13924 +
d
7

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

598.2
R27ln

NOV 7 - 1950

NATURAL
HISTORY

+ Cg
101

He

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

Die neuentdeckten

Vögel Neuholands,

nach Vergleichung von Exemplaren beschrieben, und in ihrer zum Theil
höchst merkwürdigen Lebens- und Fortpflanzungsgeschichte nach den neuesten
Beobachtungen von Gould, Gilbert u. a. geschildert.

Ein Beitrag

zur

Naturgeschichte Australiens

von

H. G. Ludwig Reichenbach.

Der vollständigen Naturgeschichte der Vögel
zweiter Band.

Dresden und Leipzig,

Expedition der vollständigen Naturgeschichte.

1845.

Vorerinnerung.

Unter den Collectaneen für meine „vollständigste Naturgeschichte der Vögel“ befinden sich auch die größtentheils mit den Exemplaren des unter meiner Leitung stehenden naturhistorischen Museums verglichenen Abbildungen und Beschreibungen derjenigen Vögel, welche Gould in Neuhollland, van Diemens Land und auf den übrigen Inseln Australiens beobachtet und in den Birds of Australia beschrieben hat, so wie die Sammlungen für mein Werk auch die Resultate der übrigen Reise- werke der Engländer und Franzosen gleichfalls systematisch geordnet in sich enthalten, so daß die vollständigste Naturgeschichte der Vögel in rascher Folge, ohne Unterbrechung zu erscheinen im Stande ist.

Es hat aber für Ornithologie nicht leicht eine der neueren Reisen so außerordentliche Resultate gegeben als die, welche Gould in Australien mit so vieler Ausdauer als Glück ausgeführt hat. Die von Gould in seinen großen und höchst kostbaren Prachtwerken zerstreut gegebenen, von mir deutsch bearbeiteten und systematisch zusammengestellten Beschreibungen und Schilderungen der Lebens- und Fortpflanzungsweise der Vögel Australiens, wünschten meine ornithologischen Freunde vor allem andern veröffentlicht zu sehen, da sie eben jetzt noch nicht anderweit bekannt gemacht sind, und deren Reiz der Neuheit das Interesse an ihnen vermehrt, die Bekanntmachung so ausgezeichnete Leistungen aber in Deutschland überhaupt wünschenswerth ist.

Gould verbreitet durch seine schönen Werke, die „Synopsis of the Birds of Australia“, ganz vorzüglich aber durch die bis jetzt erschienenen siebenzehn Bände der „Birds of Australia“ nicht nur die Kenntniß einer großen Anzahl neuer Arten und die kritische Sichtung

Oberholzer 29 Sept 47 überholzer 31 Oct 52 Potter

schon bekannter, sondern was noch weit wichtiger ist und von wenigen Reisenden im Auslande erlangt wird, er begleitet auch im letzteren Werke die unübertrefflichen Abbildungen mit Nachrichten, welche als wahre Naturschilderungen den Leser in die Vegetation, und überhaupt in das Naturleben jenes Wunderlandes hineinführen, und bestimmt, in so weit diese bei der heut zu Tage noch mangelhaften Kenntniß Australiens bestimmbar ist, die geographische Verbreitung der dort beobachteten Vögel.

Goulds Berichte über die Ornithologie Australiens reihen sich darum würdig den besten Mustern der Art an, die wir Audubon, Azara, Bonaparte, Ehrenberg, Le Vaillant, Maximilian Prinzen von Neuwied, Rüppel, Wilson u. a. über die exotischen Faunen verdanken, ja man möchte sagen, sie tragen das Gepräge der ruhigen und gründlichen Beobachtung solcher Männer, welche in ihrem eigenen Vaterlande langjährig Beobachtungen anstellten, denn manche seiner Schilderungen rufen die Virtuosität im Beobachten eines Brehm, Naumann und Savi in unsere Erinnerung zurück.

Der so eigenthümliche Charakter der Vegetation Australiens bestimmt auch den eignen Charakter der dortigen eigenthümlichen Fauna, während im Gegentheil doch nicht zu verkennen ist, daß Repräsentanten der nördlichen Halbkugel auch dieses Inselland wieder bewohnen, da namentlich durch Gould's Entdeckungen manche frühere noch nicht bekannte Vertreter wichtiger Typen dort noch bestätigt worden sind. Dadurch dürfte es klar werden, daß die große Aufgabe, welche die Vogelwelt zu lösen hat, im Allgemeinen wohl für alle Welttheile dieselbe ist, im besonderen aber durch die Verschiedenheit der Vegetation, so wie der Insekten- und übrigen Thierwelt modificirt wird. Die Scenerie führt uns von den Wogen des Weltmeeres bald auf die weit ausgedehnten und fast wüsten Ebenen in der Ferne vom Seestrande, bald in die üppige Vegetation an den Ufern der Flüsse und in den Schluchten der Felsen, anderemale wieder in die Manglegebüsch und das dichte Gestrüpp am Strande, bald in die Casuarinen und Wälder der sogenannten Cedern, oder in die Gruppen der Myalls, aus *Acacia pendula* und wahrscheinlich mannigfaltigen andern Arten bestehend, bald wieder unter die Angophoren,

die sogenannten Apfelbäume Neuhollands. Und während die Erdvögel mit reißender, ja wie die *Malurus*, mit unbegreiflicher Schnelligkeit sich am Boden hin und durch die Gestrüppe bewegen, so treiben die meisten Baumvögel ihr munteres Spiel in den steifen Casuarinen oder den riesengroßen Eukalypten, welche majestätisch über alles Lebendige sich emporheben, der schöne blaue Himmel ist mit Schwalben bevölkert und Falken und Adler ziehen ihre Kreise, wie in Europa, über den Gipfeln des Hochwaldes.

So eigenthümliche Charakterzüge, wie bei *Artamus* das Anschwärmen an Zweige und das klumpenartige Zusammenhängen daran, nach Art der schwärmenden Bienen, oder bei *Ptilonorhynchus* und *Chlamydera* das Erbauen von Bogengängen und Lauben, mit bunten Federn und glänzenden Steinen verziert, in denen die Individuen einander begrüßen und ihr munteres Spiel treiben u. dgl., gehören wohl unter die neuen Belege für die Mannigfaltigkeit in der Richtung des Seelenlebens der Vögel. Das Erbauen von hohen Erdwällen zu Brutlagern, um darin viele Jahre hintereinander die Eier zu legen, und diese durch die von den darin aufgehäuften vegetabilischen Stoffen sich entwickelnde Wärme ausbrüten zu lassen, wie *Talegalla*, *Leipoa* und *Megapodius* thun, ist zwar von letzterer Gattung schon bekannt, wird aber hier zum erstenmale ausführlich beschrieben. Ein anderer merkwürdiger Zug, wie z. B. das friedliche Beisammenleben der *Amadina Lathamii*, eines schön gezeichneten finkenartigen Vogels, mit dem blutdürstigen Adler: *Haliastur sphenurus*, erinnert an jenen Fall von *Quiscalia* in Amerika, welche auch ihr Nest, wie dieser Fink thut, unten an das Nest eines dortigen großen Adlers anbaut, worauf dann beide Vögel von so entgegengesetztem Charakter, ihre Jungen, so wie hier, in gegenseitiger Eintracht erziehen. Das Leben der Eisvögel, das der australischen Singvögel, der Honigvögel und Papageien, sowie des merkwürdigen Kiwi-Kiwi: *Apteryx australis* und der *Menura superba*, wird hier zum erstenmale gründlich und ausführlich beschrieben, und gern lesen wir die Schilderung von Schwärmen bis dahin unbekannter und wasserliebender Vögel, welche als Boten aus dem unbekannten Innern des Welttheiles, dasselbe als bewohnbar verkünden. Noch ein besonders beruhigend charakteristischer Zug dieser Schilderungen,

ist die aus ihm hervorgehende Versöhnung mit dem dortigen Menschengeschlechte. Natty, der Begleiter Gould's und andere Eingeborne, deren Gould erwähnt, sind menschlicher und culturfähiger ausgestattet, als unser Vorurtheil bisher die Bewohner Neuholands sich vorstellte.

Ich würde indessen der Ueberraschung vorgreifen, welche den Leser erwartet, wollte ich mehrere dergleichen Momente aus der Geschichte der australischen Natur, hier schon erwähnen.

Ich habe mich bemüht Gould's Beschreibungen und Beobachtungen in deutscher Sprache, so bündig als möglich wiederzugeben, in wie weit mir dies gelungen, möge der Leser nach Vergleichung mit dem Originale entscheiden.

Im Verlaufe meiner „vollständigsten Naturgeschichte der Vögel“ erscheinen die Abbildungen an ihrem Orte, so wie die Schwimm- und Sumpfvögel bereits vollendet sind. Die Beschreibungen dieser hier aufgeführten Neuholänder werden, wo nicht weitere Zusätze nöthig sind, nur aus gegenwärtigem Bande citirt, keineswegs wiederholt, die übrigen so wie die künftig bekannt werdenden Arten folgen an ihrem Plage, woselbst auch die Gattungskennzeichen und die Verwandtschaftsverhältnisse weiter auseinandergesetzt sind. Ich glaube aber, daß dieser Band über die Vögel Neuholands auch für die Sammler angenehm sein wird, da die Sammler europäischer Vögel heut zu Tage, wo die meisten Vögel der fernsten Welttheile leichter und billiger zu erhalten sind, als die seltneren Europäer, gern auch die Ausländer mitsammeln und überhaupt die Uebersetzung die Oberhand gewinnt, daß ohne Kenntniß der ausländischen Formen eine Anschauung der natürlichen Verwandtschaften unmöglich ist.

Das Register wird die Auffindung der Artikel und Synonymen erleichtern und da Gould die Maasse in der Beschreibung nicht angiebt, so habe ich dieselben selbst genommen und übersichtlich vorausgesendet.

L. Reichenbach.

Größenverhältnisse.

Angabe nach pariser Maasß.

Die ersten Zahlen bezeichnen die ganze Länge des Vogels, die zweiten den Schnabelrücken und die dritte die Schnabelspalte.

Die mit Sternchen bezeichneten Arten befinden sich bereits in Dresden.

*1. <i>Spheniscus minor</i> T. 1'2" 1'8" 1'10"	*29. <i>Falcinellus igneus</i> Gray 1'9" 5'6" 5'8"
2. <i>Podiceps australis</i> G. 1'5'9" 1'8" 2'3"	30. <i>Apteryx australis</i> Sh. 1'3" 5" 5'6"
3. — <i>gularis</i> G. 11" 9" 1'1½"	*31. <i>Platalea regia</i> G. 2'9'6" 6'9" 6'8"
*4. — <i>poliocephalus</i> J. S. 9" 8" 11"	*32. — <i>flaripes</i> G. 3'3" 8'6" 8"
5. <i>Puffinuria urinatrix</i> G. 6'6" 9" 10"	*33. <i>Himantopus leucocephalus</i>
*6. <i>Prion vittatus</i> Cuv. 11" 1'4½" —	G. 15'6" 2'4" —
*7. — <i>Turtur</i> G. 8'6" 11" 13"	34. — <i>Novae Zelandiae</i> G. 14'6" 2'5" —
*8. <i>Diomedea exulans</i> L. 3'6" 8" 5'9"	35. <i>Xiphidiorhynchus pectoralis</i>
*9. — <i>melanophrys</i> T. 2'4'6" 4'9" 3'9"	Rehb. 16'6" 2½" —
*10. — <i>chlororhynchus</i> Lath. 2'11" 5" 4"	36. <i>Eudromias australis</i> G. 7'6" 6½" 9"
11. — <i>canta</i> G. 2'7" — —	37. <i>Sarciophorus pectoralis</i> G. 13-14" —
12. <i>Sternula Nereis</i> G. 9'6" 1'3½" 1'7"	*38. <i>Lobivanellus lobatus</i> G. 1'6" 1'2" 1'3"
13. <i>Phalacrocorax punctatus</i>	*39. — <i>personatus</i> G. 11" 1'4" 1'5"
G. 1'7½" 2" 2'9"	*40. <i>Erythrogonyx ciuctus</i> G. 7" 1" 1'1"
*14. — <i>melanoleucus</i> V. 1'4'6" 1'3" 2'3"	*41. <i>Halcyon sanctus</i> V. H. 7" 1'4" 2"
15. — <i>hypoleucus</i> G. 1'10" 2'6" 3'8"	42. — <i>pyrrhopygia</i> G. 8" 2" 2'5"
16. — <i>leucogaster</i> G. 1'7" 1'10" 3"	43. — <i>Macleayii</i> J. S. 6'3" 1'2½" 1'7"
*17. <i>Biziura lobata</i> Eyt. 2'6" — —	44. <i>Alcyon pusilla</i> G. 4" 1" 1'4"
18. <i>Eristura australis</i> Eyt. 1'1" — —	*45. <i>Dacelo gigantea</i> Leach. 1'3½" 2'2" 3'5"
19. <i>Anas naevosa</i> G. 1'5" — —	*46. — <i>cervina</i> G. 1'2'2" 2'2" 3"
*20. <i>Nettapus coromandelianus albigennis</i> G.	*47. <i>Eurystomus australis</i> Sws. 9'6" 8" 1'1"
1'6" 10" 10"	48. <i>Merops ornatus</i> Lath. 8'3" 1'1" 1'6"
21. — <i>pulchellus</i> G. 10" — —	49. <i>Myzomela sanguinolenta</i>
*22. <i>Tadorna Radjah</i> Eyt. 1'5'6" 1'10" 2"	G. 3'8" 4½" 5½"
*23. <i>Casarka tadornoides</i> Eyt. 2'4'6" 2" 2"	50. — <i>erythrocephala</i> G. 3'6" 5½" 7"
*24. <i>Recurvirostra rubicollis</i> T. 1'6'6" 3½" —	51. — <i>pectoralis</i> G. 4'6" 5" —
*25. <i>Glottis glottoides</i> G. 10½" 1'11" 2'4"	52. — <i>nigra</i> G. 4'2" 5½" 7½"
26. <i>Rhynchaea australis</i> G. 8'3" 2" —	53. <i>Melicophila picata</i> G. 6'6" 8" 9"
*27. <i>Geronticus spinicollis</i> G. 2'7" 6" 6'4"	54. <i>Acanthorhynchus tenuirostris</i>
*28. <i>Threskiornis strictipennis</i> G. 2'8" 7"	G. 5'2" 11" 13"
7'6"	*55. — <i>superciliosus</i> G. 5'6" 1" —

56. *Glyciphila fulvifrons* Sws. 5" 6 $\frac{1}{2}$ " 8" 104. *Epthianura aurifrons* G. 4" 4" 6"
57. — *albifrons* G. 5"9" 9" — 105. — *tricolor* G. 4"3" 4" 6 $\frac{1}{2}$ "
58. — *fasciata* G. 4"9" 5" — 106. *Erythrodryas rhodinogaster*
G. 2"3" 2 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "
- *59. *Ptilotis auricomis* G. 6"3" 4 $\frac{1}{2}$ " 6" 107. — *rosea* G. 4" 2 $\frac{3}{4}$ " 3"
60. — *erulitius* G. 6"6" 5" 8" *108. *Petroica multicolor* Sws. 4"3" 3" 5"
61. — *ornatus* G. 5"5" 5" 9" 109. — *Goodenovii* J. S. 3"6" 2 $\frac{1}{2}$ " 4"
62. — *plumulus* G. 5"3" 4 $\frac{1}{2}$ " 6" *110. — *phoenicea* G. 4"6" 3" 5"
63. — *fuscus* G. 5"7" 4 $\frac{1}{2}$ " 8" 111. — *bicolor* Sws. 5"9" 4 $\frac{1}{2}$ " 6"
64. *Meliphaga Novae Holland.*
F. H. 6"9" 6 $\frac{1}{2}$ " 8" 112. — *fusca* G. 5"9" 5" 7"
- *65. — *sericea* G. 6"3" 7" — *113. *Malurus cyaneus* V. 4"3" — —
- *66. — *australasiana* F. H. 6" — 114. — *longicaudus* G. 4 $\frac{1}{3}$ " 5" —
- *67. *Zanthomyza phrygia* Sws. 8"3" 6" — Schwanz 2"3"
- *68. *Anthochaera inauris* G. 1"6" 11" 1" 6" 115. — *melanotus* G. 4"3" — —
- *69. — *mellinora* F. H. 11 $\frac{1}{2}$ " 10" 1" 3" Schwanz 2"
70. *Acanthogenys rufogularis* G. 8"6" 7 $\frac{1}{2}$ " 1" *116. — *splendens* G. 5"1" — —
71. *Entomyza albigularis* G. 10" 11 $\frac{1}{2}$ " 1" 5" Schwanz 2"7"
- *72. — *cyaneotis* Sws. 1" 1"1 $\frac{1}{2}$ " 1"7" 117. — *leucopterus* Q. G. 4" — —
- *73. *Tropidorhynchus corniculatus* V. H. 1"1" — — Schwanz 1"10"
74. — *argenteiceps* G. 10"6" 1 $\frac{3}{8}$ " — 118. — *Lamberti* F. H. 4"10" — —
75. *Plectorhyncha lanceolata* G. 8" 7 $\frac{1}{2}$ " 10" Schwanz 2"8"
- *76. *Myzantha garrula* F. H. 9"9" 7" 1" 119. — *elegans* G. 5"3" — —
- *77. — *lutea* G. 10"6" 9" 1" Schwanz 2"6"
- *78. — *obscura* G. 9"10" 10 $\frac{1}{2}$ " 1"3" *120. — *melanocephalus* F. H. 4"1" — —
79. *Entomophila pieta* G. 5" 5 $\frac{1}{3}$ " 9 $\frac{1}{3}$ " Schwanz 1"9"
80. — *albogularis* G. 4"6" 5" — 121. — *Brownii* F. H. 3"11" — —
81. — *rufogularis* G. 4"9" 6" — Schwanz 1"9"
82. *Psophodes crepitans* F. H. 10" — — *122. *Stipiturus malachurus* Less. 5"11" — —
- *83. — *nigrogularis* G. 8"6" 6 $\frac{1}{2}$ " 9 $\frac{1}{2}$ " Schwanz 4"9"
84. *Pitta Vigorsii* G. 6" — — 123. *Amytis textilis* G. 5"6" — —
- *85. — *Streptopus* T. 7"6" 9 $\frac{1}{2}$ " 1"3" Schwanz 3"
86. — *Iris* G. 6"3" 9" 1"2" 124. — *striatus* G. 6" — Schwanz 2"9"
87. *Talegalla Lathamii* G. 2"3" — — *125. *Grallina australis* Gray 9 $\frac{1}{2}$ " 10 $\frac{1}{2}$ " 1"
88. *Leipoa ocellata* G. 1"10" — — *126. *Cinclostoma punctatum* F. H. 9"6" — —
89. *Megapodius tumulus* G. 1"4" 10 $\frac{1}{2}$ " — 127. — *castanotus* G. 7"9" — —
- M. 1"2" 128. *Sphenostoma cristatum* G. 8" 4" 6"
- *90. *Menura superba* Dav. 1"3" 1"9" Schwanz 7"6" 9" 11"
- 2", W. Schwanz 1"3" 130. *Drymodes brunneopygia*
G. 7"6" 5 $\frac{1}{2}$ " 9"
91. *Acanthiza Diemensis* G. 3"9" 3" 5" 131. *Dasyornis australis* F. H. 7"6" 5 $\frac{1}{2}$ " 9"
92. — *Ewingii* G. 3"9" 2 $\frac{3}{4}$ " 3 $\frac{1}{2}$ " 132. — *longirostris* G. 6" 5" 8 $\frac{1}{2}$ "
93. — *chrysothorax* G. 3"6" 3" 4" 133. *Xerophila leucopsis* G. 3"6" 2 $\frac{1}{2}$ " 3"
94. *Hylacola pyrrhopygia* G. 4"9" 4" 5" 134. *Amadina Gouldiae* G. 3"6" 3" 3 $\frac{1}{2}$ "
95. — *cauta* G. 5"9" 5" — *135. — *Lathamii* G. 4"6" 4 $\frac{1}{2}$ " 5"
96. *Zosterops dorsalis* F. H. 4" 4" 5" 136. — *castanotis* G. 4"2" 3 $\frac{1}{2}$ " 4 $\frac{1}{2}$ "
- *97. — *luteus* G. 4"3" 5" 6" *137. *Astrilda temporalis* G. 4" 2 $\frac{1}{2}$ " 3"
98. — *chlorocephalus* G. 3"10" 3 $\frac{1}{2}$ " 5" 138. — *ruficauda* G. 4"3" 3" 3"
99. *Sericornis citreogularis* G. 5" — — 139. — *Phaeton* G. 4"6" 3 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "
100. *Pyrholaemus brunneus* G. 3"9" 2 $\frac{1}{2}$ " 4" 140. — *Bichenovii* G. 4"6" 3 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "
101. *Calamanthus fuliginosus* G. 5" 4" 7" 141. — *annulosa* G. 3"9" 3" 3"
102. — *campestris* G. 4" 4" 6" 142. *Poephila acuticauda* G. 5"9" 2 $\frac{1}{2}$ " 2 $\frac{3}{4}$ "
103. *Epthianura albifrons* G. 4" 3 $\frac{1}{2}$ " 6" 143. — *personata* G. 4"6" 3 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "

144. *Poëphila cincta* G. 4"6" 3 $\frac{1}{4}$ " 4" 191. *Rhipidura albiscapa* G. 5"4" — —
 145. *Donacola castaneothorax* G. 3"10" 3" 3 $\frac{1}{2}$ " 192. *Eopsaltria australis* Gray. 5"9" 5" 9"
 146. — *pectoralis* G. 4"3" 3" 3 $\frac{1}{2}$ " 193. — *griseogularis* G. 5"6" 4 $\frac{1}{2}$ " 8 $\frac{1}{2}$ "
 147. *Emblema picta* G. 3"9" 4 $\frac{1}{2}$ " 5 $\frac{1}{2}$ " 194. *Piezorhynchus nitidus* G. 6"6" 6" 8"
 *148. *Struthidea cinerea* G. 11"6" 8" 10" *195. *Pachycephala pectoralis* V. H. 6"3" 4" 6 $\frac{1}{2}$ "
 *149. *Dicaeum hirundinaceum* G. 3"3" 2 $\frac{1}{2}$ " 4 $\frac{1}{2}$ " 196. — *lanioides* G. 7" 8 $\frac{1}{2}$ " 9"
 150. *Pomatorhinus superciliosus* V. H. 7"3" 9" 11" 197. *Oreoica gutturalis* G. 7" 4" 6"
 151. — *rubeculus* G. 8"9" 10" 13 $\frac{1}{2}$ " *198. *Falcunculus frontatus* V. 6" — —
 152. *Sittella chrysoptera* Sws. 3"10" 6" 7" 199. — *leucogaster* G. 6"3" — —
 153. — *leucoptera* G. 3"9" 4 $\frac{1}{2}$ " 6" *200. *Pardalotus punctatus* T. 3"5" 2" 4"
 154. — *piteata* G. 4"6" 5 $\frac{1}{2}$ " 7 $\frac{1}{2}$ " 201. — *striatus* T. 3"6" 2 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "
 *155. *Climacteris scandens* T. 6" 5" 8 $\frac{1}{2}$ " 202. — *affinis* G. 3"9" 2 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "
 156. — *rufa* G. 5"9" 6" 8 $\frac{1}{2}$ " 203. — *uropygialis* G. 3"4" 2" 3 $\frac{1}{2}$ "
 157. — *erythrops* G. 5"6" 6" 9 $\frac{1}{2}$ " *204. — *quadrangulus* G. 3"9" 2 $\frac{1}{2}$ " 3 $\frac{1}{2}$ "
 158. — *picumnus* T. 6" 5 $\frac{1}{2}$ " 9" 205. *Artamus sordidus* G. 5"9" 6" 7"
 159. — *melanura* G. 5"8" 6" 7 $\frac{1}{2}$ " *206. — *cinereus* V. 6"9" 8" 10"
 160. *Neomorpha Gouldii* Gray. M. 17"6" 2"1" 2"6" W. 16"6" 3" 3"3" 207. — *minor* V. 5"6" 3" 5 $\frac{1}{2}$ "
 *161. *Melopsittacus undulatus* G. 7" — — 208. — *superciliosus* G. 6"5" 7" 10"
 *162. *Lathamus discolor* G. 9" — — 209. — *personatus* G. 6" 6 $\frac{1}{2}$ " 8 $\frac{1}{2}$ "
 *163. *Euphema splendida* G. 7" — — *210. — *leucopygialis* G. 5"6" 6" 7 $\frac{1}{2}$ "
 *164. — *elegans* G. 8" — — *211. *Chlamydera maculata* G. 10"6" — —
 165. — *aurantia* G. 7"6" — — 212. — *nuchalis* G. 1"6" 1"4" 1"4"
 166. — *chrysostoma* Wagl. 8"6" — — *213. *Ptilonorhynchus holosericeus* K. 1" 1" 6"
 *167. — *pulchella* Wagl. 7" — — *214. *Gymnorhina tibicen* Gray. 1"4"6" 1"9" 2"
 168. — *petrophila* G. 7"6" — — 215. — *leuconota* G. 1"4"9" 1"9 $\frac{1}{2}$ " 2"6"
 169. — *Bourkii* G. 8" — — *216. *Strepera graculina* Gray. 1"5" 2"2" 2"5"
 170. *Trichoglossus Swainsonii* J. S. 11" — — 217. *Hirundo neoxena* G. 5"4" — — Flügel 3"9"
 171. — *rubritorques* V. H. 11" — — 218. *Atticora leucosternon* G. 5" — — Flügel 3"9"
 *172. — *chlorolepidotus* J. S. 8" — — 219. *Collocalia Ariel* G. 3"6" — — Flügel 3"6"
 *173. — *versicolor* Vig. 6"6" — — 220. — *arborea* G. 4" — — Flügel 3"10"
 *174. — *concinus* V. H. 7"6" — — 221. *Acanthyllis caudacuta* G. 7" — — Flügel 1"6"
 *175. — *pusillus* V. H. 5"3" — — 222. *Cypselus australis* G. 6"9" — — Flügel 6"8"
 *176. — *porphyrocephalus* Dietr. 6" — — 223. *Caprimulgus macrourus* Hrsf. 10"6" 3 $\frac{1}{2}$ " 11"
 *177. *Platycerus palliceps* Vig. 10"9" — — 224. *Eurostopodus albogularis* G. 1"2 $\frac{3}{4}$ " 3" 1"6"
 178. — *flaveolus* G. 1"1" — — 225. — *guttatus* G. 11" — —
 *179. — *Adalaidae* G. 1"4"6" — — 226. *Aegotheles leucogaster* G. 9"10" 3" 10"
 180. — *semitorquatus* Q. G. 1"2" — — 227. — *Novae Hollandiae* V. H. 9"3" — —
 *181. — *Baueri* V. H. 1" — — 228. *Podargus phalaenoides* G. 1"6" — —
 *182. — *Barnardi* V. H. 11" — — 229. — *humeralis* V. H. 1"5" — —
 *183. — *Brownii* V. H. 1" — —
 *184. *Aprosmitus scapulatus* G. 1"2"6" — —
 *185. — *erythropterus* G. 11"9" — —
 *186. *Nymphicus Novae Hollandiae* Wagl. 11"6" — —
 *187. *Nestor productus* G. 14" — —
 *188. *Caeatua galerita* V. 1"4" — —
 *189. — *Leadbeateri* Wagl. 1"4" — —
 190. — *sanguinea* G. 12" — —

*230. <i>Athene strenua</i> G.	1'6" — —	261. <i>Eulabeornis castaneoven-</i>	
*231. — <i>connivens</i> Lath.	15'3" — —	tris G.	1'6'9" 1"10" 2'3"
232. <i>Circus assimilis</i> J. S.	1'10" — —	*262. <i>Peristera chalconoptera</i> Sws.	12'3" 7" 13"
233. — <i>Jardini</i> G.	1'7" — —	263. — <i>histrionica</i> G.	10'6" — —
*234. <i>Elanus axillaris</i> G.	1'2" — —	264. — <i>elegans</i> G.	10'6" 8" 13½"
235. — <i>scriptus</i> G.	1'3'9" — —	265. <i>Geophaps scripta</i> G.	9" 6" 9"
236. <i>Milvus affinis</i> G.	1'9" — —	266. — <i>Smithii</i> G.	8'9" — —
237. — <i>isurus</i> G.	1'8" — —	267. — <i>plumifera</i> G.	6'3" 4" 5"
238. <i>Jeracidea occidentalis</i>		268. <i>Petrophassa albipennis</i> G.	9" 6" 8"
G.	1'2'6" 10" 9"	*269. <i>Ocyphaps lophotes</i> G.	12" 6" 8"
*239. — <i>Berigora</i> G.	1'4" 9½" 10"	*270. <i>Chalcophaps chrysochlora</i>	
240. <i>Accipiter torquatus</i> F. H.	10'9" — —	G.	8'9" 7" 8½"
241. <i>Astur Novae Hollandiae</i> G.	1'3" — —	*271. <i>Leucosarcia picata</i> G.	1'6" 9" 1'3"
*242. — — <i>Albino</i> G.	1'3¾" — 8" — —	272. <i>Carpophaga leucomela</i>	
243. — <i>radiatus</i> G.	1'10" — —	G.	1'1" 8½" 15"
244. — <i>approximans</i> F. H.	1'9" — —	273. — <i>luctuosa</i> G.	1'3" 9" 14"
245. — <i>cruentus</i> G.	1'6" — —	374. <i>Geopelia humeralis</i> G.	9'8" 7" 10"
246. <i>Lepidogenys subcristatus</i> G.	1'2" — —	*275. <i>Lopholaimus autareticus</i> Gray	1'1" 9"
247. — <i>sphenurus</i> G.	2'1'6" — —	*276. <i>Macropygia Phasianella</i> G.	1'4'3" 7"
248. <i>Buteo melanosternon</i> G.	1'10" — —	277. <i>Ptilinopus superbus</i> G.	8'6" 6" 7"
249. <i>Pandion leucocephalus</i> G.	1'9" — —	*278. — <i>Swainsonii</i> G.	7" 5½" 9½"
250. <i>Ichthyaeus leucogaster</i> G.	2'8" — —	279. — <i>Ewingii</i> G.	6'9" 4½" 7"
251. <i>Aquila fucosa</i> Cuv.	3'1" — —	280. <i>Synoicus australis</i> G.	5'9" 5" 7"
252. — <i>morphnoides</i> G.	1'6'8" — —	*281. — <i>chinensis</i> G.	3'9" 3½" 4"
253. <i>Tinunculus ceneroides</i> G.	10'6" — —	282. <i>Pedionomus torquatus</i>	5'6" — —
254. <i>Falco hypoleucus</i> G.	1'1'6" — —	283. <i>Hemipodius velox</i> G. M.	3'9" — —
255. — <i>melanogenys</i> G.	1'1'6" — —	W.	4'2" — —
256. — <i>frontatus</i> G.	10" — —	284. — <i>pyrrhotorax</i> G. M.	4'2" — —
257. <i>Porphyrio bellus</i> G.	1'2'6" 2'9" 1'9"	W.	4'6" — —
258. <i>Parra gallinacea</i> T.	6'9" 13" 13"	283. — <i>castanotus</i> G.	5" 5" 7"
259. <i>Porzana fluminea</i> G.	7" ¾" —	284. <i>Otis australasianus</i> G.	3'10" 3" 3'9"
260. — <i>palustris</i> G.	6" 9" —		

Erste Ordnung.

Natatores, Schwimmvögel.

- 1. Spheniscus minor** TEMM. Der kleine Pinguin. TEMM. man. I. p. CXIII. LESS. trait. p. 644. Engl. Little penguin. GOULD Birds of Austral. XVI. 16. Aptenodytes minor FORST. gött. III. n. 9. LINN. GM. I. 558.

Oberseite lichtblau, jede Feder mit zarten schwarzen Schaftstreifen, Unterseite silberweiß; Augen flach (flatt); Iris bläulichgelblichweiß, mit dunkelbraunem Netz um den Augenrand und mit einem zarten gleichfarbigen Ringe nächst der Pupille (so daß es wie eine doppelte Iris aussieht); Schnabel hornfarbig, nach der Firsse und Spitze zu schwarz; Fuß gelblichweiß, Nägel schwarz. Geschlechter nicht verschieden.

Sehr häufig um van Diemensland, in der Bassstraße und überhaupt an der Südküste Australiens, an solchen Stellen, wo das Wasser nicht zu tief ist, um auf den Grund zu tauchen. Man sieht ihn auch oft in den Buchten der Häfen und ziemlich weit von den großen Flüssen, doch, wie es scheint, nicht in süßem Wasser. Seen und kleine Inseln, deren Ufer nicht steil sind, damit er zur Brütezeit heranstiegen kann, bilden seinen Lieblingsaufenthalt. Auf den kleinen Inseln in den Bass-Straits ist er so zahlreich vom September bis Januar, daß man da eine ansehnliche Menge dieser Vögel und ihrer Eier ohne Mühe sammeln kann.

Wegen seiner Schwere und der Dichtigkeit seines Gefieders schwimmt der Vogel sehr tief im Wasser, nur der Kopf, Hals und Oberrücken ragen heraus. Seine Kraft, in der Tiefe fortzukommen, ist bewundernswürdig, er schwimmt in diesem Elemente wie der Braunschweig-Delphin und bedient sich seiner kurzen Flügel zugleich mit den Beinen zum Fortkommen. Er schwimmt so kräftig, daß er mit größter Leichtigkeit die Wogen des stürmischen Meeres bewältigt, und während des heftigsten Sturmes taucht er auf den Boden hinab, wo er unter den schönen Corallenriffen und Seetangen nach Schalthieren, kleinen Fischen und Seegewächsen sucht, deren viele Arten sich in seinem Magen vorfinden lassen.

Einen großen Theil des Jahres bringt er brütend zu und mit Erziehung der Jungen, denn diese müssen sehr ausgebildet werden, um dem tobenden Elemente sich hingeben zu können, dem mit Ausnahme der Brütezeit ihr ganzes Leben bestimmt ist. Indessen tödten allerdings die Unbilden der Witterung viele und man findet Hunderte nach einem Sturme vernichtet. Mehrere jener Inseln, auf denen diese Pinguine

zahlreich vorkommen, sind so vollkommen von ihren Bewohnern durchschnitten und von allen Steinen, Reifig und Kräutern gereinigt, daß sie ganz nett und glatt aussehen und man diese Reinigung mehr für Menschenwerk hält. Puffinus brevicaudus, welcher mit ihm brütet, ist ihnen in jenem Geschäfte ein treuer Gefährte. Beide Geschlechter scheinen nach Gould's Beobachtung zu brüten und einander während der Nacht abzulösen. Die 2 weißen Eier liegen in einem Eindrucke des Bodens oder in einer schiefen Höhle von mäßiger Tiefe, verhältnißmäßig klein, $2\frac{1}{2}$ " lang und 2" breit. Da sie so schwer gehen können, sind sie leicht zu fangen und vertheidigen sich nur durch Hacken mit dem Schnabel, welches schmerzhaft ist. Die Jungen haben, so lange sie nicht erwachsen sind, ein dickes Kleid langer Dunen, welches dann plötzlich durch die kurzen steifen Federn ersetzt wird, welche sich vollständig ausbilden müssen, bevor der Vogel in See geht. Sie lassen eine raue, unangenehme Stimme hören, gewöhnlich so laut und überhaupt ähnlich wie Hundegebell. Abbild.: Alter u. Junge.

2. *Podiceps australis* GOULD. Der australische Lappentaucher.

GOULD proc. 13. Aug. 1844. Birds of Australia XVII. 13. Kü-lee West-Austral. Niederland. Diver Colonist.

Oberkopf und Hinterhauptbüchel schwarz, Kragen hellkastanienbraun, schwarz gegen den Rand hin, Gesicht weiß, Oberseite der Flügel dunkelbraun, Schulterdecke und Zwischen-Schwingenreihe reinweiß, ganze Unterfläche silberweiß, Seiten kastanienbraun überlaufen, Iris roth, Schnabel dunkel hornfarbig, Oberfläche der Läufe und Behen dunkel olivengrün, Unterfläche blaßgelblich. — Dieser schöne Haubentaucher ist nur wenig vom europäischen verschieden und wohnt in den Wässern von van Diemens Land und dem ganzen südlichen Continent Australiens. Er zieht ausgedehnte Seen, deren Tiefe noch den Schilfwuchs verstatet, vor, da er aus dem Schilfe sein schwimmendes Nest baut. Er ist kein vorzüglicher Taucher, indessen ein tüchtiger Schwimmer. Gould sah ihn oft auf dem Derwent dem Winde mit einer Kraft entgegentreiben, die ihn in Verwunderung setzte. Der australische Haubentaucher ist größer als der europäische, sein Kragen ist voller und schwärzer. Nach Gould's Ansicht sind die im entgegengesetzten Theile der Welt erzeugten Bögel auch naturgesetzmäßig verschiedene Arten. Der Kragen entwickelt sich im Frühling und geht nach der Brütezeit wieder verloren, das Gesicht wird dann graulichweiß, ähnlich wie der übrige Hals. Beide Geschlechter sind im Gefieder gleich, beide haben den Kragen gleich groß, aber das Weibchen ist gewöhnlich kleiner. Abbildung: Männchen.

3. *Podiceps gularis* GOULD. Der schwarzkehlige Lappentaucher.

GOULD proc. IV. 145. Birds of Austral. XII. 15. Ung-bur-r-wa Port Essington indig. Engl. Black-throated-grebe.

Oberkopf und Nacken tief schwarzbraun, olivenfarbig überlaufen, Unterkehle und Gesichtseiten schwarz, ein tief kastanienbrauner Streif beginnt hinter dem Auge und steigt in einem Bogen an der Halsseite herab, Oberseite tief schwarzbraun, hintere Flügeldecke weißgespitzt, bildet ein Band quer über den Flügel, Unterhals, Brust und Unterseite silbergrau, zieht an den Seiten in tiefbraun, Schnabel grünlichgrau mit licht aschgrauem Fleck an der äußersten Spitze des Oberschnabels; Seiten des Oberschnabels von der Spitze bis zu den Nasenlöchern und Spitze des Unterschnabels bläu-

lichgrau, Basis beider Hälften gelblichgrau, Rachen himmelschlüsselgelb, Iris citrongelb, Innenseite des Laufes gelblichgrau, zieht in grünlichgrau an der Außenseite und dem Fuße. Winterkleid: die Zeichnung an Kopf und Hals schwindet, nur einfach braun, wie die übrige Oberseite.

Ueber ganz Südaustralien sehr allgemein verbreitet, hält sich da an den Mündungen der großen Flüsse und an den Teichen im Inneren auf. Zur Regenzeit häufiger in den derselben unterworfenen Districten von Australien, in denen die englischen Besitzungen liegen. Gould erhielt unreife Vögel von dieser oder einer ähnlichen Art vom Port Essington; die Verbreitung nach Norden zu könne erst später beobachtet werden. Er ist dem *P. minor* Europa's sehr ähnlich, doch kleiner, und durch die Farbe der Unterkehle und Gesichtsseiten standhaft zu unterscheiden. Das Nest, aus Wasserpflanzen rundlich gebaut, schwimmt und seine Höhe trifft mit der Wasseroberfläche zusammen, die 4—5 Eier sind unrein gelblichweiß. Die Nahrung besteht aus kleinen Fischen, Weichthieren und Insekten verschiedener Art.

Abbildung: beide Geschlechter im Sommerkleide.

4. Podiceps poliocephalus JARD. SELB. Der greisenköpfige Tappentaucher. GOULD Birds of Austral. XII. 16. *Wo-oo-da* West-Austral. planit. *Dab-chick* Swan River Colon. *Hoary-headed-Grebe* GOULD. *Pod. poliocephalus* JARD. SELBY. ill. I. pl. 13. *Pod. Nestor* GOULD proc. IV. 145. Synopsis. I.

Hochzeitkleid: Kopf schwarz, Vorderkopf und Gesichtsseiten mit langen feinen, borstenartigen weißlichen Federn besetzt, ganze Oberseite und Flügel braun, Basis der Vorderflügel und ganze Hinterflügel weiß, Unterseite silbergrau, an den Seiten braun überlaufen; Schnabel olivenschwarz, weiß gespitzt, Iris schwärzlich olivenfarbig, dunkler drosselartig gezeichnet, mit sehr feinem gelben Kreis um die Pupille; Zügel rötlich fleischfarbig, Beine olivenfarbig, innerseits gelb überlaufen. Nach der Brütezeit verlieren sich die weißen Borstenfedern am Kopfe.

Im Inneren von van Diemens Land, besonders am oberen Theile des Flusses Derwent sehr häufig verbreitet, im Winter in Trupps von 10 bis 30 beisammen, welche sich im Sommer in Pärchen trennen. Gould erhielt ihn auch vom Schwanenflusse und beobachtete ihn persönlich in den Teichen in Neu-Süd-Wales, er soll indessen über alle südliche Theile Australiens allgemein verbreitet sein. So wie *P. gularis* baut er ein flaches Nest aus Wasserpflanzen, welches in der Mitte der Teiche schwimmt, nicht selten wenige Ellen weit vom Lande. Die 4 bis 5 Eier sind schmutzigweiß. Seine Tauchfertigkeit ist ungeachtet des buschigen Kopfes ganz gleich der der anderen Arten und seine Nahrung sowie seine Lebensweise im Allgemeinen übereinstimmend. Jene borstenartigen weißlichen Kopffedern trägt er wahrscheinlich nur so lange, als die Brütezeit dauert, und Gould fand mehrere Exemplare, denen dieselben ganz fehlten, auch andere, bei denen dieselben nur theilweise entwickelt waren. Dieß Verhältniß kannte Gould vorher nicht und nannte den Vogel mit dieser weißgrauen Kopzfieder *P. Nestor*, da *P. poliocephalus* von Jardine und Selby ohne dieselbe abgebildet ist.

Abbildung: beide Geschlechter im Hochzeitkleide.

5. *Puffinaria urinatrix* GOULD. Die tauchende Puffinaria.

GOULD Austral. Birds XV. 17. *Procellaria urinatrix* LATH. ind. orn. II. 827. GM. LINN. I. 560. *Halodroma* ILLG. prodr. 274. TEMM. man. I. p. CIX. col. 517. — SWAINS class. II. 373. — Diving Petrel LATH. gen. syn. VI. 413. — FORST. voy. I. 189. 483. 503. — LATH. gen. hist. X. p. 194. — *Procellaria tridactyla* FORST. draw. n. 88. — LICHTST. mscr. p. 149. — Diving *Halodroma* (*Halodr. urinatrix*) STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIII. 257. *Puffinuria Carnotii* LESS. Coq. pl. 46. — Traité 615. — *Pelecanoides* LACEP. — *Pelec. urinatrix* CUV. — G. R. GRAY gen. ed. 2. 98. *Tee-tee* N. Zealand indig.

Kopf, Oberseite, Flügel und Schwanz glänzendschwarz; Ohrdecken, Hals und Kumpseiten dunkelgrau; Unterseite weiß; Iris sehr dunkelgraubraun; Basis des Oberschnabelrandes und ein Streif längs der Unterkinnlade blaugrau; Beine schön lichtblau; Schwimmbäute durchscheinend bläulichweiß, braun überlaufen; Kehlfack schwarzlich und wie ein Stedermansflügel gefaltet. — Drei Jungen ist die weiße Unterseite grau überlaufen.

Gould traf diesen kleinen sauberen Vogel häufig in Storm-Bay und an mehreren Theilen der Küste von van Diemens Land an, auch waren Exemplare von Neu-Seeland und Cap. Horn nicht verschieden. Wie ihr Bau zeigt, sind ihre Sitten und ihre Lebensweise verschieden von der der anderen Arten dieser Gruppe. Sie besitzen nicht jene große Flugkraft, sondern diese ist durch ihre größere Fähigkeit im Tauchen ersetzt, diese aber so groß, daß man sagen möchte, sie fliegen unter dem Wasser. Sie machen in dieser Weise Jagd auf Garnelen und andere kleine Seekrebse, Fische und dgl., welche ihre Nahrung ausmachen. Dabei stoßen sie aber selbst auf einen Feind, den Barracota, einen Raubfisch, den die Colonisten so nennen und welcher in der See an der Südküste Australiens häufig ist. — Ihr Flug ist mehr ein Flattern, in welchem sie sich auf der Oberfläche hinbewegen, selten so hoch als die Wellen, so daß sie mit diesen sich heben und senken. Latham sagt, daß sie Queen-Charlottes-Sound und den anliegenden Theil Neu-Seelands in großen Flügen bewohnen, wo sie auf der Oberfläche des Wassers herumflattern oder auf ihm sitzen und gut tauchen, oft aber pfeilschnell in beträchtliche Entfernungen ziehen. Sie quaken wie Frosche und fackern manchmal wie Hühner. Im äußeren Ansehen ähnelt dieser Taucher Petrel dem kleinen Alk der Nordsee, doch ist diese Ähnlichkeit nur äußerlich und keine nahe Verwandtschaft.

6. *Prion vittatus* CUV. Der breitschnabelige Sturmtaucher.

Broad-billed Prion GOULD B. of Austr. XVI. 8. — *Pachyptila vittata* ILL. Prodr. p. 275. — T. col. 528. — *Procell. vittata* FORST. draw. n. 86. — LICHT. FORST. p. 21. — GM. ed. LINN. p. 560. — *Proc. Forsteri* LATH. Ind. II. 827. — *Prion vittatus* LACEP. CUV. — G. R. GRAY list. 99. — GOULD Ann. Mag. XIII. p. 366. — Broad-billed Petrel LATH. gen. syn. VI. p. 414. — gen. hist. X. p. 195. — *Pachyptila Forsteri* SWS. class. Birds II. 374. — LESS. traité d'Orn. p. 613.

Oberseite schön blaugrau, Schulterrand, Schulterdecken, Vorderflügel und

Spitzen der Mittelschwanzfedern schwarz, durch die Augen zum Ohr ein schwarzer Streif; Streif über dem Auge und ganze Unterseite weiß, an den Seiten der Unterschwanzdecke bläulich angelaufen; Schnabel lichtblau, seitlich der Nasenlöcher ein schwarzer Streif nach der Spitze und einer auf dem Unterschnabel, Kuppe horn gelblich, Iris sehr dunkelbraun, Fuß schön lichtblau.

Diese bis jetzt größte Art dieser Gattung ist im südinischen Ocean häufig. Gould beobachtete sie auf seiner Reise von van Diemens Land in der Nähe der Inseln Amsterdam und St. Pauls. Er traf sie niemals auf dem südatlantischen Ocean und sie macht wahrscheinlich wie die anderen Wassertreter ihren Lauf um den Erdbreis herum. Er erlangte die meisten Exemplare auf den Seeen, welche van Diemens Land, Neu-Seeland und die Afkan-Inseln bespülen. Er lebt allein von Mollusken, welche in dem Südmeere in Menge vorkommen, doch ist nicht recht ersichtlich, wozu dem Vogel der Schnabelansatz dient. In seiner Art zu fliegen und seiner Lebensweise überhaupt kommt er mit *P. Turtur* und *P. Banksii* ziemlich überein. Die Geschlechter dürften in Größe und Gefieder kaum einigen Unterschied bieten.

7. *Prion Turtur* GOULD. Der Turteltauben-Sturmtaucher. ANN.

Mag. XIII. 366. — Birds of Austr. XVI. 7. — Procellaria *Turtur* BANKS
Draw. n. 15.

Ganze Oberseite schön blaugrau, Schulterrand, Schulterdecke, Außentänder der Vorderflügel und Spitzen der Mittelschwanzfedern schwarz, ein kleiner Fleck vor den Augen und ein Streif unter ihnen schwarz, Zügel, ein Streif über und hinter, sowie einer unter dem Auge, auch die ganze Unterseite weiß, Seiten und Unterschwanzdecke bläulich angelaufen; Schnabel lichtblau, Nasenlöcher und Fiste, sowie ein Streif an den Seiten des Unterschnabels schwarz; Iris sehr dunkelbraun, Fuß schön lichtblau.

Von den vier Arten der Südsee ist gegenwärtige die zarteste in der Färbung und am schlanksten und zierlichsten gebaut; ihr Schnabel ist an der Basis mehr oder minder breit und die Plättchen mehr oder minder entwickelt als bei *P. Banksii*, welcher sie nahe verwandt ist und mit welcher sie auch beisammen lebt. Gould schoß auf seiner Reise von van Diemens Land nach Sydney bei Cap Howe am 16. April 4 Exemplare, und als er die ganze Fläche des atlantischen und stillen Oceans zwischen dem 30. — 50.° südl. Br. durchschiffte, zweifelt er nicht, daß er jeden Tag dergleichen Vögel in seinem Gesichtskreise gesehen. Manchmal erscheinen sie in Menge, öfter zerstreut. Bei heiterem Wetter fliegen sie still über den Wasserspiegel hin und oft in kleinen Kreisen, flattern schmetterlingsartig auf jede ölige Substanz, die sie auf der Oberfläche finden, und verschlucken sie, ohne sich zu setzen. Gelegentlich bleiben sie indessen mit ihrem kleinen Körper auf dem Wasser schwimmend und ruhen so gemächlich, bis der Hunger sie antreibt, wieder zu fliegen und Nahrung zu suchen. Es gehört eine kräftige und thätige Flügelbewegung dazu, sich im heftigen Treiben der Seeluft zu erhalten, im Zickzack pfeilschnell zu fliegen, die Wellen hinan zu laufen und sich auf deren Gipfel zu setzen, und wieder zwischen diese hinab zu kommen, wo etwa ein augenblicklicher Schuß wieder neue Kräfte verleiht, um von der schiefen Wellenfläche dargebotene Mollusken, welche eben bei diesem aufgeregten Zustande der See häufiger zum Vorschein kommen, entnehmen zu können. — Das Gefieder aller

dieser Arten ist dicht und sehr leicht; deshalb ist ihr Körper weit kleiner, als er zu sein scheint, und wiegt nur 5 Unzen. *P. Banksii* ist wulstiger gebaut und hat einen dunkler gefärbten Kopf, bei Ausbreitung der Flügel tritt eine Zeichnung wie ein W hervor.

8. *Diomedea exulans* LINN. Der große Albatros. GOULD Birds of Austral. XIV. 15. Man-of War Bird ALBIN III. p. 34. pl. 81. caput. Wandering Albatros EDW. glean. pl. 88. PENN. arct. zool. II. 423. LATH. gen. syn. V. 304. Ej. hist. X. 48. Albatrus BRISS. orn. VI. 126. BUFF. enl. 237. Ej. hist. nat. ois. IX. 339. CUV. règne anim. I. 517. Plautus albatrus KLEIN aves 148 n. 13. *D. exulans* LINN. syst. nat. I. 214. LATH. ind. orn. II. 789. STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIII. 259. pl. 30. VIEILL. galer. ois. pl. 295. Ej. Enc. méth. orn. III. 27.

Alter Vogel: ganz weiß, Schwingen schwarz. Im früheren Alter dunkelbraun gesprenkelt und bogig gebändert, das dunkle Chokolatbraun nähert sich dem Schwarz, letztere Farbe ist meist mit einer weißen Vorderseite versehen, welche auch bei einigen braungelb überlaufen ist. Zwischen den Federn findet sich ein feiner weißer Flaum; Schnabel zart nelkenrothweiß, zieht an der Spitze in gelb, Iris sehr dunkelbraun, Augenlider nackt, fleischig und blaßgrün, Beine und Schwimmhäute nelkenröthlichweiß. Junge: anfangs rein weißflaumig, auf welchem Kleide dann die dunkelbraune Zeichnung auftritt.

Nach der gewöhnlichen Meinung ist eine lange Seereise eintönig und langweilig. Gould bezeugt das Gegentheil; die Hunderte von Gegenständen, welche da zu Gesicht kommen, machen eine solche, wenn auch ausgedehnte Reise weder unangenehm noch unbelehrend, und so blickt Gould immer in freudiger Erinnerung auf seine Weltumsegelung zurück. Dabei fand er auch erst Gelegenheit, diesen edlen Vogel beobachten zu können. Er ist bei weitem der größte und kräftigste seiner Sippschaft, und bei seiner großen Kraft und Gefräßigkeit ist er der Schrecken für alle Vögel seiner Umgebung. Man sagt sogar, daß er einen ertrunkenen Menschen angriff und ihm die Augen aushackte, ein Umstand, den Gould ganz wahrscheinlich findet. Er ist sehr häufig zwischen dem 30—60° südlicher Breite und scheint unter diesen Breitengraden in allen Theilen des Oceans gleichmäßig häufig zu sein, da er überhaupt nicht begrenzt ist, sondern beständig seinen Flug in der seiner Natur entsprechenden Zone um die Weltkugel herum macht. Die offene See ist in der That seine Heimath, nur zur Brütezeit verläßt er sie, wo er sich gewöhnlich auf die unzugänglichsten Felsen begiebt. Die Zeiten und Plätze, wo ihn Gould sah, anzugeben, ist überflüssig, da er eben innerhalb der genannten Breite überall ist, doch ist zu erwähnen, daß er ihn zuerst während seiner Ueberfahrt nach Australien am 24. Juli 1838 im 30° 38' südlicher Breite und 20° und 43' westlicher Länge begrüßte, und von diesem Tage an bis zur Ankunft auf van Diemens Land war das Schiff beständig von ihnen umflogen; häufiger war er noch am Vorgebirge der guten Hoffnung und der St. Pauls-Insel als irgendwo anders. Seine Flugkraft ist größer als die irgend eines anderen Vogels, den Gould beobachtet hat. Obgleich er während des ruhigen Wetters manchmal auf dem Wasserspiegel ruht, so ist er doch fast beständig im Fluge begriffen und

fliegt ebenso gemächlich über die glatte Fläche während der größten Seeruhe dahin, wie er mit Pfeilschneller Geschwindigkeit unter dem furchtbarsten Sturme herumfliegt, und wohl hundertmal mußte Gould bewundern, wie der Vogel über die Spigen der tobenden Wogen und wieder zwischen den Senkungen der Wellentiefen dahinschwabte. Obgleich ein Schiff vor dem Winde oft mehr als 200 Meilen in 24 Stunden zurücklegt, und dieß Tage hintereinander, so hat doch der Albatros nicht die geringste Schwierigkeit, mit dem Schiffe zu wetteifern; aber er macht auch Kreise von mehreren Meilen um das Schiff herum und kehrt dann wieder zu ihm zurück, um aufzufangen, was man über Bord wirft. Mr. Bennet sagt in seinen „Wanderings“: „es ist belustigend, diesen prächtigen Vogel mit seinen anstandsvollen und zierlichen Bewegungen wie von einer unsichtbaren Kraft geleitet, in den Lüften dahinschwimmen zu sehen. Denn kaum bemerkt man nur irgend eine Bewegung der Flügel, nachdem einmal der erste Antrieb gegeben und das Geschöpf in die Lüfte sich erhoben. Man sieht sein Steigen und Fallen, als ob eine und dieselbe Kraft die verschiedenen Bewegungen zu üben vermöge, ohne irgend eine Muskelkraft von ihm selbst, dann schwebt er hernieder, dicht an das Steuer des Schiffes, mit einer Art von Unabhängigkeit, als ob er der Monarch sei von Allem, was unter ihm ist. Die geringe Muskelausdehnung, die diese Vögel anwenden, setzt sie eben in den Stand, ohne auszuruhen, so lange zu fliegen. Wenn sie einen Gegenstand auf dem Wasser schwimmen sehen, so lassen sie sich nach und nach mit ausgebreiteten oder ausgespreizten Flügeln herab, oder manchmal ducken sie sich nieder oder schwimmen wie eine Ente, während sie ihre Nahrung verzehren. Dann erheben sie sich und schwimmen über die Seefläche mit ausgebreiteten Flügeln, wobei sie öfter Nachhülfe geben, wenn sie eine Strecke vorwärts wollen, bis sie anfangen zu kreisen und nun ihren weit herumirrenden Flug wieder beginnen. Es ist interessant, sie während stürmischen Wetters zu beobachten. Sie fliegen dann mit und gegen den Wind, sie wohnen als die Fröhlichsten unter den Fröhlichen mitten unter den heulenden Stürmen und über den tosenden Wellen. Man bemerkt, daß der Albatros sich bis auf die Wasserscheide herabläßt und sich dann wieder ohne scheinbaren Antrieb empor-schwingt, auch kann man, wenn er dem Sturme entgegen fliegt, irgend eine Durchbrechung (percussion) der Flügel nicht bemerken, doch sind dann die Fortschritte des Fluges langsamer. Einige meinen, der Vogel flöge niemals kraftlos gegen den Wind („dead against the wind“), sondern in der Bedeutung eines Segelschiffes geschlossen gegen den Wind („close to the wind“), und es befördere sein Fortkommen, da dieß mit helfe, wenn er scheinbar gegen den Wind fliegt. Offenbar fördert die Länge seiner Flügel und die Richtung des Schwanzes seinen Flug. Seine Kreise macht er niemals in bedeutender Höhe, und man denkt oft, daß er im Fluge seine Richtung ändert, indem er die Flügel und den Körper seitlich wendet und oftmals im Aufsteigen das letzte Flügelgelenk unterwärts richtet.“ So weit Mr. Bennet. — Gleich seinen Verwandten ist der Albatros am Tage wie in der Nacht thätig, und kein Vogel, den Gould antraf, bedarf so wenig der Ruhe. Er scheint in Ewigkeit zu fliegen und untersucht dabei die Oberfläche des Oceans, um Mollusken, Medusen und andere Seethiere, von denen er sich nährt, zu entdecken. Ihre Kühnheit kostet so oft diesen Vögeln das Leben, daß Hunderte von ihnen jährlich getödtet werden, obwohl ihre Zahl keineswegs abnimmt. Er schnappt nach einem

Haken mit irgend einem Fraß, und wenn ein Boot seine Aufmerksamkeit erregt, so fliegt er sogleich herbei, und während er um dasselbe herumfliegt, wird er leicht erschossen. Man hat über das Gewicht und die Größenverhältnisse dieses Albatros mehrere übertriebene Nachrichten, besonders über das Maß von einer Flügelspitze zur anderen. Gould achtete deshalb auf diese Umstände genauer und bei zahlreichen Exemplaren beider Geschlechter, die er geschossen. Er fand das Mittelverhältniß des Gewichtes zu 17 Pfund und die Klastierung der Flügel von einer Spitze zur anderen 10 Fuß 1 Zoll. Dr. Mc Cormick N. N. versicherte ihn aber, Exemplare getroffen zu haben, welche mehr als 20 Pfund wogen und 12 Fuß in der Klastierung maßen. Die bekannten Brutplätze der *D. exulans* sind die Inseln Tristan d'Acunha, Auckland und Campbell, indessen zweifelt Gould nicht, daß sie auch auf dem Newstone, Eddystone und den anliegenden Felsen südlich auf van Diemens Land brüten, von wo derselbe schöne alte Exemplare erhielt, welche einige Meilen innerhalb dieser nackten und unzugänglichen Felsen nisteten; da er indessen das Nisten noch nicht beobachten konnte, so theilt er darüber die Schilderung von Mr. Augustus Earle mit, welcher in seiner „Narrative of a nine months' residence on the island of Tristan d'Acunha“ hierüber Folgendes sagt: „Gestern, den 28. Mai, an einem schönen Morgen stieg ich mit zwei Mann das Gebirge hinauf. Nach Durchstreichung mehrerer Parthien zeigte sich eine Art Weg, wir verfolgten endlich dessen Spur, aber es erforderte große Anstrengung, diese zu halten, denn die Felswände waren ziemlich senkrecht. Nachdem wir etwa 200 Fuß geklettert waren, fanden wir ihn ganz mit Wald bedeckt, wo wir sicherer fußen konnten, aber in der Absicht, zu dem Walde zu gelangen, fanden wir den Pfad so gefahrvoll, daß ich mehrmals vor dem Gedanken daran zitterte. Schlüpferige graue Felsen und manche derselben unglücklicherweise locker, so daß sie, wenn wir sie faßten, sich ablösten und mit fürchterlichem Krachen hinabstürzten, hier und da einige wenige Grasbüschelchen, die einzigen Haltpunkte, die wir bei dem Klettern fassen konnten, was aber auch nur mit der größten Vorsicht geschehen durfte, da die Stücke oft losrissen, auf denen sie selbst wurzelten. Bei anhaltendem Emporstreben, wobei wir fortfuhren, uns mit Hülfe der Grasbüschel fortzuhelfen, erreichten wir endlich nach einer peinlichen Stunde die Höhe, wo wir uns auf einer über mehrere Meilen weit ausgedehnten Fläche befanden, welche in ein Becken überging, das aus dunkelgrauer Lava bestand, welche nackt war und einen fürchterlichen Anblick gewährte. Wir schritten weiter vor, die Fläche nach und nach aufwärts, aber das Gehen über das starre stinkende Gras und die mehrere Fuß hohen Farren war äußerst ermüdend. Eine Todtenstille waltet in diesen hohen Regionen und unsere eigenen Stimmen erhielten vor unseren Ohren ein unnatürliches Echo, unsere Gestalten selbst erschienen uns hier oben gigantisch, eine stichend heiße Luft durchdrang uns. Die Aussicht war aber erhaben und erfüllte uns mit Ehrfurcht, der gewaltige Albatros traf hier auf Keinen, der in seine Geschäfte sich mischte, kein Feind trat ihm entgegen; seine Zungen befanden sich gänzlich unbedeckt auf dem Boden, wo er eine Art Nest bereitet, indem er die Erde ringsum auffahrt. Der junge ist ganz weiß und von einem schönen wolligen Dunenkleide umhüllt. Bei unserer Annäherung schnappten sie in schneller Bewegung mit ihren Schnäbeln und machten ein großes Geräusch. Dieß und das Ausprügen dessen, was sie im Magen

hatten, schien ihr einziges Angriffs- und Vertheidigungsmittel zu sein. Ich bestieg den Felsen nach 5 Monaten wieder und fand die jungen Albatrosse noch auf ihren Nestern sitzen, von denen sie sich noch nicht entfernt hatten.“ An diesen Bericht möge sich noch die Nachricht anschließen, welche Dr. Mc Cornick, Wundarzt auf dem Königl. Schiffe Erebus, während der letzten Expedition nach dem Südpole aufgezeichnet und an Gould mitgetheilt hat. Er sagt: „*Diomedea exulans* brütet auf den Inseln Auckland und Campbell im November und December. Die grasbedeckten Abhänge der Hügel über den Dickigten der Waldung sind die Stellen, welche der Albatros für den Bau seines Nestes sich auswählt. Dasselbe besteht aus einem Erdhäusen, mit verdorrtem Gras und dürren Blättern zusammengeknetet. Es hat unten einen Umfang von 6 Fuß, oben im Durchmesser an 27 Zoll und 18 Zoll Höhe. Gewöhnlich wird nur ein einziges Ei in dasselbe gelegt. Nach Untersuchung von mehr als hundert Nestern fand ich ein einziges mit zwei Eiern. Die weißen Eier wechselten im Gewichte von $14\frac{1}{2}$ bis 19 Unzen, 30 Exemplare gaben das Mittelgewicht von 17 Unzen. Man findet den Albatros während des Brütens oft schlafend, wobei er den Kopf unter den Flügeln verbirgt; seinen schönweißen Kopf und Hals bemerkt man über dem Grase und er verräth sich so schon in beträchtlicher Ferne. Bei Annäherung eines Sturmes vertheidigt er sein Ei und will nicht vom Neste, bis man ihn zwingt, wo er dann träge wie ein Alk eine kurze Strecke weit davon wegwackelt, ohne Versuch zum Davonfliegen. Sein größter Feind ist eine freche Raubmöve, denn sobald er vom Neste aufsteht, so stößt dieser Räuber herab und frisst sein Ei. Der Albatros kennt diesen Feind so gut, daß er, so oft er diese Raubmöve bemerkt, heftig mit seinen Schnabelhälften zusammenklappt.“ Gould erhielt von Dr. Mc Cornick ein schönes Ei dieses Vogels, $4\frac{1}{4}$ “ lang, $3\frac{1}{4}$ “ breit, reinweiß und von gewöhnlicher Eiform, während ein anderes von ihm an das Royal College of Surgeons gegebenes Exemplar länger und an beiden Enden ziemlich gleich dick ist. Mr. Earle sagt, daß das Junge ein Jahr alt werde, bevor es fliegen könne, doch meint Gould, daß hierin ein Mißverständniß liegen könne. Obgleich lange Zeit nöthig sein wird, bevor die Länge der Flügel sich so weit entwickelt hat, um den schwerfälligen Körper auf den weit ausgedehnten Flügeln zu tragen, so bleibt es doch natürlich, anzunehmen, daß das Junge vor dem Beginne der neuen Brütezeit das Nest wieder verläßt, und dieß dürfte um so mehr der Fall sein, als die Offiziere bei der Expedition des Capitän Ross auf den von ihnen besuchten Inseln nicht junge Vögel und Eier zu gleicher Zeit fanden.

Abbildung: ein Vogel im Mittelalter und einer angeblich 2 Jahre alt.

9. *Diomedea melanophrys* TEMM. Der Augenbraunen-Albatros. GOULD Birds of Austral. XIV. 15. Engl. *Black-eye browed Albatros*. D. *melanophrys* TEMM. col. 456. LESSON traité d'orn. 609.

Kopf, Halsrücken, ganze Unterseite und Oberschwanzdecke reinweiß, vor, über und hinter dem Auge ein schwärzlichgrauer Streif, Flügel dunkelbraun, Rückenmitte schiefer schwarz, worein der weiße Halsrücken nach und nach übergeht; Schwanz dunkelgrau, mit weißen Schäften; Schnabel braungelb, schmale schwarze Linie um die Nase; Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuholands.

Beine und Zehen gelblichweiß, Zwischen-Zehenhaut und Gelenke blaß blau überlaufen, Iris sehr lichtbraun, dunkler gesprenkelt. Weibchen gleich.

Man betrachtet diese Art als den gemeinsten Albatros des Süd-Oceans, und durch ihre gesellige Lebensweise und sehr zutrauliche Neigung ist sie auch jedem Seefahrer bekannt, welcher um die Vorgebirge herumsegelte. Gould sah sie während der Fahrt im 35 — 55° südlicher Breite täglich, und ebenso zahlreich erschienen sie ihm im atlantischen wie im stillen Ocean. Auf seiner Reise von Australien aus folgten zahlreiche Exemplare dem Schiffe auf hundert Meilen weit östlich, und er zweifelt nicht, daß sie auf ihrem Fluge oft den Weg um die Erbkugel herum machen, eine Annahme, die gar nicht naturwidrig ist, wenn wir die große Flugkraft berechnen, die alle Arten dieser Gattung besitzen, und daß ihre gewöhnliche Nahrung in Menge an einem Orte wie am anderen sich vorfindet. Sie waren nirgends häufiger als auf der Südküste von van Diemens Land, wo ein großer Schwarm dem Schiffe mehrere Tage lang folgte und dasselbe umflog, bis es in die Storm-Bay einfuhr; allein bei der Annäherung an das Land verließen sie es plötzlich und begaben sich wieder zurück auf den offenen Ocean. Unter allen Arten, welche Gould sah, ist diese diejenige, welche sich vor den Menschen am wenigsten fürchtet, und sie nähert sich oft den Schiffen um mehrere Ellen mehr, als irgend eine andere. Gould sah sie so nahe, daß die Schwingen nicht mehr als zwei Armslängen vom Schiffsrahmen entfernt war. Sie fängt sich sehr leicht an einem Haken an einer Leine, und diese Art, sie zu angeln, bereitet ihr nicht den geringsten Schmerz, da der Haken nur in die krumme, unempfindliche Spitze des hornartig harten Schnabels einsticht, daher Gould diese Fangweise oft anwendete und endlich auf den Gedanken kam, zu beobachten, ob dieselben Vögel sich mehr als ein Mal fangen würden. Er bezeichnete daher eine große Anzahl dieser Vögel und ließ sie wieder frei, da er zu wissen wünschte, ob die Abends das Schiff umfliegenden Exemplare dieselben wären, welche dasselbe am nächsten Morgen nach einer weiteren Fahrt von 120 Meilen begrüßten. Und dieß bestätigte sich fast in allen Fällen. Brachte man diesen Albatros auf das Verdeck, wo er nicht auffliegen konnte, so benahm er sich zahm und ließ sich sogar sogleich angreifen. Indessen meint Gould, daß dennoch keine Art dieser Gattung für die häusliche Erziehung passe, da die Schwierigkeit, ihr ihre natürliche Nahrung zu bieten, so groß sei. Die Jungen unterscheiden sich nur durch den dunkleren, bräunlichgelben, an der Spitze dunkelbraunen Schnabel. Ein Brutplatz dieser Art wurde noch nicht beobachtet, wahrscheinlich geschieht das Nisten unter ähnlichen Verhältnissen wie bei *D. exulans*.

- 10. *Diomedea chlororhynchos* LATH. Der Grünschnabel-Albatros.** GOULD Birds of Austral. XV. 8. Engl. Yellow-billed Albatros. *Diomedea chlororhynchus* LATH. ind. II. 790. — GMEL. LINN. S. Nat. I. 568. Linnean Trans. XII. 490. — TEMM. col. 468. — LESS. trait. 609. Yellow-rosed Albatros LATH. gen. syn. V. 309. pl. XCIX. — LATH. gen. hist. X. 52. pl. CLXIX. — STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIII. 262. *D. chrysostoma* FORST. Drawings et mser. ed. LICHTST. 24. Wool-wool West-Austral. inf. indig.

Ein Fleck vor und eine Linie über dem Auge grau verwaschen; Kopf, Hals, ganze Unterseite, Rumpf, Oberschwanzdecke und Unterseite der Flügel schneeweiß; Rücken und Flügel braunschwarz; Schwanz bräunlich schieferfarbig, mit weißen Schäften; Schnabelfirste von der Nähe der Basis bis zur Spitze hoch orangegelb; übrigen der Schnabel schwarz; Iris graulichbraun; Beine bläulichweiß.

Diese Art beobachtete Gould zuerst am 24. Juli 1838 im 30° 38' südl. Breite und 20° 43' westl. Länge. Von da an bis nach Neu-Süd-Wales passirte man kaum einen Tag, ohne daß sie sich am Schiffe zeigte; manchmal erschien sie zahlreich, viele schienen einjährige Vögel oder höchstens zweijährige, die man besonders im Fluge von den Alten leicht daran unterschied, daß sie an den Flügeln, Rücken und Schwanz dunkler, die Schnabelfirste und Spitze aber noch weniger schön gelb waren. Gould sah diese Art nach ihrer Beute gemächlich tauchen; sie taucht nicht bloß auf Augenblicke, sondern wenn sie einen Gegenstand im Wasser bemerkt, so stürzt sie sich hinein, taucht darnach und nachdem sie unter dem Wasser 2—3 Ellen weit geschwommen ist, bringt sie dieselbe empor. Der gelbschnabelige Albatros ist häufig am Vorgebirge der guten Hoffnung und auf allen Theilen des Meeres von da bis van Diemens Land; Gould bemerkte sie auf Cap Howe und Northumberland an der Südküste von Australien, und Mr. Gilbert berichtet, daß er sie über die Rottneft-Insel an der Westküste fliegen sah. In ihrem Fluge, sowie in ihrer Lebensweise überhaupt, ist sie der *D. melanophrys* sehr ähnlich, mit der sie auch in Gesellschaft vorkommt.

11. *Diomedea cauta* GOULD. Der scheue Albatros. GOULD PROC. VIII. 177. Birds of Austral. XV. 9. Engl. Cautious Albatros.

Oberkopf, Halsrücken, Gurgelgegend, ganze Unterseite, Rumpf und Oberschwanzdecke rein weiß; Flügel und ein Streif über dem Auge grauschwarz, verfließt in das Perlgrau des Gesichtes; Rücken, Flügel und Schwanz graulichbraun; Iris dunkel weinrothgelb; Schnabel hell weingrau oder bläulichhornfarben, außer an der, besonders an der Basis, mehr gelben Firste; Oberschnabel an der Basis von einem schwarzen Saume umzogen, welcher jederseits nach dem Nasenloch hereinzieht; Basis des Untersnabels orange gesäumt, welches in die Mundwinkel verläuft; Beine bläulichweiß; Iris braun.

Gould beobachtete diesen ansehnlichen Albatros auf der Südküste von van Diemens Land, und während seiner Anwesenheit in Recherche-Bay, an der südlichen Einfahrt nach D'Entrecasteaux's Channel, wo er ziemlich 14 Tage durch widrige Winde aufgehalten wurde, fand er Gelegenheit, sie häufig zu sehen. Er fand aber, daß diese Art gegen die Weise anderer sehr schwer zu erhalten war, was er durch die Benennung derselben andeutet. Sie kommen selten bis zur Schußweite an ein Schiff oder Boot, und es gelang ihm endlich, einige Exemplare zu schießen, während sie um die Bay, in welcher das Schiff unter Schutz lag, herumflogen. Die Albatrosse pflegen sich sonst dem Lande nicht zu nähern, oder in eine dergleichen geschlossene Bucht wie diese Recherche-Bay hereinzukommen und Gould schreibt hier diese Abweichung von den gewöhnlichen Sitten dem Umstande zu, daß dieser genannte Ort eine der Hauptstationen für die Wallfischfänger von van Diemens Land ist, auch zweifelt er nicht, daß die Vögel auf dem Newstone und anderen isolirten Felsen in

der Nachbarschaft brüteten, indem das Gefieder einiger Exemplare zeigte, daß sie gebrütet hatten. Sie ist ein großer, kräftiger Vogel, das Männchen kaum ein Drittel kleiner als *D. exulans*; auch ein reißend schneller Flieger, welcher in ungeheueren Schwingungen über den Ocean dahinfliegt. Es wird interessant sein, die Verbreitung dieser Art zu erfahren; noch kein Reisender von Cook an bis auf unsere Zeit hat diesen Vogel mitgebracht oder nur erwähnt. Mit Ausnahme der von Gould auf der Südküste von van Diemens Land geschossenen Exemplare existirt nur noch ein Kopf, den Gould in der Sammlung von Sir William Jardine antraf, welcher aber angeblich vom Vorgebirge der guten Hoffnung gebracht sein sollte, was wahrscheinlich nicht der Fall ist. Die Alten unterscheiden sich wenig in der Farbe; das Weibchen ist immer kleiner und das Junge hat einen am Schluß dunkelgrauen Schnabel. Das schöne Grau an den Schnabelseiten, das zarte Bläßgelb an der Spitze und der gelbe Saum an der Basis des Unterschnabels unterscheidet diese Art stets von allen anderen. Der Magen der geschossenen Vögel enthielt Thran, Ueberbleibsel eines großen Fisches und Schellfische.

12. *Sternula Nereis* GOULD. Die Nereiden-Seeschwalbe. GOULD proc. X. 140. Birds of Austral. XIV. 17. Little Tern, West-Austr. Colonist. Australian Little Tern, GOULD.

Oberkopf, Halsrücken, Augentring und ein Fleck vor dem Auge schwarz; Vorderkopf weiß, Rücken und Flügel zart silbergrau, Kußenfahne der äußeren Schwinge dunkelgrau an der Basis, gegen die Spitze zu nach und nach lichter grau, ganze Unterseite, Hinterrücken und Schwanz reinweiß, Iris schwarz, Schnabel, Zunge und Beine hoch orangegelb.

Diese zartgefärbte zierliche Seeschwalbe bewohnt mehrere niedere und sandige Inseln der Bassstraße, von wo sie sich über die Südküste von Westaustralien verbreitet. Gould beobachtete mehrere Pärchen auf der kleinen Insel der Glinders-Insel-Ansiedelung gegenüber, wo sie zu brüten schien. Sie war aber an der Westküste während der Brütezeit, nämlich im December, häufiger, und sammelte sich zu unermesslichen Flügen auf den Inseln Mottneß und Garden. Sie legt ihre zwei Eier ohne Nestbau in ein Grübchen im Sande oder Schiefer. Ihre Nahrung besteht wie die anderer Seeschwalben aus kleinen Ozeanfischen, welche sie mit sichtlicher Geschicklichkeit fängt, indem sie aus ziemlicher Höhe in das Wasser eintaucht und zwar so richtig zielend, daß sie ihr Ziel nicht leicht verfehlt. Sie ist für den südlichen Ocean ein schöner Repräsentant der kleinen Seeschwalbe der Seen in Europa, Sitten, Bewegung und Lebensweise beider sind vollkommen gleich. Die zwei Eier waren blaßsteinfarbig, manchmal überall, besonders dicht am dickeren Ende, dunkel umbrabraun gezeichnet, andere sehr stark mit derselben Farbe getüpfelt, $1\frac{1}{3}$ " lang, $\frac{2}{3}$ " breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

13. *Phalacrocorax punctatus* GOULD. Die punctirte Scharbe. GOULD Birds (I. nota) V. 17. Engl. Spotted Cormorant. *Pelecanus punctatus* SPARM. Mus. Carls. I. t. 10. LATH. ind. orn. II. 889. — GMEL. LINN. syst. I. 574. — *P. naevius* GMEL. LINN. syst. I. 575. — Crested Shag

Cook's last. voy. I. 151. Spotted Shag LATH. gen. syn. VI. 602. pl. CIV. gen. hist. X. 427. pl. CLXXXII. *Pa-degga-degga* N. Zeland indig.

Scheitel- und Hinterhauptskamm, Oberkopf und Gurgelgegend rußschwarz; Halsrücken, Unterrücken und Rumpf grünschillernd, ein weißer Streif beginnt über dem Auge und verläuft jederseits abwärts vom Halse in die Brustseiten; Unterhals, Brust und Bauch schön bleigrau; Unterschwanz, Schwanzdecke und Schwanz schwarz; Mantel, Schultern und Flügel bräunlichschwarz, alle Federn mit Ausnahme der ersten und zweiten Schwingenreihe mit kleinem schwarzen Fleck an der Spitze; an der Gurgelgegend, besonders häufig an den Seiten und dem Rücken des Halses, sowie an dem Schnabel befinden sich weiße Federn mit weicher, lockerer Fahne.

Dieser schöne Kormoron lebt auf Neu-Seeland; obwohl indessen so viele Europäer seit Jahren diese Insel besuchten, so ist er doch so äußerst selten gesehen worden, daß Gould nicht mehr als zwei Exemplare in allen den Sammlungen, die er durchsuchte, entdecken konnte, eines befindet sich nämlich im britischen Museum und das andere in der Sammlung des United-Service-Museum. Das letztere Exemplar wurde von G. R. Lambert R. N. of H. M. S. Alligator, welcher es auf Neu-Seeland erlegt hatte, verehrt. Er soll dort, besonders in Queen-Charlottes-Sound, häufig vorkommen. Er baut auf Felsen und nicht selten auf Bäume am Wasser.

14. *Phalacrocorax melanoleucus* VIEILL. Die Gelbschnabel-Scharbe. GOULD Birds of Austral. XII. 17. *Go-go-go* West-Austral. pl. nit. indig. Little Shag, Swan River Colon. Pied Cormorant GOULD.

Oberkopf, ein Streif über den Halsrücken, Rücken, Hinterrücken und Seiten tief-schwarz, stahlblauschillernd, Flügeldecke und Schultern graulichschwarz, Federn tief-schwarz gesäumt, Schwingen und Schwanz schwarz, Gesicht- und Halsseiten, Unterkehle und ganze Unterseite reinweiß, Iris graulichweiß, Schnabel gelb, Firste dunkel hornfarbig, Augenring düster röthlichbraun, Kehle gelb, Beine schwarz. Weibchen gleich. Junge erhalten die weiße Unterseite wahrscheinlich, sobald sie das Nest verlassen.

Findet sich über alle Theile Australiens, wo die Lage ihm zusagt, verbreitet, doch nirgends häufig. Er hält sich mehr an tiefen Seearmen, Flüssen und Teichen im Inneren als an felsigen Küsten auf. Sowohl auf van Diemens Land als in Neu-Süd-Wales und auch in Süd-Australien traf ihn Gould weit im Inneren, wo sich Wasser genug fand, um ihm seine Nahrung zu bieten, doch zeigte er sich nur einzeln oder meist paarweise, gewöhnlich auf einem gefallenem Stamme oder blattlosen Zweige eines Eukalyptus am Ufer eines Flusses ziemlich aufrecht sitzend. Da er so sehr scheu ist, kann man sich ihm sehr schwer nähern und besonders steigert ein Flintenschuß in der Nähe seines Aufenthaltsortes seine natürliche Furchtsamkeit sehr. Er frisst Fische und Insekten. Gould bemerkte einmal mehrere Exemplare an einem neu gebildeten Teiche, welcher durch die Menge von einige Tage lang gefallenem Regen entstanden war, wie sie eifrig Insekten und deren Larven, welche durch die Wärme und Feuchtigkeit belebt worden, aufsuchten und ihren schön weißen Hals und Brust so mit Schlamm besudelt hatten, daß deren Farbe kaum zu erkennen war. Dieß war im Frühling, wo die Federn lang sind und die Eier des Hochzeitleibes bilden,

welches sie den Sommer hindurch tragen. Im Port Essington sagt man, daß sie ihr Nest in die Melaleuken bauen, welche an den Flüssen nächst der Küste wachsen, und 7—8 Paare vereinigten sich dabei auf demselben Baume, auch sollen sie um diese Zeit sehr kampflustig sein. Sie sollen angeblich 6 Eier legen.

Abbildung: beide Geschlechter.

- 15. *Phalacrocorax hypoleucus* GOULD.** Die Gifster = Scharbe. GOULD Birds of Austr. XI. 16. Ma-dee West-Austr. planit. indig. Black and White Shag, West-Austr. Colon. Pied Cormorant GOULD. *Phalacrocorax* FORST. drawings in Brit. Mus. Pelac. varius LATH. ind. orn. II. 890. GMEL. LINN. I. 576. Pied Shag LATH. gen. syn. VI. 605. COOK's voy. I. 151. LATH. gen. hist. X. 428. *Carbo hypoleucus* BRANDT Bull. de l'Acad. Petersb.

Oberkopf, Halsrücken, Rücken, Oberschwanzdecke, Seiten und Schenkel tief glänzendstahlblau, ganze Oberseite und Flügel tief dunkelgrün, jede Feder schmal samtschwarz gesäumt, Schwingen und Schwanz tief grünschwartz; Kopfseiten und ganze Unterseite reinweiß, Iris blaß seegrün, nackte Stirnhaut vor dem Auge orange, Augenlider und nackter Augentring indigoblau; Gurgelgegend und Wangen bläulichschgrau, Schnabel dunkel hornfarbig, an der Spitze heller, Beine schwarz. Weibchen gleich. Junge im ersten Herbst oberseits braun, Federn hellgerandet, Halsseiten und Oberbrust braun und weiß gemischt.

Gould traf diesen schönen Kormoran zuerst in der Nepean-Bay auf der Kanguruh-Insel, wo er sehr häufig ist, und machte die Erfahrung, daß keine andere Art in Australien eine so weite Verbreitung hat als diese, welche auf der ganzen Linie der Südküste westlich vom Schwanenflusse bis Moreton-Bay östlich vorkommt, auch kamen Exemplare von Neu-Seeland, die sich in Nichts unterschieden. Er lebt gesellig, man sieht manchmal Hunderte beisammen, besonders an den flachen und sandigen Buchten und Einschnitten des Seestrandes, wo die Fluth hinreichende Fische auswirft, welche ihre einzige Nahrung ausmachen und in deren Fänge sie ebenso geschickt sind als die anderen Arten der Gattung. Seine bedeutende Größe und der Contrast seines Gifstergesieders machen ihn sehr bemerklich auf dem Wasser, aber noch weit mehr fällt er in's Auge, wenn er auf einer Sandbank und niederen Felsrändern ruht, nachdem er sich mit Fischen gesättigt hat, von wo er sich dann selten wieder wegbegibt, bis ihn der Hunger wieder dazu treibt. Die Eier, welche Gould von Three Gifsters Land, etwa 20 Meilen vom Schwanenflusse, erhielt, sind $2\frac{1}{2}$ " lang, blaß bläulichweiß. Latham sagt in seiner General-history, er brüte auf Bäumen.

- 16. *Phalacrocorax leucogaster* GOULD.** Die Weißbauch-Scharbe. GOULD proc. V. 156. Synops. IV. Birds of Austral. XI. 17. Engl. White-breasted Cormorant.

Vorder- und Oberkopf, Halsrücken und Rumpf grünlichschwarz, Rücken und Flügeldecken tief grün, Federn schwarz gesäumt, erste und zweite Schwinge schwarz, Gurgelgegend, Hals vorn und seitlich, sowie die ganze Unterseite weiß, Schnabel und Beine schwarz, nackte Haut an der Schnabelbasis und Augentring in Purpur ziehend,

Iris grün. Weibchen gleich. Hochzeitskleid mit zerstreuten, schmalen weißen Federchen am schwarzen Halsrücken. Junge oberseits braun und der Hals mit Braun und Weiß gemischt.

In van Diemens Land sehr häufig in allen Buchten und Einschnitten am See-Strande, er steigt die Flüsse meist bis zu ihrem Ursprunge hinan, und auf den großen Landseen im Inneren der Insel vermißt man ihn selten. Meist brütet er auf den Inseln der Baßstraße, wo er ein rundes Nest aus Seepflanzen an den Rändern der niederen Felsen baut und 2 bläulichweiße Eier legt. Er wird nordwärts immer weniger häufig, bewohnt jedoch noch die ihm zusagenden Stellen durch die ganze südaustralische Küste. Gould traf ihn auch am Hunter- und an Spencer's, sowie am St. Vincents-Golf. Er wird durch sein Gefieder schon aus ziemlicher Entfernung bemerkt, vorzüglich wenn er an der Küste auf den rauhen Spitzen der niederen Felsen, welche die Ränder der Flüsse ausmachen, ausruht, oder wenn er auf nackten Baumästen sitzt, die über das Wasser hinausragen. Seine Sitten sind überhaupt ganz die der anderen Arten und seine Nahrung besteht aus Fischen und anderen Seethieren.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

- 17. Biziura lobata** EYTON. Die Kehlappen-Ente. EYTON mon. Anat. p. 168. GOULD Birds of Austr. XVI. II. Engl. Musk-Duck. *Anas lobata* SHAW nat. misc. pl. 255. Lobated Duck LATH. gen. syn. suppl. II. 349. — Gen. hist. X. 273. *Biziura N. Hollandiae* STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XII. p. 222. *Hydrobatus lobatus* T. col. 406. — LESS. trait. p. 630. *Anas carunculata* VIEILL. N. dict. V. 109. — Enc. méth. orn. I. p. 356. *Go-da-ra* West-Austr. indig.

Oberkopf, Hinterhals und Rücken braunschwarz, übrigens schwärzlichbraun, die Federn mit lebergelbweißlichen Säumen, Flügel und Schwanz schwarzbraun; Gurgel-gegend und Unterseite dunkelbraun, die Federn blaß bräunlichweiß gespitzt; Iris dunkelbraun, Schnabel und Kehlappen grünlischschwarz, Beine dunkel bleigrau, Innenseite der Läufe grünlischgrau. Weibchen ohne Kehlappen, etwas heller gefärbt und nur halb so groß als das Männchen.

Diese sonderbare Ente ist über ganz Südaustralien nebst van Diemens Land und die feinen Inseln der Baß-Strasse sehr allgemein verbreitet. Gould besitz Exemplare aus dem äußersten Westen, Süden und Osten des Continents, welche sich nicht hinlänglich als Arten unterscheiden. Sie besucht tiefe Buchten, obere Flußgebiete, Landseen und Teiche. Man sieht selten mehr als ein Paar auf einmal, oft einzelne auf ihrem Lieblingssteiche, wo sie sich zurückgezogen halten und nur ihrem Fraße und ihrer Sicherheit leben, indem sie besser tauchen als fliegen. Sie bleiben lange unter Wasser und kommen in großer Entfernung erst wieder zum Vorschein, und sind nicht zum Aufsteigen zu bringen. Sie frist Muschelthiere, Egel und Wassergewürm überhaupt. In Westaustralien soll sie im August die Flüsse lieben und dieselben hinanschwimmen, um auf den zahlreichen Teichen zu brüten, welche der Küste parallel liegen. Dort sind wahrscheinlich die Eier sicherer, welche die Eingeborenen wie die Colonisten eifrig aufsuchen, während die Enten auf den Ufern der schmalen Flüsse und an den

Leichen brüten. Das Nest befindet sich auf einem Baumsturzeln oder am Ufer etwa 2' über dem Wasser, besteht aus dünnen Reisern und ist mit den eigenen Brustfedern gefüttert. Die 2 Eier sind blass olivenfarbig und groß, 3" lang, an 2" breit. Die Alten nehmen die Jungen auf den Rücken und tauchen mit ihnen unter. Zur Paarungs- und Brütezeit im September und October verbreiten sie einen starken Fäulnisgeruch, den man oft bemerkt, lange bevor man den Vogel sieht. Dieser Geruch hält sich oft jahrelang an den Fellen der Vögel, die in dieser Jahreszeit geschossen sind. Ihr Ton klingt wie der eines großen Wassertropfens, welcher in einen tiefen Brunnen fällt, oder wie wenn man die fest geschlossenen Lippen plötzlich öffnet. Eine Bedeutung des Kehlschlappens konnte Gould nicht entdecken.

18. *Eristomata australis* EYTON. Die australische Steiſſchwanz-Ente. EYTON mon. Anat. p. 172. GOULD Birds of Austral. XVI. n. 12. *Oxyura australis* GOULD proc. IV. 85. — Synops. II. *Bood-doo* West-Austr. infer. indig. *Blue-billed-Duck* West-Austr. Colon.

♂ Kopf, Gurgelgegend und Hals schwarz; Brust, Rücken und Seiten satt kastanienbraun, Flügel und Schwanz braunschwarz, Rumpf braunschwarz mit braun gemischt; Bauch und Unterschwanzdecke braungrau, die Federn dunkelbraun gebändert; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel lichtblau, Stirn und Innenseite des Laufes und der Beinen dunkelgrau (french-grey); Außenseite des Laufes und Schwimmhäute schwärzlichgrau. — ♀ ebenso groß, einfarbig schwärzlichgrau, mit unbestimmten kastanienbraunen Zickzackbändern, unterseits heller graulichgrau; Schwanzfedern schwarz, Schnabel dunkel olivengrün; Unterschnabel heller als Oberschnabel, Iris, Beine und Fuß wie bei dem Männchen, nur blasser.

Nur in West-Australien. Mr. Gilbert's Bemerkungen zufolge nicht auf Flüssen, mögen diese mit der See in Berührung sein oder im Lande, sondern nur auf Landseen nächst der Küste, welche von hohem Schilf und Bäumen umwachsen sind. In ihren Sitten ähnelt sie der *Biziura lobata*, bleibt auch so lange wie diese unter dem Wasser und fliegt so wenig als diese. Ihre Stimme ist ein eigener innerer Ton. Die Eingeborenen sagen, sie habe keine Stimme, aber sie mache ein Geräusch mit dem Herzen („it has no voice, but makes a noise with its heart“). Sie brütet im September und October, baut ein Nest wie *Biziura lobata* und legt 2—9—10 große bläulichweiße rauhe Eier, 2½" lang, an 2" breit. Sie frisst Insekten, Muschelthiere, Fische u. s. w.

19. *Anas naevosa* GOULD. Die Fleckente. GOULD proc. VIII. 177. Birds of Austr. VIII. 16. *Freckled Duck* West-Austr. Colon.

Das ganze Gefieder dunkelbraun, fein gesprenkelt und gefleckt mit unregelmäßig länglichen weißen Flecken in der Richtung der Federn; Unterseite ebenso, aber heller und gelbbraun überlaufen; Flügel ohne Spiegel; Vorderschwinge einfarbig braun; Iris lichtbraun; Schnabel grünlichgrau, gegen die Spitze dunkler; Beine bläulichgrün.

Gould bekam nur zwei Exemplare dieser seltenen Ente zu sehen, eines im Museum zu Sydney, das andere erhielt er vom Schwanenflusse, wo es Mr. Gilbert geschossen hatte, aber bemerkte, daß sie eine große Seltenheit sei und daß weder die

Eingeborenen noch die Colonisten sie gekannt hätten. Das Geschlecht des Exemplares in der Sammlung zu Sydney war nicht angegeben und Gould's Exemplar ein Weibchen, auch jenes unterschied sich in Farbe und Zeichnung kaum oder nicht von diesem. Eine weitere Kenntniß dieser Art würde freilich wünschenswerth sein; es wäre zu beobachten, ob das Kleid, in dem sie abgebildet worden, das bleibende ist, oder ob, wie bei den meisten, die Jahreszeit dasselbe verändert, ferner zu bestimmen, ob auch das Männchen auf den Flügeln keinen Spiegel hat, wie bei dem Weibchen. Einstweilen wurde sie unter *Anas* gestellt. Der Magen ist sehr muskulös und enthielt kleine Fische und sehr kleine Muscheln.

20. *Nettapus coromandelianus: albipennis* GOULD. Das weißschwinge Schwanenentchen. GOULD Birds of Australia VI. 16. *Anas coromandeliana* GMEL. LINN. S. N. I. 522? LATH. ind. II. 875. *Bernicla coromandeliana* STEPH. Cont. of SHAW gen. zool. XII. 56? Coromandel Teal LATH. gen. syn. VII 556? gen. hist. X. 374? Sarcelle de Coromandel BUFF. Enl. 949. 950. Hist. nat. des ois. IX. 274? *Bernicla girra* HARDW. et GRAY ind. zool.? *Anser girra* SYKES proc. II. 167? *Cheniscus Coromandelianus* EYTON Anatidae 89? *Microcygna Coromandeliana* G. R. GRAY list. ed. 2. 93.? *Girra Teal* LATH. gen. hist. X. 374?

Etwas größer als *N. Coromandelianus* von Java und Indien, die Schwingen länger und in längerer Ausdehnung weiß. Weibchen kleiner und minder schön gezeichnet.

Gould schlägt zwar den Namen *N. albipennis* vor, sieht aber die Art nur als Race von *N. Coromandelianus* an und setzt alle Synonymen derselben mit Fragezeichen dazu. Diese kleine hübsche Ente ist an den östlichen Theilen Australiens ziemlich häufig und bewohnt daselbst die Brackwasser (estuaries) und Flußmündungen, in deren Bezirk sie vorkommt, die Küste von Hunter- bis Moreton-Bay und wahrscheinlich weiter nördlich von diesen Vertlichkeiten aus, doch kann Gould darüber nichts bestimmen, da dieser Vogel einer von den wenigen in Neu-Süd-Wales ist, welche er nicht selbst beobachtet hat.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

21. *Nettapus pulchellus* GOULD. Das hübsche Schwanenentchen. GOULD proc. IX. 1841. 9. Nov. p. 89. — Birds of Austr. VI. 17. Beautiful Pygmy Goose. Loon-bite Austral. Nord-Küst. indig. Little Goose: Port Essington Colon.

Kopf bräunlichgrün, unbestimmt lichtbraun gebändert, hinter dem Auge ein ovaler weißer Fleck; Hals, Rücken und Flügel tief glänzendgrün; Schwingen schwarz, Unterseite und Außenfahne der zweiten Reihe schneeweiß, Brust bis zum Halsrücken und Seiten schwarzgrünlich bogig und pfeilsförmig dicht gebändert, Schwanz schwarzglänzend mit grün; Unterschwanzdecke schwarz, Iris dunkelbraun, Schnabel dunkel grüngrau, Kuppe gelblichweiß; Beine schwärzlichbraun, Unterschnabel unregelmäßig hell gefleckt. Weibchen: Oberkopf, Hinterhaupt und ein Streif vom Halsrücken herab tiefbraun, das ganze Untergesicht nebst Kinn und bis zur Ohrgegend, sowie die Gurgel-

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vogel Neuhollands.

gegend weiß und schwarzbraun gestrichelt, Schnabel grau (french-grey), an der Basis gelblich, Unterschnabel bläulichgrau, Lauf schwärzlichbraun, an den Seiten fleischfarben.

Diese neue Art vereint sich sehr wohl mit den beiden bekannten: *N. Coromandelianus* und *madagascariensis*. Obwohl Kopf und Schnabel gänseartig sind und besonders die Erhöhung des Oberschnabels auffallend, so deutet doch die große Schwimmbaut auf ein beständiges Wasserleben hin. Mr. Gilbert begleitet die beiden Exemplare von Port Essington mit der Bemerkung, daß er am 16. Januar zum ersten Male ein Pärchen dieser Vögel bemerkte, sie schwammen ruhig auf einem abgeschlossenen Teiche, allseits von hohem Grase umgeben; er war so glücklich, beide mit einem Schusse zu tödten. Diese Ente ist aber selten auf der Halbinsel und nur noch ein einziges Exemplar kam ihm vor. Sie ist so außerordentlich scheu, daß sie bei dem geringsten Geräusche untertaucht und lange Zeit unter Wasser bleibt. Das Weibchen trug ein Ei bei sich und das Nest fand sich dann im hohen Grase, 1 Fuß hoch über dem Wasser, so daß der Boden desselben noch auf dem Wasser stand. Es war aus langen trockenen Gräsern gebaut, für die Aufnahme der Eier leicht gehöhlt, nicht ausgefüttert. Ein später durch die Eingeborenen aufgefundenes hatte ein Federlager und 6 Eier, diese waren weiß, 1" $\frac{3}{4}$ " lang und 1" $\frac{3}{4}$ " breit. Später fand auch Mr. Bynoe noch ein Exemplar, so daß deren vier bekannt sind.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

22. Tadorna Radjah EYTON. Die Radjah-Ente. GOULD Birds of Austral. XIV. 13. Co-mer-do Port Essington indig. White Duck: Port Essington Colonist. Radjah Sheldrake GOULD. *Anas Radjah* DUFERRY voy. Coquille 602. pl. 49. *Tadorna Radjah* EYTON Mon. Anat. 106.

Kopf, Hals, Brust, Lauf, Seiten, Flügeldecken, Innenfahne und Spitzen der Außenfahne der zweiten Schwingenreihe weiß, Band um die Brust und den Rücken sehr dunkel kastanienbraun, zieht auf dem Rücken, Hinterrücken, den Schultern, der dritten Schwingenreihe und dem Schwanz in Schwarz, die Federn am Mittelrücken fein kastanienbraun gesprenkelt: Außenränder der dritten Schwingenreihe schön kastanienbraunroth, Flügeldeckenfedern nächst der Spitze unregelmäßig und schmal schwarz gebändert, Spiegel oder Basis der Außenfahne und zweite Schwingenreihe schillernd bronzegrün, zwischen diesem und der weißen Spitze ein breiter düster schwarzer Streif, Vorderschwingen und Asterschwingen schwarz, Untertheil der Seiten und Unterschwanzdecke düster schwarz, weiß gesprenkelt; Iris gelblichweiß, Schnabel und Beine röthlichfleischfarben, bei manchen Exemplaren bläulich überlaufen. Weibchen weder in Größe noch in Zeichnung verschieden.

Diese schöne Ente findet sich in zahlreichen Flügen in allen Seen und Sümpfen in den nördlichen und östlichen Theilen Australiens, so wie die Verwandten sitzt sie oft auf Bäumen und brütet in Höhlen derselben, so daß die Jungen unmittelbar nach dem Auskriechen vom Wasser entfernt bleiben. Wenn die Regenzeit eintritt und die Wasser zu tief werden, um zu den Wurzeln einer Binsenart, von der sie sich nähren, gelangen zu können, so zerstreuen sie sich mehr über die Gegend und man trifft sie dann in den Sümpfen unter den Manglebäumen auf dem weichen Schlamm

herumwaden, wo sich ihnen bei der Ebbe Ueberfluß an Nahrung darbietet, da diese Strecken dann von Krabben, Weichthieren und anderen Seeeschöpfen belebt sind.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

23. *Casarka tadornoides* EYT. Die Fuchsentenartige Casarka.

GOULD Birds of Austral. XIV. 14. *Goo-ra-ga* West-Austral. indig. Mountain Duck: Swan River Colonists. New Holland Sheldrake LATH. gen. hist. X. 306. Engl. Chestnut-coloured Sheldrake GOULD.

Kopf und Oberhals dunkel grünschillernd, Brust, Unterhals und Oberücken blaß kastanien- oder rostroth, dazwischen und dem grünen Oberhalse ein reinweißer Ring, Ober- und Unterseite schwarz, blaß kastanienbraun gesprenkelt und gewellt; Ober- und Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz, grünschillernd; Flügeldecken reinweiß, Vorderflügel dunkler schwarz, zweite Reihe an der Außenfahne grünschillernd, an der Innenfahne schwarz; dritte Reihe schön kastanienbraun an der Außen- und grau an der Innenfahne; Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Beine grauschwarz. Weibchen etwas kleiner, minder schön gefärbt, um die Schnabelbasis ein weißer Ring oder diese Stelle weiß gemischt.

Ueber van Diemens Land, Süd- und West-Australien an den für ihren Aufenthalt geeigneten Orten weit verbreitet, aber nirgends häufig. Gould sah während seines Aufenthaltes auf van Diemens Land mehrere, an den Seen im Inneren des Landes frisch geschossene Exemplare, und es wurde ihm versichert, daß sie sich vormals auch auf den Flüssen, in den Buchten und Seeinschnitten nächst Hobart-Town gefunden habe. In Süd-Australien brütet sie jährlich bei Gawles an allen aufgeschwemmten Flächen, die in jenen Distrikten so häufig sind. Man sagt, daß sie auch in den hohlen Stämmen und Löchern der hohen Eukalypten brüte. Mr. Strange sagt, daß das Nest aus dem Flaum von der eigenen Brust gebaut sei, daß er 13 Eier in einem Neste gefunden und diese von der Farbe der Krickenteneier (to those of the Teal) waren. Sie brüten zeitig im Frühling, also in der unserm Frühling entgegengesetzten Zeit. Sie frist kleine Fische, Krebse, Mollusken u. s. w., welche in jener ebenen und schlammigen Gegend so häufig sind. Gould erhielt diese Art niemals aus Neu-Süd-Wales. Ueber ihre Sitten und Verbreitung sind noch fernere Beobachtungen zu erwarten.

Abbildung: Männchen und im Hintergrunde das Weibchen.

Zweite Ordnung.

Grallatores, Sumpfvögel.

24. *Recurvirostra rubricollis* TEMM. Die rothhalsige Avocette.

GOULD Birds of Austral. IX. 16. *Yu-jin-goo-rong* West-Austr. planit. indig. Red-necked Avocet GOULD. Rec. rubricollis TEMM. man. II. 592. LESSON trait. 592. GOULD synops. II. Rec. Novae Hollandiae VIEILL. N. Dict. III. 103? Enc. méth. I. p. 360?

Kopf nebst Oberhals kastanienbraun, am Unterhalse tiefer herabziehend, Flügelmitte, Vorderschwingen und ein Theil der Schultern schwarz, übriges Gefieder weiß; Iris schön roth, Schnabel schwarz, Beine graublau, Lauf und Fuß olivengrün überlaufen. Weibchen gleich und kaum kleiner.

In West- und Süd-Australien scheint sie weit häufiger als anderwärts vorzukommen. Gould traf auf seinen Wanderungen in Neu-Süd-Wales nicht selbst mit ihr zusammen, fand sie aber hier und da in den Sammlungen, welche in dieser Gegend gemacht worden waren. Einer der wenigen Vögel, welche sich weit nach beiden Seiten vom Aequator aus verbreiten und welche in der nördlichen Halbkugel ein entsprechendes Vaterland für das in der südlichen Halbkugel haben. Gould sah zahlreiche Exemplare aus den Provinzen Indiens, welche ebenso genau mit denen von Australien übereinstimmten, daß auch nicht der geringste Unterschied sich auffinden ließ. So wie ihre europäischen Verwandten besucht sie die seichten Ufer der Teiche, Seerinschnitte und schlammigen Flußufer, wo sie oft knietief im Wasser herumwaded und, wo es die Nothwendigkeit erheischt, sogar schwimmt. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Seemollusken und Insekten, welche sie von der Oberfläche des Schlammes mit ihrem zart gebauten Schnabel aufnimmt, dessen Bau so recht dazu geschaffen scheint, und nicht weniger dem entsprechend sind ihre Beine. Die unvollkommenen Schwimmhäute machen sie besonders geschickt, mit großer Bequemlichkeit über den weichen Schlammboden zu laufen, was die Regenpfeifer in dem Grade nicht können, da ihre Zehen den Schlamm theilen und einsinken. In West-Australien ist der Lieblingsaufenthalt dieses Vogels auf die Seen in der Nachbarschaft von Perth und der Mottmest-Insel beschränkt, wo sie in kleinen Flügen in Gesellschaft von *Himantopus leucocephalus* vorkommen. In Süd-Australien, am Murray-Flusse und den Küsten des Alexandrina-Sees, genießen sie ebenso entsprechende Wohnplätze. Ihr Flug ist gefällig und lange aushaltend. Abbildung: beide Geschlechter.

25. *Glottis glottoides* GOULD. Der australische Grünschenkel-Wasserläufer. GOULD Birds of Austral. XVI. 17. Australian Green-shank. *Totanus glottoides* VIGORS proc. I. 173. GOULD himal. pl. 76.

Gesicht, ganze Unterseite, Rumpf und Schwanz weiß; Seiten der Brust dunkelbraun gestreift, Schwanz schwarzbraun gebändert und spritzfleckig; Oberkopf und Halsrücken grau, dunkelbraun schafstreichig, Schultern und Vorderflügel sehr dunkelbraun, äußerste Schwinge mit weißem Schaft, übrige oben lichtbraun, jede Feder grau gesäumt, mit dunkelbraunem Schaftstriche und einer Reihe länglicher Flecken an den Rändern derselben Farbe; Schnabel dunkel olivenfarbig, Iris schwarz, Beine tief olivengrün. Winterfarbe blasser. Gleich ähnlichen Arten ist auch diese mehreren Veränderungen des Gefieders unterworfen, dunkler und mehr gefleckt während der Brutzeit.

Ueberall von Indien bis Süd-Australien. Doch ist sie nicht häufig, aber so verbreitet, daß Gould Exemplare aus allen Gegenden Australiens und von van Diemens Land sah, so daß sie wohl ein Fünftheil der Erde bewohnt. Ungeachtet dieser großen Verbreitung scheint doch ihre Anwesenheit von bestimmten Localitäten abzuhängen. Man kann sich nicht leicht einen ziellicheren Vogel auf den Sandusfern denken. Alle seine Bewegungen wie seine Gestalt zeugen von Anstand; er läuft mit einer Leichtigkeit über die Ufer dahin, die nur ihm eigen ist. Manchmal liebt er die See-seite der Flußmündungen und Landseen, am meisten sandige Ufer und Scherren, wo er mit dem Brachvogel und Austerfischer gesellig lebt. Brutzeit und Eier konnte Gould nicht entdecken. Der Vogel hält sich gewöhnlich in kleinen Flügen von 7—10, öfter nur paarweise.

26. *Rhynchaea australis* GOULD. Die australische Rhynchäa.

GOULD Birds of Austral. IX. 15. Australian Rhynchaea GOULD proceed. V. 155. Synopsis of Birds of Austral. IV.

Weibchen: Streif vom Schnabel aus über die Mitte des Kopfes zum Nacken blaß gelbbraun; Augenring, welcher sich nach hinten in einen Streif fortsetzt, weiß; Halsrücken kastanienbraun, unbestimmt schmal grünlichbraun gebändert, Oberkopf dunkelbraun, Gesichtseiten und Seiten des Vorderhalses chocolatfarbig; Kehle weiß, Rücken olivengrün, grau überlaufen, dunkelbraun marmorirt, Schultern an der Außenfahne tief braungelb geküpfelt, Flügeldecken olivengrün, fein schwarz zahlreich gebändert, dritte Schwingenreihe olivengrün, grau überlaufen, mit zahlreichen schwarzgesprenkelten Bändern, die der äußeren Schwinge tiefbraun, an der Außenfahne mit breiten, unregelmäßigen tiefbraungelben Flecken und an der inneren graugesprenkelt, übrige Schwingen erster Reihe und die der zweiten grau, zahlreich schmal linienartig schwarz gebändert und mit weißen, schwarz umzogenen Flecken; Hinterrücken und Schwanz grau wie die Schwingen zweiter Reihe, aber weiß und braungelb gefleckt, jeder Fleck schwarz umzogen; Brust und ganze Unterseite weiß, mit großen, unregelmäßigen olivengrünen Flecken, Brustseiten schmal schwarz gebändert, Schnabel blaßgrün an der Basis, zieht in Bräunlichhornfarben an der Spitze, Iris ziemlich dunkel nußbraun, Beine blaßgrün. Männchen kleiner als Weibchen, Seiten, Rücken und Vorderhals lichter und weiß gemischt; Flügel mehr olivenfarbig, Decken mit zahlreichen unregelmäßigen, braungelben, schmal schwarz umzogenen Flecken, die braungelben Bänder auf den

Verderfchwüngen schöner und deutlicher, Schultern weizgesprenkelt, der Fleck jederseits an der Brust dunkel olivenfarbig, mit großen weißen, von schwarzer Linie umzogenen Flecken.

Sommerbewohner von Neu-Süd-Wales, wo sie im August und September ankommt, indessen ob ihre Besuche regelmäßig sind oder ob sie nur in solchen Jahreszeiten ankommt, wo die Teiche gefüllt und die Vegetation üppig entwickelt ist, wissen wir noch nicht, doch hängt dieß wahrscheinlich vom Zustande ihres Aufenthaltes ab, denn sie bewohnen nur die feuchtesten Gegenden. Im Jahre 1839, als mehr Regen gefallen und die ganze Oberfläche der Gegend mit einer äppigen und mannichfaltigen Vegetation bedeckt war und jede Vertiefung einen Wasserbehälter abgab, war dieser Vogel mäßig häufig im Distrikte am Upper Hunter, besonders an den Ebenen von Segenho, Aberdeen, Seone u. s. w. Obgleich Gould das Nest nicht fand, so brütet sie doch daselbst, da ein Weibchen die fast erwachsenen Eier im Eierstock hatte, welche bereits ihre Kalkschale erhielten. In Sitten und Neigungen steht dieser Vogel zwischen den Schnepfen und Strandläufern. Sie liegt weder so dicht am Boden gedrückt als die Schnepfe, noch hält sie sich so im Freien wie die Strandläufer, sie läuft immer unter den Binsen herum oder auf dem nackten Boden an der Wasserschleide. Aufgeschreckt flog sie nach dem Gestrüppe und versteckte sich unter die niederen Gebüsch, von welchen man sie nicht leicht wegtreiben oder zum Aufstiegen bringen konnte. Sie fliegt gerader, langsamer, mit mehr Anstrengung und näher am Boden als die wirkliche Schnepfe. Die Arten dieser Gruppe hat man sehr verwechselt, die verschiedenen Geschlechter derselben Art für verschiedene Arten gehalten, während Gould bei Vergleichung einer großen Anzahl und genauer Section derselben und durch den Anblick gepaarter Exemplare in der freien Natur das obige Resultat erhielt. Gegenwärtige Art zeigt noch etwas kürzere Zehen als die indianische und chinesische Art, welcher sie zunächst steht. Bei der anatomischen Untersuchung zeigt sich noch eine sehr bemerkenswerthe Eigenheit im Weibchen, dieß ist nämlich die große Längenausdehnung der Luftröhre, welche zwischen dem Felle und den Muskeln herabsteigt und an der Brust der ganzen Länge nach hinläuft, wobei sie vier besondere Windungen macht, bevor sie in die Lunge eintritt. Als dieß Gould bemerkte, warf er sogleich den Leib in Weingeist zur Untersuchung für seinen Freund Varrel, welcher diese Organisation der Vögel so schön untersucht hat und berichtet, daß die Lage und Form der Luftröhre bei diesem Vogel sich ähnlich verhalte, wie bei *Anas semipalmata* Linn. Trans. XV. pl. 14. Die Kranniche, Schwäne, Enten u. a. bieten die am sonderbarsten entwickelten Luftröhren dar, da sie bei mehreren von ihnen besondere Windungen durchlaufen, bevor sie in die Lungen eingehen, und bei einigen werden diese Windungen von einem Behälter im Brustbeinkiele aufgenommen, während sie bei anderen außen an den Brustmuskeln liegen, unmittelbar unter dem Felle; allein bei keinem ist die Luftröhre so ausgedehnt und so sonderbar entwickelt als bei dieser *Rhynchoaea*. Die Anwendung von diesem Baue, welcher so ausschließlich nur dem einen und noch dazu dem weiblichen Geschlechte zukommt, ist weder erklärt noch vermuthet. Es wurde auch noch von keinem Geschlechte, weder im Fluge noch im Affecte, eine Stimme vernommen.

Abbildung: beide Geschlechter.

27. Geronticus spinicollis GOULD. Der häckelhaltige Ibis.

GOULD Straw-necked Ibis. Birds of Austral. XVII. n. 8. New Holland Ibis LATH. gen. hist. of Birds IX. p. 167. Ibis spinicollis JAMESON Edinb. phil. Journ. no. XXXVII. — JARD. p. 213. SELB. ill. IV. pl. XVII. Ibis paleacea Mus. Dresd. 1836. Ibis lamellicornis LA FREN. Mag. zool. livr. 4. 5, pl. 57.

Der unreife Vogel hat an Kopf und Hals weiße Dunen, die Strohfedern sind weniger zahlreich und die Brust noch weniger sattfarbig. Beide Geschlechter haben im ausgewachsenen Zustande den schönen Metallglanz. Das Weibchen ist kleiner und seine Strohfedern am Halse weniger lang und weniger steif.

Er findet sich nirgends anderwärts als in Australien, wahrscheinlich über den ganzen unermesslichen Continent verbreitet, doch zu manchen Jahreszeiten an einem Orte häufiger als zu einer anderen. Dieß hängt davon ab, ob die Witterung für Hervorbringung der kleinen Thiere, welche seine Nahrung ausmachen, günstig ist. Nach der großen Trockenheit im Jahre 1839 fand er sich in solcher Menge in der Liverpool-Colonie und am Lower Namoi, daß es unmöglich war, die Exemplare eines Fluges zu zählen. Er war auch sehr häufig an der Seeseite der großen Liverpool-Colonie und bewohnte da die offenen Strecken, insbesondere mit feuchten Stellen, in denen er dann bis an die Kniee herumwadete, um Muschelthiere, Frösche, Eidechsen, außerdem daß er Insekten, besonders Heuschrecken, gewöhnlich genießt, zu suchen. Nach Versicherung der Eingeborenen vergeht manche Jahreszeit, ohne daß man den Vogel sieht, wahrscheinlich befindet sich mitten im Welttheile eine große Dase, wohin sie dann ziehen. Sein Gang auf dem Boden ist stattlich, er setzt sich auch auf Bäume und sein Flug ist einförmig und streichend (singular and striking), besonders wenn große Flüge über die Ebenen dahinziehen; bald sieht man dann ihre weiße Unterseite, bald wieder bei einer Wendung den dunkelfarbigten Rücken und schneeweißen Schwanz. Mit weiten halbringförmigen Schwingungen halten sie sich über den Ebenen, und wenn sie lange Züge bilden, so heben sie sich ziemlich hoch in die Lüfte; der ganze Flug ordnet sich dann wie der der Enten und Gänse in ein V. Die Stimme ist ein lautes, rauhes Krächzen, welches man beträchtlich weit hört. Wo sie weiden, befinden sie sich dicht aneinander und aus der beständigen Bewegung ihrer Schnäbel und Schwänze kann man auf ihre Thätigkeit schließen. Er ist nicht sehr scheu, mit einer gewöhnlichen Vogelflinte kann man bei einiger Vorsicht mehrere schießen.

28. Threskiornis strictipennis GOULD. Der steiffederige Ibis.

GOULD Birds of Austral. XVII. n. 9. Ibis strictipennis GOULD proc. V. p. 106. Yam-bull-bull Port Essington. Blak-necked Ibis: Colon. Port Essington. White Ibis: Col. New South Wales.

Er ist allezeit verschieden von *T. aethiopica*, welcher die Nilufer bewohnt, und von *T. melanocephala* durch die langen Federn am Vorderhalse, von denen der Name genommen ist. Die Geschlechter sind nur durch die innere Untersuchung zu unterscheiden. — Aus demselben Grunde, aus dem *Geronticus spinicollis* im Jahre 1839 in solcher Menge nach Neu-Süd-Wales kam, besuchte auch diese Art dieß Land. Beide Arten waren oft in Gesellschaft, doch zeigte sich der Unterschied, daß *G. spinicollis* mehr die Lachen und Ebenen, *Th. strictipennis* nur die eingeschlossenen Wässer

der Niederungen (the wet hollows of flats), die Flußufer, Landseen u. s. w. besuchte, wo er kletternd unter Gebüsch und Kräutern herumwaded und Frösche, Eidechsen und Insekten sucht, von denen er lebt. Gesättigt, setzt er sich dann auf nackte Zweige der großen Bäume, welche die Weideplätze umgeben, und ist dabei so wachsam, daß man ihm nur mit der äußersten Vorsicht zum Schusse kommen kann. Er ist keineswegs immer so zahlreich, als er es bei Gould's Anwesenheit war. Er zeigt sich paarweise oder in kleinen Stügen von 5—20, doch nicht zum hundertsten Theile so häufig als *G. spinicollis*. Auch er mag sich in innere unbekannte Gegenden Australiens zurückziehen, ein einziges Fell sah Gould von der Nordküste.

- 29. *Falcinellus igneus* G. R. GRAY. Der braune Ibis.** G. R. GRAY list. gen. p. 87. GOULD Birds of Austr. XVII. 10. Tant. *Falcinellus* L. LATH. GM. PENN. Ibis Falc. FLEMM. SELB. JENYNS. GOULD Br. Eur. IV. TEMM. YARREL. Ibis igneus GM. L. LATH.

Einer von den wenigen Vögeln, welche beide Halbkugeln bewohnen. Gould glaubt, ziemlich aus allen Gegenden der alten Welt Exemplare gesehen zu haben und fand deren auch in allen Theilen des großen Continentes von Australien, so weit man ihn bis jetzt kennt. Genaue Vergleichung derselben bestätigt die Gleichheit. Gould beobachtete ihn zwar nicht lebendig in der freien Natur, erfuhr aber von den Colonisten, daß er nur zufällig ankäme und weder Stand- noch regelmäßiger Zugvogel sei.

- 30. *Apteryx australis* SHAW. Der Kiwi-Kiwi.** GOULD Birds of Austral. II. 9. SHAW nat. misc. vol. XXIV. pl. 1057—58. gen. zool. XIII. 71. Lfsson trait. p. 12. — Cuv. regne I. 498 nota. YARREL Zool. Soc. Trans. I. 71. pl. 10. OWEN Aves Cycl. of Anat. and Phys. I. 1836. 269. Zool. soc. Trans. II. 257. — *Apteryx* TEM. man. ed. 2. p. CXIV. — *Apterous* Penguin LATH. gen. hist. X. p. 394. — *Dromiceius* Novae Zelandiae LESS. man. II. 210. — New Zeland indig. *Kiwi-Kiwi*.

Gesicht und Gurgelgegend grünlichbraun, das Gefieder übrigens lang lanzettlich und haarähnlich, kastanienbraun, schwärzlichbraun gesäumt; Unterbrust und Bauch heller, etwas grau überlaufen; Schnabel gelblich hornfarben, Basis mit zahlreichen Vorsten besetzt, Fuß gelblichbraun.

Bewohnt angeblich alle Inseln von Neu-Seeland, besonders an der Südspitze der Hauptinsel.

Shaw gab a. a. D. die erste Nachricht von diesem merkwürdigen Vogel, das Exemplar hatte Capitain Barclay, welcher das Schiff *Providence* kommandirte, im Jahre 1812 von Neu-Seeland mitgebracht. Jene Abbildung gab zugleich eine detaillierte Zeichnung vom Schnabel, Fuß und den Flügelstumpfen in natürlicher Größe. Nach Shaw's Tode kam dieß einzige bekannte Exemplar in den Besitz des Earl of Derby, später an Lord Stanley. Zwanzig Jahre hindurch glaubte man nun, daß der Vogel nicht mehr lebend vorkäme. Temminck stellte ihn, obwohl mit Zweifel, in seiner Gruppe *Inertes* mit dem Dodo zusammen, indessen glaubten andere Naturforscher, seine Existenz noch weiter leugnen zu müssen. Erst im Juni 1833 gab Yarrel in den *Transact. of zool. Soc.* eine interessante Abhandlung, in welcher

Alles, was bis dahin über den Vogel bekannt geworden, zusammengestellt und die Art beglaubigt wurde. Eine Abbildung des Originalen Exemplares im Besiz des Earl of Derby begleitete diese Schrift. Gould hat seitdem das Glück gehabt, mit noch fünf Exemplaren bekannt zu werden und noch manche Nachricht über die Lebensweise des Vogels erhalten zu können. Zwei derselben, die Originale dieser Abbildungen, erhielt die Zoological Society von der New-Zeland-Company, dieselbe Society besizt noch ein drittes unvollständiges Exemplar durch Alex. Mac-Leay Esq. von Sidney, und durch noch zwei andere hat neuerlich der Earl of Derby seine Sammlung vermehrt, wovon er eines an Gould zum Geschenk machte. Nach reifer Betrachtung von Form und Bau bringt ihn Gould mit wenig Bedenken in die Straußenfamilie. Wesentliche Abweichungen sind allerdings der lange Schnabel, die kurzen Läufe und ein scharfer Sporn an der verkümmerten Hinterzehe. Betrachten wir den Strauß als den Vogel, mit dem man ihn zusammenstellt, so finden wir allerdings, daß der Emu und die Rheu noch näher stehen, nicht allein wegen des mehr länglichen Schnabels des letzteren, sondern auch wegen der Lage der Nasenlöcher, welche bei der Rheu näher an der Spitze als bei irgend einem anderen Vogel dieser Gruppe befindlich sind, ausgenommen bei Apteryx; vergleichen wir die Schnäbel beider, so sind dieselben nach einem Plane mit Nasenlöchern an der äußersten Spitze gebaut, der von Apteryx stellt den der Rheu verlängert dar, außer der schuppigen Bedeckung bei beiden Vögeln findet sich auch dieselbe eigenthümliche erhabene hornige Wachsheit oder Falte. Die Läufe sind kürzer und die Nägel der Zehen gekrümmter als bei Rheu, aber die Schilderdecken dieser Theile sind bei beiden Vögeln ganz dieselben; dann ist zu bemerken, daß die Zahl der Zehen vom Strauß an zunimmt, 2 bei dem Strauß, 3 bei der Rheu und dem Emu, 3 mit dem Nagel einer verkümmerten vierten bei Apteryx. Die Flügel dieser Gattung sind wenig mehr als Stummel und haben am Ende eine hakige Klaue, wie die von Rheu, während sie im Baue ihrer Federn sich mehr denen vom Casuar nähern, doch sind die Federn nicht so ohne Seitenfahne, sondern in dieser Hinsicht mehr wie bei Rheu. Die Glieder dieser Gruppe, wenn auch wenig zahlreich, sind doch durch ihre Eigenthümlichkeiten merkwürdig und jedes von ihnen hat besondere Sitten und Lebensweise, welche aber bei keinem so merkwürdig sind als bei Apteryx, welcher, wie in der Gestalt, auch in der Lebensweise vom Strauß am meisten abweicht. Seine Lieblingsorte sind die, welche mit Farrenkräutern dicht bewachsen sind, unter denen er sich verbirgt, und wenn ihn die Hunde stark drängen, so sucht er sich in die Felspaltten oder hohlen Bäume und tiefen Höhlen in Form von Kammern, die er sich in den Boden gräbt, zu verstecken. In diesen Höhlen soll er aus trockenen Farren und Gräsern sein Nest bauen und seine Eier ablegen, deren Zahl und Farbe Gould nicht genau erfahren konnte. Mr. Short sagt in einem Briefe an Mr. Yarrel, daß der Vogel in der Ruhe den Kopf in die Schultern einzieht, während der Schnabel den Boden berührt, verfolgt aber, mit größter Schnelligkeit rennt, wobei er den Kopf hoch trägt wie der Strauß. Es wird versichert, daß er nächtlich ist und durch die Eingeborenen bei Fackelschein gejagt wird, da sie ihn mit größter Begierde verfolgen, indem sie sein Fell zum Puz der Häuptlinge theuer verkaufen, es ist aber so kostbar, daß die Eingeborenen selten ein Exemplar überlassen. Man benutzt auch die Federn, um künstliche Fliegen zum Fischfange

aus ihnen zu bereiten, ganz nach europäischer Art. Angegriffen, vertheidigen sie sich sehr kräftig und versetzen gefährliche Wunden mit ihren kräftigen Beinen und scharfen Sporen, mit denen sie sonst, wie man sagt, in den Grund bohren, um die Würmer, die ihnen zur Nahrung dienen, sich zu verschaffen. Sie fassen diese dann, so wie sie erscheinen, mit dem Schnabel, wahrscheinlich fressen sie auch Schlangen, Schnecken, Insekten u. s. w. — Offenbar der Strauß unter den Schnepfen! —

Abbildung: Männchen und Weibchen.

31. *Platalea regia* GOULD. Der Schwarzschnabel-Löffelreiher.

GOULD proc. V. 106. Synops. IV. Birds of Austr. VII. 15. Royal Spoonbill. *Platalea melanorhynchos* RECH. La spatule à bec noir Mus. Dresd. und Nchb. Sumpfvögel n. 424.

Ganz weiß, Schnabel, Gesicht und Beine schwarz, über jedem Auge und vor der Stirn ein dreieckiger Fleck orange, Auge roth.

Dieser schöne Löffelreiher unterscheidet sich von der europäischen Art durch Nacktheit des Gesichtes, welches in beträchtlicher Ausdehnung um die Augen ganz federlos ist, und ebenso schwarz wie dieses ist der Schnabel; Größe und Gefieder kommt sonst mit unserer Art überein. Die Federhaube wird wahrscheinlich, wie bei dieser, auch nur zur Paarungszeit getragen. Er ist ziemlich häufig an der Ost- und Nordküste von Australien und Gould erfuhr, daß er, obwohl dort selten, doch auch bis in die Colonie von Neu-Süd-Wales erlegt worden sei. Er selbst verschaffte sich alle seine Exemplare zu Moreton-Bay und sah andere von Port Essington. In seinen Sitten und seinem Charakter ist er der europäischen Art ebenso ähnlich wie in seinem Aeußeren. Er hält sich an den schlammigen Seeufern auf, welche sich ziemlich weit nach dem Inneren hineinziehen, ebenso an den Ufern der Landseen und Flüsse, und nährt sich von kleinen, Schalen bewohnenden Mollusken, Fröschen, Insekten und Fischbrut, die er mit seinem eigenthümlichen Schnabel sehr geschickt aufnimmt.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

32. *Platalea flavipes* GOULD. Der gelbfüßige Löffelreiher.

GOULD proc. V. 106. Synops. IV. Birds VII. 16. Yellow-legged Spoonbill.

Ganz weiß, nur die Außensahne der dritten Schwinge schwarz, Gesicht weiß und nackt, von einer schwarzen Linie umzogen, Schnabel himmelschlüsselgelb, zieht an der Basis in Fleischfarben; Iris strohgelbweiß, Beine gelb, Nägel schwarz. Weibchen gleich, etwas kleiner.

Diese Art weicht in mehreren Stücken von den gewöhnlichen dieser Gattung ab und hat wieder manches Uebereinstimmende mit den weißen Ibis-Arten von Indien und Afrika, so daß sie sich fast als eigene Gattung bestätigt. Schnabel und Beine nähern sich zwar dem Ibis, doch sind dieselben weniger abweichend als einige Theile des Gefieders; dahin gehören die langen Brustfedern und die fliegenden, über die Vorder-schwingen herabhängenden schwarzen Außensahnen der dritten Schwinge und die beständig gänzliche Abwesenheit von Hinterhauptsfedern, wodurch sie allerdings dem heiligen Ibis sich nähern. Die üppige Regenzeit, welche in Neu-Süd-Wales im Jahre 1839 auf die große Trockenheit folgte, zog in diesem Theile von Australien

unter so vielen anderen Vögeln auch Flüge von dieser Art zusammen, und zwar so häufig, daß nicht leicht ein Bruch oder eine Lücke vom Hunter bis zum Lower Namoi nicht von ihnen besucht worden wäre, gewöhnlich in Gesellschaft von *Ibis spinicollis* und *strictipennis*, welche gleiche Nahrung mit ihnen genossen, da sie Tausende von Wasserinsekten und kleinen Schalthieren verzehrten, welche der Regen zu so häufiger Entwicklung begünstigt hatte. Hierbei ist zu bemerken, daß zu der Zeit der unbeschreiblichen Dürre auch nicht ein einziges Exemplar sichtbar war. In welcher Gegend der Vogel während dieser Zeit lebte, ist nicht möglich zu bestimmen, und bis jetzt erhielt Gould aus keiner anderen Gegend als aus Neu-Süd-Wales Exemplare desselben. Er ist scheu und misstrauisch und in seinen Manoeuvres nicht ohne große Vorsicht, so daß ihm schwer zum Schuß zu kommen ist. Er zeigt sich gelegentlich einzeln, öfter paarweise oder in Trupps von 6—8 Stück. Wenn sie nicht fressen, was sie thun, wenn sie an den Wasserrändern sich befinden, oder in den Gräsern und Binsen herumwaden, so findet man sie auf trockenen Zweigen der höchsten Bäume in der Nähe des Wassers ruhend, oft auf einem Beine, den Kopf auf den Rücken gelegt und den Schnabel auf die Brust gedrückt. In dieser Stellung aber ist es unmöglich, ihnen so nahe zu kommen, um sie zu erlegen.

33. Himantopus leucocephalus GOULD. Der weißköpfige Strandreiter. GOULD proc. V. 1837. 26. Synops. II. Birds IV. 6. Djan-jar-uk West-Austr. indig. White-headed Stilt.

Halstrücken, Rücken und Flügel glänzend grünlichschwarz, übriges reinweiß; Iris nelkenroth, außen tiefroth gesäumt; Schnabel schwarz; Beine tief nelkenrothfleischfarbig, im Tode roth.

Obwohl die außerordentliche Länge der Beine dieses Vogels im Verhältniß zu der geringen Größe des Körpers mit einem zierlichen Anstande sich nicht zu vereinigen scheint, so ist doch das ganze Benehmen desselben so angenehm, daß kaum eine gefälligere Erscheinung der Art gedacht werden kann, als wenn man ihn so beobachtet, wie ihn Gould zum ersten Male im December nächst Mr. Edward Uhr's Besichtigung an den Ufern des Mokai antraf, wo sich zufällig kleine Flüge desselben von 6—20 Stück zeigten und, indem sie bis an die Kniee in den Untiefen am Strome herumwadeten, auf eine recht angenehme Weise das schöne Naturbild belebten. Ueberhaupt war dieser Theil des Mokai einer der schönsten, welche Gould in Neu-Süd-Wales fand und wo er während seines Aufenthaltes durch Mr. Uhr vielfach gefördert ward. Der Umstand, daß bei der Section die größeren Individuen sich als die Männchen erwiesen, deutete auf eine nähere Verwandtschaft mit den Plovers oder Regenpfeifern, als mit den Sandpipers oder Sandläufern. An diesem Orte fraßen diese Vögel Insekten und kleine Hausschnecken am Rande des Stromes oder indem sie in den Untiefen herumwadeten. Sie liefen mit großer Schnelligkeit und boten dabei mehrere zierliche, lebhafte Stellungen dar. Ihr Flug war dagegen schwerfällig und unzierlich, und das Ausstrecken ihrer langen Beine nach hinten gab ihnen ein unförmliches Ansehen. Im Fluge lassen sie ein pipendes Geschrei hören, ebenso in der Aufregung, doch seltener auch auf dem Boden. Ueber ihr Nisten konnte Gould Nichts erfahren, auch nicht, ob er Stand- oder Zugvogel sei. Er scheint über den

Continent sich sehr weit zu verbreiten. Gould selbst erlegte ihn in Neu-Süd-Wales, erhielt aber auch Exemplare aus Süd- und West-Australien. In der Nachbarschaft von Perth zeigt er sich manchmal mit der dortigen Aocette (*Recurvirostra rubricollis*), wo sie im süßen Wasser kleine Weichkrebschen und Wasserinsekten fressen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

34. *Himantopus novae Zelandiae* GOULD. Der neuseeländische Strandreiter. GOULD proc. 1841. 26. Jan. Birds IV. 7. New Zealand Stilt.

Ganzes Gefieder rußschwarz, Rücken, Flügel und Schwanz grünläuzend, Schnabel schwarz, Beine nelkenroth, an anderen Exemplaren Vorderkopf, Bügel, Kehle, Seiten und Halsseiten, Brust und Unterschwanzdecke weiß.

Es war zu erwarten, daß die Cultur von Neu-Seeland auch ornithologische Neuigkeiten bringen würde, welche dieser Insel eigenthümlich sind, deren Producte man noch so wenig kannte. Diese Art ist eines der interessanten Ergebnisse der Neu-Seeland-Gesellschaft, von Dr. Dieffenbach an Gould zur Beschreibung und Abbildung mitgetheilt. Der Vogel ist hauptsächlich darum interessant, weil er ein neues Glied der sehr beschränkten Gattung ist, von welcher man vor nicht gar langer Zeit nur eine Art kannte. Leider konnte keine Nachricht über die Sitten des Vogels erlangt werden, die einzige Notiz dabei war nur die: „Wadvogel, geschossen bei Port Nicholson.“ Die beiden Exemplare sind nicht allein von allen anderen bekannten, sondern auch unter sich verschieden in Größe wie im Gefieder, doch ist das Größenverhältniß derselben wie bei dem weißköpfigen Strandreiter. Der schwarze, kleine Vogel scheint ein Weibchen zu sein, indessen deutet wohl die Färbung mehr auf seine Jugend als auf sein Geschlecht, oder ist Folge der Jahreszeit; wahrscheinlich ist das schwarze das Sommerkleid.

Abbildung: beide Varietäten.

35. *Xiphidiorhynchus pectoralis* REHB. Der Brustschild-Strandreiter. *Cladorhynchus* — G. R. GRAY list. GOULD Birds of Austral. II. 17. *Leptorhynchus pectoralis* DUBUS in mem. roy. acad. Brux. Aug. 1835. 17. Jan. GUERIN mag. zool. 1836. pl. XLV. Banded Stilt. *Himantopus palmatus* GOULD synopsis. II.

Weiß, Brust mit sehr breitem kastanienbraunen, vorn schwarz gerandetem Bande, Flügel und Mittelbauch schwarz; Schnabel schwarz, Beine röthlichgelb. Bei einem, wahrscheinlich einem Weibchen, ist das Brustband graubraun und keine Spur von Schwarz auf der Bauchmitte; bei einem anderen war das Brustband fast verschwunden, so daß es vielleicht nur in der Brütezeit vorhanden ist.

Süd- und Westküste Australiens, wo er so wie *Recurvirostra rubricollis* und mit ihr beisammen lebt. Gould sah während seines Aufenthaltes zu Adelaide ein in der Nachbarschaft geschossenes Exemplar und Mr. John Gilbert sagt in seinen Bemerkungen über West-Australien, daß die Art durch die Kottneß-Insel begrenzt, sonst aber in keinem anderen Theile der Colonie gesehen worden sei. Seit Erscheinung der Synopsis part II. erfuhr Gould die Mittheilung in den Brüsseler Abhandlungen,

indessen ist der Name *Leptorhynchus* schon vergeben, deshalb nahm er den von Gray an*). Gould sah später durch Mr. Leadbeater noch zwei Exemplare.

36. *Eudromias australis* GOULD. Der australische Morinell.

GOULD proc. VIII. 174. Birds of Austral. XIII. 17. Australian Dottrel.

Vorderkopf und Oberseite licht sandgelb, Federn in der Mitte schwarzbraun, Schwingen schwarzbraun mit sandgelben Schäften, alle, außer den vier ersten, breit ebenso gesäumt, Gurgelgegend braungelbweiß, darunter ein schwarzbraunes Band, Brust, Seiten und Unterseite der Flügel braungelb, zieht am Bauche in Kastanienrothbraun, Hinterbauch und Unterschwanzdecken weiß, Schwanz bräunlichschwarz, Mittelfeder braungelb gesäumt, äußere weiß, Schnabel dunkel olivenbraun, Beine gelblichbraun.

Dieser Vogel muß für den Ornithologen vom größten Interesse sein, da er eine zweite Art für eine bisher aus einer einzigen bestehenden Gattung ist, nämlich zu *Eudromias morinellus* Europa's. Nichts kann in der That merkwürdiger sein, als zu bemerken, wie schön solche auf eine Art beschränkte Gattungen des Nordens, wie z. B. *Himantopus*, *Avocetta*, *Glareola* u. a., hier in Australien wieder repräsentirt sind. Gould verdankt seine erste Kenntniß dieses Vogels der Entdeckung des Capitäns Sturt, welcher ihm ein junges Exemplar aus dem Hochlande am Murray-Flusse in Süd-Australien mittheilte. Später erhielt das britische Museum ein altes Exemplar von Sr. Exc. dem Gouverneur von Süd-Australien, George Grey. Wahrscheinlich lebt auch die australische Art so fern von den Menschen, als die in Europa.

Abbildung: der alte Vogel in zwei Stellungen, der junge im ersten Herbstkleide.

37. *Sarciophorus pectoralis* GOULD. Der schwarzbrüstige Fleischhocker-Kiebig.

GOULD Birds of Austral. IX. 17. Black-breasted Pewit. Charadr. pectoralis CUV. Mus. Paris. WAGL. syst. sp. 8. Charadr. tricolor VIEILL. N. Dict. XXVII. 147. Enc. méth. orn. I. 337.

Oberkopf, ein Streif vom Mundwinkel unter dem Auge an den Halsseiten herab und ein breiter Mond um die Brust gagatschwarz, ein Streif von dem Auge zum Hinterhaupt, nebst Hinterhals, Kehle, Unterkehle, Seiten, Bauch, Ober- und Unterschwanzdecke weiß, Rücken hellbraun, Vorderflügeldecken bronzefarben, ziehen gegen die Spitze jeder Feder in Schwarz und sind weißgespitzt, die zweite Schwingenreihe zum Theil weiß, an den Enden der Außenfahnen schwarz, dann einige ganz weiß und die beiden letzten so gezeichnet wie die Decken, aber breit weiß gesäumt; Schultern und Unterrücken bronzefarben, Hinterrücken (rump) dunkel olivenfarben mit schwarzem Bande, Schnabel himmelschlüsselgelb, Spitzendritteltheil hornfarbig, nackte Schenkel und Fersen dunkel nelkenroth, Lauf und Fuß schwärzlichbraun, letzteres in Nelkenroth ziehend; Iris gelb, Augengeing dunkel himmelschlüsselgelb, schieß nach dem blutrothen Fleischhocker an der Basis des Oberschnabels vorwärtslaufend. Weibchen gleich, nur ist der Fleischhocker etwas kleiner und mehr fleischfarben.

Auf van Diemens Land, in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales; wie weit er außerdem über Australien sich verbreitet, ist noch nicht bekannt. Gould sah ihn

*) Welcher aber als falsch gebildet und nur etwa einen Vogel mit ästigem Schnabel bezeichnend, gar nicht aufgenommen werden kann.

weder in Sammlungen von der Westküste, noch in denen von der Nordküste. Sein Lieblingsaufenthalt sind offene, unfruchtbare Niederungen, mit Gras oder anderer niederer Vegetation leicht bewachsen, doch findet er sich auch auf grasigen Ebenen in der Nähe der Flüsse. Er ist zahmer als der Lappenkiebitz und läßt sich näher kommen, ohne daß er aufgeschreckt wird, daher er nicht schwer zu erlangen war. Er läuft sehr schnell über den Boden, wie die Kiebitze, und wenn er aufsteigt, fliegt er gewöhnlich in einer geraden Linie sehr nahe über dem Boden. Gould sah ihn niemals so wie den Lappenkiebitz in die Luft emporsteigen oder im Fluge solche Senkungen machen und so oft Schwenkungen ausüben wie diesen. Soweit Gould beobachten konnte, hält er sich paarweise oder öfter gesellig zu dreien. Im Monat November wurde ein ziemlich ausgewachsenes Junges erhalten, woraus sich vermuthen läßt, daß er sehr zeitig brütet. Die 2—3 Eier werden ohne alles Nest auf den bloßen Boden gelegt. Sie sind 1 1/2" lang, 1 1/4" breit, ihre Grundfarbe licht olivengrau, sehr dick braun getüpfelt und beklebt, so daß dieß fast die ganze Oberfläche, vorzüglich am dicken Ende, bedeckt. Die beiden Eier für seine Sammlung erhielt Gould von Mr. Kermode auf van Diemens Land, in dessen Besingung sie gefunden worden waren.

Abbildung: beide Geschlechter.

38. Lobivanellus lobatus GOULD. Der hühnerartige Lappen-Kiebitz. GOULD Birds of Austral. VIII. 13. Wattled Pewit. *Tringa lobata* LATH. ind. spp. p. LXV. — VIEILL. Dict. XXXV. 209. Wattled Sandpiper LATH. gen. syn. spp. II. 313. gen. hist. IX. 305. *Vanellus lobatus* VIEILL. Enc. méth. III. 1075. Charadr. lobatus WAGL. syst. sp. 51. Van. Novae Hollandiae STEPH. Cont. of SHAW's gen. zool. XI. 516. *Vanellus gallinaceus* JARD. SELB. ill. III. pl. 84. — Kalloo-nagh N.-S.-Wales indig. Alarm-bird Colon.

Kopf, Halsrücken und Brustseiten schwarz; Rücken, Flügeldecken und Schultern dunkel graulichbraun, in Zimmtbraun ziehend; Vorderflügel schwarz; Schwanz weiß, Augen und Gesichtslappen schön himmelschlüsselgelb; Schnabel bläßgelb, Spitze hornfarbig, Lauf und Zehen purpurröthlich, Schilder schwarz, Sporn gelb. Weibchen gleich, der Schulterhorn kleiner.

Süd-Wales und auch einige Inseln der Bass-Straße, an einigen Orten gemein, besonders auf Green-Insel, wo er im Januar 1839 brütete. Gould beobachtete ihn nicht auf van Diemens Land, doch kann er da eben so gut, wie er auf den genannten Inseln vorkommt, noch gefunden werden. In West-Australien und auf der Nordküste kam er noch nicht vor. Er ist ein ansehnlicher und anziehender Vogel, dessen ganzes Treiben man, wenn man sich in den Wohnungen der Colonisten sorgfältig verbirgt, genau beobachten kann. Außer anderen Orten, wo ihn Gould beobachtete, zeigte er sich in Flügen am Rande der kleinen Teiche am Hause von E. Throssby Esq. zu Wong-Wong, an der schönen Bestung von James Macarthur Esq. zu Camden, zu Yarrundi am Upper-Hunter. Offene Niederungen und hohe trockene Gründe scheinen für ihn wohnlich. Die Inseln in der Bass-Straße sind wüste und ausgedorrt, dennoch bewohnt er sie so gern als die feuchten Niederungen am Upper-Hunter, welche mit Gras und rankenden Gewächsen bedeckt sind, und

Gould traf ihn daselbst fast zu derselben Jahreszeit an. Seine Nahrung besteht in Insekten und Würmern. Auf dem Boden hat er viel Aehnlichkeit im Benehmen mit unserem Kiebitz, doch ist er in seiner Art, schnell zu laufen, und in seinen kühnen und anziehenden Manieren bestimmt verschieden. Auch ist sein Flug durch die Länge seiner Flügel ein anderer und man bemerkt nicht jene anstrengenden Flügelschläge wie bei diesem. In mehreren Theilen von Neu-Süd-Wales wird der zierliche Vogel sehr verfolgt und deswegen ist er scheu und mißtrauisch geworden, während er in anderen Gegenden zahm und zutraulich ist. Man hat ihn Alarm-Bird genannt, weil er sich in die Lüfte erhebt, in Kreisen umherfliegt und bei Annäherung eines Verfolgers schreit, wobei nicht allein alle Exemplare seiner Art mit einstimmen, sondern auch jedes andere Geschöpf in der Nähe. Dieser Umstand machte sich auf den Inseln in der Bass-Straße hinlänglich bemerklich, wo Gould kaum einen Schritt aus dem Boote gethan hatte, als jedes anwesende Geschöpf seine Ankunft erfuhr, was ihm nicht wenig unangenehm war, da sein Besuch der Beobachtung der vorsichtigen Cereopsis und dem Adler galt, welche nebst Tausenden von Petrels und mehreren anderen Wasservögeln diese dürrn Inseln bewohnen. Die 2 Eier liegen auf dem nackten Boden.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

39. Lobivanellus personatus GOULD. **Der maskirte Lappen-Kiebitz.** GOULD proc. 1842. 23. Aug. Birds VIII. 14. Masked Pewit. Wattled Plover: Port Essingt. residents. *Al-ga-ra-ra* Port Essingt. indig.

Scheitel und Hinterkopf gagatschwarz; Gesichtsseiten, Halsrücken, Rumpf und Unterseite reinweiß, Rücken und Schultern licht braungrau; Flügeldecken grau; Vorder-schwingen tiefschwarz, zweite Reihe an der Basis der Innenfahne weiß, an der der Außenfahne zimmtgrau, breit schwarzgespitzt; Schwanz an der Basis weiß, breit schwarzgespitzt, äußerste Enden zimmtgrau, besonders die beiden mittleren; Iris himmelschlüsselgelb, Lappen und Schnabel citronengelb, dessen Spitze schwarz, Beine karmin-roth, Schilde schwärzlichgrün.

Häufig in dem nördlichen Theile Australiens, so wie der vorige im Osten. Er hat dieselbe Größe, ist aber zierlicher gebaut und seine Beine sind länger, die Fleisch-lappen mehr ausgedehnt, hier nur der Scheitel schwarz, der Hals ringsum weiß. Er ist auf der Insel Coburg sehr häufig, wohnt da in Sümpfen, an Seichrändern und offenen Stellen unter den Mangelbäumen und so wie der vorige in kleinen Familien beisammen. Er ist ein geräuschvoller Vogel, der oft seinen Ruf hören läßt, der dem, ihm von den Eingeborenen gegebenen Namen nicht unähnlich klingt, sowohl im Fluge als auch am Boden. Der muskulöse Magen enthält Wasserkäfer und kleine Krustenthier, in der Ebene nimmt er auch die da vorhandenen Insekten. Die Brütezeit fällt in den August und September. Die 2—3 Eier liegen in einer seichten Aus-höhlung des nackten Bodens am Rande eines Salzsumpfes, sind $1\frac{1}{2}$ " lang und $1\frac{3}{4}$ " breit, am dünnen Ende etwas spizig, olivengelb, blaßbraun und dunkel olivenbraun, vorzüglich am dicken Ende, gefleckt und gezeichnet.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

40. Erythrogonyx cinetus GOULD. Der braunfleckige Siebig.

GOULD proc. V. 155. Synops. IV. Birds of Austral. III. 17. Banded Red-knee. Charadrius iliaceus Mus. Dresd.

Kopf, Ohrdecken, Halsrücken und Brust schwarz; ein kleiner Fleck unter dem Auge, Gurgelgegend, Brust, Halsseiten, Bauchmitte und Unterschwanzdecke weiß, letztere dunkelbraun gefleckt; Rücken, Mitte der Flügel und dritte Schwingenreihe olivenfarbig, bronzebraun überlaufen; Spitzen der zweiten Schwingenreihe und Innenfahne der Spitzen der 6 ersten Schwingen weiß, Rumpf und beide Mittelschwanzfedern olivenfarbig, übrige Schwanzfedern weiß; Seiten kastanienbraun; Iris ziemlich schwarz, Augenlider schmal, schwarz, Schnabel weich (pulpy), an der Basis nekkenroth, an der Spitze schwarz; Schenkel, Kniee und ein Viertelzoll unter dem Laufe nekkenroth, übriger Lauf und Behen bläulichbleifarbig. Weibchen gleich.

Gould fand ihn nur in dem südöstlichen Theile Australiens und es ist noch unbekannt, wie weit seine Verbreitung geht. Er hält sich im Sommer in Neu-Süd-Wales auf, wo er als seltener Vogel geschätzt wird, und seine Anwesenheit mag wohl vom Zustande der Jahreszeit abhängen. Er besucht die Ränder der Landseen, schlammige Ebenen und Flußufer. Nur bei großer Feuchtigkeit, die aber in Australien so selten stattfindet, läßt er sich sehen, außerdem dürfte er sich entweder an der Seeküste oder im Inneren des Continentes aufhalten. Im October und November 1839 war er ziemlich häufig auf den Ebenen bei Aberdeen und an dem oberen Theile vom Dartbrook, einem Zweige vom River Hunter, und bei dem im folgenden Jahre am Mokai und Namoi abgestatteten Besuche fand er sich an diesen Flüssen ebenso zahlreich. Selten zeigten sich mehr als zwei beisammen, meist Pärchen. Sie zogen den weichen, schlammigen Boden den steinigern und schieferigen Flußufern vor, da ihnen jener Boden wahrscheinlich mehr Nahrung darbietet. Er ist ein sehr schmucker und beweglicher kleiner Vogel und so zahm, daß er nicht im Geringsten durch das Schießen erschreckt wurde. Seine Bewegungen und Manieren sind sehr eigenthümlich und theilen sich gleichsam zwischen denen des Morinell und Sandpiper, er hat den gebuckten Anstand des ersteren und die schnelle Beweglichkeit des Kopfes und Schwanzes vom letzteren. Seine Olivenfarbe und lange Schwungfeder dritter Reihe machen ihn den Sandpfeifern ähnlich, während die Größe seines Kopfes und seine Augen ihn dem Morinell nähern. Sie fressen verschiedene Insekten. Gould konnte das Nest nicht entdecken, auch durch die Eingeborenen, die ihn begleiteten, keine Auskunft darüber erhalten.

Dritte Ordnung.

Insessores, Kammervögel.

- 41. Halcyon sanctus** VIG. HORSE. **Der heilige Eisvogel.** GOULD Birds of Austral. I. 3. Sacred Halcyon. Sacred Kingfisher PHILL. Botany Bay pl. in p. 156. — WHITE's voy. pl. in p. 193. Halcyon sanctus VIG. HORSE. Linnean. Tr. XV. 206. — GOULD synops. III. Halcyon sacra JARD. SELB. ill. II. pl. 96 et 97. — Dacelo chlorocephala β LESS. traité 246. — Kingfisher: Colon. Kyn-gee-nük West-Austr. indig.

Oberkopf, Rücken und Schultern dunkelgrün, Flügel und Schwanz grünblau, Ohrdecken und ein dunkler Kreis um das Grün am Kopfe grünschwarz; Rumpf spangrün, Gurgelgegend weiß, Streif von den Nasenlöchern zum Auge, Nackenband und ganze Unterseite ledergelb, an den Seiten dunkler; Schnabel schwarz, Basaltheil des Unterschnabels fleischweiß; Beine fleischfarben, braun überlaufen; Iris dunkelbraun. Weibchen nicht verschieden, Junge minder glänzend, Flügeldecken und Brustfedern bräunlich gesäumt; s. obere Figur.

Auf dem Continente Australiens, nicht in van Diemens Land. Gould fand ihn am Port Essington ganz übereinstimmend mit dem der Südküste; aber die von der Westküste sind größer, obwohl sonst nicht verschieden. Jardine und Selby halten wohl fälschlich Halcyon collaris SWAINSON für identisch, welchen Gould nirgends in Australien fand, während er auf Java häufig ist. H. sanctus ist in Neu-Süd-Wales Sommerbewohner und beginnt nach der Brütezeit im December nördlich zu ziehen. Ende Januars sieht man sehr wenige mehr, einige bleiben indessen bis tief in den Winter. Sie kehren im Frühlinge, d. h. im August, zurück und Mitte Septembers sind sie über alle Theile des Landes häufig verbreitet. Sie finden sich im dichten Waldgebüsch, in den Manglebäumen, welche in manchen Theilen die Buchten umgeben, und auch in den offenen und dünn bestandenen Ebenen im Inneren, oft in der trockensten und sonnigsten Lage weit vom Wasser entfernt, und es scheint, daß, wie bei manchen Insekten fressenden Vögeln Australiens, dieß Element für ihren Unterhalt nicht unbedingt nothwendig ist, denn da man sie an solchen Orten brütend findet, so sind sie wenigstens lange verhindert, an das Wasser gelangen zu können. — Durch das herrlich glänzende Gefieder fällt er im Gebüsch leicht auf, auch seine laute durchdringliche Stimme verräth ihn, besonders zur Brütezeit, wo er überhaupt immer geschwätziger wird, sobald ein Verfolger sich dem Baume nähert, auf

dem er brütet. Sein Ruf ist am häufigsten ein lautes Pi-pi, manchmal so lange fortgesetzt, daß es ganz ängstlich klingt. Er sitzt etwas aufrecht, gewöhnlich auf einem dünnen trockenen Zweiglein stundenlang und fliegt nur weg, um Beute zu holen, worauf er dann meist wieder auf denselben Platz zurückkehrt. Seine Nahrung ist sehr gemischt, nach den Orten, wo er lebt; er frisst begierig Heuschreckenarten und Rau-
pen, verschmäht auch nicht Eidechsen und kleine Schlangen, die er ganz verschluckt, letztere tötet er so, daß er ihnen die Köpfe auf einem Steine oder sonst einer harten Unterlage zerschlägt, wie dieß der gewöhnliche Eißvogel auch thut. Exemplare, welche Gould in der Nähe der Salzflümpfe schoß, hatten ihren Magen mit Krabben und anderen Krustenthieren buchstäblich vollgestopft; um diese zu fangen, sitzt er still in den niederen Manglegebüschen, welche um diese Tümpel herumwachsen und deren dürre Blätter auf den feuchten Schlamm fallen, wo diese Krabben zahllos sich unter ihnen verbergen. Gould sah ihn nie selbst tauchen. Am Ufer des Hunter besteht sein Lieblingsfraß in Larven einer Ameisenart, welche ihre Nester um die Eukalypten-
stämme und Zweige baut, die wie Auswüchse aussehen, in diese macht er sich Höhl-
ungen. Er fängt im October an zu nisten bis zum December, in den Höhlungen der Eukalypten und Angophoren legt er 4—5 ganz weiße, 1" 1''' lange, 10''' breite Eier. Abbildung: unten der alte, oben der junge Vogel.

42. *Halcyon pyrrhopygia* GOULD. Der rothsteißige Eißvogel.

GOULD proc. 1840. 8. Sept. Birds of Austral. I. 4. Red-backed Halcyon.

Oberkopf dunkelgrün, weiß gemischt, fast gestreift, ein breiter schwarzer Streif be-
ginnt an der Schnabelbasis, geht durch das Auge und umkreist den Hinterkopf; Ober-
rücken und Schulterdecke grün; Flügel übrigens blaugrün, Gurgelgegend, ein breites
Halsband ringsum und ganze Unterseite weiß; Schnabel schwarz, Basis der Kinnlade
fleischweiß, Iris schwärzlichbraun, Beine dunkel olivenbraun.

Im inneren Australien, am unteren Namoi, doch die Verbreitung des Vogels
nicht zu bestimmen. Gould sah ihn a. a. D. auf den myall-brushes (*Acacia pen-
dula*), besonders da, wo sie den Rand der großen Ebene des Mundawar-Districtes
umgeben. Er sitzt gewöhnlich aufrecht auf abgestorbenen Zweigen dieser Akazien oder
der Eukalypten, manchmal auf denen, welche auf den heißen Ebenen wachsen, andere
Male auf denen am Flußufer. Gould erlegte alte und junge Vögel und vermuthete,
daß letztere ihr Nest etwa einen Monat vor seiner Ankunft in der Nachbarschaft vom
Namoi im December verlassen haben mochten. Er traf in dieser Gegend auf *Halcyon
sanctus*, aber in geringerer Anzahl als nächst der Küste, während gegenwärtige Art
ausschließlich das Innere bewohnt. Die Färbung seines Rückens zeichnet ihn sehr
aus, aber in der Lebensweise kommt er mit anderen Arten überein. Es ist noch
nicht zu sagen, wo er sich das ganze Jahr hindurch aufhält, oder ob er als wan-
dernder Vogel irgendwo häufig vorkommt; Mr. Charles Copen meldete kürzlich,
daß ein derartiger *Halcyon* am Namoi vorkäme, allein ohne ihn näher zu bezeichnen.

43. *Halcyon Macleayii* JARD. SELBY. Macleay's Eißvogel.

GOULD Birds of Austral. XI. 3. Macleay's Halcyon, Bush Kingfisher: Port
Essingt. resid. *Halc. Mac Leayii* JARD. SELB. ill. III. pl. 101. H. in-
cinctus GOULD proc. V. 142. ♀.

Streif unter dem Auge bis über die Ohrdecken glänzenschwarz, Kopf, Hinterhaupt, Flügel und Schwanz hoch berlinerblau; Vorder- und Hinterschwingen an der Basis weiß, bilden ausgebreitet eine breite weiße Binde; übrigen schwarz, gegen den Rand hin blau; vor dem Auge ein ovaler weißer Fleck, Rücken- und Halsband und Unterseite weiß, unten an den Seiten gelbbraun überlaufen. Rücken und Oberschwanzdecke smaragd- (verditer-) blau; Schulterdecken spangrün, beide Farben vereinigen sich nächst dem weißen Halsbande mit Berlinerblau; Unterseite der Flügel weiß, Flügeldecken- und Schwanzunterseite schwarz, Schnabel schwarz, Unterschnabelbasis gelblichweiß; Lauf schwarz, dessen Rücken und Innenseite aschgrau; Iris sehr dunkelbraun. Weibchen ohne weißes Halsrückenband, so daß das Blau daselbst vom Hinterkopfe zum Rücken herabzieht; Färbung minder schön, Rücken dunkelbräunlich spangrün, Oberschwanzdecke blaß spangrün anstatt blau, Unterschnabelschneiden und die Spitzenhälfte schwarz, Basis fleischweiß, an der Verbindung mit dem Schwanz blau überlaufen; Beine grünlichgrau. Junge Männchen wie Weibchen, doch minder glänzend; Rücken grün, Unterseite gelbbraun überlaufen; der Fleck an den Bügeln und Halsrückenband tief gelbbraun, durch einige Hinterhauptsfedern unterbrochen.

Das glänzende Gefieder möchte auf ein heißeres Klima hindeuten als das von Neu-Süd-Wales, allein er ist bis jetzt nur am äußersten nördlichen Theile des Continents gefunden worden und ziemlich häufig zu Port Essington, auch ist er über alle Theile der Halbinsel Coburg verbreitet. Gleich den anderen nahe verwandten Arten findet er sich selten nahe am Wasser und giebt entschieden dem Aufenthalte in offenen Wäldern im Inneren des Landes den Vorzug, so daß man ihn zu Port Essington den „Bush Kingfisher“ genannt hat. Er hält sich allgemein zerstreut paarweise und frisst kleine Amphibien, Insekten und deren Larven; sein gewöhnlicher Ruf ist ein reißend schnelles pie-pie (pee-pee). Er brütet im November und December, baut sein Nest manchmal in hohle Baumstämme und ein anderes Mal in die Höhlungen der Baumameisen, welche eine so hervorstechende und eigenthümliche Erscheinung in der Scenerie dieser Gegend bilden. Das Nest ist leicht zu entdecken, da der Vogel sogleich nach Annäherung seines Verfolgers ungestüm abfliegt und dabei ein durchdringendes Geschrei hören läßt. Die 3—4 Eier sind perlweiß und ziemlich kugelig, 11''' lang und 10''' breit. Die verschiedenen Geschlechter hielt Mr. Gilbert eine Zeitlang für verschiedene Arten, auch Gould beschrieb das Weibchen irrig als neue Art in den Proceedings, indessen entdeckte Mr. Gilbert durch die innere Untersuchung endlich das wahre Verhältniß.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

44. *Aleyone pusilla* GOULD. Der winzige Eisvogel. GOULD
Birds of Australia XI. 4. Nu-rea-bin-mo Cobourg Penins. indig. Little
Kingfisher Angl. Ceyx pusilla TEMM. col. 595. 3.

Bügel, ein Büschel hinter den Ohrdecken und Unterseite atlasweiß; Vorderkopf, Halsseite, Flügeldecken und Ränder der zweiten Schwingenreihe grün; Vorderschwinge bläulichschwarz; ganze Oberseite und ein großer Fleck jederseits an der Brust glänzend hochblau; Schwanz matt dunkelblau; Iris dunkel schwärzlichbraun, Schnabel schwarz, Beine grünlichgrau. Weibchen gleich.

Dieser hübsche kleine Eisvogel gehört der Nordküste Australiens; Gould's Exemplare kamen von Port Essington, wo er selten ist, gewöhnlich die dichten Mangrovingebüsche bewohnt und nicht allein selten gesehen wird, sondern auch äußerst schwer zu erhalten ist. Im Allgemeinen kommt er in Sitten und Lebensweise mit *Alcyon azurea* überein, seine Stimme ist aber schrillender pfeifend, sein Flug unsäther. Exemplare von Neu-Guinea im Museum zu Leyden sind von denen aus Australien nicht zu unterscheiden. Er frisst nur Fische, die er sich ganz in der Weise wie der europäische Eisvogel verschafft.

45. *Dacelo gigantea* LEACH. Der Riesen-Eisvogel. Great brown Kingfisher. GOULD Birds of Australia XV. 2. *Alcedo gigantea* LATH. ind. orn. I. p. 245. *Alcedo fusca* GM. LINN. I. p. 454. Grand Martin pecheur de la N. Guinée SONN. voy. p. 171. pl. 106. BUFF. hist. ois. VII. 181. Enl. 663? Martin Chasseur T. man. ed. 2. p. LXXXVIII. Giant Kingfisher SHAW gen. zool. VIII. 53. Great Brown Kingfisher LATH. gen. syn. II. 609. supp. II. 143. — WHITE's Journey pl. in p. 137. PHILL. voy. pl. in p. 287. — LATH. gen. hist. IV. 9. *Dacelo gigantea* LEACH Zool. misc. II. p. 126. pl. CVI. VIC. HORSE, Linn. Tr. XV. 204. SWAINS. class. Birds II. 335. *Choucaleyon australe* LESS. traité d'Orn. 248. *Paralcyon gigas* GLOGER. *Alcedo gigas* BODD. *Dacelo gigas* G. R. GSAX gen. of B. ed. 2. p. 14. *Gogo-bera* N.-South-Wal. indig. *Laughing Jackas* N.-South-Wal. Colonist.

Vorderkopf braun mit schwarzbraunen Schafstreifen, Oberkopf, Zügel, Ohrdecken und ein breites Band um das Hinterhaupt schwärzlichbraun; Raum zwischen Oberkopf, dem Bande und dem Hinterhalse lederfarbig schwarzbraun fein gebändert; Rücken und Flügel braunschwarz, Flügeldecken und Rumpf spangrün gefleckt; Vorderflügel an der Basis weiß, in übriger Länge schwarz, an den Außenträndern, unmittelbar hinter dem Weiß, grün überlaufen; Oberschwanzdecke schwärzlichbraun, unregelmäßig und breit rostroth bandirt, Schwanz schwarzbraun, weiß gespitzt, das Weiß nimmt an der Fahne zu, wie es am Schafte abnimmt; die Mittelfedern sind nächst der Spitze rostroth bandirt, die Seitenfedern braunschwarz, die Bänder werden, gegen die Spitze hin abnehmend, sehr schmal, an der Basis sind die weißen Zwischenräume rostroth überlaufen; Unterseite blaß ledergelbweiß, unregelmäßig dunkelbraun spitzfleckig, Oberschnabel bräunlichschwarz, Unterschnabel blaß lederfarbig, Fuß olivenfarbig; Iris dunkelbraun, Augenlider olivenbraun.

Die Geschlechter lassen sich kaum unterscheiden, auch die Jungen zeigen schon nach einem Monat wenig Unterschied von den Alten, nur die Zeichnung wird etwas dunkler und das Braun mehr ausgebreitet.

Ein Vogel, den jeder Bewohner oder Reisende in Neu-Süd-Wales kennt, nächst seiner Größe veranlaßt dazu auch seine Stimme, die so sehr eigenthümlich ist. Er ist nicht eben scheu und wenn irgend Etwas seine Neugierde reizt, so fängt er an, es zu untersuchen; er setzt sich oft auf die dürren Zweige eines benachbarten Baumes und beobachtet mit der größten Neugierde das Anzünden eines Feuers und die Verteilung des Mahles; doch entdeckt man seine Anwesenheit, da er sich ruhig durch

den Wald bewegt und sich ohne Geräusch niederseht, selten früher, als bis er seine außerordentlich tollend lachende Stimme erschallen läßt, worauf man gewöhnlich von den Gegenwärtigen den Ausruf hört: „ach, da ist unser Freund, der lachende Jackaß!“ oder auch wohl eine minder freundliche Benennung, und nicht selten büßt er für diese Zudringlichkeit sein Leben, denn oft, wenn er ein solches Feuer beobachtet, geschieht es, daß er selbst wenige Minuten nachher über demselben gebraten wird. Seine Töne sind so merkwürdig, daß alle Reisende in Neu-Süd-Wales sie erwähnen. Mr. Caley sagt: „ein lautes Geräusch und Lachen hört man in beträchtlicher Ferne davon, und von seinem unvorsichtigen Erscheinen hat er wahrscheinlich seinen besonderen Namen von den Colonisten erhalten.“ Capt. Sturt sagt: „sein Geschrei klingt wie ein Chor wilder Geister und muß den Reisenden erschrecken, welcher sich in Gefahr glaubt, während sein Unglück ihn schon hohnlachend verspottet.“ Das eigenthümlich tollende Lachen beginnt mit einem tiefen und immer höher hinaufsteigenden und lauter werdenden Tone und man hört es oft und in allen Theilen der Colonie; das betäubende Geräusch dauert fort, während der Vogel auf einem benachbarten Baume sitzt, er beginnt es mit dem Tage, wo schon die Wälder von seinem Gelächter widerhallen; noch bei Untergang der Sonne wird es gehört und schallt noch nach dem Hinabsinken als Abschied vom Tage weit hinaus in die Ferne. — Er findet sich nicht in van Diemens Land und in West-Australien und scheint allein dem Theile Australiens zwischen dem Spencer's-Golf und der Moreton-Bay, den südöstlichen Winkeln des Continents anzugehören. Da alle Schriftsteller die Abbildung pl. enlum. 663 hierher ziehen, so muß dort das Vaterland Neu-Guinea, wohin der Vogel niemals kommt, durch ein Mißverständniß angegeben worden sein, denn dort tritt ihn *Dacelo cervina* und *D. Leachii*. Nicht wie die meisten anderen Vögel hält er sich an eine bestimmte Lage, sondern besucht jede derselben; jene üppigen Büsche längs der Küste in den höheren Zügen sind ihm ebenso lieb, doch ist er über alle Orte nur zerstreut anzutreffen und nirgends zahlreich. Der Vogel scheint selten zu trinken; deshalb sind auch die dürresten Ebenen für seinen Aufenthalt ebenso passend als die buschigen Flußufer und der mit Büschen bewachsene Strand an der Küste. Er frisst Insekten, Krabben und Reptilien. Seine ihm von Natur bestimmte Lieblingsnahrung scheinen Eidechsen zu sein, die er mit größter Begierde genießt, und man trifft ihn nicht selten, während er eine Schlange im Schnabel trägt, die er bedächtig verzehrt. Er raubt auch kleine Säugethiere. Gould schoß einst in Süd-Australien einen Vogel dieser Art, um die seltene Matte zu erhalten, die er im Schnabel trug. Er brütet im August und September in der Höhle eines Gummibaumes. Er macht kein Nest, sondern legt seine schön gepunkteten Eier, 1" 9'" lang, an 1" 5'" breit, auf die Holzrinde. Sobald Junge darin sind, vertheidigen die Alten den Brüteplatz muthig und furchtlos, indem sie dem, der sich dem Brütelocher nähert, tüchtige und gefährliche Bisse mit dem Schnabel versetzen. Er erträgt die Gefangenschaft leicht und ist einer der unterhaltendsten Vögel für Vogelhäuser; er wurde lebend nach England gebracht, einer lebte mehrere Jahre im Garten der Zoological-Society in London, und während Gould schrieb, im April 1843, befand sich noch ein schönes lebendiges Exemplar, welches Mr. Waldron aus Neu-Süd-Wales mitgebracht hatte, zu Blackdown in Suffer,

wo es durch seine sonderbaren Bewegungen und eigenthümliche Stimme die Aufmerksamkeit fesselte.

46. *Dacelo cervina* GOULD. Der hirschbraunbrüstige Eisvogel.

GOULD Birds of Australia II. cancelled. XV. 3. Fawn-breasted Kingfisher.

La-ool Port Essingt. indig.

Kopffedern gestreckt, fahlweiß, mit schwarzbraunen Schaftstreifen, welche nach dem Hinterhaupte zu stärker werden; Kehle weißlich, Wangen, Ohrdecken, Halsrücken, Brust und ganze Unterseite siennagelb, an den Seiten fein zickzack braun bandirt; Vorderflügel an der Basis weiß, dann die Außenfahne wie die zweite Reihe und der Deckflügel schön hinabblau, Spitzen schwarz; große und kleine Deckfedern, Unter Rücken und Oberschwanzdecke lichtblau schillernd, Schwanz und die längsten Oberschwanzdeckfedern schön tiefblau, erstere breit weißgespitzt, Iris grünlichweiß, Oberschnabel schwärzlichbraun, Schneiden so wie der Unterschnabel, Basis an den Seiten dunkelbraun, unten blau; Beine smaragdgrün, Nägel schwarz. — Weibchen: die Kopffedern wenig kürzer, die längsten Schwanzdeckfedern kastanienbraun, gegen die Spitze hin fahl, mit 8—9 blauschwarzen Querbändern.

In den Nord- und Nordwesttheilen Australiens, mäßig häufig vom Capt. Grey während seiner Expedition in dieser Gegend beobachtet und besonders zu Port Essington gesammelt. Er ist mehr scheu und wachsam als *D. gigantea* in Neu-Süd-Wales, den er hier repräsentirt. Mr. Gilbert beobachtete ihn auf der Halbinsel Coburg und sagt, daß er in gut bestandenen Wäldern meist paarweise wohnt, außerordentlich scheu und schwer zu erlangen ist. Er setzt sich auf einen dünnen Zweig der höchsten Gipfel, von wo er Alles, was um ihn vorgeht, sorgfältig überschaut und seine disharmonischen Töne hören läßt. Manchmal hört man 3—4 Paare zugleich, wo dann der Lärm so groß ist, daß man nichts Anderes hören kann. Nach dem Berichte der Eingeborenen nistet er in der Honigzeit, d. i. im Mai, Juni und Juli. Seine Nahrung ist wahrscheinlich dieselbe wie die des *D. gigantea*. Mr. Gilbert fand den Magen mäßig muskulös und mit Ueberbleibseln von Käfern und anderen Insekten angefüllt.

47. *Eurystomus australis* SWAINS. Der australische Nachenvogel.

GOULD Birds of Austral. X. 8. *Natay-kin* N.-S.-Wales indig. Dollar Bird: Colon. Australian Roller GOULD. *Eurystomus orientalis* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 202. *Euryst. australis* SWAINS. Menag. 326. Classif. II. 333. *Coracias pacifica* LATR. Ind. orn. spp. XXVII? Pacific Roller LATR. gen. syn. supp. II. 371?

Kopf und Hals dunkelbraun, geht an der Oberseite in Seegrün über und vertieft sich in Schwarz an den Bügeln; Afterflügel, Außenfahne der Basalhälfte der Schwingen, Außenfahne der zweiten Schwingenreihe und Basalhälfte der Außenfahne der Schwanzfedern lebhaft blau; die 6 ersten mit einem grünlichweißen Basalbande, Spitzen der Vorderflügel schwarz; Schwanz grün an der Basis, schwarz an der Spitze, Unterkehle schönblau, hellblau schaftstreifig; Unterseite der Schultern und Bauch lichtgrün, Unterseite der Innenfahne der Vorderflügel und aller außer den beiden mittleren

Schwanzfedern tiefblau, erstere vom grünlichweißen Bande unterbrochen, Iris dunkelbraun, Augensider, Schnabel und Beine roth, Mund inwendig gelb. Weibchen gleich.

Ältere Schriftsteller hielten diesen Vogel für *Eurystomus orientalis* und Mr. Swainson unterschied ihn zuerst richtig, indem er sagt: „er ist kleiner als *E. orientalis*, der Schnabel minder zusammengebrückt, also breiter, die Farben lichter, die Flügel oben blauer, die Aderflügel ganz lebhaft blau, ebenso die Außenfahne der Schwingen, in *E. orientalis* diese Theile meist schwarz. Eine sehr locale Art, welche Gould nur in Neu-Süd-Wales antraf, und da ist sie Zugvogel und kommt im Frühling zeitig an. Nach Erziehung ihrer Jungen zieht sie gegen den Winter wieder nördlich. Gould hatte Gelegenheit, sie ziemlich lange fast täglich zu sehen und bemerkte, daß sie um Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am thätigsten sei, sowie auch an düsteren, nebeligen Tagen, bei schwülem Wetter saß sie ruhig auf einem abgestorbenen Zweiglein. Sie ist stets ein kühner Vogel, besonders zur Brütezeit, wo sie wüthend herabstößt, wenn ein Ruhestörer sich der Baumhöhle nähert, in die sie ihre Eier gelegt hat. Gewöhnlich sitzt sie ziemlich aufrecht auf einem dürrer, über das Wasser hängenden Baumzweige und späht herum, bis ein Insekt ihre Aufmerksamkeit erregt, auf welches sie plötzlich loschließt, es faßt und wieder auf ihr Ruheplätzchen zurückkehrt. Zu anderer Zeit sieht man sie meist paarweise fliegen, wo sie sich auf die Gipfel der Bäume begiebt und reißend schnell auf- und abwärts sich herumtreibt. Ihr Flug, wenn er bedeutend hoch geht, ist etwas unbehülflich und schwerfällig, man sieht dann den weißen Fleck in der Mitte eines jeden Flügels, wenn er ausgebreitet ist, sehr deutlich, und dieß hat ihr bei den Colonisten den Namen „Thaler-Vogel“ verschafft. Ein sehr unruhiger Vogel, besonders lebhaft bei düsterem Wetter, wo er auch oft ein besonders schmetterndes Schreien im Fluge hören läßt. Er soll junge Papageien aus ihren Höhlen herausziehen und tödten, doch ist dieß nicht bestätigt. Der Magen zeigte immer nur Ueberbleibsel von Käfern. Die Brütezeit dauert vom September bis zum December, die 3—4 Eier werden ohne Nest in eine Baumhöhle gelegt, sind schön perlweiß, am dünnen Ende ziemlich spizig, 1" 5''' lang und 1" 2''' breit.

48. *Merops ornatus* LATH. Der schwarzschwänzige Bienenfresser.

Australian Bee-eater. GOULD Birds of Austral. VII. 3. *Merops ornatus* LATH. ind. suppl. p. XXXV. — Mountain Bee-eater LEWIN Birds of N. Holl. pl. 18. — Variegated Bee-eater LATH. gen. syn. suppl. II. p. 155. pl. 128. — Gen. hist. IV. 130. pl. LXIX. SHAW gen. zool. VIII. 158. *M. melanurus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 208. — LESSON trait. 238. *Dee-weed-gang* N.-S.-Wales indig. *Bee-roo-bee-roo-long* N.-S.-Wales planit. indig. *Ber-rin-ber-rin* West-Austr. mont. indig. *Bee-eater* Colon.

Vorderkopf, ein Streif über dem Auge, Rücken und Flügeldecken bräunlichgrün, Oberkopf, Nacken und Flügel orangebraun, letztere ziehen gegen die Spitze der Schwingen in Grün und sind breit schwarzgepizt; zwei oder drei Schulterfedern, Unterrücken, Rumpf und Oberschwanzdecke himmelblau; Schwanz schwarz, meist, besonders die Mittelfedern, blau gesäumt; Bügel, ein Streif unter und bis hinter das Auge nebst Ohrdecken sammtschwarz, unter ihnen ein himmelblauer Streif, Gurgelgegend hochgelb,

zieht in Drange an den Halsseiten und ist unten von einer tiefschwarzen Binde umzogen; Unterseite sowie der Rücken wird am Unterbauche grün, Unterschwanzdecke hellblau; Iris licht braunroth; Schnabel schwarz; Beine mehlig grünlichgrau. Die Jungen haben die schwarze Binde unter der Gurgelgegend nicht, auch fehlt ihnen der blaue Streif unter dem Auge. Weibchen gleich.

Da dieser Bienenfresser der einzige ist, welcher Gould in Australien sowie in allen den zahlreichen Sammlungen dortiger Vögel vorkam, so kann nicht leicht ein Zweifel über seine Bestimmung obwalten. Er hat so viel Anziehendes, daß er in Australien allgemein beliebt ist. Die außerordentliche Schönheit seines Gefieders, die zierliche Gestalt und sein angenehmer Flug tragen dazu bei, ihn bemerkbar zu machen. Auch andere angenehme Umstände schließen sich an ihn an, so z. B. daß er, so wie bei uns in Europa die Schwalben und Kukuke, den Frühling sicher verkündet, welcher, wie bekannt, in der südlichen Halbkugel mit dem unsrigen zur entgegengesetzten Zeit abwechselt. Daher kommt auch der australische Bienenfresser, welcher bestimmt Zugvogel ist, in Neu-Süd-Wales und allen Theilen dieser Breite im August an und zieht im März wieder nordwärts, die Zwischenzeit ist dem Brütgeschäft und der Erziehung der Jungen gewidmet. Den Sommer über ist er über den ganzen südlichen Theil des Continentes von Ost bis West verbreitet, und es dürfte interessant sein, zu wissen, daß er zu Port Essington an der Nordküste vollkommen Zugvogel ist, während er, so lange er von der Südküste abwesend ist, sich daselbst allgemein verbreitet. Mr. Gilbert sagt: „bei meiner Ankunft zu Port Essington war dieser Vogel außerordentlich häufig in jeder Lage. Er ist in diesem Theile Australiens Zugvogel, einige Pärchen aber bleiben hier, um zu brüten, was den Einwohnern, die ihr Brütgeschäft sehr gut kennen, wohl bekannt ist, und ich selbst sah einmal ein Paar Alte mit ihren Jungen, die nicht lange das Nest verlassen haben konnten und noch von den Alten gefüttert wurden. Mit Ausnahme dieser fand ich indessen diese Art in keinem Theile der Halbinsel oder der anliegenden Inseln vom letzten Theile des August an bis zum folgenden März.“ — Gould sah diesen Vogel niemals in Sammlungen aus Neu-Guinea oder von anderen indischen Inseln, woraus er schließt, daß die äußersten nördlichen Theile von Australien an seiner Verbreitung in dieser Richtung nicht so Antheil nehmen wie Neu-Süd-Wales und der ganze Breitengrad von da nach Süden. In Süd-Australien und am Schwanensflusse ist er so gemein, wie in Neu-Süd-Wales, mehr auf den Inseln als nächst der Küste, daher trifft man ihn selten in der Nachbarschaft von Perth, während er im Districte von York sehr gemein ist. In Neu-Süd-Wales fand ihn Gould besonders häufig am Upper-Hunter und in allen den Theilen nach dem Inneren, welche er zu untersuchen Gelegenheit hatte. Am Tage hält er sich am liebsten in offenen, trockenen und dünn bestandenen Wäldern auf, Abends auf den Ufern der Flüsse, wo man Hunderte beisammen sieht. Er sitzt fast ohne Ausnahme auf einem dürrn, blätterlosen Zweige und übt von da aus seine Jagd nach Insekten. Er thut dieß in ähnlicher Weise wie andere schwalbenähnliche Vögel, besonders die Eisvögel, denen er in der aufrechten Stellung, die er im Eigen hält, sich nähert*). Sein Flug ähnelt dem der Aetamus und obwohl er sich eine Zeitlang

*) „Fissirostral birds“. Ich möchte die Eisvögel nicht zu den schwalbenähnlichen Vögeln

schwebend erhalten kann, so macht er doch oft kleine Umwege und kehrt auf den Zweig, den er verlassen hatte, zurück. Gould hatte oft Gelegenheit, die Eier und Jungen beobachten zu können. Jene werden in Höhlen am Ufer gelegt oder an eine ähnliche günstige Stelle im Walde. Der Eingang ist nur so groß wie ein Mäuseloch und geht etwa eine Elle tief hinein; am Ende findet sich ein Raum, welcher groß genug ist, um die Alten zu fassen und die 4—5 schön weißen Eier auf den bloßen Sand zu legen, welche 10''' lang und 8—9''' breit sind. Der Magen ist mäßig fleischig und der Fraß des Vogels besteht aus verschiedenen Insekten, besonders Käfern und Netzflüglern.

49. Myzomela sanguinolenta GOULD. Der blutrothe Pinselfüßler. GOULD Birds of Austral. XI. 12. Blood-bird: N.-S.-Wales. Colon. Sanguineous Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 201. pl. 73. *Certhia sanguinolenta* LATH. ind. orn. suppl. p. XXXVII. L'Héorotaire sanguin VIEILL. dor. II. 127. Sanguineous Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 167. pl. 130. SHAW. gen. zool. VIII. 225. *Certhia dibapha* LATH. ind. orn. suppl. XXXVII. L'Héorotaire rouge tacheté VIEILL. dor. II. 127. Small-crested Creeper SHAW gen. zool. VIII. 253. pl. 35? Cochineal Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 167. Cochineal Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 201. *Certhia erythropygia* LATH. ind. orn. suppl. 38. Red-rumped Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 169. SHAW. gen. zool. VIII. 249. Le Kuyameta VIEILL. Dor. II. 92. pl. 58. *Certhia Australasiae* LEACH. misc. I. 11. *Meliphaga cardinalis* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 316.

Kopf, Hals, Brust, Rücken und Oberschwanzdecke glänzend scharlachroth; Bügel, Flügel und Schwanz schwarz, Flügeldecken bräunlichgelbweiß und die Schwingen graulich olivenfarben gerandet, Unterseite der Flügel weiß, Bauch und Unterschwanzdecke braungelb; Schnabel und Beine schwarz, Iris dunkelbraun. Weibchen einfarbig hellbraun, unterseits lichter. Junge wie Weibchen.

Neu-Süd-Wales in dichtem Gestrüppe, besonders nächst der Küste und an den Hügeln im Inneren, selten, vielleicht niemals auf Bäumen in offenen Gegenden. Gould sah noch keine Exemplare vom Westen und nur eines von der Nordküste, er vermuthet deshalb, daß die Südwestküste sein eigentlicher Aufenthalt sei. Den Wäldern mit vielen Blumen giebt er einen entschiedenen Vorzug, da besonders die wohlriechenden Blüthen eine Menge von Insekten anziehen, von denen, sowie vom Blüthenstaube sie vorzüglich leben. Das Nisten konnte Gould nicht beobachten, wahrscheinlich ist es dem der anderen Arten ähnlich. Ältere Schriftsteller veranlaßten dadurch Verwirrung, daß sie den Vogel mit zwei anderen Arten, einer von der Insel Tanna und einer in Bengalen, für gleich hielten. Gould hält nach sorgfältiger Vergleichung obige Synonymen für richtig.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

rechnen. Jene Gattung kommt vielmehr unserer Familie der „Späher“: *investigatores*, zu und ist am ausgezeichnetsten bei den mit *Bueco* verwandten Gattungen zu beobachten. Diese Familie hängt durch ihre Sitten allerdings innig zusammen.

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel NeuheUlands.

**50. *Myzomela erythrocephala* GOULD. Der rothköpfige Pin-
selzüngler. GOULD proc. VII. 144. Birds of Austral. XI. 13. Red-
headed Honey-eater GOULD.**

Kopf und Kumpf schattich, übriges Gefieder tief chokolatbraun, Iris röthlichbraun, Schnabel olivendraun, Unterschnabel heller, Beine olivengrau. Weibchen braun, unten lichter.

Nord-Australien scheint das wahre Vaterland dieses Vogels zu sein; Gould's Exemplare kamen von Port Essington, wo er nur in den ausgedehnten Strecken der Mangaleebäume lebt, welche sich an den Einjügen der See hinziehen. Von den Blüthen dieser Bäume nimmt er seine Lieblingsnahrung, welche auch hier in Insekten und Honig besteht. Ein höchst bewegliches, kleines Geschöpf, welches mit der größten Schnelligkeit von Zweig zu Zweig und von einem Blüthenbüschel zum anderen fliegt und dabei sein ziemlich scharfes und hartes Zwitschern (chirrup) hören läßt. Mr. Gilbert sagt, er sei keineswegs häufig und zeige sich so selten in der Nähe der Niederlassung, daß er vor seinem eigenen Besuche daselbst kein Exemplar erhalten konnte, auch über seine Fortpflanzungsweise, sowie darüber, ob er Zugvogel sei, nichts erfuhr.

**51. *Myzomela pectoralis* GOULD. Der Brustband-Pinzelzüngler.
GOULD proc. VIII. 170. Birds of Austral. X. 7. Banded Honey-eater.**

Vorderkopf, Oberkopf, Oberseite, Flügel, Schwanz und ein schmales Brustband schwarz, Unterkehle, Oberschwanzdecke und ganze Unterseite weiß, Schnabel und Beine schwarz.

Auch eine auf der Nordküste Australiens gemachte Entdeckung. Gould erhielt diesen niedlichen Vogel von Mr. Wynne, Offizier des Schiffes Beagle, doch ohne weitere Angabe seiner Sitten. Im Baue steht er den *Myzomela*-Arten so nahe, daß er vorläufig in diese Gattung versetzt wurde. Bei einigen Exemplaren war der Mittelflügel resifarbzig überlaufen, bei anderen dieser Theil dunkelschwarz; erstere waren wohl Junge und vielleicht behalten auch die alten Weibchen diese Färbung.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer der interessanten Pflanzen dieser Gegend.

**52. *Myzomela nigra* GOULD. Der schwarze Pinzelzüngler. GOULD
Birds of Austral. (nomen II.) IV. 3. Dwer-da-ngok-ngun-nin West-Austr.
indig. Black Honey-eater.**

Kopf, Gurgelgegend und Mittelstreif über die Brust, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz rußschwarz, übriges reinweiß; Iris schwärzlichbraun, Schnabel und Fuß schwarz. Weibchen: Kopf, Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Gurgelgegend und ganze Unterseite bräunlichweiß, Schäfte dunkler, Schnabel braun, Beine bräunlichschwarz.

Dieser sehr behende kleine Vogel gehört dem Inneren von Australien, über welches er weit verbreitet ist. Mr. Gilbert fand ihn in West-Australien und Gould auf den Ebenen am Mamoi; er war überall um ihn auf den *Myalls* (*Acacia pendula*), während er in West-Australien, wo er nur an einzelnen Orten ist, im Allgemeinen

die Saplin gums (Eukalypten) vorzieht. Obgleich er die federartige Zunge hat und manchmal Blüthensäfte saugt, so besteht doch seine Nahrung meist nur aus Insekten, die er sowohl aus den Blüthen, als auch von den dichtbeblätterten Zweigen aufsucht. Das Männchen hat einen schwach klagenden Lockton, den es meist von einem hohen, abgestorbenen Zweige herab hören läßt, auf dem es mit ausgestrecktem Halse bewegungslos sitzt, wobei nur die Kehle anschwillt und der Schnabel sich öffnet. Der Flug ist auffallend schnell und zickzackartig. Das Weibchen unterscheidet sich merklich vom Männchen in seinem Gefieder, und, wie dieß bei manchen anderen Vögeln der Fall ist, es ist ihm schwieriger nahe zu kommen als dem Männchen, welches immer lebhafter ist und seine Anwesenheit durch seine Stimme oder seinen Gesang verräth. Mr. Gilbert fand auch das Nest und bemerkt darüber: „Diese Art baut ein nettes, obertassenförmiges Nest aus trockenen Gräsern. Von zweien waren beide dem Zugange sehr ausgesetzt, das eine in einer Gabel auf der Höhe eines kleinen struppigen Busches, nicht einmal durch ein Blatt oder sonst etwas verborgen, das andere auf dem toten Zweige eines gefallenen Baumes auf ähnliche Weise ausgesetzt, ebenso wenig beschützt vor Wetter und Hitze. Sie brütet während des Octobers und Novembers und legt 2 Eier, diese sind 7''' lang, 5½''' breit, hell bräunlichgelb, mit einem braunen Mittelbande, welches aus zahlreichen kleinen Fleckchen besteht, die zwischen der Schale zu sein scheinen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

53. *Melicophila picata* GOULD. Der Elster = Pinselzüngler.

GOULD proc. 9. Apr. 1844. Birds of Austr. XV. 10. Pied Honey-eater.

Kopf, Kehle, Brustseiten, Rücken, Flügel, Innenfahne der Oberschwanzdecke, beide Mittelschwanzfedern und die Spitzen der seitlichen breit schwarz; Flügeldecken, Baßis und Ränder beider Fahnen der zweiten Schwingenreihe, Rumpf, Außenfahne der Oberschwanzdecke, Unterseite und seitliche Schwanzfeder auf ¾ Länge rein weiß; Iris röthlichbraun; Schnabel blaugrau, nach der Fierste und Spitze schwarz; Augenring nackt, aschgrau; Beine grünlichgrau. Weibchen hellbraun, jede Feder in der Mitte dunkel, Flügel und Schwanz dunkelbraun, die vorderen Federn fahlweiß gesäumt; Unterfläche fahlweiß mit feinem schwarzen Strich nächst der Spitze jeder Feder.

Dieser neue Vogel unterscheidet sich sowohl in Form wie in Farbe von allen bekannten Arten. Im Gefieder gleicht er so sehr der *Petroica bicolor*, daß man ihn für diese halten möchte, wäre nicht sein Bau sowie sein Flug ganz verschieden. Wie andere Honigvögel zeigt er die verschiedenartigsten und sehr ziellichen Bewegungen. Er steigt oft senkrecht auf bedeutend hohe Bäume, breitet dabei seinen Schwanz aus und zeigt sehr schön den Farben-Contrast seines Gefieders. Er ist immer sehr scheu und sitzt unveränderlich auf der Spitze oder einem abgestorbenen Zweige eines einzelnstehenden Busches. Gewöhnlich läßt er eigene klagende Töne hören, die er längere Zeit nacheinander langsam wiederholt. Auch giebt er einen einzelnen Ton von sich, der dem der *Myzomela nigra* so ähnlich klingt, daß man diese zu hören glaubt. Immer wird es schwer, ihm anzukommen, besonders dem Weibchen, welches, wo möglich, noch scheuer und vorsichtiger ist als das Männchen. Mr. Gilbert bemerkt, daß diese Art gegen die Sittre der anderen sich in großen Stützen sammelt, welche den

größten Theil des Tages hindurch sich herumschwingen. Periodisch kommt er nach West-Australien, wo er mit dem *Artamus personatus* und *Melopsittacus undulatus* gegen Ende Octobers zugleich anlangt. Gould erhielt Exemplare durch George Gren, den Gouverneur von Süd-Australien, und vom Schwanenflusse durch Mr. Gilbert. Unglücklicherweise hatte bei dem Gouverneur eine Kaze diesen neuen und 30 Meilen weit her erhaltenen Vögeln die Köpfe abgebitzen, daher die Stellung des Weibchens in der Abbildung.

54. *Acanthorhynchus tenuirostris* GOULD. Der Feinschnabel-Pinseljüngler. GOULD Synops. II. Birds of Austral. XI. 14. Spine-bill N.-S.-Wales Colon. Cobbler's Awl: van Diemens Land Colon. Slender-billed Spine-bill GOULD. *Certhia tenuirostris* LATH. ind. orn. suppl. p. XXXVI. Le Cap noir VIEILL. dor. II. 94. pl. 60. Slender-billed Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 194. pl. LXII. Flapping Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 195. Hooded Creeper SHAW gen. zool. VIII. 109. Slender-billed Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 165. pl. 129. *Meliphaga tenuirostris* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 317. *Acanth. dubius?* GOULD proc. zool. Soc. V. 25. Synops. II.

Oberkopf glänzend grünlichschwarz, Raum zwischen dem Schnabel und Auge, Ohrdecken, ein mondförmiges Band an den Brustseiten, Schwingen und 6 Mittelschwanzfedern schwarz; übriges schwarz, breit weißgespitzt und an der Außenseite lichtbraun gerandet; Halsrücken rothkastanienbraun, zieht am Oberücken in Kastanienbraun; zweite Schwingenreihe, große Flügeldecke, Rumpf und Oberschwanzdecke grau, Gurgelgegend, Wangen und Brust weiß, erstere mit einem kastanienbraunen Mittelfleck, welcher an seinem Unterrande dunkler, fast schwarz wird, Bauch, Seiten und Unterschwanzdecke licht kastanienbraun, Iris scharlach, Schnabel schwarz, Beine röthlichbraun. Exemplare von van Diemens Land haben den Mittelfleck an der Unterseite und die seitlichen Mondflecke am Halse tiefer und die ganze Unterseite schöner kastanienbraun.

Continent von Australien und van Diemens Land. Die kleine, dunkler gezeichnete Varietät von letzterem Wohnorte hielt Gould anfangs für eigene Art, später nur für Abart, worüber die Zukunft entscheiden dürfte. In ihrer Fortpflanzung wie in ihren Sitten überhaupt sind beide Vögel durchaus ähnlich. Keine Form der Honigvögel dürfte durch ihren Schnabelbau für den dieser Gruppe eigenthümlichen Genuß mehr geeignet sein als dieser Vogel, dessen Schnabel so fein und außerordentlich zart ist, daß er ganz dazu eingerichtet zu sein scheint, kleine Insekten aus den Schlupfwinkeln der Blüthen zu ziehen oder Honig aus den dünnröhrigen Blüthen, deren es in Australien so viele giebt, zu saugen. Sie besuchen z. B. die *Epakris*-Arten so häufig, daß diese für sie ebenso wie sie für diese geschaffen erscheinen. Sie besuchen auch die Blüthen der Eukalypten, wie es scheint hauptsächlich wegen der Insekten, da sich in den Magen aller untersuchten Exemplare Ueberbleibsel von Käfern und anderen Insekten fanden. Er ist sehr scheu, außer wenn er eben Insekten sucht, wo man sich ihm auf etwa zwei Ellen weit nähern kann. Sein Flug ist außerordentlich schnell und bewegt sich im Zickzack, seine Stimme ist ein eintöniges Schreien, etwas laut

für einen so kleinen Vogel. Ist die oben berührte Varietät nicht eigene Art, so verbreitet sich der Vogel sehr weit, mit Einschluß von van Diemens Land über alle Inseln der Bassstraße und den Continent Australiens, von Süd-Australien bis zur Moreton-Bay, aber östlich von Süd-Australien aus, sowie östlich und nördlich von Moreton-Bay fand Gould keine Spur mehr von ihnen. Das Nest ist klein und obertassenförmig und ziemlich hübsch, obwol nicht so nett und fest wie das mancher anderen Vögel gebaut. Diejenigen, welche Gould in van Diemens Land und Neu-Süd-Wales fand, waren auf niedere Büsche, wenige Fuß hoch über dem Grunde gebaut, meist auf eine Art *Leptospermum*, außen aus Moos und Gras, inwendig mit Federn ausgelegt. Die 2 Eier sind länglich und spizig, 9''' lang, 6''' breit, zart bräunlichgelbweiß, nach dem dicken Ende dunkler, manchmal mit einem röthlichkastanienbraunen Gürtel mit unbestimmten grauen Flecken, mit sehr kleinen, dintenartigen Tüpfeln gemischt.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer weißblühenden *Epacris impressa*.

55. *Acanthorhynchus superciliosus* GOULD. Der Augenbrauen-Pinseljünger. GOULD proc. V. 24. Birds of Austral. XI. 15.
Bool-jeet West-Austr. planit. indig. — *White-eye browed Spine-bill* GOULD.

Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und 6 mittlere Schwanzfedern graulichbraun, übrige Schwanzfedern schwarz, breit weißgespizt, an der Außensahne braun gerandet; Raum zwischen Schnabel und Auge nebst Ohrdecken schwarzbraun, Streif über das Auge, Kehle und ein breiter Streif unter dem Auge weiß; Halsrücken hell kastanienbraun, Gurgelgegend kastanienbraun, unten von weißem Mond und dieser von schwarzem Mondband umzogen; Bauch und Unterschwanzdecke licht graubraun, bei manchen Exemplaren in Gelbbraun ziehend; Iris röthlichbraun, Schnabel schwarz, Beine dunkelbraun. Weibchen etwas kleiner und schlanker, sonst gleich.

Ueber einen großen Theil von West-Australien verbreitet; obwohl local, so findet er sich doch ziemlich häufig am Schwanenflusse und King-Georges-Sound, vorzugsweise in den Banksienwäldern, von deren Blüthen er meist allein seine Nahrung entnimmt, welche in Insekten und Honig besteht und von ihm mit seinem zart gebauten Schnabel und seiner feinen pinselförmigen Zunge erlangt wird. Letztere dehnt sich weit über die Schnabelspitze hinaus und wird tief in die Blüthenröhre hineingeführt, wohin der Schnabel allein nicht eindringen würde. So wie die Verwandten besucht auch diese Art die strauchartigen Bäume, und bisweilen nimmt er auch seine Nahrung vom Boden. In seinem Benehmen zeigt er große Beweglichkeit und schließt im Zickzackfluge von Zweig zu Zweig. Sonst ist sein Flug unregelmäßig und uneben, doch hebt er sich oft perpendikulär in die Lüfte und läßt dabei einen prächtigen Gesang erklingen, zu anderer Zeit läßt er auch einen lauten und harten Ton hören. Das Nest befindet sich auf den großblättrigen Banksien, ist rund und dicht, 3''' breit und 1½'' tief, besteht aus feinen trockenen Gräsern, Blüthenfasern, schmalen Rindenstreifen und feinen drahtartigen Fasern mit *Zamia*-Wolle verklebt, so daß es eine dicke Masse bildet, welche inwendig mit Federn und *Zamia*-Wolle gemischt ist. Die 2 Eier sind 9''' lang und 6½''' breit, ihre Grundfarbe zart braungelb, andere zart bläulichweiß mit

röthlichbraunen oberflächlichen Flecken, welche am dickeren Ende zahlreicher sind und oft gürtelförmig vereint. Die Brütezeit ist der October.

56. *Glyciphila fulvifrons* SWAINS. Der rothgelbstirnuige Pinselfänger. GOULD Birds of Austral. X. 6. *Hy-ro-dju-dong* West-Austr. planit. indig. Fulvous-fronted Honey-eater G. White-throated Honey-sucker: Swan River Colon. *Meliphaga fulvifrons* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 317. LEWIN Birds of N.-Holl. pl. 22. *Glyciphila fulvifrons* SWAINS. class. II. 326. G. R. GRAY list. ed. 2. 319. *Philedon rubrifrons* LESSON voy. Coquille.

Vorderkopf und Unterseite der Flügel rothgelb oder lohfarbig; über jedem Auge ein weißer Streif, ein braunschwarzer Streif von der Schnabelbasis um das Auge herum, an den Hals- und Brustseiten herab und ziemlich zur Brustmitte, hinter den Ohrdecken ein schmaler braungelbweißer Streif, von dem Streife über dem Auge durch einen kleinen schwarzen Fleck getrennt; Mittelrücken dunkelbraun, mit einem aschgraubraunen Schaftstreiche unter der Mitte jeder Feder, übrige Oberseite und Seiten aschbraun, Unterkehle und Bauch weiß, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Flügeldecken und Vorderschwingen olivenfarbig gesäumt, Iris braun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine grünlichgrau. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. Jung: ganze Oberseite dunkelbraun, braungelbweiß gestreift, der rothgelbe Vorderkopf und die Mondstreifen an den Brustseiten fehlen, die Unterkehle ist wachsgelb, die Brust dunkelbraun und braungelbweiß gemischt, die Vorderschwingen düster gelb gerändert.

Scheint über ganz Süd-Australien verbreitet, denn er wurde in Neu-Süd-Wales, Süd-Australien und am Schwanenflusse gefunden, wo er besonders häufig auf den Kalksteinhügeln nächst dem Gestade um Fremantle ist, er bewohnt auch van Diemens Land und alle Inseln der Waßstraße. Dagegen bemerkte ihn Gould nicht in den Sammlungen, welche auf der Nordküste von Australien gemacht waren, und schließt daraus, daß er nur auf jene erwähnten Districte beschränkt ist. In van Diemens Land ist er am häufigsten auf der Nordseite der Insel, während er in der Nähe von Hobart-Town selten, vielleicht gar nicht vorkommen mag. Außer einer kleinen Abweichung im Baue unterscheiden sich auch die Sitten dieses Vogels hinlänglich von denen der wahren *Meliphaga*-Arten und bestätigen vollkommen die Trennung von deren Gattung. Erstens bewohnt er sehr verschiedene Vertlichkeiten, da er Bäume an den niederen steinigten Riffen denen im niederen Buschholze vorzieht, er fliegt auch reißend schnell und, was für diese kleinen Honigvogel besonders merkwürdig ist, er steigt sehr hoch in die Luft und fliegt reißend schnell horizontal fort, um zu einer Entfernung zu gelangen. Er ist ein ausnehmend beweglicher Vogel zwischen den Zweigen, wo er auf und durch die Blüthen der Eukalypten herumklettert und in den mannichfaltigsten und zierlichsten Stellungen sich seine Nahrung verschafft. Zum Nisten sucht er, wie sich am Schwanenflusse zeigte, einen niederen Busch oder eine Pflanze im Gestrüppe und stellt sein obertassenförmiges, dichtgebautes Nest, aus dürren Gräsern gebaut und oft mit *Zamia*-Wolle oder mit Filz von den Banksienzapfen gefüttert, so nahe an den Boden, daß es meist auftrifft. Die Materialien hängen indessen von Umständen ab und so findet man das Nest auch wohl weich und warm

mit Schafwolle ausgelegt, während die Gestalt des Nestes immer dieselbe bleibt. Die 2 Eier (nicht selten nur 1) sind für den kleinen Vogel groß, oft länglich, im Mittelverhältniß $10\frac{1}{2}'''$ lang, $7'''$ breit, manchmal ganz weiß ohne Spur von Zeichnung, gewöhnlich aber kastanienbraunroth groß gefleckt; zufällig ist diese Farbe sehr schwach und die ganze Oberfläche damit überlaufen, andere Male ist die Zeichnung kräftig und entschieden und sticht sehr ab gegen die weiße Grundfarbe der Fläche. Die Brütezeit dauert vom August bis Januar. Der Gesang ist ziemlich merkwürdig, er beginnt mit einem einfachen, langgezogenen Tone, dem eine schnelle Wiederholung eines Doppeltones folgt, dieß geschieht 6—8 Male nacheinander; der Vogel sitzt dabei meist auf einem äußersten Zweige eines Baumes. Die Nahrung besteht in Blüthenstaub und Insekten.

Abbildung: Männchen und Weibchen, oben ein junger Vogel, alle auf einer Banksia aus van Diemens Land.

57. *Glyciphila albifrons* GOULD. Der weißstirnige Pinselzüngler. GOULD Birds of Austral. X. 7. Gool-be-gool-burn West-Austr. mont. indig. White-fronted Honey-eater G. Black-throated Honey-sucker: Swan River Colonist. *Glyciphila albifrons* GOULD proc. VIII. 160.

Vorderkopf, Bügel, schmaler Augenring und ein schmaler Streif vom Wirbel des Unterschnabels weiß, Oberkopf schwarz, jede Feder leicht weißgerandet, Ohrdecken dunkel silbergrau, dahinter ein unregelmäßiger weißer Streif; ganze Oberseite braun, unregelmäßig weißgerandet, davon gemischtfarbig; Flügel und Schwanz braun, Vorderschwingen außen gelbgrün gesäumt; Kehle und Unterkehle bräunlichschwarz, erstere klein weißfleckig; Unterseite der Flügel braungelb, Brust und Bauch weiß, Seiten schwarzbraun gestreift, Iris dunkelbraun, nackter Augenring dunkel braunschwarz, hinten blutroth, Schnabel schwarz, Beine grünlichgrau. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich.

Gould beobachtete diese niedliche Art in Süd-Australien im Gestrüppe am großen Murray-Flusse und erlegte daselbst mehrere Exemplare in beiden Geschlechtern. Er bewohnt auch York und andere Districte im Inneren von West-Australien. Capitän Sturt erhielt ein Exemplar während einer seiner Reisen im Oberlande von Sydney nach Adelaide; dabei ist noch zu bemerken, daß er, wie andere, überhaupt ein Vogel des Inneren ist, wo er wahrscheinlich die Stelle des vorigen, welcher längs der Küste so häufig ist, vertritt. Er ist auffallend scheu, wie alle Arten dieser Gattung. Alle, welche Gould beobachtete, waren emsig beschäftigt, Insekten und Honig aus den Blüthen der Zwerg-Eukalypten zu ziehen, wobei sie sich mehr wie die Meliphaga-Arten benahmen und auf alle Weise zwischen den Zweigen mit größter Leichtigkeit kletterten und sich anhängen. Ihr Flug gleicht dem der anderen, ist kurz, in wenigen Zügen abgethan, aber immer unstät. Ihre Stimme ist ein Doppelton, schnell wiederholt und sehr ähnlich dem Doppellaute von *Pardalotus striatus*. aber lauter und bestimmter. Die Brütezeit dauert von August bis Februar. Die beobachteten Nester befanden sich in der Gabel eines kleinen todten, frei herausstehenden Astes und waren nicht im Geringsten verborgen, denen von *Meliphaga longirostris* sehr ähnlich, doch seichter und minder nett gebaut. Die Eier sind $9\frac{1}{2}'''$ lang und $7'''$ breit, sie gleichen denen dieses Vogels sehr, ihre Grundfarbe ist zart braungelb, am dicken Ende röthlich

braungelb gewölkt und bestimmt kastanienbraunroth und purpurgrau gefleckt, dichter am dickeren Ende, aber übrigen sehr spärlich.

58. *Glyciphila fasciata* GOULD. Der gebänderte Pinselfzünger.

GOULD Birds of Austral. X. 8. Fasciated Honey-eater, *Glyciphila fasciata* GOULD proc. 11. Oct. 1842.

Obere Kopf braunschwarz, Federn am Ende klein weißmondflechtig, Rückenfedern sehr dunkelbraun, gelbbraun gerandet, Hinterrücken roth überlaufen; Flügel und Schwanz dunkelbraun, hellbraun gefranst, Gesichtseiten, Unterkehle und Unterseite weiß, vom Mundwinkel an den Halsseiten herab ein schmaler braunschwarzer Streif; Brust braunschwarz gebändert, Seiten und Unterschwanzdecke braungelb, erstere schwarz schafststreifig, Iris rothbraun, Schnabel grünlichgrau, Beine auroraroth.

Die bisher bekannten Exemplare kamen von der Halbinsel Coburg aus der Nachbarschaft von Port Essington, wo der Vogel aber nicht im Geringsten gemein ist. Mr. Gilbert sagt: „ich beobachtete ihn nur einmal in der Nähe dieser Niederlassung und einmal traf ich ihn auf dem Halbe der Halbinsel in der Nähe des Festlandes. Er scheint vorzüglich die Zweige der Melaleuken zu lieben, aus deren Blüthen er seine Nahrung entnimmt. Beide Male sah ich ihn in kleinen Familien zu etwa 12 Stück. Seine Stimme tönte als ein scharf und schrill pfeifender Ruf, den er wiederholt. Die Bänderzeichnung auf der Unterseite, durch welche er sich vor allen Arten auszeichnet, und der Umstand, daß er sich in kleinen Trupps beisammenhält, scheinen auf Trennung von der Gattung hinzudeuten, indessen ist er hier des sonst übereinstimmenden Baues wegen noch unter diese Gattung gestellt worden. Er frisst Insekten, Blüthenstaub und zufällig Blüthenknospen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

59. *Ptilotis auricomis* GOULD. Der Goldbüschel-Pinselfzünger.

GOULD Birds of Australia XVII. 3. Yellow-tufted Honey-eater. Yellow-tufted Flycatcher LATH. gen. syn. suppl. II. p. 215. — SHAW gen. zool. VIII. p. 172. *Certhia auriculata* SHAW. gen. zool. VIII. p. 236. *Muscicapa mystacea* LATH. ind. orn. suppl. p. LI? *Mustachoe* Honey-eater LATH. gen. syn. suppl. vol. II. p. 221? — EJ. gen. hist. IV. p. 177? *Muscicapa auricomis* LATH. ind. orn. suppl. p. XLIX. — STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. X. 354. *L'Héorotaire à oreilles jaunes* VIEILL. dor. II. p. 123. pl. 85. Tufted-eared Honey-eater LATH. gen. hist. IV. p. 197. *Meliphaga auricomis* VIG. HORSE. Trans. XV. p. 315. — SWAINS. zool. ill. I. pl. 43.

Eine der am längsten bekannten Arten der Gattung, welche Australien und Neu-Guinea gehört. Sie leben auf den immergrünen Eukalypten, Akazien u. s. w., und es ist höchst interessant, zu bemerken, wie das Gefieder dieser Vögel in der Färbung mit den Gewächsen übereinstimmt, auf denen sie leben. Gould belauschte dieselben oft in den mit Blättern und Blüthen geschmückten Zweigen, wie sie emsig beschäftigt waren, Honig und Insekten zu suchen, während die Ähnlichkeit ihres Gefieders mit den Blättern und ihres Ohrschmuckes mit den Blüthen ihm auffiel. Gegenwärtige

Art ist häufig in Neu-Süd-Wales und findet sich zu einer oder der anderen Jahreszeit aller Orten, im Gebüsch nächst der Küste, auf den blühenden Bäumen der Ebenen, wie auf denen, welche landeinwärts die höchsten Hügel bekronen. Er ist ein beweglicher, munterer Vogel, welcher pfeilschnell immer von einem Zweige zum anderen fliegt und an den dickblättrigen Zweigen emsig herumklettert, sich an sie anhängt und durch sie behende hindurchschlüpft, was deren Bau so leicht verflattet. Das Nest konnte Gould nicht auffinden, obwohl der Vogel in der Liverpool-Colonie um die Brütezeit häufig war. Diese Vögel litten damals, 1839, viel von der großen Trockenheit, so daß Flüge zu allen Stunden des Tages zu den wenigen Quellen in den Gebirgen hinkamen und bis auf einige Ellen weit an sich kommen ließen. Das Weibchen ist etwas kleiner, sonst aber nicht verschieden.

(Die Pflanze, angeblich *Tecoma australis*! ist *Persoonia*).

60. *Ptilotis cratitius* GOULD. Der warzenwangige Pinselfüngler.

GOULD Proc. VIII. 160. Birds of Austral. XVI. 2. Wattle-cheeked Honey-eater.

Oberkopf grau, ganze Oberseite olivengrün, Flügel und Schwanz braun, grüngelb gesäumt; Bügel, ein großer Raum um das Auge und Ohrdecken schwarz, darunter nach hinten ein schöngelber Streif, vom Mundwinkel aus jederseits abwärts nach der Kehle $\frac{3}{4}$ " ein nackter fleischiger, unten freier Anhang schön lila (am lebendigen Vogel sehr auffallend), vor ihm ein Büschel gelber Federn, Kehle und Unterseite olivengelb; Iris, Augenlider und Schnabel schwarz, Fuß schwärzlichbraun olivenfarbig. Beide Geschlechter ziemlich gleich und beide mit dem Kehlwulst; das Weibchen ist kleiner.

Gould traf diese Art am 26. Juni 1839 im Gebiete der Upper-Torrens in Süd-Australien. Der Vogel war etwas kampflustig und vertrieb alle anderen Vögel von den Bäumen, auf denen er sich nährte. Dann kam er wieder auf der Känguru-Insel und in den Murray-Wäldern vor, vorzugsweise beschäftigt, Blütenstaub und Honig von den dünnen Zweigen der Eukalypten zu sammeln. Anderwärts fand er sich nicht. Von der ähnlichen Art *Pt. auricomis* unterscheidet er sich durch den Wulst, den man freilich am todten Vogel kaum bemerkt, da er zusammenfällt und vertrocknet. Vom Nisten ist nichts bekannt.

61. *Ptilotis ornatus* GOULD. Der gezierte Pinselfüngler.

GOULD Proceed. VI. 1838. p. 24. Synops. IV. Birds of Austral. II. 7. Graceful Ptilotis.

Oberkopf, Außenrand der Flügel, Rumpf und Schwanzfedern olivenfarbig; Rücken olivenbraun; ganze Unterseite graulichweiß, mit braunem Schaftstreif; Unterschwanzdecke heller; am Halse jederseits ein Büschel schönhochgelber Federn; Augen schwarz, bei dem Männchen mit schmalem schwarzen Augenring bis auf ein Drittel umgeben, dahinter gelb; Beine purpurbraun, Schnabel schwarz. Weibchen etwas kleiner, Augenlider und Basalthheil des Schnabels orange, doch ist dieß vielleicht nur bei unreifen Vögeln und das reife Weibchen dem Männchen vielleicht ganz ähnlich.

West-Australien, häufig am Schwanenflusse und wahrscheinlich über den ganzen noch unbekannten District zwischen ihm und dem River Murray in Süd-Australien

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neu-Hollands.

verbreitet, wo er sich in den ausgedehnten, mit Zwerg-Eukalypten und anderem kleinem Gesträuche bewachsenen Meerengen aufhält, welche sich am unteren Theile des Flusses befinden. Wahrscheinlich ist dieß die Gränze seines Vorkommens in dieser Richtung. Er wurde auf *Leptospermum salicifolium* abgebildet, nicht als ob er diesem Strauche den Vorzug gäbe, sondern weil er eben darauf gesehen wurde. Die Eukalypten sind die Gewächse, auf denen diese Vögel vorzugsweise vorkommen und auf deren dickblättrigen Zweigen und Blüthen man sie gewöhnlich thätig beschäftigt sieht, wie sie Insekten suchen und den Blüthenstaub nebst dem ausfließenden Honig aufnehmen, welche Substanzen ihre Nahrung ausmachen. In den Murray-Belts finden sie sich in jenen Zwergbäumen, während sie in der Gegend vom Schwanenflusse die Gipfelspitzen der Gummi- und Mahagonibäume beleben, in denen sie herumklettern und um die Blüthen herumflattern, nicht selten auf den Boden herabkommen, auf und zwischen durch die Zweige und Stämme hüpfen, ohne Zweifel, um Insekten zu suchen. Sie lassen fortwährend einen laut schallenden, nicht unangenehmen Gesang hören. Ihr Nest hängt von der Gabel eines horizontalen Astes herab, oft frei, und ist nett, klein, offen, obertassensförmig, besteht aus feinen Pflanzensfasern und Gräsern, mit Spinnweben und Wolle verflochten. Die 2 — 3 Eier sind tief lachsroth (salmon-colour), am dünnen Ende blässer und besonders am dickeren Ende röthlich-braun fleckig, 9''' lang, 7''' breit.

62. *Ptilotis plumulus* GOULD. Der Doppelbüschel-Winselzüngler.

GOULD proc. 1840. 10. Nov. p. 150. Birds of Austral. II. 8. Plumed Ptilotis.

Oberkopf und ganze Oberseite schön olivengelt, am Rücken in Grau ziehend; Flügel schwarz; Ohrdecken, Gurgelgegend und Unterseite blaßgelblichgrau, dunkel schaftstreichig; hinter den Ohren zwei Büschel, der obere schmal und schwarz, der untere breitere zieht sich gegen den Nacken, schön gelb; Vorderflügel und Schwanzfedern braun, schön olivengelt gesäumt; Iris sehr dunkel röthlichbraun; Schnabel schwarz; Beine und Fuß apfelgrün. Weibchen beträchtlich kleiner.

West-Australien. Etwas kleiner als *Ptilotis ornatus*, unbeachtet des Unterschiedes, den der schwarze Federstreif über dem gelben darbietet, ist auch die Brust blässer gefärbt, ihre Schaftstreiche schwächer. Alle Exemplare, welche Gould im Districte von York, über 60 Meilen östlich vom Schwanenflusse, sammelte, wo sie die Wälder der weißen Eukalypten bewohnen, zeigten sich auf den höchsten Gipfeln und selten am Boden. Ihre Töne sind sehr mannichfaltig, laute und gellende Triller, manchmal wie eine Jagdpfeife, werden lange fortgesetzt. Aufgestört fliegt er reißend schnell durch die Zweige, sonst schwingt er sich auch wie die *Myzantha*-Arten von Baum zu Baum mit höchst zierlichem Anstande. Das Nest ist klein, zierlich obertassensförmig gebaut und an einen schlanken horizontalen Zweig aufgehangen, oft so nahe am Boden, daß man es mit der Hand erreichen kann, und besteht aus trockenen Gräsern, mit weichen Wollbüscheln von Blüthen gefüttert. Die Brütezeit verläuft vom October bis Januar; die 2 Eier sind 10''' lang, 7''' breit, blaß lachsroth, mit einem dunkleren Gürtel am breiten Ende und die ganze Oberfläche noch dunkler fleckig. Der Magen ist sehr klein und wenig muskulös, die Nahrung besteht in Insekten und Honig.

63. Ptilotis fuscus GOULD. Der dunkelbraune Pinselzüngler.

GOULD Birds of Austral. IV. 1. Fuscous Honey-eater. Ptilotis fusca GOULD synops. IV. Meliphaga fusca GOULD Birds of Austr. II.

Ganze Oberseite graulichbraun mit Olivenfarbig überlaufen, Augenring schwarz besiedelt; Ohrdecken schwärzlichbraun; hinter dem Ohre ein gelber Fleck; Gurgelgegend, Brust und Unterseite licht graubraun; Iris hell gelb, Augenlider hochgelb; Rachen und Mundwinkel gelb, Schnabel düstergelb mit schwarzer Spitze, Beine fleischfarbenaubraun.

Dieser nicht schön gefärbte Honigvogel ist in Neu-Süd-Wales in Menge durch das Gebüsch verbreitet, und im August und September, wo die schöne Tecoma blüht, worauf er dargestellt ist, sieht man ihn auf den reichblüthigen Rispen derselben herumgaufeln, um Insekten zu fangen, die er aus den röhrenförmigen Blüthen herausholt, sonst auch im Fluge fängt. Gould bemerkte nicht, daß er in seiner Lebensweise von anderen sich unterscheidet. So wie diese findet man ihn auf den Blüthen und reichbeblätterten Zweigen der Bäume. In der Ebene zeigte er sich niemals, auch kam er in keinem anderen Theile Australiens, außer in Neu-Süd-Wales vor, wo er sowohl im Winter als im Sommer anwesend ist. Beide Geschlechter sind in der Färbung übereinstimmend, das Weibchen ein wenig kleiner, sonst nicht unterscheidbar.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf Tecoma australis.

64. Meliphaga novae Hollandiae VIG. HORSE. Der neuholländische Pinselzüngler.

GOULD Austral. X. 4. New-Holland Honey-eater GOULD. Certhia novae Hollandiae LATH. ind. orn. 296. — TURTON's edit. of Linn. syst. nat. I. 292. New-Holland Creeper WHITE's Journ. pl. in p. 186. LATH. gen. hist. IV. 171. SHAW's gen. zool. VIII. 225. L'Héorotaire tacheté VIEILL. ois. dor. II. 91. pl. 57. Meliphaga novae Hollandiae VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 311. Melitreptus novae Hollandiae VIEILL. N. Dict. XIV. 328. Enc. méth. orn. II. 606. Meliphaga Balzonera STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 261. Meliphaga barbata SWAINS. class. II. 326. Meliornis novae Hollandiae G. R. GRAY list. 19.

Scheitel und Wangen schwarz, am Vorderkopfe um die Basis des Oberschnabels kleine weiße Federchen, ein Streif über den Augenbrauen, Schnurrbart an der Basis des Unterschnabels und ein kleiner Büschel hinter den Ohrdecken weiß, Federn an der Unterkehle weiß und schnurrenartig; Oberseite braunschwarz, am Hinterrücken (rump) brauner, Flügel braunschwarz, Außenränder der Schwingen gegen die Basis schön wachsgelb, gegen die Spitze schwach weißgerandet; Schwanz braunschwarz, außen gegen die Basis schön wachsgelb und alle außer den beiden Mittelfedern mit großem weißen Fleck an der Innenfahne nächst der Spitze; Unterseite weiß, breit schwarz längstreifig, dichter an der Brust, minder dicht am Bauche; Iris weiß, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen gleich.

Einer der häufigsten und bekanntesten Vögel in den Colonien von Neu-Süd-Wales, van Diemens Land und Süd-Australien, wo er alle Gärten besucht und auf den Gebüsch und blühenden Pflanzen daselbst brütet. Er ist zwar kein Zugvogel,

aber er verläßt gelegentlich eine Gegend und besucht eine andere, wo mehr blühende Pflanzen ihm seine notwendige Nahrung bieten; die Gruppen von Banksien, welche im unfruchtbaren, sandigen Boden wachsen, bieten ihm den vorzüglichsten Zufluchtsort, so daß er an diese gebunden scheint, ebenso wie die Banksien nicht leicht ohne diese Vögel zur Beobachtung kommen. Er scheint auf die südöstlichen Theile Australiens beschränkt, er ist häufig auf den sandigen Strecken Australiens, wo die Banksien in Menge vorkommen, dagegen traf Gould weiter westlich keine Spur von ihm. Am Schwanensflusse und in anderen Gegenden der Westküste sah man ihn niemals. In van Diemens Land ist er zahlreicher im nördlichen als im südlichen Theile der Insel, auch ist er häufig auf allen Inseln der Bassstraße, wo sandiger, unfruchtbarer Boden dem Wachstume der Banksien gedeihlich ist; ebenso gemein ist er in allen Theilen von Neu-Süd-Wales, welches man überhaupt als die eigentliche große Herberge dieser Art betrachten kann. Dabei ist zu bemerken, daß die Strecken nächst der Seeküste für das Wachsthum der Banksien besonders günstig sind. Deshalb ist er auch dort zahlreicher als im Inneren des Landes. Er giebt dem Gebüsch und niederen Bäumen den entschiedensten Vorzug vor dem Hochwalde, deshalb ist er aber auch allbekannt, weil er von Busch zu Busch fliegt. Er ist auch ein nicht wenig anziehender Vogel, da sein Gefieder mit der contrastirenden Zeichnung und dem schönen Gelb sehr auffällt, besonders wenn die Vögel so schnell hüpfenden Fluges die Büsche durchziren. Er hat eine laute, schrillende, helle, obwohl eintönige Stimme und nährt sich von Pollen und Blüthensaften, wornach er in allen möglichen Stellungen kriecht und klettert, auch frist er Früchte und Insekten. Gewöhnlich vollzieht er 2—3 Bruten, vom August bis zum Januar. Das Nest ist leicht zu finden, es steht in einem niederen freien Busche und in Gärten auf Gebüsch und Blumenpflanzen; eines in Gould's Sammlung wurde in einer Reihe Erdbeerpflanzen im Küchengarten des Gouvernementshauses zu Sydney gefunden. Gewöhnlich steht es 8"—2' hoch über dem Boden und ist ziemlich fest gebaut, aus kleinen drachtartigen Zweiglein, harten Gräsern und breiten und schmalen Rindenstreifen, inwendig mit weicher Blüthenwolle kleiner Erdpflanzen ausgefüllt. Die meist 2, doch gelegentlich auch 3 Eier sind blaß braungelb, tief kastanienbraun dünn gefleckt und gesprenkelt, besonders nach dem dickeren Ende hin nicht selten gürtelartig verflossen, ihre mittlere Länge ist 9 $\frac{1}{2}$ ''' , ihre Breite 7'''.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einer Banksia.

- 65. Meliphaga sericea** GOULD. Der seidenwangige Vinseltzüngler. GOULD Birds of Austral. X. 5. White-cheeked Honey-eater G. New Holland Creeper ♀ WHITE's voy. pl. in p. 297. L'Héorotaire noir VIEILL. ois. dor. II. 106. pl. 71. Meliphaga sericea GOULD proc. IV. 144. Synops. I. Meliphaga sericeola GOULD. proc. V. 152. ♀.

Oberkopf, Unterkehle und Augentring schwarz, ein düsterweißes Band verläuft vom Vorderkopfe über die Augen, ein schöner breiter Busch haarartiger Federn breitet sich über die Wangen und Ohrdecken, Rücken dunkelbraun, längschwarzstreifig, Unterseite weiß, schwarz schafststreifig, Flügel dunkelbraun, Außenrand der ersten und zweiten Schwingenreihe wachsgelb; Schwanz dunkelbraun, Außenränder gelb; Iris dunkelbraun,

Schnabel und Beine schwarz. Weibchen etwas kleiner, durch die weißen Wangen und den Mangel der weißen Schwanzspitze immer von *M. Novae Hollandiae* unterscheidbar.

Bewohner von Neu-Süd-Wales, geht wahrscheinlich östlich bis Moreton-Bay, aber die weiter nördlich von dort vorkommenden Vögel sind so gänzlich unbekannt, daß es unmöglich ist, zu bestimmen, wie weit sich eine Art in dieser Richtung verbreitet. Auf van Diemens Land oder in Süd-Australien fand man die *M. sericea* noch nicht. Sie ist in Sitten und Neigungen von *M. novae Hollandiae* wesentlich unterschieden, sie hält sich nicht so ausschließlich an das Buschholz und liebt mehr offene Lagen. Gould beobachtete sie ziemlich häufig im Illawara-Districte, besonders auf dem Gestrüppe, welches um die offenen Gehäue der üppigen Gebüsche herumwächst; sie ist auch auf Botany-Bay gemein und an den meisten Stellen der Seeküste zwischen da und dem Flusse Clarence, allein im Inneren des Landes traf sie Gould nicht. Sie ist weit mehr als die anderen Arten scheu, so sehr, daß ihr nur mit Schwierigkeit mit dem Schusse beizukommen war. Sie ist ein hübscher Vogel, denn wenn sie auf den Bäumen sitzt, fällt ihr weißer Wangenschmuck und ihr abstechendes Gefieder sehr auf. Gould fand das Nest nicht, indessen dürfte ihre Fortpflanzung der von *M. Novae Hollandiae* im Allgemeinen ähnlich sein, obschon manche Unterschiede obwalten können, da sie doch auch im Gefieder sehr abweicht.

Abbildung: zwei Männchen auf einer Pflanze, welche im Districte von Illawara von den Ansiedlern Christmas genannt wird.

66. *Meliphaga australasiana* VIG. HORSE. Der australasische Pinselfänger. GOULD Birds of Austral. I. 14. Tasmanian Honey-eater. L'Héorotaire noir et blanc LE VAILL. dor. II. 89. pl. 55. *Certhia australasiana* SHAW. gen. zool. VIII. 226. *Meliphaga australasiana* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 313. SWAINS. class. II. 326. White-browed Honey-eater? LATH. gen. hist. IV. 172. *Meliphaga inornata* GOULD proc. V. 1837. 152. Synops. IV. female.

Ein schwarzer Streif von der Schnabelbasis durch das Auge und ein Mondfleck unter jeder Seite der Brust bis nahe der Mitte schwarz; ein schmaler Streif über das Auge und einer hinter dem Mondfleck an der Brust weiß; ganze Oberseite düster schwarz; Flügel schwärzlichbraun, erste und zweite Schwingenreihe außen, besonders an der Basis gelblich gesäumt, beide Seitenfedern mit lang ovalem weißen Fleck an der Innenseite nächst der Spitze; Gurgelgegend und Brust weiß, braunschwarzstreifig; Mittelbauch weiß; Seiten und Unterschwanzdecke seidensartig grau, Iris roth, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen oberseits und unten einfarbig düsterbraun, ohne weißem Streifen über dem Auge und ohne weißem Fleck auf den Seitenschwanzfedern; das Gelb an Flügel und Schwanz ist lichter; schwarze und weiße Zeichen an der Brust kaum sichtbar; Gurgelgegend blaß bräunlichgrau (anstatt weiß), Iris braun.

Dieser kleine Honigsauger ist über alle Theile von van Diemens Land häufig und wahrscheinlich auf dieß Land beschränkt. Er lebt in den undurchdringlichen Wäldern, welche einen großen Theil von van Diemens Land bedecken, an solchen Stellen, wo dichtes Gestrüpp und kleine buschige Bäume unter den höchsten Eukalypten wachsen.

Die große Stille dieser Einöden wird angenehm unterbrochen durch die schrillenden und fließenden Töne, welche eine Anzahl dieser Vögel in verschiedenen Theilen des Waldes hervorbringt. Er hält sich in den dichten Gruppen der *Epacris impressa* auf, deren rotbe und weiße Trichterblumen die Seiten der offenen Hügel schmücken und eine reiche Nahrungsquelle darbieten. Wenn man sich behutsam nähert, kann man sehen, wie emsig sie aus diesen Blüthen saugen. Sie klettern dabei in allen möglichen Stellungen an den Pflanzen herum und fügen ihre lange Pinselfunge pfeilschnell in die Blüthen hinein. Außer Honig finden sie darin auch Insekten, vorzüglich Diptera und Hymenoptera. Aufgeschreckt fliegen sie reißend schnell, setzen sich in der Entfernung von einigen Ellen wieder in das dichte Gebüsch der *Epacris* oder entziehen sich der Beobachtung unter der Belaubung der Eukalypten. Er ist außerordentlich häufig auf den Hügeln am Fuße des Mount Wellington und wird in allen Jahreszeiten in den dicken *Epacris*-Gebüsch nördlich von Derwent zwischen Kangaroo Point und den Clarence plains getroffen. Gould traf ihn in ähnlichen Lagen auch an den Ufern des Tamar, an dem äußersten Ende der Insel. Die Brütezeit ist der September und die vier folgenden Monate, in dieser Zeit brütet ein Pärchen zwei- bis dreimal, und es ist ein sonderbarer Fall, daß sich das erste Mal nur 2 Eier im Neste finden, während in der Höhe des Sommers, wenn Insektennahrung im Ueberflusse vorhanden ist, meist unabänderlich 3 gelegt werden. Die Ursache liegt wohl darin, daß die Vögel bei vorgerückter Jahreszeit kräftiger werden und daß die Natur weise angeordnet hat, daß die Jungen in relativer Anzahl zu der vorhandenen Nahrung erscheinen sollen. Das Nest befindet sich immer an einem niederen Strauche 1 oder 2 Fuß über dem Boden; es ist rund und offen, außen aus Bast der Eukalypten gebaut, gewöhnlich mit zarten Gräsern gesüttet. Hier sind die Geschlechter ausnahmsweise im Vergleich mit anderen Arten verschieden gezeichnet, was Gould früher irre leitete, das Weibchen unter besonderem Namen als *M. inornata* zu beschreiben.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf *Epacris impressa*.

**67. *Zanthomyza phrygia* SWAINS. Der schwarz- und gelb-
gescheckte Pinselflügler.** GOULD Birds of Austral. X. 3. Mock Re-
gent Bird N.-S.-Wal. Colon. Warty-faced Honey-eater GOULD. *Merops*
phrygius LATH. ind. orn. spl. XXXIV. SHAW zool. of N.-Holl. 13. pl.
4. VIEILL N. Dict. XXVII. 428. Philedon TEMM. man. ed. 2. I. LXXXVII.
Warty-faced Honey-eater LEWIN Birds of N.-Holl. pl. 14. Black and
yellow Bee-eater LATH. gen. syn. spl. II. 154. Black and yellow Honey-
eater LATH. gen. hist. IV. 165. Embroidered Bee-eater SHAW gen. zool.
VIII. 167. pl. 20. Philemon *phrygius* VIEILL. Enc. méth. II. 617. Le
Merle écaillé LEVAILL. afr. III. 116. *Meliphaga phrygia* LEWIN Birds of
N.-Holl. 13. pl. 4. G. R. GRAY list. gen. of Birds ed. 2. 20. *Anthochaera*
phrygia VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 322. *Zanthomyza phrygia* SWAINS.
classif. II. 326.

Kopf, Hals, Oberücken, Kehle und Brust schwarz, Schultern schwarz, die Federn
breit blaßgelb gesäumt, Unterrücken schwarz, Federn weißgelb gesäumt, Oberschwanz-
decke wie die Schultern, Flügel schwarz, Decken gelb gesäumt, Aftersflügel gelb, Vorder-

schwingen schwarz, ein länglicher gelber Streif auf dem Rande der Außen- und ein Theil der Innenfahne nächst deren schwarzem Schaft, zweite Schwingenreihe schwarz, Außenfahne breit gelbgerandet; Unterseite schwarz, Federn mit gelblichweißem Pfeilfleck nächst der Spitze; zwei Mittelschwanzfedern schwarz, leicht gelbgespitzt, übrige schwarz an der Basis, übrigens gelb, das Schwarz nimmt nach den äußeren Federn hin ab und das Gelb nimmt zu; Iris röthlichbraun, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun, dunkel gelblichweißes Gesicht warzig. Weibchen kleiner. Junge: Gesicht befiedert (nicht nackt und warzig).

Nicht allein einer der hübschesten Honigvögel, sondern überhaupt einer der schönsten Vögel Neuholands. Der eigenthümliche Farben-Contrast ist sehr auffallend, besonders im Fluge des Vogels. Er ist Standvogel und findet sich von Süd-Australien bis Neu-Süd-Wales. Gould traf ihn im Inneren ziemlich weit nördlich in der Breite der Moreton-Bay. Obwohl er sehr allgemein verbreitet ist, so hängt doch seine Anwesenheit vom Blühen der Eukalypten ab und er besucht nur die Bäume, welche mit frischen Blüthen bedeckt sind. Er hält sich gern an die höchsten und am üppigsten blühenden, wo er oft den höchsten Platz einnimmt, während er die anderen Vögel unter ihm aus seiner Nähe vertreibt. Er ist einer der kampflustigsten Vögel, welcher nicht nur die kleineren Honigvögel feindlich angreift, sondern auch anderen Individuen seiner eigenen Art entgegentritt, welche dem Baume, auf dem bereits zwei oder drei sich befinden, sich nähern. In Adelaide in Süd-Australien beobachtete Gould zwei Pärchen, welche einen der höchsten Bäume mitten in der Stadt besetzt hielten und während der ganzen Zeit seiner Anwesenheit alle anderen dahin kommenden Vögel verfolgten und wegbißen. In großer Menge traf ihn Gould im Buschholze von Neu-Süd-Wales und fand ihn brütend auf den niederen mit Angophora bewachsenen Flächen am Upper-Hunter. Hier und da sah er Flüge von 50—100 Stück, welche von Baum zu Baum flogen und aus einer Gegend in die andere streichen, wahrscheinlich um Stellen mit reichlicher Nahrung zu suchen. Die Stimme ist ein besonderes lautes Pfeifen, nicht ohne Wohlklang. Das Nest befindet sich gewöhnlich auf dem überhängenden Zweige eines Eukalyptus, es ist rund und obertassenförmig, etwa 5" im Durchmesser, aus feinen Gräsern gebaut und mit ein wenig Wolle und Haaren gefüttert. Die 2 Eier sind tief braungelb, auf ihrer Oberfläche mit unbestimmten kastanienbraunrothen Flecken und unregelmäßigen dunkelpurpurgrauen Tüpfeln, vorzüglich am dicken Ende, daselbst auch wohl gürtelförmig, gezeichnet, 17" lang, 8½" breit. Magen und Därme derjenigen, welche Gould im Buschholze am Hunter geschossen, waren ganz mit flüssigem Honig gefüllt, ohne Zweifel machen in dessen auch Insekten einen Theil ihrer Nahrung aus.

68. Anthochaera inauris GOULD. Der Klunker-Pinseljüngler.

GOULD Birds of Austr. XVI. 5. A. carunculata VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 321. GOULD syn. I. Creadion carunculatus VIEILL. I. pl. 94. Wattle Bird: van Diemens Land Colon.

Obertopf und Halsrücken grau, schwarz schafstreifig, Rücken und Schultern dunkelbraun, Schaft bräunlichweiß, Flügel tief schwärzlichbraun, Außenränder der ersten Schwingenreihe schmal, die der zweiten breit grau gestreift, Spitzen der ersten Reihe

weiß; Schwanz sehr gesteigert, Oberschwanzdecke und beide Mittelschwanzfedern grau, übrige schwärzlichbraun und groß weißgespitzt; Kinn und Unterschwanzdecke weiß; Gurgelgegend, Brust und Seiten grauschwarzbraun, an der Oberbrust sehr breit schaftförmig; Bauchmitte hochgelb; Schnabel und Krallen schwarz, Mundwinkel gelb; Iris dunkelbraunschwarz; Fuß licht fleischfarbig; Ohrgehänge oben weiß, nach unten hochgelb. Das Weibchen etwas kleiner, auch das Ohrgehänge minder groß als am Männchen.

Ausschließlich auf van Diemens Land und von den Schriftstellern fälschlich für den *Merops carunculatus* LATH. von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien gehalten. Die Urwälder der Eukalypten, welche größtentheils van Diemens Land bedecken, bieten ihm ein Asyl gegen die Menschen, sowie seine Nahrung, die im Honig der Blüten jener Bäume und den darin lebenden Insekten besteht, so daß man oft 40—50 Stück dieser Vögel auf einem Baume antrifft. Auch in der Nachbarschaft von Hobart-Town und den Inseln South-Arm und Bruni traf ihn Gould, doch minder zahlreich, zu allen Zeiten des Jahres. Die Nachbarschaft der Macquarrie-Plains ist ihnen besonders günstig und von da werden sie jährlich zu Hunderten auf die Märkte nach Hobart-Town für die Tafel gesendet. Er ist nicht sehr scheu und wird im Winter so außerordentlich fett, daß Gould hierin keinen anderen Vogel mit ihm vergleichen kann, denn alle Theile waren von Fett umhüllt, zwei Stück gaben eine große Theetasse voll Del, welches trefflich brennt. Man bezahlt ihn gut. Zur Brütezeit sind sie so mager, daß das Männchen kaum 6 Unzen wiegt. Er ist so beweglich und leicht, in allen seinen Stellungen, wie die kleinste Art dieser Gruppe. Er fliegt mit seltener Ausdehnung weiter als von Baum zu Baum und gleicht darin sehr der europäischen Eistur. Sein Ton ist ein rauhes unangenehmes Geschrei, so laut und ähnlich dem des Fasan; Manche vergleichen es mit dem Räuspern oder Erbrechen eines Menschen. Das Nest ist mäßig groß, becherförmig, aus zarten Ruthen und Gräsern, mit Wolle gefüttert und gewöhnlich an einem niederen Baume, einer Akacie oder Casuarine, angebracht.

69. Anthochaera mellivora VIG. HORSE. **Der Gornuk- oder goldgelbschwingige Pinselflügler.** VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 321. GOULD synops. I. Birds of Austral. II. 6. *Certhia mellivora* LATH. ind. spl. XXXVII. Le Goruck VIEILL. ois. dor. II. p. 126. pl. 88. Gornuk Creeper SHAW gen. zool. VIII. 243. *Mellivorous Creeper* LATH. gen. syn. spl. II. 166. *Wattled Honey-eater* var. C. LATH. gen. hist. IV. 159. *Merops chrysopterus* LATH. ind. spl. p. XXXIII. *Golden-winged Bee-eater* LATH. gen. syn. spl. II. 153. SHAW gen. zool. VIII. p. 180. *Golden-winged Honey-eater* LATH. gen. hist. vol. IV. p. 160. *Mellivorous Honey-eater* LATH. gen. hist. IV. p. 161. N.-S.-Wal. orae indig.: *Goo-gwar-ruck*.

Ganze Oberseite dunkelbraun, jede Feder unter der Mitte mit kleinem weißen Streif, Vorderflügeln an der Innenfahne und $\frac{1}{2}$ von der Basis an kastanienbraun, übrigens sowie die Außenfahne braun, weißgespitzt, zweite Reihe, Flügel- und Schwanzdecken graulichbraun, weißgespitzt; Schwanz braun, mit Olivenfarbe überlaufen, alle

Federn weißgespitzt; Kehle und Brustfedern schwarzbraun, weißgespitzt; Unterseite wie die Oberseite, die weißen Flecken breiter und sichtbarer; Schnabel schwarz, Iris grau; Beine weinbraun. Weibchen nur ein wenig kleiner, der Nestvogel sieht schon ganz aus wie der alte, nur ist die Zeichnung nicht so deutlich.

Der Naturbeobachter bemerkt leicht, daß gewisse Formen der Vögel und Insekten für gewisse Gegenden, Bäume und Pflanzen überhaupt bestimmt sind, und in keinem Falle ist dieß deutlicher, als im gegenwärtigen die Beziehung des Vogels zu den Banksien, so daß derselbe nur da vorkommt, wo diese Bäume vorhanden sind. So hat auch Gould nie eine Gruppe dieser Vögel außer auf Banksien gesehen oder von deren sicherem Vorkommen gehört und nur gelegentlich sie unter *Leptospermum* und anderen kleinen Gesträuchen auf morastigem Boden getroffen. Keiner dieser Bäume wächst, wie bekannt, auf gutem Boden, das geschwähige Geschrei dieses Vogels gilt deshalb den Colonisten als Zeichen eines unfruchtbaren und nicht bebauungswürdigen Bodens. Man findet ihn auf van Diemens Land, Neu-Süd-Wales und Süd-Australien, in allen diesen Gegenden an solchen Orten, wo seine Lieblingsbäume gedeihen. In ersterer Gegend ist er vorzüglich häufig an den Ufern von Tamar und in den Meerengen der Banksien, welche sich längs der Nordküste der Insel hinziehen. Auf dem Festlande ist er unter anderen Orten besonders bei Port of Adelaide in Süd-Australien, und Illawara, Newcastle und Sidney in Neu-Süd-Wales am häufigsten. Der botanische Garten zu Sidney, mitten in einer volkreichen Stadt, wird von diesem Vogel zahlreich besucht und zwei Nester mit Eiern in Gould's Sammlung wurden dort aus dem Bezirke dieses öffentlichen Gartens entnommen. Er ist im Inneren von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien spärlich verbreitet, ob er westlich bis Spencer's Gulf geht, konnte Gould nicht bestimmen, auch vom Schwanensflusse erhielt er ihn nicht, wo eine andere Art, *Anthochaera lunulata*, vorkommt. Er ist ein kühner und lebhafter Vogel, dabei zänkisch und kampflustig, so daß er alle anderen Vögel von dem Baume, der ihm Nahrung bietet, vertreibt. Wenige Honigvögel sind lebhafter und muthiger. Im Frühling und Sommer lassen die Männchen von einem Zweige aus der Höhe herab ihre rauhen, eigenthümlichen Töne erschallen, die man nicht unpassend mit den Tönen bei dem Erbrechen eines Menschen vergleicht, weshalb ihm die Bewohner den Namen „Goo-gwar-ruck“ gegeben haben, um diese Töne durch den Namen auszudrücken. Während des Schreiens hebt er oft den Schwanz in die Höhe, wirft den Kopf auf den Rücken und dehnt die Kehle aus, woraus man sieht, mit welcher Anstrengung er diese Töne hervorbringt. Die Banksien blühen einen großen Theil des Jahres hindurch und der Vogel untersucht jede einzelne Blüthe, wenn sie sich öffnet, mit seiner langen Pinselfunge, um Blütenstaub und Insekten aus ihnen zu ziehen, wobei er in allen möglichen Stellungen auf den Blüthen sitzt oder hängt. Sie beginnen im November zu brüten und die Brütezeit dauert durch die drei folgenden Monate. Das Nest ist rund, offen und ziemlich klein, gewöhnlich in der Gabel eines kleinen Zweiges, oft einige Fuß hoch über dem Boden, aus feinem Reisig gebaut und mit faserigen Wurzeln ausgelegt. Die 2, manchmal 3 Eier sind schön lachsröth, am dicken Ende und übrigens hier und da stark und dunkel rufbraun gefleckt; 13''' lang und 9''' breit.

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel NeuheLLands.

70. Acanthogenys rufogularis GOULD. Der rothkehlige Pinselfjungler. GOULD proc. V. p. 153. Synops. IV. Birds of Austral. XVI. 4.

Oberkopf, Rücken und Flügel düsterbraun, jede Feder laßbraun gesäumt, Ober-schwanzdeckenfedern in der Mitte dunkelbraun, Streif durch das Auge schwarz, und von den Halsseiten abwärts ein breiter weiß mit schwarzen Schaftstrichen, Wangen weißbehaart, unter der Kinnlade ein schwarzbrauner Federstreif, Gurgelgegend und Vorderbrust blaßrothgelb, Unterbrust und Bauch unrein weiß mit schwarzen Schaftstrichen, Schwanz schwärzlichbraun, lang weißgespitzt, Schnabelbasis und nackter Theil des Gesichtes fleischfarbig, nektenrothfleischfarben; Iris bläulich bleifarben, Fuß olivenfarbig. Das Weibchen unterscheidet sich nur durch etwas mindere Größe.

Besonders ausgezeichnet durch die fast stehenden Fortsätze der Federchen auf den Wangen und Ohrdecken. In seinen Sitten der Gattung Anthochaera, Wattle-birds, zunächst verwandt. Sehr weit über das Innere Australiens verbreitet, sehr zahlreich vom Lower Namoi bis nordwärts zu den Liverpool-Plains in Neu-Süd-Wales. Im Inneren von Süd-Australien der gemeinste Honigvogel, auch erhielt Gould ein Paar dieser oder einer sehr ähnlichen Art aus West-Australien. Da indeß zwischen den Vögeln von da und von Neu-Süd-Wales mancher Unterschied herrscht, so bestimmt Gould, so lange bis er andere Exemplare gesehen, noch nicht, ob unsere Art westwärts bis zum Schwanenflusse geht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß 3—4 Arten vorkommen. Er ist ziemlich scheu, doch verräth er seine Anwesenheit immer durch seine laut und hohlpfeifenden Töne, die er theils im Fluge, theils im Durchflattern der Bäume hören läßt. Er scheint dem Aufenthalte auf den Banksien und anderen Gewächsen des Sandbodens den Vorzug zu geben. Auf den Bäumen ist er immer thätig, steigt und klettert mit der größten Anmuth und Hierlichkeit, steckt seine Büßfenzunge zwischen die Blüthen der Banksien, um Insekten zu erhaschen, von denen er, wie alle Honigsauger, theilweise lebt. Das Nest ist rund, ziemlich tief becherförmig, an einem dünnen Zweige eines niedrigen Baumes aufgehangen, aus langen drahtartigen Gräsern und, seitdem Schafe eingeführt worden, auch mit Welle außen und innen gefüttert. Die 3 Eier düster olivenfaßbraun, tief kastanienbraun und blaugrau gefleckt, vorzüglich häufig am dicken Ende, 1" lang, 9" breit.

71. Entomyza albigennis GOULD. Der weißschwinge Pinselfjungler. GOULD White-pinioned Honey-eater. Proceed. VIII. p. 169. Birds of Australia part XVII. 2.

Er bietet manche Artunterschiede von *E. cyanotis* dar, so daß es meist unmöglich ist, einen mit dem anderen zu verwechseln. Erstens ist er kleiner, zweitens streichen die Tinten des Gefieders greller ab, das Weiß an den Basalthellen der Schwingen ist aber hier charakteristisch. Bis jetzt scheint die Art nur auf die Nordküste Australiens beschränkt und soll da häufig sein, besonders in der Nachbarschaft von Port Essington und der Halbinsel Coburg. Mr. Gilbert sagt, daß der Vogel sehr scheu ist, daher immer wachsam, so daß man ihm nicht nahe kommt. Früh läßt er sich zuerst mit hören und ruft oft eine halbe Stunde vor Anbruch des Tages sein klagendes pilt (peet) aus. Steht die Sonne über dem Horizonte, so wird seine Stimme ein raubes

Quäken, welches er auch oft im Fluge hören läßt und im Verlaufe des Tages wiederholt. Man sieht ihn oft ziemlich hoch fliegen und sich in die Lüfte hoch über die Bäume erheben, dann horizontal dahinschweben. Er hält sich in kleinen Familien von 6—10 Stück beisammen, welche sich auf den obersten Zweigen der lustigsten Bäume aufhalten, so daß man sie selten tief oder auf dem Boden sieht. Sie nähren sich von Insekten und dem Blütenstaube, den ihnen die fast immer blühenden Eukalypten darbieten. Die Geschlechter zeigen wenig oder gar keinen Unterschied in der Farbe des Gefieders oder der nackten Theile, nur der unreife Vogel (vgl. unsere Fig.) hat die Umgebung des Auges safrangelb, welche im Alter ultramarinblau wird.

72. *Entomyza cyanotis* SWAINS. Der blauhörige Vinseljüngler.

SWAINS. class. II. 328. G. R. GRAY list of gen. p. 16. GOULD Birds of Austral. II. 3. — *Gracula cyanotis* LATH. ind. suppl. XXIX. SHAW gen. zool. VII. 474. Blue-cheeked Honey-sucker, *Meliphaga cyanops* LEWIS B. of N.-Holl. pl. 4. Graculine Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 166. Blue-eared Grackle LATH. gen. syn. suppl. II. p. 130. *Turdus cyaneus* LATH. ind. suppl. p. XLII. Blue-cheeked Thrush LATH. gen. syn. suppl. II. 134. Gen. hist. V. 124. *Tropidorhynchus cyanotis* VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 325. L'Héoro-taire graculé VIEILL. ois. dor. II. 125. pl. 87. juv. Graculine Creeper SHAW gen. zool. VIII. 242. juv. Graculine Honey-eater var. A. LATH. gen. hist. IV. p. 166. juv. Pale-cheeked Honey-eater LATH. p. 167. juv. *Merops cyanops* LATH. ind. suppl. XXXIV. juv. Blue-cheeked Bee-eater LATH. gen. syn. suppl. II. p. 154. juv. SHAW gen. zool. VIII. p. 171. juv. Blue-cheeked Honey-eater LATH. gen. hist. IV. p. 167. juv. var. A. et B. p. 168. juv. White-crowned Honey-eater ib. p. 169. juv. N.-Süd-Wal. orae indig.: Batillin. Colon. ib. *Blue-eye*.

Oberkopf und Halsrücken schwarz, Obergesicht, Kinn und Mitte der Brust schwarz, ein breiter werdender Fleck am Hinterkopfe, ein Streif vom Oberschnabel jederseits am Halse herab und die ganze Unterfläche reinweiß, Oberseite, Flügel und Schwanz goldig olivenfarben, Innenseite der Vorderschwinge und an allen außer den beiden mittleren Schwanzfedern braun, alle Schwanzfedern weißgespitzt; Basalthail des Schnabels blaß bläulichgrau, schwärzlich hornfarbig an der Spitze; nackte Stelle um das Auge tief blau, wird lichter und grünlich überlaufen über dem Auge; Iris gelblichweiß, Augenlider rein schwarz; Beine bläulichgrau. Das Weibchen ist ganz gleich. Die Jungen haben im ersten Herbst das Auge dunkel olivenfarbig mit schwarzem Lid, die nackte Stelle um das Auge, die Basis des Unterschnabels und der Mundwinkel grünlichgelb; Nasenlöcher und Schnabelfistula nach dem Kopfe zu gelblich hornfarben, gegen die Spitze hin schwärzlichbraun, Beine denen der Alten sehr ähnlich. Erst nach dieser Zeit färbt sich die Stelle um das Auge blau und dieser Umstand hat vormals den jungen Vogel als eigene Art betrachten lassen.

Ueber Neu-Süd-Wales allein verbreitet, daselbst häufig. Gould traf ihn fast in jedem Theile der Colonie, im Winter und Sommer; er schoß auch ein Exemplar am Namoi, doch das einzige, welches ihm in dem Gebirgszuge vorkam. Er nimmt an, daß der eigentliche Aufenthalt des Vogels sich auf die Gegend zwischen der großen

Gebirgskette und dem Meere beschränkt. Wahrscheinlich findet er sich nördlich von der Ostküste aus, wurde aber noch nicht in Süd-Australien, ebensowenig in van Diemens Land angetroffen. In seinen Sitten und Bewegungen hat er eine große Ähnlichkeit mit den Arten der Gattungen *Ptilotis* und *Haematops*, gleich ihnen findet er sich vorzüglich auf den Eukalypten und sucht seine Nahrung aus den Knospen und kleinen Blätterzweigen derselben, welche theils in Insekten, theils in Honig besteht, wahrscheinlich wehrt, wenigstens im Vergleiche mit den anderen, auch in Beeren und Früchten, doch ist Letzteres noch nicht bewiesen. Mr. Caley sagt, daß er einmal sah, wie mehrere einen Baum besuchten, wo sie sehr eifrig den aus einer verwundeten Stelle ausgeflossenen Saft aufnahmen, obwohl derselbe nichts anderes als ein Gummi von einem bitteren adstringirenden Geschmacke war. Gould sah eine ähnliche Erscheinung niemals und meint, daß die Vögel daselbst wohl nur Insekten gesucht hätten. Er beobachtete nicht selten 8—10 dieser dreifärbigen Vögel unter Hunderten kleiner Honigvögel und Papageien auf einem einzigen Baume, in ihren höchst zierlichen und angenehmen Gebirgen kletternd und gaukelnd in jeder ersinnlichen Stellung, oft an den äußersten Enden der kleinen, dicht mit Blüthen besetzten Zweiglein, welche sie durch ihr Gewicht herabbeugen. Man unterschied sie leicht von den anderen Vögeln durch ihre Größe, das prächtige Blau ihres Gesichtes und die abstechenden Farben ihres Gefieders; sie fallen auch leicht in die Augen durch ihre Kampflust, indem sie die anderen Arten, welche auf ihre Bäume kommen, herumjagen und wegstreiben. Sie lassen oft ein ziemlich lautes und eintöniges Geschrei hören, das man nicht Gesang nennen kann. So oft Gould die Eier fand, lagen sie im großen, gewölbten und verlassenen Neste des *Pomatorhinus*, welcher in den Ebenen der Apfelbäume (*Angophora*!) im Districte am Upper Hunter so häufig ist, nicht in der Wölbung (never within the dome), sondern in einer sauberen runden Vertiefung des Scheitels (on the top). Gould hatte manchmal Gelegenheit, die Weibchen vom Neste zu treiben und kann deshalb diesen Umstand bestimmt versichern. Ob nun der Vogel allemal die Orte aufsucht, wo sich das Nest des *Pomatorhinus* befindet, oder ob er unter anderen Umständen auch selbst ein Nest baut, ist erst durch künftige Beobachtung zu ermitteln. Es ist wahrscheinlich, daß er an Orten, wo er jenes Nest nicht vorfindet, selbst ein ziemlich kleines Nest, so wie alle Arten dieser Gruppe, sich erbaut. Er brütet zeitig und zweimal im Jahre. Gould fand ein vollkommen flüggel Junges am 19. November und manchmal Eier im December; deren sind 2, lachsfarbig, unregelmäßig rostbraun gefleckt, $1\frac{1}{4}$ " lang, $10\frac{1}{2}$ " breit.

**23. *Tropidorhynchus corniculatus* VIG. HORSF. Der Nas-
horn-Pinseljüngler.** VIG. HORSF. Friar Bird. GOULD Birds of Australia II. 4. (Altes und ein Junges im ersten Herbst auf den wilden Feigenbäumen vom Upper-Hunter.) *Merops corniculatus* LATH. ind. orn. I. 276. *Corbi calao* LE VAILL. Ois. d'Am. et des Indes I. 69. pl. 24. Knob-fronted Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 161. Knob-fronted Bee-eater LATH. gen. syn. suppl. II. p. 151. SHAW gen. zool. VIII. 183. *Tropid. corn.* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 324. JARD. SELB. ill. III. 133. GOULD synops. I. *Merops Monachus* LATH. Ind. suppl. p. XXXIV. juv. Cowled Bee-eater

LATH. ind. suppl. II. 155. SHAW gen. zool. VIII. 166. juv. Cowled Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 162. juv. Knob fronted Bee-eater WHITE's voy. pl. in p. 190. juv. Tropic. monachus VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 324. juv. N.-Süd-Wal. indig.: *Coldon*. Colon.: *Friar*, *Poor Soldier* etc.

Schnabel und Kopf tintenschwarz, Oberseite, Flügel und Schwanz graubraun, letzterer weißgespitzt, Kinn und die verlängerten lanzettlichen Brustfedern weiß, mit feinem braunen Schaftstrich, übrige Unterseite bräunlichgrau, Augen roth, bald nach dem Tode braun, manchmal graulichnußbraun, Beine bleifarben. Weibchen ein wenig kleiner. Junge, bevor sie ausgefärbt sind, haben den Kopf weniger nackt und nur eine Spur von Höcker auf dem Schnabel, die Brustfedern minder lanzettlich, die seitlichen gelbgesäumt; Augen dunkelbraun, die Umgebung kurz braun besiedert, im Nacken ein Pinsel aus längeren braunen Federn; Beine blau.

In der Colonie von Neu-Süd-Wales sind wenige Vögel bekannter als diese merkwürdige, überall, sowohl im dicken Gebüsch nächst der Küste, wie in den mehr offenen Wäldern im Inneren verbreitete Art. Gould beobachtete ihn auch ziemlich häufig an den Peel-Ufern und im Aufsteigen nach dem Namoi nahm er ab, in den Niederungen wurde er seltener und *Trop. citreogularis* vertrat seine Stelle. Er schien ein Kammervogel für Neu-Süd-Wales zu sein, doch muß dieß erst durch längere Beobachtung entschieden werden. Bis jetzt fand man ihn noch nicht auf van Diemens Land oder in Süd-Australien. Er hält sich auf einem trockenen Zweige im Gipfel eines der luftigen Bäume, von woher seine geschwägigen und eigenthümlichen Töne erschallen. Vom Ausdrucke dieser Töne erhielt er von den Colonisten die denselben ähnlich klingenden Namen: *Poor soldier*, *Pimlico*, *Four o' clock* u. s. w. Die Nacktheit seines Kopfes und Halses veranlaßte die Namen: *Friar Bird*, *Monk*, *Leather Head* u. s. w. Er fliegt wellenförmig und kräftig und oft über den Gipfeln der Bäume von einem Theile des Waldes zum anderen. Auf den Zweigen zeigt er die mannichfaltigsten Stellungen, seine krummen, kräftigen Klauen machen ihn geschickt zum Klettern in jeder Lage des Körpers, häufig hängt er an einem Beine, den Kopf abwärts gerichtet. Faßt man den nur verwundeten Vogel, so schlägt er mit seinen Krallen tiefe Wunden in die Hand. Er nährt sich vom Blütenstaube der Eukalypten und von Insekten, ferner von wilden Feigen und Beeren. Im November beginnt er zu brüten, wird dann muthig und wild, verliert dann alle Scheu vor den Menschen und stößt selbst auf Falken, Krähen und Krähenwürger (*maggies*, *Gymnorhina*) oder andere große Vögel, welche etwa in die Nähe seines Nestes kommen, deren Anfälle er widersteht und sie endlich vertreibt. Das Nest ist nur ungeschickt gebaut, für einen Honigvogel groß; obertasselförmig, außen mit Baumbast und Wolle belegt, dann folgt ein Lager feiner Zweiglein, Gräser und faseriger Wurzeln, das Ganze hängt an dem horizontalen Zweige einer *Angophora* oder eines Gummibaumes, ohne im Geringsten verborgen zu sein, oft nur einige Fuß über dem Boden. In den mit diesen Bäumen besetzten Ebenen in der Nähe von Aberdeen und Yarrundi brüten sie so zahlreich, daß man sie gesellig nennen kann. Eier legen sie gewöhnlich 3, blaß lachstroth, dunkler klein gefleckt, 1" 5''' lang, 11''' breit.

- 74. *Tropidorhynchus argenticeps* GOULD. Der weißköpfige Pinselfügler.** GOULD proceed. VII. 1839. 144. Birds of Austral. II. 5. Silvery-crowned Friar-Bird.

Obertopf mit silbergrauweißen, verlängerten lanzettlichen Federn, Kopf übrigens nackt, schwarzbraun; Gurgelgegend und Unterseite weiß; Rücken, Flügel und Schwanz braun; Schnabel und Beine schwarzbraun. Kleiner als vorige Art.

Die erste Kenntniß dieses neuen *Tropidorhynchus* verdankt die Wissenschaft Benjamin Bynoe Esq., Wundarzt auf dem königlichen Schiffe the Beagle, welcher Gould sein Exemplar überließ. Nach Rückkehr erhielt derselbe noch mehrere durch Capitän Grey Erc., dem Gouverneur von Süd-Australien. Seine ersten wurden alle an der Nordwestküste erlangt, deren Producte noch wenig bekannt sind, die letzteren im Inneren derselben Küste. Seine Lebensweise ist wahrscheinlich die der vorigen Art.

- 75. *Plectorhyncha lanceolata* GOULD. Der Lanzett-Pinselfügler.** GOULD proc. V. 153. Synops. IV. Birds of Austr. IV. 2. Lanceolate Honey-eater.

Obertopf, Ohrdecken und Halsrücken weiß und schwarz gemischt, schwarz schaftstreichig; Gurgelgegend und Unterseite graulichweiß, Federschaft reinweiß lanzettlich; Rücken, Flügel und Schwanz lichtbraun, Iris braun, Schnabel stark bläulichhornfarben, Beine und Fuß blau. Weibchen ganz gleich.

Nur auf den Liverpool-Ebenen und der Gegend unmittelbar von da nördlich, ist wahrscheinlich der einzige Wohnplatz dieses Vogels. Gould fand ihn spärlich verbreitet über die Wälder um den Mokai und Namoi und er schien längs des letzteren Stromes nach dem Inneren zu zahlreicher zu werden. Er zeigte sich einzeln oder paarweise, fast nur auf Akazien und Eukalypten. Seine Nahrung ist der Pollen der Blüten und Insekten und sein fast stachelspitziger Schnabel ist dazu wunderbar passend. Der Vogel hatte die Eigenheit, im dicksten Laubwerke auf den Spitzen der höchsten Bäume unbeweglich zu sitzen, so daß man nur mit der angestrengtesten Beobachtung ihn sah, obwohl er seine Anwesenheit durch sein Pfeifen verkündete, welches er aber auch im Fluge hören ließ. Einmal fand auch Gould sein Nest an der Zweigspitze einer Casuarina hängend, wie es abgebildet ist. Es ist außen aus Gräsern gebaut, mit Wolle und baumwollenartigen Blütenfasern durchwoben. Die 2 Eier sind ziemlich länglich, $11\frac{1}{2}$ ''' lang und 8''' breit, fleischfarbenweiß, sehr fein rothgelbbraun gesprenkelt, mit unbestimmtem Gürtel am dicken Ende. Die Jungen hatten im Januar schon das Gefieder der Alten und zu gleicher Zeit gab es Eier und ganz flügge Junge, sie machen also zwei Bruten.

- 76. *Myzantha garrula* VIG. HORSE. Der geschwätzige Pinselfügler.** VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 319. GOULD B. of Austr. XVI. 14. Garrulous Honey-eater. — *Merops garrulus* LATH. ind. p. XXIV. Chattering Bee-eater LATH. gen. syn. suppl. II. 154. SHAW gen. zool. VIII. 171. Chattering Honey-eater LATH. gen. hist. IV. p. 164. *Philemon garrulus* VIEILL. N. dict. XXVII. p. 427. Enc. méth. orn. II. 616. *Cobajjin*: N.-Soud-Wal. indig. *Miner*: van Diemens Land Colon.

Gesicht weißgrau, Oberkopf dunkelschwarz; Ohrdecken nach ihrem Rande hin zunehmend schwarz, Oberseite hellgraubraun, Halsrückensfedern silbergrau gesäumt; Vorderflügel dunkelbraun, außen weißgrau gesäumt, zweite Reihe an der Innenseite dunkelbraun, an der Außenseite wachsgelb an der Basis, grau an der Spitze; Schwanz graulichbraun mit dunkelbraunem Schaft, alle, besonders die beiden Mittelfedern, sehr weit fahlweiß verlaufend gespitzt; Kinn grau, ein dunkelbrauner Streif auf der Kehle, Unterseite grau, die Brustfedern braungrau gesäumt, Iris dunkel nußbraun; nackter Fleck hinter und unter dem Auge, Schnabel und Beine gelb. Weibchen nur etwas kleiner.

Auf van Diemens Land und allen Theilen der Colonie von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien; Nord- und West-Australien wird von anderen Arten bewohnt. Die Vögel von van Diemens Land sind etwas robuster und verhältnißmäßig größer, kommen aber im Gefieder gänzlich überein. Bewohnt die dünnen Eukalyptenwälder, welche die Ebenen und das Unterholz umschließen, oft begrenzt ein Fluß seinen Aufenthalt. So ist er an der Nordseite von Derwent nächst Howart-Town sehr häufig, während ihn Gould auf der entgegengesetzten Küste von van Diemens Land nur einige Meilen am Flusse hinan wieder antraf, wo die Lage und Waldung ganz dieselbe ist. Er ist wirklich gesellig, doch sieht man ihn am häufigsten in kleinen Stügen von 4—10 Stück. Er ist der unruhigste und neugierigste Vogel, dabei so kühn und geräuschvoll, daß er als schädlicher Ruhestörer betrachtet wird. Kommt der Jäger in den Bezirk des Wohnortes eines Truppes dieser Vögel, so versammeln sich alle um ihn und machen die sonderbarsten Stellungen, sie spreizen Flügel und Schwanz aus, hängen sich auf alle nur ersinnliche Weise an die Zweige, manchmal auch an einem Beine und lassen dabei alle zusammen unaufhörlich ein plapperndes Geschrei hören. Dieß eine kurze Zeit mit anzusehen, erscheint spaßhaft, aber wo das durch den ganzen Wald hindurchgeht, wo sie überall durch die Zweige fliegen und laufen, sogar die Hunde beleidigen (almost hussling the dogs), da werden sie störend und unangenehm und vertreiben besseres Wild. Ihre Nahrung besteht aus dem Blütenstaube und den Insekten der Eukalyptenblüthen, auch suchen sie Käfer auf dem Boden auf, daher man auch oft bemerkt, wie sie unter den Bäumen, auf den grasigen Ebenen Insekten verfolgen. Ihr Magen ist so klein wie der der Honigvögel überhaupt, doch muskulöser. Ihr Nest ist obertasselförmig, etwa so groß wie ein Drosselnest, nett gebaut aus feinem Reisig und hartem Gras, mit Wolle und Haaren oder mit haarfeinen Rindenfasern und Federn gefüttert. Es findet sich auf ausgebreiteten Zweigen von mäßiger Höhe. Die Eier sind 13''' lang, 9½''' breit, bläulichweiß, oberflächlich röthlichbraun gefleckt, ohne Gürtel, welcher bei anderen so oft vorkommt.

77. Myzantha lutea GOULD. Der gelbe Winkelschwärmer. GOULD
proc. VII. 134. Birds of Austral. XV. 15. Luteous Honey-eater.

Nackter Raum hinter dem Auge, Vorderkopf und mehrere Federspitzen an den Halsseiten schön citrongelb; Zügel schwärzer lichtbraun silberschillernd; Oberseite grau, Halsrücken und Rückensfedern nächst der Spitze weißbandirt; Rumpf, Oberschwanzdecke und Unterseite weiß; Kehle und Brust grau überflogen, jede Feder mit braunem Pfeilfleck; Flügel und Schwanz braun, Außenränder der Federn dunkel citrongelb. Schwanz verlaufend weißgespitzt, Schnabel schön citrongelb, Beine gelblichbraun.

Gould erhielt durch Mrs. Wynne und Dring schöne Exemplare von der Nordwestküste Australiens; wo diese Art die *M. garrula* von dem Südosten oder von Neu-Süd-Wales vertritt, während *M. obscura* die Gegenden des Schwanensflusses an der Westküste und *M. flavigula* den Nordosten bewohnt.

78. *Myzantha obscura* GOULD. Der dunkelfarbige Winselzüngler.

GOULD proceed. VIII. 159. Birds of Austr. XV. 16. Sombre Honey-eater.

Bil-ga-goo-rong West-Austr. inf. indig. *Bil-your-ga* West-Austr. mont. indig.

Verderkopf gelblich olivenfarbig; Zügel, ein Streif unter dem Auge und Ohrdecken schwarz; Kopf und Oberseite dunkelgrau mit undeutlichen braunen Schaftstrichen; Flügel und Schwanz braun, Außenfahne von der Basis an wachsgelb, gegen die Spitze weiß; Unterseite dunkelgrau, Unterbauch und Unterschwanzdecke heller; Brustfedern gegen den Rand hin lichtbraun und hell graugespitzt; Iris dunkelbraun; nackter Augenring, Schnabel und die nackte Stelle jederseits der Kehle hochgelb; Beine dunkelröthlich gelb, Nägel dunkelbraun. Weibchen etwas kleiner.

Am Schwanensflusse und in Süd-West-Australien im Allgemeinen. In seinen Sitten ist der Vogel der *M. garrula* von Neu-Süd-Wales sehr ähnlich. Mr. Gilbert berichtet: er lebt in jeder Waldgegend in allen Theilen der Colonie und gewöhnlich in kleinen Familien. Im Fluge bewegt er die Flügel reißend schnell und rückt auch ebenso schnell vorwärts, sein Uebergang von einem Baume auf den anderen erscheint äußerst zierlich. Sein Ruf „pee-pee“ ertönt laut und mit Variationen. Der Magen ist klein, aber mäßig fleischig, die Nahrung besteht in Käfern und anderen Insekten, Saamen und Beeren, und wird sowohl auf dem Boden als auf den Zweigen gesucht. Das Nest steht in einer Astgabel auf dem Gipfel eines der kleineren Gummibäume, besteht aus kleinen Reisern und ist mit weichen Gräsern und Federn gefüttert. Die Eier sind $11\frac{1}{2}$ lang, 9 breit, orangefahl, dunkelgefleckt und getüpfelt, besonders am dicken Ende.

79. *Entomophila picta* GOULD. Der gemalte Kerflieb. GOULD

proc. V. 154. Birds of Austral. X. 4. Painted Honey-eater.

Kopf, Wangen und ganze Oberseite schwarz, Hinterende der Ohrdecken weißgespitzt, Flügel schwarz, Außenränder der Vorder- und Hinterschwingen an der Basis hochgelb, bilden einen großen breiten Flügelstreck, Schwanz schwarz, außen hochgelb gesäumt, jede Feder außer den beiden mittleren an der Innenfahne mehr oder weniger breit weißgespitzt, Unterkiefer und ganze Unterseite weiß, Seiten zart dunkelbraun schaftstrichig, Schnabel weich, tief nektenroth, Iris nußbraun, Augenlider dunkel nußbraun, Beine purpurbleigrau. Weibchen ein wenig minder schön gefärbt.

Im Inneren von Neu-Süd-Wales auf den *Myalls* (*Acacia pendula*) und anderen Gesträuchen jener ausgedehnten Ebenen um diesen District. Von nordwärts niemals gesehen. Bei einer Vergleichung von Vögeln dieser Art mit solchen von *Meliphaga*-Arten vermuthete Gould schon eine verschiedene Lebensweise und die bestätigte sich durch die Beobachtung, indem er Insekten im Fluge fängt und von seinem Ruheplätzchen aus Jagd macht und auf dasselbe zurückkehrt, demnach die Lebensweise der Fliegenfänger theilt. Sein Gesang ist eine laute, doch nicht sehr

harmonische Strophe, welche er oft im Fluge hören läßt. Gould traf ihn meist paarweise, beide zusammen fliegend oder einander durch die Zweige der höchsten Bäume herumjagend. Im Fluge breiten sie zu wiederholten Malen den Schwanz aus, wo das Weiß sehr auffällt. Auch das Gelb trägt viel zu ihrem schönen Ansehn bei und verleiht ihm fast das Ansehn des Stieglitz. Ein Nest mit zwei ziemlich flüggen Jungen fand Gould im September, es war äußerst locker gebaut, rund und klein, sehr klug zwischen den dünnen hängenden Zweigen und den steifen Blättern der *Acacia pendula* befestigt und aus lauter feinen Wurzelsafern gebaut.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

80. *Entomophila albogularis* GOULD. Der weißkehliche Kerslieb. GOULD proc. X. 137. Birds of Austral. X. 5. *Me-lud-be-re*: Port Essington indig. White-throated Honey-eater.

Kopf dunkelgrau, ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz dunkler braun, Vorder- und Hinterschwingen und Basalhälfte der Schwanzfedern wachsgelb gesäumt, Unterkehle reinweiß, Brust und Seiten röthlichbraungelb, Bauchmitte und Unterschwanzdecke weiß, Iris hoch rothbraun, Schnabel schwärzlichgrau, Beine bläulichgrau.

Nord-Australien. Mr. Gilbert berichtet über diese neue Art folgendes: Ich traf sie zuerst auf der Mayday-Insel in Van-Diemens-Gulf, wo sie ziemlich häufig erscheint, ich fand sie auch später ebenso häufig in einem großen Mangle-Sumpf nächst Point Smith. Ein äußerst beweglicher kleiner Vogel, welcher unablässig in unregelmäßigem Fluge von Zweig zu Zweig fliegt und dabei seinen schönen stieglitzartigen Gesang ertönen läßt. Indessen hört man seine angenehmen Töne auch lange und ohne Unterlaß während er auf den höchsten Zweigen eines Baumes sitzt. Er fand sich nur in Sumpfigenden oder auf den Manglegebüschen um die tiefen Buchten und Dämme der Herbergen. Kleine Brüche in den Manglebäumen, durch kleine Buchten erzeugt, mit schmalem Eingang und dem Zugange des Windes verschlossen, bieten ihm einen sichern Ort zur Erziehung seiner Brut. Sein kleines Nest hängt er an der Spitze eines vorstehenden Zweigleins, so daß es etwa 2' hoch über dem Wasser befindlich ist. Immer sucht aber der Vogel eine solche Stellung für dasselbe, daß einige Blätter den Eingang bedecken. Es ist sehr tief obertassenförmig und besteht aus schmalen Streifen der papierartigen Rinde der *Melaleuken*, mit zarten Wurzelsafern verflochten und am Zweige befestigt. Die Innenseite ist leicht mit weichem Grase belegt. Die Eier wechseln in der Zahl von 2 und 3. Eins gegen Ende November und ein anderes zeitig im December, enthielt 3 Eier, ein drittes Ende Januar nur 2. Die Eier sind 9''' lang und 6''' breit, länglich und nicht unähnlich denen von *Malurus cyaneus* in Farbe und Zeichnung, weiß, überall schönkastanienrothbraun gesprenkelt, besonders am dicken Ende. Während der Brütezeit ist der Vogel sehr kampflustig, und anstatt seines schönen Gesanges, läßt er dann ein quäkendes Geschrei hören, zu anderer Zeit ist er aber zutraulich und läßt sich nahe kommen. Sein sehr kleiner Magen ist ziemlich muskulös und sein Fraß besteht meist aus Insekten.

Abbildung: Beide Geschlechter mit Nest.

**91. *Entomophila rufogularis* GOULD. Der rothkehlige Kerf-
lieb GOULD. Proc. X. 137. Birds of Austral. X. 6. Red throated Ho-
ney-eater.**

Kopf und ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz dunklerbraun, Vorder- und Hinterschwingen und Schwanzfedern außen wachsgelb gesäumt. Unterkehle rostroth, Kopfseiten und ganze Unterseite sehr blaßbraun, Schnabel und Beine dunkelpurpurbraun. — Weibchen ziemlich gleich.

Nordküste Australiens, eine andere neue Entdeckung der Offiziere des Schiffs Beagle. Gould erhielt die von ihm abgebildeten Exemplare von Benjamin Bennet Esq. Sie ist die zuletzt entdeckte Art dieser Gattung und steht der *albugularis* näher als der *E. picta*, unterscheidet sich aber von beiden durch ihre rothbraune Unterkehle. Ueber ihre weitere Lebensweise ist nichts bekannt.

**92. *Psopodes crepitans* VIG. HORSE. Der Schwarzköpfige Statsch-
vogel. GOULD. Birds of Austral. III. 2. Coach-whip Bird. Muscic. crepi-
tans LATH. ind. suppl. p. LI. Coach-whip Flycatcher LATH. gen. syn. suppl.
II. 222. Coach-whip Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 187. Psophodes
crepitans VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 329. Djou N. S. Wales indig.**

Kopf, Ohrdecken, Kinn und Brust schwarz; ein großer weißer Fleck jederseits des Halses, ganze Oberseite, Flügel, Seiten und Basis der Schwanzfedern oliven-
grün, letztere übrigens schwarz, die drei seitlichen weißgespitzt; Unterseite olivenbraun, mehrere Federn des Mittelbauchs weißgespitzt, einen unregelmäßigen Fleck bildend; Iris bräunlichroth; Schnabel innen und außen so wie die Basis der Zunge schwarz; Beine rötlichbraun. — Weibchen kleiner und dunkler gefärbt. Junge mehr braun.

Neu-Süd-Wales, in einigen Gegenden sehr häufig und wegen seiner eigenthümlichen Stimme da sehr berühmt. Er findet sich nur im dichten Gebüsch, so zu Maitland, Manning, Illawarra und in den Edergebüsch im Liverpool-District. Er hält sich eigentlich mit der *Maenura* und der *Wattled Talegalla* in denselben Gegenden auf, auch ist die laute Stimme, welche endlich mit einem Tone wie ein Peitschenhieb ertönt und aus den Wäldern wiederhallt, sehr ähnlich und der der *Maenura* analog, so wie Gould überhaupt auch Ähnlichkeiten im Bau dieser Vögel bemerken will. *Ps. crepitans* ist ein scheuer und zurückgezogener Vogel, immer zeigt seine volle Stimme seine Anwesenheit an, ohne daß er sich sehen läßt, denn gewöhnlich sitzt er in der Mitte des dichtesten Blätterwerks und den dicksten Schlingpflanzen, er besucht nur die, welche sich mit den Zweigen der höchsten Sträucher verstrickt haben und nachst dem Boden ein undurchdringliches Gestrüpp bilden, durch welches er aber gewöhnlich seinen Weg nimmt. In diesem Leben auf Bäumen kommt er weniger mit der *Maenura* überein als in andern Umständen seiner Lebensweise. Er ist außerordentlich muthig und lebhaft in allen seinen Bewegungen, hebt seine Haube und breitet seinen Schwanz höchst zierlich aus, trägt diesen Theil mäßig erhoben, doch niemals so hoch als die *Malurus*-Arten. Im Frühling sind diese Bewegungen noch lebhafter, wenn die Männchen einander jagen, dabei oft mit großer Geläufigkeit ihre Stimme hören lassen, daß die Gebüsch davon in weiter Entfernung ertönen und wo sie selbst in ihrer vortheilhafteren Seite sich zeigen. Ihre Nahrung besteht in Insekten verschiedener

Art, die sie meist vom Boden auflesen oder von den Blättern absuchen, auch unter den kleinen Steinen hervorholen, die sie wie *Maenura* thut, aufheben. Außer jenem eigenthümlich pfeifenden Locktone, den man hören muß um ihn zu kennen, da man ihn nicht beschreiben kann, besitzen sie noch einen ziemlich melodischen Gesang. Die abgerundeten Flügel und der gesteigerte Schwanz und die weichen Federn auf dem Rücken haben einige Schriftsteller veranlaßt, sie mit den amerikanischen Buschfliegenschnepfern, *Thamnophili* zusammenzustellen, aber der Bau des Schnabels, der auch keinen Zahn hat, ist wohl übersehen worden, auch kommt er ebensowenig mit ihnen in seinen Sitten überein.

83. *Psophodes nigrogularis* GOULD. Der Schwarzkehlige Klatschvogel. GOULD proc. 23. Jan. 1844. Black-throated *Psophodes* GOULD Birds Austr. XV. 11.

Oberseite olivenbraun, Unterseite aschgrau geht an den Seiten in braun über, am Mittelbauch in weiß; erste Schwingen braun; Schwanz hell olivenbraun, die 4 Seitenfedern nächst der weißen Spitze mit schwarzem Band; Kehle tiefschwarz, Zügel weiß; Schnabel dunkel hornfarbig, Iris dunkelbraun, Beine dunkel hornfarbig.

So wie *Ps. crepitans* die Ostküste, so bewohnt diese Art die Westküste, und deren Entdeckung bestätigt wieder das Gesetz der Vertretung verschiedener Arten auf diesen Küsten. Bisher ist nur ein Exemplar, ein Männchen bekannt, welches Gould durch Mr. Gilbert erhielt, welcher dazu schrieb: bewohnt die Dickichte einer kleinen Art von *Leptospermen*, welche auf den Sandhügeln wächst, die in der Parallele am Ufer verlaufen. Der Vogel läßt ein eigenthümlich rauhes und unangenehmes Lied hören, das sich nicht beschreiben läßt und welches so verschieden von dem aller andern Vogel ist, daß es nach einmaligem Hören gewiß leicht wieder erkannt wird. Mr. Gilbert hörte es schon einige Wochen bevor er den Vogel erlangte, konnte ihn aber nicht zu Gesicht bekommen, obwohl er ihm ganz nahe war, in der Nachbarschaft der Wongan Hills.

84. *Pitta Vigorsii* GOULD. Vigors's *Pitta*. GOULD. Birds of Austral. II. 16. *P. brachyura* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. p. 218.

Oberkopf, Ohrdecken und Nacken gagatschwarz; ein grünlichweißer Streif zieht von den Nasenlöchern über die Augen um den Scheitel herum und stößt fast am Hinterkopfe zusammen; Rücken, Schulterdecken, Außenrand der zweiten Schwingenreihe und große Flügeldecken bronzegrün; Schultern, Rumpf und Oberschwanzdecken lasurblau; Kehle weiß, Brust, Seiten und Schenkel rothfahl, Mittelbauch dunkelburoth, geht an der Unterschwanzdecke in scharlach über; Vorderflügel schwarz mit weißem Band auf der Mitte der 3 — 6 Schwingen; Schwanz schwarz, grün gespitzt, Schnabel dunkelbraun, Beine fleischfarben.

Wahrscheinlich von der Ost- und Nordküste. Das einzige Exemplar der Sammlung der Linnean Society in London, wurde nach obigem Citat für *P. brachyura* gehalten, doch ist sie größer und ausgezeichnet durch den schmalen Streif um den Scheitel. Mehrere Arten dieser Gruppe, besonders die andere australische Art: *P. strepitans*, ziehen das dicke Gebüsch nächst der Küste vor, wo sie herumhüpfen und

unter Blättern ihre Nahrung herauscharren. *P. brachyura* soll sich auf die höchsten Äste abgestorbener Bäume setzen und längs der Ströme und Gewässer vorkommen, wo sie sich um die Untiefen aufhält und erst bis an die Felsen im Wasser herumwaddet, welche Sitte des Wasserlebens schon ihr Gefieder verkündet. Da unser Vogel dieser Art so nahe steht, hat er auch wohl dieselben Sitten.

85. *Pitta strepitans* TEMM. Die geräuschvolle Pitta. GOULD Birds of Australia VI. 8. TEMM. Col. 333. JARD. SELB. ill. II. 77. Engl. Noisy Pitta. — *Pitta versicolor* SWAINS. Zool. Journ. I. 468.

Obertopf rostbraun mit schmalem schwarzen Streifen über dem Scheitel, an der Kehle ein großer schwarzer Fleck umzieht das Auge, läuft als Spitze in die Stirn aus und verbindet sich als breites Band um die Kopfseite laufend, im Nacken; Rücken und Flügel schön olivengrün, Schultern und kleine Flügeldecken spangrün, hinten um den Rumpf ein gleichfarbiges Band; Oberschwanzdecke und Schwanz schwarz, letzterer olivengrün gespitzt; Vorderschwingen schwarz, gegen die Spitzen blasser; ein kleiner weißer Fleck an der Basis der 4., 5. und 6ten Schwinge, Seiten des Halses, Gurgelgehend, Brust und Seiten fahl; Mittelbauch mit schwarzem Fleck, Hinterbauch und Unterschwanzdecke scharlach, Iris dunkelbraun, Schnabel braun, Beine fleischfarben. Weibchen in Zeichnung und Größe nur wenig verschieden, es scheint nämlich, daß bei den Männchen der Schwanz länger grün gespitzt ist.

GOULD beobachtete diese Art nicht selbst lebendig. Sie hält sich im undurchdringlichen Gestrüpp auf der Ostküste Australiens auf und ist an allen ähnlichen Vertikalitäten zwischen dem Macquarie-Flusse und Moreton-Bay ziemlich häufig; soll sich ganz drosselähnlich benehmen, läuft zwar mit ihren langen Beinen mehr auf dem Boden, besucht aber doch wirklich die Baumzweige wenn ihr Wohnort bedroht ist. Ihr Fraß besteht aus Insekten und wahrscheinlich Beeren und Früchten. Die beiden Jungen auf der Abbildung wurden im Gestrüpp am Flusse Clarence an der Ostküste erhalten, welcher Ort unter ihre Brutplätze gehört. Der Umstand ist eigen, daß die Jungen, so wie die der Eisvogel, ihr bleibendes Gefieder schon annehmen sobald sie das Nest verlassen, und die Kenntniß dieses Umstandes ist selbst wichtig für die Classification.

86. *Pitta Iris* GOULD. Die Iris Pitta. GOULD Proc. 1842, 8. Febr. Birds of Australia VI. 9.

Kopf, Hals, Brust, Bauch, Seiten und Schenkel tief sammetsschwarz; über dem Auge bis zum Hinterhaupte ein rostbrauner Streif; Oberseite und Flügel goldgrün, Schultern spangrün, unten herum lasurblau; Vorderschwingen schwarz, an den Spitzen olivengrün, 3., 4., 5. und 6te über der Mitte mit einem Flecke; Schwanz an der Basis schwarz, an der Spitze grün, erstere Farbe verläuft an der Innenfahne ziemlich in die Spitze; Rumpffedern blau überlaufen, Unterbauch und Unterschwanzdecke hoch scharlachroth, vom Schwarz des Bauches durch verlaufendes gelblichbraun getrennt; Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz, Beine fleischfarben.

GOULD bekam zwei Exemplare zu sehen, beide an der Nordküste Australiens geschossen, eins in der Sammlung des Dr. BANKIER, Acting Surgeon of H. M. S.

Pelorus und das andere, wahrscheinlich ein Weibchen im britischen Museum, wohin es vormals mit der National-Sammlung durch Capitain Chambers N. N. von demselben Schiffe gekommen war. Beide erwähnten Exemplare stammten von der Halbinsel Coburg, wo diese Art nicht ungewöhnlich ist, wahrscheinlich wird sich ergeben, daß sie sich über einen großen Theil der Nordküste verbreitet. Ueber die Lebensweise dieses schönen Vogels ist allerdings noch nichts weiter bekannt, als daß er im Dickichte wohnt, in den „cane beds“ nächst der Küste, welche er mit der größten Leichtigkeit durchrennt, wobei er in seiner Kühnheit und in der Schönheit seines Kleides als einer der auffallendsten Bewohner dieser Gestrüppe erscheint.

87. Talegalla Lathamii GOULD. *Latham's Talegalla*. GOULD Birds of Austral. I. 5. New Holland Vulture LATH. gen. hist. I. p. 32. — Genus Alectura LATH. X. 455. Alectura Lathamii GRAY zool. misc. I. p. 3. JARD. SELB. ill. III. pl. 111. New Holland Vulture SWAINS. Class. of Birds I. 383. Cathetus australis SWAINS. class. II. 206. Meleagris Lindesayi JAMESON mém. Wern. Nat. hist. Soc. VII. 473. — Brush Turkey: Colon. *Weelah Namoi* indig.

Obseite, Flügel und Schwanz schwarzbraun; Federn unterseits an der Basis schwarzbraun, silbergrau gegen die Spitze; Kopf- und Halshaut tief nekkenroth, mit zerstreuten kurzen braunen Federborsten besetzt, Kehllappen hochgelb, geht am Halsrande in roth über; Schnabel schwarz, Iris und Beine braun. Weibchen um ein Viertel kleiner, sonst ganz gleich, nur die Kehllappen ein wenig kleiner.

Neu-Süd-Wales von Cape Howe südlich bis Moreton Bay nördlich.

Man hat oft versichert, daß Australien an Anomalien reich sei, und einen Beweis dafür giebt besonders dieser Vogel, dessen Stellung im System die verschiedensten Ansichten veranlaßte, weshalb Gould vorzüglich auf ihn achtete. — Der Name Alectura gehört bereits einer FliegenschnäpperGattung und der Vogel ist nicht von Lesson's Gattung Talegalla zu trennen, welche älter ist als Cathetus. Die Verbreitung des Vogels ist nicht hinlänglich ermittelt; die häufigen Jagden durch die Waldungen von Illawarra und Maitland haben ihn schon sehr vermindert, und er ist noch am häufigsten in den dichten und noch wenig betretenen Buschhölzern auf Manning und Clarence. Anfangs glaubte Gould, daß er wohl zwischen dem Gebirgszuge der Küste sich aufhielte, allein er war angenehm überrascht, ihn als einen Bewohner der buschigen Schluchten und Seiten der kleinen Hügel zu treffen, welche vom großen Zuge im Innern ausgehen. Er verschaffte sich Exemplare im Brezi-Districte nördlich der Liverpool Ebene und versichert, daß er auf allen Hügeln jederseits des Namoi häufig ist. Der Vogel lebt gesellig, und zeigt sich gewöhnlich in kleinen Trupps, mehr nach Art der Hühnervogel und gleich mehreren Arten derselben sehr scheu und mißtrauisch. Aufgeschreckt vereitelt er die Verfolgung durch die Leichtigkeit, mit welcher er durch das verworrene Buschwerk rennt. Hart bedrängt oder von seinem größten Feinde dem wilden Hunde angefallen, erhebt sich der ganze Trupp auf den niedrigsten Zweig eines benachbarten Baumes, und hüpfet nach und nach immer höher, von Zweig zu Zweig bis zum Gipfel und bleibt da sitzen oder fliegt auf einen andern Theil des Dickichts. Sie sind auch im Stande auf den Baumzweigen Schutz vor der Mittagssonne zu finden, eine

Eigenthümlichkeit, welche ihren Untergang herbeiführt, da sie nicht allein dem Jäger sich auf diese Weise als sicheres Ziel aussetzen, sondern diesen auch veranlassen, sie nach und nach alle herabzuschleßen. Ohne besondere Mittel für ihre Erhaltung, muß dieser Umstand ihre Ausrottung veranlassen, was um so mehr zu beklagen ist, als sie interessante Vögel für Vogelhäuser sind und ein außerordentlich wohlchmeckendes und zartes Fleisch besitzen. Der merkwürdigste Umstand in der Lebensweise dieser Vögel besteht darin, daß sie ihre Eier nicht bebrüten. Die Bebrütung geschieht, obwohl nach ganz anderem Prinzip, auf ähnliche Weise wie bei dem Strauß. Der Vogel sammelt einen ungeheuren Haufen abgestorbener Pflanzentheile zur Unterlage für die Eier und vertraut auf die Wärme, welche der Prozeß der Zersetzung hervorbringt und das Junge entwickelt. Der Haufen, welcher hierzu dient, wird durch die Vögel schon mehrere Wochen vor dem Legen gesammelt, und ist in Größe verschieden von 2 — 4 Kartentladungen und vollkommen pyramidal. Der Bau eines solchen Bollwerkes ist nicht die Arbeit eines Pächens, sondern das vereinte Werk mehrerer, und dasselbe Gebäude scheint nach seiner Größe und vollkommenen Zersetzung des untern Theils mehrere Jahre hintereinander benutzt zu werden, die Vögel fügen jedesmal vor dem Legen neue Zuthat hinzu. Die Art, wie sie die Materialien zusammenbringen, ist gleichfalls eigenthümlich. Sie bedienen sich dabei nicht des Schnabels, sondern fassen eine Quantität mit dem Fuße, werfen sie rückwärts auf einem Punkt zusammen und reinigen den Boden für eine beträchtliche Strecke so, daß kaum ein Blatt oder Grassalm daselbst bleibt. Ist nun der Haufen gewachsen und die Hitze hat sich hinlänglich entwickelt, so werden die Eier gelegt, aber nicht wie sonst nebeneinander, sondern in Entfernung 9 — 12 Zoll von einander, und etwa armtief, vollkommen aufrecht, mit dem breiten Ende oben; sie werden so, wie sie gelegt sind, bedeckt und bleiben so bis sie auskriechen. Gould wurde versichert, sowohl durch Eingeborne als Colonisten, welche in der Nähe solcher Bauten lebten, daß man nicht selten aus einem Haufen einen Schffel Eier auf einmal erhalte, welche äußerst wohlchmeckend sind und deshalb sorgfältig aufgesucht werden. Mehrere Eingeborne versichern, daß die Weibchen beständig in der Nähe des Haufen sich um die Zeit aufhielten wo die Jungen auskriechen und oft die entblösten wieder bedecken, ebenso denen die ausgekrochen waren, beizustehen; andere sagten dagegen, die Eier würden nur abgelegt und die Jungen fänden ihren Weg ohne Weisand. Da die Natur dieses Mittel der Reproduction gewählt hat, so hat sie wahrscheinlich auch den Jungen die Kraft verliehen sich selbst in der frühesten Periode zu erhalten, und die bedeutende Größe der Eier scheint damit übereinzustimmen, daß der Vogel in ihnen eine bedeutendere Entwicklung erlangen soll, als in gewöhnlich verhältnißmäßig kleinern Eiern. Bei dem Nachsehen nach den Eiern fand Gould die Ueberbleibsel eines jungen Vogels, der nicht mit Dunen, sondern ganz mit Federn bedeckt war, und wünscht daß die Bewohner der Gegend diesen Umständen weiter nachforschen mögen. Die aufrechte Stellung der Eier bestärkt die Meinung, daß sie nach dem Legen nicht gestört werden, und es ist wohlbekannt, daß die horizontalgelegten Eier während der Bebrütung oft herumgedreht werden. Unglücklicherweise war Gould für die Brütezeit zu spät gekommen, indessen sahe er mehrere Haufen sowohl im Innern als zu Ilawarea, welche immer in den zurückgezogensten und schattigen Thälern und am Abhange eines Hügels befindlich waren, der obere Theil des Nestes reingekragt,

der untere unberührt, da es den Vögeln bequemer war die Materialien unten zuzulegen als sie hinaufzutragen. Nur einmal fand sich noch ein vollkommenes Ei und die Schalen von mehreren aus den die Jungen ausgekrochen waren, lagen in der beschriebenen Weise umher. Zu Illawarra lagen sie mehr in der vegetabilischen Erde als auf den Blättern, welche einen beträchtlichen Haufen über ihr bildeten. Die Eier sind vollkommen weiß langoval, $3\frac{3}{4}''$ lang, $2\frac{1}{2}''$ breit, ein schönes Ei erhielt Gould noch von J. H. Plunkett Esq. Attorney-General, New-South-Wales. Wenn der Vogel im Walde ist, läßt er oft einen laut klucksenden Ton hören, und in mehreren Theilen des Gestrüppes fand Gould Eindrücke in der Erde, die nach Versicherung der Eingebornen von den Vögeln herrührten, die sich da im Staube badeten. Der Magen ist außerordentlich fleischig, und ein untersuchter Kropf war mit Saamen, Beeren und einigen Insekten gefüllt. — Gould deutet auf die Möglichkeit einer Zähmung dieser Vögel, und bemerkt daß ein Exemplar, welches Mr. Alexander Mac Leay mehrere Jahre besaß, übermäßig groß war und gewöhnlich im Hühnerhofe sich zu den Hühnern hielt. Bei seiner Ankunft in Sydney zeigte ihm der Besitzer diesen Vogel, der so wie in seinem Walde, zwei Jahre lang, in der Art wie oben gesagt, eine ungeheure Masse vegetabilischer Materialien aufgesammelt hatte. Die Ränder, die Bahn und das Gebüsch, über welches er den Bau anbringen konnte, war so wie gewöhnlich rein gefegt, da der Vogel von einem Mittelpunkte aus alles von der Oberfläche weggescharrt hatte; die Mündung war in diesem Falle gegen viertelhalb Fuß tief und öffnete sich zehn Fuß über dem Boden. Als Gould seinen Arm hineinführte, fand er eine Hitze von 90° — 95° F. Der Vogel selbst befand sich in aufgeblasener Stellung daneben und zeigte ein stolz majestätisches Ansehn, paradirte manchmal rund um den Haufen, andere Male setzte er sich auf den Gipfel und brüstete sich mit seinem schöngefärbten Halse und Kehllappen, letzteren kann er nach Willkühr ausdehnen und zusammenziehen, bald ist er kaum sichtbar, bald sehr groß. Bevor Gould New-Süd-Wales verließ, fiel Mr. Mac Leays Vogel leider in einen Wasserbottig, in dem er wahrscheinlich in seinem Bilde einen Nebenbuhler zu sehen geglaubt hatte, und ertrank. Bei der Section zeigte es sich, daß er ein Männchen war, wodurch also bewiesen wurde, daß auch die Männchen diesen merkwürdigen Bautrieb besitzen. Nach allen diesen Umständen, meint Gould, sei es erwiesen daß dieser Vogel unter die Scharvögel gehöre, und mit Megapodius eine Australien und Ostindien eigne Familie bilde. Auch das Brustbein hat die zwei tiefen Ausschnitte, welche die hühnerartigen Vögel characterisiren. Jedenfalls gehört er nicht zu den Geiern und ist mehr nahe als fern verwandt mit Maenura.

88. *Leipoa ocellata* GOULD. Die augenfleckige Leipoa. GOULD proc. 1840, 30. Octbr. Birds of Austr. I. 6. Ngow West-Austral. inf. Ngow-oo West-Austral. mont. Native Pheasant: Colon.

Kopf und Haube dunkelbraun; Hals und Schultern dunkelschwarzgrau; Vorderhals vom Knie bis zur Brust mit einer Reihe lanzettlicher schwarzer weißschafstreichiger Federn; Rücken und Flügel mit dunkelbraunen, augenartig schwarz gesäumten Mondflecken und drei graulichweißen Querbändern; Vorderschwingen braun, Außensahne mit dunkelbraunen Zickzacklinien, Rumpf und Oberschwanzdecken braungrau, letztere nächst

der Spitze mit 2 — 3 Zickzacklinien; ganze Unterseite helllebergelb, Seitenfedern mit schwarzem Saumbande; Schwanz schwärzlichbraun, breit lebergelb gespitzt, Schnabel schwarz; Beine schwärzlichbraun. Westaustralien.

Dieser schöne Vogel gehöret unter die interessantesten Neuigkeiten der noch wenig bekannten Districte Australiens, seit seiner Entdeckung und Kenntniß seiner Sitten wird man veranlaßt, ihn unter die Megapodinae zu stellen. Er scheint mehr für eine ebene und offene Gegend geschaffen als für das Dickicht, und merkwürdig erscheinen die Einrichtungen, welche ihm die Natur zu seiner Vermehrung vorschrieb. Mr. John Gilbert berichtet über ihn folgendes: Ich erhielt eine Mittheilung über die Lebensweise und Sitten dieses Vogels durch H. Moore Esq., Advocate-General, Mr. Armstrong, den eingebornen Erklärer und andere einsichtsvolle Eingeborne von West-Australien. Mr. Moore sah eine große Menge dieser Vögel etwa 60 Meilen nördlich von Perth; aber sein Lieblingsaufenthalt sind die nackten sandigen Ebenen im Innern, hundert Meilen nördlich und östlich von York. Er ist ein Erdvogel, der nur wenn er dicht verfolgt wird, sich auf einen Baum setzt. Bei der Verfolgung rennt er oft mit dem Kopfe in einen Busch und kann dann leicht gefaßt werden. In seinen Bewegungen und Sitten ist er den zahmen Hühnern sehr ähnlich. Er frisst Saamen und Beeren. Er hat eine traurigklagende Stimme, ähnlich der einer Taube aber mehr nach innen gekehrt. Er legt seine Eier in einen Wall von Sand, den beide Geschlechter aufhäufen, die Eingebornen sagen sie scharren auf mehrere Ellen im Umkreise den Sand zusammen, bilden einen bis 3 Fuß hohen Wall; inwendig befinden sich abwechselnd Lager von trocknen Blättern, Gras, worauf die 12 oder mehrere Eier abgelegt, und nach dem Legen sogleich bedeckt werden, so daß die Eingebornen sagen: die Eier bekommt man nie zur Ansicht (the countenances of the eggs are never visible). Der Vogel setzt sich nie auf die Eier, sobald die volle Zahl gelegt ist, deckt er den Haufen zu, und das ganze sieht aus wie ein Ameisenhaufen. Die Eier werden nun durch die Hitze der Sonnenstrahlen ausgebrütet, und die vegetabilischen Theile geben ihnen die nöthige Wärme zur Nachtzeit; die Eier befinden sich in Lagern, nicht zwei Eier liegen beisammen, sondern alle sind von einander getrennt. Sie haben die Größe der Hühnereier und sind weiß, leicht roth überlaufen. Die Eingebornen sind sehr begierig nach ihnen und berauben die Hügel zwei oder dreimal jedes Jahr, sie urtheilen nach den um den Haufen herumliegenden Federn auf die Zahl der inwendig liegenden Eier. Sind jene in Menge da, so wissen sie daß der Hügel voll ist, sie nehmen dann den ganzen Inhalt; der Vogel legt noch einmal, sie nehmen ihn wieder und er legt zum dritten Male. Ein Begleiter von Mr. Moore berichtete auf Befragung dasselbe über die Sitten und Brütungsweise dieser Vögel und fügte hinzu, daß in allen Hügel, die er geöffnet habe, sich gewöhnlich auch eine Masse von Ameisen, so viele wie in einem Ameisenhaufen befunden hätten, und daß unter manchen Umständen die Umgebung unten um die Eier so hart gewesen sei, daß er sie habe abmeiseln müssen, die Innenseite der Haufen war immer heiß. — Capitän Grop vom 83. Regimente, welches eben von seiner Expedition nach der Nordwestküste zurückkehrte, gab über diesen Gegenstand folgenden Bericht. Er sagt der entfernteste Punkt nördlich, bis zu welchem ich die Brütelege dieser Vögel sah, ist Gantheaume Bay. Die Eingebornen von King George's Sound geben an, daß die-

selbe oder eine ähnliche Art in der Nachbarschaft lebt. Ich kam niemals dazu wenn sie nisteten, doch die Eingebornen versichern, daß der Boden trocken und sandig sei und undurchdringlich mit niedrigen Leptospermen bewachsen. In diesen geschlossenen Buschhölzern bauen die Vögel auf kleinen offenen Stellen ihr Nest, einen großen Sandhaufen mit Gras und Nesten, bis 9 Fuß im Durchmesser und 3 Fuß hoch, ja noch größer. Einmal sah ich Eier darin, sie lagen alle etwas entfernt von einander und eingesenkt in die Erde. Die Einwohner sagen, daß die Anzahl derselben oft sehr groß sei. — Der Vogel ist übrigens schlanker und zierlicher gebaut, als Talegalla und zeichnet sich sogleich durch dicht besiederten Kopf und Hals aus, so wie durch die schöne Zeichnung seines Gefieders.

89. Megapodius tumulus GOULD. Der wallbauende Großfuß. GOULD Proc. 1842, 8. Febr.: Birds of Austral. VI. Engl. Mound-raising Megapode. — Ooregoorga: Ins. Coburg. Jungle-fowl: Port Essington Colon.

Kopf und Haube tief zimmetbraun; Hals-Rücken und ganze Unterseite sehr dunkelgrau; Rücken und Flügel zimmetbraun; Ober- und Unterschwanzdecke dunkel kastanienbraun; Schwanz schwärzlichbraun; Iris dunkelbraun, beinahe hell röthlichbraun; Schnabel röthlichbraun, gelbgesäumt, Beine hochorange, Schilder vom vierten abwärts und die der Zehen dunkelrothbraun.

Die Entdeckung eines Megapodius in Australien, in den nördlichen Theilen des Landes muß eine angenehme Erscheinung sein, und ist nicht unerwartet, da Neu-Guinea und die anliegenden Inseln bisher als das Vaterland dieser merkwürdigen Gruppe bekannt sind. Als Gould den Megapodius tumulus zum erstenmale zu sehen bekam, hielt er ihn für den M. rubripes TEMM. und lernte ihn erst nach Vergleichung der Originale desselben, in Leyden und in Paris unterscheiden. Seine bedeutendere Größe und seine verhältnißmäßig noch kräftigeren Beine lassen besonders diese Arten unterscheiden. Der Vogel wird vorzüglich durch seine Lebensweise interessant, wodurch sich die nahe Verwandtschaft der Gattungen Megapodius, Talegalla und Leipoa erweist. Sie bilden eine Gruppe von Vögeln, welche sich von den Philippinen durch die Inseln des indischen Archipel bis nach Australien erstreckt. M. tumulus ist ziemlich zahlreich über die Halbinsel Coburg an der Nordküste von Australien verbreitet, wo sich jetzt die britische Colonie von Port Essington befindet. Künstliche Untersuchungen dürften wohl eine weitere Verbreitung, vielleicht über die ganze Nordküste bestätigen. Folgende Beschreibung der Lebensweise fand sich unter Mr. Gilberts Notizen. „Als ich zu Port Essington ankam zogen eine Menge Erdhäufen meine Aufmerksamkeit auf sich, über welche mir von einigen Bewohnern gesagt wurde, sie wären Grabhügel der Eingebornen. Die Eingebornen versicherten dagegen, daß der Jungle-fowl dieselbe zum Behuf der Bebrütung seiner Eier gebaut habe. Letzteres klang so sonderbar und so abweichend von den Sitten aller Vögel, daß Niemand in der Colonie daran glaubte, oder soviel Interesse an der Sache nahm um diese Erscheinung zu prüfen. Ein anderer Umstand welcher Zweifel erregte, war die Größe der Eier, welche zu Folge der Aussage der Eingebornen stattfinden sollte. In Betracht dessen, daß die Eier der Leipoa auf ähnliche Weise ausgebrütet werden, wurde ich auf diese Sage Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel NeuheLLands. 10

aufmerksam und beischloß alles mögliche aufzuwenden, um über eine so sonderbare Erscheinung in der Lebensweise eines Vogels klar zu werden. Unter dem Beistande eines verständigen Eingebornen, welcher mich an die verschiedenen Wohnorte des Vogels leiten konnte, begab ich mich am 16. November nach Krockers Bay, einer wenig bekannten Stelle von Port Essington, wo man sagte, daß sich gegenwärtig eine Anzahl dieser Vögel befände. An der Seite eines Dickichts wurde gelandet, und noch nicht über die Küste vorgeschritten, gelangte ich zu einem Haufen, aus Sand und Muscheln leicht mit schwarzer Erde gemischt, der untere Theil stand auf dem sandigen Ufer nur 2 Fuß hoch über der Wasserfläche, er war von dem großgelbblumigen Hibiscus eingehüllt, kegelförmig, unten 20 Fuß im Umkreis und etwa 5 Fuß hoch. Auf die Frage an den Eingebornen was dieß sei, antwortete er: „*Ooregoorga Rambal*“, d. h. die Wohnung oder das Nest des Jungle-Huhns. Ich scharrte an den Seiten und zu meiner größten Freude fand ich einen jungen Vogel in einer Höhlung von zwei Fuß Tiefe, er lag auf einigen dürrn Blättern und schien nur wenige Tage alt zu sein. Hier hatte ich also den Beweis, daß dieser Haufen wirklich mit der Brütung dieser Vögel in Verbindung stand, doch war ich noch zweifelhaft über die Wahrscheinlichkeit, daß diese jungen Vögel so tief hinabsteigen sollten, wie die Eingebornen angaben, und mein Verdacht wurde bestätigt, als ich den Begleiter nicht dazu bringen konnte, die Eier zu suchen, er entschuldigte sich damit, er wisse, es würde ohne Erfolg sein, da er keine frische Spur vom alten Vogel bemerke. Ich wendete alle Sorgfalt an, den jungen Vogel aufzuziehen und nahm dazu eine mäßig große Kiste, welche ich zum großen Theil mit Sand füllte. Da er ziemlich freiwillig gequetschtes indianisches Korn fraß, hatte ich Hoffnung, es werde gelingen, indessen war der Vogel so wild und unbändig, daß er nicht länger in so enger Gefangenschaft bleiben wollte, und am dritten Tage ließ ich ihn heraus. So lange ich ihn hatte, kratzte er den Sand unaufhörlich in Haufen, und überraschend war die Schnelligkeit, mit welcher ein so kleiner Vogel den Sand aus einer Ecke der Kiste in die andere warf, denn er war nur wie eine kleine Wachtel. In der Nacht war er so unruhig, daß das Geräusch von seinen Anstrengungen zu entfliehen, mich fortwährend nicht schlafen ließ. Zum Scharren im Sande brauchte er nur einen Fuß, und wenn er eine handvoll gefaßt hatte, so warf er ihn ohne Anstrengung hinter sich, ohne mit dem andern Fuße seine Stellung zu ändern. Diese Gewohnheit scheint aus einer angeborenen Unruhe zu entstehen und aus einem Verlangen die kräftigen Beine zu beschäftigen; mit der Ernährung hat sie wenig Zusammenhang, denn so oft das indische Korn mit Sand gemischt wurde, habe ich niemals bemerkt, daß er denselben mit aufgepickt hätte. Ich erhielt noch die Eier, doch ohne sie im Haufen zu sehen bis zum 6. Februar, als ich Krockers Bay wieder besuchte, und sich mir da die Gelegenheit bot, deren zwei 6 Fuß tief in einem der größten Haufen, die ich je gesehen habe, zu finden. In diesem Falle verlief die Höhle schief abwärts vom Mittelpunkte nach dem äußeren Abhange des Hügel, so daß die Eier 6 Fuß tief unter der Spitze lagen, 2 bis 3 Fuß von der Seite entfernt. Man sagte, die Vögel legten nur ein einzelnes Ei in eine Höhle, und nachdem das Ei abgelegt ist, wird die Erde unmittelbar in die Höhle hinabgeworfen bis diese ausgefüllt ist, das Obertheil der Mündung wird dann glatt gemacht und abgerundet. An den frischen Fußtritten auf der Höhe und den Seiten des Hügel er-

kennt man leicht, wenn ein Jungles-Huhn neuerlich eine Höhle gemacht hat, die Erde ist dann auch so dünn aufgeworfen, daß man mit einer dünnen Ruthe die Richtung entdecken kann, in welcher die Höhle verläuft. Die Leichtigkeit oder Schwierigkeit, mit welcher man die Ruthe hineinschiebt, zeigt die kürzere oder längere Zeit an, welche seit dem Eierlegen verfloß. Die Eier selbst zu erhalten, erfordert einige Uebung und Ausdauer. Die Eingebornen graben sie nur mit der Hand aus und machen nur hinreichenden Raum, um mit ihrem Körper hinein zu können und die Erde zwischen ihren Beinen durchzuwerfen; sie sondiren mit den Fingern um die Richtung der Höhle sicher zu finden, welche manchmal mehrere Fuß tief unter einem rechten Winkel abbricht, wenn ihr gerader Lauf durch ein Stück Holz oder dgl. unterbrochen ist. Ihre Geduld wird doch manchmal auf ernste Proben gestellt. Diesmal grub der Eingeborne sechsmal nach einander in eine Tiefe von 6 bis 7 Fuß ohne Eier zu finden, und kam endlich so erschöpft wieder heraus, daß er nicht wieder hineinwollte. Mein Interesse war aber dadurch immer mehr aufgeregt worden, und ich wollte die Gelegenheit nicht versäumen, Bestätigung zu erhalten, ich sagte ihm also noch einen Uberschuß seiner Belohnung zu, und dieß veranlaßte ihn wieder hineinzusteigen, dieser wiederholte Versuch gelang auch, und meine Befriedigung war vollkommen, als er mit gleicher Zufriedenheit und mit Stolz ein Ei emporhielt, und nach zwei bis dreimaligen Ansetzen noch ein Zweites herausbrachte; dieser Vorfall beweist aber auch wie vorsichtig der Europäer sein muß, die Erzählungen dieser armen Naturmenschen für unwahr zu erklären, dafern dieselben außergewöhnliche Dinge berichten oder sonst von dem, was man kürzlich erfahren hat, abweichen. Ich besuchte Krockers Bay wieder am 10. Februar, und drang mit mancher Beschwerde in ein Dickicht von schilfartig kriechenden Pflanzen, wo ich plötzlich neben mir einen riesenartigen Hügel bemerkte. Er war 15 Fuß hoch und hatte 60 Fuß unten im Umfange, der obere Theil hielt über ein Drittheil weniger und war ganz zusammengefüllt aus leichter Pflanzenerde. Auf der Höhe zeigten sich frische Fußtritte vom Vogel. Wir gingen sogleich ans Werk, und nach einer Stunde der äußersten Anstrengung, die bei der außerordentlichen Hitze sehr ermüdend war, und bei den fürchterlichen Angriffen von Myriaden von Mosquito's und Sandfliegen, brachte ich ein Ei aus einer Tiefe von etwa 5 Fuß heraus. Es hatte eine perpendikuläre Stellung, die Erde berührte dasselbe ringsum, und ohne ein anderes Material zur Erwärmung, welches auch in der That nicht nöthig schien, da der Haufen völlig warm war. Die Höhle in diesem Hügel begann am Außenrande des Gipfels und stieg schief abwärts nach dem Mittelpunkte zu; ihre Richtung ist daher einförmig. So wie bei den meisten Haufen, war auch dieser durch dichtbeblätterte Bäume verhüllt, so daß die Sonnenstrahlen unmöglich einen Theil von ihm treffen konnten. In Hinsicht auf ihre Bestandtheile, Gestalt und Lage, sind die Haufen sehr verschieden. Die meisten stehen nächst dem Wasserrande, bestehen aus Sand und Muscheln, ohne eine Spur eines andern Materials, einige enthalten Roth und vermodertes Holz, die aus solchem lockern Materiale erbauten haben ein sehr unregelmäßiges Ansehn und gleichen oft einem aufgeworfenen Walle. Ein merkwürdiges Exemplar der Art findet sich an der Südseite von Krockers Bay, und sieht aus wie ein Wall, ist 25 bis 30 Fuß lang, und hat 5 Fuß mittlere Höhe; ein anderer noch sonderbarer Hügel

liegt vor der Herberge, und besteht aus kieseligem Eisensteine (pebbly iron-stone), und gleicht einem verwirrten Haufen aus gesiebttem Kiez; ich grub in ihn 2 bis 3 Fuß tief hinein ohne eine Veränderung zu finden; er ist kegelförmig und nicht ohne Regelmäßigkeit, und bedeckt einen Raum von 150 Fuß im Umkreise. Diese auffallenden Beispiele schienen aber allerdings Abweichungen zu sein, da die meisten aus leichter schwarzer Pflanzenerde kegelförmig gebaut sind, und in den dichtesten Dickichten liegen. Gelegentlich gehen die Mündungen in nackten felsigen und sandigen Lagen aus, wo in Umgebung von einer Meile kein Boden vorkommt, welcher dem gleicht, aus welchem der Haufen gebaut ist. Man sagt auch, die Vögel brächten ihn aus großer Entfernung herbei, da wir indessen gesehen haben, daß sie sich jeder Lage anpassen, so dürfte dies nicht wahrscheinlich sein. Sie sammeln die todtten Blätter und andere Pflanzensubstanzen, die ihnen vorkommen, und welche durch ihre Zersetzung die beschriebene eigenthümliche Bodenmischung bilden. Die Haufen sind ohne Zweifel das Werk mehrerer Jahre und von mehreren Generationen; einige von ihnen sind offenbar sehr alten Ursprungs, und oft wachsen Bäume aus ihrer Seite; einmal fand ich einen Baum in der Mitte eines Haufens, welcher fußdick war. Ich bemühte mich von den Eingebornen zu erfahren, wie das Junge herauskäme, allein über diesen Punkt wußten sie nichts zuverlässiges. Einige sagten sie fänden ihren Weg von selbst, andere versicherten im Gegentheil, daß die Alten wüßten, wenn die Jungen zum Ausgange reif wären, und sie herauscharren. Die Eingebornen berichteten auch, daß jedesmal nur ein Pärchen einen Haufen in Beschlag nimmt, was mir auch nach meiner Beobachtung der Fall zu sein scheint. Sie sagen, die Eier würden zur Nachtzeit gelegt und in Zwischenträumen von mehreren Tagen, und ich glaube auch, daß dies richtig ist, da wir vier Eier an einem Tage und in demselben Haufen fanden, welche Junge im verschiedenem Zustande der Entwicklung enthielten. Daß sie perpendicular gestellt werden, bestätigt sich durch das Zeugniß Aller, welche sie beobachtet haben. Das Jungle-Huhn gehört ausschließlich dem dichtesten Dickicht, unmittelbar am Meeresufer, es scheint nicht über das Innere zu gehen, außer längs der Uferdämme. Sie leben stets paarweise oder einzeln, und nähren sich am Boden, ihr Fraß besteht in Wurzeln, welche sie mit ihren kräftigen Klauen mit größter Leichtigkeit herauscharren, und in Saamen, Beeren und Insekten, besonders großen Käfern. Der Vogel ist immer sehr schwer zu erlangen, obwohl er bei der Streifheit seiner Schwingen im Fluge ein heftiges Geräusch macht, so hört man ihn wohl oft, doch ohne ihn selbst sehen zu können. Sein Flug ist schwerfällig und nicht ausdauernd. Aufgeschreckt fliegt er stets auf einen Baum, und im Abfliegen streckt er Kopf und Hals mit dem Körper in gerader Linie aus, und bleibt in dieser Stellung auf dem Zweige auf dem er sitzt, unbeweglich; wird er aber heftig aufgeregt, so fliegt er mühsam horizontal etwa hundert Ellen weit, wobei die Beine wie gebrochen herabhängen. Ich selbst habe keine Stimme von ihnen gehört, aber die Eingebornen sagen, sie klinge wie das Glucken der Haushühner, und endige mit einem Ruf wie der des Pfauen. Ich beobachtete, daß die Vögel vom Ende August bis zum März legten, und nach Versicherung der Eingebornen, findet nur ein Zwischenraum von 4 bis 5 Monaten zwischen der Legezeit statt, nämlich die trockenste und heißeste Zeit des Jahres. Die Beschaffenheit der Bestandtheile des

Haufens scheint einen Einfluß auf die Färbung des die Eier bedeckenden dünnen Häutchens zu haben, welches schnell abspringt, so daß man die eigentliche weiße Schale sieht. Die in schwarzer Erde liegenden sind immer dunkel röthlichbraun, die in Sandhügeln nächst des Strandes aber schmutzig gelblichweiß, sie sind auch in Größe um ein gut Theil verschieden, doch in der Gestalt ähnlich, an beiden Enden ziemlich gleichförmig, 3" 5" lang und 2" 3" breit.

90. *Menura superba* DAVIES. Der prächtige Tyraschweif. Engl. Lyre-Bird. GOULD Birds of Austral. III. 4. *M. superba* DAVIES in Linn. Trans. VII. p. 207. pl. 22. — LATH. ind. orn. suppl. p. LXI. — COLLINS New-South-Wales II. pl. in p. 93. — SHAW, gen. zool. XIV. 313. Le Parkinson VIEILL. (dor) ois. de Parad. pl. 14. 15. 16. Megapodius *Menura* WAGL. syst. Av. I. *Menura Lyra* SHAW. Nit. Misc. pl. 577. VIEILL. gal. d. Ois. pl. 192. — G. R. GRAY list. 71. *Menura Novae Hollandiae* LATH. ind. suppl. LXI. — TEMM. Man. I. p. LVII. LESSON traité d'Orn. 478. pl. 88. Parkinsonius admirabilis BECHST. *Menura vulgaris* FLEMM. *Menura paradisea* SWAINS. class. II. 351. Superb *Menura* LATH. gen. syn. suppl. II. 271. — LATH. gen. hist. VIII. 159. pl. CXXIV. — Pheasant: Colonists. *Beleck*, *Balangara* Austral indig.

Braun, zweite Schwingenreihe nächst dem Rumpfe und Außenfahne der übrigen rothbraun; Oberschwanzdecke röthlich überlaufen; Kehle und Gurgelgegend vorn roth (auffallender zur Brütezeit); Unterseite bräunlich-ashgrau, blässer am Bauche, Oberseite des Schwanzes schwärzlichbraun; Unterseite silbergrau, an der Außenfahne der äußern Federn sehr dunkel, Innenfahne zartroth, zahlreich bandirt, erst dunkelscheinend, aber ganz durchscheinend; Rand der Innenfahne und Spitzen schwarz; Schnabel und Nasenlöcher schwarz, Iris schwärzlichbraun; nackter Raum um das Auge schwärzlich bleifarben; Beine schwarz, Schilder mehlig. Weibchen ohne Tyraschweif, der nackte Augentring minder ausgebreitet und weniger lebhaft gefärbt. — Neu-Süd-Wales.

Wohl kein Vogel hat so verschiedene Meinungen über seine Stellung im Systeme veranlaßt als dieser, und obwohl mehr als 50 Jahre seit seiner Entdeckung verfloßen, so wußte man doch wenig oder nichts über die Lebensweise desselben. Gould beschrieb diese während seiner Anwesenheit in Australien desto genauer, und kam hierdurch zur Ueberzeugung, daß er nicht zu den Hühnervögeln gehöre, sondern mit den amerikanischen Gattungen *Pteroptochos*, *Seytalopus* und den nahestehenden Gruppen, eine Familie unter den Klammervögeln bilde, zu denen *Troglodytes*, *Amytis*, *Stipiturus*, *Malurus*, *Dasyornis* und *Psophodes* in ihren Sitten sehr ähnlich sind, und welche wahrscheinlich in Zukunft eine Gruppe für sich bilden werden. Ungeachtet ihrer Größe oder besonderen Bildung des Schwanzes, kommt *Menura* mit ihren kleinen Verwandten genau überein; gleich ihnen besitzt sie um die Schnabelbasis Vorsten, doch minder ausgebreitet, dieselbe ungewöhnliche Masse von lockern, fließenden, haarähnlichen Federn auf Rücken und Rumpf, dieselbe außerordentliche Kraft im Laufen, dieselbe Schwäche im Flug, sprechen für jene Verwandtschaft. Mehrere Zwischengat-

tungen blüsten ohne Zweifel noch entdeckt werden, um diese Reihe von Verwandtschaften zu vervollständigen, jedenfalls ist aber durch die Beobachtung, daß die Jungen Nestbocker sind, erwiesen, daß sie nicht unter die Hühner gehört. Im Bau der Beine, in der Länge der Nägel, und im ganzen Umrisse zeigt die *Menura* die größte Ähnlichkeit mit dem *Pteroptochus megapodius* von KITTLITZ. Ein anderer besonderer Umstand, durch den diese Verwandtschaft noch mehr bewiesen wird, besteht darin, daß *Pteroptochus* von den anderen Familien der Klammervögel durch 14 Schwanzfedern abweicht, *Maenura* hat also eine ähnliche Abweichung durch 16. Die großen Beine und Nägel sind äußerst passend für die besondern Ortsverhältnisse, welche diese Vögel bewohnen, und dieselbe schöne Anpassung des Baues an die Verhältnisse zeigt sich auch bei den andern Gattungen. *Menura* läuft geschickt über die losen Steine an den Seiten der Felspalten, während *Malurus* über den mehr offenen und ebenen Boden läuft, und *Dasyornis* mit gleicher Leichtigkeit über das dichte Gestrüpp und Schilf hin. *Menura* scheint sich von Neu-Süd-Wales östlich nicht bis zur Moreton Bay zu erstrecken, auch fand Gould keine Spur von ihr westlich von Port Philipp an der Südküste, indessen kann diese erst durch weitere Beobachtung festgestellt werden. Sie findet sich ebensowohl im Gebüsch an der Küste als in dem an den Seiten der Berge im Innern; an der Küste ist sie besonders häufig zu Western Port und Illawarra, und wahrscheinlich über einen großen Theil des noch nicht bekannten Landes verbreitet. Im Innern bewohnt sie die Cederngebüsche im Liverpooldistrict, und nach Mr. George Bennett, die Gebirge der Gegend von Tumat. Gould sagt, daß unter allen Vögeln, die er gejagt hat, *Menura* der scheueste sei, und am schwersten zu erlangen. Er verweilte Tagelang in Gebüschen, und war von den Vögeln umgeben, und hörte ihre laute, helle Stimme, war aber nicht im Stande einen zu Gesicht zu bekommen, und nur die bestimmteste Ausdauer und äußerste Vorsicht setzte ihn in den Stand, sie endlich zu erhalten. Es wurde dies allerdings um so schwerer, je öfterer sie die unzugänglichsten Klippen und Felschluchten besuchen, welche mit verworrenen Massen von kriechenden und schattigen Gebüsch bewachsen sind, des Knackens eines Zweigs, das Rollen eines kleinen Steins, überhaupt das geringste Geräusch verscheucht aber den Vogel, und nur wer jene Wildniß in diesen heißen und erstickenden Buschhölzern kennt, wird im Stande sein zu beurtheilen, welche unmäßige Anstrengung dazu gehört, diesen Vogel zu erlangen. Nicht nur muß der Jäger über Felsklippen und umgestürzte Baumstämme klettern, er muß auch zwischen und unter den Zweigen mit der äußersten Vorsicht dahinkriechen, und nur dann vorrücken, wenn der Vogel beschäftigt ist zu singen, oder wenn er im Laube scharrt um sein Futter zu suchen. Man muß auf seine Bewegungen ein wachsamcs Auge haben, und selbst durchaus bewegungslos bleiben, bei dem Geräusche von der allergeringsten Bewegung verschwindet der Vogel wie durch Zauberei aus dem Gesicht. Indessen ist der Vogel nicht überall so scheu, in einigen mehr zugänglichen Buschhölzern kam er eher zu Gesicht, und man konnte sich ihm hinter dem Rücken annähern, er schien auch weniger sich vor Thieren zu fürchten als vor Menschen. Zu Illawarra jagt man ihn deshalb mit Erfolg mit Hunden, die man plötzlich auf ihn anstellt, wenn er auf einen Baumzweig läuft, er hestet dann seine Aufmerksamkeit auf den Hund, und wiro so bequem geschossen. Auf eine andere Weise verschafft man sich Exemplare dadurch, daß man einen vollständigen

Schwanz eines Männchens auf dem Hute trägt, und diesen immer bewegt, sich selbst aber im Busche verbirgt. Sobald der Vogel vermuthet, daß ein anderes Männchen in sein Revier eingedrungen sei, so kommt er in die Schußweite und wird erlegt. Wenn der Vogel durch seine Umgebung verborgen ist, so veranlaßt ihn jeder ungewöhnliche Ton, z. B. ein Pfiff, einen Augenblick sich darnach umzusehen, und er läuft dann mit einem muntern und wachsamem Anstande auf einen benachbarten Zweig, um die Ursache des Geräusches zu entdecken, auch diesen Umstand benützt man schnell, denn außerdem ist er wieder geborgen. So verschieden ist die Weise diesen Vogel zu jagen von der in Europa, daß die geschicktesten dortigen Jäger hier mit wenig Erfolg jagen. Die *Menura* wird höchst selten, vielleicht niemals auffliegen, sie vereitelt alle Nachstellung durch ihre außerordentliche Fähigkeit so schnell zu laufen. Niemand zeigte sich so geschickt sie zu erlangen, als der schwarze Begleiter, den Gould mit sich hatte, er war im Stande mit der größten Geräuschlosigkeit und leisen Schrittes dahinzuschleichen, und seiner Flinte entging selten eine *Menura*, manchmal tödtete er sie sogar mit seinen eignen Waffen. Der Vogel wandert, obwohl er in demselben Buschholze bleibt, so ist er doch immer genöthigt, dasselbe von einem Ende zum andern zu durchlaufen, von den Bergspitzen bis zu den feuchten Grotten am Fuße. Die starren und rauhen Felswände bieten ihr für ihre langen Beine und muskulösen Schenkel kein Hinderniß dar; sie ist im Stande außerordentliche Läufe zu machen, und Gould hörte versichern, daß sie 10 Fuß senkrecht vom Boden aufspränge. Die *Menura* scheint einsam zu leben, Gould sahe nie mehr als zwei beisammen, auch diese nur auf Augenblicke; sie waren Männchen und jagten einander mit der größten Schnelligkeit, wie es schien, zum Vergnügen herum, dabei ertönte ihr laut schrillender Ton, und sie trugen ihren Schwanz horizontal, wie immer, wenn sie schnell durch die Büsche rennen, da dies die einzige Möglichkeit ist, diesen schönen Theil ihres Körpers dann zu schützen. Unter ihren eigenthümlichen Sitten ist eine einzige, welche sie den Hühnervögeln nähert, daß sie nämlich kleine runde Hügelchen machen, die sie den Tag über unablässig besuchen, und auf denen die Männchen unaufhörlich herumtreten, dabei den Schwanz emporhalten und äußerst zierlich ausbreiten, und dabei ihre verschiedenen Laute ausrufen, indem sie entweder ihre eigenen Töne hören lassen, oder die Stimmen anderer Vögel, ja sogar das Heulen der wilden Hunde oder Dingo's nachahmen. Immer Morgens und Abends sind sie hier am thätigsten. Allerdings liegt die ganze Schönheit des Vogels nur in seinem Schwanze. Die Federn desselben erscheinen neu im Februar und März, allein sie werden erst im Juni vollkommen. In diesem und den 4 folgenden Monaten ist der Vogel im schönsten Gefieder, später werden die Federn wieder schlechter und gehen wieder in den vorigen Zustand zurück. Gould erhielt ein Exemplar mit 6 Zoll langem Schwanze, dessen Federn alle noch unentwickelt waren, und meint deshalb, daß die Schwanzfedern alle zusammen heranwachsen. Nur dann, wenn er in eine Felspalte hinab will, sieht er sich genöthigt zu fliegen, außerdem mag dies selten geschehen. Besonders gern läuft er über liegende Baumstämme, und bisweilen ziemlich hoch von Zweig zu Zweig. Außer dem lauten und weitschallenden Locktone, welcher aus den Felschluchten eine Viertelmeile weit wiederhallt, hat er noch einen einwärtsgerichteten Gesang, den man aber nur hören kann, wenn man ihm bis auf einige Ellen nahe ist. Die lebhaftesten

Strophen brechen oft ab und es tritt ein tiefer, hehler, knappende Ton ein, welcher mit einer Nachahmung der lauten und vollen Stimme des Satin Bird: *Chlamydera maculata* endigt, manchmal auch von einer zitternden Bewegung des Schwanzes begleitet wird. — Die Nahrung besteht größtentheils in Insekten, besonders Tausendfüßigen und Käfern, auch fanden sich Ueberbleibsel von Häuserschnecken in dem stark fleischigen Magen. Gould fand nur einmal, und zwar nach der Brutzeit das Nest, doch versicherten alle, daß sich dasselbe immer auf dem hervorragenden Rande einer Felsklippe unter einem Baume, oder auf einem Baumsturzeln befände, immer nahe am Boden. Ein Cedernholzhauer, den Gould im Buschholze antraf, versicherte ihm, daß er einmal ein solches Nest gefunden habe, welches nach seinem Ausdrucke wie ein Eisternest gebaut sei, und nur ein Ei enthalte, und daß, als er es später wieder besucht, das Junge darin unbeflügelt und blind gefunden habe. Die Eingebornen sagen, sie legen 2 Eier, welche hellfarbig und rothgefleckt sind. Das Nest, welches Gould selbst sah, auf welches er durch seinen schwarzen Begleiter Matty aufmerksam gemacht wurde, stand auf einer vorragenden Stelle eines Felsen, von hinten kaum der Beobachtung entzogen, für den Vogel aber zu einem weiten Umbllick und zu sicherem Rückzuge nach vorn geeignet, es war tief und bassinförmig, sahe aus wie überdacht, war groß, außen von Reisig gebaut, innen mit Bast und faserigen Wurzeln belegt.

91. *Acanthiza Diemensis* GOULD. Die Tasmanische Acanthiza. GOULD. proc. V. p. 146. Synops. IV. Birds of Australia XVII.
4. Tasmanian Acanthiza, Brown-tail: Colonists of Van-Diemens-Land.

Schreit so wie *A. Ewingii* Van-Diemens-Land eigenthümlich, und ist ziemlich über das ganze Land verbreitet. Bewohnt Wälder und offnes Holz, doch lieber Buschholz als hohe Bäume, kommt auch in die Gärten und Gebüsche der Colonisten, ist überhaupt einer der häufigsten und am besten gekannten Vögel der Insel. Thätig und eifrig in seinen Bewegungen, durchforscht er auf das sorgfältigste das Laub nach Insekten und ihren Larven, welche seinen Fraß ausmachen. Sehr oft läßt er seine ziemlich laute rauhe Stimme hören, die manchmal in volleren und helleren Tönen wechselt, die Kraft seiner Stimme ist von geringer Bedeutung. Diese Art ist größer und hat einen kürzeren Schnabel als *Acanthiza pusilla*, welche nur den südöstlichen Continent Australiens zu bewohnen scheint. Gefieder und Größe beider Geschlechter ist so ähnlich, daß sie ohne anatomische Untersuchung kaum zu unterscheiden sind. Das Nest dieses kleinen Vogels befindet sich gewöhnlich in einem niedrigen Busche, ist ziemlich dicht gebaut, aus Gras, faserigen Wurzeln, und der innern Rinde von Bäumen, mit Federn warm ausgefüttert, von Gestalt kuglich, mit einer kleinen Höhlung an der Seite nächst des Eingangs von oben, sehr ähnlich dem Zaunkönigsneste. Die 4—7 Eier sind schön perlbläulichweiß rothbraun gesprenkelt und gefleckt, manchmal sind die Flecke am dicken Ende zu einem Gürtel zusammengelaufen. Die mittlere Länge eines Eies ist 8''' , die Breite 6''' . Dieser kleine Vogel muß auch oft das Ei von *Chalcites lucidus* (the Bronze Cuckoo) ausbrüten, welches, so wie der junge Kuckuk, sich nicht selten in seinem Neste findet. Er fängt schon im August an zu brüten und brütet bis zum Januar, so daß er 2—3 Brutten erzieht.

92 Acanthiza Ewingii GOULD. **Ewings Acanthiza.** GOULD proc. 1844 Aug. 13. B. of Austral. XVII. 5.

Oberkopf hellbraun, ganze Oberfläche olivenbraun; Flügel dunkelbraun; erste Schwinge an der Basis mit dunkelbraunem Fleck, Schwanz sattbraun, mit sehr breitem schwarzem Band vor der Spitze, Seitenfedern weiß gespitzt, Gurgelgegend schwarz und weiß gefleckt; Unterseite blaß olivenfarbig; Augenstern dunkelbraun, Schnabel und Fuß braun.

Nach Rev. Thomas James Ewing genannt, welcher sich mit Eifer dem Studium der Naturgeschichte gewidmet hat und ein treuer Freund aller Derjenigen ist, welche so glücklich sind, ihm bekannt zu werden.

Auf van Diemensland. Kleiner und zierlicher als A. Diemensis, die Läufe länger und dünner. Ein dunkelbrauner Fleck an der Basis der ersten Schwinge zeichnet diese Art aus. Die Zeichnung der Brust ist unbestimmter und mit blaugrau gemischt, während bei A. Diemensis diese Stelle lichter und bräunlicher ist. Gould sah ihn nie auf dem Continente und glaubt, daß er da nicht vorkomme.

93. Acanthiza chrysorrhoa GOULD. **Die Gelbbürzel-Acanthiza.** GOULD syn. IV. Birds of Austral. XVI. 6. Saxicola — Q. GAIM. Astrol. p. 198. pl. 10. f. 2. Jee-da West-Austral. lowland indig.

Vorderkopf schwarz, Federn weiß spitzfleckig, Wangen, Gurgelgegend und ein Streif über den Augen graulich weiß; Brust und Unterseite gelblichweiß, an den Seiten in hellolivengrün übergehend; Oberseite und Flügel olivenbraun; Rumpf und Oberschwanzdecken hoch citrongelb; Basis der Schwanzfedern weiß, gelblich angelauten, Außenrand der Außenfedern und alle Spitzen bräunlichgrau, Mitteltheil schwarzbraun, so wie Schnabel und Beine schwarzbraun; Iris lichtgrau. Beide Geschlechter sind gleich.

Diese wohlbekannte Art bewohnt van Diemensland, West- und Südaustralien und Neu-Süd-Wales überall als Standvogel. Lebt in kleinen Gesellschaften von 6 bis 10 Stück und ist so zahm, daß man nahe herankommen kann, bevor sie aufsteigt und sich nur eine kurze Strecke weiter begibt, während dieser Flüge tritt das Gelb sehr schön hervor. Brutet sehr zeitig und bis dreimal im Jahre. Das Nest ist sorgfältig aus Gräsern, Blättern, Wolle und dergleichen gewoben, domförmig gewölbt, mit engem Flugloch. Es scheint mehrere Jahre benutzt zu werden. Das Merkwürdigste ist, daß noch ein kleines obertassenförmiges Nest gewöhnlich an das eigentliche Nest oben angebaut wird und dem Männchen als Ruheplatz dient, oder auch zum Aufenthalte für beide während des Baues. Gould fand diese doppelten Nester oft, ohne doch den Gebrauch des obern beobachten zu können. Der Vogel bewohnt die Gärten der Colonisten und bringt das Nest in niederes Buschwerk an; auf van Diemensland häufig in die Acacia pungens (prickly Mimosa), in Westaustralien hängt es öfter an den überhängenden Zweigen der Xanthorrhoea und im District vom Upper Hunter an den dortigen Apfelbäumen: Angophora. Das Nest variiert in Größe. Die 4—5 Eier sind gewöhnlich schön fleischfarbig, zufällig sehr klein röthlichgelb gesprenkelt, manchmal auch mit einem Bürtel am breiten Ende, 9''' lang und 6''' breit. Sie ist eine von den Arten, in deren Nest der Bronzekuckuk: Cuculus lucidus, sein Ei legt, auch hier nimmt dann der junge Kuckuk das Nest allein ein. Der Gesang ist prächtig, manche Töne ähneln denen des europäischen Stieglitz. Die Nahrung besteht aus kleinen Käserchen und aus Insecten.

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vogel Neu-Hollands.

94. *Myiarcha pyrrhopygia* Gould. Der Rothbürrzel-Waldkönig. Gould Birds of Austral. XIII, 10. Red-rumped Wren Gould. *Acanthiza pyrrhopygia* Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 227.

Obere Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braun, unterer Theil des Rumpfes und Oberschwanzdecke kastanienbraunroth, Schwanzfedern außer den beiden Mittelfedern vor der graulichweißen Spitze mit breitem schwarzen Band; Streif über dem Auge und ganze Unterseite graulichweiß, deren jede Feder, außer am Mittelbauche, schwarz-schafstreichig; Schnabel dunkelbraun, Iris braungelbweiß, Beine fleischbraun. Weibchen gleich.

In ihrer Lebensweise kommen sie mit den *Malurus*-Arten überein, besonders im Aufrechttragen des Schwanzes, in der schnell hüpfenden Bewegung am Boden, und in der schnellen Beweglichkeit über Zweige und gefallene Stämme. Offne unfruchtbare Plätze sagen ihnen am meisten zu, da wo verwachsenes Gestrüpp von Sträuchern oder Kräutern befindlich ist. An Dämmen und steinigten Hügeln, besonders wo Gestrüpp ist, finden sie ihren passenden Aufenthalt. Gould traf sie in Paaren oder kleinen Trupps, wahrscheinlich Familien, an, so daß wie bei *Malurus* die Alten bei den Jungen den Herbst durch verbleiben. Sein Gesang ist nicht unangenehm, der Vogel sitzt während desselben frei auf einem Busch oder Zweiglein eines großen gefallenen Baumes, wo er sich gern aufhält, da er sich da vor dem Verfolger bald und mit Erfolg im Grase oder den Kräutern, welche nahe darum wachsen, leicht verbergen kann. Ueberraschend ist die Leichtigkeit, mit welcher er durch diese Dickigte hindurch kriecht. Er fliegt selten und seine kurzen runden Flügel üben wenig Kraft, da er zum Fortkommen sich weit schneller laufend bewegt. — Diese Art lebt eigentlich mehr im Innern als nächst der Küste, wenn er auch in einigen Districten von Neu-Süd-Wales an der Seeseite vorkommt, so ist er doch weit häufiger gen Norden im Innern überall, wo die Lage für ihn paßt. Gould fand ihn an den niedern Hügeln nördlich von den Liverpool-Ebenen und in den meisten Theilen Südaustraliens und hält ihn für Standvogel, da er im Sommer und Winter gleich häufig zu sein scheint. Von seiner Fortpflanzung war nichts zu erfahren. Seine Nahrung besteht aus verschiedenen Insekten, und er scheint, wie die Insektenfresser überhaupt, selten oder vielleicht niemals zu trinken, selbst während der größten Trockenheit nicht.

95. *Myiarcha cauta* Gould. Der scheue Waldkönig. Gould proc. X. 135. Birds of Austr. XIII 171. Cautious Wren.

Ein Streif von der Basis des Oberschnabels längs des Gesichts über dem Auge weiß, darunter ein schwarzer Streif; Oberkopf und ganze Oberseite braun, Ober- und Unterschwanzdecke schön kastanienbraun; Flügeldecken braun, bräunlich weiß gerandet; Schwingen braun, Außensabne an der Basis weiß, bildet deutliche Flecke mitten auf dem Flügel; Schwanz schwärzlichbraun, weißspitzt, Gurgellegend weiß, schwarz-schafstreichig, Seiten braun und weiß gemischt; Bauch weiß, Schnabel dunkelbraun, Iris braungelbweiß, Beine fleischbraun.

Gould traf diese Art nur in dem großen Gestrüpp an den Ufern des Murray in Südaustralien, wo er nicht ungewöhnlich war, doch so außerordentlich scheu, daß nur ein einziges Exemplar während seines Aufenthaltes daselbst erlangt werden konnte.

Seine Furchtsamkeit ist so groß und sein natürlicher Aufenthalt so sehr auf die dichtesten Theile des Gestrüppes beschränkt, daß er noch lange für die Sammlungen selten bleiben wird. Das geschossene Exemplar wurde in wenig Ellen Entfernung getroffen und aus größerer Entfernung wäre es nicht möglich gewesen, dasselbe zu sehen. Uebrigens sind seine Sitten die der *H. pyrrhopygia*. Er trägt den Schwanz vollkommen aufrecht und hüpfet über den Boden und steigt fröhlich auf die Gebüsche. Gewöhnlich hält er sich in niederem Gebüsch und setzt sich nur auf die freien Zweiglein, wenn ihn das Verlangen treibt, seinen süßharmonischen Gesang hören zu lassen, wobei er mehr als sonst sich verräth. Nest und Eier wurden nicht gefunden, ersteres dürfte, wie das der *Maluri*, gewölbt sein, mit engem Eingange und die Eier denen dieser Gattung wohl auch ähnlich; etwas kleiner als *H. pyrrhopygia*, die Zeichnung der Unterseite ist stärker hervorstechend, das Kastanienbraun am Hintertheile tiefer gefärbt.

96. *Zosterops dorsalis* VIG. HORSE. Der graurückige Brillenbaumläufer. GOULD Birds of Austral. XI. 8. Gray-backed *Zosterops* GOULD. White-eye N.S.Wal. Colon. — *Certhia coerulescens* LATH. ind. orn. suppl. XXXVIII. L'Heorotaire bleu VIEILL. ois. dor. II. 121. pl. 83? Bluish-breasted Creeper SHAW gen. zool. VIII. 244. Caerulean Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 188. Caerulean Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 204. *Sylvia lateralis* LATH. ind. orn. supp. LV. Rusty-side Warbler LATH. gen. syn. suppl. II. 250. — SHAW gen. zool. X. 659. LATH. gen. hist. VII. 140. *Certhia diluta* SHAW gen. zool. VIII. 244. *Philedon coeruleus* CUV. *Meliphaga coerulea* STEPHENS cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 264. *Sylvia annulosa* β. SWAINS. zool. ill. pl. 16. *Zosterops dorsalis* VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 235.

Oberkopf, Flügel und Schwanz olivengrün, Rücken dunkelgrau, Augen von einem weißen Federring umgeben, nach der Stirn und unten schwarz umzogen; Gurgelgegend, Bauchmitte und Unterschwanzdecke graulichweiß, leicht olivenfarben unterlaufen; Seitenlichtkastanienbraun; Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel heller, Iris und Beine graulichbraun. An manchen Exemplare ist die Unterkehle nebst Kopfseiten wachsgelb und die Seiten allein kastanienbraun angeflogen. — Weibchen gleich.

Standvogel in allen Theilen von van Diemensland, Neu-Süd-Wales und Süd-Australien und daselbst häufiger als ein anderer dortiger Vogel. Er findet sich da nicht allein in den Wäldern und Dickigten, sondern fast in jedem Garten, deren Besitzer ihn mehr als eine Pest scheuen, als daß sie ihn, wie man glauben sollte, als willkommenen Gast empfangen; denn kein anderer Vogel richtet so vielen Schaden an Knospen und Früchten an, als dieser. Er baut sein Nestchen in den Gesträuchen und Rosengebüschen an den Spaziergängen, so fand Gould dergleichen mehrere im Garten des Gouvernementshauses zu Neu-Norfolk auf van Diemensland. Unter den Waldbäumen scheint der Vogel nur zu den schönen *Leptospermum*-Arten eine besondere Zuneigung zu haben. Würde der Vogel nicht so schädlich, so könnte er sonst wegen seines zutraulichen Benehmens und schönen Gesanges nur angenehm sein. Er hat einen reißend schnellen Flug und ist in den Zweigen äußerst behende, indem er mit größter Sorgfalt Blätter und Stüchchen untersucht, um Insekten zu finden, von denen er lebt.

Man sieht ihn meist einzeln oder paarweise, andre Male auch in großer Anzahl auf denselben oder benachbarten Bäumen. Sein eigentlicher Wohnort sind die südlichen und östlichen Theile Australiens und die anliegenden Inseln. Er brütet vom September bis Januar. Das Nest ist eins der am nettesten gebauten, rund und tief obertassenförmig, aus feinen Gräsern, Moos und Wolle bestehend und mit feinen Würzelchen und Grasshälmchen ausgelegt. Die meist drei Eier sind einfarbig schön blaßblau, $8\frac{1}{2}$ ''' lang und 6''' breit. Als Gould die „Collection of Australian Drawings,“ vormals H. B. Lambert Esq. gehörig, jetzt im Besitze des Earl of Derby, verglich, fand er, daß diese Art bereits längst von Latham beschrieben war, obwohl derselbe in keiner seiner Beschreibungen des so charakteristischen weißen Augenringes erwähnt, und dessen Mangel die Möglichkeit der Gleichheit der Art ausschließen würde, hätten nicht die von Latham angeführten Abbildungen bewiesen, daß dieß dennoch nicht der Fall ist. Die Art müßte deshalb *Z. coerulescens* heißen, obgleich *Z. lateralis* gewiß noch passender sein würde. Gould fand diese Synonymen erst auf, nachdem seine Tafel vollkommen fertig und abgedruckt war und konnte deshalb den Namen nicht ändern. Latham citirt Vieillot's ois. dor. pl. 83 als identisch mit seiner *Certhia coerulescens*, indessen muß man hier wohl obiges Fragezeichen beisetzen.

Abbildung: Männchen und Weibchen nebst Nest auf dem Zweige eines *Leptospermum*.

97. *Zosterops luteus* GOULD. Der gelbe Brillenbaumläufer.

GOULD proc. ined. — Birds of Austral. XI. 9. Yellow Zosterops.

Oberseite olivengelb; Schwingen und Schwanzfedern braun, olivengelb gerandet; Vorderkopf und Gurgelgegend reingelb, Bügel und ein Streif unter dem Auge schwarz; Augenring weißbesiedert; Bauch und Unterschwanzdecke düstergelb; Iris hell röthlichbraun; Oberschnabel schwärzlichgrau, Basalhälfte etwas heller; Unterschnabel hellaschgrau, gegen die Spitze schwärzlichgrau; Beine bläulichgrau.

Bewohner von Nord-Australien. Mr. Gilbert sagt, er habe ihn zuerst im Monat August auf der Greenhillinsel im van Diemens-Golf getroffen, wo er die dichtesten Dickichte der Mangelbäume bewohnte. Er ist noch wilder und einsamer als *Z. dorsalis* und zeigt sich nicht in den Gärten in der Nachbarschaft der Häuser. Auch seine Stimme ist sehr verschieden, er hat einen dem des Canarienvogels ähnlichen Gesang, anstatt jener gezogenen Weise des *Z. dorsalis*. Aufgeschreckt begiebt er sich in die dichtbelaubten Zweige der Eukalypten, wo ihn die Blätter verbergen. Meist lebt er in kleinen Familien von 3 bis 7 oder 8 Stück beisammen.

98. *Zosterops chloronotus* GOULD. Der grünrückige Brillenbaumläufer. proc. VIII. 165. Birds of Austral. XI. 10. Jule-we-de-lung West Austr. planit. indig. Grape, Fig-eater Swan River Colon. Green-backed Zosterops GOULD.

Bügel schwarz; Oberkopf und Oberseite olivengrün, Schwingen und Schwanzfedern braun, olivengrün gerandet, Gurgelgegend und Unerschwanzdecke lichtgrün gelb; Brust und Unterseite grau, am Bauch und Seiten braun, Iris holzbraun, Schnabel braun, Unterschnabel heller, Beine dunkelgrau.

Bewohner der Westküste Australiens, wo er den *Z. dorsalis* der Süd- und Ostküste vertritt. Lebensweise und Sitten sind durchaus ähnlich, weshalb auch die Bewohner der Schwanenfluß-Colonie wohl wissen, daß sie in ihm zur Zeit der Fruchtreife keinen Freund haben, obwohl er durch Vertilgung von Insecten nützlich wird. Er geht vorzüglich an Feigen und Trauben, und ist darum in allen Gärten häufig, wo dergleichen gebaut werden; man sieht ihn da oft so zahlreich, wie die Sperlinge in Europa. Er frisst zwar Früchte, fängt aber auch, wie die Fliegenschläpper, Fliegen im Fluge. Sein Ton ist klagend und wird mehrmals wiederholt, sein Flug unregelmäßig und von kurzer Dauer. Er brütet vom Aug. bis Ende Nov. Die Nester enthielten in früherer Zeit zwei Eier, indessen im October und November fanden sich drei, einmal auch vier; diese sind grünlichblau ohne Zeichnung, 8''' lang, 6''' breit. Das Nest ist klein, 2 Zoll breit und 1 Zoll tief, und dicht, besteht aus drahtartigen Gräsern, durch haarartige Pflanzenfasern und Wolle verbunden, inwendig mit sehr feinen faserigen Würzelchen belegt.

99. *Sericornis citreogularis* GOULD. Der gelbkehlige Seidenvogel. GOULD proc. V. 133. Synops. IV. Birds of Austral. XIV. 3. Yellow-throated Sericornis.

Augel, Augenkreis und Ohrdecken tiefschwarz, ein auffallender gelblichweißer Streif von der Stirn aus, beugt sich über das Auge und über die Ohrdecken; Oberkopf und ganze Oberseite, zweite Schwingenreihe, Flügeldecken und Schwanz röthlichbraun, röther an den Oberschwanzdecken und dem Schwanz, Außenränder der Vorderschwingen olivenfarben; Afterflügel schwarzbraun, Gurgelgegend gelb, Brust und Seiten olivenbraun, Mittelbauch weiß; Schnabel braunschwarz, Iris röthlichbraun, Beine purpurfleischfarben, bei andern Exemplaren fleischweiß. Weibchen etwas kleiner, minder kräftig gezeichnet, mit schwächerem Augenbrauenstreif.

Die größte bis jetzt bekannte Art dieser Gattung, und so viel man bis jetzt weiß, nur im Südosten Australiens zu Hause, wo er ausschließlich in den Districten lebt, die man vorzugsweise „brushes“, Gestrüpp, nennt. Gould beobachtete ihn darin am Illawara und am Hunter, so wie in dem Edergestrüpp des Liverpooldistrictes. Er hält sich in den zurückgezogensten Theilen der Wälder, an Schluchten (gullies) und unter dem Laubdache hoher Bäume, wo er über die Stämme der Baumfarnen und die liegenden Stämme veralteter Eukalypten und über bemooste Steine dahin hüpfet. Seine Nahrung besteht aus Insecten verschiedener Art, er sucht sie auf dem Boden oder auf den Stämmen der gefallen Bäume, über welche, so wie über große Steine, er mit großer Behaglichkeit und Schnelligkeit dahinkläuft. — Einer der interessantesten Punkte in der Lebensweise dieser Vögel ist ihr Nestbau. Wer Australiens Wälder besucht hat, wird wissen, daß die dortige Atmosphäre ganz vorzüglich einen schnellen und üppigen Mooswuchs begünstigt und daß diese Moose nicht allein auf Stämmen und gefallen Bäumen wachsen, sondern oft sogar in großen Klumpen mit den Spitzen der Zweige herabhängen. Diese Massen werden oft so groß, um diesem Vogel den Bau seines Nestes in sich zu verstatten, so daß dieses dann kaum von dem benachbarten hängenden Moosklumpen zu unterscheiden ist. Solche Moosbüschel sind oft eine Elle lang und hängen manchmal so nahe am Boden, daß sie den Kopf des Wanderers

berühren, anderwärts befinden sie sich wieder hoch oben auf den Bäumen, aber immer nur an solchen Theilen des Waldes, wo ein offener Raum ist, ganz von überhängendem Blätterwerk. Man sieht nun leicht, daß dieselben, wo sie auch vorkommen mögen, der Landschaft eine ganz eigne und auffallende Staffage bereiten. Obgleich das Nest immer dem Winde und bei den Erschütterungen des Baumes einem Schaukeln ausgesetzt ist, so halten sich doch die Bewohner desselben vor dem Eindringen einer Gefahr so gesichert, daß Gould oft das auf den Eiern sitzende Weibchen fangen konnte, wenn er nur mit der Hand den Eingang bedeckte. Das Nest ist aus der innern Rinde von Bäumen gebaut, mit grünem Moose vermischt, welches fortwächst, manchmal mit trockenem Gras und faserigen Wurzeln, inwendig mit Federn warm gefüttert. Die drei Eier sind 1" lang, 8''' breit, gestreckt und variiren sehr in der Farbe, meist nelkenbraun, über dem dicken Ende umbrabrun gesprenkelt, oft wie gegürtelt.

Abbildungen: beide Geschlechter.

100. *Pyrrholaemus brunneus* GOULD. Das braune Nothbrüstchen. GOULD proceed. VIII. p. 173. Birds of Austral. XVII. 11. Berr-rit-her-rit West Austral. Mont. — Brown Red-Throat.

Äußer graulichweiß, Oberseiten und Flügel braun, Schwanz schwarzbraun, die drei äußern Federn jederseits breit weißgespitzt, Kehle des ♂ roth; übrigens bräunlichgrau, geht an den Seiten und Schwanzdecken in fahlgelbroth über; Iris röthlichbraun mit gelblichweißem Ringe; Oberschnabel röthlichbraun, Unterschnabel grünlichweiß, Beine nebst Zehen dunkelgrüngrau. — Mäßig häufig in den Belts of the Murray, über 40 Meilen nördlich vom Alexandrinischen See (Lake Alexandrina), wo er sich vorzugsweise auf verkümmertem Buschwerk und gefallenem Stämmen mit immergrünen Blättern und Kräutern verbirgt; bisweilen erhebt er sich auf die Spitze eines Busches, um zu singen, und seine Melodie ergießt sich so schön, als die irgend eines Vogels Neuhollands, so daß er einst, wenn man diese Gegend angebaut hat, unter die Annehmlichkeiten derselben gehören wird. Er begiebt sich auch auf den Boden und hüpfet sehr schnell, wobei er den Schwanz höher trägt als den Rücken. Seit Gould sein Exemplar schoß, erfuhr er von Gilbert in West-Australien, daß der Vogel im Dickicht des Unterholzes lebt und einen sehr angenehmen und melodischen Gesang besitzt, den er gewöhnlich aus den höchsten Spitzen eines kleinen buschigen Baumes ertönen läßt und denselben zwei- bis dreimal wiederholt, dann sich in das undurchdringliche Buschwerk hinabbeugt. Während des Fressens hört man einen schwachen pipenden Lockton. Gould sah ihn nie in freiem Fluge, sondern immer scheint er diesen zu meiden und kriecht von Busch zu Busch, auch gejagt fliehet er nur wenige Ellen weit. Das Nest baut er am Boden gleich dem der Gattung *Calamanthus*. Ein paar bauten im September, allein nach vier Wochen zeigten sich nur Federn darin und keine Eier, die Vögel hatten die Nester verlassen. Drummond sah einmal drei grüne Eier.

101. *Calamanthus fuliginosus* GOULD. Der rußfarbige Salmsteiger. GOULD Birds of Austral. XVI. 9. *Anthus fuliginosus* VIG. Horsf. Linn. Tr. XV. 230. Praticola — a G. R. GRAY list.

Oberseite olivenbraun, mit breiten schwarzen Schaftflecken, Flügel Federn rußschwarz, jchmal olivenbraun gesäumt; Schwanz olivenbraun, die beiden Mittelfedern nächst der

Spitze mit breitem rufschwarzem Bande; ein Streif über das Auge weiß, Gurgel- gegen graulichweiß; Brust, Bauch und Seiten tief lebergelb, jede Feder der Gurgel- gegen und der Seiten mit rufschwarzem Schaftstrich, Iris sandgelb, Schnabel und Beine bräunlich fleischfarben. Beide Geschlechter in Größe und Farbe gleich.

Auf van Diemensland sehr allgemein verbreitet, an offenen Waldungen und san- digen Gegenden mit niederem Buschwerk. Trägt den Schwanz aufrecht, wie die *Maturus*, bewegt ihn, jedoch nur seitlich, wenn er sitzt, oder auf den Boden gehüpft ist, wo er auch sehr schnell läuft und hierin mehr Kraft zeigt als im Fliegen. Verfolgt läuft er nach einem entgegengesetzten Busche und hüpft wieder auf einen andern da- neben, stets schlau und wachsam. Er baut ein gewölbtes Nest auf dem Boden und oft im Grase so versteckt, daß es schwer zu entdecken ist; ein enger Zugang, etwa eine Elle lang, wie eine Mäusebahn, wovon sich Gould überzeugte, daß er dem Vogel gehörte, soll wahrscheinlich die Entdeckung verhindern. Die 3 — 4 Eier sind ziemlich groß und gerundet, röthlichholzbraun, dunkelrothbraun gezeichnet, das dicke Ende am dunkelsten, $10\frac{1}{2}'''$ lang, $8\frac{1}{2}'''$ breit. Das Nest besteht aus trocknen Gräsern und Blät- tern und ist warm mit Federn gefüttert. Die Brütezeit beginnt im September und dauert bis Januar. Der Vogel verbreitet einen so starken Geruch, daß Hühnerhunde wie vor einer Wachtel vor ihm stehen. Er hat einen klaren und schönen Gesang, den er oft, während er auf einem nackten Zweige oder auf der Höhe eines niedern Busches im Dickigt sitzt, hören läßt.

102. *Calamanthus campestris* GOULD. Der Feldhalmsteiger.

GOULD proc. VIII. 171. Birds of Austral. XVI. 10.

Vorderkopf roth, geht in das Rothbraun am Oberkopf über, ebenso die Oberseite, mit schwärzlichbraunen Schaftstrichen; Flügel sandbraun; Innensahne der Vorder- schwingen dunkelbraun, beide Mittelschwanzfedern röthlichbraun, übrigens der Schwanz röthlichbraun an der Basis, gegen die Spitze mit breitem schwarzbraunem Bande und breit weiß gespitzt; über dem Auge ein weißer Streif, Ohrdecken roth und weiß gemischt, Gurgelgegend weiß, stufenweise in das Lebergelb der Unterseite übergehend, alle Federn der Unterseite mit braunschwarzen Schaftstrichen; Schnabel schwärzlichbraun, heller an der Basis des Untersnabels; Iris rothbraun, Fuß schwarzbraun.

Süd- und Westaustralien auf offenen Ebenen und buschigen Stellen, besonders wo härliche Gräser dazwischen anwachsen. fand sich bis jetzt noch nicht in Neu-Süd- Wales. Aehnlich der andern Art auf van Diemensland, ist er sehr scheu und lebt verborgen, läuft mäuseähnlich auf dem Boden hin zwischen den Kräutern und trägt dabei den Schwanz aufrecht, fliegt ungern und verläßt nicht leicht den Busch, in dem er sich versteckt hält. Sein Gesang ist angenehm und von schönem Schlag, er sitzt dabei auf der Spitze eines kleinen Busches. Er verbreitet einen so starken Geruch, daß der Hühnerhund oft schon in Entfernung von ihm stand. Er frisst kleine Käfer- chen. Das Nest baut er am Boden, es ist kuglig, besteht aus Gras und Federn. Die 3 — 4 Eier sind hellkastanienbraun, tieffkastanienbraun gefleckt, besonders am dicken Ende.

103. *Epthianura albifrons* GOULD. Der weißstirnige Wipper.

GOULD Birds of Australia VI. 10. Engl. White-Fronted Epthianura. —
Acanthiza albifrons Jard. Selby ill. II. 56. F. 1. 2.

Männchen. Vorderkopf, Gesicht, Gurgelgegend und ganze Unterseite rein weiß; Hinterhaupt schwarz; Brust mit breitem, tiefschwarzem Bande, welches an den Halsseiten zum Hinterhaupte hinabläuft; Oberseite dunkelgrau, mit einem dunkelbraunen Flecke auf der Mitte jeder Feder; Flügel dunkelbraun; Oberschwanzdecke schwarz; beide Mittelschwanzfedern dunkelbraun, übrigen eben so mit großen länglichweißen Flecken an der Innenfahne nächst der Spitze, Iris schön röthlichfahl, bei andern gelb, am Unterrande der Pupille leicht roth überlaufen, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz graulichbraun, mit leichter Andeutung der länglichen weißen Flecken an der Innenfahne der letzteren; Gurgelgegend und Unterseite fahl weiß, ein schwarzer Ringkragen auf der Brust verliert sich jederseits aufwärts am Halse.

Gould traf diesen Vogel zum ersten Male auf den kleinen Inseln in den Bass's Straits, wo er sicherlich gebrütet hatte, da sich mehr alte Nester in der Barilla und andern Gebüsch dieser isolirten Stellen vorfanden, besonders auf Chalky und Green Islands, welche die Flinders-Insel berühren. Auf van Diemensland und südlich von dort aus zeigte er sich nicht. Er scheint sich über den ganzen südlichen Theil des Continents von Australien zu verbreiten, so daß Exemplare in Gould's Sammlung vom Schwanensflusse, Südastralien und Neu-Süd-Wales herkommen, die Verbreitung nordwärts ist aber noch nicht bekannt und von der Nordküste hat Gould noch kein Exemplar gesehen. Der Vogel ist höchst lebhaft und beweglich, besonders das Männchen, dessen weiße Gurgelgegend und schwarzes Brustband es auffälliger macht, als die düstere Färbung des Weibchens. Der Bau seiner Behen und die Länge der dritten Schwungfederreihe deutet auf sein Leben am Boden, wo er sich besonders die kahlen und nackten Stellen aufsucht. Das Männchen sitzt, so wie die meisten Steinschmäger, oft auf der Höhe eines Steines oder an der Spitze eines dünnen blätterlosen Zweiges. Er ist sehr scheu, und aufgeschreckt fliegt er mit ziemlich reißender Schnelligkeit etwa zwei- bis dreihundert Ellen weit, bevor er sich setzt. Gould beobachtete sie in kleinen Gesellschaften in der Ebene bei Adelaide, wo sie auf der harten Thonfläche pfeilschnell hintereippelten, mit einer Beweglichkeit, die man nicht beschreiben und weder hüpfen noch laufen nennen kann, die aber gleichsam das Mittel hält, zwischen beiden und von einem Wippen mit dem Schwanze begleitet war. Wie sie nisten und brüten, weiß man noch nicht.

104. *Epthianura aurifrons* GOULD. Der gelbstirnige Wipper.

GOULD proceed. V. 148. Synops IV. Birds VII. 9. Orange-Fronted Epthianura.

Kopf, Oberschwanzdecke, Halsseiten, Brust und Unterseite zart golden orange, am reichsten am Vorderkopfe und der Bauchmitte; Rücken olivenfarbig, Flügel braun, olivenfarbig gesäumt, Schwanz bräunlichschwarz, jede Feder, außer den beiden mittleren, mit ovalem weißen Fleck, an der Innenfahne nächst der Spitze; Kehle und Gurgelgegend schwarz; Schnabel schwarz, Beine braun.

Gould bestimmte ein Exemplar dieses Vogels in einer Sitzung der zoologischen Societät in London, welches dieselbe von Leutnant Breton R. N., welcher, wie er durch seine zahlreichen Schenkungen an die Gesellschaft und durch seine „Excursions in New South Wales, Western Australia and Van Diemens Land,“ bewiesen hat, der Zoologie sehr eifrig ergeben ist, erhalten hatte. Die orangefarbige *Epthianura* ist aber einer der allerfeltesten Vögel, das erwähnte ist das einzige Exemplar, welches Gould sah, und wahrscheinlich überhaupt das einzige, weshalb die Bewohner von Neu-Süd-Wales darauf aufmerksam gemacht werden müssen, besonders diejenigen, welche Gelegenheit haben, die von Leutnant Breton besuchten Orte zu besuchen, welcher in obengenanntem Werke, wo er von den Common Plains in New South Wales spricht, sagt: Wir schossen mehrere *Platypi* (*Ornithorhynchus*) und einen kleinen Vogel, eine Art *Saxicola*, einem Canarienvogelbastard ähnlich, dieser ist in der Colonie außerordentlich selten, und ich weiß nicht, daß irgend Jemand noch ein Exemplar davon besitzt, es waren ihrer drei beisammen und die Eingebornen versicherten, dergleichen vorher niemals gesehen zu haben. Durch die langen Flügel, stark entwickelte Schwingen dritter Reihe, und den viereckigen Schwanz zeigt er eine größere Verwandtschaft mit *Epthianura* als mit einer andern Gattung, daher ihn Gould einstweilen dazu rechnet. Künftige Beobachtung mag entscheiden, ob dies richtig ist.

105. *Epthianura tricolor* GOULD. Der dreifarbige Wipper.

GOULD proc. VIII. 159. Birds of Austral. VII. 10. Tri-coloured *Epthianura*.

Oberkopf, Oberschwanzdecken, Brust und Bauch hochscharlach; Zügel, Streif über und unter dem Auge, Ohrdecken, Hinterhaupt und Rücken dunkelbraun; Flügel braun, jede Feder bräunlichweiß gesäumt; Schwanz dunkelbraun, jede Feder mit großem weißem Fleck an der Innenseite nächst der Spitze; Kehle, Gurgelgegend und Unterschwanzdecke weiß; Iris strohgelbweiß, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen nur an der Oberschwanzdecke hochscharlach, an der Brust blässer, am Kopfe gänzlich verwaschen.

Am 11. December 1839 nach Sonnenaufgang in den waldigen Gegenden nächst Peel's River, östlich nach den Liverpool Plains, traf Gould ein schönes Männchen, welches durch sein Gefieder und lebhafte Bewegungen ihn anzog; während es eifrig beschäftigt war, kleine Insekten zu fangen, welche über dem Boden herumflogen. Das Verlangen, diesen unbekannten Vogel zu besitzen, ließ allerdings nicht lange überlegen, und bald befand sich derselbe getödtet in der Hand des Beobachters. Weder sein Begleiter Natty, noch sonst Jemand konnte ihm irgend eine Auskunft über den Vogel geben, noch Niemand hatte ihn vorher gesehen, noch bekam ihn Gould jemals wieder zu Gesicht. In einer kleinen Sammlung, welche sich Gould in Südaustralien durch einen einsichtsvollen und eifrigen Sammler, Mr. Strange, verschaffte, fanden sich endlich noch zwei Exemplare, wie es schien ein Pärchen; unglücklicherweise befanden sich dabei keine Bemerkungen über ihre Sitten und Lebensweise. Wahrscheinlich ist diese Art Zugvogel und die Exemplare waren seltene Gäste aus dem Innern, und jede künftige Belehrung über eine solche „*rara avis*“ würde also erwünscht sein.

106. *Erythrodryas rhodinogaster* GOULD. Der Rosenbauch-Erdsmager. GOULD proc. 1842. 9. August. Birds VIII. 4. *Saxicola*

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel NeuheLLands.

rhodinogaster Dnarp. ann. gén. d. sc. phys. de Bruxelles. Muscicapa Lathamii Vig. zool. Journ. I. 410. pl. 13. — Jard. Selby ill. I. pl. 8. Petroica rhodinogaster Jard. Selby ill. add. in vol. II. Pink-breasted Robin N. S. Wal. Colon.

Kopf, Hals, Gurgelgegend und Rücken rußschwarz, ein kleiner weißer Fleck in der Mitte des Vorderhalses; Flügel bräunlich schwarz, einige Schwingen mit länglichem rötlichbraunem Fleck an der Außenseite nächst der Basis und einem andern nächst der Spitze, wodurch zwei kleine schiefe Binden entstehen, wenn die Flügel ausgebreitet sind; Brust und Bauch netzenförmig, geht am Bauche und der Unterflügeldecke in weiß über, Züs und Schnabel schwarz, Beine schwarz, Sohlen orange. — Weibchen hat eine Andeutung des weißen Stirnflecks, ganze Oberseite braun, Flügel und Schwanz braun, mit stärkeren mehr lederbraunen Fleckenbinden, Gurgelgegend lederfarbig; Brust und Bauch bräunlichgrau, Bauch und Unterflügeldecke lebergelb. Junge Männchen im ersten Herbst wie Weibchen. In den ersten zwei Monaten, nachdem sie das Nest verlassen haben, mit lederbraunen Schaftstreichen.

Auf van Diemensland, besonders in den westlichen Theilen der Insel. Ein einziges mal traf Gould diesen Vogel auf dem Continente Australiens, indem er ein junges Männchen in einem tiefen Hohlwege unter Mount Lofty in Südaustralien schoß. In Lebensweise und Sitten gleichen diese und die folgende Art der Gattung Petroica nicht sehr (are vere dissimilar), indem sie in allen Bewegungen weniger lebhaft sind. Sie leben in den zurückgezogensten und entferntesten Theilen der Wälder, besonders am Boden tiefer Schluchten, deren Verborgenheit selten durch die Stimme eines lebenden Wesens verrathen wird, und wo sie von Blattläusen und andern kleinen Insekten sich nähren. Zu Zeiten, besonders im Winter, verlassen sie diese Einsamkeit und kommen in die Gärten der Colonisten, aber so selten, daß wenige Personen Gelegenheit gehabt haben, sie im Freien zu sehen, wenn sie nicht eben jene Orte besuchten. Gould schoß mehrere Exemplare in den Schluchten unter dem Mount Wellington in van Diemensland; und als er mit Rev. L. J. Ewing die reizende Partie besuchte, welche sich seine Freundin Lady Franklin als botanischen Garten auserlesen hatte, so beobachtete er diese Art in ziemlicher Anzahl. Durch Mr. Gurn erhielt er mehrere Exemplare und erfuhr, daß er auf den Hampshire Hills sehr häufig sei. Er frist nur Insekten, welche er entweder im Fluge fängt oder von dem Boden aufsucht. Er sitzt, wie die Petroica, gewöhnlich auf Steinen oder Baumsturzeln auf dem Boden an den Schluchten (gullies) und zeigt dabei seine volle Brust wie jene. Das Nest besteht aus schmalen Streifen weicher Rinde, weichen Fasern von faulem Holz und feinen Wurzelfasern mit Pflanzenfasern und alten Spinnweben durchwoben. Die drei Eier sind kleiner als die von Petroica multicolor, ihnen aber sonst ähnlich, grünlichweiß, hellkastanienbraun und purpurbraun gesprenkelt, 8½" lang, 6½" breit.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

107. *Erythrodryas rosea* GOULD. Der rosarothte Erdschmager.

GOULD proc. 1842. 9. Aug. Birds of Austral. VIII. 5. Petroica rosea GOULD proc. VII. 142.

Vorderkopf mit sehr kleinem weißem Fleck über der Schnabelbasis, Oberkopf, Gur-

gelegend und ganze Oberseite dunkel schiefergrau (slate-grey); Brust hochrosaroth in scharlach ziehend; Unterbauch und Unterflügeldecken weiß, Flügel und die sechs mittleren Schwanzfedern schwärzlichbraun, die drei äußeren jederseits weißgespitzt, mehr an der Innenseite besonders an den beiden äußersten; Schnabel und Beine schwärzlichbraun; Mundwinkel und Sohlen gelb. Weibchen: Stirnfleck zieht in fahl, ganze Oberseite graulichbraun, Flügel braun, zweite Schwingenreihe mit zwei weißen (in der Beschreibung im Widerspruch mit der Abbildung: greyish buff) Bändern, Schwanz wie beim Männchen gezeichnet, mehr braun.

Südostküste von Neu-Süd-Wales, in allem Gebüsch daselbst, auch zahlreich in den Cedernwäldern der Liverpool-Ebene und wahrscheinlich in den übrigen Theilen von Neu-Süd-Wales eben so häufig. Er dringt in die Tiefen der Wälder, hat sein Lieblingsplätzchen an den verstecktesten Orten, wo er einsam, selten zu mehr als einem Pärchen, lebt, ist außerordentlich ruhig in seinen Bewegungen und so zahm, daß Gould auf seinen Wanderungen durch die Wälder von Illawara und in der Nachbarschaft des Hunter, da wo er sich etwa unter dem belaubten Gebüsch niedergesetzt, um seinen ermüdeten Gliedern Ruhe zu gönnen, oft bemerkte, wie der Vogel sich zwei bis drei Ellen weit von der Stelle niederließ und ihn mit seinem Gesange erfreute. Uebrigens sind seine Sitten die der vorigen Art. Obwohl er an den genannten Orten nicht selten ist, so finden sich doch in den Museen nur wenige Exemplare und er hatte noch keinen Namen erhalten. Nest und Eier sind noch nicht bekannt. Er hat einen angenehmen, einwärts gekehrten Gesang, ähnlich unserm Rothkehlchen, aber schwächer.

108. Petroica multicolor SWAINS. Der vielfarbige Felschmager. SWAINS zool. ill. II. ser. pl. 36. — GOULD synops. I. — G. R. GRAY List. of gen. 2. ed. 30. — GOULD Birds of Austral. VIII. 6. — Muscic. multicolor VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 243. Red-breasted Warbler. LEWIN Birds of N. Holl. pl. 17. — Goo-ba West Austr. indig. Robin Colonist.

Kopf, Gurgelgegend und Oberseite schwarz; Vorderkopf so wie ein breiter Längsstreif und schiefes schmales Band über die Flügel schneeweiß; Brust und Oberbauch scharlach, Unterbauch schmutzigweiß; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: ganze Oberseite graubraun, Gurgelgegend weiß, Brust minder schön roth.

Neu-Süd-Wales in der weiten Ausdehnung vom Osten bis nach Westen zum Schwanenflusse mit Einschluß von van Diemensland und aller kleiner Inseln an der Südküste. In van Diemensland ist er minder häufig als auf dem Festlande, auch minder zahlreich als *P. phoenicea*. Seine Verbreitung nordwärts war nicht mit Gewißheit bestimmbar; wahrscheinlich geht er in dieser Richtung einige Grade über Sydney hinaus. Obwohl der *P. phoenicea* außerordentlich nahe verwandt, zeigt doch gegenwärtige Art, daß sie mehr für das Leben auf Bäumen geschaffen ist, und obwohl sie auch häufig am Boden vorkommt, wo sie sich ganz so wie die Steinschmager benimmt, so sind doch ihre eigentlichen Lieblings- und Ruheplätze die niederen Gebüsche, welche über die offenen Ebenen und wüsten Strecken zerstreut sind. Ihre Nahrung besteht in Insecten verschiedener Ordnung, sie frißt sowohl Blattläuse als auch die schnell fliegenden Insekten und die minder beweglichen Käfer. — Wenn wir vom

Vaterlande entfernt sind, so erfreut es uns, wenn die Erinnerung an die heimische Umgebung durch irgend etwas im fernem Lande geweckt wird; so sehen wir auch hier diesen schönen Vogel in die Gärten und sogar in die Fenster der Bewohner kommen, wo er sehr gern gesehen ist; besonders anziehend ist sein auffallendes, in der Färbung schön kontrastirendes Kleid. Nach Vergleichung vieler Exemplare zeigte sich, daß sie die rothe Brust, wie unsere Nachtkecheln in Europa, schon im ersten Herbst erhalten, und daß dieselbe sich niemals verliert, indessen ist sie während der Brutzeit am höchsten gefärbt. Gould bemerkte, daß in der Tiefe der Färbung einiger Unterschied zwischen den Exemplaren an der West- und Ostküste bemerklich war, indem die ersteren, besonders die Weibchen, ein höheres und mehr ausgedehntes Roth hatten, als die von Neu-Süd-Wales und van Diemensland. Ihr Gesang und Lockton gleicht sehr dem des europäischen Nachtkechels, ist aber schwächer und mehr einwärts geteilt. Das Nest ist sehr dicht gebaut, besteht aus trocknen Gräsern, schmalen Rindenstreifen, Moosen und Flechten, alle dicht mit Spinnweben und Pflanzenfasern durchwoben und mit Federn und Wolle oder Haaren warm gefüttert. In mehreren Fällen waren die Haare von Beuteltieren, und das Nest steht gewöhnlich in einem hohlen Baumstamme oder in einer leichten Höhlung in der Rinde, 6—7 Fuß hoch über dem Boden. Die 3—4 Eier sind grünlichweiß, leicht bläulich oder fleischfarben überlaufen, ziemlich fein olivenbraun und purpurgrau gesprenkelt, letztes dunkler als ersteres; meist verläuft diese Besprenkelung über die ganze Oberfläche, bei manchen ist sie gürtelartig in der Nähe des dicken Endes; Länge 9'', Breite 7''. Sie machen gewöhnlich jährlich zwei Bruten, die Nistzeit beginnt im August und endigt im Februar.

Männchen und Weibchen auf einer Correa, welche Gould auf der Kangaroo-Insel fand.

109. *Petroica Goodenovii* JARD. SELB. Goodenov's Felseschmager.

JARD. SELB. ill. add. vol. II. — GOULD synops. I. Birds of Australia VIII. 7. — Muscic. Goodenovii VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 245. JARD. SELB. ill. I. pl. 8. f. 2. — *Me-ne-ge-dang* West-Austr. mont. indig. Red-capped Robin Colonist.

Oberseite, Hals, Gurgelgegend und Flügel braunschwarz; Flügeldecken und zweite Schwingen weiß gerandet, letztere fast einen Streif bildend; Vorderflügel in der Mitte mit weißem Fleck an der Vorderfahne, zu einem weißen Bande vereint; Vorderkopf bis zum Scheitel und der Brust hoch scharlach, geht am Bauche in weiß über; Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun, Sohlen gelb. Weibchen grau, Vorderkopf ziegelroth, Brust lebergelb, Schwingen weiß gesäumt.

Kleiner als vorige Art und durch die rothe Färbung des Vorderkopfes leicht unterscheidbar. Obgleich nicht häufig in den von Gould besuchten Gegenden, ist er doch über ganz Süd-Australien vertheilt und wurde von ihm in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales beobachtet. Mr. Gilbert schoß ihn auch in West-Australien, wo er indessen sehr an Verticilliten gebunden, sich nur im Port-District und zu Rozenup über hundert Meilen einwärts von King Georges Sound fand. Aus dem nördlichen Australien kam er noch nicht. Entweder zeigte er sich einzeln oder paarweise und hielt sich entschieden an die Betten ausgetrockneter Bäche und dünn bestandene Ebenen, ohne in das dicke Gebüsch nächst der Küste zu kommen. Wahrscheinlich ist er eine von den

Arten welche dem Innern des Continents angehören. In seinem ganzen Wesen gleicht er der *P. multicolor*, auch von der von ihm noch nicht bekannten Fortpflanzung dürfte wohl dasselbe gelten. Er hat einen besonders zarten (sweet) und klagenden (plaintive) Gesang, sehr ähnlich dem der europäischen Rothkehlchen, doch schwächer und nicht so anhaltend. Die Nahrung besteht in Insekten verschiedener Art.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

110. *Petroica phoenicea* GOULD. Der hochrothe Felschmager.

GOULD proc. IV. 105. Synops. I. Birds of Austral. VIII. 8. Flame-breasted Robin.

Oberkopf und ganze Oberseite rußgrau, ein Stirnleck, ein Fleck auf den Schultern so wie die Vorderränder der dritten Schwingenreihe weiß, Vorderschwingen und Schwanzfedern grauschwarz, von letztern die äußern fast ganz weiß; die zweite Schwanzfeder jederseits weiß; Unterkehle rußgrau, von da an die Unterseite hochscharlachroth, Unterschwanzdecken weiß, Iris, Schnabel und Fuß schwarz. Weibchen: oben einfarbig braungrau, Flügel dunkelbraun, dritte Schwingenreihe und Flügeldecken röthlichgrau gerandet, Schwanz braun, äußere Schwanzfedern jederseits ziemlich ganz weiß, Unterseite röthlichgrau, Iris, Schnabel und Beine schwarz. Junge wie Weibchen, mit hellen Schaftstrichen und gelben Mundwinkeln, Schnabel und Beine braun.

Van Diemens Land und der südöstliche Theil Australiens bestimmt den Wohnbezirk dieser Art. Dort ist er sehr gemein, in Neu-Süd-Wales und Süd-Australien nicht so zahlreich und sehr lokal. Er ist minder auf das Baumleben angewiesen als *P. multicolor*, und giebt den offenen Wästen und hellen Strecken einen entschiedenen Vorzug vor den Wäldern. In seinen Sitten gleicht er mehr den weißköpfigen, eigentlichen Steinschmägern, sucht sich oft einen großen Stein, Erdklos oder dergleichen, um darauf zu sitzen, und seine schönrothe Brust sehen zu lassen. Zur Brutzeit ziehen sie sich in die Wälder zurück, und bauen ihr obertassenförmiges Nest in eine Baumspalte, eine Felskluft, oder an eine ähnliche Stelle. Er ist sehr zutraulich, so daß er die Nähe des Menschen mehr sucht als flieht, und in die Gärten, Obstpflanzungen, und überhaupt cultivirte Plätze kömmt. In der Nachbarschaft von Hobart Town findet er sich zu allen Jahreszeiten, und Gould fand sein Nest sogar an einem abhängigen Damme in den Straßen der Stadt. Er frisst Insekten verschiedener Art, besonders auf der Erde. Er hat einen sehr angenehmen Gesang, etwas tief und einwärts, so singt besonders das Männchen oberhalb des brütenden Weibchens. Das Nest ist dick und warm, aus schmalen Streifen von trockner faserreicher Rinde, mit Spinnweben, auch manchmal mit Wolle verwoben, und mit Haaren und Federn ausgelegt, zufällig auch mit haarfeinen Gräsern. Die drei Eier sind 9''' lang, 7''' breit, grünlichweiß, purpur- und kastanienbraun gefleckt und gesprenkelt, doch zeigen sich darin viele Abänderungen, in manchen läuft die Zeichnung zu unregelmäßigen Flecken zusammen, oder sie sind sehr klein gesprenkelt. — Gould konnte den Farbenwechsel noch nicht bestimmt beobachten, manche Exemplare brüten und singen auch im braunen Kleide; die *Petroica multicolor* dagegen scheint ihre rothe Brust im ersten Herbst zu erhalten, so daß Gould schon am 8. Februar ein Individuum schoß, dessen Brust schönroth war, dessen übriges Gefieder aber seinen unreifen Zustand bestätigte.

111. Petroica bicolor SWAINS. Der zweifarbige Felschmager.
 SWAINS. ill. Ser. II. pl. 43. GOULD Birds of Austral. VIII. 9. *Jil-but*
 West-Austr. mont. indig. *Goo-ba-mogin* West-Austral, um Perth. Black
 Robin Colonist. Pied Robin. *Muscicapa cucullata* LATR. ind. suppl. 51.?
 — Hooded Flycatcher LATR. gen. syn. spl. II. 223.? gen. hist. VI.
 216.? —

Kopf, Gurgelgegend, Hals, Rücken, Rumpf, Oberschwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern tief sammerschwarz, nächste Schwanzfeder jederseits schwarz an der Innenseite, weiß an der äußern, breit schwarzgespitzt, übrigen des Schwanz weiß, breit schwarzgespitzt, Schulterdecken weiß, Flügel dunkelschwarz, zweite Schwingenreihe mit weißem Vorderend, ein weißes Band zieht über die Vorderschwingen, mit Ausnahme der beiden ersten, Unterseite der Schulter, Brust, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, Iris bräunlichschwarz, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun. Weibchen oben dunkelbraungrau, Flügel braun, das Band weniger deutlich, Unterseite licht bräunlichgrau, gegen den Bauch weiß, und Unterschwanzdecken schwarzbraun, Seitenfedern an der Basis weiß bis in die Nähe der Spitze an der Außenseite der äußersten Feder. Junge, unmittelbar nachdem sie das Nest verlassen, dunkelbraun mit lichtbraunen Schaftstrichen, Flügel- und Schwanzzeichnung wie bei den Alten; Unterseite wie die obere, gegen den Bauch hin weiß.

Wenn wir den Vogel am Schwannensflusse, an der Nord-Westküste von Australien, als identisch mit den von Neu-Süd-Wales, oder nur als eine leichte Abänderung von ihnen betrachten, da er nur in allen Theilen etwas kleiner ist, so erstreckt sich die Verbreitung dieser Art über den ganzen Continent von Australien. Auf Van Diemens-Land kommt *P. bicolor* noch nicht vor, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß er sich über den Süden erstreckt. Er hält sich weniger in den offenen Gegenden, als in dichtem Gebüsch, und Gould fand ihn zahlreicher in solchen Ebenen, welche hier und da mit großen Bäumen bestanden waren, wo er unter den untern Zweigen so wie am Boden seine Insektenjagd kühn und thätig übte. Bei seinem abstechend weißen und schwarzen Gefieder fällt er sehr auf, besonders wenn er Flügel und Schwanz ganz ausbreitet. Er frisst nur Insekten verschiedener Art, besonders Käfer und deren Larven. Die Brutzeit beginnt im September und dauert durch die vier folgenden Monate, in dieser Zeit werden zwei Bruten vollendet. Das Nest ist ziemlich klein und leicht, aus trocknen Gräsern, Streifen von Rinden und Wurzelsfasern gebaut, mit Spinnweben glatt umzogen, und inwendig mit feinen weichen Fasern, gewöhnlich auch etwas Wolle auf dem Boden, ausgekleidet, es steht auf dem dürrn Zweige eines kleinen Baumes, dem Stamme gegenüber, oder in der Gabel eines gefallen Baumes, 2 oder 3 Fuß über der Erde. Die 3 Eier sind $10\frac{1}{2}$ '' lang und $7\frac{1}{2}$ '' breit, ziemlich länglich, hell olivengrün, ohne Flecken und Zeichnung, zufällig, besonders am Ende braun überlaufen. Diese Art hat nur einen einfachen Lockton, so schwach, daß man ihn nur wenig Ellen weit vernehmen kann.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf einem Zweige vom Currijong.

112. *Petroica fusca* GOULD. Der schwarzbraune Felschmager.

GOULD Birds of Austral. VIII. 10. Dusky Robin.

Kopf und ganze Oberseite röthlichbraun, olivenfarben überlaufen; Flügel und Schwanz braun; Schwingen erster und zweiter Reihe mit schmaler weißer Binde an der Basis; äußere Schwanzfeder jederseits außen und an der Spitze weiß gesäumt, Unterseite blaßbraun, zieht am Bauche und den Unterschwanzdecken in bräunlichweiß; Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen ganz gleich. Junge oben sehr dunkelbraun, ledergelb schafstreifig, unten braun und bräunlichweiß gemischt, letztere Farbe auf der Mitte der Federn.

Diese unansehnliche Art ist über alle Theile von Van-Diemens-Land, welche ihr passende Wohnplätze bieten, zahlreich verbreitet. Der Vogel liebt die dünnbestandenen Hügel, und solche Ebenen und Niederungen, welche wüßt sind, und hier und da Dicksicht und Buschholz haben. In seiner Lebensweise kommt er fast mit den rothbrüstigen Arten überein. Gould beobachtete ihn oft auf Sturzeln umgefallener Bäume, auf den Vermachungen, in Gärten und ähnlichen Lagen. Er scheint sich nur von Insekten zu nähren, die er ganz verschluckt, besonders großen Käfern. Sein Nest ist ziemlich groß und obertassenförmig, aus groben Wurzelfasern, kleinen Reisern, Rindenbrocken und trocknen Gräsern gebaut, mit feinen haarförmigen Würzelchen, Wolle und weichen Fruchtstielen von Moosen ausgelegt. Größe und Gestalt des Nestes hängt vom Standorte ab, in einer Felspalte ist es mehr ausgespreizt, aber die Innenseite und der Oberrand sehr nett umschrieben, die Oeffnung mißt über $2\frac{1}{2}$ Zoll, und die Tiefe über $1\frac{1}{4}$ Zoll. Die 3 — 4 Eier sind $10''$ lang und $7\frac{1}{2}''$ breit, in Färbung von denen der andern Arten verschieden, doch mehr denen der *P. bicolor* ähnlich, hell grünlich, sehr klein braungefleckt und gesprenkelt. Obwohl Gould auf die Bebrütung besondere Aufmerksamkeit wendete, traf er doch diesen Vogel auf dem Continente Australiens nicht an. Um Hobart Town ist er sehr zahlreich, sowol in Schluchten unter dem Mount Wellington, als auf der entgegengesetzten Seite vom Derwent gegen die Clarence Plains. Seine Lockstimme ist eintönig ohne irgend einen Character.

Abbildung: Männchen, Weibchen und Junges.

113. *Malurus cyaneus* VIEILL. Der hochblaue Staßelschwanz.

GOULD Birds of Austral. III. 5. Blue Wren. *Sylvia cyanea* LATH. ind.

II. 545. *Motac. cyanea* GM. S. N. I. 991. *Motac. superba* SHAW. N. misc. pl. 10. Superb Warbler SHAW. in White's voy. pl. in p. 256. supra. SHAW. gen. zool. X. 754. pl. 58. LATH. gen. hist. VII. 117. non ic. — *Malurus cyaneus* VIEILL. gal. 265. pl. 163. — VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 221. — JARD. SELB. ill. II. 72. f. 3. GOULD synops. I. — Superb Warbler, Blue Wren etc. Colonist.

Männchen im Sommer: Oberkopf, Ohrdecken und ein Mondfleck über dem Rücken metallisch himmelblau; Flügel, ein Streif über dem Auge, Hinterhaupt, Schulterdecken, Rücken, Rumpf und Unterschwanzdecken sammtschwarz; Gurgelgegend und Brust bläulichschwarz, unten von sammtschwarzem Bande umzogen; Schwanz tief blau, unbestimmt dunkler bandirt und feinweiß punktiert; Flügel braun; Unterseite fahlweiß, an den Seiten blau überlaufen, Iris schwärzlichbraun; Schnabel schwarz;

Beine braun. Weibchen: Bügel und Augenring röthlichbraun; Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Unterseiten bräunlichweiß; Schnabel röthlichbraun, Beine fleischfarbenbraun.

Unter der beliebten Gattung *Malurus* ist gegenwärtige die älteste Art. In allen Theilen von Neu-Süd-Wales verbreitet, und ebenso häufig auf den Ebenen im Innern nordwärts, wie weit er aber da geht, läßt sich erst nach weiteren Untersuchungen des Landes bestimmen. Gould schieß auch Exemplare in Süd-Australien, die er für identisch hielt, nach Rückkehr in Europa fand er sie theils mit *M. longicaudus* übereinstimmend, theils auch von ihnen verschieden, und vermuthet, daß sie vielleicht eine eigene Art ausmachen. — *M. cyaneus* lebt an wilden unfruchtbaren Orten, welche dünn mit niederem Gestrüpp bewachsen sind, wie sie besonders gegen die Flußufer hin vorkommen. In den Wintermonaten lebt er in kleinen Trupps von 6 — 8 Stücken, wahrscheinlich familienweise. Er wandert nicht weit, zieht aber immer in dem Districte in dem er geboren wurde, herum, und zieht sich zur Nacht an seine Ruheplätze zurück. In dieser Jahreszeit ist das Gefieder beider Geschlechter so gleich, daß sie nur bei der genauesten Untersuchung unterschieden werden können, und wahrscheinlich kommen dann immer mehrere Weibchen auf ein Männchen. Die alten Männchen haben allezeit einen schwarzen, die Jungen im ersten Jahre so wie die Weibchen einen braunen Schnabel; die Schwanzfedern, welche nebst den Schwingen jährlich nur einmal vermausert werden, sind bei dem Männchen tieferblau als bei dem Weibchen. Im Frühlinge theilen sie sich paarweise ab, und das Männchen verwandelt sich nicht allein in der Farbe, sondern auch im Gefüge seiner Federn; anstatt jenes unansehnlichen Gefieders tritt jetzt ein Schmuck ein, wie man ihn nur bei Colibri's und Cotinga's zu sehen gewohnt ist, aber nächst dieser Veränderung des Kleides ist auch der ganze Vogel in seinen Sitten verändert, das kleine Geschöpf fühlt sich neu belebt, und freudig läßt es sein zartes Liebeslied unaufhörlich erschallen, bis die Brutzeit eintritt oder die Jungen wieder versorgt sein wollen, wodurch die Kraft eine neue Richtung erhält. Das schöne Gefieder zeigt sich im März, es wird dann getragen bis zum August das Winterkleid wieder eintritt, jedoch findet man auch im tiefen Winter noch Exemplare, welche mit dem Sommerkleide geschmückt sind. Im Winter kann kein Vogel zahmer sein als dieser, er kommt in die Gärten und Gebüsche der Colonisten, hüpfet auf ihren Häusern und in ihren Höfen herum, ohne Menschen zu scheuen. Das Männchen in seinem Sommerkleide ist scheuer und zurückgezogener, gleichsam als ob es das Bewußtsein hätte, daß seine Schönheit es in Gefahr bringe. Dennoch bauen sie ihr Nestchen, und erziehen ihre Jungen auf den volkreichsten Plätzen. Mehrere Beuten werden jährlich im botanischen Garten zu Sydney vollzogen, und Gould sah, wie ein Pärchen in der Stadt, sein Nest auf einem Baume nahe am Thore der Colonial Secretary's Office baute. Die kurzen, runden Flügel sind wohl nicht für ausdauernden Flug gebaut, wohl aber für das pfeilschnelle Fliegen, um über den Boden zu kommen. Diese Bewegung ist fast als ein Rennen zu bezeichnen, oder ist ein fortgesetztes Hüpfen, welches mit reißender Schnelligkeit gelübt wird. Sie halten dabei ihren Schwanz senkrecht in die Höhe, oder gar nach vorwärts gerichtet, nur im Fluge bringen sie ihn in horizontale Lage. Die Brutzeit dauert vom September bis zum Januar mit 2, wenn nicht 3 Beuten, die Jungen

der ersten sind kaum flügge, wenn das Weibchen wieder zu legen beginnt. Außer ihren eignen Jungen ziehen sie sehr oft auch den Bronze-Kukuk: *Chalcites lucidus*, auf dessen einzelnes Ei man nicht selten in ihrem Neste findet, obwohl man nicht weiß, ob es auf gleiche Weise, wie bei dem europäischen Kukuk, hineingebracht wird. Das Nest ist gewölbt, mit einem kleinen seitlichen Flugloche, gewöhnlich aus Gras gebaut, mit Federn und Haaren gefüttert; es befindet sich meistens nahe am Boden in einem verborgenen Busche, Grasbüschel oder unter dem Schutze einer Bank. Die meist 4 Eier sind zart fleischfarbenweiß, röthlich braungefleckt und betüpfelt, häufiger und mit einem Zickzackgürtel nächst dem dicken Ende, 8''' lang, $5\frac{1}{2}$ ''' breit. Der Gesang ist dem des Zaunkönigs nicht unähnlich, so wie *Malurus* überhaupt in manchen Sitten mit dieser Gattung übereinstimmt. Der muskulöse Magen enthält Insecten mancherlei Art, die auf dem Boden, auf gefallenem Baumstämmen und dergl. aufgesucht werden.

Abbildung: 2 Männchen und 1 Weibchen, mit Nest, welches einen jungen Kukuk enthält.

114. *Malurus longicaudus* GOULD. Der langgeschwänzte Staffelschwanz. GOULD proc. V. 148. Birds of Austral. III. 6. Long-tailed Wren.

Männchen im Sommer: Oberkopf, Ohrdecken und ein breiter Mondfleck am Obertheile des Rücken metallisch blau; Zügel, ein Streif über dem Auge, Hinterhaupt, Schulterdecken, Rücken, Rumpf und Oberschwanzdecke sammetischwarz; Gurgelgegend und Brust bläulichschwarz, unten von sammetischwarzem Bande umzogen; Schwanz dunkelblau, unbestimmt dunkler gebändert und feinweißgespitzt; Flügel braun; Unterseite fahlweiß, an den Seiten blau überlaufen, Iris schwärzlichbraun; Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen: Zügel und Augentkreis röthlichbraun; Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Unterseiten bräunlichweiß; Schnabel röthlichbraun; Beine fleischfarbenbraun.

Größer als der vorige, länger geschwänzt und dunkler blau. Ueber Van-Diemens-Land, und die Inseln der Bala's Straits verbreitet, und fast überall wo Felschluchten sind und vieles Gebüsch. Ein Exemplar im Winterkleide erhielt Gould von der Kanguru-Insel. Der muntere und zierliche Vogel ist auf Van-Diemens-Land ebenso gern gesehen, als *M. cyaneus* in Neu-Süd-Wales, und ist wie dieser im Winter sehr zahm und zutraulich. Auch er verändert sein Gefieder wie jener, und stimmt in seinen Sitten mit ihm überein. Sein Nest ist etwas größer, besteht aus Gras und Blättern, und ist mit Federn warm gefüttert, manchmal auch mit Haaren vom Kanguru und Opossum, es befindet sich in einem kleinen Busche nächst dem Boden, oder ist in einen Grasbusch gebaut. Die Paarungszeit beginnt im August und dauert bis Januar mit 2 bis 3 Brutten. Auch er wird wie *M. cyaneus* oft der Stiefvater von *Cuculus lucidus*. Die 4 — 5 fleischweißen, röthlichbraun gefleckten und getüpfelten, am dicken Ende gegürtelten Eier, sind jenen ähnlich, aber verhältnißmäßig größer, ziemlich 9''' lang und $6\frac{1}{4}$ ''' breit. Die langen Beine kommen ihm sehr zu statten bei seinem Laufen auf dem Boden und über die gefallenem Stämme, längst deren er mit aufgehobenem Schwanze dahin eilt. Man trifft ihn auch unter den niederen Bäumen und Büschen, das Männchen sucht sich oft ein vorstehendes dürren Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vogel Neuhollands.

res Zweiglein, von wo es seinen munteren Gesang erschallen läßt. Die Nahrung besteht aus verschiedenen Insecten, die sie vorzüglich auf dem Boden suchen, der Magen ist muskulös und enthält oft kleine Sandkörner unter die Nahrung gemischt.

115. Malurus melanotus GOULD. Der schwarzüchtige Staffelschwanz. GOULD Birds of Austral. III. 7. proc. 1840. 10. November. — Black-backed Wren.

Männchen im Sommer. Oberkopf, Kehle, Gurgelgegend, Bauch, Oberücken, Ober- und Unterschwanzdecken schön metallischblau; Ohrdecken spangrünblau; Zügel, Halsrücken, wie Brustband und Hinterrücken sammet-schwarz; Außenränder aller Flügel-federn grün, Schwanz bläulichgrün, unbestimmt dunkelgebändert und leicht weißgespitzt; Schnabel schwarz; Iris und Beine schwärzlichbraun. Weibchen: Zügel und Augenkreis röthlichbraun, Oberseite braun; Unterseite bräunlichweiß; Flügel braun; Schwanz grün, jede Feder leicht weiß gespitzt; Schnabel röthlichbraun; Beine braun. Männchen hat im Winter einen schwarzen Schnabel.

Diese seltne Art erhielt Gould einzig und allein in den Belts of the Murray in Süd-Australien, doch war er da ziemlich häufig, aber so außerordentlich scheu und misstrauisch, daß nur wenige Exemplare zu bekommen waren, die wahrscheinlich die einzigen in Europa sind. Meist hält er sich am Boden, besonders in den kleinen offenen Waldblößen (glades) und kleinen Ebenen, durch welche der äußere Belt von dieser weiten Wüste (scrub) sich unterscheidet. Gould war im Winter da, die Exemplare demnach alle im Winterkleide, und nur ein Exemplar erhielt er im Sommerkleide, welches Sr. Exc. Colonel Gawler und Capt. Sturt, im J. 1839, bei ihrem Besuche des Murrayflusses geschossen hatten. Die Art steht zwischen *M. cyaneus* und *splendens*, sie hat den blauen Bauch und das Brustband des letzteren, und den schwarzen Rücken des ersteren; von beiden unterscheidet sie sich durch ihre Beine, welche kürzer sind als die der Verwandten. Dieser Unterschied zeigt seinen Einfluß auf ihre Lebensweise, denn während die andern mit größter Leichtigkeit auf dem Boden laufen, so bleibt gegenwärtige Art in dieser Fähigkeit zurück, daher ist sie so schwer zu erhalten. Anstatt zu fliegen, wußten sie durch die kleinen, offenen Stellen und durch das Gestrüpp sehr schnell hinzukommen, es schien als wenn jeder Trupp einen Führer hätte, und plötzlich waren sie aus der Schußweite. Diese Scheue war um so merkwürdiger, als sie vielleicht in Gould den ersten weißen Menschen gesehen, ganz so wie bei *Cin-closoma punctatum*.

116. Malurus splendens GOULD. Der glänzende Staffelschwanz. GOULD Birds of Austral. III. 8. Banded Wren. *Saxicola splendens* QUOY et GAIM. Astrol. I. 197. pl. 10. f. 1. *Malurus pectoralis* GOULD proc. I. 106. *Djur-jeel-ya* West-Austr. inf. *Jeer-jal* West-Austr. mont.

Männchen im Sommer. Oberkopf, Rücken, Schulterdecken und Oberschwanzdecken tief metallischblau; Ohrdecken spangrünblau; Gurgelgegend und ganze Unterseite tief glänzend violettblau; Zügel, Brust und Nackenband sammet-schwarz; Flügel-federn grün gesäumt; Schwanz grünlichblau, unbestimmt dunkelbandirt; Schnabel schwarz, Augen

und Beine schwärzlichbraun. Weibchen: Schnabel, Bügel, Augenkreis braun, Oberkopf und ganze Oberseite braun; Schwingen außen leicht grüngesäumt; Schwanz wie am Männchen, doch blasser und leicht weiß gespitzt.

Unstreitig die prächtigste Art dieser Gattung. Westküste Australiens, wie weit aber die Verbreitung geht, ist erst in der Zukunft bestimmbar. Gould glaubte sie allgemein verbreitet über die Schwanenfluß-Colonie, wo er das Gestrüpp und Unterholz bewohnt, und am Tage auf die trockensten offenen Waldblößen herauskömmt, und nach Mr. Gilberts Meinung sumpfige Stellen als Ruheplätze aufsucht. Dahin sollen sie vor Finsterwerden in großer Anzahl zurückkehren; auf zwei Männchen kämen gewöhnlich fünf Weibchen. Sein Gesang gleicht sehr dem *M. longicaudus*. Er brütet im September und den drei folgenden Monaten, baut sein Nest aus trocknen, weichen Gräsern und legt es mit Haaren, Wolle oder Federn aus, es ist gewölbt, 6—8 Zoll hoch, der obere Theil haubenförmig, die meist 4 Eier fleischfarbenweiß, röthlichbraun gefleckt und getüpfelt, vorzüglich am dicken Ende, $8\frac{1}{4}$ lang, $6\frac{1}{4}$ breit. Die Stellung des Nestes ist verschieden, manchmal an den hängenden Trauben des Stinkholzbaumes, oder zwischen dem aufrechten Schilf an den Uferändern und Flußufern. Der muskulöse Magen enthält Insekten verschiedener Art.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf *Kennedya monophylla fructifera*?

117. *Malurus leucopterus* QUOY. GAIMARD? Der weißflügeliche Staffelschwanz. White-winged Wren. GOULD Birds of Austral. III. 9. *M. leucopterus* QUOY. GAIM. Uranie p. 108. pl. 23. f. 2.? — VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 222.

Männchen. Kopf, Rumpf oben und unten nebst Schwanz tiefblau; Schulterdecken, Flügeldecken und dritte Schwingenreihe schneeweiß, Vorderschwingen braun, außen silbergrün gesäumt. Schnabel schwarz; Beine braun, Augen dunkelbraun. Weibchen: Oberkopf, ganze Oberseite und Seiten braun; Gurgelgegend und Bauch weiß, zart braun überlaufen; Vorderschwingen am Außenrande und Schwanz blasgrünlichblau, Schnabel röthlichbraun.

Gould wollte das Original zu Quoy und Gaimards incorrecter Figur im Pariser Museum vergleichen, es wurde aber nicht gefunden. Der Vogel ist von der Insel Dirk Hartich. Gould fand seinen Vogel ziemlich häufig in den kleinen Gras- und Buschparthien über den Ebenen, welche sich nördlich über den Liverpooldistrict erstrecken, auch häufig am Lower Namoi, auch erhielt Gould Nest und Eier von Süd-Australien. Gewöhnlich sahe man ihn paarweise oder in kleinen Trupps, und so scheu, daß es äußerst schwierig war Exemplare zu erlangen, besonders ausgefärbte Männchen. Je schwächer die Flugkraft ist, desto leichter entweichen sie durch die Gebüsche, und laufen reihenweise hüpfend über den Boden, so daß sie leicht der Verfolgung entgehen. Noch mit dem besten Erfolge sucht man ihre Wohnung auf, nähert sich behutsam und bleibt eine kurze Zeit still, bis das Männchen herauskömmt, um vom Busche zu hüpfen, da ihre unruhige Natur sie nicht lange auf einer Stelle verborgen läßt. Die Brütezeit dauert vom August bis Januar; so lange auch das Prachtleid des Männchens, vor und nach dieser Zeit ist es einfarbig braun. Das Nest besteht aus Gräsern, ist ziemlich groß und gewölbt, hat ein Flugloch nächst dem

Scheitel. Das, welches Gould empfing, hatte zwei Eier, eins vom Bronze-Mukuk. *M. leucopterus* legt wahrscheinlich 4 Eier, das eine war fleischfarbenweiß, rothbraun feingesprenkelt, gürtelartig am dicken Ende, 8''' lang, 6''' breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf *Brunonia australis*.

- 118. *Malurus Lambertii*** VIG. HORSE. **Lambert's Staffelschwanz.**
VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 221. JARD. SELB. ill. II. pl. 72. f. 2. —
GOULD synops. I. Birds of Austral. III. 10. Lamberts Wren. Superb
Warbler WHITE'S Journ. pl. in p. 256. infr. PHILLIPS voy. pl. in p.
157 ♂. Variegated Warbler LEWIS Birds of New-Holland pl. XV.

Männchen: Vorderkopf, Ohrdecken, Kopfseiten und Hinterkopf nebst Mittelrücken schön violettblau; Gurgelgegend, Brust, Nackenband und Hinterrücken schwarz; Schulterdecken kastanienbraun; Flügel braun; Bauch weiß, an den Seiten braun überlaufen, Schwanz dunkel grünlichblau, undeutlich dunklerbandirt und leicht weißgespitzt; Schnabel schwarz; Augen und Beine dunkelbraun. Weibchen dunkelbraun; Gurgelgegend und Unterseiten blasser; Schwanzfedern wie bei dem Männchen, doch weniger lebhaft; Schnabel und Augentring röthlich-braun, Beine braun.

Obwohl weit weniger häufig und mehr lokal beschränkt, als *M. cyaneus*, doch über einen großen Theil des Landes verbreitet, in den meisten Theilen von Neu-Süd-Wales, im Innern in der Nachbarschaft des Namoi und an der Nordwestküste, woher Gould mehrere Exemplare mit einer interessanten Sammlung von Mr. Dring erhielt. Am Namoi kam er ziemlich häufig mit dem *M. cyaneus* vor. In Neu-Süd-Wales scheint er besonders in der Nachbarschaft von Botany-Bay zu wohnen, und zeigt sich auch gelegentlich bei Sydney, selbst in den kleinen Gärten der Stadt. Ein schönes Exemplar im dortigen Museum wurde in der Stadt an einer von Häusern umgebenen Straße getödtet. Er kommt nicht auf Van-Diemens-Land vor, Gould bemerkte ihn auch nicht in Süd-Australien, oder am Schwanensflusse, auch erfuhr er nicht, daß er da von irgend Jemand gesehen worden sei. Er ist lange bekannt, und findet sich in den frühesten Reisen als Varietät von *M. cyaneus* aufgeführt. Allein die einzige Art, mit welcher er ähnlich ist, wäre *M. elegans* von West-Australien, für den er einen schönen Stellvertreter auf der Südküste abgibt. Gould fand das Nest nicht, indessen dürften Farbenwechsel, Nestbau u. s. w. mit den andern übereinkommen. Die Nahrung besteht in verschiedenen Insekten, die sie am Boden suchen, über den sie mit großer Leichtigkeit dahintrennen.

- 119. *Malurus elegans*** GOULD. **Der zierliche Staffelschwanz.**
GOULD Birds of Austral (1. Aug. 1837). Graceful Wren III. 11. *Djurgeal-ya* West-Austral. inf. indig.

Männchen: Vorderkopf, Ohrdecken, Gesichtsseiten und Hinterkopf lebhaft mineralblau; Rückenmitte licht mineralblau, Schulterdecken kastanienbraun, Gurgelgegend, Brust, Halsrücken und Kumpf tief samtschwarz, die Gurgelgegend in gewisser Lage blauschillernd; Flügel braun; Bauch und Unterschwanzdecken fahlweiß; Schwanz düster bläulichgrün, zahlreich unbestimmt (nur in gewisser Richtung sichtbar) bandirt, sehr leicht weißgespitzt; Schnabel schwarz; Augen und Beine schwärzlichbraun. Weibchen:

ganze Oberseite und Flügel braun; Gurgelgegend und Unterseite fahlweiß; Schwanz wie am Männchen, doch düsterer und nicht weißgespitzt; Schnabel düster röthlichbraun, unten heller; Raum zwischen Schnabel und Augen röthlichbraun; Beine braun.

Nicht allein die größte der jetzt entdeckten Arten, sondern auch eine der schönsten und zierlichsten. Das zarte helle Mineralblau auf dem Mittelrücken, und die größeren und mehr spatelförmigen Schwanzfedern unterscheiden ihn sogleich von *M. Lamberti*, welchem er am ähnlichsten ist. Er bewohnt die Westküsten von Australien; alle Exemplare, welche Gould besitzt, waren am Schwanenflusse geschossen, wo er ziemlich häufig ist. Mr. Gilbert versichert, daß er in seinen Sitten dem *M. splendens* ganz ähnlich ist, doch lebt er gewöhnlich in Sumpfigegenden, während *M. splendens* sich allgemein über das Land ausbreitet. Auch soll sein Gesang ein wenig anders klingen, er beginnt mit einem verschiedenen Tone, und dann singt er ganz so wie jener. Das Nest ist weder nett noch fest, gewölbt mit seitlichem Flugloche, im allgemeinen aus der papierdünnen Rinde der *Melaleuca* gebaut, und mit Federn gefüllt. Es hängt gewöhnlich zwischen den Blättern dieses Baumes, und zufällig mit auf andern Sträuchern, welche an seinen Lieblingsplätzen dabei wachsen. Die 4 Eier sind zart fleischfarbenweiß, rothbraun, und zwar am dicken Ende dichter gefleckt, über 8''' lang und 6''' breit. Die Brütezeit beginnt im September und setzt die drei folgenden Monate hindurch fort. Die Nahrung besteht in Insekten.

120. *Malurus melanocephalus* VIG. HORSE. Der schwarzköpfige Staffelschwanz. Black-headed Wren. GOULD Birds of Austr. III. 12. Scarlet backed Warbler LEWIN Birds of N. Holl. pl. XIV. *Malurus melanocephalus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 222. *Malurus Brownii* JARD. SELB. III. II. pl. 72. f. 1.

Männchen: Kopf, ganze Unterseite, Flügeldecken, Oberschwanzdecken und Schwanz tief sammtschwarz, Halsrücken, Schulterdecken und übrige Oberseite hochorange scharlach; Schnabel schwarz; Augen schwärzlichbraun; Beine fleischfarbenbraun. Weibchen: oben braun, unten blässer; Schnabel braun; Basis des Unterschnabels röthlichbraun; Beine fleischfarbenbraun.

Jardine und Selby hielten diese und die folgende Art fälschlich für einerlei, sie sind aber durchaus verschieden. Gegenwärtige Art sah Gould nur an einem Orte in Neu-Süd-Wales, und glaubt deshalb, das er nur auf den südöstlichen Theil Australiens beschränkt sei. Er ist nur an bestimmte Orte gebunden, und nicht allgemein verbreitet, so wie viele andere Arten dieser Gruppe, er hält sich an grasige Hohlwege und feuchte Felschluchten, besonders solche, wie sie im Gebirgszuge vorkommen. Gould erhielt mehrere Pärchen alter Vögel im schönen Gefieder in den Thälern unter dem Liverpool-Distrikt, wo sie sich in dem daselbst so häufigen hohen Grase finden; da aber die Brütezeit war, so hielten sie sich immer nur paarweise zusammen, jedes Pärchen in einiger Entfernung vom andern, und in solchen Schluchten, die mit kleinen Parthien Gestrüpp bewachsen waren. Er hat manches mit dem *M. cyaneus* gemein, und trägt so wie dieser den Schwanz aufrecht, er sitzt auch oft auf einem, der am meisten emporragenden Grashalme, wo er sein schönes Gefieder ausbreitet und seinen einfachen Gesang hören läßt. Gould konnte das Nest nicht finden, obwohl die

Vögel um ihn herumbrüteten. Es war wahrscheinlich im Grase gebaut, aber so sorgfältig versteckt, daß alle Bemühungen umsonst waren, es zu entdecken. Man könnte vermuthen, daß die größere Entwicklung der Federn auf dem Rücken diesen Vögeln zum Schutz diene, bei ihrem Durchlaufen durch die dichten Gräser und Hohlwege, in denen sie sich gewöhnlich aufhalten, allein da die Weibchen nicht damit versehen sind, auch die Männchen nur in der Brütezeit, so zeigt sich diese Vermuthung nicht begründet. Im Winterkleide gleichen die Geschlechter einander sehr, die alten Männchen sind doch immer durch den schwarzen Schnabel und Schwanz zu unterscheiden. Die jungen jährigen Männchen haben braune Schwanzfedern wie die Weibchen, und es ist ein sonderbarer Umstand, daß diese Federn in diesem Alter länger sind, als bei den Alten. Der Flug ist schwach und geht nicht weit, aber die Kraft im Laufen und Kriechen ist beträchtlich. Die Nahrung besteht in verschiedenen Insekten.

Abbildung: Männchen und Weibchen im Sommerkleide, ein junges Männchen im Uebergangskleide auf einem der in Neu-Süd-Wales einheimischen Gräser.

121. *Malurus Brownii* VIG. HORSE. Brown's Staffelschwanz.

GOULD Birds of Austral. III. 13. Brown's Wren. *Malurus Brownii* VIG.

HORSE. Linn. Trans. XV. 223. *M. cruentatus* GOULD proc. VII. 143.

Männchen im Sommer: Kopf, Hals, Flügel, ganze Unterseite und Schwanz schwarz; Vorderschwingen und zweite Reihe braun; Rücken und Schultern zart hochroth; Schnabel schwarz; Beine fleischrothbraun. — Weibchen: einfarbig lichtbraun, Bauch zieht in weiß; Schnabel und Beine lichtbraun.

Spätere Vergleichung mit dem Originale in der Sammlung der Linnean Society, belehrte Gould, daß sein Name zurückgenommen werden mußte, da der Vogel nicht neu war. Mr. Brown erhielt sein Exemplar, welches er der Society verehrt hat, nächst Broad Sound an der Ostküste; Gould die seinigen von der Nord-Westküste, aus der Sammlung auf dem Schiffe Beagle, welche zu seiner Disposition gestellt wurden. Von *M. melanocephalus* unterscheidet ihn das schönere Roth des Rücken, auch ist er, wie M^{rs}. Bigors und Horsfield richtig bemerken, kleiner. Ueber seine Sitten und übrige Lebensweise ist noch nichts bekannt, sie stimmen wahrscheinlich größtentheils mit denen des *M. melanocephalus* so ziemlich überein. Gould erhielt neuerlich die Nachricht, daß er zu Port Essington gemein sei, und da gesagt wurde, daß er sich auf der Ost- und Nordwestküste findet, so läßt sich wohl schließen, daß er auch über den ganzen nördlichen Continent Australiens verbreitet ist.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf *Baekea linifolia*.

122. *Stipiturus malachurus* LESSON. Der lockerschwänzige

Vinsenzönig. GOULD Birds of Austr. III. 14. Emu Wren. *Muscicapa malachura* LATH. ind. pl. LII. — SHAW gen. zool. X. 407. Soft-tailed Flycatcher Linn. trans. IV. 242. pl. 21. — LATH. gen. syn. suppl. II. 224. *Malurus malachurus* VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 224. *Stipiturus malachurus* LESS. trait. 415. — Soft-tailed Warbler LATH. gen. hist. VII. 123. — Waw-gull-jelly N. S. Wal. indig. *Djur-jeel-ya* West Austral. inf. indig.

Männchen: Oberkopf rostroth; Oberseite braun, schwarz schaftstrichig; Schwingen dunkelbraun, rothbraun gesäumt; Kinn und Gurgelgegend blaßblau; Halsseite und ganze Unterseite lebhaft roth, Schwanz dunkelbraun; Iris röthlichbraun, Schnabel und Beine braun. **Weibchen:** Scheitel auch schwarz gestrichelt, Gurgelgegend roth (anstatt blau).

Dieser sonderbare kleine Vogel hat eine weite Verbreitung, er bewohnt das ganze südliche Australien von der Moreton-Bay an der Ostküste bis zum Schwanenflusse an der Westküste mit Einschluß von Tasmania. Unter den Orten, wo er am zahlreichsten vorkommt, sind in letzter Gegend die Sümpfe in der Nachbarschaft von Recherche-Bay in D'Entrecasteaux Channel, die Wiesen von Neu-Norfolk, Circular Head und die Flinders-Insel in Bass's Straits, auf dem Continente Australiens, Botany-Bay und alle Theile des Landes von ähnlichem Charakter. In seinem Benehmen hat er eine große Aehnlichkeit mit den *Malurus*-Arten, unter die man ihn auch gestellt hatte, in dessen gehört er, wie schon das ganz verschiedene Gefieder erwarten läßt, in Verhältnisse von ganz verschiedenem Charakter; denn während die *Maluri* an offenen Waldblößen leben, so findet sich der gegenwärtige in niedern Sumpfigen mit hohen Gräsern und Binsen. Der kleine Vogel lebt zurückgezogen und hält sich nächst dem Boden in der Mitte der dichtesten Graspolster verborgen, so daß man ihn sehr selten sieht. Seine sehr kurzen runden Flügel sind nicht sehr zum Fluge geeignet und er übt diese Kunst selten aus, sein Fortkommen wird nur durch außerordentlich schnellen Lauf gefördert, und wenn die Gräser von Thau und Regen naß sind, kann er seine Flügel gar nicht brauchen. Auf dem Boden aber ist er schnell und beweglich, er läuft wie eine Maus dahin und die außerordentliche Leichtigkeit, mit der er sich wendet und schwenkt, vereitelt die Mühe, ihn zu fangen und ersetzt ihm die Schwäche seiner Flugkraft. Den Schwanz trägt er aufrecht und gelegentlich über den Rücken vorwärts gerichtet. Das Nest ist klein und ballförmig mit ziemlich großer Seitenöffnung, aus Gras gebaut und mit Federn ausgelegt, künstlich unter einem Grasbüschel oder niedrigem Busche verborgen. Gould fand eines in Recherche-Bay, welches drei kürzlich ausgekrochene Junge enthielt; dieses war aber das einzige Nest, das er fand und die Eier, deren immer drei sein sollen, bekam er nicht zu sehen. Das Männchen unterscheidet sich deutlich vom Weibchen durch die blaue Unterkehle und etwas größere Entwicklung der Schwanzfedern. Das lockere oder aufgelöste Gefüge dieser Federn ähnelt dem des *Emu* und hat den sehr passenden Namen *Emu Wren* bei den Colonisten veranlaßt.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

123. *Amytis textilis* GOULD. Der webende Schlüpfkönig. GOULD
Birds of Austral. III. 15. *Malurus textilis* QUOY GAIMARD Uran. 107. pl. 23. 1.

Ganze Oberseite dunkelbraun, schmal weißscharfstrichig, Unterseite eben so, blasser; Seiten und Unterseite der Schulter rostroth; Schwanz dunkelbraun, undeutlich dunkler bandirt und blaßbraun gesäumt; Iris röthlichnußbraun; Basis des Unterschnabels hornfarbig, übrigens der Schnabel schwarz, Beine fleischbraun.

Diese und die folgende Art unterscheiden sich beträchtlich im Gefieder und im Bau des Schnabels, dieser ist hier kürzer und robuster als bei *A. striatus*. — Fand sich

nur auf den Ebenen um den Lower Namoi und ist wohl von da fern nach Norden und Westen verbreitet, und auch das von Quoy und Gaimard abgebildete Exemplar stammt von der Nordküste her. In seinen verschiedenen Stellungen, dem Aufrechttragen des Schwanzes und in der ganzen Lebensweise zeigt er eine große Ähnlichkeit mit *Maturus*. Gleich diesem wandert er auch in kleinen Trupps von 4 bis 6 Stück kleine Strecken weit und kehrt am Ende des Tages zum gewöhnlichen Ruheplatz zurück. Am Lower Namoi, wo er am häufigsten vorkommt, findet er sich in denjenigen Theilen der Ebenen, welche mit Gestrüpp und buschartigen kleinen Bäumen bewachsen sind, die der *Varilla* der Küste ähneln, durch und unter welche er mit erstaunenswürdiger Schnelligkeit kriecht; es ist nicht möglich, die Schnelligkeit einer solchen Bewegung zu beschreiben, und man kann sie nur begreifen, wenn man sie selbst sieht. Die Schnelligkeit ließe sich mit nichts vergleichen, als mit einer in voller Kraft auf der Erde hintollenden Kugel. Während sie von Busch zu Busch rennen, halten sie bei dieser pfeilschnellen Bewegung den Kopf niedrig und den Schwanz vollkommen aufrecht, das giebt ein drolliges Ansehen, so wie die Verwandten fliegt er selten. Ueber das Nisten konnte Gould nichts beobachten. Er baut wahrscheinlich ein gewölbtes Nest und legt etwa vier gefleckte Eier, allein dies muß erst noch beobachtet werden. Einem Männchen, welches Gould untersuchte, fehlte das Rostrum an den Seiten und der Unterfläche der Schultern.

124. *Amytis striatus* GOULD. Der gestreifte Schlüpfkönig. GOULD
Birds of Austral. III. 16. Striated Wren. *Amytis textilis* LESSON trait.
454. pl. 67. 2. *Dasyornis striatus* GOULD proc. VII. 143.

Oberseite zart rostroth, jede Feder mit fahlweißer Bogenlinie jederseits eines schwarzen Schaftstriches, Streif unter dem Auge schwarz; Ohrdecken schwarz, weiß gestreift; Flügel und Schwanz braun, leicht rothbraun gesäumt; Basis der Schwingen rostroth, bilden einen auffallenden Fleck; Kinn und Gurgelgegend weiß; Brustfedern fahlweiß, mit zwei braunen Linien, eine jederseits des Schaftes; Unterseiten rostroth, manche Federn mit weißem Schaftstrich; Schwanz dunkelbraun, undeutlich dunkel bändert, hellerbraun gesäumt; Iris nußbraun, Schnabel dunkel hornfarbig, Beine bräunlich bleifarbig.

Gould konnte ein einziges Exemplar erhalten, welches während seines Durchzuges am Lower Namoi geschossen wurde. Der Vogel scheint lockern Sandboden mit hohen Gräsern, welche büschelartig wachsen und Zwischenräume lassen, zu lieben. Durch solche natürliche Labyrinth rennt er pfeilschnell, und nur wenn man ihn zum Fliegen zwingt, ist man im Stande, ihn zu schießen. So erhielt Gould sein Exemplar, welches bei der Section als ein Männchen erkannt wurde.

Die obere Abbildung stellt das Männchen dar, die untere wahrscheinlich ein Weibchen, doch war dasselbe bereits ausgestopft und muß noch entschieden werden, ob das Weibchen so oder immer so aussieht. Alle Exemplare, welche Gould in Neu-Süd-Wales sah, waren von so rothem Gefieder und bewiesen wohl die Verschiedenheit dieser Art von der vorigen. Ueber den Nestbau weiß man noch nichts, die Nahrung besteht aus Insecten.

125. *Grallina australis* G. R. GRAY. Australische Mallendrossel.

GOULD Birds of Austral. XI. 11. *By-yoo-gool-yee-de* West Austral. planit. *Dil-a-but* West Austr. mont. Little Magpie Swan River Colon. Magpie Lark N. S. Wales Colon. Pied Grallina GOULD. Gracula picata LATH. ind. orn. suppl. 29. Pied Gracle LATH. gen. syn. suppl. II. 130. EJ. gen. hist. VIII. 169. *Tanypus australis* OPPEL. *Grallina melanoleuca* VIEILL. analyse 42 et 68. — galer. pl. 150. N. Dict. XIII. 41. pl. F. 32. Enc. méth. onr. II. 693. VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 233. *Grallina australis* G. R. GRAY List. ed. 2. 33. *Grallina picata* STRICKL. Mag. Nat. Hist. II. 335. *Corvus cyanoleucos* LATH. gen. hist. III. 49. ?

Streif über dem Auge, ein Fleck jederseits am Halse, ein Längsstreif über die Flügel, Spitzen der Hinterschwingen, Rumpf, Oberschwanzdecke, beide Basaldrittheile und Spitze des Schwanzes, Unterseite der Schulter, Brust, Seiten, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, übriges Gefieder schwarz mit tiefblauem Anflug an Kopf, Gurgelgegend, Brust und Rücken, und einem grünen Zuge der Vorderflügel und des Schwanzes; Schnabel gelblichweiß, Iris strohgelb, Beine schwarz. Weibchen: Vorderkopf, Flügel und Kehle weiß. Junge, sobald sie das Nest verlassen haben, mit schwarzer Iris, übrigens den Alten ähnlich, aber minder glänzend von Farbe.

Die Zukunft wird wahrscheinlich lehren, daß dieser Vogel über den größten Theil Australiens verbreitet ist. Gould hatte Exemplare von Neu-Süd-Wales, vom Schwannfluß und Port Essington, welche einander alle so glichen, daß sie wenigstens nicht als Arten unterschieden werden konnten. In Neu-Süd-Wales traf sie Gould nicht sehr nahe an der Küste, sondern auf den flachen Anschwemmungen und Dämmen der Bäche im Innern. Wenige australische Vögel ziehen die Aufmerksamkeit so auf sich, als dieser, auch wenige sind zierlicher und anständiger im Benehmen und dabei so zuversichtlich, daß sie sich die Zuneigung der Bewohner in dem Grade verschafften, da er beständig deren Aufenthalt und die Spitze ihrer Häuser und deren Dachfirste besucht, längs der letztern wie eine Bachstelze hinläuft und überhaupt diesem Vogel, außer in der Größe, sehr gleicht. Mr. Gilbert beobachtete ihn in Westaustralien in großen Familien an den Ufern und schlammigen Uferländern um Perth, während man ihn im Innern nur paarweise antraf oder in kleinen Trupps von vier bis fünf Stück; Port Essington an der Nordküste schien er nur gelegentlich zu besuchen, war selbst bei seiner Ankunft im Juli mäßig häufig um die Teiche und Sümpfe, während der Regenzeit aber im November verließ er diese Gegend, und im folgenden März war kein Exemplar mehr zu sehen. Es ist aber entschieden, daß der Vogel eine Gegend um die andere in Folge der Jahreszeit und des mehr oder minder häufigen Futters verläßt. Er scheint allein von Insekten verschiedener Art zu leben, besonders von Wasserinsekten, Heuschrecken und insgemein Käfern. Der Flug ist sehr eigenthümlich und weicht von dem aller Vögel Australiens, welche Gould beobachtet konnte, ab, indem er mehr dem des europäischen Ribiß gleicht und eben so schwerfällig und flatternd ist, als dieser. Indessen ist der Flug beider Vögel dennoch wesentlich verschieden in der Art, wie sie sich durch die Luft bewegen, denn *Grallina* thut dies mit Geräusch und in gerader Linie, während der Ribiß Wendungen und Senkungen macht, wie Jederman weiß, der ihn fliegen gesehen. Das Nest ist auch eine Aus-

nahme für den Nestbau in Australien, 5--6 Zoll breit und 3 Zoll tief aus weichem Schlamm gebaut, welcher hart und fest wird und vollkommen das Ansehen eines irdenen Gefäßes erhält. So weit Gould beobachten konnte, befand es sich stets auf einem nackten, horizontalen Aste, oft gänzlich frei, manchmal über dem Wasser und manchmal im offenen Walde. Seine Farbe ist nach dem Material, aus dem es gebaut worden, verschieden. Manchmal ist dasselbe so zähe, daß es keines andern Materials dazu bedarf; ein andermal besteht es aus schwarzer oder brauner Erde. Bisweilen mischt auch der Vogel zur Befestigung trockenes Gras, Stengel und dergl. darunter, und macht es dadurch von außen fest, während es inwendig mit trocknen Gräsern und Federn leicht ausgelegt wird. Die vier, manchmal auch nur zwei 1" 3''' langen, 9''' breiten Eier sind in Farbe und Gestalt sehr verschieden, einige sehr lang, andere mehr im Verhältniß; ihre Grundfarbe schön perlweiß, bei andern leicht gelbbraun überlaufen, ihre Zeichnung unterscheidet sich beträchtlich in Gestalt und Stellung, sie beschränkt sich manchmal ganz auf das breitere Ende, anderemale ist sie über die ganze Oberfläche verbreitet, doch neigt sie sich immer zu einem Gürtel gegen das dickere Ende, die Farbe derselben ist manchmal tief kastanienbraunroth, anderemale hellroth mit großen dichten grauen Flecken, welche in der Schale zu sein schienen. Die Blütezeit fällt in den October und November.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

126. *Cinclosoma punctatum* VIG. HORSE. Die punktirte Erddrossel. GOULD Birds of Austral. I. II. Spotted Ground-Thrush. *Turdus punctatus* LATH. ind. p. XLIV. — Punctated Thrush LATH. gen. syn. suppl. II. p. 187. LATH. gen. hist. V. 130. SHAW zool. New-Holl. 25. SHAW gen. zool. X. p. 202. — *Cinclosoma punctatum* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 220. — GRIFF. an. Kingd. VI. 529. pl. 29.

Vorderkopf und Brust aschgrau; Oberkopf, Rücken, Rumpf und Mittelschwanzfedern rothbraun, jede Feder breit schwarz schaftstreifig, Schultern und Flügeldecken stahlschwarz, weißgespitzt; Vorderschwingen schwärzlichbraun, hellbraun gesäumt; Gurgelgegend und ein schmales Brustband stahlschwarz; ein Streif über dem Auge, ein runder Fleck an den Halsseiten, und Mittelbauch weiß; Seiten- und Unterschwanzdecke röthlichfahl mit breiten schwarzen Schaftstreifen, Seitenschwanzfedern schwarz, breit grau gesäumt und weiß gespitzt; Schnabel schwarz, Beine fleischfarbenweiß, Zehen dunkler; Augen sehr dunkel bleifarb, mit nackten schwärzlichbraunen Augenlidern. Weibchen oberseits lichter, Gurgelgegend grauweiß (anstatt schwarz); der Halsseitenfleck röthlichfahl (nicht weiß und kein schwarzes Brustband).— In ganz Van-Diemens-Land, Ost-Australien, von Moreton-Bay bis Spencer's Golf, weiter westlich konnte Gould keine Spur von ihr finden, und er nimmt an, daß sie nur so weit verbreitet sei. In West-Australien nimmt folgende Art ihren Platz ein. Sie ist überall Standvogel. In Süd-Australien traf Gould beide Arten spärlich verbreitet an Orten, die ihrer Lebensweise gemäß sind, zwischen dem großen Bogen des Murransflusses und dem Alexandrina-See. Dies scheint die Begrenzung ihrer Verbreitung überhaupt zu sein, wie weit sie nördlich geht, ist noch zu bestimmen. Sie zieht die Höhen der niedern Steinhügel und Felsenbäche vor, besonders wenn sie mit Büschen und Gräsern besetzt

sind. Ihr Flug ist sehr beschränkt, und seine Kraft wird selten geübt, nur wenn sie über ein Wasser oder auf einen benachbarten Strauch fliegen; der Verfolgung entgeht sie aber doch leicht, indem sie über die steinige Oberfläche dahinfläuft und sich im Unterholze verbirgt. Plötzlich aufgejagt, erhebt sie sich mit einem lauten Geräusch, ähnlich dem der Wachtel oder des Rebhuhns. Ihr kurzer Flug macht wellenförmige Bewegungen, und plötzlich bezieht sich der Vogel im rechten Winkel auf den Boden. Selten setzt sie sich auf Baumzweiglein, aber oft sieht man sie über umgefallene Baumstämme laufen, die in den Wäldern Australiens so häufig sind. Ihre Stimme ist nicht der beliebte Drosselgesang, sondern nur ein pipendes Pfeifen, welches sie im Unterholze oft wiederholt, und dadurch oft sich verräth. In Hobarts Town ist sie auf den Märkten, nebst den bronzeflügligen Tauben und den Wattle birds, (n. 68) häufig zum Verkauf ausgelegt. Sie führt dort den Namen „Grund-Taube“, von ihrer Weise, auf dem Boden ihre Nahrung zu suchen wie die Tauben, und wegen des Fleisches, welches äußerst wohlschmeckend ist, wie Gould aus eigener Erfahrung bezeugt. Die Brustmuskeln sind sehr entwickelt, und der Leib hat zusammengezogen fast den Umriß einer Wachtel. Die Brütezeit fällt in den October und die drei folgenden Monate, so daß 2 bis 3 Bruten vollzogen werden. Das Nest ist leicht und sorglos gebaut, besteht aus Blättern und Bast, und ist rund und offen; immer auf dem Boden befindlich, etwa unter dem Schutze eines Steins, Baumstrunkes oder Grasbüschels. Die 2—3 Eier sind weiß, groß, olivenbraun, besonders gegen das dicke Ende gefleckt, einige Flecke schienen im Innern der Schale zu sein, 1" 3''' lang. Die Jungen sind zwei Tage alt, schon mit dicht anliegenden schwarzen Dunen, wie junge Rallen bekleidet, können laufen, und erhalten frühzeitig das Kleid ihrer Aeltern, worauf sie sich nicht mehr verändern. Der Magen ist sehr fleischig, und zeigte im Innern Saamen und Raupen mit Sand gemischt.

127. *Cinlosoma castanotus* GOULD. Die braunrückige Erddrossel. GOULD proc. 1840. 8. Septbr. Birds of Austral. I. 12. Chestnut-backed Ground-Thrush. Boone-Yung West-Austr. indig.

Oberkopf, Ohrdecken, Halsrücken, Oberrücken, Oberschwanzdecken und beide Mittelschwanzfedern braun; ein Streif über das Auge, ein anderer von der Basis der Kinnlade am Halse herab weiß; Schulterdecken und Unterrücken kastanienbraun; Schultern und Flügeldecken schwarz, mit weißem Mondsaum; erste und zweite Schwingenreihe dunkelbraun, hellbraun gesäumt; Seitenschwanzfedern schwarz, breit weißgespitzt; Kinn, Gurgelgegend und Mittelbrust stahlschwarz; Brust- und Bauchseiten bräunlichgrau, letzte schwarz gefleckt; Mittelbauch und Unterschwanzfedern weiß; Schnabel schwarz; Basis des Unterschnabels bleifarben, Iris nußbraun, Beine schwärzlichbraun. Weibchen heller gefärbt, am Rumpfe nur leicht kastanienbraun; die weißen Streifen über dem Auge und an der Halsseite minder auffallend; Kinn, Gurgel und Brust grau (anstatt schwarz); Iris nußbraun, Beine bleifarbenbräunlich. Süd- und Westaustralien.

Sie hält sich in verschiedenen, mit großem Gebüsch bewachsenen Gegenden um den Murrayfluß oberhalb des Sees Alexandrina auf, und Gould traf sie auch am Schwanenflusse. Ihre Lebensweise gleicht der der vorigen Art, wie ihr ganz ähnliches Aeußere

schon erwarten läßt. Doch scheint sie sich lieber in ebenen Flächen aufzuhalten, wo es Baumstrünke und Gebüsch giebt, wie in den Wäldern am Murray, wo sie Gould fand. Vom Schwanensflusse wurde andererseits gemeldet, daß sie selten auf den nackten felsigen Plätzen sehen ließe. Die kleinen Partien von Gebüsch, welche in den Wäldern der weißen Eukalypten vorkommen, sind ihr Lieblingsaufenthalt. Man fand sie nur im Innern. Der nächste Ort nach der Küste zu, wo er sie beobachtete, waren Bank's Hut's am York Road, an 53 Meilen von Fremantle. Sie ist von Natur scheu und misstrauisch, und es kann dies nicht von Verfolgung durch Menschen herrühren, da sie Gegenden bewohnt, die kaum jemals die Eingebornen oder Europäer besuchen. Wenige Personen möchten wohl in den Wäldern vom Murray vor Gould's Anwesenheit eine Glinte abgeschossen haben, doch war dem Vogel so schwer beizukommen, daß nur mit großer Mühe eine Anzahl erhalten werden konnte. Man bemerkte sie gewöhnlich in kleinen Truppen von 4 — 6 Stück, sie rennten durch die Büsche, einer nach dem andern in einer Linie, und machten einen kurzen niedern Flug, um über die dazwischenliegenden kleinen Ebenen zu kommen. Die Leichtigkeit, mit der sie über die Oberfläche des Bodens dahin rennen, ist noch größer als bei der andern Art, und die Beine zeigten sich kürzer als in jener, und ihrem Erleben wunderbar entsprechend, doch besitzt sie wohl auch die Fähigkeit auf Zweigen zu sitzen, Gould sahe sie indessen niemals auf einem Baume. In ihrem Fluge und in ihrem Nisten unterscheidet sie sich nicht von ihrer Verwandten.

128. *Sphenostoma cristatum* GOULD. Der haubige Keilschnäbler. GOULD Proc. V. 150. Synops. IV. Birds of Austral. III. 3. Crested Wedge-bill.

Braun, unten heller, Kehle und Bauchmitte graulichweiß; Flügel dunkelbraun, blaßbraun gesäumt, 4. und 5te Schwinge weißgerandet; 4 Mittelschwanzfedern dunkelbraun, dunkler unbestimmt bandirt; übrige braunschwarz, breit weißgespitzt, Schnabel schwärzlichbraun; Beine bleifarbig.

Im Innern Australiens auf Polygonum in den heißen Ebenen am Lachlan und Darling, auch am Lower Namoi schoß ihn Mr. Charles Coxen.

Gould hatte früher das Weibchen charakterisirt, die spätere Entdeckung des Männchen zeigte dies nicht eben verschieden, und die Gattung scheint zunächst mit Psophodes verwandt, indessen muß erst die künftige Kenntniß der Lebensweise genauere Aufschlüsse geben. Ob der Vogel eine so scharf pfeifende Stimme hat, wie Psophodes, oder ob er so scheu ist, würde interessant sein zu erfahren, doch wird sich dies erst in der Zukunft beantworten lassen. Seine düstere Farbe gleicht der des Bodens der Ebene die er bewohnt, und wenn man seine Nahrung kennen wird, wird man auch begreifen, wozu ihm der keilsförmige Schnabel verliehen wurde.

129. *Atrichia clamosa* GOULD. Die australische Schreidroffel. GOULD Birds of Austral. XIV. 11. Noisy Brush-Bird GOULD, Atrichia clamosa Proceed. 1844. 9. Jan.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braun, jede Feder mit mehreren dunkelbraunen Mondchen gebändert, Innensäume der Vorderschwinge sehr dunkelbraun ohne

Zeichnung, Schwanz gesprenkelt anstatt gebändert; Unterkehle und Brust röthlichweiß, mit großen unregelmäßigem schwarzen Fleck unten an der Unterkehle; Seiten braun, Bauch und Unterschwanzdecken roth; Schnabel hornfarbig, Iris dunkelbraun.

Wenige neue Vögel Australiens mögen interessanter sein, als die Gattung *Atrichia*, welche eine von Mr. Gilberts Entdeckungen ist. Derselbe traf sie in den dichten Buschhölzern West-Australiens, wo sie seine Aufmerksamkeit durch ihre eigenthümliche und geräuschvolle Stimme lange bevor er sie sahe, erregte. Nachdem er mehrere Tage lang ausgehalten, fast bewegungslos um die Gebüsche herum den Vogel zu beobachten, gelang es endlich, Exemplare, aber leider aus solcher Nähe zu erlangen, daß sie meist zererschossen waren. Vielleicht werden künftige Beobachtungen genauern Aufschluß über die Sitten und Lebensweise dieser sonderbaren Vögel geben, welche entschieden bestimmt zu sein scheinen, die aller dichtesten Dickichte und verworrenen Gestrüppe der niedern Zwergbäume zu bewohnen, und folglich in dieser zurückgezogenen Lebensweise der Anschauung der kultivirten Menschen sich zu entziehen. Die Exemplare, welche Mr. Gilbert zwischen Perth und Augusta in West-Australien geschossen hatte, waren alle Männchen. Die Weibchen werden, wenn man sie auffindet, wahrscheinlich kleiner sein, und den schwarzen Ringtragen nicht so groß oder nicht so deutlich besitzen. Wenigstens zeigte ein junges Männchen, deren erstem Kleide die Weibchen doch gewöhnlich gleichen, diesen Ringtragen minder sichtlich als die andern.

Abbildungen zweier Männchen, das untere alt.

130. *Drymodes brunneopygia* GOULD. Der braunsteißige Buschröthling. GOULD proc. VIII. 170. Birds of Austral. VIII. 11. Scrub Robin.

Kopf und ganze Oberfläche braun, geht an der Oberschwanzdecke in rothbraun, Flügel dunkelbraun, Flügeldecken und Vorderflügeln schmutzigweiß gerandet, erste und zweite Schwingenreihe nächst der Basis an der Innenfahne reinweiß, Schwanz hochbraun, alle, außer den beiden mittleren Schwanzfedern weißgespitzt, Unterseite graulichbraun, zieht an der Unterschwanzdecke in gelbbraun, Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen kleiner, sonst gleichgefärbt. Jung: Kopf, Hals, Rücken- und Brustfedern dunkelgefärbt. — Gould entdeckte diesen Vogel im großen Murray Scrub in Süd-Australien, wo er ziemlich häufig war, sahe ihn aber niemals in einer andern Gegend, so daß er wahrscheinlich nur auf Stellen von ähnlicher Vegetation beschränkt ist. Er ist ein ruhiger und nicht sehr beweglicher (inactive) Vogel, welcher mehr dem Boden angehört, über den er so wie unter dem Unterholze und unter dem niedern Gebüsche sehr gemächlich dahinflaucht. Er scheint selten zu fliegen, indem seine Sicherheit mehr von seiner Geschicklichkeit im Hüpfen unter dem Buschwerke abhängig ist. Zufällig setzte er sich, wie Gould beobachtete, auch auf die höchsten Theile eines niedern Busches, und ließ von da aus einen scharfpeifenden Ton erschallen, dem der *Pachycephalus* nicht unähnlich. Dieser Ton, den Gould hörte, veranlaßte zuerst die Entdeckung des Vogels. Auf dem Boden, und besonders wenn er auf einem Zweige sitzt, hebt er den Schwanz bedeutend empor, doch nicht in dem Grade wie die Arten der Gattung *Malurus*. Dieser neue Vogel gehört unstreitig zu

den Saxicolinae, und hat manche Eigenheiten, auch die Färbung der Jungen, mit der Gattung Petroica gemein.

131. *Dasyornis australis* VIG. HORSE. Der australische Borstenbart. GOULD Birds of Austral. V. 13. Bristle-Bird. VIG. et HORSE. Linn. Trans. XV. 232. — JARD. SELB. ill. pl. 73.

Ganze Oberseite braun; Flügel, Schwanzdecken und Schwanz rothbraun, letzter undeutlich dunkler gebändert; Unterseite grau, stufenweise in das Braun der Oberseite übergehend; über dem Auge ein undeutlicher gelbbrauner Strich; Iris braun; Schnabel braun, Unterschnabel heller; Beine graulichbraun.

Neu-Süd-Wales an allen Orten wo Schilfwuchs ist und Dickicht, besonders da wo kriechende und rankende Gewächse vorkommen. Er lebt aber so verborgen, daß er wenig bekannt, und selbst Personen, welche lange dort lebten, unbekannt ist. GOULD erlegte ihn zu Illawarra, und erhielt andere Exemplare von Mr. Stephen COXEN, welcher ihn in Neu-England geschossen hatte, einem ausgedehnten Districte östlich der Liverpool Plains. Seine Flugkraft ist sehr beschränkt, allein er läuft im Dickicht und rennt mit der größten Leichtigkeit über den Boden. Er trägt wie die ächten Maluri den Schwanz aufrecht, und gleicht ihnen auch in manchen seiner Bewegungen. GOULD konnte nicht erfahren ob er Zugvogel sei oder nicht, doch hielt er ihn für Standvogel, da seine Flugkraft nicht so bedeutend ist, um ihn in weite Fernen zu tragen, auch das dichte Küstengebüsch ihnen während des Winters Schutz bietet. Es gelang nicht sein Nest zu finden, wahrscheinlich nistet er eben so wie die langschnablige Art von der Westküste. Das Weibchen ist im Gefieder gleich, aber ein wenig kleiner. Die Nahrung besteht in verschiedenen Insekten.

Abbildung: ein Männchen.

132. *Dasyornis longirostris* GOULD. Der langgeschnabelte Borstenbart. GOULD proc. VIII. 170. Birds V. 14. Long billed Bristle-bird. *Djyr-dal-ya* West-Austr. planit. indig.

Oberseite braun; Flügel, Schwanzdecken und Schwanz rothbraun, letzterer undeutlich dunkel bandirt; Unterseite grau, in das Braun der Oberseite übergehend; Iris schön rothbraun; Oberschnabel braun, Unterschnabel bläulichgrün an der Spitze und grünlichweiß an der Basis, Beine bläulichgrau. Weibchen gleich.

West-Australien, und allgemein verbreitet über die Schwanenfluß-Colonie, wo er im Schilf und hohem Grase lebt, und zufällig auch an kothigen Orten vorkommt. Mr. GILBERT sagt: „er ist so merkwürdig scheu, daß es außerordentlich schwer ist, sich eine Vorstellung davon zu machen, bei der geringen Beobachtung, die über ihn angestellt werden konnte, schien es, daß er auf dem Boden saß, sich sehr schnell bewegte, über die Oberfläche, wie die Maluri, mit aufgerichteten Schwanz dahinfliehe, wenn er dagegen saß, streckte er den Schwanz horizontal aus, oder ließ ihn herabhängen. Die einzige Zeit wo man ihn sehen, und hoffen kann sich Exemplare zu verschaffen, ist die, wenn er sich auf einen kleinen Zweig oder die Spitze eines Busches setzt, um zu singen. Seine Stimme ist sehr verschieden, manchmal sehr laut und hell, und so fortgesetzt, daß sie Gesang wird, doch singen nicht zwei Vögel gleich.

Sein Flug ist unbehülflich und schwerfällig; er ist in der That nur im Stande einige Ellen weit auf einen Strauch zu fliegen, oder in das Gras das er bewohnt man sieht ihn auch folglich selten auf einem Baume. Das Nest besteht aus trockenem drathähnlichen Grase ohne Ausfütterung, ist mehr kuglich als die der Maluri, aber so wie diese mit offenem Flugloche an der Seite. Es ist ziemlich groß, und das einzige welches Gould in einen Klumpen derben Grases, von einem überhängenden todten Busche bedeckt, fand, etwa 7 Zoll über dem Boden, enthielt 2 düster bräunlichweiße, purpurbraun gefleckte und getüpfelte Eier, manche Flecke tiefer in der Substanz der Schale, besonders am dickern Ende, wo sie am zahlreichsten sind. Der Magen ist dick und muskulös, die Nahrung besteht in Saamen und Insekten.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

133. *Xerophila leucopsis* GOULD. Der weißstirnige Saamerling. GOULD proc. VIII. 175. Birds of Austr. XV. 7.

Vorderkopf und Zügel weiß; Oberseite olivenbraun, Flügel und Schwanz braun, letzterer nächst der weißen Spitze fast schwarzbraun, Unterseite aschgrau; Schnabel und Beine schwarz, Iris hellstrohgelb. — Weibchen und Junge sind dem Männchen gleich.

Häufig auf den Straßen und in den Gärten von Adelaide, so wie bei uns die Sperlinge herumhüpfend. Der Vogel fiel Gould zuerst auf, als er bei dem Gouverneur, dem Colonel Gawler seine Visite machte, indem da eine Menge vor dem Thorwege herumhüpften. Gould sprach seine Verwunderung über diesen noch unbekannten Vogel aus, und Sr. Excellenz gaben sogleich Befehl, mehrere für ihn zu fangen, so daß er bald Gelegenheit hatte, ihn in der Gefangenschaft genau zu beobachten; er zeigte sich in allen Theilen der Colonie, sowohl im Innern als nächst der Küste, ziemlich häufig. Er kam gewöhnlich in Gruppen von 6 bis 16 Stück vor, öfter am Boden als auf Bäumen. Er hüpfte sehr hurtig auf dem Boden hin, und ist ein artiger kleiner Vogel, welcher seine Nahrung von Vegetabilien nimmt, besonders Saamen von Gräsern und kleinen einjährigen Kräutern, die auf jenen Ebenen und niedern Hügeln Südaustraliens so häufig sind. Er wird sehr zahm und kommt nahe heran, fliegt dann nur etwa auf den nächsten Busch oder niedern Baum. Das Nest ist verhältnißmäßig groß, gewölbt, nächst dem Scheitel mit einem Flugloche, aus trocken Gräsern, Moos, Spinnweben, Wolle, zarten Blüthen und Theilen von trocknen Blättern, mit Federn weich gefüttert; etwa 7" hoch und 4" im Durchmesser. Die 3 Eier waren fleischfarben weiß, $8\frac{1}{2}$ " lang, 6" breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

134. *Amadina Gouldiae* GOULD. Gould's Amadina. GOULD proc. 23. Jan. 1844. Gouldian Finch GOULD Birds of Austral. XV. 1.

Vorderkopf, Zügel, Ohrdecken und Kehle tief sammtschwarz, hinter dem Auge, rund um den Hinterkopf und an den Halsseiten ein spangrünliches Band, Oberseite und Flügel grün, Oberbrust lilapurpur, Unterbrust und Bauch nebst Schwanzdecke wachsgelb; Schnabel fleischfarbweißlich, Spitze bluthroth, Beine fleischfarbig. — Junge: Kopf

grau, Oberseite olivenfarbig, Unterseite bläulicherfarbig, Kinn weiß, Vorderflügel und Schwanz braun, Iris dunkelbraun.

Wenn neue Entdeckungen anziehend sind, so werden sie es doppelt durch Schönheit und Zierlichkeit, daher wird auch diese schöne Art einst für Sammlungen und Vogelhäuser ein beliebtes Desiderat werden. So eignete sich auch dieser zierliche Vogel zu einem Denkmale für die treffliche Künstlerin Mrs. Gould, die Gattin des berühmten Ornithologen, welche die noch unübertroffenen Originale zu dessen Prachtwerken gemalt, ihn auf seinen Reisen um die Welt begleitet und die Gefahren derselben mit seltenem Muthe ertragen hat. — Ein wahrscheinlich altes Männchen und zwei Junge war Alles, was Gould von dieser Art erhalten konnte, das erste erlegte sein Freund Benjamin Wynoe Esq., Wundarzt am Schiffe Beagle am Victoriaflusse an der Nordwestküste Australiens. Die jungen Vögel verschaffte Mr. Gilbert zu Port Essington. Wahrscheinlich sind diese drei Exemplare Alles, was man von dem Vogel kennt. Mr. Gilbert sagt: „Dies scheint eine sehr locale Species zu sein, die ich nur auf der Greenhill-Insel an der Spitze von van Diemensland an den Rändern der Mangelbäume (mangroves) im Dickichte fand, aufgeschreckt flogen sie immer auf die höchsten Aeste der lustigsten Eucalypten (gums), eine Sitte, die ich vorher bei keiner andern Art dieser Gattung bemerkte. Ihre Stimme ist ein sehr trauriger Ton mit doppeltem twit. Die ich beobachtete, fraßen in kleinen Gesellschaften von 4 bis 7 von den hohen Gräsern und waren sehr scheu. Ihr Magen ist sehr muskulös und der Fraß bestand in Saamen von Gräsern und andern Gewächsen.“

135. Amadina Lathamii GOULD. *Latham's Amadina*. GOULD Birds of Austral. XIII. 2. Spotted-sided Finch GOULD. Fring. leucocephala LATH. ind. orn. suppl. XLVIII. SHAW gen. zool. IX. 493. Spotted grosbeak LEWIN N. Holl. pl. IX. White-headed Finch LATH. gen. syn. supp. II. 210. pl. 132. Spotted-sided Grosbeak LATH. gen. hist. V. 248. pl. LXXXIX. Fringilla Lathamii VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 256.

Oberkopf und Halsrücken bräunlichgrau, Rücken und Flügel braun, gegen die Schwingenspitzen dunkler; Zügel, ein breites Brustband, Seiten und Schwanz tiefschwarz, jede Seitenfeder mit großem, weißem, querovalen Fleck gegen die Spitze; Rumpf und Oberschwanzdecke glänzend scharlach; Gurgelgegend, Bauch und Unterschwanzdecke weiß; Iris roth, von schmalem, nacktem, lilacothem Lid umgeben, Schnabel blutroth, nach Basis und Spitze zu lila, Beine purpurbraun. Weibchen gleich. Junge: Schnabel schwarz, Basis fleischfarben, Brustband und Seiten graulichbraun, letztere undeutlich weißlichgrau gebändert.

Süd-Australien, sehr allgemein verbreitet. Gould fand ihn in Menge in Süd-Australien und in allen Theilen von Neu-Süd-Wales, die er besuchte. Eben so häufig war er innerhalb der Colonie an der Liverpool-Ebene, dem Namoi u. s. w. Er fällt sehr in's Auge und bringt viel Zeit am Boden zu, um sich sein Futter zu suchen, dies besteht in Grassaamen und dergleichen. Aufgeschreckt, fliegt er gewöhnlich in die nächsten Sträucher und während des kurzen Fluges leuchtet die scharlachrothe Stelle sehr vor. Das Sonderbare in der Lebensweise dieses Vogels ist die Vertilichkeit seines Nestes, welches er häufig unter den starken Stöcken eines Adlernestes baut, so daß beide Vögel

in nahe Nachbarschaft kommen und ihre Brut nebeneinander in aller Eintracht erziehen. Gould wurde oft Zeuge davon und fand die Eier des Adlers und die des Finken zu gleicher Zeit, worüber in seinem Tagebuche folgende Notiz entstand: „Den 23. October fand ich das Nest von *Amadina Lathamii* unter und innerhalb des Reisholzes am Nefse eines Pfeifadlers: *Haliastur spheurnus*, in letzterem saß der alte Vogel. Mein schwarzer Begleiter Natty stieg auf den Baum einer hohen *Casuarina* am Ufer des Dartbrook und brachte die Eier beider Vögel herab. Der kleine Fink saß auf einem dünnen Zweiglein dicht bei seinem räuberischen, dennoch ihm freundlichen Nachbar.“ Anderwärts steht das Nest auf einem lebendigen Zweige eines *Eucalyptus* oder einer *Angophora*. Es ist groß, aus verschiedenen Arten Gräsern erbaut, fast kugelig, mit kurzer hängender Flugröhre an einer Seite, durch welche der Vogel in das Innere gelangt. Die 5 bis 6 Eier sind weiß, ziemlich lang.

136. *Amadina castanotis* GOULD. Die braunöhrige *Amadina*.

GOULD proc. IV. 105. Synops. I. Birds of Austral. XIII. 4. Chestnut-eared Finch.

Oberkopf, Hals und Rücken bräunlichgrau, Flügel braun, Rumpf weiß, Ober- schwanzdecke gagatschwarz, jede Feder mit drei großen, ovalen, weißen Flecken, Schwanz- federn schwärzlichbraun, leichtweißgespitzt; Wangen und Ohrdecken röthlichkastanienbraun, vom Schnabel durch eine schmale weiße Querlinie getrennt, welche jederseits von einer noch feineren schwarzen Linie eingefasst ist; Gurgelgegend und Brust grau, Federn fein schwarz gebändert, mitten auf der Brust ein schwarzer Fleck; Bauch weiß, Unterschwanz- decke bräunlichgelbweiß, Seiten kastanienbraun, jede Feder nächst der Spitze mit zwei weißen Flecken, Schnabel röthlichorange, Beine eben so, lichter, Iris roth. Weibchen: Oberseite, Ohrdecken, Flügel, Schwanz und Seiten graulichbraun, Gurgelgegend und Brust grau, leicht braun überlaufen, Bauch gelblichbraun, Schnabel röthlichorange.

Im Innern Australiens, unter andern auf der großen Ebene nördlich vom Liverpooldistricte, besonders häufig um Brezi und an den Ufern des Mokai, aber daß er auch manchmal südlich von diesem Districte aus vorkommt, zeigte sich, als Gould 5 Exemplare in Mr. Coven's Garten bei Hartundi am Upper Hunter schoß. Er findet sich auch, obwohl sparsam, am Schwanenflusse, und ein Exemplar von da befindet sich in der Sammlung, welche Mr. Bynoe zu Port Essington angelegt hat. So wie *A. Lathamii*, lebt diese Art mehr am Boden und frist Grassaamen. Auf der Ebene sammelt er sich in kleinen Flügen und giebt den Stellen, wo die Bäume zerstreut stehen und viel Graswuchs ist, einen entschiedenen Vorzug. Er ist einer der kleinsten in Australien, auch einer der schönsten und durch seine sanfte Färbung und Zeichnung angenehm. Er steht dem Bengali *mouchetii* in *VEILLOTS Ois. chanteurs* pl. 3 sehr nahe.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

137. *Astrilda* *) *temporalis* GOULD *Astrild* mit Augenbrauen.

GOULD Birds of Austral. VI. 12. Engl. Red-eyebrowed Finch. — *Goo-*

*) Die Engländer haben das Wort nach ihrer Aussprache in *Estrellda* verflümmelt, was nicht nachgeahmt werden kann.

lung-ag-ga N. S. Wales indig. Red-Bill. N. S. Wales Colon. — Fring. temporalis LATH. ind. spp. p. XLVIII. VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 258. SHAW. gen. zool. IX. 533. Temporal Finch LATH. gen. syn. suppl. II. 211. gen. hist. VI. 115. — LEWIN Birds of N. Holl. pl. XII. Le Sénégaliquinticolor VIEILL. chant. 38. pl. 15. Fring. quinticolor VIEILL. N. Diet. XII. 183. Enc. méth. III. 991.

Oberkopf bläulichgrau, Oberseite Flügel und Schwanz olivenbraun, Unterseite weiß, ein Fleck über dem Auge und der Rumpf hochroth; Iris bräunlichroth, Augenlider schmal, nackt, schwarz; Schnabel schön blutroth, Schneide des Oberschnabels und Untertheil des Unterschnabels schwarz; Beine gelblichweiß.

Dieser Fink ist sehr allgemein über die Gärten und offenen Tristen von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien verbreitet, wo es viele Gräser und kleine Kräuter giebt, von deren Saamen sie sich ernähren. Besonders häufig ist er in der Gegend von Erdney, auch im botanischen Garten daselbst sah ihn Gould in Menge von einem Baume zum andern fliegen. Er ist leicht zähmbar, in der Gefangenschaft lebhaft, sogar alte Vögel werden in wenigen Tagen zahm. Im Herbst ist er gesellig und Mr. Calley sagt, daß er sich oft in so großen Flügen zeige, daß er deren vier auf einen Schuß erlegte. Im Frühling sieht man sie meist paarweise, sie bauen dann ihr großes und auffallendes Nest aus trocknen Gräsern, mit Distelwolle gefüttert, in einem niedern Busche, und in keinem so oft, als in dem schönen *Leptospermum squarrosum*, auf dem der Vogel hier durch Mrs. Gould abgebildet ist. Die 5 bis 6 Eier sind schön fleischfarbenweiß, 7¹/₂ lang, an 5¹/₂ breit.

138. *Astrilda ruficauda* GOULD. Der rothschwänzige Astrild.

GOULD Birds of Austral. VII. 11. Red-tailed Finch. *Amadina ruficauda* GOULD proc. IV. 106. Sysops. I.

Gesicht und Wangen scharlach, letztere mit schmalen Federchen, welche an den Spitzen fein weißgestreift sind; Oberseite und Flügel olivenbraun; Oberschwanzdecke und Schwanz tief karminrothbraun, erstere mit großem melkenweißen Fleck nächst der Spitze jeder Feder; Gurgelgegend, Brust und Seiten zart olivengrau, jede Feder mit großem weißen Quersleck nächst der Spitze; Mittelbauch und Unterschwanzdecke unrein gelblichweiß; Schnabel scharlach, Iris orange, etwas in Rußbraun ziehend, von ziemlich breitem, nackten fleischrothen Augentlidringe umgeben; Beine dunkel citrongelb. Weibchen gleich, doch fast ein Dritteltheil kleiner. Junge ganz gelbbraun, Auge gelblich olivenfarben, schmaler olivenfarbiger Augenring, Schnabel röthlichbraun, Beine bräunlichgelb.

Gould traf diese schöne Finkenart dünn zerstreut am Flusse Namoi, besonders längs der abhängigen kräuterreichen Ufer, wo sie sich von den Saamen der Gräser und Kräuter zu nähren schien. Er zeigte sich auch häufig in den Wäldern längs an den Seiten des Wassers; weiter weiß man von ihm nichts. Er findet sich selten in Sammlungen, da er nur auf das Innere beschränkt ist, wo noch nicht so leicht Sammlungen gemacht worden sind, als nächst der Küsten. Gould schoß ihn einzig und allein auf den Liverpool-Ebenen und an den Flüssen Mookai und Namoi.

139. *Astrilda Phaëton* GOULD. Der *Phaëton-Astrild*. GOULD
 Birds of Austr. VIII. 17. Crimson Finch, *Ing-a-dam-oon* Port Essing-
 ton indig. Red Finch P. Essington residents. Bengali Phaëton (Fring.
 phaëton) HOMB. et JACQ. am. d. sc. nat. VI. 314.

Oberkopf tief blauschwarz, Flügel, Streif über dem Auge, Gesichtseiten und Ohr-
 decken hoch karminroth, Unterseite karminroth, an den Seiten weißgefleckt, Bauchmitte
 und Unterschwanzdecken schwarz, Halsrücken und Rumpf dunkelbräunlichgrau; Rücken
 und Flügel bräunlichgrau, jede Feder nächst der Spitze mit einem tief karminrothen
 Bande; Oberschwanzdecke und zwei Mittelschwanzfedern tiefroth; übrige tief roth, gegen
 die Spitze braun, Schnabel hoch karminroth, an der Basis graulichweiß umzogen,
 Hintertheil des Laufes und Innenseite des Fußes ochergelb, Vorder- und Oberseite
 ochergelb mit Hyacinthroth überlaufen. Weibchen kleiner, oben braun, einige
 Federn am Rücken und den Flügeldecken roth gebändert, Flügel, Streif über dem Auge,
 Gesichtseiten, Kinn, Oberschwanzdecke und Schwanz wie beim Männchen, aber minder
 schön gefärbt; Brust und Seiten graulichbraun, letztere mit einem kleinen weißen Fleck-
 chen, Mittelbauch braungelb.

Mss. Hombron und Jacquinot richteten vom 9. August 1841 ein Schreiben
 an die Academie des sciences: „Description des plusieurs Oiseaux nouveaux ou
 peu connues, provenant de l'Expedition autour du monde, faite sur les Corvettes
 l'Astrolabe et la Zélée.“ Darin findet sich ein Fink, welcher, obwohl die Abbildung
 nicht eben übereinstimmt, doch wohl der gegenwärtige sein mag. Derselbe wurde zu
 Raffles-Bay erlegt, eine Dertlichkeit, welche ganz nahe bei derjenigen liegt, wo Mr.
 Gilbert die Exemplare erhielt, welche sich in der Gould'schen Sammlung befinden,
 von denen er berichtet: „Dieser Fink ist ein Bewohner der grasigen Wiesen, besonders auf
 denen der Pandanus (Screw Pine) häufig ist. Man trifft ihn gewöhnlich im Grase
 fressend und aufgeschreckt fliegt er immer auf Bäume. Von Juli bis November be-
 merkt man ihn in größeren Flügen, manchmal zu Hunderten, aber obwohl von Gould
 deren viele geschossen wurden, so befanden sich doch unter denselben nicht mehr als 3
 bis 4 im schönen Gefieder. Gegen Ende Novembers zeigen sie sich paarweise oder in
 kleinen Truppen, nicht über 6, die Männchen dann in ihrem schönsten Kleide. Im
 Wuchse steht er der *Astrilda temporalis* von der Südküste ganz nahe, wahrscheinlich
 gleicht er auch in seinen Sitten und der Fortpflanzungsweise dieser ähnlichen Art. Der
 Magen ist etwas fleischig und der Fraß besteht aus Saamen von Gräsern und kleinen
 Kräutern. Abbildung: Männchen und Weibchen.

140. *Astrilda Bichenovii* GOULD. *Bichenov's Astrild*. GOULD
 Birds V. 8. Bichenov's Finch. Fring. Bichenovii VIG. HORSE. Linn. Tr.
 XV. 258. JARD. et SELB. ill. I. pl. XII. f. 3.

Gesicht, Ohrdecken und Gurgelgegend reinweiß, von schwarzem Bande rings, an
 der Stirn am breitesten, umzogen; Oberkopf, Nacken und Rücken braun (broccoli-
 brown), jede Feder heller fein bandirt; Obertheil des Rumpfes schwarz, Hinterrumpf
 und Oberschwanzdecke schneeweiß; Flügel schwarz, alle Federn, mit Ausnahme der ersten,
 schön weißgefleckt; Brust gelblichgrauweiß, unten von breitem, gagatschwarzem Bande
 umzogen, Bauch und Seiten gelblichbraunweiß; Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz;

Zeis schwarz, von einem schmalen schwarzen Mändchen umzogen; Schnabel schön blaßblau. Am Männchen sind die schwarzen Bänder breiter und das Gefieder schöner gefärbt. Die Jungen erhalten schon frühzeitig dasselbe Gefieder.

Dieser schöne kleine Fink bewohnt die ausgedehnten Ebenen im Inneren, besonders solche Theile, welche mit niederen Bäumen und Gebüschern leicht durchsetzt sind. Gould erhielt seine Exemplare in den Liverpool- und Brezi-Ebenen und noch aus keinem anderen Theile Australiens, indessen liegt das vielleicht mehr an der minder genauen Kenntniß der Producte des Inneren, nach dessen genauerer Untersuchung man erst im Stande sein wird, seine Verbreitung bestimmen zu können. Ein sehr zahmer Vogel, den man gewöhnlich am Boden sieht, wo er Saamen von Gräsern und kleinen Kräutern frisst, denn diese machen seine Hauptnahrung aus. Während Gould im December im Inneren war, traf er ihn in kleinen Flügen zu 4—8; wurden sie aus dem Grase aufgeschaucht, so flogen sie auf nahe Büsche, überhaupt deuten ihre Flügel sowie ihr Schwanz auf geringere Flugkraft als die der übrigen Finken. Gould konnte das Nest und die Eier nicht erlangen, auch ihren Gesang nicht hören.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

141. *Astrilda annulosa* GOULD. Der Ringel-Astrild. GOULD proc. VII. 143. Birds V. 9. Black-rumped Finch.

Gesicht, Ohrdecken und Gurgelgegend weiß, von gagatschwarzem Bande, an der Stirn am breitesten, umzogen, Brust graulichweiß, mit schwarzem Bande; Bauch weiß; Oberkopf, Halsrücken und Rücken graulichbraun, mit vielen feinen grünlichweißen Querbändchen; Rumpf, Ober- und Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz; Flügel schwärzlichbraun, zweite Schwingenreihe und Decken fein graulichweiß getüpfelt; Schnabel und Beine bleifarbig.

Eine von den vielen Arten, welche die Offiziere des Beagle gesammelt haben, Gould erhielt seine Exemplare von Mrs. Wynoe und Dring, auch wurde der Vogel neulich durch den Capitän Grey nach England gebracht. Alle Exemplare stammen von der Nordwestküste, und auf der Halbinsel Coburg hat man ihn nicht eben vereinzelt gesehen, er lebt da an den grasigen Ufern der Ströme in kleinen Familien von 6—10 Stück. Vom vorigen ist er unterschieden durch die minder verbreiteten weißen Fleckchen und den schwarzen Hinterrumpf, da derselbe bei jenem weiß ist.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

142. *Poëphila acuticauda* GOULD. Der spitzschwänzige Grassfink. GOULD proc. VII. 143. Birds of Austral. VI. 13. — Engl. Long-tailed Grass-Finch.

Oberkopf und Wangen grau; Ober- und Unterseite fahl, zarter und neckenroth überlaufen gegen den Bauch hin, Flügel, Gurgelgegend und ein Band hinten um den Rumpf, so wie der Schwanz gagatschwarz; Ober- und Unterschwanzdecken und Schenkel weiß; Flügel rehgrau; Schnabel und Beine gelb. Weibchen etwas kleiner, minder kräftig gezeichnet und die beiden Mittelschwanzfedern kürzer als am Männchen.

Es ist nicht minder interessant die Analogien derjenigen Arten zu verfolgen, welche entgegengesetzte Theile eines großen Continents, wie z. B. die von Australien, bewohnen,

als zu beobachten, wie schön ein jeder eigenthümlicher Charakter in den Arten einer jeden natürlichen Gruppe sich ausspricht. Die drei neuen Arten dieser Gattung bieten ein schlagendes Beispiel dafür, sie haben nicht nur eine Aehnlichkeit in der tief roth- oder zimtbraunen Färbung ihres Gefieders, sondern auch in dem auffallenden schwarzen Bande, welches sich hinten um den Leib schlingt. Auch ist der gesteigerte Schwanz ein nicht weniger bestimmter Character für diese drei Arten, dessen erste Spur sich in *P. cineta* entwickelt, in *P. acuticauda* dagegen seinen höchsten Grad erreicht. Diese Art ist, so viel man weiß, auf die Nordwestküste beschränkt. Gould erhielt seine Exemplare mit der Sammlung vom Beagle durch Mr. Wynoe, dessen Eifer ihn in den Stand setzte, so manche Arten der australischen Fauna kennen zu lernen. Mehrere Officiere desselben Schiffes haben durch ihre Naturbeobachtungen ihr Andenken verewigt, wie Mr. Darwin, Capitain Wickham, Capitain Stokes, Mr. Dring u. a. Gould erhielt diese Art späterhin auch noch von Port Essington, sie bewohnt da, so wie *P. cineta* auf der Küste, offene Ebenen an Stromrufen, frist Saamen von Gräsern und andern Kräutern. Von der übrigen Lebensweise ist nichts bekannt.

143. *Poëphila personata* GOULD. Der Masken-Grasfink.
GOULD proc. 1842. 8. Febr. Birds of Austral. VI. 14. — Masked Grass Finch.

Schnabelbasis von einem breiten, sammet-schwarzen Band (im Gesicht) umzogen; Oberkopf, Oberseite und Flügel hell zimtbraun, Unterbauch mit tiefsammet-schwarzem Band, Hintertheil des Rumpfs und Unterschwanzdecke weiß, Oberschwanzdecke weiß, außen schwarz gestreift, Schwanz tief schwarzbraun; Iris roth, jung dunkelbraun, Schnabel hochorange, Beine fleischfarben. Weibchen ein wenig kleiner, Zeichnung minder ausgeprägt. Bei manchen Exemplaren sind die Schnabelschneiden schwarz, bei anderen nur die Basalhälfte orange, der übrige Theil braun.

Nordwestküste Australiens, wo Mr. Gilbert mehrere Exemplare während eines Ausfluges von Port Essington nach dem Inneren erlegte. Diese Art war ziemlich häufig und erschien in Flügen von 20 bis 40 Stück. Im Fluge ließen sie ein schwaches twit, twit, twit hören, zu anderer Zeit einen traurigen (mournful) Ton, wie die Akrilbas.

Abbildungen: Männchen und Weibchen.

144. *Poëphila cineta* GOULD. Der Gürtel-Grasfink. GOULD
proc. IV. 105. Birds of Austral. VI. 15. Banded Grass Finch.

Oberkopf und Halsrücken grau, Ohrdecken und Halsseiten silbergrau; Gurgelgegend und Flügel schwarz; Rücken, Brust und Bauch kastanienbraun; Flügel ebenso, doch dunkler; Hintertheil des Körpers von schwarzem Bande umzogen; Schwanzdecke weiß, Schwanz und Schnabel schwarz, Iris röthlichbraun, Augenlider schwärzlichbraun, Beine nelsonroth. Weibchen etwas weniger dunkel gezeichnet.

Ziemlich häufig auf den Liverpool-Ebenen in den offenen Gegenden nördlich nach dem Innern. Nach der Seeseite hin aber so selten, daß ihn Gould während seines Aufenthaltes in Neu-Süd-Wales nur ein einziges Mal antraf. Ohne Zweifel ist er in dem großen Becken im Innern des Landes zu Hause, von wo aus er, so wie *P.*

acuticauda und personata in diese offenen Ebenen kommt, in welchen so viele Gräser und kleine Kräuter wachsen, von deren Saamen sie leben. Wie weit diese Art sich verbreitet, ist nicht bekannt, Gould sah bloß Exemplare von den angegebenen Orten.

Abbildung: ein Männchen.

145. Donacola castaneothorax GOULD. Der braunrückige Schilfsfinf. GOULD Birds of Austr. VII. 12. Chestnut-breasted Finch. *Amadina castaneothorax* GOULD Synops. II.

Oberkopf und Halsrücken grau, Mitte jeder Feder braun, Wangen, Gurgelgegend und Ohrdecken schwärzlichbraun bei einigen Exemplaren, jede Feder blaßbraungelb leicht gespißt; Oberseite und Flügel röthlichbraun, Oberschwanzdecken orange, Schwanz braun, blaßbraun gesäumt, um die Brust verläuft ein sehr breites blaß kastanienbraunes Band, unten von schwarzer Einfassung umzogen, welche nach der weißen Unterseite hier mehr bogig ausgeschnitten ist, auch die Seiten mit kleinen in einer Reihe hintereinander verlaufenden schwarzen Bogen; Unterschwanzdecke weiß mit braunen Endflecken, Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen kaum verschieden. Bei einigen Exemplaren, wahrscheinlich abhängig vom Alter oder der Jahreszeit sind die Wangen und die Gurgelgegend schwarz anstatt braun. — Gould traf diese Art in mehreren Exemplaren im Museum zu Sydney, welche so wie seine eigenen von Moreton-Bay herstammten. Die Produkte dieser Gegend sind, ungeachtet sie so lange schon angebaut ist, doch noch wenig bekannt, und diese Art in den europäischen Museen außerordentlich selten. Gould traf sie auch nicht im Freien, man sagte ihm aber, daß sie die Riede an den Fluß- und Landseufern bewohnen und sich den Sitten der Bartmeise (*Calamophilus bairdianus*) nähern, da sie eben so schnell an den Niedgräsern auf- und absteigen und von unten bis zur Spitze wieder hinauf, wozu ihre langen und gekrümmten Nägel passend gebaut sind.

Abbildungen: Jung und Alt.

146. Donacola pectoralis GOULD. Der weißbrüstige Schilfsfinf. GOULD Birds of Austral VII. 13. White breasted Finch. *Amadina pectoralis* GOULD proc. VIII. 127.

Oberkopf, ganze Oberseite und Flügel zart graulichbraun; Spitzen der Flügeldecken sehr klein weiß gefleckt; Schwanz schwärzlichbraun; Gurgelgegend und Ohrdecke glänzend schwärzlichpurpur, Brust mit sehr breitem Band aus schwarzen stark weißgespißten Federn; Bauch und Unterschwanzdecke weingrau, Seiten mit einer Reihe schwarzer, weißgesäumter Bogen, Schnabel bläulichhornfarbig, Beine fleischfarbig.

Gould erhielt diese schöne neue Art von E. Dring Esq. vom Beagle, welcher sich dieselbe an der Nordwestküste Australiens verschafft hatte. Indessen befanden sich keine Bemerkungen über die Lebensweise dabei. Im Bau wie in der Zeichnung im Allgemeinen stimmt diese Art mit der vorigen Art von der Ostküste überein und bildet für dieselbe die hier sie vertretende Art.

147. Emblema picta GOULD. Der gemalte Buntfinf. GOULD proc. 1842. Birds of Austral. VII. 13. Painted Finch.

Gesicht, Gurgelgegend und Hinterrücken tiefcochenillroth, Basis aller Federn der Gurgelgegend schwarz, diese also gefleckt; Oberkopf, ganze Oberseite und Flügel braun, Schwanz dunkelbraun, Brust und ganze Unterseite gagatschwarz, Seiten reichlich weißtrockig, Bauchmitte cochenillroth gefleckt; Beine hellroth, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel scharlach mit dreieckigem schwarzen Flecke an der Basis.

Diesen schönen Finken traf B. Wynoe Esq. auf der Nordwestküste Australiens an. Das einzige Exemplar, welches Gould von ihm erhielt und in zwei Stellungen abbildete, war von keinen Bemerkungen weiter über seine Lebensweise begleitet. Die Länge seines Schnabels deutet aber wohl darauf hin, daß seine Nahrung eine andere ist, als die der australischen Finken gewöhnlich. Auffallend ist an ihm die schöne Färbung der untern Seite, während die Oberseite sehr dunkel und einfarbig ist.

148. *Struthidea cinerea* GOULD. Graue *Struthidea*. GOULD Birds of Austral. X. 9. Grey *Struthidea*. — *Struthidea cinerea* GOULD proc. IV. 143. Synops I. G. R. GRAY List. p. 51. — *Brachystoma cinerea* SWAINS. Menag. et two Cent. etc. n. 51. Classif. II. 266.

Kopf, Hals und Unterseite grau, Federn licht gespitzt; Flügel braun, Schwanz schwarz, Mittelfedern metallgrün schillernd; Iris perlweiß, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen gleich.

Von diesem sehr eigenthümlichen Vogel hat man noch sehr wenig Kenntniß. Nach Gould's Beobachtung scheint er dem Innern von Australien anzugehören, und so viel man bis jetzt weiß, auf den Südosten dieses Continents beschränkt zu sein. Gould fand ihn auf den mit nadelbaumähnlichen Gewächsen bestandenen Klippen um die ausgebrehten Ebenen am Upper und Lower Namoi, wo er der *Callitris pyramidalis*, welcher zarte kieferähnliche Baum da so häufig ist, entschieden den Vorzug gab. Die Vögel befanden sich in kleinen Trupps von drei bis vier Stück auf den höchsten Zweigen der Bäume und waren äußerst schnell und unruhig, die ganze Gesellschaft hüpfte reißend schnell von Zweig zu Zweig, wobei sie ihre Flügel und Schwänze entfalteten. Bei diesen Bewegungen hört man einen rauhen, unangenehmen Ton, überhaupt gleichen ihre Sitten sehr denen der weißgeflügelten Krähe: *White-winged Chough* und den Arten der Gattung *Pomatorhinus*. Die Entdeckung des Nestes und der Eier bleibt noch zu wünschen und wird über die Verwandtschaft der Gattung noch mehr Licht verbreiten. Im ziemlich harten und muskulösen Magen fanden sich Insekten, Ueberbleibsel von Käfern.

149. *Dicaeum hirundinaceum* GOULD. Der Schwalben-Mothvogel. GOULD Birds V. 4. Swallow *Dicaeum*. *Sylvia hirundinacea* SHAW nat. mist. IV. pl. 114. — LATH. ind. orn. sppl. LV. Swallow Warbler LATH. gen. syn. suppl. II. 250. — SHAW gen. zool. X. 613. *Pipra Desmarestii* LEACH misc. I. 94. pl. 41. Crimson-throated Honey-sucker LEWIN Birds of N. Holl. pl. 7. *Desmaretian Manakin* SHAW gen. zool. X. 18. LATH. gen. hist. VII. 240. — *Dicaeum atrogaster* LESS. trait. 303. *Moo-ne-je-tang* West Austr. indig. in planit.

Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, stahlblau schillernd; Vorderflügel schwarz; Gurgelgegend, Brust und Unterschwanzdecke scharlach; Seiten düster gewölkt, Bauch weiß mit breitem schwarzem Fleck unter der Mitte; Iris dunkelbraun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine dunkelbraun. Weibchen: Oben düsterschwarz, an Flügeln und Schwanz stahlblau glänzend; Gurgelgegend und Bauchmitte braungelb, Seiten hellbraun, Unterschwanzdecke blaß scharlach.

Bei weitem dem größten Theile der Colonisten dürfte dieser zierliche kleine Vogel unbekannt sein, da er nur im Sommer und in keiner der Colonien als Standvogel vorkommt. Eine genauere Beachtung der Vögel und der uns umgebenden Naturkörper überhaupt, wird immer mit Interesse die Erklärung solcher Umstände verfolgen. Der Aufenthalt dieses Vogels ist lediglich auf die Gipfelzweige der höchsten Bäume beschränkt und wahrscheinlich die Ursache, daß man ihn so wenig kennt. Seine schöne scharlachrothe Brust sticht so auffallend gegen das übrige Gefieder ab, welches nicht eben geeignet ist, in der bedeutenden Entfernung vom Boden, in welcher er sich aufhält, ihn zu verrathen. Gould wurde öfter durch seinen schönen Gesang aufmerksam gemacht und dadurch in den Stand gesetzt, ihn zu erhalten. Weniger verrathen ihn seine Bewegungen durch die Zweige, ein so kleiner Gegenstand ist in den dichten Casuarinen, auf denen er vorzüglich, und besonders auf solchen, welche an den Buchten und Flüssen wachsen, sich aufhält, schwer zu entdecken. Man sieht ihn auch häufig auf den schönen casuarinenartigen Loranthen, bei Dartbrook am Upper Hunter, wo derselbe sehr häufig auf den Casuarinen wächst. Ob der Vogel durch das mistelartige Gewächs angezogen wird und dessen saftige Beeren frisst, ließ sich nicht entscheiden, seine Nahrung besteht eigentlich in Insekten, doch wahrscheinlich auch in diesen Beeren. Diese Art hat nicht die Bewegungen von Pardalotus und von den Honigvögeln, sie unterscheidet sich von ersterem durch einen pfeilschnellen Flug und von den letztern darin, daß sie weniger durchsucht, klettert und durch die Blätter kriecht. Auf den Zweigen sitzt sie mehr aufrecht und ist im Umriss mehr schwalbenähnlich als irgend eine andere; der Nestbau und das Nisten ist auch sehr verschieden. Ihr Gesang ist munter und hat lang anhaltende Strophen, doch so innerlich, daß man gerade unter dem Baume stehen muß, auf dem der Vogel singt, wenn man ihn hören will. Er scheint sich über alle Theile von Australien zu verbreiten, Gould erhielt ihn von allen Gegenden, welche den Europäern bekannt sind, und fand ihn brütend am Lower Namoi, woraus hervorgeht, daß die innere Region ebensowohl als die Districte zwischen dieser Lage und den Küsten von ihm bewohnt sind. Sein Nest ist schönbeutelartig, besteht aus baumwollenähnlichen Stoffen von den Samen mehrerer Pflanzen und hängt an den Zweigen der Casuarinen oder der *Acacia pendula*. In Nestern auf letzterer, eines erhielt er zu Sydney, fand Gould 3 bis 4 Junge. Die Eier sind düsterweiß, sehr klein braun über die Oberfläche gefleckt, 9''' lang und 5½''' breit.

Abbildungen: Männchen und ein Weibchen im Neste auf einem wahrscheinlich unbeschriebenen casuarinenblättrigen Loranthus.

150. Pomatorhinus superciliosus VIG. HORSE. Der gewimperte Knorpelschnabel. VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 330. Capt.

Sturt's Expedit. to South. Australia II. p. 219. White-eye browed Pom.
Gould B. of Australia XVI. 14.

Dunkel olivenbraun, ein breiter Streif über das Auge, am Halse herab, Kehle und Gurgelgegend nebst den Enden der fünf seitlichen Schwanzfedern (also mit Ausnahme der mittleren) weiß, Schnabel und Fuß schwärzlichbraun, Untertheil des Unterschnabels graulichweiß, Iris am alten Vogel strohgelb (jung braun). Beide Geschlechter sowie die jungen Vögel sind gleichgefärbt.

Ueber ganz Süd-Australien verbreitet, ein Vogel des inneren Landes, nicht leicht nahe der Küste. Er ist häufig auf den Liverpool-Ebenen von Neu-Süd-Wales. Gould traf ihn nächst der Biegung des Murray-Flusses an und fand ihn auch im York-Districte von West-Australien, doch hörte er nicht, daß er im Norden oder Nordwesten vorgekommen sei. Er hält sich in Truppen von 6—10 Stück und ist ohne Ausnahme der unruhigste, geräuschvollste und am meisten zänkische Vogel. Die Art und Weise, wie er durch die Zweige kommt, ist nicht weniger eigenthümlich als seine Stimme; er rennt die Zweige der kleinen Bäume auf und ab und trägt dabei den ausgebreiteten Schwanz höher als den Rücken. Gewöhnlich frist er unter den Bankfien oder anderen niedrigen Bäumen, aber bei der leisesten Störung fliegt er auf den niedrigsten Zweig und begiebt sich von da rennend bis auf den höchsten, und wenn er auf den nächsten Baum fliegt, so läßt er ein unangenehmes Geplauder und einen Mischmasch von Tönen hören, denen bisweilen ein schnell wiederholtes, gellendes Pfeifen vorangeht. Wenn ein Trupp die Zweige besteigt, gewöhnlich in einer Reihe, so haben sie die besondere Gewohnheit, sich plötzlich in einen Klumpen zu versammeln, Schwanz und Flügel auszubreiten und das Gefieder zu sträuben, so daß sie wie ein Federklumpen aussehen. Die Brützeit beginnt im September und dauert durch die drei nächsten Monate. Das Nest ist groß und aus Reisig gewölbt, mit seitlichem Eingange, welcher von oben auf 4—5" überdacht ist, inwendig ist es mit weichen Blüthentheilen und Holzfasern, gelegentlich auch mit Federn gefüttert. In West-Australien wird das Nest gewöhnlich auf einen todtten Jam-tree gebaut, dessen Zweige bis zur Spitze besenartig sind. Oft drängen 3—4 Paare ihre Nester auf demselben Baume in einen Klumpen zusammen. Die 4 Eier ähneln denen des *P. temporalis*, sind olivengrau, purpurbraun überlaufen und mit haarfeinen schwarzen Linien bezeichnet, 11½" lang und 8" breit.

151. Pomatorhinus rubeculus GOULD. Der rothkehlige Anorpelschnabel. GOULD proc. VII. p. 144. Red-breasted Pomatorhinus. Birds of Austral. XVI. 15.

Kehle und ein breiter Streif über jedem Auge weiß, Brust und Oberbauch düster braunroth; ein Streif von den Nasenlöchern aus durch das Auge nach dem Hinterhaupte schwarzbraun; Oberkopf, Rücken und Unterbauch dunkelbraun, leicht olivenfarbig überlaufen; Ober- und Unterschwanzdecke und Schwanz schwarz, alle Schwanzfedern breit weißgespitzt; Iris strohgelb, Schnabel schwärzlichgrau, an der Basis blasser, Beine grünlichgrau. Beide Geschlechter gleich im Gefieder.

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuholands.

Ziemlich zahlreich in Nord-Australien, wo er den *P. temporalis* von Neu-Süd-Wales vertritt, von dem er nur wenig in Größe und Färbung abweicht; seine etwas kleineren Dimensionen und der rothe Anflug auf der Brust sind aber charakteristisch. Mr. Gilbert bemerkt, daß er die offenen Plätze der Coburg-Insel bewohnt und wenn er gestört wird, nach und nach auf höhere Zweige bis zur Spitze emporsteigt. In seinen Bewegungen wie in seiner Lebensweise überhaupt ähnelt er der anderen Art und ist ein ebenso unruhiger und geräuschvoller Vogel; er frisst Insekten, die er gewöhnlich am Boden unter der Decke der größeren Bäume aufsucht.

152. *Sittella chrysoptera* SWAINS. Die gelbbindige Sittella.

GOULD Birds of Austral. XIV. 5. *Mur-ri-gang* N.-S.-Wales indig. Orange-winged Sittella GOULD. *Sittella chrysoptera* LATH. gen. syn. spl. XXXII. FIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 296. LESSON traité 316. Orange-winged Nuthatch. LATH. gen. syn. spl. II. 146. pl. 227. SHAW gen. zool. VIII. 120. LATH. gen. hist. IV. 77. pl. LXIII. *Sitta* (?) *chrysoptera* STEPH. cont. SHAW's gen. zool. XIV. 189. *Neops chrysoptera* VIEILL. N. Diet. XXXI. Enc. méth. orn. III. 915. *Sittella chrysoptera* SWAINS. class. II. 317.

Kopf dunkelbraun, ganze Oberseite grau, mit breiten dunkelbraunen Schaftstreifen; Flügel dunkelbraun, mit breitem rothen Fleck mitten auf der ersten und zweiten Schwingenreihe; Oberschwanzdecke weiß, Schwanz schwarz, äußere Federn weißgespitzt, ganze Unterseite grau, mit feinem braunen Strich unten an jeder Feder, Unterschwanzdecke weiß, nächst der Spitze mit braunem Fleck, Schnabel hornfarbig an der Basis, Iris gelb (cream-colour in der Beschreibung), Augentlider licht gelbbraun, Beine gelb. Weibchen mit dunkelbraunem Kopf.

Scheint meist auf den Südosten Australiens beschränkt, wie *Sittella pileata* auf den Westen und *leucoptera* auf den Norden dieses Continentes. Neu-Süd-Wales ist ihr eigentlicher Wohnort, wenigstens ist sie nirgends anderswo häufig, und sie kommt noch häufiger vor als die europäische Spechtmeise, welcher sie in ihrer Lebensweise und ihren Sitten so ähnlich ist, daß sie hier dieselbe vertritt. Gould traf sie gewöhnlich in kleinen Trupps von 4—8, sie rannten mit der größten Leichtigkeit über die Zweige der Bäume und nahmen fast jede ersinnliche Stellung an, oft unterschied sich ihre Bewegung von der der Spechtmeise und von der aller europäischen Vögel besonders durch das Abwärtslaufen an den Baumstämmen, was sie nicht wie *Climacteris* rückwärts thaten, sondern mit dem Kopfe nach unten gerichtet. Alle *Sittellae* leben ausschließlich von Insekten und Spinnen, zu deren Fange ihr Schnabel besonders passend eingerichtet ist. Ihr Flug ist schnell und reißend und zeigt den rothen Fleck auf den Schwingen auffallend, doch wird ihre Flugkraft selten geübt, außer um von einem Baume zum anderen zu kommen. Obgleich Gould ein Nest mit Eiern besitzt, von welchem er glaubt, daß es diesem Vogel gehört, so ist dieß dennoch so wenig entschieden, als die Kenntniß des Places, wo er brütet. Diese Art ist düsterer als andere gefärbt und die Zeichnung am Kopfe ist entschiedener als bei jenen. Die dunklere Färbung des Kopfes am Weibchen, welche sich bis über die Ohrdecken ausbreitet, scheint allein dieses Geschlecht von Außen unterscheiden zu lassen.

153. Sittella leucoptera GOULD. Die weißbindige Sittella.

GOULD proc. VII. 144. Birds of Austral. XIV. 6. White-winged Sittella.

Vorderkopf, Ober- und Hinterkopf tief schwarz, Flügel schwarz mit breitem weißen Bande über die Vorderflügel nachst der Basis; Schwanz schwarz, Seitenfedern weißgespitzt; Gurgelgegend, Unterseite und Oberschwanzdecke weiß, Unterschwanzdecke weiß mit schwarzem Fleck an der Spitze jeder Feder; Rücken graubraun, schwarzbraun schafstfleckig, Iris ochergelb, Augenlid strohgelb, Schnabel strohgelb, schwarzgespitzt, Beine citrongelb.

Für Nord-Australien Repräsentant der *S. chrysoptera* der Südküste, welcher die gegenwärtige nahe verwandt ist. Die abstechende Farbe des Gefieders und der weiße Fleck auf den Flügeln zeichnet diese Art sehr aus. Sie findet sich auf der Halbinsel Coburg, ist indessen daselbst nicht häufig, meist in kleinen Trupps von 4—12. Ihre Stimme, Bewegungen und Sitten im Allgemeinen von denen der anderen Arten nicht abweichend. Abbildung: Beide Geschlechter und ein unreifer Vogel.

154. Sittella pileata GOULD. Die Suth-Sittella. GOULD Birds

of Austral. XIV. 7. Goo-mal-be-dite West-Austr. indig. Sittella pileata

GOULD proceed. V. 151. ♂. *S. melanocephala* ibid. 152. ♀ Black-capped Sittella.

Vorderkopf, Streif über das Auge, Gurgelgegend, Brust und Bauchmitte weiß, Oberkopf schwarz; Ohrdecken, Rücken und Halsrücken graubraun, mit verloschenen dunkelbraunen Schafststreifen, Rumpf weiß, Ober- und Unterschwanzdecke graulich, mit schwarzbraunem Pfeilsfleck und weißgespitzt; Flügel schwärzlichbraun, mit breitem rothbraunen Mittelfleck, von den schwärzlichbraunen Rändern einiger der zweiten Schwingen unterbrochen, alle Federn leicht graubraun gespitzt; Seiten und Bauch graulichbraun, Schnabel gelb an der Basis, schwarz an der Spitze. Beine schön königsgelb, Iris gelbbraun, Nußbraun, Augenlider gelbbraun. Weibchen oben etwas dunkler, der ganze Oberkopf nebst Augenkreis tiefschwarz.

In Südwest-Australien über mehrere Längengrade verbreitet. Genauer genommen eine Art der westaustralischen Fauna. Gould schoß mehrere Exemplare im Inneren von Süd-Australien und bemerkte im Tagebuche: „ich traf einen Flug dieser Vögel auf den Hügeln in der Nähe der Quelle des River Torrens, über 40 Meilen nördlich von Adelaide; es waren ihrer etwa 30, außerordentlich scheu, sie saßen auf den höchsten Zweigen der Bäume und der ganze Trupp flog schnell von Baum zu Baum, so daß ich nebst meinem Gefährten nur eilen mußte, um schießen zu können.“ — Mr. Gilbert schrieb aus West-Australien: „ein äußerst beweglicher Vogel, welcher an den Stämmen und Bäumen reißend schnell auf- und abläuft, immer familienweise von 10—20. Er läßt ein schwaches Pipen im Fluge hören und gelegentlich auch, während er an den Bäumen auf- und abläuft. Sein gewöhnlich ziemlich reißender, wellenartiger Flug ist von kurzer Dauer.“ Mr. Gilbert schreibt in einem späteren Briefe auf Versicherung von Mr. Johnson Drummond, daß diese Art ein Nest baue aus kurzen Rindenstreifen, welche sie zusammen an einen Zweig mit Spinnenweben befestige und oben so mit ihnen bedecke, daß es sehr zierlich glatt werde; die Spinnenweben ist aufgelegt, nicht um die Stücke gewunden, auch Stücken von Flechten sind oft mit an-

gebracht. Das Nest steht gewöhnlich auf der höchsten schlanken Gabel einer Akazie und ist sehr schwer zu entdecken, da es sehr klein ist und wie ein Holzauswuchs aussieht. Die 3 Eier sind weißlich, mit kreisförmigen grünen Flecken, welche regelmäßig über die ganze Oberfläche vertheilt sind. Die Vögel brüten im September und Mr. Johnson Drummond sagt, daß der Rand des Nestes wie eine scharfe Schneide verbrochen sei, wie bei dem des *Piezorhynchus nitidus*. Hätte man nicht voraussetzen sollen, daß dieser Vogel in Baumhöhlen brüte wie die europäische Spechtmeise? Bevor Gould den lebenden Vogel beobachten konnte, hielt er das Weibchen, wie sich oben aus den Synonymen ergibt, für eigene Art. Abbildung: Männchen und Weibchen.

155. *Climacteris scandens* TEMM. Der kletternde Steigvogel.

TEMM. Col. 281. 2. VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 296. GOULD IV. 12.

Brown Tree-Creeper. Buff-winged Honey-eater LATR. gen. hist. IV. 178.

Oberkopf schwärzlichbraun; Bügel schwarz; ein Strich über dem Auge und der Gurgelgegend dunkel gelbbraun; an der Basis der Gurgelgegend einige etwas undeutliche schwärzlichbraune Flecken, ganze Oberseite rothbraun; Vorderflügel schwärzlichbraun an der Basis und lichtbraun an der Spitze, alle außer der ersteren in der Mitte mit breiter gelbbrauner Binde, hinter welcher eine schwärzlichbraune folgt. Schwanz braun, alle außer den beiden Mittelfedern mit breiter schwärzlichbrauner Binde; ganze Unterseite graulichbraun, jede Brust- und Bauchfeder mit düster weißem Mittelstreif an jeder Seite schwarz umzogen, Unterschwanzdecke röthlichgelbbraun, unregelmäßig schwarz gebändert; Iris, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen: Brustflecken röthlich anstatt schwarz.

Bewohnt den ganzen südöstlichen Theil des australischen Continents, von Süd-Australien bis Neu-Süd-Wales. Den offenen, dünn bestandenen Wäldern der Eukalypten, sowie den Niederungen, auf denen die *Angophora* wächst, deren runzelige, unebene Rinde so viele Insekten verbirgt, giebt er den Vorzug. Er sucht indessen seine Nahrung nicht bloß an den Stämmen und Ästen der Bäume, sondern er durchkriecht auch deren Höhlungen und gelangt so in die engsten Löcher, um Spinnen, Ameisen und andere Insekten zu suchen. Obwohl seine Gestalt dieß nicht andeutet, so lebt er doch auch viel auf der Erde unter den Laubgewölben und Stämmen der dicken Bäume in gleicher Absicht, auch durchsucht er die gefallenen Stämme mit scharf prüfendem Auge. Auf dem Boden ist er munter und lebhaft und läuft schnell hüpfend über die Oberfläche dahin, wobei er den Kopf mit kammartig gestäubten Federn aufrecht hält. Auf den Bäumen zeigt er sich als Klettervogel, steigt an den aufrechten Stämmen empor und läuft mit größter Leichtigkeit über die obere und untere Seite der Äste. Niemals steigt er kopfabwärts herunter, wie Sitta und Sittella. Noch sah ihn Gould an einem aufrechten Stamme auch in kurzer Entfernung rückwärts hüpfend, gewöhnlich in Spiralen herabsteigen. Er fliegt mit leichter Bewegung der Flügel, während welcher die braune Zeichnung auf den Schwingen sichtbar wird. So wie die meisten anderen Insektenfresser in Australien, besucht er selten, vielleicht niemals das Wasser, um zu trinken. Er hat ein scharf durchdringendes Geschrei, das er oft hören läßt, besonders wenn man sich dem Baume nähert, auf dem er klettert. Die Brützeit beginnt im August und dauert bis zum Januar. Das Nest befindet sich gewöhnlich tief unten in

einem hohlen Aste, und die, welche Gould fand, bestanden nur aus Haaren von Beuteltieren, welche nach ihrer Schönheit und Frische zu urtheilen, ohne Zweifel vom lebenden Thiere genommen waren, während dasselbe in den hohlen Bäumen ruhte. In allen Nestern fanden sich 2 röthlich fleischfarbige, überall dick röthlichbraun gefleckte, $10\frac{1}{2}$ '' lange und 8'' breite Eier. Abbildung: Männchen und Weibchen.

156. Climacteris rufa GOULD. Der braunrothe Steigvogel.

GOULD proc. VIII. 149. Birds of Austral. IV. 13. Jin-nee West-Austr. indig. Rufous Tree-Creeper.

Oberkopf, ganze Oberseite und Flügel dunkelbraun; Rumpf und Oberschwanzdecke röthlich überlaufen; Vorderschwingen braun, alle außer den ersten mit breiter rother Binde, auf welche eine zweite dunkelbraune folgt; zwei Mittelschwanzfedern braun, unbestimmt dunkler gebändert, übrige blaßröthlich, mit breitem schwärzlichbraunen Bande, blaßbraun gespitzt; ein Streif über dem Auge, Zügel, Ohrdecken, Gurgelgegend und Unterseite der Schulter rostbraun; Brust mit undeutlichem rothbraunen Bande, jede Feder mit bräunlichweißlichem Schaftstreif, jederseits mit schwarzer Linie umzogen; übrige Unterseite tief roströth mit einem schwachen, bräunlichweißen Mittelstreif auf jeder Feder, an den Seiten und dem Bauche aber verloschen; Unterschwanzdecke hellröthlich, mit doppeltem schwärzlichbraunen Fleck auf dem Schaft; Iris dunkel röthlichbraun; Schnabel und Beine schwärzlichbraun. Weibchen etwas kleiner, etwas heller gefärbt, ohne die schwarze Einfassung um die weißlichen Bruststreifen, an der unteren Schwanzdecke sind die Doppelflecken nur angedeutet.

In seiner robusten Gestalt und seinem allgemeinen Umrisse gleicht er dem vorigen sehr, das rothbraune Colorit unterscheidet ihn aber leicht. Er ist ein Bewohner von West-Australien und daselbst vertritt er die die Dickäste bewohnende *Climacteris scandens*. Am Schwanenflusse ist er ein gemeiner Vogel; Mr. Gilbert fand ihn am häufigsten in den Wäldern der weißen Eukalypten, wo die weißen Ameisen häufig sind. Er klettert an der glatten Rinde der Eukalypten empor und läuft mit der größten Leichtigkeit um die dicken Äste herum und frist daselbst wie die anderen verschiedene Insekten. Mr. Gilbert sagt auch, daß er sich häufig auf der Erde sehen läßt, wo er Ameisen und deren Larven verzehrt, in welcher Stellung er aber einen grotesken Anstand verräth. Sein Gang wird dabei ein Mittel Ding zwischen Hüpfen und Schuffeln (between a hop and a shuffle) genannt, wobei er die Kopffedern emporsträubt. Aufgeschaukelt klettert er mit reißender Schnelligkeit auf das äußerste Ende eines herausragenden tothen Zweiges. Sein Lockton ist ein einfach durchdringendes Gesehei, welches er am schnellsten und lautesten hören läßt, wenn er gestört wird; dieser Ton wirkt ganz eigenthümlich und ergreifend in der Stille und Einsamkeit dieser Wälder. Manchmal fliegt er ziemlich schnell, andere Male scheint er ermüdet und nachdem er 200 — 300 Ellen weit geflogen ist, läßt er wie vor Müdigkeit den Kopf hängen. Er macht auch keine weiten Flüge, sondern begiebt sich nur von Baum zu Baum. Während des Fluges ist die Flügelbewegung gleichmäßig, bis er sich herabläßt. Er baut ein sehr warmes Nest aus weichen Gräsern, Stämm von Blüthen und Federn, in der Höhlung eines tothen Astes, gewöhnlich so tief unten, daß es nicht zu erlangen ist und man es sehr schwer findet. Eines wurde entdeckt, indem die Alten einen Wattle Bird abwehreten, welcher ihrer

Höhle zu nahe kam. Das in diesem Falle nur armstief befindliche Nest enthielt 3 blaß lachsrothe (salmon colour), überall dick röthlichbraun gefleckte, 11^{'''} lange und 8¹/₂^{'''} breite Eier. Es war in der ersten Woche des October. Der Magen ist groß und ziemlich muskulös. Abbildung: Männchen und Weibchen.

157. Climacteris erythrops GOULD. Der rothäugige Steigvogel. GOULD proc. VIII. 148. Birds IV. 14. Red-eye browed Tree-Creeper.

Oberkopf schwärzlichbraun, jede Feder graulichbraun gesäumt; Zügel und Augenkreis kastanienbraun; Rücken braun; Halsseiten, Hinterrücken und Oberschwanzdecke grau; Vorderschwingen an der Basis schwärzlichbraun, hellbraun gegen die Spitze, alle außer der ersten in der Mitte mit breitem gelbbraunen Bande, hinter dem ein schwärzlichbraunes folgt; zwei Mittelschwanzfedern grau, übrige schwärzlichbraun, breit hellgrau gespitzt; Kehle düsterweiß, zieht an der Brust in Graulichbraun; übrige Unterseite graulichbraun, jede Feder mit breitem düsterweißen, schwarzgesäumten Streif, die Linien werden am Bauche undeutlich und am Mittelbauche mit Gelbbraun gemischt, Unterschwanzdecke gelbbraunweiß, unregelmäßig schwarz gebändert; Iris braun, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen: der kastanienbraune Augenring ist höher gefärbt und anstatt des Graubraun an der Brust finden sich daselbst rothrothe breit weißgestreifte Federn, wobei die Streifen von einem Mittelpunkte ausgehen.

Gould erhielt diese neue Art während seines Aufenthaltes auf den niederen grasigen Hügeln unter dem Liverpool-Districte. Nach der Art, wie er fast nur an den kleinen aufrechten Stämmen der Casuarinen emporstieg, hielt ihn Gould erst für den weißkehligen Steigvogel, *Climacteris picumnus*, doch zeigte sich nach Erlangung von Exemplaren, daß es eine neue Art war, die sich nachher noch zahlreich in dieser Gegend vorfand. Doch ob der Vogel allgemein über die Colonie verbreitet ist, oder ob er allein auf solche Districte angewiesen, welche einen ähnlichen Charakter mit denen haben, in welchen er gefunden wurde, konnte Gould noch nicht bestimmen. Soweit er ihn beobachten konnte, zeigte er eine große Uebereinstimmung in seiner Lebensweise mit *Climacteris picumnus*. Ein eigener Umstand scheint es zu sein, daß nur das Weibchen mit der zierlichen Zeichnung an der Brust versehen ist. Bei dem Männchen ist diese Stelle einfarbig, wie sich bei der Section vieler Arten bestätigte. Zwar findet sich eine schwache Spur davon wieder bei *Climacteris scandens* und *rufa*, indessen ist die gegenwärtige Art die einzige, bei welcher eine solche Umkehrung des allgemeinen Gesetzes auffällig wird. Abbildung: Männchen und Weibchen.

158. Climacteris picumnus TEMM. Der weißkehlige Steigvogel. GOULD Birds of Austr. IV. 15. White-throated Tree-Creeper. *Certhia picumnus* ILLIG. *Climacteris picumnus* TEMM. col. 281. f. 1. VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 295. New Holland Nuthatch LATH. gen. hist. IV. 78. Barred-tailed Honey-eater ib. p. 179? *Certhia leucoptera* LATH. ind. orn. suppl. p. XXXVI? Le Dirigang VIEILL. dor. II. 127? Dirigang Creeper LATH. gen. syn. suppl. II. 106. SHAW gen. zool. VIII. 260. Dirigang Honey-eater and Var. A. LATH. gen. hist. IV. 182. 183? The Common Creeper LEWIS Birds of N.-Holl. pl. 25.

Oberkopf und Halsrücken rufschwarz, Rücken olivenbraun; Flügel dunkelbraun, alle Vorder- und Hinterschwingen in der Mitte mit braungelbweißem Band; Gurgelgegend und Bauchmitte weiß, letztere braungelb überlaufen; Seitensehern bräunlichschwarz, mit breitem düsterweißen Mittelstreif; Rumpf und Oberschwanzdecke dunkelgrau; Unterschwanzdecke weiß, schwarz gebändert, jedes Band vom Schafte durch einen Doppelfleck getrennt; Schwanz graubraun, mit breitem schwarzen Bande nächst der Spitze; Schnabel schwarz, Unterschnabel an der Basis hornfarbig, Beine schwärzlichbraun. Weibchen gleich, nur ein orangefarbiger Fleck hinter den Ohrdecken unterscheidet es vom Männchen.

So weit als *Climacteris scandens* verbreitet und in Neu-Süd-Wales und den zwischenliegenden Districten bis nach Süd-Australien gemein; die eigentliche Grenze nordwärts ist noch nicht zu bestimmen und West-Australien scheint der Vogel nicht zu gehören. Der ganze Bau dieses Vogels ist schlanker, mehr als bei den anderen Arten der einer *Certhia*. Gould bemerkte auch, daß dieser Habitus einen Einfluß auf ihre Lebensweise ausübe, indem sie mehr auf die Bäume beschränkt ist als die anderen. Dieß geht so weit, daß es sich fragt, ob sie jemals auf den Boden herabkommt. Sie unterscheidet sich auch von *C. scandens* darin, daß sie einen anderen Wohnplatz und andere Bäume vorzieht; man sieht sie selten auf den Eukalypten der offenen Wälder, dagegen sucht sie die Bäume, welche die Meerbusen umgeben, sowie auch die in den Bergen und im Gestrüppe. Gould sah sie oft im Gestrüppe von Illawarra und Maitland, in welchen Gegenden *C. scandens* selten gefunden wird. Während sie die Stämme hinanläuft, um Insekten zu suchen, was mit größter Leichtigkeit geschieht, läßt sie ein grell pipendes Geschrei hören. Hierin, sowie in ihrem ganzen Benehmen erinnert sie sehr an den europäischen Baumläufer: *Certhia familiaris*, besonders in der Art, wie sie an den aufrechten Stämmen in die Höhe steigt, indem sie vom Boden anfängt und über den ganzen Stamm bis zur Spitze, gewöhnlich in spiralförmigen Umläufen, emporsteigt. Sie ist so allein auf die Casuarinen beschränkt, daß Gould fast nie diese Bäume sah, ohne den Vogel daran zu bemerken, wie er in der rauen Rinde die Schlupfwinkel der Insekten untersuchte, um seine Nahrung zu finden. Dagegen traf er den Vogel niemals an den Wasserbecken und ist überzeugt, daß er lebt, ohne zu trinken. Die Brutzeit fällt in den September und folgende Monate. Das Nest befindet sich in einem hohlen Stamme oder Aste, ist aus Gräsern gebaut, mit Federn warm ausgelegt und enthält 3 düsterweiße, dünn und hochbraun fleckige und etwas größer beklepte, 10" lange und 8" breite Eier.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

159. *Climacteris melanura* GOULD. Der schwarzschwänzige Steigvogel. GOULD proc. X. 138. Birds of Austral. XIV. 12. Black-tailed Tree-Creeper G.

Oberkopf, ganze Oberseite und Schwanzfedern sammetbraunschwarz, Hinterhaupt und Halsrücken rostbraun überlaufen, erste und zweite Schwingenreihen dunkelbraun an der Basis und Spitze, in der Mitte braungelb, dieß bildet über den ausgespannten Flügel ein breites Band, die Federn der Unterkehle schwarz, mit weißem Mittelstreif; Bauch und Seiten dunkel rostbraun; Unterschwanzdecke schwarz, unregelmäßig braungelb gebändert, Schnabel und Beine schwarzbraun.

Gould vermuthete, daß alle Arten dieser Gattung auf Südastralien beschränkt wären, indessen Mr. Bynoe hatte das jetzt in Gould's Sammlung befindliche, wahrscheinlich einzige bekannte Exemplar dieser gegenwärtigen Art, nach welchem beide Abbildungen und die Beschreibung gemacht sind, auf der Nordküste geschossen. Diese Art ist größer als alle übrigen, und ihre Farbe, besonders die lanzettlichen Federn an der Unterseite, so wie der schwarze Schwanz zeichnen sie hinlänglich aus. Ihrem Baue nach mag ihre Lebensweise der der anderen Arten in allem ähnlich sein.

160. Neomorpha Gouldii G. R. GRAY. Gould's Neomorpha.

G. R. GRAY List. 15. — GOULD Birds of Austral. III. 1. Gould's Neomorpha.

N. acutirostris GOULD proc. IV. 144. Synops. I. N. crassirostris GOULD proc. IV. 145. Synops. I. Ellia N. Zealand indig.

Schwarz, glänzendgrün; Schwanz breit weißgespitzt; Schnabel hornfarbig, an der Basis dunkler; Kehllappen hellorange; Beine schwärzlichhornfarbig, Nägel hellhornfarbig.

Zwei Exemplare dieses höchst interessanten und abweichenden Vogels, Männchen und Weibchen, doch ohne Beine und Flügel, befanden sich in der Sammlung der Zoological Society in London, von wo sie Gould im Jahre 1836 als zwei verschiedene Arten beschrieb. Gray betrachtet beide als verschiedenes Geschlecht und vereint sie unter obigem Namen. Durch die Güte eines Freundes wurde Gould in den Stand gesetzt, den ganzen Vogel, den er in beiden Geschlechtern von Neu-Seeland erhielt, mit nach England zu bringen. Dr. Dieffenbach adressirte diese und mehrere andere interessante Vögel mit der Bitte an ihn, dieselben der New Zealand Company zu übergeben, mit der Erlaubniß, sie zu beschreiben. In einem Briefe aus Port Jackson bestätigt er die schon von Gray ausgesprochene Ansicht, das N. acutirostris und crassirostris die Geschlechter einer Art sind, und fügt hinzu: „Diese Vögel, welche die Eingeborenen Ellia nennen, beschränken sich auf die Hügel in der Nachbarschaft von Port Nicholson, woher die von den Eingeborenen sehr geschätzten Schwanzfedern als Geschenke nach allen Theilen der Insel gesendet werden. Sie betrachten den Vogel mit gradem und starkem Schnabel als Männchen, den andern als Weibchen. Unter drei Exemplaren, welche ich schoß, war dieß der Fall und beide Vögel finden sich immer beisammen. Man kann diese schönen Vögel nur mit Hilfe der Eingeborenen erlangen, die sie mit einem schrillenden und langandauernden Pfeifen anlocken, welches ihrem bei den Eingeborenen gewöhnlichen Namen gleicht. Nach einem ausgedehnten Aufenthalte auf den Waldhügeln, wo ich ihn suchte, hatte ich endlich das Vergnügen, vier in den obersten Baumzweigen zu bemerken, wie sie den Schwanz ausbreiteten und die Flügel bewegten. Aus Unruhe, sie etwa nicht zu erhalten, schoß ich los, indessen kommen sie gewöhnlich so nahe, daß die Eingeborenen sie mit Stecken todtzuschlagen. Sie fressen Saamen und Insekten; über ihr Nisten konnten die Eingeborenen keine Nachricht geben. Die Art ist offenbar selten und wird ganz vertilgt werden.“

Abbildung: Männchen und Weibchen auf *Corynocarpus laevigata*.“

161. Melopsittacus undulatus GOULD. Der Canarienvogel-

Papagei. Birds of Australia I. Warbling Grass-Parrakeet. Psittacus undulatus SHAW nat. misc. pl. 673. — KÜHL consp. Act. Leop. X. 49.

Undulated Parrot LATH. gen. hist. II. 179. pl. XXVI. Undulated Parakeet, Psitt. undulatus SHAW gen. zool. VIII. 469. Nanodes undulatus VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 277. STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 119. LEAR's psitt. pl. 13. IARD. SELBY Nat. libr. Parrots. 181. pl. 19. Euphema undulata WAGL. mon. p. 493. 545. 707. — Canary Parrot Colonist. Betcherrygah Liverpool plains indig.

Borderkopf und Scheitel strohgelb; Kopf übrigen, Ohrdecken, Genick, Oberrücken, Schultern und Flügeldecken blaßgrünlichgelb, jede Feder mit gegen die Spitze breiter werdendem schwärzlichbraunen Fleck, diese Flecken an Kopf und Hals zahlreich und klein; Flügel braun; Außenfahne der Federn tiefgrün, grünlichgelb gesäumt; Gesicht und Gurgelgegend gelb, Wangen mit einem hochblauen Fleck, darunter 3 runde schwarzblaue Tröpfchen; Rumpf, Oberschwanzdecken und ganze Unterseite schöngrün; beide Mittelschwanzfedern blau; übrige Schwanzfedern grün, in der Mitte mit schiefem gelbem Band; Iris strohweiß, Nasenlöcher hochblau, bei andern Exemplaren grünblau oder braun; Beine blaßbläulich bleifarben. Weibchen gleich. Junge mit fein gebändertem Scheitel, ohne die tiefblauen Flecken an der Gurgel und braungraue Iris. Sie haben nach 8 Monaten das Gefieder der Alten.

Unter der großen Anzahl von Papageien in Australien zeichnet sich diese kleine Art durch Schönheit des Gefieders und zierliche Gestalt aus, wobei noch die außerordentliche Lieblichkeit ihrer Bewegungen und ihre Munterkeit dazu beitragen, sie Allen, die sie lebendig sehen, zu empfehlen. Er bleibt sich hierin gleich, sowohl im wilden Zustande, als in der Gefangenschaft. Ein Pärchen, welches Gould vor sich hatte, befand sich noch vollkommen wohl, obgleich es die Reise über das Cap Horn in der Mitte des Winters ausgehalten hatte Shaw gab die erste Notiz von diesem Vogel, und das von ihm beschriebene Exemplar in der Linnean Society war lange Zeit das einzige, welches man kannte. Erst in neueren Zeiten erhielt man Exemplare für die Museen. Wahrscheinlich ist er über Mittelastralien allgemein verbreitet, und er ist so ausschließlich auf den Ebenen des Innern zu Hause, daß man ihn nur selten zwischen dem Gebirgszuge und an den Küsten bemerkt. Im ganzen Südastralien ist er bestimmter Zugvogel; er erscheint im Frühling in großen Flügen, wann die Grassaamen reif sind, und zieht sich dann nach der Brütezeit wieder nach dem Norden zurück. Captain Sturt schreibt von Noelaide in Südastralien: Die Scalloped Parrakeets, wie man sie in diesem Lande nennt, finden sich in großen Flügen im Innern und erscheinen hier zum October, wo sie wie die Sperlinge nach einander flogen, mit dem Nymphicus Novae Hollandiae beisammen, ihren Zug nach Nord und Süd verfolgend. Beide haben einen reißend schnellen Flug, und in einer halben Stunde sind dann alle nach derselben Richtung verschwunden. Als Gould Anfangs December nördlich von den Liverpool-Ebenen nach Brezi kam, fand er sich von ihnen umgeben; sie brüteten in den Löchern der großen Eukalypten, die um den Mokai herum wachsen, und durchkreuzten die Ebenen zwischen diesem Flusse und dem Peel, in der Richtung des Turigebirgs, wo sie in Flügen zu Hunderten die in Menge vorhandenen Grassaamen genossen. Sie waren da so häufig, daß sich Gould entschloß, da zu verweilen, um ihre Sitten zu beobachten und Exemplare zu erlangen. Die Natur ihrer Nahrung und die ungeheure Hitze dieser Ebenen nöthigt sie, oft Wasser zu suchen; daher wurde auch der Det,

wo sich Gould aufhielt, immer von ihnen umgeben, weil sie sich an den daselbst befindlichen kleinen Tümpeln in Flügen von 20 bis über 100 wechselsweise niederließen. Am häufigsten kamen sie frühmorgens und dann wieder Abends vor Finsternwerden. Bevor sie zur Tränke gehen, lassen sie sich auf die benachbarten Bäume nieder und setzen sich truppweise zusammen, manchmal auf abgestorbenen Zweigen, oder auf herabhängenden Zweigen der Eukalypten. Ihr Flug ist merkwürdig gerade und reisend, im Allgemeinen von einer kreischenden Stimme begleitet. Während der Tageshitze, wenn sie bewegungslos unter den Blättern der Eukalypten sitzen, ähneln sie diesen so sehr in der Farbe, besonders auf der Brust, daß man Mühe hat, sie zu erkennen. Es ist bekannt, daß Zugvögel nach einiger Zeit Districte verlassen, die sie sonst zu besuchen gewohnt waren, und sich in andere begeben, die sie zuvor gar nicht gesehen haben; ein solcher Fall schien hier statt zu finden, da die Eingebornen versicherten, sie hätten vor- malß diese Art in den Gegenden, wo sie jetzt so häufig waren, nie gesehen, während am untern Namoi, wo sie sonst sehr häufig vorkommen, dies Jahr kaum einzelne gesehen wurden. Die Brütezeit fällt weit in den December, und Ende dieses Monats sind die Jungen gewöhnlich im Stande, sich selbst zu versorgen; sie sammeln sich dann in große Flüge, um sich zum Zuge vorzubereiten. Die 3—4 Eier sind rein weiß, 9''' lang, 7''' breit; sie liegen ohne Nest in den Löchern und Spalten der Eukalypten. Die Schönheit und die interessanten Eigenschaften dieses kleinen Vogels machten Gould besorgt, ihn lebendig nach Hause zu bringen; er hielt daher vorher an 20 vollkommen flügge Exemplare einige Zeit in der Gefangenschaft; indessen verhinderten ihn andere Geschäfte in einer neuen Gegend, sie so, wie es nöthig ist, abzuwarten, und alle starben ab. Seinem Schwager, Mr. Charles Coxen in Peel, gelang es, mehrere zu erhalten, und er schenkte ihm vier, von denen er zwei vollkommen gesund nach England brachte. Als Vögel für den Käfig sind sie so interessant, als man sich nur denken kann. Außer ihrem äußerst zierlichen Aeußern unterscheiden sie sich auch von allen Gliedern dieser Familie durch ihren muntern und angenehmen Gesang. Sie schnäbeln sich immer und füttern einander, und nehmen alle nur möglichen anmuthigen Stellungen an. Ihr mehr im Innern gebildeter, trillernder Gesang ist nicht wörtlich zu beschreiben, und sie lassen ihn unablässig vom Morgen bis zur Nacht hören, ja sie fahren sogar in der Nacht damit fort, wenn sie in erleuchteten Zimmern sich befinden und eine lebhafte Unterhaltung sie wachend erhält. Im wilden Zustande fraßen sie nur Grassaamen, von denen ihr Kropf allezeit strotzte; im Käfig giebt man ihnen am zweckmäßigsten Canariengrassaamen.

162. Lathamus discolor GOULD. Der Latham's-Lorikeet. Birds of Austral. I. Swift Lorikeet. — Red-shouldered Paroquet, Psittacus discolor SHAW in White's voy. pl. in p. 263. Red-shouldered Parrakeet PHILLIPS Bot. Bay pl. in p. 269. LATH. gen. syn. sppl. II. 90. — Psitt. discolor LATH. ind. sppl. p. XXI. — SWAINS. zool. ill. I. pl. 62. LATH. gen. hist. III. 176. — SHAW'S zool. VIII. 466. — Psitt. humeralis KÜHL consp. Act. Leop. X. 47. Psitt. australis KÜHL ib. 48. VIEILL. nouv. dict. XXV. 342. Enc. méth. III. 1384. Perruche Banks LE VAILL. perroq. p. 104. pl. 50. Nanodes discolor VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 276.

SWAINS. class. II. 305. STEPH. cont. of SHAW's zool. XIV. 118. Euphema discolor WAGL. mon. I. p. 492 et 545. — G. R. GRAY list. gen. 52. Psitt. Banksianus VIEILL. dict. XXV. 342. Enc. méth. III. 1383. Lathamus rubrifrons LESSON traité. 205. La Perruche Latham LE VAILL. hist. d. perroq. 123. pl. 62. jus. Psitt. discolor KUNZ consp. Act. Leop. X. p. 48. juv. Swift Parrakeet Van Diemens Land Colon.

Geficht scharlach mit gelbem Fleck am Mundwinkel, Scheitel tiefblau, Ober- und Unterseite grün, letztere etwas heller; Schulter-, Unterflügel- und Unterschwanzdecke scharlach, zweite Schwingenreihe und Flügeldecken blaugrün, erste Schwingenreihe tief schwarzblau, gelbgesäumt; Schwanz tiefblau, roth überlaufen, gegen die Spitze schwarz werdend, Iris schön nussbraun, Beine fleischfarbigbraun; Schnabel hornfarbig. — Weibchen etwas kleiner, minder brillant gezeichnet. Die Jungen erhalten schon frühzeitig das Kleid der Alten.

Van Diemens Land. Gould sagt, daß keiner der Vögel Australiens ihm so lebhaft im Gedächtniß geblieben sei, als dieser, und die Abbildung fertigte Madame Gould, während des Aufenthaltes auf Van Diemens Land, im Hause des Gouverneurs Sir John Franklin, welcher, nebst seiner Gattin, die Zwecke seiner Reise auf möglichst gefällige Weise beförderte. — Er hält sich im Sommer nur in der Brütezeit auf dem Continente von Süd-Australien und Van Diemens Land auf und zieht sich die übrige Zeit nach dem Norden zurück. Im September und den vier folgenden Monaten ist er nicht allein häufig auf den Eukalypten von Van Diemensland, sondern auch sehr gemein auf den Gebüsch und in den Gärten zu Hobart Town. Kleine Flüge passieren dann immer die Straßen auf und ab und fliegen in verschiedenen Richtungen über die Häuser. Sie kommen oft nahe an die Fenster und zeigen sich häufig auf den Eukalypten um die Straßen und wenige Fuß um die Köpfe der vorübergehenden Bewohner, immer nur beschäftigt, aus den frisch entfalteten Blüthen den Honig zu saugen, ohne sich durch Zuschauer stören zu lassen. Der Baum, welcher sie so vorzüglich anzieht, ist der abgebildete Eucalyptus gibbosus, dessen Blüthen, wenn er jung oder cultivirt ist, kleiner sind. Er ist die zierlichste Art, die Gould sah, und es sieht besonders schön aus, wenn die dünnen herabhängenden Zweige mit den großen polsterartigen weißgelben Blüthen besetzt sind. Diese enthalten so vielen Zuckerstoff, daß die Vögel selbst sich mit Honig anfüllen. Gould schoß deren mehrmals während des Saugens, denen dann wohl ein Löffel voll Honigsaft, klar wie Wasser, zum Schnabel herausfloß. Kleine Trupps von 4 bis 20 Stück sieht man immer über die Stadt fliegen, sie jagen einander mit einer nur denkbaren Geschwindigkeit und lassen dabei ein schrillendes Geschrei hören, dem der europäischen Schwalbe nicht unähnlich, daher auch bei den Colonisten ihr Name Swift-Parrakeet, Schwalben-Papagei. Manchmal scheint es, als ob die Flüge zum Vergnügen manövrirten, andernmale fliegen sie von einem Garten zum andern oder über die Stadt hinweg nach den Wäldern zum Mount Wellington oder umgekehrt. Ihr Gefieder ist in der Farbe den Blättern der Bäume, die sie besuchen, so ähnlich, und sie bewegen sich bald so ruhig, bald so thätig von Zweig zu Zweig, gaukeln in jeder möglichen Stellung daran herum, daß man sie nur bei genauer Beobachtung unter den zitternden Blättern erkennt. Gould fand sie zwischen Hobart Town und Brown's River brütend, konnte aber dennoch die Eier

nicht erhalten, da sich dieselben in den unzugänglichsten Höhlen der höchsten Bäume befinden. Man gab an, daß sie zwei Eier legten, und Gould fand ein sehr hartschaliges Ei bei der Section eines Weibchens am 6. October, welches, wie bei den andern Arten, ganz weiß war. Jarundi war der einzige Theil von Neu-Süd-Wales, wo Gould diese Art im District am Upper Hunter beobachtete, welcher S. Coxen Esq. gehört. Dieser versicherte, daß sie dort periodisch vom Februar bis März durchzögen. In seinen Bewegungen und Manieren ist er den Trichoglossen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber doch in manchen Eigenheiten, die man mehr in der Gefangenschaft als im Freien an ihm bemerkt; er hat weder den Bisamgeruch, noch die hüpfenden Bewegungen des *Trichoglossus concinnus*, ist auch reinlicher als dieser. In der Vertheilung seiner Zeichnung, so wie in der schlankeren Streckung seines Schwanzes steht er in der Mitte zwischen den Gras-Papageien: *Euphema* und den Trichoglossen, doch bemerkte ihn Gould nicht auf der Erde oder irgendwo als auf Zweigen und er muß unbezweifelt mit letzterer Gruppe näher zusammenkommen.

163. *Euphema splendida* GOULD Der glänzende Gras-Papagei.

GOULD Birds of Austral. II. 10. Proc. 1840 10. Nov. — Splendid Grass-Parrakeet.

Gesicht und Ohrdecken tief indigoblau, an letzteren etwas heller; Oberseite grasgrün, Schultern oben so wie die Flügeldecken schön lasurblau, Schultern dazwischen tief indigoblau; Vorderflügeldecken und zweite Reihe schwarz, erstere außen blau-, letztere grüngesäumt; beide Mittelschwanzfedern dunkelbraun, übrige Federn schwarz an der Basis der Innenfahne, grün an der Basis der Außenfahne und breit schöngelb gespitzt; Brust orange, Unterseite gelb, verläuft an den Seiten in grün.

Gould erhielt das einzige von ihm gesehene Exemplar vom Schwanenflusse. Eine wahre *Euphema*, in mehreren Merkmalen mit *E. pulchella* übereinstimmend, aber durch den gänzlichen Mangel des kastanienbraunen Schulterflecks, das tiefere Blau im Gesicht, den Drangefleck auf der Brust verschieden.

Abbild. auf *Beaufortia decussata*.

164. *Euphema elegans* GOULD. Der zierliche Gras-Papagei.

GOULD Birds of Austral. II. 11. *Nanodes elegans* GOULD proc. V. 1837.

25. — Synops. II. Elegant Grass-Parakeet. West Austr. infer. indig.:

Gool-ye-der-ung. Ground Parrakeet Colonist.

Vorderkopf mit tief indigoblauem Bande, oben schmal hellblau gesäumt und über das Auge fortgesetzt; Bügel hochgelb; Kopf, Wangen, Schulterdecken, Rücken und Oberschultern grünlichblau; zweite Schwingenreihe tiefblau, hell gesäumt; erste Reihe schwarz, die ersten 3 bis 4 außen grünlichblau gerandet; Schwanzdecken goldig olivengrün; Gurgelgegend und Brust grünlichgelb, geht über in Hochgelb am Bauch und an der untern Schwanzdecke; Mittelbauch orange, beide mittlere Schwanzfedern grünlichblau, übrige blau an der Basis und breit gelb gespitzt; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel dunkelbraun, unten heller, Beine düsterbraun. — In Süd-Australien häufig, auch tief im Winter, Gould erhielt auch die Eier von King George's Sound und vermuthet, daß er in allen Zwischendistricten vorkomme und daselbst Standvogel sei. Auf Van

Niemensland, wo der Blue handed ein beständiger Sommerbewohner ist, kommt er nicht vor, auch zeigt er sich in Neu-Süd-Wales nur zufällig. Er scheint die nackten und sandigen Strecken (belts) längs der Küste vorzuziehen, zeigt sich aber zufällig auch mehr im Innern. Bei Durchreisung der Salt-marches sahe Gould beständig Flüge von ihm längs der Küste von Holdfast Bay bis Port of Adelaide; sie fraßen Saamen von Gräsern oder andern Pflanzen, die dort so häufig sind. In der Mitte des Tages oder aufgestört zieht er sich in die dichten Banksien auf den sandigen Strecken der Nachbarschaft zurück, und zwar in solcher Menge, daß diese Bäume buchstäblich von ihnen bedeckt waren, darunter auch Exemplare von *Euphema aurantia*, doch diese minder zahlreich. Wenn sie sich erheben, breiten sie ihre schönen gelben Schwanzfedern aus, was sehr hübsch aussieht.

Mr. John Gilbert berichtet aus Westaustralien über diese Art: „Diese Vögel findet sich in jeder Lage, besonders wo viel Gras ist, dessen Saamen sie am liebsten fressen, ich beobachtete sie in kleinen Familien, bis in die heißeste Jahreszeit, wo sich das Wasser nur noch in kleinen Pfützen hielt, sie sammeln sich dann früh und Abends in ungleicher Anzahl. Zu Kojenuh, wo mehrere Teiche sind und mehrere Meilen im Umkreise weiter kein Wasser, sahe ich sie zu Myriaden, allein obwohl ich deren viele schoß, so waren es doch lauter Junge. Sie fliegen reißend schnell und gerade aus, oft in bedeutenden Höhen. Ihre Brütezeit fällt in den September und October, die 4 bis 7 Eier sind reinweiß, 11''' lang, 8½''' breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf *Persoonia*. (Angeblich soll es ein *Pittosporum* sein!)

165. *Euphema aurantia* GOULD. Der orange Gras-Papagei.

GOULD Birds of Austral. II. 12. Orange-bellied Grass-Parrakeet. Proc. 1840. Nov. 10.

Stirnband blau, davor und dahinter ein zarter grünblauer Streif; Oberkopf und Oberseite tief grasgrün; Schultern, einige Schwingen zweiter Reihe und Außenrand der Vorderschwingen tiefindigoblau; Bügel, Wangen und Brust gelblichgrün, geht am Bauch und den Unterschwanzdecken in grüngelb über, Mittelbauch orange, beide Mittelschwanzfedern grün, die nächste jederseits schwärzlichbraun an der Innen- und grün an der Außenfahne; übrige eben so und breit hochgelb gespitzt, Iris dunkelbraun, heller an der Unterseite, Beine düsterbraun. — Weibchen hat den orangefarbenen Bauchfleck minder groß und minder schön.

Sommerbewohner von Van Diemensland und gewöhnlich mit *E. chrysostoma* beisammen, doch fand ihn Gould auch an Orten, wo dieser nicht vorkam. Er zeigte sich spärlich in der Nachbarschaft von Hobart Town und New Norfolk, in Menge auf den Actaon-Inseln am Eingange von Entrecasteaux Channel. Diese kleinen Inseln sind mit Gräsern und Gebüsch bedeckt, dazwischen eine Art *Barilla*, der *Atriplex Halimus* ähnlich, und dieser schöne Papagei ist fast der einzige Landvogel, welcher in diesen Einöden lebt. Gould scheuchte daselbst oft Flüge dieser Vögel aus dem Grase auf, während sie von den Barillablüthen, die ihn umgaben, abflogen; der orangefarbige Bauch zeigte dann einen schönen Contrast mit dem Grün des übrigen Gefieders und mit den silbergraulichen Blättern des Strauches. Die Nachsichtung nach den Brüte-

plätzen führte zu keinem Resultate, und da hier keine großen Bäume sind, so legen sie vielleicht ihre Eier in Höhlungen des Bodens oder zwischen die Steine an der Küste. Aufgeschreckt flogen sie auf die benachbarten Inseln oder auf das Land, und ließen dabei eigene schnappende Töne hören, ganz anders als *E. chrysostoma*. Als Gould im Winter nach Süd-Australien kam, fand er die Art eben so häufig in den morastigen Ebenen an der Küste, besonders zwischen Port Adelaide und Holdfast Bay. Winter- und Sommer-Exemplare und solche aus den entferntesten Gegenden waren nicht verschieden. Zufällig besucht er wohl Neu-Süd-Wales und den Schwanenfluß, doch fand er sich nicht in den dortigen Sammlungen.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf den Zweigen einer *Varilla*.

166. *Euphema chrysostoma* WAGL. Der gelbmündige Gras-Papagei. GOULD Birds of Austral. I. 9. Blue-Banded Grass-Parrakeet. *Ps. chrysostomus* KÜHL. Act. Leop. X. 58. 1. *Ps. venustus* TEMM. & Linn. Trans. XIII. 121. Blue-banded Parrakeet LATH. gen. hist. II. 188. — *Nanodes venustus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 274. — SELBY Nat. libr. Parrots 172. pl. 27. STEPH. cont. of SHAW's zool. XIV. 118. pl. 15. — SWAINS. class. of Birds II. 305. GOULD synops. II. *Euphema chrysostoma* WAGL. mon. Abhdl. I. 492. 544. 707.

Vorderkopf mit tiefblauem, oben hell metallgrünesäumtem Stirnband; Bügel und ein Streif hinter dem Auge hochgelb; Oberkopf, Rücken, Rumpf, Oberschwanzdecke, Gurgelgegend, Brust und Seiten bräunlicholivengrün; Schultern und Flügeldecken tiefblau; Vorderflügel schwarz, erste 3—4 leicht blaugrün überlaufen; Mittelbauch und Unterschwanzdecken gelb; die vier Mittelschwanzfedern grünlichblau; die Basaltheile der übrigen am Außenrande schönblau, breit hochgelb gespitzt; Iris, Schnabel und Beine braun. — Weibchen nicht verschieden. — Junge haben, wie die *Platyceci*, Schnabel und Nasenlöcher gelb, das Stirnband ist minder auffallend und das Gefieder minder schön, obwohl gleichgefärbt.

Sommerbewohner von Van Diemensland, kommt im September an und zieht im Februar und März wieder weg. Er zeigt sich an Plätzen mit dünnem Gras bewachsen, von dessen Saamen er fast allein lebt. Besonders häufig fand er sich auf der Brunis-Insel, Sandy-Bay, unmittelbar bei Hobart-Town, Neu-Norfolk, Spring-Hill im Innern, an der Küste des Tamar und auf der Glinders-Insel in den Bass's Straits. In Spring-Hill war er im Monat Januar sehr häufig und in größeren Stößen beisammen, als ihn Gould irgendwo anders gesehen; beständig zogen Flügel vorwärts und rückwärts von den Hügeln nach dem bebauten Lande, dessen Korn erst kürzlich geerntet worden war und dessen Ränder mit einer Menge von saamentragenden Gräsern besetzt waren. Eine große Anzahl von diesen hier und von denen auf der Glinders-Insel waren junge Vögel, die sich ohne Zweifel kürzlich zu ihrem Herbstzuge vereint hatten. Man weiß freilich nicht, welche Richtung sie nehmen und wohin sie ziehen. Wahrscheinlich gehen sie in einen nördlichen Theil des Continents von Australien über. Eine der schönsten und interessantesten kleinen Papageiarten, die man entweder auf einem trocknen Zweiglein eines niederen Busches oder auf den stärkeren Grashalmen zierlich und anmuthig, wie in allen ihren Stellungen, sitzen sieht. Auf dem Boden

laufen sie mit der größten Leichtigkeit und sind gewöhnlich so darauf bedacht, ihre Saamen zu suchen, daß man ganz nahe herankommen kann, ehe sie aufsteigen. Alle fliegen dann mit einem Male auf, erheben ein schreckliches Geschrei und lassen sich in geringer Entfernung wieder nieder, oder fliegen auf einen dickbeblätterten Baum, wo sie eine Zeit lang sitzen und dann wieder herabkommen. Sie fliegen schnell und schnepfenartig, dabei sticht das Blau ihrer Flügel schön gegen den grünen Rumpf ab. Die Brütezeit fällt weit in den October und November, sie legen ihre 5 — 7 vollkommen weißen Eier, wie man berichtet, in die hohlen Eukalypten, zufällig auch in Höhlen gefallener Stämme. — So wie die andern Arten dieser Gruppe ist auch dieser einer vollkommenen Zähmung fähig und einen zierlicheren und schöneren Gast (pet, Hauslamm) kann man sich nicht denken. Er hält sich dabei sehr gut und Gould besaß einen, welcher mehrere Jahre lang munter und kräftig war.

167. Euphema pulchella WAGL. Der hübsche Gras-Papagei.

GOULD Birds of Austral. XXV. 8. Psitt. pulchellus SHAW. misc. pl. 96. Ej. gen. zool. VIII. 470. Linn. trans. XIII. 122. SWAINS. zool. ill. pl. 73. LATH. ind. orn. spp. 21. KÜHL N. Act. Leop. X. 30. Turcosine Parrakeet LATH. gen. syn. suppl. II. 89. Ej. gen. hist. II. 185. La Peruche Edwards LE VAILL. Perr. 68. fem. Psitt. chrysogaster LATH. ind. orn. I. 97. Orange-bellied Parrot LATH. gen. syn. spp. 62. Ej. gen. hist. II. 186. Orange-bellied Parrakeet SHAW. gen. zool. VIII. 468. Ps. Edwardsii BECHST. LATH. Uebers. 74. Nanodes pulchellus VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 277. STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 118. Lathamus azureus LESS. trait. d'orn. 205. Euphema pulchella WAGL. mon. 494. et 543.

Vorderkopf, ein Streif über dem Auge, Wangen, Schultern und kurze Flügeldecken schön metallgrünblau; Oberkopf, Halsrücken; Oberseite und Seiten schön olivengrün, ein schön kastanienbraunrother Fleck an der Flügeleinlenkung; erste und zweite Schwingenreihe an der Außenseite tiefblau und schwärzlichbraun an der Innenseite, Brust, Bauchmitte und Unterschwanzdecke hochgelb, vier Mittelschwanzfedern grün, übrige an der Basis grün und breit gelb gespitzt, Schnabel und Beine dunkelbraun. — Weibchen gleich.

Wer die Buschwälder (the „bush“) in Neu-Süd-Wales durchwandert hat, kennt diesen alten Liebling des Landes, auch Gould war bei seinen dortigen Wanderungen stets erfreut, wenn er diese herrlichen Vögel bemerkte, wie sie vor ihm durch Ausbreitung der Flügel und des Schwanzes ihr schönes Gefieder zur Schau trugen. Ihre Nahrung besteht aus Saamen von Gräsern und kleinen einjährigen Kräutern, daher sie sich größtentheils am Boden aufhalten, um darnach zu suchen, und sich lieber auf steinigten Plätzen als an aufgeschwemmten Flächen einsinden, da jene wahrscheinlich mehr Gewächse nähren, deren Saamen sie lieben. Sie fliegen nicht weit zwischen den Bäumen, setzen sich eine Zeit lang auf einen trocknen Zweig, und wenn sie der Hunger treibt, lassen sie sich wieder herab auf den Grund. Gould sah diese Art niemals in so großen Stößen wie Euphema chrysostoma und elegans, nur paarweise oder in kleinen Gesellschaften von 6 bis 8 Stück. Das Nest wurde nicht aufgefunden, obwohl

Gould vermuthet, daß während seines Aufenthaltes am Upper Hunter der Vogel rund um ihn her gebrütet habe, Mr. Galley versichert aber, nach Aussage der Eingeborenen, daß er acht weiße Eier in die Höhlung eines Baumes ohne Nest legt, bloß auf das faule Holz.

168. *Euphema petrophila* GOULD. Der Felsen-Graspapagei.

GOULD proc. VIII. 148. Birds of Austral. XIV. 9. Rock-Parraket Swan River Colon. Rock Grass-Parrakeet GOULD.

Stirnband tief indigoblau, vorn und hinten mit schmaler bergblauer Linie, Zügel und Augenkreis dunkelbergblau, ganze Oberseite gelblicholivengrün, Unterseite ebenso aber heller in gelb ziehend, mit orange am Unterbauch überlaufen, Unterfläche der Schulter indigoblau, einige von den Flügelbeckensehern grünlischblau, Vorderschwingen bräunlich-schwarz an der Innenfahne, tief indigoblau an der Außenfahne; beide Mittelschwanzfedern bläulichgrün, übrige an der Basis der Innenfahne braun, an der Basis der Außenfahne grün und breit hochgelb gespitzt; Iris sehr dunkelbraun, Oberschnabel dunkel-röthlichbraun, Seiten des Unterschnabels lichtgelb, Spitze blaugrau, Beine dunkelbraun-grau. Weibchen ziemlich gleich.

Außer der eigenthümlichen Zeichnung im Gesicht unterscheidet sich diese Art auch von allen anderen dieser Gattung in ihren Sitten, obgleich sie ihre Nahrung am Boden sucht und Saamen von Gräsern frißt, welche meist über ganz Australien wachsen, so hält sie sich doch mehr auf klippigen Felspartieen auf, als auf Bäumen. Gould erhielt Exemplare von Port Lincoln in Südaustralien, aber sein eigenthümlicher Wohnort scheint die Westküste zu sein, wo er in großer Anzahl zu Nistnest und andern Inseln nächst dem Schwanenflusse vorkommt. Mr. Gilbert sagt, daß er daselbst in den Höhlen der meisten Felsklippen brütet und vorzüglich diejenigen dazu aussucht, welche gegen das Wasser gerichtet und am unzugänglichsten sind, daher es nicht leicht sei, sich Eier zu verschaffen, welche nach Aussage der Eingeborenen zu 7 bis 8 und von Farbe weiß sind. Sein Flug ist außerordentlich reißend und steigt zugleich hoch in die Luft.

169. *Euphema Bourkii* GOULD. Bourkes Graspapagei. GOULD

Birds of Australia V. 12. Bourke's Grass-Parrakeet. Nanodes Bourkii Mitch. Australian Expeditions I. p. XVIII.

Ein Stirnband, Schultern oben und unten, zweite Schwingenreihe und Basis der ersten himmelblau; Seiten und Unterschwanzdecke türkisblau; ganze Oberseite dunkel olivenbraun, Flügelgedern graulichweiß gesäumt; Bauchmitte lachsroth (salmon-red); Wangen und übrige Unterseite braun, stark lachsroth überlaufen; sechs mittlere Schwarzfedern tiefbraun, Außenfahne mit blau; die drei äußern jederseits blau an der Basis, Außenfahne blau, die Spitze weiß; Schnabel dunkelhornfarbig; Beine braun.

Major Sir L. L. Mitchell machte diesen Papagei, welcher am Flusse Wogan, während der Expedition nach dem Innern von Neu-Süd-Wales entdeckt worden war, bekannt. Er ist besonders darum interessant, weil er mondförmige Rückenzeichnungen hat, wodurch er sich schon dem

Melopsittanus undulatus nähert. In seinem Baue kommt er aber mit *Euphema* überein. Er ist einer der allerseltensten Vögel, Gould traf ihn weder selbst an, noch konnte er irgend eine genauere Auskunft über ihn erlangen, allein er ist einer von den Vögeln Australiens, auf welche die Aufmerksamkeit der Reisenden welche künftig das Innere besuchen, vorzüglich gelenkt werden muß. Die beiden Exemplare des Sir Mitchell befinden sich im Museum zu Sydney, und nach ihnen sind die Abbildungen gefertigt.

170. *Trichoglossus Swainsonii* JARD. SELBY. Swainson's Lorikeet. GOULD Birds of Austral. IX. 12. *Warren* N.S. Wales indig. Swainsons Lorikeet GOULD. *Perruche de Moluques* BUFF. enl. 743. Blue-bellied Parrakeet BROWN ill. Zool. pl. 7. Blue-bellied Parrot WHITE's voy. pl. in p. 140. PHILLIPS bot. Bay pl. in p. 152. SHAW gen. zool. VIII. 413. pl. 59. *Le Perruche à tête blue*, male LE VAILL. hist. d. Perroq. I. pl. 24. *Trichoglossus haematodus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 289. *Tr. multicolor* WAGL. mon. Psitt. I. 553. *Tr. Swainsonii* JARD. SELBY ill. orn. III. 112. SELBY Nat. Libr. orn. VI. Parrots 153. pl. 20. SWAINS zool. ill. ser. II. vol. II. pl. 92. Ej. classif. II. 304.

Kopf, Gesichtsseiten nebst Unterkehle blau, lichter schafstreufig, Halsrückband gelbgrün, ganze Oberseite grün, an der Basis des Halses scharlach und gelb, Flügel an der Außenfahne dunkelgrün, Innenfahne schwarz, mit breitem schiefen hochgelben Band; Schwanz oben grün, zieht in blau gegen die Spitze der beiden Mittelfedern, Unterseite des Schwanzes grünlichgelb; Brust scharlach, einige Mittelfedern bläulichgefranst, die seitlichen hoch orangegelb und scharlach gefranst; Unterseite der Schultern und Seiten der Brust tief blutroth, Bauch tiefblau, jederseits scharlach und gelb gefleckt; Unterschwanzdecken hochgelb, mit länglichem grünen Fleck am Ende jeder Feder, Schnabel blutroth, äußerster Rand gelb; Nasenlöcher und nackter Augentring bräunlichschwarz, Iris röthlichorange, mit schmalem dunkelbraunen Ringe um die Pupille, Beine olivenfarbig. Weibchen ganz gleich. — Diese schöne, und jedem Ornithologen bekannte Art, ist mehrere Jahre lang mit zwei nahe verwandten Arten verwechselt worden, bis Mr. Swainson in einer Mittheilung für die *Illustrations of Ornithologie* von Sir William Jardine und Mr. Selby die Synonymen aufgeklärt hat, wofür dieselben den Vogel mit seinem Namen bezeichneten. Er ist, soviel man bis jetzt weiß, ausschließlich Bewohner von Süd-Australien zwischen Süd-Australien und Moreton-Bay, und Gould hörte nicht, daß er in irgend einem Theile westlich von Süd-Australien oder nördlich von Moreton Bay vorkomme. Er findet sich auch auf Van Diemens-Land, doch schien sein Besuch dort weder regelmäßig noch oft zu geschehen. Die Blüthen der verschiedenen Eukalypten bieten diesem Vogel eine überflüssige Nahrung, und er ist so ausschließlich auf die Wälder dieser Bäume beschränkt, daß sich Gould nicht erinnert, unter andern Vegetationsverhältnissen ihn gesehen zu haben. Er zieht vorzüglich diejenigen vor, welche erst kürzlich ihre Blüthen geöffnet haben, weil diese an Honig und Blütenstaub am reichsten sind, von welchen Substanzen er sich hauptsächlich ernährt. Die Anschauung eines Waldes dieser Eukalypten mit Blüthen bedeckt, und von mehreren Arten von Papageien dieser Gattung und Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel NeuheUlands.

von Honigvögeln belebt, ist nicht mit Worten zu beschreiben, man sieht oft drei bis vier Arten auf einem Baume beisammen und oft mit dem Angriff auf die Blüthen desselben Zweiges beschäftigt. Die tausendstimmig lärmenden Töne und die Schreie mitten durch, wenn etwa ein Flug sich mit einemmale von einem Baume erhebt, um in einen andern Theil des Waldes überzugehen, läßt alle Beschreibung weit hinter sich, man muß dies selbst sehen und hören, um es begreifen zu können. Nach Sonnenaufgang sind diese Vögel eine Zeitlang so eifrig in ihrer Auffaugung des Honigs, daß sie nicht leicht von den Bäumen die sie einmal besucht haben, verschucht werden. Der Schuß einer Glinte hat dann gar keinen andern Erfolg, als daß er ein Extrageschrei erregt, oder daß sie sich auf einen benachbarten Zweig begeben, wo sie dann wieder mit dem größten Eifer sich zu nähren beginnen, und in allen ersinnlichen Stellungen durch die Belaubung kriechen, und an den Zweigen herumklettern. Auf einem seiner Morgen Spaziergänge in den Buschhölzern am Hunter, kam Gould plötzlich an einen ungeheuern Eukalyptus, er war an zweihundert Fuß hoch. Die Blüthen dieses edlen Baumes hatten hunderte von Vögeln angelockt, Papageien und Honigvögel beisammen, und von einem einzelnen Zweige aus schoß er die vier Trichoglossen, welche diese Gegend bewohnen, nämlich *T. Swainsonii*, *chlorolepidotus*, *concinus* und *pusillus*. Er erwähnt diesen Fall, um die große Eintracht anzudeuten, welche zwischen diesen Arten während ihrer Ernährung besteht, indessen trägt wohl die nächtliche Ruhe und dann der peinliche Hunger dazu bei, jetzt diese Eintracht zu halten, denn den übrigen Tag über sind sie einander nicht so freundlich gesinnt. Obwohl *T. Swainsonii* in Neu-Süd-Wales zahlreich ist, so konnte doch Gould seine Eier nicht auffinden. Die Eingebornen versichern, er lege deren 2 in die Höhlen der höchsten Eukalypten, und brüte vom September bis Juni.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

171. *Trichoglossus rubritorques* VIG. HORSE. Der rothbandige Lorikit. GOULD Birds of Austral. IX. 13. Red-collared Lorikeet GOULD. VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 291. LEAR's ill. Psitt. pl. 34. WAGL. mon. I. 552.

Kopf und Wangen glänzend blau, Unterkehle und Bauch tief olivengrün, Halsrückenband und Brust orangeroth, unter jenem ein breites tiefblaues Nackenband, Federn an der Basis roth; Rücken, Flügel, Schwanz und Unterschwanzdecken grasgrün; Basalhälfte der Innenseite der Vorderflügel gelb; Iris roth mit schmalem gelblichen Ringe um die Pupille; Schnabel kermesroth, Lauf vorn grün, Innenseiten der Beine und Rücken der Zehen aschgrau. Weibchen nicht verschieden.

Dieser hübsche *Trichoglossus* bewohnt die Nordküste von Australien, und ist ein schöner Repräsentant für den ihm ähnlichen *T. Swainsonii* auf der Südküste. Auch in Sitten und Lebensweise sind beide Vögel so ähnlich, daß dieselben hier nicht zu wiederholen sind. Außer dem schönen blauen Kopfe unterscheidet ihn leicht das orangerothe Halsrückenband und der dunkel olivenschwärzliche Bauch. Er dürfte unter beiden der schönere und an Schönheit seiner Färbung der zweite der ganzen Gruppe genannt werden. Die abgebildeten Exemplare waren von Port Essington. Nach Mr. Gilbert ist diese Art häufig auf der Halbinsel Coburg und den umliegenden Inseln,

und besonders Liebling der Eingebornen, welche sorgfältig die Köpfe aller geschossenen aufbewahren; womit sie Personen schmücken, indem sie sie ihnen etwas unter dem Ellenbogen, um den Arm schlingen. Man sieht ihn meist in großen Flügen auf den Gipfeln der höchsten Bäume. Sein Flug ist außerordentlich schnell. Sowie die andern, nährt er sich von Honig und Blütenstaub. Seine Fortpflanzung kennt man noch nicht.

172. Trichoglossus chlorolepidotus JARD. SELB. Der grün-schuppige Lorikeet. GOULD Birds of Austral. X. 13. Scaly-breasted Lorikeet GOULD. Psitt. chlorolepidotus KÜHL consp. Act. Leop. X. 48. Trichogl. Matoni VIC. HORSE. Linn. Trans. XV. 292. Trich. chlorolepidotus JARD. SELBY ill. III. pl. 110. WAGL. mon. 550.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schön grasgrün, einige Halsrückensfedern und alle der Unterseite gelb von grasgrünen Bogen umzogen, Unterseite der Schultern und Basis der Vorder- und Hinterschwingen scharlach, Schnabel blutroth, Spitze zieht in orange, Wachshaut und Augenringe olivenfarbig, Iris scharlach mit braungelbem Ring um die Pupille, bei andern braungelb. Weibchen gleich.

Eine der vier Arten, welche Neu-Süd-Wales bewohnen, von welchen Gould kein Exemplar aus einer andern Gegend Australiens gesehen. Ihre Verbreitung ist demnach ziemlich beschränkt. Er findet sich oft mit *Trichoglossus Swainsonii* beisammen, dessen Sitten er theilt, und auf demselben Zweige mit ihm sich nährt. Das Buschholz nächst der Küste, aus dem hier und da ungeheurere Eukalypten über alle andern Bäume emporragen, ist sein vorzüglicher Wohnplatz. Im Innern des Landes aber, wo *T. Swainsonii* ebenso zahlreich vorkommt als in der Nähe der Küste, findet *T. chlorolepidotus* sich nicht. Er frisst nur Honig. Er besucht die neu geöffneten Blüten der Eukalypten und nährt sich da unausgesetzt von den süßen Säften derselben, so daß, wenn man den frisch geschossenen Vogel bei den Weinen aufhängt, der Honigsaft ihm zum Schnabel wieder herausströmt. Unter diesen Umständen läßt sich freilich nicht erwarten, daß man ihn als Stubenvogel mit Körnernahrung halten könne, obwohl man durch Fütterung mit süßen Säften es vielleicht dahin bringen wird, sie in Vogelhäusern zu halten. Er brütet in den hohen Eukalypten nächst Maitland am Hunter, indessen war über sein Nisten und seine Eier etwas Näheres nicht zu erfahren.

173. Trichoglossus versicolor VIC. Der gefleckte Lorikeet. GOULD Birds of Austral. IX. 14. *We-ro-ole* Port Essington indig. Varied Lorikeet GOULD. Trichogl. versicolor VIC. in LEAR's ill. Psitt. pl. pl. 36. SELBY Nat. Libr. Orn. VI. Parrots. 157. pl. 21.

Augel und Oberkopf schön tiefroth, Nackenhalsband dunkel himmelblau; Rücken bräunlichgrün, Flügel grün, Hinterrücken und Oberschwanzdecken hell gelblichgrün, Brust purpurroth, Unterseite der Schulter, Bauch, Seiten und Unterschwanzdecke licht gelblichgrün, alle Federn der Oberseite mit schmalen gelbgrünen Streifen, gelber am Hinterhaupte, wo sie meist in ein Band zusammenfließen, Ohrdecken gelb, Federn der Unterseite mit gelben Schaftstreifen, jederseits des Bauches und unter der

Inseite der Schenkel purpurrothe Flecken; Vorderflügel schwarz, außen tiefgrün gerandet, mit einer feinen gelblichgrünen Linie am Außenrande der Federn, Schwanz tiefgrün, alle, außer den beiden Mittelfedern grünlichgelb an der Innenseite, Iris schön röthlichgelb, mit sehr schmalen dunkelrothem Ringe um die Pupille, Schnabel scharlach, Wachshaut und nackter Augenring grünlichweiß, Lauf und Fuß licht aschgrau. Weibchen gleich, nur minder schöngefärbt.

Diese Art ist nicht zu verwechseln, die Schafröthe zeichnen sie besonders aus. Sie findet sich nur auf der Nordküste, und ist besonders häufig zu Port Essington, wo sie die Eukalypten besucht, um Honig zu saugen. Mr. Gilbert sagt: dieser Vogel versammelt sich zu Zeiten in unermessliche Flüge, wenn ein Flug im Zuge ist, so sind seine Bewegungen so regelmäßig und gleichzeitig, daß man ihn eher für eine Wolke halten möchte, welche reißend schnell dahinzieht, belehrt nicht ihr dabei gewöhnlich ausgestoßenes durchdringendes, fast betäubendes Geschrei eines Bessern. Sie nähren sich auf den Gipfeln der Eukalypten und Melaleuken. Während des August wurden sie auf den kleinen Inseln um Van Diemens Gulf außerordentlich häufig gesehen. Ihr Magen ist häutig und außerordentlich klein. Sie fressen Honig und kleine Theilchen von den Blüthen ihrer Lieblingsbäume. Könnte man diese Art nach Europa senden und ein passendes Futter für sie auffinden, so würde sie einer der angenehmsten Vögel für den Käfig sein, die man jemals gehabt hat.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

- 174. *Trichoglossus concinnus* VIG. HORSE. Der rothstirnige Loritt.** GOULD Birds of Austral. XIII. 12. Coolick N. S. Wales indig. Musk Parrakeet Colon. Psitt. australis LATH. Ind. orn. I. 104. Ps. concinnus SHAW. nat. misc. pl. 87. — KÜHL N. Act. Leop. X. 46. Perruche à bandeau rouge LE VAILL. Perr. I. 99. pl. 48. Pacific Paroquet PHILLIPS Bot. Bay. pl. in p. 155. Pacific Parrot LATH. gen. syn. II. 87. Pacific Parrakeet, Ps. pacificus SHAW gen. zool. VIII. 419. Crimson-fronted Parrakeet LATH. gen. hist. II. 181. Psittacus rubrifrons BOHST. Uebers. Lath. 84. u. 99. *Trichoglossus concinnus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 292. JARD. SELB. ill. I. pl. 34. Lathamus concinnus LESS. trait. 206. *Trichoglossus australis* WAGL. mon. Psitt. I. 493 et 549. Ps. velatus VIEILL. N. Dict. XXV. 373. Ej. Enc. méth. orn. III. 1405.

Vorderkopf und Ohrdecken tief karmoisinroth, Oberflügel mit breiten hellkastanienbraunem Fleck, übrigen grasgrün, Seiten mit orange gelben Fleck, erste und zweite Schwingenreihe schwarz, vorn breit grasgrün, Seitenschwanzfedern an der Basis außer der Innenseite der seitlichen, tief roth, welche in gelb übergeht und grasgrün gespitzt ist; Schnabel schwärzlichbraun, zieht in röthlich-orange an der Spitze, Wachshaut und Augenkreis olivenbraun, Iris braungelb, von schmalen gelbem Ringe umzogen. Weibchen und Junge gleich.

Vandiemens-Land, Neu-Süd-Wales und Süd-Australien, über alle diese Theile sehr allgemein verbreitet. Gould hörte nicht, daß er West- oder Nord-Australien bewohne, und vermuthet, daß seine Verbreitung auf die südlichen und südöstlichen Theile beschränkt sei. Er hält sich, so wie die andern Arten der Gattung, auf Eukalypten,

deren Blüthen ihnen Honig genug für ihre Nahrung darbieten, da wenigstens manche von ihnen das ganze Jahr hindurch blühen. Er ist in Neu-Süd-Wales Standvogel, es ist nicht zu bestimmen, ob dies im Süden von Van Diemens-Land derselbe Fall ist. Er führt dort den Namen Moschus-Papagei von seinem eigenthümlichen Geruche. Er ist ein unruhiger Vogel und klettert unaufhörlich freischend auf den Bäumen herum, die er bewohnt. Unter allen möglichen Stellungen bewegt er sich, wenn er Honig sucht, kletternd und hängend und kriechend durch Blätter und Zweige. Gewöhnlich sammelt er sich in Flüge, und ist so außerordentlich zahm, daß man ihn nur schwer von den Bäumen oder von einem Zweige vertreibt. Außerdem sieht man ihn paarweise, und zwar sowohl beide beisammen fliegend als sitzend, wenn sie während der Sonnenhitze sich unter dem Schatten der Blätter verbergen. Die 2 Eier sind unreinweiß, rundlich 1" lang und $\frac{7}{8}$ " breit. Gould erhielt dieselben aus einem hohlen Eukalyptus im Liverpooldistrikte. — Gould bemerkte erst zu spät, daß Latham den Vogel schon früher als Shaw gekannt und australis genannt hatte, welcher Name also den Vorzug erhalten sollte, so wie Wagler gethan.

175. Trichoglossus pusillus VIG. HORSE. Der Zwerg-Vorifit.

GOULD Birds of Austral. XIII. 13. Jerryang N. S. Wales indig. Little Parrakeet GOULD. Psitt. pusillus LATH. ind. orn. I. 106. — SHAW gen. zool. VIII. 471. KÜHL N. Act. Leop. X. 47. Perruche à face rouge LE VAILL. Perr. I. 124. pl. 62. Small Parrakeet LATH. gen. syn. II. 88. Small Paroquet, Ps. pusillus SHAW. in White's Journ. pl. in p. 262. Small Parrot LATH. gen. hist. II. p. 194. Trichoglossus pusillus VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 293. WAGL. monogr. I. 493 et 548. Lathamus pusillus LESS. trait. 206.

Gesicht hochroth, Halsrücken braun, übriges grasgrün; erste und zweite Schwingendreiecke und große Deckfedern schwarz, außen grasgrün gesäumt; zwei Mittelschwanzfedern und Außenfahne der übrigen grasgrün; Innenfahne der Seitenfedern zart roth an der Basis in die grünlichgelbe Spitze übergehend; Schnabel schwarz, Wachsheit und Augenkreis dunkelolivend Braun, Iris orange, von schmaler gelben Linie umzogen. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich.

Hat eine ähnliche Verbreitung wie *T. concinnus* über ganz Neu-Süd-Wales, Süd-Australien und Van Diemens-Land, hier indessen sparsamer. Gould traf ihn ziemlich häufig, und schoß mehrere Exemplare auf der Maria-Insel an der Einfahrt in der Storm Bay. Auf dem Festlande Australiens findet er sich nicht allein in denselben Distrikten und zu derselben Zeit wie *T. concinnus*, sondern kommt noch öfter nur in Gesellschaft mit diesem vor. Solche gemischte Flüge sitzen oft auf demselben Baume, und auf demselben Zweige, alle eifrig beschäftigt den Nektar aus den Blüthen zu saugen. Er kriecht und klettert auch so wie sein naher Verwandter, mit größter Leichtigkeit durch die Blätter und Zweige, und zeigt sich auch ebenso paarweise wie jener. Der Bau seiner Flügel läßt schon seine große Flugkraft vermuthen, und in der That fliegt er pfeilschnell durch die Lüfte dahin. Gould fand am 11. Dec. 1839 die Eier in der Asthöhle eines hohen Eukalyptus an den Flächen von Tarrundi am Upper Hunter. Die 4 Eier waren weiß, oval, $9\frac{1}{2}$ " lang und $7\frac{1}{2}$ " breit. In

Westaustralien vertritt der *T. porphyrocephalus* diese Art und *T. versicolor* an der Nordküste. Er scheint seinen westlichen Verwandten in Süd-Australien zu berühren, beide sind dort gleich zahlreich um Adelaide, und selbst auf den Bäumen innerhalb der Stadt.

176. *Trichoglossus porphyrocephalus* DIETRICHSEN. Der Rothscheitel-Vorifit. GOULD Birds of Austral. I. 8. *Psittacus purpurea* DIET. philos. mag. 1832. XI. 387. *Ps. purpureus* WAGL. Act. Leop. X. 747. *Trichogl. porphyrocephalus* DIET. Linn. Trans. XVII. 553. *Psittacula Florentis* BOUVR. ST. HIL. pl. 84. — *Kow-ar* West-Austral indig. *Porphyry-crowned Lorikeet* GOULD.

Vorderkopf, Flügel und Ohrdecken gelb, scharlach gemischt; Scheitel schwarzroth (deep purple in der Beschreibung), Hinterkopf und Hals gelbgrün; Flügeldecken und Rumpf grasgrün, Schultern lichtblau, Unterseite der Flügel hochroth; Vorderschwingen schwarzlichbraun, tiefgrün, und am äußersten Rande gelbgrün gesäumt; Schwanz oben grün, unten goldfarbig; Gurgelgegend und Unterseite grünlichgrau, in goldgrün an den Seiten und Unterschwanzdecken übergehend; Schnabel schwarz, Iris dunkelblau, bei andern hellrothbraun, mit schmalen orangerothem Ringe um die Pupille; Beine bläulich fleischfarben. Weibchen in Größe und Zeichnung ganz gleich.

Mr. Dietrichsen zeigte diesen hübschen kleinen Papagei zuerst in der Sitzung der Linneischen Societät am 20. März 1832 vor. Der Vogel ist zwar längst beschrieben, aber in Sammlungen noch sehr selten, denn er lebt in einem noch sehr wenig zugänglichen Theile Australiens. Er findet sich nicht in Neu-Süd-Wales, und Gould erinnert sich auch nicht ihn in einer der dortigen Sammlungen aus den östlichen Gegenden gesehen zu haben. Er ist häufig in Südaustralien, ebenso in den Wäldern der weißen Eukalypten am Schwanenflusse, und wahrscheinlich über den ganzen District dazwischen verbreitet. Es ist die einzige Art dieser Gattung, welche Gould in West-Australien sah, ein Umstand der indessen noch weiter zu bestätigen ist, da das Land, dem Anscheine nach, mit Bäumen von ähnlichem Charakter bewachsen ist. Mehrere Exemplare wurden im Juni und Juli in der Nachbarschaft von Adelaide, und einige in der Stadt selbst geschossen. Er scheint in diesem Distrikte zur Blüthezeit der Eukalypten in Gesellschaft mit *Trichoglossus Swainsonii*, *concinus* und *pusillus* zu kommen, die man alle beisammen auf diesen Bäumen sieht. Das unaufhörliche Geschrei von der Menge dieser Vögel übertrifft alle Beschreibung, man kann dann die Töne der größern Arten durch ihre Lautheit und Rauheit von denen der kleinern unterscheiden; sie nähren sich aber ganz friedlich, nicht selten zwei oder drei verschiedene Arten auf demselben Zweige. Sie sind alle so merkwürdig zahm, daß man einigemal unter sie schießen kann, ohne daß man die nicht Verwundeten aufscheucht. Obwohl wirklich gesellig, halten sich doch meist die Pärchen bei den verschiedenen Bewegungen auf den Zweigen beisammen. Eine ganze Art verläßt oft einen Baum mit einemmale, indem sie mit reißender Schnelligkeit auf einen andern Baum mit frisch entfalteten Blüthen hinüberfliegen, und da von neuem beginnen mit der größten Begierde sich zu nähren, und in allen nur möglichen Stellungen

durch die Zweige zu gaukeln. Da diese Vögel allein von den Blüthen der Eukalypten leben, so würde man sie vergeblich da suchen, wo diese Bäume nicht blühen.

177. *Platycercus palliceps* VIG. Der blaßköpfige Parrakit.

LEARS ill. Psitt. pl. 19. GOULD Birds V. 11. JARD. Nat. Libr. VI. pl. 26.

Pale-headed Parrakeet. Moreton Bay Rose-hill N. S. Wales Colon.

Oberkopf und Wangen ganz weiß oder blaß gummiguttgelb; bei manchen Exemplaren eine feine Scharlachlinie um den Vorderkopf, und der untere Theil der Wangen tiefblau; Federn am Nacken, Rücken und Schultern schwarz, breit gummiguttgelb gerandet; Rumpf manchmal grünlichblau, anderemale gummiguttgelb; erste und zweite Schwingenreihe schwärzlichbraun, Basis der Außenfahne tiefblau; große und kleine Flügeldecken und Schultern oben und unten schönblau; die Flügelverbindung mit dem Rumpfe schwarz, ganze Unterseite spangrünblau. Unterschwanzdecken scharlach; beide Mittelschwanzfedern grünlichblau; Basalhälfte der übrigen an der Innenfahne schwärzlichbraun, schön tiefblau an der Außenfahne und die Endhälfte zartblaßblau, zieht gegen die Spitze in weiß. Schnabel hornfarbig; Iris schwärzlichbraun, Beine dunkel mehlig braun. Weibchen nur sehr wenig kleiner.

Dieser schöne Papagei kommt öfter lebendig vor als in den Museen, und lebt auf der Ostküste Australiens, ziemlich zahlreich an der Moreton Bay, woher alle Exemplare stammten, welche Gould sah. Der in Sydney gebräuchliche Name deutet auf seine große Ähnlichkeit mit *Platycercus eximius*. Der Name *palliceps* ist für ihn allerdings sehr passend, denn bisweilen ist der Kopf ganz farblos, wahrscheinlich in Folge von Lichteinwirkung, denn bei frisch erlegten Vögeln durchzieht immer ein zartes Gelb den Oberkopf, auch das zarte Blau der Wange scheint auf ähnliche Weise zu leiden, doch nicht in demselben Maße. Er hält sich in der Gefangenschaft sehr gut, ist gelehrt und zutraulich, so daß er als ein übrigens so schöner Vogel allgemein beliebt ist.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

178. *Platycercus flaveolus* GOULD. Der gelbliche Parrakit.

GOULD proc. V. 26. Birds of Austr. IV. 4. Yellow-rumped Parrakeet.

Stirn hochroth, Wangen hellblau; Oberkopf, Halsrücken, Rücken, Rumpf, Oberschwanzdecken und ganze Unterseite gelb; Rückenfedern schwarz, blaßgelb gesäumt, Flügelmitte blaßblau; Aderflügel und Außenfahne des Basaltheiles der Vorderflügel tief violettblau, übriger Theil derselben dunkelbraun; beide Mittelschwanzfedern tiefblau, an der Basis grün überlaufen, übrige blaßblau mit dunkelblauer Basis; Innenfahne mehr oder minder lang braun, äußerste Spitze aller weiß; Schnabel licht hornfarbig; Beine dunkelbraun.

In Neu-Süd-Wales, häufig an den Ufern des Lachlan und Darling. Captain Sturt sendete vor einigen Jahren zuerst ein schönes Exemplar mit einigen andern seltenen Vögeln an die Zoological Society. Seitdem brachte Major Sir Thomas L. Mitchell noch einige andere Exemplare nach England, und auch Gould erhielt das seinige von ihm. Die Exemplare dieser noch wenig bekannten Art im Museum zu Sydney, waren durch Sir Thomas während seiner Expedition nach

dem Darling gesammelt worden. An allen hier erwähnten Exemplaren findet sich nur eine geringere oder gar keine Abweichung im Gefieder, woraus man schließen darf, daß die Jungen sogleich oder wenigstens sehr frühzeitig das Kleid der Alten annehmen und die Geschlechter nicht verschieden sind.

Abbildung: Männchen.

179. *Platycercus Adelaidae* GOULD. Der Parrakit von Adelaide. GOULD. proc. VIII. 163. Birds IV. 5. Pheasant Parrot South Austr. Colon. — Adelaide Parrakeet GOULD.

Obkopf, Bügel, Halsseiten, Brust und Bauchmitte scharlach, geht an den Seiten in düster Gelb über; Wangen und Flügeldecken hell lasurblau; Vorderflügel tiefblau gegen die Spitze schwarz; Halsrücken düstergelb; Rückenfedern schwarz, bräunlichgelb gesäumt, einige Säume blau überlaufen, andere mit scharlach; Rumpf und Oberschwanzdecken düster grünlichgelb, letztere manchmal mit scharlach; zwei Mittelschwanzfedern grünlichblau, übrige tiefblau an der Basis, nach und nach heller an der Spitze mit weiß; Iris braun, Schnabel hornfarbig, Beine graulichbraun. Dieser schöne *Platycercus* bewohnt Süd-Australien, und weil Gould mehrere Exemplare in der Nähe der entstehenden Stadt Adelaide erhielt, benannte er ihn nach derselben. Wahrscheinlich wird er sich in wenigen Jahren nicht mehr in den Vorstädten dieser mit reißender Schnelligkeit wachsenden Colonie finden, da er zu groß und zu schön ist, um nicht aller Augen auf sich zu ziehen, die neuen Ankömmlinge erlegen ihn vorzüglich für ihre Tafel, da er wie alle von Grassaamen lebenden Papageien, ein delikates Fleisch bietet. Der Vogel machte Gould anfangs durch seine große Ähnlichkeit mit *P. Pennantii* irre, das Gefieder ist in der ersten Jugend ganz grün, und nach und nach wird Kopf, Rumpf und Oberseite roth, die Schulterdecken und Rückenfedern ebenso gesäumt, eine Färbung welche bald schwindet, worauf das düstere Gelb in den Seiten und das olivengelb an der Oberseite hervortritt, Schultern und Rückenfedern sind in der vollendeten Färbung gelblichbraun und violett gesäumt. Erst nachdem an hundert Exemplare erlegt waren, ließ sich diese Nachweisung der verschiedenen Kleider und die Unterscheidung der Art mit Sicherheit geben. Er ist auch in allen Theilen kleiner als der *P. Pennantii*. Gould fand ihn reichlich vorhanden an den Ufern des Flusses Torrens, seinem ganzen Verlaufe nach, so wie auch über den niedern rasisgen Hügeln zwischen diesem Flusse und dem Murray; Gould besuchte diesen Theil Australiens im Winter, und fand da die Alten in kleinen Trupps von 6 bis 20 beisammen. Näher an der Küste, zwischen Holdfast Bay und Port Adelaide fanden sich die grüngelkleideten Jungen zu Hunderten, meist am Boden, wo sie so eifrig Grassaamen suchten, daß man ihnen nahe kommen konnte. Aufgeschreckt flogen sie auf die Zweige der nächsten Bäume. Man kann sich aber nichts schöneres denken, als einen Flug alter Vögel, wenn sie ihre schönen blauen Flügel und Schwänze ausbreiten, deren Schiller in der Sonne ein herrliches Schauspiel gewährt. Der Lockton ist ein lautes pipendes Pfeifen.

Abbildung: ein alter Vogel und ein unreifer im Uebergangskleide.

180. *Platycercus semitorquatus* Q. GAIM. Der Gelbband-Parrakit. GOULD Birds of Austral. XI. 5. *Dum-ul-uk* West-Austr. mont. indig. *Dow-arn* West-Austr. planit. indig. Twenty-eight Parakeet Swan River Colon. *Psitt. semitorquatus* QUOY GAIMARD. Yellow-collared Parakeet GOULD.

Stirn mit schmalem karminrothen Bande; Kopf schwärzlichbraun, zieht an den Wangen in Blau; Halsrückenband hochgelb; Rücken und Oberseite tief grasgrün, zieht an den Schultern in Blafgrün; Vorderflügel und Hinterflügel schwärzlichbraun, Außenfahne jeder Feder tiefblau; zwei Mittelschwanzfedern tief grasgrün, die nächste jederseits ebenso, gegen die Spitze blau und weißgespitzt, seitliche nur an der Basis grün, dann blau und zunehmend weiß; Brust grün, Unterseite hellgrün; Iris dunkelbraun; Schnabel hell hornfarbig, vorn auf dem Oberschnabel bleifarbig; Beine dunkelbraun. Weibchen kleiner, Zeichnung weniger schön.

Ueber einen großen Theil von West-Australien häufig verbreitet, wo er in jeder Lage vorkommt, manchmal seine Nahrung am Boden suchend, andere Male sie von den Bäumen entnehmend; sie besteht hauptsächlich in Grassaamen oder den steinharten Früchten und Saamen, wie die Bäume seines Vaterlandes sie tragen. Er ist ebenso häufig zu King-Georges-Sound wie am Schwannensflusse, aber der eigentliche Verbreitungsbezirk ließ sich noch nicht bestimmen. Diesem schönen Vogel mangelt, sowie den wahren *Platycercus*-Arten, der Gabelknochen, weshalb seine Flugkraft sehr beschränkt ist. Dagegen rennt er schnell über den Boden, was man auch bei den Vögeln in der Gefangenschaft sehen kann, da sie häufig als Zierde der Vogelhäuser gehalten werden, wo seine Größe, Farbe und Anstand ihn sehr empfehlen. Sein Flug ist ziemlich reißend und er läßt dabei oft eine Stimme erschallen, die man mit den Worten „twenty-eight“ verglichen hat, daher sein Name bei den Colonisten. Das zweite Wort wird manchmal 5—6 Male nach einander wiederholt. Er fängt Ende Septembers oder Anfang Octobers an zu brüten und macht kein Nest, sondern legt seine Eier in die Höhlung eines Eukalyptus oder Mahagonibaumes auf weiche schwarze Knospenfasern; die 7—9 Eier sind reinweiß.

181. *Platycercus Baueri* VIG. HORRE. Bauer's Parrakit. GOULD Birds of Austral. XI. 6. Bauer's Parakeet. *Psitt. Baueri* TEMM. Linn. Trans. XIII. 118. DONOVAN's Nat. Repos. pl. 64. *Ps. cyanomelas* KÜHL conspect. Nov. Act. Leop. X. 53. Bauer's Parrot LATH. gen. hist. II. 120. *Platycercus Baueri* VIG. HORRE. Linn. Trans. XV. 283. LEAR's ill. *Psitt.* pl. 17. STEPHENS cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 121. *Platycercus zonarius* WAGL. monogr. 538. *Psitt. zonarius* SHAW's Nat. misc. pl. 657. KÜHL conspect. *Ps. viridis* SHAW's gen. zool. VIII. 465. *Nanodes? zonarius* STEPHENS cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 119.

Kopf und Oberhals schwarz, Wangenfedern tiefblau gespitzt; Halsrücken mit hochgelben Mondfleck; Brust, Rücken und Flügel dunkelgrün, ziehen in Spangrün an der Außenfahne der Flügeldecken; Rumpf und Oberschwanzdecke grasgrün; beide Mittelschwanzfedern tiefgrün, die nächsten tiefgrün mit bläulichweißer Spitze, übrige tiefgrün an der Basis, ziehen in Bläulichweiß, das Blau an den Außenrändern lafurblau über-

laufen; Bauchmitte tief gummiguttigelt; übrige Unterseite gelblichgrasgrün; Vorder-schwingen, zweite Reihe und Deckflügel schwarz, Basis der Außenfahne hochblau; Schnabel hornfarbig, Beine dunkelbraun. Weibchen kleiner und minder schön gefärbt.

Gould erhielt ihn nur vom Port Lincoln, einer von Flinders besuchten Herberge, von wo die Sammlung der Linnæan-Society ihr Original-Exemplar erhalten. Er ist kleiner als *Pl. semitorquatus*, sein Gefieder höher und mehr abstechend gefärbt. Das Grün zieht sich als breites Band um den Vorderhals und die Brust herum, von wo aus das Hochgelb sich anschließt. Das hochrothe Stirnband jener Art fehlt hier gänzlich oder ist bei den ältesten Männchen nur leicht angedeutet. In Sitten und Lebensweise kommt er wohl jenem sehr nahe, doch fehlt es noch an genauen Nachrichten darüber. Temminck benannte diese Art nach Ferd. Bauer, welcher sich einer von Flinders Expeditionen anschloß und dessen naturhistorische, vorzüglich botanische Entdeckungen weltbekannt sind. Gould erhielt sein Exemplar von J. B. Harvey Esq., vormals zu Teignmouth, jetzt Resident zu Port Lincoln.

Abbildung: beide Geschlechter.

182. *Platycercus Barnardi* VIG. HORSE. Barnard's Parrakit.

GOULD Birds of Austral. XI. 7. Barnard's Parrakeet; Barnard's Parrot
LATH. gen. hist. II. 121. *Pl. Barnardi* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV.
283. LEARS Ill. Psitt. pl. 18. BOUV. ST. HIL. suppl. de LE VAILL.
Perroqu. pl. 32. WAGL. mon. p. 528.

Stirnband karminroth, Oberkopf, Wangen, Brust, Bauch, Flügelmitte und Rumpf spangrün; Hinterkopf mit braunem Bande, worauf ein gelber Mondfleck folgt; Rücken bläulichgrün, Bauchmitte mit hochgelbem Bande; Vorder-schwingen und Afterflügel schwarz; Außenrand jeder Feder und Schulter Spitze hochblau; beide Mittelschwanzfedern tiefgrün, gegen die Spitze tiefblau; seitliche tiefblau an der Basis, stufenweise nach der Spitze bläulichweiß; Schnabel hornfarbig, Beine braun. Weibchen etwas kleiner und minder schön.

Eine der schönsten australischen Arten dieser Gattung, welche auf der Tafel in beiden Geschlechtern im ausgefärbten Zustande treu abgebildet ist. Indessen sagt Gould, man müsse, um sich eine genügende Idee von der Schönheit dieser Vögel zu machen, in ihr Vaterland reisen, in dessen Wälder eindringen, deren Brüche und Waldströme verfolgen, da wo vorzugsweise die mächtig hohen Eukalypten wachsen oder das höhere Buschholz längs der Flußufer, um da zu beobachten, wie ihr Gefieder glänzt und wie ihre Flügel und Schwänze im vollen Lichte sich ausbreiten und sie selbst einem Meteor ähnlich von Baum zu Baum dahinfliegen, im Hintergrunde das Dunkel des Waldes. Er ist durch das große Bassin im Inneren von Süd-Australien bis Neu-Süd-Wales verbreitet, zeigt sich indessen selten im Bereiche der letzteren Colonie. Gould traf ihn niemals näher als in den Liverpool-Ebenen an, von wo aus er nach dem Inneren an Zahl zunimmt und ohne Zweifel die Ufer des Darling und anderer Flüsse des Inneren, welche in den Alexandrina-See einmünden, bewohnt. Hiermit stimmt überein, daß ihn Gould auch in Great Murray scrub von Süd-Australien ebenso häufig als an den Ufern des Namoi antraf. Sie leben in kleinen Gesellschaften zu 5—10 beisammen, manchmal auf dem Boden unter hohen Gräsern, andere Male auf den

hohen Eufalypten. Gould fand zwar nicht die Eier, indessen brüteten die Vögel in den angegebenen Gegenden und er erhielt ein Paar Junge, die er mit nach England brachte; wahrscheinlich die ersten, welche nach Europa gekommen. Sie zieren die großartigen Volieren des Earl of Derby zu Knowsley und sind, wie die anderen dieser Gattung, ebenso zahm als schön und zutraulich.

183. *Platycercus Brownii* VIG. HORSE. Brown's Parrakit.

GOULD Birds of Austral. XVI. 3. Brown's Parakeet. Psitt. Brownii T. Linn. Trans. XIII. 119. Ps. venustus KÜHL N. Act. Leop. X. p. 52. Brown's Parrot LATH. gen. hist. II. p. 139. *Platycercus Brownii* VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 282. LEARS ill. Psitt. pl. 20. Moon-dark? Port Ess. indig. Smyth-Parrot Port Ess. Colon.

Haube nebst Zügel und Ohrdecken tiefschwarz; Wangen schneeweiß, von blauem Bande unten herum eingefast; Brust und Rumpf blaßgelb, jede Feder schwarz gesäumt, Rückenfeder schwarz, breit gelbgesäumt; Flügeldecken, die Außenfahne der zweiten Schwingenreihe und die Basis der ersten schön blau, Innenfahne der ersten und zweiten Schwingen tiefschwarz; Unterschwanzdecke scharlach, Mittelschwanzfedern an der Basis grün, nach den Rändern und der Spitze in Blau übergehend; Seitenfedern tiefblau an der Basis der Außenfahne, braun an der Basis der Innenfahne, dann blaßblau, an der Spitze weiß, Schäfte schwarz; Iris schwärzlichbraun; Schnabel licht hornfarbig, an der Basis in Blau übergehend; Beine schwärzlichbraun. Am jungen Vogel ist die Farbe unrein und die ganze Zeichnung unbestimmt, bei dem Uebergange zur Reife erhält die Brust die schwarzen Federsäume, welche im höheren Alter verschwinden.

Sehr häufig auf der Nord- und Nordwestküste Australiens auf grasigen Orten und Sumpfrändern, frist meist Saamen von Gräsern und Kräutern auf dem Boden und erscheint einzeln oder paarweise, häufiger familienweise von 10—20 Stück. Er läßt oft seine Stimme in den Ausdrücken: „trin-se-trin-se“ erschallen, fliegt niedrig, manchmal schnell und im Zickzack, selten in längerem Zuge als von Baum zu Baum. Exemplare, welche Gould durch Capt. Gray und Mr. Wynoe von der Nordwestküste erhielt, unterschieden sich etwas im Gefieder von denen auf der Coburg-Halbinsel, indem die Brustbänder feiner sind, eigentlich nur der äußerste Rand der Federn schwarz. Auch kommen Exemplare mit mehr oder weniger butrothem Oberkopfe vor. Zahlreiche Exemplare von Port Essington zeigten dieß nicht. Hätte Gould nicht auch Exemplare mit schwarzem Oberkopfe von der Nordwestküste gesehen, so würde er vielleicht jene für eigene Art halten, so aber schienen es nur Localvarietäten oder wahrscheinlicher sehr alte Vögel zu sein.

Abbildung: Zwei Männchen und ein Weibchen; das Exemplar mit karminrothem Kopfe ist von der Nordwestküste, das andere Männchen von Port Essington.

184. *Aprosmictus scapulatus* GOULD. Der Schulterplatten-

Parrakit. GOULD proc. 1842. 9. Aug. Birds of Austr. VIII. 15. King Lory. *Psittacus scapulatus* BEHST. KÜHL mon. p. 56. SHAW gen. zool. VIII. 407. pl. 55. Ps. Tabuensis β. LATH. ind. 88. La grande Perruche à

collier et croupion bleu LE VAILL. perr. pl. 55. 56. Tabuan Parrot WHITE's Journ. pl. in p. 168. ♂. p. 169. ♀. PHILL. Bot. Bay pl. in p. 153. LATH. gen. syn. suppl. II. 81. *Platycercus scapulatus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 284. WAGL. Psitt. I. 492. 537. STEPHENS cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 122. Psitt. cyanopygius VIEILL. Dict. XXV. 339. Galerie spp. pl. 89. Scarlet and green Parrot LATH. gen. hist. II. 116. *Platycercus scapularis* SWAINS. zool. ill. Ser. II. pl. 26. LESS. trait. 207. Wellat N.-S.-Wales indig.

Kopf, Hals und Unterseite scharlach; Rücken und Flügel grün, Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe schwarz, längs der Schulterdecken ein blaß spangrüner Streif, ein Nackenhalsband, Hinterrumpf und Oberschwanzdecke hochblau, Schwanz schwarz; Pupille groß und schwarz, Iris schmal und gelb, Schnabel scharlach, Beine mehligbraun. Weibchen: Kopf und ganze Oberseite grün; Gurgelgegend und Brust grün, roth überlaufen, Bauch und Unterschwanzdecke scharlach, Rumpf dunkelblau, Schwanz grün, außer den beiden mittleren alle rosagespitzt. Junge Männchen gleichen im ersten Jahre den Weibchen.

Gould meint, wenn er sich recht erinnere, habe er diesen schönen Papagei nur in Neu-Süd-Wales gesehen, wo er sehr an Verticilliten gebunden ist und nur in niederen feuchten Gehäusen (brushes) lebt, wo die großen Casuarinen in größter Menge wachsen. Alle dergleichen Gesellungen längs der Süd- und Ostküste scheinen gleich günstig für ihn, indem er da seine Nahrung, die in Saamen, Früchten und Beeren besteht, in Menge findet. Zu der Zeit, wenn das indianische Korn reift, leben sie an den schattigen Orten und kommen in großen Horden heraus, welche am reisenden Korne große Verheerungen anrichten. Er ist träge und dumm im Vergleich mit den eigentlichen Arten von *Platycercus*, er fliegt schwerfällig und ist von anderem Charakter, auch in der Gefangenschaft nicht so gut zu zähmen und minder zutraulich, indessen wiegt die Schönheit des Männchens diese Unannehmlichkeiten auf und so steht er immer als Vogel für den Käfig im Preise. Seine weitere Lebensweise und sein Nisten konnte Gould nicht beobachten, und was Mr. Caley in den Linn. Transact. von den Eiern sagt, dürfte sich vielleicht auf einen anderen Vogel beziehen.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

185. *Aprosmictus erythropterus* GOULD. Der Rothflügel-Parakit. GOULD proc. 1842. 9. Aug. Birds VIII. 16. Psitt. erythropterus GMEL. LINN. syst. I. 343. KÜHL p. 53. QUOY GAIM. pl. 27. LATH. ind. I. 126. Psitt. melanotus SHAW nat. misc. 653. gen. zool. VIII. 467. Crimson winged Parrot LATH. gen. syn. I. 299. Suppl. 60. gen. hist. II. 253. *Platycercus erythropterus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 284. LESSON trait. 208. WAGL. mon. 492. 536. STEPH. cont. of SHAW XIV. 123.

Kopf und Halsrücken spangrün, Gurgelgegend, ganze Unterseite, Schulterrand und Oberschwanzdecke hoch gelbgrün; Rücken schwarz, Rumpf lasurblau, Flügeldecke tief hochroth, Hinterschwingen (scapularies) dunkelgrün, schwarzgespitzt, Vorderschwingen an der Basis schwarz, äußere Fahne und Spitze der Innenfahne tiefgrün, zweite Reihe schwarz, tiefgrün gerändert und eine oder zwei an der Spitze etwas geröthet; Schwanz

oben grün, Spitze in Gelb ziehend und etwas roth gesäumt; Iris röthlichorange, bei anderen scharlachroth; Schnabel hoch orangefarbig, Beine olivenbraun. Weibchen: Kopf und Oberseite düster grün, Unterseite düster gelbgrün, ein Streif längs des Flügelrandes hochroth, Rumpf blaß bergblau; Schwanzfedern breiter rothgelb gespitzt und gesäumt, Iris olivenbraun, Schnabel hell hornfarbig.

Ueber einen großen Theil des Continentes von Australien weit verbreitet, von Neu-Guinea bis Timor vorkommend. Indessen sind die Exemplare von Timor, sowie die von Port Essington kleiner als die von Süd-Australien, ohne daß sie Verschiedenheit in Färbung und Zeichnung bemerken lassen, also nur Rassen und nicht Arten bilden. In Australien lebt er ausschließlich im Inneren, so wie dagegen der nahe verwandte vorige im dichten Gestrüppe längs der Küste vorkommt. Seine ausgedehnten Strecken der *Acacia pendula* im Verlauf des großen Beckens von Australien sind von Tausenden dieser und zahlreicher anderer Vögel bevölkert; man sieht sie in kleinen Flügen von 6—8 Stück oder in größeren Schaaren. Es ist unmöglich, die Schönheit eines solchen Anblickes zu beschreiben, wenn diese rothflügeligen Papageien sich in den silberblättrigen *Acacien* herumtummeln, besonders wo in den Flügen zahlreiche Männchen vorkommen, deren herrliches Hochroth gegen die Umgebung so wunderschön absteht. Ueber die Bäume auf den Liverpool-Ebenen ist er ziemlich dünn zerstreut, nimmt aber von da an gegen das Innere an Anzahl zu und wahrscheinlich ist er über das ganze Innere verbreitet. So ist er auch zu Port Essington an der Nordküste so häufig als an der Südküste und Gould erhielt ihn auch von Süd-Australien und der Nordwestküste, jedoch nicht vom Schwanenflusse. In seinen Neigungen und Sitten stimmt er meist mit dem vorigen überein, er ist mürrisch und ungelichig, scheu und behutsam, und man kann sich ihm schwerer nähern als den Papageien gewöhnlich, und wenn auch bisweilen das Gegentheil stattfindet, so ist er doch in der Gefangenschaft selten zu zähmen. Seine Flugkraft stimmt ganz mit der Ausdehnung der Ebene, die er bewohnt, überein; er erhebt sich bisweilen auch hoch in die Lüfte und zieht von einem Theile der Ebene zum anderen. Sein Flug ist aber mit einer Flügelbewegung begleitet, die ganz verschieden ist von der anderer Arten der großen Papageifamilie. Gould vergleicht sie mit den Flügelschlägen des Kiebitz. Er hat ein laut durchdringendes Geschrei, das er oft im Fluge hören läßt. Er frist Beeren, Früchte der Arten von *Loranthus* und Blüthenstaub, sowie eine Art Insekt (*scaly bug-like insect*), welches seine Lieblingsbäume verheert. Wahrscheinlich nährt er sich auch von Raupen, deren Gould in den Kröpfen mehrerer *Platyserken* fand. Er brütet in den Stammhöhlen der *Eukalypten* an den Flußufern, seine 4—5 Eier sind weiß, $1\frac{1}{8}$ lang und $\frac{3}{8}$ breit.

186. *Nymphicus Novae Hollandiae* WAGL. Der australische

Falken-*Stakatu*. GOULD Birds of Austral. VII. 17. Cockatoo Parrakeet. *Psittacus Novae-Hollandiae* LATH. ind. Orn. I. 102. GM. Linn. Syst. I. 323. Crested Parrakeet LATH. gen. syn. I. 250. — gen. hist. II. 174. 88. — SHAW zool. VIII. 452. *Palaeornis Novae Hollandiae* LEAR ill. Psitt. pl. 27. *Nymph. Novae-Hollandiae* WAGL. monogr. Psitt. Abhandl. 490 et 522. SELBY nat. libr. VI. Parrots 186. pl. 30. G. R. GRAY list. of gen. ed. 2. 66. *Leptolophus auriconus* SWAINS. zool. ill.

ser. II. 112. Classif. II. 305. — Calopsitta Gay Lesson ill. zool. III. sp. 2. pl. 112. ♀.

Vorderkopf, Schopf und Wangen citronengelb, Ohrdecken hochorange; Halsrücken, zwei Mittelschwanzfedern und Außenränder der Schwingen braungrau, Rücken, Schultern, ganze Unterseite und äußere Schwanzfedern graulich-hochelarbraun, Schultern und Seiten am dunkelsten, ein weißes Feld von den Schultern über die Flügelmitte; Iris dunkelbraun; Schnabel bläulich bleifarbig, an der Unterseite des Unterschnabels heller; Beine bläulichgrau. Weibchen: Gesicht und Schopf düster olivengelb, letzter gegen die Spitze dunkler, Gurgelgegend graulichbraun, Rücken heller als am Männchen, Unterbauch und Oberschwanzdecken gelb; vier Mittelschwanzfedern grau, übrige gelblich, alle braun gebändert, mit Ausnahme der ganz gelben Außensahne der äußeren Federn.

Das Innere Australiens besitzt eine besondere Fauna für sich, doch ist dieselbe noch wenig bekannt, gegenwärtige Art ist aber einer ihrer Bürger. Gould sahe ihn allerdings den großen Gebirgszug durchkreuzen, und auf den Ebenen zwischen da und der See brüten, indessen ist dies ein ungewöhnliches Vorkommen, und nur wenige zeigten sich da im Vergleich zu den Tausenden, welche man an den Flächen sieht, welche sich im Innern von den jenseitigen Abhängen des Gebirgs aus dahin ziehen. Sie sind über ganz Süd-Australien verbreitet, und als wirkliche Wandervogel machen sie im September gleichzeitige Bewegungen südwärts an hundert Meilen an der Küste, wo sie im Port-District nächst dem Schwanenflusse in West-Australien genau zu derselben Zeit anlangen, wo sie im Osten des Landes auf den Liverpool-Ebenen erscheinen. Nach der Fortpflanzungszeit ziehen sie sich mit der zahlreichen Nachkommenschaft im Februar und März nördlich, doch bis zu welchen Breitgrade nach den Tropen hin, ist nicht hinlänglich bekannt. Gould erhielt ihn niemals zu Port Essington oder in irgend einem andern Theile derselben Breite, indessen beweist dies noch nicht, daß er diesen Theil des Continents nicht besuche, da man nur den Theil nächst der Küste bis jetzt gut untersucht hat. Wahrscheinlich findet man ihn in geringer Entfernung im Innern, soweit sich seiner Lebensweise angemessene Lagen vorfinden, doch ohne Zweifel in der entgegengesetzten Jahreszeit als zu Neu-Süd-Wales. Er scheint zahlreicher in der östlichen Abtheilung von Australien zu sein, als im Westen. Im Sommer 1839 brütete er auf allen Angophorabäumen in den Ebenen am Upper Hunter, im Districte welcher den am Peel und andern nördlich strömenden Flüssen in aller Weise sehr ähnlich ist. Nach der Brütezeit versammeln sie sich vor ihrem Wegzuge in unermesslichen Stügen. Gould sahe den Boden gänzlich von ihnen bedeckt während sie fraßen, und nicht ungewöhnlich sahe man Hunderte beisammen auf todtten Zweigen der Eukalypten am Wasser, dessen sie viel zu ihrer Erhaltung bedürfen. Es läßt sich hiernach vermuthen, daß das Innere nicht so unfruchtbar und unwirthbar sein möge, als man gewöhnlich sich einbildet, und daß es im Gegentheil für den Menschen sehr vortheilhaft sein dürfe. Die Hartlekinsaube und die Sänger-Graspapageien sind auch Bewohner jenes Theils des Landes, und können ebensowenig ohne Wasser existiren. Unser Papagei hat einen gleichen und gemächlichen (easy) Flug und ist im Stande seinen Flug sehr weit auszudehnen. Vom Boden aufgeschaukt, fliegt er auf den nächsten Baum, und setzt sich auf einen dürrn Zweig, wo er oft lange

sigen bleibt. Er ist kein scheuer Vogel, so daß viele, vorzüglich wegen ihres trefflichen Fleisches für die Tafel erlegt werden. Seine Gestalt macht ihn sehr geschickt zum Leben an der Erde, wo er gewöhnlich die Grassaamen frisst, die fast seine einzige Nahrung ausmachen. Als Vogel für den Käfig ist er äußerst interessant, läßt sich vollkommen zähmen und wird angenehm und belustigend. Die Abbildungen fertigte Mr. Lear nach zwei lebenden Exemplaren im Besitze der Countess of Mountcharles. Auffallend ist die Unterscheidung der Geschlechter im Aeußeren, da die Schwanzfedern des Männchens der feinen Bänder auf den Schwanzfedern des Weibchens entbehren. Er nistet in der Höhle eines Eukalyptus oder andern Baumes auf den Ebenen in der Nachbarschaft des Wassers. Die 5 bis 6 Eier sind einen Zoll lang und drei Viertelzoll breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

187. *Nestor productus* GOULD. Der Langschnabel = Nestor-Papagei. GOULD synops. I. Birds of Austral. V. 10. Phillip Island Parrot. Wilsons Parrakeet LATH. gen. hist. II. 170. ? Long-billed Parra-keet ib. 171. ? — *Plyctolophus productus* GOULD proc. IV. 1836. 19.

Oberseite braun; Kopf und Halsrücken grau überlaufen, die Federn dieser Theile so wie die des Rückens dunkler gesäumt; Rumpf, Bauch und Unterschwanzdecken tiefroth; Wangen, Gurgelgegend und Brust gelb, erstere roth überlaufen; Schultern unterseits gelb mit roth, olivenfarbig überlaufen; Schwanzfedern an der Basis orange gelb und braun gebändert; Innenfahne der Schwingen an der Basis und unten düster rothfarbig und braun; Iris sehr dunkelbraun, Schnabel braun, Nasenlöcher, nackter Augentring und Beine olivenbraun. Weibchen nicht verschieden. Jungen fehlt das schöne gelb und roth an der Brust, sie sind daselbst dunkelolivenbraun.

Eine schöne zweite Art zu Wagler's Gruppe von Nestor. Gleich dem, so viel bis jetzt bekannt ist, nur auf Neu-Seeland beschränkten *N. hypopolius* hat auch der gegenwärtige nur eine sehr enge Verbreitungsgrenze, da er sich nur auf der Phillips-Insel vorfand, deren ganzer Umfang nur fünf Meilen beträgt; daher auch Personen, welche mehrere Jahre auf der Insel Norfolk gelebt hatten, ihn nicht einmal kannten, obwohl diese Inseln nur 4 bis 5 Meilen von einander entfernt sind. Leider haben die auf ihn seit der begonnenen Cultur der Insel angestellten Jagden ihn sehr vermindert, so daß der Zeitpunkt nicht ferne zu liegen scheint, wo der Vogel ebenso wie die Dronte unter die ausgestorbenen Arten gehören dürfte. So wie alle Papageien verträgt er die Gefangenschaft sehr gut, auch ist er ein zufriedener, angenehmer und belustigender Gast. In Sydney sahe Goult ein Exemplar lebendig bei Major Anderson und bemerkte, daß er so sehr in seinen Sitten von andern Papageien abweicht, daß dies gewiß auch im wilden Zustande der Fall sein dürfte. Er befand sich nicht im Käfig, sondern lief in der Hausflur herum, er wackelte nicht so schwerfällig wie andere Papageien, sondern lief wie ein rabenähnlicher Vogel. Mr. Anderson erzählte, daß er auf den Felsen und höchsten Bäumen der Insel lebe und so zahm sei, daß er sich auch mit einer Schlinge fangen ließe und daß er aus Blumen von einem weißblühenden Hibiskus Honig sauge. Seine Zunge zeigte bei der Untersuchung keine Bürste, sondern an der Unterseite einen schmalen horn-

artigen Spatel (scoop), welcher mit der Zungenspitze zusammen ausieht wie ein Finger mit einem Nagel von unten, anstatt von oben. Dieser sonderbare Bau bezieht sich wahrscheinlich wieder auf eine entsprechende Eigentümlichkeit in der Art und Weise, wie der Vogel seine Nahrung aufnimmt. Sir J. P. Millbank versicherte, daß ein Exemplar, welches er lebendig besaß, eine ganz besondere Zuneigung für Sallatblätter und andere saftige Pflanzentheile hatte, und daß er auf Früchte, Dickmilch (Sahne, Rahm, cream) und Butter ganz erpicht war. Er soll in eine Baumhöhle vier Eier legen. Seine Stimme ist ein rauhes, quakendes und unharmonisches Geräusch, manchmal wie Hundegebell.

Abbildungen: Alter und noch nicht ganz alter Vogel, dessen Braun an der Brust die Unreife noch andeutet.

188. *Cacatua galerita* Vieill. Der gelbschöpfige Kakatu. Gould Birds of Austral. X. 10. Cur'away, Cur'riang N. S. Wales indig. *Margarape* Papuans of N. Guinea. The crested Cockatoo WHITE's Journey pl. in p. 237. *Psitt. galeritus* LATH. ind. orn. I. 109. Gen. syn. suppl. II. 92. KÜHL consp. *Psitt. N. Act. Leop. X. 87.* Great Sulphur-crested Cockatoo SHAW gen. zool. VIII. 479. Crested Cockatoo LATH. gen. hist. II. 205. *Cacatua galerita* Vieil. N. Diet. XVII. 11. Enc. méth. orn. III. 1414. WAGL. mon. p. 695. — *Plectolophus galeritus* Vig. HORSE. Linn. trans. XV. 268. Vig. in LEARS ill. *Psitt. pl. 3.* STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 108. *Cacatua chrysolophus* LESSON trait. d'orn. 182.

Weiß, der lange Federschopf dunkelschwefelgelb, Ohrdecken, Mitte der Unterseite der Flügel und Basis der Innensehne der Schwanzfedern blaß schwefelgelb, Iris und Schnabel schwarz, Beine graulichbraun.

Gould betrachtet den weißen Kakatu von Van Diemensland, den vom Continent Australiens und den von Neu Guinea als Varietäten einer und derselben Art, so daß dieselbe einer weiteren Verbreitung als die meisten anderen Vögel genießt. Er findet sich in allen Colonien Australiens, sowohl an der Süd- wie an der Nordküste, doch ist er zur Zeit noch nicht im Westen gefunden. Nach genauer Untersuchung an Exemplaren aller drei Vaterländer ergibt sich eine entschiedene Abweichung im Baue des Schnabels, dennoch ein zu unbedeutender Charakter, um diese Vögel als verschiedene Arten zu trennen, vielmehr scheint jene Abweichung nur durch die verschiedene Nahrung, welche die Vögel an den verschiedenen Wohnorten genießen, bedingt. Der Vogel von Van Diemensland ist in jeder Hinsicht der größte, sein Schnabel, besonders der Oberschnabel, weniger abgebrochen gekrümmt, mit Neigung zu der Form, die sich bei der Gattung *Licmetis* vorfindet. Der Schnabel des Vogels aus Neu-Guinea ist mehr rund und erscheint allerdings dazu gebaut, ein ganz anderes Geschäft zu üben als der des vorigen, was auch die innere Untersuchung bestätigt, indem der auf Van Diemensland hauptsächlich die kleinen Knollen der auf der Erde wachsenden Orchideen verzehrt, zu deren Ausgrabung sein langer Oberschnabel sehr geschickt gebaut ist. Der in Neu-Guinea dürfte wahrscheinlich diese Nahrung dort nicht finden, und sein Schnabel deutet darauf hin, daß mehr harte Saamen, Nüsse und dergleichen, seine vorzügliche Nahrung ausmachen. Die Kröpfe und Magen jener Race waren sehr fleischig und

enthielten Saamen, Körner, gewachsenes Brod (eine Art Pitz) und kleine Knollen und Zwiebeln, meist auch große Steine. Wie man sich denken kann, sieht der Landmann diesen Vogel nicht gern auf seinen frischbesäten Feldern oder unter dem reisenden Mais, in dem er großen Schaden anrichtet. Er wird auch deshalb gejagt und geschossen, wo er sich sehen läßt. denn er kommt in Zügen von Hunderten und Tausenden und hält sich entschieden an offene Ebenen und lichte Landstriche mehr, als an die dichten Buschhölzer der Küste. Außer während sie fressen oder nach dem Fraße auf Bäumen ausruhen, verkündigt sich ein Zug, auch ohne daß man ihn sieht, durch sein entsetzlich lärmendes Geschrei, dessen Mißtöne man sich einigermaßen vorstellen kann, wenn man den Vogel einzeln in der Gefangenschaft beobachtet hat. Das Zusammentreffen einer solchen Masse von gewaltigen Schreien in demselben Momente, bringt allerdings eine unbeschreibliche Wirkung hervor; doch hat es auch wieder etwas zauberhaft erhebendes, diese schneeweißen, immer beweglichen Gestalten in den dichten und unveränderlich grünen australischen Wäldern zu sehen, und Gould stimmte dabei mit den Worten von Sir Thomas Mitchell überein, wenn er sagt: „Mitten in den massigen Schatten des dunkelsten Laubwerkes treiben weiße Kakatu's ihr Spiel, gleich Geistern des Lichts!“ *) Der Ort zum Nistbau richtet sich nach den Umständen. Die zwei Eier sind reinweiß, etwas spitzig, 1" 7''' lang und 1" 2½''' breit. Gewöhnlich legt sie der Vogel in Höhlen der Bäume, aber auch in Spalten der Felsen; so werden z. B. die weißen Klippen am Murray in Süd-Australien jährlich von Tausenden dieser Vögel besucht und sollen ganz von ihnen durchlöchert sein.

189. Cacatua Leadbeateri WAGL. **Der Infa-Kakatu.** GOULD Birds of Austral. X. 11. *Jak-kul-yak-kul* West Austral. mont. indig. Pink Cockatoo Swan River Colonist. Leadbeaters Cockatoo GOULD. *Plyctotophus Leadbeateri* VIG. proc. of comm. of Sc. et Corr. of zool. Soc. I. 61. LEAR's ill. Psitt. pl. 5. Philos. Mag. 1831. 55. GOULD Synops. IV. MITCH. Austral. Expeditions II. 47. *Cacatua Leadbeateri* WAGL. Mon. 692.

Weiß, Vorderkopf, Stirn und Halsseiten, Mitte und Unterseite der Flügel, Bauchmitte und Basaltheil der Innensabne der Schwanzfedern rosa, unter den Flügeln schön lachstroth; Federn der Haube an der Basis hochroth, mit gelbem Fleck in der Mitte und weiß gespitzt; Schnabel lichterhornfarbig, Beine dunkelbraun. Weibchen ziemlich gleichgroß, gelbe Flecken in den Federn der Haube deutlicher, Unterseite minder dunkel lachstroth

Dieser schöne Kakatu ist weit über Australiens Süden verbreitet, er geht niemals in die Nähe des Strandes, sondern hält sich vorzugsweise an die hohen Eukalypten und das Buschholz, welches im Innern des Landes die Seiten der Flüsse bekleidet. Jährlich besucht er den Toodyay-District von Westaustralien und brütet, wie sich Gould überzeugte, jährlich bei Gawler in Süd-Australien. Sturt und Mitchell trafen ihn, ihren Berichten zufolge, besonders an den Ufern des Darling und Murrumbidgee.

*) „Amidst the umbrageous foliage, forming dense masses of shade, the white Cockatoos sported like spirits of light.“

in der That bewohnt er die meisten Districte im Innern zwischen Neu-Süd-Wales und Adelaide, indessen wird erst spätere Beobachtung seinen Verbreitungsbezirk nördlich bestimmen; denn bis jetzt kam noch kein Exemplar von der Nord- oder Nordwestküste. Dieser Kakatu ist unstreitig der schönste und zierlichste der ganzen Gattung und für die Vögel eine höchst erwünschte Entdeckung. Zwei Exemplare im Besiz des Earl of Derby vertragen die Gefangenschaft so gut als irgend ein anderer. Sie sind auch nicht so reizbar und zornig, sondern ruhiger, was sie noch mehr angenehm macht. Wenige Vögel besetzen die eintönigen Wälder Australiens mehr als diese schöne Art, und Sir Th. Mitchell sagt: „Ihr hochrother Fittig und ihre glühende Haube wandeln die Höhen, in denen sie leben, zu Regionen der üppigsten Wärme.“*) Ihre Stimme ist mehr klagend als die von *C. galerita* und hat nicht den rauhen Ausdruck wie diese.

190. *Cacatua sanguinea* GOULD. Der Rothzügel-Kakatu.

GOULD Birds of Austral. X. 12. Blood-stained Cacatoo, *C. sanguinea*

GOULD proc. X. 138.

Weiß, Basis der Federn am Bügel und der Gesichtseite blutroth, Basis der Innenseite der Vorder- und Hinterflügel sowie der Schwanzfedern schwefelgelb; Schnabel gelblichweiß, Beine mehligbraun. Weibchen und Junge gleich.

Scheint nur Bewohner der Nord- und Nordwestküste Australiens, Gegenden, wo noch wenig gesammelt worden ist. Gould besitzt ein Exemplar, ein anderes brachte Captain Chambers R. N. und eines findet sich in der Sammlung von Mr. Bankier. Alle kamen von Port Essington. Er lebt da in Sümpfen und auf Wiesen, und man trifft ihn mit *C. galerita* beisammen, doch ist er mehr scheu und läßt sich nicht so leicht nahe kommen. Wahrscheinlich ziehen ihn verschiedene Orchideen in diese feuchten Gegenden, von deren Knollen er die meiste Zeit hindurch zu leben scheint. Ob er auch auf Neu-Guinea vorkommt, dessen Fauna noch so wenig bekannt ist, weiß man noch nicht.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

191. *Rhipidura albiscapa* GOULD. Der weißschaftige Fliegen-schnäpper.

GOULD Birds of Austr. I. 13. White-shafted Fantail. *Rhipidura flabellifera* VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 247. excl. Syn. — SWAINS. Nat. Libr. Orn. X. Flycatch. 124. pl. 10. Classif. II. 257. — *Rhip. albiscapa* GOULD proc. 1840. 8. Sept.

Ganze Oberseite, Kehlen und ein Brustband seiden schwarz, leicht olivenfarbig überlaufen, Schwanz, Oberkopf und Brustband am dunkelsten; ein Streif über dem Auge, Mondfleckchen hinter denselben, Kehle und Spitze der Flügeldeckfedern, so wie die Ränder der zweiten Schwingenreihe, die Schäfte, Außenfahnen und Spitzen aller Schwanzfedern, außer den zwei mittleren, weiß; Unterseite fahl, Augen schwarz, Schnabel und Beine braunschwarz. Weibchen ganz gleich. Van Diemensland. Abbildung auf *Calcitium salicinum*.

*) „Pink-coloured wings and glowing creast might have embellished the air of a more voluptuous region.“

Man hat bisher zwei ähnliche Arten verwechselt. Die hier beschriebene ist nicht Latham's *Motacilla flabellifera* von Neu-Seeland, wofür Vigors und Horsfield sie hielten. Die Vögel Australiens bieten wohl in verschiedenen Gegenden verschiedene Abweichungen in der Dunkelheit der Färbung dar, indessen haben sie nie weiße Seitenfahnenfedern wie der Vogel Neu-Seelands. Die Exemplare von Van Diemensland waren immer dunkler als die vom Continente und ihre Schwanzfedern hatten weniger weiß; andere von West-Australien sind heller und haben jene weißen Zeichen im Schwanze noch weiter ausgedehnt als die von Süd-Australien oder Neu-Süd-Wales. Er scheint mehr ein Strich- als Zugvogel zu sein, da er nur die Orte nach der Jahreszeit ändert. Er hält sich an die offenen Gegenden im Sommer und zieht sich im Herbst in die dicken Gebüsch und warmen abgesondert liegenden feuchten Spalten*) zurück, wo sie noch Nahrung an Blattläusen und anderen kleinen Insekten finden, von denen sie ausschließlich leben. In Van Diemensland sahe sie Gould mitten im Winter an den feuchten Spalten der Sommerseite des Mount Wellington. Gould meint, daß er sich aber im Winter nur an solche Orte begäbe, wo er vor den dann vorherrschenden Südwest-Winden geschützt ist, und wo noch Insekten vorkommen. Denselben Gesetzen ist seine Lebensweise auch in Australien unterworfen, da indessen die Temperatur dieses Continentes mehr gleichartig ist, so werden die Einflüsse derselben nicht so sichtbar, daher erklärt sich es, wenn Caley bemerkt: „Diese Art ist um Parnamata sehr häufig und ich habe sie in keiner Jahreszeit vermisst.“ Gould vermutet, er sei wahrscheinlich über ganz Süd-Australien verbreitet. Gewöhnlich sieht man sie paarweise, doch meistens halten sich vier bis fünf beisammen. Er hält sich ebenso auf den äußersten Zweigen der höchsten Bäume auf, als auf mittelhohen und in schattigen düster belaubten Thälern, in der Nachbarschaft von Bächen. An solchen einsamen Orten macht er seine kurzen Ausfälle auf Insekten und begiebt sich wieder auf den Zweig zurück, den er verließ. In der Luft zeigt er lebhaft und schöne Stellungen, in einem Augenblicke steigt er senkrecht mit ganz ausgebreitetem Schwanze, und oft putzelt er wieder im Absteigen vollkommen über, andre Male fliegt er durch die Zweige und sucht Insekten auf den Blüthen und Blättern, wobei er einen lieblich zwitschernden Gesang oft wiederholt. Er brütet ziemlich spät und fängt vor October nicht an, er macht dann und in den beiden folgenden Monaten zwei bis drei Bruten. Das zierliche kleine Nest ist ganz in der Gestalt eines Weinglases äußerst geschickt gewoben, gewöhnlich aus dem Bast eines Eukalyptus oder Baumsfarn, gemischt mit Blütenstielen von Moosen und außen mit Spinnweben belegt, welche nicht allein das Nest einhüllen sondern auch zum Anheften desselben an die Zweige gebraucht werden. Das Nest wird verschiedentlich angebracht. Gould fand es mitten in den dichten Zweigen im offenen Walde und an einem Zweige befestigt, welcher über einen Gebirgsbach hinaustragte, aber doch bis einige Fuß nach dem Boden hin. Die immer zwei Eier sind 7¹/₂ lang, weiß, braun und etwas olivenfarbig überlaufen, besonders am dicken Ende gestreift. Die Jungen nehmen bald das Gefieder der Alten an und sind dann nur dadurch zu unterscheiden, daß die Mäuler der Flügeldeckfedern und der zweiten Schwingenreife braun anstatt weiß sind, welches sich erst nach der Mauser ausgleicht. Dieser kleine Vogel

*) „Gullies“ dürften wohl die Felsespalten sein, in denen Wasser herabthöpft.

ist einer der zähmbaren die man sich denken kann, er zeigt nicht die geringste Furcht bei der Annäherung und kommt sogar in die Häuser von Personen, die im Gebüsch wohnen, wenn er Mücken und andere Insekten verfolgt. Nur zur Brütezeit ist er außerordentlich ängstlich und fürchtet den Verfolger in der Nähe seines Nestes. Je näher man kommt, desto unruhiger wird der Vogel. Unbemerkt herbeikommend beobachtete Gould bisweilen, wie das Männchen sich singend in die Luft empor schwang, während das Weibchen brütete.

192. Eopsaltria australis G. R. GRAY. **Der Gelbbrüstige Fliegenschläpper.** GOULD Birds of Austral. XIII. 14. Yellow-breasted Robin GOULD. Yellow Robin N. S. Wales Colon. Muscicapa australis LATH. ind. orn. spp. 51. Southern motacilla, Mot. australis WHITE Journ. pl. in p. 239. Southern Flycatcher LATH. gen. syn. spp. II. 219. SHAW. gen. zool. X. 369. LATH. gen. hist. VI. 216. Pachycephala australis VIG. HORSE. Linn. trans. XV. 242. Muscipeta sp. 15. Muscicapa australis LESS. trait. 385. Eopsaltria flavicollis SWAINS. class. II. 250. E. australis G. R. GRAY List of Gen. of Birds ed. 2. 45. Yellow-breasted Thrush LEWIN Birds N. Holl. pl. 23. Eopsaltria parvula GOULD proc. V. 144. Männchen ?

Kopf und ganze Oberseite, Flügel und Schwanz sehr dunkelgrau, Kehle weiß, ganze Unterseite und Hinterrumpf wachsgelb, Iris, Schnabel und Beine schwarz. Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. Junge, nachdem sie das Nest verlassen haben, sind gestreift und gefleckt wie die jungen Rothkehlchen (Robins), erhalten aber frühzeitig die Farbe der Alten.

Neu-Süd-Wales, im Buschholze ein gemeiner Vogel; Gould bemerkte ihn in den meisten Gärten in der Nachbarschaft von Sydney, so wie in denen der Niederlassungen im Innern. Er benimmt sich wie die Rothkehlchen, vorzüglich hebt er seinen Schwanz so wenn er sich setzt, und spreizt sich so in seinen Bewegungen. Er ist nicht scheu und fliegt oft auf die Gänge in den Gärten, wo er sich, ohne die Anwesenden zu beachten, auf einen Baumstumpf oder dergleichen niedersetzt und sein schönes Kleid entfaltet. Sein Flug ist schwach, gewöhnlich fliegt er von Busch zu Busch oder von Baum zu Baum in ziemlich ruhiger Weise, wie ein Rothkehlchen, keineswegs mit jener Unruhe wie Pardalotus, Acanthiza und andere. Er frisst nur Insekten, die er mehr auf dem Boden auffängt als von den Bäumen entnimmt. Er brütet im September und October. Das Nest ist schön, dicht, obertassenförmig gebaut, 3" im Durchmesser und 1½" tief, es besteht aus schmalen Rindenstreifen, drahtähnlichen Faserwurzeln und manchmal Gräsern, außen ist es mit Spinnweben belegt und mit Flechten und kleinen Rindenstückchen spärlich bekleidet, welche locker daran hängen; inwendig mit Blättern, gelegentlich auch mit Stückchen breiter Grasblätter gefüttert. Gewöhnlich steht es in der Gabel eines niedern Baumes an einer offenen Stelle des Buschwaldes, hat einen ziellichen Bau und gleicht manchmal der Rinde des Baumes auf dem es gebaut ist so sehr, daß es unmöglich ist es zu entdecken, so außerordentlich ist der Instinct des Vogels, die Eigenschaften der Stelle seines Wohnplatzes nachzubilden. Gewöhnlich finden sich zwei schön apfelgrüne Eier, kastanienbraun und schwarzbraun gefleckt, letztere

Farbe mehr oder minder sichtbar als die erste, sie sind 9''' lang, 7½''' breit. Er ist nicht Zugvogel und gehört, so viel man weiß, dem südlichen und östlichen Theile des Landes.

193. Eopsaltria griseocularis GOULD. Der graufehlige Fliegenschnäpper. GOULD proc. V. 144. Synops. IV. Birds of Austr. XIII. 15. Bam-boore West Austr. planit indig. Grey-breasted Robin GOULD.

Oberkopf, Ohrdecken, Halsseiten und Halsrücken, so wie der Rücken grau; Gurgel- gegend und Brust graulichweiß; Bauch, Rumpf, Ober- und Unterschwanzdecken hoch- gelb, Flügel und Schwanz graulichbraun, äußerste Spitze des letztern weißlich gerandet; Schnabel dunkelhornfarben, Iris sehr dunkel röthlichbraun, Beine dunkel olivenbraun.

Der Fall, daß für entgegengesetzte Theile eines Continentes eine Art die andere repräsentirt, wird auch durch dieses Beispiel deutlich erläutert, da auch von dieser Gattung die eine Art den Osten, die andere den Westen von Australien bewohnt. Gegenwärtige ist häufig in jedem Theile der Colonie am Schwanensflusse, wo sie die Dichte und alle Stellen mit Buschholz bewohnt. Mr. Gilbert sagt: In seinen Bewegungen ähnelt dieser Vogel sehr dem Rothkehlchen, lebt auch mehr auf dem Bo- den und fliegt nur auf wenn er frisst, wobei er sich auf ein aufrechtes Zweiglein setzt. Für einen langen und anhaltenden Flug ist er nicht geschaffen, man sieht ihn selten weiter fliegen als von einem Busche zum andern. Sein gewöhnlichster Ton gleicht dem gedehnten Klagegesang der *Astrilda hella*, unterscheidet sich aber darin, daß der Doppelton oft wiederholt wird. Er giebt auch eine große Mannigfaltigkeit von ein- zelnen Tönen von sich, und während der Brütezeit läßt er fortwährend einen ange- nehmen Gesang hören. Das Nest ist sehr schwer zu entdecken, es wird in die dicht- holzigen Eufahyptenwälder in den Berggegenden und in die Mahagonywälder der Nie- derungen gebaut. Von den Gabeln der jungen Bäume hängt gewöhnlich ein Theil der Rinde in Streifen herab, und in die Gabel setzt der Vogel in der Regel sein Nest, aus schmalen Rindenstreifen, mit Spinnweben belegt, außen hängen auch noch eine Anzahl Streifen herab und geben das Ansehen eines andern Gabelastes. In- wendig liegen Rindenstückchen kreuzweis übereinander, oder ein trockenes Blatt, groß genug, den Boden zu decken. Er brätet im September und October, die zwei Eier sind mehr länglich als die der *E. australis*, gelblichroth, holzbraun dunkel ge- sprenkelt, 10''' lang, 7½''' breit. Der Magen ist fleischig, der Fraß besteht aus In- sekten verschiedener Art. Er ist in Westaustralien Standvogel, es ist aber nicht be- kannt, wie weit er sich über den Continent verbreitet.

Abbildung; Männchen und Weibchen.

194. Piezorhynchus nitidus GOULD. Der glänzende Fliegen- schnäpper. GOULD proc. VIII. 171. Birds of Austral. XIV. 10. Ung-bur-ka Port Essingt. indig. Shining Flycatcher GOULD.

Ganz schön dunkel glänzend grünlichschwarz, Iris dunkelbraun, Schnabel graublau und schwarzgespitzt, Lauf grünlichgrau. Weibchen: Oberkopf, Kopfseiten und Hals-

rücken dunkel glänzend grünlischschwarz, übrige Oberseite, Flügel und Schwanz rostbraun, ganze Unterseite weiß.

Nord-Australien. Er ist um Port Essington nicht selten, aber so außerordentlich scheu, daß man ihn selten sieht und sich nur mit der größten Beschwerde Exemplare verschafft. Mr. Gilbert berichtet über ihn Folgendes: Er bewohnt die dichten Mangrogebüsch und Dickichte, meist sieht man ihn dicht am Boden unter den gefallenem Stämmen im Sumpfe hinkriechen, wobei er einen Ton hören läßt, welcher dem Quaken der Frösche so sehr gleicht, daß man ihn dafür hält. Er läßt denselben aber nur hören, während er seine Nahrung am Boden sucht. Begiebt er sich gelegentlich auf die höheren Zweige der Bäume, so läßt er in etwas angenehmerer Weise ein twit-to-twite ertönen, bei der leichtesten Störung aber läßt er sich sogleich wieder herab und beginnt sein froshähnliches Quaken. Das Nest sieht entweder in einem Mangrogebüsch oder am Rande des Dickichts an einer offenen Stelle. Ein aufgefundenes stand auf einem Säumlinge des Baumes nicht höher als 3 Fuß über dem Boden, ein anderes auf einem Zweige, welcher über einen kleinen Strom hing, und nur so hoch, daß man es mit der Hand erreichen konnte; ein drittes auf den Zweigen unter den Bäumen am Rande einer hellen Stelle in der Mitte eines Dickichts stand bis 20 Fuß hoch. Das Nest gleicht immer so sehr den umgebenden Zweigen, daß es sehr schwer zu entdecken ist, wenn nicht die Vögel dicht dabei Wache halten. Immer sieht es dem Auswuchs eines Baumes so ähnlich und ist in der Gabel so dicht versteckt, daß man es nicht entdecken kann, wenn der Vogel darauf sitzt. Es ist etwa $2\frac{1}{2}$ " hoch und $3\frac{1}{4}$ " im Durchmesser, oberstassenförmig, scharfrandig und außen aus der faserigen Rinde eines Eukalyptus, inwendig mit Pflanzensäden verbunden, unter welche manchmal Spinnenweben gemischt sind. Außen sind noch überall kleine Rindenstückchen wie Flechten angebracht, von denen manche nur wie an einem Fädchen hängen und leicht vom Zuge der Luft bewegt werden, inwendig ist es mit drahtähnlichen Faserwurzeln belegt, überhaupt ist der ganze Bau ziemlich so fest, als ob er mit Draht verknüpft wäre. Die 2 Eier sind 10" lang und 7" breit, bläulichweiß, überall olivenfarben und graubraun gefleckt und gestüpfelt, die letztere Farbe minder häufig und dunkler, am dicken Ende fließen die Flecken fast in einen Gürtel zusammen. Die Nahrung besteht aus Insekten verschiedener Art.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

195. *Pachycephala pectoralis* VIG. HORSE. Das gelbbrüstige Dickköpfchen. GOULD Birds IV. II. Banded Thick-head. *Muscicapa pectoralis* LATH. ind. sppl. LI. VIEILL. N. Dict. XXI. 455. Enc. méth. II. 830. Orange-breasted Thrush LEWIN Birds of N. Holl. pl. 8. *Pachycephala pectoralis* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 239. GOULD synops. III. *P. striata* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 240. sem. s. juv. *Lanius macularius* Q. GAIM. Astrol. 257. pl. 31. f. 1. masc. juv. ? Rufous-vented Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 183.

Wurzelgegend weiß, von breitem schwarzen Bande umzogen, welches an der Basis des Schnabels beginnt, durch die Augen am Halse abwärts läuft und die Brust umzieht; Vorderkopf und Oberkopf dunkelgrau, mit einem kleinen schwarzen Streifen unter der Mitte jeder Feder; übrigens die Oberseite dunkelgrau; Flügel und Schwanz

schwärzlichbraun, jede Feder an der Außenfahne dunkelgrau, Brust und Bauchseiten grau, Mittelbrust und Bauch, sowie die Unterschwanzdecke orangebraun, Iris röthlich-nußbraun; Schnabel schwarz, Beine olivenschwarz. Weibchen: Kopf und ganze Oberseite bräunlichgrau; Flügel und Schwanz dunkelbraun, an der Außenfahne bräunlichgrau; Gurgelgegend düsterweiß, in die braungelbfahle, mit schwarzbraunen Schaftstrichen gezeichnete Unterseite übergehend; Iris schwärzlichbraun; Schnabel fleischfarbenbraun; Mundwinkel gelb; Beine bleifarbig.

Dieser Vogel ist über Süd-Australien sehr verbreitet westlich vom Schwanenflusse aus nach Osten bis an die Moreton-Bay, nordwärts ist die Verbreitung noch nicht zu bestimmen. Im Frühling und in den ersten Sommermonaten lassen wenige Vögel einen so seelenvollen und lebhaften Gesang hören, welcher überdies sehr verschieden ist von allen Vögeln, die Gould in Europa wie in Australien jemals gehört zu haben sich erinnert. Es ist nämlich ein lautes, unaufhörlich schallendes Pfeifen, welches mit einem scharfen Schmahen endigt, welcher Schluß überhaupt den meisten Arten dieser Gruppe eigenthümlich ist. In Neu-Süd-Wales und Süd-Australien ist er häufig über alle dünn bestandenen Wälder verbreitet und hält sich da auf den belaubten Zweigen der höchsten Bäume; im Gebüsch zeigte er sich nicht, soll dagegen in West-Australien in ihnen seinen Lieblingsaufenthalt finden. Obwohl nicht eigentlich Zugvogel, so wandert er doch häufig nach Maßgabe der Jahreszeit oder des Futters wegen von einem Orte zum andern. Sie nähren sich von verschiedenen Insekten, Raupen und Beeren. So wie die anderen Glieder dieser Gruppe kriechen und hüpfen sie zierlich und still über die Zweige. Die Geschlechter sind in der Zeichnung sehr verschieden und die Männchen erhalten erst im zweiten Jahre das schwarze Brustband und die reinweiße Kehle. Die Brütezeit beginnt im August oder September und dauert durch die drei folgenden Monate. Ihr Nest ist obertassenförmig und von sehr zerbrechlichem Bau, oft so leicht, daß man die Eier durch die Zwischenräume der Reiser und Faserwurzeln, aus denen es gebaut ist, liegen sieht. In Neu-Süd-Wales fand Gould das Nest auf kleinen horizontalen Zweigen von großen Bäumen, am Schwanenflusse aber öfter im Gebüsch, besonders der Melaleuken gebaut; die 3 Eier sind olivenfarbig, mit einem Gürtel unbestimmter Flecken und Klere am dicken Ende, 11''' lang und 8''' breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

196. *Pachycephala lanioides* GOULD. Das Würger-Dickköpfehen. GOULD proc. VII. p. 142. Birds of Australia XVII. 12. Shrike-like *Pachycephala*.

Oberkopf, Ohrdecken und Brust schwarz, diese unterwärts kastanienbraun gesäumt; Kehle, Unterbrust, Bauch und Unterflügeldecken weiß, Seiten, Rücken, Schultern und Außenfahne der ersten und zweiten Schwinge schwarzgrau, Schnabel, Fuß und Schwanz schwarz.

Gould erhielt nur ein einziges Exemplar auf der Nordwestküste von Australien, wahrscheinlich das einzige in den Sammlungen Europa's. Ein robuster, kraftvoller Vogel, der Gattung der Würger so nahe; daß er, da dieselben in Australien nicht vorkommen, gleichsam dort sie vertritt. Sein ganzer Bau zeigt, daß er sich von großen

Insekten nährt. Ueber seine Lebensweise war nichts zu erfahren und spätere Naturforscher, welche diese Gegend bereisen, mögen sie beobachten.

197. *Oreoica gutturalis* GOULD. Der schopfige Schildwürger.

GOULD Birds of Australia XII. 11. Bo-kurn-bo-kurn West-Austral. mont. indig. Bell-bird Swan River Colon. Crested oreoica GOULD. Falcunculus gutturalis VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 212. Crested Trush LEWIN Birds of New Holl. pl. 9. ♀. *Oreoica gutturalis* GOULD proceed. V. 151. Synops. IV. G. R. GRAY list. ed. 2. 48.

Gesicht weiß, Federn am Vorderkopfe längs der Mitte des Federkammes, ein Streif vom Auge um die weiße Kehle herum und ein großer Ringfleck unter der weißen Kehle tief schwarz, Kopf- und Federkammseiten grau, ganze Oberseite und Seiten lichtbraun; Flügel braun, heller gesäumt, Schwanz dunkelbraun, Bauchmitte bräunlichweiß, Bauch und Unterschwanzdecke bräunlichgelb, Iris schön orange, Augensid schmal schwarz, Schnabel schwarz, Beine schwärzlichbraun. Weibchen wie Männchen, aber Gesicht und Vorderkopf grau, nur unter der Mitte des sehr geringen Federkammes ein schwarzer Streif. Kinn düsterweiß, schwarze Unterkehle kaum angedeutet, Iris rufbraun, Fuß oliven- oder dunkelbraun.

Außerordentlich weit und über ganz Süd-Australien von Ost bis West verbreitet. Auf van Diemens Land und den Inseln der Bassstraße hat man ihn bis jetzt noch nicht entdeckt, auch kann man noch nicht bestimmen, wie weit er sich nördlich verbreitet. Er scheint überall Standvogel zu sein, aber da er so weit verbreitet ist, kommt er nirgends häufig vor. Sein Lieblingsaufenthalt sind die nackten unfruchtbaren Spizen der Hügel und offene nackte Stellen der Wälder, und seine Anwesenheit deutet immer auf einen armen oder schlechten Boden. Er hält sich meist an der Erde auf, hüpfet über deren Oberfläche mit großer Schnelligkeit, oft in kleinen Trupps von 3—6. Er fliegt nur eine kurze Strecke, gewöhnlich auf einen großen horizontalen Zweig eines benachbarten Eukalyptus, auf dem er dann sperlingsartig schnell dahin hüpfet. Er ist sehr reizbar in seinen Bewegungen, besonders das Männchen, welches bei aufgerichtetem Federkamm, mit seiner weißen Kehle und den schön orangegelben Augen ein ganz muthiges Ansehen giebt, während das mehr einsfarbige Weibchen minder auffällt. Gould bedauert, daß es ihm unmöglich ist, die Stimme des Vogels wieder zu geben, da sie sehr sonderbar ist. Der Vogel erscheint vollkommen als Bauchredner und die Stimme giebt klagende, pfeifende Töne, die man aus weiter Entfernung vernimmt, während der Vogel auf dem großen Zweige eines benachbarten Baumes sitzt. Sie enthält etwa die Laute wiet-wiet-wiet-wiet-uh (weet-weet-weet-weet-oo), letzte Sylbe vollkommen gezogen und sehr melodisch. In West-Australien, wo der eigentliche Bell-bird nicht vorkommt, hat ein dortiger Vogel den Namen sehr unpassend erhalten, da die Stimme dessen, welchen Gould in den Buschhölzern von Neu-Süd-Wales hörte, einem entfernten Schellentone von Schafen so ähnlich klang, daß die Ohren eines erfahrenen Schäfers dazu gehörten, sie zu unterscheiden. Mr. Gilbert sagt: Der merkwürdigste Umstand an diesem Vogel ist der, daß er ein wahrer Bauchredner ist. Sein Ton beginnt erst so niedrig, daß es klingt, als wäre er sehr fern, dann wächst er süßenweise, bis man ihn verwundert über seinem Kopfe vernimmt. Der Vogel sitzt

aber während der ganzen Zeit auf einem abgestorbenen Zweige, nicht mehr als 3 bis 4 Ellen entfernt, unbeweglich, und ist deshalb schwer zu entdecken. Er hat zweierlei Art von Gesang, der gewöhnlichere ist eine rasche Folge von Tönen, oder zwei Töne etwas trüg wiederholt, auf welche eine Wiederholung dreimal ziemlich schnell folgt. Der letzte Ton ähnelt dem einer Schelle, wegen seines klingenden Lautes. Der andere Gesang ist ziemlich derselbe, schließt aber mit einem plötzlichen und eigenthümlichen Falle von zwei Tönen. Er fliegt schwerfällig und wellenförmig, gewöhnlich so nahe am Boden, daß es scheint, als wenn er schwerlich auf einen Strauch oder Baum sich erheben könne. In Westaustralien ist sein Nest aus Baumrindenstreifen gebildet, mit feinen trockenen Gräsern gefüttert und befindet sich gewöhnlich auf einer Xanthorrhoea oder dem Grasbaume, oben in dem Büschel der grasähnlichen Blätter oder in der Gabel des Stammes und ist tief obertasselförmig gestaltet. Er brütet im October und legt gewöhnlich 3 Eier, welche in Farbe sehr veränderlich sind. Die Grundfärbung ist bläulichweiß, manchmal über und über mit kleinen tintenschwarzen Flecken, mit langen Zickzacklinien und Tüpfeln derselben Farbe gezeichnet. In manchen fließen die Flecken am dicken Ende in einen Gürtel zusammen, in anderen sind sie alle gleichförmig über die Oberfläche vertheilt, mit schwarzen Zeichen untermischt, auch graue Tüpfel scheinen sich in der Schale unter der Oberfläche zu finden, und manche Eier hatten an dem dicken Ende eine bläulichgrüne Grundfarbe. Im Nisten, sowie in seinen Sitten zeigt er große Aehnlichkeit mit den Arten der Gattung *Colluricincla*. Sein Magen ist dick und muskulös und sein Fraß besteht aus Samen, Körnern, Käfern und den Larven aller Arten Insecten. In Westaustralien begiebt er sich oft auf den frischgepflügten Boden und findet daselbst seinen Lieblingsfraß, Gewürme und Larven, in Menge.

198. *Falcunculus frontatus* Vieill. Stirnband: Falcenwürger. GOULD Birds V. 5. Frontal Shrike-Tit. — *Lanius frontatus* LATH. ind. orn. XVIII. SHAW. gen. zool. VII. 312. — TEM. man. I. p. LIX. — Col. 77. — Frontal Shrike LATH. gen. syn. suppl. II. 75. pl. 122. — gen. hist. II. 72. pl. XX. — *Falcunculus frontatus* Vieill. gal. I. pl. 138. Vig. HORSE. Linn. Trans. XV. 212. GRAY hist. 36. LESS. trait. 372. *Falcunculus flavigulus* GOULD proc. V. 144. Synops. IV. juv.?

Ueber der Schnabelbasis eine weiße Binde, von deren Mitte verläuft eine breite schwarze Haube bis über das Hinterhaupt hinab; Gesichtsseiten und übriger Kopf weiß, durch einen breiten schwarzen Streifen durch das Auge nach dem Nacken herab getheilt. Rücken, Schultern und Flügeldecken olivenfarbig; Vorderschwingen und zweite Reihe schwärzlichbraun, breit grau gesäumt; Schwanz schwärzlichbraun, besonders an den beiden Mittelfedern breit grau gesäumt; zwei äußere Schwanzfedern und Spitzen der übrigen weiß, das Weiß nimmt auf jeder Feder nach der Mitte des Schwanzes hin ab; ganze Unterseite hochgelb; Iris röthlichbraun; Schnabel schwarz; Beine bläulichgrau. Weibchen kleiner und die Gurgelgegend grün anstatt schwarz; Iris dunkler und Beine bläulich bleifarbig.

Gould fand mehrmals Gelegenheit, diesen Vogel in Neu-Süd-Wales und in Süd-Australien zu beobachten, indem er über beide Districte sehr allgemein, obwohl nicht zahlreich, verbreitet ist. Er kommt nicht in West-Australien vor, auch erhielt ihn

Gould noch nicht von der Nordküste. Er hält sich sowohl in dichtem Gestrüpp, als auch auf Bäumen der offenen Ebenen auf. Seine vorzüglichste Nahrung besteht in Insekten, die er auf den Blättern oder unter der Rinde der dickeren Aeste und Stämme aufsucht; er entfaltet große Geschicklichkeit, um sich dieselben zu verschaffen, und streift besonders die Rinde sehr sorgfältig ab, wobei ihm sein starker Schnabel die trefflichsten Dienste thut. Er ist ein sehr munterer und lebhafter Vogel, welcher in seinem Wesen eine auffallende Aehnlichkeit mit den Meisen (Tus) hat, besonders in der Weise, längs der Aeste hin zu klettern um seine Nahrung zu suchen. Dabei richtet er oft die Haube empor und macht manche pfliffige und lebhaftere Stellungen. Kein Vogel von dieser Größe besitzt solche Kraft in seinen Kinnladen als dieser, was Gould in Erfahrung brachte, als er von einem, den er anfaßte, auf das heftigste gebissen wurde. So weit ihm bekannt geworden, singt der Vogel nicht, sondern hat bloß eine pipende Stimme. Das Nest wurde nicht gefunden, auch keine sichere Auskunft über das Nisten erlangt. Der Magen war mit Insektenlarven und mit Beeren erfüllt.

Abbildung: Männchen und Weibchen auf dem Zweige eines unbestimmten Strauches vom Districte Illawarra, den Blättern nach dem Eukalyptus ähnlich.

199. *Falcunculus leucogaster* GOULD. Der weißbauchige Falkenwürger. GOULD proc. V. 144. Synops. IV. Birds of Australia V. 6. White-bellied Shrike-Tit. *Goore-beet-goore-beet* West-Austr. ind. planit. *Jil-le-e-lee* West-Austr. mont. *Djoon-dool-goo-roon* Murray indig.

Ueber der Schnabelbasis eine weiße Binde, von deren Mitte aus verläuft eine breite schwarze Haube nach dem Hinterkopfe, Gesicht und Kopfseiten weiß, durch einen breiten schwarzen Streif durch das Auge nach dem Nacken hinablaufend; Rücken, Rumpf, Schultern und Flügeldecken olivengrün, erste und zweite Schwingenreihe schwärzlichbraun, olivengelb gesäumt; Schwanzfedern schwärzlichbraun, olivengelb gesäumt, die beiden äußersten grau, breit weiß gesäumt, alle weißgespitzt, das Weiß nimmt gegen die Schwanzmitte hin ab; Gurgelgegend schwarz; Brust und Unterschwanzdecke hochgelb; Bauch und Schenkel weiß; Iris holzbraun; Schnabel dunkelbraun, heller gegen die Schneiden; Beine grünlichblau. Weibchen etwas kleiner, Gurgelgegend grün anstatt schwarz.

In West-Australien vertritt diese Art den *F. frontatus* der Ostküste und unterscheidet sich leicht durch den weißen Bauch. Er ist über die Schwanenfluß-Colonie sehr verbreitet, doch eben so wenig häufig, als dieß von der anderen Art gilt. Gewöhnlich sieht man ihn paarweise auf den dichtbelaubten Bäumen, besonders an abgeschlossenen ruhigen Plätzen. Er ist in äußerst beweglicher kleiner Vogel, welcher mit größter Leichtigkeit über die Stämme und Aeste der Bäume rennt und die Rinde aufreißt, um Insekten zu suchen. Seine Sitten sind überhaupt denen der vorigen Art so ähnlich, daß sie einer besonderen Beschreibung nicht bedürfen. Sein Flug ist nicht von großer Dauer und gewöhnlich fliegt er nur von Zweig zu Zweig oder von einem Baum zum anderen. Seine Stimme bietet eine Reihe trauriger Töne, deren letzter langgezogen wird. Der Magen ist sehr muskulös, die Nahrung besteht vorzugsweise in Käfern. Abbildung: Männchen und Weibchen.

200. *Pardalotus punctatus* Punktfirter Panthervogel. TEMM. man. I. p. LXV. col. 78. VIEILL. gal. I. pl. 73. VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 237. GOULD syn. II. — Spotted Pardalote GOULD Birds of Austral. XV. 4. — *Pipra punctata* LATH. ind. supp. LVI. n. 1. — SHAW nat. misc. p. III. Zool. X. 30. Speckled Manikin LATH. gen. syn. suppl. II. 253. gen. hist. VII. 238. *We-dup-we-dup* West-Austr. infer. indig. Diamond Bird ib. Colon.

Oberkopf, Flügel und Schwanz schwarz, jede Feder nächst der Spitze mit rundem weißem Fleck; ein weißer Streif von den Nasenlöchern über das Auge, Ohrdecken und Halsseiten grau; Rückenfedern an der Basis grau, dann hirschbraun und schwarz gesäumt; Rumpf rothbraun, Oberschwanzdecken zinnoberroth, Gurgelgegend, Brust und Unterschwanzdecken gelb; Bauch und Seiten fahl; Iris dunkelbraun, Schnabel braunschwarz, Beine braun. Bei dem Weibchen ist die Färbung weniger contrastirend und ohne das schöne Hochgelb der Kehle.

Diese Art der Gattung ist am weitesten verbreitet, über ganz Süd-Australien vom Westen bis nach Osten und häufig auf van Diemens Land. Ueberall sucht er Insecten auf den Blättern, sowohl auf den höchsten Bäumen, als auf niedrigem Gebüsch; er kommt in die Gärten und hält sich auch in offenen Wäldern, ausnehmend beweglich und in allen Stellungen kletternd, ober- und unterhalb der Blätter mit gleicher Leichtigkeit. Während die anderen Arten in hohlen Bäumen nisten, baut dieser auf dem Grunde, macht sich selbst an einem Abhange eine Höhlung so groß, um bequem hineinkommen zu können, in horizontaler Tiefe von 2 bis 3 Fuß, an deren Ende bringt er das Nest an. Dasselbe ist nett und schön gebaut, aus Streifen der inneren Rinde der Eukalypten und mit feineren Streifen desselben Materials gefüttert; kugelig, etwa 5" im Durchmesser, mit kleinem seitlichem Flugloch. Die Höhle läuft meist etwas höher als ihr Eingang, so daß das Innere vor Regen gesichert ist. Gould entdeckte mehrere dieser Nester, doch sind sie schwer zu finden, nur wenn man die Ästen aus- und einfliegen sieht, denn auch die Deffnung ist gewöhnlich durch Kräuter oder Wurzeln verdeckt. Es ist unbegreiflich, wie der Vogel am Ende dieser finsternen Höhle ein so nettes Nest bauen kann, und wahrscheinlich bietet er das einzige Beispiel dieser Art dar. Er macht jährlich zwei Bauten. Die 4 oder 5 Eier sind ziemlich rund, schön glänzend fleischfarbweiß, $7\frac{1}{2}$ " lang und $6\frac{1}{2}$ " breit. Die Stimme ist ein ziemlich rauhes zweifeltbiges Piepen, welches oft wiederholt wird.

201. *Pardalotus striatus* TEMM. Der gestrichelte Panthervogel.

TEMM. man. I. p. LXV. VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. p. 237. note. GOULD syn. II. Birds of Austr. XV. 5. *Pipra striata* LATH. ind. orn. 558. n. 13. GM. syst. I. p. 1003. Striped-headed Manakin LATH. gen. syn. IV. p. 526. pl. 54. — supp. p. 188. SHAW zool. X. p. 29. pl. 4. LATH. gen. hist. VII. p. 237. pl. 109? *P. ornatus* TEMM. col. 394. f. 1. *Wee-dup-wee-dup* West-Austr. inf. indig. *We-dee-we-dee* West-Austr. mont. indig.

Vorder- und Oberkopf schwarz, die Federn des letzteren weiß schaftstreifig, ein Streif vom Oberschnabel über das Auge orange-gelb, am Ende weiß; Rücken oliven-

braungrau, Rumpf und Oberschwanzdecke gelblichbraun; Flügel schwarz, Außenränder der dritten bis siebenten Schwinge an der Basis und Spitze weiß; zweite Reihe weiß und bräunlich gesäumt; falsche Schwinge schwarz, zinnoberroth gespitzt; Schwanz schwarz, alle Federn weißgespitzt; Gesicht- und Halsseiten grau; Gurgelgegend und Oberbrust gelb, Mittelbauch weiß; Seiten und Unterschwanzdecke bräunlichfahl, erstere gelb überlaufen; Iris bräunlichroth, Schnabel an der Spitze und längs der Fiste dunkelbraun, blau überlaufen, übrigen gelblichweiß; Beine grüngrau. Weibchen ganz gleich. Junge haben die Spitzen der falschen Schwinge orange anstatt zinnoberroth.

Auch diese hübsche Art ist über alle Theile von Süd-Australien sehr verbreitet, wird aber auf van Diemens Land durch *P. affinis* vertreten. Gould untersuchte Exemplare vom Schwanenflusse und konnte nicht den geringsten Unterschied finden. *P. uropygialis* zeigte sich bis jetzt als die einzige Art an der Küste von Nord-Australien. Man trifft obigen, sehr beweglichen Vogel gewöhnlich, wie er Insekten von den Blättern sucht, daher er auch alle Arten von Bäumen besucht, indessen giebt er den Eukalypten den Vorzug. Er fliegt pfeilähnlich reisend schnell von einem Baume zum anderen. Seine Stimme ist ein Doppellaut, den er immer wiederholt. Das Nest ist aus trocknen weichen Gräsern und Rinde des Theebaumes (*Leptospermum Thea*) sehr zierlich gebaut und mit Federn gefüttert, befindet sich gewöhnlich in der Höhle eines todtten Astes, manchmal auch im Baume selbst. Sie brüten im September, October und November und legen 3—4 fleischfarbige, 9''' lange und 7''' breite Eier. Abb.: Pärchen u. Junge.

202. *Pardalotus affinis* GOULD. Der ähnliche Panthervogel.

GOULD Birds of Austral. I. 15. *Pipa striata*? GMEL. et Auct. Allied Pardalote. Striped-headed Manakin SHAW gen. zool. X. 29. pl. 4. LATH. gen. hist. VII. 237. pl. CIX. *Pardalotus affinis* GOULD proc. V. 1837. 25. Synops. II.

Vorder- und Oberkopf schwarz, letzterer mit weißem Schafstreifen, ein gelber Streif beginnt an der Basis des Unterschnabels und verläuft über dem Auge, wo er sich mit einem weißen Streifen verbindet, welcher über das Hinterhaupt läuft. Halsrücken und Rücken graulich olivenbraun; Rumpf und Oberschwanzfedern olivenbraun; Flügel schwarz, jede der ersten Schwinge leicht weißgespitzt, die dritte mit weißem Außenrande; zweite Schwinge Reihe weiß und roth gesäumt und die Spitze des Aftersflügels gelb; Schwanz schwärzlichbraun, jede Feder mit weißem Quersack an der Spitze; Ohrdecken und Wangen grau; Gurgelgegend gelb, geht an den Seiten in Lichtgelb über; Mittelbauch weiß; Iris olivenbraun; Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen gleich. — Van Diemens Land und die Inseln der Bassstraße, nicht in Neu-Süd-Wales.

Unterscheidet sich besonders durch die gelben Spitzen der Federn des Aftersflügels und dadurch, daß der Rand der dritten Schwinge nur weiß ist. Gmelin's *Pipra striata* war aus Süd-Amerika, alle ihre Flügeldeckfedern gelbgespitzt, der Aftersflügel weißgespitzt. — In allen Gegenden von van Diemens Land und wohl der gemeinste Vogel dieses Landes. Wo irgend Eukalypten wachsen, findet sich auch gewiß dieser *Pardalotus*. Er giebt aber weder den hohen noch den niederen Bäumen den Vorzug, sondern lebt auf beiden. Er entfaltet eine große Thätigkeit in den Zweigen, indem er auf die allerzierlichste Weise steigt und kriecht, wobei er bald die Ober-, bald die Unterseite der

Blätter untersucht, um Insekten zu finden. Er ist auch häufig in allen Gärten und Buschpartieen, selbst mitten in der Stadt. Er erscheint da als ein gewöhnlicher und angenehmer Gegenstand und belebt die Scenerie durch sein munteres Wesen und seine, wenn auch eintönige Stimme. Seine Nahrung besteht in Saamen, Knospen und Insekten. Die Brütezeit beschränkt sich auf die letzten 4 Monate, während welcher zwei oder mehrere Bruten vollzogen werden. Die Eier finden sich im September. Gould fand am 8. Januar bei George Town in einer Baumhöhle 5 flügge Junge. Das Nest war groß, rund gewölbt und wie bei dem Zaunkönig mit einem kleinen Flugloche. Außen bestand es aus Gras und war mit Federn gefüttert. Die 3—5 Eier sind schön weiß, 9''' lang und 7''' breit. Die Höhlen, in denen sie brüten, sind meist hoch, bei anderen nur einige Fuß über dem Boden. Bei den Jungen sind die Spitzen der Afterflügel orange anstatt gelb und bei sonst gleicher Zeichnung weniger brillant. Abbildung: Männchen und Weibchen.

203. Pardalotus uropygialis GOULD. Der gelbsteißige Panthervogel. GOULD proc. VII. 1839. 143. Birds of Austral. I. 16. Yellow rumped Pardalote.

Oberkopf, ein Streif vor und hinter dem Auge schwarz; Flügel hoch orange; ein Streif über dem Auge zum Hinterhaupt, Brust und Mittelbauch weiß; Gurgelgegend und Brust zart safrangelb; Rumpf und Oberschwanzdecke schwefelgelb; Halsrücken und Rücken olivengrau; Flügel schwarz, Außensahne der zweiten bis siebenten Schwinge an der Basis weiß; Spitze des Afterflügels scharlachroth; Schwanz schwarz; die 3 äußeren Schwanzfedern weißgepunkt, das Weiß verbreitet sich über die Innensahne der Außensahnen; Schnabel schwarz; Beine bleifarben. Weibchen gleich.

Gould erhielt diesen Pardalotus nebst anderen interessanten Vögeln der Nordwestküste Australiens durch Benjamin Vynoe Esq., Wundarzt auf dem königl. Wachtschiffe the Beagle, vom Capt. Wickham und anderen Offizieren dieses Schiffes. Die Art unterscheidet sich von den 7—8 anderen Arten durch den lebhaft orangefarbenen Fleck vor dem Auge, kürzere Flügel und geringere Größe, in der ihm nur P. punctatus gleicht. Er steht dem P. melanocephalus Gould's am nächsten, aber dieser ist ohne Gelb am Rumpfe und hat einen größeren Schnabel. Seine Lebensweise ist noch nicht bekannt, doch wahrscheinlich der der anderen Arten sehr ähnlich.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

204. Pardalotus quadragintus GOULD. Der vierzigfleckige Panthervogel. GOULD proc. V. 148. Synops. IV. Birds of Austral. XII. 12. Forty-spot van Diemens Land Colon. Forty-spotted Pardalote.

Oberkopf und ganze Oberseite hoch olivengrün, jede Feder dunkelbraun gerandet, Flügel braunschwarz, alle Federn, mit Ausnahme der ersten und zweiten Vorderschwinge, mit weißem Fleck nächst der Spitze; Schwanz schwärzlichgrau, äußerste Spitze der Federn weiß, Wangen und Unterschwanzdecken gelblicholivengrün; Unterkehle und Unterfläche graulichweiß, zieht in Olivenfarben an den Seiten; Iris dunkelbraun, Schnabel bräunlichschwarz, Fuß braun. Weibchen gleich.

Van Diemens Land eigenthümlich, daselbst in den undurchbringlichen Wäldern, welche das Land bedecken, besonders den südlichen Theil. Er scheint weniger zahlreich als sein Verwandter, der *P. affinis*, und hält sich mehr an die höchsten Eukalypten als dieser. Gould traf ihn sehr häufig in den Wasserfällen unter dem Mount Wellington und beobachtete ihn brütend in der Höhle eines der höchsten Bäume, etwa 40 Fuß hoch über dem Boden. Später nahm er ein ausgebildetes weißes Ei aus einem am 5. October geschossenen Weibchen. Das Gewicht des Vogels beträgt kaum über eine Viertelunze. Der muskulöse Magen enthält Ueberbleibsel von Schmetterlingsraupen, welche nebst Käfern und anderen Insekten seinen Fraß ausmachen. Er hat eine Art einfaches, zweifelnbigen Pfeifen. In seinen Bewegungen gleicht er sehr den europäischen Meisen; er klettert und hängt sich in allen Stellungen an die Zweige. Die Eier sind weiß, ziemlich rund, $7\frac{1}{2}''$ lang und $6''$ breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

205. *Artamus sordidus* GOULD. Der schmutzige Schwalbenwürger. GOULD Birds of Austral. VI. 2. Engl. *Wood-Swallow* West-Austral. Colon. *Worle King* George's Sound indig. *Be-wo-wen* West-Austr. inf. indig. *Turdus sordidus* LATH. ind. spp. p. XLIII. *Sordid Thrush* LATH. gen. syn. spp. II. 186. SHAW gen. zool. X. 238. LATH. gen. hist. V. 131. *Ocypterus albovittatus* CUV. règne IV. t. 3. f. 6. VALENC. mém. Mus. VI. 23. t. 8. f. 2. GOULD synops. I. f. 3. *Artamus lineatus* VIEILL. N. Dict. XVII. 297. Enc. méth. II. 758. *Artamus albovittatus* VIC. HORSE. Linn Trans. XV. 210. *Leptopteryx albovittata* WAGL. syst. spec. 5.

Kopf, Hals und ganzer Leib rußgrau; Flügel dunkel blauschwarz, Außenränder der zweiten, dritten und vierten Schwinge weiß; Schwanz bläulichschwarz, alle Federn außer den beiden mittleren breit weißgespitzt; Iris düsterbraun, Schnabel blau, schwarz gespitzt; Beine mehlig bleifarben. Weibchen gleich, nur ein wenig kleiner. Junge haben einen unregelmäßigen, unreinweißen Schaftstreif auf jeder Feder der Oberseite und sind auf der Unterseite von derselben Farbe gemischt.

Gould hat das Verdienst, nicht nur zuerst die verwickelte Synonymik dieser Art klar auseinandergelegt zu haben, sondern wir verdanken ihm auch die erste genügende Nachweisung über das Leben dieser merkwürdigen Vögel. Keine andere von den Arten dieser Gattung, welche Gould beobachtete, hat eine so weite Verbreitung, indem sie im ganzen Süden des australischen Continents, sowie auf van Diemens Land gefunden wird. Wie weit sie nach Norden geht, läßt sich noch nicht bestimmen und sie fand sich in keiner dort gemachten Sammlung. Auf van Diemens Land ist die Waldschwalbe nur als Zugvogel zu betrachten, kommt im October, mit dem Beginne des australischen Sommers, an, und nachdem sie zwei Bruten gemacht hat, zieht sie im November nach Norden. Auf dem Continente bleiben sie das ganze Jahr hindurch zerstreut, überall wo die Verhältnisse für ihren Aufenthalt günstig sind, und zwar so viele, als durch die vorhandenen Insekten ernährt werden können. Exemplare vom Schwanenflusse, Süd-Australien und Neu-Süd-Wales sind weder in der Größe noch in der Färbung verschieden, während die von van Diemens Land in allen Verhältnissen

beständig größer sind, wahrscheinlich wegen des Ueberflusses an Nahrung in diesem mehr südlichen und feuchteren Klima. Diese Art ist die gemeinste ihrer Gattung und nicht allein wegen ihrer angenehmen Sitten, sondern auch deshalb beliebt, weil sie gern an den Häusern, besonders an denen, welche von kleinen Wäldern oder mit großen Bäumen bestandenen Viehtriften umgeben sind, sich anbaut und daselbst nistet. Unter solchen Umständen beobachtete Gould diese Art auf van Diemens Land im Anfange des Frühling zum ersten Male an allen hellen Stellen der nördlichen Seite von Derwent, 8 — 10 Stück auf einem Baume und dicht beisammen auf einem dürrn Zweige gedrängt sitzen, doch nie in solcher Anzahl, daß man dieselbe eine Schaar hätte nennen können. Jeder Vogel scheint unabhängig von anderen zu handeln, jeder, so wie sein Bedürfniß es erheischt, hüpf vom Zweige, fängt ein Insekt oder kreist um den Baum herum und kehrt auf sein Plätzchen wieder zurück. Im Abfliegen öffnet und schließt der Vogel einen Flügel auf einmal und breitet den Schwanz schief aus, bevor er sich herabläßt. Andere Male zeigten sich einige auf der Umzäunung des Wäldchens, von wo sie öfter herabkommen, um, wie Sperlinge, Käfer und andere Insekten zu suchen. Doch erscheint der Vogel hier nicht in seiner vortheilhaftesten Lage, da er nicht für den Boden geschaffen ist. Daß Bäume und das Luftleben zu seiner Bestimmung gehören, zeigt schon der Bau seiner Flügel, daher entwickelt er auch seine höchste Geschicklichkeit im Jagen der Insekten, welche das warme Wetter aus ihren Schlupfwinkeln gelockt hat, während er sie im Fluge durch das Blätterwerk in den zierlichsten Schwingungen und mannichfaltigen gefälligen Stellungen mit Ausbreitung seines weißgespitzten Schwanzes emsig verfolgt. Eine andere sonderbare Sitte dieser Vögel besteht darin, daß sie wie die Bienen an einen dürrn Zweig anschwärmen. Gould sah dieß nicht selbst, allein Mr. Gilbert beobachtete es am Schwanenflusse und sagt: „Die größte Eigenheit in den Sitten dieser Vögel ist die Art und Weise, wie sie sich in vollkommenen Klumpen, gleich einem Bienenschwarme aufhängen; einige Vögel hängen sich an die Unterseite eines dürrn Zweiges, während dessen von den anderen sich immer einer an den anderen anhängt, und zwar in solcher Anzahl, daß ich sie bis zu einem Scheffel übereinander sah.“ — In der Stadt Perth war er bis Mitte April sehr zahlreich, wurde dann bis gegen Ende Mai plötzlich vermist, wo er wieder in Unzahl mit den gemeinen Schwalben und Mauerfchwalben über einem Teiche, etwa 10 Meilen nördlich von der Stadt, herumflog, und zwar in solcher Menge, daß das Wasser von ihrem Gegenbilde verdunkelt wurde. Ihre Stimme hat die größte Aehnlichkeit mit der der gewöhnlichen Schwalbe, ist aber rauher; der Magen ist muskulös und geräumig, der Fraß besteht im Allgemeinen aus Insekten. Sie brüten vom September bis December. Die Lage des Nestes ist verschieden; Gould fand ein solches in einem dichtbelaubten Busche nahe am Boden, andere in einer nackten Astgabel an der Seite einer Baumhöhle, in einer Nische aus vom Stamme getrennter Rinde. Das Nest ist ziemlich schwalbenähnlich, rundlich, über 5 Zoll im Durchmesser, aus feinen Zweiglein zierlich mit Wurzelfäserchen ausgekleidet. Die Nester auf van Diemens Land waren größer, dichter und zierlicher gebaut als die auf dem Continente von Australien; eines, welches Gould bei Mr. Justice Montague in seiner malerischen Wohnung zu Kangaroo Point bei Howart Town gezeigt wurde, befand sich an der Spitze eines kleinen beblätterten Zweiges, wie die Abbildung zeigt. Die 4 Eier sind sehr verschieden gezeichnet: düster weiß, dunkel

umbrabraun gefleckt und beklebt, auf einigen ist eine zweite Lage oberflächlicher grauer Flecken sichtbar, das Ei selbst 11 Linien lang, 8 Linien breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

206. Artamus cinereus Vieill. Der aschgraue Schwalbenwürger. Gould Birds of Austral. VI. 3. Engl. Grey-breasted Wood Swallow. Wood Swallow West-Austral. Colon. *Be-wo-wen* West-Austral. indig. planit. et mont. — *Artamus cinereus* Vieill. N. Diet. XVII. 297. Enc. méth. II. 758. Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 211. *Ocypterus cinereus* Valenc. mém. Mus. VI. 22. t. 9. f. 1.

Obertopf, Hals, Gurgelgegend und Brust grau, gegen den Bauch hin rußgrau; Raum zwischen Schnabel und Auge nebst Vorderwange, Kinn, Ober- und Unterschwanzdecken gagatschwarz; Schwanzfedern schwarz, übrige außer den beiden Mittelschwanzfedern breit weißgespitzt, die äußerste nur innenseits, Flügel tiefgrau; Vorder-schwingen bläulichgrau, Unterseite der Schulter weiß, gegen die Schwingen hin grau; Iris dunkel schwärzlichbraun; Schnabel hell graulichblau, schwarzgespitzt; Beine grünlichgrau. Weibchen gleich. Die Exemplare von Timor etwas größer und heller gefärbt.

Diese Art ist größer als die übrigen in Neuhollland und vielleicht (die in den Planches enluminées abgebildete von Madagascar hat Gould nicht gesehen) die größte der Gattung. Sie sieht in der Färbung dem *A. sordidus* und *minor* nahe. Gleich diesen hat auch sie eine weite Verbreitung; Mr. Robert Brown fand sie am Broad Sound östlich und Mr. Gilbert an der Westküste, auch ist sie auf Timor zu Hause. In West-Australien obwohl sehr an Dertlichkeiten gebunden, ist die Art nicht ungewöhnlich, besonders am Schwanenflusse, wo sie auf den Kalkhügeln nächst der Küste, den „Clear Hills“ im Inneren wohnt, sich in kleinen Familien sammelt und die Saamen der *Xanthorrhoea* frisst, so daß die Insekten nicht die einzige Nahrung dieser Gattung ausmachen. Sie frisst die reifen Saamen dieses Spigkeimers so gierig, daß man oft mehrere dieser Vögel über einander an den senkrechten Stengeln desselben sitzen sieht, welche die Saamen herausziehen; andere Male, besonders auf den Kalkhügeln, wo wenig Bäume sind, steigen sie auf den verbrochenen Felsgrund und suchen Insekten und Larven. Sie brüten im October und November, machen ein rundes, dichtes Nest, in den meisten Fällen aus faserigen Wurzeln, mit haarfeinen Gräsern oder Halmen und kleinen Kräuterstengeln ausgefüllt; es hat seinen Stand entweder in einem Strauche oder auf den grasähnlichen Blättern der *Xanthorrhoea* und ist tiefer und mehr obertassenförmig gebaut als die der anderen Arten dieser Gattung. Die Eier, über 11''' lang und an 8''' breit, sind auch hier sehr veränderlich in Farbe und Zeichnung, gewöhnlich bläulichweiß, lebhaft rothbraun gefleckt und beklebt, mit purpurbraunen dunklen Flecken und Schmißen gemischt; die ganze Zeichnung immer stärker gegen das dickere Ende. Abbildung: Männchen und Weibchen.

207. Artamus minor Vieill. Der kleine Schwalbenwürger. Gould Birds of Austral. VI. 4. Engl. Little Wood Swallow. — *Artamus minor* Vieill. N. Diet. XVII. 298. Enc. méth. II. 759. *Ocypterus fre-*

natus VALENC. Mém. Mus. VI. 24. t. 9. f. 1. *Leptopteryx minor* WAGL. syst. spec. 6. *Ocypterus minor* GOULD synops. I. f. 1.

Kopf, Rücken und Bauch chokolatbraun; Flügel, Rumpf und Unterschwanzdecke bläulichschwarz; Schwanz tief bläulichschwarz, alle Federn, mit Ausnahme der beiden mittleren und beiden äußeren, weißgespitzt; Schnabel schön violettblau, dunkler gespitzt, Iris und Beine ziemlich schwarz. Weibchen gleich. Junge heller braungrau gefleckt.

In Bau und Zeichnung ähnelt diese kleine Art sehr dem *A. sordidus*, auch kommen sie in ihren Sitten sehr überein. Sind sie in letzterer Hinsicht etwas verschieden, so könnte man sagen, daß *A. minor* noch mehr für das Luftleben bestimmt ist, wie seine kleineren Beine und starken, vielleicht noch stärker entwickelten Flügel darthun dürften. Bei schönem Wetter und zur heißesten Tageszeit fliegt er in den Lüften und entwickelt da seine höchst gefälligen Manoeuvres in Curven und Kreisen, ohne die geringste Bewegung der Flügel sehen zu lassen, deren Silberweiß der Unterseite und die schneeweißen Schwanzspitzen dabei gegen die dunkle Färbung des Körpers schön contrastiren. Gould sah ihn häufig am Lower Namoi, besonders in den mit *Acacia pendula* und von niederen Bäumen bestandenen Ebenen in der Nachbarschaft von Gummel-Gummel, wo er gebrütet hatte, daher zahlreiche Junge vorkamen, deren älteste noch nicht so weit flügge waren, um anzunehmen, daß sie einen Zug aus irgend einer Entfernung gemacht hätten. Sie wurden immer von den Alten gefüttert, welche über ihnen in der Luft schwebten und die Bäume umkreisten, während die Jungen ruhig auf einem dünnen Zweig beisammen saßen. Gould hörte nicht, ob diese Art außer dem angegebenen Wohnbezirke über Neu-Süd-Wales und Süd- und West-Australien verbreitet sei. Er erhielt zwei Exemplare zu Port Essington und vermuthet, daß die des Pariser Museums von Timor sind; so würde sich die Verbreitung vom Namoi weit nördlich erstrecken, und es wäre nicht unerwartet, wenn eine künftige Beobachtung seine Verbreitung über das Innere vom Continente Australiens nicht nur als Sommerbewohner, sondern auch als Standvogel nachweisen sollte.

Die Abbildung zeigt zwei Alte und drei Junge, so wie sie gewöhnlich beisammen sitzen.

208. *Artamus superciliosus* GOULD. Der Augenbrauen-Schwalbenwürger. GOULD Birds of Austral. VI. 5. Engl. White eyebrowed Wood Swallow. *Ocypterus superciliosus* GOULD proc. IV. 1836. 142. Synops. I. f. 2.

Männchen: Flügel, Augenring und Ohrdecken tiefschwarz, Kinn graulichschwarz, geht gegen die Brust hin in Schwärzlichgrau über; Oberkopf graulichschwarz; über jedem Auge ein reinweißer Streif, welcher in der Mitte breit, an den Enden spitzig ist; Oberseite, Flügel und Schwanz rußiggrau, heller am Rumpf und Schwanz; alle Schwanzfedern weißgespitzt, mit Ausnahme der Außenfahne der Seitenfedern, welche grau ist; Unterfläche des Flügels reinweiß; ganze Unterseite tief kastanienbraun, Iris ziemlich schwarz, Schnabel hellblau, schwarzgespitzt; Beine dunkel bleifarben. Weibchen: der weiße Augenbrauenstreif ist geringer, Kehlgegend grau, Schwanz nicht so bestimmt weißgespitzt, Unterseite licht kastanienbraun.

Unstreitig die schönste Art dieser Gattung, nur mit dem indischen *A. rufigenter* ver-Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuholands.

gleichbar, welcher auch eine ähnlich gefärbte Brust hat, aber ohne weißen Augenstreif zu besigen, der hier besonders charakteristisch ist. Gould traf ihn zum ersten Male zu Yarrundi on the Dartbrook, einem Einsorte am Hunter, an, wo er spärlich auf den Bäumen an den steinigten Rändern der Ebenen vorkam. Von da aus nördlich am Namoi, sowie in der Richtung des River Peel zeigte er sich in ähnlicher Anzahl mit *A. sordidus* gemischt, bis zu hundert Pärchen auf einer Quadratmeile. Beide Arten schienen in vollkommener Harmonie mit einander zu leben und zu brüten und fanden sich oft auf demselben Baume beisammen. In ihren Neigungen aber und manchen ihrer Sitten sind sie dennoch verschieden. *A. superciliosus* ist weit scheuer als jener, der sich immer sehr zahm zeigt; auch hält er sich mehr auf den höchsten Baumspitzen auf, von denen er auf den Insektenfang herabschießt und, wie die anderen thun, dann wieder auf seinen Platz zurückkehrt. Ueberall, wo er beobachtet wird, ist er wirklich Wandervogel, kommt im Sommer und zieht nach der Brütezeit wieder nördlich. Gould kann zwar die vollständige Verbreitung nicht bestimmen, doch vermuthet er, daß der Vogel auf Australien beschränkt sei und wahrscheinlich selten im Inneren des Landes lebe; die äußerste Grenze der Colonie von Neu-Süd-Wales, besonders die Begrenzung der ausgedehnten Ebenen sind die einzigen Theile des Bodens, wo man ihn bis jetzt beobachtet hat. Das Nest ist äußerst schwierig zu entdecken; es steht gewöhnlich zwischen einer Astgabel oder in einer Nische nächst einem Baumstamme, welche durch die zum Theil abgestreifte Baumrinde gebildet ist. Es ist rund, sehr leicht und locker aus kleinen Reisern gebaut und mit Wurzelsfasern innen belegt. Gould fand 2 Eier, kann aber nicht bestimmen, ob dieß die Normalzahl war. Sie sind düster fahlweiß, umbrabraun gefleckt, gürtelartig gegen das dicke Ende; manche sind über die ganze Oberfläche zerstreut gesprenkelt, auch dunkelgrün getüpfelt wie die von *A. sordidus*, kaum über 11''' lang und 8½''' breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

209. *Artamus personatus* GOULD. Der Masken-Schwalbenwürger. GOULD Birds of Austr. VI. 6. Engl. Masked Wood Swallow. Jil-bung West-Austr. mount. indig. *Ocypterus personatus* GOULD proc. VIII. 149.

Männchen: Gesicht, Ohrdecken und Gurgelgegend gagatschwarz, von unten bis hinter die Ohrdecken weiß umzogen, Oberkopf rußschwarz, geht nach und nach in Tiefgrau über, so die ganze Oberseite, Flügel und Schwanz, letzterer weißgespitzt; ganze Unterseite zart grau; Schenkel dunkelgrau; Iris schwärzlichbraun; Schnabel blau, schwarzgespitzt; Beine mehlig bläulichgrau. Weibchen hat die bei dem Männchen schwarze Stelle des Gesichtes und der Kehle blässer.

Gould erhielt nur ein Exemplar aus Süd-Australien und Mr. Gilbert schoß die abgebildeten Exemplare in der Schwanenfluß-Colonie. In Größe und Bau kommt diese Art dem *A. superciliosus* nahe und die eine dieser nahe verwandten Arten scheint auf den Osten, die andere auf den Westen beschränkt. Mr. Gilbert sagt: „Ich traf diesen Vogel nur in dem York- und Zoodyay-Districte. Er ähnelt sehr dem *A. sordidus* in seinen Sitten, ist aber scheuer und zurückgezogener; man findet ihn nur in den dichtesten Stellen des Buschholzes. Er ist hier kles Sommerbewohner und erscheint

meist gegen Ende Octobers, wo er sogleich zu nisten beginnt. Seine Stimme gleicht sehr dem Zwitschern der europäischen Sperlinge. Das Nest befindet sich in der Gabel eines dünnen Baumes oder in der Höhlung eines Grasbaumes, d. h. einer Xanorrhoea, ist aber nicht so gut oder so zierlich gebaut als die der anderen Arten, denn es ist locker, außen aus kleinen Reisern, oben mit feinen trocknen Gräsern belegt. Auch die Eier sind so verschieden wie das Nest, licht grünlichgrau, haarbraun, besonders gegen das dicke Ende hin, beklebt und getüpfelt, lichtgrau, wie in der Schale gefleckt; $10\frac{1}{2}'''$ lang und $8\frac{1}{2}'''$ breit. Zwei Nester fand ich in einem Eukalyptenwalde zu York, etwa 5 Meilen östlich vom Avon-River; jedes enthielt zwei Eier, welche Zahl also wohl die gewöhnliche ist. Der Fraß der Vögel besteht im Allgemeinen in Insekten und deren Larven."

Abbildung: Männchen und Weibchen.

210. Artamus leucopygialis GOULD. Der weißsteißige Schwalbenwürger. GOULD Birds of Austral. VI. 7. Engl. White-rumped Wood Swallow. A. leucopygialis GOULD proc. 1842. 8. Febr.

Kopf, Gurgelgegend und Rücken rußgrau, Vorderflügel und Schwanz bräunlich-schwarz, grau überlaufen; Brust und Unterseite nebst Rumpf reinweiß; Iris braun; Schnabel licht bläulichgrau, schwarzgespitzt; Beine mehlig grünlichgrau. Weibchen gleich.

Nach Vergleichung der weißbauchigen Arten von Artamus aus Indien und dem indischen Archipel mit denen in Australien meint Gould, daß man zwei bis drei Arten unter einem Namen vermischt habe und daß die hierher gehörige australische Art bisher unbeschrieben war. Sie ist dem A. leucorhynchus zunächst verwandt, doch durch den blauen Schnabel bestimmt unterschieden, da auch alle australische Arten blauere und beträchtlich kleinere Schnäbel besitzen als dergleichen Vögel auf den mehr nördlichen Inseln. Van Diemens Land und West-Australien sind die einzigen Colonien, in welchen dieser Vogel noch nicht beobachtet wurde, sonst ist er über den Continent ziemlich allgemein verbreitet. In Süd-Australien und Neu-Süd-Wales scheint er Zugvogel und besucht diese Theile nur im Sommer, um zu brüten. Zu Mosquito wurde er in beträchtlicher Menge beobachtet und ebenso auf den anderen kleinen Inseln gegen die Mündung des Hunter, sowie an den Ufern des Mokai und Namoi, nordwärts der Liverpool-Ebenen. An diesen letztgenannten Orten brütete er auf den hochumflutheten Eukalypten am Ufer der Flüsse. Die Brütezeit fängt im September an und dauert bis Januar, während welcher Zeit sie zwei Bruten vollenden. In der Christwoche 1839, als sich Gould auf den Ebenen im Inneren auf der Richtung zum Namoi befand, saßen die Jungen der zweiten Brut paarweise beisammen auf den Bäumen, so wie die Abbildung zeigt auf einem dünnen Zweige in der Nähe des Nestes. Die Alten, welche in der Umgebung den Insekten nachjagten, besuchten und fütterten sie beständig; während einige ihre Schwenkungen über den Gipfeln der Bäume übten, schwebten andere über der offenen Ebene, in reißendem Fluge die Lüfte durchschneidend; in einem Augenblicke saßen sie in beträchtlicher Höhe und im nächsten kamen sie wieder bis auf wenige Fuß in die Nähe des Bodens, wo die von ihnen verfolgten Insekten sie hinzogen. Im Gebüsch dagegen ist der Flug dieser Vögel mehr schwingend (soaring) und von kürzerer Dauer,

besonders wenn sie in den offenen Stellen jagen, die oft von Insekten wimmeln. Wenn sie nächst dem Boden fliegen, so ist der weiße Rumpf sehr auffallend und erinnert an den Steinmarder Europas. Zwei Nester, im November auf einer kleinen Insel Coral-Bay nächst dem Eingange zum Hafenhause (harbour) von Port Essington aufgefunden, waren dicht aus trockenen, verwirren Gräsern und zarten Pflanzen, welche dort wuchsen, gebaut; sie standen in der Gabel eines schlanken Manglebaumes bis 15 Fuß über dem Wasser, in dem sie wuchsen. Außer mehreren anderen australischen Vögeln nimmt auch dieser bisweilen Besitz von verlassenen Nestern, anstatt selbst zu bauen. Mehrere, welche Gould am Mokai brütend fand, hatten verlassene Nester der *Grallina melanoleuca* eingenommen, welche nur leicht mit Gräsern, Wurzelsfasern und schmalen Eukalyptenblättern ausgefüllt waren, da jener Vogel bei seiner Größe sie leichter erwärmt hatte. Die gewöhnlich 3 Eier sind heller gefärbt und kleiner gefleckt als die der anderen Arten, fleischfarbenweiß, fein gesprenkelt und gefleckt, mit schwacher röthlichbrauner und grauer Zeichnung, manchmal gürtelartig am dickeren Ende, 10^{'''} lang, 7¹/₂''' breit.

211. *Chlamydera maculata* GOULD. Der gefleckte Kragenvürger. GOULD Birds I. nota. Spotted Bower-Bird. Birds IV. 9. *Chlamydera maculata* GOULD proc. IV. 106.

Oberkopf, Ohrdecken und Gurgelgegend schön braun, jede Feder von einer schmalen schwarzen Linie umzogen; Oberkopffedern klein silbergrau gespißt, ein schönes Nackenband von verlängerten pfirsichblüthrothen Federn bildet eine Art Fächer; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz tiefbraun, jede Feder am Rücken, Rumpfe, Schultern und zweiter Schwingenreihe mit rundem braungelben Spitzenfleck, Vorderschwingen leicht weiß gespißt, alle Schwanzfedern bräunlichgelbweiß gespißt; Unterseite graulichweiß; Seitenfedern mit hellbraunen schwachen queren Zickzacklinien; Schnabel und Beine düsterbraun, Iris dunkelbraun, nackter Mundwinkel dickfleischigwulstig netzenrothfleischfarbig. Jungen, dießjährigen Vögeln fehlt der Nackenfächer, im Alter tragen ihn beide Geschlechter.

Nahe verwandt mit *Ptilonorhynchus* und interessant als Erbauer von noch mehr ausgebildeten und noch mehr ausgeschmückten Lauben als jener. Er bewohnt ausschließlich das Innere des Landes, während jener in dem Buschholze zwischen dem Gebirgszuge und der Küste sich aufhält. Doch hat er wahrscheinlich auch eine weite Verbreitung über die Mitte des Continentes. Die einzigen Orte, wo Gould ihn beobachtete oder von wo er Exemplare sah, sind die Districte unmittelbar nördlich von der Colonie Neu-Süd-Wales. Während seines Aufenthaltes im Inneren traf er ihn ziemlich häufig bei Brezi am Mokai, nordwärts von den Liverpool-Ebenen, auch ebenso zahlreich in den niederen Gebüschzügen in der Nachbarschaft des Namoi, sowie in den offenen Gebüsch, welche die Ebenen an ihren Rändern unterbrechen. Da der Vogel so außerordentlich scheu ist, so bekommen ihn die Reisenden gewöhnlich gar nicht zu sehen und nur mit der außerordentlichsten Behutsamkeit wird es möglich, ihn zu beobachten. Er hat einen rauhen, unangenehmen, scheltenden Lockton, den er gewöhnlich hören läßt, wenn er auf seinem Wege gestört wird, wodurch er sich aber verräth, während er außerdem der Beobachtung sich entzieht. Aufgeschreckt setzt er sich dann

auf die höchsten Gipfelzweige der lustigsten Bäume und fliegt oft nach einem benachbarten Orte. Die sicherste Weise, Exemplare zu erhalten, war die, an die Wasserbassins hinzugehen, wo sie zur Tränke kamen, und einmal, gegen das Ende einer langen Trockenheit, wurde Gould von einem Eingeborenen zu einem tiefen Felsenbassin geführt, in welchem sich noch von einem, vor mehreren Monaten gefallenen Regen Wasser gehalten hatte und wo sich den Tag über gewöhnlich eine große Anzahl dieser Vögel, Papageien und Honigvögel versammelten. Dieser Wasserbehälter war wahrscheinlich selten, vielleicht noch niemals von einem Weißen besucht worden, denn er lag im entfernten Gebirge und hatte für Niemand als für den Naturbeobachter Interesse. Gould's Anwesenheit machte die Besucher allerdings mißtrauisch, da er indessen in der Nähe des Wassers bewegungslos auf der Erde liegen blieb, so ließen sie sich vom Durste überwältigen und kamen eilig herab, an Gould vorbei, um begierig zu trinken, obgleich eine ungeheuere schwarze Schlange zusammengerollt auf einem Stücke Holz nahe am Rande des Wassers lag. Unter der Menge von Vögeln, welche hier zusammenkamen, waren diese *Chlamyderae maculatae* die scheuesten von allen, nur 6—8 Stück von ihnen saßen bisweilen nur wenige Fuß weit von ihm, ihren schönen Fächerkragen entfaltend. Die geringe Wassermenge in dieser Höhlung würde schon längst durch die Tausende von Vögeln, welche sich da trankten, erschöpft worden sein, wäre nicht der Regen, der jetzt so lange fehlte, damals in Strömen herabgescossen, wo er alle Wasser füllte, so daß sogar die Ufer der größten Flüsse überfluthet wurden. Gould blieb an diesem interessanten Plage drei Tage. In seinen Sitten und größtentheils in seiner Lebensweise zeigt der Vogel große Ähnlichkeit mit dem *Ptilonorhynchus*, besonders in der eigenen Neigung, Vergnügungslauben künstlich zu bauen. Gould entdeckte mehrere derselben während seines Aufenthaltes im Inneren, die schönste brachte er für das britische Museum mit. Die Lagen, unter denen sie vorkommen, sind sehr verschieden, sie finden sich sowohl auf den mit *Myalls* (*Acacia pendula*) und anderem kleinen Gebüsch bestandenen Ebenen, als auch im Gestrüppe an den niederen Hügeln. Sie waren länger und Bogengängen ähnlicher, als die des *Ptilonorhynchus*, manche 3 Fuß lang. Auswärts bestanden sie aus Reisig und waren mit hohen Gräsern schön belegt, so daß deren obere Theile zusammenstießen. Die Ausschmückung war überaus reich und bestand in zweifachligen Muscheln, Schädeln und anderen Knochen kleiner Säugethiere. Auffallende und schöne Zeichen von Absicht verrathen sich durch die ganze Laube und die Ausschmückung derselben, besonders in der Anordnung der Steine in ihr, welche offenbar die Gräser, mit denen sie belegt ist, befestigen sollen. Diese Steine liegen vom Eingange an jederseits so auseinander, daß sie kleine Fußstege bilden, während die Sammlung von Schmucksachen, wie Muscheln, Knochen und dergl., einen Haufen vor dem Eingange bildet. Diese Anordnung ist von beiden Enden des Bogenganges dieselbe. In manchen dieser Lauben, welche sicherlich schon mehrere Jahre lang gebraucht worden waren, fand sich fast ein halber Scheffel von Knochen, Muscheln u. s. w. vor jedem Eingange. Manche dagegen waren klein, meist nur aus Gräsern erbaut und schienen nur der Anfang zu Bewillkommungsplätzen zu sein. Gould fand diese Bauten in beträchtlicher Entfernung von den Flüssen, von deren Ufern die Vögel doch nur die Muscheln und kleinen runden Kieselsteine geholt haben konnten. Die Auffammlung und der Transport derselben ist also ein Gegenstand bedeutender

Anstrengung und Schwierigkeit. Da diese Vögel meist nur von Saamen und Früchten leben, so sammeln sie die Muscheln und Knochen durchaus für keinen andern Zweck, als zum Schmuck ihrer Vergnügungsorte; sie nehmen auch nur diejenigen, welche in der Sonne vollkommen abgebleicht sind, oder welche von den Eingebornen gebraten werden; nur solche, welche weiß sind, ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich. Gould überzeugte sich vollständig, daß diese Laubgänge, gleich denen der Atlasvögel, für die *Mendocynus* mehrere Individuum bestimmt sind; denn als derselbe sich in der Nähe eines solchen Plazes versteckte, schoß er zwei Männchen, welche kurz vorher durch den Bogengang gelaufen waren.

Abbildung zeigt den Laubengang und Männchen und Weibchen.

212. *Chlamydera nuchalis* GOULD. Der schöne Kragenwürger.

GOULD. Birds of Austral. 1837. I. nota IV. 10. Great Bower-Bird. *Ptilonorhynchus nuchalis* JARD. SELB. in II. pl. 103. *Calodera nuchalis* GOULD. synops. I.

Kopf und Oberseite graulichbraun, Federn des erstern seidenglänzend, die am Rücken, den Flügeldecken, Schultern, Schwingen und Schwanz graulichweiß gespitzt; am Nacken ein schön pfirsichblüthrother Kragen aus schmalen Federn, zum Theil von einer Kränze von atlasartigen Federn umgeben, die Spitzen getrennt, abgerundet und einwärts gekehrt; Unterseite gelblich grau, Seiten braun überlaufen; Iris, Schnabel und Beine bräunlichschwarz. Die Exemplare ohne Halskragen sind wahrscheinlich die Jungen.

Diese schöne Art beschrieben Sir William Jardine und Mr. Selby zuerst nach dem einzigen Exemplare der Linnean Society, allein es war ihnen weder des Vogels Wohnort in Australien, noch sonst etwas über seine Lebensweise bekannt, auch fand Gould während seines Aufenthaltes an der noch so wenig bekannten Nordwestküste keine Gelegenheit, denselben im freien Zustande zu sehen. Er erhielt sein Exemplar beider Geschlechter durch Mss. Wynoe und Dring, zwei Offiziere des Beagle, doch konnte keiner derselben über dessen Lebensweise etwas berichten. Capitän Gray versicherte nach seiner Rückkehr von seiner Expedition in dieser Gegend, daß er oft auf seinen Wanderungen eine sonderbare Laube, der von *Chlam. maculata* sehr ähnlich gefunden habe, welche ihn sehr interessirte, ohne indessen entscheiden zu können, welches Thier, ob ein Vogel oder ein Säugethier sie gebaut habe, doch war er geneigt, das letztere zu glauben. Gould meint dagegen, daß nicht der geringste Zweifel obwalte, dieselbe der *Chlam. nuchalis* zuschreiben zu müssen, ein Vogel, welcher der *Chlam. maculata* des südlichen und östlichen Theils so sehr ähnlich ist, daß er auch gewiß in dieser Eigenthümlichkeit mit ihm übereinstimmt. Capitän Gray hatte an Ort und Stelle darüber folgende Bemerkung gemacht: „Diese Laube war, aus trocknen Gräsern und Theilen der Gebüsche gebildet, in seichter Tiefe zwischen zwei parallelen Furchen im Sandboden und oben sorgfältig gebogen; indessen war der merkwürdigste Umstand der, daß sie jederzeit mit zerbrochenen Seemuscheln erfüllt war, von denen große Haufen an beiden Enden des Bogengangs aufgehäuft waren. In einer dieser Lauben, derjenigen, welche von der See am weitesten entfernt war, fand ich einen

Haufen Steine von solcher Beschaffenheit, wie sie offenbar nur an der See als Gesteine vorkommen. Ich sah niemals ein Thier in oder bei diesen Lauben, indessen war die Losung einer kleinen Känguru-Art gewöhnlich in Menge in der Nähe, dies veranlaßte mich zu glauben, daß sie das Werk eines Säugthiers sein dürften.“ Der Umstand, daß Capitän Gray kein Thier dabei gesehen hat, erklärt sich leicht daraus, daß diese Chlamydera eben so scheu sein mag als, es die andere Art ist.

Abbildung: Männchen und junger Vogel.

213. Ptilonorhynchus holosericeus Kuhl. Der schillernde Atlasvogel. Kuhl Beitr. 150. WAGL. Syst. sp. 1. Gould Birds of Austr. IV. 8. GRAY gen. 40. SWAINS. class. II. 271. Cowry N.S.W. a. les coast. indig. Satin Bird N.S.W. a. colon. Satin Bower-bird GOULD Pyrrhocorax violaceus VIEILL. N. Dict. VI. 569. Enc. méth. 1823. 896. Kitta holosericea TEMM. col. 395. 422. LESSON trait. 350. pl. 46. f. 1. Satin Grakle LATH. gen. bist. III. 171. Ptilonorhynchus Mac Leayii LATH. mscr. VI. HORSE. Linn. Trans. XV. 263. Corvus squamulosus ILLIG. ♀ aut juv. Ptilon. squamulosus WAGL. syst. sp. 2. ♀ s. juv.

Altes Männchen: ganzes Gefieder tief blauschwarz atlasglänzend, die Vorderflügel tief sammtschwarz, Flügeldecken, zweite Schwingenreihe und Schwanzfedern auch sammtschwarz, blauschwarzglänzend gespitzt; Iris schön hellblau mit rothem Ring um die Pupille; Schnabel bläulichhornfarbig, an der Spitze gelb, Beine gelblichweiß. Weibchen: Kopf und Oberseite grün, Flügel und Schwanz dunkel schwefelgelbbraun, Innenfahne der Vorderflügel am dunkelsten, Unterseite wie die obere aber heller und gelb verwaschen; jede Feder der Unterseite mit dunkelbraunem Mondfleck nächst der Spitze, schuppig aussehend, Iris tieferblau und der rothe Ring nur angedeutet; Schnabel dunkel hornfarbig; Fuß gelblichweiß, olivenfarben überlaufen. Junge Männchen wie Weibchen, aber die Unterseite mehr grüngelb überlaufen, und die Mondflecken zahlreicher, Iris dunkelblau, Fuß olivenbraun, Schnabel schwärzlich olivenfarbig.

Obgleich diese Art den Ornithologen längst bekannt, und den Colonisten von Neu-Süd-Wales allgemein bekannt ist, so waren doch ihre ganz eigenthümlichen Sitten der Beobachtung zur Zeit noch entgangen, wenigstens wurden sie noch nicht wissenschaftlich beschrieben, daher sich Gould sehr freut auf diese Weise die Kenntniß vom Leben der australischen Vögel bereichern zu können. Ein Umstand in ihrer Lebensweise, welcher hierbei vorzüglich zur Sprache kommt, ist der, nicht allein für den Naturforscher sondern für jeden Naturfreund interessante, daß diese Vögel sich laubenartige Gewölbe bauen, in denen sie zusammenkommen, um sich zu vergnügen. Eine neue Sonderbarkeit zu denen, die man bereits im Leben der australischen Vögel kennen gelernt hat. Die üppigen dickbeblätterten Gestrüppe, welche sich an der Küste von Port Philipp nach Moreton-Bay hinziehen, die Cedergebüsche des Liverpool-Distrikts und die meisten Schluchten der großen Bergkette, welche die Colonie vom Innern trennt, enthalten die Lieblingsplätze für diese Vögel. Soviel man bis jetzt weiß, beschränkt sich diese Art auf Neu-Süd-Wales, sicherlich findet sie sich nicht so weit nach dem Westen als nach dem Süden von Australien hin und Gould erinnert sich

nicht sie an der Nordküste gesehen zu haben, ihre Verbreitung in dieser Richtung kann nur erst in Zukunft bestimmt werden. Er ist ein Standvogel, scheint aber doch aus einem Theile des Distrikts in den andern zu streichen, entweder nur um den Aufenthalt zu wechseln oder um reichlichere Nahrung zu finden. Nach der Untersuchung der Magen der geschossenen Exemplare, scheint der Vogel Körner und Früchte zu fressen, und wenn nicht diese allein, so machen doch die Insekten nur einen geringen Theil seiner Nahrung aus. Ohne die zahlreichen Beerenkräuter und Sträucher sind auch jene Gestrüppe mit großen Feigenbäumen durchwachsen, von denen manche an 200 Fuß hoch werden. Unter den lustigen Zweigen dieser Waldriesen finden diese Atlasvögel und mehrere Taubenarten in der kleinen wilden Feige, mit welcher die Zweige beladen sind, ein reichliches Futter, so daß sie dieselben ausplündern. Sie scheinen zu gewissen Zeiten des Tages zu fressen, und während dieser Zeit näherte sich ihnen Gould bis auf wenige Fuß weit, ohne daß sie aufgeschreckt wurden. Anderemale waren sie wieder außerordentlich scheu und wachsam, besonders die alten Männchen, die oft auf einem Gipfel sitzen, von wo aus sie den Boden übersehen und die Bewegungen der Weibchen und Jungen im Gebüsch überschauen. Im Herbst sammeln sie sich zu kleinen Flügen, dann sieht man sie oft am Boden an den Seiten der Flüsse, besonders wo sich die Büsche auf einen Uferstreifen zur Wassergrenze hinabziehen. Außer dem hellen Locktone des Männchens lassen noch beide Geschlechter oft einen rauhen, unangenehmen Gurgelton hören, wenn sie übermüdet oder mißmüthig sind. Alte schwarze Männchen giebt es sehr wenige gegen die Weibchen und Jungen. Letztere mögen daher wohl kaum vor dem dritten Jahre jenes schwarze Gefieder erhalten. Nest und Eier blieben noch unbekannt, selbst für die Eingebornen. Die sonderbaren Laubengewölbe lernte Gould zuerst im Museum zu Sydney kennen, wohin Mr. Charles Coren eins gegeben hatte, mit der Versicherung, es sei das Werk des Atlasvogels. Gould nahm sich vor, diese Erscheinung selbst zu beobachten, und fand in den Cedergebüschen des Liverpooldistrikts mehrere dieser Lauben oder Vergnügungsgewölbe, deren Abbildung er giebt, um sie am deutlichsten zu machen. Sie finden sich gewöhnlich unter dem Schutze überhängender Baumzweige im einsamsten Theile des Waldes, sie sind in Größe sehr verschieden. Die Basis bildet eine ausgedehnte und ziemlich convexe Plattform von dicht durchflochtenem Reisig, in dessen Mitte die Laube selbst gebaut ist, welche aus feineren und biegsameren Reisern und Zweigeln besteht. Dieselben sind nur einwärts gekrümmt und ihre Spitzen vereint, und zwar sind im Innern der Laube die Materialien so gestellt, daß die Spitzen und Gabeln der Zweiglein auswärtig gerichtet sind, so daß der Eingang für die Vögel ganz frei ist. Das Interesse an dieser sonderbaren Laube erhöht sich dadurch, daß sie mit grellfarbigen Dingen, welche die Vögel dazu sammeln, ausgeschmückt wird, mit blauen Schwanzfedern des Rose-hill und Pennant Papageies, gebleichten Knochen, Schneckenhäusern u. s. w., einige Federn stecken sie zwischen die Zweige; während sie andere, so wie die Knochen und Muscheln am Eingange hinlegen. Die Neigung dieser Vögel mit irgend einem anziehenden Gegenstande aufzufliegen, ist den Eingebornen so wohl bekannt, daß sie, wenn sie ein kleines Ding der Art, z. B. eine Pfeispitze, vermissen, sie dies im Gebüsch gewöhnlich wiederfinden. Gould selbst fand am Eingange einen kleinen nett gearbeiteten Stein

(tomahawk) von anderthalb Zoll Länge, mit mehreren Lappchen von blauem baumwollenem Zeuge, welche die Vögel wahrscheinlich in einer entfernten Niederlassung der Eingeborenen aufgesammelt hatten. Für welchen Zweck sie diese Laube bauen, ist eigentlich noch nicht vollkommen zu erklären. Gewiß sind sie nicht das eigentliche Nest, sondern ein Platz der Vergnügung für beide Geschlechter, welche, wenn sie beisammen sind, spielend und scherzend durch und um die Laube herumlaufen, und zwar so häufig, daß eine solche selten verlassen ist. Es ist noch nicht bekannt, ob sie diese Lauben das ganze Jahr hindurch in dieser Weise benutzen, aber mehr als wahrscheinlich, daß dieselben während der Paarungs- und Brütezeit zum Rendezvous- und Spielplatz dienen. Während dieser Zeit, welche sich durch das Gefieder und die Section der Vögel bekräftigte, besuchte Gould diese Plätze und fand die Lauben erneuert, indessen zeigte sich durch die Anhäufung von Reisig und dergleichen, daß dieselben mehrere Jahre lang benutzt worden waren. Mr. Charles Coren berichtet, daß nachdem er eine solche Laube zerstört und sich verborgen, er gesehen habe, wie die Vögel sie wieder herstellten, dieß thaten die Weibchen. Mit großer Mühe und Sorgfalt gelang es Gould, zwei solcher Lauben mit nach Europa zu bringen, eine für das brittische Museum, die andere für das Museum in Leyden, wo Jedermann, der sich für den Gegenstand interessiert, sie sehen kann. *Chlamydera maculata* und *nuchalis* bauen auf ähnliche Weise und zeigen den Trieb, ihre Bauten auszuschnücken, in noch höherem Grade.

214. *Gymnorhina Tibicen* G. R. GRAY. Die flötende Ael. G. R.

GRAY List. p. 51. GOULD Birds of Austral. XVII. 15. Coracias Tibicen LATH. ind. orn. sppl. XXVII. SHAW. gen. z. VII. p. 405. — Barita Tibicen TEMM. man. I. II. LESSON traité p. 345. — Piping Roller LATH. gen. hist. III. p. 86. n. 23. — Cracticus Tibicen VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. p. 260. GOULD synopsis. I. — *Ca-ruck* N. S. Wal.

Haube, Wangen, Kehle, Rücken, ganze Unterseite, Schulterdecken, erste und zweite Schwingenreihe, so wie die Enden der Schwanzfedern schwarz, Nacken, Unterrücken, obere und untere Schwanzdecken, so wie die Basis des Schwanzes und die vorderen Flügeldecken weiß, Schnabel bläulichaschgrau, gegen die Spitze schwarz, Iris röthlich-rußbraun, Beine schwarz.

Ueber die Colonie von Neu-Süd-Wales allgemein verbreitet, wahrscheinlich auch nur in diesem Theile Australiens einheimisch. Ein muthiger und ansehnlicher Vogel, welcher, da man ihn nicht verfolgt und vertreibt, die Gefilde und Gärten der Colonisten durch seine Gegenwart schmückt und befeelt und bei der geringsten Fügung so zahm und zutraulich wird, daß er an ihre Wohnungen kommt und in kleinen Truppen von 6 bis zehn Stück um dieselben herum sich niederläßt. Ihr Morgengesang ist dann weniger anziehend für das Ohr als ihr buntes Gefieder für das Auge. Gould sagt, es sei ihm unmöglich, die eigenthümlichen Töne des Vogels zu beschreiben und er bedauert, daß der Leser sie nicht selbst in der freien Natur gehört hat, oder daß man ihn im Auslande noch nicht genug eingeführt hat; denn einen angenehmen und passenden Bewohner für die Vogelhäuser kann man nicht finden. Er nistet auf den Bäumen, welche die lichten Gegenden umgeben, sein Nest ist einem Kräheneste ähnlich. Dergleichen helle offene Ebenen mit Baumpartien bewachsen, machen ihre Lieblings-Reisenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuhellands.

plätze aus, deshalb ist das Innere des Landes für ihren Aufenthalt passender als die Küste. Die Nahrung besteht meist aus Insekten, die sie auf dem Boden aufsuchen, und eine unermessliche Menge von Heuschrecken verzehren. In der Gefangenschaft nimmt er thierische Nahrung aller Art an und Gould zweifelt nicht, daß er auch Beeren und Früchte überhaupt fressen würde. Die Brütezeit beginnt im August und dauert bis zum Januar; jedes Pärchen brütet zweimal. Das Nest ist rund und offen, außen aus Reisholz, Blättern, Welle und dergleichen, und mit zarteren Dingen, wie sie eben vorkommen, gefüttert. Sie legen drei bis vier Eier, doch konnte sie Gould nicht erhalten. Der junge Vogel erhält das Gefieder der Alten schon im Neste und dasselbe ändert weder nach Alter noch nach der Jahreszeit.

215. *Gymnorhina leuconota* GOULD. Die weißrückige Agel.

GOULD Birds of Austral. XVII. 16. White-backed Crow-Shrike. Barita Tibicen Quoy GAIM. Coq. pl. 20. LESSON trait. p. 345. — Goore-bat West Austral. Nederland.

Schwarz, Hinterhals und ganzer Rücken, obere und untere Flügel- und Schwanzdecke, falscher Flügel und Basaltheil des Schwanzes weiß; Schaft der Schwanzfedern im weißen Grunde glänzend schwarz; Iris licht nußbraun, Schnabel bläulichlila, Spitze geht in schwarz über, Beine schwarzgrau. Das Weibchen ist nur größer, sonst nicht verschieden. Untere Vögel haben den ganzen Rücken graulich überlaufen, der Schnabel ist weniger aschblau.

In Süd-Australien ziemlich häufig, östlich bis Neu-Süd-Wales. Mäßig häufig soll er auf Port Philipp sein und auf der Ebene in der Nähe von Naß manchmal vorkommen. Der Vogel ist ganz im Gegensatz zu *G. tibicen* außerordentlich scheu, daher äußerst schwierig zu erlangen. Er hält sich in Ebenen und offenen Hügelgegenden auf und nährt sich von Heuschrecken und Insekten anderer Art. Er ist so groß als irgend eine Art der Gattung und läuft ziemlich schnell, und seine langen Flügel ziehen sich oft über die Ebene von einer Baumpartie bis zur andern, da er flugfertiger ist, als seine Verwandten. Sonst ist seine Lebensweise nicht verschieden. Auch hier lassen kleine Gesellschaften ihr eigenthümliches Morgenslied gesellig aus den Zweigen der hohen Eukalypten ertönen. Er brütet im September und October und baut sein Nest in die Gabel eines Gummi- oder Mahagonibaumes, legt drei lange, düster bläulichweiße, manchmal roth angelaufene, groß gefleckte, und braunroth oder lichtkastanienbraun zickzackig gezeichnete Eier, von 1" 8''' Länge und 1" 1''' Breite. Zufällig kommen auch schwarz oder umbrabrown gefleckte Eier vor.

216. *Strepera graculina* G. R. GRAY. Die lärmende Agel. GOULD

Birds of Austral. XV. 12. Reveilleur de l'Isle de Norfolk ? DAUD. II. p. 267. Pied Crow-Shrike, *Corvus graculinus*, White vented Crow, WHITE'S Bot. Bay pl. in p. 251. *Coracias strepera* LATR. ind. I. 173. *Corvus streperus* LEACH. zool. misc. II. 86. Noisy Roller LATR. gen. syn. suppl. II. 121. Le grand Calibé LE VAILL. Parad. pl. 24. *Cracticus streperus* VIEILL. gal. pl. 109. VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. p. 261. *Gracula strepera* SHAW gen. zool. VII. 462. *Barita strepera* TEMM. man. I. p. LI.

Coronica strepera GOULD synops. I. *Strepera graculina* G. R. GRAY gen. ed. 2. p. 50.

Schön bläulichschwarz, Basalhälfte der vierten bis achten Schwinge, sowie die Basalhälfte und Spitzen der Schwanzfedern nebst ihrem Schafttheile und Unterschwanzdecke weiß, Iris schöngelb, Schnabel und Beine schwarz. Junge haben das Gelb an den Mundwinkeln nur etwas breiter und die Weibchen sind nur ein wenig kleiner.

Die am längsten bekannte, schon von White beschriebene Art dieser Gruppe. Sehr allgemein verbreitet über die Colonie von Neu-Süd-Wales, wo sie das Buschwerk nächst der Küste bewohnt, aber auch die Berggegenden und die Eukalyptenwälder, welche die Ebenen schließen, und die mehr offenen Gegenden. Ihre Nahrung besteht größtentheils in Saamen, Beeren und Früchten überhaupt; sie lebt mehr auf Bäumen als andere Arten dieser Gruppe, die besser zum Laufen gebaut sind und die sich vorzugsweise von Insekten und deren Larven ernähren. Sie scheint auf die südöstlichen Gegenden des Continents beschränkt, wo sie, so wie alle so wenig verbreitete Vögel, Standvogel ist, nur etwa nach der Jahreszeit aus einem Districte in den anderen streichend. So trifft man sie ein Mal zahlreich an der offenen Küste, ein anderes Mal in den Gehauen, jenachdem sie da oder dort reichlichere Nahrung vorfindet. Doch sind die von Bächen tief eingeschnittenen Hügelgegenden dieses Districtes ihr Lieblingsaufenthalt, wo man sie in Trupps von 4—6 Stück, seltener einzeln oder paarweise antrifft, obwohl sie nicht eigentlich als geselliger Vogel zu betrachten sein dürfte, da sich nur die Familien zusammenhalten. Sie fliegen ganz anders als unsere Krähen, denen sie sonst so ähnlich sind, doch weit mehr gestreckt und von edlerem Charakter. Ihr Flug geht meist von einem Theile des Waldes zum anderen, über eine Quelle, manchmal über die Gipfel der Bäume, andere Male wieder nur von Baum zu Baum. Durch seine Farbe macht er sich sehr bemerklich und kenntlich im Gebüsch, und im Fluge läßt er sein eigenes Geschrei hören, wodurch er sich oft ungesehen verräth. Auf dem Boden hüpfet er leicht dahin. Sein Nest baut er auf niedere Bäume, manchmal in die Casuarinen; es ist groß, rund, offen und obertassenförmig, aus Reisern gebaut und mit Moos und Gräsern gefüttert. Die 3—4 Eier konnte Gould nicht erhalten. Das Fleisch genießen die Colonisten als Delicatesse.

217. *Hirundo neoxena* GOULD. Die willkommenene Schwalbe.

GOULD Birds of Austral. IX. 8. *Kun-na-meel* West-Austr. planit. indig. *Ber-rin-rin* N.-S.-Wal. indig. *Welcome Swallow* GOULD. *Hir. javanica* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 191. *New-Holland Swallow* GRIFFITH aves II. 96. *Hir. pacifica* ib. plate.

Vorderkopf, Kehle, Gurgelgegend und Brust rostroth, Kopf, Halsrücken, Rücken, Schultern, Flügeldecken, Hinterrumpf und Oberschwanzdecke tief stahlblau; Flügel und Schwanz schwärzlichbraun, alle, außer den beiden Mittelschwanzfedern, gegen die Spitze mit schiefem weißem Fleck auf der Innenseite, Unterseite sehr blaßbraun, Unterschwanzdecke blaßbraun, mit einem unregelmäßigen weißen Mondfleck und weißgespitzt; Iris dunkelbraun, Schnabel und Beine schwarz.

So wie manche andere Vögel Australiens, ist auch dieser mit andern für identisch gehalten worden. Vigors und Horsfield sagen am angeführten Orte, daß sie sich

bemüht haben, diese Schwalbe von *H. rustica* zu unterscheiden, mit welcher man sie gewöhnlich verwechselt hatte. Während dieser Unterscheidung haben sie dagegen ihre sonstige Genauigkeit darin verlassen, daß sie dieselbe mit dem von Sparrmann im Museum Carlsons als *H. javanica* abgebildeten Vogel für einerlei halten, welcher dort einen gestutzten Schwanz hat und, falls er richtig gezeichnet, nicht blos eine andere Art, sondern auch eine andere Gattung darstellt. Gould verglich auch australische *Emu-plata* mit der *Hirondelle orientale* TEMM. Col., mit welcher auch Vigors und Horsfield die unsere für einerlei hielten, von welcher sie aber unterschieden werden muß. Im Gegentheile ist nun die bei Griffiths abgebildete Schwalbe offenbar diese australische Art, da aber ihr Name früher von Sparrmann vergeben worden ist, so mußte sie eine neue Benennung erhalten, und die ihr gegebene scheint um so passender, da sie in allen Theilen Australiens, so wie unsere Schwalben in Europa, als willkommenen Vögel des Frühlings begrüßt wird. Beide Arten vertreten einander in der That vortrefflich und sind nicht nur in ihren Wanderungen ähnlich, sondern auch in ihrer ganzen Lebensweise, ihren Bewegungen und ihrer Deconomie. In van Diemens Land kommt sie um die Mitte oder Ende Septembers an, und nachdem sie zwei Bruten erzogen, zieht sie im März wieder nördlich. Es ist indessen offenbar, daß die Züge der Schwalben und so wohl aller Zugvögel von Temperatur und Nahrung abhängen; so zeigt sich auch hier, daß diese Schwalbe in Neu-Süd-Wales und jeder Gegend in Süd-Australien innerhalb derselben Breite früher ankommt und weit später wegzieht, als dieß in van Diemens Land der Fall ist, und Mr. Caley, welcher mehrere Jahre in Neu-Süd-Wales wohnte und dessen wichtige Bemerkungen über die Vögel dieses Districtes so oft erwähnt wurden, sagt, daß ihm als die früheste Zeit ihrer Ankunft der 12. Juli 1803 bekannt geworden, wo er deren zwei bemerkte, aber gegen Ende dieses Monats im Jahre 1804 habe er mehrere gesehen. Die späteste Periode war für ihn der 30. Mai 1806, wo er eine Anzahl zwitschernd und hoch in der Luft fliegend beobachtete. Als er dieselben zu Paramatta vermiste, traf er dergleichen dennoch auf den nördlichen Felsen, einem romantischen Plage, 2 Meilen nördlich vom ersteren. Einige Nachzügler blieben den ganzen Winter über in Neu-Süd-Wales, doch ist ihre Anzahl nicht im Geringsten mit denen zu vergleichen, die man im Sommer da trifft und welche während der kalten Jahreszeit ihren Weg nach einem wärmeren und ihnen mehr zusagenden Klima genommen haben, wo das Insektenleben so verbreitet ist, um eine größere Masse von ihnen ernähren zu können. Gould konnte ihre Spur nicht fern vom Norden verfolgen, sie mag weder Java noch Guinea besuchen, auch sah er sie nicht zu Port Essington oder in irgend einem Theile der Nordküste, obschon sie ihre Grenze wahrscheinlich weiter ausdehnt. Die natürlichen Brüteplätze dieser Vögel sind die tiefen Klüfte der Felsen und dunkle Höhlen, aber seit der Colonisation von Australien haben sie in hohem Grade die europäischen Verwandten zum Muster genommen; sie bauen an die Rauchfänge, außen an die Mühlen und Häuser, sowie an die Ecken schattiger Vorbaue (verandah). Das Nest ist ähnlich gebaut, oben offen, aus Schlamm oder Lehm gefertigt, mit Gras oder Stroh als Bindemittel gemischt und mit einer Lage feiner Gräser und Federn ausgefüttert. Die Form des Nestes hängt von seiner Stelle ab, im Allgemeinen ist es vorn rund. Die gewöhnlich 4 Eier sind länglich, ihre Grundfarbe nekkenröthlichweiß, mit zahlreichen feinen purpurbraunen Flecken, die Zwischenräume licht graubraun, manchmal gürtelartig

am dickeren Ende gescheidt, 8—9" lang und 6" breit. Am Schwanenflusse ist die Brütezeit im September und October. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Fliegen und anderen Insekten. **Abbildung: Männchen und Weibchen.**

218. Atticora leucosternon GOULD. Die weißbrüstige Schwalbe.

GOULD Birds of Austral. IX. 9. Boo-de-boo-de West-Austr. mont. indig.

Black and white Swallow Colonist. White-breasted Swallow GOULD.

Hirundo leucosternus GOULD proc. VIII. 172.

Oberkopf hellbraun, ringsum weiß umzogen; Zügel schwarz, ein breites schwarz-braunes Band zieht vom Auge um den Hinterkopf; Rückenmitte, Gurgelgegend, Brust und Unterseite der Schulter weiß, Flügel und Schwanz bräunlichschwarz, Hinterrücken, Oberschwanzdecke, Bauch und Unterschwanzdecke schwarz; Iris dunkel rothbraun, Schnabel schwärzlichbraun, Beine grünlichgrau.

Vorläufig setzt Gould diese hübsche Schwalbe unter diese Gattung, deren Typus die Hirundo fasciata Amerika's ist, woher Gould zwei Arten sah, während eine dritte aus Afrika zu ihnen gehört. Die gegenwärtige würde daher diese Gattung in Australien auf ähnliche Weise repräsentiren, wie die anderen Gattungen daselbst ihre Vertreter gefunden. Gould traf diesen Vogel nicht selbst an, das beschriebene und abgebildete Exemplar erhielt er von Mr. Charles Coren, welcher dasselbe mehrere Jahre früher geschossen und berichtete, daß es von einem Pärchen sei, welches in der Nähe des Lower Namoi über einen kleinen Teich flog, das andere Exemplar wurde nicht erhalten. Ueber ein zweites Exemplar, am Schwanenflusse geschossen, sagt Mr. Gilbert in seinen Bemerkungen über West-Australien: „Ich traf diesen Vogel nur im Inneren und soviel ich erfahren konnte, zeigte er sich nicht westlich von York, er scheint nur Sommervogel zu sein.“ Sie ist ein wirklicher Zugvogel, nicht sehr zahlreich und gewöhnlich in kleinen Flügen von etwa bis 20 Stück, manchmal auch auf etwa 10 Minuten in Gesellschaft mit anderen Schwalben, wo sie dann gerade aus (right away) fliegen. Diese Bemerkung ließ sich jedesmal machen, so oft die Art gesehen wurde. Sie fliegt gewöhnlich sehr hoch, daher sie sehr schwer zu erhalten ist. Ihr Flug gleicht mehr dem der Mauerschwalbe als dem der eigentlichen, sie schreit auch zu Zeiten fast ganz so wie jene. Sie frisst besonders kleine schwarze Fliegen. Ihr Nest baut sie an verlassene Orte, wie Perameles lagotis oder Bettongia, an deren Seite sie etwa 7—9" horizontal eingräbt (burrows) und macht da kein Nest, sondern legt ihre Eier auf den nackten Sand.

219. Collocalia Ariel GOULD. Die Ariel-Schwalbe. GOULD pro-

ceed. II. Oct. 1842. Birds of Austral. IX. 10. Fairy Martin GOULD.

Oberkopf rostroth, Rücken, Schultern und Flügeldecken tief stahlblau, Flügel und Schwanz dunkelbraun; Hinterrücken bräunlichgelbweiß, Oberschwanzdecke braun, Unterseite weiß, besonders an den Hals- und Brustseiten rostroth überlaufen, Federn der Unterkehle mit feinen dunkelbraunen Schaftstrichen, Iris schwarzbraun, Schnabel schwarzgrau, Beine olivengrau. Weibchen ganz gleich.

Gould hatte bis zu seiner Anwesenheit in Australien noch keine Idee von der Existenz dieser Schwalbe; in der That lernte er sie erst kennen, als er im Inneren von

Maitland durch ihr Zwischern im Vorbeifliegen vor den Fenstern aufmerksam gemacht wurde, wo er bemerkte, daß er von Hunderten derselben umgeben war, welche unter den Dachvorsprüngen (verandahs) und in den Fensterecken brüteten, ganz nach Art der Schwalben in Europa. Mehrere ihrer flaschenförmigen Nester befanden sich rund um das Haus und aus ihnen erhielt Gould mehr Eier, als er gewünscht hatte. Sie ist über alle Theile von Süd-Australien zahlreich verbreitet und so wie alle anderen Arten durchaus Zugvogel, welcher sich im Sommer in den südlichen Breiten aufhält. Sie kommt gewöhnlich im Monat August an und zieht im Februar oder März wieder ab. In der Zwischenzeit erzieht sie 2—3 Bruten. Sie zeigt im Gegensatz mit *H. neoxena*, ungeachtet ihrer weiten Verbreitung, eine Abneigung gegen die Strandgegenden, und Gould hörte, daß sie weder in Neu-Süd-Wales noch am Schwanensflusse nicht näher als bis auf 20 Meilen an die Küste komme. Während er sie deshalb niemals zu Sydney bemerkte, besuchte sie doch die Stadt Maitland am Upper Hunter in großer Anzahl. In West-Australien ist sie häufig zwischen Northam und York, während die Städte Perth und Fremantle an der Küste, sowie Sydney von ihr nicht besucht wurden. Gould bemerkte durch den District am Upper Hunter, daß sie da, so wie in jedem Theile im Inneren, an verschiedenen Orten brüten, wo sonst nur die Lage für sie paßt; manchmal in der Höhlung niederer ausgefallener Stämme, auch sind nicht selten Klumpen ihrer Nester an den senkrechten Ufern der Flüsse, den Seiten der Felsen und ähnlichen Orten angebracht, überall aber in der Nähe des Wassers. Das flaschenförmige Nest hat einen langen Hals, ist aus Schlamm oder Thon gebildet und wird so wie das der gemeinen Schwalben nur früh und Abends gebaut, dafern nicht den Tag über nasses oder düstres Wetter einfällt. Der Bau scheint das Werk kleiner Gesellschaften zu sein, 6—7 sitzen einander im Bau jedes Nestes bei, eine bleibt darin und übernimmt das von den anderen im Schnabel herbeigebrachte Material; die Form wird gerundet, aber doch auf verschiedene Weise, 4—6 oder 7 Zoll im Durchmesser, die Hälfe 8—9 oder 10 Zoll lang. Sie stehen ohne bestimmte Ordnung in Klumpen von 30—40 beisammen an den Felsen oder in den Baumhöhlen, von einigen neigt sich die Flugröhre abwärts, von den anderen im rechten Winkel u. s. w. Inwendig sind sie mit Federn und feinen Gräsern gefüttert. Die 4—5 Eier sind manchmal weiß, manchmal roth gefleckt und getüpfelt, $1\frac{1}{8}$ Zoll lang und $\frac{1}{2}$ Zoll breit. Ihr Flug ist der der gemeinen Schwalbe, ihr Magen mäßig muskulös und ihre Nahrung besteht aus kleinen Zweiflüglern.

220. Collocalia arborea GOULD. Die Baumschwalbe. GOULD Birds of Austral. IX. 11. *Gab-by-kal-lan-goo-rong* West-Austr. planit. indig. Martin Colonist. Tree Martin GOULD. Dun-rumped Swallow LATH. gen. hist. VII. 309. Hir. pyrrhonata LATH. mccc. VIC. HORSE. Linn. Trans. XV. 190. Hir. nigricans VIEILL. — Enc. méth. II. 525?

Vorderkopf mit rothgelbem Quersleck, Kopf, Halsrücken, Rücken und Schultern glänzend bräunlichschwarz, Flügel und Schwanz braun, Hinterrücken und Oberschwanzdecken licht rothgelb, Unterkehle, Hals-, Brust- und Bauchseiten hell rothgelb, mit schmalen dunkelbraunen Schafstrich, Bauchmitte ziemlich weiß, Iris, Schnabel und Beine schwarzbraun.

Schon Vieillot benannte eine andere Art pyrrhonota, so daß gegenwärtige neu benannt werden mußte. Der Name arborea ist für sie passend, da sie in jedem Theile Australiens, wo sie Gould beobachtete, nur in hohlen Bäumen nistete. Sie ist nur Sommerbewohner von van Diemens Land und in den südlichen Theilen Australiens überhaupt, wo sie im August anlangt und bei Annäherung des Herbstes wieder nordwärts wegzieht. Die Baumschwalbe lebt gesellig und besucht in Gesellschaft der gemeinen Schwalbe die Straßen der Städte. So bemerkte sie Gould vorzüglich häufig in den Straßen von Hobart-Town, wo sie zeitig im September anlangt, da wegen der südlicheren und heißeren Lage der Insel die Zugvögel hier alle später ankommen. Sie brütet während des Octobers in Baumhöhlen und macht kein Nest, sondern legt ihre Eier auf die weiche Holzerde, die sich darin findet. Die 3—4 Eier sind nekkenrothweiß, am dicken Ende fein röthlichbraun schwach gesprenkelt, 8''' lang und 6''' breit. Die Nahrung besteht aus verschiedenen Insekten, besonders aus kleinen schwarzen Fliegen. Exemplare von Neu-Süd-Wales, vom Schwanenflusse und von van Diemens Land sind beträchtlich verschieden, doch bedingen diese Unterschiede nur örtliche Varietäten, nicht Arten. Die Race von van Diemens Land ist in allen Dimensionen größer und hat das Rothgelb der Unterseite und den Quersfleck an der Stirn tiefer gefärbt als die von Neu-Süd-Wales, und die Exemplare von letzterer Gegend sind noch größer als die von West-Australien.

Abbildung: die obere Figur ist der Vogel von Neu-Süd-Wales, die beiden unteren aus van Diemens Land.

221. Acanthyllis caudacuta GOULD. Die stachelschwänzige Spitzschwalbe. GOULD Birds of Austral. IX. 6. Australian Spine-tailed Swallow GOULD. *Hirundo caudacuta* LATH. ind. orn. spl. 57. sp. 1. Ej. gen. hist. VII. 307. VIEILL. N. Dict. XIV. 535. Enc. méth. orn. II. 531. Needle-tailed Swallow? LATH. gen. syn. spl. II. 307. STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. X. 133. Pin-tailed Swallow LATH. gen. hist. VII. 308. *Chaetura australis* STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIII. 76. *Hirundo pacifica* LATH. ind. orn. spl. 58. VIEILL. N. Dict. XIV. 511. Enc. méth. orn. II. 529. New Holland Swallow? LATH. gen. syn. spp. II. 529. STEPH. cont. SHAW's gen. zool. X. 132. LATH. gen. hist. VII. 308. *Chaetura macroptera* SWAINS. ill. ser. 2. pl. 42. GOULD Birds of Austral. II. cancelled.

Oberkopf, Halsrücken und Ohrdecken tief grünschillernd, stark braun überlaufen, ein kleiner Raum vor den Augen tief sammtschwarz; ein Band um den Vorderkopf, Gurgelgegend, Innenfahne der zweiten Schwingenreihe nächst dem Rücken, ein Fleck am Untertheile der Seiten und Unterschwanzdecke weiß; Flügel und Schwanz tief grün mit Purpur schillernd, Mittelrücken graulichbraun, dunkler gegen den Hinterrumpf, Brust und Bauch dunkel nekkenbraun, Schnabel schwarz, Beine braun. Weibchen um ein Drittel kleiner, sonst gleich.

Diese anschnliche Schwalbe ist die größte unter den bis jetzt entdeckten eigentlichen Schwalben. Sie ist ein Sommerbewohner von Ost-Australien und geht bis nach van Diemens Land, doch kommt sie dahin nicht so regelmäßig als nach Neu-Süd-Wales

und ihr Weg in diesen südlichen Breiten geht nicht weit. Im Januar und Februar hat man sie noch am meisten in van Diemens Land bemerkt; sie erscheint da in großen Flügen, welche, nachdem sie sich einige Tage aufhielten, so plötzlich wieder verschwinden, als sie ankamen. Gould kann nicht sagen, ob sie in West-Australien beobachtet wurde, auch findet sie sich in keiner der Sammlungen, welche zu Port Essington gemacht worden sind. Die Brustbeinleiste ist bei dieser Art besonders hoch und die Brustmuskeln mehr als bei irgend einem Vogel von gleicher Schwere entwickelt. Ihre ganze Gestalt ist besonders und sehr schön für die Luftbewegung geschaffen, und, wie ihre langen Flügel schon andeuten, ist ihre Flugkraft in Hinsicht auf reisende Schnelligkeit und Ausdehnung wirklich erstaunlich, sie fliegt daher von einem Theile des Landes zum andern; so ist sie fähig, in einem Momente vom Continente Australiens abzufiegen und in einer halben Stunde thut sie dasselbe in van Diemens Land. Sie ist so ausschließlich Luftvogel, daß sie Gould niemals sitzen sah und nur selten der Erde so nahe kommen, daß sie durch einen erfolgreichen Schuß erlegt werden konnte. Nur Abends und bei finsterner Witterung ist sie so langsam, daß dieß leichter geschehen kann. Mit Ausnahme des Kranichs ist sie gewiß der lustigste und kräftigste Flieger unter den australischen Vögeln. Gould bemerkte oft in der Mitte der heißesten Tage, wenn er am Boden niedergestreckt lag, die Augen aufwärts gerichtet, wie das blaue Himmelszelt von Hunderten dieser Vögel belebt war, wie sie ihre ausgedehnten Curven und Schwenkungen ausführten, wahrscheinlich Insekten zu jagen, welche bei schönem Wetter herumflogen. Aus diesem Grunde sind auch, wie erwähnt, wenige Vögel schwerer zu erlangen, besonders im Continente Australiens, wo lange Trockenheit so vorwaltend ist. Im Gegentheil werden die Flüge, welche in das feuchtere Klima von van Diemens Land kommen, wo sie natürlich ihre Nahrung nächst dem Boden suchen, oft während ihrer Anwesenheit sehr durch Feuergewehre vermindert. Die Nester, welche nicht entdeckt wurden, dürften sich in Felsen und Höhlen großer Bäume befinden, deren sie sich als Ruheplätze zur Nachtzeit bedienen. Bevor sie sich zur Ruhe begeben, was unmittelbar nach Sonnenuntergang geschieht, sieht man sie oft einzeln oder paarweise über den Wasserfällen schweben oder mit unermesslicher Schnelligkeit gerade über den Gipfeln der Bäume herumfliegen, da ihre nie ermüdenden Flügel sie fähig machen, den ganzen Tag über ihre großen Schwenkungen zum Insektenfange zu üben und sich selbst ohne Unterlaß in den Lüften zu erhalten.

222. *Cypselus australis* GOULD. Die australische Mauer- und Felsenschwalbe.

GOULD proc. VII. 141. Birds of Austral. IX. 7. Australian Swift GOULD.

Gurgelgegend und Hinterrücken weiß; Ober- und Unterseite braun, Rücken metallisch schimmernd, jede Feder der Unterseite weißgerandet, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Iris, Schnabel und Beine schwarz.

Da Gould in West-Australien niemals von einer eigentlichen Thurnschwalbe gehört hatte, wurde er nicht wenig überrascht und erfreut, diese Art ziemlich häufig am Upper Hunter zu entdecken, als er im Jahre 1838 dort war. Sie flogen hoch in den Lüften und machten unermessliche Kreise und Schwingungen, wobei sie Insekten fingen. Es gelang, 6—8 Stück zu tödten, unter denen sich Alte von beiden Geschlechtern befanden. Ueber ihre sonstige Lebensweise war aber Nichts zu erfahren. Es würde

interessant sein zu erfahren, ob der Vogel wie die andern Glieder dieser Familie, ein Sommerbewohner Australiens sei, wahrscheinlich ist dies ebenso der Fall, wie bei *Acanthyllis caudacuta*, denn Gould sahe mehr als einmal Vögel beider Arten in einem Fluge vereint, so im unbegrenzten Luftraume herumfliegend, wie bei uns die Mauer- und Felsenschwalben mit den gewöhnlichen Schwalben. Bei der Entdeckung dieses Vogels kam noch ein zweiter Umstand zu Tage, daß nämlich die australische Mauer- und Felsenschwalbe wie die australische Schwalbe Repräsentanten der entsprechenden Arten in Europa genannt werden müssen, jede von beiden verrichtet in ihrer Halbkugel der Erde, die Lösung derselben Aufgabe im Plane der Natur.

Abbitung: Männchen und Weibchen.

223. *Caprimulgus macrourus* HORSE. Die breitschwänzige Nachtschwalbe. Linn. Transact. XIII. 142. GOULD B. of Australia XVII. 1. Large-tailed Goatsucker.

Der einzige wahre *Caprimulgus* Australiens. Dr. Horsfield's Exemplare waren aus Java, Gould erhielt die seinigen zu Port Essington, wo der Vogel mäßig häufig ist, und zahlreich in ziemlich weiter Verbreitung erscheint. Er lebt an offenen Plätzen in den Wäldern, und ist vollkommener Nachtvogel. Meist hält er sich am Boden auf der Schattenseite eines großen Baumes, dicht an der Wurzel, und aufgestört begiebt er sich nach einiger Zeit auf den Zweig eines der größten Bäume. Gould sahe niemals die Eier dieser Art, besitzt aber einen jungen nur wenige Tage alten Vogel, den Mr. Gilbert ohne Nest unter einem Stauche liegend fand. Das kleine Wesen war dem Boden so ähnlich, daß es schwer zu entdecken war, und nur die sonderbare Weise, mit welcher der alte Vogel sich erhob und seine Anhänglichkeit an die Stelle, indem er anstatt, wie sie sonst thun, wegzusiegen, immer über derselben schwebte, veranlaßte Mr. Gilbert darnach zu suchen. — Die Geschlechter sind nur durch die Ausdehnung des Weiß an den Schwanzfedern verschieden, übrigens ist in Zeichnung und Größe kein Unterschied. Sie nähren sich im Fluge von Nachtschmetterlingen, fliegen- und käferartigen Insekten.

224. *Eurostopodus albogularis* GOULD. Die weißkehligke Nachtschwalbe. GOULD Birds of Austral. IX. 4. White-throated Goatsucker. — *Caprimulgus albogularis* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 194. note. *Capr. mystacalis* TEMM. col. 410.

Ganze Oberseite sehr fein grau und braun gesprenkelt, Federn am Ober- und Hinterkopf breit schwarz schafstförmig; hinter den Ohrdecken ein dunkelbrauner braungelb gesprenkelter Fleck, vom Mundwinkel um den Halsrücken ein unbestimmtes Halsband, mit gelbbraun, kastanienbraun und schwarz gemischt; Schulterfedern bunt, an der Außenfahne dunkelbraun, schön rothgelb gesäumt, Flügel dunkelbraun, rothgelb und grau gefleckt, zweite Reihe dunkelbraun mit einer regelmäßigen Reihe schönrothgelber Flecke auf jeder Fahne, Vorderflügel schwarzbraun, beide erste ungefleckt, übrige wie die der zweiten Reihe gefleckt; dritte mit weißem Fleck auf der Innen- und Außenfahne um die Mitte der Länge, die vierte mit großem weißen Fleck an der Außenfahne; beide Mittelschwanzfedern und die Außenfahne der übrigen schwarzbraun,

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuholands.

unregelmäßig grau marmorirt gebändert, Innenseite der Seitenfedern dunkelbraun unregelmäßig hell braungelb gebändert; Gurgelgegend schwärzlichbraun, schön braungelbgefleckt; jederseits der Gurgelgegend ein breit ovaler weißer Fleck, Brust dunkelbraun, oben dunkelbraungelb gefleckt und breit dunkel braungelb und grau gesprenkelt, Bauch und Unterschwanzdecken schön rothgelb, dunkelbraun gebändert. Iris dunkelbraun, Beine mehlig röthlichbraun. Weibchen immer etwas größer als Männchen, in Farbe gleich, aber etwas schöner, nur die weißen Flecken der Schwingen etwas minder auffallend.

Gould beobachtete in Australien mehrere Exemplare dieser Nachtschwalbe, in dessen ist sie in Sammlungen selten, und es ist nicht bekannt, wie weit sie sich über Australien verbreitet. Sie wurde bisher nur in Südosten entdeckt, und obgleich alle Exemplare, welche Gould in den Sammlungen sah, von Moreton-Bay herrührten, so schoß er doch auch 3 oder 4 in einem Abende an den freien Gegenden am Upper Hunter, so daß sie hier minder selten zu sein scheint. Wahrscheinlich ist er nur Klammervogel in der Colonie, denn nur während dieser Jahreszeit hat man ihn beobachtet. Am Tage schläft er am Boden in irgend einem kleinen Hügel oder offenen Theile des Waldes, und im Zwielichte begiebt er sich dann in die Waldblößen und kleinen Ebenen oder hellen Stellen, um Insekten zu fangen. Sein Flug ist kräftiger als der einer andern Nachtschwalbe, er fliegt reißend schnell durch die Lüfte, und steigt und fällt meist im rechten Winkel, sobald ein Insekt in seinen Gesichtskreis kommt, und sein Gesicht muß sehr scharf sein und weit reichen. Die, welche Gould geschossen, hatten meist Insekten verschluckt, besonders Käfer und Heuschrecken, von denen manche so groß waren, daß man sich wunderte, wie er sie hatte verschlucken können, in vielen Fällen waren sie so gut erhalten, daß Gould sie für seine Insektensammlung aufhob. Ueber sein Nisten verlautete nichts, ohne Zweifel brütet er am Boden, und nach der Analogie mit den andern, dürfte er 1 bis 2 Eier legen, welche in Gestalt und Farbe denen der *Caprimulgus* ähnlicher sein möchten, als denen von *Podargus* und *Aegothales*.

225. *Eurostopodus guttatus* GOULD. Die betropfte Nachtschwalbe. GOULD Birds of Austral. IX. 5. *Kal-ga* West-Austr. plant. indig. Goatsucker West-Austr. Colon. Spotted Goat-sucker GOULD *Caprimulgus guttatus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 192.

Vorderkopf und Kopfmitte braunschwarz, jede Feder schön braungelb gefleckt und gesäumt, über jedem Auge sind die Federn perlweiß mit schwarzbraun fein gezeichnet, Bügel und Gesichtseiten braun mit braungelb gefleckt, Halsrückenband röthlich kastanienbraun, Rücken grau, schwarz gesprenkelt; Schultern lichtgrau, braunschwarz gesprenkelt, breit schön lebergelbgespitzt, mit einem unregelmäßigen schwarzen Diagonalflecken, Flügeldecken grau, braun gefleckt und gesprenkelt, jede Feder schön lebergelb breitgespitzt; erste und zweite Schwingenreihe braunschwarz, an beiden Fahnen braungelbgezeichnet, an der Außenseite in runden Flecken, an der Innenseite unregelmäßig gebändert; Innenseite der ersten, so wie an der zweiten Vorderschwinge ein großer Fleck reinweiß, auch ein kleiner an der Außenseite, die dritte und vierte haben unregelmäßige weiße Flecken; Mittelschwanzfedern lichtgrau, dunkelbraun marmo-

riert und fein gesprenkelt, Seitenfedern lichtgrau, schwärzlichbraun und schön braungelb, dunkelbraun gesprenkelt, das gelbbraun der Außenfahne auf der Außenfeder bildet eine Reihe regelmäßiger Flecken; jederseits der Gurgelgegend ein schieferweißer Streif; Brust dunkelbraun, jede Feder hell braungelb breit gebändert und gefleckt, Bauch schön braungelb, fein und unregelmäßig schwarz gebändert, Unterschwanzdecken sandgelb; Schnabel schwarz, Iris sehr dunkelbraun, Beine mehlig röthlichbraun. Weibchen gleich, Junge mehr gelbbraun.

In seinen Sitten und seiner ganzen Lebensweise voriger Art sehr ähnlich, dagegen allgemein, obwohl nur zerstreut über ganz Süd-Australien verbreitet. Gould schoß ihn in Süd-Australien und Neu-Süd-Wales; Mr. Gilberts Sammlung vom Schwanensflusse enthielt auch ganz übereinstimmende Exemplare. Mehr als einmal flog der Vogel am offenen Tage, wo er nach plötzlichem Aufsteigen in die Luft einige Zickzackbewegungen machte, und dann sich auf eine entfernte Stelle zur Erde wieder herabließ. Daß er am Boden brütet, ist darum nicht zu bezweifeln, weil Gould ein frisch ausgekrochenes Junges genau an derselben Stelle fand, von wo ein Alter aufgefliegen war, das kleine unbehülliche Geschöpf glich mehr einem kleinen Klumpen von Dunen oder Wolle, und war röthlichbraun, nicht viel anders als der Boden selbst auf dem es ausgekrochen war. Alle Mühe, die zerbrochene Eierschale zu finden, war vergeblich; daher kann weder das Ei beschrieben, noch sonst eine weitere Nachricht von der Fortpflanzung gegeben werden.

226. Aegotheles leucogaster GOULD. Der weißbauchige Siegenmefser. GOULD proc. 25. Jun. 1844. Birds of Austr. XVI. 13. White-bellied Owlet-Nightjar.

Kopf schwarz, auf dem Oberkopfe zwei breite mondförmige Bänder und ein drittes im Nacken grau und schwärzlich getüpfelt; Rücken, Flügel und Schwanz braun, schwarzbandirt und gefleckt, Ohrdecken grau ringsum strohgelblich, Kinn, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, Brust und Halsseiten grauweiß, fein schwarz bandirt. Iris dunkelbraun, Oberschnabel dunkel olivenbraun, Unterschnabel weiß mit schwarzer Spitze; Beine sehr blaßgelb, Krallen schwarz. Die Geschlechter nicht verschieden.

Siemlich häufig auf der Halbinsel Coburg in Wäldern in der Nachbarschaft von Port Essington; wahrscheinlich über den ganzen nördlichen Continent verbreitet und daselbst der Vertreter von Aeg. Novae Hollandiae, welcher bis jetzt nur im Süden gefunden wurde. Obige Art ist größer und kräftiger als dieser, und die weiße Unterseite unterscheidet sie allezeit. Mr. Gilbert bemerkt, daß er in den meisten Theilen der Colonie Port Essington häufig sei, und man ihn oft im Zwielicht, auch wohl zufällig am Tage fliegen sehe. Wird er gestört, so fliegt er schwerfällig von Baum zu Baum, und im Abfliegen begiebt er sich unveränderlich um den Zweig herum (turns round on the branch) um dessen Annäherung zu verhüten, und dreht den Kopf immer nach Art der Habichte. Mehr röthliche Exemplare hielt Gould für ältere Vögel, indessen kommen röthliche und graue vollkommen reif vor, und ist hierüber noch nichts zu entscheiden. Er frist Insekten aller Art, die er sich als durchaus nächtlicher Vogel, zur Nachtzeit verschafft.

227. Aegotheles Novae Hollandiae VIG. HORSE. **Der neuholländische Ziegenmelker.** GOULD Birds of Austral. I. 1. Owllet Nightjar. Crested Goat-sucker PHILL. Botany-Bay pl. in p. 270. Caprimulgus Novae Hollandiae LATH. ind. II. 588. — LESSON traité p. 265. Manuel I. 412. VIEILL. nouv. Dict. X. 234. — Caprim. cristatus SHAW in WHITE's voy. pl. in p. 241. New Holland Goat-sucker LATH. gen. syn. spl. II. 261. SHAW gen. zool. X. 170. LATH. gen. hist. VII. 341. Bristled Goat-sucker LATH. gen. hist. VII. 342. Caprimulgus vittatus LATH. ind. supp. p. LVIII. — Banded Goat-sucker LATH. gen. syn. spl. II. 262. pl. 136. SHAW gen. zool. X. p. 152. pl. 17. LATH. gen. hist. VII. p. 342. pl. CXV. — Aegotheles Novae Hollandiae VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 197. De la FRESN. in Guérin Mag. 1838. 21. pl. 82. Aeg. lunulatus JARD. SELBY ill. III. p. 149. Aeg. australis SWAINS. class. II. 338. Aeg. cristatus G. R. GRAY list. p. 7. — Little Mawepawk Van-Diemens-Land Colon. Teringing N.-S.-Wales indig.

Flecken über dem Auge, ein Mondbogen auf dem Hinterkopfe, ein Band um den Hals und ganze Unterseite grau, schwarz gesprenkelt und fahl gemischt; Ohrdecken rötlichfahl, der Kopf übrigens schwärzlichbraun; ganze Oberseite und Flügel dunkelbraun, graubandirt gesprenkelt; Vorderschwinge braun, Außensahne heller braun und grau gesprenkelt; Schwanz dunkelbraun, regelmäßig zahlreich grau gebändert und schwarz gesprenkelt; Iris rußbraun; Beine fleischfarb. Weibchen in Größe und Färbung kaum zu unterscheiden. Junge haben die Mondflecken dunkler und auffallender, die Iris fast schwarz.

In allen Theilen von Van Diemens-Land, durch Süd-Australien, am Schwarzenflusse an der Westküste bis Moreton-Bay an der Ostküste. Die Zukunft kann lehren, wie weit er sich nordwärts verbreitet. Er ist Standvogel und lebt sowol im dichtesten Gebüsch nächst der Küste, als auf den dünnbestandenen Strecken im Innern. Gould hatte das Vergnügen, als er in den Wäldern Australiens herumsehnte, eine Anzahl dieser sonderbaren Vögel anzutreffen, auch die Eier zu erhalten und zu bemerken, daß die Lebensweise von der anderer Nachtschwalben abweicht, und sich mehr denen der kleinen Eulenvögel nähert, welche man unter den Käuzchen: Athene begreift, weshalb auch der englische Name für ihn sehr passend sein dürfte. Den Tag über hält er sich in hohlen Stämmen und Zweigen der Eukalypten auf und fliegt gegen Abend auf den Insektenfang aus, besonders nach kleinen Käfern, von denen er sich hauptsächlich nährt. Sein Flug ist gerade, nicht mit den plötzlichen Schwingungen von Caprimulgus. Aufgeschreckt flog er oft wieder an einen andern hohlen Baum, öfter setzte er sich auf einen benachbarten Zweig querüber und nicht parallel. In seinem Verstecke überrascht, erhebt er ein lautes Zischen und bewegt dabei den Kopf wie eine Eule. Er nähert sich diesen in seiner aufrechten Haltung (carriage), in der Art, wie bei ihnen die Federn um Ohren und Hals gestellt sind, wie sie den Kopf in allen Richtungen, sogar auf den Rücken herumbrehen. Ein Pärchen, welches Gould eine Zeit lang lebendig hielt, sprang oft in das obere Ende des Käfigs und flüchtete sich dann rückwärts in eine Ecke desselben. Im Durchwandern der Wälder sucht man die Anwesenheit des Vogels dadurch zu entdecken,

daß man mit einem Steine (oder a tomahawk) an die Basis eines hohlen Baumes schlägt, worauf der kleine Bewohner, gewöhnlich so wie die Abbildung zeigt, emporsteigt und herausguckt, um sich von der Ursache der Störung zu überzeugen. Ist nicht zu der Höhle zu kommen, so zieht er sich wohl auch wieder zurück und bleibt ruhig bis er von neuem gestört wird, worauf er dann auf einen sicheren Platz fliegt. In dieser Höhle legen sie auch ohne Nestbau ihre 4 — 5 ganz weißen, ziemlich kuglichen bis 1' 1" langen und 11" breiten Eier. Sie brüten zweimal. Gould hörte, daß man auf Van Diemens-Land Junge im October fand, und auf Neu-Süd-Wales kamen ihm die Eier im Januar vor. Exemplare von Van-Diemens-Land, vom Schwanenflusse, von Süd-Australien und Neu-Süd-Wales zeigen alle Verschiedenheiten in Farbe und Zeichnung, doch nicht um sie als Arten zu trennen. Bei manchen ist der Nackenbau und der Ring um den Kopf sehr deutlich, in andern kaum zu erkennen, was aber alles nur individuell ist.

228. Podargus phalaenoides GOULD. Die nachtschmetterlingsartige Eulenschwalbe. GOULD proc. VII. 142. Birds of Austral. XIV. 2. *Ny-ane?*, *In-nor-jin-ert* Port Essington indig. Moth-plumaged Podargus GOULD.

Vorderkopf, Gesichtsseiten und ganze Unterseite bräunlichgrau, fein schwarz gesprenkelt; Federn der Unterseite schwarzbraun schafststreifig, an den Brustseiten am breitesten gestreift; ganze Oberseite braun, fein grau gesprenkelt, jede Feder unter der Mitte mit breitem schwarzen Streif; Schultern dunkelbraun; Decken graulichweiß gesprenkelt, und mit weißem Fleck, dessen Mitte an der Spitze lohgelb; Schwingen dunkelbraun, an der Außenfahne unregelmäßig weiß gebändert, Zwischenräume der äußern Vorderschwinge röthlich; Innenfahne unregelmäßig aus braun und lohfarbigen Sprenkelchen gebändert; Schwanz braun, mit zahlreichen breiten graugesprenkelten Bändern, jederseits unregelmäßig schwarz eingefast; Iris orange oder röthlichrußbraun, Schnabel hornfarben.

In einer zweiten Varietät ist die ganze Oberseite dunkel rosiroth, Vorderkopf, Flügeldecken und Schultern weiß gesprenkelt, die Schwanzbänder minder hervorstechend, ein röthlicher Anflug überläuft das Grau der Unterseite, und die Streifen sind schmaler als in dem oben beschriebenen Exemplare.

Dieser Podargus von Port Essington ist wohl verschieden von jeder andern australischen Art, durch seine geringere Größe, die schöne, zarte und phalanenartige Zeichnung des Gefieders, und durch die Färbung seiner Schenkel, welche anstatt schwarz, lichtbraun sind; sein Schwanz ist länger als der der gewöhnlichen Art. Er bewohnt, wie die andern, Van Diemens-Land und Neu-Süd-Wales, und zeigt beträchtliche Abweichungen in Größe und Zeichnung, so daß bei einzelnen die Rosifarbe vorwaltet, von der bei andern keine Spur ist. Wohl möchte das Alter hierauf einwirken, indessen ist noch nicht zu entscheiden, ob die rostrothen Vögel unreife oder Alte sind, und künftige Beobachtungen können erst darüber Aufklärung geben. Gould erhielt mehrere Exemplare von der Nordwestküste, und Mr. Gilbert sagt, daß sie in jedem Theile der Insel Coburg häufig sind. So wie die andern ist er ein vollkommen nächtlicher Vogel. Sobald er bei anbrechendem Abende erwacht, so stürzt er

sich von seinem Lieblingszweige, auf dem er den Tag über gefressen hat, herab, um Insekten zu fangen, welche wohl ausschließlich seine Nahrung ausmachen dürften. Ueberhaupt stimmt wohl seine ganze Lebensweise mit der des *P. humeralis* überein.

Abbildung: Männchen und Weibchen in verschiedener Färbung des Gefieders.

229. Podargus humeralis VIG. HORSE. Die schulterfleckige Eulenschwalbe. GOULD Birds of Austr. I. 2. Tawny-shouldered Podargus. Cuprimulgus gracilis? LATH. ind. supp. 58. Gracile Goatsucker? LATH. gen. syn. suppl. II. 263. STEPH. cont. of SHAW. X. p. 145. LATH. gen. hist. VII. 344. Podargus? gracilis? STEPH. cont. of SHAW. XIII. 93. Pod. australis? ib. p. 92. Pod. cinereus? CUV. règne. an. pl. 4. f. 1. VIEILL. nouv. Dict. XXVII. 151. pl. 37. f. 3. Enc. méth. p. 547. Cold-River Goatsucker LATH. gen. hist. VII. p. 369. Pod. humeralis VIG. HORSE. Linn. Tr. XV. 198. JARD. SELB. ill. II. pl. 88. SWAINS. class. II. 338.

Oberseite braun, grauweiß und dunkelbraun gesprenkelt, Oberkopffedern mit schwarzbraunem weißgespitzten Schafstrich; Flügel wie die Oberseite, aber heller und mit stärkeren schwarzen und lebergelben Flecken, die Decken haben einen unregelmäßigen weißen und fahlbraunen Fleck an der Außenfahne nächst der Spitze, welche durch das Uebereinanderliegen unbestimmte Querbänder bilden; Vorderflügel braunschwarz, Schäfte heller, Außenfahne mit einer Reihe Flecken, zwischen denen sie fahlbraun gesäumt sind; Innenfahne unregelmäßig ebenso gebändert; Schwanz fahlbraun, heller braun gesprenkelt und mit einer Reihe unregelmäßig schwärzlichbrauner Bänder, welche düsterweiß gesprenkelt sind, jede Feder hat einen braunschwarzen Fleck nächst der weißen Spitze; Gesicht und ganze Unterseite graulichweiß, mit zahlreichen schmalen und irregulären fahlbraunen Bändern und braunen Schafstreichen, letztere Farbe bildet einen Mondfleck jederseits der Brust; Schnabel lichtbraun, purpur überlaufen, Mund innen blaßgelb; Zunge lang, durchscheinend, von derselben Farbe; Iris braunorange, Beine lichtbraun olivenfarben. Bei manchen ist das Fahlbraun, bei anderen das Grau vorwaltend.

Ueber Neu-Süd-Wales häufig verbreitet, wo er ebensowohl im dichten Gebüsche nächst der Küste als in den Hügelgegenden und den dünnbestandenen Ebenen im Inneren vorkommt. Gould unterschied 5 Arten der Gattung Podargus in Australien, deren zwei Neu-Süd-Wales gehören, auf welche auch wohl alle jene unaufklärbaren Benennungen der alten Autoren zu beziehen sind. So wie die anderen Arten ist auch der *P. humeralis* durchaus Nachtvogel und schläft den Tag über in hohlen Zweigen in aufrechter Stellung, wie ihn die Abbildung zeigt, immer querüberhängend und niemals parallel mit dem Zweige. Gould sah ihn zufällig zwischen dem Dickicht der Casuarinen und beobachtete, daß er sich manchmal in hohle Eukalypten verkriecht, doch konnte er keinen in dieser Lage treffen. Gewöhnlich fand er sie paarweise nahe beisammen, auf Eukalypten sitzen, durchaus nicht verborgen und der Mittagssonne ausgesetzt. Ihr Schlaf war aber so fest, daß sie oft nicht zu erwecken waren und Gould schoss bisweilen auf sie, ohne daß der dabeisitzende aufgeschreckt wurde. Man kann ihn auch mit Steinen und Stöcken werfen und mit der Hand greifen. Wenn er aufwacht, fliegt er mit sanft bewegten Flügeln auf einen benachbarten Baum und fällt wieder in

Schlaf, bis der Abend kommt, wo er so munter und thätig wird, als er vorher schlaftrunken und dumm war. Er frisst Insekten verschiedener Art, in welcher Weise er sie fängt, ist ungewiß, doch scheint es nach den Ueberbleibseln in seinem Magen, daß er sie nicht gewöhnlich im Fluge fängt, oder sich mit nächtlichen Insekten allein begnügt, sondern daß er auch die Zweige nach solchen durchsucht, welche da ihre Ruhe halten. Sein Schwanz ähnelt auch gewissermaßen dem einiger Klettervögel. Seine Wendezüge ist auch ein eigner Umstand, der ihm dabei zu statten kommt. Ein Exemplar, welches Gould zu Farrundi um Mitternacht schoß, hatte den Magen mit frischgefangenen Mantis, Phasma und Cicada-Arten gefüllt, welche nicht nächtliche Insekten sind, und von denen die letzteren besonders an Baumstämmen sitzen. Der ganze Umriss des Vogels zeigt, daß er nicht für weitem Flug oder für reißend schnelle Bewegung, welche bei dem Fange der Insekten im Fluge nöthig sein würde, geschaffen ist, so daß man ihn also hierin nicht mit den schwalbenartigen, wahren Caprimulgus oder mit den Eurostopodus Australiens vergleichen kann. Gould fand ihn brütend auf den niedern sumpfigen Inseln an der Mündung des Hunter (studding the mouth of the Hunter) und auf den mit Angophora bestandenen Ebenen von Farrundi nächst des Liverpooldistrikts. Sie machen ein leichtgebautes flaches Nest aus durcheinandergeslochtenem Reisig, und setzen es in die Gabel eines horizontalen Zweigs, der groß genug ist es zu sichern, gewöhnlich auf einem Eukalyptus, doch auch auf Angophora und Casuarina. Jederzeit sitzt einer der Vögel auf den Eiern, der andere auf einem nahen Busche, beide unablässig schlafend. Auch das Männchen nimmt Theil am Brüten, da Gould selbst ein brütendes Männchen schoß. Die zwei Eier sind schönweiß und ungefleckt, lang oval, 1' 10''' lang, 1' 3''' breit. Die Jungen sind etwas dunkler, erhalten aber frühzeitig schon das Kleid der Alten. Die nächtliche Stimme ist ein lautes rauhes Geschrei aus zwei gesonderten Tönen, die sich nicht genau angeben lassen. Der Magen ist dick muskulös und mit dicken Haaren ausgelegt, wie der Magen des Kukuk.

230. *Athene strenua* GOULD. Das kräftige Käuzchen. Powerful Owl. GOULD proceed. V. p. 142. Synops. III. Birds of Australia XVII. 6.

Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel nußbraun (clove brown ist eigentlich nelfenbraun), breiter, lichter und mehr sichtbar über dem Unterrücken die Innentränder der zweiten Schwingenreihe und dem Schwanz; Gesicht, Brust und Unterleib fahl (huff), mit einem dunkelbraunen Flecke auf der Mitte jeder Feder, Unterseite übrigens weiß, leicht fahl überlaufen und mit unregelmäßigen schwarzbraunen Querbändern; Schnabel hellblau an der Basis, gegen die Spitze schwarz. Fuß blaß gummiguttgelb, Zehen weißlichbehaart, Iris gelb, Wachsheit grünllich olivenfarbig. Die Geschlechter unterscheiden sich wenig in Größe und Farbe. — Der Schnabel ragt ziemlich aus dem Gesichte heraus, sie hat einen kleineren Kopf und kleinere Augen als *Ath. connivens*, doch ist sie größer. Sie frisst Vögel und Säugethiere die sie im Gebüsch fängt. In einem in der Liverpool-Colonie untersuchten Exemplare fanden sich Ueberreste eines Vogels, und zahlreiche grüne samenähnliche Beeren, wie kleine Erbsen, wahrscheinlich aus einem Thiere das sie verzehrt hatte, oder die großen Eulen Austra-

liens, welche allerdings einige Unterschiede in ihrem Bau von andern Eulengruppen darbieten, nähren sich vielleicht von Beeren und Früchten, was nur Bewohner dieser Gegenden entscheiden können. — Mit Ausnahme von *Aquila fucosa* und *Ichthyophaga leucogaster*, ist sie der stärkste Raubvogel in Australien. Ihre Kraft ist bewundernswürdig, und wehe dem, welcher die Schärfe ihrer Klauen erfährt. Sie scheint auf Neu-Süd-Wales beschränkt, wohnt durchaus nur im Buschholze, besonders längs der Küste von Port Philipp nach Moreton Bay. Gould erhielt sie im Innern der freien Seiten der Liverpool-Colonien, welche die Colonisten cedar brushes nennen, wo ihr heiserer Trauerlaut oft durch die nächtliche Stille ertönt, am ähnlichsten klingt er dem Bellen des Hundes. Am Tage ruht sie unter der Decke der dicksten Bäume, woraus sie aber sogleich aufsteigt, und dann über die Felschluchten mit merkwürdiger Schnelligkeit dahingleitet. Es ist überhaupt bewundernswürdig, mit welcher Schnelligkeit sie bei ihrer Größe die Bäume zu durchfliegen versteht.

231. *Athene? connivens* LATH. Das winkende Käuzchen. LATH. ind. Orn. suppl. p. XII. SHAW. gen. zool. VII. p. 186. GOULD Birds. of Austral. XVII. p. 7. Winking Falcon LATH. gen. syn. supp. vol. II. p. 53. — gen. hist. I. p. 221. *Athene? fortis* GOULD proc. V. [p. 141. Syn. III. *Goora-a-gang* N. South-Wal. — *Wool-boö-gle* Mont. West. Austral.

Gesicht und Gurgelgegend graulichweiß, Oberkopf und ganze Oberseite dunkelbraun, in Purpur ziehend; Schulterdecke, zweite Schwingenreihe und große Schwingendecke weißgefleckt. Erste Schwingen dunkel und graubraun bandirt, nächst der Außenränder weißliche Flecke, Schwanz dunkelbraun mit 6—7 graulichweißen Querbändern, an allen Federn weißgespitzt. Ganze Unterseite weiß und braun gefleckt, auch die Außenränder der Federn weiß, die Läufe bis zu den Zehen bedeckt, fahl und braun gemischt, Iris sattgelb, Wadshaut gelblich olivenfarbig; Schnabel lichtgelblich hornfarbig; Zehen lang, gelb, fein behaart.

Auf der ganzen Südküste Australiens. Gould erhielt sie vom Swan River und von allen Theilen von Neu Süd-Wales, Exemplare aus diesen großen Entfernungen unterscheiden sich ein wenig im Gefieder, die von West-Australien sind etwas heller gefärbt, ihre Zeichnung heller und bestimmter als an denen von Neu Süd-Wales. Das Weibchen unterscheidet sich nicht im Gefieder, ist aber größer. — Buschholz, Waldgewässer und die Seiten der Dämme sind ihr Lieblingsaufenthalt. Sie fliegt zwar Abends aus, sieht aber auch in der Mittagssonne sehr gut, wenn sie von den Bäumen aufgeweckt wird. Gould sah sie oft am Tage auf den dicken Nestern der *Casuarinen* auf den Dämmen. Earl of Derby wies nach, daß in einer Sammlung von Gemälden, welche vormals H. B. Lambert besaß, diese Eule als the Winking Falcon LATH. abgebildet ist, folglich *A. fortis* GOULDS hierher gehöre, welcher den Vogel freilich nicht unter den Falken gesucht hatte.

232. *Circus assimilis* JARD. SELBY. Der verwandte Weihe. — GOULD Birds of Austral. X. 2. Swamp Hawk Colonist. Allied Harrier GOULD. *Circ. assimilis* JARD. SELBY. Ill. II. pl. 51.

Kopf und ganze Oberseite schön dunkelbraun, Halsrückensehern röthlich braungelb gesäumt; Gesicht licht röthlichbraun, Gesichtsscheibe gelbbraunweiß, mit dunkeln Schaftstreichen; ganze Unterseite braungelbweiß, am Unterbauch und Schenkeln dunkler, braunschafststreifig; Oberschwanzdecke und Basis der Schwanzfedern weiß, diese übrigens braunrau; Iris röthlichorange, Augenlider und Wachshaut blaßgelb, Schnabel dunkelbraun, an der Basis lichtblau, Beine citronengelb, Klauen schwarzbraun *). Weibchen größer, dunkelbraun, besonders an der Unterseite, überhaupt weniger bestimmt gezeichnet und weniger grau, Schwanz dunkler und dunkelgerändert.

Der gemeinste Weihe in Neu Süd-Wales und Südaustralien, er kommt auch, ob schon minder zahlreich in van Diemens Land vor. Eine andere Art ist ziemlich häufig über alle ihr zusagenden Orte in Westaustralien verbreitet und ist vielleicht nur Abart von gegenwärtiger. Wäre dies der Fall, so müßte man deren Wohnort über die ganze Südküste Australiens annehmen, von Ost bis West, auch ohne genauere Ueberzeugung hiervon, hält ihn Gould indessen für eigene Art, und meint, daß beide in der Breite von Spencer's und St. Vincent's Gulfs einander berühren, da er in den ehemals von Mr. Harvey zu Port Lincoln erhaltenen Sendungen 2 bis 3 Exemplare fand, welche denen vom Schwanenflusse ganz gleich waren. In GröÙe steht der *Circus assimilis* wenig unter der europäischen Sumpfwaihe: *Circus aeruginosus*, mit dem er große Aehnlichkeit zeigt, in Lebensweise und Sitten. Man sieht ihn gewöhnlich träge und etwas schwerfällig über dem Boden fliegen, wobei er den Teichen und Sümpfen den Vorzug giebt, Orte, welche ihm allerdings seine Nahrung in größerer Mannichfaltigkeit bieten als andere, denn er frißt vorzüglich Reptilien, kleine Säugethiere und Vögel. Gould beobachtete ihn mehrmals in den Teichen bei Clarence Plains in Van Diemens-Land, auch wird er unter ähnlichen Verhältnissen in den meisten Gegenden von Neu-Süd-Wales gesehen. Gould fand das Nest nicht. Ohne Zweifel brütet er an den Orten, wo er sich aufhält, da man die Alten regelmäßig und stündlich aus den Sümpfen Nahrung holen sieht, so darf man wohl vermuthen, daß sie ihre Jungen damit füttern. Um zu ruhen, setzt er sich wie andere Weißen in einiger Höhe lieber auf die offene Ebene als auf Waldbäume, ein gefallener Stamm, ein großer Stein oder kleiner Hügel, bieten ihm da sein Lieblingsplätzchen dar.

233. Circus Jardinii GOULD. **Jardine's Weihe.** GOULD Birds of Australia X. 3. Jardine's Harrier GOULD. Proceed. V. 141. Synops. III.

Oberkopf, Wangen und Ohrdecken dunkel nußbraun, schwarzbraun schafststreifig, Gesichtsscheibe, Halsrücken, Oberücken und Brust dunkelgrau, Unterrücken und Schultern dunkelgrau, meiste Federn an den Spizen mit 2 weißen Flecken, einem jederseits des Schaftes, Schultern, Unterseite der Flügel, Bauch, Schenkel und Unterschwanzdecken schön kastanienbraun, alle Federn regelmäßig neben dem Schaft weiß gefleckt, am größten und deutlichsten auf dem Bauche, große und kleine Deckfedern braunrau.

*) In der Beschreibung heißt es gegen die Abbildung: Lauf grünlichweiß, Fuß hochorange. Klauen dunkelbraun.

unregelmäßig heller gebändert und gespitzt, Hinterschwingen dunkelgrau, mit 3 schmalen dunkelbraunen Bändern und sehr breit gleichfarbig gespitzt und am Ende blaß gesäumt; Vorderflügel auf zwei Dritttheile ihrer Länge schwarz, Basis braungelb, Oberschwanzfedern braun, graulichweiß gebändert und gespitzt; Schwanz abwechselnd dunkelbraun und grau gebändert, das schwarzbraune Band nächst der Spitze am breitesten, Rand graulichweiß, Iris schön orangegelb, Wachshaut olivengelb, Schnabel an der Basis blau, Füsse und Spitze schwarz, Beine gelb. Weibchen größer. Junge oberseits einfarbig dunkelbraun, Schwanz zahlreicher gebändert. Die Brust- und Oberbauchfedern gestreift (anstatt gefleckt) übrigens wie die Alten.

Dieser schöne, durch sein geflecktes Kleid von allen verschiedene Weihe ist sehr verbreitet über alle Theile von Neu-Süd-Wales, wo nur der Charakter der Landschaft zur Aufnahme der Weihen sich eignet, also in ausgedehnten Ebenen, Wüsten und üppigen Wiesen zwischen den Thälern und Berggegenden. Seine Ausdehnung über den Continent Australiens ist jetzt noch nicht zu bestimmen, und Gould beobachtete ihn nirgends als innerhalb der angegebenen Grenzen, sah auch keine Exemplare in Sammlungen, welche anderswo herstammten. Im dritten Theile seiner Synopsis sagt er, daß *Circus assimilis* JARD. et SELBY nur der Junge gegenwärtiger Art sei, hat sich aber durch seinen Aufenthalt in Australien von dem Irrthume dieser Ansicht überzeugt, und *Circus assimilis* ist ein ganz verschiedener Vogel. In der Lebensweise stimmen beide überein. Sie fliegen wie die andern träg über die Ebenen dahin und spüren nach Eidechsen, Schlangen, kleinen Säugethieren und Vögeln, und wenn sie der Hunger nicht treibt, ruhen sie auf einem dürren Sturzel, kleinem Hügel, oder Steine, von wo sie die Fläche umher überschauen. Obgleich Gould diese Art in allen Gegenden am Hunter im Sommer beobachtete, wenn andere Falken brüteten, so fand er doch ihre Eier nicht, und konnte keine Nachricht über ihre Fortpflanzung erhalten. Wahrscheinlich bauen sie nahe am Boden oder im Gestrüpp der offenen, unfruchtbaren Hügel um die Ebene.

Abbildung: Weibchen, im Hintergrunde das Männchen.

- 234. *Elanus axillaris* GOULD.** Der schwarzschulterige Kerkweihe. GOULD Birds of Austral. IX. 2. Black-shouldered Kite. *Falco axillaris* LATH. ind. orn. suppl. II. 42. SHAW gen. zool. VII. 173. VIEILL. N. Dict. ed. 2. IV. 453. *Circus axillaris* VIEILL. Enc. méth. III. 1212. *Elanus notatus* GOULD proceed. V. 141. Synops. IV.

Schmaler Augenring schwarz, Vorderkopf, Gesichtseite und Unterseite reinweiß, Halsrücken, Rücken, Schultern und Oberschwanzdecke zart grau, ein gagatschwarzer Fleck beginnt auf der Schulter und zieht sich über einen großen Theil der Flügel, Unterseite der Schultern reinweiß, darunter ein schwarzer Fleck, Schwingen oben dunkelgrau, unten bräunlichschwarz, Schwanz grauweiß, Schnabel schwarz, Wachshaut und Beine bläßgelb, Iris röthlichorange. Weibchen gleich. Junge haben die Federn der Oberseite braungespitzt.

Sommerbewohner im Süden vom Continent Australiens, daselbst sehr weit aber zerstreut verbreitet, indem er am Schwanenflusse an der Westküste und an der Moreton Bay an der Ostküste, so wie in dem ganzen Distrikte dazwischen gefunden wurde.

Gould sahe ihn nicht in Sammlungen von Java, obgleich Sir William Jardine angiebt, daß er diese Insel bewohne, ebensowenig von Van Diemens-Land. Eine genauere Vergleichung zeigt, daß die alte Benennung *F. melanopterus* mehrere Arten umfaßt, denn jedes Viertel der Erdkugel wird von einer andern Art bewohnt, und obwohl jede der andern im Allgemeinen ähnlich ist, so hat doch auch jede bestimmte Unterscheidungskennzeichen, in ihren Sitten sind sie aber, wie sich denken läßt, sehr übereinstimmend, nämlich weniger muthig als andere Falkengruppen, und wie schon der Schnabel und die Beine andeuten, nähren sie sich mehr von Insekten und Reptilien, als von Vögeln und Säugethieren. Gould sahe ihn oft über den Gipfeln der höchsten Bäume fliegen, wo er Jagd auf Insekten zu machen schien. Manchmal saß er auch auf einem abgestorbenen blattlosen Zweige der Eukalypten, besonders solchen, welche von den übrigen entfernt standen, von wo aus er den Boden ringsum gut überblicken konnte. Gould schoß in den Liverpool-Ebenen einen jungen Vogel, welcher das Nest nicht lange erst verlassen hatte, woraus hervorgeht, daß die Art in der Colonie von Neu-Süd-Wales brütet, indessen konnte niemand über das Nest und die Eier Nachweisung geben.

235. *Elanus scriptus* GOULD. Der Buchstaben-Kerfweiche.

GOULD proc. 28. Juni 1842. Birds of Austral. IX. 3. Letterwinged Kite.

Vorderkopf und ein Streif über dem Auge weiß, Kopf und ganze Oberseite dunkelgrau, röthlichbraun überlaufen, Flügeldecken tief glänzenschwarz, Schwingen grau-braun, ziemlich weiß an der Fahne, alle außer den 2 — 3 ersten an der Spitze weißgerandet, zweite Reihe bräunlichgrau an der Außensahne, weiß an der Innensahne und an der Spitze, dritte Reihe bräunlichgrau, zwei Mittelschwanzfedern grau, übrige blaßbraun an der äußern, und weiß an der innern Fahne, Flügel schwarz, ganze Unterseite und Schulterrand weiß, Unterseite des Flügels im Verlauf der Knochen mit breitem schwarzen Streif, in Gestalt eines V, Schnabel schwarz, Wachshaut und Beine gelb, Klauen schwarz, Iris orange.

Gould berichtet, daß er nur ein einziges Exemplar dieses Falken in einer Sammlung von Vögeln vorfand, welche ihm aus Südastralien zugesendet wurde. Er ist bedeutend größer als *E. axillaris*, von welchem ihn schon die Farbe der Oberseite unterscheidet, dann vorzüglich der ihn von allen ähnlichen unterscheidende breite schwarze Streif auf der Unterseite der Flügel, dessen Zusammentreffen von beiden Seiten ein W bildet, in der Mitte durch den Körper getrennt. Er ist ein interessanter Beiztrag zu den australischen Falken, an welcher Gruppe diese Fauna ärmer ist, als irgend ein District von gleicher Ausdehnung anderwärts.

236. *Milvus affinis* GOULD. Der verwandte Milan. GOULD

Birds of Austral. VIII. 3. *E-le-nid-jul* Port Essington indig. —

Allied Kite. — *Milvus affinis* GOULD proc. V. 140. Synops. III.

Kopf, Rücken und Seiten des Halses röthlichbraun, schwarzbraun schafststreifig; Oberseiten glänzend braun, in chokolatbraun ziehend, an den Flügeldecken in röthlichbraun, schwarzschafstig blaßbraun gespitzt; Vorderschwingen schwarz, zweite Reihe schwärzlichbraun, Schwanz leicht gegabelt, braun, undeutlich dunkler gebändert, alle Federn

graulichweiß gespitzt; Gurgelgegend hirschbraun, schwarzschäftig, Unterseite übrigens rothbraun, dunkelbraun schäftstreichig, am deutlichsten und breitesten an der Brust; Wachshaut, Mundwinkel und Basis des Unterschnabels gelb, Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels schwarz, Läufe und Behen gelb; Klauen schwarz, Iris sehr dunkelbraun. Weibchen gleich.

Ueber die Colonien Australiens, mit Ausnahme von Van Diemens Land, allgemein verbreitet, ebenso gemein um Port Essington, an der Nordküste wie in den südlichen Theilen des Landes. Er ist zudringlich und unerschrocken, daher jedermann bekannt, er dringt gierig in die Meiereien ein, und widersteht man sich ihm nicht, so richtet er unter dem jungen Geflügel blutige Niederlage an. Beständig bedroht er auch die Lager der Eingebornen und die Jagdreviere der Colonisten, er sitzt auf den kleinen Bäumen herum und wartet geduldig, ob man ihn vertreibt oder zuläßt. Die Unverschämtheit eines solchen Vogels war so groß, daß er Gould sein Recht um eine geschossene *Columba chalybeata* streitig machte, sein Benehmen aber mit dem Leben bezahlen mußte. Es scheint allerdings, daß ein solcher Vogel in Gegenden, die nicht von Weißen bewohnt sind, seine Herrschaft überall ungestört ausüben kann. Sein Flug ist wie der des *Milvus ater* Europas, weniger ausgedehnt und kreisend als der der eigentlichen Weihen, auch ist er mehr Baumbewohner, und verbirgt sich in den Wäldern nach Art der Bussarde. Gould beobachtete ihn in großer Anzahl über dem Rauche der in Australien häufig so ausgedehnten Brände, wo er sich der Eidechsen und kleinen Säugethiere bemächtigt, welche als Opfer des Feuers gefallen, oder welche die Hitze aus ihren Schlupfwinkeln vertrieb. In den südlichen Theilen Australiens ist er Standvogel, Nest und Eier konnte Gould nicht erlangen.

237. *Milvus isurus* GOULD. Der gleichschwänzige Milan. GOULD Proceed. V. 1837. 140. — Synops. III. — Birds of Austral. II. 2. — Indig. West-Austral. mont.: *Ge-durn-mul-uk* und *Mar-arl*. Colonist. Kite.

Vorderkopf und Raum über den Augen ledergelblichweiß, mit schwarzen Schäftstreifen und Spigen; Scheitel, Halsrücken und Seiten, Gurgelgegend, Schultern oben und unten und die ganze Unterseite röthlich orange; auch die Ober- und Hinterkopffedern mit schwarzen Schäftstreichen und Spigen, solche sind breiter an der Brust, wo sie gegen den Bauch hin plötzlich abnehmen, so wie sie an den Seiten durch dunkle, doch lichter als jene gefärbte Querbänder unterbrochen werden; Oberücken und Schulterdecken tief schwärzlichbraun; Spigen der Vorderflügel oberseits dunkelbraun, schwarz bandirt; Innenfahne des Basalthells der Vorderflügel bis mit dem Schäft und Unterseite insgemein graulichweiß; zweite Reihe dunkel braun und schwarz bandirt, der Flügel übrigens hellbraun, die Federränder noch heller; Rumpf- und Oberschwanzdecken weiß, mit braunen und ledergelben Querbändern; Schwanz bräunlichgrau, fast viereckig, alle Federn, außer die beiden äußern jederseits mit 4 schmalen schwarzen Bändern und sämtliche Federn schwarz gespitzt; Iris sehr blaßgelb, hellroth gesprenkelt; Wachshaut, Basis des Schnabels und Beine graulichweiß, Schnabelfirste und Spitze, sowie die Klauen schwarz. Weibchen um die Hälfte größer, sonst ebenso. — Abbildung: Männchen.

Diese neue Art hat die kurzen Beine und langen Flügel der ächten Milane, ist aber durch ihren fast viereckigen Schwanz von allen verschieden. Gould traf dieselbe in verschiedenen Theilen von Neu-Süd-Wales an, auf Ebenen im Innern, doch nirgends häufig, und manchen Personen, welche lange da gelebt hatten, noch nicht bekannt. Gould hatte indessen das Glück den Vogel selbst zu erlegen, sodann auch das Nest zu finden, bei dem er noch das Weibchen schoß. Er erhielt auch zwei Exemplare vom Schwanenflusse, so daß diese Art, obwohl sehr einzeln und zerstreut, doch weit verbreitet ist. Im ganzen Benehmen ist er ein ächter Milan, und schwingt sich ebenso hoch über den Bäumen des Waldes, als auf den offenen Ebenen, um nach seiner Nahrung zu spähen. Das Nest wurde bei Scone im November gefunden, war groß, außen von Reisig gebaut, innen mit Blättern und der innern Rinde von Eukalypten (*gum-tres*) ausgelegt; es enthielt 2 von Grundfarbe ledergelblichweiße Eier, eins war fein roth gesprenkelt, nach dem dünnern Ende dunkler, am andern sehr groß röthlichbraun gefleckt; sie waren fast kuglich 1" 11" lang und 1" 7" breit. Mr. Gilbert bemerkt in seinen Notizen, er habe den Vogel immer in dichtem Holze gefunden, sein Flug ist reißend und er schwingt sich lange Zeit in der Höhe. Er fand ein Nest am 10. Nov. 1839, welches zwei noch wenig besiedelte Junge enthielt, und sich auf dem horizontalen Aste eines weißen Gummibaums befand, in einem dichten Walde auf 4 Meilen östlich of the Avon. In den Niederungen fand er ihn nicht, vermuthet aber, daß er im Innern mäßig häufig vorkommen dürfte. Der Magen ist häutig und sehr geräumig, der Fraß besteht mehrentheils in Vögeln.

238. *Jeracidea occidentalis* GOULD. Der westliche Berigora.

GOULD Birds of Austral. XVI. 1. Western Brown Hawk. Proceed. Juni 25. 1844. *Kar-gyne* West-Austral. indig.

Oberkopf, Rücken und Schulterdecken rostbraun mit schwarzem Schaftstreif. Rückseite tiefbraun die Federn breit rostfarbig gesäumt, jede Federspitze fahlweiß; Flügel sehr dunkelbraun, Innensahne der ersten Schwinge mit einer Reihe breiter Flecken, nächst dem Schafte bandartig, Rand fahlweißlich; Flügeldeckfedern rostroth gespitzt, Astersflügel jederseits am Schafte rostfarbig gefleckt, Schwanz dunkelbraun, mit zahlreichen und rostrothen Querbändern, blaßfahl gesäumt; Ohrdecken und ein Streif vom Oberschnabel und Mundwinkel abwärts schwarzbraun; Kinn und Unterseite, nebst einem Bande um die Ohrdecken, nach dem Nacken zu blaß gelblichweiß mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen. Schenkeldecken tief rostroth, mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen, fahl weißgespitzt; Iris röthlichbraun; Augenlid strohgelb, Augenringe bläulich-fleischfarben; Schnabel bleifarbig, gegen die Spitze schwarz, Wachshaut blaßgelb; Beine aschgraulich, Vordereschuppen gelblichweiß.

Diese Art gehört dem Westen und *J. Berigora* dem Osten an. Beide finden sich zufällig in Süd-Australien, aber der letztere ist der häufigere, und hier berührt sich die Verbreitung beider Arten. *J. occidentalis* ist besonders über den Schwanenflußdistrikt verbreitet und hat ähnliche Sitten als sein Vertreter in Neu-Süd-Wales. Er frist Vögel, Eidechsen, Insekten, Raupen und Nas. Seine geringe Größe macht ihn weniger furchtbar für die Ansiedler, doch bedarf das Hausgeflügel um seinetwillen viel Aufsicht. Sein ganzer Bau deutet darauf, daß er ein geschickter Flieger ist, er macht

schöne Schwingungen, und beschreibt große Curven oft bis zum Boden. Er hält sich gern an sumpfigen Orten auf, um da seine Nahrung zu finden. Er brütet im September und October; das Nest besteht aus trockenem Reisholz, und befindet sich im dicken Baumschlag, manchmal nahe am Boden, häufiger auf der Spitze der höchsten Bäume, die 2 — 3 Eier sind 2" lang, 1½" breit, und das Braun bei ihnen vorherrschender als bei den der andern, von denen sie wenig verschieden sind.

239. Jeracidea Berigora GOULD. Der östliche Berigora. GOULD syn. III. Birds of Austr. XV- 13. Brown Hawk. Falco Berigora Vie. HORSE. Linn. Tr. XV. p. 184. Berigora New-South-Wales indig. Orange speckled Hawk N.-S.-Wal. Colon. Brown Hawk van Diem. Land Colon.

Oberkopf rostbraun, fein schwarz schafstreichig, ein Streif vom Unterschnabel an der Wange herab und Ohrdecken braun, Kehle, Brust, Mittelbauch und Unterschwanzdecke bläsfahl, jederseits an den Schäften eine feine braune Linie; Seiten rostfarbig, jede Feder mit fahlweißem Fleckenband; Dickbeine dunkelbraun mit röthlichen Flecken, Rückenmitte röthlichbraun, Schulter- und Flügeldecken braun, rostfarben gebändert und gefleckt; Schwanz braun, rostroth bandirt, lichtbraun gesäumt; Vorderschwingen schwärzlichbraun, Innenfahne fahl breit gefleckt, Schnabel hell bleifarbig, nächst der Spitze schwarz, Wachsheit und Augenring blaßbläulich bleifarben, Iris sehr dunkelbraun, Beine sehr hell bleifarben. Weibchen größer.

Allgemein verbreitet über van Diemens Land und Neu-Süd-Wales. Im Westen und Nordwesten wird er durch *J. occidentalis* vertreten. Er ist weder so kühn noch so furchtlos als die eigentlichen Falken und hat mehr die Eigenschaften der wahren Thurmfalken, besonders in der Art, wie er in die Luft sich erhebt, bald hebt er sich hoch, bald kreist er wieder herum wie die Spürhunde. Seine Nahrung besteht vorzugsweise in Aas, Reptilien und Insekten, welche letztere sich immer in ihm fanden, indessen fängt er auch einmal Vögel und kleine Säugethiere. Er findet sich immer paarweise, versammelt sich aber zur Raupenzeit zu Hunderten, wie dieß Gould im Frühling 1840 beobachtete, als die Raupen den ganzen District von Yarrundi am Upper Hunter wütheten. Die Colonisten halten ihn für die Pest der Gegend, indessen zeigt seine Lebensweise, wie nützlich er ist, wenn er auch manchmal ein junges Hühnchen holt. Nachdem er sein Frühstück gehalten, setzt er sich auf einen abgestorbenen Zweig eines Eukalyptus, bis ihn der Hunger treibt, sich wieder Nahrung zu suchen. Da Gould oft 20 bis 40 auf einem einzigen Baume sah, kann man sich denken, wie häufig der Vogel vorkommt; sie waren träg und unlustig zu fliegen. Im ersten Herbst seines Lebens hat der Vogel die dunkle Abzeichnung noch dunkler, die hellen Stellen mehr gelblich als im Alter, wo die Oberseite einfarbig braun wird und das Weiß der Unterseite mit gelb schattirt. Er brütete im October und November sowohl auf van Diemens Land als in Neu-Süd-Wales, die Nester befanden sich auf den höchsten Eukalypten und waren in der Größe Krähenestern ähnlich, aus Zweigen zusammenggebaut und mit Rindenstreifen, Blättern u. dgl. ausgelegt. Die 2 — 3 Eier ändern so in der Farbe, daß sie sogar in demselben Neste nicht gleich sind, meist fahlweiß, oberflächlich röthlichbraun, bei einigen Exemplaren ziehen sich Wischflecke dieser Farbe fast über

die Hälfte, während andere über die ganze Oberfläche klein getüpfelt und bespritzt sind. Sie sind länglicher als die meisten Falkeneier, 2" 2''' lang und 1" 6''' breit.

240. Accipiter torquatus VIG. HORSE. **Der Halsband-Sperber.**

GOULD Birds of Austral. VI. 1. Collared Sparrow Hawk. Falco torquatus CUV. TEMM. col. 43 adult. 93 juv. Accip. torquatus VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 182. SHAW gen. zool. XIII. 30. pl. 33. GOULD synops. III. Falco nesus LATH. ind. orn. suppl. p. XI?. New Holland Sparrow Hawk LATH. gen. syn. suppl. II. 51? gen. hist. I. 223? Nisus australis LESSON trait. 61. Bilbil N.-S.-Wales indig. Jil-lee-jil-lee West-Austr. inf. indig. Min-min West-Austr. mont. indig. Little Hawk Swan River Colon.

Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz tief bräunlichgrau, Schwanz undeutlich tiefbraun gebändert; am Halsrücken ein dunkelrothbraunes Halsband; Gurgelgegend, Unterseite und Schenkel röthlich, schmal weiß gebändert, an den Schenkeln vorwaltend roth; Unterseite der Flügel und Schwanz grau, deutlich dunkelbraun gebändert, nach vorn dunkler; Iris und Augenlider gelb; Wachshaut und Mundwinkel gelblichgrün; Schnabelbasis bleigrau, Spitze schwarz; Beine gelb, lichtgrün überlaufen.

Besonders häufig auf van Diemens Land und in Neu-Süd-Wales, scheint weit verbreitet, denn Gould erhielt ihn aus allen Theilen Australiens, mit Ausnahme der Nordküste. In Ansehen und Sitten zeigt er alle Eigenthümlichkeiten des europäischen Sperbers, dessen Kühnheit und sonstige Lebensweise hinlänglich bekannt ist. Auch zeigen die Geschlechter denselben Unterschied in der Größe, so daß das Weibchen größer und kräftiger ist als das Männchen. Die Schwalbenwachtel (the Swift-flying Quail) und die Honigfresser finden an ihm ihren kräftigsten Feind. Das Männchen hat einen noch reizend schnelleren, sicher treffenden Flug, man sieht es oft in einem Augenblicke leicht über den Boden hinaufahren und im nächsten Augenblicke durch die Baumzweige sausen und seine Beute eifrig verfolgen, welche ihm bei der Schnelligkeit seiner abgerissenen Wendungen selten entgeht. Mr. Calley erwähnt als einen Umstand seiner Kühnheit, daß er einmal Zeuge davon war, wie einer auf einen blauen Bergpapagei (Blue Mountain Parrot) stieß, welcher in einem Käfig an einem Maulbeerbaume, nur einige Ellen vom Thorwege, aufgehängt war. — Das Nest ist ziemlich groß, besteht aus Reisig und ist mit Wurzelfasern und Eukalyptenblättern ausgelegt; gewöhnlich steht es in der Astgabel einer Casuarine oder eines anderen Strauches an den Ufern der Flüsse oder an den Buchten, gelegentlich auch im tiefen Walde. Die gewöhnlich 3 Eier sind bläulichweiß, manchmal lebergelb gefleckt, andere Male mit viereckigen Flecken und feinen haardünnen tiefbraunen Streifen; 1" 6''' lang, 1" 2''' breit. Junge Männchen haben Wachshaut und Mundwinkel olivengrün; Iris und Augenlider himmelschlüsselgelb.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

241. Astur Novae Hollandiae GOULD. **Der neuholländische**

Sabicht. GOULD Birds of Austral. XII. 1. New Holland Goshawk. Astur Raii VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 180. Falco clarus LATH. ind.

orn. spp. 13? SHAW gen. zool. VII. 184? Fair Falcon LATH. gen. syn. supp. II. 54? LATH. gen. hist. I. 226?

Ganze Oberseite aschgrau, Unterkehle und ganze Unterseite weiß, zahlreich und unregelmäßig grau gebändert, Wachshaut orange gelblich, Beine gelb, Schnabel und Klauen schwarz. Iris am jungen Vogel braun. Weibchen größer.

Gould traf diesen Habicht nur in Neu-Süd-Wales, wo er das dicke und üppige Gebüsch an der Küste bewohnte, leider ist aber von seiner weiteren Lebensweise zur Zeit noch nichts bekannt, so daß man nicht einmal weiß, ob er Zugvogel ist oder nicht. Daß er im Buschholze des obengenannten Distriktes brütet, ist gewiß, denn Gould sah eine Brut Junger, welche Alexander Walker Scott Esq., zu Newcastle am Hunter besaß, ein Mann von großem Eifer für das Studium der Naturprodukte Australiens. Diese Jungen waren schon wenig von den Erwachsenen in der Färbung verschieden, außer daß die Querbänder der Brust noch dunkler und mehr pfelförmig waren, welche im Alter schwächer und streifenförmiger werden.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

242. Astur Novae Hollandiae VIG. HORSE. **Der neuholländische Habicht.** Albino GOULD Birds of Austral. XII. 2. *Goo-loo-bee* N.-South-Wal. indig. LATH. White Hawk Colon. White Goshawk GOULD. Lacteous Eagle LATH. gen. hist. I. 216. *Astur Novae Hollandiae* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 179. GOULD Synops. III. *Astur albus* JARD. SELBY ill. I. pl. I. *Falco Novae Hollandiae* LATH. ind. orn. I. 16. GMEL. Linn. Syst. Nat. I. 264. — DAUD. II. 56. *Falco albus* SHAW in WHITE'S voy. pl. in p. 260. Ej. gen. zool. VII. 92. New Holland White Eagle LATH. gen. syn. I. 40. Ej. sppl. 12. Ej. gen. hist. I. 217.

Ganz weiß, Wachshaut und Beine gelb, Schnabel und Klauen schwarz. Weibchen größer.

Obgleich überzeugt, daß dieser weiße Falke nur ein Albino von vorigem ist, gab Gould denselben doch unter besonderm Artikel, um seine Synonymik richtig zusammenzustellen. Während der graue Vogel auf Neu-Süd-Wales beschränkt ist, findet sich der weiße nicht nur in denselben Gegenden, sondern auch sehr allgemein, doch immer sparsam über Van Diemens-Land verbreitet, was allerdings veranlaßte, ihn für verschieden zu halten. Es findet dabei freilich wohl der von Cuvier hier angenommene, allerdings in der freien Natur seltene Fall statt, daß ein Albinismus normal geworden ist. Die Verschiedenheit der Farbe der Iris an so vielen Exemplaren, welche Gould unter die Hände bekam, dürfte dies besonders wahrscheinlich machen, von einigen war sie hochgelb, an andern braun, ein prächtiges Weibchen welches er unter dem Mount Wellington in Van Diemens-Land schoß, hatte die Iris hochroth, wie die Albinos anderer Thiere, ein anderes, eben so schönes Weibchen, im Besitz des Hrn. Henry Elliot im Gouvernementshause, zeigte sie hochgelb. Auch in den Größenverhältnissen der Geschlechter besteht dasselbe Verhältniß wie bei dem grauen Vogel. Es wird interessant sein, die Jungen der weißen Race kennen zu lernen, bis jetzt weiß man auch von deren Fortpflanzungsgeschäfte noch nichts.

Abbildung: beide Geschlechter.

- 243. *Astur radiatus* GOULD.** Der strahliggebänderte Habicht.
GOULD Birds of Austral. XIII. 2. Radiated Goshawk GOULD. Radiated Falcon LATH. gen. syn. supp. II. 53. pl. CXXI. gen. hist. I. 222. pl. XI. *Falco radiatus* LATH. ind. orn. suppl. XII. SHAW gen. zool. VII. 177. *Haliaetus Calei* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 186.

Oberseite schwärzlichbraun, jede Feder rostroth gesäumt, Flügel braun, so wie der graulichbraune Schwanz unregelmäßig dunkelbraun schmal gebändert, Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern gelblichbraun; Gurgelgegend blaß gelbbraun, an der Unterseite der Schulter und ganzen Unterseite rostroth, schwarz schafststreifig, Schenkel und Unterschwanzdecke rostroth und nicht schafststreifig. Weibchen: die Schafststreifen auf der Unterseite breiter und sichtbarer.

Dies ist nun der wahre *F. radiatus* LATH., eine wegen der geringen Zahl in europäischen Sammlungen vorhandener Exemplare noch wenig bekannte Art. Er wohnt an der Ostküste von Neu-Süd-Wales im Buschholze an den Flüssen Manning und Clarence, und genießt wahrscheinlich einer größern Verbreitung als bis jetzt bekannt ist. Er ist der größte Habicht in Australien, auch größer als *Astur palumbarius* in Europa. Theilweise unterscheidet er sich von den Habichten, besonders in der Länge der Mittelzehe, worin er mehr den wahren Accipiter-Arten gleicht, im Gefieder weicht er von beiden ab, da er Längsstreifen und keine Querbänder hat, durch welche Umstände er sich wohl für eine neue Gattung eignen dürfte. Seine Sitten sind noch nicht hinlänglich bekannt.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

- 244. *Astur approximans* VIG. HORSE.** Der Bilbil-Habicht.
GOULD Birds of Austral. VIII. 1. Engl. Australian Goshawk. — Bilbil N.-S.-Wales indig. — *Falco radiatus* TEMM. col. 123. juv. *Astur radiatus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 181. ♂ juv. *A. fasciatus* ib. adult. ♂ ♀. *A. approximatus* ib. ♀ juv. — GOULD synops. III.

Männchen beträchtlich kleiner als Weibchen: Oberkopf und Nacken bleigrau, am Halsrücken ein dunkelrothbraunes Halsband; übrige Oberseite, Flügel und Schwanz tief graulichbraun; letzterer mit zahlreichen braunen und dunklern Bändern; Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe grauweiß, dunkelbraun gebändert; Gurgelgegend graulichbraun, Brust und ganze Unterseite rothbraun, mit zahlreichen weißen Bändern, jederseits mit dunkelbrauner Linie umzogen; Schenkel roth, weißlich bandirt; Iris hochorangelblich, gelblich umsäumt, Mund inwendig blau, Gaumenmitte schwarz, Mundwinkel und Schnabelbasis olivengrün, mit Haarfederchen besetzt; Wachshautspitze grünlischgelb; Basis des Unterschnabels blaßblau, Fiste und Spitze schwarz, Beine gelb, Klauen schwarz. Jung: Kopf- und Halsrückenseiten dunkelbraun, rothbraungefäumt; übrige Oberseite tiefbraun, jede Feder mit rothen Mondfleckchen nächst der Spitze; Schwanz braun dunkler gebändert, weißlichbraun gespitzt; Innenfahne der Vorderflügel rehgrau, dunkelbraun gebändert; Gurgelgegend fahlweiß, dunkelbraun schafststreifig, Brust fahlweiß, jede Feder dunkelbraun doppelt gebändert, deren letzteres Band dreieckig wird; Bauch und Seiten fahlweiß, unregelmäßig dunkelbraun gebändert, in der Mitte braunfleckt; Schenkel- und Unterschwanzdecken blaßroth, ähnlich

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuholands.

bandirt. Iris schöngelb; Wachshaut, Schnabelbasis und Mundöffnung bläulichbleifarbig; Schnabelspitze schwärzlichbraun, Beine gummiguttgelb.

Ganz verschieden vom *F. radiatus* LATH. Gould verglich 7 Exemplare in der Sammlung der Linnean Society, dieselben nach denen Mr. Vigors und Horsfield ihren *Astur radiatus*, *fasciatus* und *approximans* beschrieben hatten. Genaue Untersuchung lehrte, daß 2 junge Männchen als *A. radiatus*, 3 alte Exemplare, 1 altes Männchen und 2 alte Weibchen, als *A. fasciatus*, und 2 junge Weibchen als *A. approximans* beschrieben worden waren. Letztere Benennung wurde beibehalten, weil es einen *F. radiatus* LATH. und einen *Fasciated Falcon* LATH. schon giebt.

In Neu-Süd-Wales und auf Van Diemens-Land einer der häufigsten und verbreitetsten Falken. Er dehnt sich aus über den Norden, und an der Westküste vertritt ihn *A. cruentus*. Die Strecke zwischen Südaustralien und Moreton Bay scheint sein eigentlicher Wohnort zu sein, er ist daselbst Standvogel. Ein kühner, kräftiger und blutdürstiger Vogel, er nährt sich von Vögeln, Reptilien und kleinen Säugethiern. Man sieht ihn oft den jungen Hausvögeln nachstellen und Niederlagen unter allen Arten derselben anrichten. So beherrscht er im freien Zustande ist, so mürrisch und halsstarrig wird er in der Gefangenschaft, und läßt sich nicht wie andere Falken zähmen, sondern behält immer seine Wildheit. Das Nest findet sich gewöhnlich auf einer großen Casuarina, an der Seite eines Baches, doch fand es Gould auch auf Eukalypten in beträchtlicher Entfernung vom Wasser. Es ist groß und besteht aus Reisig, mit Eukalyptenblättern ausgelegt. Die meist 3 Eier sind bläulichweiß, bräunlichfahl gefleckt, 1" 10" lang 1" 5" breit.

Abbildung: Altes Männchen und Weibchen.

245. *Astur cruentus* GOULD. Der Bluthabicht. GOULD Birds of Austral. VIII. 2. *Kil-lin-gil-lee* und *Mat-wel-itch* West-Austral mont. *Good-jee-lum* West-Austral. indig. ad Perth. — Engl. West-Australian Gos-Hawk. — *A. cruentus* GOULD proc. 1842.

Männchen. Oberkopf und Hinterkopf dunkel rußgrau, Gesichtseiten grau; Halsrücken mit kastanienbraunem Halsband; Rücken, Flügel und Schwanz rußbraun. Der Zug in Braun auf dem Rücken vorwaltend, das Rußfarbige auf den übrigen Theilen; Innenfahnen der Vorderflügel ziehen an der Basis in weiß und sind rußfarbig gebändert, die Zwischenräume fahl gesprenkelt; Innenfahne der Schwanzfedern sind auf ähnliche Weise gezeichnet; Kehle fahlweiß, ganze Unterseite rostroth, mit zahlreichen weißen Halbkreisbändern; Iris hochgelb, Wachshaut dunkelgelb, Schnabel blau an der Basis, schwarz gegen die Spitze. Beine blaßgelb, Klauen schwarz. Weibchen oberseits braun, das kastanienbraune Halsrückenband breiter, aber nicht so schön gefärbt.

In der Größe zwischen *A. approximans* und *Accipiter torquatus*; mehr grau oder blau auf dem Rücken, seine Brustbänder schmäler und mehr roth. Er kommt mit *A. approximans* im abgerundeten Schwanz und in den kurzen kräftigen Läufen, auch der kurzen Mittelzehe, die bei *Acc. torquatus* länger ist, überein. — Er ist in West-Australien sehr gemein, besonders im Yorkdistrikt und am Murray. So wie der vorige ist er sehr kühn und blutdürstig, und besucht oft die Pachtthöfe, wo er Hühner

und Tauben erwürgt. Er brütet im October und beiden folgenden Monaten, und baut ein Nest aus trockenem Reisig auf einem horizontalen Gabelaste eines Eukalyptus oder Mahagonibaumes. Weibchen und Junge sind so wie bei den nächstverwandten Arten verschieden.

Abbildung: Männchen.

245. *Lepidogenys suberistatus* GOULD. Der neuholländische Schopfhabicht. GOULD proc. V. 140. Synops. III. Birds of Austral. XIV. 1.

Oberkopf, Gesichtsseiten, Ohrdecken und Oberlücken braungrau, Hinterhaupt mit langem schwarzbraunen Schopf; Rücken und Schultern braun, Flügel einfarbig dunkel braungrau oben, unten silbergrau, erste und zweite Schwingenreihe mit mehreren schwarzen Bändern und breiterem Bande an der Schwanzspitze, Rumpf und Unterschwanzdecke röthlich gelbbraunweiß; Bauch, Seiten und Schenkel braungelbweiß, mit kastanienrothbraunen entfernten Querbändern; Schnabel bläulichhornfarben, Lauf gelblich.

Auf den Ebenen in der Nachbarschaft des Mamoi sahe ihn Gould in der Luft kreisen, aber niemals in der Schußnähe. Alle Exemplare, welche er in Sammlungen sahe, kamen von Moreton-Bay oder von den Ufern des Clarence. Leider läßt sich nichts Genaues über seine Sitten und Lebensweise mittheilen. Die Schwäche seines Schnabels und seiner Läufe, so wie die Kürze seiner Zehen deutet wohl darauf hin, daß er von Insecten und deren Larven leben mag, auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß seine Nahrung zum Theil in Honig und Ameisenpuppen oder Bienenlarven bestehen mag, welche alle in Australien in Menge vorhanden sind. Es wird eine der interessantesten Aufgaben für künftig dort beobachtende Ornithologen sein, die Sitten einer so eigenthümlichen Falkenform zu bestimmen.

Abbildung: des Vogels von der Hinter- und von der Vorderseite gesehen.

246. *Haliastur leucosternus* GOULD. Der weißbrüstige Seehabicht. GOULD Birds of Austral. XI. 1. *Me-ne-u-roo* Cobourg Penins, Indig. *Girrenera* N.-S.-Wales indig. White-breasted Sea-Eagle GOULD. White-breasted Rufous Eagle LATH. gen. hist. I. 218. *Haliaetus leucosternus* GOULD proced. V. 138. Synops. III.

Kopf, Hals, Brust und Oberbauch schneeweiß; Rücken, Flügel, Unterbauch, Schenkel, Ober- und Unterschwanzdecken schön kastanienbraunroth, 6 Vorderschwingen an der Basis kastanienbraun und schwarz an der Spitze, Schwanzfedern kastanienbraunroth, unten heller, 8 mittlere graulichweiß gespitzt; Iris hell röthlichgelb; Wachshaut blaß gelblichweiß; Augenhöhlen rauchgrau; Oberschnabel von der hell aschgrauen Basis aus siennagelb und licht hornfarb gespitzt; Unterschnabel rauchgrau; Lauf rahmgelb, Vorderschuppen, so wie die der Zehen höher gefärbt. Weibchen größer, sonst gleich.

In Größe und sonst im Allgemeinen steht diese schöne Art dem *Falco Ponticerianus* LATH. näher als einem andern. Aber der gänzliche Mangel des farbigen Streifs unter der Mitte der weißen Federn an Kopf, Hals und Brust unterscheidet den Vogel Australiens von seinem Verwandten Indiens. Er ist auf der Nord- und Ostküste Australiens sehr gemein, wo er an den abgeschlossenen und zurückgezogensten Theilen

der Buchten an der See lebt. Er findet sich nicht allein in der Colonie Neu-Süd-Wales, sondern Gould erhielt auch mehrere Exemplare von Moreton-Bay; dieselben kreisten über dem Buschbelze am Lower Hunter. Die Nahrung besteht vorzüglich aus Fischen, welche er entweder geschickt fängt, während er eintaucht, oder im Fluge auf der Oberfläche des Wassers sie herauszieht, wobei er nur diejenigen fängt, welche an der Oberfläche schwimmen. Gewöhnlich betreibt er seinen Fischfang von einem über das Wasser hängenden Zweige aus, andere Male, besonders aufgeschreckt, zieht er in Kreisen über dem Kopfe seines Verfolgers herum, und verschluckt seine Beute sehr gemächlich im Fluge. Sein Flug ist langsam und schwer auf dem Boden, in bedeutender Höhe dagegen leicht und schwimmend. Mr. Gilbert sagt in seinen Bemerkungen über Port Essington: diese Art ist sehr allgemein und über die Halbinsel und die benachbarten Inseln verbreitet und ziemlich häufig. Er brütet von Anfang Juli bis Ende August. In zwei Nestern fanden sich je zwei Eier, doch dürften auch drei vorkommen. Das Nest ist aus Reisig gebaut, mit feinen Zweiglein oder härlichem Gras ausgelegt; an 2 Fuß im Durchmesser und in die Gabel eines abgestorbenen Astes gebaut. Beide, welche gefunden wurden, befanden sich etwa 30' Fuß hoch über dem Boden und an 200 Fuß vom Strande. Die Eier waren 2" 2" lang, 1" 8" breit, unreinweiß, oberflächlich mit zahlreichen Haarstrichen und sehr kleinen Tüpfeln von röthlichbrauner Farbe, erstere walteten vor und bildeten hieroglyphenartige Zeichen, diese wurden zahlreicher gegen das eine, gegen das dickere, andere Male gegen das dünnere Ende, auch die Eier in demselben Neste waren verschieden.

Abbildung: alter und junger Vogel.

**247. *Haliaeetus? spheurnus* GOULD. Der feilschwänzige See-
habicht.** GOULD Birds of Austral. XI. 2. *Moru et Wirwin* N.-S.-Wales indig. *En-na-jook* Coburg Penins. indig. *Jan-doo* West-Austral. planit. indig. Whistling Hawk N.-S.-Wal. Colon. Little Swamp Eagle West-Austral. Colon. — *Milvus spheurnus* VIEILL. N. Dict. XX. 564. Galer. I. 41. pl. 15. Enc. méth. orn. III. 1204. *Haliaeetus canorus* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 187. GOULD synops. III.

Kopf, Hals und ganze Unterseite hell sandbraun, jede Feder dunkler gesäumt; Rücken- und Flügel Federn braun, graulichweiß gerandet, Vorderschwingen schwarzbraun; Schwanz graubraun; Wachshaut und Schnabel bräunlichweiß gegen die Spitze hin dunkler, Beine blaß bläulichweiß, Iris schön mußbraun. Weibchen größer.

Diese Art fand sich in jedem bisher von Europäern besuchten Theile von Australien, ist aber häufiger in Neu-Süd-Wales als in irgend einem andern Theile des Continents. Gould sah noch kein Exemplar von Van Diemens-Land und vermuthet, daß er selten oder niemals dahin komme. Wie sich bei seiner großen Verbreitung erwarten läßt, ist er nicht Zugvogel, und in Neu-Süd-Wales findet er sich auch ebenso zahlreich im Sommer als im Winter, er zeigt sich aber an einem Orte nicht immer mehr oder minder häufig, sondern richtet sich dabei nach der Menge oder dem Mangel an Nahrung. Da er nicht so muthig ist als die eigentlichen Adler, so fällt er auch nicht große Thiere an, sondern nur schwache Säugethiere und Vögel, Eidechsen, Insekten und Fische, und während er von der einen Seite die Pest des Hausge-

flügels genannt werden kann, so ist von der andern Seite keine Falkenart eifriger in Befreiung von der Raupenplage, von welcher Australien nicht selten heimgesucht wird. Im Jahre 1839 wurde Gould Zeuge eines Einfalles von Hunderten dieser Vögel, welche sich auf den Downs bei Scone versammelten, und einzig von dergleichen lebten, wodurch deren Vorschreiten aufgehalten und deren Zahl doch vermindert wurde. Der Vogel ist für diesen Fraß so geneigt, daß, wo sich einer sehen läßt, gewiß auch andere nachkommen. Die Anwesenheit von Menschen stört ihn wenig, und wenn er auf den Zweigen hoher Bäume sitzt, läßt er sich oft bis auf einige Fuß nahe kommen. Als Beweis der Gleichgültigkeit des Vogels führt Gould an, daß er einst eine seltene Seeschwalbe auf der Oberfläche eines Teiches fliegen sahe, und ein solcher Pfeifadler auf sie herabstieß und sie zu seinem Neger triumphirend durch die Lüfte entführte, ohne sich an sein und der Eingebornen Anwesenheit zu kehren. Man sieht ihn gewöhnlich paarweise, sowol im Buschholze an der Küste, als auch in den Wäldern im Innern. Unaufhörlich schwebt er über den Gasthöfen und an den Seiten der Flüsse und Teiche, und achtet auf alles was von thierischer Substanz auf dem Wasser schwimmt oder an den Küsten vorkommt, nirgends ist er aber so häufig als an dem Gasthose zu Port Jackson. In der Höhe fliegt er leicht und schwimmend, und kreist oft in bedeutender Höhe, wobei er ein scharfes Pfeifen hören läßt, wovon er den Namen erhalten hat, und woran man ihn leicht von Australiens übrigen Raubvögeln unterscheidet. Das Nest aus Reißig und faserigen Wurzeln baut er auf einem der höchsten Aeste der Casuarinen, welche an den Seiten der Dämme und Ufer wachsen. Die Eier legt er im November und December, gewöhnlich 2, manchmal nur eins, sie sind 2" 3'" lang, 1" 9'" breit, bläulichweiß, leicht grün überlaufen, wenig und sehr dunkel und wie unter der Schale gefleckt. Gould fand einmal ein Nest, in welchem an der Seite das der *Amadina Lathamii* eingebaut war, und beide Vögel saßen auf ihren Eiern dicht nebeneinander, und beide würden wahrscheinlich ihre Brut in nachbarlicher Eintracht aufgefüttert hatten, hätte nicht Gould das merkwürdige Doppelnest in seine Sammlung genommen.

Wie der junge Vogel abweicht, zeigt die vordere Abbildung (the front figure) auf der Tafel.

248. *Buteo melanosternon* GOULD. Der schwarzbrüstige Buzard. GOULD. proc. VIII. 162. Birds of Austral. IX. 1. *Goo-lap* West-Austr. mont. indig. Black-breasted Buzzard GOULD.

Oberkopf, Gesicht, Kehle, Brust und Mittelbauch tief schwarz, zieht in kastanienbraunroth an den Seiten, Schenkeln und Unterschwanzdecken, Halsrücken kastanienbraunroth, jede Feder schwarz mittelfeig, Schultern weißlich lederbraun, ganze Oberseite tief braunschwarz mit kastanienbraunrothen Rändern. Vorderschwingen an der Basis weiß, übrigens tief schwarz, Wachshaut und Schnabelbasis purpurleischfarben, zieht in schwarz an der Spitze, Iris holzbraun, Beine gelb (in der Beschreibung: „white tinged with lilac“!). Weibchen größer, fast gleich.

Australien hat für die meisten Falkengruppen, welche ähnliche Breiten in der nördlichen Halbkugel bewohnen, ihre Repräsentanten. Man kannte indessen noch keinen Buzard daselbst, bis der gegenwärtig beschriebene entdeckt wurde, welcher dem B.

Jackal am Vorgebirge der guten Hoffnung und dem F. borealis in Nordamerika näher steht als andern Arten. Er ist eine schöne und edle Form, und obwohl er in keinem Theile der Colonien gemein genannt werden kann, so verbreitet er sich doch über die südlichen Theile des Landes. Gould erhielt ihn vom Schwanenflusse und verschaffte sich ihn selbst während seines Aufenthaltes im Innern von Neu-Süd-Wales, etwa hundert Meilen nordwärts von Sydney, auch besitzt er ein Exemplar, welches in der Liverpool-Ebene von einem seiner eingebornen Begleiter geschossen wurde. Der Vogel fliegt hoch in den Lüften und zieht weite Kreise, nach Art des F. sphenurus, seine schwarze Brust und der große weiße Fleck an der Basis der Schwingen zeichnen ihn sehr aus, wenn man von unten nach ihm empor sieht.

249. Pandion leucocephalus GOULD. Der weißköpfige Beinhreher. GOULD proc. V. 138. Synops. III. Birds of Austral. XIII. 1. Yoon-dook-doo West-Austr. planit. indig. Joor-joot Port Essingt. indig. Little Fish Hawk N.-S.-Wales Colon. Fish Hawk Swan River Colon. White-headed Osprey GOULD.

Oberkopf, Halsrücken, Gurgelgegend, Bauch, Schenkel und Unterschwanzbecken weiß, Brustfedern in der Mitte hellbraun mit dunklerem Schaftstreif; Ohrdecken und Halsseiten dunkelbraun; Rücken, Flügel und Schwanz nelsonbraun, Rückenfeder gegen die Spitze hin schmal weiß gerandet, Schwingen schwarz, Schnabel schwarz, Wachshaut und Schnabelbasis bläulichbleigrau; Beine blaßbläulichweiß; Iris himmel-schlüßelgelb, bei andern orange, Klauen schwarz.

Ueber alle Theile Australiens verbreitet, doch nicht häufig, Gould schoß ihn auf Recherche-Bay an der äußersten Spitze von Van Diemens-Land, und Mr. Gilbert fand ihn brütend am Schwanenflusse im Westen und zu Port Essington an der Nordküste Australiens. Er hält sich so wie sein Verwandter in Europa und Amerika, gern an den Flußufern, Landseen, Seebuchten und kleinen Inseln an der Küste auf. Sein Fraß besteht allein aus lebenden Fischen, welche er sich ebenso wie die andern verschafft. Er stürzt sich nämlich aus bedeutender Höhe so sicher auf sein Opfer herab, daß er dasselbe selten verfehlt, obwol er oft selbst auf eine gewisse Tiefe mit eintauchen muß, um es zu fassen. Hat er es erlangt, so verzehrt er es auf seinem gewöhnlichen Ruheplatze gemächlich. Wilsons schöne Beschreibung der Sitten des amerikanischen Vogels paßt auch auf gegenwärtige Art. Außer durch den weißen Kopf, zeichnet sich dieselbe auch noch durch die lichter gefärbten, gelblichweiß leicht grau überlaufenen Läufe vor den nächsten Verwandten aus. Das Nest ist sehr groß und auffallend, besteht aus Zweigen von der Dicke eines Fingers bis zu der der Handwurzel, und ist mit weichen Arten von Seekräutern gefüttert. Gewöhnlich steht es auf der Höhe eines Felsen, manchmal auf der Spitze eines Eukalyptus, immer aber in der Nachbarschaft des Wassers. Mr. Gilbert beobachtete ein Nest auf der Kottneest-Insel von 15 Fuß im Umfange. Die 2 Eier sind 2" 5'" lang, 1" 9'" breit, gelblichweiß, stark tief und schön röthlichbraun gefleckt und getüpfelt, manchmal so stark, daß sie fast schwarz erscheinen; andere Exemplare haben breite Purpurflecken in der Schale. Am Wasser fliegt er schwerfällig und schlagend, aber in bedeutender Höhe schwimmt er in höchst gefälligen Touren und Kreisen, wie es scheint, zum Vergnügen. Kaum

ist es zu begreifen, wie er aus der fernsten Höhe im Stande ist, die Bewegung der Fische im Wasser zu sehen.

250. Ichthyaetus leucogaster GOULD. Der weißbäuchige Fischadler. GOULD Birds of Austral. II. 1. Alt und jung! White-bellied Sea-eagle. Falco leucogaster LATH. Ind. Orn. I. p. 13. — GM. LINN. I. 157. — TEMM. col. 49. White-bellied Eagle LATH. gen. syn. I. 33. Gen. hist. I. 242. Haldaetus leucogaster GOULD syn. III. Haliaetus spheonurus GOULD proceed. V. 1837. 138. — Synops. III. juv.

Kopf, Hals, Unterseite und letztes Dritttheil des Schwanzes weiß; Vorderschwingen und Basis des Schwanzes schwärzlichbraun, übrige Theile grau; Iris dunkelbraun, Schnabel bläulich hornfarbig, schwarz gespitzt; Wachshaut, Zügel und hornartiger Raum über dem Auge bläulich bleifarbig, leichtgrün überlaufen, Beine gelblichweiß, Nägel schwarz.

Jung: Kopf, Halsrücken und Gurgelgegend helllederfarbig; Oberseite und Flügel hell chocolatebraun, jede Feder weißlebergelb gespitzt; Schwanz helllebergelbweiß an der Basis, nach der Spitze zu tiefbraun, Spitze weiß; Brust braun, jede Feder lebergelb gesäumt, Bauch lebergelb und braun gemischt, Federränder braun; Unterschwanzdecken und Unterfläche der Schwanzfedern weiß; Schnabel braun, Beine gelblichweiß.

Wahrscheinlich über alle Theile des Continentes von Australien verbreitet. Er wurde bereits von der ganzen Nordküste von Moreton-Bay, östlich vom Schwanenflusse und westlich mit Einschluß von Tasmannia und allen kleinen Inseln in der Bassstraße gefunden. Er hat nicht die Kühnheit noch den Muth von Aquila fucosa, welcher oft Känguru's und Trappen verzehrt. Er nährt sich größtentheils von todtten Wallthieren, Fischen und dergl. und zieht nicht, wie man glaubte, lebendige Thiere unter das Wasser. Er sucht seine Beute am Seestrande während der Ebbe und frißt jedenfalls auch Mollusken und andere kleine Seethiere. Er hält sich daher besonders gern in kleinen Buchten auf und an Flußufern, seltener an Landseen und Strömen im Inneren des Landes, niemals in Wäldern oder Wüsten im Inneren. Jedes Pärchen behauptet sein Revier. Wird er nicht gestört oder verfolgt, so flieht er die Wohnungen der Menschen nicht, sondern wird zutraulich und beherrscht.

Auf dem festen Lande bauen sie ihr großes, flaches Nest in die Gabel der lustigsten Bäume, auf Inseln ohne Bäume findet es sich auf der flachen Oberfläche eines großen Steines, aus Stengeln und Zweigen der Barilla, eines dort häufigen kleinen Strauches, zusammengefügt. Als Gould die Wälder von Recherche-Bay durchkreiste, bemerkte er ein Nest nächst der Spitze eines edlen Eukalyptus, dessen Stamm 41 Fuß Umfang und gewiß über 200 Fuß Höhe hatte, wahrscheinlich trug er das Nest schon mehrere Jahre in seinem sichern Asyle. Auf einer kleinen Insel, welche etwa 40 Acker hielt, 1/2 Meilen von der Niederlassung gegenüber, schoß Gould einen flüggen jungen Vogel von dem Riegel eines Felsen herab, und entdeckte dadurch seinen Irrthum, daß nämlich Haliaetus spheonurus Proceed. et Synops. nur der Vogel in diesem Zustande sei. Die zwei Eier sind düster weiß, röthlichbraun gefleckt, 2 1/2" lang, und 2" 3''' breit. Man sieht diesen Seeadler oft über seinen Revieren in den Küsten schweben und kreisen, wo er die Flügel bewegungslos aufwärts richtet und einem Schmetterlinge

nicht unähnlich sieht. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt, das Weibchen bedeutend größer.

251. *Aquila fucosa* Cuv. Der südaustralische Adler. Gould Birds of Austr. VII. 1. Wedge-tailed Eagle. *Wol-dja* West-Austral. mont. indig. Eagle Hawk N.-S.-Wal. Colon. Mountain Eagle of New-South-Wales COLLINS N.-S.-Wales II. pl. in p. 288. *Falco fucosus* Cuv. règne an. pl. 3. f. 1. TEMM. cel. 32. *Aquila fucosa* Cuv. règne ed. 2. pl. 3. f. 1. VIG. HORSE. in Linn. Trans. XV. 188. LESS. traité d'Orn. 39. STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 16. *Aquila albirostris* VIEILL. N. Dict. I. 229. Enc. méth. orn. III. 1191?

Kopf, Gurgelgegend und ganze Ober- und Unterseite schwärzlichbraun, Federn an den Rändern und Spitze, besonders die Flügel und Oberschwanzdecke blaßbraun, Rücken und Halsseiten roßfarbig, Iris rußbraun, Wachsheit und Raum um das Auge gelblichweiß; Schnabel gelblich hornfarbig, an der Spitze schwarz, Beine hellgelb.

Dieser edle Vogel ist über Süd-Australien so allgemein verbreitet, daß es unnöthig ist, die Grenzen der von ihm bewohnten Districte einzeln anzugeben. So findet er sich gleichförmig im ganzen Schwanenfluß-Districte, im Westen und an der Moreton-Bay im Osten, ebenso zahlreich auf van Diemens Land und auf allen größeren Inseln der Bassstraße, überhaupt da, wo die Lage für ihn und für die Thiere, von denen er sich nährt, günstig ist. Von Nord-Australien oder einem anderen Theile traf Gould kein Exemplar in einer Sammlung. Wahrscheinlich wird er sich so weit nach den Tropen in der südlichen Halbkugel verbreiten, als der Goldadler in der nördlichen. In der That sind beide Vögel sehr analog in ihren Wohnplätzen und wahrscheinlich auch in den Diensten, die sie der Schöpfung zu leisten haben. Alles, was die Schriftsteller vom Muth, der Kraft und Raubsucht einer Art sagen, paßt auch auf die andere. Auch in der Größe sind sie einander ziemlich gleich, doch hat die australische Art wegen ihres längeren keilförmigen Schwanzes ein gefälligeres und zierlicheres Ansehen. Gould erlegte einen von 9 Pfund Schwere und 6' 8" Flügelspannung, doch kamen noch weit größere Exemplare vor. Er hält sich mehr im Inneren als an der Küste auf und raubt ohne Unterschied alle kleineren Arten von Känguruhs, welche sich auf den Ebenen und offenen Hügeln vorfinden. Er entdeckt deren Schlupfwinkel mit seinem wundervoll scharfen Gesichte, während er in gewaltigen Kreisen in den Lüften herumfliehet, wie man das so oft in den von ihm bewohnten Gegenden sieht. Auch der edle Trappe, dessen Gewicht doppelt so viel als das seines Feindes beträgt und welcher sonst in diesen Ebenen seinen sicheren Zufluchtsort findet, ist vor seinen Angriffen nicht sicher. Seine krummen und kräftigen Klauen tragen unwiderstehlich das besiegte Opfer davon, sei es auch noch so groß und furchtbar. Die Schäfer fürchten diesen Vogel als den größten Feind ihrer Heerden, welcher die schrecklichsten Niederlagen über ihre Lämmer verbreitet, weshalb die Besitzer ihn ohne Barmherzigkeit verfolgen und alle Mühe aufwenden, um ihn zu vertilgen; in van Diemens Land sind sogar bedeutende Prämien auf seine Tödtung gesetzt. Die Strecken wüsten Bodens und die weit ausgedehnten undurchdringlichen Wälder werden ihn indeß noch lange Zeit vor den Angriffen der Menschen beschützen, wo aber Jedermann auf seine Tödtung bedacht ist,

muß allerdings seine Verminderung von Erfolg sein. Er folgt den Känguruhjägern oft mehrere Meilen und ganze Tage lang nach, um die von ihnen weggeworfenen Eingeweide der Thiere zu schmauſen. Obgleich er meist ſelbſt tödtet, ſo glaubt Gould doch, daß er auch bereits faulendes Aas nicht verſchmähe. Auf einer ſeiner Reiſen im Inneren, nördlich von den Liverpool-Ebenen, ſah er nicht weniger als 30—40 auf dem Cadaver eines großen Dſchen verſammelt, einige bereits vollgeſteſſene ſaßen auf den benachbarten Bäumen, die übrigen feierten noch ihr Mahl. Die Nester, welche Gould zu ſehen bekam, ſtanden auf den unzugänglichſten Bäumen und waren ſehr groß, ziemlich ſach, aus Reiſig und Aſten gebaut. Die Eier konnte Gould nicht erhalten, obgleich er die Vögel vom Nete, in welchem Eier waren, herabſchoß. Doch war es nicht möglich, jene zu bekommen, Niemand als die Eingeborenen, von denen es aber in van Diemens Land keinen mehr giebt, kann auf ſolche Bäume ſteigen, deren manche einen Stamm haben, welcher ſchon hundert Fuß hoch iſt, bevor der erſte Aſt von ihm abgeht.

252. *Aquila morphnoides* GOULD. Der kleine australiſche Adler.

GOULD proc. VIII. 161. Birds of Austral. VII. 2. Little Australian-Eagle.

Geficht, Oberkopf und Gurgelgegend ſchwärzlichbraun, röthlich überlaufen, geſtrichelt, über den Augen ein kleiner weißlicher Streif; die in einen Hinterhauptsbuſch verlängerten Halsrückenfedern, Halsſeiten, Rücken und ganze Unterſeite, Schenkel und Unterſchwanzdecke roth, außer den Schenkeln und der Unterſchwanzdecke ſchwarz ſchaftſtreifig; Rücken, Rumpf und Flügel braun, letztere in der Mitte heller; Vorderſchwingen bräunlichſchwarz, gegen die Spitzen dunkler und durchaus graulichbraungelb gebändert, deutlicher unterſeits, oben kaum, außer an der Baſis der Innenfahne, Unterſeite des Flügels röthlichbraun und ſchwarz gemiſcht; Schwanz graulichbraun, mit 7—8 ſchwärzlichbraunen Bändern, Spitze heller; Wachshaut und Schnabel bleifarbig, geht an der Spitze in Schwarz über; Auge röthlichnußbraun, Augenlider ſchmal ſchwärzlichbraun; Beine ſehr hell bleifarbig.

Gould ſah überhaupt nur dieß einzige Exemplar dieſes zweiten, kleineren Adlers, auch kam er nicht in Sammlungen vor. Er iſt hier der Repräſentant von *Aquila pennata* in Europa. Er iſt aber größer als dieſer, hat gar kein Weiß auf der Schulter und Wachshaut und Beine ſind nicht gelblicholivengrünlich, ſondern bleigrau. Gould ſchoß ihn zu Yarrundi am Fluſſe Hunter in einem Theile von Mr. Coryens Beſitzung bei Dooloogan. Er entdeckte das Neſt mit einem Ei, worauf der Vogel ziemlich lange ſaß. Ungeachtet aller Mühe war indeſſen das andere Geſchlecht nicht zu erhalten. Das Neſt war groß und befand ſich auf einem großen Baume dicht an einer Höhlung, etwa 4 Fuß von der Spitze eines der höchſten Eukalypten; das Ei iſt bläulichweiß mit ſchwacher Andeutung von braunen Lüpſeln, 2" 2''' lang und 1" 9''' breit.

253. *Tinnunculus cencroides* GOULD. Der australiſche Thurnfalke.

GOULD Birds of Austral. X. 1. Nankeen Hawk Colonist, Nankeen Kestrel GOULD. *Falco cencroides* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 183.

Stirn weiß, Kopf und Halsrücken röthlichgrau, ſchwarz ſchaftſtreichig, Rücken, Schultern und Flügeldecken zimmtroth, jede Feder nächſt der Spitze ſchwarz ſchaftſtreifig. Reichenbach, vollſt. Naturgeſchichte. Vögel Neuholands.

erste und zweite Schwingenreihe und große Deckfedern schwarzbraun, etwas weiß gefranst, Basis der Innenfahne dieser Federn weiß, innerhalb deren die dunkle Farbe in Sägezahnflecken vorschreitet; Gesicht weiß, mit einem geringen dunkelbraunem Schnurrbarte an den Mundwinkeln, Brust und Seiten braungelbweiß, mit dunkelbraunen Schaftstreifen; Bauch und Unterschwanzdecke weiß, Oberschwanzdecke und Schwanzfedern auf zwei Dritttheile ihrer Länge von der Basis grau, übrigens alle, außer den beiden Mittelfedern weiß, vor der Spitze mit breitem tiefschwarzen Bande, welches in der Mitte am breitesten ist und an der äußeren Feder auf der Innenfahne schmal endigt. Basis des Unterschnabels gelblich, Wachshaut und Augenringe gelblichorange, Beine orange (in der Abbildung citronengelb). Weibchen: Oberseite, Flügel und Schwanz zimmetroth, jede Feder der ersteren dunkel schaftstreifig, auf den Flügeldecken pfeilförmig, Schultern unregelmäßig ebenso gebändert und der Schwanz mit unregelmäßigem Bande nächst der Spitze; Unterkehle, Bauch und Unterschwanzdecke weiß, übrigens die Unterseite röthlichbraungelb mit braunen Schaftstreifen.

Man wird nicht verkennen, daß dieser Falke in Australien der Repräsentant des allgemein bekannten europäischen Thurmfalken ist, dem er in vielen Umständen und meist auch in seiner Lebensweise so nahe steht. Soweit es bekannt ist, beschränkt sich derselbe nicht nur auf Australien, sondern ist auch hier nur dem südöstlichen Theile dieses Continents eigenthümlich. Gould traf ihn ziemlich häufig in jedem Theile von Neu-Süd-Wales und auf den Ebenen im Inneren in der Nachbarschaft des Flusses Namoi. Auch eine große Sammlung neuholländischer Vögel, von L. E. Eyton Esq. an Gould gesendet, enthielt Exemplare. Mr. Galley sagt, daß er Zugvogel ist, und seine Exemplare waren in Neu-Süd-Wales im Mai und Juni erlegt worden. Gould ist indessen anderer Meinung; er erhielt die seinigen in der entgegengesetzten Jahreszeit, im December, während der Vogel auf mehreren großen Eukalypten am Mekai und Namoi brütete. Er verläßt wahrscheinlich manche Districte auf kurze Zeit und sucht andere, welche ihm ergiebigere Nahrung darbieten, dieß mag die Veranlassung sein, daß man ihn für einen Zugvogel gehalten. Sein Flug ist von dem des europäischen Thurmfalken verschieden, mehr schwimmend und gefällig, oft steht er im Fluge ohne die geringste Flügelbewegung still, er fliegt auch höher und in der größten Höhe beschreibt er eine Reihe von Kreisen, auch übt er dieß Manoeuvre oft in den heißesten Stunden des Tages, wahrscheinlich mit dem Insektenfange beschäftigt, da es bekannt ist, daß Insekten um Mittag zu einer weit bedeutenderen Höhe als zu anderer Zeit emporsteigen. Gould traf einmal vier vollkommen flügge Junge in einer Baumhöhle an der Seite eines Teiches bei Brezi im Inneren von Neu-Süd-Wales, auch beobachtete er Nester, von denen er vermuthete, daß dieser Vogel sie gebaut habe, auf Zweigen so wie andere Nester von Falken. 6

Abbildung: Männchen und Weibchen.

254. *Falco hypoleucus* GOULD. Der weißbrüstige Falke. GOULD proc. VIII. 162. Birds of Austr. V. 1. White breasted Falcon.

Kopf und ganze Oberseite graulichbraun, Kopffedern fein schwarz schaftstreifig; Kehle und ganze Unterseite weiß, fein schwarz schaftstreifig mit spatelförmiger Spitze; Außenfahne und Spitze der Vorderschwingen bräunlichschwarz, letzte Enden weißlich, Innen-

fahne weißlich, mit zahlreichen dunkeln schmalen Bändern, welche gegen den Rand hin schwinden; Schwanz grau, dunkelbraun gebändert, gelbbraun gespitzt.

Gould erhielt durch Mr. Gilbert ein einziges Exemplar dieses schönen Falken vom Schwanenflusse, wo ihn Mr. L. Burgeß auf den Gebirgen über 60 Meilen von der Küste geschossen hatte. Es ist sehr interessant, hierdurch eine neue Art der Falken und für die schöne Analogie, welche zwischen den Arten gewisser Gruppen der südlichen und nördlichen Halbkugel existirt, einen neuen Beweis zu erhalten, denn diese Art ist offenbar hier der Repräsentant des *Falco candicans* in Europa, so wie *Falco melanogenys* den *Falco peregrinus* und *Falco frontatus* den Hobby (Verchenstößer) vertritt. Es ist zu bedauern, daß von der Lebensweise und dem Farbenwechsel der gegenwärtigen Art gar nichts bekannt ist, indessen scheint das Exemplar, welches kaum kleiner ist als *F. candicans*, die ausgefärbte Befiederung zu tragen.

255. *Falco melanogenys* GOULD. Der schwarzwangige Falke.

GOULD Birds of Austr. V. 2. Black-cheeked Falcon. *Falco peregrinus* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 183. *Falco melanogenys* GOULD proc. V. 139. Synops. III. Blue Hawk West-Austr. Colon. Wolga N.-S.-Wal. indig. Gwel-ul-bur West-Austral. mont. et planit. indig.

Kopf, Wangen und Halsrücken tief bräunlichschwarz; Federn der Oberseite, Flügel und Schwanz außen mit gleichbreiten, tiefgrauen und schwärzlichbraunen Bändern; Außenränder der Vorderflügel einfarbig schwärzlichbraun, Innenfahne dunkel gebändert mit hell Braungelb; Gurgelgegend und Brust zart rothgelb, geht am Bauche in Röthlichgrau; Schwanzfedern mit einem ovalen dunkelgrauen Fleck; Bauch, Seiten, Unterseite der Flügel und Unterschwanzdecke röthlichgrau, mit zahlreichen unregelmäßigen schwärzlichbraunen Bändern; Schnabel hell bläulichbleifarbig an der Spitze, heller an der Basis; Wachshaut, Beine und Zehen gelb; Klauen schwarz. Weibchen größer, Gurgelgegend und Brust mehr rothgelb, welche Farbe sich auch über den Bauch zieht, dessen Federn nicht so deutlich braungebändert sind als bei dem Männchen.

Dieser Edelfalke steht dem *F. peregrinus* sehr nahe und ist wie dieser ein kühner Räuber, wodurch er der Liebling der Eingeborenen geworden, da sie seinen Muth bewundern, weil er Vögel angreift, welche größer sind als er selbst. Wie sein amerikanischer Verwandter raubt er gern Enten und Mr. Gilbert meldete, daß er ihn hatte eine *Nyroca australis* angreifen und davontragen sehen, eine Art, die noch um die Hälfte schwerer ist, als er selbst. Er eignet sich gut zur Falkenjagd, welche zwar in Europa außer Gebrauch gekommen ist, aber in dieser neu aufblühenden Cultur wahrscheinlich in Zukunft geübt werden dürfte, wo die Wasserbehälter mit Reihern und Kranichen überfüllt sind und die weiten Ebenen zu solchen Kampfspieleen sich vortrefflich eignen. Die Einführung von Hunden zur Jagd auf den Dingo, den eingeborenen wilden Hund und das Känguru, hat bereits in Australien begonnen, allein es fehlt nicht viel daran, daß die edle Falknerei von den Colonisten geübt werden wird. Man könnte nirgends bessere Sprößlinge dazu ziehen als die von *Falco hypoleucus*, *melanogenys* und *frontatus*. Die gegenwärtige Art ist über ganz Süd-Australien nebst van Diemens Land verbreitet und wahrscheinlich wird sich in Zukunft herausstellen, daß sie sich über alle Theile des Continentes verbreitet. Er zieht die steilen Felsklippen und Seiten

der Abflurze an den Schluchten dem fruchtbaren Walde vor, besonders sucht er sich solche Felsparthieen, welche von der See bespült werden oder in der Nachbarschaft von Teichen im Lande oder wo Flüsse sind. Solche Lagen bewohnt er das Jahr über paarweise, meist so wie *F. peregrinus*. Sein Nest steht auf den unzugänglichsten und abschüssigsten Stellen der Felsen. Die 5 Eier sind gelbbraun, allein die Grundfarbe ist unter den dichten röthlichkastanienbraunen Flecken, mit denen sie überall marmorirt sind, wenig sichtbar, sie sind 2" 1" lang und 1" 7 $\frac{1}{2}$ " breit. Der Magen ist groß und häutig, der Fraß besteht in Vögeln, besonders Entenarten. Das Männchen ist wie bei den Falken gewöhnlich kleiner. Abbildung: Männchen und Weibchen.

256. Falco frontatus GOULD. Der weißstirnige Falke. GOULD proc. V. 139. Birds V. 3. White fronted Falcon. *Wow-oo* West-Austr. am Murray Eingeb. Little Falcon West-Austr. Colon.

Vorderkopf graulichweiß; Oberkopf, Wangen, Ohrdecken und ganze Oberseite einfarbig dunkel bläulichgrau, Innenfahne der Vorderschwingen außer der Spitze mit ovalen braungelben Flecken; zwei Mittelschwanzfedern grau, schwarz bandirt, übrige Schwanzfedern jederseits mit dunkelbraunen und kastanienbraunen schiefen Flecken abwechselnd bandirt; Gurgelgegend und Brust weiß, braungelb überlaufen, die Brustfedern mit braunem Schaftstreif; ganze Unterseite und Schenkel düster röthlichorange; Iris schwärzlichbraun; Schnabel bläulichbleifarbig, schwarzgespitzt; Wachsheit, Basis des Untersnabels und Beine gelb, Klauen schwarz. Weibchen größer, Junge mehr rostfarbig, Zeichnung minder bestimmt, Flügel- und Schwanzfedern roth gesäumt, ganze Unterseite mehr tiefroth überlaufen.

Einer der kleinsten Edelfalken in Australien, allgemein verbreitet über den Süden Australiens mit Einschluß von van Diemens Land und den Inseln der Bassstraße. Seine langen Flügel deuten bestimmt auf seine große Kraft im reißenden Fluge hin und Gould unterhielt sich mehrere Tage lang damit, daß er ihm in den Ebenen zusah, wie er paarweise auf Wachteln vor ihm herabstieß. Der Vogel zeigte hier die edle Falknerei von selbst, wenn er über den Hunden herumkreiste, um sich auf den Stoß vorzubereiten; und in diesen weit ausgedehnten Ebenen war weder ein Baum noch ein anderer Gegenstand, welcher ihn in seinem Fluge beschränkte oder die Aussicht des Jägers hemmte, und es war ein schöner Anblick, wenn der Vogel die schnellfliegende Wachtel verfolgte, welche, obwohl schnell eingeholt, doch bisweilen dadurch den Klauen ihres Feindes entging, daß sie sich unter Grasbüschel verkroch. Der weißstirnige Falke ist kein Zugvogel in diesen Colonieen; Gould fand mehrere seiner Nester sowohl in van Diemens Land als auf dem Continente; alle befanden sich nächst des Gipfels der höchsten und unzugänglichsten Bäume, waren ziemlich groß, von der Größe eines Krähenestes, leicht concav, auswendig aus Reisern, innen mit der inneren Rinde von Bäumen und anderen weichen Dingen ausgefüttert. Die 2 — 3 Eier sind hell gelbbraun, überall dunkel gelbbraun gefleckt und marmorirt, 1" 10" lang und 1" 4" breit. Der Magen ist ziemlich muskulös und geräumig, der Vogel frist kleine Vögel und Insekten.

Abbildung: Alter und junger Vogel.

Vierte Ordnung.

Rasores, Hühnervögel.

257. Porphyrio bellus GOULD. Das schöne Sultanhuhn. GOULD proc. VIII. 176. Birds V. 15. Azure-breasted Porphyrio. Gool-le-ma West-Austr. planit. indig. Swamp-Hen West-Austr. Colon.

Ober- und Hinterkopf schwärzlichbraun, nach und nach in licht Violetpurpur übergehend, welches sich über den Nacken, die Seiten und den Bauch verbreitet; Gurgelgegend, Wangen, Vorderhals und Brust licht lasurblau; ganze Oberseite vom Nacken abwärts nebst Schwanz tief chokolatbraun; Schulter- und Aflerflügel lasurblau; Vorderflügel schwärzlichbraun, Außenseite starkgrün überlaufen; Iris schönroth; Schnabel roth; Fersen (Knee), Untertheil des Laufes und Innenseite des Fußes dunkel grünlichgrau, übrige Theile der Beine grasgrün. Weibchen ein wenig kleiner und etwas weniger glänzend gefärbt.

West-Australien; es scheint auf diesen Theil Australiens beschränkt, wenigstens kamen sie Gould auf seinen Wanderungen in Süd-Australien nicht vor und von der Nordküste kamen sie ihm ebensowenig zu Gesicht. Von den beiden Arten in Australien ist diese die schönste, sie ist nicht nur größer als *P. melanotus*, sondern auch ihre Färbung ist verschiedener und reicher, besonders ist das schöne Lasurblau an der Gurgelgegend und Brust ein unterscheidendes Kennzeichen. Der Vogel findet sich häufig am Schwanzflusse, wo er die dicken Schilfpflüge und Sümpfe bewohnt, die Teiche und Flüsse um Pert und Fremantle. Seine Sitten und Lebensweise gleichen denen von dem Porphyrio, welcher in van Diemens Land und Neu-Süd-Wales so bekannt ist, so sehr, daß sie keiner Wiederholung bedürfen. Der Magen ist stark und muskulös, die Nahrung besteht in vegetabilischen Substanzen, Wasserinsekten und Mollusken.

258. Parra gallinacea TEMM. Der hühnerartige Spornflügler. GOULD Birds of Austral. X. 15. Mur-re-ma-rang-geit Port Essington indig. Gallinaceous Parra. *P. gallinacea* TEMM. col. 464. LESSON traité d'orn. 539.

Oberkopf und dessen Fortsetzung als Halsrückestreif, Schulter Spitze, Unterseite der Flügel, Seiten nebst ganzer Brust und ein Theil des Bauches bläulichschwarz, Kehle und Unterkehle weiß, Augenring, Ohrdecken, Hals- und Brustseiten blasorange, in das Weiß übergehend, Rücken und Schultern bronzolivengrün, am Nacken und Hinter-

rücken ziemlich schwarz, Flügeldecken olivenbraun, Flügel und Schwanz übrigens grünlichschwarz, Bauch und Unterschwanzdecke braungelbweiß, vom unteren Augenlid zur Kehle ein schwarzes Bändchen; Iris hell schwefelgelb, Augenlider licht aschgrau, Oberschnabelbasis und Helm aurovaroth, Unterschnabel licht himmelschlüsselgelb, Spitzen beider Schnabelhälften grünlichgrau, Schenkelbeine vorn roth, gelb und grünlich gefleckt, hinten sowie Lauf und Zehen dunkel grünlichgrau. Junge unten ganz weiß, Ober- und Hinterkopf röthlichkastanienbraun, Halsrückestreif braun, Rücken rothbraun, jede Feder noch röther gerandet; Helm nur angedeutet, Iris lichtbraun, Schnabel aurovaroth, nur die Basis des Untersnabels licht gelblichweiß.

Eine der interessantesten unter den neuerlich in der Fauna Australiens gemachten Entdeckungen, da man die Verbreitung der Gattung *Parra* bis dahin, noch nicht kannte. Gegenwärtige Art ist zugleich in Neu-Guinea zu Hause, von woher Temminck sie abgebildet hat. Sie ist übrigens eine von den typischen Arten der Gattung, ihre Hinterzehe trägt den am längsten entwickelten Nagel. Durch diesen Bau ist sie dazu geschikt über die auf der Oberfläche des Wassers schwimmenden Blätter zu laufen. Die Exemplare in Goulds Sammlung stammen von Port Eslington her, wo der Vogel ziemlich häufig war, indessen solche Stellen bewohnte, wo er äußerst schwer zu erlegen ist. Gould selbst traf ihn nicht im Freien und theilt daher Mr. Gilbert's Beobachtungen mit. Erst in der letzten Zeit seiner Anwesenheit in jener Gegend traf dieser den Vogel an, gerade vor Eintritt der nassen Jahreszeit beobachtete er diese *Parra* in einem großen Teiche nächst Point Smith, welcher damals (im December) so wenig Wasser enthielt, daß man überall hineinwaden konnte, und dies war ein günstiger Umstand, denn der Vogel hält sich an den schlammigsten Stellen der Mitte auf, daß ihm vom Rande aus nicht beizukommen gewesen sein würde. Er scheint ganz lokal zu sein und kommt nirgends anderwärts auf der Halbinsel vor. Im folgenden Januar, nach häufigem Regen, füllten sich die Teiche so sehr, daß Niemand mehr an das hineinwaden denken durfte, daher bot sich keine Gelegenheit wieder, den Vogel vor der Abreise erhalten zu können. — Diejenigen, welche Mr. Gilbert beobachtete, zeigten sich in kleinen Familien-Trupps von 4 bis 5 Stück auf verschiedenen Stellen des Teiches, und waren gewöhnlich beschäftigt, von den schwimmenden Pflanzen, über die sie mit der größten Leichtigkeit hintiefen, zu fressen. Das geringste Geräusch scheuchte sie auf und sie tauchten unter oder flogen auf. Ihre Kraft zu tauchen und unter Wasser zu bleiben, ist so groß als bei irgend einem andern Vogel. Die Flugkraft ist aber schwach. Sie flogen wohl an 15 bis 20 Ellen hoch und von einem Ende des Teiches zum andern, was eine halbe bis drei Viertel Meilen beträgt, aber gewöhnlich erheben sie sich nur über das Wasser und flogen etwa hundert Ellen weit, wobei sie die langen Beine gerade nach hinten ausstrecken. Während des Fressens hört man von ihnen einen Ton wie cluck cluck. Ihr Magen ist sehr muskulös und ihr Fraß besteht aus Wasserinsekten und manchen Pflanzensubstanzen. Obwohl ihr Nest sich nicht auffinden ließ, so brüten sie doch gewiß in den erwähnten Lokalitäten, wo auch ein paar Junge erlangt wurden.

259. *Porzana fluminea* GOULD. — Das Fluß Mohrhüchen.

GOULD. Birds. of Austral. X. 16. Spotted Water Crane. *P. fluminea*
GOULD. proc. X. 159.

Ganze Oberseite olivenfarbig, Federn breit schwarzschafstreifig und an der Spitze mit zwei ovalen weißen Flecken, oben und unten am Rande jeder Fahne schwarz umzogen; Vorder- und Hinterschwingen braun, Schwanz dunkelbraun, lichterbraun gesäumt und mit Andeutung von zwei weißen Flecken am äußersten Rande, Gesicht, Unterkehle, Brust und Oberbauch dunkelschiefergrau, Unterbauch und Seiten graulichschwarz, schmal weiß gebändert; Unterschwanzdecke weiß, Schnabel olivengrün, orangeroth an der Basis, Beine dunkelolivengrün.

Van Diemens Land, Süd-Australien und Neu-Süd-Wales scheinen sie zu begrenzen. Sie leben da, so wie die europäische Art, in Rieten, Morästen und den dicht mit Kräutern bewachsenen Strecken in der Nähe der Flüsse, so daß sie äußerst schwer zu entdecken und aus ihren Schlupfwinkeln herauszutreiben sind. Ihre geringere Größe, wie das einfarbige Grau ihrer Brust und Unterseite unterscheiden sie leicht von der europäischen Art. Goulds Aufenthalt verstattete nicht sie genauer beobachten zu können, es ist aber wahrscheinlich, daß ihre Lebensweise und ihr Nisten mit der unsrigen nahe übereinstimmt.

260. Porzana palustris GOULD. Das Sumpf-Mohrhühnchen.

GOULD Birds. of Austral. X. 17. Water Crake. *P. palustris* GOULD. proc. X. 139.

Kopf und Halsrücken rostbraun, Federn schwärzlichbraun schafstreifig, Rücken- und Schulterfedern, sowie die Hinterschwingen bräunlichschwarz, rostbraun gesäumt und mit einem länglichen weißen in der Mitte schwarz unterbrochenen Streifen; Flügeldecken rostbraun, einige an der Innenfahne wie die Schultern gezeichnet; Vorderschwingen braun, 2 bis 3 der innersten mit einem oder mehr weißen Flecken an der Spitze; Schwanz dunkelbraun, rostbraun gefranst, Gesicht, Unterkehle, Brust und Oberbauch grau, Unterbauch und Seiten schwärzlichgrau, breit hellgrau bandirt, Schnabel und Beine olivenbraun.

Häufiger auf Van Diemens Land als auf dem Continent von Australien; sie bewohnt zwar Neu-Süd-Wales, aber nicht zahlreich, wahrscheinlich weil die Gegend weniger an Flüssen reich und ihr deshalb minder behaglich ist, denn sie liebt gleichen Aufenthalt mit voriger Art, und hält sich ausschließlich im dichtesten Kräuterwalde auf. Auch sie schwimmt wie die anderen mit größter Leichtigkeit und man bekommt sie nicht leicht zu sehen, da sie so schwierig aufzufuchen ist. Durch Rev. L. J. Ewing von Van Diemens Land erhielt Gould Nest und Eier dieses Vogels, ersteres ist flach aus verschiedenen Gräsern gebaut, letztere sind ihrer 4 bis 5, ziemlich einfarbig olivenbräunlich, 1" lang und $\frac{3}{4}$ " breit.

261. Eulabeornis castaneoventris GOULD. Das kastanienbrüstige Morasthuhn.

GOULD. Birds. Austr. XVII. 17. Proceed. 26. March. 1844. Mor-dug-e-ra Port Essington.

Kopf und Nacken aschgrau, Oberseite, Flügel und Schwanz olivenbraun, Brust und Unterseite graulichrußbraun; Schnabel gelb mit hornfarbiger Spitze, Beine braun. Beide Geschlechter wahrscheinlich ähnlich.

Diese große und hübsche Ralle erhielt Gould nur einmal in den niedern schlammigen Ufern und Morästen der Nordküste Australiens. Capit. Stokes, Commandant des Beagle, schoss sie im Gulf of Carpentaria. Früher hatte Gould zu Port Essington die Eier, aber ohne daß der sehr schöne Vogel dazu erlangt wurde, erhalten. Derselbe läuft mit außerordentlicher Schnelligkeit und wird bei der geringsten Störung aufgeschreckt. Die Eier sind ziemlich länglich, blaß netzenweißlich, etwas röthlich kastanienbraun überflogen, die Flecke sehr zerstreut und einige scheinen sich im Innern der Schale zu befinden. Länge $2\frac{1}{8}$ ", Breite $1\frac{1}{2}$ "

262. *Peristera chalconotus* SWAINS. Die Bronze-Flügelstaube.

GOULD. Birds. of Austr. XIII. 6. *Columba chalconotus* LATH. ind. ind. orn. II. 604. WAGL. syst. Col. sp. 57. *Colombe lumachelle* TEMM. pig. sol. fom. 2. pl. 3. p. 17. Ej. Pig. et Gall. II. 103. et 488. La tourtevelles aux ailes dorées SONN. edit. BUFF. VII. 309. Bronze-winged Pigeon LATH. gen. syn. suppl. II. 266. PHILLIPS Bot. Bay pl. in p. 162. WHITE's Journ. pl. in p. 146. SHAW Lever. Mus. 227. pl. 55. LATH. gen. hist. VIII. 31. STEPHENS cont. of SHAW's gen. zool. vol. XI. 17. XIV. 250. *Peristera chalconotus* SWAIN's class. II. p. 349. Phaps chalconotus SELBY Nat. Libr. orn. V. pig. 195. pl. 21. G. R. GRAY list ed. 2. 75. Oo-da West Austr. indig. Ar-a-war-ra-wa Port Essingt. indig. Bronze Pigeon Swan River Colon.

Vorderkopf braungelb bei manchen braungelbweiß, Streif unter dem Auge und Kehle gelblichweiß, Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, an den Seiten pflaumenblau (plum-colour) umzogen, Halsseiten grau, Halsrücken und ganze Oberseite braun, jede Feder lohfarbig gesäumt, Flügel braun blässer gesäumt, jede Flügeldecke mit länglichem schön kupferbronze schillerndem Fleck an der Außenseite nächst der Basis, deren Umriß gegen die Spitze scharf umschrieben ist. Spitze jeder Flügeldeckfeder grau, an der äußern Spitze in weißziehend, 2 bis 3 Schwingen mit länglich glänzendgrünem Fleck an der Außenseite nächst der Basis, von einer schmalen gelbbraunen Linie umzogen; zwei Mittelschwanzfedern braun; übrige tiefgrau, mit schwarzem Bande nächst der Spitze; Unterseite des Flügels und Innenränder der ersten und zweiten Schwingenreihe rostfarbig; Brust tief weinroth, zieht in graulich von der Bauchmitte und der Unterschwanzdecke; Iris dunkel röthlichbraun, Schnabel schwärzlichgrau, Beine karminroth.

Sie ist so allgemein über Australien verbreitet, daß ohne Ausnahme die Colonisten in jeder Niederlassung diesen Vogel als Bewohner derselben kennen. Exemplare vom Port Essington, vom Schwanenflusse, von Dimens Land und Neu-Süd-Wales unterscheiden sich so wenig von einander in Größe und Zeichnung, daß man sie alle nur für eine Art halten kann. Sie ist ein etwas plumper schwerfälliger Vogel, in gutem Zustande ein volles Pfund wiegend; ihre Brustmuskeln sind dick und fleischig, und bieten ein treffliches und allgemein von allen Ständen gern genossenes Fleisch, welches ebensowohl die Tafel des Gouverneurs ziert als von den Wilden im Innern des Landes gegessen wird. Ihre bedeutende Flugkraft führt sie in kürzester Zeit über eine große Ausdehnung der Gegend, und vor Sonnenaufgang sieht man sie in schnellem

Fluge ihren Weg über die Ebenen nach den Schluchten und Tränkeplätzen verfolgen. Während der langen Trockeniß von 1839 bis 40 befand sich Gould an dem nördlichen Ende vom Districte Brezi, und hatte Gelegenheit die Ankunft dieser Vögel an der Tränke zu sehen. Das einzige Wasser, nach Versicherung der Eingebornen meilenweit, war das in der unmittelbaren Nähe seines Zeltes, ein Tümpel im Felsen, aus Ueberbleibseln des vor mehreren Monaten gefallenen Regens. Hier fand er Veranlassung nicht nur die Bronzeflügeltaube, sondern auch alle andern Vögel der Nachbarschaft zu beobachten. Wenig oder keine bloß Insekten fressenden Arten kamen herbei, aber solche welche von Körnern und Saamen leben, besonders Papageien, doch auch Honigvögel kamen unaufhörlich herab an die Ränder des Wasserbehälters, und stülten, ohne seine Anwesenheit zu beachten, ihren Durst. Selten, fast niemals, kam die Bronzeflügeltaube am hohen Tage, nach Sonnenuntergang dagegen in pfeilschnellem Fluge, einzeln oder paarweise. Sie begab sich nicht unmittelbar an die Wasserränder, sondern blieb nach dem Herabfliegen in einer Entfernung von etwa 10 Ellen auf dem Boden, hielt sich eine kurze Zeit ruhig und schlich dann bedächtig näher, und nachdem sie tief und oft getrunken hatte, entflog sie wieder zum Plage ihrer Nachtruhe. Kennt man ihre Sitte, so kann der müde Wanderer immer an ihr beobachten, ob er dem Wasser nahe ist, denn scheint auch die Gegend dürr, so wird sich doch ermitteln lassen, daß diese Taube von allen Stellen aus nach einer Richtung fliegt, wo man sicher sein kann Wasser anzutreffen. Wenn reichlicher Regen gefallen ist, und Flüsse und Teiche nicht allein bis zum Rande gefüllt sind, sondern das Wasser noch über die Ufer heraustritt, dann ändert sich dieser Umstand, diese Taube und andere Vögel sind nicht mehr genöthigt sich um des Wassers willen in Gefahr begeben zu müssen. Es ist wahrscheinlich, daß ein theilweises Ziehen dieser Art von Zeit zu Zeit stattfindet, da ihre Zahl nach und nach zunimmt. Nach der Brütezeit begeben sich die Alten mit den Jungen auf die Stoppelfelder der Niederlassung in solcher Menge, daß obgleich nur eine auf einen Schuß getödtet werden kann, doch einer täglich an 20 bis 30 Paar schießt, und in dieser Jahreszeit ist ihr Fleisch besser als in jeder andern. An Trefflichkeit des Fleisches wird sie aber noch übertroffen von *Leucosarcia picata* und *Geophaps scripta*, deren Brustmuskeln durchaus weiß sind, während bei ihr nur der innere Brustmuskel weiß ist. Sie nimmt ihre Nahrung am Boden, vorzüglich die Saamen der verschiedenen Wickenpflanzen. Sie brütet im August und den vier folgenden Monaten und erzieht oft zwei oder mehr Bruten; ihre zwei Eier sind weiß, 1½" lang und 1" breit. Ihr Nest ist wie die Taubenneſter überhaupt aus Zweiglein locker zusammengelegt, etwas mehr gehöhlt und steht gewöhnlich auf dem horizontalen Zweige eines Eukalyptus oder einer Angophora nahe am Boden, auf dem flachen Wiesenlande nahe am Wasser, welche Ortlichkeit sie immer vorziehen. Sie wird oft in der Gefangenschaft gehalten, sowohl in ihrem Vaterlande wie in England, doch hörte Gould nicht, daß sie sich in der Gefangenschaft jemals fortgepflanzt habe. Am Schwanenfluß soll sie Zugvogel seyn, und sich in starken Flügen in das Innere des Landes begeben. In Port Essington scheint sie dagegen Standvogel. Mr. Gilbert erwähnt, daß sie eben so häufig in allen Gegenden sei, ihr Nest steht da auf Zweigen der Banksien.

Abbildung: Beide Geschlechter, das Weibchen im Todeskampfe nach einer Schußwunde.

263. *Peristera histrionica* GOULD. Die Harlekintaube. GOULD
Birds of Austral. II. 13. Harlequin Bronzewing. GOULD Proceed. 1840.
8. Sept.

Vorderkopf, ein hufeisenförmiger Streif hinter dem Auge um die Ohrdecken, und ein unter der Kehle breiter werdendes ringförmiges Halsband weiß, Kopf übrigens, Kehle und Ohrdecke schwarz; Oberseite, Flügeldecken, Seiten und beide Mittelschwanzfedern tief zimmetbraun; Schulterrand düsterweiß; Astersflügel bläulichgrau, lichtweiß gesäumt; Vorderschwingen bräunlichgrau, Außenfahne an der Basis roth, mit gleichfarbigem Fleck an der Innenfahne, wodurch sich auf der Unterseite des Flügels ein auffallender Fleck bildet, und oval weiß gespitzt; zweite Schwingenreihe an der Außenfahne nächst der Spitze tief karminbronzefarbig; Seitenschwanzfedern bläulichgrau an der Basis, gegen die weiße Spitze schwarz; Brust und Mittelbauch bläulichgrau, Unterschwanzdecke helllederfarbig; Nasenlöcher und Schnabel schwarz; nackter Augenring purpurschwarz; Iris dunkelbraun; Vorderschuppen am Lauf und Beine lilareoth, Hintertheile fleischroth. Bei dem Weibchen ist die zierliche Zeichnung des Männchens nur matt angedeutet.

GOULD erhielt diese schöne neue Taubenart am 2. Dec. 1839 an den Ufern des Mokai, einem Flusse im Liverpooldistricte, welcher in den Ramosi fällt. Er streifte bei Sonnenaufgang am Strome hin, als einer dieser Vögel vom Wasserrande etwa 40 Ellen weit flog und dann sich wieder auf den Boden niederließ, nach Art der Flughühner: *Pterocles*. Vierzehn Tage später reiste er 150 Meilen am Ramoi hinab und als er diese ausgedehnten Ebenen durchwanderte, welche mit Baumparthien bewachsen sind, die den Mundardistricte umgeben, so wurde er plötzlich durch einen ungeheuren Flug dieser Tauben überrascht, der sich vor ihm erhob, in kurzer Entfernung wieder auf dem Boden sich niederließ. Da er bemerkte, daß sie nicht ankommen ließen, versteckte er sich und befohl seinem Gefährten Natty sie zu umgehen und ihm zuzutreiben. Der ganze Flug flog aber mit einemmale mit lautem Geräusch wieder empor, und sie flogen so dicht aneinander, daß auf den Schuß vier Stück fielen, worunter sich zwei Männchen befanden. Durch das in solcher Einöde ungewohnte Gepraßel eines Feueergewehrs erschreckt, flohen die übrigen reißend schnell aus dem Gesichtskreise. Eine Woche später auf der Rückkehr von der Känguruhjagd, in einer entfernten Gegend derselben Ebene, kamen sie an eine kleine Gruppe Myalls: *Acacia pendula*, und plötzlich rufte Natty: „Look massa;“ in einem Augenblicke war die Luft vor ihnen von einer unermesslichen Masse dieser Vögel buchstäblich erfüllt, indem sie bei jenem Ausrufe unter den Büschen aufstiegen, kaum war Zeit die Flinte zu richten, als sie schon 70 — 80 Ellen hoch waren, indeß der vereinte Schuß noch 8 Exemplare mit einemmale nieder, die alle durch ihr Flattern die Känguruhhunde anzogen und nur mit der größten Mühe vor deren Zähnen gerettet werden konnten. Mitten in diesem Scharmügel stieß auch noch ein Habicht mit größter Kühnheit auf sie herab und würde wahrscheinlich ungesachtet der Anwesenheit der Jäger seinen Antheil entnommen haben, hätte nicht GOULD durch die Entladung seines zweiten Rohrs seine Begierde gedämpft. Dies war das letztemal, daß GOULD diesen Tauben begegnete. Ueberall fragte er nach ihnen, allein die Bewohner versicherten, sie niemals gesehen zu haben. Da an der Wahrheit dieser Angabe nicht zu zweifeln ist, so fragt sich, aus welcher Gegend diese zierlichen Tauben

gekommen sind. Gewiß müßte ihre Größe und Schönheit die Reisenden, welche von Zeit zu Zeit das Innere durchstreiften, angezogen haben. Wahrscheinlich waren sie Wanderer aus dem unbekannten Innern dieses großen Welttheiles, dessen größte Räume noch für künftige Entdeckungen aufbewahrt sind. Die große Länge der Flügel macht diese Vögel sehr geschickt dazu, solche Gegenden, wie man das Innere dieses Welttheiles sich denkt, zu bewohnen, da sie dort sehr gemächlich leben und in kurzer Zeit über die weiten Strecken fliegen können, was ihnen wegen Wassermangel wahrscheinlich oft nothwendig wird. Ihr Kropf war mit kleinen harten Saamen, aus der offenen Ebene, die Gould nicht bestimmen konnte, halb erfüllt.

Abb.: Männchen und Weibchen.

264. *Peristera elegans* GOULD. Die kleine Bronzezügeltaube.

GOULD Birds of Australia XIII. 7. *Oo-da* West Aust. indig. Little Bronze Pigeon Swan River Colon. Brush Bronze-winged Pigeon GOULD. *Columba elegans*, Colombe Labrador TEMM. pig. fol. 2da fam. p. 56. pl. 22. TEMM. pig. Gall. II. 240 et 466. WAGL. syst. av. *Columba* sp. 58. SHAW gen. zool. XI. 43. Opaline Pigeon LATH. gen. hist. VIII. 33. Col. *Lawsonii* SIEBER Isis n. 67.

Vorderkopf hellkastanienbraun, Zügel schwarz, Oberkopf und Nacken dunkelgrau, ein breiter schön tief kastanienbrauner Streif beginnt hinter dem Auge und läuft am Hinterhaupte mit dem gegenseitigen zusammen, Gurgelgegend mit kastanienrothbraunem Fleck, ganze Oberseite schön tief und glänzend kastanienbraun, stufenweise schmalere am Rumpf und Oberschwanzdecken; Schwingen dunkelbraun, blaß gerändert und breit rostfarbig an der Basis, der Außenfahne gesäumt; einige Flügeldeckfedern mit länglichem schön glänzend bronzekupferfarbenem Fleck, dessen Außenrand nach der Spitze hin scharf begränzt und von breit weißlichgrauem Saume umzogen ist, andere Deckfedern sind auf ähnliche Weise mit goldgrünen Flecken geziert und andere mit einer tiefblaugrünen, von mehr auffallend weißer Linie umzogen; vier Mittelschwanzfedern braun, übrige grau an der Basis, braun gespitzt, beide Farben durch ein breites dunkelschwarzes Band getrennt, welches sich fortsetzt, aber mehr oder minder auf den Mittelschwanzfedern sichtbar ist; Halsseiten und ganze Unterfläche grau, blässer nach dem Bauche und den Unterschwanzdecken, Iris sehr dunkelbraun, Beine schön nekkenroth. Weibchen gleich.

Sie ist weder so zahlreich noch so weit verbreitet als die *P. chalcoptera*, doch ziemlich häufig in Van Diemens Land, auf den Inseln der Bassstraße und dem ganzen südlichen Theile des australischen Festlandes, vom Schwanenfluß westlich bis zur Moreton Bay östlich. In Van Diemens Land ist sie sehr zahlreich längs der Nordküste von Circular Head nach dem nordöstlichen Winkel der Insel. Sitte und Lebensweise sind eigenthümlich. Gould sah sie nie auf einem Baumzweige sitzen und hörte dies eben so wenig durch Andere. Sie bewohnt auch nicht die offene Ebene, sondern die struppigen Stellen, unter denen sie die niedern und sumpfigen vorzieht. Ihr Flug ist sehr schnell und laut rassend fast wie der der Feldhühner, denen sie überhaupt auf der Erde, in Umriss und Bewegung sehr ähnelt. Die Kürze ihrer Flügel und ihres Schwanzes und die außerordentliche Höhe ihrer Brustmuskeln giebt ihr ein mehr plum-

peß, rundes Ansehen als das der Tauben gewöhnlich ist. Sie ist sehr schwer zu schießen, da sie die dichtesten Theile der Gestrüppe bewohnt, von wo sie nicht leicht wegzutreiben ist. Sie fliegt wenig, selten weiter als über einen Wasserfall oder einen Berggrücken, bevor sie sich in das Gestrüpp niederläßt. Sie frisst Saamen und Beeren verschiedener Art, in Van Diemens Land besonders von der dort Noobpaller genannten Pflanze. Sie scheint nicht zu ziehen, sie begiebt sich nur nach Maassgabe des Futtervorraths aus einer Vertlichkeit in die andere. Ihre Töne sind mehr gezogen als die der *P. chalcoptera*, sie bilden eine tiefere und traurigere Strophe, welche gegen Ende des Abends öfter wiederholt wird als zu anderer Zeit. Für die Tafel wird sie nicht weniger geliebt als *P. chalcoptera*, ja sogar dieser noch vorgezogen und ist ihnen auch in der Färbung und Mischung noch ähnlicher, als in der Gestalt. Ihre Flügel sind kürzer und ihr Schwanz hat weniger Federn als der der anderen. In Westaustralien brüteten sie auf der Erde oder auf Gras oder in einer Gabel der schiffartigen *Xanthorrhoea*, das Nest besteht aus einigen kleinen Zweigen und die 2 Eier sind weiß, 15''' lang und 11''' breit. Abbild. beide Geschlechter.

265. *Geophaps scripta* GOULD. Die Buchstaben Wachteltaube.

GOULD. Partridge Bronze-wing. Proc. 1842 8. Febr. Birds of Austral. VII. 4. *Columba scripta* TEM. col. 187. LINN. Trans. XIII. 127. STEPHENS cont. of SHAW's Gen. zool. XIV. 284. — *Geophaps scripta* GOULD. GRAY gen. of Birds append. 12.

Kopf, ganze Oberseite und Brust lichtbraun, Flügeldeckenfedern so wie die Schwingen blaßgesäumt, Außenfahne, mehrere der größten Deckfedern mit einem dunklen grünlichpurpurschillernden, dunkler bandirten Spiegel, Kehle und Gurgelgegend, ein breiter Streif vom Unterschnabel und unter dem Auge, ein anderer Streif vom hintern Augenwinkel an den Halsseiten herab und ein Fleck an der Halsseite schneeweiß, die Zwischenräume gagatschwarz, letztere Farbe zieht um das Auge herum und bildet einen Mond um die Unterkehle, Unterbrust aschgrau, Unterbrustseiten weiß, Bauch gelbbraun, alle, außer den beiden mittlern Schwanzfedern graulichbraun an der Basis, breit schwarz gespitzt, Schnabel schwarz, Iris schwarz, nackte Haut um das Auge bläulich bleigrau, Augenwinkel unmittelbar vor und hinter dem Auge mehlig weinroth, Fuß und Borderschilder purpurweinroth.

Diese Taube ist sowol für den Ornithologen als für den Feinschmecker ein anziehender Gegenstand, denn sie ist ein interessantes Vorbild einer sehr eigenthümlichen Gruppe der großen Taubengattung und eine sehr delikate Speise für die Tafel. Sie ist in letzter Hinsicht unstreitig der beste Vogel in Australien und nach Gould's Ansicht der zweite für irgend einen Theil der Welt. Das Fleisch übertrifft das der bronzezügeligen Taube so sehr, daß man letztere in dieser Hinsicht gar nicht mit ihr vergleichen kann. Ebenso wie bei der Wonga-wonga-Taube, ein anderer höchst wohlschmeckender Vogel, sind hier die obern und untern großen Brustmuskeln weiß, saftig und höchst feinschmeckend, während bei der gewöhnlichen Bronzezügeltaube die obere Muskel braun ist. Es ist Schade, daß ein so trefflich schmeckender Vogel nur allein im Innern lebt und darum von wenigen, außer den Reisenden, im Innern benutzt werden kann. Auch für den Jäger ist er interessant, kein anderer Vogel, außer den

eigentlich hühnerartigen, zeigt so viel Aehnlichkeit mit den Rebhühnern in seinen Sitten als dieser, und wenn man die gegenseitigen Beziehungen betrachtet, so dürfte keine so klar ausgesprochen sein, als die der gegenwärtigen Gruppe zu den Rebhühnern. Auf der Erde trägt sich diese Taube ganz wie ein Rebhuhn, so daß man sie für ein solches halten möchte. Gould beobachtete sie gewöhnlich paarweise, öfter in kleinen Trupps von 4 bis 6 Stück, welche, sobald man sich ihnen näherte, anstatt sich durch Fliegen zu retten, mit der größten Schnelligkeit in einer entgegengesetzten Richtung davon liefen und sich auf den nackten Boden oder unter einen kleinen Strauch niederduckten, um sich zu verbergen. Sie ist zugleich so zahm, daß die Schuttreiber sie mit ihren Peitschen erlegen, wenn sie ihnen in den Weg kommen. Die Farbe des Vogels ähnelt dem Boden mit seiner Zuthat so sehr, daß, wenn sie sich niederduckt, sie allerdings nicht leicht bemerkt werden kann, sie bleibt auch oft liegen, bis man fast auf sie tritt. Sie fliegt aber außerordentlich schnell und macht mit den Flügeln ein großes, wie ein Spinnrath schnurrendes Geräusch, fliegt aber nicht, wie man glauben sollte, auf eine entgegengesetzte Stelle der Ebene, sondern auf den horizontalen Ast eines großen Baumes, von dem sie dann unmittelbar mit einem starken Laute wieder herabklatst, in derselben Richtung mit dem Aste, auf welchem sie nicht zu unterscheiden oder aufzutreiben ist. Die Kürze ihrer Flügel giebt ihr auch im Fluge ein rebhuhnähnliches Ansehen, und ist auch ähnlich in der pfeilartigen Richtung ihres Fluges nach dem nächsten Baume, wobei endlich vor dem Niederlassen ein Schlagen mit den Flügeln erfolgt. Die nächste Gegend der Colonie von Neu-Süd-Wales, wo Gould diese Taube antraf, sind die Liverpool-Ebenen, von wo aus ihre Anzahl, sowie man nach dem Lower Namoi vorzschreitet, zunimmt. Auch hörte Gould von anderen Reisenden, daß sie ebenso häufig auf allen Ebenen und Flußufern zwischen Neu-Süd-Wales und dem Murray Flusse in Süd-Australien ist; indessen fand sie sich nicht in den Sammlungen vom Norden oder Westen des Continents. Die zwei Eier liegen auf dem nackten Boden ohne Nest. Die Jungen laufen und fliegen schon, wenn sie nur so groß als eine Wachtel sind, wie Gould selbst sahe, als er eine vor ihm fliegende schoß, indessen wußte er nicht, auf was für einen Vogel er geschossen hatte, bis er ihn aufhob. Wenn diese Taube eine Bewohnerin der Ebene genannt wird, so muß bemerkt werden, daß sie weit häufiger in solchen Gegenden war, die mit Flüssen und Wassertümpeln durchschnitten sind, denn eine gute Menge Wasser scheint zu ihrem Unterhalte nothwendig zu sein. Ihre hauptsächlichste Nahrung besteht in Saamen verschiedener Gräser und anderer kleiner Pflanzen, dazu kommen noch in geeigneter Jahreszeit Insekten und Beeren.

266. Geophaps Smithii GOULD. **Smith's Wachteltaube.** SMITH'S Partridge Bronze-wing. GOULD Birds of Austral. VII. 5. Columba Smithii JARD. SELB. ill. III. pl. 104. Man-ga Coburg Penins. indig Partridge Pigeon Port Essingt. Residents.

Augen von breitem nackten schön orangefarbigen lanzettlichen Raume umgeben, welcher mit einer schwarzen Linie und außerhalb dieser mit weißer Einfassung, Kopf und Oberseiten olivenbraun, Gurgelgegend weiß, Spitzen der letzten Federn grau, bilden einen Rand von dieser Farbe, an den Wangen ein großer länglicher bräunlichgrauer, unten weiß umzogener Fleck, Brust röthlichbraun, in der Brustmitte einige Federn hell-

grau, mit schwarzen Saum und Spitze, Brust und Bauch purpurolivengrau, Seiten weiß, Unterbauch gelbbraun. Erste und zweite Schwingenreihe dunkelbraun, blaßbraun gesäumt, Außenfahne der 3 bis 4 letzten Hinterschwingen und 1 bis 2 große Deckfedern sind auf zwei Dritttheil von der Basis aus schön purpur wellenartig grünschillernd, beide Mittelschwanzfedern olivengrau, übrige tief schiefergrau, schwarz gespitzt, Unterschwanzdecken dunkelbraun, lichtbraun gesäumt, Iris dreifarbig, nächst der Pupille ein schmaler rother Ring, dann ein breiter weißer, endlich ein schmaler grauer. Schnabel schwärzlichgrau, Beine bläulichgrau, Rücken und Innenseite des Laufs gelblichgrau.

Auf der Nordküste Australiens häufig und nur von daher erhalten. Mr. Gilbert berichtet über sie folgendes. Dieser Vogel heißt zu Port Essington: Partridge, Rebhuhn, wegen seiner Sitten, welche mit denen dieses Vogel übereinstimmen, so daß er ebensoviel von den eigentlichen Tauben abweicht, denn in seinen allgemeinen Sitten, dem Fluge, der Stimme, der Art zu brüten und in den Eigenschaften der Jungen ist er von den anderen Arten sehr verschieden. Diese Art ist sehr häufig in allen Theilen der Halbinsel, zeigt sich meist in kleinen Familien und meist auf der Erde, nur wenn man sie aufscheucht fliegt sie auf den nächsten Baum, wo sie sich gewöhnlich auf den dicksten Theil eines horizontalen Astes setzt. Fliegt sie vom Boden auf, so ist ihr Flug mit einem lauten Schlagen oder Burren verbunden, als bei irgend einer anderen Taube. Ihre Stimme ist ein „ku“, so herauskommend, daß es dem Wachtelschlage ähnlich ist und wie dieser, nur am Boden gehört wird, wo sie oft beständig sich aufhält, oder wo sie wenigstens auftritt, bevor sie aufsteigt. Am liebsten hält sie sich auf Wiesen mit kurzem Grase nächst dem Wasser oder an den Rändern neulich verbrannten Buschholzes. Sie scheint gelegentlich von einem Theile zum andern zu wandern, während der Monate September und October sah man nicht eine einzige, während zur Zeit der Ankunft des Mr. Gilbert und noch einen Monat später, sie so häufig und täglich gewöhnlich war, daß Jedermann, wer nur auf ein oder zwei Stunden in die Colonie kam, sie antraf und mit einigen Paaren davon gehen konnte. Gegen Ende November erschienen sie wieder, aber nicht so zahlreich als vorher, im folgenden Januar und Februar waren sie selten zu sehen und bewohnten dann meist paarweise das hohe Gras, mit dem die meisten Wiesen dicht bewachsen sind. Sie brütet von August bis October und macht kein Nest, sondern scharrt nur eine leichte Höhlung auf einem Graspflaster, in welche sie ihre Eier ablegt, diese sind grünlichweiß, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll breit. Die Jungen sind, wenn sie aus dem Eie kommen, wie die jungen Wachteln mit Dunen bekleidet.

267. *Geophaps plumifera* GOULD. Die langschöpfige Wachteltaube. GOULD proceed. 1842. 8. Febr. Plumed Partridge Bronze-wing. GOULD Birds of Austral. VII. 6.

Flügel und lanzettliche Augenumgebung nackt und gelblichroth, letztere schwarz gesäumt, Kopf mit langem Schopf, welcher so wie der Oberkopf, Halsseiten und Oberbrust nebst Unterseite des Flügels rostgelb (kastanienbraun!) sind; Kehle und Gurgelgegend weiß bis zu den Ohrdecken ziehend, unter der Gurgelgegend eine breite schwarze Binde, nach dem Ende jederseits mit grauem Fleck, Brust weiß, an den Seiten mit braunen Mondflecken, geht über in gelbbraune Unterseite und Unterschwanzdecke, Flü-

gel hell rothfarbig, Wurzelhälfte der Federn silbergrau, beide Farben durch ein schwarzes Querband getrennt. Vorderflügel rothbraun, zweite Reihe braun mit breiten bronzepurpurnen Flecken gegen die Spitze, Schnabel schwarz, Fuß röthlichbraun.

Diese seltene und sehr interessante Taube erhielt Gould von B. Wynoe Esq. welcher sie an der Nord-Westküste Australiens erlangt hatte, dabei fand sich die Bemerkung: „bewohnt die Gegend zwischen Cap Hotham und der Insel Depuch; das gesendete Exemplar ist von der isolirten Wasserscheide etwa 150 Meilen über dem Victoria-Flusse. Sie lebt gesellig auf der Erde und fliegt wie die Wachtel und stürzt sich unmittelbar nachher ins hohe Gras.“ In Bau und Zeichnung ist sie den anderen Arten der Gattung *Geophaps* sehr ähnlich, durch ihre Kleinheit aber und den langen Schopf, worin sie mit den Hühnervögeln und Kiebitzen übereinkömmt, sehr verschieden.

268. *Petrophassa albipennis* GOULD. Die weißschwüingige Klippentaube. GOULD Birds of Austral. X. 14. White-quilled Rock Dove. *P. albipennis* GOULD proceed. VIII. 173.

Oberkopf und Hals graubraun, sandbraun gerändert, ganze Oberseite, Brust und Schwanz rothbraun, jede Feder in der Mitte graulich, Flügel schwarz, Bauch und Unterschwanzdecke chokolatbraun, Unterkehle mit kleinen schwarzen weißgespitzten Federchen besetzt, Vorderflügel dunkelbraun, an der Basalhälfte weiß, Schnabel und Iris schwarzbraun, Beine röthlichbraun.

Diese höchst sonderbare Taube ist ein Bewohner der allerrauhesten und wüsthsten Felsendistricte der Nordwestküste von Australien. Gould erhielt seine Exemplare durch die Offiziere des Beagle, doch leider ohne weitere Bemerkungen über ihre eigentliche Lebensweise. Nach dem Bau der Flügel dürfte sie in manchen Stücken mit der Gattung *Geophaps* übereinstimmen, indessen wird sich nicht früher etwas sicheres darüber bestimmen lassen, bis jene entlegenen Theile Australiens sorgfältig durchforscht sind, was freilich bei dem unwirthbaren Zustande jener Districte, noch in weite Aussicht gestellt bleiben dürfte.

Abb. Männchen und Weibchen.

269. *Ocyphaps lophotes* GOULD. Die Spitzschopftaube. Birds of Austral. XIII. 5. Crested Pigeon GOULD. *Columba Lophotes* TEM. col. 142. WAGL. syst. av. *Columba* sp. 103. STEPHENS cont. of. SHAW's gen. Zool. XIV. 289. 34. The crested Pigeon of the Marshes STURT's two Exp. to the interior of Southern Australia I. pl. in p. 24. Turtur? *Lophotes* SELBY Nat. libr. Orn. V. pigeons 174. pl. 18.

Kopf, Gesicht, Gurgelgegend, Brust und Bauch grau; Hinterhauptschopf lang, schwarz; Halsrücken, Rücken, Rumpf, Seiten, Ober- und Unterschwanzdecke lichtolivengrün; Oberschwanzdecke weißgespitzt, Halsseiten nekenschwarz; Federn über der Flügel-Einlenkung tief braungelb, jede nächst der Spitze mit tief schwarzem Bande, große Flügeldecken glänzend bronzegrün, weißgesäumt, Schwingen braun, nächst dem Körper tiefer, die 3., 4. und 5te an der Spitzenhälfte an der Außenfahne bräunlichweiß gesäumt, übrige mit schmalem weißen Saum um beide Fahnen, zweite Schwingen an der Innenfahne braun, an der Basis der Außenfahne bronzepurpur, braun gegen die Spitze, breit weiß gesäumt;

zwei Mittelschwanzfedern braun, übrige schwärzlichbraun, an der Außenfahne grünlänzend und weißgespitzt; Iris gelbbraunorange, Augenrand nackt, runzelig, nekkenroth, Nasenlöcher und Schnabelbasis olivenschwarz, Spitze schwarz, Beine nekkenroth. Weibchen gleich.

Die Reinheit ihres Colorits, die Zierlichkeit ihrer Gestalt und der eigenthümlich schlankte Schopf machen diese zu einer der hübschesten Tauben Australiens und in der That ist sie in ihrer Art wohl die schönste überhaupt. Als Bewohnerin des Innern kann sie wohl nicht leicht ein Gegenstand allgemeiner Beobachtung werden, allein so wie *P. histriónica* und *Geophaps scripta* kommt sie doch denen zu Gesicht, welche sich nicht scheuen, von der bewohnten und cultivirten Welt sich zu entfernen und in jene, nur von Wilden bewohnten Districte im Innern einzudringen, wo sie allerdings nicht leer ausgehen, wenn es ihnen darum zu thun ist, die schönen Werke der Schöpfung kennen und bewundern zu wollen. Capt. Sturt giebt sie als häufig an auf den Ebenen des Wellingtonthales und in der Nachbarschaft von Morumbidgee. Sie scheint Sumpfigeend vorzuziehen, so daß Capt. Sturt bemerkt, ihre Erscheinung sei ein sicheres Zeichen einer Gegend, welche mehr als gewöhnlich überschwemmt ist. Auch am Macquarie und Darling wohnen diese Vögel einzig und allein in sumpfigen Gegenden oder Districten, welche mit *Acacia pendula* oder *Polygonum junceum* bedeckt sind. Die nächste Vortlichkeit nächst der Küstenstrecke, wo Gould sie antraf, war die nächst der großen Krümmung des Murrayflusses in Südastralien, wo sie ziemlich häufig ist, sie befindet sich auch in Menge auf der Ebene hinter Moreton Bay an den Ufern des Namoi und zufällig, doch selten auf der Liverpool-Ebene. Sie sammelt sich oft in sehr große Flüge, und wenn sie während der trockenen Jahreszeit an Landseen oder Flußufer kommen, so suchen sie einen einzelnen Baum oder besonderen Strauch aus, auf dem sie sich niederlassen. In großer Zahl sitzen sie dann dicht aneinander und alle fliegen mit einem Male herab zur Tränke. Sie sind dann so gedrängt, daß Dugende mit einer einzigen Ladung erlegt werden. Ihr Flug ist so reißend, als er von andern Arten überhaupt abweicht. Nach einem Anfluge mit wenigen schnellen Flügelschlägen schwingt sie sich anscheinend ohne weitere Bewegung der Flügel empor. Beim Abfliegen von einem Aste hebt sie den Schwanz, drückt den Kopf gegen den Rücken, hebt den Schopf und fliegt fort. Gould traf sie nistend auf einem niedern Baume auf der großen Ebene nächst Gundermein am Lower Namoi am 23. Dec. 1830. Das Nest war aus Zweiglein leicht gebaut, und enthielt 2 weiße, 14" lange und ziemlich 1' breite Eier, welche das Weibchen bebrütete.

270. *Chalcophaps chrysochlora* GOULD. Die grünstückige

Erztaube. Birds. of Austral. XIII. 8. Tourterelle de Java BUFF. enl. 177? *C. javanica* Auct.? Colombe Turvert TEMM. pig. fol. 2. sam. p. 62. pl. 26. Ej. Pig. Gall. II. 252. et 468. *Col. chrysochlora* WAGL. syst. Col. sp. 79.

Oberkopf, Gesicht und ganze Unterseite tief weinroth, Nacken und Halsrücken dunkelgrau; Schulterrand weiß, Mittelrücken, Flügeldecken und Außenfahne der dritten Schwingenreihe glänzend kupfergrün, Rumpf und Oberschwanzdecke rußschwarz, mit 3 unbestimmten grauen Bändern, erste und zweite Schwingenreihe braun, an der Basis der Innenfahne breit rothfarbig gefäumt; Schwanz schwarz, die beiden äußern Federn jederseits lichtgrau, mit breitem schwarzen Bande nächst der Spitze, Unterschwanzdecke schwarz,

Schnabel nelfenbraun, Spizenhälfte blutroth; Beine dunkel röthlich nelfenbraun; Augengränder dunkelgrau, Augenlider lilavoth, Iris lilablaufarbig. Weibchen etwas kleiner, Kopf und Hals dunkel zimmetbraun, fast chokolatfarbig, Flügeldecken mehr grün als am Männchen, Gesicht und ganze Unterseite zimmetbraun, an der Brust ein weinrother Wischfleck, Oberschwanzdecke braun, 4 Mittelschwanzfedern braun, zwei nächste jederseits kastanienbraun und die äußersten jederseits grau, alle 4 mittlere nächst der Spitze mit breitem, schwarzen Bande, die meisten Theile wie am Männchen, doch minder schön gefärbt.

Es mögen mehrere nahe verwandte Arten über Australien, Java und Sumatra sich verbreiten, deren Artenunterschiede noch nicht recht festgestellt sind. Gould hält die javanische Taube für verschieden von dieser, und von der, welche die Nordküste von Australien bewohnt, von wo Gould nur ein bis zwei Exemplare sah, die von beiden verschieden waren. Die Weiden, welche Australien bewohnen, unterscheiden sich nur dadurch, daß die der Nordküste einen längern Schnabel hatte, als die von Neu-Süd-Wales, in dessen würde zu Unterscheidung oder Vereinigung derselben eine noch genauere Vergleichung nothwendig. — Die gegenwärtige Art ist sparsam verbreitet durch das Gestrüpp von Neu-Süd-Wales, sowohl nächst des Gebirgszugs, als nächst der Küste, wie weit sie nördlich geht, war noch nicht zu bestimmen. Diese Gestrüppe sind für sie vorzüglich geeignet und sie scheint nicht in den offenen Gegenden des Landes zu leben. Sie ist auch deshalb weniger bekannt und wird von den Colonisten selten gesehen, was um so mehr zu bedauern ist, da sie unter Australiens schönste Vögel gehört. Sie fliegt schnell, aber nicht weit durch die Gebüsche und entgeht den Nachstellungen leicht dadurch, daß sie sich sogleich wieder auf den Boden herabläßt und dann so ruhig bleibt, daß man sie selten entdeckt. Ueber ihr Nest erfuhr Gould nichts. Sie frist die Saamen der steifen, drathartigen Gräser, so wie das abgebildete von Illawara.

Das abgebildete Pärchen war in Neu-Süd-Wales geschossen.

271. *Leucosarcia picata* GOULD. Die weißfleischige Eßstertaube.

Birds of Austral. XIII. 9. *Wonga-Wonga* N.-S.-Wales indig. White-floohed et Wonga-Wonga Pigeon N.-S.-Wales Colon. White-faced Pigeon LATH. gen. syn. spl. II. 268. Ej. gen. hist. VIII. 46. *C. picata* LATH. ind. orn. spl. LIX. WAGL. syst. av. Col. n. 42. *C. armillaris*, *C. grivolée* TEMM. pig. gall. fol. 2. fam. p. 13. pl. 6. Fj. Pig. et Gall. I. 97 et 447. SHAW. gen. zool. XI. 15. Pied Pigeon LATH. gen. syn. spl. II. 268. Ej. gen. hist. VIII. 47. Col. Jamesonii Q. GAIM. voy. zool. 123. *C. melanoleuca* LATH. ind. orn. spl. LIX. WAGL. syst. Col. non visae sp. 8. *C. Goadgang* TEMM. pig. fol. p. 118. Ej. pig. et gabl. I. 369 et 447.

Äugel schwarz, Vorderkopf und Kehle weiß; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz rußgrau, Vorderflügeln braun, die drei Seitenschwanzfedern jederseits weiß gespißt, Kopfseite lichtgrau, gegen die Brust in graulichschwarz übergehend, welche letzte Farbe jederseits von einem breiten, schief abwärts laufenden weißen Streifen unterbrochen ist und in der Brustmitte unter dem schwarzgrauen Felde zusammentrifft; Bauch und Seiten weiß, die Federn der Leisten mit dreieckigem schwarzen Mittelfleck; Unterschwanzdecke dunkelbraun, breit braungelb, besonders an der Innenfahne, gespißt; Iris sehr dunkelbraun,

Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuheüllands.

von schmalen, nekkenrothen Augenliden umzogen; Schnabelspitze purpurschwarz, Nasis und das fleischige Deckelchen über den Nasenlöchern nekkenroth, Beine schön nekkenroth. Weibchen ein wenig kleiner, sonst gleich.

Außer durch die eigenthümliche Zeichnung, wird diese Taube noch vorzüglich dadurch interessant, daß sie die größte Delikatesse für die Tafel bietet. Nach ihrer Größe und ihrem weißen Fleisch ist sie die erste in dieser Hinsicht und die einzige *Geophaps scripta* kommt ihr nahe. Es ist zu bedauern, daß ein so vortrefflicher Vogel nicht über das ganze Land verbreitet ist. Man würde sich vergeblich nach ihr in den Ebenen oder auf den offenen Hügelgegenden umsehen, sie bewohnt nur das Gestrüpp, welches sich in Neu-Süd-Wales längs der Küste dahinzieht, oder in dem unmittelbar an den Hügeln im Innern. Es sind dies dieselben Lokalitäten, welche *Talegalla Lathamii*, *Maenura* und *Ptilonorhynchus holosericus* lieben. Ihre Verbreitung über Australien hängt aber wahrscheinlich von der Oberfläche des Bodens nur darum ab, weil derselbe an der Südostküste eine so reiche Vegetation bietet. Ihre langen Läufe deuten schon auf ihren Aufenthalt am Boden hin, wo sie Saamen und Fruchtkerne derjenigen Bäume frisst, unter denen sie lebt. Selten setzt sie sich dem Sonnenlichte aus oder kommt in die offenen Stellen des Waldes heraus. Während Gould diese einsamen Wälder durchzog, erschreckte ihn oft das plötzliche Aufstiegen einer Wonga-Wonga, deren Flug fast ganz dasselbe Geräusch giebt, wie der des Fasanen. Ihr Flug ist nicht von langer Dauer, ihre Kraft wendet sie nur an, um in einer bestimmten Entfernung wieder auf den Grund zu kommen, oder sich auf den Zweig eines benachbarten Baumes zu setzen. Gould fand oft Gelegenheit, sie am Illawara, auf den niedern Inseln am Ausflusse des Hunter und in den Cederngestrüppen im Liverpool-Districte zu beobachten. Während seines Aufenthaltes in diesen Gegenden verfehlte er nicht, wo es dazu Gelegenheit gab, sie zu speisen und bei Zuthat von Brühe ist sie keine gewöhnliche Kost. Vom Nisten wurde nichts beobachtet. Sie erträgt die Gefangenschaft sehr gut und mit gehöriger Sorgfalt dürfte sie wohl zum nützlichen Hausthier gemacht werden können.

Abb. Männchen und Weibchen.

272. *Carpophaga leucomela* GOULD. Die weißköpfige Fruchttaube. GOULD Birds of Austral. X. 9. White-headed Fruit Pigeon. Col. *leucomela* TEMM. Linn. Trans. XIII. 126. Col. 186. *C. leucomelana* WAGL. syst. av. Col. sp. 56. *C. Norfolkensis* LATH. ind. orn. spp. LX? Norfolk Pigeon LATH. gen. syn. spp. II. add. 374? Ej. gen. hist. VIII. 30?

Kopf, Hals und Brust weiß, braungelb überlaufen, besonders am Oberkopf, Oberseite, Flügel und Schwanz graulichschwarz, alle Federn des Rücken, Hinterrücken und kleinen Flügeldecken gegen den Rand hin bronzepurpur oder grünpurpur schillernd, Seiten schieferfarbig, Bauch dunkel gelbbraun, Schnabel auf zwei Dritttheile schön nekkenroth, mehlig, Spitze gelblich, Lila überlaufen, Iris groß und schön gelblichnußbraun, an anderen röthlichorange, Augenring nackt, mehlig nekkenroth, Beine braungelb, Schilder nekkenroth, Nägel weiß. Weibchen etwas kleiner, Farben minder schön, das Gelblichweiß am Kopfe und der Brust zieht über in die dunkle Farbe der anderen Theile.

Diese zierliche Taube bewohnt die weit ausgedehnten Urwälder von Neu-Süd-Wales, welche den Colonisten unter den Namen der Brushes bekannt sind. Gould fand sie

sehr zahlreich auf Mosquito und den andern niedern Inseln nächst der Mündung des Hunter, so wie in den Ederwäldern des Liverpool-Distriktes, und meint, daß sie in diesen beiden Distrikten brüte, und daß sie niemals diese üppigen Wälder verläßt, ist um so wahrscheinlicher, als sie daselbst reichliche Nahrung an Früchten und Beeren auf den verschiedenartigen Bäumen in jeder Jahreszeit vorfindet, von denen wilde Feigen, die Palmennuß und ein Traubengewächs ihren Antheil darbieten. Gould beobachtete sie oft über den Wäldern in Flügen von 10 bis 50 Stück, oft auch paarweise schweben. Sie frist wilde Feigen, deren schlanke Zweige sie durch ihre Last herabbeugt, besonders wenn sie an das Ende der Reiser klettert, wo die besten und reifsten Früchte hängen. In dieser Art zu klettern, so wie in manchen andern Zügen ihres Benehmens, gleicht sie mehr den Honigvögeln und Papageien als den Tauben. Untersucht man indessen den Fuß einer ächten *Carpophaga* genauer, so zeigt sich dessen Abweichung von dem der eigentlichen Tauben eben darin, daß er so schön gebaut ist, um dieses Geschäft üben zu können. Gould sah daher auch diese Taube nie am Boden, auch nicht am Wasser und ihr Fuß ist überhaupt so wenig zum Fortkommen auf der Erde geeignet, als er im Gegentheile für eine Bewegung auf dünnen Zweigen geschikt ist. Ihre Flugkraft ist sehr groß, ihre großen Flügel tragen sie leicht von einem Theile des Waldes zum andern oder in verhältnißmäßig kurzer Zeit in eine neue Gegend. Daher sieht man oft Züge über die Gipfel der Bäume dahinfliegen, wenn sie eine Gegend an Nahrung erschöpft haben und eine andere aufsuchen, welche reichlichere Nahrung enthält. Das Nest ist wie das anderer Tauben leicht und leicht aus kleinen Reisern und Ruthen gebaut, meist nur 1 Ei, nie mehr als 2, sind rein weiß.

Abbild.: Beide Vögel, indem sie die Beeren eines Strauches fressen, welche von den Colonisten „wild cherry“ genannt werden: Billardiera.

273. *Carpophaga luctuosa* GOLLD. Die trauernde Fruchttaube.

GOULD Birds of Austral. X. 10. Mo-koit Port Essington indig. Torres Strait Fruit Pigeon. Col luctuosa TEMM. col. 247. WAGL. av. Col. sp. 23.

Gelblichweiß, erste und zweite Schwinge und große Schwanzfedern graulichschwarz, Mittelschwanzfedern an der Spizenhälfte schwarz, die Federn nach außen immer kürzer schwarz gespitzt, die äußersten auch auf drei Viertel der Außensahne von der Basis aus schwarz, Unterschwanzdeckfedern mit unregelmäßigen schwarzem Bande vor der Spitze, Iris dunkelbraun, Schnabel dunkel grüngrau, Spizenhälfte lichtgelb.

Sie hat ihren englischen Namen davon, daß sie in der Torres Straße so häufig ist, wo nicht leicht ein Reisender durchzieht ohne ihr zu begegnen. Sie kommt anfangs November auf die Insel Coburg und zieht im April und Mai wieder ab. Sie ist wie andere ihrer Gruppe, durchaus Baumbaube und hält sich auf den Zweigen der höchsten Bäume, wo sie verschiedene Früchte und Beeren genießt. Mr. Gilbert zeichnete über sie folgendes auf. Diese Taube wurde gewöhnlich in großer Anzahl gesehen, so weit der wilde Muskatnußbaum wächst. Sie befindet sich so ausschließlich auf diesen Bäumen, daß während der ganzen Zeit, wo Gould sich in dieser Gegend aufhielt, er niemals eine vom Boden auffliegen sah, oder hörte das dies ein anderer gesehen. Ihr Flug ist sehr reißend schnell und gewöhnlich steigt sie sehr hoch über die Schußweite empor. Nur Abends, wenn sie sich in die Manglegebüsche auf den kleinen Inseln au

der Küste oder in die dichten Dickichte wenig weiter ins Innere begiebt, wurde es möglich, Exemplare zu erhalten. Sie kommt dann in kleinen Stügen von 10 bis 15, um der Nachtruhe zu pflegen. Ihre Stimme klingt wie die anderer Tauben *cu* (*coo*), aber besonders zur Paarungszeit lauter und tiefer als die irgend einer andern Art, welche Gould hörte. Sie paart sich und beginnt zu brüten nach ihrer Ankunft im November und Eier wurden Mitte Januar erhalten. Das Nest ist aus einigen Reisern, die quer übereinander gelegt sind und so leicht gebaut, daß man sich wundern muß, wie die Eier liegen bleiben, wenn der Wind die Reiser verweht. Es befindet sich gewöhnlich auf dem horizontalen Aste eines Manglebaumes und zwar vorzüglich eines solchen, welcher über das Wasser hängt. Es ist fast unzweifelhaft, daß sie nie mehr als ein Ei legt, denn in nicht weniger als 20 Nestern am Table Head River, östlich an der Herberge zu Port Essington, fand sich immer nur ein Ei oder ein Junges.

274. *Geopelia humeralis* GOULD. Die schulterfleckige Mangletaube. GOULD Birds of Austral. XV. 6. *Columba humeralis* T. col. 191.

— Mangrove Pigeon Port Essington indig.

Verderkopf, Wangen, Halsseiten und Brust zart aschgrau, Hinterhaupt, Rücken, Flügeldecken, Rumpf und Oberschwanzdecken seidensartigbraun, Halsrücken roth, jede Feder schuppenartig schwarz gesäumt, Unterseite der Schulter- und Innenfahnen der ersten und zweiten Schwingenreihe zart roth, Außenfahne und Spitzen graubraun, beide Mittelschwanzfedern dunkelgrau, übrige rothbraun an der Basis, gegen die Spitze hin immer dunkler, die der Mitte nächsten an der Außenfahne grauverwaschen und alle bis an die mittleren groß weißgespitzt, Mittelbauch weiß, übrige Unterseite weingelblich verwaschen, Iris ochergelb, Schnabel und Nasenlöcher weich und lichtblau, nackter Augenring weich und fleischig, Beine nelsonroth. Weibchen gleich.

Es ist anzunehmen, daß diese Taube das ganze Innere von Australien sowohl, als auch die Küste nördlich und östlich bewohnt. In Neu-Süd-Wales findet sie sich spärlich auf den Liverpool-Ebenen, woher Gould mehrere Exemplare erhielt, andere von Port Essington. Der Bau ihrer Beine zeigt an, daß sie viel am Boden lebt, wo sie sich von Saamen verschiedener Gräser und Hülsengewächse, so wie von Beeren ernährt. Sie ist nicht allein eine der zierlichsten Tauben Australiens, sondern auch eine sehr zähmbare und gelehrige Art, auf den Ebenen von Neu-Süd-Wales setzte sie sich oft bis auf ein paar Ellen in die Nähe von Gould, obwohl sie da durch die Trockenheit der Jahreszeit und den Wassermangel so zahm geworden sein mochte. Mr. Gilbert sagt, daß sie zu Port Essington außerordentlich häufig ist, die Dickichte und sumpfigen Gründe bewohnt und die Ufer der Ströme. Gould sah sie oft zu hunderten zwischen den Manglebäumen und die Colonisten nennen sie deshalb die Mangletaube. Ihr gewöhnlicher Ton ist ein lautes *cu-cu*, das sie gelegentlich in langen Zwischenräumen hören läßt. Zur Paarungszeit klingt dies sanfter und wird schneller wiederholt, ihr Wesen gleicht überhaupt dem der zahmen europäischen Tauben. Sie brütet im August und macht ein flaches Nest aus schlanken Zweigen, locker und unordentlich an ein oder ein paar Pandanusblätter befestigt, dessen obere Blätter es vor Regen und Sonne schützen. Sie legt 2 zart fleischfarbweiße Eier.

275. *Lopholaimus antracticus* G. R. GRAY. Die antarctische Schopftaube. GOULD Birds of Austr. V. 7. Top-knot Pigeon. *Columba antarctica* SHAW zool. of N. Holl. pl. 5. — *Columba dilopha* TEM. in Linn. Trans. XIII. 124. pl. col. 162. — SHAW gen. zool. XIV. 279. — WAGL. syst. av. sp. 11. — *Lophorhynchus dilophus* SWAINS. class. II. 348. *L. antarcticus* G. R. GRAY list 58. *Lopholaimus antarcticus* G. R. GRAY mss. — Top-knot Pigeon N.-Süd-W. Colon.

Federkamm über den Nasenlöchern, Kopfseiten, Hals, Brust und Unterseiten silbergrau, Hals und Brustfedern seidensädig, so daß die dunkle Färbung ihrer Basis durch Zwischenräume sichtbar ist, Federbusch am Hinterhaupte rothfarbig, vom Auge nach dem Hinterhaupte unter dem Busche ein schwarzer Streif, welcher eine kurze Strecke über den Halsrücken herabzieht, ganze Oberseite dunkel schiefergrau, erste und zweite Schwingenreihe und Flügelrand schwarz, Schwanz an der Basis hellgrau, übrigen schwarz, mit einem breiten weißlichgrauen Bande etwa einen Zoll von der Spitze, Iris feurig orange, Augenlid nelsonroth, in einem nackten mehligem gleichfarbigem Raume, aber kaum so hochfarbig, Schnabel schön roth, zieht in Lila gegen die Spitze, Fleischparthie um die Nasenlöcher und Basis des Unterschnabels grünlich bleifarbig am Männchen, bleifarbig am Weibchen, Beine purpur röthlich, Zehenrücken und Sohle grau-lichbraun.

Obgleich der Name *antarcticus* für diese schöne Taube unpassend ist, so hält sich doch Gould an das Gesetz der Anciennität und behält den Namen aus dem Werke bei, welches eigentlich die Zoologie von Neuholland zuerst ausschließlich betrachtet hat. Temminck hatte also wohl sicherlich diese Bestimmung nicht gekannt. Diese Art scheint ausschließlich auf die reichen und üppigen Distrikte des südlichen und östlichen Theils von Australien beschränkt zu sein, Gould sah sie noch nicht an der Nord- und Westküste. Besonders häufig ist sie im Buschholze von Illawarra, am Hunter, dem Clarence u. s. w., wo ihr die Bäume in allen Jahreszeiten ein reichliches Futter bieten. Sie ist ein so bestimmter Baumvogel, daß sie sich nicht einmal auf der Erde oder auf den niedern buschartigen Bäumchen sehen läßt. Sie ist bestimmt gesellig und durchfliegt die Wälder oft in Schaaren von mehreren hundert, um die Bäume zu suchen, deren Früchte sie nähren. Dann läßt sich der ganze Flug zugleich und mit einem Geräusche nieder, sie hängen sich an die kleinen Zweige an und umklammern diese mit ihren breiten handähnlichen, breitgesäumten Zehen. Sie haben eine bedeutende Flugkraft und fliegen gewöhnlich in beträchtlicher Höhe dicht gedrängt aneinander. Unter andern Substanzen in ihrem Magen fanden sich wilde Feigen und große runde Beeren der Kohlpalme, und wahrscheinlich frist sie auch Früchte von einem noch größeren Baume, denn ihr Schnabel und Kinn kann sich so weit öffnen, daß sie eine Frucht von der Größe einer Walnuß verschlucken könnte. Ihr Fleisch ist nicht so gut als das der anderen australischen Tauben, hart und trocken. Gould konnte das Nisten nicht beobachten, auch nichts darüber erfahren.

276. *Macropygia Phasianella* GOULD. Die fasanenartige Schweiftaube. Birds of Austral. XVII. 14. *Columba* — T. col. 100. Pheasant-tailed Pigeon. JARD. SELBY nat. libr. V. 120. pl. VIII.

Rostbraun, Flügel dunkelbraun, Flügeldecke rostbraun gesäumt; Ohrdecken schmal schwarz gebändert; Seiten und Rücken des Halses bronzepurpurglänzend; Seitenschwanzfedern vor der Spitze mit breitem, schwarzen Querbande, auswärts blässer; Schnabel dunkel olivenbraun, Basiß mehlig, Iris blau mit scharlachrothem Ringe, Augenring reich blaulila, Fuß nellenroth.

Neu-Süd-Wales, sie hält sich im Buschwerke und kommt nicht in die offenen Gegenden. Von Illawarra bis zur Moreton Bay ist sie häufiger Standvogel. Diese schöne Taube breitet bei dem Emporsfliegen vom Boden den fächerartigen Schwanz ganz aus. Gould traf sie oft an, während sie im Gebüsch abgefallene Beeren und Saamen vom Boden aufsuchte. Selten waren deren 4—5 beisammen und meist erschienen sie nur einzeln oder paarweise. Bis jetzt kennt man eigentlich ihre Verbreitung noch nicht hinlänglich und Gould sahe sie in keiner Sammlung, welche in Neu-Süd-Wales gemacht worden waren; ähnliche Arten finden sich wohl auf Java und Amboina und ohne Zweifel sind andere noch zu entdecken, da sie sehr im Verborgnen leben. Ihre länglichen Läufe deuten wohl darauf hin, daß sie viel am Boden lebt, während der große und breite Schwanz sie wieder geeigneter macht, auf Zweigen zu sitzen. Fliegt sie vom Grunde auf in die Tiefe des Waldes, so setzt sie sich nur auf einen niedrigen, buschigen Baum und bleibt da, wie es scheint, nur wenig furchtsam sitzen. Die Geschlechter sind nur durch anatomische Untersuchung unterscheidbar. Ihr Laut ist traurig und eintönig.

277. Ptilinopus superbus GOULD. Die prächtige Blaumfußtaube. GOULD Birds of Austral. XIV. 4. Suberbe Fruit. pigeon GOULD. Colombe pou-Kiobou, Col. superba TEMM. Pig. fol. fam. 2. p. 75. pl. 33. Ej. Pig. et Gal. 8. I. 277 et 474.

Oberkopf hochpurpurroth; Kopfseiten und Hinterhaupt olivengrün, Halsseiten und Halsrücken schönroth, Schultern sehr dunkel blauschwarz, ganze Oberseite und Flügel tief gelblichgrün, roth überlaufen, Schulterfedern und dritte Schwingenreihe mit dunkelgrünem Fleck nächst der Spitze, erste und zweite Schwingenreihe schwarz nächst der Spitze außen blaßgelb gesäumt; Schwanz dunkelgrün, nächst der Spitze mit breitem grauem Bande und weiß gesäumt, vor dem Saume grünlich überlaufen *), Kehle weiß, Brust grau, unter ihr ein schwarzes Band, Bauch und Unterschwanzdecken weiß, letztere mit einem olivenfarbigen Streif unter der Mitte, ein Band an den Seiten ein zweites über den Schenkel olivengrün, Beine orange, Schnabel dunkelhornfarbig. Weibchen: Oberkopf und ganze Oberseite gelblichgrün, mit kleinem hochblauem Fleck nächst der Spitze jeder Schulterdeckfeder, erste und zweite Schwingenreihe schwarz, gelbgesäumt, Hinterhaupt mit großem dunkelgrünem Fleck; Kehle grau, Mittelbrust grünlichgrau, Seiten grün, Bauchmitte strohgelb.

Diese hübsche Art wurde ursprünglich in dem Prachtwerke von Madame Knip und Temminck: „Les Pigeons“ abgebildet und als Bewohnerin der Inseln des stillen Meeres beschrieben, daher sich Gould nicht wenig freute, sie hier als zur Fauna Au-

*) Wenigstens stimmen die Worte: „tail grey at the base, to which succeeds a broad band of black, glossed particularly on the central feathers with green.“ nicht mit der Abbildung überein.

straliens gehörig darbieten zu können. Er erhielt seine Exemplare, Männchen und Weibchen, von Mr. Bynoe von der Booby-Insel, welche an der Nordküste liegt. Wahrscheinlich genießt diese Taube eine weite Verbreitung über die Inseln von Neu-Guinea und über Nordaustralien, wo irgend die Lokalität ihr zusagt. Das Weibchen zeigt in seinem Gefieder Spuren von Unreife, und es ist noch nicht zu bestimmen, ob diesem Geschlechte immer die schöne purpurfarbige Auszeichnung des Oberkopfes, womit das Männchen versehen ist, fehlt. Ueberhaupt herrscht noch manches Dunkel in der Kenntniß dieser schönfarbigen Gruppe.

Abbildung: Männchen und Weibchen.

278. Ptilinopus Swainsonii GOULD. **Swainson's Flaumfußtaube.** GOULD. proc. 1842. 8. Febr. Birds of Austr. VII. 7. Swainsons Fruit Pigeon. Pt. purpuratus var. Regina SWAINSONS zool. journ. I. 474? Columba purpurata JARD. SELB. illust. II. pl. 70.

Vorder- und Oberkopf karminroth, vom Mundwinkel an nach hinten von schmalem hochgelben Bande umzogen; ganze Oberfläche schön grün, gelb überlaufen, das Grün verläuft auf den Schwingen der dritten Reihe gegen die Spitzen in tiefblau, alle Schwingen sind am Vorderrande gelb gesäumt, die ersten an der Innenfahne schiefergrau, Schwanz am Ende mit breitem gelben Bande, Gurgelgegend grünlichgrau, am Kinn graulichweiß, bei andern gelblich; Brust dunkelgrün, jede Feder derselben gegen das Ende gabelförmig ausgeschnitten und mit dreieckigem silbergrauen Fleck an der Spitze; Seiten und Bauch grün, breit orangenroth in der Mitte; Unterschwanzdecke orangegelb, Schenkel grün; Iris röthlichorange; Schnabel grünlichschwarz und hornfarbig an der Spitze; Beine olivenbraun. — Weibchen gleich gezeichnet.

Schon Jardine und Selby vermuthen mehrere Arten unter den sogenannten Varietäten von *Ptilinopus purpuratus* um so mehr, als die verschiedene geographische Verbreitung dafür spricht. Allerdings kann nur eine sorgfältige Unterscheidung ihre Verschiedenheit als Arten besätigen. Die Exemplare der gegenwärtigen Art wurden im Buschholze am Fluß Clarence, zwischen dem Hunter und Moreton Bay erlangt. In letztgenanntem Districte ist sie ziemlich häufig, die dichten und üppigen Gebüsche bieten ihr einen passenden Aufenthalt und Brüteplatz. Gould erhielt von dieser Lokalität junge und alte Vögel, doch sah er sie niemals im Freien.

279. Ptilinopus Ewingii GOULD. **Ewing's Flaumfußtaube.** GOULD proc. 1842. 8. Febr. Birds of Austral. VII. 8. Ewing's Fruit Pigeon. Pt. Ewingii GOULD l. c.

Vorder- und Oberkopf pfirsichblüthroth, von schmalem gelben Bande, außen an der Stirn, umzogen, Halsrücken und Nacken grünlichgrau, ganze Oberseite schöngrün, dritte Schwingen an der Spitze tiefblau. Alle Schwingen vorn gelb gesäumt, Schwanzspitze breit gelb, besonders an den beiden Mittelfedern grün überlaufen; Kinn blaßgelb, Halsseiten und Brust grünlichgrau, von letzterer jede Feder gabelförmig ausgeschnitten und das Ende graugespitzt; unter der Brust ein an den Rändern verloschenes schwefelgelbes Band; Seiten und Unterbauch grün, Mittelbauch schön orange, in dessen

Mitte ein Mondfleck lilä. Unterschwanzdecke orange, Schenkel und Läufe grün, Behen olive, Iris orange.

Diese hübsche Art findet sich auf der Insel Ceburg, verbreitet sich ohne Zweifel über die Nordküste Australiens und unterscheidet sich von voriger durch geringere Größe, hellere Farbe des Oberkopfes, bläugrünlichgraue Brust, hochorangefarbenen Mittelbauch und grünüberlaufenen Endsaum des Schwanzes. Gould benannte sie nach Rev. Thomas J. Ewing, gegenwärtig Residenten in Van Diemens Land, welcher auch in seiner Entfernung vom wissenschaftlichen Leben die Ornithologie mit dem allergrößten Eifer betreibt.

280. *Synoicus australis* GOULD. Die australische Wachtel.

GOULD Birds of Austral. VII. 13. *Moo-ree* West. Austral. planit. indig. *Brown Quail* Van Diemens Land et Swan River Colon. *Perdix australis* LATH. ind. orn. spp. LXII. *Coturnix australis* TEMM. pig. et gullin. III. 474 et 740. SHAW gen. zool. XI. 373. VIEILL. galer. pl. 215. LESSON trait. 508. New Holland Quail LATH. gen. syn. spl. II. 283. Ej. gen. hist. VIII. 306.

Vorderkopf, Raum zwischen Schnabel und Auge und Unterkehle graulichweiß; braungelb überlaufen, ganze Oberseite unregelmäßig grau, schwarz und kastanienbraun gebändert, Rückenfeder weißschafstreifig, Schultern graulichbraun, Flügel übrigens dunkelgrau, braun und schwarz gebändert; Vorderschwingen braun, an den Außenrändern graubraun gemischt, ganze Unterseite braungelbbraun, mit zahlreichen Zickzackbändern, mehrere noch mit feinem weißem Streif in der Mitte, Schnabel blau, zieht an der Spitze in schwarz, Iris orange, Beine dunkelgelb. Weibchen kaum zu unterscheiden; Junge: Zeichnung breiter und kräftiger.

Dieser Vogel hat als Repräsentant der europäischen Wachtel die Aufmerksamkeit der Colonisten immer auf sich gezogen, da diese bekanntlich so wohlschmeckendes Fleisch hat und jährlich eine belustigende Jagd bietet. Obgleich kleiner, hat doch gegenwärtige Art in ihrer Lebensweise viel Uebereinstimmendes mit ihr. Gould vermuthete, daß mehrere Arten in Australien heimisch sind, sollten dieselben aber vielleicht nur Varietäten einer Art sein, dann wäre die Hauptart eine Bewohnerin von allen bekannten Theilen Australiens, auch die Nordküste nicht ausgenommen. Sind aber die der andern Districte verschiedene Arten, dann ist die gegenwärtige auf Neu-Süd-Wales, Süd-Australien und Van Diemens Land beschränkt, über welche Districte sie häufig verbreitet ist. Die Fertlichkeiten, welche ihren Sitten am meisten zusagen, sind dichte gräßige Ebenen und feuchte immergrüne Stellen an den Seiten der Flüsse und Wasserstümpel. Ihr Ruf ist dem der gemeinen Wachtel sehr ähnlich, und so wie diese findet sie sich in Trupps von 10 bis 18 Stück beisammen, welche mit einemmale vom Boden auffliegen und innerhalb einer Entfernung von hundert Ellen sich wieder niederlassen. Sie sitzt so gedrückt, daß man oft auf sie tritt, bevor sie aufsteigt. Die Hühnerhunde stehen vor ihr und sie giebt eine bessere Jagdlust als irgend ein anderer australischer Vogel. Sie wiegt etwa 4½ Unzen und ihr Fleisch ist delikät. Sie brütet am Boden, wo sie ein leichtes Nest aus Gras und Blättern baut, die 10 bis 18 großen Eier

sind manchmal einfarbig bläulichweiß, andermal auf der ganzen Oberfläche braungelb fein gesprenkelt.

281. Symoicus? chinensis GOULD. Die chinesische Wachtel.

GOULD. Birds of Australia XII. 14. Chaun-chun Chines. Piker or Pikan Sumatr. Java. Chinese Quail LATH. Perdix Chinensis LATH. ind. orn. II. 652. Coturnix exaltatoria TEMM. Pig. Gall. III. 516 et 743. SHAW gen. zool. XI. 371. Tetrao chinensis LINN. S. Nat. I. 277. GMEL. ed. I. 765. Linn. Transact. XIII. 324. Coturnix philippensis BRISS. orn. I. 454. sp. 17. t. 25. f. 1. Ej. Svo. I. 71. Fraise ou Caille de la Chine BUFF. hist. nat. des ois. II. 478. Ej. ed. SONNIN. VII. 104. BONNAT. tab. enc. orn. 223. pl. 96. f. 3. Chinese Quail LATH. gen. syn. IV. 783. EDW. glean. pl. 247. LATH. gen. hist. VIII. 318. Coturnix Chinensis LESSON traité d'Orn. 509. Caille des Philippines BUFF. enl. 126. f. 2. fem. Perdix manillensis LATH. ind. orn. II. 655. fem. Tetrao Manillensis GMEL. ed. Linn. I. 764. fem. La petite Caille de l'isle de Lucon SONNER. voy. p. 54. pl. 24. fem. Petite caille de Manille SONNIN. ed. BUFF. ois. VII. 142. BONNAT. tab. enc. orn. p. 221. pl. 97. f. 4. Manilla Quail. LATH. gen. syn. IV. 790. Ej. gen. hist. VIII. 321. fem.

Oberkopf und Oberseite braun, unregelmäßig schwarzgefleckt, mehrere Federn am Hinterrücken schmal braungelbschaftsfleisig, Flügel braun, Decken breit kastanienbraun gestümt, Kopf-, Brust- und Bauchseiten zart grau, Unterkehle schwarz, darin jederseits ein länglicher Fleck und unten ein Mond weiß, Bauch und Unterschwanzdecke tief kastanienbraun, Iris aubraun, Schnabel schwarz, Beine fleischbraun. Weibchen: ein breiter sandgelbbrauner Streif über das Auge, Oberkopf und Oberseite dunkelbraun, zart lichtbraun behändert und bräunlichgelb schafstreichig, Unterkehle und Bauchmitte braungelb; Brust, Bauch- und Halsseiten nebst Unterschwanzdecke sandgelb, schwarzmondflechtig, Iris dunkelbraun.

Die mehr abgerundeten Flügel lassen nicht zu, diese Art unter die Wachteln zu stellen, vorläufig mag sie unter Symoicus stehen, mit deren Flügelcontour sie mehr übereinstimmt. Gould traf diese Art nicht im Freien, was um so sonderbarer ist, als er sie von vielen Orten zugesendet erhielt. Sie ist zu manchen Jahreszeiten häufig an niedern und feuchten Orten, welche mit dichtem und üppigem Graswuchs bedeckt sind, indessen ist von ihrer Lebensgeschichte nichts weiter bekannt. Die beiden Geschlechter sind allerdings so verschieden, daß man sie für verschiedene Arten gehalten hat. Latham sagt, daß man sie in China oft in Flügen zu hunderten beisammen sieht, und daß man sie dann im Winter dazu benützt um sich die Hände zu wärmen, wie man aus mehreren Zeichnungen und Tapeten von China sieht.

282. Pedionomus torquatus GOULD. Die Halsband-Trappenwachtel. GOULD proc. 1840. 8. Spt. Birds of Austral. I. 17. Collared Plain Wanderer.

Oberkopf rötlichbraun, schwarz gesprenkelt; Kopf und Halsseiten hellaschschwarz gesprenkelt; Halsband breit weiß, schwarz gefleckt; ganze Oberseite rötlichbraun, jede Reichenbach, vollst. Naturgeschichte. Vögel Neuholands.

Jeder mit mehreren schwarzen concentrischen Linien, fahlgesäumt; Schwanz fahl, zahlreich und fein schwarzbraun gebändert; Mittelbrust roth und übrige Unterseite fahl, Brustfedern auf ähnliche Weise, wie die der Oberseite gezeichnet, Seiten mit breitem unregelmäßigem schwarzem Fleck; Iris strohgelb; Schnabel gelb, gegen die Spitze schwarz; Beine grünlichgelb.

Der Bau dieses sonderbaren kleinen Vogels ist wunderbar für die ausgedehnten sonnigen Ebenen, welche mehrere Theile Australiens auszeichnen, geeignet, und man darf wohl voraussetzen, daß wenn jemals das Innere bekannt werden sollte, noch andere Arten entdeckt werden dürften. Gould erhielt ihn von Mr. Strange, welcher ihn auf der Ebene bei Adelaide schoß. Auch Capt. Gray erzählte, daß Mr. Hack zu Adelaide einen Hund besaß, welcher unablässig wachtelähnliche Vögel jagte, die über diese Ebene liefen, ohne Zweifel dieselbe Art. Eine zweite Art erhielt Gould von den Gawler Plains, welche auf ähnliche Weise von einem seiner Hunde gefangen wurde. Die langen Trappenbeine sind ganz zum Laufen eingerichtet, die kurzen, runden und gehöhlten Flügel wenig zum Fliegen geeignet, der allgemeine Umriss führt die Idee eines kleinen Trappen herbei, und hätten die Beine nicht eine Hinterzehe, so würde der Vogel in dessen Verwandtschaft gehören. Er hat auch manche Kennzeichen mit *Hemipodius* gemein, besonders dem afrikanischen *Hemipodius nivosus* SWAINS. zool. illust., den der Verf. in seiner Classific. unter *Ortygis* **ILLIG.** gesetzt hat. Leider konnte Gould über die weitere Lebensweise keine Nachricht geben, hoffte dieselbe aber von dem in der Nähe des Vogels lebenden Capt. Sturt zu erhalten.

283. Hemipodius velox GOULD. Das schnelle Laufhühnchen.

GOULD Birds of Austr. II. 14. GOULD Proceed. 1840. Nov. 10. Kar-a-dong West Austr. mont. Little Quail Colon.

Kopf, Ohrdecken und ganze Oberseite kastanienbraunroth; Oberkopf bei manchem Exemplar mit länglichem ledergelbem Fleck unter der Mitte, Rücken-, Rumpf- und Schulterdeckfedern, so wie die der Brustseiten ledergelb gesäumt, der Saum innerhalb von einer schwarzen Linie begrenzt, die Federn am Unterrücken schmal schwarz gebändert; Vorderflügel lichtbraun, Innensahne ledergelb gesäumt; Gurgelgegend, Brust und Seiten sandgelb, gegen den Bauch in weiß übergehend; Schnabel hornfarbig, Iris strohgelbweiß, Beine gelblichweiß. Bei dem Männchen sind auch noch die Brustseitenfedern auffallend ledergelb gesäumt.

In mehreren Gegenden von Neu-Süd-Wales häufig, allein ob er dieselben manchmal besucht, oder erst neulich daseibst erschienen ist, konnte Gould noch nicht bestimmen. Mr. Stephan Coren, welcher bei seinem mehrjährigen Aufenthalte in Australien der dortigen Ornithologie die größte Aufmerksamkeit widmete, konnte hierüber keine Auskunft geben, und so scheint auch diese Art noch allen Sammlern entgangen zu sein, da Gould weder in einer öffentlichen noch in einer Privatsammlung ein Exemplar dieser Art antraf. Er hält es für ausgemacht, daß der Vogel wandert, da er im Sommer an solchen Orten häufig ist, welche Gould kurz vorher im Winter besucht hatte, ohne einen einzigen zu sehen. Die üppige Entwicklung, welche auf die ungewöhnlich lange Trockenheit von 1838—39 folgte, brachte auch so manche seltene und interessante Vögel mit, und wurde Goulds Bestrebungen sehr nützlich. Die

ganze Gegend war mit der reichsten Vegetation bedeckt, so daß große Massen dieser Art wahrscheinlich nur deshalb über den District von Upper Hunter, besonders in der Ebene von Segenho, Invermein und Garrundi sich verbreiteten. Sie scheinen sich am liebsten an den niedern steinigten Dämmen (ridges) aufzuhalten, welche diese Ebenen durchschneiden und umgeben, auf denen verschiedene Grasarten dünn zerstreut wachsen, manchmal zeigen sie sich auch unter den rankenden Kräutern des angeschwemmten Bodens. Sie drücken sich so tief, daß man sie fast treten kann, bevor sie aufsteigen, dann aber fliegen sie so reißend schnell, daß es bei ihrer Kleinheit und dazwischen befindlichen Bäumen für den Jäger außerordentlich schwer wird, sie zu schießen. Sie fliegen wohl 100—200 Ellen weit und nur 2—3 Fuß hoch über der Erde, dann stürzen sie sich plötzlich auf den Boden. Gould erlangte sie meist mit dem Wachtelhunde. Einer der sonderbarsten Umstände in der Naturgeschichte dieser Art ist die geringe Größe der Männchen, die wenig über halb so groß sind, als ihre Weibchen. Außer in dem angegebenen Districte beobachtete Gould den Vogel, doch selten im Innern, nördlich der Liverpool Ebene. Vor seiner Abreise aus Sidney erhielt er ein einzelnes Exemplar aus Süd-Australien, und in der neulich angelangten Sendung vom Schwanenflusse befanden sich die Vögel nebst den Eiern. Dies beweist, daß seine Verbreitung sich von einer Seite des Continents bis zur andern erstreckt, und wahrscheinlich bewohnt er gegen Norden auch einen großen Theil des Innern. In West-Australien findet er sich an hellen Grasplätzen, und geht gelegentlich in das dicke Gebüsch, sein Lieblingsaufenthalt sind aber die grasigen Thäler im Innern am Wasser. Er brütet im September und October. Das Nest besteht aus Gräsern in einem feichten Eindruck im Boden unter dem Schutze eines kleinen Grasbüschels; die 4 schmutzigweißen Eier sind kastanienbraun dicht gefleckt, $11\frac{1}{2}''$ lang, $9''$ breit, die von West-Australien lichter, deren kastanienbraune Flecke kleiner. Natty und Tommy, ein paar einsichtsvolle und treue Eingeborne aus dem Garrundi Stamme, welche Gould gewöhnlich begleiteten, brachten ihm auch die erst wenige Tage aus dem Eie gekommenen Jungen.

284. Hemipodius pyrrhotorax GOULD. Das rothbrüstige
Laufhühnchen. GOULD Birds of Austral. II. 15. GOULD proceed. 1840.
 10. Nov. Red-chested Hemipode.

Oberkopf dunkelbraun, mit ledergelber Längslinie über die Mitte; die Federn um das Auge, Ohrdecken und Halsseiten außerordentlich klein, weiß und schwarz gesäumt; Rücken und Kumpf dunkelbraun, schwarz und ledergelb bandirt und gefleckt; Flügel blasser, Federn ledergelb gesäumt, Saum innerhalb schwarz gerändert; Vorderflügel braun, ledergelb gesäumt; Gurgelgegend, Brust, Seiten und Unterschwanzdecke sandroth, gegen den Mittelbauch in weiß übergehend; Schnabel hornfarbig, Iris strohgelb, Beine gelblich weiß. Bei dem Männchen sind Kehle und Seiten blasser.

Diese Art traf Gould zum erstenmale bei seinem Durchzuge durch die Ebene von Aberdeen, von Upper Hunter, wo sein Wachtelhund einen Vogel stellte, den er bald als verschieden von voriger Art erkannte. Ein Weibchen wurde erlegt, das Männchen flog auf. Sorgfältige Nachsuche verschaffte ein zweites Exemplar lebend. Das

Keine Männchen erhielt aber Gould durch Mr. Charles Coxen, welcher es einige Jahre früher in der Nachbarschaft der Liverpool-Ebene geschossen hatte, ohne ein Weibchen zu sehen. Auch dieser Vogel dürfte in seinen Sitten erst nach Entdeckung des innern Landes bekannt werden.

Abb.: Männchen und Weibchen in natürlicher Größe.

285. Hemipodius castanotus GOULD. Das braunrückige Laufhühnchen. GOULD. proc. VII. 145. Birds of Austral. XIII. 16. Win-doom Port Essington indig. Thick-billed Quail Colon. Chestnut-backed Hemipode GOULD.

Kopf, Hals und Brust olivengrau, Kopf- und Halsfedern mit weißem Fleck an der Spitze, Brustfedern mit lehweißlichem spatelförmigen Mittelfleck, Bauchmitte und Unterschwanzdecke blaß braungelb; ein schmaler Streif über jedem Auge, Rücken, Schultern und Schwanz schön kastanienbraun; Rücken- und Schulterfedern weißgefleckt, die weißen Flecke nach vorn schwarz umzogen, Schwingen braun, braungelb gerandet, Iris gummiguttgelb; Schnabel licht aschgrau, nackter Augentring rußgrau, Lauf und Fuß königsgelb.

Nord- und Nordwest-Australien; Exemplare von da erhielt Gould durch Mr. Wynne und Mr. Dring, Officiere des Beagle. Mr. Gilbert fand den Vogel auch zu Port Essington, und meldet über ihn Folgendes: Eine ziemlich häufige Art, welche die Seiten der steinigten Hügel in Trupps zu 15 bis 30 Stück bewohnt. Scheucht man sie auf, so fliegen sie selten empor, sondern rennen über den Boden, und nur wenn man sie hart verfolgt, beginnen sie zu fliegen, aber nur auf eine kurze Strecke. Im Laufen halten sie die Köpfe so hoch als sie können, und tragen den Körper aufrecht. Eine watschelnde Bewegung bei ihrem Gange sieht spaßhaft aus. Ihr Magen ist sehr muskulös, und enthält Saamen so wie eine große Parthie Kieselsteine.

Abb.: Beide Geschlechter.

286. Otis australasianus GOULD. Der neuholländische Trappe. GOULD proc. VIII. 176. Birds of Austral. VIII. 12. Australian Bustard. Be-hil-ya West. Austr. indig. Turkey N.-S.-Wales Colon. Native Turkey Swan River Colon.

Oberkopf und Hinterhaupt schwarz; Kopfseiten, Hals und Brust graulichweiß, jede Feder mit sehr feinen pfeilfleckartigen, mit der Spitze nach oben gerichteten Linien wie gesprenkelt. Flügeldecken schwarz, breit weiß gespitzt, ganze Oberseite, Flügel und Oberschwanzdecke braun, sehr fein röthlich braun gesprenkelt; mehrere Federn nach hinterwärts graulich überlaufen; Schwanz grau, mit unterbrochenem weißem Bande nächst dem Mittelpunkte, fein weiß gesprenkelt, braun gerändert und seichtweiß gespitzt; Brust von einem unregelmäßigen schwarzen Bande umzogen, von da an die Unterseite weiß; Unterschwanzdecke graulich schwarz, weiß gespitzt, Iris grünlisch weiß, Augenlider blaß olivengelb; Schnabel strohgelb, Fiste und Spitze olivenfarben und schwarz, Beine strohgelb.

Sommerbewohner aller Südtheile Australiens, wurde häufig geschossen in den Ebenen am Lower Namoi und in Süd-Australien, von Mr. Gilbert auch in West-Australien. Exemplare vom Schwanenflusse zeigen keine wesentliche Verschiedenheit von denen der Ostküste. Innerhalb der Grenze von Neu-Süd-Wales ist wie sich denken läßt, ein so großer Vogel der Verfolgung sehr ausgesetzt, und dadurch sehr scheu, indessen ist er noch häufig. Die beiden abgebildeten Exemplare wurden in einem Waldgarten, welcher Mr. Corens House zu Jarrundi am Upper Hunter angrenzt, geschossen. Gould traf ihn mehrmals an den Ebenen nächst Scone, in den Flächen bei Aberdeen, und in ähnlicher Lage. Auf der Ebene im Innern dagegen, wo er sich fern von der Cultur der Weißen bewegt, ist er weit zahlreicher und nicht so scheu, so daß er näher zum Schuß kömmt. Um sich ihm indessen zu nähern, wird es nothwendig, ein Pferd zu haben und in Kreisen heranzureiten, so daß man ihn nach und nach einschließt, bevor er fliegt, wobei er immer einige Ellen weit schnell läuft, dann nach diesem Anlaufe sich erhebt. Er fliegt schwerfällig, mit lang ausgestrecktem Halse, doch ist er im Stande sich ziemlich weit fliegend zu halten. Sein Fleisch ist zart und wohlschmeckend, und gleicht ganz dem seines europäischen Verwandten. Er frist Saamen, Pflanzentheile, Gräser, Insekten u. s. w. Er brütet gegen Ende September und sucht dazu eine helle Stelle in einem Thale oder an der Seite eines Grashügels. Die 2 Eier sind 3 Zoll lang an 2" 2'" breit, olivenfarbig mit braunen Längsflecken, sie liegen meist auf dem nackten Boden, zufällig auch auf einigen ausgebreiteten Reisern. — Es ist merkwürdig, daß die großen Sammlungen von Vögeln, welche aus Australien nach Europa seit funfzig Jahren gekommen, diesen großen und interessanten Vogel nicht enthielten und sein Vorhandensein überhaupt nicht bekannt wurde. Zwar fand sich ein Exemplar seit längerer Zeit in der Sammlung der Linnean Society, allein von seiner Geschichte war nichts bekannt, und erst als Gould diese „terra australis“ besuchte, wurde entdeckt, daß diese Art eine der häufigsten und am meisten weit und allgemein verbreiteten größern Vögel dieses Welttheils ist. Ausgedehnte große Ebenen und offene Wüsten, bieten in allen Theilen der Erde das Asyl für die Trappen, daraus ließ sich schon im voraus schließen, daß diese Gattung in Australien nicht fehlen würde, im Gegentheil ist es auffallend, daß nicht noch andere Arten dieser Familie daselbst entdeckt worden sind. Sehr wahrscheinlich wird aber einst das Innere, wenn es jemals erforscht werden sollte, noch eine Reisteuer für diese Gattung darbieten.

Register der Namen und Synonymen.

Die beigesetzten Ziffern sind die Artnummern.

Acanthiza albifrons J. S. 103	Amadina , Goulb's . . . 134	Ästrild , Bichenows . . . 140
- chrysorrhoea G. . . 93	Amadina Lathami G. . . 135	- Ringel- . . . 141
- Diemensis G. . . 91	Amadina Latham's . . . 135	- roßschwänziger . . . 138
- Ewingii G. . . 92	Amadina pectoralis G. . . 146	Astrilda annulosa G. . . 141
- pyrrhogia V. H. 94	- ruficanda G. . . 138	- Bichenovii G. . . 140
- Tasmanian . . . 91	Amytis striatus G. . . 124	- Phaeton G. . . 139
Acanthogenys rufogularis G. 70	- textilis G. . . 123	- rufigauda G. . . 138
Acanthorhynchus dubius G. 54	- textilis Less. . . 124	- temporalis G. . . 137
- superciliosus . . . 55	Anas carunculata Vieill. . 17	Astur albus J. S. . . 242
- tenuirostris G. . . 54	- coromandeliana Gm. 20	- approximans V. H. 244
Acanthyllis caudacuta G. 221	- lobata Shaw. . . 17	- approximatus V. H. 244
Accipiter torquatus V. H. 240	- naevosa G. . . 19	- eruentus G. . . 245
Abler , Kleiner australischer 252	- Radjah . . . 22	- fasciatus V. H. . 244
Abler , süd-australischer . . 251	Anser Girra Syk. . . . 20	- N. Holl. Albino G. 242
Aegotheles australis Sws. 227	Anthochaera carunculata V. H. 68	- Novae Hollandiae G. 241
- cristatus Gray . . 227	- inauris G. . . . 68	- Novae-Holland. V. H. 242
- leucogaster G. . . 226	- mellivora 69	- radiatus G. . . . 243
- lunulatus J. S. . . 227	- phrygia V. H. . . 67	- radiatus V. H. . . 244
- Novae Hollandiae V. H. 227	Anthus fuliginosus V. H. 101	- Raii V. H. . . . 241
Acanthiza , Gwings 92	Aprosmictus erythropt-	Athene connivens Lath. . 231
- Gelbbürzel 93	rus G. 185	- fortis G. . . . 231
- Tasmanischer . . . 91	- scapulatus G. . . . 184	- strenna G. . . . 230
Alarm-bird 38	Aptenodytes minor Forst. . 1	Atlasvogel , schillernder . 213
Albatros , Augenbraunen- . . 9	Apterus Penguin . . . 30	Atrichia clamosa G. . . 129
Albatros , cautious . . . 11	Apteryx australis Shaw. . 30	Atticora leucosternon G. 218
Albatros , großer 8	Aquila albirostris V. . . 251	Ätzel , flötende 214
- schneer 11	- fucosa Cuv. . . . 251	- kärmende 216
Albatrus 8	- morphnoides G. . . 252	- weißrüttige 215
Alcedo gigantea Lath. . . 45	Artamus albobristatus V. H. 205	Augenbraunen-Albatros . . 9
- gigas Bodd. . . . 45	- cinereus V. . . . 206	Australian Rhynchaea . . 26
Alecyone pusilla G. . . . 44	- leucopygialis G. . . 210	Avocet , red-necked . . . 24
Alectura Lath. 87	- lineatus V. . . . 205	Avocette , rothhalsige . . 24
- Lathamii Gray . . . 87	- minor Vieill. . . . 207	Baumfchwalbe 220
Amadina , braunöhrige . . . 136	- personatus G. . . . 209	Barita strepera T. . . . 216
Amadina castaneoethorax G. 145	- sordidus G. . . . 205	- Tibicen Lath. . . . 214
- castanotis G. . . . 136	- superciliosus G. . . 208	- Tibicen Q. G. . . . 215
- Gouldiae G. . . . 134	Ästrild , Augenbraunen- . . 137	

Beautiful Pygmy Goose	21	Brush bronze-winged Pigeon	264	Ceyx pusilla T.	44
Bee-eater, australian	48	Brush-King-fisher	43	Chaetura australis Steph.	221
- black and yellow	67	Brush Turkey	87	Chaetura macroptera Sws.	221
- blue-cheeked	72	Bußfärchling, braunsteifiger	130	Chalcophaps chrysochlora G.	270
- chattering	76	Bußfard, schwarzbrüstiger	248	Charadrius iliacus R.	40
- cowed	73	Bustard, australian	286	- lobatus Wagl.	38
- Embroidered	67	Buteo melanosternon G.	248	- pectoralis Cav.	37
- golden-winged	69	Buzzard, black-breasted	248	- tricolor Vieill.	37
- knob fronted	73			Cheniscus coromandelianus	
- mountain	48	Cacatua chrysolophus Less.	188	Eyt.	20
- variegated	48	- galerita V.	188	Chestnut-coloured Sheldr.	23
Weinbrecher, weißköpfiger	249	- Leadbeateri Wagl.	189	Chlamydera maculata G.	211
Bengali Phaëton	139	- sanguinea G.	190	- nuchalis G.	212
Berigora	239	Caille de la Chine	281	Chouca leya australe Less.	45
Berigora, östlicher	239	- la petite de Lucon	281	Cinclosoma castanotus G.	127
Berigora, westlicher	238	- des Philippines	281	- punctatum V. H.	126
Berniela coromandeliana		- petite de Manille	281	Circus assimilis J. S.	232
Steph.	20	Calamanthus campestris G.	102	- axillaris V.	234
Berniela Girra H. G.	20	Calamanthus fuliginosus G.	101	- Jardinii G.	233
Dienerfresser, schwarzschwänz-		Calibé, le grand	216	Cladorhynchus pectoralis Gr.	35
ziger	48	Calodera maculata G.	211	Climacteris erythrops G.	157
Bilbil-Habicht	244	Calodera nuchalis G.	212	- melanura G.	159
Binsenfösig, lockerschwänziger	122	Calopsitta Gay.	186	- picumnus T.	158
Biziura lobata Eyt.	17	Cap noir	54	- rufa G.	156
- Novae Hollandiae	17	Caprimulgus albogularis		- scandens T.	155
Black and White Shag	15	V. H.	224	Coach-whip Bird	82
Black-eye-browed Albatros	9	- cristatus Sh.	227	Cobbler's Awl	54
Black-necked Ibis	28	- gracilis Lath.	229	Coccyz, blood-stained	190
Blood-bird	49	- guttatus	225	- crested	188
Blue-billed Duck	18	- macrourus H.	223	- great sulphur-crested	188
Blue-eye	72	- mystacalis T.	224	- Leadbeaters	189
Bluish-breasted Creeper	96	- Novae Holl. Lath.	227	- Pink-	189
Blutfink, gemalter	147	- vittatus Lath.	227	Colombe grivolette T.	271
Bluthabicht	245	Carbo hypoleucus Brdt.	15	- Labrador T.	264
Bower-bird, great	212	Carpophaga leucomela G.	272	- lunachelle T.	262
Bower-bird, satin-	213	- luctuosa G.	273	- poua-kiohou T.	277
Borstenvart, australischer	131	Casarca, fuchsenteartige	23	- Turvert T.	270
- langgeschnebelter	132	Casarea tadornoides Eyt.	23	Columba antarctica Sh.	275
Brachystoma cinerea Sws.	148	Cathetus australis Sws.	87	- armillaris T.	271
Brillenbaumläufer, gelber	97	Cautious Albatros	11	- chalcoptera Lath.	262
- grauköpfiger	96	Certhia auriculata Sh.	59	- chrysochlora Wgl.	270
Bristle-bird	131	- Australasiae Lth.	49	- dilopha T.	275
Bristle bird, long billed	132	- coerulescens Lath.	96	- elegans T.	264
Broad-billed Petrel	6	- dibapha Lath.	49	- Goadgang T.	271
Bronzeflügeltaube	262	- diluta	96	- humeralis T.	274
Bronzeflügeltaube, kleine	364	- erythropygia Lath.	49	- Jamesonii Q. G.	271
Bronzewing, Harlequin-	263	- leucoptera Lath.	158	- javanica	270
Bronze Pigeon, little	264	- mellivora	69	- Lawsonii Sieb.	264
Bronze Pigeon	262	- Novae Hollandiae Lath.	64	- leucomelana Wgl.	272
Bronze-winged Pigeon	262	- picumnus Illig.	158	- leucomela T.	272
Brown-tail	91	- sanguinolenta	49	- lophotes T.	269
Brush-bird, noisy	129	- tenuirostris Lath.	54	- luctuosa T.	273

<i>Columba melanoleuca</i> Lath. 271	<i>Dacelo chlorocephala</i> β 41	Grdbressel, brauntüfige . . . 127
- <i>Norfolciensis</i> Lath. 272	Less. 41	- punctirte 126
- <i>picata</i> Lath. 271	<i>Dasyornis australis</i> F. H. 131	Gute, Kehlappen 17
- <i>purpurata</i> J. S. 278	- <i>longirostris</i> G. 132	- fleinfleckige 19
- <i>scripta</i> 265	- <i>striatus</i> G. 124	- Radjah 22
- <i>Smithii</i> J. S. 266	<i>Dicaeum hirundinaceum</i> G. 149	<i>Entomophila albogularis</i> . 80
- <i>superba</i> T. 277	- <i>Swallow</i> 149	- <i>pieta</i> G. 79
<i>Collocalia arborea</i> G. 220	- <i>atrogaster</i> 149	- <i>rufogularis</i> G. 81
- <i>Ariel</i> G. 219	Dickfeyfchen, gelbbirüfiges 195	<i>Entomyza albipennis</i> G. . 71
<i>Coracias pacifica</i> Lath. 47	- Bürger- 196	- <i>cyanotis</i> Sws. 72
- <i>strepera</i> Lath. 216	<i>Diomedea canta</i> G. 11	<i>Eopsaltria australis</i> Gray. 192
- <i>Tibicen</i> Lath. 214	- <i>chlororhynchos</i> Lath. 10	- <i>flavicollis</i> Sws. 192
<i>Corbi calao</i> 73	- <i>chrysostoma</i> Forst. 10	- <i>griseogularis</i> G. 193
<i>Gormorant, Pied</i> 14	- <i>exulans</i> L. 8	- <i>parvula</i> G. 192
- <i>spotted</i> 13	- <i>melanophrys</i> T. 9	<i>Ephianura albifrons</i> G. . 103
- <i>white-breasted</i> 16	Diver 2	- <i>aurifrons</i> G. 104
<i>Coromandel Teal</i> 20	Diving <i>Halodroma</i> 5	- <i>tricoloured</i> 105
<i>Goronica strepera</i> G. 216	- <i>Petrel</i> 5	- <i>tricolor</i> G. 105
<i>Goryus cyanoleucus</i> Lath. 125	Dollar Bird 47	- <i>orange-fronted</i> 104
- <i>graculinus</i> Wh. 216	<i>Donacola castaneothorax</i> G. 145	- <i>white-fronted</i> 103
- <i>squamulosus</i> Illig. 213	- <i>pectoralis</i> G. 146	Grdschnager, rejsarethser . 107
- <i>streperus</i> Leach. 216	<i>Dottrel, Australian</i> 36	- <i>Rosenbauch</i> 106
<i>Coturnix australis</i> T. 280	<i>Dromiceus Novae Hollandiae</i> Less. 30	<i>Eristatura australis</i> Eyt. 18
- <i>chinensis</i> Less. 281	<i>Drymodes brunneopygia</i> G. 139	<i>Erythrodryas rhodinogaster</i> G. 106
- <i>exaltatoria</i> T. 281	Duck, blue-billed 18	- <i>rosea</i> G. 107
- <i>philippensis</i> Briss. 281	- <i>freckled</i> 19	<i>Erythrogonys cinetus</i> G. . 40
<i>Cracteus streperus</i> 216	- <i>white</i> 22	Erztaube, grünfleckige . . . 270
- <i>Tibicen</i> Vitt. 214	<i>Eagle-Hawk</i> 251	Estrela — Astrilda . . . 137
<i>Creadion carunculatus</i> Vieill. 68	- <i>lacteons</i> 242	<i>Eudromias australis</i> G. . . 36
<i>Creeper, bluish-breasted</i> 96	- <i>little Australian</i> 252	<i>Eulabeornis castaneiventris</i> G. 261
- <i>cochineal</i> 49	- <i>little swamp</i> 247	Eulenschwalbe, nachschmetter- lingsartige 228
- <i>coerulean</i> 96	- <i>Mountain Eagle of N.S.Wal.</i> 251	- <i>schulterfleckige</i> 229
- <i>common</i> 158	- <i>wedge-tailed</i> 251	<i>Euphema aurantia</i> G. . . . 165
- <i>Dirigang</i> 158	- <i>white-bellied</i> 250	- <i>Bourkii</i> G. 169
- <i>graculine</i> 72	- <i>white-breasted ru-</i> fons — 246	- <i>chrysostoma</i> Wagl. 166
- <i>Goruk</i> 69	<i>Gib Vogel</i> 45	- <i>discolor</i> Wagl. 162
- <i>hooded</i> 54	- <i>heftiger</i> 41	- <i>elegans</i> G. 164
- <i>mellivorous</i> 69	- <i>hirschtbraunbrüfiger</i> . 46	- <i>petrophila</i> G. 168
- <i>New-Holland</i> 64	- <i>Makleays</i> 43	- <i>pulchella</i> Wagl. 167
- 65	- <i>rothfleckiger</i> 42	- <i>undulata</i> Wagl. 161
- <i>red-rumped</i> 49	- <i>winziger</i> 44	- <i>splendida</i> G. 163
- <i>sanguineous</i> 49	<i>Elanus axillaris</i> G. 234	<i>Eurostopodus albogularis</i> G. 224
- <i>slender-billed</i> 54	- <i>notatus</i> G. 234	- <i>guttatus</i> G. 225
- <i>smalerested</i> 49	- <i>scriptus</i> G. 235	<i>Eurystomus australis</i> Sws. 47
<i>Crested Shag</i> 13	<i>Ellia</i> 160	- <i>orientalis</i> F. H. . . . 47
<i>Crow-Shrike, Pied</i> 216	<i>Elstertauke</i> 15	Gwing's Glaumfußtaube . . 279
- <i>white-backed</i> 215	<i>Elstertauke, weißfleckige</i> 271	Fair, Falcon 241
<i>Crow, white-vented</i> 216	<i>Emblema picta</i> G. 147	Fairy-Martin 219
<i>Cypselus australis</i> G. 222		
<i>Dacelo cervina</i> G. 46		
- <i>gigantea</i> Leach. 45		

Falcinellus igneus Gray	29	Finch red-tailed	138	Goatsucker, crested	227
Falco albus Sh.	242	- spotted-sided	135	- gracile	229
- axillaris Lath.	234	- temporal	137	- large-tailed	223
- Berigora	239	- white-breasted	146	- New Holland Lath.	227
- cencroides V. H.	253	- white-headed	135	- spotted	225
- clarus Lath.	241	Flaumfußtaube, Gwing's	279	- white-throated	224
- frontatus G.	256	- prächtige	277	Goose, beautiful pygmy	21
- fuscus Cuv.	251	- Swainson's	278	- little	21
- hypoleucus G.	254	Fliegenfänger, glänzender	194	Goruk	69
- leucogaster Lath.	250	- weißschäftiger	191	Goshawk, australian	244
- melanogenys G.	255	Fleischhackerfleisch	37	- New Holland	241
- Novae Hollandiae	242	Flycatcher, coach-whip	82	- radiated	243
- peregrinus V. H.	255	- hooded	111	- westaustralian	245
- radiatus Lath.	243	- shining	194	- white	242
- radiatus T.	244	- soft-tailed	122	Gouldian Finch	134
- nisus Lath.	240	- southern	192	Gracula cyanotis Lath.	72
- torquatus Cuv.	240	- yellow-tufted	59	- picata Lath.	125
Falken-Kakatu, australischer	186	Forty-spot	204	- strepera Sh.	216
Falke, schwarzwangiger	255	Fraise de la Chine	281	Grakle, blue eared	72
Falkenwürger, Steinbands	198	Freckled Duck	19	- satin	213
- weißbauchiger	199	Friar	73	Grallatores	24
Falke, weißbrüthiger	254	Friar-bird, Silvery-crowned	74	Grallina australis Gray.	125
- weißstirniger	256	Fringilla Bichenovii V. H.	140	- melanoleuca V.	125
Falcon, black-cheeked	255	- leucocephala Lath.	135	- picata	125
- Fair	241	- Lathamii V. H.	135	Grand Martin Pecheur	45
- little	256	- phaeton Homb.	139	Grape	98
- radiated	243	- quinticolor V.	137	Grasfinch, banded	144
- white breasted	254	- temporalis Lath.	137	Grasfink, Gürtel	144
- white fronted	256	Fruit Pigeon, Ewings	279	Grasfinch, longtailed	142
- winking Lath.	231	- - superbe	277	Grasfink, Maskenf	143
Falcunculus flavigulus G.	198	- - Swainsons	278	Graspapagei, Bourke's	169
- frontatus V.	198	- pigeon, Torres straits	273	- - Felsen	168
- leucogaster G.	199	Frukttaube, trauernde	273	- - gelbmündiger	166
- gutturalis V. H.	197	- weißköpfige	272	- - glänzender	163
Fantail, white-shafted	191	Fruit Pigeon, white-headed	272	- - hübscher	167
Felseschmager Goodenov's	109	Gelbschnabel-Scharbe	14	- - orange	165
- hochrother	110	Geophaps plumifera G.	267	- - zierlicher	164
- schwarzbrauner	112	- scripta G.	265	Grass Parrakeet, blue- banded	166
- vielfarbiger	108	- Smithii G.	266	Grass-Parrakeet, Bourke's	169
- zweifarbiger	111	Geopelia humeralis G.	274	- - elegant	164
Fig-eater	98	Geronticus spinicollis G.	27	- - orange-bellied	165
Fischadler, weißbauchiger	250	Giant-king Fisher Sh.	45	- - Rock	168
Fish Hawk	249	Girra Teal Lath.	20	- - splendid	163
Fish Hawk, little	249	Glycyphila albifrons G.	57	- - warbling	161
Finch, Bichenows	140	- fasciata G.	28	Grebe, black-throated	3
- black-rumped	141	- fulvifrons Sws.	56	Greenshank, australian	25
- crimson	139	Glottis glottoides G.	25	Grosbeak, spotted-sided	135
- chestnut-breasted	145	Goatsucker	225	Großfuß, wallbauender	89
- chestnut-eared	136	- banded	227	Ground-thrush, chestnut backed	127
- Gouldian	134	- bristled	227	Ground-Thrush, spotted	126
- painted	147	- cold-river	229		
- red-eyebrowed	137				

Grünfchenkel, australischer . . . 25	Himantopus leucocephalus G. 33	Honey-eater, white-crowned 72
Grünfchnabel, Albatros . . . 10	- novae Zelandiae G. . . 34	- - white-fronted . . . 57
Gymnorhina leucanota G. 215	- palmatus G. . . . 35	- - white-pinnioned . . 71
- Tibicen Gray. . . . 214	Hirundo caudacuta Lath. 221	- - white-throated . . 56
Sabist, Wilbilz 244	- nigricans V. . . . 220	- - white throated . . 80
- Blutz 245	- javanica H. V. . . 217	- - yellow tufted . . 59
- neuhelländischer . . . 241	- leucosternus G. . . 218	Honeysucker, black-throated 57
- strahligegebänderter . . 243	- neoxena G. . . . 217	- blue-checked 72
Halcyon incinctus 43	- pacifica Griff. . . 217	- crimson throated . . 149
- Macleayi J. S. . . . 43	- - Lath. 221	Hydrobatus lobatus T. . . 17
- pyrrhopygia G. . . . 42	- pyrrhonota Lath. . 220	Hylacola cauta G. . . . 95
- Red-backed 42	Honey-eater, banded . . . 51	- pyrrhopygia G. . . . 94
- sacra J. S. 41	- - barred-tailed . . 158	Ibis, black-necked 28
- sacred 41	- - black 52	Ibis, brauner 29
- sanctus V. H. . . . 41	- - black and yellow 67	- häckstelhäufiger 27
Haliaeetus Calci V. H. . 243	- - blue-checked . . 72	Ibis igneus Gm. 29
- canorus V. H. . . . 247	- - buff-winged . . 155	- lamellicorris Laf. . . 27
- leucogaster G. . . . 250	- - caerulean 96	- new-holland 27
- leucosternus G. . . . 246	- - Coach whip . . . 82	- paleacea R. 27
- sphenerus G. 250	- - cochineal 49	- spiniicollis James . . 27
Haliastur leucosternus G. 246	- - cowled 73	Ibis, steiffederiger 28
- sphenerus G. 247	- - chattering 76	Ibis straw necked 27
Halmitzeiger, Feldz . . . 102	- - Dirigang 158	- strictipennis G. . . . 28
- rufffarbiger 101	- - fasciated 58	- white 28
Halodroma Illig 5	- - flapping 54	Icthyaeus leucogaster G. 250
Harrier, allied 232	- - fuscous 63	Insessores 33
- Jardine's 233	- - fulvous-fronted . 56	Iris Pitta 86
Harlefintaube 263	- - garrulous 76	Jeracidea Berigora G. . . 239
Harlequin-Bronzewing . . 263	- - golden winged . . 69	- occidentalis G. . . . 238
Hawk, blue- 255	- - graculine 72	Jungle-fool 89
- brown 239	- - graculine, var. . 72	Kakatu, gelbschopfiger . . 188
- western brown- . . . 238	- - knob-fronted . . 73	- Saka- 189
- collared Sparrow- . 240	- - lanceolate 75	- Kethzügelz 190
- little 240	- - luteous 77	Käuzchen, kräftiges . . . 230
- Nankeen- 253	- - mellivorous . . . 69	- winkendes 231
- orange speckled . . 239	- - mustachoe- . . . 59	Kehlappen Gnte 17
- swamp- 232	- - New Holland . . 64	Kehlänabler, haubiger . . 128
- whistling 247	- - pale-cheeked . . 72	Kerflieb, gemalter 79
- white 242	- - painted 79	- rothkehliger 81
Héorotaire bleu 96	- - pied 53	- weißkehliger 80
- graculé Vieill 72	- - red-headed . . . 50	Kerfweife, Buchstaben- . . 235
- noir et blanc 66	- - rufous-vented . 195	Kestrel, Nankeen- 253
- noir 65	- - sanguineous . . 49	Kiebig, braunfleckiger . . 40
- à oreilles jaunes . . 59	- - slender billed . . 54	Kingfisher 41
- rouge tacheté 49	- - sombre 78	- Bush- 43
- tacheté 64	- - Tasmanian . . . 66	- sacred 41
Hemipode, red-chested . . 284	- - tufted-eared . . . 59	- Fawn-breasted 46
- chestnut backed . . . 285	- - warty-faced . . . 67	- great brown 45
Hemipodius castanotus G. 285	- - wattle-cheeked . 60	- little 44
- pyrohothorax G. . . . 284	- - wattled var. . . . 69	King Lory 184
- velox G. 283	- - white browed . . 66	
	- - white-checked . . 65	

Kite	237	Lophorhynchus antareticus	Megapode, mound-raising	89
- allied	236	Gray	Megapodius Menura Wagl.	90
- black-shouldered	234	- dilophus Sws.	- tumulus G.	89
- letterwinged	235	Lopholaimus antareticus	Meleagris Lindsayi James	87
Kitta holosericea T.	213	Gray	Melicophila picata G.	53
Kiwi-Kiwi	30	Lorikeet, porphyry-crowned	Meliphaga auricomis F. H.	59
Klatzschvogel, schwarzföpfiger	82	- red-collared	- australasiana F. H.	66
- schwarzföhliger	83	- scaly-breasted	- barbata Sws.	64
Kleinfleckige Ente	19	- Swainsons	- Balzonera Steph.	64
Klippentaube, weißschwüingige	268	- swift	- cardinalis F. H.	49
Knorpelschnabel, gewimperter	150	- varied	- coerulea	96
- rothföhliger	151	Scritit, geföchter	- cyanops Lew.	72
Kragenwürger, geföchter	211	- grünföppiger	- fulvifrons F. H.	56
- fönner	212	- Latham's	- fusca G.	63
Kuyameta	49	- rothbandiger	- inornata G.	66
Lamberts Staffelschwanz	118	- rothföhliger	- Nov. Hollandiae F. H.	64
Lanius frontatus Lath.	198	- Rothföhliger	- phrygia Lew.	67
Lanius macularius Q. G.	195	- Swainson's	- sericea G.	65
Lappentiebig, hühnertartiger	38	- Zwerg-	- sericeola	65
- maefirter	39	Lory, king-	- tennirostris F. H.	54
Lappentaucher, australischer	2	Lyre-Bird	Meliornis novae Hollandiae	64
- greifenföhliger	4	Yraschweif, prächtiger	Melopsittacus undulatus G.	161
- schwarzföhliger	3	Macropygia phasianella G.	Menura Lyra Shaw.	90
Latham azureus Less.	167	Magpie Lark	- Nov. Hollandiae	90
- concinnus Less.	174	- little	- paradisea Sws.	90
- discolor G.	162	Malurus Brownii J. S.	- superba Dav.	90
- pusillus Less.	175	- - F. H.	- vulgaris Fl.	90
- rubrifrons Less.	162	- cyaneus F.	Merle écaillé	67
Laufhühnchen, braunrüdiges	285	- elegans G.	Merops chrysopterus Lath.	69
- rothbrüdiges	284	- Lambert F. H.	- corniculatus Lath.	73
- fönelles	283	- leucopterus Q. G.	- cyanops Lath.	72
Langking Jackas	45	- longicaudus G.	- garrulus Lath.	76
Leipoa, augenfleckige	88	- malachurus F. H.	- melanurus	48
Leipoa ocellata G.	88	- melanocephalus F. H.	- Monachus Lath.	73
Lepidogenys suberistatus		- melanotus G.	- ornatus Lath.	48
G.	245b	- pectoralis G.	- phrygius Lath.	67
Leptolophus auricomus		- splendens G.	Milvus affinis G.	236
Sws.	186	- textilis Q. G.	Microcygna coromand. Gray	20
Leptopteryx albovittata		Manakin, Desmarestian	Milan, gleichschwüingiger	237
Wagl.	205	- speckled	- verwandter	236
- minor Wagl.	207	- striped-headed	Milvus isurus G.	237
Leptorhynchus pectoralis		- -	- sphenurus F.	247
Dub.	35	Man of War Bird	Mock Regent Bird	67
Leucosarcia picata G.	271	Mangletaube, fchulterföckige	Merafshuhn, fapanienbrüdig	
Little penguin	1	Manilla Quail	ges	261
- Shag	14	Martin	Mountain Duck	23
- Tern	12	- chasseur	- Eagle	251
Lobated Duck	17	- pecheur, grand	Motacilla australis Wh.	192
Lobivanelus lobatus G.	38	- Fairy-	- cyanea Gm.	113
Löffelreiher, gelbföhliger	32	Mauerfchnatze, australische	- southern	192
- fchwarzfchnabel	31	Mawepawk, little	- superba Sh.	113

<i>Muscicapa auricomis</i> Lath.	59	<i>Ceyphaps lophotes</i> G.	269	<i>Parra gallinacea</i> T.	258
- <i>australis</i> Lath.	192	<i>Ocypterus albo vittatus</i>		- <i>gallinaceous</i>	—
- <i>crepitans</i> Lath.	82	<i>Cuv.</i>	205	<i>Parrakeet, Adelaide-</i>	179
- <i> cucullata</i> Lath.	111	- <i>cinerens</i> <i>Valenc.</i>	206	- <i>Barnards</i>	182
- <i>Goodenovii</i> <i>V. H.</i>	109	- <i>frenatus</i> <i>Val.</i>	207	- <i>Bauers</i>	181
- <i>Lathamii</i> <i>V. H.</i>	106	- <i>minor</i> <i>G.</i>	—	- <i>blue-banded</i>	166
- <i>malachura</i> Lath.	122	- <i>personatus</i> <i>G.</i>	209	- <i>blue-bellied</i>	170
- <i>multicolor</i> <i>V. H.</i>	108	- <i>superciliosus</i> <i>G.</i>	208	- <i>Browns</i>	183
- <i>mystacea</i> Lath.	59	<i>Opaline Pigeon</i>	264	- <i>Cockatoo-</i>	186
- <i>pectoralis</i>	195	<i>Oreocia, crested</i>	197	- <i>crested-</i>	—
<i>Muscipeta</i> sp. 15.	192	- <i>gutturalis</i> <i>G.</i>	—	- <i>crimson-fronted</i>	174
Musk-Duck	17	<i>Osprey, white-headed</i>	249	- <i>ground-</i>	164
<i>Myzantha garrula</i> <i>V. H.</i> . . .	76	<i>Otis australasianus</i> <i>G.</i> . . .	286	- <i>little</i>	175
- <i>lutea</i> <i>G.</i>	77	<i>Owl, powerful</i>	230	- <i>long-billed</i>	187
- <i>obscura</i> <i>G.</i>	78	<i>Owlet-Nightjar</i>	227	- <i>musk</i>	174
<i>Myzomela erythrocephala</i> <i>G.</i> 50		- <i>white-bellied</i>	226	- <i>orange-bellied</i>	167
- <i>nigra</i> <i>G.</i>	52	<i>Oxyura australis</i> <i>G.</i>	18	- <i>pale-headed</i>	177
- <i>pectoralis</i> <i>G.</i>	51	<i>Pacific Roller</i>	47	- <i>pacific</i>	174
- <i>sanguinolenta</i> <i>G.</i>	49	<i>Pachycephala australis</i> <i>V.</i>		- <i>red-shouldered</i>	162
<i>Nachtschwalbe, betropfte</i> . . .	225	<i>H.</i>	192	- <i>Rock-</i>	168
- <i>breitschwänzige</i>	223	- <i>lanoides</i> <i>G.</i>	196	- <i>small</i>	175
- <i>weißfehlige</i>	224	- <i>pectoralis</i> <i>V. H.</i>	195	- <i>swift</i>	162
<i>Nanodes Bourkii</i> <i>Mitch</i> . . .	169	- <i>striata</i> <i>V. H.</i>	—	- <i>Tarcosine-</i>	167
- <i>discolor</i> <i>V. H.</i>	162	- <i>Shrike-like</i>	196	- <i>twenty-eight</i>	181
- <i>elegans</i> <i>G.</i>	164	<i>Pachyptila Forsteri</i> <i>Sws.</i> . .	6	- <i>undulated</i>	161
- <i>pulchellus</i> <i>V. H.</i>	167	- <i>vittata</i> <i>Jllig.</i>	—	- <i>Wilsons</i>	187
- <i>undulatus</i> <i>V. H.</i>	161	<i>Palaeornis Novae-Hollan-</i>		- <i>yellow-collared</i>	180
- <i>venustus</i> <i>V. H.</i>	166	<i>diae.</i>	186	- <i>yellow-rumped</i>	178
- <i>zonarius</i> <i>Steph.</i>	181	<i>Pandion leucocephalus</i> <i>G.</i> . .	249	<i>Parrakit von Adelaide</i>	179
<i>Natatores</i>	1	<i>Panthervogel, ähnlicher</i> . . .	202	- <i>Barnard's</i>	182
<i>Neomorpha acutirostris</i> <i>G.</i> . .	160	- <i>gelbsteifiger</i>	203	- <i>Bauer's</i>	181
- <i>crassirostris</i> <i>G.</i>	—	- <i>gefrüchtelter</i>	201	- <i>blaßfeinfiger</i>	177
- <i>Gouldii</i> <i>Gray.</i>	—	- <i>punktfirter</i>	200	- <i>Brown's</i>	183
- <i>Gould's</i>	—	- <i>vierzigsteifiger</i>	204	- <i>Gelbband-</i>	181
<i>Neops chrysoptera</i> <i>V.</i>	152	<i>Paraleyon gigas</i> <i>Glog.</i> . . .	45	- <i>gelbfächer</i>	178
<i>Nereiden-Seeschwalbe</i>	12	<i>Papagei, Canarienvogel-</i> . . .	161	- <i>Rethylflügel-</i>	185
<i>Meister-Papagei, langschnebel-</i>		<i>Pardalote, allied</i>	202	- <i>Schulterplatten-</i>	184
<i>iger</i>	187	- <i>forty-spotted</i>	204	<i>Parrot, Barnard's</i>	182
<i>Nestor productus</i> <i>G.</i>	187	- <i>spotted</i>	200	- <i>Bauer's</i>	181
<i>Nettapus coromandelianus</i> . .	20	- <i>yellow rumped</i>	203	- <i>blue-bellied</i>	170
- <i>albipennis</i> <i>G.</i>	—	<i>Pardalotus affinis</i> <i>G.</i>	202	- <i>Browns</i>	183
- <i>pulchellus</i> <i>G.</i>	21	- <i>ornatus</i> <i>T.</i>	201	- <i>canary</i>	161
<i>New Holland Shieldrake</i> . . .	23	- <i>punctatus</i> <i>T.</i>	200	- <i>crimson-winged</i>	185
<i>Nisus australis</i> <i>Less.</i>	240	- <i>quadragesimus</i> <i>G.</i>	204	- <i>orange-bellied</i>	167
<i>Norfolk Pigeon</i> <i>Lath.</i>	272	- <i>striatus</i> <i>T.</i>	201	- <i>pacific</i>	174
<i>Nuthatch, New Holland</i> . . .	158	- <i>uropygialis</i> <i>G.</i>	203	- <i>pheasant</i>	179
- <i>orange-winged</i>	152	- <i>Parkinsonius admira-</i>		- <i>Philipp Island-</i>	187
<i>Nymphicus Novae Hollan-</i>		<i>bilis</i> <i>Bechst.</i>	90	- <i>small</i>	175
<i>diae</i> <i>Wagl.</i>	186	<i>Paroquet, pacific</i>	174	- <i>Tabman</i>	184
		- <i>red-shouldered</i>	162	- <i>undulated</i>	161
		- <i>small</i>	175	<i>Partridge Bronze-wing</i> . . .	265
				- <i>Smiths</i>	266

Partridge Pigeon . . .	266	Pigeon, bronze-winged . . .	262	Pitta versicolor Sws. . .	85
Pedionomus torquatus G. . .	282	- crested of the mar-		- Vigorsii G.	84
Pelecanoides Lacép. . . .	5	- shes.	269	Plain Wanderer, collared	282
- urinatrix Cuv.	—	- crested	—	Platalea flavipes G. . . .	32
Pelecanus naevius Gm. . .	13	- Mangrove-	274	Platalea regia G.	31
- varius Lath.	15	- Pheasant-tailed . . .	276	- melanorynchos Rehb. —	
Penguin, apterous	30	- Pied-	271	Platyceus Adelaidae G. .	179
Perdix australis Lath. . .	280	- Top-Knot	275	- Barnardi V. H.	182
- chinensis Lath.	281	- white-faced	271	- Baueri V. H.	181
- manillensis Lath. . . .	—	- white fleshed	—	- Brownii V. H.	183
Peristera chalcoptra Sws. .	262	- wonga-wonga	—	- erythropterus V. H. . .	185
- elegans G.	264	Pinguin, fleiner	1	- flaveolus G.	178
- bistrionica G.	263	- little	—	- paliceps Vig.	177
Perruche à bandeau rouge	174	Pinselkugler, Augenbraun-	55	- semitorquatus Q. G. .	180
- à face rouge	175	- blauöhriger	72	- zonarius Wagl.	181
- à tête bleue	170	- blutrother.	49	Plantus albatrus Kl. . . .	8
- Banks	162	- Brustband-	51	Plectorhyncha lanceolata	
- des Moluques	170	- Doppelbüschel-	62	G.	75
- Edwards	167	- dunkelbrauner	63	Plover, wattled	39
- grande à collier bleu	184	- dunkelfarbiger	78	Plyctolophus galeritus V. H.	188
- Latham	162	- Elster-	53	- Leadbeateri Vg.	189
Petroica bicolor Sws. . . .	111	- Feinschnabel-	54	- productus	187
- fusca G.	112	- gebänderter	58	Plumed Partridge Bronze-	
- Goodenovii J. S.	109	- gelber	77	wing	267
- rhodinogaster J. S. . . .	106	- geschwätziger	76	Podargus australis	229
- rosea G.	107	- gezierter	61	- cinereus	—
- multicolor Sws.	108	- Goldbüschel-	59	- gracilis	—
- phoenicea G.	110	- goldgelbschwingiger . .	69	- humeralis V. H.	—
Petrophassa albipennis G. .	268	- Klunfer-	68	- Moth-plumaged	228
Pewit, black breasted . . .	37	- Lanzett-	75	- phalaenoides G.	—
- masked	39	- Nashorn-	73	- tawny-shouldered . . .	229
- wattled	38	- neuholländischer . . .	64	Podiceps australis G. . . .	2
Phalacrocorax hypoleucus		- rothgelbschniriger . . .	56	- gularis G.	3
G.	15	- rothflehiger	70	- Nestor G.	4
- lencogaster G.	16	- rothköpfiger	50	- poliocephalus J. S. . . .	4
- melanoleucus Vicill. . .	14	- seidenwangiger	65	Poëphila acuticauda G. . .	142
- pica F.	15	- schwarzer	52	- cineta G.	144
- punctatus G.	13	- schwarz- u. gelbgefleckter	67	- personata G.	143
Phaëton-Astrild	139	- warzenwangiger	60	Pomatorhinus, red breasted	151
Phaps chalcoptra Selby. . .	262	- weißköpfiger	74	- rubeculus G.	—
Pheasant	90	- weißschwinger	71	- superciliosus V. H. . . .	150
- native	88	- weißstirniger	57	- white eye-browed . . .	150
Philedon coerulescens . . .	96	Piping Roller Lath. . . .	214	Poor soldier	73
- phrygius T.	57	Pipra Desmarestii Leach. .	149	Porphyrio, Azure-breasted	257
- rubrifrons Less.	56	- punctata Lath.	200	- bellus G.	—
Philemon garrulus Vicill. .	76	- striata Gm.	202	Porzana fluminea G. . . .	259
- phrygius	67	- Lath.	201	- palustris G.	260
Pied Pigeon	271	Pitta brachyura V. H. . . .	84	Praticola fuliginosa Gray	101
- Cormorant	14, 15	- geräuschvolle	85	Prion turtur G.	7
- Gracle	125	- iris G.	86	- vittatus Cuv.	6
- Grallina	—	- Noisy	85	Procellaria Forsteri Lath. .	—
Piezorhynchus nitidus G. .	194	- streptans T.	—	- urinatrix	5

<i>Procellaria tridactyla</i> Forst. 5	<i>Ptilotis graceful</i> 61	Nothvogel, Schwarzbenz . . 149
- <i>Turtur</i> B. 7	- <i>fusca</i> G. 63	Nothbrüßchen, braunes . . 100
- <i>vittata</i> Forsh. 6	- <i>fuscus</i> G. 63	
<i>Psittacula Florentis</i> Bourj. 176	- <i>ornatus</i> G. 61	Saamerling, weißstirniger 133
<i>Psittacus australis</i> Lath. 174	- <i>plumed</i> 62	Sacred Halcyon 41
- <i>australis</i> K. 162	- <i>plumulus</i> G. 62	Sandpiper, wattled 38
- <i>Banksianus</i> F. —	<i>Puffinuria Garnotii</i> Less. 5	Sarcelle de Coronandel . . 20
- <i>Baueri</i> T. 181	<i>Puffinuria</i> , tauchende . . . 5	Sarciophorus pectoralis G. 37
- <i>Brownii</i> T. 183	<i>Puffinuria urinatrix</i> G. . . 5	Satin-bird 213
- <i>concinus</i> Sh. 174	<i>Pyrrholaemus brunneus</i> G. 100	Satin-Grakle —
- <i>cayanomelas</i> K. 181	<i>Pyrrhocorax violaceus</i> F. 213	<i>Saxicola chrysorrhoea</i> Q. G. 93
- <i>chlorolopidotus</i> K. 172		- <i>rhodinogaster</i> 106
- <i>chrysogaster</i> Lath. 167	Quail, brown 280	- <i>splendens</i> G. Q. . . . 116
- <i>chrysostomus</i> 166	- <i>chinese</i> 281	Scharbe, Gelbschnabelz . . 14
- <i>discolor</i> Sh. 162	- <i>little</i> 283	- <i>punctata</i> 13
- <i>Edwardsii</i> Bechst. 167	- <i>Manilla</i> 281	Scheuer Albatros 11
- <i>erythropterus</i> Gm. 185	- <i>New Holland</i> 280	Schildwürger, schwarzer . . 197
- <i>galeritus</i> 188	- <i>thick-billed</i> 285	Schilfsink, braunrückiger . . 145
- <i>humeralis</i> K. 162		- <i>weißbrüstiger</i> 146
- <i>melanotus</i> Sh. 185	Nachenvogel, australischer . 47	Schlüpfenig, gestreifter . . 124
- <i>Novae Hollandiae</i>	Nadja-Ente 22	- <i>webender</i> 123
<i>Lath.</i> 186	Radjah Shieldrake 22	Schopfstaupe, antractische . 275
- <i>pacificus</i> Sh. 174	Mallendreißel, australische . 125	Schopfhabsicht, neuholländi-
- <i>pulchellus</i> Sh. 167	Rasores 213	scher 245
- <i>purpurea</i> Dietr. 176	<i>Recurvirostra</i> Nov. Holl. F. 24	Schreibvögel, australische . 129
- <i>purpureus</i> Wagl. —	- <i>rubricollis</i> T. 24	Schwalbe, Arielz 219
- <i>pusillus</i> Lath. 175	Red-knee, banded 40	- <i>Baumz</i> 220
- <i>rubrifrons</i> Bechst. 174	Red-Throat, brown 100	- <i>weißbrüstige</i> 218
- <i>scapulatus</i> Bechst. 184	Serjewehe, schwarzschulterige 234	- <i>willfemane</i> 217
- <i>semitorquatus</i> Q. G. 180	Reveilleur de Norfolk . 216	Schwalbenwürger, aschgrauer 206
- <i>Tabuensis</i> β. Lath. 184	<i>Rhipidura albiscapa</i> G. . . 191	- <i>Augenbraunen</i> 208
- <i>undulatus</i> Sh. 161	- <i>flabellifera</i> F. H. . . . —	- <i>kleiner</i> 207
- <i>velatus</i> F. 174	Rhynchaea, australische . . 26	- <i>Masken</i> 209
- <i>venustus</i> T. 166	<i>Rhynchaea australis</i> G. . . —	- <i>schmuziger</i> 205
- <i>venustus</i> K. 183	Rieseneisvogel 45	- <i>weißstiefiger</i> 210
- <i>viridis</i> Sh. 181	Ringel-Astrild 141	Schwanenentchen 20, 21
- <i>zonarius</i> Sh. —	Robin 108	Schwarzschabel-Vögelreißer 31
<i>Psophodes</i> , blackthroated 83	- <i>dusky</i> 112	Schweiftaupe, fasanenartige 276
- <i>crepitans</i> F. H. . . . 82	- <i>flamme-breasted</i> . . . 110	Schwimmvögel 1
- <i>nigrogularis</i> G. 83	- <i>grey-breasted</i> 193	Sea-eagle, white bellied 250
<i>Ptilinopus Ewingii</i> G. . . 279	- <i>black</i> 111	Seeschwalbe, Meridenz . . 12
- <i>purpuratus</i> var. <i>regina</i>	- <i>Pied</i> —	Seehabsicht, feilschwänziger 247
<i>Sws.</i> 278	- <i>pink-breasted</i> 106	- <i>weißbrüstiger</i> 246
- <i>superbus</i> G. 277	- <i>red-capped</i> 109	Seidenvogel, gelbschligiger . 99
- <i>Swainsonii</i> G. 278	- <i>Scrub</i> 130	Sénégal quinticolor F. . . 137
<i>Ptilonorhynchus holoseri-</i>	- <i>yellow</i> 192	Sericornis citreogularis G. 99
<i>ceus</i> K. 213	- <i>yellow-breasted</i> . . . 192	- <i>yellow-throated</i> 99
- <i>Macleayii</i> —	Rock Dove, white-quilled 268	Shag, black and white . . . 15
- <i>nuchalis</i> 212	Rehrhühnchen, Flußz . . . 259	- <i>crested</i> 13
- <i>squamulosus</i> Wagl. 213	- <i>Cumpe</i> 260	- <i>little</i> 14
<i>Ptilotis auricomis</i> G. . . . 59	Roller, noisy 216	- <i>spotted</i> 13
- <i>cratitius</i> G. 60	Rose-bill, Moreton Bay . 177	Shieldrake 22, 23

- Shrike, frontal 198
 Shrike-Tit, frontal 198
 - - white-bellied 199
 Sitta chrysoptera *Sept.* 152
 Sittella, black-capped 154
 - chrysoptera *Sws.* 152
 Sittella, gelbbindige 152
 Sittella leucoptera *G.* 153
 - melanocephala *G.* 154
 - orange-winged 152
 - pileata *G.* 154
 Sittella, weißbindige 153
 Sittella, white-winged 153
 Slender-billed Honey-eater 54
 Slenderbilled Spinebill 54
 Sparrow Hawk New Holland 240
 Spatule à bec noir 31
 Sperber, Halsband 240
 Spheniscus minor *F.* 1
 Sphenostoma clavatum *G.* 128
 Spinebill 54
 - white-eyebrowed 55
 Epigischepfstaube 269
 Epigischwalbe, Halsbandschwanzige 221
 Spoonbill 31. 32
 Spornflügel, hühnerartiger 258
 Spotted Cormorant 13
 - shag 13
 Staffelschwanz, Brown's 121
 - glänzender 116
 - hochblauer 113
 - Lambert's 118
 - langgeschwänzter 114
 - schwarzköpfiger 120
 - schwarzrückiger 115
 - weißflügeliger 117
 - zierlicher 119
 Steißschwanzente, australische 18
 Steigvogel, braunrother 156
 - flettenber 155
 - rothhängiger 157
 - schwarzschwänziger 159
 - weißflügeliger 158
 Sternula Nereis *G.* 12
 Stilt, banded 35
 - New Zealand 34
 - white-headed 33
 Stipiturus malachurus *Less.* 122
 Strandreiter, Brustschild 35
 - neuseeländischer 34
 - weißköpfiger 33
 Strepera graculina *Gray.* 216
 Struthidea cinerea *G.* 148
 Struthidea, graue —
 Struthidea, grey —
 Straw-necked Ibis 27
 Sturmtaucher, breitschnabel 6
 - Turteltauben 7
 Sultanshuhn, schönes 257
 Sumpfvogel 24
 Swallow, austral, spine-tailed 221
 - black and white 218
 - dun-rumped 220
 - needle-tailed 221
 - New Holland 217
 - New-Holland 221
 - pin-tailed 212
 - welcome 217
 - white-breasted 218
 - wood- 205
 Swamp-hen 257
 Swift, australian 222
 Sylvia annulosa *β.* *Sws.* 96
 - cyanea *Lath.* 113
 - hirundinacea *Sh.* 149
 - lateralis *Lath.* 93
 Synoicus australis *G.* 280
 - chinensis *G.* 281
 Tadorna Radjah *Eyt.* 22
 Talegalla, Latham's 87
 - Latham's *G.* 87
 Tantalus falcinellus *L.* 29
 Taube, Bronzeflügel 262
 Teal, Coromandel 20
 Tern, little 12
 Tetrao chinensis *L.* 281
 - manillensis —
 Thick-head, banked 195
 Threskiornis strictipennis *G.* 28
 Thrush, blue-cheeked 72
 - crested 197
 - orange-breasted 195
 - punctated 126
 - sordid 205
 - yellow-breasted 192
 Thurnsalf, australischer 253
 Tinnunculus cencroides *G.* 253
 Tourterelle aux ailes dorées 262
 - de Java *Buff.* 270
 Totanus glottoides *Fig.* 25
 Tree-Martin 220
 Tree-creeper, brown 155
 - - red-eyebrowed 157
 - - rufous 156
 - - white-throated 158
 Tropidorhynchus argenteiceps 74
 - corriculatus *H. V.* 73
 Tanypus australis *Opp.* 125
 Turtur lophotes *Selby* 269
 Turdus cyaneus *Lath.* spp. 72
 - punctatus *Lath.* 126
 - sordidus *Lath.* 205
 Turkey, Brush 87
 - native 286
 Tree-creeper, black-tailed 159
 Trappe, neuholländischer 286
 Trappenvachtel, Halsband 282
 Trichoglossus chlorolopidotus *J. S.* 172
 - porphyrocephalus *Dtr.* 176
 - versicolor *Fig.* 173
 - australis *Wagl.* 174
 - concinnus *F. H.* 174
 - haematodes *F. H.* 170
 - multicolor *Wagl.* 17
 - pusillus *F. H.* 175
 - rubritorques *F. H.* 171
 - Swainsonii *J. S.* 170
 Tringa lobata *Lath.* 38
 Tropidorhynchus cyanotis *F. H.* 72
 - Monachus 73
 Vanellus gallinaceus *J. S.* 38
 - lobatus *Vicill.* 39
 - Novae Hollandiae *St.* 38
 Vigors's Pitta 84
 Vulture, New Holland 87
 Vachtel australische 280
 - chinesische 281
 Vachteltaube, Buchstaben 265
 - langköpfige 267
 - Emith's 266
 Waldfönig, Rothbüchel 94
 - scheuer 95
 Wandering Albatros 8
 Warbler, red-breasted 108
 - rusty-side 96
 - scarlet-backed 120
 - soft-tailed 122

Warbler, superb	113	Wood Swallow, little	207	Xerophila leucopsis G.	133
- -	118	- - - masked	209	Xiphidiorhynchus pectora-	
- Swallow-	149	- - - white eye		lis <i>Rchb</i>	35
- variegated	118	- - - browed	208	Yellow-billed Albatros	10
Wasserläufer	25	- Swallow, white-rum-		- legged spoonbill	32
Water-Crake	260	ped	210	- nosed Albatros	10
- - - spotted	259	Wonga-Wonga Pigeon	271	- tufted Honey-eater	59
Wattle Bird	68	- - - Taube	271		
Weihe, Jardine's	233	Wren, banded	116	Zanthomyza phrygia Sws.	67
- verwandter	232	- black-backed	115	Ziegenmelker, neuhellän-	
Weißbauch-Scharbe	16	- black-headed	120	bischer	227
White-breasted Cormorant	16	- blue	113	- weißbauchiger	226
White-Eagle, New Holland	242	- Brown's	121	Zosterops chloronotus G.	98
White-eye	96	- cautious	95	- dorsalis <i>V. H.</i>	96
White Duck	22	- graceful	119	- gray-backed	96
- Ibis	28	- Lamberts	118	- green-backed	98
Wippen, gelbstirniger	104	- long-tailed	114	- luteus G.	97
- weißstirniger	103	- red-rumped	94	- Yellow	97
Wood-Swallow	205	- striated	124		
- - - grey, breasted	206	- white-winged	117		

Die neuentdeckten

Vögel Neuholands,

nach Vergleichung von Exemplaren beschrieben, und in ihrer zum Theil höchst merkwürdigen Lebens- und Fortpflanzungsgeschichte nach den neuesten Beobachtungen von Gould, Gilbert u. a. geschildert.

Ein Beitrag

zur

Naturgeschichte Australiens

von

H. G. Ludwig Reichenbach.

Der vollständigsten Naturgeschichte der Vögel
zweiter Band, dritte Abtheilung.

Arten 491 — 602.

Dresden und Leipzig,

Expedition der vollständigsten Naturgeschichte.

1850.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

 

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Größenverhältnisse.

Angabe nach pariser Maß.

Die ersten Zahlen bedeuten die ganze Länge des Vogels, die zweiten den Schnabellängen und die dritten die Schnabelspalte.

Die mit * bezeichneten Arten befinden sich bereits in Dresden.

- 491 *Spheniscus undina* G. 1' 3''' 1' 3''' 11'''.
- * 492 *Eudiptes chrysocome* G. 9'' 6''' 1'' 2'''.
- * 493 *Puffinus assimilis* G. 9'' 6''' 1'' 2'''.
- 494 — *carneipes* G. 1' 3''' 1' 10''' 1' 9'''.
- 495 — *sphenurus* G. 1' 6'' 1' 9''' 1' 10'''.
- 496 *Procellaria Lessonii* GARN. 1' 4'' 6''' 1'' 6''' 1' 7'''.
- 497 — *mollis* G. 1' 2'' 2''' 1' 4''' 1' 5'''.
- * 498 — *glacialoides* SM. 1' 4'' 2'' 1' 10'''.
- 499 — *hasitata* K. 1' 3'' 8''' 2' 4''' 2'' 3'''.
- 500 — *conspicillata* G. 2' 1'' 10''' 1' 8'''.
- * 501 — *gigantea* GM. 3' 2'' 3' 6''' 3' 3'''.
- * 502 *Diomedea culminata* G. 2' 6'' 8''' 4'' 3' 6'''.
- 503 — *brachyura* T. 3' 5'' 3' 9'''.
- * 504 — *fuliginosa* GM. 2' 9'' 3' 10''' 3' 3'''.
- 506 *Anous cinereus* G. 11'' 1' 2''' 1' 5'''.
- * 507 *Gygis candida* WAGL. 1' 3'' 6''' 1' 7''' 1' 11'''.
- 508 *Hydrochelidon fluviatilis* G. 11'' 1' 2'''.
- 509 *Onychoprion panaya* G. 1' 2'' 9''' 1' 9''' 2''.
- 510 *Sterna melanorhyncha* G. 1' 3'' 7''' 1' 4''' 1' 11'''.
- 511 — *gracilis* G. 1' 1'' 9''' 1' 7''' 2' 1'''.
- 512 *Thalasseus Torresii* G. 1' 5'' 2'' 2' 5'''.
- 513 — *poliocercus* G. 1' 5'' 2'' 3' 1'''.
- 514 — *pelecanoides* G. 1' 10'' 2' 5''' 3' 5'''.
- 515 *Xema Jamesonii* G. 1' 2'' 6''' 1' 4'''.
- 516 *Lestris antarctica* LESS. 1' 5'' 3''' 2'' 3' 2'''.
- * 517 *Phaeton phoenicurus* GM. 1' 5'' 6''' 2''' 2' 5'''.
- * 518 *Attagen Ariel* G. 1' 8'' 3''' 2' 7''' —
- 519 *Phalacrocorax sulcirostris* GRAY. 1' 8'' 3''' 1' 9''' 2' 4'''.
- 520 — *carboidus* G. 3' 8''' 2' 11''' 3' 5'''.
- * 521 *Dendrocygna arcuata* SWS. 1' 4'' 1' 9''' 2''.
- 522 *Anserenas melanolenca* LESS. 2' 5'' c. fronte 4'' 8''' 1' 8'''.
- * 523 *Scolopax australis* LATH. 1' 1'' 2' 6''' 2' 4'''.
- * 524 *Totanus stagnatilis* T. 9'' 4''' — 10'', 1' 8' — 9½'''.
- 525 *Totanus griseopygius* G. 9'' 9''' 1' 5''' 1' 7'''.
- 526 *Actitis empusa* G. 7'' 10½''' 1''.
- * 527 *Terekia cinerea* GRAY. 10'' 1' 9''' 2''.
- 528 *Limosa uropygialis* G. 1' 6'' 3' 2''' 3' 1'''.
- 529 *Schoeniclus albescens* G. 5' 6''' 8''' 8'''.
- * 530 — *subarquatus* GRAY. 8'' 8''' —
- 531 — *magnus* G. 11'' 1' 5''' 1' 8'''.
- 532 *Numenius australis* G. 1' 10'' 6'' 5''' 6'' 6'''.
- 533 — *uropygialis* G. 1' 4'' 2' 6''' 2' 9'''.
- 534 — *minutus* G. 11'' 6''' 1' 10''' 2'''.
- * 535 *Botaurus australis* G. 1' 7'' 2' 7''' 3' 7'''.
- 536 *Ardetta pusilla* G. 1' 1'' 1' 8''' 2' 4'''.
- 537 — *stagnatilis* G. 1, 3' 8''' 2' 8''' 3' 2'''.
- 538 — *macrorhyncha* G. 1' 5'' 2' 6''' 2' 10'''.
- 539 *Ardea leucophoca* G. 4' 6''' 7'' 9'''.
- 540 — *rectirostris* G. 4' 6'' 8'' 8''' 10'''.
- 541 *Herodias pannosa* G. 1' 9'' 2' 6''' 3' 6'''.
- 542 — *jugalris* GRAY. 1' 11'' 2' 11''' 3' 9'''.
- 543 — *Greyi* GRAY. 2' 2'' 3''' 3' 6''' 3' 10'''.
- 544 — *plumifera* G. 2' + 2'' 8''' 3' 8''' +.
- * 545 *Streptilas interpres* LEACH. 9'' 1'' —
- 546 *Hiaticula monacha* GRAY. 7'' 6''' 7'' 9'''.
- 547 *Charadrius veredus* G. 10'' 11''' 1'.
- * 548 — *xanthocheilus* WGL. 10'' 11''' 11'''.
- * 549 *Squatarola helvetica* CUV. 11'' — 12'' 1' 2½' — 3'''.
- * 550 *Halecyon sordidus* G. 8'' 1' 8''' 2''.
- 551 *Dacelo Leachii* V. H. 1' 6'' 2' 6''' 3' 2'''.
- * 552 *Melithreptus lunulatus* GRAY. 5'' 8''' 4''' 6'''.
- 553 — *chloropsis* G. 5'' 3''' 4½''' 7'''.
- 554 — *albogularis* G. 4'' 8''' 5''' 7'''.
- * 555 *Ptilotis flavigula* G. 7'' 6''' 5½''' 7½'''.
- 556 *Meliphaga mystacalis* G. 5'' 9''' 9½''' 11½'''.
- 557 *Myzantha flavigula* G. 10'' 9''' 7''' 1''.
- 558 *Sittella leucocephala* G. 3' 8''' 4½''' 7'''.

559 <i>Orthonyx spinicandus</i> T.	8", 4 $\frac{1}{2}$ ", 8".	580 <i>Campephaga leucomela</i> V. H.	7" 6", 6", 7".
*560 <i>Eudynamis Flindersii</i> LATH.	1' 4" 6", 11" 1' 3".	581 — <i>humeralis</i> G.	6" 7", 5 $\frac{1}{2}$ ", 8".
561 <i>Oreocincla lunulata</i> G.	10" 8", 10", 1" 5".	582 — <i>Jardini</i> Rüpp.	10" 4", 7", 9".
*562 <i>Pomatorrhinus temporalis</i> V. H.	9" 3", 1" 1", 1" 4".	*583 <i>Graucalus mentalis</i> V. H.	11" 4", 8", 9".
563 <i>Oriolus flavocinctus</i> G.	1" 3", 1" 1", 1" 5".	584 — <i>hypoleucus</i> G.	10", 9", 9".
*564 <i>Sphecotheres australis</i> SWS.	10" 3", 9", 1" 2".	585 <i>Colluricincla brunnea</i> G.	10", 9", 1".
565 <i>Gerygone laevigastria</i> G.	3" 9", 4", 5".	586 — <i>rufiventris</i> G.	8" 7", 7", 1".
566 — <i>magnirostris</i> G.	3" 9", 4", 5".	587 — <i>Selbi</i> JARD.	10", 1", 1" 4".
567 <i>Smicromis brevirostris</i> G.	3" 6", 2", 3".	588 <i>Craeticus argenteus</i> G.	1' 2", 1" 5", 1" 6".
568 <i>Microeca macroptera</i> G.	5" 11", 6 $\frac{1}{2}$ ", 4".	589 — <i>picatus</i> G.	11", 1" 3", 1" 9".
569 <i>Myiagra latirostris</i> G.	6" 4", 5", 6".	*590 — <i>destructor</i> G.	1', 1" 3", 1" 7".
570 — <i>nitida</i> G.	6" 7", 5", 7".	591 <i>Strepera anaphonensis</i> G.	1' 9" 6", 2" 4", 2" 8".
571 — <i>concinna</i> G.	7" 4", 4", 9".	*592 — <i>fuliginosa</i> G.	1' 6" 9", 2' 1' 3" 6".
*572 <i>Rhipidura motacilloides</i> V. H.	8", 7", 9".		2" 3", 2" 9".
*573 <i>Scisura inquieta</i> G.	6" 6", 4", 9".	*593 <i>Strix tenebriosa</i> G.	1' 6" 9", 1" 5" —
*574 <i>Monarcha trivirgata</i> G.	6" 6", 4 $\frac{1}{2}$ ", 7".	594 <i>Falco hypoleucus</i> G.	1' 1" 6", —
575 <i>Pachycephala falcata</i> G.	5", 4 $\frac{1}{2}$ ", 6".	595 — <i>subniger</i> GRAY.	11" 6" —
576 — <i>simplex</i> G.	7" 5", 5", 6".	596 <i>Tribonyx Mortieri</i> DU BUS.	1' 3", 1" 7", 1" 4".
*577 — <i>gutturalis</i> V. H.	6" 3", 6", 7".	*597 <i>Porphyrio melanotis</i> T.	7" 7", 1" 1", 1" 3".
578 — <i>melanura</i> G.	7" 8", 6", 7 $\frac{1}{2}$ ".	599 <i>Grus australasiana</i> G.	7' 1", 9 —
*579 <i>Campephaga karu</i> G.		*600 <i>Glareola orientalis</i> LEACH.	8", 4 $\frac{1}{2}$ ", 9".
		601 <i>Apteryx Owenii</i> G.	1' 9" 6", 2" 8", 3" 8".
		602 <i>Dromaius Novae Hollandiae</i> GRAY.	6' —

Erste Ordnung.

Schwimmbögel.

491. Spheniscus undina GOULD. Der kleinste Pinguin. GOULD
proc. XII. 57. Birds of Austral. XXXIII. 2. Fairy Penguin.

Ganze Oberseite, Seite und Oberseite der Flügel glänzend lichtblau, mit schwarzen Schaftstreifen, diese am breitesten auf dem Rücken, ganze Unterseite und die Unterseite und der Innenrand der Flügel und die Schwimmhäute weiß seidenglänzend, Schnabel schwarz, unten röthlichbraun, Beine gelblichweiß.

Der kleinste bekannte Pinguin, bedeutend kleiner als *S. minor*, auch seine Flügel sind kleiner und das Blaugrau der Oberseite tiefer. Einige halten ihn für den Jungen von *minor*, aber GOULD fand diese Jungen stets, sogar im Dunnekleide, bedeutend größer, als alle Exemplare von *undina*, selbst als die erwachsenen mit vollkommen verzähntem Schnabel, so daß über die Verschiedenheit gar keine Frage mehr ist. GOULD erhielt das erste Exemplar durch RONALD C. GUNN Esq. zu Van Diemens Land und erfuhr, daß sie da während eines der gewöhnlich schweren Stürme in der Bucht zu Hunderten auf der Küste bei Circular Head erschlagen würden; dann traf GOULD den Vogel selbst und erhielt auch ein Exemplar auf Waterhouse's Eiland, wo er brütete. In seiner Lebensweise und Nahrung gleicht er dem *S. minor*.

Abbildung: Männchen und Weibchen. t. CCCXXVII. 2600—2601.

492. Eudyptes chrysocome GOULD. Der gelbbuschige Springpinguin. GOULD B. of Austral. XXXII. 9. Crested Penguin. Aptenodytes chrysocome LATH. Ind. Orn. II. 878. Gmel. Linn. I. 555. TURTON's ed. I. 339. FORST. comm. gött. III. 135. ic. ined. t. 80. Spheniscus TEMM. man. ed. 2. I. p. CXIII. Pinguinaria cristata SHAW nat. mise. pl. 437. Manchot huppé BUFF. enl. 984. M. sauteur BUFF. hist. des ois. IX. 409. Crested Penguin LATH. gen. syn. VI. 561. COOK's last voy. I. 82? STAUNT China I. 222. LATH. gen. hist. X. 385. Eudyptes chrysolopha BRANDT. E. demersus Brit. Mus. list. III. 155.

Kopf, Hals, Rücken und Seiten schwarz, über jedem Auge ein Streif blaßgelber Federn, welche sich nach hinten kuschig verlängern, Flügel schwarz, Hinterrand und Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuheß. II.

Unterseite weiß, Brust und Unterseite silberweiß, Schnabel rötlichbraun, Beine graulichweiß. Weibchen soll die gelben Federn über den Augen kürzer haben und nicht buschig verlängert.

Gould erhielt ein schönes Exemplar von seinem Freunde Renald C. Gunn Esq. zu Launceston, Van Diemens Land, welcher ihm anzeigte, daß es nach einem schweren Winde vom Strande der Nordküste auf die Insel getrieben worden sei. Er ist weit weniger in diesem Theile der Welt als in andern vorhanden, doch findet er sich manchmal an der Küste von Van Diemens Land und der Südküste Australiens, seine große Herberge sind aber die Inseln Amsterdam, St. Paul's und Tristan d'Alcoba. Gould sah die Vögel nicht im Freien und berichtet mit Latham's Worten: „er heißt der springende Pinguin oder Jumping Jack, von seiner Gewohnheit, einen vollkommenen Sprung in das Wasser über das leichte Hinderniß hinweg zu machen, indessen macht er den Sprung ohne sichtlichen Grund, jedach er ihm nur ein Mittel zum Fortschreiten wird. Er ist etwas mehr lebhaft, als die andern Arten der Gattung, aber doch ist er noch so dumm, daß er sich zu Lande mit einem Stock niederschlagen läßt und oft so unachtsam, daß man ihn mit der Hand greifen kann. Forster berichtet, daß es schwer ist, ihn zu tödten, und wenn er herausgefordert wird, so rennt er heerdenweise gegen die Matrosen, beißt sie in die Beine und zerreißt ihre Kleider. In der Aufregung spreizt er den Federbusch schön empor. Das Weibchen, soll ein oder zwei weiße Eier auf den nackten Boden in eine Vertiefung legen, die es mit dem Fuße ausgeharrt hat. Sie werden gewöhnlich im October gelegt, doch manchmal auch im Dezember und Januar. Er findet sich häufig auf der Insel Amsterdam, wo man ihn oft sich setzen sieht, wie er aufrecht an den Felsen steht in Gemeinschaft mit den Seevögeln. In unzählbarer Menge findet er sich auch auf Tristan d'Alcoba, im langen Grase und in den Vertiefungen der Schluchten, die nach der Küste herausgehen, verbergen, von wo aus man sein wehklagendes Geschrei in weiter Ferne vernimmt.“

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXXVII. 2602—3.

493. Puffinus assimilis GOULD. Der ähnliche Tauchersturmvogel. GOULD proceed. V. 156. Ann. Mag. XIII. 366. Allied Petrel GOULD B. of Austral. XXXV.

Oberkopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schieferischwarz, Gesichtseite, Kehle und ganze Unterseite weiß, Schnabel dunkel hornfarbig, Brust und Zehen grünlichgelb, Schwimmhäute gelblichorange.

Alle Exemplare, die Gould sah, kamen von der Norfolkinsel, wo sie brüten sollen. Er wird sich selblich über die Meere an der Ostküste Australiens verbreiten und vertritt hier offenbar den *P. obscurus* Europa's, dem er auch sehr ähnlich ist, wie der Name dies anzeigt. Auf der Hinreise sah Gould zahlreiche Exemplare am Nordosten von Neu-Seeland fliegen und bedauert, nicht mehr von ihnen berichten zu können.

Abbildung t. CCCXXVIII. 2604.

- 494. *Puffinus carneipes* GOULD. Tauchersturmvogel mit fleischfarbigen Beinen.** GOULD proceed. XII. 57. Ann. Mag. XIII. 365. Birds of Austral. Fleshy-footed Petrel. XXXV. 10.

Ganz Schokolatbraunschwarz, Schnabel fleischweiß, Firske und Spizen braun, Bein, Fuß und Schwimmhäute gelblich fleischfarbig. Weibchen gleich.

Fliegt über dem Meere an der Westküste Australiens und brütet an Plätzen der kleinen Inseln von Cap Leeuwin, hier wurden auch Exemplare und Eier erlangt, welche Gould in seine Sammlung erhielt. Diese Art unterscheidet sich von *P. brevicaudus* durch größere Länge und mehr viereckige Gestalt des Schwanzes und durch die lichtfleischfarbigen Beine.

Abbildung t. CCCXXVIII. 2605.

- 495. *Puffinus sphenurus* GOULD. Der keilschwänzige Tauchersturmvogel.** GOULD Ann. and Mag. of N. Hist. XIII. 366. B. of Austral. XXXIV. 12. Wedge-tailed Petrel.

Ganze Oberseite dunkel Schokolatbraun, nach und nach an den Vorderschwingen und Schwanze in schwarz übergehend, Schulterfedern sehr breit, an ihrer Spitze lichtbraun verwaschen, Gesicht und Kehle dunkel blaugrau, übrige Unterseite graulichbraun; Schnabel rötlich fleischbraun, dunkler an Firske und Spitze, Beine gelblichfleischfarbig.

Houtmann's Abrolhos auf der Westküste Australiens, wo ihn Mr. Gilbert entdeckte. Er beobachtete ihn auch in der ganzen Nachbarschaft auf allen sandigen Inseln, aber nirgends häufiger, als auf West Wallaby Island, welches einer der vorzüglichsten Brütelplätze zu sein scheint und wo er in einer beträchtlichen Entfernung wühlt, bevor er sein einzelnes Ei ablegt. Es ist weiß, 2 $\frac{3}{4}$ '' lang, 1 $\frac{3}{4}$ '' breit. Da Gould ihn auf keiner seiner Reisen an der Südostküste von Australien traf, vermutet er, daß er das Meer, welches diese Küste bespült, nicht besuche.

Abbildung: alter und junger Vogel t. CCCXXVIII. 2606—7.

- 496. *Porcellaria Lessonii* GARNOT. Lesson's Sturmvogel.** Ann. Sc. nat. VII. t. 4. LESS. trait. 611. List. of B. in the Brit. Mus. Coll. III. 163. GOULD B. of Austral. XXXV. 4. *P. leucocephala* FORST. Drawings n. 98. GOULD Ann. Mag. Nat. hist. XIII. 363. *P. vagabunda* SOLAND mscr.

Kopf, Gesicht und ganze Unterseite nebst Schwanz weiß, Hinterkopf, Hinterhals und Oberschwanzdecken aschgrau überlaufen, Rücken graulichbraun, Flügel schwärzlichbraun, Augenring und Umgebung schwarz nach vorn und hinten spitz auslaufend, Schnabel und Iris schwarz, Lauf und Grundhälfte der Zehen und der Schwimmhaut fleischfarbigweiß, vordere Hälfte der Zehen und Schwimmhaut nebst Nägeln schwarz. — Flügel länger und mehr begenförmig als die einer andern Art dieser Größe.

Gould verwendete auf der Reise nach Australien und von da zurück auf dem Verdecke des Schiffes so manche Stunde auf die Beobachtung und Erlangung der Vögel des Decans und die Capitäne der Schiffe, insbesondere aber Capit. Mc Kellar auf dem Parsee unterstützten ihn dabei thätig. War oft war das Schiff von manchen

Arten der großen Procellarien umgeben, während er den Bewegungen derselben folgte und als sie nach und nach näher kamen, sich als diese weißköpfige Art erkennen ließen, deren Flugkraft die aller übrigen Arten übertrifft. In einem Momente schwingt sie sich hoch in die Lüfte, im nächsten schwebt sie wie ein Komet durch die Schwärme und um sie herum, aber nie kommt sie dem Schiffe bis in die Schußweite und ebenso standhaft vermied sie das Boot, welches Gould erst zugestanden wurde, um sich Exemplare anderer Arten verschaffen zu können; indessen kommt der beste Rath immer zuletzt. An einem schönen Morgen, den 20. Februar 1839, auf der Reise von Hobart Town nach Sydney im „Petentate“, vom Capit. Gilschrist geführt, bei vollkommen ruhiger, spiegelglatter See, ließen sich diese Wanderer blicken und näherten sich auf 300 Ellen dem Schiffe. In der Absicht, sie noch näher heranzuziehen, führte Gould die List aus, eine befeuerte Flasche, an eine lange Leine befestigt, über Bord zu werfen und auf 60 Ellen weit nachschwimmen zu lassen, bis der Vogel seine Wistie machte. Er flog in ungeheurn Kreisen herum; sein kühnes Auge bemerkte endlich die Flasche, deren Hals die schaukelnde Bewegung durch Rüge an der Leine erhalten wurde, er kam immer näher, den Gegenstand zu untersuchen, in einem Augenblick wurde abgedrückt, das Boot hinabgelassen und der Vogel war in Gould's Hand. Er traf die Art zuerst 39° 33' S. B., 52° 2' O. L., beobachtete sie dann an der Küste von Van Diemens Land und auf der Rückreise häufig zwischen Sydney und Neu-Seeland, ferner 40° S. B., 150° O. L. und einige Exemplare im Südatlantischen Ocean 41° S. B., 34½° O. L. Im Fluge sticht vorzüglich die dunkle Färbung der Flügel hervor und bietet die Gestalt eines W., wie bei einigen andern Arten. Wie bei mehreren andern kräftigen Fliegern sind auch bei ihm die Beine dünn und zart gebaut.

Abbildung: Der Vogel sitzend am Strande, t. CCCXXIX. 2608.

497. *Procellaria mollis* GOULD. Der weiche Sturmvogel.

GOULD Ann. Mag. of Nat. Hist. XIII. 363. Soft-plumaged Petrel GOULD Birds of Austral. XXXV. 5.

Oberkopf und ganze Oberseite schiefergrau, Vorderkeppfedern weiß geräumt, Flügel dunkelbraun, vor und hinter dem Auge ein braunschwarzer Fleck, Gesicht, Kehle und ganze Unterseite reinweiß, nur an der Brustseite tritt das Schiefergrau von der Oberseite herein und bildet ein verleschenes breites Querband, Mittelschwanzfedern dunkelgrau, übrige graulichweiß, dunkelgrau gesprenkelt, Schnabel schwarz, Lauf und Basis der Innenzehe und anliegende Schwimmhaut blaß fleischweiß, übriger Fuß schwarz. Weibchen gleich. Junge: ganze Unterseite dunkelgrau, Kehle grau gefleckt.

Zwischen dem 20—50° S. B. fliegt diese Art überaus häufig herum, aber GOULD beobachtete sie noch zahlreicher im atlantischen Ocean als im stillen und sie fliegt wahrscheinlich wie andere Arten der Gattung um die Erdkugel herum, indessen kam sie ihm nicht an den Küsten Australiens vor, die sie ohne Zweifel zufällig besucht; dagegen beobachtete er sie häufig an der Südgrenze der Inseln St. Paul und Amsterdam. GOULD behielt sie vorzüglich im Gedächtniß, da sie die erste größere Art war, die er sah, nachdem er die Linie gekreuzt hatte und sie ihm unter einem selteneren Umstände zu Gesicht kam. Das Wetter war zu ungestüm, um ein Boot

hinabzulassen und er versuchte den Vogel mit dem Haken an der Leine zu fangen, da aber die gewöhnlichen Seehaken zu groß dazu waren, so war er eben im Begriff, einen Haken von seinen mit künstlicher Fliege versehenen Lachshaken auszusuchen, als sogleich ein Windstoß die Haken mitnahm und ein Stück Pergament von 10 Zoll Länge und 6 Zoll Breite, worauf die Haken gelegen, mit über Bord führte, jedoch Gould für diesen Tag seinen Voratz aufgeben mußte. Am folgenden Tage gelang es, den Vogel an einem mit Fett geköderten Haken zu fangen, und die Leser werden mit ihm nicht wenig erstaunen, wenn er berichtet, daß er im Magen des Vogels sein Pergament so wohl erhalten wiedersand, daß es getrocknet wieder gebraucht werden konnte. Der Flug des Vogels ist beträchtlich kräftig und die Bewegung seiner Flügel reizend schnell. Er frist Mollusken, Fett von todtten Walthieren, kleine Fische u. dergl.

Abbildung des alten und jungen Vogels l. CCCXXIX. 2609—10.

**498. *Procellaria glacialis* SMITH. Der silbergraue Sturm-
vogel.** SMITH zool. of South Africa pl. 51. FORST. draw. n. 91. List of
Birds in Brit. Mus. Coll. III. 162. Silvery-grey Petrel GOULD Birds of Au-
stral. XXXV. 6.

Ganze Oberseite und Schwanz zart silbergrau, Außensahne, Schaft, ein Streif längs der Innensahne und die Spizen der Vorderflügel sowie die Außensahne der zweiten Reihe rußschwarz; Gesicht und ganze Unterseite rein atlasweiß, Iris bräunlichschwarz, Nasenlöcher, Füsse und ein Theil der Basis des Oberschnabels bläulichbleifarbig, Seiten beider Schnabelhäften rosa, Spitze hornfarbig schwarz verlaufend, Beine und Fuß grau, Lauf nekterröthlich angelauten, Zehengelenke schwarz gefleckt.

Während seiner Reisen nach und aus Australien sah Gould zahlreiche Exemplare dieser Art sowohl im atlantischen als im stillen Ozean. Zumeist traf er sie am Berggebirge der guten Hoffnung und sah sie häufig von da quer über den südindischen Ozean nach Neu-Süd-Wales, später zwischen Sydney und Cap Horn, häufig auf den Falklandsinseln, auch besigt er an der Küste von Neu-Seeland geschoffene Exemplare. Eins der schönsten fing er mit einem Haken an der Leine und dies ist das von Mac. Gould nach dem Leben dargestellte Exemplar. Diese Art ist besonders zutraulich und eigenthümlich in ihren Bewegungen und ihrer Art zu fliegen. Mit Ausnahme von *Daption capensis* fängt sich keine Art so leicht an mit Fett geköderten Haken, als diese. In ihrem Bau nähert sie sich auch dieser, so wie diese hat sie sehr breite Schwingen, jedoch das Flügelende sehr breit ausfacht, hat auch 14 Schwanzfedern und die Nasenlöcher in einer einfachen Nöhre. Dr. Smith unterschied die Art zuerst und sagt: in mancher Hinsicht ist sie der *P. glacialis* sehr ähnlich, die Länge des Schnabels ist aber bedeutender, die Stärke desselben geringer und so bei allen Exemplaren. Sie jagt oft nahe an den südafrikanischen Küsten nach ihrer Beute und kommt oft in die Buchten, wahrscheinlich um auch da jene Nahrung zu suchen. Sie fliegt höher über dem Wasser als die kleinern Arten, rastet öfter und scheint vorzüglich gern Nas zu fressen, wenn sie dies erlangen kann.

Abbildung beider Geschlechter l. CCCXXIX. 2611—12.

499. *Procellaria hasitata* Kuhl. Der graue Sturmvogel.

Forst. Draw. 2. 92. Gould Ann. Mag. of Nat. Hist. XIII. 364. Great Grey Petrel Gould B. of Austral. XXXV. 7.

Oberepf, Ohrdecken, Nacken und Oberseite, Spigen der Schwanzfedern, der Unterschwanzdecken und der Vorderschwingen dunkel braungrau, Gurgel, Brust und Unterseite weiß, Iris dunkelbraun, Kirse und Nasenlöcher schwarz, Spitze des Oberschnabels schwärzlich hornfarbig, Schneiden weißlich hornfarbig, Untertheil des Unterschnabels schwärzlich hornfarbig, Fuß weiß, bläulich überlaufen, Fußzehen bräunlichschwarz. Weibchen etwas kleiner.

Dem *Puffinus cinereus* sehr ähnlich, soll zwischen 30 und 55° S. B. allgemein verbreitet sein. Gould beobachtete sie zuerst 38° 41' und 36° 30' B. L. am 16. August 1838, an den nächsten 5 Tagen kam ihm immer nur ein einziges Exemplar auf einmal zu Gesicht, am 22. August war sie sehr häufig und mit Hilfe eines Bootes schieß Gould mehrere im 39° 23' S. B., 50° B. L. Sie hat große Flugkraft und bei ihrem Uebergange über den Ocean steigt sie oft höher in die Lüfte, als andere und läßt sich dann gemächlich wieder nieder, um irgend eine fettige Substanz aufzunehmen, die man über Bord warf. Ihre Flugweise weicht von der der andern Arten ab und gleicht mehr der der Albatresse. Später sah sie Gould wieder unter 41° 12' S. B. und 115° B. L. Er erhielt Exemplare auf der Ueberfahrt von Hobart Town nach Sydney. Heimwärts erschien sie in beträchtlicher Anzahl während mancher Stürme am 6. Mai 1840 in 40° S. B., 154 B. L. und sehr häufig im Südatlantischen Ocean am 12. Juni unter 41° S. B., 34½ B. L.

Abbildung: Männchen t. CCCXXX. 2613.

500. *Procellaria conspicillata* Gould. Der Brillen-Sturmvogel.

Gould Ann. and Mag. of Nat. Hist. XIII. 362. Spectacled Petrel Gould B. of Austral. XXXV. 3.

Ganz rußschwarz, nur Kinn, Gesichtseiten und ein breites Band quer über den Vorderkopf, welches vor- und abwärts unter dem Auge und nach hinten verläuft, weiß, Nasenlöcher und Schnabelseiten gelblich hornfarbig, Kirse, Spitze und Durchel längs des Oberschnabels nebst Fuß schwarz, Iris dunkelbraun. Weibchen gleich.

Der *P. aequinoctialis* sehr nahe verwandt. Die weiße Zeichnung klebt sich nicht immer gleich und die Kehle ist bei einigen weiß, bei andern schwarz. Die Größe beider Arten ist gleich, aber an allen Exemplaren der gegenwärtigen fand Gould den Schnabel weit kürzer, als an der wahren *P. aequinoctialis*, welche auch nur eine weiße Kehle hat und niemals die weiße Zeichnung um das Auge.

Sie fliegt sowohl auf dem atlantischen als auf dem stillen Meere und ist besonders häufig zwischen dem 25. und 50° S. B. Gould sah sie sehr häufig um die Inseln St. Paul und Amsterdam und von da nach Van Diemens Land, erfuhr auch, daß sie in beträchtlicher Anzahl auf den Falklandsinseln und im atlantischen Ocean sowie in der Nachbarschaft von Tristan d'Alcunha heimisch sei. Sie ist ein kräftiger Flieger und lebt, wie die Verwandten, von Weichthieren, Ueberbleibseln todtter Wallthiere u. s. w.

Abbildung nebst einem in der Zeichnung abändernden Vogel. t. CCCXXX. 2614—15.

501. *Procellaria gigantea* GM. I. 163. Der Niesen-Sturmvogel. LATH. ind. orn. II. 820. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 162. LESS. Irait. 611. GOULD B. of Austral. XXXVI. 9. Mother Cary's Goose Cook's voy. II. 205. Giant Petrel LATH. gen. syn. VI. 396. pl. 100. PERŃ. arcl. zool. II. suppl. 71. Cook's last voy. II. 229. et 258. LATH. gen. hist. X. 170. pl. CLXXVI.

Alt: ganz dunkel Schokolatbraun, Schnabel hell hornfarbig, Spitze blaß weinroth überlaufen, Iris dunkel schwärzlichbraun, Beine schwärzlichbraun. Junge: weit heller gefärbt, Auge silberweiß, negartig gezeichnet.

Dieser größte Sturmvogel ist über die ganzen gemäßigten und hohen südlichen Zonen verbreitet. Daß er oft seinen Flug um die Erdkugel vollendet, dürfte durch den Umstand klar werden, daß eine weiße Abänderung, welche bei der Fahrt unter unserer Breite zwischen dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Van Diemens Land das Schiff drei Wochen lang verfolgte, wo dasselbe oft an 200 Meilen in 24 Stunden durchschiffte, der Vogel aber hier nur die Gile des Schiffes mit ausübte, und während dieser Zeit vielleicht 2000 Meilen durchflog, da er immer weit, wohl in Cirkeln von 20 Meilen herumkreisend, nur etwa aller halben Stunden einmal in der Spur des Schiffes sichtbar wurde und da auf irgend etwas Jagd machte, was etwa über Bord geworfen worden war. Ihr Flug ist nicht so gefällig und angenehm schwimmend, als der der Albatrosse, aber mehr angestrengt und schlagend; der Vogel ist auch weit mehr scheu und kommt nie so nahe an das Schiff, als die andern. Während des Fluges fällt sein heller Schnabel sehr ins Auge. Als Gould Recherche Bay und D'Entrecasteaux Channel, Van Diemens Land besuchte, fand er Tausende dieser Vögel beisammen auf dem Wasser sitzen, wo sie die Fettsubstanzen, die von den todtten Wallthieren herbeischwammen, verzehrten. Zwischen Sydney und Neu-Seeland wurde der Vogel nicht bemerkt, aber bei der Ankunft unter dem 50° S. B., 90° W. L. nächst dem Cap Horn flog wieder einer über das Schiff und unter 41° S. B., 34° W. L. zeigten sich noch einige Paare. Capitän Cook fand ihn sehr zahlreich auf Christmas Eiland, Kerguelens Land im Dezember, wo er so zahm war, daß ihn die Matrosen mit Stöcken erschlugen.

Abbildung: Der Vogel auf dem Meere t. CCCXXX. 2616.

502. *Diomedea culminata* GOULD. Der gelbfürstige Albatros.

Ann. Mag. Nat. Hist. XIII. 361. Birds of Austral. XXXII. 10. Culminated Albatros.

Rücken, Flügel und Schwanz graulichschwarz, letzterer mit weißen Schäften; Kopf und Hals weiß, graulichschwarz überlaufen; um das Auge ein graulichschwarzer Anflug, von weißem Streif um das untere Augenlid unterbrochen, Hinterrücken, Oberschwanzdecke und ganze Unterseite reinweiß; Schnabel schwarz, Firste hornfarbig; Rand der $\frac{2}{3}$ zunächst der Basis des Unterschnabels orange. — Jung: Kopf und Hals dunkelgrau, Schnabel meist einfarbig bräunlichschwarz, ohne alle Andeutung von heller Farbe auf der Firste.

Am meisten häufig in den Seen Australiens; Gould sah Heerden während

einer Reise von Vanneesten nach Adelaide, besonders auf Cap Jervis und Northumberland; häufig traf er ihn auch zwischen Sydney und der Nordspitze von Neu-Seeland, auch fand er sich in derselben Breite mit dem indischen Ocean so häufig, als die andern Arten. Ein kräftiger Vogel, genau zwischen *D. chlororhynchos* und *canta* in den stehend. Die Unterschiede der drei Arten sind so auffallend, daß sie schon im Fluge zu unterscheiden sind. *D. chlororhynchos* hat den Schnabel mehr seitlich zusammengedrückt, die Stirne rund, das Gelb begrenzt sich stumpf zwischen den Nasenlöchern und der Basis; bei *D. culminata* ist die Stirne breit und flach, und ihr grauliches Obergelb verläuft in gleicher Breite nach der Basis, ihr Fuß ist auch um ein Drittel größer, als der der vorigen Art. Sitten und Lebensweise nebst Nahrung gleichen so sehr denen der andern Arten, daß dieselben keiner besonderen Beschreibung bedürfen.

Abbildung eines alten und jungen Vogels t. CCCXXI. 2617—18.

503. *Diomedea brachyura* TEMM. Der kurzschwänzige Albatros. LESS. Trait. 609. Short-tailed Albatros GOULD B. of Austral. XXXVI. 7.

Alt: weiß, an Kopf und Hals fast überlaufen, Oberrand und Mittelfeld des Flügels längs weiß, übrigen so wie die Schwanzspitzen dunkelblau, Schnabel nektarreichlich fleischfarbig, Iris braun, Beine nebst Fuß bläulichweiß, Augenlider grünlichweiß. Jung: ganz chokolatbraun.

Dies war der einzige Albatros, den Gould nördlich vom Aequator antraf und er bildete ihn mehr darum ab, um die Arten beisammen zu haben als weil er ein eigentlich australischer Vogel sei. Indessen besucht er die Nordküsten, außerdem aber ist er in Menge über das nördliche stille Meer und den indischen Ocean verbreitet, seine große Herberge sind eigentlich die chinesischen Meere. Eine schöne Art, nur von *D. exulans* an Größe übertreffen, mit welcher sie übrigens viel Aehnlichkeit hat, aber durch die Kürze des Schwanzes, sowie durch die querabgeschnittene Schnabelbasis leicht zu unterscheiden ist. Lebensweise und Nahrung stimmen wahrscheinlich mit andern Arten überein.

Abbildung: Alter und junger Vogel t. CCCXXI. 2619—20.

504. *Diomedea fuliginosa* GMEL. I. 568. Der rußfarbige Albatros. TEM. col. 469. LATH. ind. orn. II. 791. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 166. GOULD B. of Austral. XXXVI. 8. palpebrata FORST. draw. n. 102. antarctica BANK's draw. n. 26. fusca AUDUB. B. of Amer. 335. Black Albatros LINN. TRANS XII. 489. Sooty Albatros LATH. gen. syn. V. 309. — FORST. voy. I. 91. LATH. gen. hist. X. 54.

Ganzes Gefieder dunkel rußgrau, Gesicht Flügel und Schwanz am dunkelsten, Schäfte der Vorderflügel und Schwanzfedern weiß, Augen sehr dunkel graubraun, Augenring weiß, vorn durch schwarz unterbrechen, Schnabel gagatschwarz, weißgelber Längstreif über den Unterschnabel aus fleischigem Knorpel (wird nach dem Tode schwarz), Fuß weiß purpurfleischfarbig überlaufen.

Ueber die ganze gemäßigste Breite südlich vom Aequator allgemein verbreitet und eine der gemeinsten Arten. Gould traf sie zum ersten Male am 23. Juli 1838

unter $31^{\circ} 10'$ S. B., 34° W. L., wo drei Exemplare rund um das Schiff herumflogen, was sie fortsetzten, bis das Cap umschifft und am 14. August in den südindischen Ocean eingelaufen wurde. Sie war nirgends sehr zahlreich, manchen Tag kam nicht mehr als ein einziges Exemplar vor und die größte Anzahl war überhaupt nur 6 bis 8 Stück. Beständig zeigte sie sich zwischen der Insel St. Paul und Neu-Süd-Wales, sowie am Eingange in die Bassstraße, zwischen Van Diemens Land und Cap Howe. Auf der Rückreise zeigte sie sich am 6. Mai unter 40° S. B. und 154° W. L.; im stillen Meere nächst Cap Horn am 20. Mai unter 50° S. B. und 90° W. L. und noch zahlreicher im atlantischen Ocean am 12. Juni unter 41° S. B. und $34\frac{1}{2}^{\circ}$ W. L.

In ihren Bewegungen und ihrer Flugweise unterscheidet sie sich sehr von allen andern Albatrossen, denn ihre Aufschwüngen sind weit gefälliger, ihr Flug überhaupt höher und ihr Herabschießen reißend schneller. Sie ist wohl die einzige Art, die gerade über das Schiff fliegt, was sie bei stürmischem Wetter häufig thut, oft setzt sie sich auch mehrere Sekunden lang auf den Mastkorb, gleichsam als wollte sie die Scene von da eben beschauen. Hier bietet sie sich nicht selten schußrecht und bei entsprechender Richtung des Windes fällt sie dann selbst auf das Verdeck. Der keilförmige Schwanz, den diese Art allein hat und die dünnern kleinen Beine zeigen deutlich an, daß dieselbe ganz besonders für das Luftleben bestimmt ist.

Latham berichtet, daß sie auf der Insel Tristan d'Acunha gesellig krütet, mehrere bauen ihre Nester dicht aneinander, im Raume von einem halben Acker schätzt man ihrer mehr als Hundert. Das Nest besteht aus Schlamm, erhebt sich nur 5 oder 6 Zoll und ist eben flach eingedrückt. Wenn der junge Vogel mehr als halb erwachsen ist, so ist er mit weißlichen Dunen bekleidet, sie standen an ihren Hüften wie Statuen. Kommt man nahe heran, so erheben sie ein starkes Geklapper mit ihren Schnäbeln und wenn man sie angriff, so sprühten sie einen Guß von stinkendem Del aus den Nasenlöchern auf den Verfolger.

Abbildung: Ein Männchen t. CCCXXXI. 3621.

506. *Anous cinereus* GOULD. Die aschgraue Wassertschwalbe.

GREY Noddy Proceed. XIII. 104. B. of Austral. XXXV. 12.

Kopf, Hals und ganze Unterseite silbergrauweiß, ein schmaler Federring um das Auge, dessen Vorderhälfte schwarz, Hinterhälfte weiß, Rücken, Flügel und Schwanz lichtgrau, zweite Schwingenreihe weiß gespitzt, Schnabel schwarz, Lauf und Beine bräunlichschwarz, Schwimmhaut gelblich.

Auf dem Meere um die Ost- und Westküste Australiens, angeblich auch auf der Insel Norfolk. Sie ist eine wahre Anous und kommt, insofern man sie kennt, in ihrer Lebensweise mit dieser Gattung überein.

Abbildung t. CCCXXXII. 2622.

507. *Gygis candida* WAGL. Die weiße Teeschwalbe. G. R. GRAY

list of gen 2. ed. 100. List of B. in Brit. Mus. coll. III. 180. White Tern.

GOULD B. of Austral. XXXV. 13. *Sterna alba* LATH. ind. orn. II. 808. Gmel.

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuheß. II.

1. 607. SPARRM. Carls. t. 11. St. candida GM. 1. 607. White Tern. LATH. gen. syn. VI. 363. sppl. 266. PORTL. voy. pl. in p. 312. LATH. gen. hist. X. 109.

Ganz schneeweiß, Schnabel am Grunde dunkelblau, nach vorn schwarz, Iris schwarz, Fuß saffrangelb. Weibchen gleich.

Reicht die ganze Südküste von Australien von Moreten Bay bis zum Cap York und findet sich auch auf der Norfolk-Insel, wo sie brütet. Mr. Cunningham berichtet, daß er sie bei seinem Besuche auf der Elisabeth-Insel, welche weder Bewohner noch süßes Wasser besitzt, auf einer Art Pandanus brütend antraf; ihr einzelnes weißes Ei lag auf einem horizontalen Ast in einer Vertiefung, welche nur hinreichte, daselbe vor den Winden zu schützen. Die Alten flogen zu Tausenden wie in Bienen-schwärmen herum und er traf mehrere auf einem Baume beisammen brütend. Einige Junge waren ausgekrochen und mit Flaum bedeckt; er nahm mehrere in die Hand, und nachdem er sie beiseite hatte, setzte er sie wieder an ihren gefährlichen Platz, von dem doch manche zufällig heruntergefallen schienen, da er mehrere todt am Boden liegen sah. Auch C. Darwin Esq. im „Journal of Researches in Geology and Natural History“ erwähnt diesen Vogel, als er von Keeling Island spricht: „Hier ist ein prächtiger Vogel, eine kleine schneeweiße Seeschwalbe, welche etwa eine Armlänge hoch über unserm Kopfe sanft herumflewelte. Ihre großen schwarzen Augen mit lebhaftem Ausdruck erregten unsre Aufmerksamkeit. Es gehört wenig Einbildungskraft dazu, anzunehmen, daß ein so leichter und zarter Leib einen wandernden Geengeist in sich verbirgt.“

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXII. 2623—24.

508. *Hydrochelidon fluviatilis* GOULD. Die Fluß-Meer-schwalbe. GOULD proc. X. 140. B. of Austral. XXXIII. 14. Marsh Tern.

Der- und Oberkopf nebst Nacken schwarz; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz lichtgrau; Gesichtseiten und Kehle weiß, fäusenweise an der Brust übergehend in grau, ebenso das grau in schwärzlich am Bauch und in den Seiten; Unterseite der Schultern und Unterschwanzdecken weiß, Iris schwarz, Schnabel blutroth, Fuß licht blutroth.

Im Innern Australiens. Gould fand sie in den Flußgebieten des Murrumbidgee und Namoi und Sturt und Hume erwähnen ihrer auch im Bericht über ihren Besuch dieser Districte. Gould traf auch Exemplare am Schwanenflusse, welche sich nicht von den in Neu-Süd-Wales von ihm gefessenen unterschieden; es ist wohl entschieden, daß sie eine weite Verbreitung genießt und ohne Zweifel über alle Theile vorkommt, soweit Möräste und Landseen da sind. Wie die europäische H. nigra und leucopareia ist sie nämlich mehr eine Bewohnerin des Innern, als der Küsten, und wo sich im Innern eine Bewässerung von größerer Ausdehnung verhand, da wurde auch von ihr die Scenerie mit belebt. Sie frist nur Wasserinsecten verschiedener Gattungen und kleine Fischehen, die sie sich wie die verwandten Arten durch sorgfältiges Untersuchen der Wassersfläche verschafft.

Abbildung des fliegenden Vogels und eines Schwarms im Hintergrunde t. CCCXXXII. 2625.

- 509. Onychoprion panaya** GOULD. Die Panayische Seeschwalbe. GOULD B. of Austral. XXXV. 14. *Sterna panaya* LATH. ind. orn. II. 808. Gm. I. 607. Linn. Trans. XIII. 329. L'Hirondelle de mer de Panay SONN. voy. 125. pl. 84. BUFF. hist. des ois. VIII. 344. Panayan Tern LATH. gen. syn. VII. 363. gen. hist. X. 119.

Vorderkopf, ein Streif über dem Auge, Kinn und Gurgelgegend weiß, Zügel, Oberkopf und Nacken schwarz, Rücken, Flügel und Schwanz licht rußbraun, äußere Schwanzfedern am Grunde und der Außenseite auf zwei Drittel ihrer Länge weiß, Schulterrand, Unterflügelseite und Unterseite weiß, an Brust und Bauch leicht graulich überlaufen, Iris schwärzlichbraun, Schnabel schwarz, Beine und Fuß schwärzlichgrün.

An mehreren Küsten Australiens, besonders an der Westküste. Mr. Gilbert fand sie auf Montmann's Abrechos und bemerkt, daß sie Ende November zu brüten beginnt und daß sie sich im Brüten dadurch von allen andern unterscheidet, daß sie nicht gesellig, sondern jedes Pärchen einzeln brütet und sein einzelnes Ei in eine Felspalte an der Wasserseide ohne Nest oder Unterlage ablegt. Bei Port Essington ließ sie sich selten sehen; in größerer Anzahl flog sie um das Schiff während der Reise von da nach Singapore. Mr. W. Gillivray berichtet, daß er sie zum ersten Male auf Solitary Island nächst Cap York antraf, folglich fand sie Comm. Jnce R. N. auf Raine's Islet und Gould selbst auf Bramble Quay in der Torres-Straße, wo sie in kleiner Anzahl brütete und immer ein einzelnes Ei in die Höhlungen des zerreiblichen Corallenfandsteins legte; auch fand er hier bei dem Umwenden mehrere Schildkrötenhaalen, welche wahrscheinlich Eingeborne bei einem Besuch dieses Platzes zusammengeschafft hatten, und zu seiner Ueberraschung mehrere dieser schönen Seeschwalben zwischen denselben ohne Nest auf ihrem Ei sitzen. Die Eier sind denen der Sooty Tern so ähnlich, daß sie nicht anders zu beschreiben sind, allein sie sind beträchtlich kleiner, 1 Zoll $9\frac{1}{2}$ Linien lang und 1 Zoll $3\frac{1}{2}$ Linien breit. Der Magen ist häutig und enthielt Fischüberreste.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIII. 2626—27.

- 510. Sterna melanorhyncha** GOULD. Die schwarzschnabelige Seeschwalbe. Black-billed Tern. Birds of Austral. XXXVI. 5. *St. velox* GOULD proc. X. 139.

Vorderkopf, Zügel, Halsseite und ganze Unterseite weiß, Raum um die Augen, Hinterhaupt und Halsrücken schwarz, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz zart grau, Außenseite der Außenschwinge graulichschwarz, Schaft aller Vorderschwinge weiß, Iris schwärzlichbraun, Schnabel schwarz. Weibchen gleich.

Gould schoss mehrere Exemplare auf Van Diemens Land und einige Meilen innerhalb Maria Island. Sie ist der *St. Dougalli* näher als irgend einer anderen verwandt, unterscheidet sich aber durch bedeutendere Größe und gagatschwarzen Schnabel. Alle Exemplare, die Gould erhielt, hatten einen weißen Vorderkopf, welcher das Winterkleid anzuzeigen scheint, sodaß in der entgegengesetzten Jahreszeit diese

Theil wahrscheinlich schwarz; sein würde. Sie fliegt kräftig über dem Meere und Gould nannte sie deshalb *velox*, indessen hatte Müppel schon diesen Namen vergeben.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIII. 2628—29.

511. *Sterna gracilis* GOULD. Die schlanke Seeschwalbe. GOULD proceed. Nov. 1847. B. of Austral. XXXI. 17.

Oberkopf und Halsrücken dunkelschwarz; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz silbergrau; Halsseiten und ganze Unterseite weiß, an Brust und Bauchmitte reisa angeflogen, Vorderflügelgehäufte weiß, Außenfahne schiefer-schwarz, ein dunkel schiefer-schwarzes schmales Streifchen verläuft längs der Innenfahne dicht am Schafte; Iris bräunlichroth, Schnabel roth, Fuß orange, Nägel schwarz.

Diese schlanke und zierliche Seeschwalbe schoß Mr. Gilbert auf den Mountmann's Atrethes, an der Westküste Australiens, wo sie ihm sehr zahlreich vorkam und sich immer von einem Theile der Insel zum andern bewegte. Während der Hitze des Tages saß sie auf den Corallenriffen in zahlreichen Flügen beisammen. Er erzählte, daß sie hier in großer Anzahl den November hindurch brütete, indessen gelang es ihm nicht, die Eier zu erhalten, welche zu zweien in eine leichte Ausbuchtung des nackten Bodens längs der Corallenküste hin gelegt werden sollten.

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXXXIII. 2630—31.

512. *Thalasseus Torresii* GOULD. Die Torres-Mövenschwalbe. GOULD proceed. X. 140. Torre's Tern B. of Austral. XXXVI. 6. — Mair-id-bo P. Essingt. indig.

Vorderkopf, Gesicht- und Halsseiten, Ober Rücken und ganze Unterseite atlasweiß, Stirn und Scheitel nebst Augenring weiß, auf dem Schenkel schwarze Schaftstriche, Hinterhaupt und Halsrücken schwarz, Rücken, Flügel und Schwanz tiefgrau, Vorderflügelgehäufte grau-schwarz, an der Innenfahne breit weiß gestreift, Schäfte weiß, Iris dunkelbraun, Schnabel eckergelb, Fuß schwärzlichgrau. Sommerkleid mit schwarzem Vorderkopf. Weibchen gleich.

In der Sammlung, welche Mr. Gilbert zu Port Essington zusammenbrachte, fanden sich zwei Exemplare dieser neuen Art, über welche er sagt: „Dieser Vogel ist zahlreich an allen sandigen Stellen in der Colonie, so wie rund um die Küste und auf den benachbarten Inseln und ich erfuhr, daß er auf den sandigen Inseln im April und Mai brütet.“ Gould erfuhr weiter nichts und erhielt nur noch Exemplare, die zu Madras in Ostindien gefangen worden sind, wonach sie also eine weite Verbreitung durch die Inseln des östlichen Archipels bis zur Nordküste von Australien genießt. Sie ist dem *Thalassus pelecannoides* oder *polioceus* nahe verwandt und gleicht ihm wahrscheinlich auch in ihrer Lebensweise. Der Magen ist häutig und sie frist Fische.

Abbildung des Vogels im Sommer- und im Winterkleide t. CCCXXXIV. 2632 - 33.

- 513. *Thalasseus poliocereus* GOULD.** Die Bassstraßen-Möven-
schwabe. GOULD B. of Austral. XXXIV. 7. Bass Straits Tern. *Sterna*
poliocerca GOULD proc. V. 26. Syn. II. *Sylochelidon poliocerca* List of. B. in
Brit. Mus. Coll. III. 175.

Ober- und Hinterkopf nebst Scheitl gagatschwarz, Vorderkopf, Halsrücken und ganze Unterseite seideweiß, Rücken, Flügel und Schwanz grau, zweite Schwingenreihe weißgepunktet, Flügel- und Schwanzfederschäfte weiß, Schnabel gelb; Iris schwarz, Beine und Fuß bräunlichgelb, Sohle hochgelb.

Van Diemens Land und Neu-Süd-Wales, wo im Winter keine andere Art so häufig ist als diese. Dasselbst in den Buchten und Inselchen, von wo sie auch in Flügen von 10—50 Stück hoch in die Flüsse hinangeht, um da hinreichende Nahrung zu finden, weil da die Fischherde beisammen ist. In dieser Jahreszeit sind die Köpfe aller schwarz und weiß gefleckt, eine Zeichnung, welche im Sommer durch reines gagatschwarz verdrängt ist. Nur von der Südküste erhielt GOULD Exemplare in diesem Zustande in beiden Geschlechtern und Eier, die sein Freund J. B. HARVEY Esq. zu Port Lincoln ihm sendete. Sie hat die Größe oder ist etwas größer, als die *Sterna cantiaea* in England und hat viel Uebereinstimmendes mit ihr in ihren Sitten. Die Eier sind steingrau, bei andern fast überlaufen, mehr oder minder braun gezeichnet, an andern große unregelmäßige Flecke oder Striche und Flecken, bei noch andern ein Schriftzeichen wie die der Chinesen und Malaien, andere sind über die ganze Oberfläche braungefleckt und einige haben die Flecke und die Zeichnung am dicken Ende dicht, daß alles verläuft und einen breiten Gürtel bildet.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXXXIV. 2634—35.

- 514. *Thalasseus pelecanoides* GOULD.** Die Pelikan-Möven-
schwabe. GOULD Birds of Austral. XXXIV. 8. Torre's Straits' Tern. *Sterna*
pelecanoides KING Survey of intertropical Australia II. 422. *Pelecanopus* *pelecanoides* WAGL. — G. R. GRAY List of gen. of Birds ed. 2. 100. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 180. Caspian Tern LATH. in PHIL. voy. 160. pl. in p. 77? LATH. gen. syn. VI. 351. var. B. Crested Tern LATH. gen. hist. X. 101. Gerra-gerra N.-S.-Wal. indig. — Kal-jeer-gang West-Austr. inf. — Yellow-billed Tern Colon.

Ober- und Hinterhaupt nebst Busch reinschwarz, Vorderkopf, Seiten und Halsrücken nebst ganzer Unterseite seideweiß, Rücken, Flügel und Schwanz dunkelgrau, an den Rändern und Spitzen der Vorderflügel schwarz getieft, deren Schäfte so wie die der Schwanzfedern weiß, Schnabel blaß grünlichgelb, Iris sehr dunkelbraun, Beine schwarz, Sohle unrein bläulichgelb. Jung: Oberseite blaßgrau, das schwarz am Kopfe weiß gefleckt.

Torres-Straße, Mr. M' GILLIVRAY berichtet über sie, während er die Torres-Straße kreuzte: „Sie vertritt an der Nordküste den *Th. poliocereus* und ist von Lizard Island südlich, wie nördlich nach Bramble-Quay, auch in Endeavour Straits gefunden werden. Sie brütet auf der Lizard-Insel anfangs Mai und auf Raine's Island im Juni, wo GOULD Eier und Junge traf. Am letzten Dreie fand er sie

in drei kleinen Theilen oberhalb eines niedern Felsrückens an einer Seite der Insel, wo sie ein einzelnes Ei in eine seichte, in den Grund gescharfte Höhle auf einen nackten glatten Fleck, von Kräutern umgeben, ablegt. Diese Art war um so viel seltener, als *Sterna fuliginosa* und die Noddy's, daß Gould sie nicht wie jene mit einem Stecken erschlagen konnte, sondern zur Plinte zu greifen genöthigt war. Die Grundfarbe des Eies ist meist steingrau, manchmal dick schwarz gesprenkelt und bekfirt, andere haben unregelmäßig gestrichelte Wellenzeichnung und kleine Fleckchen von dunklem braun, noch andere sind unregelmäßig schwarz gestrichelt und gefleckt, einige dicht bekfirt, besonders am dicken Ende mit röthlich, einige wieder auf licht nelfenrothgrauem Grunde dunkelroth fein getüpfelt und gestrichelt. So ändern sie auch in der Größe, deren Mittelverhältniß ist $2\frac{3}{4}$ Zell Länge, $1\frac{1}{2}$ Zell Breite." Gould besitzt ein Ei, welches in Größe und Färbung abweicht, es ist beträchtlich größer und schön röthlich-fahl, überall braunschwarz bekfirt, besonders am dicken Ende, und andere, wo die Zeichnung wie chinesische Schrift wird.

Sie scheint der von King gemeinte Vogel zu sein, da sie die einzige große Seeschwalbe ist, welche die Torres-Strasse bewohnt, allein seine Beschreibung war nur von einem jungen Vogel oder vom Winterkleide genommen. Sie ist größer und kräftiger, als *Th. polioereus* und hat einen größeren Schnabel. Gould erhielt Exemplare und Eier von Port Essington und von Rottnest Island von der Westküste Australiens, wo Mr. Gilbert sie in großer Anzahl auf einem isolirten Felsen, etwa zweihundert Ellen weit vom Festlande im Dezember brüten sah. Er sagt, daß sie da ihre Eier nur auf den feuchten Felsen lege und so zahlreich, daß es schwer ist, zwischen ihnen fortzukommen, ohne daß man auf jeden Schritt mehrere zertritt.

Abbildung t. CCCXXXIV. 2636—37.

515. *Xema Jamesonii* GOULD. Jamesons Schwalben-Möve.

Jameson's Gull B. of Austral. XXXVI. 4. Crimson-billed Gull LATH. gen. hist. X. 145. *Larus Jamesonii* WULS. ill. zool. pl. XXIII. List of B. in Brit. Mus. coll. III. 171. scopulinus FORST. draw. t. 109. young. descr. Silver Gull. List of Birds in the Tasmanian Journal I. 85. Djé-je-nap West-Austr. inf. indig. — Little Gull Colon.

Kopf, Hals, ganze Unterseite, Asterflügel, Hinterrücken und Schwanz weiß, Rücken und Flügel zart grau, Vorderschwingen weiß, über der Mitte schwarz, an der Innenseite breit, an der Außenseite schmal schwarz gezeichnet und eben so breit gespitzt, mit leichtem weißen Saume am Ende, Augenlider, Schnabel, Beine und Fuß tief blutroth, Nägel schwarz, Iris perlweiß. Weibchen gleich.

Häufig verbreitet über die Küsten von Van Diemens Land und die Südküste von Australien im Allgemeinen, sie besucht auch die Flüsse und Landseen im Innern, soweit diese von einiger Ausdehnung sind. In den Torres Straits kommt eine Möve vor, die ihr so ähnlich ist, daß sie sich nur durch bedeutendere Größe unterscheiden läßt. Die Zukunft mag lehren, ob sie Lokal-Varietät ist, indessen ist die größere über die ganzen Küsten Australiens verbreitet. Obgleich unser Vogel keinen dunkelfarbigen Kopf hat, ist er doch eine wahre Xema. Sie sammelt sich, wie die andern Verwandten,

in ungeheure Schwärme und brütet in Colonie von mehreren Hunderten in Moräften oder auf kleinen niedern Inseln. Eine Colonie der Art befand sich auf Great Actaeon Island in D'Entrecasteaux Channel, als Gould im Jahre 1838 dort war. Ihr Flug ist leicht und außerordentlich schwimmend, sie läuft schnell und leicht und ist einer der schönsten und lebhaftesten Vögel. Das Nest besteht aus Schilfen und Gräsern; sie legt 4—5 Eier, welche in der Farbe sehr abweichen, so daß selten zwei gleich sind. Die Grundfarbe ist von blaßgrünlich bis dunkel olivenbraun, manchmal leicht, andermal stark und groß schwarzbraun gefleckt und gestrichelt, auch in der Gestalt sind sie bald kürzer und dicker als gewöhnlich.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXV. 2638—39.

516. *Lestris catarractes* TEMM. Die große Raubmöve. TEMM.
 man. 511. ed. 2. 792. GOULD B. of Austral. XXXV. 15. Larus — LATH. ind. orn. II. 818. LINN. I. 226. GM. 1. 603. Lerus fuscus BRISS. orn. VI. 165. Catharacta Skua BRÜNN. no. 125. RETZ Fn. suec. n. 123. Le Goeland brun BUFF. hist. nat. des ois. VIII. 408. Port Egmont Hen HAWKS. voy. II. 283. COOK's voy. I. 44. et 272. FORST. voy. I. 109 et 118. — Skua Gull Britt. aut.

Ganze Oberseite schwärzlichbraun, Rückenfedern mit weißen Schäften und Spitzen, ganze Unterseite chokolatbraun, Basis und Schaft der Borderschwinge weiß, Schnabel und Fuß schwarz. Weibchen gleich.

Jeder Reisende nach Australien, dem Vorgebirge der guten Hoffnung oder Cap Horn bemerkte, daß in allen höhern Breiten das Schiff oft von einzelnen Exemplaren dieser Raubmöve besucht wurde, welche sich leicht von den Albatrossen und Petrel's durch ihren schwerfälligen, mehr flatternden Flug und den weißen Fleck auf den Flügeln, den man von unten deutlich sieht, unterscheidet. Doch scheint es, daß mehr Neugierde, als irgend etwas anderes sie anzieht, denn nachdem sie es zwei- bis dreimal umkreist hat, fliegt sie fort über den unermesslichen Ocean, bis man sie aus dem Gesichte verliert und so sieht man sie eher tausend Meilen weit vom Lande entfernt auf der hohen See, als nächst der Küste, während die eigentlichen Möven im Meere leben, welche mit Inseln versehen sind, auf denen sie nach Gefallen sich niederlassen können. Gould war lange darüber erstaunt, daß ein Vogel dieser Familie so lange vom Strande entfernt leben könne, ohne Ruheplätze zu finden, bis er sich überzeugte, daß derselbe sich auf die Massen von Seetang niederließ, welche hier und da in allen Meeren sich herumtreiben, auf dem er sich auch mit derselben Gemächlichkeit niederläßt, als setzte er sich auf einen Felsen. Seine räuberischen Sitten setzen ihn auch in den Stand, hinreichende Nahrung zu finden, die ihm die Albatrosse und Sturmvögel aus der See holen, worauf er sie ihnen abjagt und deshalb große Schmarogermöve oder Skua genannt wird. Es giebt so wenig Unterschied zwischen den Exemplaren des Indocéans und denen in unsern Meeren, daß Gould beide für eine und dieselbe Art hält. Nirgends zeigte sich der Vogel in größerer Menge, als an der Küste von Van Diemens Land und häufig in der Strom Bay am Ausflusse des Derwent, auch kommt er auf Neu-Seeland und allen ähnlichen Breiten rings um die Erdkugel vor. Daß

er aber auch die höhern Breiten besucht, beweist eine Bemerkung, welche R. Mc Cormick Esq. Surgeon R. N. mittheilte, wernach er südlich bis Merquens Land und Campbell Island verfliehet. Alle Exemplare aus der südlichen Halbkugel sind dunkler in der Färbung und etwas größer als die der nördlichen. Vergl. die Einleitung.

Abbildung t. CCCXXXV. 2640.

517. Phaeton phoenicurus GMEL. Der rothschwänzige Tro-
pikvogel. GMEL. I. 583. LATH. ind. II. 894. LEACH. nat. misc. pl. 177.
SWAINS. class. II. 372. VIEILL. gal. pl. 279. LESSON trait. 625. atl. pl. 114. 1.
Paille en queue à brins rouges BUFF. hist. des ois. VIII. 357. — de l'Isle de
France BUFF. Enl. 979. Red-tailed Tropic Bird LATH. gen. syn. VI. 619. 105.
gen. hist. X. 447. pl. CLXXXIII. Ph. erubescens BARK's draw. n. 31. New-
Holland Tropic Bird LATH. gen. hist. X. 448. — GOULD B. of Austral- XXXV. 9.

Alt: breites schwarzes Querband vor dem Auge setzt sich in eine Spitze hinter das Auge fort und steigt abwärts breit bis zum Mundwinkel; Mitte der dritten Schwingenreihe und Seitenfedern tiefschwarz, ganzes übriges Gefieder seidenweiß, fahlroth besonders am Rücken überlaufen, Schäfte der Vorderflügel schwarz vom Grunde bis einen Zell vor der Spitze, Schäfte der seitlichen Schwanzfedern schwarz bis zu $\frac{1}{2}$ Zell vor der Spitze, beide Mittelschwanzfedern am Grunde weiß, von da aus in ihrer ganzen Länge von 18" schönroth, Schäfte schwarz, Iris schwarz, Schnabel scharlach, ein schwarzer Streif von der Basis durch die Nasenlöcher, schmaler blaßblauer Streif am Grunde beider Schnabelhälften. Lauf und Grund der Zehen und Schwimmbäute schwachblau, übrigen Zehen und Schwimmbäute schwarz. Weibchen: Gefieder minder schön röthlich überlaufen. Jung: seidenweiß ohne Anflug, ganze Oberseite mit einem breiten schwarzen Wendbändchen auf allen Federn, der Schwanz der Schäfte der Vorderflügel breitet sich an der Spitze der Federn spatelförmig aus.

Ueber den gemäßigten und heißen indischen Ocean und die Südsee sehr allgemein verbreitet, wo er oft um das Schiff herumfliehet und zufällig auch wehlt sich auf das Takelwerk setzt. Im August und September zieht er sich auf verschiedene Inseln zurück, um da zu brüten, wobei auch die Norfolk-Insel an Australiens Ostküste und RAINES Islet in der Torres-Straße genannt werden muß, da GOULD von beiden Orten Exemplare und Eier besitz, welche derselbe Mr. John M. GILLIVRAY verdankt, da er sie nicht selbst da beobachten konnte. Dieser sagt: „Wir fanden diese Art auf RAINES Islet, wo wir uns den Juni hindurch ein Duzend verschafften. Einmal schwelgte drei über und um die Insel, dann setzte sich einer und als ich genau hinsah, lief ich darauf zu und fand ein Männchen in einer Höhlung unter einem niedern Vorsprunge am Rande der Bucht der Insel und es gelang mir nach einer kurzen Balgerei mit ihm, ihn zu fangen, er biß dabei nach mir und ließ ein lautes, raubes und oft wiederholtes Geschrei hören. Der Vogel legt seine zwei Eier auf den nackten Boden der Höhle und beide Geschlechter besorgen das Brüten. Gewöhnlich kehren sie um Mittag von der See zurück, kreisen hoch in der Luft und lassen sich dann nieder. Die Eier sind auf blaß röthlichgrauem Grunde bräunlichroth gefleckt und gesprenkelt,

23'' lang, 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Ahtel breit. Der Magen enthält Ueberbleibsel von Sepien. Der röthliche Anflug des Gefieders findet sich in allen Graden und verschwindet bei dem todten Vogel. Latham sagt, daß er in großer Anzahl auf Mauritius lebt, daß er sehr gemein auf der Palmerston, Turtle und Harvey's Insel in der Südsee sei und an allen diesen Orten seine Eier auf den Boden unter Bäume lege.

Abbildung: Alter und junger Vogel t. CCCXVI. 2551—52.

518. Attagen Ariel GOULD. Die Ariel-Fregatte. GOULD in Gray gen. of Birds. Birds of Austral. XXXV. 8. Small Frigate Bird.

Männchen: ganz braunschwarz, Kopffedern grünläuzend, die verlängerten Rückenfedern purpur- und grünschillernd; Augenringe und Kehltasche tiefsroth, Schnabel bläulichhornfarbig, Iris schwarz, Fuß röthlichbraun. — Weibchen brauner, auf dem Rücken fehlen die verlängerten Federn, mehrere Flügeldeckfedern und Schwingen dritter Reihe lichtbraun gesäumt, bilden einen Fleck längs des Flügels, ein Hinterhalsband, Brust und Obertheil der Seiten weißlich, rothsahl überlaufen. Nestvogel: Dunen weiß, am Rücken der Schultern dunkelbraune Federn bereits vorhanden.

Auf dem Meere an den Küsten des tropischen Australcontinents, besonders in der Torres-Straße. Kleiner als die andern Arten. Commandeur Juce R. R., welcher während der letzten Beobachtungsreise des königl. Schiffes Fly längere Zeit am Raine's Fölet stand und die Erbauung eines Leuchthurmes leitete, berichtete Gould, daß er bei dem Landen an diesem Inselchen, welches 12° S. B. etwa 70 Meilen von der Nordostküste des australischen Continents liegt und von einem Theile des großen Barrierenriffes umgeben ist, diesen Vogel celenienweise an der Südwestecke brütend antraf. Das Nest bestand aus kleinen Zweiglein von den Sträuchern und Kräutern, die allein hier wachsen und stand am Boden oder einige Zell darüber auf den Pflanzen. Die Eier waren meist einzeln, manchmal auch zwei, größer als die von Sula, reiner weiß, nicht so kalkartig und von beiden Enden mehr gleichgestaltet. Einmal tödtete er einen alten Vogel auf einem Neste mit einem Jungen; als er den Ort wieder aufsuchte, fand er den Jungen in ein andres Nest gebracht, deren Besitzer ihn wie ihr eignes Kind fütterten. Der Fall war ganz sicher, da sich kein andres Nest mit zwei Jungen da befand. Mehrere Eier waren ganz frisch, andere schon so weit entwickelt, daß sie sich nicht ausblasen ließen und einige junge Vögel mochten schon vor zwei oder drei Wochen ausgekrochen sein. Wir betrachteten diese Vögel als die Falken der See; wir sahen oft, wie sie Seeschwalben und Tölpeln ihre Beute abjagten und dann geschickt auffingen, bevor sie hinabfiel. Wir sahen sie nie auf dem Wasser sitzen, aber immer herumkreisen, wahrscheinlich um zu beobachten, was die kleineren Seevögel herausbrachten. Gould fand in ihrem Magen junge Schildkröten, Fische, Sepien und kleine Krabben.

Abbildung: Männchen und Weibchen t. CCCXVI. 2545—46.

519. Phalacrocorax sulcirostris GRAY. Furchenschnabel-Scharbe. GRAY list of Birds in Brit. Mus. Coll. III. 185. GOULD B. of Austral. XXXV. 17. Groove-billed Cormorant. Carbo sulcirostris BRANDT Bull. acad. imp. Petersb.

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neußell. II.

Ganzes Gefieder dunkel grünlichschwarz glänzend, Flügel- und Rückensfedern grau. grünlichschwarz gefärbt, über dem Auge und über den Halsseiten zahlreiche kleine schmale weiße Federn, welche wahrscheinlich nur zur Winterzeit da sind, Iris tief grasgrün, Augenring und Kehlsack bräunlichschwarz, Lefze stark blau überlaufen, Fuß schwarz. Weibchen gleich.

Südaustralien in mehreren Theilen. Scheint die Flüsse und Landseen im Innern zu lieben und die Seetüfte vorzuziehen, so daß ihn Gould am häufigsten am Mekai, Peel und Kamei antraf. Seine Lebensweise ist die der andern Arten, gewöhnlich saß er auf über das Wasser hängenden Eukalyptenzweigen und auf den Sturzeln und Aeren der gefallenen Baumstämme, auf denen sie in kleinen Gesellschaften zu 5 bis 20 vorkamen. Sie fressen Fische, Kröten, kleine Eidechsen u. dergl.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXVI. 2547—48.

520. *Phalacrocorax carboides* GOULD. Australische Scharbe.

GOULD proc. V. 156. Syn. IV. B. of Austral. XXXIV. 4. Australian Cormorant. Black Shag West-Austr. Colon.

Gesichtsseiten und Kehle fahlweiß, Oberkepf, die verlängerten Hinterhauptsfedern, Hals, ganze Unterseite, Hinterrücken und Schwanz tief glänzend schwärzlichgrün, Rücken, Flügel und Obertheil der Seiten ekekatratbraun, breit dunkel glänzendschwarzgrün gefärbt, Hals mit zahlreichen feinen weißen Federn, ein Fleck von weißen Federn an der Außenseite des Schienbeines, Iris grün, nackter Augenring und Kehlsack schlingelb, Beine gagatschwarz, Füße und Zehen dunkelhornfarbig, übrigens der Schnabel fleischweiß. Winterkleid: die weißen Halsfederchen fehlen, der Hals hat dann die Farbe der Unterseite. Junge: Oberseite blasser, Unterseite fast weiß.

Südaustralien, nirgends so häufig als in Van Diemens Land, hier nicht allein in den Buchten und auf den Inselchen, sondern er steigt auch die großen Flüsse hinan und in die Landseen in der Mitte des Landes, wo er an mehreren brütet. In Westaustralien ist er mäßig häufig zu King George's Sound, auch steigt er den Schwanenfluß hinan und wurde manchmal am Murrumbidgee gesehen. In Südaustralien und Neu-Süd-Wales besucht er ähnliche Lokalitäten und Gould sah mehrere an verschiedenen Orten am Winter, welche da auf den hohen Eukalypten saßen. Indessen ist er so scheu und vorsichtig, daß es sehr schwer ist, ihn zu schießen, im Stuge steigen sie erst in Kreisen aufwärts, bis man sie aus dem Gesichte verliert. In Lebensweise und Sitten stimmt er mit den Kormoranen Europa's so überein, daß dieselben keiner besondern Beschreibung bedürfen. Die Nahrung besteht aus Fischen. Er wiegt 6 bis 7 Pfund. Sie legen zwei bläulichweiße Eier, bis dritthalb Zell lang, einen Zell neun Linien breit. Das Nest besteht aus Seetangen u. a. Meerpflanzen und steht an einem Felsenrande. — Er ist der größte unter den Kormoranen, die man bis jetzt in Australien auffand und sogar größer als seine europäischen Verwandten.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXVI. 2549—50.

521. *Dendrocygna arcuata* SWAINS. Die Bogenente. SWAINS.

class. II. 365. List. Brit. Mus. III. 131. EYTON mon. of Anat. 108. GOULD

B. of Austral. XXXIII. 3. *Anas arcuata* Cuv. HORSF. zool. Res. in Java. — En-jep-are P. Essingt. indig Whistling Duck Colon.

Oberkopf und fortgesetzter Streif über den Hinterhals, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz bräunlichschwarz, jede Feder am Rücken mit breitem, rostrothen Bogen gestäubt, Flügeldecken dunkel kastanienbraun, Kinn weiß, Kieferseiten fahlweiß, Brust tieffahl, jede Feder mit kurzem schwarzen Mendfleck, Unterleib kastanienbraun, Schaftstreifen und Unterbauch fahl, schwarz gefleckt, Unterschwanzdecken weiß, Seitenfedern fahlweiß, jederseits mit breitem schwarzen Streif, welcher außen kastanienbraun gerandet ist, Iris dunkelbraun, Schnabel schwarz, Lauf grünlichgrau, Fuß schwärzlichgrau.

Gould besitzt Exemplare von Moreton-Bay und verschiedenen Theilen der Nordküste, welche, mit solchen aus Java verglichen, etwas größer sind und Kehle und Vorderhals etwas tiefer fahl gefärbt haben, sonst aber sind sie ganz gleich.

Vom September bis Dezember sammelt sie sich in großen Flügen auf den Landseen um Port Essington; die Wässer sind in dieser Jahreszeit so seicht, daß dergleichen Vögel dann zwischen den Wasserpflanzen herumwaden und eine reichliche Nahrung finden können. Mr. Gilbert sagt, daß diese und andere Arten bei Annäherung eines Menschen oder Losschießen eines Gewehres alle zusammen auffliegen, aber daß dabei jede Art sich in einem von den andern getrennten Flug absendert. Auf dem Wasser ist sie ruhig und lautlos, im Fluge läßt sie stets ihr eigenthümliches Pfeifen erschallen. Die Eingebornen brachten mehrere Eier, die sie im Sumpfe gefunden hatten und dieser Art zuschrieben, die Nester standen in hohem Grase auf den kleinen Inseln am Gasthofe zu Port Essington; die Eier sind milchkaffeebraun, 1 3/4" lang und 1 1/2" breit.

Abbildung: Männchen und Weibchen. t. CCCXXXIV. 2640—2641.

522. *Anseranas melanoleuca* LESS. Die schwarzweiße Gansente. LESS. man. II. 418. Traité 633. Brit. Mus. list. III. 125. GRAY list of gen. ed. 2. 92. GOULD B. of Austral. XXXII. 3. *Anas melanoleuca* LATH. ind. orn. spl. p. LXIX. Cuv. mém. Mus. VII. ann. XI. Cah. 345. pl. 19. Black and white Goose LATH. gen. syn. spl. II. 344. gen. hist. X. 225. *A. semipalmata* LATH. ind. orn. spl. p. LXIX. Linn. Trans. IV. 103. pl. VI. trachea. Semipalmated goose LATH. gen. syn. spl. II. 347. pl. 139. PENN. outlines IV. 129. LATH. gen. hist. X. 295. pl. CLXXVIII. *Choristopus semipalmatus* EYTON. monogr. Anat. p. 79. — Nowal-gang N.-S.-Wal. indig.

Kopf, Hals, Flügel, Rückenmitte, Schwanz und befiederter Theil der Schenkel glänzend grünschwarz, übrigen weiß, Iris schwärzlichbraun, Schnabel röthlichbraun, Fuß gelb.

Als sich in Neu-Süd-Wales Niederlassungen bildeten, war diese Art um Hawkesbury sehr häufig, doch blieb sie nicht lange eine Bierde dieses Flusses oder irgend eines Stromes in der Colonie, denn so wie überall wirkte auch hier der Fortschritt der Civilisation zerstörend auf die meisten mehr auffallenden Naturprodukte derjenigen Gegenden, über welche dieselbe sich verbreitete. Jetzt ist ebizur Art noch häufig in solchen Theilen des Port Philipp-Districtes, welcher für Colonisten unbewohnbar ist und so wie wir nordwärts gelangen, nimmt sie mehr überhand, bis wir die Flüsse und Teiche

erreichen, welche in die Terres-Straße ausmünden, denn hier zeigt sie sich in so unzählbarer Menge, daß sie eine der gewöhnlichsten Speisen der Eingebornen darbietet und für den hierhergekommenen muthvollen Reisenden, Dr. Leichardt, von großem Werth war, als er die Landreise von Mereten Bay nach Port Essington machte, wo er sie seinem interessanten Reiseberichte zufolge in zahlreichen Zügen gesehen. Diese Flüge im Norden sind so dicht, daß die Eingebornen sich viele Vögel von ihnen durch den Speer verschafften. Dr. Leichardt sagt: es scheint, daß sie nur die im Fluge befindlichen mit dem Speer anwerfen, die Gänse kennen aber ihre Feinde so gut, daß sie sich augenblicklich schwenken, sobald sie einen Eingebornen seine Lanze in den Schaft einsetzen sahen, aber einige seiner Gefährten versicherten, daß sie gesehen, wie jene ihren Gegenstand aus der fast unglaublichen Tiefe von zweihundert Ellen getroffen.

Es ist allgemein bekannt, daß mehrere Schwimmvögel ganz eigenthümlich gestaltete Luftröhren besäßen, aber bei keiner Art sind die Windungen und die Lage dieses Organs merkwürdiger als hier. Mr. Harrel sagt Linnæan Transact. XV. 383: „Die Luftröhre liegt an der Außenseite des linken Brustmuskels unter der Haut, hinlänglich unter dem Flügel erheben, daß die Athmung nicht gehindert werden konnte, wenn der Vogel mit der Brust auf dem Boden ruhte; die parallelen Röhren sind durch Zellgewebe fest an den Muskeln wie an das Fell angeheftet. Das Schlüsselbein der rechten Seite des Vogels ist wie gewöhnlich, aber das linke kürzer und weiter und hat eine Öffnung in der Mitte, die Seiten entfernen sich mit einer vorstehenden Spitze von der Innenseite, woran die Luftröhre etwa 2'' über der Auspreizung des Knochens fest angeheftet ist. Da die Luftröhre links liegt, so verläuft der Obertheil ihrer Röhre in seinem Eintritt in die Lungen, quer über den linken Zweig des Gabelbeins in rechtem Winkel, heftet sich aber an den Fortsatz des Schlüsselbeins und erhält von diesem Punkte an seine centrische Richtung gegen den Rumpf. Die ganze Länge der Luftröhre ist 4 Zoll 8 Linien.“ Bei jungen Vögeln ist die Luftröhre nicht so sehr zusammengereilt. Diese sonderbare Bildung der Luftröhre hat auch Latham gen. hist. of birds X. 295 beschrieben und pl. 178 abgebildet. Die Exemplare aus dem Norden sind etwas kleiner als die von der Südküste und der Aneps, welcher vom Schnabel aus in den Vorderkopf aufsteigt, ist bei ihm noch höher.

Abbildung des Vogels mit einer Gruppe im Hintergrunde t. CCCXXXIV. 2642.

Zweite Ordnung.

Sumpfvögel.

523. *Scolopax australis* LATH. Australische Schnepfe. New-Holland Snipe LATH. ind. orn. suppl. p. LXIV. gen. syn. suppl. II. 310. gen. hist IX. 242. COULD B. of Austral. XXXII. 2. *Scolopax Hardwickii* GRAY zool. misc. I. 16. *Gallinago australis* list of Birds in Brit. mus. III. p. 111. O-larega Van Diem. Land.

Oberkopf tief bräunlichschwarz, unter der Mitte von einem fahlen Streifen getheilt, Gesicht und Kinn fahlweiß, Halsseiten, Brust und Rumpfsseiten blaß röthlichbraun überlaufen, unregelmäßig tief braun gefleckt, die Flecken grösser werdend und gegen die Rumpfsseiten zu unregelmässigen Bändern werdend; Rücken dunkel braunschwarz, Schultern tief sandgelb gefleckt und an ihren Aufsenfahnen blaßfahl gesäumt; Flügeldecken dunkelbraun, blaßfahl breit gespitzt; Flügel dunkelbraun, alle Federn am Ende leicht weiß gefranst; die langen Seitenfedern regelmässig braun und weiß gebändert; Mittelbauch weiß; Unterschwanzdecken fahl, dunkelbraun gebändert; die vier Mittelschwanzfedern schwärzlichbraun, nächst der Spitze mit breitem rothen Bunde, unter ihm ein schmales unregelmässiges schwarzes, Spizen weiß; Seitenfedern abwechselnd dunkel und hellbraun gebändert, weiß gespitzt; Iris dunkelbraun; Nasalhälfte des Schnabels gelblichweiß, übriger Theil dunkelbraun; Beine gelblichweiß, elivenfarbig überlaufen.

Bei Vergleichung der Schnepfen von Port Essington mit solchen von Van Diemens Land zeigen sich manche Verschiedenheiten, und deren Auffassung dürfte künftige Beobachter in den Stand setzen, zu entscheiden, ob sie gleichartig oder verschieden sind. Genaue Untersuchung zeigt, daß die Vögel von Port Essington einen kürzeren Schwanz und die vier seitlichen Federn schmäler haben, als die von Van Diemens Land. Jene haben auch in beiden Geschlechtern 18, diese nur 16 Schwanzfedern. Es ist wahr, sie wurden in einem Theile der Mauser geschossen, jedoch es schwer ist, zu bestimmen, ob 16 die richtige Zahl sei oder nicht. Sind beide Vögel gleichartig, so verbreitet sich diese Schnepfe über Australien und Van Diemens Land mit. Gleich ihrem europäischen Vorbilde hängt ihre Anwesenheit von dem Vorkommen passender Lokalitäten ab, da dieselben Gesetze, welche die Verbreitung einer Art bestimmen, auch die Regel für die andern darbieten.

In Van Diemens Land ist sie im October, November, Dezember und Jannar sehr häufig; sie ist ein trefflicher Gegenstand der Jagd und findet sich in allen niedern Moorgebüden, Teichen, Bächen und in ähnlichen Lagen. Sie wiegt 5 bis 6½ Unzen und ist selblich ein wenig grösser als *Scolopax gallinago* in Europa. Sie fliegt schwerfällig als diese, ist selblich noch bequemer zu schießen, auch ist sie zahmer, sitzt dichter geduckt und fliegt nur eine kleine Strecke, bevor sie sich setzt. Im Aufsteigen schreit

sie auch scape-scape, wie *Sc. gallinago*. Man sagt, sie brütet in Van Diemens Land, obwohl indessen manche der von Gould gezeichneten Vögel jugendliche waren, so fand sich doch die Brutung selbst nicht. Lieutenant Bretton in seiner „Excursion to the Western Range, Tasmanian“ erwähnt, daß dies in der letzten Woche des August oder in der ersten des September stattfindet. Gould fand sie sehr häufig in mehreren Theilen von Neu-Süd-Wales, nirgends mehr als an den Teichen am Upper-Hunter im November und Dezember; aber sie war nur auf dem Durchzuge. Die Teiche und Moräste sind in dieser Zeit mit Wasser angefüllt und ziehen sie nach sich.

Mr. Gilbert erwähnt, daß der Vogel von Port Essington nur ein gelegentlicher Besucher der Halbinsel Gebug ist, wo er um die Mitte des November vorkömmt, wenn die Regenzeit beginnt und dann in einigen Wochen wieder verschwindet. Er hält sich während dieser kurzen Zeit in Morästen und offenen grasigen Wiesen, wo er nie mehr als 6 bis 8 Stück auf einmal sah und sie allezeit ziemlich selten fand.

Der Magen war muskelförs und enthielt kleine Wasserinsekten und Sand.

Die Geschlechter sind so ähnlich gefärbt, daß eine besondere Beschreibung unnöthig ist.

Abbildung eines Pärchens aus Van Diemens Land t. CCCXXXV. 2643—44.

524. *Totanus stagnatilis* TEMM. Der Teich-Wasserläufer.

TEMM. Man. IV. 414. GOULD B. of Eur. IV. 314. B. of Austral. XXXIV. 17. Marsh Sandpiper.

Oberkeß und Hals grau, schwarz längs gestrichelt, Oberseite grau, Federn heller gestümt, Flügel schwärzlichbraun; Schwanz weiß, braun gebändert; Gesicht, Vorderhals und ganze Unterseite weiß; Schnabel dunkel olivengrünlich, braun gespitzt, Beine olivengelblich, Iris schwärzlichbraun.

Gould schoss ein Exemplar auf den Ufern des Lower Mekai am 16. Dezember 1839. Bei Vergleichung mit europäischen Exemplaren finden sich dieselben vollkommen identisch, nur ist der australische Vogel ein wenig lichter. Das erwähnte Exemplar fraß am Ufer dicht an der Wasseroberfläche und war das einzige, welches Gould zu sehen bekam, weshalb er es um des sichern Besizes willen lieber schoss, als lange beobachtete, folglich über seine weiteren Sitten nichts hinzufügen kann.

Abbildung in zweistellungen t. CCCXXXV. 2645—46.

525. *Totanus griseopygius* GOULD. Der grausteipige Wasserläufer.

GOULD proceed. 22. Febr. 1848. B. of Austral. XXXIII. 4. — Grey-rumped Sandpiper. — Mul-woo-ing-a-ning-e P. Essingt. indig.

Kopf, ganze Oberseite, Hinterrücken und Schwanz graulichbraun, Vorderflügel dunkelbraun; Streif über das Auge und ganze Unterseite weiß; Hals, Brust und Seiten stark braun gestreift und gebändert; Iris röthlichbraun; Schnabel schwärzlichbraun, Basıs des Untersnabels scharlachroth; Beine hyacinthroth. Winterkleid: Oberseite etwas heller und die Unterseite einfarbig graulichweiß. Weibchen kaum abweichend.

Gould sah diese Art nirgends außer seinen eignen Exemplaren, die in der Nähe von Port Essington geschossen wurden, wo der Vogel die sandigen Buchten und Felsen unmittelbar über der Wasserscheide besucht; sein natürliches Asyl sind die Salzwasserseen und Sümpfe nächst der Colonie und hier sieht man ihn zu manchen Jahreszeiten in reichen Flügen in Gesellschaft mit Riebitzen und Regenpfeifern. Das einfarbige Grau des Hinterrücken und der Schwanzdecken veranlaßte Gould zu der Benennung des Vogels. Der Magen ist sehr fleischig und die Nahrung besteht aus Wasserinsekten und deren Larven und fleischsaligen Weichthieren.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXXXV. 2647—48.

526. *Actitis empusa* GOULD. Der Nigen-Uferläufer. GOULD proc. 23. Nov. 1847. Fairy Sandpiper B. of Austral. XXXII. 17. Green Sandpiper P. Essingt. Colon.

Ganze Oberseite blaß glänzend oder bronzebraun, jede Feder mit unregelmäßigen dunkelbraunen Bänderchen, jederseits von einer schmalen blaßbraunen Linie umzogen, Basis und Spitze der zweiten Schwingenreihe weiß, Vorderschwingen sehr leicht weiß gespitzt; Mittelschwanzfedern blaß bronzebraun, mit einer Reihe unregelmäßiger dunkelbrauner Flecke an den Rändern; Seitenfedern weiß, von unregelmäßigen vermischten dunkel- und blaßbraunen Bändern durchzogen; Unterseite weiß, nur die Brustseiten und Federschäfte der Vorderbrust blaßbraun.

Am Schwanensflusse und zu Port Essington von Mr. Gilbert geschossen, am Schwanensflusse nur einmal gesehen. Nahe am Eingang zum Swan flatterte der Vogel von Stein zu Stein und jedesmal ruhte er auf seinen Beinen, wobei er den Schwanz unaufhörlich auf- und abbewegte. Vom Vogel zu Port Essington sagt er: „obwohl einsam lebend, sah ich doch 3—4 beisammen, sie bewohnten meist die Mangrove-Districte, über deren Wurzeln unmittelbar über dem Wasser sie sehr thätig waren, ihre Nahrung zu suchen, beständig dabei mit dem Schwanz in Bewegung. Zufällig sah ich einzelne Exemplare an den Rändern der Inlands-Seen.“ — Noch kleiner als *Actitis hypoleuca* GÜREPA's, aber durch die schimmernde Bronzefarbe der Oberseite verschieden und sehr dünn über den Continent Australiens verbreitet. Obgleich Gould Exemplare aus jeder Colonie sah, mit Ausnahme solcher von der Nordküste, traf er doch nirgends mit dem lebenden Vogel zusammen, so daß er bedauert, über dessen Sitten nichts sagen zu können.

Abbildung: Männchen und Weibchen t. CCCXXXVI. 2649—50.

527. *Terekia cinerea* G. R. GRAY. Die graue Terekschneepfe. GRAY List of gen. of Birds ed. 2. 88. GOULD B. of Austral. XXXIV. 13. Terek Godwit. *Scelopax Terek* LATH. ind. orn. II. 724. *cinerea* GM. I. 657. *Limosa recurvirostra* PALL. zool. Rosso-Asiat. II. 181. Terek Avoset PENN. arct. zool. II. 502. Terek snipe LATH. gen. syn. V. 155. gen. hist. IX. 241. *Limosa Terek* TEMM. man d'Orn. IV. 426. Terek Godwit GOULD's Birds of Eur. IV. pl. 307. *Totanus javanicus* HORSF. Linn. Trans. XIII. 193. *Terekia javanica*

BOYAR. list of Eur. and Am. B. 52. *Xenus cinereus* KAUP. — List of Birds in Brit. mus. coll. 96.

Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz bläßbraun, mit feinem dunklen Schaftstrich, Schultern und Vorderflügeln dunkelbraun, Schaft der ersten Schwinge weiß, zweite Reihe weiß, Schnabel am Grunde orangebraun, zieht sich spitzwärts in schwärzlichbraun, Iris schwarz, Beine bräunlichorange, Gelenke vorzüglich braun.

GOULD schieß ein einzelnes Exemplar dieser Art am Mamei in Neu-Süd-Wales am 12. Juli 1839 und hat weder vorher noch nachher ein australisches Exemplar gesehen. Jenes war sehr schön und ihm schwer zum Schusse zu kommen. Die Section zeigte, daß es ein Männchen war. In Java und Sumatra ist der Vogel häufig und verbreitet sich auch nach Indien und Europa, doch soviel bis jetzt bekannt ist, nicht nach Afrika. — Ueber die Lebensweise ist noch wenig bekannt. TEMMINCK sagt, daß sie zufällig in Europa vorkommt, in Rußland, Sibirien, am Caspischen Meere, in Japan, Sumatra und Bernes lebt und daß Exemplare von letzterer Insel mit andern aus der Normandie und den Umgebungen von Paris verglichen, nicht den geringsten Unterschied bieten, daß sie an den Flußufern lebt, eine wohlklingende Stimme hat und Würmer, Insekten und kleine Muschelthiere frisst. Nach PALLAS besteht das Nest aus Pflanzen und die vier Eier sind blaß olivengelb, röthlichbraun gefleckt.

Abbildung des von GOULD in Australien geschossenen Exemplars in zweistellungen t. CCCXXXVI. 2651—52.

528. *Limosa uropygialis* GOULD. Die Pfuhlschneepfe mit gebändertem Bürzel. GOULD proceed. Febr. 22. 1848. Birds of Austral. XXXIII. 9. Barred-rumped Godwit.

Ganze Oberseite bräunlichgrau, dunkelbraun in der Mitte und ziemlich weiß an den Rändern der Federn; Vorderflügeln braun, Schäfte weiß; Halsrücken und Oberflügeldecken auffallend braun und weiß gebändert; Schwanz abwechselnd braun und weiß; Kehle und Bauch weiß; Hals und Brust bräunlichgrau; Unterflügeldecken und Seiten braun und weiß gebändert; Schnabel weiß am Grunde, braun an der Spitze; Iris dunkelbraun; Beine bräunlichschwarz. Jung: Rückenfedern dunkler, Schwingen der dritten Reihe auffallend weißgezähnt an den Rändern.

Pitwater in Van Diemens Land, wo GOULD sie in großer Menge unter Brackvögeln, Austerfischern und Sandläufern sah, wie sie auf den ausgedehnten, nackten Flächen bei der Ebbe sich nährten. Auch in Spencer's Gulf und an den sandigen Ufern der Mündung des Hunter in Neu-Süd-Wales kam sie ihm vor und wahrscheinlich ist sie über die ganze Küste Australiens verbreitet. Sie ist die offenbarste Vertreterin von *Limosa rufa* Europa's für Australien, von welcher die Vänder auf dem Hinterrücken sie bald unterscheiden, da jene hier einfarbig weiß ist. Die Lebensweise und Nahrung stimmt überein. GOULD sah noch kein anderes Kleid als das abgebildete; Mr. M'GILLIVERAY versichert indessen, daß auch das rothbraune Kleid, dem der europäischen Art ähnlich, von ihm nach Hause gesendet worden sei.

Abbildung eines Pärchens t. CCCXXXVI. 2653—54.

529. Schoeniclus albescens GOULD. **Der weißliche Schlamm-**
läufer. GOULD B. of Austral. XXXII. 11. Little Sandpiper. *Tringa albescens*
 TEMM. col. 41. f. 2. *Calidris australis* Cuv. gal. d. Mus. LESS. trait. 558.
 Land Snipe and Least Sandpiper West-Austr. Colon.

Sommerkleid: Oberkopf und Oberseite graulichbraun, schwärzlichbraun schaf-
 streifig, an den Rändern der Schulterfedern restroth vertieft, leicht roth überwaschen;
 Flügeldecken weiß gestreift; Vorderflügel schwarzlichbraun, mit weißen Schäften;
 Vorderkopf und Unterseite weiß; Brustseiten dunkelbraun gefleckt, in der Mitte restroth
 überlaufen; Iris bräunlichschwarz; Schnabel schwärzlichbraun; Lauf und Fuß oliven-
 braun. Winterkleid: ähnlich aber blässer, ohne rothe Zeichnung, Seitenflecken der
 Brust auch minder ausgedehnt.

GOULD erhielt Exemplare aus allen Colonien Australiens, von den Inseln der
 Bassstraße, den Goutmann's Abrolhos an der Westküste, den Raine's Inselchen in
 der Torres-Strasse, und keine andere Art australischer Vögel ist allgemeiner verbreitet.
 Die Lebensweise trifft mit der von *Schoeniclus minutus* in Europa so genau überein,
 daß eine besondere Beschreibung derselben nicht nöthwendig ist. Niedere, flache Schie-
 fergerade, von tiefen Buchten und Inselchen unterbrochen, salzige Mündungen und
 Landspitzen an den Enden kleiner Inseln bieten ihm den gewöhnlichen Aufenthalt dar.
 In Van Diemens Land sah ihn GOULD zu Hunderten zu Ralph Bay Neck und der
 anliegenden Bucht, nahe an der Mündung des Derwent und ebenso häufig war er zu
 Nepean Bay und in andern Theilen der Küste der Kangaroo-Insel am Eingange in
 Spencer's Gulf in Südaustralien. Behende und zierlich in seinen Bewegungen treibt
 er über den Boden mit schwindelerregender Schnelle und bei jedem Rückzuge der Fluth
 sucht er die kleinen Insekten und Seegewürme, welche seine Nahrung ausmachen.
 GOULD bekam selbst nur Winterkleider und hätte er nicht noch solche mit rothem
 Anlauf aus Südaustralien erhalten, so würde er glauben, daß dieser Wechsel bei dieser
 Art nicht eintrete.

Mr. Gilbert fand ihn im Dezember brütend auf Goutmann's Abrolhos, die 2
 Eier lagen in einer Höhlung, welche er in der Spalte des schwarzen Abfases und
 Salzes gemacht hatte, der sich von der Anpflügelung verfindet, nach dem Zurückziehen
 des Wassers 4—5 Ellen über der Wasseroberfläche hoch liegt und trocknet. Mr. Gil-
 bert sagt auch, daß er sich in großen Flügen um die Landseen um Perth und um
 Rottnest Island sammelt, ein schwaches Piepen im Fluge hören läßt, einen fleischigen
 Magen hat und daß sein Fraß aus kleinen Land- und Wasserinsekten besteht. Er be-
 merkt ferner, daß er sich zu Port Essington in Flügen von mehreren Hunderten sam-
 melt und gleich dem Grünchenkel u. a. Arten der Gattung zur Nachtzeit und während
 der hohen Fluth auf den Mangelbäumen sitzt.

Abbildung dreier Vögel, der vordere heller gefärbte ohne roth ist Wintervogel.
 t. CCCXXXVII. 2655—56.

530. Schoeniclus subarquatus GRAY. **Der rothbändige**
Schlammäufer. GRAY list. Brit. Mus. III. 105. GOULD Birds of Austral.
 XXXIII. 10. *Scelopax subarquata* Gmel. syst. nat. I. 658. *Tringa subarquata*
 Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuhoß. II.

TEM. man. II. 609. *Pelidna subarquata* STEPH. Cont. of Shaw's gen. zool. XII. 96. — Pygmy Curlew Brit. Orn.

Sommerkleid: Oberseite tief rostreth, mit dreieckigen schwarzen Federflecken; Flügel dunkel graulichbraun; Oberschwanzdecke weiß; Schwanz grau, schwarz und roth gebändert, Kopf schwarz und weiß gefleckt; ganze Unterseite tiefreth; Schnabel und Beine schwarz, leicht olivenfarbig überlaufen; Iris dunkelbraun. Winterkleid: Hinter Rücken weiß; übrige Oberseite graulichbraun; Unterseite weiß, Brust zart grau überlaufen. Jung: Oberseite dunkelbraun, jede Feder grau gesäumt, Brust querüber braun überlaufen.

Wenig Vögel Australiens stimmen ganz mit denen Indiens und Europa's überein, aber bei gegenwärtiger Art ist es der Fall. Diese Art scheint über die Küsten von ganz Australien verbreitet, doch immer nur dünn zerstreut; aber es dürfte keine Gegend vorkommen, in welcher sie nicht zu einer bestimmten Zeit erschiene. So wie die übrigen Strandläufer gehört dieser nur dem eigentlichen Seestrande und den Flussufern an. Der Federwechsel von grau in roth, wodurch der Vogel im Sommer so auffällig wird, tritt in Australien genau in der entgegengesetzten Jahreszeit ein. Von den drei Exemplaren in Gould's Sammlung wurde eins auf der Kettuness Insel, ein anderes im Innern von Westaustralien, ein drittes zu Port Macquarie in New-Süd-Wales geschossen.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXXXVII. 2657—58.

531. *Schoeniclus magnus* GOULD. Der große Schlammäufer.

GOULD proc. 22. Febr. 1848. B. of Austral. XXXIV. 14. Great Sandpiper.

Oberkopf und Hals bräunlichgrau, braun schafstreichig; Rücken und Flügel braun, bräunlichgrau breit gesäumt; Vorderflügeldecken schwärzlichbraun, Bürzel weiß, jede Feder braun gespitzt; Schwanz bräunlichgrau; Brustfedern dunkelbraun, am Ende mit weißem Wend; Bauch und Unterschwanzdecken weiß, Seiten braun gefleckt; Schnabel, Fuß und Iris olive.

Nordküste von Australien Brit. Mus. Schwanenfluß, Sammlung von Hon. Charles Neville. Einer von den wenigen Vögeln, die Gould nicht für seine Sammlung erhalten, aber eine der eigenthümlichsten Tringae, da sie ganz die Größe des Kampfbabues erreicht, in der Gestalt aber gleicht sie den echten Strandläufern. Bei Vergleichung mit einem Vogel, welcher im Museum der ostindischen Compagnie den Namen *Totanus tenuirostris* HORSF. führt, erscheint er diesem sehr nahe verwandt.

Abbildung t. CCCXXXVII. 2659.

532. *Numenius australis* GOULD. Australischer Brachvogel.

GOULD proc. V. 135. B. of Austr. XXXIV. 3. Australian Curlew. — Wid-joo-onong West-Austr. Murray Riv. indig. Man-do-weidt P. Essingt. indig. — Curlew Colonist.

Oberkopf und Halsrücken schwärzlichbraun, jede Feder fahl gesäumt; Rücken schwärzlichbraun, jede Feder unregelmäßig röthlich fahl an den Rändern gefleckt; Flü-

gelblich schwärzlichbraun, graulichweiß gefärbt; dritte Reihe braun, an den Seiten unregelmäßig lichtbraun gefleckt, Hinterrücken und Dberschwanzdecken dunkelbraun, an den Rändern graulichfahl gebändert; Schwanz lichtbraun, dunkelbraun gebändert, große Flügeldecken schwärzlichbraun, leicht weißgespitzt, Vorderflügel 1—5 dunkelbraun weißschäftig, übrige und zweite Reihe unregelmäßig unterbrochen weiß gebändert; Gesichtseite, Kehle und ganzellunterseite blaßfahl, mit feinen schwarzbraunen Schaftstrichen, Grundtheil des Schnabels fleischfarbig, olivenfarbig überlaufen; Spitzenhälfte tief dunkelbraun, Beine bläulich bleifarbig; Fiß dunkelbraun. — Beide Geschlechter gleich.

Ganz Australien. Gould erhielt Exemplare von Port Essington, dem Schwannfluße, Südastralien, Neu-Süd-Wales, Van Diemens Land und den ganzen Inseln der Bassstraße, aber nirgends häufiger als in Van Diemens Land, wo er in der Nachbarschaft der Flüsse und Sümpfe in Flügen vorkommt, eine sehr ähnliche Stimme hören und ein sehr ähnliches Benehmen beobachten läßt, wie der Brachvogel in Europa. So wie dieser rennt er auch über die nackten Flächen am Strande bei der Ebbe und frist da verschiedene Mollusken. Er wiegt etwa 2 Pfund. Der Magen war fleischig und enthielt Ueberbleibsel von Schalthieren, Krabben u. s. w. Zum Brüten dürfte er die Höhen von Van Diemens Land oder Australia felix besuchen.

In mehreren Fällen sind Vögel ganz entfernter Welttheile einander so ähnlich, daß man sie anfangs für einerlei hält, bei sorgfältiger Untersuchung stellt sich aber heraus, daß sie einander nur vertreten. Nirgends scheint diese Vertretung so auffallend, als in Australien, da nicht wenige, sondern sehr viele Fälle vorkommen, daß europäische Vögel und solche von Nord-Indien hier so repräsentirt sind, daß man glaubt, man sähe sie selbst. Der gegenwärtige Vogel genauer betrachtet, hat einen längeren Schnabel, als der in Europa; Hinterrücken und Dberschwanzdecken sind braun anstatt weiß gebändert und die Unterseite fahl überlaufen.

Abbildung: Der Vogel liegend t. CCCXXXVIII. 2660.

533. Numenius uropygialis GOULD. Der weißsteifige Brachvogel. GOULD proceed. VIII. 175. Birds of Austral. XXXI. 15. Australian Whimbrel. — Man-do-weidt P. Essingt. indig.

Oberkopf braun, mit schmalem, unregelmäßigem, fahlweißem Streif über der Mitte; Flügel und ein Streif hinter dem Auge braun, ein breiter Streif hinter dem Auge, Hals und Brust fahlweiß, mit braunen Schaftstrichen; Mittelrücken und Schulterfedern dunkel olivenfarbig, an den Rändern lichtfahl gefleckt; Flügeldecken ebenso, heller, gefleckt; Vorderflügel schwärzlichbraun mit hellen Schäften; Hinterrücken und Dberschwanzdecken braun und weißlich gebändert; Schwanz blaßbraun, dunkelbraun bändert, Kinn, Unterbauch und Unterschwanzdecken weiß; Schnabel schwärzlichhornfarbig, Basis fleischfarbig; Brust graulichschwarz. — Weibchen nur anatomisch unterscheidbar.

Kleiner noch als *N. phaeopus*, der Hinterrücken gefleckt und gebändert, anstatt daß er bei jenen reinweiß ist. Uebrigens kommen aber beide so überein, daß die Beschreibung auf beide passen könnte. Der australische Vogel ist indessen blässer braun als der Europa's.

Ueber ganz Australien und Van Diemens Land verbreitet, wo die Dertlichkeit ihm

zusagt, welche auch dieselben sind wie bei *N. phaeopus*, so daß sie keiner Angabe bedürfen. Gewöhnlich erscheint er in starken Flügen auf meerigen Strecken, an den Ufern der Flüsse in ähnlicher Lage. Gould schieß mehrere am Hunter in Neu-Süd-Wales, konnte aber das Nest niemals entdecken und vermuthet, daß er mehr im Innern brüten möge.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXVIII. 2661—62.

534. *Numenius minutus* GOULD. Der kleine Brachvogel.

GOULD proc. VIII. 176. B. of Austral. XXXI. 16. Little Whimbrel.

Obertopf dunkelbraun, zart fahl negartig gezeichnet; Bügel und ein Streif hinter dem Auge fahl; Rücken, Seiten und Vorderhals fahl, fein schwarzbraun schattig; ganze Oberseite schwärzlichbraun, mit einer Reihe dreieckiger sandgelber Flecken um die Mäuler der Federn; Schultern, Vorder- und Hinterflügel schwarzlichbraun, letztere mit weißen Schäften; Hinterrücken und Schwanzdecke dunkelbraunfahl; Seiten und Unterseite der Flügel tieffahl, regelmäßig braun gebändert und fleckig; Iris schwarz; Schnabel an der Basis fleischfarbig, übrigenst elvenbraun; Fuß bläulich fleischfarbig.

Gould tödtete ein paar aus einem Fluge von etwa 20 Stück, welche er über der Reimbahn zu Maitland in Neu-Süd-Wales am 4. April 1839 antraf. Sie flogen beständig auf und kreisten, manchmal eine Meile weit, kamen dann zurück, setzten sich und rannten schnell über den Boden wie Regenpfeifer. Nur dies eine Mal kamen Gould während seines dortigen Aufenthaltes diese Vögel vor, daher er auch nicht im Stande ist, etwas über ihre Lebensweise und ihre Verbreitung zu geben und bemerkt nur, daß er noch ein Stück von Port Essington erhielt.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXVIII. 2663—64.

535. *Botaurus australis* GOULD. Die australische Mohrdommel.

Cuv. Par. Mus. Less. trait 572. Reim. ie. av. t. CCCH. 2453. GOULD Birds of Austral. XXX. 2. — Bur-den-etch West-Austr. indig. — Australian Bittern.

Kopf und Halsrücken purpurbraun; Rücken und Schulterdecken dunkler purpurbraun; Flügel fahl, auffallend und groß schwarzbraun gefleckt; Ohrdecken rehfarbig; Kehle und ganze Unterseite tief rehfarbig, mit unregelmäßigen braunschwarzen Mittelflecken, an der Unterzungengegend am dunkelsten; Schnabel gelblichelven, bei andern grünlichbernfarbig; Augengegend und Beine schön blaßgrün; Iris gelb, bei andern etwas lila (lilacred). — Weibchen kleiner, sonst gleich.

Die australische Mohrdommel ist zwar nirgends häufig, aber doch so allgemein über das Land verbreitet, so weit es Sümpfe und schilfige Ufer giebt, daß wenige Districte von dieser Beschaffenheit vorkommen, wo sie nicht entdeckt werden könnte. Da dergleichen Lagen in Van Diemens Land häufiger vorkommen, so ist sie auch daselbst häufiger, als anderswo. Ein schönes auf den Terrans gefangenes Exemplar erhielt Gould während seines Aufenthaltes in Adelaide von Mr. Dark, dem Oberaufseher; ein anderes schieß er selbst am 1. Juli 1839 oberhalb Glesens Station,

auf der Reise zum Murray und dann bekam er andere zu Allawara und auf Van Diemens Land zu Gesichte. Capitän Sturt erwähnt, daß er sie häufig in den Sümpfen im Innern gefunden, in der Nachbarschaft des Flusses Macquarrie und Mr. Gilbert sendete sie aus Westaustralien. In Lebensweise und Sitten, auch in der Art zu fliegen gleicht sie ganz der europäischen Rohrdommel und so wie diese frisst sie auch Fische, Krötsche, Wassersalamander, Wasserthiere aller Art und Insecten; sie besitzt einen großen häutigen Magen.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIX. 2665—66.

536. *Ardetta pusilla* GOULD. Das kleine Reiherlein. GOULD B. of Austral. XXX. 1. Minute Bittern. *Ardea pusilla* VIEILL. N. Diet. XIV. 432. Enc. méth. orn. III. 1128. WAGL. syst. av. sp. 44. *Ardea maculata* LATH. ind. orn. suppl. LXIV. VIEILL. N. Diet. XIV. 432. Enc. méth. orn. III. 1128. young? — Spotted Heron LATH. gen. syn. suppl. II. 305. Gen. hist. IX. 73. young?

Obere Kopf, Rücken und Schwanz bronze grünlichschwarz; Vorderhals fahl, an den Seiten von Kopf und Hals in tief mißbraun ziehend, vorn vom Kinn an der Halsmitte läuft ein breiter, unregelmäßiger, röthlichbrauner Streif herab, jederseits an der Brust ein Fleck von schwarzen Federn, welche tief fahl gesäumt sind; Flügeldecken blaßfahl, mit einem schönen kastanienbraunen Fleck auf der Schulter und einem verwaschenen von derselben Farbe längs des Flügelrandes; Vorderflügel schieferschwartz, Naum um das Auge, Schnabel und Beine gelb; Füsse grünlichschwarz; Iris orange. — Weibchen: Kopf und Rücken mißbraun; Flügeldecken tief fahl, zieht an den Spitzen der Deckfedern und der Hinterschwingen in Rußbraun; Vorderflügel grau, braun gepigst; Schwanz schwarz; Halsseiten blaß mißbraun; Vorderkehle und Unterseite weiß, mit fahlrothen Mittelstreifen und schmalen braunen Schaftstreifen; der braune Anlauf waltet vor und bildet einen auffallenden Fleck unter der Kehle. Also gefleckt, auch kleiner als Männchen.

Exemplare befinden sich in Gould's Sammlung und in der der Linnean Society zu London; er ist aber sehr selten und es ist von ihm noch wenig bekannt. Während seines Aufenthaltes in der Gegend erfuhr Gould, daß die wenigen bekannten Exemplare zwischen Sydney und Botany Bay erlegt worden sind. Gould hatte oft Gelegenheit zu bemerken, wie in Australien europäische Formen durch ähnliche Arten vertreten sind. Dies ist auch hier der Fall, da der Vogel die *Ardea minuta* hier repräsentirt, aber obwohl in der Färbung sehr ähnlich, doch etwas kleiner ist, und dessen Sitten noch von Bewohnern genau bekannt gemacht werden mögen.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIX. 2667—68.

537. *Ardetta stagnatilis* GOULD. Das Leich-Reiherlein. GOULD proceed. Nov 1847. B. of Austral. XXXI. 9. Little Grey Bittern Colon. — Wör-yorl Port Essingt. indig.

Obere Kopf, Schopf und ein Pinzel unter jedem Auge schwarz; Hals und ganze Unterseite graulich gelbfahl, dunkler am Bauch und den Hinterschwanzdecken; die verlängerten Rückensfedern schwarzblaugrau; Schäfte heller; Flügeldecken dunkel schiefer-

grau, schmal fahlweißlich gesäumt; übrigen der Flügel und der Schwanz dunkelgrau; Iris lichtgelb; nackte Augenringe und Augenlider guttageb; Ober Schnabel und Schneide des Unterschnabels sehr dunkel röthlichbraun, Unterschnabel übrigen elgrün; Schienbein und Hintertheil des Laufs schön gelb; Beine übrigen bräunlichgelb. — Jung: ganze Oberseite schiefergrau, an der Spitze aller Flügel Federn ein dreieckiger weißer Fleck; Kehle weiß, dunkelbraun schafstreichig, Brust Federn mit weißen, an den Seiten schwarz gesäumten Schafststreifen.

Ziemlich häufig um Port Essington und anderwärts an der Küste von Nordaustralien, wo er sich am liebsten auf den kleinen Junceln aufhält, welche mit Manglegebüsch bedeckt sind, und in den niedern sumpfigen Landzungen. Vorzugsweise bieten die dichten Manglegebüsche ihm Aufenthalt dar, in deren Schatten er herumrennt, um seine Nahrung zu suchen, welche da sehr mannigfaltig sich darbietet, so Fische, Crustenthiere, zahlreiche Seegewürme und Insecten. Während der Fluth, wo der Schlamm und die Wurzeln der Manglebäume mit Wasser bedeckt sind, hält sich der Vogel auf den höhern Zweigen, wo er bewegungslos sitzt, bis die Fluth sich zurückzieht und seine Nahrung wieder angehäuft ist. — Obwohl in der Regel einsam, erscheint er dennoch bisweilen in ansehnlicher Anzahl. Mr. Gilbert fand eine Colonie brütend an zwei kleinen Junceln in der Gerallenbucht, nahe am Eingange zum Hafen von Port Essington. Ihre bis auf 30 Nester waren auf Manglebäumen und Zweigen des gelbblühenden Hibiskus; sie waren sehr zerbrechlich, nicht über 6 Fuß über dem Boden, bestanden aus einigen kleinen Zweiglein, welche auf den horizontalen Zweigen querüber gelegt waren und jedes Nest enthielt zwei Junge oder zwei einfarbig blaßgrüne, $1\frac{1}{2}$ Zoll lange und $1\frac{1}{4}$ Zoll breite Eier.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIX. 2669—70.

538. *Ardetta macrorhyncha* GOULD. Das großschnabelige Reiherlein. GOULD proc. Febr. 22. 1848. B. of Austral. XXXIV. 2. Thick-billed Green Bittern.

Ober- und Hinterkopf nebst Federbusch schwarz, grün glänzend; Hals, ganze Oberseite und Flügeldecken grünlichelive; Flügeldecken schmal tiefroth gesäumt; Vorderflügel und Schwanz schiefergrau; Aftersittig, zweite Schwingenreihe und alle außer den 3—4 äußern Vorderflügel mit unregelmäßig dreieckigem weißen Fleck an der Spitze; vorn an Kehle und Hals ein breiter weißer Streif, dessen Federn mit schwarzem lanzettlichen Mittelfleck bis auf die Brust herab; Kopf- und Halsseite nebst Unterseiten fahlbraun grau gemischt; Ober Schnabel dunkel röthlichbraun, Grundtheil des Unterschnabels elgrün; Schienbein und Hintertheil des Laufs schön gelb; Beine übrigen gelbbraun.

Stärke Neuhollands. Gould beobachtete zwei Exemplare, welche dicht auf ihrem flachen Neste auf einem Manglebäume saßen, welcher auf Garden Island nächst der Mündung des Hunter wuchs. Er lebt in den Manglesümpfen und hat alle Sitten und Bewegungen wie *A. stagnatilis* und frist so wie diese Art Krabben und andere Krebsbiere, welche da in Menge sind. Von *A. stagnatilis* und *javanica* unterscheidet er sich durch stärkeren Schnabel, größeren Kopf und ist überhaupt größer.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXXXIX. 2671—72.

539. *Ardea leucophoea* GOULD. Der weißfahle Reiher. GOULD
proceed. 1848. 9. Mai. Australian Heron B. of Austral. XXXVI. 3.

Verderkepf, Obertheil des Federbusches, Vorderhals, Brust- und Bug- und Schulterrand weiß; Kopfseiten und Untertheil des Federbusches tief glänzendschwarz, am Vorderhals ein paar Reihen langetliche schwarze Streifen, an den Seiten gelbbraune Wischflecken; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkelgrau, die gestreckten Rückenfedern ziehen in weiß; erste und zweite Schwingenreihe dunkel schieferischwarz; Seiten und Unterflügel grau; Bauch weiß, durch eine Reihe schwarze Federn von dem Grau der Seiten getrennt, Unterschwanzdecken und Schienbein weiß; Schnabel gelb; Lauf und Fuß olivengrün. Jung: ganzer Federbusch schwarz, ganze Oberseite graulichbraun; Unterseite braun und weiß gestreift.

Während seines Aufenthaltes im Innern von Australien im J. 1839 sah Gould ein schönes altes Exemplar dieses prächtigen Reihers, aber obgleich er alle mögliche List anwendete, ihn zu erhalten, so entging er ihm doch; späterhin erhielt er einen Balg direct von Neu-Süd-Wales; er sah noch mehr Exemplare von Indien, von wo aus er sich allerdings durch das innere Australien zu verbreiten scheint. Er ist bei genauer Vergleichung größer, als die europäische *A. cinerea*, die Schnabellinie ist bei diesem gerade, hier aber aufwärts strebend, übrigens sind sie sehr ähnlich.

Abbildung des alten und jungen Vogels t. CCCXL. 2673—74.

540. *Ardea rectirostris* GOULD. Der geradschnabelige Reiher.
GOULD proc. XI. 22. B. of Austral. XXXIII. 15. Great-billed Heron. — Oo-loo-
mung-a Port Essington indig. nach Mr. Gilbert. Maitch P. Essington
indig. nach M'Gillivray.

Kopf, Hals und ganze Oberseite weinrothbraun; einige Rückenfedern mit schwachen weißlichen Schaftstreifen; Vorderflügeln und Schwanz graulich verwaschen; Kinn weiß; Vorderhals und ganze Unterseite graulichbraun; die langen Federn der Oberbrust mit weißem Mittelstreif; Iris gelb; Schnabel schwärzlichbraun; Basalhälfte des Unterschnabels gelblichweiß; Spitzenhälfte gelb; Beine grünlichgrau; Hintertheil des Laufs und Innenseite des Fußes gelblichgrau.

Halbinsel Coburg an der Nordküste Australiens, wo ihn Mr. Gilbert am 5. Februar brütend antraf. Er sagt, er lebe einsam und finde sich nur in den entlegensten Buchten oder in den offenen Strecken der Mangledistrikte. Dr. Sibbald verschaffte ein schönes altes Exemplar und Mr. M'Gillivray glückte es, in dem großen Mangelsumpfe, welcher Wan-man-mema heißt, ein Junges zu schießen; es war außerordentlich scheu und vorsichtig in seinen Bewegungen und er hatte große Mühe, auf dasselbe zum Schusse zu kommen. Nach Mr. Gilberts Beobachtung war das Nest, etwa 80 Fuß hoch über der Erde in dem ausgebreiteten Gabelaste einer Melaleuca bestand aus einer äußern Lage von starkem Strohholz mit kleinem Reisig ausgelegt und enthielt zwei leicht aschgraue Eier. Bei der Entdeckung weigert sich der Vogel hartnäckig, sein Nest zu verlassen und anstatt des rauhen Reihergekräches läßt dieser einen beträchtlich langen Ton hören, der zugleich wie ferner Donner klingt, sich aber schnell wieder in das Stöhnen eines Sterbenden verwandelt. Mr. Gilbert erhielt

nur den jungen Vogel, den Gould in seiner Sammlung besitzt; ein alter befindet sich im britischen Museum. Der Magen ist häutig, die Nahrung sind Fische.

Abbildung des alten Vogels t. CCCXL. 2675.

541. *Herodias pannosus* GOULD. Der dunkle Silberreier.

GOULD proceed. Novb. 1847. B. of Austral. XXXI. 10. Sombre Egret.

Schwärzlich schieferfarbig, Kehle reinweiß.

Gould erhielt nur ein einziges Exemplar aus der Nachbarschaft von Port Stersbans im J. 1844. Seine dunkle Färbung wie sein schlanker Bau zeichnen diese Art vor den andern dieser Gruppe aus. Irgend eine Notiz über die Lebensweise des Vogels war nicht beigefügt.

Abbildung t. CCCXLI. 2676.

542. *Herodias jugularis* GRAY. Der fahlstreifige Silberreier.

GRAY list of B. of Brit. Mus. III. 80. GOULD B. of Austral. XXXIII. 16. Blue Reef Heron. *Ardea jugularis* FORST. ic. ined. t. 114. coerulea var. LATR. Mac-took VIEILL. Blue Crane P. Essingt. Colon.

Schieferischwarz; Mittelstreif vom Kinn bis über den Vorderhals gelb, bei andern weiß; lange Schulterfedern und lanzettliche Brustfedern graulich überlaufen; Schnabel blaß gelblichgrün, (Zügel ölgrün*), Beine blaß gelblichgrün; Schienbein und Vorderseite des Laufs aschgrau; Sohlen unreingelb. Weibchen gleich.

Ueber alle Küstenländer des Continents von Australien verbreitet, auch in Neuseeland vorkommend; vorzüglich die Seelüste bewohnend. Am liebsten hält er sich an felsigen Küsten, und aufgeschauelt fliegt er nur eine kurze Strecke nach dem Meere hin, kommt wieder zurück und verbirgt sich auf einer hervorragenden Stelle, von wo aus er in Sicherheit die Gegend rings überschaut. Er scheint Krabben und Schalthiere zu fressen; der Magen war ziemlich fleischig und enthielt die Ueberbleibsel jener Thiere. Daher bedarf er des kräftigen Schnabels und der starken Beine. — Mr. M'Gil-livray sagt: „Diese *Herodias* bewohnt die Inseln der Nordküste von Australien und die Torres-Strasse und ist von der Steinbeckgruppe 23° 30' S. bis weit nördlich nach der Daru-Insel 9° 35' S. häufig verbreitet. Sie sucht ihre Nahrung im seichten Wasser an den Gerallenriffen um die mit Buschbelz bewachsenen Inseln herum, und obgleich eigentlich ein scheuer Vogel, besonders wenn er von Menschen aufgeschreckt wird, so erschlug ich ihn doch einmal auf der Reiber-Insel mit einem Stecke. Das Nest steht gewöhnlich auf einem Baume, aber auf dieser Insel fand ich keins, so auch auf dem Maines-Inselchen und andernwärts. Er krühet zwischen Felschluchten, wo hohe Bäume sind, wie auf Demaga oder Kent's Eiland, wo das Nest nahe am Gipfel stand; auf Duzong Eiland befand es sich an der Wurzel eines Baumes auf einem niederen Strunke, halb auf einem niedern Busche. Sie sind leicht, 18 Zoll im Durchmesser, aus kleinem Reisig gebaut und mit feinen Zweiglein ausgelegt, die zwei Eier blaß

*) „lores dull oil-green“, aber weder die Abbildung noch der wenigstens trockne Vogel in Natur zeigt ölgrüne Zügel.

bläulichweiß, 1 $\frac{1}{2}$ " lang, 1 $\frac{1}{4}$ " breit." Mr. Strange sagt: „ich erhielt Exemplare zehn Meilen nördlich von Sydney Heads, er scheint auf felsige Klippen und Felsbüschungen beschränkt, wo er sehr beschäftigt ist, den Schaum des Meeres, der ihn bespült, zu bekämpfen. Er ist äußerst scheu und wachsam und hält sich nie lange auf einer Stelle." Mr. Gilbert bemerkt in seinen Notizen von Port Essington: „er ist häufig auf den kleinen Inseln und Felsen, welche unmittelbar am Lande liegen. Er hält sich das ganze Jahr hindurch gesellig und ich bemerkte, daß er sich vor und nach der Brütezeit welche in den August fällt, zu großen Flügen versammelte. Das Nest wird auf dem Boden aus Reisig erbaut, ist vollkommen rund und 12—18" hoch, mit beträchtlicher Vertiefung zur Aufnahme der Eier; es steht stets im Dickicht des Unterholzes und so nahe an einer Felsenkante als möglich. Auf einem kleinen Felsen fand ich 15 dieser Nester, an denen einige so nahe beisammen standen, daß sie fast einander berührten. Eier fanden sich zwei, anderwärts drei." Gould erklärt das Abweichende dieses Berichtes aus der verschiedenen Beschaffenheit des Ortes.

Abbildung: Männchen und Weibchen t. CCCXLI. 2677—78.

543. Herodias Greyi GRAY. **Grey's Silberreiher.** GRAY list of B. in Brit. Mus. III. 80. B. of Austral. XXXIII. 17. White Reef Heron.

Schnurweiß, Schnabel gelblich strohgelb, Stirne und Spitze etwas dunkler schattirt, Iris primelgelb, Augenlider schöngelb; Bügel und Augengegend düster grünlich; Beine gelblichgrün; Sohlen orange, Nägel blaß hornfarbig, hintere dunkler, vordere Zehenschilde bläulichschwarz.

Ueber die ganze Nord- und Ostküste Australiens häufig, so weit niedere Inseln und Corallenriffe parallel mit der Küste verlaufen. In Größe und Gestalt H. jugularis ähnlich, so daß Gould lange Zeit ihn nur für einen Albino dieser Art hielt, was auch Andere glaubten, während Mr. M' Gillivray behauptet, daß er eigene Art sei. Gould hat aber den Verdacht, daß dies nicht so sei. Er beobachtete ihn nicht selbst, aber Mr. M' Gillivray traf ihn während der Anwesenheit des Wachtischiffes Fly östers und gab über ihn folgende Nachricht: „Deshalb, weil diese und die dunkelgefärbte H. jugularis immer beisammen verkommen, betrachtete ich beide als dieselbe Art in verschiedenem Zustande des Gefieders, da Größe und Verhältnisse übereinstimmen und war überrascht, daß dennoch ein Uebergang von blau in weiß oder umgekehrt nicht beobachtet wurde. Endlich auf Dugongs Eiland wurde ich dadurch, daß ich halberwachsene Junge fand, welche die Farbe ihrer Eltern annahmen, überzeugt, daß sie verschiedene Arten sind. Dr. Muirhead N. N., den ich darauf aufmerksam gemacht hatte, beobachtete dies zuerst und theilte mir es mit. Die Sitten beider Arten sind gleich und sie verschaffen sich ihre Nahrung auf dieselbe Weise in leichtem Wasser auf den Corallenriffen, welche die niedern Inseln umgeben. Nester und Eier sind ganz gleich, aber das Junge dieser Art ist sogleich im Neste weiß.

Auf der Abbildung noch zwei Vögel und ein Schwarm im Hintergrunde t. CCCXLI. 2679.

544. *Herodias plumiferus* GOULD. Brustbuschiger Silberreiher. Plumed Egret GOULD Birds of Austral. XXXII. 1. — Proceed. zool. Soc. 23. Nov. 1847.

Ganz weiß, Schnabel und Augengegend gelb; Fuß und Lauf schwarz; Schienbein in fleischfarbiggelb ziehend.

Keine Art der schönen Gattung *Herodias* ist interessanter, als diese, denn sie hat nicht allein die gewöhnlichen Schmuckfedern dieser Gattung, welche vom Rücken ausgehen, sondern auch eine schöne Masse gleichgestalteter vom Unerhals und der Brust herabhängen. In Größe steht die Art zwischen *H. symatophora* und *H. immaculata*. GOULD besitz ein Exemplar vom Mancei im Süden Australiens und ein andres von der Nordküste und ein drittes von der Torres-Strasse, welches also die weite Verbreitung dieser Art beweist. Letzteres hat keine verlängerten Federn und wahrscheinlich gehören dieselben nur der Brutzeit an.

Abbildung etwas unter der natürlichen Größe t. CCCXCI. 2680.

545. *Strepsilas interpres* LEACH. Der bunte Steinwölger.

LEACH Cal of Brit. Mus. 29. STEPH. CONT. of Shaw's zool. XI. 520. pl. 39.

GOULD B. of Austral. XXXIV. 15. Turnstone. — *Tringa interpres* LINN. S. N.

I. 248. LATH. ind. orn. II. 738. *Strepsilas collaris* TEMM. man II. 553.

Art: Vorderkopf, Augenbrauen, ovaler Fleck vor jedem Auge, Mitte der Kehle, Oberdecken, Genick, Unterrücken, Bauch und Unterschwanzdecken weiß; von Auge zu Auge verläuft ein schwarzes Band über den Vorderkopf, welches unten in der Schnabelmitte auftritt; vom Grunde des Unterschnabels zieht sich schwarz zum Auge aufwärts, erhebt sich nach hinten zum Genick, bedeckt den Vorderhals und die Brust und spaltet sich gegen die Einkerbung des Flügels; Mantel und Schulterdecken röthlichbraun, unregelmäßig schwarz gefleckt; Bürzel schwarz, Flügel schwarz; Grundtheil der Innenfahne und Schaft der Vorderflügel weiß; zweite Reihe breit weiß gestrichelt; so entsteht ein auffallendes Band schieb über den Flügel; Schnabel schwarz; Beine orange, dunkler an den Gelenken. Weibchen im Alter gleichfarbig mit dem Männchen, doch minder schön. Jung: ganze Oberseite und Brust braun und schwarz gefleckt; weiße Kehlzeichnung weit größer, nur eine Spur von weißen Flecken im Gesicht und am Genick.

Ist irgend ein Vogel über die Erdkügel, vorzüglich die Meeresküste, verbreitet, so ist es der Steinwölger. GOULD fand keinen Unterschied an Exemplaren von Australien und aus Europa, auch die aus Amerika bieten nicht hinlängliche Unterschiede, um sie zu trennen.

GOULD konnte an keiner Küste Australiens den Brutplatz finden und bemerkt, daß im Süden des Continents und auf Van Diemens Land selten alte Vögel vorkommen, während unreife sehr häufig sind. Im Gegentheil sind wieder die meisten Exemplare von Mancei's Insel n. a. Theilen der Torres-Strasse alte Vögel im vollen Prachtkleide. Wahrscheinlich enthalten demnach die nördlichen Theile Australiens die Districte, wo sie brüten, und die Jungen machen jährliche Wanderungen nach dem Süden und zerstreuen sich über alle Theile der Küste Südaustraliens, die Inseln der

Wassstraße und Van Diemens Land, werden alle so wie die Heutmann's Abrethos der Westküste von ihnen besucht. Das Benehmen und die Lebensweise unterscheiden den Vogel nicht von dem in Europa. Beide fressen Seethierchen, kleine Wasserinsekten, zweifelhafte Muschelthiere und Krebschen, welche er dadurch, daß er die Steine mit dem Schnabel umdreht, sich aussucht, daher er im Volke Steinwölger genannt wird.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXLII. 2681—82.

546. *Hiaticula monacha* GRAY. Der Nonnen-Wasserpfeifer. LIST of Birds in Brit. Mus. Coll. III. 70. GOULD B. of Austral. XXXIV. 16. Charadrius Monachus GÉOFFR. Mus. Par. WAGL. syst. av. sp. 15. Ch. cucullatus VIEILL. N. Dict. 136. Aegialitis Monachus GOULD in Syn. of B. of Austral. II.

Männchen: Kopf, Vorderhals, Band von da nach dem Rücken rußschwarz; Halsrücken und ganze Unterseite weiß; Rücken, Schultern und dritte Schwingenreihe graulichbraun; Flügelmitte und Grundheil der Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe weiß, übrigen schwarz; zwei Mittelschwanzfedern schwarz, die drei nächsten jederseits am Grunde und der Spitze weiß und schwarz in der Mitte, übrige Federn ganz weiß; Iris gelblich oder orangebraun; Augenlider schön röthlichorange oder scharlach; Schnabel am Grunde orange, spitzwärts schwarz; Beine fleischfarbig. — Weibchen: Oberkopf schwarz und weiß gefleckt; Gesicht und Kehle weiß, nur ein schmaler schwarzer Streif am Grunde des Hinterhalses. Jung: dem Weibchen ähnlich, aber die Federn am Rücken und der Oberseite bräunlichschwarz gefranzt.

Südaustralien. Dieser zierliche Regenspfeifer ist über diese Küsten allgemein verbreitet, aber noch häufiger auf Van Diemens Land und den Inseln der Wassstraße, als sonst irgendwo. GOULD beobachtete ihn nirgends weiter landeinwärts, nicht so an den niedern salzigen Sümpfen nächst der Küste, worin er also vom sonst so ähnlichen europäischen Vogel abweicht. GOULD fand erst die zwei Eier in einer seichten Vertiefung unmittelbar über der Wasserscheide. Sie sind der Unterlage so gleich, daß man sehr Achtung geben muß, um sie zu finden. Sie waren steingrau, mit zahlreichen kleinen, unregelmäßigen, bräunlichschwarzen Sprengelflecken versehen, $1\frac{1}{2}$ '' lang, $1\frac{1}{3}$ '' breit. Während er über die sandigen Flächen trippelt, was sehr zierlich aussieht, wird besonders der schwarze Kopf des Männchens sehr auffallend.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXLII. 2483—84.

547. *Charadrius veredus* GOULD. Der braune Regenspfeifer. GOULD proc. Febr. 22. 1848. B. of Austral. XXXIII. 8. Brown Plover.

Oberkopf und ganze Oberseite braun, jede Feder schmal fahlgefranst; Vorderflügel schwarzlichbraun; Schaft der ersten weiß; Schwanz braun, schmal weiß gesäumt, das Braun von der Mitte aus heller; Gesicht, ein breiter Streif über dem Auge und Kinn fahlweiß; Seiten und Halsrücken und Brust fahlbraun, übrige Unterseite weiß; Iris sehr dunkelbraun; Beine und Fuß bräunlich fleischfarbig; Schnabel dunkelbraun.

Mr. Gilbert bekam ein Exemplar zu Port Essington und ein zweites wurde durch Mr. Strange von Sydney an GOULD gesendet, außer denen er nur noch

eins zu sehen bekam, also ein seltner Vogel Australiens. Er ähnelt sehr den Morisellen, indessen verlegte ihn Gould unter Charadrius, bis seine Sitten bekannt sind und bis man weiß, welchem Federwechsel er bei der Mauser unterliegt und ob die abgebildeten Vögel wirklich alte Exemplare sind.

Abbildung zweier Vögel t. CCCXLII. 2685—86.

548. Charadrius xanthocheilus WAGL. Der gelbgescheckte Regenpfeifer. WAGL. syst. sp. 36. JARD. SEB. ill. II. 85. GOULD B. of Austral. XXXI. 8.

Sommerkleid: Ganze Oberseite und Schwanz sehr dunkelbraun, jede Feder mit einer Reihe länglicher, gelber und weißlicher Flecken längs der Ränder; Vorderflügeldecken dunkelbraun mit weißem Schaft, Flügel, Gesichtseiten, Brust und ganze Unterseite gagschwarz, von breitem weißen Saume scharf umzogen, welcher quer über dem Vorderkopfe beginnt, über die Augen am Hinterhalse herabsteigt, an der Brust und den Seiten breiter bis zu den Unterschwanzdecken verläuft, Unterflügeldecken und die langen Federn auf dem Flügelgelenk einfarbig silberbräunlich; Iris dunkelbraun; Schnabel dunkel elvire; Beine und Fuß bleigrau. — **Winterkleid:** das Schwarz und Weiß der Unterseite fehlt gänzlich, an deren Stelle ist die Fläche fahl und jede Feder hat einen dreieckigen braunen Fleck an der Spitze.

Obgleich nirgends häufig, doch über alle Colonien von Van Diemens Land bis zum äußersten Norden vom Continent Australiens vorkommend; im Museum zu Sydney befindet sich auch ein Exemplar von der Melville-Insel, seine Verbreitung ist daher bedeutend. Gould erhielt mehrere Exemplare vom Denwent in Van Diemens Land, wo er in kleinen Truppen auf den Flächen unterhalb Clarence Plains beobachtet und in einigen Exemplaren geschossen wurde, dann auch eins auf der gegenüberliegenden Flinders-Insel.

Sitten und Lebensweise stimmen mit denen des europäischen Goldregenpfeifer so überein, daß es nicht nöthig ist, sie zu beschreiben. So wie dieser Vogel besucht auch er offene Flächen im Marschland oder Meeresbuchten, rennt mit reizender Schnelligkeit und fliegt eben so schnell.

Im Frühling erscheint die Andeutung der künftig schwarzen Färbung der Unterseite und mit fortschreitender Jahreszeit rückt auch dieser Federwechsel vom gelbgefleckten Zustande des Winters bis zum einfarbigem Schwarz des Sommers, welchen letzten Zustand man indessen selten trifft. Gould vermuthet, daß er in einem südlichen Theile Australiens brütet.

Abbildung: Sommer- und Winterkleid t. CCCXLII. 2687—88.

549. Squatarola helvetica CRV. Der schwarze Kiebitzregenpfeifer. — List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 62. GOULD birds of Austral. XXXV. 16. Tringa helvetica Linn. S. N. I. 250. Gm. I. 676. Vanellus helveticus BRISS. orn. V. 106. t. 10. f. I. ed. 8et. II. 239. Charadr. hypomelas PALL. Reise III. 699. Vamecan de suisse BUFF. Enl. 854. hist. des ois. VIII.

60. Swiss Sandpiper LATH. gen. syn. V. 167. suppl. 248. gen. hist. IX. 270. *Tringa Squatarola* LINN. Fn. suecc. n. 186. Gm. I. 682. *Vanellus griseus* BRISS. Orn. V. 100. t. 9. f. 1. V. *melanogaster* BECHST. TEMM. man. II. 345. ed. 2. II. 547. HORSF. Linn. Trans. XIII. 186. Vanneau Pluvier BUFF. enl. 854. hist. des. ois. VIII. 68. Grey Plover & grey Sandpiper Brit. aut.

Oberkopf, Oberseite und Flügel hell olivenbraun, weiß fleckig; Vorderflügel schwärzlichbraun; Basaltheil der Innenfahne und Spizenhälfte der Schäfte nebst Hinterrücken und Schwanz weiß, letztere breit hell olivenbraun gebändert; Gesicht und ganze Unterseite weiß, an den Halsseiten und über die ganze Brust mit schwarzbraunen Schaftstricheln und einem fahlen Wischfleck vor dem Auge, an den Halsseiten und quer über die Brust; Iris schwärzlichbraun; Schnabel und Fuß schwärzlich olivenbraun.

GOULD verglich in Australien geschossene Exemplare dieses Vogels mit solchen aus Indien, Nordamerika und Europa und fand sie vollkommen übereinstimmend. Doch sah er nie ein australisches Exemplar mit der schwarzen Unterseite, wie diese an den asiatischen, amerikanischen und europäischen Vögeln im Sommer oder zur Brutzeit vorkommt, und vermuthet deshalb, daß wohl nur die jüngern Vögel so weit südlich nach Australien wandern. Er sagt wandern, weil er glaubt, daß sie nicht daselbst brüten, sondern nur zufällig hinkommen. Die Exemplare, die er besitz, sind von entfernten Theilen, eins aus der Ost-, das andere aus der Westcolonie. Obgleich er sich an den niedrigen schlammigen Strecken der Küste so wie am Schlamm der Stromufer aufhält, und selten so weit im Lande gesehen wird, als *Charadrius pluvialis*, so hat er doch mehrere Eigenschaften mit dieser Art gemein und unterliegt auch einem ähnlichen Wechsel des Gefieders. Seine Nahrung besteht aus Würmern, verschiedenen Arten Insekten und deren Larven. Vom Nisten weiß man wenig, außer daß er vier hell olivenfarbige und schwarzgefleckte Eier legt.

Abbildung der beiden australischen Exemplare t. CCCXLII. 2689—90.

D r i t t e O r d n u n g .

Klammervögel.

540. ***Halcyon sordidus* GOULD.** Der unreine Eisvogel. GOULD proc. X. 72. Sordid Halcyon B. of Austral. XXXII. 16.

Kopf, Rücken, Schulterdecken und Flügeldecken olgrün; Flügel grünlichblau, streifenweise nach der Spitze der dritten Schwingenreihe in grün übergehend, breites Halsband ringsum und ganze Unterseite fahlweiß; Schwanz grünlichblau; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels schwarz, Basis des Letztern fleischweiß.

Gould besitz zwei Exemplare, welche Mr. Bynoe an der Nordküste Australiens schenkt; unglücklicher Weise fehlt alle Nachweisung über Lebensweise und Sitten. Die Vögel scheinen vollkommen alt und gleichen in Größe dem *Halcyon collaris*, einer Art, welche für australisch gehalten, von Gould aber nicht als solche angetroffen worden ist.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

551. Dacelo Leachii Vig. Horsf. **Leach's Krabben-Eisvogel.**
(LATH. msr.) Linn. Trans. XV. 205. Gould B. of Austral. XXXI. 2. Leach's Kingfisher.

Männchen: Kopf und Halsrücken braun und weiß gestreift; Halsseiten und Unterseite weiß, sehr schmal unregelmäßig braun gebändert, die Bänderchen breiter und deutlicher unter der Schulter; Rücken bräunlichschwarz; Flügeldecken und Hinterrücken schillernd lafurbau, Flügel tiefblau; Vorderflügel weiß an der Basis, schwarz an den Innenfahnen und blau an der Außenfahne; Schwanz schön tiefblau, alle außer den beiden Mittelfedern nächst der Spitze weiß unregelmäßig gebändert und gespitzt; Ober Schnabel bräunlichschwarz; Unterschnabel blaß fahl; Iris dunkelbraun; Fuß olivenfarbig. Weibchen: Schwanz licht rufbraun, deutlich schwarzblau gebändert, Ende fahl gesäumt.

Exemplare befinden sich im britischen Museum, in der Sammlung der Linnean Society und in Gould's Sammlung. Alle stammen von der Nordostküste von Australien, wo die Art augenscheinlich die *D. gigantea*, welche in Neu-Süd-Wales und in Südastralien einheimisch ist, vertritt.

Das Exemplar in der Sammlung der Linnean Society wurde von Dr. Brown dahin gegeben, welcher es in Keppel Bay an der Ostküste erlangte; ferner sah man den Vogel zu Shearwater Bay und Broad Sound auf derselben Küste; Gould's Exemplare kamen von Cape York, der Nordostspitze von Australien.

Sitten, Bewegungen, Fraß und ganze Lebensweise sind ganz so wie bei *D. gigantea*.
Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

552. Melithreptus lunulatus G. R. Gray. **Der mondseckige Pinselfänger.** Gray list of gen. ed. 2. 21. Gould B. of Austral. XXX. 7. Lunulated Honey-eater. *Certhia lunulata* Shaw gen. zool. VIII. 224. *Le Fuscobia* Vieill. dor. II. 95. pl. 61. Red-eyed Honey-eater LATH. gen hist. IV. 203. n. 65. *Meliphaga lunulata* Vig. Horsf. Linn. Trans. XV. 315. JARD. SELB. ill. orn. III. pl. 134. 2. Black-crowned Honey-sucker LEWIS Birds of N.-Holl. pl. 24. *Auliphaga atricapilla* TEMM. col. 335. f. 1. *torquata* SWAINSON. zool. ill. pl. 116. *Haematops lunulatus* COULD synops. I. *Gymnophrys torquatus* SWAINSON. class. of Birds.

Oberseite olivengrün; Kopf und Kehle schwarz, ein Mondbogen am Hinterhaupte und ganze Unterseite weiß; Flügel und Schwanz braun; Spitzenhälfte der Außenfahne der Vorderflügel schmal grau gerandet; Basalhälfte der Außenfahne der Vorder-

schwingen, die Außenfahne der zweiten Reihe und die Schwanzfedern grünlich oliv überlaufen, nackter Augenring scharlach; Beine olivenfarbig; Iris sehr dunkelbraun; Schnabel schwärzlichbraun. Weibchen etwas kleiner.

Häufig über die Colonien von Neu-Süd-Wales und Südaustralien verbreitet, wo er fast jede Lage bewohnt, vorzüglich die Wälder der Eukalypten und Myrsphenen, unter deren dünnen Zweigen man ihn beständig in Bewegung sieht, um Insekten zu suchen, welche nebst Blüthenstaub seine einzige Nahrung anemachen. Er ist Strandvogel und brütet im August und September; sein schön rundes, ebentassenförmiges, offenes Nest besteht aus dem innern Bast der Rinde von Eukalypten mit Welle, Haaren und Duschumpelz warm gebettet, und hängt am Rande eines hohen Eukalyptenzweiges. Die 2 bis 3 Eier sind 9''' lang und 6½''' breit, kaffsfahl, überall, vorzüglich am dicken Ende deutlich schön röthlichbraun und kastanienbraun gezeichnet, dazwischen bläulichgrau gewölkt. — So wie die Jungen von *M. chloropsis* brüten die Jungen schon lange vor ihrer Reife; Gould fand schon Exemplare brütend, welche noch braunen Kopf und Hals hatten, was doch wahrscheinlich ein Zeichen der Jugend ist.

Abbildung: Pärchen mit Nest auf einem Eukalyptus, folgt in Band III.

553. *Melithreptus chloropsis* GOULD. Der Schwanenfluß-Pinselzüngler. GOULD proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 8. Swan River Honey-eater. — Jin-gee West-Austr. inf. Bun-geen West-Austr. mont. Ber-ril-ber-ril Swan Riv. indig.

Oberseite olivengrün, Kopf und Kehle schwarz; ein Mondbogen auf dem Hinterhaupte und Unterseite weiß; Flügel und Schwanz braun, grünlicholiv gefärbt; Spitzenhälfte der Außenfahne der Vorderflügel schmal weiß gerandet; Iris düsterroth; Schnabel schwärzlichbraun, nackter Augenring grünlichweiß, bei andern kaff weingelb; Lauf und Außenthail der Beine licht olivengrünlich; Innenseite schöngelb.

Größer als *M. lunulatus* und der Augenring grünlich und nicht roth. Sonst sind beide Vögel sehr ähnlich und schwer zu unterscheiden. Die düster gefärbten oder braun überlaufenen Stücke sind jedenfalls Junge im ersten Jahre, die man auch brütend findet, weshalb Einige dieselben für eigne Art hielten, indessen ist dieser Umstand schon bei *M. lunulatus* erwähnt, den Gould gleichfalls im jugendlichen Zustande schon brütend antraf, was nur einen neuen Beweis abgibt für die außerordentliche Fruchtbarkeit der australischen Thierwelt.

Mr. Gilbert fand ihn in Westaustralien meist auf höhern Zweigen verschiedener Eukalypten, wo er Honig und Insekten von den Blüthen fraß. Seine gewöhnliche Stimme ist ein reißendschnelles twit, manchmal aber auch ein rauhes, unangenehmes und gedehntes Geschrei. — Sein Flug ist von kurzer Dauer, geht nur wellenförmig von Busch zu Busch. Das Nest hängt an kleinen Zweigen am Gipfel der Eukalypten, wo deren Belaubung am dicksten ist, so daß es schwer entdeckt wird. Ein von Mr. Gilbert im October aufgefundenes Nest war aus Schaafwolle und Zweiglein gebaut, ein anderes, welches er im November fand, war an einem kleinen myrtenartigen Baum in einem dichten Eukalyptenwalde befestigt und stand nur 3 Fuß hoch über dem Boden,

Jedes dieser beiden Nester enthielt 3 Eier, $9\frac{1}{2}$ Linien lang und $6\frac{1}{2}$ Linien breit, tief röthlich-sabl, überall, besonders am dicken Ende dunkel röthlichbraun dünn gestreift, manche Flecke sind undeutlich, während andere sehr auffallend sind. — Der Magen ist etwas fleischig, aber sehr klein, die Nahrung besteht aus Honig, Blütenstaub und kleinen Käfern.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

554. *Melithreptus albogularis* GOULD. Der weißkehligte Pinselzüngler. GOULD proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 9. White-throated Honey-eater.

Oberseite grünlich wachsgelb; Kopf schwarz; Mendbogen auf dem Hinterhaupte, Sinn und ganze Unterseite weiß; Flügel und Schwanz braun, grünlich wachsgelb gerandet; Iris düsterröth; Schnabel bräunlichschwarz; Beine und Fuß grünlichgrau, mit einem Buge in Blau am Vorderende der Läufe. Weibchen kleiner. Junge: Kopf und Halsseiten braun, aafstalt schwarz, der nackte Augenring kaum sichtbar.

Nord- und Ostaustralien, sehr häufig auf der Halbinsel Gebug; Gould erhielt ihn auch aus der Nachbarschaft von Mereten-Bay. Die ganz weiße Kehle unterscheidet ihn leicht von den übrigen Arten, die Färbung des Rückens, welcher in schön wachsgelb zieht, zeichnet ihn auch aus. Um Port Essington kommt er zahlreich vor und zeigt sich da in Trupps von 10 bis 15 Stück. Er ist sehr streitsüchtig und kämpft oft mit Vögeln, die weit größer sind als er selbst. Wenn er sich in der Belaubung der Eukalypten herumtreibt, welche ihm seinen Lieblingsaufenthalt bieten, so läßt er oft ein starkes und laut schallendes Pfeifen vernehmen, welches man nicht deutlich wiedergeben kann. Die Nahrung besteht nur aus Insekten und Blütenstaub; während der Aufzucht derselben zeigt er eine große Mannigfaltigkeit von Stellungen, manchmal tritt er die Blätter der Zweiglein, andremale hängt er sich an die äußersten Spigen der Blütenbüschel. Das Nest hängt stets an einem schwachen herabhängenden Zweiglein und wird von jedem Winde bewegt, es besteht aus trocknen schmalen Streifen weicher Rinde von Melaleuten. Die meist zwei Eier sind etwa $9'''$ lang, $6'''$ breit, hell lachsroth, röthlichbraun gestreift und gesprenkelt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

555. *Ptilotis flavigula* GOULD. Der gelbkehligte Pinselzüngler. GOULD proceed. VI. 24. Syn. of B. IV. Birds of Austral. XXX. 19. Yellow-throated Honey-eater.

Flügel und Wangen schwarz; Oberkopf, Ohrdecken, Brust und Unterseite dunkelgrau, silberglimmernd, Ohrdecken ein wenig gelbgespitzt; Kehle schön guttagelb; ganze Oberseite, Flügel und Schwanz gelblich olivengrün, am lebhaftesten an den Rändern der Schwingen und Steuerfedern; Innenfahne der ersten und zweiten Schwingenreihe dunkelbraun; Unterseite der Schulter und des Flügels guttagelb; Bauch und Seiten verwaschen olivenfarbig; Schnabel schwarz, inwendig sowie der Schlund und die Zunge schön orangefarbig; Iris helzbraun; Beine und Fuß fleifarbig. Weibchen gleich. Die Jungen erhalten, nachdem sie das Nest verlassen, die Farbe der Alten.

Um Hobart Town in den Schluchten und Hohlwegen (ravines) und ebenso allge-
mein verbreitet über ganz Van Diemens Land, dem er wohl ausschließlich angehören
dürfte, da er in den Sammlungen aus Südaustralien und Neu-Süd-Wales fehlte und
Gould ihn daselbst nicht antraf. Er ist ein munterer, in seinen Bewegungen leb-
hafter Vogel, außerordentlich schnell, zierlich von Gestalt und angenehm in seinem
Anstand; da aber seine Färbung der der Belaubung so ähnlich ist, so entdeckt man
ihn schwer. Wenn er seine Nahrung sucht, breitet er oft seine Flügel und den Schwanz
aus, klettert und kriecht in den mannigfaltigsten und zierlichsten Stellungen durch
die Zweige und hängt sich oft selbst an die äußersten Spitzen der Zweige: manchmal sitzt
er auf dünnen Zweigen der höchsten Bäume, aber meist trifft man ihn im dichtesten
Dickicht. Er fliegt wellenförmig wie die Spechte, doch übt er den Flug selten. Seine
Stimme ist volltönend, laut, kräftig und melodisch, der Magen fleischig, aber sehr
klein. Die Nahrung besteht aus Bienen, Wespen und andern Hymenopteren, auch
verschiedenen Käfern und Blütenstaub. Er brütet sehr zeitig, Gould fand ein Nest,
mit zwei Jungen, welche etwa zwei Tage alt mit schwarzem Flaum bedeckt waren, am
28. September. Das Nest ruht auf einem niederen Busche und unterscheidet sich von
denen der andern Verwandten durch das Material. Es ist das größte und wärmste
Nest unter jenen, aus Streifen von faseriger Rinde gebildet, mit Gras und Spinn-
weben verwebt, gegen die Höhlung hin ist es nett gewölbt und inwendig mit Pelz
von Opossum oder Känguruh ausgefüttert, manchmal mit haarartigen Substanzen an-
derer Art, z. B. von den großen Wedelstrünken der Baumfarnen, manchmal auch nur
mit feinen Gräsern und Zweigen. Die 2 bis 3 Eier sind 11''' lang und 8''' breit,
zart fleischfarbig fahl, ziemlich stark aber dünn mit kastanienbraunen, kleinen, rundlichen,
vorfiehenden Tüpfeln gefleckt, weniger bestimmte purpurgraue Flecken dazwischen.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

**556. *Meliphaga mystacalis* GOULD. Der Schnurrbart-Vinsel-
jüngler.** GOULD proceed. VIII. 161. Birds of Austral. XXX. 6. Moustached
Honey-eater. — Ban-dene Swan River indig.

Kopf, Kehle und Gurgelgend schwarz, über dem Auge ein schmaler, weißer Streif;
Ohren mit auffallendem weißen Federbüschel, welcher dicht anliegt und nach dem
Rücken hin spitz zuläuft; Oberseite braunschwarz, die Federn weiß gesäumt; Unterseite
weiß, mit breiten schwarzen Schaftstreifen; Flügel und Schwanz schwärzlichbraun, auf-
fällig schöngelb gesäumt; Iris braun; Schnabel schwarz; Beine schwärzlichbraun. —
Weibchen nur anatomisch unterscheidbar.

Als Gould diese Art in den proceedings beschrieb, wußte er nicht, daß Tem-
minck eine andere Art mit diesem Namen belegt hatte. Indessen gehört dessen Vogel
in eine andere Abtheilung und so kann der Name gegenwärtiger Art verbleiben. —
Unsere Art repräsentirt sehr schön die *M. sericea* von Neu-Süd-Wales in Westaustra-
lien. Sie kommt häufig vor in der Nachbarschaft von Perth und Fremantle und ist
spärlich über mehrere Gegenden im Gebiet des Schwanenflusses verbreitet. Nach Mr.
Gilberts Beobachtung ist sie merklich scheu und findet sich nur im dichtesten Gebüsch
oder auf den Höhen der Kalkhügel, welche mit den Buchten parallel laufen. Er sucht

seine Nahrung gewöhnlich auf den Gipfeln der Bantſien und ist sehr streitsüchtig, so daß er seine Jungen gegen Angriffe mit entschiedenem Muth vertheidigt.

Seine Stimme ist ein lautes Schirpen, sechs- bis siebenmal hintereinander schnell wiederholt. Wenn er ausfliegt, läßt er einen Gesang hören, sehr ähnlich dem der Baumlerche *Europea*'s. Sein Flug ist sehr abwechselnd und durch reißende Schnelligkeit ausgezeichnet; während der Brütezeit steigt er oft senkrecht über sein Nest empor, und hat er eine bedeutende Höhe erreicht, so schließt er plötzlich die Flügel und stürzt sich in abgebrochenen Momenten herab bis auf den Gipfel des Strauches, wo er dann die Flügel ausbreitet und einige Ellen weit fliegt, sich setzt und nun seinen eigenthümlichen, scharfen, schirpenden Ton hören läßt; oft schwebt er über niederem Gebüsch und fängt nach Art der Fliegenschnäpper Insecten.

Er brütet zeitig; schon am 8. August wurden Junge, welche das Nest verlassen, gefunden, auch hat er sich noch im November brütend gezeigt, er macht also ohne Zweifel mehr als eine Brut nacheinander. Das Nest findet sich nahe am Gipfel auf einem kleinen, schwachen, dünnverzweigten, 2—3 Fuß hohem Busche in einer Anpflanzung von sogenannten Mahagenibäumen oder Eukalypten. Es besteht aus feinem trocknen Reisig, Gras und schmalen Rindenstreifen und ist gewöhnlich mit Welle von *Zamia* ausgefüllt, wo diese nicht wächst, wird weiche Blüthenwolle oder die haarartigen Schaafstritten von Gräsern zum Auslegen verwendet, in der Nachbarschaft der Schaafstritten aber von dem Gestrüpp gesammelte Welle. Die 1—2 Eier sind 9'' lang und 7'' breit, sie sind meist düster röthlichfahl, sehr bestimmt kastanienbraun und röthlichbraun gefleckt, mit purpurgrauen Tüpfeln dazwischen gepunktelt; indessen weichen sie in Gestalt und Farbe sehr ab. Gould sah eine Abänderung, in welcher die Grundfarbe ziemlich weiß und fleckenlos war, nur am breiten Ende düster röthlichbraun gewölkt. Der kleine Magen ist fleischig; die Nahrung besteht aus kleinen Käfern und andern Insecten.

Abbildung beider Geschlechter auf einer Bantſia, auf deren Gattung sie sich am häufigsten befinden, in Band III.

557. *Myzantha Navigula* GOULD. Der citronengelbe Pinselfünger. GOULD proceed. VII. 143. Yellow-throated Miner. Birds of Austral. XXX. 16.

Nackter Mann hinter dem Auge, Vorderkopf und die Spitzen mehrerer Federn an den Halsseiten citronengelb; Hinterrücken und Oberschwanzdecken weiß; Halsrücken und Rücken grau; jede Feder nächst dem Mande mit weißlichen Bändchen; Flügel und Ohrdecken schwarz, letztere querüber silbergrau; Unterkehle, Wangen und ganze Unterseite weiß; Brustfedern mit braunen Pfeilflecken, Flügel und Schwanz dunkelbraun; Außenfahne der Vorderflügel, mehrere der zweiten Reihe und Grundtheil der Schwanzfedern dunkel citronengelb, alle Schwanzfedern weiß gespitzt, Schnabel schön orangegeb; Beine gelb; Iris bleifarbigbraun. Weibchen gleich.

Im Innern von Neu-Süd-Wales, ziemlich häufig in den Eukalyptenbeständen um den Fluß Blamei und in allen ähnlichen Lagen. Obwohl er in der Lebensweise mit der nahe verwandten *M. garrula* übereinstimmt, so ist er doch mehr scheu, mehr

unruhig und mehr geneigt, die äußerste Spitze der Bäume zu suchen; er vertritt die gewöhnliche Art in dem genannten Districte, wo diese nicht vorkömmt. Gould gelang es nicht, das Nest aufzufinden, doch schoß er sehr junge Vögel, welche die Vermuthung bieten, daß der Vogel in den genannten Lokalitäten brüet.

Abbildung beider Geschlechter in Band III.

558. *Sittella leucocephala* GOULD. Die weißköpfige Sittelle.

GOULD proceed. V. 152. Synops. IV. B. of Austral. XXX. 17. White-headed Sittella.

Kopf und Hals reinweiß, Oberseite graulichbraun mit dunklen Mittelflecken, Unterseite graulichbraun mit bräunlichschwarzen Schaftstreifen; Flügel dunkelbraun, mit breitem blaßrothen Querband; Schwanz bräunlichschwarz; Mittelfedern leicht- übrige breit-weißgespitzt; Oberschwanzdecken weiß; Seitenfedern mit schwarzbraunen Mittelmendchen; Unterschwanzdecken braun, weiß gespitzt; Iris grünlichgelb; Schnabelbasis Nasenlöcher und Augenlider orangegeb.

Gould besitz drei Exemplare dieser neuen Sittella, zwei erhielt er aus der Nachbarschaft von Moreton Bay und das dritte durch Dr. Leichard's Oberland-Expedition nach Port Essington; Mr. Gilbert hatte es nächst Peak-Range Camp am 27. Januar 1845 geschossen. Das letztere mit abgebildete unterscheidet sich durch die größere Reinheit seines weißen Kopfes und die dunkleren Schaftstreife der Brust und ist vielleicht eine verschiedene Art.

Abbildung der drei Vögel in Band III. Das weißköpfige Exemplar bewährte sich bei der Section als ein Weibchen.

559. *Orthonyx spinicaudus* TEMM. Der stachelschwänzige

Geradfraller. TEMM. col. 428. ♂. 429. ♀. LESS. trait. 315. SWAINS. class. of Birds 321. GOULD Birds of Austral. XXX. 3. O. Temminckii Vig. HORSF. Linn. Trans. XV. 294. maculatus STEPH. cont. of SHAW's gen. zool. XIV. 186.

Oberkopf und Ober Rücken röthlichbraun, schwarz faunfleckig; Hinterrücken und Oberflügeldecken schön rothbraun; Flügel schwarz; Deckfedern breit weißgrau gespitzt; Vorderschwingen an der Basis mit weißgrauem Querband; Spigenhälfte und die Spitze der zweiten Reihe dunkel braungrau; Schwanz dunkelbraun; Kopf und Halsseiten dunkelgrau, Kehle und Brust weiß, an den Halsseiten durch tiefschwarzen Mond von der Kehlfarbe getrennt; Seiten und Unterschwanzdecken grau, röthlichbraun überlaufen; Schnabel und Fuß schwarz; Iris sehr dunkel muißbraun. — Weibchen unterscheidet sich durch rostrothe Kehle.

Sein Aufenthalt ist durch Verhältnisse sehr beschränkt, so viel Gould beobachten konnte, findet er sich im Gestrüpp um die Süd- und Ostküste Australiens, so am Alawarra und in der Nachbarschaft der Flüsse Manning, Clarence und Mac Leay. Er findet sich gewöhnlich in ganz einsamer Lage, wo er über die niederliegenden Baumflöße wie über kmeeste Steine dahinrennt; mehr weiß man eigentlich von seiner Lebensweise nicht. Gould erkannte durch Untersuchung der Magen, daß sein Fraß

aus Insekten, vorzüglich Käfern bestand und durch Ausfuchung der Geschlechtsorgane, daß die Männchen weiße und die Weibchen rothbraune Nester haben. Die Ausfuchung des Nestbaues und der Eier würde wohl die eigentliche Verwandtschaft des Vogels noch weiter aufklären, während Gould meint, daß diese bis jetzt noch nicht bestätigt sei. Da der Vogel so einzeln verkehrt, so bedarf es freilich eines mehrmonatlichen Aufenthaltes an einem seiner Wohnplätze, um nur einigermaßen vertraut mit seiner Lebensweise werden zu können.

Abbildung: Männchen und zwei Weibchen, folgt in Band III.

560. *Eudynamis Flindersii* LATH. *Flinders's Buschfufek.*

LATH. MSc. VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 305. juv. Flinders Cuckoo LATH. gen. hist. III. 308. GOULD Birds of Austral. XXX. 11. Cucul. cyanocephalus LATH. ind. orn. suppl. pt XXX. SHAW gen. zool. IX. 110. Blue headed Cuckoo LATH. gen. syn. suppl. II. 137. gen. hist. III. 310. Eud. australis SWAINS. Menag. 344.

Tief glänzend grünlich blauschwarz, am Rücken und den Flügeln vorherrschend grünschillernd; Iris roth; Schnabel gelblichelive; Beine purpurschwarz. — Altes Weibchen: Kopf und Nacken glänzend schwarzgrün; Rücken, Flügel und Schwanz krenzebraun, mit zahlreichen länglichen weißen Flecken über den Rücken und die Schulterdecken, die Flügel übrigens unregelmäßig röthlichweiß gebändert und ebenso gespitzt; vom Mundwinkel ein Streif nach der Halsseite und die ganze Unterseite fahlweißlich, an den Seiten der Kehle schwarz gefleckt, über den Bauch und die Unterschwanzdecken schmal unregelmäßig schwärzlichbraun gebändert. Jung: Kopf und Oberseite krenzefahl in großen Flecken; Flügeldecken röthlichfahl, schmal braun gebändert, übrige Flügel und Schwanz krenzebraun, röthlich gebändert; Unterseite röthlich, schmal schwärzlichbraun gebändert; Schwanzfedern länger und feigiger als an den Alten.

Von der echten *E. orientalis* in Java, abweichend durch schlankeren Schnabel, auch ist der Vogel robuster gebaut und kräftiger, die Jungen im ersten Jahre bieten auch einen andern Federwechsel dar, als die der indischen Art. Man betrachtete Junge und Alte als verschiedene Art und der Name *E. Flindersii* wurde allerdings dem Vogel in einem seiner frühesten Zustände, bald nach dem Verlassen des Nestes beigelegt, wo die rothbraune Färbung verwaletete, mit dunkelbraunen Querflecken. Von diesem Jugendkleide bis zum ausgefärbten Alter bilden sich nun Uebergangskleider, doch ist noch nicht bestimmbar, ob die Geschlechter im Alter gleichgefärbt sind. Gould vermuthet, es sei nicht der Fall und hält die auf Bronzegrund gefleckten und gebänderten für alte Weibchen, wie ein solches neben dem alten Männchen abgebildet ist.

Nitz, Nord- und Nordwestaustralien wird von dem Vogel bewohnt, in allem Buschholz auf der Ostküste vom Fluß Hunter bis Moreton Bay ist er häufig und von da rund um die Torres-Straße, auch wurde er in beträchtlicher Anzahl von Sr. Exc. dem Gouverneur Grey an der Nordwestküste angetroffen. Gould traf den Vogel nicht selbst an und bedauert, nichts über seine Lebensweise sagen zu können. Ob er also Parasit ist oder nicht, wäre sehr wünschenswerth zu wissen und künftige Beobachter mögen darauf achten.

Abbildung: Altes Männchen und Weibchen, folgt in Band III.

561. Oreocincla lunulata GOULD. **Die mondgebänderte Bergdrossel.** GOULD Birds of Austral. XXX. 14. Mountain Thrush. Turd. lunulatus LATH. Ind. orn. spl. p. XLII. Philedon TEMM. manuel 2. ed. I. p. LXXXVII. Lunulated Thrush LATH. gen. syn. spl. II. 184. Lunulated Honey-eater LATH. gen. hist. IV. 180. Turdus varius VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 218. O. No-vae-Hollandiae et O. macrorhyncha GOULD proc. V. 145. Synops. IV.

Ganze Oberseite olivenbraun, jede Feder mit schwarzem mondformigen Saum, Flügel und Schwanz olivenbraun, erstere gelblich olive gesäumt, die Außenfedern des Schwanzes weiß gespitzt; Unterseite weiß, fahl angeflogen an der Brust und den Seiten, jede Feder mit Ausnahme der Mittelbauchfedern und deren der Unterschwanzdecken, welche weiß sind, mit einem schwarzen Mondsaum, schmaler an Brust und Bauch, breiter an Seiten; Iris sehr dunkelbraun; Schnabel hornfarbig, an der Basis des Unterschnabels gelb; Beine hornfarbig. Weibchen gleich.

In allen ihrer Lebensweise zusagenden Gegenden ist diese Drossel häufig, sowohl in Van Diemens Land als auch in Neu-Süd-Wales, auch in Südastralien ist sie beobachtet worden, doch ist sie da selten. Wie Gould selbst beobachtete, zieht sie die Bergwaldungen vor, wo grobes Gerölle mit grünem Moos und Flechten bewachsen ist, besonders da, wo es feucht ist, felsige Gründe und Seiten von Bächen gehören unter ihre Lieblingsplätze. In Van Diemens Land an den Abhängen des Mount Wellington und andern ähnlichen Anhöhen finden sich Lagen, von welchen man sie immer angelockt sieht. Im Sommer steigt sie hoch in die Berge, im Winter kommt sie in die Niederungen herab, in den Umkreis der Wälder und gelegentlich auch in die Gärten der Colonisten.

In Neu-Süd-Wales besucht sie die Cedernwälder der Liverpoolgebirge und alle ähnlichen Lagen. Gould bemerkte sie auch am Ausfluß des Hunter und besitz Exemplare von der Küste nächst Sydney und von den Ufern des Clarence. Ihre Nahrung besteht aus Schnecken der Gattung Helix und andern Weichthieren, wozu auch Insecten mancherlei Art hinzukommen, ebenso Früchte und Beeren, wie sie zufällig sich darbieten. Der Vogel lebt einsam, selten sieht man mehr als zwei beisammen und öfters nur ein einziges Exemplar lärmend über den rauhen Grund hüpfend und seine Nahrung aufsuchend. Selten fliegt er und Gould beobachtete keinen Gesang. Die Exemplare aus verschiedenen Districten weichen sehr ab in Größe und Färbung. Die von Van Diemens Land sind größer und haben robusteren Schnabel als die von Neu-Süd-Wales, besonders verschieden ist die Mondzeichnung an den Rändern der Federn, die oft dunkler und schärfer ausgeprägt sind. Die Jungen nehmen das Gefieder der Alten vom Niste aus an, ihre Mondbändchen sind aber blasser und die Schaftflecken am Rücken nur rothbraun.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

562. Pomatorhinus temporalis VIG. HORSF. **Der braungezügelte Knorpelschnabel.** Linn. Trans. XV. 330. STURT Trav. in Australia II. pl. in p. 190. GOULD B. of Austral XXX. 5. trivirgatus TEMM.

col. 443. — Dusky Bee-eater LATH. gen. hist. IV. 146. Temporal Pomatorhinus COULD.

Achse, Mittelbrust und ein breiter Streif über jedem Auge weiß; Zügel und Ohrdecken dunkelbraun; Scheitel nebst Rücken und Seiten des Halses graulichbraun, süßenweiße dunkler bis sehr dunkelbraun an den Flügeldecken, dem Rücken und den Schultern; Flügel sehr dunkelbraun, nur die Innenfahne der Vorderflügel von der Basis an auf drei Viertel ihrer Länge röthlich; Schwanzdecken und Schwanz schwarz; letzterer mit sehr breitem reinweißen Endsaume; Bauch und Seiten dunkelbraun; restfarbig überlaufen; Schnabel schwärzlichelbe; Basis des Unterschnabels graulichweiß; Iris streichelgelb. Jung: braun; Beine braunschwarz. — Weibchen gleich.

Could traf ihn nirgends außer in Neu-Süd-Wales auf solche Gegenden beschränkt, in denen Angophorae und Eucalypti verwalten; er lebt gesellig, man sieht 6—8 Stück beisammen und ist außerordentlich geräuschvoll und geschwätzig. Mit reißender Schnelligkeit hüpfend von Zweig zu Zweig, oder längs über die schiefen Stämme, welche nicht vollkommen aufrecht sind. Er beginnt mit dem untersten Zweige, steigt von Stufe zu Stufe zum Gipfel, wo er dann mit empergehobenem Schwanzes hinterrückt und unaufhörlich ein schmetterndes Geschrei erschallen läßt. Oft sieht man ihn auch auf dem Boden, aber bei dem geringsten Geräusch fliegt er auf die Bäume und klettert auf die angegebene Weise empor. Seine Flugkraft ist nicht sehr groß und scheint nur angewendet zu werden, um ihn von einem Baume zum andern zu versetzen, wobei von der ganzen Truppe ein Stück dem andern folgt. — Das Nest hat eine verschiedene Lage, auf Casuarinen ist es gewöhnlich dicht am Stamme des Baumes, auf Eucalypten aber meist an der Spitze eines Zweiges und oft mit der Hand zu erreichen. Es ist groß und ähnelt sehr unsern Elsternestern, denn es ist vollkommen gewölbt, auswendig aus kleinen Zweigen von der Größe eines Dornes bestehend (about the size of a thorn), verstränkt, aber nur leicht verbunden, der Eingang in der Gestalt eines Hohlloches, halb so lang als ein Arm und die Zweige stehen so, daß die Spitzen genähert sind, so daß es dem Vogel augenscheinlich unmöglich wird, hereinkommen, ohne dieselben zu zerbrechen, wenn er herausgeht, was anderwärts so leicht ist. Inwendig ist das Nest mit einer mehrere Pfund schweren Masse seiner innern Baumrinde und feinen Gräsern ausgelegt. Bei dem Durchreisen der Weidestrecken (pasture-lands) von Caruden, wird am ganzen District des Upper-Hunter und in mehrern Theilen der Liverpool-Ebenen die Aufmerksamkeit des Reisenden durch das große Nest dieses Vogels erregt, und so sieht man oft 4—6—8 Stück beisammen auf 2 oder drei dicht beisammenstehenden Bäumen.

Die 4 Eier, 1 Zell lang, 9 Linien breit, haben eine fahlbraune Grundfarbe, dunkelbraun purpurfarbig schattirt, scharf gezeichnet mit haarfeinen schwarzen Linien, welche meist rund um das Ei laufen; in manchen Fällen verlaufen sie diagonal und das Ei erhält dadurch ein marmorähnliches Ansehn; man denke sich Haare in Tinte getaucht und auf der Fläche abgedrückt. — Die Nahrung besteht aus Insecten verschiedener Art.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

563 Oriolus flavocinctus GOULD. Der Gelbfaum-Pirol.

GOULD Birds of Austral. XXX. 4. *Mimetes flavocinctus* KING survey of inter-tropical Coasts of Australia II. 419. STEPH. Cont. of Shaw's gen. zool. XIV. 351. *Mimeta flavocincta* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 327. — Crescent-marked Oriole.

Kopf, Hals und ganze Oberseite düster grünlichgelb, schwarz schaftstreichig; Streifen breit entspringend, nach der Spitze schmalgespitzt endigend; Unterseite grünlichgelb, Unterschwanzdecke reingelb; Flügel schwarz, alle Federn mit grünlichgelbem Außenrande, breit blasgelb gespitzt; Schwanz schwarz, an den Rändern grünlichgelb verwaschen und, außer den beiden Mittelfedern, schöngelb gespitzt, zunehmend von der Mitte nach außen; Iris röthlicherorange, Schnabel düsterroth, Beine bleifarbig. — Weibchen: kleiner, Unterseite schwarz schaftstreifig, Flügelzeichnung strohgelb anstatt schöngelb.

Capitän Philip Parker King N. N. entdeckte diese Art an der Nordküste von Australien und beschrieb sie zuerst. Mr. Gilbert erlangte zwei Exemplare zu Port Essington und Lieutenant Juce N. N. späterhin noch ein Exemplar aus dieser Gegend. Alle Nachforschung nach Ergründung seiner Lebensweise gab nur das, was in einer kurzen Notiz an Mr. Gilbert enthalten ist, worin gesagt wird, daß die Exemplare nur aus den Mangaleewäldern an der schlammigen Küste erlangt wurden. Uebrigens ein eben so echter Pirol als *O. viridis*, obgleich keiner von beiden so schön ist, als die andern Arten.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

564. Sphecotheres australis SWAINS. Der australische Wespen-Pirol.

GOULD Birds of Austral. XXX. 13. Australian *Sphecotheres*. — *Sph. viridis* VIG. HORSE. Linn. Trans. XV. 215. *virescens* JARD. SELB. ill. II. 79. *canicollis* SWAINS. Menag. 320.

Männchen: Oberkopf und Wangen glänzendschwarz; Augengegend und schmaler Raum bis zu den Nasenlöchern nackt und licht ockergelb; Kehle, Brust und Halsband schiefergrau, ganze Oberseite, große Flügeldecken, Außenfahne der zweiten Schwingenreihe, Bauch und Seiten gelblichgrün; kleine Flügeldecken, Vorderschwingen und Innenfahne der zweiten Reihe schiefergrau, grau gefranzt; Bauch und Unterschwanzdecken weiß; Schwanz schwarz; Außenfahne der Außenfeder jederseits reinweiß, Spizenhälfte der zweiten weiß, an der dritten das äußerste Drittheil, die 6 Mittelfedern am Ende nur leicht weiß gefranzt; Schnabel schwarz; Iris sehr dunkelbraun, bei andern roth, Beine fleischroth. Weibchen: Oberseite braun, olivenfarbig überlaufen, jede Feder in der Mitte dunkler, am Kopfe schaftstreifartig, die braune Schattirung zieht in gelblichgrün am Hinterrücken und den Oberschwanzdecken; Flügel dunkelbraun; Flügeldecken und zweite Schwingenreihe auffallend, die Vorderschwingen nur sehr schmal grünlichgrau gesäumt; Unterseite fahlweiß, jede Feder mit breitem, dunkelbraunem Schaftfleck; Seiten gelblichgrün überlaufen; Unterschwanzdecken weiß, mit schmalen braunen Schaftstreifen; Schwanz braun, jede Feder an der Innenfahne weiß, an den

Außenfahnen mit Ausnahme der beiden äußern gelblichgrün gefärbt; Schnabel und Beine heller als am Männchen.

Gould schoß ein schönes Exemplar auf der Mesquito-Insel an der Mündung des Hunter im September 1839, es saß auf einem abgestorbenen Zweige oberhalb Laubwerkes, eines der höchsten Bäume des Waldes, und seine laute und eigenthümliche Stimme hatte seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, indessen kam ihm nur dies eine Exemplar vor. Nachrichten zufolge findet sich der Vogel häufiger in der Nachbarschaft des Flusses Clarence und wirklich häufig zu Moreton-Bay, und hat eine weite Verbreitung, wie Mr. Bynoe dadurch beweist, daß er auch ein altes Männchen an der Nordküste erhielt. Er scheint ein Vogel des Dickichts zu sein und seine Nahrung besteht wahrscheinlich aus Beeren und Früchten, welche in jenen Districten häufig vorkommen.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

565. Gerygone laevigaster GOULD. **Der glattbäuchige Unruhvogel.** GOULD proceed. X. 133. Birds of Austral. XXXIV. 10. Buff-breasted Gerygone.

Schmäler dunkler Streif zieht von den Nasenlöchern um das Auge, das Schwarz ist wieder von gelblichweiß umzogen; ganze Oberseite rostbraun; Vorderflügel braun, Säume heller; Schwanz am Grunde weißlich, nach und nach fast schwarz; Seitenfedern breit, übrige, außer beiden mittlen, leicht weiß gespitzt; ganze Unterseite weiß, gelb überlaufen; Iris hellrothlichbraun; Schnabel olivenbraun, Grund des Unterschnabels hell aschgrau; Beine grünlichgrau.

Mr. Gilbert schoß mehrere Exemplare auf der Halbinsel Ceburg und auf den Inseln von Van Diemens Gelf und beobachtete manchmal einen Einzelnen zwischen Mangelbäumen nächst der Colonie von Port Essington. Man hört von ihm ein sehr angenehmes aber schwaches Pfeifen und gelegentlich auch eine Anzahl von Tönen in langsamer Folge, doch nicht so langgedehnte wie bei *Gerygone culicivorus* vom Schwarzenflusse. So wie dieser Vogel schwebt er über und unter den kleinen Zweigen der Bäume und kriecht durch das Dickicht. Er ist sehr zahm und fliegt kaum vom Baume, wenn man sich nähert, aber er dreht dabei sein Köpfchen herum, bis fast die Hand ihn berührt, dann hüpfet er auf einen andern Zweig und schaut von da ruhig herab, offenbar völlig beruhigt. Der Magen ist mäßig fleischig, der Fraß besteht aus Insecten, vorzüglich weichflügelten Gattungen.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

566. Gerygone magnirostris GOULD. **Der großschnabelige Unruhvogel.** GOULD proceed. X. 133. Great-billed Gerygone. Birds of Austral. XXXII. 15.

Ganze Oberseite braun; Vorderflügel an den Mändern leicht olivenfarbig überlaufen; Schwanzfedern an der Spitze mit unbestimmtem bräunlichweißem Querband; ganze Unterseite weiß, bräunlichfahl überlaufen; Iris lichtbraun; Schnabel olivenbraun; Basis des Unterschnabels perlweiß; Fuß grünlichgrau.

Auf der Greenbill-Insel bei Port Essington von Mr. Gilbert geschossen, während der Vogel über den Mangelnospen schwebte und die kleinen Insecten fing, von denen er lebt. Dabei ertönte ein äußerst schwach zwitschernder Gesang, unglücklicherweise kam aber der Vogel nicht wieder vor, so daß seine weitere Lebensweise nicht bekannt wurde, die aber wahrscheinlich mit der der andern Arten übereinstimmt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

567. *Smicornis brevirostris* GOULD. Der kurzschnäbelige Kleinling. GOULD Birds of Austral. XXXIV. 9. Short-billed Smicornis. *Psilopus brevirostris* GOULD proc. V. 177. — Geahter-but West-Austral. mont. indig.

Schmaler gelblichweißer Streif zieht vom Schnabel über jedes Auge; Oberkopf bräunlichgrau, zieht am Halsrücken in olive; Rücken, Bürzel und Oberschwanzdecken olive, letztere am schönsten; Thedecken und Gesichtseiten sehr blaß röthlichbraun; Kehle und Brust weiß, olive überlaufen, mit schwachem braunen Schaftstrich, übrige Unterseite blaß citrongelb; beide Mittelschwanzfedern braun, übrige am Grunde braun, in der Mitte mit breitem schwarzbraunem Band, auf welches ein weißer Fleck an der Innenseite folgt, Spitze blaßbraun; Fuß schwärzlichbraun; Iris blaß strohgelb; Schnabel fleischweiß bis aschgrau.

Die Vögel vom Schwanenflusse und von Neu-Süd-Wales werden hier bis auf Weiteres vereint, obwohl es an leichten Unterschieden der Abkömmlinge so entfernter Gegenden nicht fehlt. Er hält sich beständig auf den Zweigen der Eukalypten, sowohl auf den kleinen kümmerlichen Exemplaren, als auf den erhabensten Bäumen. Während sie Insecten suchen, was sie unablässig thun, üben sie alle die Bewegungen der Meisen und klettern an den feinsten Zweiglein der höchsten Bäume herum, besetzen die Blätter von oben und unten und bewegen sich zwischen den Blüthen, wobei man immer oder sehr oft einen schwachen einfachen Gesang von ihnen vernimmt. Gould fand sie häufig in allen Theilen von Südaustralien, die er besuchte, besonders in der Nachbarschaft von Adelaide und in den Abhängen der Gebirge am Murray; in Neu-Süd-Wales sah man ihn häufig zu Narrundi und in andern Theilen des Ober-Hinter-Gebietes. Mr. Gilbert sagt, daß er ihn in Westaustralien nur im York-District getroffen, daß er sich da immer auf den Zweigen der Bäume gehalten, daselbst Insecten und deren Larven gefressen, daß sein Flug sehr kurz daure, nur von Baum zu Baum und daß seine Stimme ein schwaches Gezwitscher sei, wie das der *Acanthiza chrysorhoa*. — Er brütet im September und den folgenden Monaten und baut sein Nest aus weichbehaarten Pflanzenknospen, mit grünen Moosen, Spinnweben und dergl. gemischt, alles mit Spinnweben dicht und fest verbunden und am Boden mit Federn belegt. Es ist kuglig und an der Rückseite eines ausgespreizten Zweiges befestigt, das Flugloch an der Seite, darüber ein Vorsprung, welcher wie ein Wetterdach dasselbe beschützt. Die drei Eier, $6\frac{1}{2}$ ''' lang, $4\frac{1}{2}$ ''' breit, sind düster fahl, am dicken Ende außerordentlich fein gesprenkelt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

568. *Microeca macroptera* GOLD. Der großflügelige Säugerfliegen Schnäpper. GOLD proceed. VIII. 172. Birds of Austral. XXXII. 7. *Myiagra macroptera* VIC. HONSP. Linn. Trans. XV. 254. *Loxia fascians* LATH. Ind. orn. spp. p. XLVI? SHAW gen. zool. IX. 298? Fascinating Grosbeak LATH. gen. syn. spl. II. 197. gen. hist. V. 266? Brown Flycatcher Colonist. Great-winged *Microeca* G.

Ganze Oberseite und Flügel blaßbraun; Flügeldecken leicht weißlich gezeichnet und die dritte Reihe an den Rändern und die Spitzen der Oberschwanzdecken verwaschen weißlich; Schwanz dunkelbraun, Außenfedern weiß, die nächste jederseits mit großem breiten weißen Fleck an der Spitze der Innenfahne; ganze Unterseite bräunlichweiß; Kehle und Bauch in reinweiß ziehend; Schnabel, Iris und Beine braun. — Weibchen gleich. — Junge kasser, an Kopf und Hals weiß gefleckt, braun an der Brust.

Ueber die Gelenien von Neu-Süd-Wales und Südaustralien allgemein verbreitet, daselbst fast in jeder Lage, im offenen Lande im Innern, im Buschholze und Dickicht nächst der Küste, in Büschen, welche keine Elle hoch sind, wie auf den Zweigen der höchsten Eukalypten. Allerdings einer der am wenigsten auffallenden Vögel Australiens, da er so einfach gefärbt und durch keine Zeichnung geschmückt ist. Ein angenehmer Gesang, dem unsers gemeinen Finken sehr ähnlich, bietet für die äußere Schönheit Ersatz und macht ihn zu einem der angenehmsten Bewohner des dortigen Landes. Der Gesang ist stark und ertönt bei dem Anbrechen des Tages von einem dünnen Zweiglein aus dem Gipfel eines der hohen Eukalypten, von da aus rühren seine Sirenen das Weibchen, sonst ist gewöhnlich sein Aufenthalt näher am Boden. Meist trifft man ihn paarweise und am häufigsten sitzen sie auf niedern Gebüsch und den distelartigen Pflanzen (*Dryandrae* etc.) manchmal auf Zäunen und Geländern der Gärten. Mr. Caley sagt, er habe alle Sitten des Rothkehlchens, nur komme er nicht in die Häuser. War ein Theil des Bodens frisch aufgegraben, so beobachtete ihn der Vogel genau. Gould findet die Sitten mit der der Fliegen Schnäpper mehr als mit dem der Rothkehlchen übereinstimmend und dabei so verschieden, um eine eigene Gattung rechtfertigen zu können. Eigenthümlich ist ihm eine immerwährende Bewegung des Schwanzes von einer Seite zur andern. Seine Nahrung besteht aus Insekten, die er sowohl von den Blättern ablieft, als auch im Fluge fängt. Oft fliegt er einem Insecte nach und setzt sich dann wieder auf dasselbe Zweiglein, das er verlassen. Er macht jährlich zwei Bruten. Das Nest wird im December fertigtes gebaut, ist flach und sehr klein, nur 2" 6''' im Durchmesser und 6''' tief. Es besteht aus zarten Wurzelsätern, außen mit Flechten verziert und mit kleinen Stückchen von Rinden, hängt vermittelst Pflanzensätern und Spinnweben in der Gabel eines abgestorbenen horizontalen Zweiges, so daß es kaum von unten sichtbar ist und nur von dem Alles entdeckenden Auge der Eingebornen erspäht wird. Die gewöhnlich zwei Eier sind blaß grünlichblau, stark kastanienbraun gepunktet und unbestimmt grau gefleckt, 8½''' lang, 5½''' breit.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

569. *Myiagra latirostris* GOULD. Der breitschnabelige Fliegenschlucker. GOULD proc. VIII. 172. Birds of Austral. XXXII. 6. Broad-billed Flycatcher.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel bläulichgrau, am Kopf und Halsrücken grünlichschillernd; Kehle und Brust sandgelb; Unterseite übriges weiß; Schnabel schwarz; Iris schwärzlichbraun; Beine schwarz.

Gould besitzt zwei Exemplare, eines erhielt Mr. Dring im Norden und das andere Mr. Gilbert zu Port Essington. Er ist in aller Hinsicht eine ächte *Myiagra* und durch die seitliche Verbreiterung seines Schnabels auffallend. Da die Exemplare ohne Notizen anlangten, ist über seine Lebensweise nichts besonderes zu sagen, wahrscheinlich stimmt sie mit der der Verwandten überein.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

570. *Myiagra nitida* GOULD. Der glänzende Fliegenschlucker.

GOULD proc. V. 142. Syn. IV. Birds of Austral. XXXI. 5. Shining Flycatcher. *Todus rubecula* LATR. ind. orn. spp. p. XXII. ♀. Red-breasted Tody LATR. gen. syn. suppl. II. 147. SHAW gen. zool. VIII. 126. LATR. gen. hist. IV. 92 ♀. *Myiagra rubeculoides* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 253. ♀. Satin-Sparrow COLON. Van Diemens Land.

Männchen: Bügel tief samtschwarz; ganze Oberseite, Flügel, Schwanz und Brust schön und tief schwarzgrün mit Metallschimmer; Vorderflügeldecken tiefbraun, Unterseite der Schultern, Bauch und Unterschwanzdecken weiß; Schnabel bleifarbig an der Basis, zieht in Schwarz gegen die Spitze, Iris und Fuß schwarz. — Weibchen: Oberseite minder glänzend, Kehle und Brust schön rostroth, ebenso die jungen Männchen im ersten Herbst.

Kommt Ende September in Van Diemens Land an und beginnt bald nach seiner Ankunft zu brüten, bringt dann den Sommer hindurch eine zahlreiche Nachkommenschaft auf und zieht im nächsten Februar wieder ab, wandert dann durch Südaustralien und Neu-Süd-Wales, daher sie in den Sammlungen aus diesen Gegenden selten vorkommt, weil sie da nur durchzieht. Der Vogel ist sehr lebhaft, schön und beweglich, hüpfen von Zweig zu Zweig und stürzt sich kräftig in die Lüfte, um mit einer sehr eigenthümlichen schnellen und wippenden Schwanzbewegung Insekten zu fangen.

Mit nicht geringer Schwierigkeit erhält man Nester und Eier unter den Wasserfällen und Waldböden an der Nordseite des Meint Wellington, besonders unmittelbar hinter New-Town, nahe bei der Wohnung des Rev. Thomas J. Gwing, welcher Gould oft begleitete und im Aufsuchen beistand. Das Nest befindet sich gewöhnlich an der äußersten Spitze eines dünnen Zweiges in der Höhe von 20 bis 40 Fuß vom Boden. Mehrere Nester waren aus einer kleinen Art grünem Moos gebaut, andere aus feinen Häuten faseriger Rinde, alle mit weichen Haaren der Känguru-Matte ausgelegt oder mit Welle oder mit den weichen seidenartigen Moos-Fruchtschüßeln, Welle von baumartigen Farn und von Akezen anderer Gewächse. Die Außenseite war bei allen sehr ähnlich, mit kleinen Stückchen von Flechten ganz unregelmäßig belegt und durch Spinnweben oder Pflanzenfasern zusammengehalten. Die Gestalt scheint

sich nach dem Standorte zu richten. Auf einem gleichgehenden Theile eines Zweiges ist es groß und hoch, in einer Gabel mehr leicht, in beiden Fällen die Oeffnung so vollkommen kreisrund, als das Material es zuläßt, die Höhe wechselt von 2 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll, der Durchmesser der Oeffnung etwa $1\frac{1}{4}$ Zoll und die Tiefe 1 Zoll. Die meist drei Eier sind 9'' lang und 7'' breit, ziemlich rund, grünlichweiß, überall umbrabrunn gefleckt und beklebt, mit gelblichbraunen und dunkel purpurgrauen Zeichnungen. — Die Stimme ist ein lautes piependes Pfeifen, welches sich oft wiederholt.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

571. *Myiagra concinna* GOLD. Der schöne Fliegenschlucker.

GOULD proc. Nov. 1847. Birds of Austral. XXXI. 6. Pretty Flycatcher.

Männchen: ganze Oberseite, Flügel, Schwanz und Brust bleifarbig; Kopf, Hals und Brust grünglänzend, nach hinten zu am Körper, Flügeln und Schwanz klaffer werdend; Vorderflügel schieferischwarz, zweite Schwingenreihe schwach weiß gesäumt; Unterseite der Flügel, Bauch und Unterschwanzdecken weiß; Schnabel bleigranblau, Spitze schwarz; Iris braun; Fuß schwärzlichgrau. — Weibchen: Kopf und Rücken bleifarbig, ohne grünen Schiller; Flügel und Schwanz braun, blaugrau gesäumt, besonders die Schwingen der zweiten Reihe; Kehle und Brust rostfarbig; Bauch und Unterschwanzdecken weiß, welche Farbe nicht wie bei dem Weibchen von *M. plumbea* nach und nach in das Rostroth der Brust übergeht; Oberschnabel schwarz; Unterschnabel blaßblau; Spitze schwarz.

Nordwestaustralien, in dem dichten Mangalebüsch an Sümpfen. Sehr selten und zurückgezogen, aber manchmal auf den freiesten Zweigen der höchsten Bäume im Walde. Wie andere Fliegenschwäpper sitzt er oft lange Zeit auf einem Zweige und späht nach den vorbeistiegenden Insecten, endlich stürzt er sich plötzlich auf sie herab und fängt sie im Fluge, kehrt aber nachher wieder auf den Zweig, von dem er gekommen, zurück. Unter den Mangalebäumen läßt er einen angenehmen zwitschernden Gesang hören, auf den hohen Bäumen aber ein laut schrillendes Pfeifen, welches sich manchmal lang hinauszieht. Der Magen ist fleischig, der Fraß besteht aus Insecten und deren Larven.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

572. *Rhipidura motacilloides* VIG. HORSE. Der bachstelzenartige Schweißfliegenschwäpper. Linn. Trans. XV. 248. GOULD Birds of Austral. XXXI. 7. — Black Fantailed Flycatcher. — Wil-la-ring Indig. planit. West-Austr. Jit-te-jit-te Indig. mont. Wagtail Flycatcher Colon.

Swan River.

Kopf, Kehle, Brustseiten, Oberseite und Schwanz glänzend grünlichschwarz, über jedem Auge ein schmaler weißer Streif; Flügel braun; Flügeldecken mit kleinen weißen dreieckigen Flecken an der Spitze; Unterseite blaß fahlweiß; Iris, Schnabel und Fuß schwarz. — Weibchen gleich.

In allen bis jetzt durch Europäer besuchten Theilen Australiens, mit Ausnahme von Van Diemens Land. Nur in der Größe der Exemplare aus den verschiedenen

Distrieten zeigt sich eine kleine Abweichung, die von Neu-Süd-Wales sind die größten und die von Port Essington die kleinsten, diese vielleicht sogar specifisch verschieden. — So wie einer der am weitesten verbreiteten, so auch einer der zahmsten und zutraulichsten Vögel, daher überall gesehen, er findet sich beständig um die Häuser, Gärten und Geländer der Ansiedler, läuft oft über den Rücken der Kinder und sitzt ihnen auf der Nase, um Insecten zu fangen, welche diese mit ihren Nasenlöchern anziehen, längs der Dächer auf den Häusern, auf der Spitze der Pfähle, den Irbewegen u. s. w. Er baut sein schönes Nest im Hofraume und kommt selbst in die Zimmer, um Insecten zu fangen. Er bringt meist auf dem Boden zu, über den er mit größter Schnelligkeit rennt. Wenn er so am Wasser hinkläuft und den Schwanz aufrecht trägt und von einer Seite zur andern bewegt, so sieht er der englischen Bachstelze *Motacilla Yarelli* sehr ähnlich, indessen ist die Bewegung hier seitlich, bei dem europäischen Vogel auf- und abwärts. — Der Gesang besteht aus einigen laut schrillenden Tönen und wird die ganze Nacht, besonders bei Mondschein, fortgesetzt. Sein Flug ist manchmal wellenförmig, andermal besteht er aus einer Reihe von aufeinander folgenden Zickzackstürzen, aber immer nur kurzdauernd, er schwingt sich nie, wie *Seisura volitans* thut, selbst in die Lüfte und steigt auch niemals höher als die Baumgipfel, da es scheint, daß er lieber von Baum zu Baum hüpfet als fliegt.

Er beginnt im September zu brüten und macht zwei bis drei Brutten. Sein schön und dicht gebautes, tief tassenförmiges Nest befindet sich gewöhnlich an einem über das Wasser hängenden Zweige oder am abgestorbenen Rande eines Baumes, über welchen ein lebender Ast überhängt, aber die gewöhnliche und günstigste Stellung ist die Oberseite eines gefallenen Astes, ohne den geringsten Schutz vor Sonne und Regen und 3 oder 4 Fuß über dem Boden. Das Nest selbst besteht aus dünnen Gräsern, Rindenstreifen, kleinen Grasbüscheln, Wurzeln u. s. w., alles durcheinander gefügt und mit Spinnweben bedeckt. Dies Material ähnelt bisweilen der Rinde des Astes so sehr, daß das ganze Nest wie ein Holzanswuchs aussieht und folglich fast unmöglich zu entdecken ist. Innenwendig ist es mit feineren Gräsern, zartfasrigen Wurzeln oder Federn ausgefüttert. Die meist drei Eier sind düster grünlichweiß, um die Mitte oder das dickere Ende herum mit schwärzlich- und kastanienbraunen Flecken und Akeren bezeichnet, die manchmal sehr klein sind. Ihre mittlere Länge ist $9\frac{1}{2}'''$, ihre Breite $7'''$. Nähert sich ein Verfolger dem Neste, so fliegen die Vögel um und über seinen Kopf und setzen sich auf den Zweig, auf dem das Nest steht, während der Verfolger die Eier raubt. Immer läßt der Vogel ein eigenthümliches Geschrei hören, welches man mit dem einer Kinderklapper vergleichen kann, oder mit dem Geräusch, welches das kleine Räderwerk einer Dampfmühle hervorbringt.

Der Magen ist fleischig und die Nahrung besteht aus Insecten verschiedener Art.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

573. *Seisura inquieta* GOULD. Der unruhige Flugschnäpper.

GOULD Birds of Austral. XXXII. 12. Restless Flycatcher. *Turdus inquietus* LATH. ind. orn. spp. p. XL. Restless Thrush LATH. gen. syn. spp. II. 181. SHAW gen. zool. X. p. 263. LATH. gen. hist. V. 120. *Turdus volitans* LATN.

ind. orn. suppl. XII. Volatile Thrush LATH. gen. syn. suppl. II. 183. SHAW gen. zool. X. 290. LATH. gen. hist. V. 122. Seisura volitans Vig. HORSE. Linn. Trans. XV. 250. SWAINS. class. II. 256. G. R. GRAY list of gen. ed. 2. 43. Nat. libr. orn. X. Flycatcher pl. 12. 138. — Jit-tee-gmit West-Austr. indig. The Grinder N.-S.-Wal. et Swan River Colon.

Kopf und ganze Oberseite braunschwarz schillernd; Flügel dunkelbraun; Schwanz bräunlichschwarz; Bügel tief samischwarz; Unterseite seidenartig weiß, mit Ausnahme der Brustseiten, welche dunkelschwarz sind; Iris dunkelbraun; Basalhälfte der Seiten des Ober Schnabels und zwei Basaldrittheile des Unterschnabels grünlichblau, übriger Theil des Schnabels blau-schwarz; Beine und Fuß dunkel bläulichbraun. Weibchen und junge Männchen haben Bügel und Raum zwischen Schnabel und Auge nicht so tiefschwarz. Abänderung mit rothfahl angelauener Brust.

Diese Art verbreitet sich über alle südlichen Theile des australischen Continents und scheint so zahlreich am Schwanenflusse wie in Neu-Süd-Wales zu sein, wo sie allgemein vorkommen soll. Gould bemerkte sie in jedem von ihm besuchten Theile sowohl zwischen dem Buschwege als in den offenen Gegenden, überall als Standvogel. Sie ist ein Vogel von manchen besondern und merkwürdigen Eigenschaften. Sie fängt ihre Beute nicht allein nach Art der andern Fliegenfänger, sondern stürzt sich auch erst in die Waldblößen und hellen Striche und verschafft sich dieselben in der Luft mit auffallend schneller Flügelbewegung ganz nach Art der Dornfalken, worauf sie sich plötzlich herabstürzt, um da ein Insect am Boden zu nehmen, welches ihr auffiel. Während dieses Herabstürzens läßt sie den eignen Ton hören, der ihr den Namen „grinder“ (Müller, Schleifer) bei den Colonisten verschafft hat. Diese eigenthümlichen Sitten bemerkten alle bisherigen Beobachter. Mr. Galer sagt: „sie hat wirklich ein fonderbares Benehmen. Liegt sie von einem Baumstrunke auf, so macht sie mehrere Bewegungen in halbem Kreise, spreizt manchmal den Schwanz aus und macht ein lautes Gehefe, fast wie das eines Schleifsteines klingend. Ich sah sie öfter von einem Hause aufsteigen und diese Schwingungen machen.“ Und Latham bemerkt: „man sieht sie etwa 2 Fuß hoch über dem Boden schwebend plötzlich festschießen, und zielt man acht, so scheint sie unter zitternder Flügelbewegung, mit breit ausgepreiztem Schwanze eine Art Wurm aus seiner Höhle zu zaubern.“ Hierzu noch, was Mr. Gilbert aus Westaustralien berichtet: Der Vogel findet sich paarweise in jeder Lage. Seine gewöhnliche Stimme ist ein lautes, rauhes Gehefe, mehrmals wiederholt, läßt er ein helles Pfeifen hören; aber sein eigenthümlicher Ton ist der, von welchem er den Namen, den ihm die Colonisten gegeben, erhalten, und welchen der Vogel nur in einer schwebenden Stellung von 2 Fuß hoch über der Erde erheben läßt; dieser Ton klingt so genau, wie der eines Schleifers, daß eine Person, welche von dem Vogel nichts weiß, getäuscht werden muß. Seine Art zu fliegen, ist eine der zierlichsten, die man sich denken kann, selten steigt er hoch, wenn er von Baum zu Baum fliegt, aber er bewegt sich dabei immer horizontal mit etwas ausgepreiztem Schwanze und mit gelinder Bewegung der Flügel. Während dieses Fluges läßt er die eben erwähnten scharfen Töne hören. Das Schleifen ertönt nur während des zierlichen Schwebens und die Veranlassung dazu scheint Erblicken irgend eines Insectes

unten zu sein, was ihn unabänderlich nöthigt, sich niederzulassen, wo er es auspickt dann auf einen nahen Baum fliegt und ein schrillendes und deutliches Pfeifen erschallen läßt. Er frist verschiedene Insekten, wie man sagt, auch Skorpione.

Die Brütezeit fällt in den September, October und November. Gould fand Nester in Neu-Süd-Wales, welche zierlich gebaut waren, ähnlich denen von *Rhipidura motacilloides*, oberlassenförmig, aus groben Gräsern verflochten, außen mit Spinnweben belegt, und mit zarten Wurzelfasern und einigen Federn innerlich gefüttert. Sie standen an horizontalen Zweigen. Die beiden Eier, meist aber drei, sind düsterweiß, bestimmt um die Mitte aus kastanienbraunen und graubraunen Flecken gegürtelt, von denen die letztern sich zwischen der Oberfläche der Schale befinden. Ihre mittlere Länge ist $9\frac{1}{2}$ “, ihre Breite 7“. Die Nester, welche Mr. Gilbert in Westaustralien fand, waren merkwürdig nett und zierlich, aus trocknen weichen Gräsern, schmalen Streifen von Rinden der Gummibäume, sowie der papierähnlichen Rinde der Melaleuken und Spinnweben gebaut, mit Federn und feinem drahtartigem Graze ausgelegt, andernmale mit Reißhaaren; die Stellung der Nester machte es ungemein schwer, sie zu erlangen, denn sie befanden sich auf der Oberseite, am äußersten Ende eines todten horizontalen Astes. Der Vogel widersteht der Verfolgung auf dem Neste und läßt sich eher mit Händen greifen, als daß er seine Eier verläßt.

Abbildung nebst der fahlbrüstigen Varietät, folgt in Band III.

574. *Monarcha trivirgata* GOULD. Der schwarzstirnige Hüpf-schnäpper. GOULD syn. II. Birds of Austral. XXXIII. 5. Black-fronted Flycatcher. — *Dryophila virgata* TEMM. col. 418. 1.

Verderkepf, Brust, Augengegend nebst Ohrgegend gagaishwarz; Oberseite dunkelgrau; Schwanz schwarz, die drei Außenfedern jederseits sehr breitweiß stumpf gespitzt; Wangen, Brust und Seiten lebhaft rostroth; Bauch und Schwanzdecken weiß; Schnabel fleischarbig, Beine schwarz.

Küstenland in Mereten-Bay. Obgleich seit mehreren Jahren bekannt, doch immer ein seltner Vogel, von dem nur wenige Exemplare in den von Australien gesendeten Sammlungen vorkommen, da man seinen eigentlichen Aufenthalt noch nicht kannte. Gould sah nur Männchen, unter denen nur ein Exemplar auf der Expedition von Mereten-Bay nach Port Essington verkam, dem das Reich an den Seiten fehlte.

Abbildung: eben der gewöhnliche Vogel, unten die Varietät ohne Reich an den Seiten, folgt in Band III.

575. *Pachycephala falcata* GOULD. Das Ringfragen-Dickköpfchen. GOULD proceed. X. 134. Birds of Austral. XXXI. 12. Lunulated *Pachycephala*.

Männchen: Oberkepf, Bügel, Ohrdecken, Rücken und Oberschwanzdecken schiefergrau; Flügel dunkelbraun, alle Federn breit aschgrau gesäumt; Kehle weiß, unten von schwarzem Ringfragen umgeben; Bauch, Seiten und Unterschwanzdecken erango- braun; Schwanz dunkelbraun, Basaltheil der Abtheilung grau gesäumt; Iris röthlich-

braun; Schnabel schwarz; Fuß schwärzlichbraun. — Weibchen: Oberkopf und ganze Oberseite schiefergrau; Ohrdecken bräunlichgrau; Kehle fahlweißlich, zieht in hellfahl an der Brust, den Seiten, dem Bauch und den Unterschwanzdecken, an Kehle und Brust schwarze Schaftstreifen; Flügel und Schwanz wie am Männchen. Junge Männchen wie Weibchen, aber die Kehle weißer und die Bruststreifen deutlicher und bis über den Bauch ausgedehnt. Sehr Junge haben den größten Theil der Unterseite rostroth.

Nordaustralien, schöner Vertreter für die südliche *P. pectoralis*. Gegenwärtige ist kleiner und ihr Ringtragen debut sich nicht bis zu den Ohrdecken aus, welche wie die Flügel grau sind. Alle Exemplare erhielt Gould von der Halbinsel Cebura, nahe an der Colonie Port Essington, wo der Vogel so wie auf den umliegenden Inseln Standvogel ist und sehr häufig vorkommt. Er krüet im September und den folgenden Monaten und legt zwei Eier. Sitten und Lebensweise wie bei den andern Arten.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

576. *Pachycephala simplex* GOULD. Das mattfarbige Dickköpfchen. GOULD proc. X. 135. Birds of Austral. XXXI. 13. Plain-coloured *Pachycephala*.

Ganze Oberseite braun, Unterseite bräunlichweiß mit sehr feinen braunen Schaftstreifen; Iris lichtbraun; Schnabel und Beine schwarz.

Nordwestaustralien, scheint aber in keiner der bisher bekannten Gegenden häufig zu sein. Mr. Gilbert entdeckte sie in der Nachbarschaft von Port Essington, wo sie sehr selten und zurückgezogen lebt und gewöhnlich paarweise im Unterholze in dichtester Belaubung herumkriecht und klopft. Ofter noch sieht man sie in den schlammigen Dickichten der Mangolebäume. In ihrer Art sich zu nähren und in manchen ihrer Bewegungen gleicht sie den Fliegenfängern, doch bewegt sie nicht so wie diese den Schwanz. Ihr Vokalen ist eigenthümlich laut klagend, er besteht in einem einfachen Laut, welcher mit längeren Pausen viermal wiederholt wird, ihr Gesang ist angenehm und ziemlich lang, aber niemals hörte Mr. Gilbert von ihr den scharfen Endton, welcher wie der Hieb einer Peitsche, den Gesang der andern Arten beschließt.

Der Magen ist fleischig und die Nahrung besteht aus Insekten und Saamen verschiedener Art. Es scheint, daß er im December, Januar und Februar krüet; der Eierstock eines im Februar getödteten Weibchens zeigte ganz entwickelte Eier und die nackte Brust verrieth, daß es schon gebrüet hätte.

Abbildung beider Geschlechter, folgt in Band III.

577. *Pachycephala gutturalis* VIG. HORSF. Das schwarzgescheitelte Dickköpfchen. GOULD Birds of Austral. XXXII. 4. Guttural *Pachycephala*. Turd. gutturalis LATH. ind. orn. suppl. p. XLII. Black-crowned Thrush LEWIS Birds of New-Holl. pl. 10. Guttural Thrush LATH. gen. syn. suppl. II. 182. SHAW zool. X. 256. LATH. gen. hist. V. 136. *Pachycephala gutturalis* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 239. G. R. GRAY list of gen. of Birds

ed. 2. 45. *Turdus lunularis* SHAW. *Laniarius albicollis* VIEILL. *Pachycephala fusca* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 240. GOULD syn. III. *fuliginosa* VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 241. fem. aut juv. — *Pe-dil-me-dung* West-Austral. indig. Thunder Bird N.-S.-Wal. colon.

Männchen: Oberkopf bis unter das Auge nebst Zügel und Ohrdecken und ein mondähnliches Halsband um die weiße Kehle herum tiefschwarz; Halsrücken, Halsseiten unterhalb des schwarzen Halsbandes und ganze Unterseite gummiguttelgelb; Rücken und Oberschwanzdecken gelblichelive; Flügeldecken schwärzlichbraun, gelblichelive gesäumt; erste und zweite Schwingenreihe schwärzlichbraun, graulichelive gesäumt; Basalhälfte des Schwanzes grau, Spizenhälfte schwärzlichbraun, graulich gespitzt; Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz; Beine und Fuß schwärzlichgrau. Weibchen: ganze Oberseite und Schwanz graulichbraun; erste und zweite Schwingenreihe braun, grau gesäumt; Brust blaß weißlich gesprenkelt, übrige Unterseite blaßbraun, zieht am Bauche in tief fahl.

Scheint die ganze Ausdehnung der Südküste Australiens zu bewohnen, denn alte Männchen von Neu-Süd-Wales, Südastralien und vom Schwanenflusse fand GOULD in keiner Weise verschieden. Bei Allen ist die Spizenhälfte des Schwanzes schwarzbraun und die Unterseite sehr schön gelb. Er ist ziemlich häufig über die Eukalyptenwälder und die Bestände der Akazien verbreitet, unter deren Blüthenzweigen er mit ganz vorzüglichem Wohlgefallen sich herumtreibt, wobei seine schön gelbe Brust immer mit dem Gelb der Blüthen wetterfernd hervorleuchtet.

Der Magen ist sehr fleischig und die Hauptnahrung besteht aus Insekten verschiedener Gattungen, welche er aufsucht und zwischen den Blüthen und Blättern aufsfängt sowie auch am Boden. Man sieht ihn meist paarweise, aber die Männchen sind mehr scheu als die Weibchen. Er fliegt in kurzen und schnellen Sätzen und bezieht sich selten weit über die Gipfel der Bäume. Das Männchen läßt einen eignen Ton hören, den es 7 bis 8 Mal wiederholt und mit einem scharfen höheren Tone schließt, welcher wie ein Rutenhenschlag klingt; die Stimme des Weibchen ist sehr verschieden, eine Reihe von raschfolgenden Tönen bilden eine etwas klagende Weise.

Mr. Gilbert sagt, daß er spärlich über die Schwanenfluß-Colonie verbreitet ist, aber häufiger findet er sich in den besser bewässerten Distrieten, wie zu Perth und Fremantle. GOULD glückte es nicht, das Nest zu finden, indessen erfuhr er, daß der Vogel im September und October brütet und 3 bis 4 Eier legt, 10¹/₂'' lang und 8¹/₂'' breit, bräunlichfahl, spärlich röthlichbraun und bläulichgrau gestrichelt und gefleckt, letztere Farbe zwischen der Oberfläche der Schale.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

578. *Pachycephala melanura* GOULD. Das schwarzschwänzige Dickköpfchen. GOULD proceed. X. 134. Birds of Austral. XXXII. 5. Black-tailed *Pachycephala*.

Kopf, ein Brustband, welches hinter dem Auge beginnt und um die weiße Kehle herumgeht, sowie der Schwanz schwarz; Halsrücken, Halsseiten unterhalb des Halsbandes und Unterseite schön und satt guttagelb; Oberseiten gelblichelive; Flügel

schwarz, Flügeldecken gelblicholive gesäumt; Vorderflügel schmal und zweite Reihe breit gelblichgrau gesäumt; Schnabel und Beine schwarz; Iris braun.

Nordküste Australiens, wo sie Mr. Vunoe Esq., während er mit dem Nacht schiff Beagle zugegen war, antraf. Der gagatschwarze Schwanz unterscheidet diese Art schon allein von *P. gutturalis* und *glauca*, auch ist derselbe kürzer und mehr vierkantig als bei andern, der Schnabel länger und Halsrücken und Unterseite dunkler gelb als bei einer der übrigen Arten. Gould sah noch kein Weibchen.

Abbildung zweier Männchen, in Band III.

579. *Campephaga karu* GOULD. Der Karu-Naupenfresser.

GOULD Birds of Austral. XXXI. 11. *Lanius Karu* Lesson Coqu. pl. 12. *Noto-dela Karu* Less. trait 374.

Männchen: Kopf, ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz; Flügeldecke breit weiß gespitzt; Vorderflügel schmal weiß gesäumt und gespitzt, Hinterflügel an der Außenseite breit weiß gesäumt; Hinterrücken und Oberschwanzdecken leicht, die Außenschwanzfedern breit und die nächsten beider Seiten leicht weiß gespitzt; von den Nasenlöffeln zieht sich über die Augen nach dem Hinterhaupte ein fahlweißer Streif; Unterseite fahlgrau, rötlich überlaufen, am Bauche und den Unterschwanzdecken tief rötlichfahl, an der Brust und den Seiten fein schmal und schwarz gebändert; Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz; Fuß außen schwärzlichgrau, innerseits bläulichgrau, zwischen den Schildern und der Innenseite des Fußes hell mehlig aschgrau. — Weibchen: etwas kleiner; Oberseite und Schwanz braun, anstatt schwarz; Oberschwanzdecken fahl (nicht weiß) gespitzt, die Bänder der Unterseite breiter, dunkler, selblich mehr sichtbar.

Mr. Gilbert traf diese Art zu Port Essington an der Nordküste von Australien. Er sagt, daß er ein sehr scheuer und furchtsamer Vogel sei, daß man ihn gewöhnlich paarweise im Dickicht und im Manglegebüsche antrifft, daß sein Laut ein schrillend pfeifender Ruf sei, sein Magen mäßig fleischig und seine Nahrung in Insekten verschiedener Art bestehe. Wenn auch Gould kein Exemplar von Lesson's *L. karu* gesehen, so gehört doch der citirten Abbildung zufolge der Vogel mit der größten Wahrscheinlichkeit hierher.

Abbildung beider Geschlechter in Band III.

580. *Campephaga leucomela* VIC. MORSE. Der weißschwarze

Naupenfresser. Linn. Trans. XV. 215. GOULD Birds of Austral. XXXIV.

5. Black and white *Campephaga*.

Männchen: Kopf, Rücken, Flügel und Schwanz tief glänzend schwarz; Flügeldecken breit gespitzt und zweite Schwingenreihe breit weiß gesäumt, beide äußere Schwanzfedern weiß gespitzt, äußerste an der Außenseite ebenso gesäumt; Hinterrücken und Oberschwanzdecken sehr dunkelgrau; Streif über dem Auge schneeweiß; Unterseite graulichweiß, nach und nach in rötlich am Bauche und den Unterschwanzdecken übergehend und unbestimmt dunkelgrau gebändert; Schnabel, Fuß und Iris schwarz. —

Jung: Das jetzt braun, was im Alter schwarz ist, weiße Zeichnung der Flügel nicht so auffallend; Unterseite röthlich überwaschen und deutlich braun fein gebändert; Unterschwanzdecken tief rostroth.

Im östlichen Neu-Süd-Wales zwischen dem Hunter- und Mereten-Bay im Geestrüpp. Ist größer als *C. karu* und der Oberbauch und die Unterschwanzdecken rostroth, Brust mehr einfarbig grau und die Bänderzeichnung derselben mehr oder minder deutlich. Gould besaß schon vor mehreren Jahren Exemplare in seiner Sammlung, war aber nicht so glücklich, den Vogel in Australien lebendig zu sehen. Mr. Strange sendete ihm auch ein Pärchen, welches er an den Ufern des Clarence geschossen hatte. Nest und Eier so wie Nachweisung über die Sitten des Vogels bleiben noch zu wünschen.

Abbildung: Altes und junges Männchen, in Band III.

581. *Campephaga humeralis* GOULD. Der weißgeschulterte Haupeufresser. GOULD Birds of Austral. XXXIV. 6. White-shouldered Campephaga. Cehlepyris humeralis GOULD proceed. V. 143. Syn. IV. — Goolmulcul-long West-Austr. mont. indig.

Männchen: Vorder- und Oberkopf nebst Halsrücken und Oberücken glänzend-schwarzgrün; Schultern und Oberflügeldecken einen schiefen reinweißen Streifen bildend, übriger Flügel dunkelschwarz, zweite Schwingenreihe weiß gesäumt und gespitzt; Hinterücken und Würzel aschgrau; Schwanz dunkelschwarz, beide Außenseiten breit weiß gespitzt; Kehle, Brust und ganze Unterseite weiß; Schnabel und Beine schwarz; Iris ziemlich schwarz. — Weibchen: ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braun; Flügeldecken und zweite Schwingenreihe fahl gesäumt; Kehle und ganze Unterseite fahlweiß; Vordertheil und Seiten der Brust braun gesprenkelt; Iris sehr dunkelbraun, Oberschnabel und Endtheil des Unterschnabels dunkel röthlichbraun, dessen Grundtheil safrangelb; Beine dunkel graulichschwarz, bleigrau überlaufen.

Durch ganz Südastralien ziemlich zahlreich im Sommer; bestimmt Zugvogel, kommt er im September an, wo die Insekten am häufigsten sind, und nach der Brütezeit im Januar und Februar zieht er weiter. Er ist ein sehr lebhafter, muthiger und feuriger Vogel, welcher anhaltend laut und schön singt, die Insekten mit großer Behendigkeit verfolgt und sowohl im Fluge fängt, als auch zwischen den Zweigen oder an der Erde aufsucht. Bald nach seiner Ankunft beginnt er zu brüten, baut ein leichtes rundes Nest aus kleinen Rindenstückchen, kurzen dünnen Zweiglein und Gräsern und mit Pflanzenfasern, Spinnweben, weißen Moosen u. dergl. durchweben und manchmal mit einigen Gräsern und feinen Würzelchen inwendig belegt; es steht meist in der Gabel eines horizontalen abgestorbenen Astes eines sogenannten Apfel- oder Gummbaumes und ist von unten nicht leicht zu sehen. Im Anfang der Brütezeit jagt das Männchen erst das Weibchen von Baum zu Baum, wobei es immer laut singt. Die zwei bisweilen auch drei Eier sind $9\frac{1}{2}$ ''' lang, $7\frac{1}{2}$ ''' breit, bald lichtgrün, überall hellbraun gefleckt, bald heller und so dicht kastanienbraun gefleckt, daß man den Grund fast nicht sieht, auch kamen einfarbig graugrüne vor. So beobachtete Gould selbst in Neu-Süd-Wales. Mr. Gilbert sagt in seinen Bemerkungen, die er in Westau-

fratien machte: „Dieser Zugvogel ist im Sommer hier, langt anfangs September an und zeigt sich da in ziemlicher Anzahl in den Gebirgen im Innern, in den niedern Gegenden selten. Seine Flugkraft ist bedeutend, und wenn die Männchen in der Brutzeit aufgereizt werden, sind sie sehr kampflustig, nicht allein ganz desperat gegen einander, sondern auch gegen größere Vögel, welche in die Nähe des Nestes gelangen. Sein gewöhnlicher Flug streicht stetig und angenehm gerade aus, und wenn er von Baum zu Baum fliegt, so ertönt von ihm ein süßer, angenehmer Gesang, welcher manchmal so voll, schmelzend und schmetternd ist, daß man den des Carnarienvogels zu hören glaubt. Er ist außerordentlich selten, besonders die Weibchen, die man sehr selten sieht und erst für seltner hält als die Männchen, sie halten sich aber in dem vorzüglich zurückgezogenen Dickicht auf. Das Nest ist so klein, daß man es nur schwierig entdeckt und so flach, daß man sich wundert, warum die Eier, wenn der Wind den Ast schaukelt, nicht heransrollen. Vorzüglich baut er im Rasekerry-Jambäume, doch traf Mr. Gilbert das Nest auch auf Eukalypten; es bestand aus Gras und enthielt zwei Eier. Die Brutzeit fällt in die letzte Zeit des September und die erste des October.“ Mr. Gilbert traf da den Vogel zu Pert Essington, und sah hier, daß er Zugvogel ist, denn von Anfang November bis in den März war nicht ein Einziger da; bei seiner Ankunft im Juli waren Weibchen und junge Vögel sehr häufig, er traf nur ein einziges altes Männchen, welches acht Monate in der Colonie blieb. Der Magen ist fleischig und die Nahrung besteht aus Insekten verschiedener Art.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

582. *Campephaga Jardinii* Rüpp. Jardine's Maupenfresser.

Senkbg. Mus. 1839. 30. Gould Birds of Austral. XXXIII. 13. Grauc. tenuirostris JARD. SELB. ill. II. 114. — Jardine's *Campephaga*.

Männchen: Zügel schwarz, ganze Ober- und Unterseite, Flügeldecken, Mäuler der Schwingen erster und zweiter Reihe, Basal drei Viertel der beiden Mittelfedern und die Spitzen der äußern Schwanzfedern tiefblaugrau; Vorderschwingen, zweite Reihe und Außentheile des Schwanzes schwarz; Iris dunkelbraun; Schnabel schwärzlichbraun; Beine sehr dunkel grüngrau. Weibchen: ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braun, beide letztere fahl gerändert; Streif über das Auge und ganze Unterseite fahl, Federn der Halsseiten, Brust und Seiten mit braunen Pfeilstöcken in der Mitte. Junge Männchen: eben bläulichbraun; Flügel und Schwanz wie bei den Weibchen; Unterseite fahl, zahlreich schwarz und schmal gebändert.

Mereton-Bay und Liverpool-Gebirgszug in Neu-Süd-Wales, sowie die Nachbarschaft von Pert Essington auf der Halbinsel Geburg an der Nordküste; ob er sich über die ganze Strecke des Zwischenlandes verbreitet, können nur künftige Beobachtungen entscheiden. Die große Verschiedenheit in der Färbung der Geschlechter, die geringere Größe und der mehr verdünnte Schnabel beweisen, daß der Vogel zu *Campephaga* gehört und nicht zu *Graucalus*. Er ist weit weniger gemein in Neu-Süd-Wales als in Pert Essington, wo Mr. Gilbert Folgendes über ihn aufgezeichnet hat: „Dieser Vogel ist außerordentlich selten und zurückgezogen lebend. Ich sah ihn nie

um die niedern Gebüſche fliegen, wie die andern Arten der Gattung thun, auch niemals am Boden, im Gegentheil bewohnt er nur die Gipfelzweige der höchsten und am dickſten belaubten Bäume, in unmittelbarer Nähe der Sümpfe oder der Mangledistricte. Seine Stimme ist verschieden von der aller Arten der Gattung, ein rauher, knarrend summender Ton, welcher wohl ein Duzend Mal hinter einander reißend schnell wiederholt wird, worauf längere Pausen eintreten. Ich sah immer nur einen auf einmal.“ Der Magen ist fleischig, Insecten verschiedener Gattungen, besonders Käfer, sind seine Nahrung.

Abbildung: Altes und junges Männchen, in Band III.

583. *Graucalus mentalis* VIG. HORSF. Der kräftige Raupenwürger. Linn. Trans. XV. 217. Birds of Austral. XXXII. 8. Varied Graucalus. — *Lanius robustus* LATR. ind. orn. suppl. p. XVIII? SHAW gen. zool. VIII. 311? Robust Shrike LATR. gen. suppl. II. 74? gen. hist II. 67?

Alter Vogel: Zügel bis über und unter das Auge sammschwarz; ganze Oberseite und Flügel schiefergrau, zieht in blaßgrau am Vorderkopfe, Hinterrücken und Oberschwanzdecken; erste und zweite Schwingenreihe schiefer-schwarz, schmal graulichweiß gestäumt; Außenfahne der drei Schwingen zweiter Reihe nächst dem Rumpfe grau; Schwanz schwarz, seitliche Federn breit weiß gespitzt; Kehle, Anheftungsfelle und Unterseite des Flügels, sowie der Bauch und die Unterschwanzdecken weiß; Brust grau; Schnabel und Beine schwarz; Iris dunkelbraun.

Neu-Süd-Wales oder Südastralien, nicht selten am Upper-Sunter und in allen ähnlichen Lagen. Nest und Eier fand Gould nicht. Keine Art dieser Gattung ist einer so großen Farbveränderung unterworfen, als diese. In den ersten Monaten, nachdem der Vogel das Nest verlassen hat, ist nämlich Kehle, Oberbrust und Halsrücken gagatschwarz; Unterbrust und Bauch graulichweiß, mit schwarzen Mondbändern am Rande, die sich der Pfeilforn nähern. Uebergangskleider aus diesem Zustande in den des alten Vogels unter allen Stufen der Entwicklung fanden Gould vor. Auch die geringere Größe unterscheidet diese Art noch leicht von *Graucalus melanops*, welcher dieselben Districte bewohnt. Insecten verschiedener Ordnung und Raupen, welche er im Fluge faßt, oder von den Zweigen abliest, machen seine Nahrung aus.

Abbildung des alten und jungen Vogels, in Band III.

584. *Graucalus hypoleucus* GOULD. Der weißbauchige Raupenwürger. GOULD proceed. 8. Febr. 1848. Birds of Austral. XXXIII. 12. White-bellied Graucalus.

Zügel schwarz; Oberkopf und ganze Oberseite dunkelgrau; Flügel und Schwanz schwarz; Kinn, Unterseite der Flügel, Bauch und Unterschwanzdecken weiß; Brust blaß graulichweiß; Iris bräunlich-schwarz; Schnabel schwärzlichbraun; Lauf und Fuß schwarz; Innenfelle des Fußes und Raum zwischen den Schildern des Laufs mehlig-grau. Weibchen und Junge haben die Zügel düsterbraun, nicht schwarz.

Um Port Essington ein sehr bekannter Vogel, welcher dort immer um die Zweige

liegt, die über die Häuser der Ansiedler hängen. Seine Lebensweise, Sitte und Stimme gleicht denen von *C. melanops*. Er ist häufig in jedem Theile der Halbinsel Geburg und zeigt sich gewöhnlich in kleinen Familien zu 10 bis 12 Stück. Die weiße Unterseite unterscheidet ihn von allen bis jetzt bekannten australischen Arten. Sein Magen ist fleischig und die Nahrung besteht aus verschiedenen Gattungen von Insecten, die er von den beblätterten Zweigen der höchsten Bäume absucht.

Abbildung zweier Vögel in verschiedener Stellung, in Band III.

585. *Colluricincla brunnea* GOULD. Der braune Drosselwürger. GOULD proceed. VIII. 164. Birds of Austral. XXXI. 14. Brown *Colluricincla*. Men-e-lloo-roo Port Essingt. indig.

Ganze Oberseite, Vorderflügel und Schwanz blaßbraun; ganze Unterseite bräunlichweiß, gegen den Bauch und Unterflügeldecken reinweiß; Schienbeine graulichbraun; Schnabel schwarz; Fuß schwärzlichbraun.

Häufig über die Halbinsel Geburg verbreitet, und in allen Wäldern in der Nachbarschaft von Port Essington, wo er die *C. harmonica* von Neu-Süd-Wales, die *C. Selbu* von Van Diemens Land und die *C. rufiventris* von Westaustralien vertritt, mit denen, insbesondere mit *C. harmonica*, er ganz übereinstimmt. Gould fand am 2. Februar ein Nest im obern Theile eines hohlen Sturzes, auswendig mit zarten Mandenstreifen von *Melaleuca* bekleidet, mit feinen Zweiglein ausgelegt. Die bläulich perlweißen Eier olivenbraun und grau gezeichnet, gefleckt und beklet, letztere Farbe zwischen der Oberfläche der Schale, sie waren 1" 2''' lang und 10''' breit. — Der Vogel ist größer und kräftiger gebaut, als *C. harmonica* und *rufiventris*, der Schnabel kürzer und stärker, die Färbung einfach lichtbraun, auch die Vorderflügel und der Schwanz von derselben Färbung.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

586. *Colluricincla rufiventris* GOULD. Der rothbäuchige Drosselwürger. GOULD proceed. VIII. 164. Birds of Austral. XXXII. 13. Buff-bellied *Colluricincla*. Goo-dee-lung West-Austr. indig. Thrush Colon.

Zügel graulichweiß; Oberkopf und ganze Oberseite tiefgrau, leicht olive überlaufen; Vorderflügel und Schwanz dunkelbraun, bräunlichgrau gesäumt; Achse und Unterseite düstergrau am Bauch und den Unterflügeldecken in roßfaß übergehend; die Federn der Unterseite mit feinem dunklen Schaftstrich; Schenselfedern grau; Iris dunkel rothbraun; Schnabel schwärzlichbraun; Beine dunkel grünlich bleigrau.

Westaustralien in allen dichtbewaldeten Gegenden, sucht seine Nahrung mehr am Boden, als zwischen den Bäumen und Büschen. In seinem Benehmen, seinen Stellungen und Sitten überhaupt ist er mit der gewöhnlichen europäischen Drossel übereinstimmend. Seine Stimme ist sehr laut, voll und reichtönend mit etwas verschmelzenden Tönen, im Ganzen ähnlich, doch nicht in der Melodie vergleichbar, dem Lektzen der europäischen Drossel.

So groß als *C. harmonica*, für die man sie bei oberflächlicher Ansicht halten könnte, doch unterscheidet sie sich, sorgfältig betrachtet, dadurch, daß die ganze Oberseite

reingrau anstatt braun ist, der Bauch und die Unterschwanzfedern tief perlweiß, anstatt graulichweiß, und die Flügel sind bestimmter weiß. Sie brütet gegen Ende September oder im October, das Nest steht meist in der Höhlung eines hohen Baums, besteht aus dünnen Streifen der Eukalyptenrinde, ist dicht verschlungen und tief, manchmal mit weichen Gräsern gefüllt. Die 2 bis 3 Eier sind schön bläulich oder perlweiß, haben große rötlich olivenbraune und düstergraune Flecken, letztere in der Schale, sie sind 1" 1" lang und 10" breit. Mr. Gilbert fand zweimal die Eier in alten Nestern von Pomatorhinus superciliosus. Der Magen ist fleischig, die Nahrung besteht aus Insecten, besonders Käfern und Saamen.

Abbildung: Pärchen, Weibchen oben, in Band III.

587. *Colluricincla Selbyi* JARDINE. Selby's Drosselwürger.

JARD. ill. orn. I. note of pl. 71. GOULD Birds of Austral. XXXII. 14. C. rectirostris JARD. & SELBY ill. IV. pl. XXXI. strigata SWAINSON. menag. 283. ♀ oder junges ♂. — Whistling Dick Van Diem. Land Colon.

Männchen: dunkel schiefergrau; Rücken und Flügel braun schattirt, Unterseite blässer, zieht an der Kehle und Brust in weiß; über dem Auge ein graulichweißer Wischstreif; Schnabel schwarz; Iris braun; Beine licht bleigrau. — Weibchen: oberseits nebst Flügeln braun; Oberschwanzdecken schiefergrau, über dem Auge ein perlrother Streif; Unterseite lichtgrau; Kehle und Brust braun schattirt, jede Feder mit dunkelbraunem Schaftstreif; Schnabel hornfarbig; Spitze schwarz. Jung: dem Weibchen ähnlich, aber die Schaftstreifen der Unterseite breiter und auffallender, der Streif über dem Auge tiefer roth und der Schwanz grau.

Standvogel in Van Diemens Land und der Flinders-Insel, über alle Theile beider Inseln sehr allgemein verbreitet, nirgends aber häufig, scheint dem dichten Walde entschieden Vorzug zu geben, wo man ihn stets durch sein lautes, helles, fließendes und melodisches Pfeifen bemerkt. Der längere Schnabel unterscheidet ihn und am Weibchen der rothe Streif über dem Auge von den andern Arten. Er scheint nicht auf einen bestimmten Theil des Waldes begrenzt, er findet sich auch im niederen Gebüsch nahe an der Erde, anderwärts wieder auf den Gipfelzweigen der höchsten Bäume. Er frist Raupen und Insecten verschiedener Art, die er sich oft dadurch verschafft, daß er auf eine geschickte Weise mit seinem kräftigen Schnabel die Rinde von den Bäumen abzieht, wobei er oft einen merkwürdigen Ton hören läßt. Er ist lebhaft und muthig, zutraulich und furchtlos und ohne Zweifel leicht zu zähmen, wo er ein interessanter Vogel für Vogelhäuser sein wird.

Das Nest, obwohl aus grobem Material zusammengesetzt, ist dennoch nett gebaut, rund, ziemlich tief und ebentassenförmig, außen aus Rindenstreifen gebaut und innen mit Gräsern belegt, bis 5" im Durchmesser und 4" in der Höhe, innerlich 3½" breit und 2½" tief. Es steht in der Regel in einer Höhle auf einem Baumstamme oder in der Spalte eines Felsen.

Abbildung: Männchen, Weibchen und junger Vogel, in Band III.

588. *Cracticus argenteus* GOULD. Die silberrückige Würgagel. GOULD proceed. VIII. 126. Birds of Austral. XXXIII. 11. Silvery-backed Butcher-Bird.

Oberkopf, Ohrdecken, Schultern, Vorderflügeldecken und alle Schwanzfedern auf drei Viertel ihrer Länge von der Basis schwarz; Rücken silbergrau; Kehle und ganze Unterseite, Halsseiten, ein Theil der Flügeldecken und die Ränder der meisten Schwanzfedern zweiter Reihe, Hinterrücken und Spitzen der Schwanzfedern reinweiß; Schnabel hornfarbig; Beine schwärzlichbraun.

Capitän Grey und W. Bynoe Esq. entdeckten diesen neuen Vogel auf der Nordküste von Australien, und letzterer theilte das eine der abgebildeten Exemplare an Gould mit. Die Art steht zwischen *C. destructor* und *nigrogularis*, und nimmt merkwürdig Theil an der Färbung dieser beiden Arten, sie hat die weiße Kehle und Brust von der ersten und die getheilte Färbung der Flügel, den auffallend weißen Hinterrücken und weißgepunkteten Schwanz von der andern, unterscheidet sich aber von beiden so wie von allen übrigen in der licht silbergrauen Farbe des Rückens, durch welche sie den Namen erhielt. Ihre Lebensweise stimmt wahrscheinlich mit der der früher bekannten Arten überein.

Abbildung beider Exemplare, in Band III.

589. *Cracticus picatus* GOULD. Die Elster-Würgagel. GOULD proc. 22. Febr. 1848. Birds of Austral. XXXIV. 11. Pied Crow Shrike. — Ko-ra-a-ra P. Essingt. indig. Maypie Colon.

Halbkand, Mitte und Außenrand des Flügels, Bürzel, Bauch, Unterschwanzdecken und Spitzen aller Schwanzfedern, mit Ausnahme der mittlern, weiß, alles übrige Gefieder schwarz; Iris dunkel röthlichbraun; Schnabel aschgrau; Spitze schwarz; Beine dunkel grünlichgrau. Weibchen ganz gleich. Junge braun.

Port Essington, wo ihn Mr. Gilbert in beträchtlicher Menge entdeckte. Er sagt, daß er außerordentlich schon und vorsichtig ist, in den entlegensten Stellen des Waldes wehnt und häufig getroffen wird, wie er seine Nahrung am Boden oder auf den höchsten Zweigen der erhabenen Bäume aufsucht. In seinen Sitten, seiner Art zu fliegen, wie in seiner lauten, mißthönigen Tergelstimme gleicht er den andern Arten der Gattung. Er zeigt sich meist paarweise oder in kleinen Familien von 4 bis 5 Stück. Das Nest ist aus Reisig gebaut, steht in einer ausgeprägten Gabel im dichten Laubwerk, etwa 30—40 Fuß über dem Boden. Der Magen ist fleischig, die Nahrung Insecten verschiedener Art, vorzüglich Käfer.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

590. *Cracticus destructor* GOULD. Die Raub-Würgagel. GOULD Birds of Austral. XXXI. 1. Vanga — TEMM. man. I. p. LIX. VIC. HORSF. Linn. Trans. XV. 213. GOULD syn. I. Barita — TEMM. col. 273. — Wäd-do-wäd-ong West-Austral. infer. — Butcher Bird Swan River Colon.

Oberkopf, Ohrdecken und Halsrücken schwarz; weißer Fleck von der Schnabelbasis zum Auge, Rücken und Hinterrücken dunkel grau-braun; Oberschwanzdecken weiß;

Flügel schwärzlichbraun, mittlere Schwingen zweiter Reihe längs der Außenfahne weiß, Schwanz schwarz, alle, außer den beiden mittlern, mit weißer Spitze an der Innenfahne; Unterseite graulichweiß, Schnabel bläulich bleifarbig an der Basis, zieht in Schwarz gegen die Spitze, Fuß schwärzlich bleifarbig, Iris sehr dunkel röthlichbraun. — Weibchen dunkler gezeichnet, sonst nur durch innere Untersuchung unterscheidbar. — Junge fahl und braun gefleckt.

Veständiger Bewohner von Neu-Südwaless und Südastralien, am Rande der Buschhölzer nächst der Küste, an der Seite von Hügeln und mit Bäumen bestandenen Engpässen, wie sie in den offenen Theilen der Gegend vorkommen, in der That ist kaum ein Vogel Australiens so allgemein verbreitet. Seine Gegenwart verkündet überall sein außerordentliches Geschrei, eine Anhäufung von unharmonischen Tönen, die unmöglich wiederzugeben sind. Er befindet sich fast immer auf den Bäumen, wo er bewegungslos auf einem abgestorbenen oder herausragenden Zweige sitzt, von wo aus er die Gegend ringsum überschaut und besonders den Boden unter sich prüft, auf den er sich dann senkrecht herabläßt, sobald irgend ein großes Insect, oder eine Eidechse von seinem scharfen Auge bemerkt wird. Er begiebt sich gewöhnlich auf denselben Zweig wieder zurück, um die gewonnene Beute zu verzehren, aber bisweilen geht er auf andere Bäume und frisst, wie die Bürger thum, sein Opfer auf. Mäuse, kleine Vögel und große Phasmen bilden seine gewöhnliche Speise. Die Brutzeit dauert durch den September und die drei folgenden Monate. Das große, tassenförmige Nest ist aus Zweiglein zierlich gebildet, manchmal schön ausgelegt mit Schößlingen von Casuarinen und faserigen Wurzeln. Einen beträchtlichen Unterschied bietet die Farbe der meist drei 1 Zell 3 Linien langen, 11 Linien breiten Eier; bei einigen ist die Grundfarbe dunkelgelblichbraun mit dunkeln Aeren und Flecken von unreiner Färbung, und hier und da ein wenig schwarzen Flecken, nicht unwähnlich kleinen Dintenflecken; bei andern ist die Grundfarbe lichter und die dunkleren Flecken ziehen mehr in roth und bilden einen Gürtel um das dickere Ende.

Unter Umständen ist der Vogel sehr scheu und zurückgezogen, doch zu andern Zeiten feck. Gould hatte eine junge Eopsaltria gefangen und in seine Jagdtasche gesteckt; ihr Geschrei zog einen Cracticus destructor herbei, welcher Gould über eine Stunde lang folgte, als der kleine Gefangene entkommen war und vor ihm hinsieg. Gould jagte nach ihm, aber der Cracticus folgte ihm auch in der Entfernung von 2 Ellen vor seinen Augen auf den Zweig eines nahen Baumes, und ebgleich Gould sich bemühte, jenen wieder zu fangen, so war dies doch ohne Erfolg, da ihm von Strauch zu Strauch die Beute entging, bis der Tyrann durch einen Schuß seine Freiheit mit dem Leben bezahlte.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

591. Strepera anaphonensis GOULD. Die bleigraue Klammervögel. GOULD B. of Austral. XXXIII. 6. Barita anaphonensis TEMM. col. not. LESS. trait. 345. ic. pl. 47. 1. — Strepera plumbea GOULD proc. XIV. 20. — Dje-laak West-Austr. indig. Squeaker Colon.

Ganze Oberseite bleigrau, Vorderkopf und Bügel dunkler, Flügel schwarz, zweite Schwingenreihe grau gesäumt und weiß gestippt, Basalhälfte der Innenfahne der Vorderreihenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuhoß. II.

schwingen weiß, Außenfahne grau; übrigen schwarz, leicht weiß geipst; Schwanz schwarz, grau gesäumt und weiß geipst; ganze Unterseite graulichbraun, Unterschwanzdecke weiß, Iris orange, Schnabel und Fuß schwarz. Weibchen gleich.

Neu-Süd-Wales an der Tüfste bis zum Schwanenfluß an der Westküste; doch mehr als andere an Fertlichkeiten gebunden, so in Neu-Süd-Wales, wo er ziemlich häufig um Illawarra, Camden und im Parke von C. Thresby Esq. zu Bong-Bong verkam, so sah ihn Gould in keinem andern Districte, den er besuchte. Mr. Gilbert sagt, daß er ihn in jedem Theile von West-Australien antraf, wo er gewesen, meist in dichten Wäldern, einzeln oder paarweise, wo er am Boden mit einem Beschnen, wie unsere Krähen, seine Nahrung aufsucht. Er fliegt gemächlich und lange anhaltend und steigt manchmal bedeutend hoch in die Lüfte. Seine Stimme ist ein durchdringendes Getöse, ähnlich klingend wie der Name, den die Eingebornen ihm gegeben haben. Der Magen ist sehr fleischig. Die Nahrung besteht aus Käfern und Insectenlarven verschiedener Art. Er brütet gegen Ende September und Anfangs October, baut ein Nest aus trockenem Reisig im dichtesten Theile der Belaubung der Eukalypten und legt drei Eier, deren Grundfarbe röthlichfahl oder helzbraun ist, fast über die ganze Oberfläche dunkler gefleckt, 1" 9''' lang und 1" 2½''' breit.

Männchen nebst ein paar Vögeln im Hintergrunde, in Band III.

592. *Strepera fuliginosa* GOULD. Die rußfarbige Klingelazhel.

GOULD B. of Austral. XXXI. 3. Sooty Crow-Shrike. *Craeticus fuliginosus* GOULD proc. IV. 106. *Coronica fuliginosa* GOULD syn. I. — Black Magpie Colonist.

Rußschwarz, Enden der Vorderflügel und die Spitzen aller seitlichen (beide Mittelfedern ganz schwarz) Schwanzfedern weiß; Iris schön gelb, Schnabel und Fuß schwarz. — Weibchen nur etwas kleiner, sonst gleich.

Beständiger Bewohner von ganz Van Diemens Land, aber auch über die Inseln der Bassstraße verbreitet und einige Individuen fanden sich auch in Süd-Australien. Die mehr ins Bräunliche ziehende Farbe, der höherbeigige Schnabel, die geringere Größe und der Mangel von Weiß an den Unterschwanzdecken und an der Basis der Vorderflügel unterscheiden ihn sogleich von andern Arten der Gattung. Er hält sich auch in andern Fertlichkeiten, in niedern Sumpfgegenden nächst dem Meere und in Wäldern an Flußufern. So wie die andern Arten frist er Insecten und verschiedene Gewürme, dazu est weiche Beeren und Saamen.

Er ist sehr schnellbeweglich auf dem Boden, rennt über die Fläche mit einer reizend schnellen Bewegung, die ein Mittel ist zwischen laufen und hüpfen. Er brütet auf niedern Bäumen und baut ein großes, tiefes, ebentassenförmiges Nest, dem der europäischen Krähen sehr ähnlich und legt drei Eier, welche blaß weinrothbraun, überall mit großen unregelmäßigen braunen Flecken versehen, 1½ Zoll lang und 1½ Zoll breit sind. Sein Geschrei ist mehr oder minder schrillernd, als das der *Strepera arguta*. Gould sah den Vogel auch in der Gefangenschaft, die er sehr gut vertrug.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

593. *Strix tenebricosus* GOULD. Die Aulz-Gule. GOULD proc. XIII.
80. Sooty Owl. GOULD B. of Austral. XXXV. I.

Gesichtskreis rußiggrau, tiefer um die Augen herum; Oberseite bräunlichschwarz, purpurschillernd, jede Feder mit weißem Fleck vor der Spitze, Flügel und Schwanz ebenso, aber klaffer braun, Flügel Federn einfarbig, Schwanzfedern schwach weiß schmal bandartig gesprenkelt, Unterseite schwärzlichbraun, fahl überlaufen, klein weißgefleckt, Beine weiß mit braunen Mondchen, Iris dunkelbraun, Schnabel hornfarbig, Fuß gelblich.

Ein schönes Exemplar in der Sammlung des British Museum, ein zweites besitzt Gould selbst. Sie hält sich wahrscheinlich im dichten Gestrüpp nach der Küste Australiens auf, wo sie, wie andere Gulen, den Tag über verborgen bleibt und zur Nachtzeit ihre Beute aufsucht. Sie ist eine schöne und kräftige Art und bis jetzt die seltenste Gule Australiens, durch ihre Färbung und die einfarbigen Schwingen ohne Bänder auffällig unterschieden.

Abbildung nach Goulds Exemplar, in Band III.

594. *Falco hypoleucus* GOULD. Der weißbäuchige Falke. GOULD proceed. VIII. 162. B. of Austral. XXXVI. I. Grey Falcon. Boorh-ga West-Austral. Moore's River indig.

Alt: ganze Ober- und Unterseite nebst Flügeln weißgrau mit schwarzen Schaftstreifen, schmaler schwarzer Ring um das Auge, Vorderflügel bräunlichschwarz, diese Farbe wird kammförmig auf einem graufleckigen Grunde an der Innenseite; Schwanzdecken grau, bräunlichgrau gebändert, Schwanz dunkelbräunlichgrau, dunkelbraun gebändert. Iris dunkelbraun, Wachsheit, Augenring, Nasen, Schnabelbasis, Beine nebst Fuß schön orangegelb, das Gelb wird klaffer von der Schnabelbasis an bis zu den schwarzen Spitzen, Nägel schwarz. — Jung: Oberseite braun und grau gefleckt, Unterseite ziemlich weiß, stärker schwarz schaftstreifig.

Von diesem schönen und seltenen Falken sah Gould vier Exemplare, drei besitzt er selbst und das vierte ist in der Sammlung des Earl of Derby. Das in den Proceedings beschriebene Exemplar erhielt Mr. Gilbert von Mr. L. Burgess, welcher angab, daß er ihn auf den Gebirgen über 60 Meilen vom Schwanenflusse geschossen; Mr. Gilbert erhielt dann den Vogel selbst in der Nachbarschaft von Moore's River in West-Australien und Captain Sturt erlangte ein Pärchen bei seiner abenteuerlichen Reise im Innern von Süd-Australien. Dasselbe wurde im Mai 1845 an einem Sonntage, sogleich nach der Kirche, geschossen; beide kreisten in der Höhe, doch kam der eine herab auf die Bäume der Bucht in Schußweite und wurde getödtet, der andere wollte nach ihm sehen und wurde ebenfalls geschossen. Er scheint selten zu sein, da man keinen weiter sah.

Die Erlangung dieses Falken ist sehr interessant und ist hier noch eine andere Art der echten Falken und eine, welche wieder einen Beweis giebt für die schönen Analogien, welche zwischen gewissen Gruppen der südlichen und nördlichen Halbkugel stattfinden, dieser Vogel ist offenbar ein Vertreter des *Gyrfalco Europæi*, so wie es *F. melanogenys* für den *F. peregrinus* und *F. frontatus* für den Lerchenfalken ist.

Abbildung beider Geschlechter, in Band III.

- 595. Falco subniger** GRAY. Der rußbraune Falke. GRAY Ann. Nat. Hist. 1843. 371. gen. of B. pl. 8. List of B. in Brit. mus. coll. 1. ed. 2. 50. GOULDS B. of Austral. XXXVI. 2. F. (Hiero-falco) subniger KAUP. Isis 1847. 76.

Ganz dunkel rußbraun, klasser an den Federrändern der Oberseite, Kinn weißlich, Iris dunkelbraun, Wachshaut gelb, Schnabel bleigrau, Beine nebst Fuß bleigraugelblich, Nägel schwarz. — Weibchen um ein Drittel länger.

Von dieser seltenen Art sah Gould vier Exemplare, in Süd-Australien gesehen; über seine Lebensweise war nichts zu erfahren. Captain Sturt hatte den Vogel auf seiner Expedition in das Innere beobachtet und sagt in einer Bemerkung: Dieser schwüngebauende und reisenschnelle Vogel wurde zu Dupert in beiden Geschlechtern geschossen, aber er war durchaus nicht gemein, denn es wurden nur noch zwei Exemplare gesehen. Er ist ein kräftiger Vogel, wahrscheinlich für die kleinen Säugethiere ein sehr gefährlicher Feind.

Abbildung des Weibchens, in Band III.

V i e r t e O r d n u n g .

Sühnervögel.

- 596. Tribonyx Mortieri** DE BES. Dumortiers Stumpffraller. Bull Acad. Sc. Brux. VII. 215. pl. G. R. GRAY list of gen. ed. 2. 92. List of B. Brit. mus. coll. III. 122. GOULD B. of Austral XXXI. 4. — Brachyptallus ralloides LAFR. ? — Native Hen Colonist.

Ganze Oberseite graulicholive, Kopf, Halsrücken, Rücken und Triggen der zweiten Schwingenreihe rußbraun überwaschen, Vorderflügel schwarzlichbraun; Schwanz tief schwarz, Unterseite bläulich schieferfarbig, zieht in Schwarz am Bauche und der Unterflügeldecke; Seitenfedern breit weiß gespitzt, bilden jederseits einen auffallenden weißen Fleck, Dickbeine purpurgrau, Iris orangeroth, Schnabel grünlichgelb; Lauf und Fuß bleifarbgelblich. Weibchen nur etwas kleiner und minder schön gefärbt.

Ziemlich häufig über Van Diemens Land verbreitet, da er aber so außerordentlich scheu ist und nur in den unzugänglichen Sümpfen der Niederungen wohnt, so haben ihn die gewöhnlichen Reisenden nur selten gesehen. Marshland und die Riede der Flussufer und Sümpfe sind sein Aufenthalt. Als Gould sich auf dem Lande des Gouvernements zu New-Horvell aufhielt, bekam er ihn täglich zu sehen, wenn er erst die Riede verließ und auf den Fußwegen und andern Theilen des Gartens herumging, wobei er den Schwanz wie eine Henne emporhielt. Aber auch hier war die

größte Ruhe und Vorsicht nothwendig, ihn zu Gesicht zu bekommen, da das allgeringste Geräusch seinen Verdacht erregte und er im Augenblick im Dickicht verschwand, wo er nicht eher wieder herausging, bevor alle Ursachen seiner Aufregung gänzlich geschwunden. — Brustbein und Brustmuskeln sind schwach entwickelt im Verhältniß zur Größe des Körpers, und der Vogel fliegt daher selten; die Beine dagegen sind sehr groß und darum ist seine Fähigkeit im Laufen desto größer und von dieser macht er deshalb auch Gebrauch, um vor Gefahr sich zu sichern. Sitte und Benehmen ähnelt sehr dem der *Gallinula chloropus* in Europa, doch taucht und schwimmt er nicht so. Mit Rospaarschlingen ist er leicht zu fangen und Gould erhielt die meisten Exemplare in dieser Weise. Das Männchen wiegt etwa 3 Pfund und der sehr dicke muskelförmige Magen enthielt Wasserpflanzen, Insecten, Kies u. s. w.

Das Nest ähnelt sehr dem der Moerhenne: *Gall. chloropus*, besteht aus einem Bündel Rinsen am Rande des Wassers; die Eier sind ebenfalls den der Moerhenne sehr ähnlich und ihrer sind 7 an der Zahl, $2\frac{1}{8}$ " lang, $1\frac{1}{2}$ " breit, steinfarbig, überall kastanienbraun dünn gezeichnet und mit unregelmäßigen Flecken von verschiedener Größe versehen.

Abbildung beider Geschlechter, t. CCCXLI.

597. *Porphyrio melanotos* TEMM. Das schwarzhüftige Sultanshuhn. TEMM. man. ed. 2. II. 701. LESS. trait. 533. SHAW. gen. zool. XII. 259. GOULD B. of Austral. XXX. 12. Black-backed Gallinule LATR. gen. hist. IX. 427. — Ar-ra-weid-bit Port Essington indig.

Wangen, Oberkopf, Mittelbauch und Schienbeinkleid rufschwarz, Halsrücken, Brust und Seiten tief indigebau, Rücken, Flügel und Schwanz tief glänzendschwarz, Vorderflügel indigebau an der Außenseite überlaufen, Unterschwanzdecke rein weiß, Iris schön orangeroth, Stirnschwielen, Schnabel und Beine nebst Fuß blutroth. — Weibchen etwas kleiner. — Junge: nackte Stirnschwielen minder entwickelt und nicht so schön gefärbt als bei den Alten.

Ueber Van Diemens Land und einen großen Theil des Continents von Australien, soweit passende Lagen, nämlich Moräste, Seen mit Seggen und Rinsen oder Flußufer sich darbieten. Die Exemplare von Van Diemens Land und Port Essington sind kleiner als die von Süd-Australien und Neu-Südwaes. Mr. Gilbert giebt auch eine Abweichung in der Lebensweise des zu Port Essington vorkommenden Vogels an, aber es dürfte dieselbe mehr von der verschiedenen Beschaffenheit der Dertlichkeit und Vegetation abhängig sein. In Van Diemens Land kommt diese Art sehr häufig auf den Ufern des Derwent oberhalb Bridgewater vor und vom Tamar zehn Meilen weit unter Launceston. Gould fand sie auch in den Teichen zwischen Kangaroo Point und Clarence Plains, und in jedem Theile der Insel, wo irgend passende Dertlichkeiten sich vorfinden, findet sich auch der Vogel. Fröh am Morgen und bei dem Herannahen des Abends steigt er aus Land, um seine Nahrung zu suchen, welche aus Gewürm, Insecten, Körnern und verschiedenen vegetabilischen Substanzen besteht. Er läuft häufig und leicht und bedient sich dieser Fähigkeit besonders wenn er verfolgt wird, wo er dann mit Flugeschnelle durch das Dickicht hindurchläuft, wie

das europäische Meerhühnchen. Sein Benehmen ist auch dem dieses Vogels ähnlich; auch schreiet er, so wie dieser, nur wenn er sehr hart verfolgt wird, zum Flüge. In Neu-Süd-Wales bewohnt er genau dieselben Örtlichkeiten, wie oben angegeben werden, und man hat ihn in den Lagunen am Illawarra und wo irgend die Vegetation ihm den nöthigen Schutz gewährt, gefunden. Er läßt sich schnell zähmen, und giebt man ihm einen großen Raum in einem Garten, wo er umzäunt ist, so hat man nicht zu fürchten, daß er entflieht. Gould sah zwei, welche Henry Elliot, Aide-Camp Sr. Exc. des Capitain Sir John Franklin R. N. dem Gouverneur in dem Gouvernements-Garten zu Hobart Town gesendet und George Vennet Esq. in Sydney, berichtete Gould, daß er ein Exemplar gezähmt sah, welches gewohnt war, auf dem Dache eines Schuppen zu ruhen und sehr erpicht darauf war, sich auf Papageienbauer zu setzen. Auch erwähnt er, daß der Vogel den Mais und andere Pflanzentheile, die er frisst, stets mit der Hand des Fußes erfaßte und dieselben so lange hielt, bis er sie gefressen hatte; er beobachtete ihn lange Zeit und sah ihn nie auf andere Weise fressen, was der Besitzer selbst bestätigte.

Mr. Gilbert fand den Vogel ziemlich häufig um Port Essington an einem Salzsee nächst Point Smith, wo Dickichte von Mangaleebäumen wuchsen. So viel er beobachten konnte, war dies die einzige Gegend der Halbinsel, wo derselbe sich vorfand und in der That war der Vogel, als er ein Exemplar schoss, den Colonisten unbekannt, obwohl sie alle Theile der Halbinsel genau erforcht zu haben glaubten. Er beschränkte sich auf die Mangaledistrikte, saß auf den höchsten Zweigen; aufgescheucht stieg er auf die Gipfel der Bäume und flog einige hundert Ellen weit fort.

Abbildung t. CIX. 1100 und beider Geschlechter, t. CCCXLI.

598. *Rallus Lewinii* SWAINS. *Lewins Ralle*. SWAINS. menag. 336.

GOULD Birds of Austral. XXXIII. 7. Lewin's Water Rail. R. brachypus SWAINS. menag. 336. GRAY list of B in Brit. Mus. III. 115.

Männchen: Kopf und Halsseite rothbraun, auf dem Scheitel und Nacken schwarz; gestrichelt, ganze Oberseite und Schwanz schwarz, olivenfarbig gestreift; Flügel, Seiten und Bauch breit schwarz und schmal weiß gebändert, Kinn weiß, Mitte der Kehle, Brust und Bauch schiefergrau, Unterbauch fahl, Schnabel bräunlichroth; Iris mußbraun, Fuß fleischfarbig, dunkler auf den Zehen. — Weibchen minder schön gefärbt. — Junge ohne die röthliche Schattirung am Hals, nur eine Andeutung der Bänder an den Seiten und am Bauch, die Flügelbänder minder deutlich als am Männchen.

In Van Diemens Land ziemlich häufig in Sumpfigenden, Landseen und schilfigen Flussufern; sie findet sich meist auf den kleinen Inseln in D'Entrecasteaux-Channel. Gould sah auch Exemplare von Süd- und West-Australien, welche in ihrer Zeichnung vollkommen gleich und nur etwas größer waren. Mr. Swainson beschrieb den Vogel unter zwei Namen und Gould wählt den letztern zur Erinnerung an den ersten Herausgeber eines Werkes über die Vögel Neuheλλands und weil er die Kürze der Beine nicht auffallender findet, als bei allen diesen Vögeln, welche die kleinen Inseln bewohnen, wo sie bei der harten und steinigen Natur des Bodens kürzere und beschädigtere Nägel bekommen, als die Vögel, welche das innere Land bewohnen und

sich ausschließlich auf den weichen Mändern der Flußufer aufhalten *). Nahe verwandt mit der Wasserralle *Eurepa's*, auch in Lebensweise und Benehmen ihr gleichend. Magen ziemlich fleischig; der Fraß besteht aus Wasserinsekten, kleinen Weichthieren u. s. w. Gould fand ein Nest in einem Landsee, nahe am Derwent in Van Diemens Land, es war aus Schwertelgewächsen (Flags) u. a. Wasserpflanzen gebaut, stand auch in hohen Winfenpolstern und enthielt zwei $1\frac{1}{4}$ " lange und $\frac{7}{8}$ " breite, blaß olivenfarbige, überall, besonders am dicken Ende, röthlich und dunkelbraun gefleckte Eier.

Abbildung beider Geschlechter t. CCCXLI. u. brachypus: t. CCCV. 2467—68.

599. *Grus australasiana* (-us GOULD.) Der australische Kranich.

GOULD proceed. Nov. 1847. Birds of Austral. XXX. 15. Australian crane. Native Companion Colon.

Gefieder im Allgemeinen silbergrau, Rückenfedern dunkelbraungrau mit silbergrauen Mändern, kleine Flügeldecken dunkelbraun; Vorderflügeln schwarz, Oberkopf und Schnabel olivengrün, letzterer etwas heller gegen die Spitze. Iris schön orangegelb; Fleischlappen um Thren und Hinterkopf korallenroth, welches über und unter dem Auge, und an den Gesichtseiten besonders schön wird, wo sich, so wie am Kehlsack, feine schwarze Haare befinden, so dicht, daß sie unterseits das Roth fast verbergen; Obertheil der Tasche und die nackte Haut zwischen dem Unterschnabel olivengrün, bei alten Männchen die Kehlsacke hängend und wie deutlicher Anhang, Beine und Fuß purpurschwarz. — Weibchen etwas kleiner, sonst gleich. Vier Fuß Höhe.

Der einzige Kranich Australiens wurde bisher mit *G. Antigone* zusammengestellt; Gould untersuchte ihn genau und fand ihn von diesem gänzlich verschieden. — Ueber den größten Theil Australiens von Neu-Süd-Wales südlich bis zum Norden von Port Essington verbreitet; indessen hat man ihn ungeachtet dieser weiten Verbreitung noch nicht in der Colonie am Schwanfluße bemerkt, auch mag er auf Van Diemens Land nicht wehnen. Dr. Leichardt beobachtete ihn häufig während seiner Oberland-Expedition von Moreton-Bay. Capitain Sturt sagt, daß er häufig am Macquarrie vorkam und Gould fand ihn zahlreich in der Nachbarschaft vom Namei und auf den Brezi Plains im Dezember 1839, so wie auf den niedern und flachen Inseln an der Mündung des Hunter. In diesen Districten findet er sich meist in allen Jahreszeiten, manchmal einzeln oder paarweise, andermal in Flügen von 30 bis 40 Exemplaren.

Wie alle Kraniche in seinem ganzen Benehmen ein stätlicher und zierlicher Vogel, welcher die Scenerien jener Gegenden durch seine Anwesenheit trefflich schmückt. Er wird nicht selten gefangen und ziemlich leicht gezähmt. Zu Paramatta sah Gould ein schönes Exemplar auf den Straßen mitten unter den Bewohnern ganz gemächlich herumspaziren und Mr. James Mc Arthur berichtete, daß er ein paar in der unmittelbaren Nachbarschaft seines Hauses zu Camden gefangen und vollständig gezähmt habe. Sie zogen die Aufmerksamkeit von ein paar wilden Vögeln der Art auf sich,

*) Hierbei muß man freilich erinnern, daß Swainson's Name „brachypus“ (nicht brachipus wie Gould schreibt) von den Weinen, Gould aber mehr von den Nägeln redet.

welche ihnen in die Fesseln folgten und bei dem Hause fraßen, wo sie mit ihm und den übrigen Gliedern des Hauses in Verührung kamen und noch zahmer wurden, so daß sie auf eine Elle weit herankamen, aus der Hand fraßen und den zahmen Vögeln bis in die Küche folgten, wo unglücklicherweise ein Diener einen von den wilden Vögeln unverzüglich faßte und ihm eine Handvoll Federn aus dem Rücken heranzog. Dies Benehmen rief ihre Wildheit zurück, sie stürzten fort und ihre zahmen Gefährten folgten ihnen; sie erheben sich in die Lüfte, kreisten immer höher und höher und ließen ihre raube Stimme erschallen, welche die zahmen Vögel unten beantworteten. Mehrere Tage kamen sie zurück und machten dieselben Manöver, ohne sich zu setzen, bis die geheimen Anregungen auch die zahmen Vögel veranlaßten, sich in die Lüfte zu erheben und ihren Weg nach einer weitentfernten Gegend zu nehmen, so daß sie niemals in das Haus zurückkehrten, wo sie so lange gepflegt worden waren.

Er ist ein kräftiger Flieger und führt Reisen von bedeutender Ausdehnung von einem Theile des Landes zum andern aus; näher am Boden scheint die Flügelschwungung beschwerlich, aber in einer Reihe von Kreisen in der Höhe der Lüfte sich dahinschwingend, bleibt er dem menschlichen Gesichte kaum noch bemerkbar, immer aber ist er ein Vogel von gemächlichem Anstand. Während der Schwingungen in den Höhen erschallt immer sein rauhes Geschrei.

Er brütet am Boden und legt gewöhnlich 2 Eier in leichter Vertiefung der nächsten Ebene; aber manchmal geschieht dies auch in den schlammigen Niederungen nächst der Küste. Die Eier sind 3" 6''' lang und 2" 3''' breit, milch-kaffeesfarbig, überall, besonders am dicken Ende kastanienbraun und purpurbraun gefleckt, letztere Farbe erscheint zwischen den Flächen der Schale. — Seine Nahrung besteht aus Insekten, Eidechsen, Wurzeltrollen und andern vegetabilischen Substanzen, zu deren Aufsuchung er mit seinem kräftigen Schnabel mit großer Leichtigkeit die Erde aufreißt.

Abbildung des Vogels wie er auf einem Zweig steht t. CCCXLI.

600. *Clareola orientalis* LEACH. Der orientalische Giarol.

Linn. Trans. XIII. 132. 187. t. XIII. 1. ♂ u. ♀. LESS. trait. 541. List of B. in Brit. Mus. Coll. III. 62. Oriental Pratincole LATH. gen. hist. IX. 365. GOULD B. of Austral. XXXV. 2.

Oberkopf und ganze Oberseite elivenbraun, Vorderflügel bräunlichschwarz, zweite Reihe schwarz, grünlichlernd, Schwanzdecke und Schwanzbasis weiß, übrigen schwarz, Kehle fahlweiß, von unterbrochen schwarzem Ring und innerhalb dessen mit schwarzen Flecken umgeben, Brust graulichbraun; Oberbauch mit breitem fahlen Querband in das Weiß des Bauches und der Unterschwanzdecken übergehend. Unterseite der Flügel tief rostroth, Schnabel schwarz, Kinn gelb, Fuß schwärzlichbraun. — Junge im ersten Jahr ähnlich, aber blässer und der Ring nur erst angedeutet, die Flecken der Kehle zahlreicher.

Alex. Mac Leay Esq. in Sydney sendete der Linnean Society gegen Ende des Jahres 1827 eine kleine Sammlung Vögel, welche auch ein paar der gegenwärtigen Art enthielt; unglücklicherweise fehlte alle nähere Nachweisung darüber, in welchem Theile Australiens sie erlangt wären; da indessen alle übrigen Ost- und Nord-

Australien angehörten, läßt sich annehmen, daß auch die *G. orientalis* aus einer oder der andern Gegend dieser Lagen herrührt. Sonst ist ihr Aufenthalt Indien und die benachbarten Inseln; wahrscheinlich besucht sie Australien nur zufällig.

Abbildung beider Geschlechter nach der Natur t. CLXXXIX. 1627—28. und nach Gould t. CCCX. 2504—5.

601. Apteryx Owenii GOULD. **Owens Kiwi-Kiwi.** GOULD proc. XV. 94. B. of Austral XXXIV. 1. Owen's Apteryx.

Gesicht, Kopf und Hals dunkel gelblichbraun, Kehle etwas blässer, ganze Oberseite schwärzlichbraun und röthlichbraun gebändert, jede Feder am Grunde silberbraun, dunkelbraun in der Mitte, dann mit röthlichgrauem Mondfleck, wozu ein unregelmäßiger schwarzer Fleck kommt, Spitze röthlichgrau; Unterseite blässer, da jede Feder hier 3 röthlichgraue Bänder hat und die gleichgefärbte Spitze breiter ist, die Federn der Beine wie die am Rücken. Schnabel dunkel gelblich hornfarbig, Fuß und Nägel gelbbraun.

Die Entdeckung eines zweiten Apteryx zeigt, daß unsere Kenntniß der Naturprodukte Neuseelands noch lange nicht vollständig ist, ja zufolge an Gould eingegangener Nachrichten mag es gar noch eine dritte größere Art von Apteryx im südlichen oder Middle Eiland geben. Sechshundsjäger, welche jährlich diese Küsten besuchen, versichern, daß dieser Vogel da sei, sie nennen ihn *Svirigenmann* (Fireman) und sagen, er sei bis drei Fuß hoch. Mr. Wilson von *Lydskip* Henze ließ auch Gould ein ungeheures Ei, größer als das vom Schwan, welches das vom gewöhnlichen Apteryx sein sollte, und obwohl es möglich ist, daß es von diesem Vogel herrührt, so deutet doch seine bedeutendere Größe die Wahrscheinlichkeit an, daß es einer noch unbekannten Art gehört.

Mr. J. Strange zu Sydney sendete das einzige Exemplar, nach dem die Abbildung gemacht ist, leider ohne alle Nachricht. Es gehört in eine kleine Sammlung Neuseeländischer Vögel, von welcher es ungewiß ist, auf welcher Insel sie gesammelt wurden. Gould vermuthet von South Eiland.

Er unterscheidet sich übrigens auffallend von *A. australis*, mit dem er in Größe übereinstimmt, durch die unregelmäßige Bänderzeichnung des ganzen Gefieders, sowie durch seine außerordentlich dichten, haargleichen Federn, so daß er mehr wie ein Säugthier, als wie ein Vogel ansieht. Sein Schnabel ist kürzer, dünner und mehr gekrümmt, die Federn unterscheiden sich im Bau, sind durchaus breiter, besonders gegen die Spitze, locker zusammenhängend und haarartig. Gould nannte die Art *Owens* zu Ehren, welcher die Nester der verwilderten Vögel Neuseelands so trefflich untersuchte, beschrieb und abbildete.

Abbildung in zwei Stellungen t. CCCXLII.

602. Dromaius Novae Hollandiae C. R. GRAY. **Der neuholländische Strauß-Casuar.** List of gen. ed. 2. 82. Brit. Mus. III. 54. GOULD B. of Austral. XXXIII. 1. The Emu. — Neu Holland Casuary PHILL. Bot. Bay. pl. in p. 271. WHITE's Journ. pl. in p. 129. LATH. gen. syn. sppl. II. 290. gen. hist. VIII. 383. — Southern Casowary SHAW Nat. Misc. pl. 99. —

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuholl. II.

Emu of New-Süd-Wales. COLLIN's voy. II. pl. in p. 307. Casuarius N. HOLL LATH. ind. orn. II. 665. Cuv. règne an. I. 497. Casoare de la N. Holl. PÉRON voy. aux terres Australes I. 467. pl. 36 et 41. Dromaius ater VIEILL. gal. II. 226. Less. trait. 9. Atlas pl. 2. f. 2. The Emu BENNET Gard. and Menag. of zool. Soc. Birds. 192. ic. Van Diemens Land Cassowary LATH. gen. hist. VIII. 384. pl. CXXXVIII. Dromiceus Australis SWAINS. class. of Birds II. 346. Drom. Emu STEPH. cont. of Shaw's gn. zool. IX. 439. vol. XIV. 307. 39.

Ganze Befiederung mattbraun, besonders unterseits schmutzgrau gefleckt, Kopf und Halsfedern nach und nach kürzer und so dünnstehend, daß die porrenröthliche Schattirung der Haut an der Kehle und rings um die Ohren vollkommen sichtbar wird. Iris braun, Schnabel und Beine dunkelschwarz. Weibchen gleich. Junge nach dem Auskriechen graulichweiß mit zwei breiten schwarzen Rückstreifen und zwei weißen an jeder Seite, jeder ist wieder durch eine schmale weiße Mittellinie getrennt. Diese Streifen verlaufen längs des Halses ohne Theilung und zerfallen in unregelmäßigen Flecken am Kopfe, zwei andere zerfallene Streifen gehen unter dem Vorderhalse und der Brust hin und werden auf den Schenkeln zu einem breiten Querbande.

Weit über den südlichen Theil des Continents von Neuholland und die benachbarten Inseln vermalts verbreitet, doch damals nicht zwischen den eigentlich tropischen Gegenden gefunden. So war er sehr häufig auf Botany Bay und Port Jackson. Auf der Südküste traf man ihn in großer Anzahl; so Capitain Flinders zu Port Philip und derselbe Offizier und die Naturforscher der Expedition unter D'Entrecasteaux auf King George's Sound. Auch auf den umliegenden Inseln scheint er häufig gewesen zu sein, da Flinders und Peron ihn besonders auf der Kangaroo und King's Insel in größter Menge getroffen. Nach den letzten Nachrichten vom Schwanenflusse wurde er noch an dem Theile der Westküste beobachtet, an welchen die Ansiedelung liegt. Spätere Nachforschungen in Australien haben ergeben, daß der Vogel vom ganzen Continent verschwunden und nur noch in den nördlichen oder tropischen Gegenden zahlreich vorhanden ist, während er dies vermalts in den südlichen war. Ferner ist er auf Van Diemens Land, den Inseln der Bassstraße und der Colonie von Neu-Süd-Wales meist ausgerottet; noch eine kleine Strecke über den Westen von Van Diemens Land und auf den Liverpool Ebenen, in Neu-Süd-Wales und wahrscheinlich auf einigen niedern Inseln an der Mündung des Hunter traf Gould seine frische Fährte. In Süd-Australien hat er minder von der Verbreitung der weißen Bevölkerung gelitten, als in Neu-Süd-Wales und dasselbe kann man von den Schwanenflus-Colonien sagen.

Philipp's machte ihn durch seine Abbildung im J. 1789 zuerst bekannt. Unter den neueren Abbildungen ist besonders die von Mr. Bennett a. a. D. eine getreue. Derselbe sagt von ihm: „An Größe und Gewicht übertrifft ihn nur allein der afrikanische Strauß. Seine Höhe beträgt 5 bis 6 Fuß. In Gestalt gleicht er sehr dem Strauß, steht aber niedriger auf den Beinen, hat einen kürzern Hals und sein Rumpf ist untersehter und gedrungenere. Aus einiger Entfernung erscheinen die Federn mehr wie Haare, ihre Fäbnen sind alle locker getrennt. Wie im Strauße entspringen stets zwei Schäfte aus einer Spule. Die Flügel sind so außerordentlich klein, daß man sie durchaus nicht bemerkt, wenn sie am Rumpfe angedrückt sind. Sie tragen ganz gleiche

Jedern wie der Rücken; dieselben theilen sich am Vorderende des Flügels und fallen seitlich ab. — Auch in seinem Benehmen gleicht der Vogel dem Strauß. Seine Nahrung scheint nur vegetabilisch zu sein, besonders trift er Früchte, Wurzeln und Kräuter und er ist seliglich, ungeachtet seiner bedeutenden Größe, durchaus nicht kampflustig. Die Länge seiner Läufe und die Muskelkraft seiner Schenkel macht ihn zum Schnellaufer; er ist außerordentlich scheu und läßt sich schwer auf Schussweite beschleichen. Capitain Currie bemerkt, daß er ein ausgezeichnete Wettrenner ist, so daß er den Hasenjägern in England gleichkommt, wenn nicht sie noch übertrifft, aber Mr. Cunningham sagt, daß Hunde selten auf ihn gehen, theils wegen des unangenehmen Geruches seines Fleisches, theils wegen der starken und oft sehr nachtheiligen Fußtritte, mit denen er sie abwehrt. Die Ansiedler behaupten, er sei im Stande, durch solchen Tritt den Unterschenkel eines Menschen zu zerbrechen; gut abgerichtete Hunde berechnen ihn deshalb von vorn, springen plötzlich auf seinen Hals und machen ihn so nieder. Sein Fleisch vergleicht man mit zähem Rindfleisch, sowohl in Ansehn, als in Geschmack, es ist gut zu essen und schmeckt süßlich, aber nichts ist delikater, als das Fleisch der Jungen. Indessen werden wenige Theile von dem Vogel für die Küche benutzt, mit Ausnahme der Hintertheile, welche so groß sind, daß die beiden Keulen eine Meile weit heimwärts auf den Schultern zu tragen, für Gould das beschwerlichste Geschäft war, das er in der Colonie jemals gehabt zu haben sich erinnern konnte. Für Dr. Leichardt und seinen unerschrockenen Gefährten wurde dies Fleisch während ihrer Oberlanderpedition äußerst wichtig, und auf der Reise von Moreton Bay nach Port Essington, besonders zwischen der Höhe (head) des Gulf von Carpentaria und Port Essington war die Ansicht und Fang des Emu gewöhnlich ein freudiges Ereigniß; er war daselbst so häufig, daß ihnen in dem kleinen Raume von acht Meilen Hunderte, zu 3—5—10 oder mehreren Stücken auf einmal, verkamen. Dr. Leichardt versichert, daß die Eingebornen, um einen Emu zu tödten, allemal die Flügel brechen — welche, was man kaum begreifen kann, dem Thiere zum Entkommen dienen. Noch manche sonderbare Gewohnheiten finden sich bei den Eingebornen in Beziehung auf diesen Vogel; so dürfen z. B. junge Männer und Kinder nicht von ihm essen.

Die einzige Stimme des Emu ist ein schwaches laufendes oder pumpendes Geräusch, welches das Weibchen durch Ausdehnung und Zusammenziehung eines großen häutigen Beutels hervorbringt, welcher eine längliche Oeffnung in den Ringen der Luftröhre umgiebt. Es ist nicht untersucht worden, ob dieser Beutel auch bei dem Männchen vorkommt. W. Jarrell Esq. liess Gould mehrere interessante Zeichnungen und ein Exemplar dieses sonderbaren Gebildes in Beingeist.

Der Emu legt 6—7 schön dunkelgrüne, hagrinartig gekörnelt Eier, 5" 9" lang, 3" 9" breit. Die Eingebornen schätzen sie sehr und essen sie vorzugsweise, so oft sie sich dieselben verschaffen können. Sie liegen nur in einer ausgesparten Vertiefung der Erde, gewöhnlich in Sandboden. Die Paare halten sich beständig zusammen und das Männchen nimmt großen Antheil am Brütgeschäfte. In der Gefangenschaft werden sie bald zahm und eingewöhnt und haben auch in mehreren Thiergärten sich ohne Beschwerde schon vermehrt.

Abbildung der alten Vögel mit einer Brut Junger CLXIII. nach Bennett und ein paar jüngere nach dem Leben. t. CCCXII, eine Familie nach Gould.

Goold's Werk

begann im December 1840 zu erscheinen, nach jedem Vierteljahr folgte ein Theil und mit dem sechsunddreißigsten Theile, welcher mit dem fünfunddreißigsten zugleich im December 1848 erschien, wurde dasselbe geschlossen. Von den parts I—XXXV enthält jeder 17 Blatt Abbildungen und eben so viele Blätter Text in Folio und kostete drei Guineen. Der XXXVI. Theil enthielt nur 9 Tafeln Abbildungen und eben so viele Blätter beschreibenden Text, übrigens aber noch Vorrede und Einleitung mit den Nachrichten über die Reise, einer systematischen Uebersicht und Nachträgen.

In unseren bisher gegebenen Beschreibungen sind die einzelnen Theile, so wie sie erschienen, citirt und die dabei gesetzte Ziffer giebt die Reihenfolge an, in welcher sich die Arten in jedem dieser Theile von 1—17. ohne beziffert zu sein, geordnet befinden. In seinem letzten Theile giebt der Verfasser eine Vertheilung des Ganzen auf VII Bände, zu denen die Titel und die Inhaltsverzeichnisse beigelegt sind. Auf diese Bände und deren Anordnung, welche, wie in ähnlichen großen Prachtwerken, nur durch Ziffern in den Inhaltsverzeichnissen ausgesprochen ist, bezieht sich die folgende Uebersicht mit ihren Nachträgen. Der Titel des Werkes ist:

The Birds of Australia

by

John Gould Esq. F. R. S.

Vol. I — VII.

London 1848: published by the Author 20. broad street, golden square.

Vorrede von Gould.

Nachdem ich im Jahr 1837 mein Werk über die Vögel von Europa vollendet hatte, richtete ich meine Aufmerksamkeit natürlich auf einen andern Welttheil, und das Zusammentreffen verschiedener Umstände veranlaßte mich, Australien zu wählen, dessen Vögel, obwohl mit größtem Interesse aufgesucht, dennoch meist sehr vernachlässigt waren. Dr. Shaw hat in seiner „Zoologie of New-Holland“ diesem Gegenstande einige Platten gewidmet, indem er von Sir Joseph Banks auf seiner ersten Reise mit Captain Cook gesammelte Arten abbilden ließ; die „Birds of New-Holland by Lewin“ enthalten nicht mehr als sechs und zwanzig Platten und Abbildungen wie Beschreibungen einiger wenigen Arten sind in den älteren Reisen von Philipp, White und Collins gegeben, so wie in den neueren von King. Dann begannen Mr. Vigors und Dr. Horsfield eine Abhandlung über die Vögel Australiens, welche sich im Besiz der Linnean Society befinden, indessen kamen sie unglücklicher Weise nicht weiter, als zu den Meliphagidae, und die Nichtvollendung ihrer Arbeit ist um so mehr zu beklagen, als die Sammlung der Vögel Australiens in der Linnean Society zur Zeit die beste ist und mehrere Arten enthält, die Mr. Brown auf seiner Reise mit dem berühmten Flinders gesammelt und überdies viele schätzbare Notizen von dem verstorbenen Mr. George Galey enthält, welcher hauptsächlich die Sammlung geschaffen. Beschreibungen mancher australischer Vögel finden sich auch in den Werken von Latham, Shaw, Cuvier und Vieillot, so wie in mehreren neueren französischen Entdeckungsreisen, aber ein Werk über die Vögel Australiens allein giebt es noch nicht und überdies bezieht sich fast Alles, was man bis jetzt bei den Schriftstellern findet, auf Neu-Süd-Wales und Van Diemens Land, die man von jenem großen Welttheile überhaupt am besten kennen gelernt. Unter diesen Umständen wurde eigentlich die Bearbeitung der Vögel Australiens ein neues Feld und nicht von gewöhnlichem Interesse, da diese schönsten Besitzungen der britischen Krone Naturprodukte enthalten, welche durch das abweichende Auftreten ihrer Formen, wie durch ihre Schönheit und die Eigenthümlichkeit ihrer

Sitten sich auszeichnen. Um diese Aufgabe zu lösen, begann ich nach den damals zugänglichen Materialien den Gegenstand zu veröffentlichen, fand aber bald, daß bei der noch so geringen Sachkenntnis die Arbeit weder mir selbst noch den Anforderungen der Wissenschaft zu genügen vermöchte. Darum erwachte in mir der Entschluß, selbst nach Australien zu reisen, um persönlich, insofern ein Zeitraum von zwei Jahren dieses gestattet, die Lebensweise und Sitten jener Vögel in ihrem Naturzustande beobachten zu können. Im Mai 1830 verließ ich England mit Empfehlungen von der liberalen Regierung, mit Briefen von Lord Glenelg, zur Zeit Staats-Sekretär für die Colonien, von Sir George Grey, Bart. und Gordon Cairdner Esq. von der Colonial-Verwaltung, welche mich dem Schutze der verschiedenen Gouverneurs empfahl und bat, daß man mir in Allem, was mein Unternehmen zu fördern vermöchte, auf alle nur mögliche Weise beistehen sollte; ähnliche Gunst wurde mir durch die Autoritäten der Armiralität zu Theil, welche durch ihren Sekretär Sir John Barrow die Capitains und Commandeurs des Königl. Schiffes und der Boote, welche an den Küsten Australiens befehligt waren, veranlaßte, meine Absichten zu unterstützen, und mich und meine Gehilfen, wohin wir nur irgend gelangen wollten, uns dahin zu bringen, mit der Bestimmung, daß die Schiffe an irgend einem Theile der Küste, zu dessen Aufsicht sie nicht bestimmt waren, nicht aufgehalten werden sollten. Der verstorbene Duke of Sussex, Königl. Hoheit, hatte als Präsident der Royal Society die Güte, Briefe an die Civil- und Militär-Autoritäten der Königl. Colonien zu geben, mich deren Schutz und Theilnahme zu empfehlen, da er versicherte, davon überzeugt zu sein, daß meine Bestrebung wesentlich zu Erhöhung des Interesses der Naturkunde beitragen würde. Auch bin ich der Gefälligkeit des Capitain Washington R. R., zur Zeit Sekretär der Royal Geographical Society, dankbar verbunden, da derselbe bei Capitain Sir John Franklin und Sir Gordon Bremer R. R. u. a. Personen von Einfluß mich eingeführt hat. Nach Anerkennung dieser Erleichterung meiner Zwecke durch heimische Autoritäten bleibt mir noch die angenehme Pflicht, auch zu sagen, daß deren Empfehlungen und Wünsche Capitain Sir John Franklin R. R., Gouverneur von Van Diemens Land, Sir George Gippß, Gouverneur von Neu-Süd-Wales, Lieutenant Colonel Gawler, Gouverneur von Südaustralien, John Hutt Esq., Gouverneur von Westaustralien und Capitain M. Arthur, Commandant von Port Gillington, mit der wärmsten Thatkraft entsprechen, da sie mir allen nur irgend ihren Instructionen entsprechenden Beistand wirklich geleistet. Dabei kann ich nicht unterlassen, auch der warmen Freundschaft und der vielen Beweise freundlicher Theilnahme meiner theuern Freunde Sir John und Lady Franklin zu gedenken, welche außerdem, daß sie auf alle Weise öffentlich und privatim

meine Absichten gefördert, auch mich und meine Familie in ihrem Hause aufnahmen, wo Mrs. Gould und mein ältester Sohn, welcher uns begleitete, fast zehn Monate verblieben, während ich in mehreren Gegenden von Van Diemens Land und dem Continent Australiens herumreiste. Nicht minder angenehm berührten mich die vielen Beweise von Gefälligkeit, welche Sir George und Lady Gipps während meines Aufenthaltes in Sydney mir erzeigt haben. Nachdem ich Van Diemens Land, die Inseln der Bassstraße, Süd-Australien und Neu-Süd-Wales, in dessen Inneres ich bis auf vierhundert Meilen von der Küste eindrang, untersucht hatte, so sendete ich einen geschickten Gehilfen, Mr. Gilbert ab, um die West- und Nordküste zu untersuchen und kehrte nach England im August 1840 wieder zurück. Hier begann ich nun unmittelbar meine Arbeit von Neuem und deren Resultat liegt jetzt vor. Dasselbe wurde vom Anfang wie während seines Fortschreitens durch die königl. Schiffe the Beagle, unter Commando der Capitaine Wickham und Stokes, the Britomart, unter Capitain Stanley, the Fly, unter Capitain Blackwood und the Pelorus, unter Capitain Chambres, welche zur Bewachung der Küsten Australiens stationirt waren, dann durch den Erebus and Terror, unter Capitain Sir James C. Ross auf einer Entdeckungsreise nach dem Südpol befindlich, günstig gefördert. Während sie bestimmt waren, ihre schwierigen Aufgaben zu lösen, waren die Offiziere der Schiffe beschäftigt, viele interessante neue Gegenstände aufzufinden, die sie mit größter Liberalität mir für das Werk mittheilten, wodurch sein Werth noch größer geworden. So wie ich in den Beschreibungen der Arten diese Gefälligkeiten einzeln erwähnt habe, so bemerke ich hier, daß ich dergleichen den Herren Bynoe Esq., Kön. Schiffsarzte, Lieutenant Emery R. N., Commandeur J. M. R. Ince R. N., Edward Dring Esq., Purser R. N., Dr. Robertson, Robert M' Cormick Esq., Kön. Schiffsarzte und John M' Gillivray Esq., verdanke.

Nach zweijährigem Aufenthalt in West- und Nordaustralien kehrte Mr. Gilbert im September 1841 nach England zurück und brachte ein Resultat seiner Anstrengungen heim, welches sich so wichtig und werthvoll zeigte, daß ich bei der Vermuthung, daß dort noch viel zu entdecken sein dürfte, ihn veranlaßte, nochmals dahin zu reisen, was auch im folgenden Frühling geschah. Nachdem er hierauf den Schwannensfluß besucht und das Innere so eifrig, als es ausführbar war, untersucht hatte, kam er bis Sydney und unglücklicherweise, aus Liebe für die Wissenschaft, auf deren Förderung keiner eifriger bedacht war, verband er sich mit Dr. Leichardt bei dessen Landreise von Moreton-Bay nach Port Essington. Auf dieser Reise entwickelte er, wie er gewohnt war, seinen Eifer und seine Thätigkeit bis zum 28. Juni, wo die Reisegesellschaft verrätherisch von den

Eingebornen angefallen und sein theures Leben geopfert wurde. Ich verlor einen höchst schätzbaren Gehilfen und die Wissenschaft hat den Verlust eines ihrer allthätigst ergebenden Beobachters zu beklagen. Glücklicherweise wurden noch, ungeachtet der zahlreichen Beschwerden und Gefahren dieses Tages, welche die Gesellschaft zu ertragen hatte, seine Tagebücher und Bemerkungen, so wie die Exemplare, die er gesammelt, erhalten und von Dr. Leichardt mir übersendet und beweisen besonders seine Ausdauer in Bestimmung der Verbreitung der Arten.

Meine eignen Untersuchungen begannen unmittelbar nach Durchschiffung des Aequator, von wo an ich auf der ganzen Reise nach Australien keine Gelegenheit vorbeiliess, die Sitten der Vögel des Oceans, welche mir zu Gesicht kamen, zu studieren und mir Exemplare von ihnen zu verschaffen. Dieselben Beobachtungen nahm ich bei meiner Rückkehr nach England wieder auf. Und so haben auch die Ausfahrt vom Vorgebirge der guten Hoffnung und heimwärts vom Cap Horn, dann rings um die Erdkugel herum, wie sich im Werke selbst gezeigt hat, wichtige Ergebnisse geliefert. Hier muß ich auch bemerken, wie sehr ich den verschiedenen Capitains dankbar verbunden bin, mit denen ich segelte, namentlich Capitain Mc Kellar, am „Parsee“, welches Schiff mich nach Van Diemens Land brachte, Capitain Harding am „Black Jocke“, mit dem ich von Launceston nach Adelaide fuhr, Capitain Kell auf der „Catharine Stewart Forbes“, in welcher ich von Adelaide nach Hobart Town zurückfuhr, Capitain Gilchrist am „Potentate“, worin ich von Hobart Town nach Sydney segelte und Lieutenant Mallard R. N. am „Kinnear“, welcher mich nach England zurückführte. Sie Alle leisteten mir jeden Beistand, den sie zu leisten vermochten und stellten ein Boot und Mannschaft stets, wo nur irgend der Zustand des Meeres dies verstattete, zu meiner Verfügung, und nur durch diese Mittel wurde es möglich, fast vierzig Arten von Sturmvoögeln erhalten zu können und die schönste existirende Sammlung derselben hierher zu bringen.

Bei Anfang des Werkes war es nicht zu erwarten, daß es so ausgedehnt werden müßte, als es geschehen. Damals waren nicht mehr als 300 Arten bekannt, welche Zahl sich aber durch die vereinten Kräfte derjenigen, welche mich unterstützten, mit meinen eignen Bemühungen zusammen auf mehr als 600 gesteigert, unter denen sich manche ganz neue Formen, in Hinsicht auf abweichenden Bau und Eigenthümlichkeit ihrer Sitten auszeichnen, wovon ich nur die Laubenvögel: *Ptilonorhynchus* und *Chlamydera*, die Wallneströgel: *Talegalla*, *Leipoa* und *Megapodius* nenne. Die sonderbaren Kennbahnen oder Laubengänge der *Chlamyderae* wurden von manchen Reisenden für Wiegen der Kinder der Eingebornen gehalten und die Wallnester der *Megapodien* für Grabhügel, Irthümer, welche das vorliegende Werk aufgeklärt hat.

Man kann nicht annehmen, daß ein Unternehmen von so bedeutender Größe, wie das gegenwärtige, durch einen Einzelnen zu einem so erfreulichen Abschluß gebracht worden sein würde, und es gereicht mir deshalb zur größten Freude, zu berichten, daß meine Ansichten durch Alle, mit denen ich in Berührung kam, auf das Erfreulichste gefördert worden sind, durch Niemand mehr als Rev. Thomas James Ewing, welcher neben seinen Beweisen von warmer Freundschaft auch das speciellste Interesse für Förderung des Werkes an den Tag gelegt hat. Auch kann ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß ich von R. C. Gunn Esq., Lieut. Breton R. R., the Hon. Henry Elliot, Aide-du-camp to the Governor, Lieut. Friend R. R. und Capitain Booth, alle auf Van Diemens Land, dasselbe erfahren. In Neu-Süd-Wales habe ich meinen besten Dank zu erstatten an George Bennet Esq., welcher gleich wie Mr. Ewing, mich mit der wärmsten Freundschaft erfreut und in gleicher Sorge für mein Unternehmen sich bethätigt hat; so auch Messrs. James und William M'Arthur zu Camden, Messrs. Stephan und Charles Coren zu Narrundi, Charles Throssby Esq. zu Bong-bong, Alexander und William C. Mac Leay Esqs., Capitain P. P. King u. m. A. Viele schätzbare Nachweisungen bot mir George Grey, jetzt Gouverneur von Neu-Seeland, dessen Bemühungen während seiner Reise längs der Nordküste Australiens durch einen seltenen Grad von Energie des Charakters und der Ausdauer ausgezeichnet waren. Die Sammlung von Vögeln, die er da zusammengebracht hatte, war, obwohl klein, doch keineswegs ohne Interesse, und nachdem derselbe nach Colonel Gawler, Gouverneur von Südaustralien geworden, wußte er mitten unter den mannigfaltigsten Geschäften noch Zeit zu finden, um sich mit der Naturkunde zu beschäftigen und sendete mir interessante Abbildungen u. a. Details in Bezug auf die Wallnester der Leipoa u. s. w. In Südaustralien ersuhr ich manche Beweise von Aufmerksamkeit und Beistand durch meinen Freund Capitain Sturt, welchen ich auf einer seiner Expeditionen in das Innere begleitete. Auch habe ich die Freude, meine Verbindlichkeiten gegen Mr. Eyre in dankbarer Anerkennung auszusprechen, welcher gegenwärtig Lieutenant-Gouverneur von Neu-Seeland ist und gegen den verstorbenen J. B. Harvey Esq.

Noch kann ich aber meine Anerkennungen für geleistete Hilfe nicht schließen, bevor ich die Liberalität des Right Hon. Earl of Derby dankbar erwähnt habe, welcher alle Zeit eine jede Sammlung, deren Besitzer er geworden war, zu meiner Ansicht gelangen ließ und mir erlaubte, für meine „Birds of Australia“ freien Gebrauch von den Gegenständen zu machen, ebenso die Gefälligkeiten, welche Se. Hoh. der Prinz von Canino, Sir Wm. Jardine, Bart., Robert Brown, Professor Owen, H. C. Strickland, W. Marrell, T. C. Cyton, J. J. Bennet, D. W. Mitchell und E. Blyth Esqs., mir erzeigten, da ich

nie vergessen werde, wie sehr sie mich verpflichtet haben. Auch statte ich meinen Dank den Directoren des brittischen Museum, J. E. Gray und W. R. Gray Esqs., ab und den Autoritäten der Linnean und Zoological Societys zu London, wie den königlichen Museen zu Berlin, London und Paris und dem Museum zu Sydney. Ich bin auch viel verbunden meinem Freunde W. G. L. Martin Esq., Verfasser mehrerer werthvollen Werke und Abhandlungen über Naturgeschichte, welcher durch seine Veleienheit, entschiedene literarische Talente und kritische Schärfe allezeit mich angeregt und die Sorgfalt meiner Arbeiten gefördert hat.

Als ich meine „Birds of Europe“ schloß, hatte ich die angenehme Pflicht auszusprechen, daß fast die ganzen Platten von meiner geliebten Gattin lithographirt waren. Wie glücklich würde ich sein, auch von gegenwärtigem Werke dasselbe sagen zu können, aber ach! es ist nicht der Fall, denn es gefiel dem allweisen Regierer unserer Schicksale, kaum ein Jahr nach unsrer Rückkehr von Australien, von dieser irdischen Welt sie zu entnehmen, nachdem ihr unmachahmliches Talent im Zeichnen und Malen während unseres Aufenthaltes daselbst eine ungeheure Masse von ornithologischen und botanischen Zeichnungen gefertigt, welche Herrn H. G. Richter in den Stand setzten, nachdem ihm nach ihrem beklagenswerthen Tode die Herstellung der Platten anvertraut wurde, dieselben in solcher Weise fortzusetzen, daß sie mich auf das höchste befriedigten und ich das Vertrauen habe, daß auch meine Subscribenten befriedigt sein werden. Das Gelerit ist sowohl in meinen „Birds of Europe“ als auch in meinen andern Werken ganz durch Mr. Bayfield ausgeführt worden, wobei seine unermüdliche Anstrengung und Pünktlichkeit anerkannt werden muß, ebenso aber auch die minutiöse Genauigkeit, mit der er seine Arbeiten ausgeführt hat. Der Druck der Platten wurde bei Messrs. Hullmandel und Walton, der des Textes bei Messrs. R. und J. E. Taylor zu meiner gleichen Zufriedenheit gefertigt.

Ich kann auch nicht umhin, im höchsten Ausdruck meiner Empfindung zu erwähnen, daß mein Gehilfe Mr. Edwin G. Prince, vom Anfang meiner verschiedenen Werke an bei mir gewesen. Ich überließ ihm die Verwaltung aller meiner Angelegenheiten, als ich von England abwesend war, mit der festen Ueberzeugung, daß er eifrig in meinem Interesse wirken werde und dies Vertrauen hat er auf das Vollkommenste gerechtfertigt, nicht allein während meiner Abwesenheit, sondern in dem langen Zeitraume von achtzehn Jahren.

Ich war darauf bedacht zu wissen, daß die einzige vollkommene Sammlung australischer Vögel, welche die Originale zu diesen Werken enthielt, einen bleibenden Platz im National-Museum erhielt, um so mehr, als sie Exemplare in beiden Geschlechtern von kaum irgendwo bekannten Arten in verschiedenem Zustande ihres Kleides enthielt, jedes genau bezeichnet mit dem richtigen wissenschaft-

sichen Namen, dem Tage und Orte, wo es geschossen, dem Geschlecht, welches durch die Section bestätigt war und der Färbung der weichen Theile, überdies enthielt sie die schönsten Exemplare, welche ich im Stande gewesen war, in der langen Zeit von zehn Jahren mir zu verschaffen und mit einem Aufwande von mehr als 2000 Pfund Sterling zusammenzubringen, wobei noch drei theure Leben verloren gegangen, namentlich Mr. Gilbert, wie oben erzählt worden, Mr. Johnson Drummond, welcher während des Auffuchens von Exemplaren in Westaustralien durch einen Eingebornen getödtet wurde und ein artiger junger Mann, einer meiner Diener, den mir Sir John Franklin mitgegeben, welcher durch das zufällige Losgehen eines Gewehres umkam, das er aus einem Boote nehmen wollte, als er an einer der Inseln der Bassstraße landete. Indem ich bedauerte, die Sammlung nicht als Geschenk bieten zu können, richtete ich einen Brief an J. E. Gray Esq., den ersten Vorstand der zoologischen Abtheilung im brittischen Museum, worin ich nach Feststellung, daß die ganze Sammlung aus fast 600 Arten und bis 1800 Exemplaren mit vollständiger Sammlung von mehr als 300 Arten Eiern bestand, ihm schrieb: „ich glaube, daß das Gouvernement in manchen Fällen seinen Beistand und seine Unterstützung zur Herausgabe von Werken von dem Umfange, als die *Birds of Australia* sind, durch Abnahme einer größeren Anzahl von Exemplaren geboten; da dieser Betrag aber nur von mir geleistet worden und nicht weniger als fünf und zwanzig Exemplare betreffen würde, so halte ich es für ganz angemessen, dem Museum beide oben erwähnte Sammlungen anzubieten, und zwar bin ich geneigt, der Verwaltung dieselben für 1000 Pfund überlassen zu wollen.“ Zu meinem, wie wohl zum Bedauern eines jeden wissenschaftlichen Mannes in Europa, lehnte die Verwaltung mein Anerbieten ab. Diese Umstände erfuhr Edw. Wilson Esq. zu Lydstep House bei Tenby in Pembrokehire und kaufte unmittelbar diese ganze Sammlung für seinen Bruder Dr. T. B. Wilson in Philadelphia in Nordamerika, wohin sie in der Kürze abgehen wird und wo sie für alle Zeit ein herrlicher Beleg für die Wissenschaft und zugleich die vollständigste ornithologische Sammlung ihres Welttheiles sein wird.

Am Schlusse muß ich bemerken, daß ich zu Bearbeitung und Herstellung des Werkes zehn Jahre bedurfte. Ich hoffe, man wird anerkennen, daß es in demselben Geiste, wie es begonnen, auch geschlossen worden ist und daß man einige Irrthümer, wenn man die Ausdehnung des Werkes und die Schwierigkeit so große Massen Material zu bewältigen, in Erwägung zieht, gern mit Nachsicht beurtheilen wird. Wenn meine Arbeit, so wie sie ist, die Billigung derjenigen findet, welche so liberal zu deren Ausführung beitrugen, so will ich meine eignen Anstrengungen gern nicht bereuen. Obgleich dies Werk alle Arten enthält, von denen man

bis jetzt weiß, daß sie in Australien leben, so ist doch nicht anzunehmen, daß es alle diesem weiten ausgedehnten Welttheile angehörige Vögel enthielte, da ein so großer Theil desselben noch jetzt ein terra incognita ist. Jeder neue District nach Nordwesten wird bei weiterer Untersuchung ohne Zweifel Vermehrungen bieten, welche ich für ein Supplement auffammeln werde.

Anfangs war ich Willens, die Vögel von Neu-Seeland mit in das Werk aufzunehmen, indessen schienen sie mir nach weiterer Ueberlegung eine eigne Fauna zu bilden, daher ich den Entschluß faßte, sie mit Ausnahme der im Anfange gegebenen und eine oder ein paar höchst interessanter Arten, auch deshalb zu übergehen, weil immer noch neue Arten vom Continent Australiens anlangen.

Da ich durch den Segen der Vorsehung eine gute Gesundheit genieße und meine Kräfte noch ungeschwächt sind, so habe ich den Voratz, meine Bemühungen der Fortbildung der Ornithologie ferner zu weihen, denn sie ist eine Wissenschaft, welche einen der schönsten Theile der wundervollen Schöpfung der allmächtigen Gottheit behandelt. Mit den ausgedehntesten Materialien zu Erläuterung der Vögel eines andern großen Theiles der brittischen Krone — Indiens — versehen, wird mein nächstes Unternehmen wahrscheinlich die „Birds of Asia“ herausgeben, die gewiß ohne alle andere Rücksichten nicht geringeres Interesse als die „Birds of Europe“ und die „Birds of Australia“ darbieten werden.

Den 12. Juni 1848.

John Gould.

E i n l e i t u n g.

Die geologischen Untersuchungen des Erdkörpers zeigen die Folge, welche die physikalischen Veränderungen auf die Bildung seiner Oberfläche, von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart ausgeübt haben, welche Veränderungen wieder von Abweichungen in den Phasen des thierischen und pflanzlichen Lebens, oft in der Entwicklung der Organisation begleitet waren. Wenn aber diese Veränderungen nicht gleichförmig über die ganze Oberfläche der Erde in gleichen Zeiträumen fortschreiten konnten, so müssen wir natürlich darauf vorbereitet sein, die gegenwärtige Fauna mancher Gegenden in einer höhern Entwicklung zu finden, als andere. Vergleichen wir in dieser Beziehung die gegenwärtige Fauna des alten Continents unserer Geographen mit der Zoologie von Australien und von Neu-Seeland, so finden wir einen sehr großen Unterschied im Grade der Organisation, welche die Schöpfung in diese erwähnten Districte gelegt hat. In Neu-Seeland ist mit Ausnahme einer Fledermaus und einer Maus, welche da vorkommen soll, ohne noch bis jetzt gefendet worden zu sein, die höchste Organisation, sowohl fossil als lebendig, zum Vogel gestaltet. In Australien, mit Neu-Seeland verglichen, scheint die Organisation im beträchtlichen Fortschritt begriffen, außer daß auch hier die Nagethiere auf der Stufe der thierischen Entwicklung am höchsten gestellt sind*). Die Majorität der Säugethiere sind Beutethiere (Kängurus u. s. w.) und die Vogelsäugethiere: Echydna und Ornithorhynchus sind die am niedrigsten**) organisirten Säugethiere; die Vogelwelt ist ausgezeichnet durch einige ganz eigenthümliche Gattungen, wie Talegalla, Leipoa und Megapodius, Vögel, die ihre eignen Eier nicht bebrüten, und demnach die niedrigsten Vertreter ihrer Classe genannt werden dürfen, während auch die Pflanzenwelt ihre niedere Organisation durch die merkwürdige Abwesenheit von Fruchtbäumen, Cerealien und dergl. verkündet.

Meine Untersuchung der Naturprodukte von Australien veranlaßt mich zu der Annahme, daß in einer sehr entfernten Vorzeit dieser Welttheil wenigstens in zwei Theile getheilt war, da ich mit weniger Ausnahme die Arten, welche dieselben Breiten in der östlichen und westlichen Abtheilung bewohnen, von einander abweichend fand, nur einander vertretend. Einige Schriftsteller, z. B. Capitain Sturt und Mr. Jukes waren der

*) Warum der Dingo nicht mit erwähnt worden, ist nicht ganz deutlich. R.

**) Keineswegs, im Gegentheil stehen sie eben als Vögelsäugethiere, in der dritten Ordnung der Classe. Fische und Amphibien-säugethiere müssen jedenfalls niedriger stehen. R.

Meinung, daß die Unterabtheilung größer und daß die sandigen Wüsten, die man jetzt im Innern antrifft, vormals Betten von Seen gewesen, welche zwischen dem Archipel der Inseln, die mannehr den Continent zusammenfügen, sich befanden. In einer schätzbaren Abhandlung von Mr. Zuckers „Notes on the Geology of the Coasts of Australia“ die er in der Geological Society am 17. Nov. 1847 gelesen, sagt er: „Die Ostküste nimmt ein großer Hochgebirgszug ein, welcher von dem Meere aus wie eine fertige Kette von Bergen erscheint und in manchen Gegenden bis 5000 Fuß oder noch höher über das Meer sich erhebt. Die Kette hat eine Achse aus Granit, welche manchmal große Massen von Grünstein, Basalt oder andere plutonische Gebilde enthält. Beiderseits liegen dicke Schichten mit Versteinerungen, vorzugsweise in Sandstein, welcher doch auch Kalk und Steinkohle enthält. Im nördlichen Theile fand Dr. Leichardt ähnliche Formationen und insbesondere Trapp und Granit nach dem Burdekin-Flusse. Im Port Philipp-Districte sind ähnliche plutonische Felsen und an der Küste bleiben die Tertiärgelände an den Rändern umgewendeter Lager von Thierversteinerungen. In Westaustralien ist das Darlinggebirge mit Granit, von metamorphisirten Felsen bedeckt, und zwischen ihnen und dem Meere ist eine Ebene aus Tertiärlagern gebildet. Die Colonien von Nordaustralien bieten ein großes Sandsteinplateau, welches sich bis 1800 Fuß hoch über das Meer erhebt und wahrscheinlich aus der Versteinerungszeit herrührt, während die Lager unmittelbar an der Küste und rund um den Gulf von Carpentaria in der tertiären Periode gebildet sein dürfen. Ähnliche Formationen bilden die Unterlage der Centralwüste, wo Captain Sturt umkehren mußte, als er sich auf dem halben Wege zum Gulf of Carpentaria von der Südküste aus befand. Daher hängen diese Tertiärgelände wahrscheinlich durch die ganze Mitte der Insel zusammen und dieser Theil war während der tertiären Bildungsperiode überfluthet, während die Hochländer an der Küste sich wie eine Inselgruppe aus dem wilden Meere erheben.“ Athenaeum 24. Nov. 1847.

Welche dieser Ansichten auch die richtigste sein möge, so bleibt doch so viel gewiß, daß wir die Naturproducte der Gegend als nach denselben Typen gebildet, erkennen, und daß sie im Allgemeinen gänzlich einerseits von denen des indischen Archipels, andererseits von denen von Neuseeland und Polynesen abweichen.

Bei Beachtung der Lage Australiens wird es nur nöthig sein, zu bemerken, daß es zwischen dem 10 und 45° S. B. und dem 112 und 154° O. L. von Greenwich liegt; seine Ausdehnung in runden Zahlen beträgt also 3000 Meilen in der Länge von West nach Ost und einschließlich Van Diemens Land fast ebensoviel in der Breite oder von Nord gen Süd. In seiner gegenwärtig gehobenen Lage ist seine Gestalt fast viereckig mit einer vertieften Mitte, welche von einem meist zusammenhängenden Zuge von Hügeln und Plateaus umgeben, in der Höhe von 1000 bis 6000 Fuß Seehöhe wechselt, an manchen Stellen sich der Küste nähert und hocherhebene und unzugängliche Klippen im Oceane darstellt, während anderwärts sie in das Innere des Landes bis auf eine Entfernung von 20,000 bis 80,000 Meilen von der Küstenlinie sich hinziehen. Aber da diese Erhöhungen alle wellenförmig und nicht abstürzend sind, so kann man sie nicht als eigentliche Alpen betrachten. Nichts kann verschiedener sein, als das Gepräge des Landes einwärts und auswärts an diesen großen Barrieren, besonders auf der Ostküste, wo zwischen den Gebirgen und dem

Meere die Vegetation zum großen Theile einen tragischen Charakter zeigt, denn da ist es, wo wir auf dem reichlich angeschwemmten Boden, welcher sich von den aus dem Stigellande losgeriebenen Massen gebildet, verschiedene Arten von Eucalyptus, Ficus u. a. Bäume antreffen, von denen manche eine ungeheure Höhe erreichen und Wälder aus hochanstrebenden Palmen. Die Oberfläche ist unmittelbar über dem Boden durch dichtes und undurchdringliches Buschholz geschlossen, welches aus zwergartigen Bäumen, Gestrüpp, und baumartigen Farnkräutern besteht, von Lianen und Schmarohergewächsen in der reichsten Ausdehnung, deren Zusammenhang hier und da offene wiesenartige Districte unterbrechen, welche auf eine bewundernswerthe Weise für die Weide und Kultur der Hausthiere sich eignen, und in denen die Angophorae häufig vorkommen, eine Gattung von Bäumen, welche die Celenisten wegen eingebildeter Aehnlichkeit „Aepfelbäume“ genannt haben. Zwischen den Gebirgszügen andererseits finden wir ungeheure offene Matten und Grasflächen, hier und da mit vereinzelt Gruppen und Wäldern von Eucalypten, Acacien und dergl. bestanden, daher die Gegend parthartig erscheint, wozu nur, jemehr man gegen das Innere vordringt, ausgedehntes Marshland oder sehr unfruchtbare Gegenden folgen. Die Phytognomie dieses großen Welttheiles bietet folglich manche Verschiedenheiten in ihrem Ansehen dar. Der Mangel am Regen verbreitet eine düstere braune Färbung über die Oberfläche des Bodens, welcher, obgleich in das Immergrün seiner Gewächse gekleidet, dennoch bei der vorzugsweise lanzettlichen Form ihrer Blätter und der hängenden Stellung ihrer Zweige keinen Schatten gewährt. In der Nachbarschaft der wenigen Flüsse, welche das Land durchschneiden, und in den niedern Flächen, welche von Wasser überfluthet werden, wenn die Zeit der Ueberfluthung eintritt, findet sich die Vegetation üppiger und die Bäume erreichen eine bedeutendere Größe; die Seiten der Flüsse sind mit Casuarinen u. a. Bäumen gesäumt, welche, obwohl groß, doch niemals die bedeutende Höhe der stattlichen Eucalypten gewinnen, da diese unter günstigen Umständen eine Stärke und Höhe erreichen, die man in der That für eine unglaubliche hält. Mr. Backhouse sagt, ein von ihm auf Lophom Road, nächst Gnu Bay in Van Diemens Land gemessener „war ziemlich hohl nächst der Wurzel und hatte durch einen Bruch den Gipfel verloren, maß 49 Fuß im Umfange etwa 5 Fuß hoch über dem Boden, ein anderer, welcher nicht hohl war und 200 Fuß hoch, hatte 41 Fuß im Umfange und ein dritter von angeblich 250 Fuß Höhe, hatte eine Peripherie von 55½ Fuß. Da dieser Baum gegen den Boden zu noch dicker wurde, hatte er nächst der Wurzel einen Umfang von fast 70 Fuß. Meine Gefährten sprachen zu einander auf der mir entgegengesetzten Seite des Baumes und ihre Stimmen klangen mir so fern, daß ich glaubte, sie hätten mich unachtsamer Weise verlassen, um nach etwas zu sehen und ich rufte nach ihnen. Sie bemerkten die Entfernung meiner Stimme und fragten, ob ich hinter dem Baume wäre. Als die Straße durch diesen Wald angelegt wurde, so verlor sich ein Mann, welcher nur bis 200 Ellen weit von einer Gesellschaft der Gewerke zu der andern zu gehen hatte, er rufte und es wurde ihm wiederholt geantwortet, aber als er mehr vom Wege abkam, wurde seine Stimme undeutlicher, bis man ihn gar nicht mehr hörte und er umkam. Die größten Bäume sind nicht jederzeit auch die höchsten, aber manche, welche eingeschlossen sind, erreichen eine Höhe über 200 Fuß.“

Ein liegender Stamm — bemerkt Mr. Backhouse — im Walde an der Ver-

bindung des Gum-Flusses mit dem Leudwater hatte unten 35 Fuß im Umfange, in einer Höhe von 66 Fuß hatte er 22 Fuß und in einer Höhe von 110 Fuß noch 19 Fuß, an ihm waren zwei 120 Fuß lange Aeste; die ganzen Gipfel klasterten 150 Fuß. Die Höhe des Baumes, die man von den Grundzweigen aus verfolgen konnte, war 213 Fuß. Wir bestiegen den Baum auf einer geneigten Ebene, die durch eines seiner Stücke gebildet wurde und gingen vier Mann nebeneinander bequem auf dem Stamme. In seinem Falle hatte er einen andern 168 Fuß hohen Baum niedergeworfen, welcher mit der Wurzel einen Erdklumpen von 20 Fuß im Durchmesser emporheb.“ Es giebt aber noch andere merkwürdige Züge in der Vegetation, welche in den Districten vorkommen, deren so oft in diesem Werke Erwähnung geschieht, daher es nothwendig wird, sie hier zu erwähnen, namentlich die ungeheuern Delta's durch das Absteigen der Wässer nach dem Innern gebildet, so wie das Murray-Thal nächst der Mündung des Flusses in das Meer, was man das große Murray-Gestrüpp von Süd-Australien nennt; diese enorme Ebene von fast 100 Meilen Länge und mehr als 20 Meilen Breite ist durch eine ihr eigenthümliche Vegetation bekleidet, Zwerg-Eukalypten wachen da vor und bilden in der Mitte einen Gürtel, während die Ränder mit Bäumen verschiedener Art im struppigen Gebüsch eingefaßt sind. Die ungeheuern Gürtel aus Banksia-Arten welche auf den Sandhügeln an der Seeküste und in manchen Gegenden im Innern wachsen, oder die Districte von Kanthorreeen oder Grasbäumen bekleidet, sind hier auch zu erwähnen. In den zwischen den Tropen in Australien gelegenen Regionen, welche man bis jetzt noch wenig kennt, finden wir außer Eukalypten, Banksien u. a. Bäumen der Südküste dichte Waldungen von Nüßricht, Mangoleebäumen u. s. w. Jeder dieser Districte hat seine besondere Thierwelt. So sind die Banksien allenthalben von den Meliphaga-Arten belebt, die Eukalypten haben ihre Ptilotis und Trichoglossus, die hohen Feigenbäume den Prinzenvogel und die Atlasvögel, die Palmen werden von den Carperphaga-Arten oder fruchtfressenden Tauben bewohnt und die grasigen Ebenen sind der Aufenthalt der Erdauben, der Finkenarten und Graspapageien. Der Umstand, daß die Stämme der Bäume keine tiefgefurchte Rinde besitzen, ist ohne Zweifel die Ursache, daß die Gattung der Spechte und Baumhacker gänzlich fehlt, eine Gruppe von Vögeln, die sonst in allen Theilen der Welt reichlich vertreten, nur in Australien und Polynesien mangelt.

Dies wäre ein flüchtiger Ueberblick über die großartige Physiognomie Australiens, auf welche ich in der Einleitung zu diesem Werke hindeuten mußte, und ich kann dieselbe nicht abschließen, ohne der höchst merkwürdigen Weise zu gedenken, wie mehrere australische Vögel andere nahe verwandte aus der alten Welt hier repräsentiren und wie ein besonderes Gesetz existirt, welches solche Vertreter dazu bestimmt, gerade dieselbe Aufgabe wie ihre Vorbilder in der andern Halbkugel, ausüben zu lassen.

Solche Beziehung findet sich, wie im Werke erwähnt worden, bei *Falco hypoleucus* und *melanogenys*, welche den *F. islandicus* und *peregrinus* repräsentiren, unsere Merlin und Turmfalken sind ebenfalls durch *Falco frontatus* und *timunculus cenchroides* in Australien trefflich vertreten. Den Flußadler Europa's repräsentirt *Pandion leucocephalus*, unter den Wadervögeln sind der Brachvogel und der Regenvogel Europa's durch *Numenius australis* und *uropygialis* sehr schön dargestellt und die Pfuhlschnepfe mit gebändertem wie die mit schwarzem Schwanz vertreten *Limosa uropygialis*

und melanuroides. Sowohl Europa als Australien haben ihre Regenseifer, ihre Morinelle und ihre Aneette. Unter den Schwimmvögeln sind die Kormorane und Lappentaucher Europa's in dem Nachbilde von *Phalacrocorax carboideus* u. a. von *Podiceps australis*, *Nesor* und *gularis* vorhanden und noch so viele andere Fälle können hier unerwähnt bleiben, da das Werk selbst sie einzeln heraushebt. Obwohl nun so viele merkwürdige Verhältnisse der Vertretung und so viele nahe verwandte Formen vorkommen, so besitzt doch wieder kein Land so viele ihm ganz eigenthümliche Gattungen, als eben Australien, wie *Aegothales*, *Falcunculus*, *Colluricincla*, *Grallina*, *Gymnorhina*, *Strepera*, *Cinelosoma*, *Menura*, *Psophodes*, *Malurus*, *Sericornis*, *Ephthianura*, *Paradotus*, *Chlamydera*, *Ptilonorhynchus*, *Struthidea*, *Liemetis*, *Calyptrorhynchus*, *Platycereus*, *Euphema*, *Nymphicus*, *Clinactis*, *Seythrops*, *Myzantha*, *Talegalla*, *Leipoa*, *Pedionomus*, *Cladorhynchus*, *Tribonyx*, *Cereopsis*, *Anseranas*, *Biziura*.

In einem Lande von so weiter Ausdehnung als Australien, welches über so viele Grade der Breite hinausreicht, läßt sich auch eine Verschiedenheit des Clima erwarten, und diese ist wirklich vorhanden. Van Diemens Land ist bei seiner abgesonderten und dem Südpole näheren Lage kälter und hat mehr Feuchtigkeit als Australien. Seine Vegetation ist deshalb üppig und seine Wälder sind schwer zugänglich. Das Clima auf dem Continent dagegen, zwischen dem 25 und 35° S. ist trocken und hat eine Temperatur, welche wahrscheinlich höher ist, als die in irgend einem anderen Theile der Welt, da der Thermometer oft im Schatten auf 110°, 120°, sogar 130° hinan steigt, und diese hohe Temperatur wird nicht selten durch die heißen Winde, welche vom Norden her über das Land streichen, noch mehr erhöht, wodurch die versengend dürre Natur des Innern deutlich ausgeprägt wird. Diese große Hitze wird hier nicht wie in andern heißen Climates, durch nächtliche Thauung gekühlt und Gälle von Regen sind unregelmäßig und unsicher, es kommen Zeiten vor, wo durch mehrere Monate hindurch Dürre herrscht, wo Flüsse und Landseen austrocknen und das Land zur versengten Wüste wird, auf welcher die Vegetation verbrannt ist, und Hungernoth bricht dann von allen Seiten vernichtend herein. Leichter mag die Einbildung ein solches Bild sich entwerfen, als die Feder im Stande ist, die Schrecken, die dann dem Auge sich bieten, zu beschreiben. Die einheimischen Säugethiere und Vögel ziehen sich dann in die Gebirge oder in entlegene Gegenden, welche frei sind vom Einfluß der Dürre. Tausende von Schafen und Rindern kommen um, Dohlen trifft man todt an der Landstraße oder in den ausgetrockneten Tränken, zu denen sie sich in der Hoffnung, sich wieder zu beleben, hingeschleppt hatten, aber unterlagen und starben; Bäume werden umgehauen, um die Zweige als Futter zu brauchen, die Heerden werden in die Gebirge getrieben, in der Hoffnung, da Wasser zu finden und alle mögliche Anstrengungen werden gemacht, um dem Untergange zu steuern, aber ungeachtet aller menschlichen Anstrengung ist der Verlust ungeheuer. Endlich tritt eine Aenderung ein, es fällt häufiger Regen und die Ebenen, auf denen man auch nicht ein Blatt von einem Kraut mehr bemerkte, und über welchen die verzweigte Säule herrschte, grünen wieder in üppiger Vegetation, Orchideen und tausend Blumen der lieblichsten Färbung sind ringsum verbreitet, als ob die Natur ihrer Wiedergeburt sich erfreute und die aufspießenden Körner versprechen eine reichliche Erndte. Dieser Wechsel von der Dürre zum Ueberschuß an Vegetation ist aber mit einer gleichen Zunahme im Leben der Thier-

welt begleitet. Die Wässer füllten sich mit Rissen, die Summe mit Kröten u. a. Reptilien, Schaaren von Maulpen u. a. Insekten erscheinen, verbreiten sich über die Oberfläche des Landes und beginnen das Werk der Verheerung, worin sie durch die Vögel verschiedener Art wieder gehemmt werden, welche sehr bald ihre Verbreitung emsig vertiefen. Herbeigezogen durch den Ueberfluß an Beute zeigen sich drei bis vier Arten von Falken, welche ihre einsamen Schlupfwinkel verlassen und geistlich in Schüngen von Hunderten sich geschäftig zum Gastmal begeben. Tausende von strebbastigen Affen: *Ibis spinicollis* u. a. besiederten Gärten feiern während der Ueberfluthung ein großes Banquet. Doch bilde man sich nicht ein, daß dieser Wechsel ohne schreckhafte Ereignisse eintritt; die schweren Regen füllen die Flußbetten oft so plötzlich, daß die Fluth über Alles, was ihr irgend im Wege ist, hinwegstürzt und wehe dann den unversichtigen Ansiedlern, deren Haus oder Grundstück im Bereich der Ueberfluthung gelegen. Ein reinliches Ereigniß von den trostlosen Folgen eines plötzlichen Hervorbrechens der Wässer erfuhr ich selbst, während ich in den Ebenen um den Lower Ramei in Neu-Süd-Wales reisete. Als ich mein Pferd zu einer Hütte zog, welche die Hüter, die mit Aussicht über die Heerde beauftragt sind, da auf der grasigen Ebene wieder aufgerichtet hatten, fand ich dieselbe von Lieutenant Lowe und dessen Neffen eingenommen, welche in der Absicht herbeigekommen waren, der Schaafhüter der Heerden beizuzuwohnen, welche ersterem gehörten. Obgleich mir nicht Bekannte, nahmen sie mich doch mit warmer Gastfreundschaft auf und ich verließ sie mit dem Versprechen, sie auf meiner Rückkehr wieder besuchen zu wollen. Das zweite Willkommen war, als ob Freunde einen Freund empfangen, und erfreut darüber, daß ich so schätzbare Bekanntschaften gemacht hatte, verließ ich sie, emsig beschäftigt in ihren Arbeiten und voll guter Hoffnungen. Sieben Tage nach meinem Weggange von ihrem Aufenthalte trat eine schwere Regenzeit ein, die Bergwässer schwellen zu schäumenden Strömen und füllten die Thäler an. Die Flüsse stiegen, manche bis zu 40 Fuß Höhe und schwemmen alles vor sich her. Der Ramei trat weit über seine Ufer hinaus und wälzte sich dahin mit gewaltiger Wuth, schwemmte die Hütten der Hüter in seinem Laufe hinweg, riß Bäume aus und jagte erschreckte Menschen und Heerden bis zur Vernichtung. Vorer noch Zeit war zum Fliehen, wurde die Hütte, in welcher Lieutenant Lowe und sein Neffe sich aufhielten, umgestürzt und fortgeschwemmt, und der Neffe nebst zwei Mann, vom Strome überwältigt, versanken und kamen um. Lieutenant Lowe, am Schwimmen verhindert, hatte sich auf den Stamm eines entwurzelten Baumes geworfen und bestrebt so irgend wehin zu gelangen, wo er Beistand finden könnte. Die Fluth trieb ihn aber mitten in einen See, welcher sich so weit erstreckte, als er um sich her nur irgend etwas zu unterseiden vermedhte. Hier wurde er langsam angetrieben, die Regengüsse hatten aufgehört, der Thermometer zeigte 100°, eine blendende Sonne und ein kupferrothes Himmelsgewölke war über ihm, er sah sich verzweifelt um, Hülsen zu finden, aber keine Aussicht zu entdecken ermunterte ihn und die Hitze der Sonne begann ihr Zungen und Brennen. Seine Haut wurde voller Blasen, sie dorrte ein und wurde hart wie die Rinde eines Baumes und das Leben begann unter diesen Umständen zu schwinden. Endlich kam Hilfe — sie kam aber leider zu spät; er war zwar in der That noch lebendig, starb aber unmittelbar nachher. Er war zu Tode geröstet.

Sir Thomas Mitchell in seinem neuerlich erschienenen „Journal of an Expedition into the interior of Tropical Australia“ hat ein lebhaftes Bild von der Art und Weise gegeben, wie die Fluthen, welche durch entfernte Regengüsse veranlaßt wurden, die Flußbette füllen und welche Schilderung ich bitte, hier wiedergeben zu dürfen. Sir Thomas befand sich etwas unwohl, als er auf den Ufern des Macquarie, dessen Canal tief und trocken war, sich aufhielt, er sendete Mr. Stephenson, einen seiner Gefellſchaft zum Mount Gester, um Untersuchungen anzustellen in der Nähe des Fluſſes und der Station an den niedern Sanddünen. Mr. Stephenson kehrt zeitig zurück mit zweien von der berittenen Polizei. Auf seine höchst wichtige Frage, „was für Wasser war ein wenig weiter unten im Fluſſe zu finden?“ antworteten sie: „genug, und eine Fluth kommt vom Turen-Gebirge herab.“ Die beiden Polizeimänner sagten, daß sie Tags vorher zwanzig Meilen weit gewesen wären und daß es noch einige Zeit dauern dürfte, bevor sie hierher auf unser Lager kommen würde. Dann machten zwei Mann einen Gang an den Fluß und berichteten bei ihrer Rückkehr, daß die Fluth sich im Flußbett so plötzlich heramwälze, daß sie nur mit Noth derselben entgangen wären. Das Bett des Macquarie vor unserem Lager war noch so trocken und ruhig, daß ich kaum glauben konnte, daß die Fluth wirklich im Anzuge sei und so nahe bei uns, die wir so manche Beschwerde ertrugen, aus Mangel an Wasser. Gegen Abend stellte ich einen Mann mit der Flinte in einer kleinen Entfernung vom Fluſſe an, mit der Dredge, zu feuern, sobald er die Fluth sähe, damit ich Zeit behalten möchte, zu entriinnen, zugleich aber auch davon Zeuge zu sein, was ich so lange zu sehen gewünscht, theils aus Neugierde, theils aus drängender Noth. Schon warf der Abend seine Schatten, aber es kam keine Fluth und der Mann kam von seinem Wachtposten ins Lager zurück. Einige Stunden später, nachdem der Mond schon aufgegangen war, spannte unsere Aufmerksamkeit ein murrendes Geräusch, wie das eines Wasserfalles in der Ferne, von einem Krachen, als ob Bauholz zerbräche, manchmal unterbrechen, und ich eilte an das Ufer des Fluſſes. In sehr langsamer Zunahme wurde der Ton lauter, endlich so hörbar, daß er mehrere Personen vom Lager zum Ufer hinzog. Noch erschien keine Fluth, obgleich ihre Ankunft durch das gelegentliche Wiederhollen (rending) von Bäumen mit lautem Geräusch angezeigt wurde. Selch ein Phänomen in einer schönen Mondnacht war neu für uns Alle. Das Rauschen des Wassers und lautes Krachen wie von Zimmerholz, kündigte endlich an, daß die Fluth sich in der nächsten Biegung befand. Vor unserm Angesichte rauschte glügend vom Mondlichte eine bewegliche Katarracte, vor sich alte Baumstämme wälzend und sie schlendernd gegen die Ufer des Fluſſes. Wer ihr zog sich, wie eine lebende Schlange, das Wasser dahin, seinen Weg suchend wie ein Thier, durch die tiefsten Theile des dunklen, trocknen und schattigen Bettes, in dem es dann zum strömenden Fluſſe wurde. Ich für meinen Theil, in der Lage, in der ich da war, im Lande herumgetrieben und am Weiterreisen nur durch den fast gänzlichen Wassermangel verhindert, außerordentlich vom Durste und der Hitze erschöpft — ich werde nie diese Scene vergessen. Hier kam mit einem Male in Masse das Produkt jener Stürme in den fernen Gebirgen, welche unsere Heimath überragen — der Strom füllte sich in seinem Canal bis zur Höhe der Ufer, während die lebendige Katarracte langsamer, als ich gedacht hatte, vorschritt, so langsam in der That, daß mehr als eine Stunde nach ihrer Ankunft die

inige Mühl des Stromlaufes deutlich herbar wurde, ebenie das Murren des Wassers und krachende Teraventröne von Baumstämmen, welche sich langsam hindurchzogen durch die vielbogige Windung. Am nächsten Morgen hatte der Fluß seine Ufer um sechs Fuß überfliegen und schwemmte sein trübes Wasser, doch ohne ferneres Geräusch majestätisch und mächtig dahin. Alle Nächte bewegte sich die Wassermasse hinabwärts und schien mir das ganze Land zu überfluthen.

Die Klimatologischen Verhältnisse des Westen, Nordwesten und Norden von Australien sind eigentlich noch so wenig erforscht, daß man nicht weiß, ob sie von diesen furchtbaren Heimmischungen abhängig sind, aber da wir Ursache haben, zu glauben, daß die zwischen den Tropen liegenden Theile des Landes durch einen beständigeren Zufluß von Regenmassen und von einem niedrigeren Grade der Temperatur begünstigt sind, so ist es wahrscheinlicher, daß sie hier nicht vorkommen.

Unabhängig davon, daß, wie oben gesagt worden, Vögel in so großer Anzahl durch Ueberfluß an Nahrung herbeigezogen werden, sind mehrere Arten auch auf regelmäßigen Zügen begriffen und besuchen den Süden des Continents und Van Diemens Land im Sommer, um da zu brüten und ihre Jungen zu erziehen, sie ziehen dann wieder nordwärts bei Eintritt des Winters, so daß sie eigentlich demselben Gesetze unterworfen sind, wie wir diese bei den Zugvögeln der alten Welt kennen. Dann sind auch Zeiträume, in welchen manche Arten den von ihnen bis dahin inne gehaltenen Aufenthalt gänzlich zu verlassen scheinen, worauf sie sich in ferne Lande begeben, wo sie fünf bis zehn Jahre oder noch länger verbleiben und von wo sie dann plötzlich wieder verschwinden, so wie sie plötzlich gekommen. Manche merkwürdige Umstände der Art kamen mir zur eignen Beobachtung vor. Der schöne kleine singende Graspapagei: *Melopsittacus undulatus*, welcher zuerst 1838 so selten in Südaustralien war, daß mir ein einziges Exemplar nach Europa gesendet werden konnte, kamen in dem genannten Jahre in so unzähliger Menge von den Liverpool-Ebenen, daß ich ihn in jeder Anzahl erlangen konnte und derselbe mehr als einmal mit seinem zarten Körper einen vortheilhaften Artikel für mich und die Meinigen auf unserer Tafel geboten. *Nymphicus Novae Hollandiae* ist ein anderes Beispiel dieser Art und *Peristera histriomera*, die krenzel-flügelige Harlekintaube ein drittes. Letzterer Vogel kam in selber Anzahl von den Ebenen nächst dem Namei 1839, daß deren acht Stück auf einen einzigen Schuß fielen. Aber Eingeborne wie Gelehrten versicherten mich, daß sie plötzlich angelangt wären und daß sie dieselben vorher in diesem Theile des Landes niemals gesehen. Die Eingebornen, welche mit mir waren und zu deren höchsten Ruhm ich versichern muß, daß sie mir ihren Beistand auf das Bereitwilligste geleistet haben, versicherten mich, nachdem sie die Natur meiner Bestrebungen kennen gelernt, daß diese Tauben mir zu Gefallen gekommen wären. *Tribonyx ventralis* kann ich auch als einen Vogel nennen, welcher denselben Gesetzen unterliegt. Er besuchte die Gelenien am Schwannestusse im J. 1833 und die von Südaustralien 1840 in so unzähligen Myriaden, daß ganze Kornfelder von ihnen in einer einzigen Nacht niedergetreten und vernichtet wurden und sogar die Straßen und Gärten von Adelaide waren nach dem Bericht von Captain Sturt von ihnen besetzt.

Vergleichen wir die Densitheologie Australiens mit der irgend eines andern Landes, in gleicher Breite gelegen und von gleichem Flächenraum, so finden wir, daß sie dieser

in der Zahl der Arten, die sie enthält, gänzlich gleich kommt, wenn nicht noch dieselbe darin überschreitet. Und wie viele Arten mögen noch die Theile, die man bis jetzt noch gar nicht untersucht hat, der Liste der Fauna hinzufügen.

Im Laufe dieses Werkes wird man finden, daß ich manchen Arten eine weite Verbreitung gegeben und daß ich zugleich leichte Abänderungen nicht zu Arten erheben, sondern nur als Individuen verschiedener Lokalitäten betrachtet. Diese Unterscheidung auszudrücken, bin ich nicht im Stande. Ich glaube nicht, daß diese Vögel verschiedene Arten sind, bin aber geneigt, sie für Varietäten oder Racen derselben Art zu halten, modificirt durch den Charakter der Lage, unter welcher sie vorkamen. Ich erwähne einige seltene Fälle der Art. *Artamus sordidus* ist Zugvogel in Van Diemens Land und theilweise in Neu-Süd-Wales stationirt, aber alle Exemplare aus der erstgenannten Gegend sind groß und kräftig, was natürlich abhängt von dem Ueberflusse an Nahrung, den das fruchtbare Klima dort bietet. Aber genau das Gegentheil zeigt der *Graculus parvirostris*, der in Van Diemens Land auch Zugvogel ist und dessen daselbst geschossene Exemplare weit schwächer und kleiner sind, als die aus Neu-Süd-Wales. *Halcyon sanctus*, dessen Verbreitung über ganz Australien geht, variiert in der Größe in jeder Colonie, und noch war es nicht möglich, irgend einen bestimmten spezifischen Charakter zu finden.

Werfen wir einen Blick über die Ornithologie Australiens, so finden wir keinen Geier, nur einen wahren Adler und in der That ein bemerkenswerth abweichendes Verhältniß in Hinsicht auf Zahl der Raubvögelarten, mit Ausnahme der Nachtulen, unter denen die eigentlichen *Strix* zahlreicher sind, als in irgend einem Theile der Welt, ein Umstand, der wahrscheinlich dem Ueberflusse an kleinen nächtlichen Säugethieren zugeschrieben werden muß.

Unter den Kammervögeln gehört die größte Anzahl den Insektenfressern an. *Podargi*, *Meliphagidae*, *Maluridae*, *Gymnorhinae* u. s. w. von Körnerfressern mehrere *Fringillidae* und *Psittacidae*. Letztere Familie von Vögeln ist zahlreicher in Australien, als in irgend einem Theile der Welt und bildet vier natürliche Gruppen: *Calyptorhynchi*, welche ihren Traß auf den Banksien, Casuarinen und Eucalypten entnehmen, die *Cacatuæ*, welche Erdorchideen u. dergl. verzehren, *Trichoglossi*, die vom Honigsafte leben, den sie aus den Blütenbüscheln der Eucalypten herausziehen, endlich die Erd- oder Graspapageien, welche fast ausschließlich Samen der verschiedenen Gräser auffuchen, welche sich über die Ebenen in Menge verbreiten; diese Gruppen zusammen enthalten fast sechzig Arten.

Von Hühnervögeln sind die Tauben und *Hemipodius* zahlreich, die größeren und eigentlichen Hühner aber fehlen; ihre einzigen Vertreter sind *Coturnix* und *Synotus*, (*Otis*).

Die Arten der Sumpfvögel gleichen in der Zahl denen anderer Länder und unter den Wasservögeln sind wenige Enten; während die Sturmvögel, welche die Küste besuchen, zahlreicher sind, als irgend wo andernwärts in der Welt. Rückblickend finden wir eine größere Zahl Nachtvögel, als in der Ornithologie irgend eines der übrigen Welttheile hier. Noch darf die außerordentliche Fruchtbarkeit der Vögel in Australien nicht unerwähnt bleiben, denn mehrere der kleinen Arten brüten drei bis vier mal hintereinander; aber sie legen weniger Eier im zeitigen Frühling, wo die Insekten noch weniger zahlreich entwickelt erscheinen, eine größere Zahl Eier aber, sobald ein Ueber-

fluß von Insectennahrung gekommen. Auch habe ich manche Ursache zu vermuthen, daß die Jungen von mehreren Arten während der ersten Brütezeit wieder brüten, da ich unter andern erst fand, daß die Melithrepti, eine Gruppe der Honigvögel, schon im braunen Jugendkleide auf Eiern saßen und so wissen wir auch, daß bei den eingeführten Hühnern das der Fall ist, daß sie drei bis vier Generationen im Laufe des Jahres öfters erzeugen.

Ein anderer eigner Fall in der Ornithologie Australiens besteht darin, daß sie mehrere Formen enthält, die im Stande sind, ohne Wasser ihr Leben erhalten zu können, ohne welches doch, wie wir wissen, die meisten anderen Thiere dahinschwinden und sterben. So fand ich sogar Eisvögel der Gattung *Halcyon* lebend und brütend auf den vereisten Ebenen im Innern bei der großen Dürre im J. 1838—39, von allem Wasser entfernt, ihre Nahrung bestand aus Insecten und Eidechsen.

Eine beträchtliche Anzahl länger bekannter Vögel sind in den Werken von Vieillot, Latham, Shaw u. A. beschrieben, aber deren Beschreibungen sind so unbestimmt und die Arten selbst so oft zu Gattungen gebracht, von denen sie gar sehr abweichen, daß es fast unmöglich gewesen ist, alle genau zu bestimmen, aber wer wird auch jemals im Stande sein, mit Gewißheit jene Namen auf die richtige Art zuzutragen und die Synonymen klar zu erläutern.

Die „Birds of Europe“ wurden nach den Ansichten des verstorbenen Mr. Vigors geordnet, in den „Birds of Australia“ ist die Anordnung gänzlich dieselbe, nur mit einigen Abänderungen, die mir nothwendig schienen.

Ich habe der Gleichheit der Bände wegen das Werk in sieben Theile getheilt; der erste enthält die Raubvögel, der wegen der geringen Anzahl an Arten etwas schwächer ist, als die andern, der zweite bis sechste enthalten die Klammervögel, Scharrevögel und Wadrvögel, der siebente die Schwimmvögel.

Folgende synoptische Aufzählung wird einen Blick über das Ganze verstaten, sie enthält alle Nachträge, die ich erhalten oder darbieten konnte, die mir im Laufe der Herausgabe des Werkes geworden, die Charactere der neuen Gattungen, die ich aufzustellen für nothwendig gehalten u. s. w.; dann auch die Hinweisung auf die Bände, welche die zu den Gattungen gehörigen Platten enthalten, so daß man im Stande ist, alle zu vergleichen und zu citiren.

Uebersicht.

Ordnung: **Raptores** **ILLIG.**

Familie: **Falconidae** **LEACH.**

Aquila **BRISSON.** Zahlreiche Arten finden sich in Asien und in Europa, die Gattung findet sich auch in Afrika und in Nordamerika; so weit Gend bekannt ist, nicht in Südamerika, und in Australien kommen zwei Arten vor.

1. *Aquila fucosa* Cuv. — GOULD I. p. 1. — unsere Nr. 251. Abbild. in Band III. welcher zunächst erscheint.

Vultur audax LATH. ind. orn. suppl. p. II.

Aq. cuneicaudata BREHM Isis 1845. 356.

— *Uroaëtus audax* KAUP. Classif. p. 12.

Heber ganz Süd-Australien und Van Diemens Land, doch ist Gould nicht bekannt, ob er zwischen den Tropen vorkommt.

2. *Aquila morphnoides* GOULD I. pl. 2. — unsere Nr. 352 Abbild. in Band III.

Schöner Repräsentant von *A. pennata* in Europa und Indien. Seitdem er am Garrundi in Neu-Süd-Wales entdeckt wurde, woher Gould nur ein Exemplar erhielt, hat T. C. Cyton Esq. ein zweites in einer Sammlung, welche zu Port Philipp gemacht werden, und Captain Sturt ein drittes at the Depot in Süd-Australien erhalten.

Ichthyaëtus LAFR. Die Arten leben in Indien und auf den indischen Inseln und sind eben so weit über Afrika verbreitet. Ihr Aufenthalt sind die Ränder der großen Flüsse und Inseln im Meere; ihre Nahrung besteht aus Fischen, todtten Cetaceen und Mas.

1. *leucogaster* GOULD I. pl. 3. — unsere Nr. 250. Abbild. in Band III.

Haliaëtus (*Pontoaëtus*) *leucogaster* KAUP. Classif. 122.

Cuncuma leucogaster List of B. in Brit. Mus. Coll. I. ed. 2. 24.

Rings um Australiens Küste, soll sich auch nach Indien und Afrika verbreiten, doch ist dies nicht bestätigt.

Man hat neulich die Meinung ausgesprochen, daß die ungeheuren Nester, welche Captain Cook und Flinders beobachteten, von Arten der Gattung *Dimornis* hergerührt hätten, indessen ist es durch Flinders Bericht entschieden, daß sie von einem Raubvogel gebaut werden sind und ich glaube, daß sie die Nester des gegenwärtigen Vogels waren.

Flinders sagt: „Nahe bei Point Possession fanden wir zwei Nester von außerordentlicher Größe. Sie waren auf dem Boden erbaut und standen zwei Fuß hoch in die Höhe, sie waren von weitem Umfange und großem Innenraume. Die Baumzweige und übrigen Materialien eines jeden dieser Nester hätten einen kleinen Karren ausgefüllt. Captain Cook fand eins der ungeheuren Nester auf Eagle Island an der Küste.“ Nachher fand Flinders ein anderes, in dem „mehrere Massen, welche so ansahen wie das Gewölke von Haaren und Mäuseknochen, welches die Gulen in England auswerten, nachdem sie das Fleisch verdaut haben. Diese Massen hier waren größer und bestanden aus Haaren von Mobben und Landjüngthieren, sowie den Schnupfenfedern von Pinguinen und den Gebeinen von Vögeln und kleinen Säugethieren. Es ist möglich, daß die Erbauerin eine ungeheure Gule gewesen, und wenn dem so ist, so liegt die Ursache davon, daß der Vogel noch nicht gesehen ward, wohl in dem Umstände, daß sie nur in der Dunkelheit ansfliegt; aber von der so gänzlich offenen und freien Lage des Nestes muß ich vielmehr schließen, daß dasselbe einem Adler gehört und daß seine Kräfte so groß sein müssen, um seine Unachtsamkeit durch Vertheidigung seiner Jungen vertreten zu können.“ Flinders voyage I. p. 64 u. 81.

Die Anhäufung so großer Massen von Material stimmt ganz damit zusammen, wenn wir uns erinnern, daß der Vogel die Gewohnheit hat, eine lange Reihe von Jahren hintereinander dasselbe Nest wieder zu beziehen und alljährlich neue Materialien zum weiteren Ausbau zu verwenden. Ich selbst fand und nahm Junge dieser Art aus ähnlichen Nestern auf den Felsen und Bergabgängen auf den Inseln der Bark-Strasse.

Haliaeetus SCLAY. Ueber Australien und alle Inseln Indiens verbreitet.

4. *H. leucosternus* GOULD I. pl. 4. — unsre Nr. 246 Abbild. in Band III.
Falco ponticerianus SHAW nat. misc. pl. 389.

Haliaeetus (*leucosternus*) *leucosternus* KAUP Isis 1847. 277.

So viel ich weiß, auf Australien beschränkt und daselbst ein schöner Vertreter von *H. ponticerianus* in Indien.

5. *H. sphegnurus* GOULD I. pl. 5. — unsre Nr. 247. Abbild. in Band III.
Milvus sphegnurus SWAINSON. Class. II. 211.

Haliaeetus (*leucosternus*) *canorus* KAUP Isis. 1847. 277.

In allen Theilen von Australien, welche bis jetzt besucht werden, auch im Innern.

Pandion SAVOY. Vier Arten bekannt, eine in Amerika, eine in Europa und Asien, die dritte auf den indischen Inseln, die vierte in Australien.

6. *Pandion leucocephalus* GOULD I. pl. 6. — unsre Nr. 249. Abbildg. in Band III.

P. Gouldii KAUP. Isis 1847. 270. List of B. in the Brit. Mus. Coll. I. ed. 2. 22. GRAY gen. of B.

Verrichtet genau dieselben Dienste in Australien wie *P. haliaeetus* in Europa und *P. carolinensis* in Amerika, da er auch beiden sehr nahe verwandt ist.

Falco LAMBE. So wie sie die Verwilder der Familie sind, so sind dieselben auch am allgemeinsten über die Oberfläche der Erdoberfläche verbreitet und das Gesetz der Vertretung ist in keinem Falle schöner und deutlicher ausgeprägt, als bei den Arten dieser Gruppe.

7. *F. hypoleucus* GOULD I. pl. 7. — unsre Nr. 594. Abbild. in Band III.

Bis jetzt nur in vier Exemplaren erhalten. Eine zur Falkenjagd vortrefflich geeignete Art und schöner Repräsentant von *F. Gyrfalco* in Europa. Im Innern von Süd- und West-Australien.

8. *F. melanogenys* GOULD I. pl. 8. — unsre Nr. 255 Abbild. in Band III.

F. macropus SWAINSON. menager. 341.

— *melanogenys* KAUP Isis 1847. 75.

Einerseits Indien, Europa und Nordamerika, andererseits Cap Horn, Cap der guten Hoffnung und Australien besitzen beider ähnliche Falken, welche man deshalb für Varietäten gehalten, allein in Uebereinstimmung mit Bonaparte und Kaup halte ich sie nur für Repräsentanten einer Art in den verschiedenen Ländern, die sie bewohnen. Ohne Zweifel wird man finden, daß die Sitten und Lebensweise so ähnlich sind, als ihr äußeres Ansehen und daß *F. melanogenys* ein vorzüglicher Verfolger der Enten im Innern von Australien ist, so wie *F. Anatum* in Nord-Amerika.

9. *F. subniger* GRAY. GOULD I. pl. 9. — unsre Nr. 595, Abbild. Bd. III.

Kräftiger Falke im Baue von *F. hypoleucus* und *melanogenys*. Seine Sitten kennt man nicht und ich sah bis jetzt nur 4 Exemplare, welche aus dem Innern von Südaustralien kommen.

10. *F. frontatus* GOULD I. pl. 10. — unsre Nr. 256, Abb. Bd. III.

F. lunulatus LATH. Ind. orn. suppl. p. XIII.

Sparvius lunulatus VIEILL. N. D. X. 324.

F. longipennis SWAINS. menag. 341?

— *subhuteo* BREHM Isis 1845. 347.

— (*Hypotriorchis*) *frontatus* KAUP Isis 1847. 65.

Kleiner Falke von der Lebensweise des Baumfalken und Merlin, in allen Theilen Australiens bis 25° S. B. Außer auf andere Vögel, stößt er vorzüglich auf Wachteln und kleine den Rebhühnern ähnliche *Syncoicus*-Arten.

Jeracidea GOULD.

Kennz. Schnabel und ganze Gestalt wie Falco, Flügel minder kräftig, Dritte Schwinge am längsten, Lauf länger, dünner, vorn mit 6seitigen Schildern bedeckt, Beine schwächer, Hinterzehen kürzer, Nägel weniger kräftig.

Bis jetzt nur drei Arten bekannt und auf Australien und Neu-Seeland beschränkt.

11. *J. Berigora* GOULD I. pl. 11. — KAUP Classif. 112. — unsre Nr. 239, Abb. Bd. III.

Prof. Kaup hält diese und folgende Art für einerlei, allein da ich zahlreiche Gelegenheiten hatte, sie zu beobachten, so bin ich von ihrer Verschiedenheit überzeugt und bestätige deshalb, daß *J. Berigora* als die Art der Ostküste stets größer ist, blaugraue Wachsheit hat und die Farbe des alten Vogels lichtbraun ist, spärlich weiß gefleckt an der Brust, während *B. occidentalis* von der Westküste mehr zart gebaut, gelbe Wachsheit und weiße Brust hat, mit verloschenen braunen Schaftstreifen.

12. *J. occidentalis* GOULD I. pl. 12. — unsre Nr. 238, Abb. Bd. III.

Tinnunculus VIEILL.

13. *T. Cenehroides* GOULD I. pl. 13. — unsre Nr. 253, Abb. Bd. III.

Cerchneis immaculatus BREHM Isis.

Schöner Repräsentant der Thurnfalken, welche in Europa und Indien, so wie in Afrika und in den meisten Theilen von Amerika einheimisch sind.

Er verbreitet sich über ganz Südastralien und Mr. Gilbert bestätigt auch, daß er bis nach Nordaustralien geht, da er ihn sowohl als sein Nest auf Dr. Leichardt's Expedition von Moreton-Bay nach Port Essington gefunden. Er sagt darüber in seinem Journal: „Den 2. October. Zum ersten Male fand ich die 4 Eier von *Tinn. cenehroides* in einer Höhlung eines Gummibaumes, welcher über eine Bucht hing. Die Eier lagen ohne eigentliches Nest nur auf einem Lager aus faulem Holz.“ Sie sind überall schön röthlich kastanienbraun klein gefleckt auf blässerem Grunde und 1 $\frac{1}{2}$ “ lang, 1 $\frac{1}{4}$ “ breit.“

Astur LACEP.

14. *A. Novae Hollandiae* GOULD I. pl. 14. — unsre Nr. 241, Abb. Bd. III.

15. *A. Novae Hollandiae albinus* Vol. I. pl. 15. — unsre Nr. 242, Abb. in Bd. III.

A. Novae Hollandiae Cuv. règne an. 1817. 320.

Sparvius niveus VIEILL. nouv. dict. X. 338.

Daedalion candidum LESS. trait. 66.

Falco leucaëtos FORST. descr. n. 35.

A. Leucospiza N. Hollandiae KAUP Class. 119.

Wir scheint, daß Prof. Kaup mit Recht einen neuen Gattungsnamen verlegt, da die Art sowohl im Bau als in der Lebensweise von den wahren Habichten abweicht, auch er betrachtet, so wie ich, die weißen Individuen als *Alcine's*, aber meine Freunde Mr. T. J. Ewing und Menald G. Gunn Esq. in Van Diemens Land sind dieser Ansicht entschieden entgegen und bestätigen die ihrige dadurch, daß auf Van Diemens Land keine anderen als weiße Vögel dieser Art vorkommen. — So viel bis jetzt bekannt, gehört diese Art Süd- und Ost-Australien und Van Diemens Land an.

16. *A. radiatus* GOULD I. pl. 16. — unsre Nr. 244, Abb. Bd. III.

A. testaceus (ERNEST) KAUP Isis 1847. 367.

Eine seltene seltene Form, nicht ganz mit *Astur* übereinstimmend, sehr selten und über seine Sitten noch nichts bekannt.

17. *A. approximans* VIG. HORST. GOULD I. pl. 17. — unsre Nr. 244, Abb. Bd. III.

A. radiatus Cuv. règne 1829. 332.

Nisus Uropiza radiatus KAUP Mus. Serkenb. 1845. 259.

— — *approximans* KAUP Isis 1847. 182.

Accipiter approximans List of B. in Brit. Mus. Coll. I. ed. 2. 74.

Ist von Mr. G. R. Gray mit Recht zu *Accipiter* gesetzt worden, und zu dieser Gattung gehört auch *A. cruentus*. Obgleich größer als die andern seiner Gestattung, ist doch seine Mittelzehe kürzer.

18. *A. cruentus* GOULD I. pl. 18. proceed. X. 113. — unsre Nr. 245, Abb. Bd. III.

Diese und vorige Art vertreten einander in Ost- und Westaustraliens Continent. Ich sah späterhin Exemplare von Port Essington.

Accipiter BRISS.

19. *A. torquatus* GOULD I. pl. 19. — unsre Nr. 240, Abb. Bd. III.

Sparvius cirrhocephalus VIEILL. N. D. X. 328.

— *tricolor* VIEILL. ib. 329.

F. melanops LATH. ind. orn. suppl. p. 12?

Sparvius melanops VIEILL. N. D. 239?

Buteo Cuv. Die Gattung ist über die großen Continente von Europa, Asien, Afrika und Amerika verbreitet, aber nur eine Art fand sich bis jetzt in Australien vor.

20. *Butea melanosteron* GOULD vol. I. pl. 20. — unsere Nummer 248, Abbild. Bd. III.

Weicht etwas ab vom Vorbilde der Buffarde, doch kennt man ihn so wenig genau, daß man nicht weiß, ob diese Abweichung auf seine Sitten und Lebensweise Einfluß hat. Es wurde mir über ihn eine sonderbare Geschichte mitgetheilt, die ich hier wiedergebe, ohne für ihre Wahrheit selbst einsprechen zu können, aber ich bemerke, daß das Zeugniß der Eingebornen allgemein dafür spricht.

Mr. Gilbert schrieb: „Die Eingebornen, Mr. Drummond und sein Sohn Johnson Drummond sagen mir, daß dieser Vogel so kühn ist, daß er, sobald er einen brütenden Emu auf seinen Eiern entdeckt hat, ihn mit der größten Wuth anfällt, bis es ihm gelungen ist, ihn von dannen zu treiben; er schwingt sich dann auf, mit einem Steine in der Klaue, läßt diesen fallen und zerbricht damit die Eier, kommt dann wieder herab und frisst ihren Inhalt. Ich habe zahlreiche Exemplare des Vogels selbst beobachten können und kann das Zeugniß seines kräftigen Gesichts ablegen; in mehreren Fällen, wenn die Eingebornen ein kleines Känguru oder eine Kängururatte in die Gabel eines Baumes oder auf den Gipfel einer Xanthorrhoea gelegt hatten, um das Thier dann sogleich nach ihrer Rückkehr mitzunehmen, fanden wir, daß dieser Vogel während kurzer Abwesenheit es entdeckt und bis auf das Zell verzehrt hatte, dies war so vollständig abgezogen, daß ich nicht anders glaubte, als es sei durch menschliche Hände geschehen.“

Milvus Cuv. Sie gehören eigentlich Asien an, wenige finden sich in Europa, Afrika und den indischen Inseln, zwei in Australien vor.

21. *M. affinis* GOULD l. pl. 21. — unsere Nr. 236, Abb. Bd. III.

M. Hydroictinia affinis KAUP Isis 1847. 118.

Dieser Repräsentant von *M. ater* in Europa, findet sich über ganz Australien, auch Port Essington. Capitain Sturt beobachtete ihn in großer Anzahl und sah ihn tief in das Innere von Südastralien hineinfliegen.

22. *M. isurus* GOULD l. pl. 22. — unsere Nr. 237, Abb. Bd. III.

Spärlich über ganz Südastralien verbreitet, schöner Repräsentant von *M. regalis* Europa's.

Elanus Sav. Die wohlbegründete Gattung findet sich fast in der ganzen Welt, zwei Arten sind Australien eigen.

23. *E. axillaris* GOULD l. pl. 23. — unsere Nr. 234, Abb. Bd. III.

E. melanopterus VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 185.

Ist hier Vertreter des eigentlichen *E. melanopterus* von Europa.

24. *E. scriptus* GOULD l. pl. 24. — unsere Nr. 235, Abb. Bd. III.

Schöne neue Art, auffallend verschieden von allen durch das große schwarze W. unter den Flügeln. Capitain Sturt fand ihn häufig an dem Depot nach dem Innern von Australien.

Lepidogenys J. E. GRAY. Drei Arten in Indien, den Inseln Indiens und Australien.

25. *Lepidogenys subcristatus* GOULD l. pl. 25. — unsere Nr. 245b., Abb. Band III.

Baza subcristatus G. R. GRAY List Brit. Mus. I. 19. ed. 2. 41.

Pernis Hyptiopus subcristatus. KAUP Isis 1847. 343.

Alle Exemplare, die ich sah, kamen aus den Gestrüppen der Südküste Australiens.

Circus LACER. Zwei, wenn nicht drei Arten bezeichnen Australien; die Zahl ist also denen in Europa, Asien, Afrika und Amerika fast gleich. Die beiden in Australien sind genau von gleicher Gestalt und verrichten dieselben Aufgaben, wie ihre Verwandten in andern Theilen der Welt.

26. *C. assimilis* JARD. SELB. — GOULD I. pl. 26. — unsre Nr. 232, Abb. Band III.

27. *C. Jardinii* GOULD I. pl. 27. — unsre Nr. 233, Abb. Band III.

C. Spilocircus Jardinii KAUP Isis 1847. 102.

Familie **Strigidae** LEACH.

Strix LINN. Während andere Welttheile nur eine Art echter Eulen besitzen, hat Australiens Fauna deren nicht weniger als vier, welche alle bestimmt zu sein scheinen, die Vermehrung der kleinen Säugethiere im Gleichgewicht halten zu sollen.

28. *St. castanops* GOULD I. pl. 28. — unsre Nr. 471, Abb. Band III.

29. *St. personata* VIG. GOULD I. pl. 29. — unsre Nr. 472, Abb. Bd. III.

30. *St. tenebricosus* GOULD I. pl. 30. — unsre Nr. 593, Abb. Bd. III.

31. *St. delicatulus* GOULD I. pl. 31. — unsre Nr. 470, Abb. Bd. III.

St. Hammea? VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 190.

Athene BOIE. Eine Gattung von Tagenulen, welche fünf Arten in Australien darbietet, die kleineren Arten sind in Europa durch *A. noctua*, in Asien durch *A. cuculoides* und *A. Braua* vertreten, die größeren Arten haben in der nördlichen Halbkugel keine Repräsentanten.

32. *A. Boobook* GOULD I. pl. 32. — unsre Nr. 469, Abb. Bd. III.

33. *A. maculata* GOULD I. pl. 33. — unsre Nr. 468, Abb. Bd. III.

34. *A. marmorata* GOULD proceed. XIX. 18.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz dunkelbraun, dunkelweiß gefleckt um Hals und Rücken, Flügel- und Schulterdecken; Innensahne der Vorderschwingen am Grunde und die Innensahne der Schwanzseitenfedern gebändert, die Bänder nahe am Schafte fahl, gegen den Außenrand der Fahnen weiß; Gesicht und Kinn weißlich, Unterseite dunkelbraun, weiß und sandbraun gefleckt; Beine und Dickbeine rehsfarbig, Schnabel hornfarbig, Fuß gelb.

Südaustralien; größer als *A. maculata*, ihr aber so nahe verwandt und so gleich, daß ich sie abzubilden, nicht für nöthig gehalten habe.

35. *A. connivens* GOULD I. pl. 34. — unsre Nr. 231, Abb. Bd. III.
Buteo connivens VIEILL. N. D. IV. 481.
 36. *A. strenua* GOULD I. pl. 35. — unsre Nr. 230, Abb. Bd. III.
 37. *A. rufa* GOULD I. pl. 36. — unsre Nr. 467, Abb. Bd. III.

Ordnung: **Insessores** VIG.

Familie **Caprimulgidae** VIG.

Aegothales VIG. HONSF. Man kennt bis jetzt zwei Arten, beide auf Australien beschränkt. In ihrem Nisten wie in manchen Umständen ihres Benehmens sind sie den Eulen sehr ähnlich, sie legen so wie diese 4—5 runde weiße Eier in Baumhöhlen ohne Nest.

38. *Ae. Novae Hollandiae* GOULD II. pl. 1. — unsre Nr. 227, Abb. Bd. III.
 Ganz Südaustralien und Van Diemens Land.

39. *Ae. leucogaster* GOULD II. pl. 2. — unsre Nr. 226, Abb. Bd. III.
 Vertritt vorige Art in Nordaustralien zwischen den Tropen.

Podargus CUV. Ich hatte mit keiner Gruppe australischer Vögel so viele Schwierigkeiten, die Arten zu unterscheiden, als mit dieser. Es ist ganz unmöglich, die alten von Latham beschriebenen Arten sicher bestimmen zu können. Hätte man dies gekonnt, so würde es die Bestimmung der andern Arten sehr erleichtert haben. Die Herren Vigors und Horsfield betrachteten die Exemplare in der Sammlung der Linnean Society als zu drei Arten gehörig und haben sie als *Stanleyanus*, *humeralis* und *Cuvieri* beschrieben; Lathams Beschreibung der Art, die er *megacephalus* nennt, stimmt mit *Stanleyanus* und ich vermute, daß beide dieselbe Art sind, worin ich durch Lathams Bemerkung über den großen Kopf und die starken Kimladen dieser Art bekräftigt wurde. Seine Angabe der ganzen Länge von 13 Zoll ist offenbar irrig. Nach Untersuchung einer großen Anzahl von Exemplaren von allen Altern bin ich zum Schluß gekommen, daß die australischen Exemplare in sechs Arten zerfallen, vier davon: *megacephalus*, *humeralis*, *Cuvieri* und *brachypterus* sind einander am meisten ähnlich und zwei, nämlich *plumiferus* und *phalaenoides* so deutlich unterschieden, daß man sie nicht verwechseln kann. Wir haben dann in Australien eine große Gruppe von Nachtvögeln dieser Form, welche, wie es scheint, bestimmt sind, die große Familie der Cicadae und Phasmidae in Schach zu halten, von denen sie vorzüglich leben; indessen schließen sie andere Insekten nicht aus und sogar Beeren fanden sich in ihrem Magen. Sie sind eine feige und träge Gesellschaft und verschaffen sich ihre Nahrung nicht im Fliegen, wie die andern Nachtschwalben, sondern im Durchstöbern der Zweige verschiedener Bäume, auf denen ihre Lieblingsinsekten sich aufhalten. In der Zwischenzeit während der Nacht sitzen sie an offenen Plätzen herum auf Geländern, Baumsturzeln, Dächern

und Leichensteinen der Kirchhöfe und werden von abergläubischen Personen als Todesverkünder betrachtet, wobei ihre unangenehme rauhe Stimme nicht wenig beiträgt, das Schreckhafte in ihrer Erscheinung zu vermehren. In ihrer Art zu nisten unterscheiden sie sich merkwürdig von den Nachtschwalben, denn während die *Aegothales* ihre Eier in eine Baumhöhle legen und die übrigen *Caprimulgus* auf der Erde nisten, so bauen diese Vögel ein flaches Nest aus kleinem Reisig auf den horizontalen Zweigen der Bäume und ihre Eier sind ganz reinweiß.

Obgleich ich nicht vollständige Entscheidung darüber habe, daß diese Vögel in kurzen Perioden des Jahres eine Art von Winter Schlaf halten, so kann ich doch nicht verschweigen, daß ich mich überzeugte, daß sie sich manchmal zurückziehen und so in Baumhöhlen verbleiben, und wenn dies der Fall ist, so erklärt es auch, daß manche Exemplare, die ich erhielt, so außerordentlich fett waren, so sehr, daß dies mich von dem Aufbewahren ihrer Eälar abhielt. Ich vertraue darauf, daß man dieser Erscheinung weiter nachforschen wird, wenn sich dazu Gelegenheit bietet und sehe keinen Grund ein, warum nicht auch ein Vögel einen Theil seines Lebens im Winter schlaf zubringen sollte, da so viele Arten von Säugethieren dies thun und doch höher auf der Stufe der Organisation stehen.

Da das Gefieder der vier ersten Arten so sehr ähnlich ist, habe ich von ihnen nur zwei: *P. humeralis* und *Cuvieri* abzubilden für nöthig gehalten, die beiden andern werden durch die gegebene Beschreibung und die Bezeichnungen, die ich angab, leicht unterschieden.

40. *Podargus megacephalus* GOULD introd. p. XXVIII.

Capr. megacephalus LATH. ind. orn. suppl. p. LVIII.

Great-headed Goatsucker LATH. gen. syn. suppl. II. 265. SHAW. gen. zool. X.

141. LATH. gen. hist. VII. 364.

Wedge-tailed Goatsucker LATH. gen. hist. VI. 368?

Podargus Stanleyanus LATH. msc. VIG. HORSF. Linn. Trans. XV. 197?

In der allgemeinen Färbung, Gestalt und Anordnung der Zeichnung gleicht diese Art so genau dem *P. humeralis*, daß eine Beschreibung beide bezeichnet, aber sie ist etwas größer im Körper und ihr Hals weit breiter und ihre Kinnladen vorzüglich stärker entwickelt.

Wohnt im Gestrüpp auf der Ostküste und gleicht in Sitten und Lebensweise den andern Arten der Gattung.

41. *P. humeralis* VIG. HORSF. — GOULD vol. II. pl. 3. — unsere Nr. 229, 266. Bd. 3.

42. *P. Cuvieri* VIG. HORSF. — GOULD vol. II. pl. 4. — unsere Nr. 466, 266. Bd. III.

43. *P. brachypterus* GOULD proc. VIII. 163.

Gleicht im Ansehen ganz dem *P. humeralis*, ist aber kleiner als *P. Cuvieri*, während zugleich der Schnabel größer als bei der ersten Art ist und mehr aus dem Gesicht heraustritt, als bei einer der übrigen Arten, er unterscheidet sich auch durch die Kürze der Schwingen, daher der Name. — Westaustralien.

44. *P. phalaenoides* GOULD vol. II. pl. 5. — unsre Nr. 228, Abb. Bd. III.

45. *P. plumiferus* GOULD vol. II. pl. 6. — unsre Nr. 465, Abb. Bd. III.

Eurostopodus GOULD. Schnabel etwas mehr hervortretend und stärker als bei *Caprimulgus*, Nasenlöcher seitlich und linealisch, Rachen ganz ohne Borsten, dafür mit kurzen, schwachen, ästig zertheilten Haaren, Flügel länger und kräftiger, als bei *Caprimulgus*. Schwingen 1 und 2 gleich und am längsten, Schwanz mäßig lang und ziemlich vierseitig; Lauf stark, vorn der ganzen Länge nach bekleidet, Zehen kurz, dick und fleischig, äußere gleich, bis über die Mitte verwachsen, Nagel der Mittelzehe an der Innenseite stark kammförmig eingeschnitten.

Australien. Bis jetzt nur zwei Arten. Unterscheiden sich in ihren Sitten bedeutend von *Caprimulgus*. Ihre Flugkräfte sind ungeheuer, sie schweben mit der größten Leichtigkeit durch die Lüfte und während sie im Zwielicht nach Insekten jagen, machen sie sehr abgebrochene und plötzliche Schwenkungen, ihre Beute zu erlangen. Gleich den eigentlichen *Caprimulgus* schlafen sie den Tag über am Boden. Ueberall, wo man sie brütend antraf, fand man nur ein Ei auf dem nackten Boden, auch ist es mehr kuglig, dülster olivengrün und gagatschwarz gefleckt. — Sehr nahe verwandt mit *Lyneornis* auf den Inseln Indiens.

46. *E. albogularis* GOULD II. pl. 7. — unsre Nr. 224, Abb. Bd. III.

47. *E. guttatus* GOULD II. pl. 8. — unsre Nr. 225, Abb. Bd. III.

Fichtel's Goatsucker LATH. gen. hist. VII. 345.

Caprimulgus LINN. Europa, Asien und Afrika (doch auch Amerika) bieten den großen Aufenthalt für die Arten dieser Gattung. Nur eine Art ist jetzt in Nordaustralien zwischen den Tropen bekannt.

48. *C. macrurus* HORSF. GOULD vol. II. pl. 9. — unsre Nr. 223, Abb. Bd. III.

Java und ich glaube auch in Südindien.

Familie **Hirundinidae** VIG.

Acanthyllis BOU. Ueber Asien und die Inseln Indiens verbreitet, auch einige Arten in Afrika und Amerika, eine in Australien. Die Flugkraft ist ungeheuer.

49. *A. caudacuta* GOULD II. pl. 10. — unsre Nr. 221, Abb. Bd. III.

In den meisten Theilen Australiens Zugvogel, aber woher sie kommt und geht, ist noch nicht entschieden, auch ihr Nestbau noch nicht bekannt. Beweis für die erwähnte ungeheure Flugkraft ist der Umstand, daß im vorigen Jahre ein Exemplar dieser Art in England geschossen wurde. Es möchte interessant sein, den Weg zu wissen, den der Vogel durch diese großen Entfernungen genommen.

Cypselus ILLIG. Von dieser Gattung wie von *Acanthyllis* hat Australien nur eine Art, andere finden sich in Europa, Asien und Afrika, aber nicht in Amerika.

50. *C. australis* GOULD II. pl. 11. — unsre Nr. 222, Abb. Bd. III.

Hir. pacifica LATH.?

Atticora BOM. Vorzüglich Amerikaner. Ich bin nicht vollständig entschieden, den in den Proceedings als *Hirundo leucosternon* beschriebenen Vogel in diese Gattung zu stellen, eine nähere Kenntniß der australischen Vögel muß zeigen, ob diese richtig ist, dann bewohnen die Arten Australien, Afrika und Amerika.

51. *Atticora leucosternon* GOULD II. pl. 12. — unsre Nr. 218, Abb. Bd. III.

Seitdem ich diese Art abgebildet und beschrieben, erhielt ich zahlreiche Exemplare vom Schwanensflusse, wo Mr. Gilbert sie beobachtete, wie sie am 19. August um die Löcher der *Bettongia Grayi* (the Boodee) paarweise herumflogen, aber nicht früher als Ende September gelang es ihm, die Nester am Ende der Höhlen in den Seiten des Ufers zu finden. Alle diese Löcher waren vollkommen rund, nur zwei Zoll im Durchmesser, verliefen horizontal und in gleicher Richtung 3 Fuß vom Eingange und erweiterten sich dann bis zu 4 Zoll und bildeten hier einen Raum zur Aufnahme des Nestes, welches aus breiten Theilen trockner Gräser und durrer Akazienblätter bestand. Mr. Johnson Drummend berichtete ihm, daß er oft 7—9 Eier in einem Neste gefunden, von denen er annahm, daß mehr als ein Weibchen sie in dasselbe Nest legen, sie waren weiß, etwas länglich und spitz. Es schien, daß die Höhlen nicht blos zum Nisten gebaut waren, denn als Mr. Gilbert einen langen Grassalm in eine hineinsetzte, so nahmen 5 Vögel ihren Weg heraus, welche alle nach einander gefangen wurden; als er die Höhle öffnete, fand er kein Nest und vermuthet demnach, daß die Löcher von den Vögeln auch als Ruheplätze benützt werden.

Hirundo LINN. Europa, Asien, Afrika, Nordamerika, Inseln Indiens und Australasien, wo die Rauchschwalbe Europa's und Amerika's: *Hir. rustica* und *H. rufa* durch *H. neoxena* trefflich repräsentirt wird.

52. *H. neoxena* GOULD proc. X. 113. vol. II. pl. 13. — unsre Nr. 217, Abb. Band III.

Chelidon BOIE. Ich habe durch ein unerklärliches Mißverständniß die australischen Arten dieser Gattung unter *Collocalia* gestellt, was hier berichtigt wird. — Beide australische Arten sind in Europa, Asien, Afrika und Amerika durch andere vertreten. Sie unterscheiden sich etwas von einander in ihren Sitten und beziehen Baumlöcher zum Brüten, oder bauen sich ein freies Nest ähnlich denen, welche die Mauerichwalben in Europa und Amerika bauen.

53. *Ch. arborea* GOULD (*Collocalia* —) vol. II. pl. 14. — unsre Nr. 220, Abb. Bd. III.

54. *Ch. Ariel* GOULD (*Collocalia* —) vol. II. pl. 15. — unsre Nr. 219, Abb. Bd. III.

Familie **Meropidae** VIG.

Merops LINN. Indien und Afrika sind die große Herberge dieser schönen Gattung, eine Art ist im Süden von Europa zu Hause und in Australien durch eine einzige Art: *M. ornatus* vertreten.

55. *M. ornatus* LATH. GOULD vol. II. pl. 16. — unsre Nr. 48, Abb. Bd. III

Familie? **GOULD.** Meropinae: Coraciariae **RECHB.**

Eurystomus **VIELL.** Eine Art in Australien, andere in Indien und Afrika. Nahe verwandt mit der Mantelkrähe und in nicht sehr entfernter Beziehung zu den Eisvögeln stehend.

56. *E. australis* **SWAINS.** **GOULD** vol. II. pl. 17. — unsre Nr. 47, Abb. Bd. III.

Familie **Halcyonidae** **VIG.**

Dacelo **LEACH.** Die Arten sind die größten Vögel der großen Familie und bilden einen auffallenden Theil der australischen Fauna, auf deren Südosten und Norden sie beschränkt sind, so daß den Südwesten keine Art von ihnen bewohnt. Ich glaube, das Wasser ist zu ihrem Aufenthalte nicht nöthig und sie scheinen selten zu trinken. Sie nehmen meist animalische Nahrung, kleine Säugethiere, Vögel, Schlangen, Eidechsen und Insecten aller Art.

Drei Arten in Australien.

57. *D. gigantea* **VIG. HORSF.** **GOULD** vol. II. pl. 18. — unsre Nr. 45, Abb. Bd. III.

58. *D. Leachii* **VIG. HORSF.** **GOULD** vol. II. pl. 19. — unsre Nr. 551, Abb. Bd. III.

Nordostaustralien, gemein zu Cape-York.

59. *D. cervina* **GOULD** vol. II. pl. 20. — unsre Nr. 46, Abb. Bd. III.

Dr. Leichardt sagt in seinem „Tagebuche über die Overland-Expedition from Moreton Bay to Port Essington“, während er sich in der Nähe des Gulf of Carpentaria befand: *D. cervina* **GOULD** der lachende Jackass dieser Gegend ist eine verschiedene Art von denen der Ostküste, er ist kleiner und spricht eine andere Sprache; aber das Geräusch ist nicht so lächerlich, als bei *D. gigantea*, man hört es vor Sonnenaufgang und unmittelbar nach Sonnenuntergang, ganz so, wie das seines Vertreters auf der Ostküste; der Letztere wurde bis Upper Lynd beobachtet, von wo die neue Art ihren Anfang nahm.“ — p. 326.

Halcyon **SWAINS.** Die Glieder dieser Gattung sind auf allen Inseln des indischen Archipelag, in Australien und Neuzeeland zu finden. Die vier Arten in Australien haben in ihren Sitten manches mit *Dacelo* übereinstimmend und wohnen so wie diese an andern Orten in offenen Ebenen vom Wasser entfernt, folglich halten sie auch beträchtlich lange aus, ohne dies Element.

60. *H. sanctus* **VIG. HORSF.** **GOULD** vol. II. pl. 21. — unsre Nr. 41, Abb. Bd. III.

61. *H. pyrrhopygia* **GOULD** vol. II. pl. 22. unsre Nr. 42, Abb. Bd. III.

Capitain Sturt fand diese Art „at the Depot“ und ich habe Exemplare von der Schwananfluß-Colonie erhalten, sie hat also eine sehr weite Verbreitung, ist aber mehr eine Bewohnerin des Innern als der Districte nahe der Küste.

62. *H. sordidus* **GOULD** vol. II. pl. 23. — unsre Nr. 540, Abb. Bd. III.

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuheßl. II.

63. *H. Mac Leayii* JARD. SELB. — GOULD II. pl. 24. — unsre Nr. 43, Abb. Bd. III.

Außer von der Galtinzel Gebirg habe ich auch noch Exemplare dieses Regels von Moreton-Bay und aus andern Theilen der Ostküste erhalten.

Aleyone SWAINS. Die Arten in Australien sind so eng verwandt, daß ich nur zwei derselben abzubilden für nöthig gefunden. Die beiden nicht abgebildeten Arten sind der *A. azurea* ganz ähnlich und deren Vorbilder im Norden und Süden. Eine, welche ich *A. pulchra* genannt habe, bewohnt die Nordküste, die andre, *A. Diemensis* aber Van Diemens Land. *A. azurea* hält sich in den mittleren oder fast südöstlichen Theilen des Landes, aber noch keine Art wurde in Westaustralien gefunden. Sie besuchen alle die Flußufer, nähren sich von kleinen Fischen und Insekten und haben in ihren Sitten manches mit *Alcedo* gemein. Obgleich manche Arten in N. Guinea und den Inseln Indiens vorkommen, so ist doch Australien das Land, in dem sie am häufigsten sind.

64. *A. azurea* GOULD vol. II. pl. 25. — unsre Nr. 336, Abb. Bd. III.

65. *A. Diemensis* GOULD proc. XIV. 19.

Ganze Oberseite tiefblau, lebhafter auf dem Büzel und den Oberschwanzdecken; Flügel schwarz, blau überwaschen; Kehle fahl, Unterseite und Unterflügel rostfarbig-orange, an der Brust jederseits ein bläulichschwarzer Fleck, Büzel und kleiner Fleck hinter den Ohren fahl, Scheitel unbestimmt schwarz gebändert, Iris und Schnabel schwarz, Fuß orange. Länge $6\frac{1}{2}$ ", Schnabel 2", Flügel $3\frac{3}{4}$ ", Schwanz $1\frac{1}{4}$ ", Lauf $\frac{1}{2}$ ". Robuster als *A. azurea* oder *pulchra* und von beiden dadurch verschieden, daß das Blau auf der Oberseite grün angelaufen (tinged) ist. — Van Diemens Land.

66. *A. pulchra* GOULD proc. XIV. 19.

Ganze Oberseite schillernd purpurbau, Flügel bräunlichschwarz, Büzel, Büschel hinter den Ohren und Kehle fahl; Unterseite tief fahl orange, Brustseiten zart purpurbau, zieht in schön weinroth an der Seite, Iris und Schnabel schwarz, Fuß orange. Länge 6", Schnabel 2", Flügel $2\frac{3}{4}$ ", Schwanz $1\frac{1}{2}$ ", Lauf $\frac{1}{2}$ ". Die am schönsten gefärbte Art unter denen in Australien, durch die schön weinrothen Seiten ausgezeichnet. Nordküste Australiens.

67. *A. pusilla* GOULD vol. II. pl. 26. — unsre Nr. 44, Abb. Bd. III.

Familie? GOULD. Ampelinae: Dierurinae RECH.

Artamus VIEILL. Ueber Neu-Guinea, Ceram, die Inseln und den Continent Indiens vertheilt, aber zahlreicher in Australien, als anderwärts, nicht weniger als sieben Arten enthaltend.

68. *A. sordidus* GOULD vol. II. pl. 27. — unsre Nr. 205, Abb. Bd. III.

69. *A. minor* VIEILL. — GOULD vol. II. pl. 28. — unsre Nr. 207, Abb. Bd. III.

Nr. Gilbert fand diese Art auf Dr. Leichardt's Expedition im Innern brütend.

30. *A. cinereus* Vieill. — Gould vol. II. pl. 29. — unsre Nr. 206, Abb. Bd. III.
 71. *A. albiventris* Gould vol. II. pl. 30. — unsre Nr. 413, Abb. Bd. III.
 72. *A. personatus* Gould vol. II. pl. 31. — unsre Nr. 209, Abb. Bd. III.
 73. *A. superciliosus* Gould vol. II. pl. 32. — unsre Nr. 208, Abb. Bd. III.
 74. *A. leucopygialis* Gould vol. II. pl. 33. — unsre Nr. 210, Abb. Bd. III.
-

Familie? **Gould.** **Certhiinae: Dacninae** Reimb.

Dicaeum Cuv. Im Continent auf den Inseln Indiens und auf Neu-Guinea, lebt nur eine Art in Australien.

75. *D. hirundinaceum* Gould vol. II. pl. 34. — unsre Nr. 149, Abb. Bd. III.
-

Familie **Pipridae** Vig.

Pardalotus Vieill. Australien ganz eigenthümlich, in jedem Theile des großen Welttheiles mit Einschluß von Van Diemens Land, findet sich eine oder die andere Art. Manche sind in einigen Districten vereint und bewohnen dieselben Bäume, andere dagegen wieder getrennt. So finden sich *P. punctatus*, *quadragintus* und *affinis* in Van Diemens Land und auf der ganzen Südküste von Osten bis Westen sind *P. punctatus* und *striatus* vereint, die Nordküste bewohnt *P. uropygialis* und die Ostküste *P. melanocephalus*, während die andern Arten in beiden Gegenden fehlen. Der eigentliche Wohnort des schönen *P. rubricatus* ist noch nicht bekannt. Jede der sieben Arten dieser kleinen Gruppe ist individuell sehr zahlreich, was im Verein mit ihrer Verbreitung eine bestimmte Operation der Natur andeutet, da sie sich ausschließlich von Insectenlarven ernähren.

76. *P. punctatus* Gould vol. II. pl. 35. — unsre Nr. 200, Abb. Bd. III.
 77. *P. rubricatus* Gould vol. II. pl. 36. — unsre Nr. 415, Abb. Bd. III.
 78. *P. quadragintus* Gould vol. II. pl. 37. — unsre Nr. 204, Abb. Bd. III.
 79. *P. striatus* Gould vol. II. pl. 39. — unsre Nr. 201, Abb. Bd. III.
 80. *P. affinis* Gould vol. II. pl. 39. — unsre Nr. 202, Abb. Bd. III.
 81. *P. melanocephalus* Gould vol. II. pl. 40. — unsre Nr. 416, Abb. Bd. III.
 82. *P. uropygialis* Gould vol. II. pl. 41. — unsre Nr. 203, Abb. Bd. III.
-

Familie **Laniadae** Vig.

Strepera Less. Vor dem Beginn dieses Werkes kannte man nur zwei Arten: *S. graeculina* und *Anaphonensis* und wo sie erwähnt waren, hatte man sie zu ganz

verschiedenen Gattungen verlegt; die alten Schriftsteller reducierten sie zu *Corvus*, *Coracias* und *Gracula* und die neuesten zu *Cracticus* und *Barita*. Ich fand, daß sie mit den Charakteren dieser Gattungen nicht übereinstimmen und schlug im J. 1837 die neue Gattung *Coronea* vor, da mir nicht bekannt war, daß Mr. Lesson einige Jahre früher den Namen, den ich wieder angenommen, gegeben.

Meine Nachforschungen in Australien haben mich in den Stand gesetzt, vier neue Arten hinzuzufügen, von denen drei sehr gut umschriebene Kennzeichen bieten, und eine auch ohne auffällige Unterschiede, nach meiner Meinung gleichfalls verschieden ist. Die Artunterschiede mancher Vogelgattungen sind in der That so schwer anzugeben, theils wegen der Ähnlichkeit der Arten, theils wegen des Mangels an Kenntniß der Lebensweise, daß die Verlegenheit für den Naturforscher, die Unterschiede herauszuheben, keine geringe ist. Und fast in keiner Gruppe kann dies schwieriger, als in der gegenwärtigen sein. Die zahlreichen Materialien, welche mir hierbei zu Gebote stehen und eine große Anzahl von Exemplaren, deren Geschlecht überall durch die Section bestimmt ist, und die Kenntniß der Sitten der an ihren Hunderten lebendig beobachteten Arten, setzt mich in den Stand, eine selbstständige Auseinandersetzung dieser sonderbaren Gruppe zu geben.

Genaue Untersuchung der Glieder dieser Gattung lehrt, daß sie mit den krähartigen Vögeln, zu denen man sie gebracht hat, nur sehr entfernt verwandt sind, ihre Größe und Farbe haben einzig und allein verleitet, sie dorthin zu setzen. Ihr ganzer Bau wie ihre Lebensweise ist in der That von diesen Vögeln so verschieden, als er irgend von andern, außer von *Gymnorhina* und *Cracticus*, sein könnte, welche Gattungen mit ihnen eine natürliche Gruppe unter den Würgerögeln bilden.

Alle bis jetzt bekannten Arten gehören Australien an, sind aber bestimmt beschränkt auf den Süden des Continents zwischen 25 und 40° S. B. Künftige Beobachtungen werden lehren, ob mehr Arten und in weiterer Verbreitung hierher gehören, denn ihr größter Aufenthalt ist wahrscheinlich noch der südlichste Theil des Continents von Australien und die Inseln der Paszstraße und Van Diemens Land.

Die meisten suchen ihre Nahrung auf der Erde, manchmal in sumpfigen Lagen und sogar an der Meeresküste, anderwärts auf unfruchtbaren Ebenen und fern vom Wasser. Grashüpfer und Insecten aller Ordnungen verzehren sie mit Begierde und fügen oft Körner, Saamen und Früchte dazu. Sie hüpfen merkwürdig behende über die gebrechene Oberfläche des Bodens und laufen von Ast zu Ast mit größter Schnelle. Ihr Flug ist schwach und verwärtsstreckend (*protracted*) und selten steigen sie hoch in die Lüfte, außer um einen Hohlweg zu übersiegen oder um von einem Theile des Waldes in einen andern zu gelangen, dann nur über die Gipfel der Bäume. Während des Fluges stoßen sie gewöhnlich ein eignes schrillendes Geschrei aus, welches oft wiederholt und von andern Vögeln desselben Trupps beantwortet wird. Sie fliegen nämlich meist zu 4 bis 6 Stück, wie es scheint, Alte und Junge vom Jahre. Alle Arten lassen sich manchmal auf den bebauten Boden in die Obstplantagen und Gärten der Ansiedler herab und richten daselbst große Plünderungen an unter den Früchten und Körnern. In manchen Gegenden, z. B. in Van Diemens Land, bilden sie selbst einen Gegenstand für die Tafel und bieten ein gutes und zartes Gericht. Das Nest wird meist offen tassenförmig und so groß, wie ein

Krähenneß aus Reisig und anderem rauhen Material gebaut, mit Gräsern u. a. passenden Substanzen gefüttert. Eier sind meist 3—4. Die Geschlechter sind gleich im Gefieder und die Jungen nehmen das Kleid der Alten an, sobald sie flügge geworden.

83. *St. graculina* LESS. GOULD vol. II. 42. — unsre Nr. 216, Abb. Bd. III.

84. *St. fuliginosa* GOULD vol. II. 43. — unsre Nr. 592, Abb. Bd. III.

85. *St. arguta* GOULD vol. II. pl. 44. — unsre Nr. 430, Abb. Bd. III.

86. *St. anaphonensis* (LATH.) GOULD vol. II. pl. 45. — unsre Nr. 591, Abb. Bd. III.

Corvus versicolor LATH.?

87. *St. melanoptera* GOULD proc. XIV. 20.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz, Unterseite bräunlichschwarz, mit grau am Bauche, Unterschwanzdecken und Spitzen der Schwanzfedern (mit Ausnahme der beiden mittlern) weiß, Iris gelb, Schnabel und Fuß schwarz. Länge 19", Schnabel 2", Flügel 11", Schwanz 9", Lauf 2 $\frac{3}{4}$ " engl. M.

Von allen Arten durch den Mangel einer weißen Zeichnung auf den Flügeln verschieden, sonst der *St. arguta* so ähnlich, daß ich nicht für nöthig gehalten habe, von ihr eine Abbildung zu geben. Südaustralien.

Gymnorhina G. R. GRAY. So wie vorige nur eine australische Form und ausschließlich dem Süden gehörig. Ihr Bau ist eine Modification von den Gliedern der letztern Gattung in Verbindung mit etwas verschiedener Lebensweise und Sitten. Sie sind mehr ländlich (pastoral) als jene, besuchen so wie diese die offenen Ebenen und grasigen Flächen, über die sie mit größter Leichtigkeit hinrennen oder hüpfen. Ihre besondere Nahrung besteht aus Grashüpfern u. a. Insekten, dazu Beeren und Früchte, wo sie dergleichen vorfinden. Wenn sie in ihren natürlichen Jagden nicht behindert sind, mag man sie für zutraulicher halten, als die *Streperae*, aber wo man sie verfolgt, werden sie außerordentlich scheu. Wenige Vögel sind zierlicher oder geben der Gegend, wo sie erscheinen, ein zierlicheres Ansehen, wenn sie über die einem Schleier ähnlichen Fläche dahinrennen oder wenn sie ihre sonderbaren choralähnlichen Töne hören lassen, wo sie auf den nackten Zweigen eines *Eukalyptus* beisammen sitzen. Ihr Nest hat den Bau und die Lage wie das der *Streperae*, größer und nicht unähnlich dem unsrer Krähen. Exemplare aus Westaustralien bieten mehrere Unterschiede dar, aber ich bin über ihre Absonderung noch nicht befriedigt.

88. *G. tibicen* GOULD vol. II. pl. 46. — unsre Nr. 214, Abb. Bd. III.

89. *G. leuconota* GOULD vol. II. pl. 47. — unsre Nr. 215, Abb. Bd. III.

90. *G. organicum* GOULD vol. II. pl. 48. — unsre Nr. 431, Abb. Bd. III.

Craicticus VIEILL. Die Arten sind über ganz Australien verbreitet und stechen auf kleine Säugethiere, Vögel, Eidechsen und Insekten, die sie erst, so wie die gewöhnlichen Würger, aufspießen. Ihr Nest ist groß und rund gebaut wie bei *Strepera* und *Gymnorhina*, steht auf einem Baumaste und enthält 4 Eier. Die Ähnlichkeit der Arten in Neu-Süd-Wales Van Diemens Land und am Schwar-

nennt, ist so groß, daß ich für unnöthig gehalten habe, alle in Abbildung zu geben, aber die beigefügte Beschreibung mit genauer Angabe der Färbung werden die Unterscheidung leicht zulassen.

91. *C. nigrogularis* GOULD vol. II. pl. 49. — unsre Nr. 428, Abb. Bd. III.
Lanius robustus LATH. gen. hist. II. 67.

92. *C. picatus* GOULD vol. II. pl. 50. — unsre Nr. 589, Abb. Bd. III.

93. *C. argenteus* GOULD vol. II. pl. 51. — unsre Nr. 588, Abb. Bd. III.

94. *C. destructor* GOULD vol. II. pl. 52. — unsre Nr. 590, Abb. Bd. III.
Lanius curvirostris LATH. gen. hist. II. 52.
 — *torquatus* LATH. gen. hist. II. 70.

95. *C. cinereus* GOULD (Vanga-a) proc. IV. 143. —

Von *C. destructor* durch längeren Schnabel und im vollkommenen Alter durch grauen Rücken unterschieden. Van Diemens Land.

C. leucopterus GOULD.

Se groß, als *C. destructor*, aber der weiße Fleck auf den Flügeln größer und scharfer umschrieben. Westaustralien.

97. *C. Quoyii* GOULD vol. II. pl. 53. — unsre Nr. 429, Abb. Bd. III.

Grallina VIEILL. Nur eine Art bekannt. Australien eigenthümlich und über alle Theile verbreitet. Eine der abweichendsten Formen der australischen ernthelegischen Fauna, da ihre Verwandtschaft mit irgend einer bekannten Gruppe entfernt ist.

98. *G. australis* GRAY. — GOULD vol. II. pl. 54. — unsre Nr. 125, Abb. Bd. III.

Graucalus CUV. Die Wälder in jedem Theile des alten Indiens bis mit Australien werden von Arten dieser Gattung bewohnt. Bei ihrer Größe, ihrer ausschließlichen Insectennahrung und individuellen Häufigkeit, vorzüglich bestimmt die Vermehrung gewisser Insecten zu zügeln, haben sie einen sehr wichtigen Antheil an der Oekonomie der Natur.

In der Beschreibung von *G. melanops* habe ich gesagt, daß Neu-Süd-Wales Van Diemens Land, der Schwannfluß und Port Essington durch so ähnliche Graucal bewohnt würden, daß die Frage entstände, ob dieselben nicht einer und derselben Art gehörten und ob die geringen Unterschiede nur vom Behornete abhingen. Nach genauerer Beachtung dieses Gegenstandes bin ich geneigt, den von Van Diemens Land als eigne Art zu betrachten und habe ihn *parvirostris* genannt, die der übrigen Gegenden dürfte als Racen oder Lokalvarietäten zu betrachten sein. — Alle Arten bauen ein leichtes schlechtes Nest aus feinem kurzen Reisig, sanderbar mit Spinnweben verbunden und legen 2 Eier hinein.

99. *G. melanops* GOULD vol. II. pl. 55. — unsre Nr. 426, Abb. Bd. III.

G. melanotis GOULD proc. V. 143. Synops. IV. Jung.

100. *G. parvirostris* GOULD. proc. V. 143. Synops. IV. —

Vorderkopf, Gesichtseite und Kehle zagatschwarz, Scheitel nebst ganzer Oberseite und Flügelmitte zart grau, Vorderflügel und Innenfahne der zweiten Schwingenreihe tief braunschwarz, die vordern schmal und die letzten breit graulichweiß gesäumt; Schwanz grau am Grunde, zieht in tief bräunlichschwarz und ist breit weiß gespitzt, das Grau waltet vor auf den beiden Mittelfedern, welche nicht weiß gespitzt sind, Brust grau, das Schwarz der Kehle geht nach und nach über; Unterbauch, Unterflügel und Unterschwanzdecken weiß, Seiten und Dackbeine grau, Schnabel und Fuß schwarz. Länge 12", Schnabel 1½", Flügel 7½", Schwanz 6", Lauf 1". — Van Diemens Land.

101. *G. mentalis* VIG. HORSF. GOULD vol. II. pl. 56. — unsre Nr. 583, Abb. Bd. III.

102. *G. hypoleucus* GOULD vol. II. pl. 57. — unsre Nr. 584, Abb. Bd. III.

103. *G. Swainsonii* GOULD vol. II. pl. 58. — unsre Nr. 425, Abb. Bd. III.

Pteropodocys GOULD. Schnabel klein, kürzer als Kopf, fast walzig, Schneiden gebeugt und unterwärts geschärft, eine schön ausgeprägte Kerbe (notch) am Ende des Oberschnabels, Nasenlöcher grundständig, rund und mit den kurzen Federchen vom Vorderkopfe bedeckt. Flügel lang und gespitzt, vierte Schwinge am längsten. Schwanz langgestreckt, die vier mittlern und die Seitenfedern jederseits kürzer als übrige. Lauf lang, stark, Behen ziemlich kurz, innere länger, als äußere, hintere groß und lang, Zehe mit dem Nagel fast so lang als Mittelzehe mit Nagel.

Der allgemeine Bau der einen bekanten Art ist dem von *Graculus* und *Campephaga* ähnlich, aber der Schnabel ist so klein, daß er nicht zu den Verhältnissen des Körpers paßt, die langen Flügel und Läufe machen den Vogel zum geschickten Flieger wie zum flüchtigen Renner über den Boden.

105. *P. Phasianella* GOULD vol. II. pl. 59. — unsre Nr. 427, Abb. Bd. III.

Ganz Inneraustralien von Ost bis West. Die Verbreitung nördlich ist noch nicht zu bestimmen. Er hat manches in seinen Sitten mit den *Graculus*-Arten gemein, aber während diese Vögel für die Bäume, so ist dieser für die Erde bestimmt, wo er Insekten aus verschiedenen Gattungen, besonders Grashüpfer frisst. Er besucht die offenen Ebenen in kleinen Gesellschaften zu 3 bis 6 oder 8 Stücken und ist in seinem Benehmen sehr vorsichtig und scheu.

Campephaga VIEILL. Die Gattung gehört Indiens Continent und Inseln und die Fauna Australiens hat noch 4 Arten. Sie sind mit *Graculus* nahe verwandt, aber kleiner und mehr beweglich zwischen den Zweigen. Die Geschlechter sind meist sehr verschieden gefärbt und gezeichnet, während die der *Graculus*-Arten gleich sind. Nisten und Nest von zwei Arten stimmt mit jenen sehr überein.

106. *C. Jardinii* GOULD vol. II. pl. 60. — unsre Nr. 582, Abb. Bd. III.

107. *C. Karu* GOULD vol. II. pl. 61. — unsre Nr. 579, Abb. Bd. III.

108. *C. leucomela* VIG. HORTF. GOULD vol. II. pl. 62. — unsre Nr. 580, Abb. Bd. III.

109. *C. humeralis* GOULD vol. II. pl. 63. — unsre Nr. 581, Abb. Bd. III.

Pachycephala SWAINS. Man kann *P. gutturalis* als das Vorbild dieser Australien eigenthümlichen Gruppe betrachten, welche über den ganzen Welttheil verbreitet

ist. Ihre Sitten weichen von denen der meisten andern insectenfressenden Vögel ab, besonders in ihrer ruhigen Weise, auf und durch die Zweige zu hüpfen, während sie Insecten und deren Larven aufsuchen, von denen Ranken einen großen Theil ihrer Nahrung ausmachen, doch verwerfen sie auch Käfer u. a. Insecten nicht. Die lebhaft gefärbten Arten, wie *P. gutturalis*, *glaucura*, *melanura* und *pectoralis* halten sich auf blühenden Akacien, Eufalepten u. a. stattlichen Bäumen, die düstere gefärbten leben aber am Boden. Alle bauen ein nettes, rundes, ebentassenförmiges Nest und legen in der Regel 4 Eier. Ihre Flugkraft ist nicht groß. Manche Arten haben eine weite Verbreitung, während andere sehr lokal sind. Einige haben einen lauten, ziemlich angenehmen Gesang, andere nur reisende Töne, die sie langsam und oft wiederholen.

109. *P. gutturalis* GOULD vol. II. pl. 64. — unsre Nr. 577, Abb. Bd. III.

110. *P. glaucura* GOULD vol. II. pl. 65. — unsre Nr. 419, Abb. Bd. III.

111. *P. melanura* GOULD vol. II. pl. 66. — unsre Nr. 578, Abb. Bd. III.

112. *P. pectoralis* GOULD vol. II. pl. 67. — unsre Nr. 195, Abb. Bd. III.

Sylvia rufiventris LATH. ind. orn. suppl. p. LIV.

Rufous-vented warbler LATH. gen. syn. suppl. II. 248. SHAW gen. zool. X. 996.

Turdus prasinus LATH. gen. hist. V. 121?

113. *P. falcata* GOULD vol. II. pl. 68. — unsre Nr. 575, Abb. Bd. III.

114. *P. Lanioides* GOULD vol. II. pl. 69. — unsre Nr. 196, Abb. Bd. III.

115. *P. rufogularis* GOULD vol. II. pl. 70. unsre Nr. 421, Abb. Bd. III.

116. *P. Gilbertii* GOULD vol. II. pl. 71. — unsre Nr. 420, Abb. Bd. III.

P. inornata GOULD proc. VIII. Jung?

117. *P. simplex* GOULD vol. II. pl. 72. — unsre Nr. 576, Abb. Bd. III.

118. *P. olivacea* VIC. HORST. vol. II. pl. 73. — unsre Nr. 418, Abb. Bd. III.

P. xanthoprocta und *longirostris*, die ich Proceed. V. 164. beschrieben, waren beide noch unreife Vögel, ich glaube von der Norfolk-Insel.

Colluricincla VIC. HORST. So wie vorige Gattung gänzlich auf Australien beschränkt, wo jede Colonie von Nord nach Süd und von Ost nach West eine besondere und durch sie begrenzte Art besitzt. Sie haben einige Kennzeichen mit *Pachycephala* gemein, gleichen ihnen in ihren Bewegungen, ihrer Nahrung, Lebensweise und Nisten. Sie sind weder Würger noch Drosseln, doch ersteren nahe verwandt, Insectenfresser in großer Ausdehnung, aber gelegentlich genießen sie auch Weichthiere und Beeren. Manche vertheidigen sich kräftig mit Schnabel und Klauen, wenn sie angefaßt werden. Ihre Stimme ist ein lautes Pfeifen, nicht ohne einige Melodie, besonders die laut schwellenden Töne. Das Nest ist ziemlich leicht gebaut, rund und ebentassenförmig, meist im Nische einer Baumhöhle und enthält 4 Eier.

119. *C. harmonica* (LATH.) GOULD vol. II. pl. 74. — unsre Nr. 424, Abb. Bd. III.

Certhia canescens LATH. gen. hist. IV. 180?

Neu-Süd-Wales.

120. *C. rufiventris* GOULD vol. II. pl. 75. — unsre Nr. 586, Abb. Bd. III.
Westaustralien.

121. *C. brunnea* GOULD vol. II. pl. 75. — unsre Nr. 585, Abb. Bd. III.
Port Essington.

122. *C. Selbii* JARD. GOULD vol. II. pl. 76. — unsre Nr. 587, Abb. Bd. III.
Van Diemens Land.

123. *C. parvula* GOULD vol. II. pl. 78. — unsre Nr. 423, Abb. Bd. III.
Nordaustralien.

124. *C. rufogaster* GOULD proc. XIII. 80.

Mr. Strange sendete diesen Vogel einmal aus dem Gestrüpp am Clarence in Neu-Süd-Wales. Ich hatte ihn früher als zu *C. parvula* gehörig, betrachtet, da Gestalt und Maas übereinstimmt, aber der Vogel von Neu-Süd-Wales unterscheidet sich durch lichter gefärbten Schnabel und dadurch, daß die ganze Unterseite roth überwaschen ist.

C. fusca GOULD Proceed. IV. 6. ist ihrem Ursprunge nach noch unbekannt und hier nicht aufgenommen.

Falcunculus VIEILL. Die beiden Arten sind nicht allein auf Australien, sondern auch auf den Süden dieses Welttheiles beschränkt, *F. frontatus* bewohnt Neu-Süd-Wales und Südaustralien und *F. leucogaster* Westaustralien. Werden sie von ihren Feinden oder von Menschen bedroht, so vertheidigen sie sich wüthend mit ihren kräftigen Schnäbeln und Klauen. Dieselben Organe wenden sie auch an, um faules Holz und die dünnschalige Rinde der Eukalypten zu zerstören, wenn sie Insecten suchen. Sie leben gewöhnlich auf Baumzweigen und haben in ihrem Benehmen sehr viel mit den Meisen gemein, sowie sie auch den *Pachycephala*-Arten sehr gleichen. Ihr Nest ist rund und obertassenförmig.

125. *F. frontatus* VIEILL. GOULD vol. II. pl. 79. — unsre Nr. 198, Abb. Bd. III.

126. *F. leucogaster* GOULD vol. II. pl. 80. — unsre Nr. 199, Abb. Bd. III.

Mr. Gilbert berichtet, daß er bei seinem Aufenthalte im Leedhay-Districte von Westaustralien im October das Nest dieser Art auf den höchsten und schwächsten Zweigen eines Eukalyptus in der Höhe von 50 Fuß fand, es war tief obertassenförmig aus zaseriger Eukalyptenrinde gebaut und mit feinen Gräsern gefüttert, das ganze äußerlich mit Spinnweben überzogen, die 3 oder vier Eier waren glänzendweiß, mit zahlreichen kleinen dunkel olivenfarbigen Fleckchen dichter gegen das Dickende gezeichnet, $\frac{3}{4}$ '' lang und $\frac{3}{8}$ '' breit. Unter gewöhnlichen Umständen ist der Vogel scheu, während des Brütens aber kühn und zutraulich. So wurde eine Heerde Schaafse jede Nacht unter den Baum, auf dem das Nest sich befand, getrieben und die Vögel achteten nicht im Geringsten darauf.

Orœoica GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, stark, seitlich zusammengedrückt, vor der Spitze ausgekerbt, Firsie vom Grunde aus nach und nach abwärts gebogen; Unterschnabel fast so stark als Oberschnabel, Nasentöcher grundständig, rund und ziemlich bedeckt mit sehr feinen, kurzen, haarähnlichen vorwärts gerichteten Federn, unter denen sich lange feine Haare befinden; Flügel ziemlich lang, erste Schwingen

kurz, dritte am längsten, dritte Reihe sehr lang, die erste Reihe ziemlich gleichlang; Schwanz kurz und sehr leicht gerundet. Lauf mäßig lang und stark, hinten ganz und vorn mit harten Schildern bedeckt, Fuß bedenlänglich, Beine sehr kurz, besonders die hintere, innere etwas kürzer als äußere, Nägel kurz und fast gerade.

Die einzige Art ist auf Australien beschränkt. Ein sehr muthiger Vogel auf unfruchtbaren Districten, welche mit großen Bäumen besetzt sind und offene Blößen enthalten. Hier hüpfet er auf dem Boden herum und sucht Insecten. Ungeachtet der besonders langen Schulterdecken und seines Aufenthalts am Boden scheint er doch zum Verhalte der *Pachycephalae* zu gehören; sein lauter, pfeifender Ton und seine Art zu nisten, bestätigen dies. Er legt 3—4 Eier in ein rundes, ebentassenförmiges Nest, welches auf einer *Xanthorrhoea* oder in einer Höhle eines tothen Baumstammes steht.

127. *O. gutturalis* GOULD vol. II. pl. 81. — unsre Nr. 197, Abb. Bd. III.

Dicrurus VIEILL. Mehrere Arten in Indien und Afrika, bis jetzt nur eine in Australien.

128. *D. bracteatus* GOULD vol. II. pl. 82. — unsre Nr. 422, Abb. Bd. III.

Familie **Muscicapidae** VIC.

Rhipidura VIC. HORSF. Mehrere Arten in Indiens Continent und auf den Inseln, Neu-Guinea und Polynesien und fünf bis sechs gehören Australiens Fauna, wo in jedem Theile, mit Einschluß von Van Diemens Land, eine oder die andere vorkommt.

129. *Rh. albiscapa* GOULD vol. II. pl. 83. — unsre Nr. 191, Abb. Bd. III.

130. *Rh. rufifrons* VIC. GOULD. vol. II. pl. 84. — unsre Nr. 411, Abb. Bd. III.

131. *Rh. Dryas* GOULD.

Merkmale. Nicht abgebildet, weil ihr einziger Unterschied von *R. rufifrons* darin besteht, daß sie kleiner und das Aeth an der Unterseite der Schwanzfedern mehr ausgedehnt ist.

132. *Rh. isura* GOULD vol. II. pl. 85. — unsre Nr. 410, Abb. Bd. III.

133. *Rh. motacilloides* VIC. HORSF. GOULD vol. II. pl. 86. — unsre Nr. 572, Abb. Bd. III.

134. *Rh. picata* GOULD.

Nicht abgebildet, in der Farbe von *Rh. motacilloides*, aber kleiner. Port Essington.

Seisura VIC. HORSF. Diese und vorige Gattung sind eigentlich nur Modificationen desselben Typus, doch ist ihre Verschiedenheit im Baue wichtig genug, um sie als Gattungen zu trennen, ebenso stimmt damit wie in ähnlichen Fällen der Unterschied in der Lebensweise überein. Nur Australien gehörig.

136. *S. inquieta* GOULD vol. II. pl. 87. — unsre Nr. 573, Abb. Bd. III.

Turdus muscicola LATH. gen. hist. V. 123.

— *dubius* LATH.

Piezorhynchus GOULD. Schnabel länger als Kopf, höher als breit, fast walzig; seitlich zusammengedrückt, vor der Spitze mit Kerbe; Nasenlöcher grundständig, klein und rund, Flügel kurz, erste Vorderschwinge mäßig, vierte am längsten; Schwanz ziemlich kurz und rund; Lauf mäßig lang und etwas schwach. Innen- und Mittelzehe bis zum ersten Gelenke verwachsen, Außenzehe am längsten.

Nur eine Art in Nordaustralien, von Cap York bis Port Essington, wo sie in den dichten Manglegründen lebt.

136. *P. nitidus* GOULD vol. II. pl. 88. — unsre Nr. 194, Abb. Band III.

Myiagra VIG. HORSF. Gattung insectenfressender Vögel auf den Inseln Indiens und Polynesiens und vier Arten in Australien.

137. *M. plumbea* VIG. HORSF. — GOULD vol. II. pl. 89. — unsre Nr. 409, Abb. Band III.

138. *M. concinna* GOULD vol. II. pl. 90. — unsre Nr. 571, Abb. Band III.

139. *M. nitida* GOULD vol. II. pl. 91. — unsre Nr. 570, Abb. Bd. III.

140. *M. latirostris* GOULD vol. II. pl. 92. — unsre Nr. 569, Abb. Bd. III.

Microeca GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, niedergedrückt, am Grunde breit, Dillenante (gonys) gerade, gegen die Spitze abwärts gekrümmt und leicht gefurkt, Nasenlöcher rund, grundständig, Grund mit starken Borsten umstellt. Flügel lang und kräftig, erste Vorderschwinge kurz, dritte am längsten. Schwanz ziemlich kurz und fast vierseitig; Lauf mäßig und schwach, Zehen schwach, äußere länger als innere. — Drei Arten gehören Australien allein.

141. *M. macroptera* GOULD vol. II. pl. 93. — unsre Nr. 568, Abb. Bd. III.
Sylvia leucophoea LATH. gen. hist. VII. 139.

142. *M. assimilis* GOULD proceedings VIII. 172.

Ganze Oberseite braun, Vorderflügel dunkelbraun, Schwanz bräunlichschwarz, Spitzen und Endhälfte des Außenrandes der beiden Außenfedern weiß, die drei nächsten jederseits weiß gespitzt, die Ausdehnung des Weiß reicht mittewärts ein wenig über die folgende Feder; die vier Mittelfedern ohne weiße Spitze. Kehle, Bauchmitte und Unterschwanzdecken weiß, dies geht in blaßbraun an der Brust- und Rumpfsseite über. Iris röthlichbraun, Schnabel und Beine schwärzlichbraun. — Länge 4½'', Schnabel 1½'', Flügel 3¾'', Schwanz 2½'', Lauf 1⅙''. — Westaustralien. Sehr nahe mit *M. macroptera* verwandt, nur durch geringere Größe und braune Basis der Außenflügeldecken verschieden, deshalb nicht abgebildet.

143. *M. flavigaster* GOULD vol. II. pl. 94. — unsre Nr. 408, Abb. Bd. III.

Monarcha VIG. HORSF. Mehrere Arten auf Indiens Inseln und zwei in Australien. Insectenfresser, welche sich ihre Nahrung im ruhigen Hüpfen auf den Baumzweigen verschaffen.

144. *M. carinata* VIG. GOULD vol. II. pl. 95. — unsre Nr. 412, Abb. Bd. III.

146. *M. trivirgata* GOULD vol. II. pl. 96. — unsre Nr. 574, Abb. Bd. III.

Gerygone GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, geschwollen, vor der Spitze mit Kerbe, Commissur gerade, Nasenlöcher grundständig, seitlich, oval, Nasen mit 2 bis

3 außerordentlich feinen und schwachen Versten. Flügel mäßig lang, erste Schwinge meist verkümmert, zweite lang, 3, 4 und 5 gleich und am längsten. Schwanz ziemlich kurz und vierseitig. Lauf ganz dünn, mäßig lang, Behen außerordentlich kurz und klein, seitliche gleich und mit der Mittelzehe fast bis zum ersten Gelenke verwachsen. Nägel stark gekrümmt.

Ursprünglich hatte ich die Gattung *Psilopus* genannt, da aber der Name bereits vergeben war, habe ich den obigen gegeben. — In allen Theilen von Australien und wahrscheinlich in Neu-Guinea und Pelynesien. Ihr vorzüglicher Fraß besteht aus sehr kleinen Insecten, wie Blattläuse, Mücken und Mosquito's. Die Arten mit mehr dicklichem Schnabel fressen wohl auch größere Insecten und deren Larven. Sie halten sich in dicken, schattigen Wäldern, wo sie unter dem Schutze des dichten Laubwerkes Insecten auffuchen oder in die offenen Blößen gleich den Fliegenschnäppern, hinausfliegen. Ihre Nester sind gewölbt, das Flugloch nächst dem Scheitel, manche Arten bedecken die Oeffnung mit einem Wetterdach. Die allgemein 4 Eier sind roth gefleckt, wie die der *Maluri* und *Pari*.

146. *G. albogularis* GOULD vol. II. pl. 97. — unsre Nr. 368, Abb. Bd. III.

Psilopus olivaceus GOULD proc. V. 147. Jung.

147. *G. fusca* GOULD vol. II. pl. 98. — unsre Nr. 369, Abbild. Bd. III.

148. *G. culicivorus* GOULD vol. II. pl. 99. — unsre Nr. 371, Abb. Bd. III.

149. *G. magnirostris* GOULD vol. II. pl. 100. — unsre Nr. 566, Abb. Bd. III.

150. *G. laevigaster* GOULD vol. II. pl. 101. — unsre Nr. 565, Abb. Bd. III.

151. *G. chloronotus* GOULD vol. II. pl. 102. — unsre Nr. 370, Abb. Bd. III.

Smicrornis GOULD. Schnabel sehr klein und kurz, seitlich geschwollen, Nasenlöcher grundständig, länglich, bedeckt; am Grunde des Schnabels einige feine Haare. Flügel mäßig lang, erste Schwinge sehr kurz, 2, 3, 4 und 5 gleich und am längsten. Schwanz kurz und vierseitig. Lauf mäßig, Behen ziemlich kurz, zum Klettern, Mittel- und Hinterzehe gleichlang.

Die kleinsten Vögel der australischen Fauna. Von den beiden Arten wohnt eine in Neu-Süd-Wales, die andere zu Port Essington, und wenn ich den Vogel in Westaustralien für verschieden gehalten habe, so werde ich wohl nicht geirrt haben, da weitere Beobachtung seinen Artcharakter wahrscheinlich bestätigen wird.

152. *S. brevirostris* GOULD vol. II. pl. 103. — unsre Nr. 567, Abb. Bd. III.

153. *S. flavescens* GOULD vol. II. pl. 104. — unsre Nr. 414, Abb. Bd. III.

Familie Sylviadae VIG.

Unterfamilie Saxicolinae BONAP.

Erythrodryas GOULD. Wie *Petroica*. Der Schnabel kürzer und am Grunde mehr verflacht, dasselbst mit einer Anzahl feiner Haare besetzt, welche vorwärts gekrümmt sind und die Nasenlöcher überragen. Flügel kürzer und mehr gerundet,

erste und zweite Vorderflügel kürzer als übrige, fünfte am längsten. Lauf kürzer, Zehen mehr gestreckt, seitliche ziemlich gleich, Nägel mehr scharf und mehr gekrümmt.

Zarter gebaut als *Petroica*, der schwache Schnabel stark umborstet. Lebensweise mehr auf Bäumen. Halten sich gewöhnlich im Innersten der Wälder, wo sie in einer gewissen ruhigen Zurückgezogenheit nach Insekten herumfliegen, während die wahren *Petroica*-Arten in offenen Ebenen leben, kühn und kräftig und geschicktere Erdläufer sind. Beide Arten gehören dem Südosten Australiens und Van Diemens Land an.

154. *E. rhodinogaster* GOULD vol. III. pl. 1. — unsre Nr. 106, Abb. Bd. III.

155. *E. rosea* GOULD vol. III. pl. 2. — unsre Nr. 107, Abb. Bd. III.

Petroica SWAINS. Ich bezieht hier diejenigen Arten, welche sich von den eigentlichen Rothkehlchen absondern lassen. Die dunkle Art derselben von Van Diemens Land und die mit weißen Augenbrauen von der Nordostküste Australiens bilden dann die gleichwerthigen Gruppen *Erythrodryas*, *Drymodes* und *Eopsaltria*.

Die rothbrüstigen *Petroica*-Arten gehören Südaustralien, Van Diemens Land und der Norfolk-Insel an, doch glaube ich, daß sie sich auch nach Neu-Guinea erstrecken. — Jede von den angedeuteten Sectionen zeigt auch manchen Unterschied im Nestbau und in der Färbung der Eier, wodurch sich auch diese Trennung bestätigt.

156. *P. multicolor* SWAINS. GOULD vol. III. pl. 3. — unsre Nr. 108, Abb. Bd. III.

157. *P. erythrogastra* GOULD vol. III. pl. 4. — unsre Nr. 358, Abb. Bd. III.

158. *P. Goodenovii* JARD. SELBY. — GOULD vol. III. pl. 5. — unsre Nr. 109, Abb. Bd. III.

159. *P. phoenicea* GOULD vol. III. pl. 6. unsre Nr. 110, Abb. Bd. III.

Muscicapa erythrogaster var. LATH. gen. hist. VI. 217.

160. *P. bicolor* SWAINS. GOULD vol. III. pl. 7. — unsre Nr. 111, Abb. Bd. III.

161. *P. fusca* GOULD vol. III. pl. 8. — unsre Nr. 112, Abb. Bd. III.

Muscicapa vittata QUOY GAIM. Astrol. pl. 3. f. 2?

162. *P. superciliosa* GOULD vol. III. pl. 9. — unsre Nr. 357, Abb. Bd. III.

Drymodes GOULD. Schnabel gerade, seitlich spitzwärts ziemlich zusammengedrückt, leicht gekerbt, am Grunde mit einigen feinen Borsten umstellt. Flügel mäßig lang, abgerundet, erste Vorderflügel sehr kurz, fünfte am längsten. Schwanz ziemlich lang, leicht gerundet. Lauf lang, dünn, vorn ganz; Zehen mäßig lang, äußere länger als innere, hintere und Nägel kürzer als Mittelzehe und Nagel.

Bis jetzt eine Art über die ganze Strecke von Süd- bis Westaustralien. Für den Aufenthalt an der Erde gebaut, gelegentlich in niederem Gestrüpp.

163. *D. brunneopygia* GOULD vol. III. pl. 10. — unsre Nr. 130, Abb. Bd. III.

Eopsaltria SWAINS. Von den drei bekannten Arten bewohnen zwei Westaustralien und die dritte Neu-Süd-Wales.

164. *E. australis* GOULD vol. III. pl. 11. — unsre Nr. 192, Abb. Bd. III.
Sylvia flavigastra LATH. gen. hist. VII. 137?
165. *E. griseogularis* GOULD vol. III. pl. 12. — unsre Nr. 193, Abb. Bd. III.
Muscicapa Georgiana QUOY GAIM. Astrol. pl. 3. f. 4.
166. *E. leucogaster* GOULD vol. III. pl. 13. — unsre Nr. 417, Abb. Bd. III.
Muscicapa gularis QUOY GAIM. Astrol. pl. 4. f. 1?

Familie **Menurinae** G. R. GRAY.

Menura DAVIS. Man hätte erwarten können, daß nach so vieljährigen Untersuchungen des vorher so gänzlich unbekannten Australiens noch nahe verwandte Vögel vorkommen würden, indessen hat man bisher keine dergleichen Erfahrung gemacht.

167. *M. superba* DAVIS. GOULD vol. III. pl. 14. — unsre Nr. 90, Abb. Bd. III.

Der merkwürdige Vogel gehört nicht nur Australien allein, sondern auch hier nur dem Südosten. Ich bedaure, eine weitere Erfahrung über sein Nisten nicht gemacht zu haben, obwohl ich mehrere Personen zu dieser Beobachtung veranlaßte.

Psophodes VIG. HORTF. Unter so manchen neuen Entdeckungen in diesem Werke befindet sich eine neue Art dieser Gattung, von der man vorher nur eine einzige kannte.

168. *P. crepitans* VIG. HORTF. GOULD vol. III. pl. 15. — unsre Nr. 82, Abb. Bd. III.

Corvus auritus LATH. gen. hist. III. 42.

Im Südosten von Australien.

169. *P. nigrogularis* GOULD vol. III. pl. 10. — unsre Nr. 83, Abb. Bd. III.
 Diese neue Art lebet auf der Westküste.

Sphenostoma GOULD. Schnabel sehr kurz, seitlich zusammengedrückt, keilförmig. Ober Schnabel ohne Kerbe, am Grunde 2—3 feine Haare, Schneiden gerade, Nasenlöcher grundständig, rund, offen; Flügel sehr kurz und rund, 4—5—6 Vorderflügel ziemlich gleich und am längsten, Schwanz lang und gestreckt; Lauf mäßig lang und stark, vorn mit mehreren Platten geschmückt, hinten ganz, Zehen kurz, Hinterzehe stark, seitliche ungleich, innere am kürzesten.

Einzige Art in den steilen Gegenden im Innern Australiens, besonders da, wo niederes Gestrüpp und Buschholz sich vorfindet.

170. *S. cristata* GOULD vol. III. pl. 17. — unsre Nr. 128, Abb. Bd. III.

Malurus VIEILL. Gehören unter die schönsten australischen Vögel; in keiner Gruppe mit Ausnahme der *Celibeis*, ist der Glanz des Gefieders so ausgezeichnet. Doch tragen sie das Kleid nur zur Paarungszeit und bald nachher sind die Geschlechter wieder von gleicher düsterer Färbung. — Die Gattung ist Australien bis auf 1 oder 2 Arten eigenthümlich, alle gehören dem Süden und Van Diemens Land an.

171. *M. cyaneus* VIEILL. — GOULD vol. III. pl. 18. — unsre Nr. 113, Abb. Bd. III.

172. *M. longicaudus* GOULD vol. III. pl. 19. — unsre Nr. 114, Abb. Bd. III.

173. *M. melanotus* GOULD vol. III. pl. 20. — unsre Nr. 115, Abb. Bd. III.
 174. *M. splendens* GOULD vol. III. pl. 21. — unsre Nr. 116, Abb. Bd. III.
 175. *M. elegans* GOULD vol. III. pl. 22. — unsre Nr. 119, Abb. Bd. III.
 176. *M. pulcherimus* GOULD vol. III. pl. 23. — unsre Nr. Nr. 358, Abb. Bd. III.
 177. *M. Lamberti* VIG. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 24. — unsre Nr. 118, Abb. Bd. III.
 178. *M. leucopterus* QUOY GAIMARD. — GOULD vol. III. pl. 25. — unsre Nr. 117, Abb. Bd. III.
 179. *M. melanocephalus* VIG. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 26. — unsre Nr. 120, Abb. Bd. III.
 180. *M. Brownii* VIG. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 27. — unsre Nr. 121, Abb. Bd. III.

Amytis LESSON. Nahe mit *Malurus* verwandt und auf Australien gänzlich beschränkt. Drei Arten im Süden und nicht in Van Diemens Land.

181. *A. textilis* GOULD vol. III. pl. 28. — unsre Nr. 123, Abb. Bd. III.
 182. *A. striatus* GOULD vol. III. pl. 29. — unsre Nr. 124, Abb. Bd. III.
 183. *A. macrourus* GOULD vol. III. pl. 30. — unsre Nr. 398, Abb. Bd. III.

Stipiturus LESSON. Obgleich einige leichte Abweichungen zwischen den Exemplaren von Van Diemens Land, Süd- und Westaustralien stattfinden, so scheinen sie doch nur einer einzigen Art zu gehören.

184. *St. malachurus* LESS. — GOULD vol. III. pl. 31. — unsre Nr. 122, Abb. Bd. III.

Dasyornis VIG. HORSF. Für Lagen mit der undurchdringlichsten Vegetation, wie Schilf u. dergl. geschaffen. Von den beiden Arten, die man bis jetzt kennt, bewohnt eine den Osten, die andre den Westen.

185. *D. australis* VIG. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 32. — unsre Nr. 131, Abb. Bd. III.
 186. *D. longirostris* GOULD vol. III. pl. 33. — unsre Nr. 132, Abb. Bd. III.

Bei meiner Reise nach Australien beschrieb ich Proceedings V. 150 einen Vogel als *D. brunneus*, da ich ihn aber in keiner Sammlung australischer Vögel gefunden habe, vermute ich, daß er nicht daher ist.

Atrichia GOULD. Nachen ganz ohne Borsten. Schnabel keiförmig, seitlich zusammengedrückt, vor der Spitze mit deutlicher Kerbe, Dillenkaute (gonys) vom Mundwinkel an aufsteigend, dann der Schnabellinie folgend, Stirne in die Stirne hinaufsteigend, Nasenlöcher mäßig groß, mit Deckel, in einer Grube nächst dem Schnabelgrunde. Flügel kurz, rund, muschelförmig (concave). Schwingen 1—3 gestiegt, 4, 5, 6 und 7 gleich. Schwanz länglich, abgerundet, Schäfte steif, Fahnen locker und nicht zusammenhängend. Beine robust, Hinterzehe mit starkem Nagel, äußere und innere Zehe gleichlang.

Die einzige Art ist so eigenthümlich in ihrem Bau, wie sehen und zurückge-
zogen in ihren Sitten. Die gänzliche Abwesenheit von Schnurren bei einem Vogel,
der scheinbar so nahe zu *Dasyornis* gehört, bei dem dieselben so sehr ausgebildet
sind, bietet eine von den Anomalien der australischen Fauna. — Vergl. aber unsere
Systema avium t. LIV. Reub.

187. *A. clamosa* GOULD vol. III. pl. 34. — unsere Nr. 129, Abb. Bd. III.

Unterfamilie? — Motac. Anthinae & Lusciniinae.

Sphenoeacus STRICKL. Eine Gruppe von Vögeln, welche in Schilf und
Rasen lebt und nicht allein in ganz Australien, sondern auch auf Indiens Continent
und Inseln vorkommt.

188. *S. galactotes* GOULD vol. III. pl. 35. — unsere Nr. 383, Abb. Bd. III.

189. *S. gramineus* GOULD vol. III. pl. 36. — unsere Nr. 388, Abb. Bd. III.

Acrocephalus NAUMANN. Fern in Europa's und Indiens, aber auch zwei Arten
in Australien, wo sie im Schilf und der dichten Sumpflvegetation vorkommen.

190. *A. australis* GOULD vol. III. pl. 37. — unsere Nr. 386, Abb. Bd. III.

191. *A. longirostris* GOULD vol. III. pl. 38. — unsere Nr. 387, Abb. Bd. III.

Unterfamilie? — Motac. Troglodytinae.

Hylacola GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, zusammengedrückt, am Grunde so
breit als hoch, Riste vom Grunde gegen die Spitze nach und nach abfallend, leicht
gekerbt vor der Spitze, Nachen mit einigen feinen Haaren umstellt; Nasenlöcher
grundständig, länglich, ziemlich groß und mit Deckel beschützt. Flügel kurz, rund
und muschelförmig, 1., 2. und 3. Vorderflügel gestreckert, 4., 5. und 6. gleich
und am längsten. Schwanz ziemlich lang und rund, Lauf mäßig, Zehen etwas
lang, seitliche gleich.

Zwei Arten im Süden, eine von Südaustralien bis Moreton-Bai verbreitet,
die andere fand ich bis jetzt nur im Buschwalde am großen Murray.

192. *H. pyrrhopygia* GOULD vol. III. pl. 39. — unsere Nr. 94, Abb. Bd. III.

193. *H. cauta* GOULD vol. III. pl. 40. — unsere Nr. 95, Abb. Bd. III.

Als ich diese Art in den Proceedings beschrieb, hatte ich nur ein einziges Grem-
plar gesehen. Seitdem erhielt ich ein zweites, welches bestätigt, daß die Art von
pyrrhopygia verschieden ist, obwohl Mr. Strickland dies bestritt und angab, daß
meine beiden Abbildungen zu einer Art gehörten. Nach eigener Ansicht meiner Grem-
plare hat er sich von seinem Irrthum überzeugt.

Unterfamilie? — Motac. Sphecurinae.

Cisticola LESSON.*) Zahlreiche Arten in Südeuropa, Afrika, Asien und den in-
dischen Inseln, wie in Australien, wo sie grasige Flächen bewohnen. Mit Ausnahme

*) Die Autoren schreiben fast immer falsch: *Cysticola*, während der Name keineswegs einen
Blasenbewohner, sondern Bewohner der kleinen Cistus-Gestrüppe, in dem die erste südeuropä-
ische Art entdeckt wurde, andeuten soll. Rchb.

von Van Diemens Land, hat jede Colonie eine oder mehrere Arten, welche da ihre gleichen Aufgaben, wie die Arten in den andern Welttheilen, erfüllen.

194. *C. magna* GOULD vol. III. pl. 41. — unsre Nr. 382, Abb. Bd. III.

195. *C. exilis* GOULD vol. III. pl. 42. — unsre Nr. 381, Abb. Bd. III.

196. *C. lineicapilla* GOULD vol. III. pl. 43. — unsre Nr. 380, Abb. Bd. III.

197. *C. isura* GOULD vol. III. pl. 44. — unsre Nr. 384, Abb. Bd. III.

198. *C. ruficeps* GOULD vol. III. pl. 45. — unsre Nr. 383, Abb. Bd. III.

Unterfamilie? — Motacill. Accentorinae.

Sericornis GOULD. Schnabel stark, ziemlich kopflang, seitlich spitzwärts zusammengedrückt und mit Kerbe, Nasenlöcher grundständig, seitlich, oval und mit Deckel bedeckt. Flügel mäßig, gerundet, erste Schwinge sehr kurz, 4., 5. und 6. ziemlich gleich und am längsten. Schwanz mäßig und vierseitig. Lauf lang, Hinterzehe und Nagel stark, ziemlich so lang als Mittelzehe mit Nagel, äußere und innere Zehe gleichlang, Gefieder weich und seidensartig anzufühlen.

Kleine Gruppe meist südaustralischer Vögel in den zurückgezogensten Theilen der Wälder an dumpfigfeuchten, einsamen Plätzen und buschigen Sehlwegen, wo der Pflanzenwuchs dicht und dick ist. Manche Arten finden sich auch auf den flachen Inseln nächst der Küste, welche mit buschigen Salzpflanzen bedeckt sind, meist auf der Erde, über die sie schnell hinlaufen und wenn ihre Jagden überrascht werden, so verbergen sie sich selbst unter dürre oder abgefallene Gewächstheile. Sie fliegen eigenthümlich und nicht geradeaus und bauen ein gewölbtes Nest wie unser Zaunfönig.

199. *S. citreogularis* GOULD vol. III. pl. 46. — unsre Nr. 99, Abb. Bd. III.

Muscicapa barbata LATR. gen. hist. VI. 215?

200. *S. humilis* GOULD vol. III. pl. 47. — unsre Nr. 365, Abb. Bd. III.

201. *S. oscularis* GOULD vol. III. pl. 48. — unsre Nr. 362, Abb. Bd. III.

202. *S. frontalis* GOULD vol. III. pl. 49. — unsre Nr. 366, Abb. Bd. III.

203. *S. laevigaster* GOULD vol. III. pl. 50. — unsre Nr. 364, Abb. Bd. III.

204. *S. maculatus* GOULD vol. III. pl. 51. — unsre Nr. 363, Abb. Bd. III.

205. *S. magnirostris* GOULD vol. III. pl. 52. — unsre Nr. 367, Abb. Bd. III.

Unterfamilie? — Dieselbe.

Acanthiza VIG. HORSF. Mit Ausnahme der Nordküste über alle waldigen Districte Australiens und Van Diemens Land verbreitet; manche Arten leben im Buschholz, während andere zwischen Gestrüpp und unter den Baumgürteln der Ebenen sich aufhalten, andere endlich finden sich in solchen Lagen, wie die Gintel am Murray. Wie andere Gruppen, welche aus mehreren Arten bestehen, könnte man auch diese wieder theilen. *A. pusilla*, *Diemensis* u. a. von zartem Wuchs sind nur für Bäume geschaffen, während *A. chrysorrhoea*, *reguloides* u. a. eine andere Gruppe bilden, die auf der Erde lebt. Die Nester aller Arten, von denen ich sie sah,

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuholl. II.

waren wie das unsers Zantkönigs gewölbt. — Sie und die Maluri sind oft die Stiefältern des Goldfinkes.

206. *A. pusilla* VIG. — GOULD vol. III. pl. 53. — unsre Nr. 376, Abb. Bd. III.
 207. *A. Diemensis* GOULD vol. III. pl. 54. — unsre Nr. 91, Abb. Bd. III.
 208. *A. Ewingii* GOULD vol. III. pl. 55. — unsre Nr. 92, Abb. Bd. III.
 209. *A. uropygialis* GOULD vol. III. pl. 56. — unsre Nr. 374, Abb. Bd. III.
 210. *A. apicalis* GOULD vol. III. pl. 57. — unsre Nr. 372, Abb. Bd. III.
 211. *A. pyrrhopygia* GOULD vol. III. pl. 58. — unsre Nr. 377, Abb. Bd. III.
 212. *A. inornata* GOULD vol. III. pl. 59. — unsre Nr. 373, Abb. Bd. III.
 213. *A. nana* VIG. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 60. — unsre Nr. 379, Abb. Bd. III.
 214. *A. lineata* GOULD vol. III. pl. 61. — unsre Nr. 375, Abb. Bd. III.
 215. *A. reguloides* VIG. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 62. — unsre Nr. 378, Abb. Bd. III.
 216. *A. chrysorrhoea* GOULD vol. III. pl. 63. — unsre Nr. 93, Abb. Bd. III.

Ephthianura *) GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, ziemlich gerade, seitlich zusammengedrückt, vor der Spitze mit Kerbe, Dillenkaute eingekrümmert; Nasenlöcher grundständig, linealisch, von einer Haut bedeckt. Flügel lang, erste Schwinge verkümmert, zweite sehr lang, 3. u. 4. gleich und am längsten, dritte Reihe sehr lang. Schwanz kurz und abgestutzt. Lauf ganz, mäßig lang, dünn. Zehen schlank, hintere nebst Nagel kürzer als mittlere, innere kürzer, als äußere.

Man kennt bis jetzt drei Arten, von denen zwei in diesem Werke zum ersten Male abgebildet sind. Sie bewohnen alle Südastralien, wo sie offene Districte mit Gebüsch und andern Bäumen besanden, besuchen. *E. albifrons* kommt manchmal auf offenen Ebenen vor.

217. *E. albifrons* GOULD vol. III. pl. 64. — unsre Nr. 103, Abb. Bd. III.
 218. *E. aurifrons* GOULD vol. III. pl. 65. — unsre Nr. 104, Abb. Bd. III.
 219. *E. tricolor* GOULD vol. III. pl. 66. — unsre Nr. 105, Abb. Bd. III.

Xerophila GOULD. Schnabel kurz, halbkugelförmig, am Grunde kräftig, ohne Kerbe vor der Spitze, mit wenigen Haaren am Grunde des Oberschnabels, Nasenlöcher rund und mit kleinen Federzweigen bedeckt. Flügel mäßiggerade, erste Vorderflinge kurz, 3. und 4. am längsten, dritte Reihe breit und etwas verlängert, Schwanz mäßig, vierseitig und leicht concav. Lauf kräftig, Hinterzehe stark, vordere Zehen schwach, äußere länger als innere.

Sonderbare Form in einer Art, deren Stellung schwer zu bestimmen. Sie hat manches im Benehmen von den *Acanthizae*, aber ihr kräftiger, hochgewölbter Schnabel läßt sie nicht damit verbinden. Erdbögel, bauen ein gewölbtes Nest.

220. *X. leucopsis* GOULD vol. III. pl. 67. — unsre Nr. 133, Abb. Bd. III.

*) Das Wort hat in dieser Zusammensetzung gar keine Bedeutung und mag wahrscheinlich *Hephthaenura* heißen sollen, von *ἑφθός*, *η*, *or*, geschwächt und *ὀψά* der Schwanz.

Pyrrholaemus GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, seitlich leicht zusammengedrückt, mit kleiner Kerke vor der Spitze, mit wenigen Haaren am Grunde. Nasenlöcher linealisch, mit Deckel. Flügel kurz, rund, erste Vorderflügel ziemlich kurz, dritte am längsten. Schwanz kurz, rund und concav. Lauf mäßig, äußere Zehe länger als innere.

Eine andere anomale Form, deren Bau sich mit dem keiner andern Gattung unmittelbar verbinden läßt, doch steht sie *Acanthiza* nahe. Die einzige Art besucht Plätze mit Gestrüpp und dickem Unterholz, hält sich meist an der Erde auf, besiegt aber gelegentlich die Zweige, um zu singen.

221. *P. brunneus* GOULD vol. III. pl. 68. — unsre Nr. 100, Abb. Bd. III.

Origma GOULD. Schnabel fast kopflang, eingekrümmt, gekielt, ohne Kerke vor der Spitze. Nasenlöcher oval, seitlich grundständig, mit Deckel. Flügel mäßig, abgerundet, erste Flügel kurz, 4te 5., 6. und 7. ziemlich gleich und am längsten. Schwanz mäßig und leicht gerundet. Lauf mäßig, Beine ziemlich kurz, äußere länger als innere. Gefieder dicht.

Eine andere Form, deren Bau, Lebensweise und Sitten gleichfalls eigenthümlich sind. Nur eine Art in Neu-Süd-Wales in feuchten Gründen und in felsigen Lagen in der Nähe von Höhlen, an deren Dach sie ihr hängendes Nest baut.

222. *O. rubricata* GOULD vol. III. pl. 69. — unsre Nr. 359, Abb. Bd. III.

Calamanthus GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, am Grunde breiter, spitzwärts seitlich zusammengedrückt, Spitze scharf und in den Vorderkopf hineingehend. Nasenlöcher seitlich, groß, oval, mit Deckel, Mundwinkel ohne Vorstien. Flügel kurz, rund, 4te Flügel am längsten, 3te 5., 6. und 7. gleich. Schwanz ziemlich kurz und rund. Lauf mäßig lang, vorn mit unbestimmten Schuppen, Hinterzehe ziemlich lang mit langem Nagel, äußere am längsten.

Zwei Arten, eine in Van Diemens Land, die andere in Süd- und Westaustralien; Erdvögel, welche sich gelegentlich auf die kleineren Baumzweige setzen.

223. *C. fuliginosus* GOULD vol. III. pl. 70. — unsre Nr. 101, Abb. Bd. III.

224. *C. campestris* GOULD vol. III. pl. 71. — unsre Nr. 102, Abb. Bd. III.

Chthonicola GOULD. Schnabel kurz und vom Grunde aus nach und nach herabgebogen, Oberschnabel vor der Spitze leicht gekerbt, seitlich zusammengedrückt, Schneiden eingezogen. Flügel muschelförmig, erste Vorderflügel sehr kurz, 3., 4., 5. und 6. ziemlich gleich und am längsten, Schwanz leicht concav, alle Federn gleichlang. Lauf mäßig lang, Beine kurz, Hinterzehe etwas länger als Mittelzehe, Vordernägel mehr gekrümmt als bei *Anthus*.

Eine Art als merkwürdige Combination von *Acanthiza* und *Anthus*. scheint doch erster Gattung näher zu stehen.

225. *Ch. minima* GOULD vol. III. pl. 72. — unsre Nr. 360, Abb. Bd. III.

Sylvia sagittata LATH. gen. hist. vol. VII. 136?

Neu-Süd-Wales, weit über die grasigen Flächen verbreitet, baut ein gewölbtes Nest in einen Eindruck des Bodens wie die wahren *Sylviae*.

Unterfamilie Motacillinae BONAP.

Anthus BECHST. Ob diese Gattung der alten Welt durch mehr als eine Art in Australien repräsentirt sei, konnte ich noch nicht hinlänglich bestimmen. Jeder Theil außerhalb der Tropen, nebst Van Diemens Land wird von Vögeln dieser Gattung bewohnt, die in der Größe in jeder Gegend etwas abweichen, demnach ist ihr Unterschied so gering, daß ich sie nur als Lokalvarietäten betrachten konnte.

226. *A. australis* VIC. HORSF. — GOULD vol. III. pl. 73. — unsre Nr. 361, Abb. Bd. III.

Unterfamilie? — Motac. Anthinae.

Cinclorhamphus GOULD. Schnabel etwas kürzer als Kopf, Diste leicht gebogen, bestimmte Kerbe vor der Spitze, Commissur am Grunde leicht kantig, weiterhin etwas eingekrümmt; Nasenlöcher seitlich, oval. Flügel mäßig, steif, erste Schwinge sehr lang, ziemlich gleich mit 2 und 3, welche am längsten, dritte Reihe ziemlich so lang als erste. Schwanz etwas schmal und keilsförmig; Lauf sehr stark und vorn geschildert, Beine lang und stark, besonders die hintere und ihr Nagel, welche übrigens in derselben Ebene mit der Innenzehe steht, Seitenzehe fast gleich.

Die drei Arten sind der indischen Gattung *Megalurus* nahe verwandt und zeigen wie diese einen großen Unterschied in der Größe der Geschlechter, sie gehören alle Australien, wo sie die grasigen Ebenen und offene Districte bewohnen. Die Männchen lassen einen kräftigeren Gesang hören, als irgend eine andere Gattung Australiens.

227. *C. cruralis* GOULD vol. III. pl. 74. — unsre Nr. 390, Abb. Bd. III.

228. *C. cantillans* GOULD vol. III. pl. 75. — unsre Nr. 392, Abb. Bd. III.

229. *C. rufescens* GOULD vol. III. pl. 76. — unsre Nr. 391, Abb. Bd. III.

Unterfamilie Alaudinae BONAP.

Mirastra VIC. HORSF. Eine, wenn nicht zwei Arten dieser wohl begrenzten Gattung, wohnen in Australien. Bis jetzt ist nur eine genau erkannt, aber der Vogel dieser Form, welcher das Land zwischen den Tropen bewohnt, scheint verschieden zu sein.

230. *M. Horsfieldii* GOULD vol. III. pl. 77. — unsre Nr. 396, Abb. Bd. III.

Familie Fringillidae VIC.

Die Finkenvögel Australiens bestehen aus zwanzig wohl unterschiedenen Arten, in mehrere Untergattungen vertheilt. Jede von ihnen bietet einen leichten Unterschied im Baue, meist verbunden mit Abweichungen im Ansehen und in der Art des Aufenthaltes. Die echten *Astrild* bewohnen grasige Nasenplätze in den Waldbüschen, die offenen Stellen der Hohlwege u. s. w. Die *Amadinae* die steinigten Hügel und Kläfen, die *Poephila* die Grasmatten der offenen Ebenen, die *Donaecolae* die Schilfe und Sumpfe.

größer. Die Lebensart der *Emblema* kennt man noch nicht, ihr spiziger Schnabel deutet auf Eigenthümlichkeiten in ihrer Lebensweise, durch welche sie von den andern abweichen, hin.

Ich glaube, alle Arten bauen ein großes Grasnest mit einer spundartigen Öffnung. Alle abgebildeten Arten gehören nur Australien an.

Astrilda SWAINS. em.*)

231. *A. bella* GOULD vol. III. pl. 78. — unsre Nr. 400, Abb. Bd. III.

Loxia nitida LATH. gen. hist. V. 268?

232. *A. oculea* GOULD vol. III. pl. 79. — unsre Nr. 401, Abb. Bd. III.

233. *A. Bichenowii* GOULD vol. III. pl. 80. — unsre Nr. 140, Abb. Bd. III.

234. *A. annulosa* GOULD vol. III. pl. 81. — unsre Nr. 141, Abb. Bd. III.

235. *A. temporalis* GOULD vol. III. pl. 82. — unsre Nr. 137, Abb. Bd. III.

236. *A. Phaëton* GOULD vol. III. pl. 83. — unsre Nr. 139, Abb. Bd. III.

237. *A. ruficauda* GOULD vol. III. pl. 84. — unsre Nr. 133, Abb. Bd. III.

238. *A. modesta* (*Amadina*) GOULD vol. III. pl. 85. — unsre Nr. 399, Abb. Bd. III.

Amadina SWAINS.

239. *A. Lathamii* GOULD vol. III. pl. 86. — unsre Nr. 135, Abb. Bd. III.

240. *A. castanotis* GOULD vol. III. pl. 87. — unsre Nr. 136, Abb. Bd. III.

Poëphila GOULD. Schnabel am Grunde beträchtlich gekrümmten, fast so hoch und breit als lang. Flügel mäßig lang, erste Schwinge verkümmert, die 2., 3. 4. und 5. gleichlang. Fuß sehlenläufig, Zehen schlank, mitte weit länger, als seitliche, diese gleich, hintere weit kürzer als mitte. Schwanz vollkommen keilsförmig, beide Mittelfedern verlängert.

241. *P. Gouldiae* (*Amadina*) GOULD vol. III. pl. 88. — unsre Nr. 134, Abb. Bd. III.

242. *P. mirabilis* HOSS. JACQ. GOULD vol. III. pl. 89. — unsre Nr. 403, Abb. Bd. III.

243. *P. aëticauda* GOULD vol. III. pl. 90. — unsre Nr. 142, Abb. Bd. III.

244. *P. personata* GOULD vol. III. pl. 91. — unsre Nr. 143, Abb. Bd. III.

245. *P. leucotis* GOULD vol. III. pl. 92. — unsre Nr. 402, Abb. Bd. III.

246. *P. cineta* GOULD vol. III. pl. 93. — unsre Nr. 144, Abb. Bd. III.

Donacola GOULD. Wie *Amadina*, aber der Schnabel weit mehr entwickelt und am Grunde höckerig, Spitze erhaben, Unterschnabel in das Gesicht hinterrwärts zurückge-
 zogen (retiring backward on the face). Flügel kürzer und runder, Fuß mehr zum Klettern und merkwürdig durch die große Entwicklung der Hinterzehe mit ihrem Nagel. Schwanzfedern steif.

247. *D. castanothorax* GOULD vol. III. pl. 94. — unsre Nr. 145, Abb. Bd. III.

248. *D. pectoralis* GOULD vol. III. pl. 95. — unsre Nr. 146, Abb. Bd. III.

249. *D. flaviprymna* GOULD vol. III. pl. 96. — unsre Nr. 397, Abb. Bd. III.

*) Daß die falsche Schreibart *Estrelda* nur aus der englischen Aussprache entstanden, haben wir bereits I. S. 113 bemerkt.

Emblema GOULD. Schnabel fast so lang als Kopf, kegelförmig und mehr dem von *Ploceus* ähnlich. Flügel mäßig lang zum Nimmste, erste Schwinge verkümmert, 2., 3., 4., 5. gleich lang, dritte Reihe mehr verlängert. Schwanz mäßig lang und fast vierseitig oder leicht abgerundet. Fuß fehlentläufig, Beben außerordentlich schlank, mittlere länger als seitliche, diese gleich.

250. *E. picta* GOULD vol. III. pl. 97. — unsre Nr. 147, Abb. Bd. III.

Das einzige Exemplar dieses schönen Vogels wurde von B. Bruce Esq. geschossen und mir geschenkt, ich muß aber mit Bedauern bekennen, daß es nicht mehr in meiner Sammlung sich befindet, sondern ist mir im J. 1846 mit mehreren andern seltenen Vögeln gestohlen worden.

Familie **Merulidae** VIG.

Pitta VIEILL. Verbreiten sich vom tropischen Indien durch die Inseln des indischen Archipels bis nach Australien, eine oder zwei Arten gehören auch Afrika. Von den drei Australien gehörigen Arten ist *P. iris* hier zum ersten Mal abgebildet, eine der schönsten Arten dieser angenehmen Gruppe.

251. *P. strepitans* TEMM. — GOULD vol. IV. pl. 1. — unsre Nr. 85, Abb. Bd. III.

Seitdem ich diese Art beschrieben, habe ich noch die Eier erhalten und dabei folgende Bemerkungen des Mr. Strange zu Sydney.

„Ich sah nie einen Vogel, dessen Benehmen angenehmer war, als das der *P. strepitans*, wenn man sie in den Büschen sieht, die sie bewohnt, wo ihre Anwesenheit durch einen eigenthümlichen Ruf sich verräth, der den Worten „want a watch“ ähnlich klingt. Durch dessen Nachahmung kann man sie nahe vor die Mündung der Flinte locken. Sie brütet nicht eher, bis sie sehen wird und sich zurückzieht und auf sehr künstliche Weise die Aufmerksamkeit von sich ablenkt, da sie sich immer weiter von Stelle zu Stelle entfernt und gelegentlich dabei schreit, bis sie den Verfolger weit vom Neste entfernt hat. Die Nester, die ich sah, standen auf den Aeren eines Feigenbaumes nahe am Boden, außen aus Reisig gebaut und mit Moos, Blättern und seiner Rinde ausgelegt. Die Eier sind vier an der Zahl, blaß milchfarbenerweiß, überall mit unregelmäßigen braunen und tief weingrauen Flecken, diese in der Schale, $1\frac{1}{4}$ “ lang, $\frac{3}{8}$ “ breit.

252. *P. Vigorsii* GOULD vol. IV. pl. 2. — unsre Nr. 84, Abb. Bd. III.

Ich bedaure, weiter keine Nachweisung über diese Art geben zu können, deren Exemplar in der Sammlung der Linnean Society das einzige ist, das man aus Australien kennt, ich glaube, daß ihre eigentliche Vaterland Neu-Guinea sein dürfte.

253. *P. iris* GOULD vol. IV. pl. 3. — unsre Nr. 86, Abb. Bd. III.

Cinclosoma VIEILL. Unter den Neugkeiten in diesem Werke sind kaum wichtigere, als die für diese nur australische Gattung. Drei schön unterschiedene Arten sind abgebildet, beschrieben und nur eine derselben war bis dahin bekannt. Ich glaube, sie sind zunächst mit der indischen Gruppe *Lanthocincla* verwandt.

254. *C. punctatum* vic. Horsg. vol. IV. pl. 4. — unsre Nr. 126, Abb. Bd. III.

255. *C. castanotus* GOULD vol. IV. pl. 5. — unsre Nr. 127, Abb. Bd. III.

256. *C. cinnamomeum* GOULD vol. IV. pl. 6. — unsre Nr. 393, Abb. Bd. III.

Als ich die Zeichnung dieser Art fertigte, hatte ich nur die Männchen gesehen, seitdem verehrte mir Capitain Sturt ein Weibchen, welches vom Männchen durch Abwesenheit der schwarzen Kehle, Brust und Flügel abweicht, indem diese Theile bräunlichgrau sind.

Oreocincla GOULD. Schnabel kopflang oder länger, leicht gekrümmt, seitlich zusammengedrückt; Spitze übergebogen, Kerbe etwas entfernt, Schneiden scharf, Nasenlöcher grundständig, oval; Mundwinkel mit einigen kurzen Haaren besetzt. Flügel mäßig lang und steif, erste Schwinge sehr kurz, 4. und 5. ziemlich gleich und am längsten; Schwanz ziemlich kurz und vierseitig, Federn steif und auf einen Punkt nach außen gerichtet (running to a point exteriorly). Lauf mäßig, Schuppen ganz, Zehen schlank, besonders die hintere, Außenzehe ziemlich gleich, innere am kürzesten. Gefieder seidenartig anzufühlen, Bürcelsfedern (rump-feathers) stachelspitzig, wie bei *Chelepyris* und *Graeculus*.

Indien, Inseln Indiens und Australien, hier aber ist mehr Unterschied in der Größe der Exemplare verschiedener Orte sichtbar. Ich glaube doch, daß nur eine Art vorhanden ist. Entschieden ein Bewohner des Gestrüppes, im Benehmen den eigentlichen Drosseln ähnlich, aber mehr scheu und zurückgezogen.

257. *O. lunulata* GOULD vol. IV. pl. 7. — unsre Nr. 561, Abb. Bd. III.

Familie **Paradisidae** G. R. GRAY.

Ich halte die Berichte über die eigenthümliche Sitte der *Chlamyderae* und *Ptilonorhynchi* für einen der wichtigsten und interessantesten Theil meines Werkes und durch die Beobachter vollständig bestätigt.

Chlamydera GOULD. Schnabel mäßig, Stirne erheben, in die Spitze gebogen, seitlich zusammengedrückt, Kerbe vor der Spitze, Dillenkaute (gonys) leicht aufwärts steigend, Nasenlöcher grundständig, seitlich, heraustretend, gerundet und in einer Haut durchbohrt. Flügel lang und spitzig, erste Schwinge kurz, zweite kürzer als dritte und vierte, beide gleich und am längsten. Schwanz lang und leicht abgerundet. Lauf kräftig, vorn mit breiten Schildern, Zehen lang und stark, äußere länger, als innere, hintere lang und kräftig, Nägel lang, gekrümmt und spitzig.

258. *Ch. maculata* GOULD IV. pl. 8. — unsre Nr. 211, Abb. Bd. III.

Südaustralien, Neu-Süd-Wales und nach Mr. Gilberts Tagebuch während der Oberlands-Expedition nach Port Essington auch in einer zwischentropischen Region der Ostküste.

Mr. Gilbert sagt in einem seiner interessanten Briefe, den ich erhalten, seit meine Beschreibung gedruckt war: „Die Frage über das Nisten des *Chlamydera* ist neuerlich durch Mr. C. Coxeu gelöst, indem er im Dezember ein Nest mit drei

Jungen fand. In der Gestalt war es dem der gemeinen europäischen Drossel ähnlich, ebenso eberrastensförmig, aus dürrer Meißig gebaut, leicht mit Federn und feinen Gräsern belegt; es stand auf den kleinen Zweigen einer Akacie, die über einen Wasserspüßl hingen."

259. *Ch. nuchalis* Goult. vol. IV. pl. 9. — unsre Nr. 212, Abb. Bd. III.

Capitain Stokes sagt: „Ich fand eine Anzahl Nuthen mit ihrem untern Ende in den Boden gesteckt, diesen mit Nutheln bekrönt und die Spizen der Nuthen gegen einander gebeugt, wie eine Laube, diese war 2½ Fuß lang, 1½ Fuß weit von einem Ende zum andern. Ich war bis zu meinem nächsten Besuche in Port Essington der Ansicht, daß eine Mutter unter den Eingebornen ihr Kind auf diese Weise vergnügt habe und wurde eines Tages geeten, mitzugehen und das „Vogel-Lusthaus, bird's playhouse“ zu sehen, wobei ich sogleich dieselbe Art von Bau wiedererkannte, die ich am Victoria-Niger gesehen. Der Vogel: *Chlamys nuchalis* Goult. fleg selbst freudig davor und dahinter, nahm Nutheln von jeder Seite und trug sie durch den Begang an dessen Ausgang.“ — Discoveries in Australia II. 97.

Ptilonorhynchus Kuhl.

260. *Pt. holosericeus* Kuhl. IV. pl. 10. — unsre Nr. 213, Abb. Bd. III.

Folgende Mittheilung von Mr. Strange zu Sydney weist, daß der Vogel auch in der Gefangenschaft seine eigenthümlichen Sitten ausübt.

„Mein Vogelhaus enthält jetzt auch ein paar Atlasvögel, von welchen ich hoffe, daß sie brüten würden, als sie in den beiden letzten Monaten anhaltend beschäftigt waren, Lauben zu bauen, die ich zu dem Zwecke erbaut sah, um darin das Weibchen zu hockeisen. Beide Geschlechter beifügen die Aufriehung der Laube, aber das Männchen vorzüglich. Manchmal reißt das Männchen sein Weibchen überall im Vogelhaus herum, dann geht es zur Laube, haßt auf eine hunte Feder oder ein großes Blatt, giebt einen sonderbaren Ton von sich, sträubt alle Federn und rennt rings um die Laube herum, in welche endlich das Weibchen eintritt, wo das Männchen so aufgeregt wird, daß ihm die Augen aus dem Kopfe herausstehen und es unablässig einen Flügel nach dem andern erhebt, dabei ein leichtes Pfeifen vernehmen läßt und wie ein Hahn etwas vom Boden aufspringen scheint, bis endlich das Weibchen gefällig zu ihm geht, worauf nach zweimaligem Herumdrehen ein Platsch (a dash) folgt und die Scene endigt.“ Dies Pärchen sandte Mr. Strange für den Earl of Derby und hätte sie nicht unglücklicher Weise bei Umsegelung des Cap Horn die Kälte erlitten, so würden sie ohne Zweifel auch in dem prachtvollen Vogelhaus zu Knowsley ihre sonderbaren Sitten gezeigt haben. Ihr Wohnbezirk scheint sich auf den Südosten von Neu-Süd-Wales zu beschränken, da man sie bis jetzt noch in keinem andern Theile gefunden hat.

261. *Pt. Smithii* Vig. Honsf. Goult vol. IV. pl. 11. — unsre Nr. 404, Abb. Bd. III.

Sericulus Goult. Bis jetzt nur eine Art.

262. *S. chrysocephalus* Goult vol. IV. pl. 12. — unsre Nr. 395, Abb. Bd. III.

S. magnirostris Goult proceed. V. 145. Synops. IV. 3. Jung.

Nur im Gestrüpp von Südostaustralien.

Familie? — Turdinae.

Unterfamilie Oriolinae G. R. GRAY.

Oriolus LINN. Eigentliche Pirole sind über Europa, Asien, Afrika, die indischen Inseln und Australien verbreitet, doch fand sich in Polynesien und in Amerika noch keiner. Drei Arten sind in Australien, von denen zwei abgebildet sind, die dritte von der Nordküste ist dem *O. viridis* so ähnlich, daß die Beschreibung allein hinreicht.

263. *O. viridis* VIEILL. — GOULD IV. pl. 13. — unsre Nr. 394, Abb. Bd. III.

264. *O. affinis* GOULD.

In der Nachbarschaft von Port Essington, von voriger Art nur dadurch verschieden, daß er kürzere Flügel, größeren Schnabel hat und die weißen Flecke an der Spitze der Seitenschwanzfedern kleiner sind.

265. *O. flavicinctus* GOULD vol. IV. pl. 14. — unsre Nr. 563, Abb. Bd. III.

Sphecotheres VIEILL. Australien bietet uns nur eine Art dieser Gattung, andere finden sich in Neu-Guinea und den benachbarten Inseln, bis jetzt ist ihr Vorkommen in Indien noch nicht bestätigt.

266. *S. australis* SWAINS. GOULD vol. IV. pl. 14. — unsre Nr. 564, Abb. Bd. III.

Turdus maxillaris LATH. gen. hist. V. 129?

Vom Nisten ist noch nichts bekannt, wahrscheinlich ähnlich den Pirolen.

Familie? — Corvinae: Fregilinae.

Corcorax LESS. Nur eine Art von manchen eigenthümlichen Sitten; ihre Bewegungen auf den Zweigen, ihre Art und Weise, auf dem Boden fortzukommen, ihr Nestbau sind von gleicher Merkwürdigkeit.

267. *C. leucopterus* GOULD vol. IV. pl. 16. — unsre Nr. 406, Abb. Bd. III.

Familie? — Passerinae: Callaeatinae.

Struthidea GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, robust, geschwollen, eben gekrümmt, höher als breit, Kinnkante (gonys) kantig, Nasenlöcher grundständig, seitlich, rund und offen, Flügel mäßig, rund, erste Schwinge kurz, 4te und 5te am längsten, zweite Reihe lang und breit. Lauf vorn geschildert, hinten gleichartig (plain). Beine lang und stark, äußere länger als innere, Nägel stark, zusammengebrückt und sehr gekrümmt.

Die einzige bekannte Art im Innern von Süd- und Ostaustralien auf steinigten Klippen, meist auf den Callitridblütschen beobachtet.

268. *St. cinerea* GOULD vol. IV. pl. 17. — unsre Nr. 148, Abb. Bd. III.

In einer Beschreibung dieser Art habe ich bemerkt, daß ihre Bewegungen denen Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuhoß. II.

von *Corcorax leucopterus* ähnlich wären und folgender Auszug aus Mr. Gilbert's Tagebuch über seine Reise nach Port Essington schreibt, daß beide Vögel auch im Nestbau verwandt sind.

„Den 19. October. Nach neuen Entdeckungen herumstreifend, wurde ich sehr befriedigt, die Eier von *Struthidea emerea* zu finden. Mehrmals schenkte ich den Vogel von einem Rosenholzstrauche (*rosewood-tree*), auf, welcher in einem kleinen Flecke von Gestein wuchs und fand ein Nest, welches ich für das der *Grallina* hielt; so entschloß ich mich als möglich das Räthsel zu lösen, legte ich mich in kurzer Entfernung bei voller Ansicht auf den Baum, nieder und war nicht wenig überrascht, als ein Vogel dies Nest in Besitz nahm; sogleich stieg ich den Baum hinauf und fand die 4 Eier, deren mittlere Länge 1 1/2“, die Breite 3/4“, ihre Farbe weiß, besonders am dicken Ende röthlichbraun, purpurgrau und grünlichgrau gefleckt war, mehrere Flecke schienen wie mit einer weichen Bürste auf der Schale gezeichnet. Was aber das Nest betrifft, so muß ich gestehen, daß es ein altes Nest von *Grallina* war, enthielt aber eine größere Menge von Gras als Ausfütterung, als ich je im Neste dieses Vogels gesehen; wenn dies nicht der Fall ist, so sind die Nester beider Vögel vollkommen gleich, denn sie bilden ein großes Becken aus Schlamm auf einem horizontalen Zweige.“

„Den 21. October. Abends traf ich *Struthidea*, welche ich vom Neste aufjagte, welches dem eben beschriebenen gleich war, und ich glaube deshalb, daß es der Vogel selbst so gebaut hat, obgleich es so ganz dem der *Grallina* gleicht, besonders auch in dem Umstande, daß es in einer Lage am Wasser stand und keine *Grallinae* in der Nachbarschaft waren. Auch dies Nest, wie jenes, hatte eine dicke Lage von Gras und schien eben erst zur Aufnahme der Eier beendigt.“

Es ist kein Zweifel, daß die beschriebenen Nester wirklich *Struthidea* gehörten, die von *Corcorax* und *Grallina* sind auch ganz ähnlich und es ist sonderbar, daß diese drei Vögel in ihrem Bau so sehr verschieden sind und doch dieselbe Art von Nest bauen.

Familie: **Corvidae** Vig.

Corvus Linn. Es ist außerordentlich interessant, die Verbreitung der Glieder der echten Krähenvögel zu bestimmen, nicht sowohl in Beziehung auf ihre weite Verbreitung als deshalb, weil die Formen in manchen Ländern, die ganz für sie geeignet erscheinen, nicht existiren. Eben weil die Arten so weit über ganz Europa, Asien, Afrika, Nordamerika, die Inseln Indiens und Australien verbreitet sind, ist es merkwürdig, daß in Südamerika, Ozeanien und Neuseeland keine vorkommt.

269. *coronoides* Vig. Horsf. Gould vol. IV, pl. 18. — unfr. Nr. 407, Abb.

Bd. III.

Die einzige bis jetzt in Australien bekannte Art.

Familie? — **Tenuirostres: Upupinae.**

Neomorpha GOULD. Gehört Polynesiern und die Art ist auf Neuseeland beschränkt.

270. *N. Gouldii* G. R. GRAY. GOULD vol. IV. pl. 19. — unsre Nr. 19, Abb. Bd. III.

Familie? — **Turdinae: Timalinae.**

Pomatorhinus HORSF. Von Indien durch die Inseln Australiens, aber nicht in Afrika oder Polynesien, drei Arten gehören Australien an.

Zu Hinsicht auf die Verwandtschaft herrschen noch verschiedene Ansichten unter den Ornithologen, die meisten haben sie zu den Meliphagidae gebracht, nachdem ich aber hinlängliche Gelegenheit gehabt habe, die Arten Australiens in wildem Zustande beobachten zu können, kann ich bestätigen, daß sie in keiner Weise, weder in ihren Sitten, noch in ihren Bewegungen, ihrer Lebensweise und ihrem Nestbau übereinstimmen und in diesen Verhältnissen von allen Vogelgruppen, die mir zu Gesicht kamen, abweichen.

271. *P. temporalis* GOULD vol. IV. pl. 20. — unsre Nr. 562, Abb. Bd. III.
Turdus frivolus LATR. gen. hist. V. 127?

272. *P. rubeculus* GOULD vol. IV. pl. 21. — unsre Nr. 151, Abb. Bd. III.

273. *P. superciliosus* VIG. HORSF. GOULD vol. IV. pl. 22. — unsre Nr. 150, Abb. Bd. III.

Familie **Meliphagidae** VIG.

Bei weitem die größte und hervorragendste Vegetation Australiens besteht aus zwei bis drei reichen Gattungen: *Eucalyptus*, *Banksia* etc., welche, wie zu erwarten war, wieder mehreren großen Vogelgruppen ihren behaglichen Aufenthalt bieten, wie dies bei den auf eine merkwürdige Weise zahlreichen Honigvögeln und den Honig-Papageien der Fall ist. Erstere Gruppe begreift nicht weniger als acht und fünfzig Arten, in mehreren natürlichen Unterabtheilungen, deren jede ihren besondern Bau hat, wieder vereint. Alle fressen Insecten, Blütenstaub und Honig aus den daran so reichen Blüthen der *Eucalypten*, und genießen diese Nahrung mit ihrer langen, an der Spitze pinselförmigen und deshalb dazu wunderbar geeigneten Zunge, während ihre Mundöffnung eng und ihr Magen sehr klein ist.

Australien ist die große Herberge dieser Vögel, einige finden sich auch in Neuguinea und auf einigen Inseln von Polynesien.

Meliphaga VIG. HORSF. Südaustralien und auf den Inseln der Västsee nebst Van Diemens Land, noch keine Art bis jetzt in Nordaustralien oder zwischen den Tropen. Sie sind zahm und zutraulich, besuchen vorzugsweise die Banksien und fressen Blütenstaub und Honig, gelegentlich auch Insecten. Die Geschlechter sind gleich und die Jungen nehmen das Gefieder der Alten sehr frühzeitig an.

274. *M. Novae Hollandiae* VIG. HORSF. — GOULD vol. IV. pl. 23. — unsre Nr. 64, Abb. Bd. III.
 275. *M. longirostris* GOULD vol. IV. pl. 24. — unsre Nr. 347, Abb. Bd. III.
 276. *M. sericea* GOULD vol. IV. pl. 25. — unsre Nr. 65, Abb. Bd. III.
 277. *M. mystacalis* GOULD vol. IV. pl. 26. — unsre Nr. 565, Abb. Bd. III.
 278. *M. anstralasiana* VIG. HORSF. — GOULD vol. IV. pl. 27. — unsre Nr. 66, Abb. Bd. III.

Certhia pyrrhoptera LATH. gen. hist. IV. 197?

Glyciphila SWAINS. Die Arten dieser Gattung finden sich auf höheren Bäumen als die Meliphagae, sind mehr selten und haben bedeutende Flugkraft, sie nähren sich mehr ausschließlich von Insecten. Von den vier Arten Australiens gehören zwei: *fulvifrons* und *albifrons* Südaustralien an, *G. fasciata* dem Norden und die kleine *ocularis* ist über ganz Australien verbreitet und wenn ich nicht irre, auch auf Neu-Guinea und Timor. Die junge *fulvifrons* und *albifrons* weichen bedeutend von den Alten in der Zeichnung ab.

279. *G. fulvifrons* SWAINS. GOULD vol. IV. pl. 28. — unsre Nr. 56, Abb. Bd. III.

Certhia melanops LATH. gen. hist. IV. 173?

280. *G. albifrons* GOULD vol. IV. pl. 29. — unsre Nr. 57, Abb. Bd. III.
 281. *G. fasciata* GOULD vol. IV. pl. 30. — unsre Nr. 58, Abb. Bd. III.
 282. *G. ocularis* GOULD vol. IV. pl. 31. — unsre Nr. 346, Abb. Bd. III.

Ptilotis SWAINS. Die Arten sind nicht allein zahlreicher, als die der andern Gruppen der Familie, sondern sie umfassen auch manche der schönsten und lebhaftest gefärbten Vögel derselben. Entweder sind dieselben im Gesicht schön gefärbt oder sie haben sehr entwickelte und verschieden gefärbte Ohrbüschel. Die Eufalypsen und Acacien sind die Bäume, auf denen sie gewöhnlich verkommen, die Arten mit elisengrünem Rücken, wie *navicula* und *leucotis*, besuchen die niedrigen oder dicklichblättrigen Arten, deren Belätterung in der Farbe ihrem Gefieder ähnlich sieht, die am auffallendsten gezeichneten aber mit prächtig gelben Wangen und Ohrbüscheln, wie *ornatus* und *plumulus*, finden sich am häufigsten auf den blühenden Acacien. Manche Art, besonders *penicillata*, steigt von den Bäumen herab und sucht Käfer u. a. Insecten am Boden. Die Casuarinen sind die Lieblingsbäume für *sonorus* und *versicolor*, während *chrysotis*, *chrysops* und *fusca* meist ganz auf die Büsche beschränkt sind und ihre Nahrung auf den Eufalypsen, den hängenden Guirlanden von *Tecoma* u. a. schönen Schlingpflanzen finden. Die Gattung ist vorzugsweise australisch, aber einige Arten, glaube ich, gehören Neu-Guinea, sie leben ganz von Insecten und nur manchmal von Beeren. Die Geschlechter sind gleich, doch die Weibchen kleiner, die Jungen nehmen das Gefieder der Eltern schon im Neste an.

283. *P. chrysotis* GOULD vol. IV. pl. 32. — unsre Nr. 340, Abb. Bd. III.

Pt. Lewinii SWAINS. class. II. 326?

284. *P. sonorus* GOULD vol. IV. pl. 33. — unsre Nr. 341, Abb. Bd. III.

285. *P. versicolor* GOULD vol. IV. pl. 34. — unsre Nr. 342, Abb. Bd. III.
 286. *P. flavigula* GOULD vol. IV. pl. 35. — unsre Nr. 555, Abb. Bd. III.
 287. *P. leucotis* GOULD vol. IV. pl. 36. — unsre Nr. 339, Abb. Bd. III.
 288. *P. auricomis* GOULD vol. IV. pl. 37. — unsre Nr. 59, Abb. Bd. III.
 289. *P. eratitius* GOULD vol. IV. p. 38. — unsre Nr. 60, Abb. Bd. III.
 290. *P. ornatus* GOULD vol. IV. 39. — unsre Nr. 61, Abb. Bd. III.
 291. *P. plumulus* GOULD vol. IV. pl. 40. — unsre Nr. 62, Abb. Bd. III.
 292. *P. flavescens* GOULD vol. IV. pl. 41. — unsre Nr. 343, Abb. Bd. III.
 293. *P. flava* GOULD vol. IV. pl. 42. — unsre Nr. 337, Abb. Bd. III.
 294. *P. penicillatus* GOULD vol. IV. pl. 43. — unsre Nr. 338, Abb. Bd. III.
 285. *P. fusca* GOULD vol. IV. pl. 44. — unsre Nr. 63, Abb. Bd. III.
 296. *P. chrysops* GOULD vol. IV. pl. 45. — unsre Nr. 344, Abb. Bd. III.
 297. *P. unicolor* GOULD vol. IV. 46. — unsre Nr. 342, Abb. Bd. III.

Plectorhyncha GOULD. Schnabel kürzer als Kopf, leicht gebogen, meist kegelförmig, sehr gespitzt, Nasenlöcher grundständig, zum Theil mit Deckel, Kerbe vor der Spitze undeutlich. Flügel mäßig, erste Schwinge kurz, dritte und vierte am längsten. Schwanz mäßig und vierseitig; Lauf stark, Hinterzehe mit Nagel lang, kräftig und kürzer als Mittelzehe mit Nagel, seitliche ungleich, äußere am längsten, mit der mittleren fast bis zum ersten Gelenke verwachsen.

Nur eine Art auf den Ebenen in Ostaustralien, wo sie auf den Eukalypten und Acacien lebt, ein sehr geräuschvoller und geschwätziger Vogel. Geschlechter gleichfarbig, Junge schon im Gefieder der Alten.

298. *P. lanceolata* GOULD vol. IV. pi. 47. — unsre Nr. 75, Abb. Bd. III.

Xanthomyza SWAINS. Nur eine Gattung.

299. *X. phrygia* SWAINS. GOULD vol. IV. pl. 48. — unsre Nr. 67, Abb. Bd. III.

Scheint auf Südostaustralien beschränkt. Besucht die höchsten Zweige der hohen Eukalypten, sowohl im Buschholze als auf den Ebenen, ist aber vorzüglich häufig nächst der Küste. Kühn und außerordentlich kampflustig. Geschlechter gleich, wenig Unterschied bei den Jungen. Die Nester rund und ebentassenförmig, meist in einer Astgabel.

Melicophila GOULD. Schnabel kopflang, vom Grunde aus nach und nach abwärts gekrümmt, fast walzig und sehr gespitzt. Nasenlöcher grundständig und bedeckt. Flügel ziemlich lang, erste Schwinge kurz, dritte am längsten. Schwanz mäßig lang, ziemlich vierseitig. Lauf lang und stark.

Eine Art, so viel bekannt, auf Süd- und Westaustralien beschränkt.

300. *M. picata* GOULD vol. IV. pl. 49. — unsre Nr. 53, Abb. Bd. III.

Hat manche Eigenthümlichkeiten und unterscheidet sich von den meisten übrigen Meliphagidae dadurch, daß die Geschlechter ganz verschieden gefärbt sind und daß sie sich in Trupps versammelt, welche den größten Theil des Tages hindurch in der Höhe herumfliegen. Es wurde mir erst bekannt, nachdem ich meine Abbildung gefertigt hatte,

daß der Vogel ein kleines aschgraues Fleischläppchen unter dem Auge hat, welches man am trocknen Balge nicht bemerkt. Nest und Eier sollen denen von *Petroica multicolor* sehr ähnlich sein und unter ähnlichen Umständen vorkommen.

Entomophila GOULD. Schnabel ziemlich keßförmig, am Grunde etwas breit, gegen das Ende zusammengedrückt und gespitzt, Schneiden des Oberschnabels gebogen und vor der Spitze leicht gekerbt, Nasenlöcher grundständig, in einer Haut eingestochen und bedeckt. Flügel ziemlich lang, erste Schwinge verkümmert, zweite fast so lang als dritte, diese am längsten. Schwanz kurz und ziemlich vierseitig. Lauf kurz und etwas schwach, Hinterzehe kurz und stark, seitliche ungleich, innere am kürzesten.

201. *E. picta* GOULD vol. IV. pl. 50. — unsre Nr. 79, Abb. Bd. III.

Die spitzigen Flügel der Exemplare, die ich vor meiner Reise in Australien gesehen, veranlaßten mich, anzunehmen, daß sie mehr Auftriegel sind, als andere Glieder dieser Familie und das hat sich auch bestätigt; während jene meist durch die Zweige kriechen und klettern, so fliegt diese um die Bäume, fängt Insekten im Fluge und zeigt dabei das schöne Gelb der Flügel und die weiße Zeichnung des Schwanzes in auffälliger Weise. Das zerbrechliche ebentassenförmige Nest ist manchmal an hängende Blätter der *Acacia pendula* aufgehangen.

202. *E. albogularis* GOULD vol. IV. pl. 51. — unsre Nr. 80, Abb. Bd. III.

203. *E. rufogularis* GOULD vol. IV. pl. 52. — unsre Nr. 81, Abb. Bd. III.

Ich fürchte, daß ich diese beiden Arten von der Nordküste fälschlich in diese Gattung gebracht habe. Ich glaube, sie werden sich als eigene Gattung hinlänglich charakterisiren.

Acanthogenys GOULD. Schnabel keßförmig, zusammengedrückt, leicht gebogen, gespitzt, Kerbe vor der Spitze, Schneiden fein gesägt. Nasenlöcher fast grundständig, vom Grunde des Unterschnabels verläuft ein nackter Streif unter die Augen und unter diesem sind die Wangen mit steifen Spigen besetzt. Flügel mäßig, erste Schwinge sehr kurz, dritte, vierte und fünfte gleich und am längsten. Schwanz mäßig, ziemlich gleich. Beine stark, Hinterzehe stark und länger als mitte, äußere am Grunde mit der Mittelzehe verwachsen, Nägel hackig.

Eine Art, steht an Größe und Bau in der Mitte zwischen den kleinen Honigvögeln, wie *Meliphaga*, *Ptilotis* und den großen, wie *Acanthochaera* u. a.

304. *A. rufogularis* GOULD vol. IV. pl. 53. — unsre Nr. 70, Abb. Bd. III.

Inner- und Südaustralien, von Ost nach West weit verbreitet. Geschlechter gleich, Junge sehr ähnlich, aber noch ohne die Spigen der Wangen, die im ersten Jahre spärlich hervorbrechen. Sie leben besonders auf den Baupflanzen in den unfruchtbaren sandigen Gegenden.

Anthochaera VIG. HORSF. Ganz australische Gattung, drei Arten gehören ausschließlich dem Süden und außertropischen Theile und eine Van Diemens Land an.

305. *A. inauris* GOULD vol. IV. pl. 54. — unsre Nr. 68, Abb. Bd. III.

306. *A. carunculata* VIG. HORSF. — GOULD vol. IV. pl. 55. — unsre Nr. 354, Abb. Bd. III.

307. *A. mellivora* VIG. HORSE. — GOULD vol. IV. pl. 56. — unsre Nr. 69, Abb. Bd. III.

308. *A. lunulata* GOULD vol. IV. pl. 57. — unsre Nr. 353, Abb. Bd. III.

Könnten in zwei Gattungen getrennt werden, mit Fleischläppchen: *mauris* und *carunculata* und ohne dieselben: *mellivora* und *lunulata*, welche manche Verschiedenheiten darbieten.

Tropidorhynchus VIG. HORSE. Das Gesetz der Vertretung ist durch diese Arten deutlich ausgedrückt, welche die Ost- und Westküste bewohnen. Aber die Glieder dieser Gattung zeigen die entgegengesetzte Richtung, oder Nord und Süd. Man kann keine eigenthümlichere und vollkommnere Vertretung finden, als *T. corniculatus* und *citreogularis* von der Nordküste und *argenteiceps* und *sordidus* vom Nordwesten. Andere Arten bewohnen Neu-Guinea und die benachbarten Länder.

309. *T. corniculatus* VIG. HORSE. GOULD vol. IV. pl. 58. — unsre Nr. 73, Abb. Bd. III.

310. *T. argenteiceps* GOULD IV. 59. — unsre Nr. 74, Abb. Bd. III.

311. *T. citreogularis* GOULD IV. pl. 60. unsre Nr. 355, Abb. Bd. III.

312. *T. sordidus* GOULD introd.

Auf der Halbinsel Cebug, dem *citreogularis* ganz gleich, nur in allen Verhältnissen kleiner, dagegen der Schnabel mehr entwickelt.

Acanthorhynchus GOULD. Schnabel lang, dünn und spitz, seitlich zusammengedrückt, Schneiden eingekrümmt, Stirne scharf und erhaben, Nasenlöcher grundständig, lang und bedeckt. Flügel mäßig in Größe und halbrund, erste und fünfte Schwinge gleich, dritte und vierte ziemlich gleich und am längsten. Schwanz mäßig an Größe und leicht gegabelt. Lauf lang und stark, Mittelzehe lang und robust; äußere länger als innere.

Nur australische Gattung, zwei, wenn nicht drei wohl unterschiedene Arten, von denen jede einen eignen District bewohnt, *A. tenuirostris* im Osten, *superciliosus* im Westen genau in derselben Breite, so daß sie einander schön repräsentiren. *A. dubius* lebt in Van Diemens Land; ich hatte die Art für einerlei mit *tenuirostris* gehalten, bin aber jetzt geneigt, mit Mr. Blyth sie für verschieden zu nehmen.

313. *A. tenuirostris* GOULD vol. IV. pl. 61. — unsre Nr. 54, Abb. Bd. III.

314. *A. dubius* GOULD introd. — unsre Nr. 54, Abb. Bd. III.

315. *A. superciliosus* GOULD vol. IV. pl. 62. — unsre Nr. 55, Abb. Bd. III.

Myzomela VIG. HORSE. Fünf gut bezeichnete Arten sind über ganz Australien vertheilt, zahlreiche andere finden sich in Neu-Guinea und den benachbarten Inseln, auch in Polynesien, aber nicht auf Van Diemens Land.

316. *M. sanguinolenta* GOULD vol. IV. pl. 63. — unsre Nr. 49, Abb. Bd. III.

317. *M. erythrocephala* GOULD vol. IV. pl. 64. — unsre Nr. 50, Abb. Bd. III.

318. *M. pectoralis* GOULD vol. IV. pl. 65. — unsre Nr. 51, Abb. Bd. III.

319. *M. nigra* GOULD vol. IV. pl. 66. — unsre Nr. 52, Abb. Bd. III.

320. *M. obscura* GOULD vol. IV. 67. — unsre Nr. 351, Abb. Bd. III.

Entomyza SWAINS. Von zwei Arten dieser schon unterschiedenen australischen Gattung bewohnt eine den Südosten oder Neu-Süd-Wales, die andere, so viel man weiß, ganz auf die Nordwestküste beschränkt, ist sehr häufig um Port Essington und in der benachbarten Gegend.

321. *E. cyanotis* SWAINS. — GOULD vol. IV. pl. 68. — unsre Nr. 72, Abb. Bd. III.

Hat die unter den Henigvögeln so merkwürdige Gewohnheit, das Nest von *Pomatorhinus temporalis* zur Aufnahme für ihre Eier zu beziehen.

322. *E. albipennis* GOULD vol. IV. pl. 69. — unsre Nr. 71, Abb. Bd. III.

Melithreptus VIEILL. Keine Gruppe ist über Australien allgemeiner verbreitet, als diese, welche sich von Van Diemens Land vom Süden bis zu den nördlichsten Theilen des Continents verbreitet und von Ost bis West in gleicher Häufigkeit vorkommt, so daß jeder Theil seine besondern Arten besitzt. Die Eukalypten sind die Bäume, auf denen sie fast ausschließlich sich versenden. Ich glaube, daß die Gern außerhalb Australien nicht vorkommt.

323. *M. validirostris* GOULD vol. IV. pl. 70. — unsre Nr. 349, Abb. Bd. III.

324. *M. gularis* GOULD vol. IV. pl. 71. — unsre Nr. 348, Abb. Bd. III.

325. *M. lunulatus* GOULD vol. IV. pl. 72. — unsre Nr. 552, Abb. Bd. III.

326. *M. chloropsis* GOULD vol. IV. pl. 73. — unsre Nr. 553, Abb. Bd. III.

327. *M. albogularis* GOULD vol. IV. pl. 74. — unsre Nr. 554, Abb. Bd. III.

328. *M. melanocephalus* GOULD vol. IV. pl. 75. — unsre Nr. 350, Abb. Bd. III.

Certhia agilis LATH. gen. hist. IV. 204.

Myzantha VIC. HORSF. Während der Erscheinung dieses Werkes wurden noch drei Arten für diese Gattung entdeckt, eine im Innern von Neu-Süd-Wales, die zweite am Schwanensflusse und die dritte auf der Nordwestküste, folglich ist diese Gattung durch ihre Arten über fast alle Theile Australiens weit verbreitet.

329. *M. garrula* GOULD vol. IV. pl. 76. — unsre Nr. 76, Abb. Bd. III.

330. *M. obscura* GOULD vol. IV. pl. 77. — unsre Nr. 78, Abb. Bd. III.

331. *M. lutea* GOULD vol. IV. pl. 78. — unsre Nr. 77, Abb. Bd. III.

332. *M. flavigula* GOULD vol. IV. pl. 79. — unsre Nr. 557, Abb. Bd. III.

333. *M. melanophrys* GOULD vol. IV. pl. 80. — unsre Nr. 352, Abb. Bd. III.

Familie? — Motacillinae: Ficedulinae.

Zosterops VIC. HORSF. Drei gut unterschiedene Arten dieser Gattung bewohnen den Continent Australiens und Van Diemens Land, zwei die Norfolkinsel und zahlreiche andere den Continent und die Inseln Indiens sowie die Himalaia-gebirge.

Indem ich diese Gruppe so nahe zu den Honigvögeln stelle, habe ich mehrere ihrer Eigenheiten im Auge gehabt, denn sie neigen sich im Bau und in der Form ihres Nestes zu ihnen, aber nicht in der Farbe ihrer immer blauen Eier.

334. *Z. dorsalis* VIG. HORSF. — GOULD vol. IV. pl. 81. — unsre Nr. 96, Abb. Bd. III.

335. *Z. chloronotus* GOULD vol. IV. pl. 82. — unsre Nr. 98, Abb. Bd. III.

336. *Z. luteus* GOULD vol. IV. pl. 83. — unsre Nr. 97, Abb. Bd. III.

Familie **Cuculidae** LEACH.

Die Familie ist sehr artig in Australien vertreten, seitdem wir hier Arten kennen, welche zu der größten Anzahl der Gattungen der alten Welt gehören und eine: *Scythrops*, wohl nur hier vorkömmt. Mit Ausnahme von *Centropus* und *Endynamis* sind sie, so wie ihre Vorbilder in ihrer Fortpflanzung Schmaroger und hängen von andern Vögeln ab, welche ihre Eier aufnehmen, ihre Brut pflegen, füttern und erziehen.

Cuculus LINN.

337. *C. optatus* GOULD vol. IV. pl. 84. — unsre Nr. 433, Abb. Bd. III.

Seitdem ich diese Art beschrieben hatte, sah ich Exemplare aus Indien mit dem Namen *C. micropterus* bezeichnet, welcher, im Fall er sich früher als der meinige publizirt finden sollte, beibehalten werden müßte.

338. *C. inornatus* VIG. HORSF. — GOULD vol. IV. pl. 85. — unsre Nr. 435, Abb. Bd. III.

Columba pallida LATH. gen. hist. VIII. 30.

339. *C. cineraceus* VIG. HORSF. — GOULD vol. IV. pl. 86. — unsre Nr. 432, Abb. Bd. III.

340. *C. insperatus* GOULD vol. IV. pl. 87. — unsre Nr. 434, Abb. Bd. III.

341. *C. dumetorum* GOULD.

Nordküste, ist kleiner als *C. insperatus* und mehr braun im ganzen Gefieder.

Chrysococcyx BOIE. In mehreren Theilen der alten Welt, zwei Arten in Australien.

342. *Ch. osculans* (Chalcites —) GOULD vol. IV. pl. 88. — unsre Nr. 436, Abb. Bd. III.

343. *Ch. lucidus* GOULD vol. IV. pl. 89. — unsre Nr. 437, Abb. Bd. III.

Sylvia versicolor LATH. in LAMBERT'S Drawings.

Scythrops LATHAM. Die einzige Art dieser merkwürdigen Gattung bewohnt die Ostküste Australiens und nach Mr. Gilbert's Tagebuch verbreitet sie sich nordwärts bis zwischen die Tropen. Ich habe neuerlich einen jungen Vogel von Lady Dewling erhalten, dieser eine wurde von zweien von dem Zweige eines Baumes genommen, während ein paar fremde Vögel ihn fütterten. Das wäre ein interessanter Fall, um auch seine Schmarogerziehung zu bestätigen.

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuheßl. II.

344. *S. Novae Hollandiae* LATH. GOULD vol. IV. pl. 90. — unsre Nr. 439, Abb. Bd. III.

Endynamis VIE. HORST. Eine Art in Australien, andere in Indien und auf dem Continent und den Inseln.

345. *E. Flindersii* GOULD vol. IV. pl. 91. — unsre Nr. 560, Abb. Bd. III.

Centropus LILLIGER. In Beziehung auf meine Beschreibung des *Centropus Phasianus* sieht man, daß in Hinsicht auf die Gestalt des Schnabels manche Abweichungen nach den verschiedenen Lokalitäten existiren, indeß glaubte ich, daß es mehr als eine Art giebt und muß dies bestätigen. Der Name *macrourus* mag der Art von Pert Gisingen bleiben und *melanurus* nenne ich die Form von der Nordwestküste und ich gebe diese Namen vorläufig, bis künftige Beobachtungen sicher entscheiden werden, ob die Vögel verschieden sind oder nicht.

346. *C. Phasianus* TEMM. — GOULD vol. IV. pl. 92. — unsre Nr. 438, Abb. Bd. III.

347. *C. macrourus* GOULD.

348. *C. melanurus* GOULD.

Familie **Certhiadae** VIG.

Climacteris TEMM. Mehrere Arten der gut umschriebenen Gruppe sind schon lange entdeckt, zwei von den sechs bekannten und hier beschriebenen, außerhalb Australien. Mit Ausnahme von Van Diemens Land und der Halbinsel Cebu ist jede Gegend von einer oder der andern der folgenden Arten bewohnt.

349. *C. scandens* TEMM. — GOULD vol. IV. pl. 93. — unsre Nr. 155, Abb. Bd. III.

340. *C. rufa* GOULD vol. IV. pl. 94. — unsre Nr. 156, Abb. Bd. III.

351. *C. erythropus* GOULD vol. IV. pl. 95. — unsre Nr. 157, Abb. Bd. III.

352. *C. melanotus* GOULD vol. IV. pl. 96. — unsre Nr. 356, Abb. Bd. III.

353. *C. melanura* GOULD vol. IV. pl. 97. — unsre Nr. 159, Abb. Bd. III.

154. *C. Picumnus* TEMM. — GOULD vol. IV. pl. 98. — unsre Nr. 158, Abb. Bd. III.

Certhia leucophaea LATH. gen. hist. IV. 182.

Orthonyx TEMM. Die Stellung der Gattung ist noch nicht allgemein anerkannt, und ich bedaure, daß ich von seinen Sitten nicht soviel gesehen, um darüber entscheiden zu können. Die Form gehört nur Australien und hat nur eine Art, welche den Südosten bewohnt.

355. *O. spinicaudus* TEMM. — GOULD vol. IV. pl. 99. — unsre Nr. 559, Abb. Bd. III.

Mr. Jules Verreaux, welcher einen sehr interessanten Aufsatz über diesen Vogel geschrieben, sagt, daß er auf der Erde lebt und auf der Damm Erde und den

abgefallenen Blättern, wie Hühner thun, nach seiner Nahrung scharrt. Er klettert niemals, was man vermals annahm, sondern rennt über die gefallnen Baumstämme, lebt einsam und man sieht selten mehr als zwei beisammen. Sein oft wiederholtes er-eri-eri-rite zeigt seine Anwesenheit an, wenn man sein eigentliches Gehege, die aller-einsamsten Plätze der Wälder besucht. Seine eigentliche Nahrung sind Insekten der Wälder und deren Larven nebst Heilzwanzgen. Er baut ein großes gewölbtcs Nest aus schlankem Moese, der Eingang dazu ist ein seitliches Loch nächst dem Boden. Die weißen Eier sind unverhältnißmäßig groß, es findet sich an der Seite eines Felsen oder großen Steines, der Eingang in der Höhe der Erdsfläche.“ *Revue zoologique* Juli 1847.

Ptiloris SWAIXS. Wenn ich diese Gattung in die Nähe von Climacteris stelle, so veranlaßt mich dazu erstens die große Aehnlichkeit im Bau und zweitens die beschriebene Lebensweise in der freien Natur, besonders in der Art, die Bäume hinaufsteigen, welche ganz so wie bei Certhia ist. Nur eine Art in Australien, aber verwandte Gattungen, wie Promerops u. a. in Neu-Guinea und den benachbarten Inseln.

356. *Pt. paradiseus* SWAIXS. — GOULD vol. IV. pl. 100. — unsre Nr. 405, Abb. Bd. III.

Vom Osten weithin zwischen die Trepen, wie Mr. Gilbert's Beobachtung lehrte, welcher einen dieser Vögel auf seiner Expedition am Guls von Carpentaria sah.

Sittella SWAIXS. Man kannte vermals nur die eine australische *S. chrysoptera*. zu dieser kommt nun eine von Süd- und Westaustralien, eine andere von Moreton-Bai und eine dritte von der Nordküste. Nicht in Van Diemens Land.

357. *S. chrysoptera* SWAIXS. — GOULD vol. IV. pl. 101. — unsre Nr. 152, Abb. Bd. III.

358. *S. leucocephala* GOULD vol. IV. pl. 102. — unsre Nr. 553, Abb. Bd. III.

359. *S. leucoptera* GOULD vol. IV. pl. 103. — unsre Nr. 153, Abb. Bd. III.

360. *S. pileata* GOULD vol. IV. pl. 104. — unsre Nr. 154, Abb. Bd. III.

Familie **Psittacidae** LEACH.

Keine andere Gruppe der Vogelwelt giebt Australien ein so tropisches und fremdartiges Ansehn, als die zahlreichen Papageien, von denen es bewohnt wird und welche noch alle wieder individuell zahlreich erscheinen. Ungezählte Flüge weißer Kakatus sieht man zwischen dem grünen Laubwerk der Eukalypten, das glänzende Scharlach an den Brüsten der Rosenparkits (Rose-hills) leuchtet aus den gelbblühenden Acacien heraus, die heniztaugenden Trichoglossi beleben in ihrer Schönheit die blühenden Zweige der hohen Eukalypten in ihren immer beweglichen Gruppen, die kleinen Graspapageien besuchen die Ebenen im Innern und die einsamsten Stellen werden durch sie freundlich belebt. Die Nähe der Städte, besonders von Gebart Town und Adelaide, ist vollständig

von Vögeln selbster prächtigen Vögel besucht, welche schnell über die Straßen dahinfliegen und einander jagen, wie die Schwärme bei uns. Auf den Landstraßen in Van Diemens Land sieht man die schönen Platycerrei beständig in kleinen Gesellschaften, wie sie ganz dieselben Gesellschäfte vorstellen, wie die Sperlinge *Eurosta's*. So sah ich Vögel von 50 bis 100, wie zahme Tauben auf den Scheunenthorren der Pachtböfe der Ansiedler, von wo sie herabkommen, um aus dem Stroh nach dem Dreschen die letzten Körner zu suchen. Wie natürlich zu erwarten, ist der Landbauer oft sehr entriistet über den Schaden, den einige Arten an den frisch gesäten Körnern wie am reisenden Getraide verüben, besonders da, wo das Land erst neuerlich gelichtet werden, in der Nähe der Buschhöhlen. Fünf und fünfzig bestimmt verschiedene austral. Arten dieser großen Familie sind in diesem Werke abgebildet und beschrieben. Sie scheinen vier große Gruppen zu bilden, von denen jede mehrere Gattungen enthält, welche fast alle nur allein auf Australien beschränkt sind, so hat man z. B. von *Calyptrorhynchus*, *Platycerrens*, *Euphema*, *Psephotus*, *Melopsittacus* und *Nymphicus* noch keine Art in einem andern Lande gefunden, und mögen wir die Häßlichkeit ihrer Formen oder die Schönheit ihres Gefieders betrachten, so weitest diese Familie hier mit den Gliedern in jedem andern Theile der Welt.

Cacatua BRISSON. Die Arten finden sich auf den Molukken, Philippinen und Neu-Guinea. Sie brüten in Baum- oder Felshöhlen und legen zwei Eier.

361. *C. galerita* VIEILL. — GOULD vol. V. pl. 1. — unsre Nr. 188, Abb. Bd. III.

Es finden sich entschieden mehrere Varietäten oder Rassen in Australien, von denen jede gewisse Abweichungen in der Schnabelform hat, ohne Zweifel für einen bestimmten Zweck. Der Vogel auf Van Diemens Land ist der größte und sein Oberschnabel verdünnt, während der zu Port Essington kleiner ist und sein Schnabel weit mehr gebogen.

362. *C. Leadbeaterii* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 2. — unsre Nr. 189, Abb. Bd. III.

Ueber alle Theile Australiens zwischen dem 20. und 30° S. B. vorkommend. Ich sah niemals ein Exemplar vom Norden und glaube, daß er da nicht vorkommt, sein wahrer Aufenthalt scheint das Innere zu sein, an der Küste fand man ihn nicht.

363. *C. sanguinea* GOULD vol. V. pl. 3. — unsre Nr. 190, Abbild. Bd. III.

Nordküste und Capitan Sturt beobachtete ihn am Depot in Centralaustralien, wahrscheinlich mag er sich also über die Zwischenländer verbreiten.

364. *C. Eos* GOULD vol. V. pl. 4. — unsre Nr. 456, Abb. Bd. III.

Dieser schöne, nur australische Vogel findet sich im Innern und ist im Norden so häufig, als im Süden, Capitan Sturt bemerkte ihn auch am Depot. Die Exemplare vom Norden sind größer und ihre Augenringe mehr nackt.

Licmetis WAGL. Die beiden Arten der Gattung nicht allein auf Australien, sondern auch, so viel man jetzt weiß, nur auf den Süden des Continents beschränkt, eine von da westlich, die andre östlich. Ihr wunderbar gebauter Schnabel ist dazu gemacht, ihre Nahrung aus dem Boden zu holen, sie sind überhaupt mehr Erdvögel als ihre Verwandten.

365. *L. nasicus* GOULD vol. V. pl. 5. — unsre Nr. 455, Abb. Bd. III.

366. *L. pastinator* GOULD proc. VIII. 175. —

Zügel scharlach, ganzes Gefieder weiß, Basis der Kopf-, Stirn- und Halsfedern scharlach, welches durchleuchtet und wie überflogen aussieht, Grundhälfte der Innenfahne der Vorderflügel, die Innenfahne aller übrigen Federn des Flügels und die Innenfahnen der Schwanzfedern schön schwefelgelb, nackter Augenring grünlichblau, Iris lichtbraun, Schnabel weiß, Fuß dunkel olivengrau. Westaustralien.

Größer als *L. nasicus*, Färbung aber gleich.

Nestor WAGL. Zwei Arten, eine von der Philipp-Insel, die andere von Neu-Seeland, offenbar Uebelbleibsel einer Form, deren übrige Glieder untergegangen sind.

367. *N. productus* GOULD vol. V. pl. 6. — unsre Nr. 187, Abb. Bd. III.

Die wenigen Exemplare, welche man noch in der Gefangenschaft hat, sind alles, was es von dieser Art noch giebt, denn auf der Philipp-Insel findet sich keiner mehr.

Calyptrorhynchus VIG. HORSF. Für das Leben auf Bäumen bestimmt, so wie ihre Nahrung aus Saamen der Banksien, Eukalypten u. a. Bäumen ihres Vaterlandes besteht. Gelegentlich verzehren sie große Raupen. Meist halten sie sich in kleinen Gesellschaften von 4 bis 6 Stück beisammen, so daß man sie kaum als gesellig ansehen kann. Sie fliegen ziemlich kräftig, doch mit Anstrengung und schwerfällig, ihre Stimme ist ein geringes (low) Schreien, ganz verschieden von dem rauhen Gekreisch der Kakatur's. Jeder Theil des Landes von der Nordküste bis Van Diemens Land hat seine Art.

Ich sah niemals ein Exemplar anders weher, als aus Australien, habe aber von einem außerordentlichen Papagei gehört, welcher größer als irgend einer unserer Sammlungen sein und in Neu-Guinea leben soll und der gegebenen Beschreibung nach wahrscheinlich zu dieser Form gehört. Die *Calyptrorhynchi* legen zwei bis vier Eier in Baumhöhlen.

368. *C. Banksii* VIG. — GOULD vol. V. pl. 7. — unsre Nr. 461, Abb. Bd. III.

369. *C. macrorhynchus* GOULD vol. V. pl. 8. — unsre Nr. 460, Abb. Bd. III.

Nordküste, wo er den *C. Banksii* von der Ost- und den *C. Naso* von der Westküste vertritt.

370. *C. naso* GOULD vol. V. pl. 9. — unsre Nr. 458, Abb. Bd. III.

Westaustralien, mit auffallend kleiner Haube und einem Schnabel, der fast so groß ist als an *C. macrorhynchus*, während seine Flügel kürzer als die dieser Art sind.

371. *C. Leachii* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 10. — unsre Nr. 459, Abb. Bd. III.

Südost-Continent, kleiner als alle, Schnabel hockerartig gewölbt, Haube gering.

372. *C. funereus* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 11. — unsre Nr. 464, Abb. Bd. III.

Ich glaube, nur in Neu-Süd-Wales und Südaustralien?

373. *C. xanthonotus* GOULD vol. V. pl. 12. — unsre Nr. 463, Abb. Bd. III.

Eigentlich in Van Diemens Land, aber ich erhielt nur ein Exemplar von Port Lincoln, so daß er sich über Südaustralien verbreitet. Kleiner als *C. funereus* und der Schwanz mit einfarbigem Gelb.

374. *C. Baudinii* VIC. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 13. — unsre Nr. 462, Abb. Bd. III.

Westaustralien, klein, mit weißen Zeichnungen im Schwanz.

Callocephalon LESSON. Schöntopf. Nur eine Art.

375. *C. galeatum* LESS. — GOULD vol. V. pl. 14. — unsre Nr. 457, Abb. Bd. III.

Südaustralien und Van Diemens Land.

Polytelis WAGLER. Zwei Arten, beide in Südaustralien. Stimmen in manchen Stücken, auch im Ansehen, mit den indischen *Palaeornis* überein.

376. *P. Barrabandi* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 15. — unsre Nr. 454, Abb. Bd. III.

377. *P. melanura* GOULD vol. V. pl. 16. — unsre Nr. 453, Abb. Bd. III.

Aprosmitus GOULD. Wie *Platyceerus*, aber der Schnabel schwächer, Wachshaut und Nasenlöcher mit haarartigen Federchen bedeckt. Flügel länger und minder muschelförmig. Schwanz mehr vierseitig, Lauf kürzer und Behen länger.

Zwei, wenn nicht drei Arten dieser Form gehören Australien an, und andere finden sich in Neu-Guinea und den benachbarten Inseln. Sie unterscheiden sich durch ein schön entwickeltes Gabelbein von denen *Platyceerus*-Arten, denen dasselbe gänzlich fehlt. Sie sind ganz Baumvögel und von mütterlich unfreundlichem Charakter.

378. *A. scapulatus* GOULD vol. V. pl. 17. — unsre Nr. 184, Abb. Bd. III.
Neu-Süd-Wales.

379. *A. erythropterus* GOULD vol. V. pl. 18. — unsre Nr. 185, Abb. Bd. III.

Nordküste. Der Vogel der Nordküste ist um den vierten Theil kleiner als der auf den Liverpool-Ebenen und in ähnlichen Districten der Westküste. Sind dies Varietäten oder verschiedene Arten?

Platyceerus VIGORS. Mir scheint, daß die in diese Gattung gesetzten Neuseeländer nicht eigentliche *Platyceerus* sind. Alle bekannten gehören Australien an. Die vierzehn Arten kann man in kleinere Gruppen theilen, deren Gattungsnamen später zu geben sind. So bilden z. B. *P. semitorquatus*, *Baueri*, *Barnardi* u. s. w. eine, dann *P. Adalaidae*, *Pennantii*, *flavicolis*, *flaviventris* eine andere, *P. eximius*, *splendidus*, *icterotis* u. s. w. eine dritte und *P. pileatus* die vierte.

Diese und beide folgende Gattungen legen 7 bis 10 Eier in Baumhöhlen.

380. *P. semitorquatus* QUOY GAIM. — GOULD vol. V. pl. 19. — unsre Nr. 180, Abb. Bd. III.

381. *P. Baueri* VIC. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 20. — unsre Nr. 181, Abb. Bd. III.

382. *P. Barnardii* VIC. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 21. — unsre Nr. 182, Abb. Bd. III.

383. *P. Adalaidae* GOULD vol. V. pl. 22. — unsre Nr. 179, Abb. Bd. III.

384. *P. Pennantii* VIC. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 23. — unsre Nr. 450, Abb. Bd. III.

385. *P. faviventris* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 24. — unsre Nr. 452, Abb. Bd. III.
386. *P. flaveolus* GOULD vol. V. pl. 25. — unsre Nr. 178, Abb. Bd. III.
387. *P. palliceps* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 26. — unsre Nr. 177, Abb. Bd. III.
388. *P. eximius* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 27. — unsre Nr. 447, Abb. Bd. III.
389. *P. splendidus* GOULD vol. V. pl. 28. — unsre Nr. 448, Abb. Bd. III.
390. *P. icterotis* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 29. — unsre Nr. 446, Abb. Bd. III.
391. *P. ignitus* LEADB. — GOULD vol. V. pl. 30. — unsre Nr. 449, Abb. Bd. III.
392. *P. Brownii* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 31. — unsre Nr. 183, Abb. Bd. III.
393. *P. pileatus* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 32. — unsre Nr. 451, Abb. Bd. III.

Psephotus GOULD. Wie *Euphema*, aber die Bachshaut, in welcher die Nasenlöcher stehen, mehr entwickelt aufgeschwollen. Flügel ziemlich kurz. Schwanz mehr langgestreckt, Seitenfedern kurz und nicht regelmäßig gestiegt. Fuß mehr Erdläufer. Alle Arten auf Australien beschränkt, mehr im Innern als an der Küste, in offenen Ebenen, oft in großen Hütten. Mittelglieder zwischen *Platycereus* und *Euphema*. Meist laufen sie am Boden, wo sie sich den größten Theil ihrer Nahrung verschaffen. Ich bildete vier Arten ab und sah eine Abbildung im Bes. von Mr. Brown, von Ferd. Bauer nach einem Vogel vom Guls am Carpentaria, welcher wahrscheinlich eine fünfte Art ist.

394. *Ps. haematogaster* GOULD vol. V. pl. 33. — unsre Nr. 443, Abb. Bd. III.

Von allen Arten sowie von allen Gattungen durch die gezeichneten Verderschwüngen verschieden. Im Fall sie nicht Lokalvarietäten sind, giebt es zwei Arten, von denen die eine gelbe, die andere reihe Unterschwanzdecken hat. Man muß noch mehr Exemplare sehen, um darüber entscheiden zu können. Capitain Sturt brachte Exemplare mit gelben Unterschwanzdecken vom Deper im Innern von Südastralien mit.

395. *Ps. pulcherrimus* GOULD vol. V. pl. 34. — unsre Nr. 445, Abb. Bd. III.
396. *Ps. multicolor* GOULD vol. V. pl. 35. — unsre Nr. 444, Abb. Bd. III.
397. *Ps. haematonotus* GOULD vol. V. pl. 36. — unsre Nr. 442, Abb. Bd. III.

Euphema WAGLER. Ausschließlich australische Gattung, welche zwischen den Tropen begrenzt scheint. Ich sah bis jetzt noch keine Art von der Nordküste. Unsre Bekanntschaft mit dieser Gruppe dehnt sich von drei bis zu sieben Arten aus, welche alle zahlreich in den südlichen Theilen des Continents vertheilt sind, während zwei auf Van Diemens Land wohnen.

398. *E. chrysostoma* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 37. — unsre Nr. 166, Abb. Bd. III.
399. *E. elegans* GOULD vol. V. pl. 38. — unsre Nr. 164, Abb. Bd. III.

400. *E. aurantia* GOULD vol. V. pl. 39. — unsre Nr. 165, Abb. Bd. III.

401. *E. petrophila* GOULD vol. V. pl. 40. — unsre Nr. 168, Abb. Bd. III.

403. *E. pulchella* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 41. — unsre Nr. 167, Abb. Bd. III.

404. *E. splendida* GOULD vol. V. pl. 42. — unsre Nr. 441, Abb. Bd. III.

Capitain Sturt brachte ein einzelnes Männchen dieses schönen Vogels, während seiner Expedition im Innern von Südastralien mit.

404. *C. Bourkii* GOULD vol. V. pl. 43. — unsre Nr. 169, Abb. Bd. III.

Capitain Sturt fand ihn häufig am Depot in Centralaustralien.

Melopsittacus GOULD. Schnabel mäßig, Hirse gebeugen, Schneiden am Grunde absteigend, dann aufsteigend und abwärts in die Spitze gekrümmt, Nasenlöcher grundständig, seitlich, offen und in breiter, geschwelliger Wachsheit befindlich. Flügel ziemlich lang, spitzig, erste Schwinge sehr lang, zweite am längsten. Schwanz lang und sehr gestiegt. Lauf mäßig und klein beschuppt. Behen schlank, äußere länger als innere.

Die einzige Art ist bestimmt gesellig, sammelt sich in großen Stügen und ist wundervoll geeignet für die Ebenen und rasigen Matten, wo sie von Grasfrazzen lebt.

405. *M. undulatus* GOULD vol. V. pl. 44. — unsre Nr. 161, Abb. Bd. III.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Vogel über das ganze Innere verbreitet, daher unabhängig von unserer geringen Bekanntschaft seines vormaligen Vorkommens westlich vom Schwanensflusse bis Neu-Süd-Wales östlich. Mr. Gilbert bemerkte ihn in allen Theilen des Landes von Moreten-Bay bis zum Golf von Carpentaria.

Nymphicus WAGLER. Nur eine Art und nur in Australien, ohne Zweifel allgemein verbreitet, für die Ebenen geschaffen, meist paarig beisammen.

406. *N. Novae-Hollandiae* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 45. — unsre Nr. 186, Abb. Bd. III.

Es giebt zwei Racen, eine ist dunkler als die andre.

Pezoporus ILLIGER. Von dieser Gattung der Erdpapageien ist nur eine Art bekannt, sehr allgemein über die gemäßigten Theile des Landes, die Inseln der Pazifische und Van Diemens Land verbreitet. Legt die Eier auf die Erde.

407. *P. formosus* ILLIG. — GOULD vol. V. pl. 46. — unsre Nr. 440, Abb. Bd. III.

Lathamus LESSON. Nur eine Art in Australien und diese wurde von jedem Autor in eine verschiedene Gattung gebracht. Vigors und Horsfield setzten sie unter *Nanodes*, dann Wagler unter *Euphema* u. s. w. Lesson machte später seine Gattung *Lathamus* daraus und nannte die Art *rubrifrons*, während sie lange vorher von Latham selbst *discolor* benannt war.

Nach hinlänglicher Gelegenheit, diesen Vogel in der Natur zu beobachten, theile ich Lesson's Ansicht, daß er eine eigne Gattung bildet, da sein Benehmen, sein

Neßbau, seine Nahrung, ja seine ganze Lebensweise ihn mehr an die Trichoglossi anschließt, keineswegs aber an die Euphemae.

408. *L. discolor* GOULD vol. V. pl. 47. — unsre Nr. 162, 166. Bd. III.

Trichoglossus VIG. HORSF. Sie sind Baumvögel oder honigfressende Leris. Wenn auch nicht so viele Arten, als von den Graspapageien, so sind doch die Individuen hier zahlreicher und mehr allgemein verbreitet, finden sich auch in allen Theilen des Landes, die man bis jetzt besucht hat, mehrere Arten in Neu-Süd-Wales, nur eine bis jetzt in Westaustralien. Andere Arten kommen noch auf Neu-Guinea vor und auf den Molukken, aber doch ist Australien ihre größte Herberge.

Im Bau, Benehmen und ihrer Art zu nisten, sowie in ihrer Lebensweise überhaupt können zwei Gruppen nicht mehr verschieden sein, als die Trichoglossi und Platycerei. Die Pinselftunge, der kleine Magen, die dicke Haut, das zähe Fleisch und der üble Geruch der ersteren findet seinen Gegensatz in der einfachen Zunge, weiteren Kropf und Magen, dünner Haut, zartem Fleisch und angenehmen Gerüche der letzteren, dabei haben noch die Trichoglossi ein Gabelbein, die Platycerei nicht, und während die Trichoglossi kraftvoll, schnell und pfeilschnell fliegen, sind die Platycerei schwach, fliegen wellenförmig nahe am Boden und nie in großer Entfernung. Die Trichoglossi platzen schnell nieder und fliegen plötzlich und reißend schnell auf von den Zweigen und verlassen sie alle zugleich, wobei der tiefe Ton ihrer tausend Stimmen durch die Wälder erklingt. Die Platycerei setzen sich nach wellenförmigem Fluge nieder auf die Zweige und verlassen dieselben ebenso gemächlich und kein anderer Ton wird gehört, als ihr inwendiges Pfeifen. — Die Trichoglossi legen zwei bis vier Eier.

409. *T. Swainsonii* JARD. SELB. — GOULD vol. V. pl. 48. — unsre Nr. 170, 166. Bd. III.

410. *T. rubritorquis* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 49. — unsre Nr. 171, 166. Bd. III.

Wurde nach dem Zeugniß von J. M'Gillivray zu Port Macle an der Nordküste neuerlich einmal erhalten.

411. *T. chlorolepidotus* GOULD vol. V. pl. 50. — unsre Nr. 172, 166. Bd. III.

412. *T. versicolor* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 51. — unsre Nr. 173, 166. Bd. III.

413. *T. concinnus* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 52. — unsre Nr. 174, 166. Bd. III.

414. *T. porphyrocephalus* DIET. — GOULD vol. V. pl. 53. — unsre Nr. 176, 166. Bd. III.

415. *T. pusillus* VIG. HORSF. — GOULD vol. V. pl. 54. — unsre Nr. 175, 166. Bd. III.

Ordnung: Rasores

Familie Columbidae LEACH.

Die Glieder dieser wichtigen Familie sind über alle Theile der Erdkugel verbreitet, in keinem Theile sind sie aber zahlreicher, als in Australien, denn nicht weniger als ein und zwanzig Arten bewohnen diesen Welttheil und enthalten, so wie die Papageien, alle gut bezeichnete und verschiedene Gattungen, welche naturgemäß in die beiden großen Gruppen der Baum- und Erdtauben getheilt sind. Die Gattungen *Ptilinopus*, *Carpophaga*, *Lopholaimus* mit ihrem ausdehnbaren Schlund und breiten handförmigen Füßen, bilden die erste, die zu *Phaps*, *Geophaps* und *Geopelia* gehörigen Arten die andere Gruppe. *Ptilinopus* und ähnliche Formen sind in Folge dieses eigenthümlichen Charakters der Vegetation ohne eine Ausnahme, dem Osten und Westen gehörig.

Die Arten der Gattung *Phaps*, einer Form, die ich auf Australien beschränkt glaube, ist weiter verbreitet, als irgend eine andere dieser Familie, indem sie über ganz Australien, von Nord bis Süd und von Ost bis West vorgefunden wird. Sie besucht gerade die verjagten Wüsten im Innern, wo sich etwas Wasser in solcher Weite verfindet, daß sie Abends in außerordentlich reißend schnellen und kräftigem Flug dahin zu gelangen vermag.

Ptilinopus SWAINSON. Die am schönsten und prächtigsten gefärbten Tauben, über Australien, Neu-Guinea, Malacca, Celebes und Polynesien vorkommend, zwei von den drei australischen Arten sind, wie ich glaube, nur hier einheimisch.

416. *Pt. Swainsonii* GOULD vol. V. pl. 55. — unsre Nr. 278, Abb. t. CXLIII. 1309—10.

417. *Pt. Ewingii* GOULD vol. V. pl. 56. — unsre Nr. 279, Abb. t. CXLIII. 1307—8.

418. *Pt. superbus* STEPH. cont. of SHAW XIV. 279. GOULD vol. V. pl. 57. — unsre Nr. 277, Abb. t. CXLIII. 1316—17.

Carpophaga SELBY. Weit über Australien, Neu-Guinea, Malacca, Celebes und Polynesien verbreitet. Leben ausschließlich auf Bäumen und fressen Früchte, Beeren und Saamen, besuchen die höchsten Feigenbäume, wenn die Früchte reif sind, und die erhabenen Palmen, um deren große runde Saamen zu genießen. Ich habe oft starke Züge beobachtet, welche sich von einem Theile des Waldes zum andern begaben, folglich sind sie gesellige Vögel. Ihr kurzer Lauf und breiter Fuß sind für die Erde nicht geeignet und ich habe sie nie von den Bäumen auf den Boden herabsteigen, auch nicht nach Wasser gehen sehen.

419. *C. magnifica* (TEMM.) GOULD vol. V. pl. 58. — unsre Nr. 479, Abb. t. CXLI. 1299—1300.

420. *C. leucomela* (TEMM.) GOULD vol. V. pl. 59. — unsre Nr. 272, Abb. t. CXXXVII. 1280—82.

421. *C. luctuosa* (TEM.) GOULD vol. V. pl. 60. — unsre Nr. 273, Abb. t. CXXXVII. 1276—77.

Lepholaimus G. S. GRAY. Die eine Art ist entschieden eine fruchtfressende Taube und soweit man bis jetzt weiß, auf die Buschhölzer von Neu-Süd-Wales beschränkt, wo sie sich in großen Flügen zeigt und wilde Feigen u. a. Früchte und Beeren frisst, die sich dort auf den Bäumen und Büschen vorfinden.

422. *L. antarcticus* SWAINS. — GOULD vol. V. pl. 61. — unsre Nr. 275, t. CXLII. 1303—4.

Ein edler Vogel mit großem Hinterhauptbusche.

Chalcophaps GOULD. Schnabel schlank, mäßig und gerade, Spitze gewölbt und etwas gebogen, Nasenlöcher seitlich, häutig und aufgeschwollen, Öffnung in der Schnabelmitte. Flügel lang, zweite und dritte Vorderflügel ziemlich gleich und am längsten. Schwanz mäßig und sehr gerundet. Lauf etwas kürzer als Mittelzehe, kräftig und quergebügelt. Zehen lang, seitliche und hintere fast so lang als äußere. Nägel mäßig und gekrümmt. GRAY et MICH. gen.

Eine Gattung von Buschtauben, deren Arten ihre Nahrung, herabgefallene Saamen und Beeren, am Boden auffuchen. Zwei Arten bewohnen Australien, eine die Ost-, die andere die Nordküste, andere Arten finden sich in Java, Sumatra und auf dem Continent von Indien. Sie bilden eine Gruppe, welche der Untersuchung eines wissenschaftlichen Ornithologen würdig ist.

423. *Ch. chrysochlora* WAGL. — GOULD vol. V. pl. 62. — unsre Nr. 270, Abb. t. CLXIII. 1443—44.

Der Vogel dieser Form, welcher die Gegend um Port Essington bewohnt, unterscheidet sich von dem in Neu-Süd-Wales durch größere Länge der Schnabelhälfte (of the mandibles) und ist feiner gebaut, ich vermuthete also, daß derselbe von seinem Vorbilde verschieden ist, ich nenne ihn vorläufig:

424. *Ch. longirostris* GOULD.

Ich habe ihn nicht abgebildet, weil die ganze Färbung gleich ist, doch noch glänzender und das Band über dem Witzel ist bestimmter als in *Ch. chrysochlora*.

Leucosarcia GOULD. Schnabel länglich, fast walzig auf zwei Drittel der Länge von der Basis an fleischig. Nasenlöcher seitlich und mit ovalem, geschwellenem Deckel versehen. Flügel sehr kurz und muschelförmig. Schwanz kurz, Lauf langgestreckt und vorn groß und bestimmt geschildert, Zehen ziemlich kurz, hintere hoch angelegt.

Eine Gattung, welche ich für die Wonga-Wonga-Taube der Buschhölzer Australiens vorgeschlagen habe, ein Vogel von manchen Eigenthümlichkeiten. Gänzlich Erdvogel, lebt sie mitten in den dichten Wäldern am Boden, meist paarweise und frisst Beeren u. a. Früchte. Ihr Fleisch ist merkwürdig weiß und außerordentlich zart, sie ist einer der besten Vögel für die Tafel in Australien oder überhaupt irgendwo. Ihr Fleisch ist so weiß, daß ich den Namen davon entlehnt habe.

425. *L. picata* GOULD vol. V. pl. 63. — unsre Nr. 271, Abb. t. CLXV. 1459—60.

Phaps SELB. Die Arten der Bronzeflügeltauben bieten ein exzellentes Gericht für die Colonisten dar und es ist als eine der besten Wohlthaten zu betrachten, welche die Natur den Bewohnern Australiens geschenkt hat, seitdem sie ihnen nicht allein Nahrung bieten, sondern durch die Richtung ihres geraden und pfeilartigen Fluges ihnen auch die Gegend anzeigen, wo sie Wasser finden, das Element, ohne welches man nicht lebt.

426. *P. chalcoptera* (Peristera) GOULD vol. V. pl. 64. — unsre Nr. 262, t. CLXIV. 1452—53.

427. *P. elegans* (Peristera) GOULD vol. V. pl. 65. — unsre Nr. 264, t. CLXIV. 1454—56.

428. *P. histrionica* (Peristera) GOULD vol. V. pl. 66. — unsre Nr. 263, Abb. t. CLXIV. 1459—60.

„Diese schöne Taube“ — sagt Captain Sturt — „wohnt im Innern. Sie legt ihre Eier im Februar unter eine niedere Buschmitte in die offene Ebene. Ende März und Anfangs April sammeln sie sich in große Flüge und nähren sich von den Saamen des Reisgrases, welches die Eingebornen auch zur Nahrung sammeln. Während der kurzen und beschwerlichen Zeit der Erndte hat das Fleisch den delikatesten Geschmack, zu anderer Zeit ist es minder geachtet. Sie fliegt bei Sonnenuntergang zum Wasser, aber so wie die Bronzeflügeltaube, benetzt sie nur den Schnabel. Es ist bewundernswürdig, wie eine so geringe Menge, nur ein mündvoll Wasser, im Stande ist, in diesen brennenden Wüsten ihren Durst hinreichend zu stillen. Sie zieht anfangs Mai ab und ich denke, sie wandert nach Nordost, weiterhin nach Westen sieht man wenige mehr von ihnen.“ Mr. Gilbert beobachtete große Züge auf den Ebenen in der Breite von 19° S.

Geophaps GOULD. Schnabel sehr kurz und robust, Augen rundum nackt. Flügel sehr kurz und gerundet, dritte Schwingenreihe lang und an den Enden breit. Lauf mäßig lang, Beine kürzer als Lauf, innere am längsten.

Die Arten dieser Gattung gehören nur Australien, sind mehr Erdvögel, als irgend eine andere Gattung dieses Landes, krühen auch am Boden. Wenn sie an ihrem Aufenthalt überrascht werden, ducken sie sich nieder, wie die Rebhühner. Sie bewohnen die Flächen und offenen Sandhügel. Ihr Brustfleisch ist weiß und delikats zu speisen. Sie rennen reißend schnell und fliegen schnell in die Entfernung und wenn man sie aufscheucht, setzen sie sich auf die größeren Zweige, auf denen sie sich längs ducken, oder lassen sich auf die Erde herab und laufen fort wie die Hühner.

429. *G. scripta* (TEM.) GOULD vol. V. pl. 67. — unsre Nr. 265, Abb. t. CLXV. 1463—64.

430. *G. Smithii* (JARD. SELB.) — GOULD vol. V. pl. 68. — unsre Nr. 266, Abb. t. CLXV. 1465—66.

431. *G. plumifera* GOULD vol. V. pl. 69. — unsre Nr. 267, Abb. t. CLXV. 1461—62.

„Unter 70° 30' S. B. den 6. März war ich so glücklich, endlich zum ersten Male *Geophaps plumifera* zu schießen, eine Art, von der man bis jetzt nur ein Exemplar kannte, welches Mr. Bynoe vom Königl. Schiff Beagle gesendet hatte. Iris

prächtigt orange, nackte Haut vor und um das Auge schön karmin, Schnabel dunkel grünlichgrau, Schnuppen auf den Beinen und Zehen grünlichgrau, Haut zwischen den Schnuppen licht aschgrau. Ihr Flug und ihr Venehmen am Boden gleicht ganz dem anderer Arten der Gattung. Ich sah nur das eine Exemplar, das ich schoß, aber nachher erfuhr ich, daß einer meiner Gefährten einen Zug ganz so wie *Geophaps scripta* aufsteigen gesehen.“ Gilbert's Tagebuch.

„Ich befand mich auf der Rückkehr von einer Parthie vom östlichen Ende von Coopers Creek“ — sagt Capitain Sturt — „als ich Exemplare dieses schönen kleinen Vogels zum ersten Male sah und mir verschaffte. Seine Lokalität war ganz auf eine dritte Meile längs des Ufers beschränkt, sie saßen auf den Felsen ganz von den Sonnenstrahlen getroffen und augenscheinlich durch die fürchterliche Hitze erquickt. Sie waren sehr wild und flogen bei dem geringsten Geräusch auf, ihr Flug war aber kurz und reißend schnell. Nachmittag sah ich die kleine Taube im Grase auf der Buchtseite herumrennen und konnte sie kaum von einer Wachtel unterscheiden. Sie setzt sich nicht auf Bäume; wenn sie niedersinkt, nachdem sie vom Boden aufgestiegen, so kann sie selten davon fliegen, sondern rennt mit solcher Eile durch das Gras, daß sie alle Mühe des Suchens vereitelt.

Ocyphaps GOULD. Kopf mit länglicher Hinterhauptsleiste. Flügel ziemlich kurz, dritte Schwinge nach und nach in eine Spitze verschmälert. Schwanz ziemlich lang, sehr gerundet. Lauf so lang als Mittelzehe, innere Zehe kürzer als äußere.

Eine Art im Innern Australiens. Ihre langen spitzigen Flügel tragen sie über die weiten ausgedehnten Ebenen hin, so fliegt sie, so oft in einer Gegend Nahrungsmangel eintritt, mit Leichtigkeit in einen andern District. Obgleich verzugeweise Erdvogel, sieht man sie doch öfter, als die Arten der Gattung Phaps auf Bäumen sitzen. Sie frisst kleine Saamen und Beeren.

432. *O. Lophotes* GOULD vol. V. 70. — unsre Nr. 269, Abb. t. CXLIV. 1449—51.

Petrophassa GOULD. Wie *Ocyphaps*, aber die Flügel kürzer, mehr abgerundet und ohne Bronzeglanz, Schwanz mehr gerundet.

Eine Art auf den Felsen an der Küste, aber so wenig bekannt, daß ich bedaure, von ihrer Lebensweise nichts weiter sagen zu können.

433. *G. albigennis* GOULD vol. V. pl. 71. — unsre Nr. 268, Abb. t. CLXIII. 1447—48.

Geopelia SWANSON. Eine Form von Erdtauben, welche allgemein über die Inseln Indiens und in vier Arten über Australien verbreitet ist. Hier vorzüglich im Innern, denn sie lieben grasige Hügel, Flächen und weit ausgedehnte Ebenen. Sie laufen ruhig über den Boden und aufgeschauelt fliegen sie auf einen nahen Baum, kommen dann meist gleich nachher herab und suchen kleine Saamen von einjährigen u. a. Kräutern, von denen sie sich vorzüglich ernähren.

434. *G. humeralis* (TEM.) GOULD vol. V. pl. 72. — unsre Nr. 274, Abb. t. CLV. 1383—84.

435. *G. tranquilla* GOULD vol. V. pl. 73. — unsre Nr. 481, Abb. t. CLXVIII. 1476—77.

436. *G. placida* GOULD — unter unser Nr. 480.

Bei Port Essington, kleiner als *G. tranquilla*, aber in Farbe und Zeichnung ganz gleich.

437. *G. cuneata* GRAY. GOULD vol. V. pl. 74. — unsre Nr. 481, Abb. t. CLXVIII. 1478—79.

G. Macquaria Q. GAIM. — Abb. t. CLV. 1384—89.

Capitain Sturt sagt: „Alles, was wir lesen oder uns einbilden von der Sanftmuth und Unschuld der Taube, das ist realisirt in diesem überaus zarten und schönen Vogel, welcher am Murray und Darling gemein ist und den man an verschiedenen Orten im Innern getroffen. Zwei blieben einen großen Theil des Winters zu Depot 89° 40' S. B. und 142° S. L. und einmal schliefen sie auf den Zeltseilen nahe am Feuer. Ihre Stimme ist außerordentlich kläglich, der der Turkeltaube ähnlich, aber sanfter.

Macropygia SWAINSON. Arten in Indien, Java, Neu-Guinea, Ceram, den Molukken, Australien u. s. w. Nur die *M. Phasianella* fand sich bis jetzt in Australien, doch werden sich noch andere im Osten und Norden bei weiterem Vordringen finden.

438. *M. Phasianella* (TEMM.) GOULD vol. V. pl. 75. — unsre Nr. 276, Abb. t. CLV. 1394—96.

Ihr Lieblingsaufenthalt ist im Innern der Buschhölzer, zufällig zeigt sie sich auf den Höhen der Hügel und offenen Waldbläßen, wo sie ihre Nahrung am Boden sucht. Aufgeschreckt fliegt sie auf die Zweige der nächsten Bäume und spreizt im Niedersetzen den Schwanz wie einen Fächer aus.

Didunculus PEALE. Seit ich Abbildung und Beschreibung gegeben, hat sich herausgestellt, daß der Vogel mit dem von dem Amerikaner Titian Peale sogenannten *Didunculus* einerlei ist und daß nicht Australien, sondern die Samoan-Inseln sein eigentliches Vaterland sind.

439. *D. strigirostris* (Gnathodon *) — JARD.) GOULD vol. V. pl. — unsre Nr. 482.

Pleiodus strigirostris REUB. Synops. av. Abb. t. CLXXVI. 1528.

Familie **Megapodidae** G. R. GRAY.

Die Gattungen *Talegalla*, *Leipoa* und *Megapodius* bilden den Theil einer großen Vogelfamilie in Australien, Neu-Guinea, Celebes und den Philippinen, deren Benehmen und Lebensweise sehr eigenthümlich und von den aller andern bekannten Gruppen, die man bis jetzt auf der Erdoberfläche kennt, abweichend ist. In ihrem Baue sind sie nahe mit den Hühnern verwandt, während sie in ihren ganzen Bewegungen, so auch in der Art zu fliegen, den Rallen ähneln. Die geringe Größe ihres Gehirns und die außerordentliche Weise, das Brütgeschäft zu üben, deutet auf einen niederen Grad ihrer Entwicklung.

*) Schon der Name einer Molluskengattung von Gray, vergl. oben S. 158.

Die drei australischen Arten gehören alle zu verschiedenen Gattungen, sie haben manches gemein, besonders in ihrem Nisten, da sie alle ihre Eier in Hügel aus Erde und Blättern legen, wo dieselben durch die Gährung der vegetabilischen Substanz oder durch die Sonnenstrahlen gleichsam in einem natürlichen Brüteofen erhitzt werden, worauf endlich die Jungen vollständig befiedert und fähig, sich selbst zu erhalten, herauskommen.

Talegalla LESSON.

440. T. Lathamii GOULD. vol. V. pl. 77. — unsre Nr. 87, Abb. t. CLXXVIII. 1540.

Südaustralien, in allen Buschhölzern und Gestrüppen. Mr. M' Gillivray berichtet in einem Briefe am Bord des R. Schiffes „Sattles nake“ den 6. Februar 1848: „zu Port Melles schoß ich beide Megapodius und Talegalla“, woraus also hervorgeht, daß die Verbreitung dieses Vogels größer ist, als ich angenommen hatte.

Leipoa GOULD. Schnabel fast kopflang, schlang, am Grunde geschwollen, Schneiden wellig und abwärts gekrümmt. Nasenlöcher groß, länglich, bedeckt und mitten in einer Grube. Kopf etwas gehaubt. Flügel groß, rund und muschelförmig, 1—5te Schwinge gleich und am längsten, dritte Reihe fast so lang als erste. Schwanz rund und 14federig. Lauf mäßig robust, vorn geschildert, hinten rund beschuppt. Zehen etwas kurz, seitliche fast gleichlang.

441. L. ocellata GOULD vol. V. pl. 78.

Sie fand sich später noch allgemein über alle Theile des Gestrüpps am Murray in Südaustralien verbreitet. Hr. Exc. Capitän Sir George Gray theilte mir noch folgende interessante Beobachtungen mit, die er gemacht hatte, als er Gouverneur von Australien war.

„Gouvernementshaus Adelaide 12. Dec. 1842. — Mein theurer Herr Gould. Ich bin neulich vom Murray zurückgekehrt, wo ich das Benehmen und die Sitten der Leipoa ocellata, die in den sandigen Districten des Gestrüppes sehr häufig verbreitet ist, beobachtet habe. Die Augen des lebenden Vogels sind schön licht rufbraun, Beine und Fuß dunkelbraun, nicht so dunkel, als auf Ihren Platten, während die nackten Theile am Kopf und Gesicht sehr zart und hellblau sind. Der Magen ist sehr groß und fleischig, die innere Auskleidung besonders hornartig und hart. Sie frist vorzugsweise Insecten, Phasmoden und Wanzen, auch Saamen von verschiedenen Gewächsen. Die ganzen Lungen und Eingeweide von einem Vogel, den ich secirt hatte, waren voll Bandwürmer. Ich habe nie ein Thier gesehen, welches in so großer Ausdehnung von dergleichen heimgesucht wäre, und dennoch war der Vogel ganz gesund. Er läuft kräftig und in reißender Schnelle, zur Nachtzeit ruht er auf Bäumen und fliegt nie, wenn er es vermeiden kann. Das Männchen wiegt an 4½ Pfund.

Die Wälle, die sie aufwirft, halten am Grunde 12 bis 13 Ellen im Umfang und sind 2 bis 3 Fuß hoch, ihre Gestalt ist die eines Domes. Sand und Gras werden oft in einer Entfernung von 15 bis 16 Fuß vom äußersten Rande zusammengescharrt.

Der Wall wird folgendermaßen gebaut. Eine ziemlich kreisrunde Höhlung, etwa 18 Zoll im Durchmesser, wird in den Boden bis 7 oder 8 Zoll tief gescharrt, mit dünnen Blättern, Heu und ähnlichem Material gefüllt und eine große Masse derselben Substanzen ringsum auf den Boden gehäuft. Ueber das erste Lager kommt ein großes

Lager Sand, mit dürrern Gras und dergl. gemischt und endlich nimmt das Ganze die Gestalt eines Domes, wie oben gesagt. — Wenn ein Ei abgelegt ist, bleibt der Scheitel offen und eine Höhle im Mittelpunkte, wird bis 2 oder 3 Zoll über dem Boden des Lagers der dürrern Blätter gescharrt. Das Ei liegt im Sande, gerade am Rande der Höhle in vertikaler Stellung, mit dem dünnen Ende unterwärts. Der Sand wird nun daraufgeworfen und der Wall in seine eigentliche Gestalt gebracht. Das abgelegte Ei ist vollständig und rund herum in weichen Sand eingehüllt, so daß sich 4—6 Zoll Sand zwischen dem untern Ende des Eies und dem Blätterlager befinden. Ein zweites Ei wird ganz genau in dieselbe Ebene mit dem ersten gelegt, aber an die entgegengesetzte Seite der vorhin erwähnten Höhle. Ein drittes Ei folgt nun auf derselben Höhe am dritten Winkel und ein viertes am vierten Winkel des Quadrats oder alle vier in einem Rhombus. Die nächsten vier Eier werden nach und nach in schmale Zwischenräume gelegt, aber allemal in derselben Ebene, so daß zuletzt ein Kreis von 8 Eiern gebildet ist, alle aufrecht stehend im Sande, von dem etwa einige Zoll zwischen jedem Paare befindlich. Das Männchen steht dem Weibchen im Decken und Zudecken desalles bei, und im Fall die Vögel nicht verschreckt werden, so fährt das Weibchen fort, in denselben Hügel zu legen, auch wenn man ihn einige Male beraubt hatte. Die Eingebornen wissen, daß die Weibchen jeden Tag ein Ei legen.

Nicht ist die größte Zahl der Eier, die man in einem Neste findet, wie ich glaubwürdig versichern hörte. Ich öffnete einen Wall, aus dem kurz vorher mehrere Eier geraubt worden waren und fand, daß zwei einander in der gewöhnlichen Weise gegenüber gelegt worden waren und ein drittes in paralleler Ebene mit derjenigen, in welcher die beiden andern lagen, aber $4\frac{1}{2}$ Zoll tiefer. Hiernach denke ich mir, daß manchmal auch noch Kreise in verschiedenen Ebenen gelegt, vorkommen mögen. Ich schlicke drei Zeichnungen bei, die Hr. Knicht ausgeführt hat, welche eine vollständige Idee von dem Walle und von der Art und Weise des Eierlagers geben.

Einen von den Wällen dieser Vögel hatte ich am 11. Nov. seiner Eier beraubt, einige von ihnen waren ganz frisch, am 27. desselben Monats waren wieder zwei frische gelegt und die Vögel wurden am 28. Sept. früh am Neste gesehen, wahrscheinlich um zu legen, als das Männchen geschossen wurde. Manchmal werden mehrere dergleichen Wälle dicht aneinander erbaut. Ich fand zwei zwischen 200 bis 300 Ellen und 5 zwischen der Entfernung von 4 bis 5 Meilen. Sie waren genau ebenso gebaut, wie ich sie in einem andern Theile gesehen, nämlich in einer sandigen, struppigen Gegend in einer etwas kleinen offenen Blöße, im dichtesten Theile des Gestrüppes. — Die Eier sind hell nelkenroth, im frischen Zustande am schönsten und gleichartigsten. Gegen die Zeit hin, wo sie ausfrischen wollen, entfärben sie sich und werden dunkel gefleckt. Ihre größte Länge ist $3\frac{1}{8}$ Zoll, die Breite $2\frac{1}{8}$ Zoll, Umfang der Länge nach 10 Zoll, der Breite nach $7\frac{1}{8}$ Zoll. Die Temperatur der Nester war allezeit warm, doch nicht in dem Grade, als ich dies zum Ausbrüten der Eier nöthig geglaubt hätte. Zwei große Eigenthümlichkeiten dieser Eier sind: 1) daß beide Enden fast gleich dick sind, welche Form für die Stellung, die sie einnehmen, besonders geeignet erscheint. Das Ei wird nämlich so viel als möglich gegen seine Achse, in welcher der Mittelpunkt der Schwere liegt, zusammengedrückt, daher die geringste Möglichkeit,

das Gleichgewicht zu stören, wenn es vertikal aufgestellt ist. 2) Die außerordentlich dünne Schale und daher die große Zerbrechlichkeit. Diese ist so groß, daß, wenn man das Ei auch noch so vorsichtig anfaßt, es doch sicher zerbricht und jede Bemühung, diese Eier Haushühnern unterzulegen, scheitert daran, daß das Ei jedesmal zerbricht, wenn es ihnen untergelegt wird. Der Name des Vogels ist bei den Eingebornen Marrak-koo oder Marra-koo, in Westaustralien nennt man ihn Ngow-o oder Ngow, von seinem Schopf, denn Ngoweer heißt ein Federbüschel.

Ich fand den Vogel in verschiedenen Gegenden dieses Theiles von Australien, zwischen dem 26 und 36 Parallellkreise S. B. und 113—141 Gr. L. und vermute, daß er sich wahrscheinlich noch weiter verbreitet. Er kommt in allen Gestrüpp-Districten Australiens vor.

Ihr

G. Grey.

N. S. Ich habe nach vereinigten Prüfungen mehrerer Eingebornen folgenden Bericht über den Vogel erhalten und bin mit seiner Wahrhaftigkeit zufrieden.

Zu jedem Neste gehört ein Männchen und ein Weibchen, sie bessern ein altes Nest aus oder bauen ein neues, beide sind beschäftigt, den Sand zum Neste zu scharren. Das Weibchen beginnt anfangs September, wenn das Spießgras aufsteht, zu legen. Beide Geschlechter nähern sich dem Neste zusammen, wenn das Weibchen legen will und sie nimmt auch zugleich Theil am Deffnen und Zudecken des Balles. Nach jedesmaligem Sonnenaufgang legt das Weibchen ein Ei und legt so deren acht bis zehn nacheinander. Wenn die Eingebornen das Nest berauben, so legt dann das Weibchen in dasselbe Nest, aber die volle Zahl legt sie nur zweimal im Sommer. Vom Anfang des Baues an bis das letzte Ei ausgebrochen ist, verfließen vier Monate, woraus also hervorgeht, daß das Auskriechen sehr spät eintritt. Die Jungen scharren sich selbst heraus, ohne daß die Mutter ihnen beisteht. Gewöhnlich kommen alle auf einmal heraus, manchmal erscheint ein Paar zusammen. Die Mutter, welche im Gestrüpp in der Nachbarschaft frist, hört ihren Ruf und läuft zu ihnen. Sie nimmt sich dann der Jungen an, wie eine Henne in Europa ihrer Küchlein. Wenn die Jungen alle heraus sind, so wird die Mutter von acht bis zehn derselben begleitet und sie bleiben bei ihr, bis sie mehr als halbwüchsig sind. Das Männchen begleitet sie nicht. Beide Geschlechter haben einen verschiedenen Ruf, das Weibchen läßt seine Stimme anhaltend hören, während es mit seinen Jungen im Gestrüpp herumgeht. — Die Eingebornen finden die Eier und Nester oft, sehen aber selten die Vögel, welche sehr furchtsam und scharfsichtig sind. Sie laufen sehr schnell, gleich dem Emu, ruhen auf Zweigen und leben lange Zeit ohne Wasser, trinken aber Regen. Die Eingebornen sagen, daß die Eingeweidewürmer, die ich in dem Vogel fand, ungewöhnlich wären und daß dies ein ungesunder Vogel gewesen sei. Der Vogel ist merkwürdig stark, compact und scheint, wenn er lebendig ist, einen Leib von der Größe einer Truthenne zu haben, ist aber kürzer auf den Beinen.“ —

Hierzu noch eine Mittheilung von Mr. Gilbert: Wongan-Hills. Western-Austral. 28. Septbr. 1842. Diesen Morgen hatte ich das große Glück, in das dicke Dickicht einzudringen, wo ich so lange die Eier der Leipoa zu finden bemüht gewesen und war nicht weit vorwärts gekommen, als der Eingeborne, welcher mit mir war, sagte, ich solle mich gut umschauen, wir wären bei den Ngoo-oös-Hügeln und eine halbe

Stunde später fanden wir einen, um welchen herum das Gestrüpp so dicht war, daß wir darauf laufen mußten, bevor wir ihn sahen. Ich war so voller Sehnsucht, die Schätze dieser Hügel zu sehen, daß ich in meiner Eile den schwarzen Burschen bei Seite schob und in dem obern Theile des Hügel zu graben begann. Dies mißfiel ihm sehr, er wurde deshalb unwillig und gab mir zu verstehen, daß ich, da ich nie einen solchen Hügel gesehen, viel besser gethan hätte, dessen Öffnen ihm zu überlassen, da ich durch meine Hast alle Eier zerbrechen würde. Ich ließ ihn nun graben, und er fing an, die Erde sehr sorgfältig aus dem Mittelpunkt zu schaffen, warf sie über die Seite, so daß die Mündung sich wie ein weites Bassin zeigte. So hatte er zwei Fuß tief Erde ausgeworfen, als ich die breiten Enden zweier Eier staunend erblickte. Beide Eier waren mit ihrem dünneren Ende zu sehen und die Erde um sie herum wurde mit der größten Sorgfalt weggeschafft, um das Zerbrechen zu hindern, weil ihre Schale außerordentlich dünn ist, wenn sie zum ersten Male der Atmosphäre ausgesetzt wird. Dieser Ball war 3 Fuß hoch und 7—9 Fuß im Umriß, die Form, wie sie der Vogel gelassen, war das Segment eines Kreises. Auf hundert Ellen von diesem ersten Neste kamen wir zu einem zweiten größern, von demselben äußern Ansehn und Form, es enthielt drei Eier. Dergleichen wir 7 oder 8 Bälle sahen, so enthielten doch nur diese beiden Eier, denn wir waren zu frühzeitig gekommen, eine Woche später hätten wir ohne Zweifel mehr gefunden. Um Ihnen eine Idee von dem Plage zu geben, den der Vogel für seine merkwürdige Brutstätte aussucht, will ich denselben beschreiben, so gut ich kann. Die Bonga-Hills sind 13,000' hoch über Seeshöhe gelegen in einer nord-nord-östlichen Richtung von Drummends-House in der Toodgay, ihre Seiten sind durch einen dichten Wald von Eukalypten tiefgeschlossen, an ihrem Grunde ist ein Dickicht, welches mehrere Meilen weit reicht, aus ausgebreiteten und dickbuschigen Pflanzen bestehend, in mehreren Theilen so hoch, daß man nicht über die Spitzen hinwegsehen konnte und so dicht, daß, wenn wir uns nur einige Ellen getrennt hatten, wir genöthigt waren, wieder zusammenzukommen, um nicht uns wieder zu verlieren. Dies Dickicht ist mit einem sehr seltneren Zwerg-Eukalyptus bestanden, welcher gelbe Blüten treibt und 15 bis 30 Fuß hoch wird, den Eingebornen unter dem Namen Speerholz bekannt, da sie ihre Speeren, Degenstöcke und Dornen aus demselben machen. Die ganze Formation ist ein feiner röthlicher Eisenstein sand und diesen fragt die Leipoa mehrere Ellen weit herum auf und bildet so diesen Ball, indem sie nachher ein Mistbret für die Herbeibringung ihrer Brut anlegt. Das Innere des Balles besteht aus kleinen Theilen von Sand, mit vegetabilischer Substanz gemischt, deren Gährung eine hinlängliche Wärme erzeugt, um die Eier austriecken zu lassen. Mr. Drummond, welcher schon Jahre lang an die Mistbeete in England gewöhnt war, meinte, daß die Hitze um die Eier herum 80 Grad sei. In den beiden Nestern mit Eiern waren weiße Ameisen sehr zahlreich, welche ihre kleinen bedeckten Galerien bauten und rings herum an die Schale der Eier anklebten. Daraus ergibt sich wieder eine Fürsorge in der Natur, um für die Jungen die nothwendige Nahrung in Bereitschaft zu haben, sobald dieselben die Eischale verlassen. Ein Ei habe ich aufbewahrt, an welchem die Aubaue der weißen Ameisen noch sehr schön zu sehen sind. Der größte Ball, den ich sah und welcher in einem Zustande schien, für die Aufnahme der Eier vorbereitet zu sein, maß 45 Fuß im Umfang und verhältnißmäßig bis zur

Spitze gerundet, hatte er volle 5 Fuß Höhe. Ich bemerkte, daß in allen Nestern, die nicht eben zur Aufnahme der Eier bereit waren, das Innere oder das vegetabilische Lager feucht und kalt war und ich glaube nach dem Zustande der andern, daß der Vogel dasselbe jedesmal, bevor er wieder Eier legt, umwendet und mit Erde bedeckt, in beiden Fällen, wo ich Eier fand, war der Obertheil des Balles oben vollkommen glatt gerundet, so daß jeder Vorübergehende, wenn er die eigenthümliche Bauart dieser Vögel nicht kennt, ihn für einen Ameisenhägel nehmen müßte. Wälle in diesem Zustande enthielten allemal Eier, während die ohne Eier nicht allein oben nicht rund waren, sondern auch die Mitte so ausgescharrt hatten, daß sie eine Höhle bildete. Die Eier werden in einer Weise gelegt, die von der des *Megapodius* sehr verschieden ist. Anstatt jedes in eine besondere Ausbuchtung in verschiedenen Theilen des Balles zu legen, werden sie bestimmt in die Mitte gelegt, alle in gleicher Höhe, durch etwa 3 Zoll weit Erde von einander gesondert und so, daß sie einen Kreis bilden. Ich bedaure, daß wir so früh hier waren, kamen wir eine Woche später, so hätten wir wahrscheinlich den Eierkreis vollendet gefunden. Ist es nicht sonderbar, daß alle Eier von gleicher Frische sind und daß deren Entwicklung unterbleibt, bis alle gelegt sind, so daß dann die Jungen alle zusammen austreten können? Bei der ungeheuern Größe der Eier wird man sich nicht einen Augenblick wundern, daß der Vogel nur einen Tag um den andern und vielleicht in noch längeren Zwischenräumen ein Ei legt. Eins wiegt 8 Unzen und 4 Stück ausgeblasen geben fast anderthalb Pinte. So wie die von *Megapodius* haben sie eine oberhautähnliche Bekleidung und sind wirklich so groß, daß sie $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge und $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite messen. Sie ändern in ihrer Farbe von lichtbraun bis hell lachroth. Den ganzen Tag über bekamen wir keinen Vogel zu sehen, obgleich wir zahlreiche Fährten ihrer Füße bemerkten und weiche Plätze, die sie ausgescharrt hatten. Wir sahen auch ihre Fährte im Sande, als wir die trocknen Lager der Sümpfe, zwei Meilen vom Brüteplatze durchschnitten, woraus hervorgeht, daß der Vogel, um seine Nahrung zu suchen, nicht auf das Gestrüpp sich beschränkt, sondern nur zur Brütezeit darin verweilt. Die Eingebornen versichern, daß der einzige Weg, den Vogel sich zu verschaffen, nur der sei, daß man sich im Angesicht des Hügel in kleiner Entfernung anstelle und unbeweglich stehen bliebe, bis er bei Sonnenuntergang erschiene. Ich war dazu bereit und nahm mit dem Eingebornen eine Stunde vor Sonnenuntergang zwanzig Ellen weit vom Hügel den Anstand, wobei wir uns sorgfältig hinter den Büschen vor dem scharfen Auge der Vögel verbargen, doch aber so viel Oeffnung behielten, um schießen zu können. Halb sitzend, halb kauend verblieben wir hier, in athemloser Angst die Ankunft des Vogels, den ich so lange zu sehen gewünscht, erwartend, ohne eine Muskel zu bewegen, aus Furcht, einen Zweig zu berühren oder ein Geräusch durch den Bruch eines dürrn Blattes zu veranlassen. So zusammengekrümm, konnte ich kaum den Schmerz in meinen Schenkeln ertragen, aber der Vogel erschien nicht und der Eingeborne, aus Furcht, daß wir, da kein Mondschein war, in der Dunkelheit durch das Dickicht müßten, wurde so ungeduldig, daß er aufstand und so laut sprach und Geräusch machte, daß ich alle Hoffnung aufgeben mußte, den Vogel heute Abend zu sehen. Dennoch aber, als wir am Hügel vorübergingen, erblickten wir denselben gegenüber, aber wegen der Dichtigkeit des Dickichts und der Dunkelheit, die uns umgab, war ich nicht im

Stande, auf ihn zu schießen. Mr. Roe der Generalaufsicher, welcher mehrere Hügel während seiner Expedition nach dem Innern im J. 1836 untersuchte, fand die Eier zum Auskriechen vorbereitet im November und unveränderlich 7 oder 8 Stück, während eine andere Auctorität mich berichtet, einmal 14 in einen Haufen gefunden zu haben."

In einem späteren Briefe verglich Mr. Gilbert das Dotter mit dem der Schildkröten- und sagt, daß es mit Thee gemischt, das eigentliche Herbe (roughness) und die erdgelbe Farbe dessen der Faltenschnabel-Turteltaube habe.

Megapodius QUOY & GAIMARD. Arten in Indien, auf den Philippinen und in Australien. Mr. G. M. Gray berichtet: „Die Weibchen mehrerer Arten vereinigen sich zur Nachtzeit, um ihre Eier in eine Höhlung zu legen, welche zwei bis drei Fuß tief ist. So werden nach und nach auf hundert und mehr Eier gelegt und deren Ausbrüten den Strahlen der Sonne überlassen. Manche bedecken sie mit Sand und andere mit Pflanzenüberbleibseln, und die Eier sind außerordentlich groß und insgemein zimmetbraun.“

442. *M. tumulus* GOULD V. 79. — unsre Nr. 89, Abb. t. CLXXVI. 1531.

Folgenden interessanten Bericht über die Brüteplätze dieses merkwürdigen Vogels sendete mir Mr. John M' Gillivray als Ergebnis seiner Beobachtungen auf Nogo oder dem Megapodius-Eilande in der Endeavour-Straße. Man sieht, daß die Verbreitung weiter geht, als ich annahm.

„Der südlichste Wohnort dieses eigenthümlichsten Vogels, den ich kenne, ist Haggen-Eiland 12° 3' S. B., wo ich mehrere sehr große Hügel bemerkte, aber keinen Vogel sah. Während meiner Aufsicht über die Endeavour-Straße im R. Schiffe *Bramble* war ich so glücklich, mir Männchen und Weibchen auf der Insel, welche auf der Charte mit „Nogo“ bezeichnet ist, zu verschaffen, da ich mich mehrere Tage bloß aus diesem Grunde auf derselben aufhielt. Auf dieser kleinen, nur eine halbe Meile Länge haltenden Insel, welche an einem Ende in einem niedern runden Hügel dicht mit Nöhricht (jungle oder was man in Neu-Süd-Wales brush nennt) bewachsen, fand ich drei Wälle, einer schien vor der Vellendung verlassen. Die beiden andern untersuchte Mr. Zuckes und ich selbst. Der neueste, nach der Glätte seiner Seiten und dem Mangel an vegetabilischer Masse zu urtheilen, lag auf dem Kamm des Hügels und war 8 Fuß hoch, 13½ Fuß im Aufstiege und 77 Fuß im Umfange. In diesem Walle fanden wir, nachdem wir mehrere Stunden lang angestrengt gegraben hatten, um die festgewordenen Erdmassen, Steine, dürre Zweige und Blätter und andere Pflanzenmassen und lebende Wurzeln und Bäume herauszuwerfen — mehre Stücken zerbrochene Eierschalen, ein zerbrochenes Ei enthielt ein todtet und faules Junges und ein andres war ganz, folglich unfruchtbar. Alle lagen 6 Fuß tief von der Oberfläche, wo die Hitze von der Hauluft bedeutend war. Das Ei von 3¼ Zoll Länge bei 2½ Zoll Breite war unreinbraun mit einer Art von Oberhaut bedeckt, die sich leicht abschälte und unter dieser reinweiß. Ein andrer Wall am Fuße des Hügels, dicht an der Bucht, hatte 150 Fuß im Umfange und zu Herbeischaffung dieser ungeheuren Masse von Material war der Boden im Umkreise nackt aufgescharrt und zahlreiche seichte Höhlungen zeigten sich da, wo das Material weggenommen worden war. Die Gestalt war ein unregelmäßiges Oval, die verflachte Höhle nicht genau in der Mitte, wie bei vorigem Walle, sondern näher am breiten Ende, welches 14 Fuß hoch über den Grund

sich erhob. Der Abfall maß in verschiedenen Richtungen 18, dann 21½ und 24 Fuß. Zu Port Lihon in einer kleinen Bucht, wenige Meilen westlich nach Cape York und zu Port Essington fand ich andere Wälle, welche verhältnismäßig niedrig waren und schienen durch die Eingebornen aufgegraben zu sein. Die Größe, welche dieselben, wahrscheinlich das Werk mehrerer Generationen, auf den Haggersten und Nogo-Inseln erreicht haben, rührt ohne Zweifel davon her, daß diese Orte selten von Eingebornen besucht werden. Ich fand mehrere große Eier im Eierstock eines im August geschossenen Weibchens, während der Zustand des Eierleiters zeigte, daß ein Ei nur kürzlich durchgegangen war; daher ist wahrscheinlich, daß, ungeachtet ihrer Größe, ein Vogel doch mehrere legt, ob aber jeder Ball von mehr als einem Vogel belegt wird, konnte ich nicht entscheiden.“

„Benige Vögel müssen mit so vieler Vorsicht und schwierig erlangt werden, als diese. Sie bewohnen die Buchten und Gestrüppe längs der Küsten und ich fand ihre Wälle niemals entfernter, als 100 Ellen von dem Meere. Aufgescheucht flogen sie selten vom Rande des Dickichts sogleich auf, sondern rennen eine Strecke und dann flogen sie schwerfällig, doch ohne das Geräusch der eigentlichen Hühner. Selten flogen sie lang aus und setzen sich gewöhnlich auf die Bäume, wo sie mit ausgestrecktem Hals kauern bleiben, aber dann flogen sie auf und beobachten jede Bewegung ihres Verfolgers und nur wenn man höchst vorsichtig unter der Bedeckung der großen Bäume hinkriecht, kann man zum Schusse gelangen. Als Beweis ihrer Scheu erwähne ich, daß drei Personen, die sich in einem kleinen Röhricht auf Nogo-Eiland zerstreut hatten, um Megapodius zu schießen, nicht einen einzigen Vogel zu Gesicht bekamen, obgleich mehrere da waren. Einer kam auf mich zu und setzte sich, ohne mich zu bemerken, etwa 20 Ellen weit von mir. Zu Port Essington habe ich diesen Vogel in den Manglegebüschen geschossen, deren Wurzeln bei dem Hochwasser vom Meere bespült werden und Capit. Blackwood tödtete einen, während er auf dem Schlamm lie, in beiden Fällen dicht am Walle. Ich habe niemals die Jungen aus dem Walle herauskommen sehen, aber eins, so groß als eine Wachtel und befiedert, wurde dem Lieutenant Juce von einem Eingebornen gebracht, welcher es unter mehreren Eiern ausgegraben zu haben versicherte. — Iris gelblichbraun, Magen in vollkommener Dicke, Muskelmagen enthielt kleine Quarzkügelchen, kleine Schalen von Helix und Bulimus und schwarzen Samen. Darm 34 Zoll lang, von der Stärke einer Gänsefeder und ziemlich gleichdick aber verwickelt und in Zwischencäumen eingeschnürt, Blinddarm dünn, am Ende erweitert, 4½ Zoll lang.“

Familie **Tinamidae?** G. R. GRAY.

Unterfamilie: Turnicinae G. R. GRAY.

Pedionomus GOULD. Schnabel fast kopflang, gerade, spitzwärts zusammengebrückt, Nasenlöcher grundständig in einer Grube, bedeckt. Flügel kurz und muschelförmig, 1te, 2te und 3te Schwinge gleichlang, dritte Reihe länger als Vorderflügel. Schwanz ziemlich verkrüppelt. Lauf lang und vorn querbeidant, Hinterzehe schwach und hochstehend.

Wenige Entdeckungen, die ich in Australien gemacht habe, interessirten mich mehr, als die dieses Vogels, von dem ich während meines Aufenthalts nur ein Männchen erhielt. Später sendete mir Mr. Strange noch ein Exemplar, das größer war und dessen Hals mit schönem Halsband von schwarz und weißen Federn geschmückt war. Ich hielt es für besondere Art, characterisirte es als *P. torquatus* und nannte jenen Vogel *P. micurus*, dessen Männchen das Halsband fehlte, ein Irrthum, den die Beobachtungen des Mr. Strange aufgeklärt haben, denn der Vogel macht auch darin eine Ausnahme, wie dergleichen so oft Australien bietet, daß die Weibchen hier schöner gefärbt und mit diesem auffallenderen Schmuck vor ihrem Männchen ausgezeichnet sind.

Sir George Gray schreibt: „Sie sagen mir, ich soll Ihnen über *Pedionomus* Mittheilung machen. Es giebt nur eine Art, sie haben zwei beschrieben. *P. torquatus* und *micurus*, ersterer ist das Weibchen, letzterer das Männchen. Wir hatten vier, der vierte glich Ihrem *micurus* und war sicher ein Männchen, alle waren in demselben Neze gefangen, ich vermurthe also, daß mehr Weibchen um ein Männchen sich sammeln. Wir hatten zu verschiedenen Malen mehrere dieser Vögel, sie fraßen geschroteten Weizen, rohen und gekochten Reis, Brod und Fliegen, letztere vorzüglich gern. Sie wurden vollkommen zahm, die drei, die wir jetzt halten, haben wir schon auf vier Monate. — Sie sind Zugvögel, erscheinen im Adelaide, im Juni und ziehen im Januar ab, man weiß nicht gewiß wohin. Sie fliegen nicht, so lange sie es vermeiden können und werden oft von Hunden gefangen. Aufgeschreckt ducken sie nieder und verstecken sich in einen Graßbüschel. Im Laufe halten sie sich ziemlich aufrecht auf den Zehenden, so daß der Hintertheil des Fußes den Grund nicht berührt und sie immer einen freien Umblick behalten. Der Emu stellt sich oft in dieselbe Stellung. Ueber ihr Nisten, ihre Eier und ihr Brüten weiß ich noch nichts. Der Ton derer, die ich halte, ähnelt ganz dem des Emu, nicht das Pfeifen, aber das hohlstönende Geräusch, gleich dem Anzapfen eines Fasses, welches der Emu hören läßt, doch ist es verhältnißmäßig schwächer. Die Abbildung stellt zwei Weibchen dar, und die Benennung *micurus*, welche dem Männchen gegeben worden, muß nun bleiben. Da das Männchen nicht abgebildet worden, so beschreibe ich es hier ausführlicher: Oberkopf, Rücken und Oberseite schwarz, braun und rethfarbig gefleckt, letzte Farbe nimmt den Außenrand der Federn ein und das Schwarz und Braun bildet abwechselnde Kreise auf jeder Feder. Kehle, Hals, Brust und Seiten düster rethfarbig, Hals- und Brustfedern braungefleckt, Seiten in derselben Farbe gebändert, Schwanzfedern meist nicht sichtbar, Bauchmitte und Unterschwanzdecken fahlweiß, ohne Flecken oder Zeichnung. Iris strohgelb, zieht in Schwarz an der Spitze, Fuß grünlich gelb. — Länge 4½ Zoll, Schnabel 1½, Flügel 3¼, Lauf 7.

Außer daß er die Ebenen von Süd-Australien, die ich erst als einzigen Aufenthalt angab, bewohnt, wird mir in einem neuerlich erhaltenen Briefe von Mr. Strange in Sydney geschrieben, daß derselbe ein Weibchen aus der Nachbarschaft von Berany Bay erhielt. Ich besitze auch ein Ei, welches im Allgemeinen dem von Turnix gleich; es ist am dünnen Ende etwas plöglich zusammengezogen, die Grundfarbe steinweiß, mit kleinen umbrabraunen und weingrauen Fleckchen gespren-

kelt; letztere Farbe scheint zwischen den Schalenflächen zu sein und die Sprengelung ist am dickern Ende vorwaltend, die Länge ist $1\frac{1}{8}$ Zoll, bei $\frac{7}{8}$ Breite.

453. *P. torquatus* GOULD. Weibchen! V. 80. — unsre Nr. 282, Abb. t. CCVI. 1804—6.

P. micrurus GOULD. Männchen!

Turnix BORNAT. Die weit verbreiteten Glieder dieser Gattung bewohnen alle Theile der alten Welt und Australien scheint die große Herberge derselben zu sein, da sich hier mehr Arten als irgendwo finden. Sie bewohnen nicht allein alle Theile des Continents, die man bis jetzt entdeckt hat, sondern dehnen auch ihre Verbreitung über die Inseln aus, welche der Küste, selbst Van Diemens Land nahe liegen. Manche Arten haben eine weite Verbreitung über den Continent von Ost nach West, während andere sehr lokal sind. Die Lagen, in denen sie vorkommen, sind grasige Ebenen und steinige Klippen, dicht mit Gestrüpp und Gräsern bewachsen. Ihre Eier sind unabänderlich vier, spitz und denen der Strandläufer (*Sand pipers*) ähnlich. Ihr ganzes Nest besteht aus einigen Gräsern in einer Höhlung im Boden; in ihren Sitten und Bewegungen unterscheiden sie sich beträchtlich von den Wachteln und Rebhühnern, und es scheint mir, daß sie den *Tringae* sich mehr nähern, besonders den Arten, welche einen verdünnten Schnabel haben. Wenn sie fast unter unsern Füßen aufstiegen, so flogen sie, besonders die kleinern, gerade aus und pfeilschnell etwa hundert Ellen weit und platschten dann plötzlich nieder. Ihr Fleisch, obwohl essbar, ist trocken und entbehrt des angenehmen Geruches, den das Fleisch der Wachteln und Rebhühner hat.

444. *T. melanogaster* (*Hemipodius* —) GOULD V. 81. — unsre Nr. 487, Abb. t. CCVI. 1798, CCCXII. 2523—24.

445. *T. varius* (*Hemipod.* —) GOULD V. 82. — unsre Nr. 490, Abb. t. CCCXII. 2517—18.

446. *T. scintillans*. — unsre Nr. 488, Abb. t. CCCXII. 2519—20.

447*). *T. Hemipodius scintillans* GOULD V. 83.

448. *T. melanotus* (*Hemipod.* —) GOULD V. 84. — unsre Nr. 489, Abb. t. CCCXII. 2515—16.

449. *T. castanotus* (*Hemipodius* —) GOULD V. 45. — unsre Nr. 285, Abb. t. CCIV. 1779—80.

450. *T. pyrrhothorax* (*Hemipodius* —) GOULD V. 86. — unsre Nr. 284, Abb. t. CCV. 1787—88.

451. *T. velox* (*Hemipodius* —) GOULD V. 87. — unsre Nr. 283, Abb. CCV. 1785—86.

*) Jedenfalls Druckfehler in Gould's Werke, daß hier die Nummer fortläuft, da der Name nur das Synonym zu vorigem ist. Ohne alle künftigen Nummern zu ändern, konnte dies nicht berichtigt werden.

Familie **Tetraonidae** LEACH.

Coturnix MOHRING. Eine Art in Australien und wie zu erwarten, ein Bewohner der Ebenen und aller offenen Districte von einiger Ausdehnung, wo Graswuchs vorkommt, sie ist dann auf dem urbaren Boden in Ueberschuß. Zwischen den Exemplaren an der West- und Ostküste zeigt sich der Unterschied, daß bei ersteren die ganze Unterseite tief rothfarbig oder lichtrothlich überlaufen ist und es ist sehr möglich, daß diese Färbung eine zweite verschiedene Art anzeigt.

452. *C. pectoralis* GOULD V. 88. — unsre Nr. 484, Abb. t. CXC. 1651, CCCXI. 2508 — 9.

Synoicus GOULD. Wie *Perdix*, aber ohne Knerren am Lauf und der Schwanz meist versteckt.

Merkwürdig ist die große Armuth an Gänsevögeln in Australien und die Arten dieser Gattung sind eigentlich hier die einzigen Repräsentanten. Die Aehnlichkeit der Sitte und Lebensweise dieser Vögel mit denen der Rebhühner, besonders unserm gemeinen Rebhuhn, verbindet sie mehr mit diesem, als mit den Wachteln. Seiten schiffiger Buchten und Districte mit dichtem Kräuterwuchs sind der Lieblingsaufenthalt dieser Vögel, welche sich in kleinen Flügen zeigen und wenn sie eine kurze Strecke hingeflogen sind, sich bald wieder niederlassen. Als Speise benützt erfüllen sie alle Wünsche. — Jeder Theil Australiens, von Port Essington nördlich, von Van Diemens Land südlich, ist von einer oder der andern Art der Gattung bewohnt und ich glaube, dieselben sind zahlreicher, als ich deren beschrieben habe, und muß bekennen, daß der Vogel bei Port Essington von dem der Ostküste ganz verschieden ist.

453. *S. australis* GOULD V. 89. — unsre Nr. 280, Abb. t. CXCII. 1659—64.

454. *S. Diemensis* GOULD V. 90. — unsre Nr. 486, Abb. t. CCCXI. 2512—13.

455. *S. sordidus* GOULD V. 91. — unsre Nr. 485, Abb. t. CCCXI. 2510—11.

456. *S. chinensis* GOULD V. 92. — unsre Nr. 281, Abb. t. CXCII. 1668—70.

Ordnung: **Grallatores** ILLIG.

Familie **Struthionidae** VIG.

Dromaius VIEILLOT. Ich hatte früher die Meinung, es gäbe zwei Emu's in Australien, aber ich habe nicht hinlängliche Beweise dafür erhalten. Die kleinen Exemplare in der Sammlung der Linnean Society in London und im Jardin des plantes zu Paris sind nur minder entwickelte Vögel, welche man in der Gefangenschaft hielt, aber ich habe manchen Zweifel über die Lösung der Frage.

457. *D. Novae-Hollandiae* VIEILL. — GOULD VI. 1.

Apteryx SHAW. Neuseeland ist der einzige Wohnort für die jetzt existirende Art dieser Gattung, aber ohne Zweifel waren dieselben vormals über denjenigen Continent, welcher größtentheils vom Ocean überfluthet, nur isolirte Parthien, wie Neuseeland, Norfolk und die Philippinseln zurückgelassen hat, verbreitet.

458. *A. australis* SHAW. VI. 2. — unsre Nr. 30, Abb. t. LXXXIII. 1015—16. CCLX. 2191—93.

459. *A. Owenii* GOULD VI. 2. — unsre Nr. 601, Abb. t. CCCXLIII. 2692—93.

Otis LINNÉ. Ein Land, welches als Aufenthalt für Trappen besser geeignet wäre, als Australien, kann man sich kaum denken, dennoch ist bis jetzt nur eine Art entdeckt worden. Afrika ist die große Herberge dieser Gruppe, da es die meisten Arten enthält, auch Europa und Indien sind von etlichen Arten bewohnt. *O. nigriceps* auf den Flächen Oberindiens und *O. australis* sind gegenseitig schöne Repräsentanten in den von ihnen bewohnten Ländern.

460. *O. australis* GRAY in Griff. an Kingd. III. 305. — unsre Nr. 286, Abb. t. CCLIX. 2189—90.

O. australasianus GOULD. VI. 4.

Wahrscheinlich über ganz Australien, Dr. Leichardt und Mr. Gilbert beobachteten ihn im tropischen Theile und Captain Sturt in der Wüste im Innern.

Familie Charadriadae LEACH.

Oedienemus TEMMINK. Arten in Europa, Afrika, Asien und Amerika, in letztem Lande ist eine oder zwei Arten, die nicht anderwärts vorkommen.

461. *O. grallarius* GOULD VI. 5. — unsre Nr. 334, Abb. t. CCCI. 2442—43.

Die Vögel der Nordküste haben längere Beine und kürzere Flügel und sind ohne Zweifel verschieden, aber ich habe noch nicht genug Exemplare gesehen, um die Sache entscheiden zu können.

Esacus LESSON. Diese beiden Gattungen sind nur Modificationen von einer Form, die Abweichung des Schnabels macht diese vorzüglich geschikt, sich ihre eigenthümliche Nahrung zu schaffen. Die *Oedienemus* bewohnen die steinigten Wüsten im Innern und fressen Insecten verschiedener Art, sowie die zarten Schößlinge der Kräuter, die *Esacus* aber leben in den Salzstümpfen und an den Küsten des Meeres, wo sie Krabben, Mollusken u. a. Scethiere fressen.

462. *E. magnirostris* GOULD VI. 6. — unsre Nr. 335, Abb. t. CCCI. 2444—45.

Soviel wir wissen, ist dieser Vogel auf die Nord- und Nordwestküste beschränkt. *E. recurvirostris* ist sein schöner Repräsentant in Indien und außer diesen beiden kennen wir keine.

Haematopus LINNÉ. Ich glaube, daß kein Land der Welt mit einigermaßen ausgedehnten Küsten, nicht von einer oder der andern der zahlreichen Arten dieser Gattung bewohnt werde, aber alle die in der südlichen Welt scheinen von dem der nördlichen verschieden zu sein. Zwei gehören Australien an.

Reichenbach, vollst. Naturgesch. Vögel Neuholl. II.

463. *H. longirostris* Vieill. Gould VI. 7. — unsre Nr. 318, Abb. t. CCXCVII. 2412—14.

464. *H. fuliginosus* Gould VI. 8. — unsre Nr. 319, Abb. t. CCXCVII. 2415—17.

Lobivanellus Strickland. Zwei Arten dieser schönen Gattung sind Australien eigen, eine im Norden, die andere im Süden des Landes; ich glaube, beide sind hier allein zu Hause. Andere hat Indien und Afrika.

465. *L. lobatus* Gould VI. 9. — unsre Nr. 38, Abb. t. C. 685, CH. 1057—58.

466. *L. personatus* Gould VI. 10. — unsre Nr. 39, Abb. t. CH. 1055—56.

Sarciophorus Strickland. Deriger Gattung nahe verwandt und nur eine Art in Australien, so wie vorige eine Form der alten Welt.

467. *S. pectoralis* Gould VI. 11. unsre Nr. 37, Abb. t. CH. 1052—53.

Squatarola Cuvier. Die eine Art dieser Gattung lebt in Europa, Asien, Nordamerika und Australien.

468. *S. helvetica* Gould VI. 12. — unsre Nr. 549, Abb. t. CCCXL. 2683—84.

Charadrius Linné. Die Fauna Australiens hat zwei Arten dieser Gattung, von denen indessen die eine, *Ch. veredus*, vielleicht eine eigne Gattung oder eine *Eudromias* ist.

469. *Ch. xanthocheilus* Wagl. Gould VI. 13. — unsre Nr. 548, Abb. t. C. 693. CCCXL. 2681—82.

470. *Ch. veredus* Gould VI. 14. — unsre Nr. 547, Abb. t. CCCXL. 2679—80.

Eudromias Boie. Von dieser Gattung von Land-Regenpfeifern sind zwei Arten bekannt, der europäische *E. morinellus* und der:

471. *E. australis* Gould VI. 15. — unsre Nr. 36, Abb. t. CV. 1065—67.

Er bewohnt die niedern Hügel und Ebenen im Innern, ein Aufenthalt, ganz so wie ihn die europäische Art liebt. Ich habe folgenden Zusatz erhalten.

Capitain Sturt sagt im Appendix zu seinem Account of his recent expedition into the interior of South Australia: „Dieser eigenthümliche Vogel zeigte sich 1841 plötzlich auf den Ebenen um Adelaide und es schien, er käme von Norden. Er nahm die Sandhügel an der Scheide der Mangrosee Sümpfe ein und fraß um die Wasserspüßen in der Ebene. Dieser Vogel gewährte einem Freunde Mr. Jerrons eine reichliche Ernte, da er zahlreich um sein Haus herum war, aber nachdem ich einige Jahre nachher Südaustralien besucht habe, so habe ich nie gesehen, daß der Vogel in solcher Zahl als zu jener Zeit erschienen sei. Sie rennen sehr eilig über den Boden. Mr. Browne und ich, wir trafen im August 1845 mehrere Flüge, welche nach Süden hinüberflogen. Auf den großen offenen Ebenen waren sie sehr wild.“

Hiaticula G. R. Gray. Fünf Arten in Australien, übrige in Neu-Seeland, dem Continent und den Inseln Indiens, Europa, Afrika und Amerika, folglich haben fünf Gattungen ihre Arten sehr weit zerstreut. Meist alle Arten in Australien gehören auch diesem Lande allein und sind zahlreicher im Süden als im Norden; schieferige Buchten und niedere flache Küsten bieten ihnen vorzüglichen Aufenthalt dar.

472. *H. bicincta* GOULD VI. 16. — unsre Nr. 332, Abb. t. XCVIII. 712—13. CCXCVIII. 2421—23.
 473. *H. ruficapilla* GOULD VI. 17. — unsre Nr. 330, Abb. t. XCVII. 730—31. CCXCVIII. 2424—25.
 474. *H. monacha* GOULD VI. 18. — unsre Nr. 546, Abb. t. XCVII. 720. CCXL. 2677—78.
 475. *H. inornata* GOULD VI. 19. — unsre Nr. 331, Abb. CCXCVIII. 2426—27.
 476. *H. nigrifrons* GOULD VI. 20. — unsre Nr. 333, Abb. t. XCVIII. 707—8. CCXCVIII. 2419—20.

Erythrogonys GOULD. Schnabel länger als Kopf, gerade, etwas niedergedrückt, Nasenlöcher grundständig, linealisch. Flügel lang und kräftig, erste Schwingen am längsten, dritte Reihe fast so lang als erste. Schwanz kurz und fast vierseitig. Lauf lang. Zehen schlang, hintere außerordentlich klein und frei, äußere mit der mittlern fast bis zum ersten Gelenke verwachsen, Schienbein über der Ferse nackt. — Eine nur Australien gehörige Art.

477. *E. cinctus* GOULD VI. 21. — unsre Nr. 40, Abb. t. CIII. 1059—60.

Im Bau, Bewegungen und Lebensweise ist dieser zierlich gebaute Vogel einerseits *Hiaticula*, andererseits *Schoenielus* nahe verwandt.

Glareola BRISSON. Manche Jahre habe ich gezwiefelt, ob ich diese Gattung zu den Regenpfeifern oder nur in dieselbe Ordnung zusammenstellen soll, da ich glaube, daß sie eine Erdform der Schwalbenvögel sind. Linné stellte sie zu den Schwalben, und ich denke, er hatte ganz recht. Mr. Nyth, einer der am meisten philosophischen Ornithologen, theilt wie ich glaube dieselbe Ansicht, da aber neuerlich alle Schriftsteller die Gattung unter die *Charadriadae* gestellt haben, so bin ich endlich ihrer Meinung gefolgt. *) — Arten bewohnen Indien und die Indischen Inseln, Europa und Afrika.

478. *G. grallaria* TEMM. GOULD VI. 22. — unsre Nr. 483, Abb. t. CLXXXVIII. 1632—33. CCCX. 2499—2501.
 479. *G. orientalis* LEACH. GOULD VI. 23. — unsre Nr. 600, Abb. t. CLXXXIX. 1627—28. CCCX. 2504—5.

Familie Scolopacidae Vig.

Himantopus BRISSON. Europa, Indien und Afrika nährt die eine, Amerika eine zweite und Südamerika eine dritte, vielleicht auch vierte, Neuseeland eine fünfte und Australien eine sechste Art dieser eigenthümlichen, zierlichen Gattung. Der australische Vogel ist im Süden häufiger, als im Norden und der feinste und zierlichste von allen.

480. *H. leucocephalus* GOULD VI. 24. — unsre Nr. 33, Abb. t. XCVII. 642—43.

*) Daß *Peroeles* und *Syrhaptes* für *Tetrao*, das ist *Glareola* für *Coturnix* und *Perdix*! R.

481. *H. Novae-Zealandiae* GOULD VI. 25. — unsre Nr. 34, Abb. t. XCVII. 1045 — 46.

Cladorhynchus *) G. R. GRAY. Nur eine, Australien eigenthümliche Art.

482. *C. pectoralis* GOULD VI. 25. — unsre Nr. 35, Abb. t. XCVII. 1047.

Capitain Sturt beobachtete ihn in großer Anzahl während seines Aufenthalts im Innern und sagt in seinem Appendix: „Dieser eigenthümliche Vogel, dessen Beine so wunderbar lang sind, daß er in den seichten Lachen und überschwemmten Orten, in deren Nähe er sich findet, herumwaden kann, zeigte sich in großen Stügen. Er war sehr häufig auf Deysens Lake nördlich von Coopers Creek und auf Sirzelects Creek, sie saßen unter anderem wilden Geflügel am Wasser und man hörte von ihnen ein eigenes klägliches Pfeifen.“

Recurvirostra LINNÉ. Diese Gern ist, so wie Himantopus, weit über den Erdkreis verbreitet, die Arten bewohnen Amerika, Afrika, Europa, Indien und Australien, in welchem letztern Lande, so wie in Europa, sich eine Art findet.

483. *R. rubricollis* TEMM. GOULD VI. 27. — unsre Nr. 24, Abb. t. LXVI. 989 — 90.

Limosa BRISSON. Zwei sehr gut unterschiedene Arten dieser Gattung bewohnen Australien, eine den Süden, die andere den Norden, andere finden sich in Java, Sumatra, Indien, Afrika, Europa und Nordamerika.

484. *L. melanuroides* GOULD VI. 28. — unsre Nr. 321, Abb. t. CCLXXXVIII. 2366 — 67.

485. *L. uropygialis* GOULD VI. 29. — unsre Nr. 528, Abb. t. CCCXXXVI. 2661 — 62.

Schoenielus MOHRING. Ich habe vier Arten aus Australien abgebildet, von denen aber nur eine oder zwei dem Lande eigenthümlich sind. Die Arten sind sonst über mehrere Grade verbreitet und kommen in Amerika sowohl, wie in den meisten Theilen der Welt vor.

486. *S. australis* GOULD VI. 30. — unsre Nr. 320, Abb. t. LXXIII. 613, CCXC. 2378 — 79.

487. *S. albescens* GOULD VI. 31. — unsre Nr. 529, Abb. t. CCCXXXVI. 2658 — 60.

488. *S. subarquatus* GOULD VI. 32. — unsre Nr. 530, Abb. t. LXXIII. 618 — 20.

489. *S. magnus* GOULD VI. 33. — unsre Nr. 531, Abb. t. CCCXXXVI. 2657.

Ich glaube, diese Art bewohnt auch Indien und Japan.

Terekia BONAP. Die einzige bekannte Art lebt in Java, Sumatra, Indien und Europa, und da ich ein Exemplar in Australien sah, so gehört dieser Vögeltheil mit in die Grenzen ihrer Verbreitung.

490. *T. cinerea* GOULD VI. 34. — unsre Nr. 527, Abb. t. CCCH. 2446 — 48.

*) Gould schreibt irrig „Chladorhynchus.“

Actitis ILLIGER. Eine Art bewohnt Australien und vertritt den *A. hypoleucus* Europa's und *A. macularius* Amerika's.

491. *A. empusa* GOULD VI. 35. — unsre Nr. 526, Abb. t. CCCXXXVI. 2655—56.

Glottis NILSON. Die einzige Art in Australien scheint einerlei mit der in Indien lebenden.

402. *G. glottoides* GOULD VI. 36. — unsre Nr. 25, Abb. t. LXXVII. 1001—4.

Totanus BECHSTEIN. Zwei Arten in Australien, eine habe ich für gleich mit der europäischen *stagnatilis* gehalten und ist dies richtig, so verbreitet sich diese Art von Asien über Australien aus; gewiß ist, daß ich Exemplare aus allen Zwischenländern sahe, die vollkommen identisch mit dem europäischen Vogel waren. Die zweite Art bewohnt die Nordküste und ist *T. calidris* verwandt.

493. *T. stagnatilis* GOULD VI. 37. — unsre Nr. 524, Abb. t. LXXV. 578—79.

494. *T. griseopygius* GOULD VI. 38. — unsre Nr. 525, Abb. t. CCCXLV. 2703—4.

Streptopelia ILLIGER. Ist irgend ein Vogel Kosmopolit zu nennen, so ist es der Steinwälzer, wegen seiner Verbreitung über die Seeküsten aller Theile der Welt.

495. *St. interpres* GOULD VI. 39. — unsre Nr. 545, Abb. t. CIV. 659—60. 1072.

Scolopax LINNÉ. Wenn man die kleinen Unterschiede zwischen den Schnepfen von Port Essington und von Van Diemens Land nur als Zeichen von Lokalabänderung betrachtet, so haben wir nur eine Art in Australien.

496. *S. australis* LATR. GOULD VI. 40. — unsre Nr. 523, Abb. t. CCCXLV. 2701—2.

Capitain Sturt berichtet, daß diese Schnepfe in Südaustralien gemein ist, aber weniger im Innern des Landes, daß sie in großer Anzahl im Thale von Myynuga brütet, aber nur da gefunden wird, wo der Boden beständig weich ist.

Rhynchaea CUVIER. Die wenigen Arten dieser Gattung sind weit über die Oberfläche der Erde verstreut, eine im südlichsten Amerika, eine andere in Südafrika, eine dritte in Indien und eine vierte in Australien. Sie lieben einen von dem der wahren Schnepfen verschiedenen Aufenthalt, indem sie gewöhnlich trocknen Boden bewohnen und Anhöhen unter niederm Buschwerk, neben Sumpfboden gelegen, wo sie ihre Nahrung und Wasser vorfinden.

497. *R. australis* GOULD VI. 41. — unsre Nr. 26, Abb. t. LXX. 999—1000.

Capitain Sturt sagt: „Dieser schöne Vogel war sehr sparsam im Innern und ist in der That nirgends gemein. Etwa drei bis vier Trupps sah ich bei meinem Aufenthalt zu Grange jährlich und sie blieben in dem hohen Schilf am Fuße der Ducht, wo sie wahrscheinlich brüten, aber ich fand niemals das Nest. Sie liegen während des Sonnenscheines in dem Schatten eines Baumes auf den Sandhügeln den Tag über und trennen sich, wenn sie aufgeschreckt werden.“

Numenius LINN. Drei Arten kommen in Australien vor, scheinen auf diesen Welttheil beschränkt und repräsentiren da die Arten der nördlichen Halbkugel, mit deren Benennungen und Lebensweise sie gänzlich übereinstimmen.

498. *N. australis* GOULD VI. 42. — unsre Nr. 532, Abb. t. CCCXLVI. 2707.

599. *N. uropygialis* GOULD VI. 43. — unsre Nr. 533, Abb. t. CCCXLVI. 2708—9.

500. *N. minutus* GOULD VI. 44. — unsre Nr. 534, Abb. t. CCCXLVI. 2710—11.

Familie: **Ardeidae** LEACH.

Unterfamilie: Tantalinae G. R. GRAY.

Geronticus WAGLER. Die drei Arten in Australien gehören zu drei verschiedenen Gattungen, deren Unterschiede in ihrem Bau wie in ihrer Lebensweise begründet sind. Die *Geronticus* sammeln sich in Zügen von Tausenden und nähren sich von Raupen und Grashüpfern, welche sie auf den heißen Ebenen aufsuchen.

501. *G. spinicollis* GOULD VI. 45. — unsre Nr. 27, Abb. t. LXXXII. 1009—10.

Ich sah nie anderswoher Exemplare, als aus Australien.

Threskiornis G. R. GRAY. Sie versammeln sich zu kleinen Trupps von 4 bis 6 Stück und begeben sich auf die schilfigen Ufer der stehenden Wässer u. a. feuchten Orte, wo sie Frösche, Salamander und Eidechsen, Schlangen und Fische verzehren.

502. *T. strictipennis* GOULD VI. 46. — unsre Nr. 28, Abb. t. LXXXII. 1007—8.

In den meisten Theilen von Ostaustralien in der feuchten Jahreszeit.

Falcinellus GOULD. Halten sich in ähnlichen Lagen, aber ich habe nicht Gelegenheit gehabt, sie beobachten zu können.

503. *F. igneus* GOULD VI. 47. — unsre Nr. 29, Abb. t. LXXIX. 522. LXXXIII. 1013—14.

Zahlreich in Nord- und Ostaustralien, von wo er sich durch das ganze Land bis auf die Inseln Indiens und nach Europa verbreitet.

Unterfamilie: Gruinae G. R. GRAY.

Grus LINN. Die Gattung gehört Europa, Asien, Afrika, Nordamerika und Australien an.

504. *G. australasiana*(us) GOULD VI. 48. — unsre Nr. 599, Abb. t. CCCXLI. 2691.

Ein edler Vogel, sowohl von den Eingebornen wie von den Colonisten geliebt und bewundert. Osten und Norden sind die einzigen Theile, in denen der Vogel bis jetzt getroffen wurde. Man wird künftig erfahren, ob er sich weiter verbreitet.

Unterfamilie: Plataleinae BONAP.

Platalea LINN. Zwei Arten in Australien und wahrscheinlich beide hier eigenthümlich, wo sie genau dieselben Dienste verrichten, wie ihre Vorbilder in Europa, Asien, Afrika und Amerika.

505. *P. flavipes* GOULD VI. 49. — unsre Nr. 32, Abb. t. LXXXIV. 1017.

506. *P. regia* GOULD VI. 50. — unsre Nr. 31, Abb. t. LXXXIV. 424. 1018—19.

Unterfamilie: Ciconiinae G. R. GRAY.

Mycteria LINN. Den anscheinlichen Vogel, welcher Australien bewohnt, halte ich für übereinstimmend mit dem in Indien, dann hat er eine weitere Verbreitung. Afrika und Amerika sind ebenfalls von Arten dieser Gattung oder nahe verwandten bewohnt.

507. *M. australis* LATH. GOULD VI. 51. — unsre Nr. 329, Abb. t. XCIV.

445. CCXCH. 2287.

Unterfamilie: Ardeinae G. R. GRAY.

Ardea LINN. Die Reiher sind über alle Theile der Welt verbreitet. Die sechzehn Arten, welche Australien bewohnen, vertheilen sich in die verschiedenen Gattungen und ich denke, sie sind noch weiter zu theilen, denn die Reef Herons, wie *H. jugularis*, Greyii u. s. w. unterscheiden sich beträchtlich im Bau wie in ihren Sitten von den andern Arten ihrer Gattung, *A. pacifica* und *A. Novae-Hollandiae* sind keine wahren Reiher, sondern bilden ein Mittelglied zwischen den wahren Reihern und Egretten.

508. *A. pacifica* LATH. GOULD VI. 52. — unsre Nr. 324, Abb. t. LXXXIX.

473. CCXCIV. 2400.

Zahlreich im Süden, aber selten zwischen den Tropen Australiens.

509. *A. Novae-Hollandiae* LATH. GOULD VI. 53. — unsre Nr. 325, Abb. t. CCXCIV. 2398—99.

Auf den ganzen Südküsten von Australien und Van Diemens Land.

510. *A. rectirostris* GOULD VI. 54. — unsre Nr. 540, Abb. t. CCCXXXVIII. 2671.

An der Nordküste von Australien und ich glaube auch auf den Inseln Indiens.

511. *A. leucophaea* GOULD VI. 55. — unsre Nr. 539, Abb. t. CCCXLVII. 2714—15.

Selten in Australien, scheint sich über Südindien auszudehnen.

Herodias BOIE. Wohnen in allen Theilen der Welt. Die in Australien sind sehr nahe verwandt, scheinen aber bestimmt verschieden und vertreten die Arten, welche in Indien, Europa und Amerika leben.

512. *H. symmatophora*(us!) GOULD VI. 56. — unsre Nr. 327, Abb. t. CCXCVI. 2407.

513. *H. plumifera*(us!) GOULD VI. 57. — unsre Nr. 544, Abb. t. CCCXXXIX. 2676.

514. *H. immaculata* GOULD VI. 58. — unsre Nr. 326, Abb. t. CCXCV. 2405—6.

515. *H. pannosa* (us!) GOULD VI. 59. — unsre Nr. 541, Abb. t. CCCXXXIX. 2675.

516. *H. jugularis* GOULD VI. 60. — unsre Nr. 542, Abb. t. CCCXXXIX. 2673—74.

517. *H. Greyii* GOULD VI. 61. — unsre Nr. 543, Abb. t. CCCXXXIX. 2672.

518. *H. picata* GOULD VI. 62. — unsre Nr. 328, Abb. t. CCXCV. 2401—2.

Nycticorax STEPHENS. Europa, Afrika und Amerika sind von Nachtreihern besetzt, folglich ist dies eine der am weitesten verbreiteten Gattungen der Familie. Die einzige australische Art dieser schon unschriebenen Gruppe ist auffallend verschieden von allen andern bekannten durch die Zimmtfarbe ihres Rückens.

519. *N. caledonicus* GOULD VI. 63. — unsre Nr. 322, Abb. t. LXXXVIII. 485. CCXIII. 2289—90.

„ Geheissen zu Cap York und Port Essington, in welcher letztern Gegend er ziemlich häufig ist. Yangko nennen ihn die Bewohner von Cap York, Alawool die Eingebornen von Port Essington.“ J. M' Gillivray.

Botaurus STEPHENS.

520. *B. australis* GOULD VI. 74. — unsre Nr. 535, Abb. t. CCII. 2453, CCCXXXVII. 2663—64.

Der europäischen Mohrdemmel sehr ähnlich.

Ardetta G. R. GRAY. Diese Mangle-Mohrdemmeln besuchen gewöhnlich die ausgedehnten Büttel von Mangelbäumen und niederen Tiesen, welche mit Schilf und Kräutern bewachsen sind.

Einige Arten bewohnen Afrika und Amerika, eine Art auch Europa, mehrere finden sich in Indien und auf seinen Inseln und drei in Australien.

521. *A. flavicollis* GOULD VI. 65. — unsre Nr. 323, Abb. t. CCXIII. 2293—95.

Diese Art soll Java und Indien bewohnen und obgleich ich sie unter dem angegebenen Namen abgebildet und beschrieben, so halte ich sie doch für verschieden.

522. *A. macrorhyncha* GOULD VI. 66. — unsre Nr. 338, Abb. t. CCCXXXVIII. 2669—70.

523. *A. stagnatilis* GOULD VI. 67. — unsre Nr. 537, Abb. t. CCCXXXVII. 2667—68.

524. *A. pusilla* GOULD VI. 78. — unsre Nr. 536, Abb. t. CCCXXXVII. 2665—66.

Diese Art, nebst der kleinen Mohrdemmel Europa's und mehrere andere Arten, welche Afrika und Amerika bewohnen, sollte man als eigne Gattung trennen.

Familie **Rallidae** LEACH.

Nicht weniger als sechzehn Arten dieser Familie bewohnen Australien, von denen die Gattungen *Porphyrio*, *Fulica*, *Gallinula*, *Rallus* und *Porzana* auch europäische Ver-

men sind, dann Parra, Eulabeornis und Tribonyx, von denen die Eulabeornis auch Indien und den Inseln Indiens, Tribonyx aber nur Australien gehört.

Porphyrio Brisson.

525. *P. melanotus* TEMM. — GOULD VI. 69. — unsre Nr. 597, Abb. t. CIX. 1100. CCCXLI. 2687—88.

526. *P. bellus* GOULD VI. 70. — unsre Nr. 257, Abb. t. CIX. 1103.

Tribonyx Du Bus.

527. *T. Mortieri* Du Bus. — unsre Nr. 596, Abb. t. CCCIV. 2460. CCCXLI. 2685—86.

Bewohnt den Süden von Australien und Van Diemens Land.

528. *T. ventralis* GOULD VI. 72. — unsre Nr. 471, Abb. t. CCCIV. 2458—59.
Bewohnt das innere Australien.

Capitain Sturt sagt: „Dieser Vogel erschien plötzlich in Südaustralien im J. 1840. Er kam vom Norden, frische Flüge kamen herab und schlossen sich an die vorhergegangenen an. Es war augenscheinlich, daß sie ungewohnt waren, Menschen zu sehen, denn sie fielen in großer Anzahl auf die Straßen und Gärten von Adelaide herab, und liefen fort wie die Hühner. Am Ende nahmen sie so sehr in der Zahl zu, daß alle Wäffer und Buchten von ihnen umschwärmt waren und sie in deren Nähe am Getraide viel Verheerungen anrichteten. Sie nahmen gänzlich Besitz von der Bucht in der Nähe eines Hauses und zerstörten einen und einen Viertel Acker Weizen so gänzlich, als ob Vieh darauf gelagert hätte. Sie erschienen zuerst im November und zogen Anfangs März wieder ab, nach und nach nördlich, sowie sie gekommen.“

Gallinula Brisson.

Die wahren Gallinulae sind zahlreich und in allen Theilen der Welt. Australien enthält eine ihm eigenthümliche Art, über alle südlichen Theile verbreitet.

529. *G. tenebrosa* GOULD VI. 73. — unsre Nr. 475, Abb. t. CCCIII. 2457.

Vertritt die *G. chloropus* Europa's und ist derselben sehr nahe verwandt.

Fulica Linn. In allen Theilen der großen Continente von Europa, Asien, Afrika und Amerika und eine in Australien.

530. *F. australis* GOULD VI. 74. — unsre Nr. 473, Abb. t. CCCIII. 2455—56.

Nur Australien gehörig und etwas kleiner als *F. atra*.

Parra Linn. Tropische Form, deren Bau wunderbar dazu geeignet ist, über die Wasserpflanzen und schwimmenden Blätter zu laufen. Sie finden sich auf den inländischen Wässern und laufen mit Leichtigkeit über dieselben hinweg. Ihr weit ausgreifender Fuß spreizt sich über eine große Fläche gefallener Gräser und Blätter und erhält sie so aufrecht, was nicht möglich sein würde, wenn die Beine von gewöhnlicher Form wären. Arten in Indien, Afrika und Amerika.

531. *P. gallinacea* TEMM. GOULD VI. 75. — unsre Nr. 258, Abb. CXII 1126—29.

Nordaustralien und Neu-Guinea.

Rallus Linné. Sehr verbreitet, es giebt kein Land, wo nicht eine oder die andere Art vorkäme.

532. *R. pectoralis* GÜ. VI. 76. — unsre Nr. 478, Abb. t. CCCV. 2465—66.

533. *R. Lewinii* SWAINSON VI. 77. — unsre Nr. 598, Abb. t. CCCXLII. 2689—90.

R. brachypus SWS. unsre Abb. t. CGCV. 2467—68.

Eulabeornis GORD. Schnabel länger als Kopf, fast gerade, aber dann leicht abwärts gekrümmt, seitlich zusammengedrückt, Nasenlöcher lang und offen, in großer Grube, welche längs des Oberschnabels auf zwei Drittel ihrer Länge von der Basis verläuft. Flügel ziemlich kurz und schwach, sehr abgerundet; dritte Schwingenreihe lang, fast bis zum Ende des Flügels. Lauf ziemlich lang, kräftiger als bei *Rallus*; Beine nicht so gestreckt. Schwanz lang keilsförmig, Fahren locker und zerlegt.

Hierher gehört eine eigenthümliche Rasse der Nordküste von Australien, zu welcher G. R. Gray kürzlich noch vier andere Arten von verschiedenen Wohnorten gestellt hat.

534. *E. castaneoventris* GOULD VI. 78. — unsre Nr. 261, Abb. t. CXXIII. 1211—14.

Porzana Vieill. Arten berechnen Europa, Afrika, Indien und Australien, dessen vier Arten über das ganze Land, auch zwischen den Tropen verbreitet sind.

535. *P. fluminea* GOULD VI. 79. — unsre Nr. 259, Abb. t. CXVII. 1161—62.

536. *P. palustris* GORD VI. 80. — unsre Nr. 260, Abb. t. CXVII. 1164—65.

537. *P. leucophrys* GORD VI. 81. — unsre Nr. 477, Abb. t. CCCV. 2469—70.

538. *P. immaculata* GOULD VI. 82. — unsre Nr. 476, Abb. t. CCCV. 2471—72.

Ordnung: **Natatores** ILLIG.

Werfen wir einen allgemeinen Ueberblick über die Vögel dieser Ordnung in Europa und in Australien, so können manche merkwürdige Gegenätze, welche sich hier darbieten, unsrer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Hierher gehört die große Uebersahl in den Arten mancher der vorzüglichsten Gruppen und die geringe Anzahl in andern. So hat Europa vierzig Arten Anatidae, mit Ausschluß der Sägetaucher und in Australien sind im Ganzen nicht mehr als achtzehn bekannt. Zwanzig Laridae, mit Ausschluß der Seeschwalben, bewohnen Europa, und drei Arten sind Alles, was davon in Australien bekannt ist. Von der andern Seite sind wieder fünfzehn Seeschwalben an Australiens Küsten, während Europa nur zwölf Arten besitzt. Von Sturmvögeln finden sich an vierzig Arten auf dem Meere um Australien und sieben Arten sind Alles, was von ihnen auf den Meeren um Europa bekannt ist. Puffinen und Lummien finden sich nicht südlich vom Aequator, während die Pinguine in der nördlichen Halbkugel unbekannt sind und die Lappentaucher und Nermorane gleich vielzählig in beiden Halbkugeln vertreten erscheinen.

Familie **Anatidae** LEACH.

Cereopsis LATHAM. Nur eine Art dieser bestimmt australischen Gattung ist bis jetzt bekannt.

539. *C. Novae-Hollandiae* LATH. GOULD vol. VII. 1. — unsre Nr. 316, Abb. t. LV. 940—41.

Anseranas LESSON. Auch hier ist, wie bei *Cereopsis*, die Gattung nur durch eine Art und nur in Australien bekannt.

540. *A. melanoleuca* LESSON. GOULD VII. 2. — unsre Nr. 522, Abb. t. LVIII. 950. CCCXXXV. 2654.

Bernicla STEPHENS. Der australische, hierher gestellte Vogel sollte einen neuen Gattungsnamen erhalten, da er mit den wahren Bernikelfgänsen weder im Bau noch in der Lebensweise übereinstimmt. — Ich schlage vor: „*Chaitenessa*.“ R.

541. *B. jubata* GOULD VII. 3. — unsre Nr. 315, Abb. t. LVII 944—45 CCLXXXVI. 2352—53.

Nettapus BRANDT. Von dieser schönen Gattung von Zwerggänschen sind vier Arten bekannt, eine in Afrika, eine in Indien und zwei in Australien.

542. *N. pulchellus* GOULD VII. 4. — unsre Nr. 21, Abb. t. LV. 933—39.

543. *N. albipennis* (— *coromandelianus*) GOULD VII. 5. — unsre Nr. 20, Abb. t. LV. 936—37.

Der australische Vogel, den ich als *N. coromandelianus* abgebildet habe, ist bestimmt verschieden von dem in Indien und ich habe ihm deshalb einen neuen Namen gegeben. Ich gab an, meine Abbildungen wären in natürlicher Größe, indessen muß ich bemerken, daß sie beträchtlich kleiner sind.

Cygnus LINNÉ. Nur eine Art südlich vom Aequator, denn der schwarzhäufige Schwanz in Chili — unsre Abb. LXII. 967. — ist ohne Zweifel eigene Gattung.

544. *C. atratus* GOULD VII. 6. — unsre Nr. 317, Abb. t. LXI. 251—52. CCLXXXVII. 2362.

Diese „*rara avis in terris*“ ist nicht allein ganz auf Australien beschränkt, sondern auch so ausschließlich ein Bewohner der südlichen Districte, daß man sich noch keiner Nachricht erinnert, ihn in der Torres-Straße oder in irgend einem Theile des Nordens gesehen zu haben.

Casarca BONAP. Diese zierliche Gruppe der Anatidae ist an Arten sehr zahlreich

545. *C. Tadornoides* GOULD VII. 8. — unsre Nr. 23, Abb. t. LIII. 428—30.

Schöne Vertreterin von *C. rutila* Europa's.

Tadorna LEACH.

546. *T. Radjah* GOULD VII. 8. — unsre Nr. 22, Abb. t. LIII. 396. 435—36.

Ebenso eine schöne Repräsentation von *T. Vulpanser*.

Anas LINNÉ. Drei wahre Arten von Enten in Australien.

547. *A. superciliosa* GEN. — GOULD VII. 9. — unsre Nr. 311, Abb. t. XLIX. 913—14. CCLXXXV. 2357.

Rechnet sehr der A. Boschas Europa's im Bau und in der Lebensweise, daß Gefieder ist aber sehr verschieden.

548. *A. naevosa* GOULD VII. 10. — unsre Nr. 19, Abb. t. LIII. 431.

Eine sehr eigenthümliche Ente, doch näher *Chaulelasmus* als *Anas* verwandt. Sie ist ein sehr seltener Vogel und hat sich bis jetzt nur an der West- und Südküste Australiens gezeigt. Ihr wahrer Aufenthalt findet sich wahrscheinlich im fernen Innern.

549. *A. punctata* Cuv. GOULD VII. 11. — unsre Nr. 310, Abb. t. CCLXXXIII. 2330—31.

Sie hat mehr das Ansehn einer *Querquedula*, ihrem Baue nach schließt sie sich aber den wahren Enten an, zu denen ich sie vorläufig gestellt habe.

Spatula BOIE. Die großen Continente, wie Amerika, Afrika, Asien und Australien werden von einer oder mehreren Arten dieser Gattung bewohnt.

550. *S. Rhynchotis* GOULD VII. 12. — unsre Nr. 313, Abb. t. CCLXXXIII. 2334—35.

Dieser Vogel gehört, wie ich glaube, nur Australien an.

Malacorhynchus SWAINSON. Eine sehr zarte Form, von der man nur die eine, nur australische Art kennt.

551. *M. membranaceus* GOULD VII. 13. — unsre Nr. 312, Abb. t. L. 922—23. CCLXXXIII. 2332—33.

Dendrocygna SWAINSON. Diese Form kommt in Indien, Afrika, Amerika und Australien vor. Der Vogel, den ich als eigne Gattung *Leptotarsis* getrennt habe, gehört mit hierher, da die Abweichung zu gering ist, um die Trennung rechtfertigen zu können.

552. *D. arenata* GOULD VII. 14. — unsre Nr. 521, Abb. t. LI. 171—72. CCCXXXV. 2650—51.

553. *D. Eytoni* (*Leptotarsis* —) GOULD VII. 15. — unsre Nr. 314, Abb. t. CCLXXXVI. 2357—58.

Captain Stokes sagt, als er vom Adelaide-Fluß in Nordwest-Australien spricht: „In vielen Strecken, von wildem Geflügel umschwärmt, besteht dies ganz aus solchen Enten, welche von der Gewohnheit, sich auf Bäume zu setzen, Baumenten genannt werden. Ihre besonders langen Läufe mit gegen die Beinen hin sehr tief ausgebuchteten Schwimmhäuten, geben dem Fuße eine große Geschmeidigkeit und die Kraft sich anzuklammern, daher sie sich auf Bäume zu setzen vermögen. Im Fluge lassen sie gern ein eigenes Pfeifen eröfnen, das man in weiter Entfernung hört und welches, sobald sie sich setzen, in ein kurzes Geschnatter sich umwandelt. Sie sitzen sehr zusammengekauert, dabei neigen sie sich auf- und abwärts. Wir fanden sie auch erst an den Flüssen der Nordküste, aber nicht über einige Meilen von ihren Mündungen oder in der Nähe ihrer Oberwasser, daher es scheint, daß sie nur einige Strecken der Flüsse bewohnen, aber niemals fanden wir sie in Wäldern. Am fernsten im Süden trafen wir sie am Albert-Flusse im Gelf von Carpentaria in 18° S. B., so daß sie eine Verbreitung von sechs und einem halben Breiten-Grade über den Norden des Continents genießen. Diese Enten sind die *Leptotarsis Eytoni* GOULD.

Nyroca FLEMING. Zwei Arten sind bekannt, von denen eine Europa und Indien, die andere Australien bewohnt. Beide haben eine weiße Iris.

554. *N. australis* GOULD VII. 16. — unsre Nr. 309, Abb. t. CCLXXXII.
— 2326 — 27.

Erismatura BONAP. Die Glieder dieser Gattung, obgleich wenig der Zahl nach, sind in Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien vorhanden.

555. *E. australis* GOULD VII. 17. — unsre Nr. 18, Abb. t. XLIV. 902—3.

Diese Art, die einzige dieser Gattung in Australien, ist, wie ich glaube, auf Westaustralien beschränkt, und bisher noch nicht anderswo bekannt.

Biziura LEACH. Eine Gattung einer einzigen Art, welche so eigenthümlich gebaut ist, daß sie von jeder andern sich leicht unterscheidet. Sie gehört nur Australien an und ist eine von den Anomalien dieser Fauna.

556. *B. lobata* LEACH. GOULD VII. 18. — unsre Nr. 17, Abb. t. XLV. 145, 146 und 904.

Familie **Laridae** LEACH.

Larus LINNÉ. Die Arten dieser Gattung sind über die Meeresküste aller Theile der Welt verbreitet. Eine einzige Art bewohnt Australien und ist hier allein vorhanden, wo sie *L. marinus* von Europa und Amerika vertritt.

557. *L. pacificus* LATH. GOULD VII. 19. — unsre Nr. 302, Abb. t. CCLXXV. 2285—86.

Xema LEACH. Die Gattung enthält zartgebauete Möven von elegantem Ansehen und angenehm in ihren Bewegungen. Mehrere Arten finden sich in Europa und Amerika, oder bewohnen Afrika, nur eine Art zeichnet sich als australische aus, aber ich glaube, daß eine andere in der Torres-Strasse gefundene, sehr ähnliche aber größer als *X. Jamesonii*, im südlichen Theile dieses Continents, noch hierher gehört.

558. *X. Jamesonii* GOULD VII. 20. — unsre Nr. 515, Abb. t. CCCXXXIII. 2642—43.

Unterfamilie -- **Lestrinae**.

Lestris ILIGER. Die höheren Breiten sowohl im Norden als im Süden sind von Schnaregermöven bewohnt. Eine Art dieser Form in den australischen Seen und eine andere wurde im antarktischen Kreise entdeckt.

559. *L. Catarractes* (antarctica LESS.) GOULD VII. 21. — unsre Nr. 516, Abb. t. CCCXXXIII. 2641.

Obgleich ich diesen australischen Vogel als identisch mit dem Sturmjäger Europa's abgebildet und beschrieben, so haben mich doch Gründe späterhin bewegen, ihn zu trennen. In einem eben angekommenen Briefe von Mr. J. M' Gillivray vom Bord des A. Schiffes *Mattle* male d. 6. Febr. 1848 sagt derselbe: „*Lestris Catarractes* wurde zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Theilen des südindischen Oceans bemerkt, am Vorgeb. d. guten Hoffnung wurde ein einzelner Vogel und späterhin zwei beisammen gesehen. Ich habe sie beobachtet, wie sie einem Kutter am Hintertheile des Schiffes nachzogen und über ihm schwebten und einmal sah ich sie einen Cap Sturmregel

jagen und ihn zwingen auf das Wasser sich niederzulassen. Dieser Vogel blieb selten mehr als eine halbe Stunde bei uns, während welcher Zeit er einmal um das Schiff herumkreifte.

Unterfamilie. — Sterninae BONAP.

Die Glieder dieser Familie, welche Australien und Europa bewohnen, sind fast gleichzählig und in jedem Lande Beispiele von derselben Form vorhanden. So hat die Fauna Australiens Gygis und Onychoprion, von denen keine Europa zukommt und vier Arten Anous, von der nur eine die nördliche Halbkugel besucht.

Sylochelidon BREHM.

560. *S. strennus* GOULD VII. 22. — unsre Nr. 297, Abb. t. CCLXXI. 2263—64.
Repräsentirt *S. caspius* EUROPA'S.

Thalasseus BOIE. Das Vorbild ist *T. cantianus* der britischen Inseln, weit verbreitet über die meisten Theile der Welt und drei verschiedene Arten bewohnen Australien.

561. *T. pelecánoides* GOULD VII. 23. — unsre Nr. 514, Abb. t. CCCXXXI. 2629—30.

562. *T. poliocercus* GOULD VII. 24. — unsre Nr. 513, Abb. t. CCCXXXI. 2627—28.

563. *T. Torresii* GOULD VII. 25. — unsre Nr. 512, Abb. t. CCCXXXI. 2625—26.

Seit ich diese Art beschrieb, habe ich ein altes Exemplar aus Südindien gesehen, wo wahrscheinlich ihr eigentliches Vaterland ist.

Sterna LINNÉ. Die Arten der neuerlich begrenzten Gattung haben eine weite Verbreitung über die Erdkugel, so daß man dieselbe allgemein nennen kann. Drei in Australien.

564. *St. melanorhyncha* GOULD VII. 26. — unsre Nr. 510, Abb. t. CCCXXXII. 2631—32.

565. *St. gracilis* GOULD VII. 27. — unsre Nr. 511, Abb. t. CCCXXXII. 2633—34.

566. *St. melanauchen* TEMM. — GOULD VII. 28. — unsre Nr. 296, Abb. t. XX. 282. CCLXX. 2255—56.

Sternula BOIE. Europa und Australien werden von kleinen Seeschwalben bewohnt, deren Artunterschied nicht zweifelhaft scheint, was mehr bei den großen Formen, wie *Sylochelidon* der Fall ist, wir müßten denn annehmen, daß dem Naturgesetz zufolge auch diese wie jene verschieden sein müßten. Wie das auch sein mag, so ist doch soviel gewiß, daß Vögel als identisch betrachtet werden müssen, wenn an ihnen keine äußern Unterscheidungszeichen wahrnehmbar sind, sie in beiden Halbkugeln in entgegengesetzter Jahreszeit brüten und, wenn man sie in die andere Halbkugel bringt, sie fortfahren, zu derselben Zeit wie früher sich zu mausern und zu brüten, als ob sie in ihrer Heimath geblieben wären.

567. *St. Nerois* GOULD VII. 29. — unsre Nr. 12, Abb. t. XXI. 820—21.

Gelochelidon BREHM. Es würde seltsam sein, wenn diese Form nicht in Australien vorkäme, da alle übrigen Seeschwalbengattungen Europa's hier sich befinden. Ich habe noch keinen andern Beweis dafür, als daß ein Exemplar in der Sammlung des King's College zu London, welches aus Van Diemens Land sein soll und welches ich im J. 1837 *St. macrotarsa* genannt habe, befindet.

568. *G. macrotarsus* GOULD.

St. macrotarsa GOULD proc. V. Synops. II.

Oberkopf und Halsrücken schwarz, ganze Oberseite und Schwingen leicht silbergrau, übriges Gefieder weiß, Schnabel und Fuß schwarz. Da ich diesen Vogel weder in Van Diemens Land noch in irgend einer andern Gegend Australiens antraf, so habe ich ihn nicht abgebildet.

Gygis WAGLER. Die Gattung, welche Pelynesiën gehört, hat nur eine Art in Australien.

569. *G. candida* WAGL. — GOULD VII. 30. — unsre Nr. 507, Abb. t. XXI.

818—19. CCCXXX. 2618—19.

Hydrochelidon BOIE. Der Werth der kleinen Gattungen und Untergattungen welche die Naturforscher aufstellen, ist sehr scharf bestimmend, wenn die Arten, welche aus so entfernten Ländern, wie Australien und Europa, dazu gezählt werden, eine ähnliche Lebensweise besitzen, die aber von den andern Gliedern der Familie abweicht. So bewohnen die hierher gehörigen Arten die inländischen Wässer und Sümpfe beider Länder, machen ihre Nester unter Binsen und legen grobgezeichnete Eier; in beiden Umständen sind sie von den andern Seeschwalben verschieden, welche im Allgemeinen ihre Eier auf die schieferige Meeresküste legen, während andere, wie *Gygis candida*, ihr einziges Ei auf den horizontalen Zweig eines Baumes so unbeschützt hinlegen, daß es vollkommen unbegreiflich ist, wie es bei stürmischem Wetter sich da zu halten vermag. Andere, wie die Noddies, bringen große Massen von Seetang zusammen, legen diesen auf die schwankenden Zweige der Mangelbäume oder an die vorragenden Stellen eines Felsen. Alle solche Umstände müssen von den Ornithologen kennen gelernt werden, bevor sie die Gattungen zertheilen und die Arten aus den Gattungen der alten Schriftsteller ordnen, welche freilich weniger genaue Kenntniß von denselben gehabt haben können. Wo nun eine Abweichung in der Lebensweise von Arten einer großen Familie vorkommt, da findet sich auch eine mehr oder minder große Abweichung in ihrem Baue. So weit meine eigenen Beobachtungen reichen, und es sind deren nicht wenige gewesen, wo ich im großen Buche der Natur selbst zu lesen Gelegenheit hatte, fand ich die Nothwendigkeit, die Gattungen zu vermehren, ohne die Furcht, die manche Schriftsteller vorgeben, daß jede Art sich zu einer Gattung gestalte.

570. *H. fluviatilis* GOULD VII. 31. — unsre Nr. 508, Abb. t. CCCXXX. 2622.

Eine schöne Sumpfschwalbe, von den europäischen Verbirdern *H. nigra*, *leucoptera* und *leucopareia* verschieden.

Onychoprion WAGLER. Zwei Arten kommen in Australien vor.

371. *O. fuliginosus* Gould VII. 32. — unfr. Nr. 298, Abb. I. CCLXXII. 2267 — 68.

Obgleich ich den australischen Vogel unter diesem Namen abgebildet habe, so glaube ich doch annehmen zu können, daß derselbe vom amerikanischen Vogel verschieden ist*).

„Sie fand sich in ungeheurer Anzahl, brütend auf Maines Insel und Bramble Key im Mai und Juni mit *Anous stolidus* vereint. Die *St. fuliginosa* legt ihre einzelnen Eier in leichte Vertiefungen des Sandes ohne irgend eine Unterlage. Die Eier ändern sehr in ihrer Zeichnung. Nachdem das Personal zu Erbauung des Leuchthurns auf Maines Insel zehn Tage an der Küste gewesen und die Nester der Seeschwalben wiederholt beraubt hatte, so sammelten sich die Vögel in zwei bis drei starke Flüge und legten ihre Eier in Gesellschaft und änderten ihre Quartiere wiederholt, da sie sich unaufhörlich belästigt sahen, indem die frischgelegten Eier für das Schiffsvolk, welches lange Zeit nur Schiffsteif genossen, sehr erwünscht waren. Während ich am Boden saß und mich ruhig verhielt, sah ich, wie die armen Vögel ihre Eier zwei Ellen weit trugen, jedenfalls um sie vor allen Unfällen zu schützen. Im Juni 1844 wurden an 1500 Tugend Eier von der Mannschaft auf der Insel genommen. Um den 20. Juni waren fast die Hälfte der Jungen, die 25 bis 30 Tage vorher ausgekrochen, flügge und manche flogen schon vollkommen gut. Große Massen junger Vögel, die noch nicht flogen, wurden für den Kochtopf getödtet; — in einem Gericht für 22 Mann wurden den Juni hindurch durchschnittlich 50 verzehrt, und nimmt man an, was die Theilnehmer (zwanzig an der Zahl) zusammen genossen, so müssen 3000 junge Vögel in einem Monate getödtet werden sein. Ich konnte aber keine Verminderung der Jungen bemerken, ein Umstand, welcher dem Leser eine Idee von der ungeheuren Zahl bieten mag, in welcher sich diese Vögel auf einer nur bewachsenen Sandbank, wie Maines Insel ist, anhäufen.“ — J. M'Gillivray.

572. *O. Panaya* Gould VII. 33. — unfr. Nr. 509, Abb. t. CCCXXXII. 2638 — 39.

Anous LEACH. Nicht wie die Seeschwalben, welche den Seestrand und die Flüsse besuchen, bewohnen die Noddies vielmehr den weiten Ocean, weit vom Lande entfernt, wo sie, so wie die Sturmvoegel, selten ruhen, außer wenn sie brüten, wo sie sich in ungeheurer Menge auf kleinen Inseln zu diesem Zwecke versammeln. Große Gebär- und Erziehungsanstalten dieser Art finden sich in jedem Ocean, im Nordatlantischen Meere, eine auf den Portugas namens Noddy Key ist ein Lieblingsplatz und die Bahama Gilande ein anderer. In dem südlichen stillen und den indischen Ozeanen außer andern Lagen die Heutmanns Abrolhos auf der Westküste von Australien, sind von so unermesslichen Zahlen dieser Vögel besetzt, daß Mr. Gilbert vollkommen erstaunt war über die Mengen, von denen er sich umgeben fand, als er an dieser entlegenen und wenig untersuchten Insel landete.

573. *A. stolidus* Gould VII. 34. — unfr. Nr. 299, Abb. t. XX. 287. CCLXXIII. 2276 — 77.

*) Das hatte ich bereits sogleich nach Erscheinung der Abbildung eingesehen und schon damals Gould's Vogel *Sterna Gouldii* genannt und nach der Natur t. XXII. 829 abgebildet. Jedemfalls ist sie indessen *Sterna serrata* Forst. Die erste, ganz verschiedene nordamerikanische *St. fuliginosa* habe ich t. CCLXXII. nach der Natur abgebildet, denn die *St. fuliginosa* TEMM. und SCHLEG. Pl. jap. unfr. t. CCCXXXII. 2635 — 37 ist auch von dieser verschieden und wahrscheinlich gleichfalls *St. serrata* Forst.

Mr. M'Gillivray sagt: „Die große Noddy ist im Ueberflus über die Torres-Straße verbreitet, aber ich traf sie nie südlich von der Raines-Insel, auf welcher sie, so wie auf Bramble Key, in ungeheurer Zahl brütend gefunden wurde. Bei ihrer beständigen Geselligkeit baut die rufschwarze Seeschwalbe ein leichtes Nest aus kleinem Reisig, leicht zusammengelegt, über welches eine handvoll Corallenbröckel von der Bucht, Muscheln und gelegentlich Theile von Schildkrötenhäuten und Schildkrötenknochen gestreut sind. Das Nest steht manchmal auf der Erde, gewöhnlicher auf einem Grasbüschel und andern Kräutern bis einen Fuß hoch über der Erde.

574. *A. melanops* GOULD VII. 35. — unsre Nr. 301, t. CCLXXIII. 2274—75.

575. *A. leucocapillus* GOULD VII. 36. — unsre Nr. ..., Abb. t. CCLXXIII. 2272—73.

576. *A. cinereus* GOULD VII. 37. — unsre Nr. 506, Abb. t. LXVII. 2620—21.

Familie **Procellariidae** BONAP.

Es mag keine Familie geben, deren Arten so verwechselt und deren Verbreitung über den Ocean so wenig gekannt wäre, als diese.

Wie ich früher gesagt, habe ich diesen Vögeln während meiner Reise nach und von Australien und in der Nachbarschaft desselben viel Aufmerksamkeit zugewendet, und habe dadurch eine Kenntniß von vierzig verschiedenen Arten erhalten, von denen fast alle dem Meere der südlichen Halbkugel gehören. Die Flugkraft, mit welcher diese Vögel begabt sind, ist wirklich erstaunlich groß. Sie scheinen unaufhörlich um die Erdkugel herum zu fliegen, von West nach Ost und wenn Australien auf ihrem Zuge liegt, so finden sich alle an seinen Küsten zu einer oder der andern Zeit im Jahre. Man muß aber natürlich voraussetzen, daß diese große Gruppe von Vögeln immer für specielle Zwecke geschaffen ist und wir dürfen wohl annehmen, daß sie auf den südlichen Ocean versetzt worden, um der maßlosen Vermehrung der Myriaden von Mollusken und andern kleinen Seethieren, welche da in Menge vorhanden sind und von den die Sturmvögel größtentheils leben, Einhalt zu thun.

Diomedea LINNÉ. In dieser Gattung sind die größten Vögel des Oceans, drei Arten verbreiten sich über das nördliche stille Meer und sechs andere halten sich südlich vom Aequator.

577. *D. exulans* LINNÉ. GOULD VII. 38. — unsre Nr. 8, Abb. t. XV. 344. XVII. 801—2.

Das Gewicht dieser Art variiert von sieben bis zwanzig Pfund und die Ausspannung der Flügel mißt die enorme Breite von 11 Fuß.

578. *D. brachyura* TEMM. — GOULD VII. 39. — unsre Nr. 503, Abb. t. XV. 345. CCCXXIX. 2616—17.

579. *D. cauta* GOULD VII. 40. — unsre Nr. 11, Abb. t. XVII. 799—800.

580. *D. culminata* GOULD VII. 41. — unsre Nr. 502, Abb. t. XVI. 796. CCCXXIX. 2614—15.

581. *D. chlororhynchos* LATR. VII. 42. — unsre Nr. 10, Abb. t. XV. 347. XVI. 794—95.

582. *D. melanophrys* TEMM. — GOULD VII. 43. — unsre Nr. 9, Abb. t. XV. 346. XVI. 797—98.

583. *D. fuliginosa* GOULD VII. 44. — unsre Nr. 504, Abb. t. XV. 358. CCCXXIX. 2613.

584. *D. gibbosa* GOULD An. Mag. XIII. 361.

Gesicht, Ohrdecken, Kinn, Bauch, Ober- und Unterschwanzdecke weiß, übriges Gefieder sehr dunkelbraun, am Hinterhaupt, Halsrücken und den Flügeln fast schwarz. Schnabel gelblich hornfarbig, dunkler am Grunde und an der Spitze. Fuß an einem getrockneten Exemplare dunkelbraun, aber ohne Zweifel im Leben bläulichgrau ins fleischfarbige ziehend.

Nach einem Exemplar in der Zoological Society in London beschrieben, welches von J. Debell Bennett Esq. im nördlichen stillen Meere erhalten und der Gesellschaft verehrt worden. Die Art unterscheidet sich von jeder andern, die ich kennen gelernt durch die eigenthümlich geschwellene und aufsteigende Gestalt des Oberschnabelgrundes, welcher hoch in den Vorderkopf hineintritt.

585. *D. olivaceorhyncha* GOULD Ann. Mag. XIII. 361.

Ich schlage diesen Namen vor für eine Art, von welcher Exemplare in unsern Sammlungen fehlen und von welcher nur ein Schnabel zu meiner Kenntniß gelangt ist. Sir Wm. Jardine Bart. besitzt ihn, er ist $3\frac{3}{4}$ Zoll lang vom Mundwinkel zur Spitze, gleichfarbig olivengrün, in Gestalt mehr schlank und zierlich, als die andern Arten der Gattung. Die Lokalität, von welcher er kam, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich, daß er in dem Meere von China erlangt wurde.

Beide letzte Arten habe ich nicht in Australien, erwähne sie aber, um meine Negographie der Gattung *Diomedea* vollständig zu geben.

Procellaria LINNÉ. Von den fünfzehn Arten, die ich in diese Gattung nach ihrer jetzigen Umgrenzung stelle, habe ich von acht Arten die Abbildung gegeben.

586. *P. gigantea* GM. GOULD VII. 45. — unsre Nr. 501, Abb. t. XII. 332. CCCXXVIII. 2612.

587. *P. aequinoctialis* L. Abb. t. XII. 340—41.

588. *P. conspicillata* GOULD VII. 46. — unsre Nr. 500, Abb. t. CCCXXVIII. 2610—11.

589. *P. hasitata* KÜHL. GOULD VII. 47. — unsre Nr. 499, Abb. t. XII. 336. CCCXXVII. 2604.

590. *P. atlantica* GOULD Ann. Mag. XIII. 362.

Männchen: ganzes Gefieder tief chekelatbraunschwarz; Schnabel und Fuß gagar-schwarz.

Eine der gemeinsten Arten im Atlantischen Ozean und kein Schiff fuhr zwischen unseren Küsten und dem Vorgebirge der guten Hoffnung, ohne sie zu treffen. Sie ist eine von den Arten, über die sehr bedeutende Verwechselungen bei fast allen alten Schriftstellern sich verfinden. Sie ist die *P. fuliginosa* Foust. Draw. n. 93 B. und P.

fuliginosa LICHST. FORST. descr. 23., welcher Name aber nicht beibehalten werden kann, da schon eine Art von Oahaiti durch LATHAM diesen Namen erhalten hat. Sie ist die *P. grisea* Kuhl, aber nicht LINNÉ's, welcher diesen Namen an eine andere gegeben, so daß er folglich ihr auch nicht erhalten werden kann, weshalb ich den neuen Namen gegeben, welcher für die Zukunft Verwechslungen beseitigen wird.

591. *P. macroptera* SMITH South. Afr. Zool. ill. pl. 52. — unsre Abb. t. XIII. 786.

Ich denke, daß ein Vogel, den ich im Meere bei Van Diemens Land antraf, wo er mäßig häufig war und welcher von letztern durch bedeutendere Größe, längere Flügel und mehr graues Gesicht abweicht, mit *P. macroptera* SM. identisch sein dürfte, weshalb ich denselben unter diesem Namen beibehalte.

592. *P. Solandri* GOULD proc. XII. 57. Ann. Mag. XIII. 363.

Kopf, Halsrücken, Schultern, Vorderflügel und Schwanz dunkelbraun, Rücken, Flügeldecken und Oberschwanzdecke schiefergrau, jede Feder dunkelbraun gesäumt. Gesicht und ganze Unterseite braun, am Bauche grau überlaufen, Schnabel, Lauf, Zehen und Schwimmhäute schwarz.

Ein merkwürdig reukfter und compacter Vogel. Ich schoß einen in der Bassstraße am 13. März 1839. Hr. Mattered hielt ihn für einerlei mit dem in BANKS draw. den Solander *P. melanopus* genannt hat, ich kann das aber nicht annehmen und habe ihn deshalb zu Ehren des berühmten Botanikers benannt. Das eben beschriebene Exemplar ist vielleicht nicht ganz alt, da die dunkle Farbe der Unterseite nur die äußersten Federspitzen einnimmt, die Grundtheile derselben aber schneeweiß sind.

593. *P. glacialoides* SMITH. GOULD VII. 48. — unsre Nr. 498, Abb. t. XIII. 789. CCCXXVIII. 2608—9.

594. *P. Lessonii* GARN. GOULD VII. 49. — unsre Nr. 496, Abb. t. XII. 339. CCCXXVII. 2605.

595. *P. mollis* GOULD VII. 50. — unsre Nr. 497, Abb. t. CCCXXVIII. 2606—7.

596. *P. Cookii* G. R. GRAY. GOULD VII. 51. — unsre Nr. 293, Abb. t. XIV. 793. CCLXIX. 2252—53.

597. *P. coerulea* GM. GOULD VII. 52. — unsre Nr. 294, Abb. t. XIII. 788. CCLXXII. 2269—70.

598. *P. flavirostris* GOULD Ann. Mag. XIII. 365.

Kopffedern und ganze Oberseite braun mit persfarbenen Rändern, gegen die Spitze der Oberschwanzdecke in weiß ziehend. Flügel und Schwanz tief schwärzlichbraun, ganze Unterseite reinweiß, Federn der Unterseite der Schulter mit braunen Schaftstreifen, Schnabel gelb, spigwärts dunkelhornfarbig, Lauf und Fuß fleischweiß.

Diese schöne Art erhielt Sc. Gre. der Gouverneur Grey auf seiner Reise nach Australien am Cap der guten Hoffnung in 36° 39' S. B. und 10° 3' D. L. Sie unterscheidet sich von allen durch ihre bedeutende Größe und gelben Schnabel. Das Weibchen ist etwas kleiner. Nähert sich so sehr Puffinus, daß es noch zweifelhaft bleibt, ob sie nicht in diese Gattung gehört.

599. *P. nivea* GM. — unsre Abb. t. XIV. 791—92.

600. *P. antarctica* GM. — unsre Abb. t. XIV. 790.

Daption STEPHENS. Gattung für *Proc. capensis*, welche in allen gemäßigten Breiten des Südmeeeres häufig ist.

601. *D. capensis* (L.) GOULD VII. 53. unsre Nr. 295, Abb. t. XII. 337—38. CCLXXVIII. 2300—1.

Prion LACEP. Diese Gattung sechartiger Sturmvetel ist auf die sūdliche Halbkugel beschränkt. Ueber diese Vögel herrscht noch manche Verwirrung und ich bedaure, daß ich dieselbe nicht aufklären kann. Ich habe nur zwei abbilden können.

602. *P. Turtur* (SOL.) GOULD VII. 54. — unsre Nr. 7, Abb. t. X. 773—75.

603. *P. vittatus* (GM.) GOULD VII. 55. — unsre Nr. 6, Abb. t. X. 771—72.

604. *P. Banksii* GOULD Ann. Mag. XIII. 366. — unsre Abb. t. X. 776.

Pachyptila Banksii SMITH. South Afr. Zool. ill. pl. 55.

In den gemäßigten Breiten des atlantischen und stillen Meeres und ich glaube, in denselben Breiten um die Erdfugel herum.

605. *P. Ariel* GOULD Ann. Mag. XIII. 360.

Ich schoß diese Art in der Bafstraße, wo sie ziemlich zahlreich war.

Puffinus BRISSON. Die Arten finden sich auf den Meeren der nördlichen und südlichen Halbkugel, sind aber nirgends häufiger, als um Australien, dessen Fauna vier Arten enthält, von denen eine oder die andere Insel-Gruppe an der Küste als Brutplatz besucht wird.

606. *P. breviceaudus* BRANDT. GOULD VII. 56. — unsre Nr. 287, Abb. t. CCLXXII. 2271—72.

Ich habe in bestimmten Ausdrücken auf die Anzahl hingedeutet, in welcher diese Art in der Bafstraße vorkommt, und füge noch eine Bestätigung aus FLINDERS voyage I. 170 hinzu.

„Ein großer Zug Mörven wurde am Tage beobachtet und auf sie folgte eine so große Anzahl rußbrauner Sturmvetel, daß wir nie etwas ähnliches gesehen hatten. Es war ein Strom von 50 bis 80 Ellen in der Höhe und auf 300 oder mehr Ellen in der Breite. Die Vögel waren nicht zerstreut, sondern sie flogen so dicht, als die freie Bewegung der Flügel es zuließ, und anderthalb Stunden lang flog dieser Zug unablässig und ohne Unterbrechung nur etwas weniger schnell als Tauben. Im niedrigsten Anschlag könnte man die Zahl auf nicht weniger als hundert Millionen bestimmen. Nimmt man nur einen Strom von 50 Ellen Höhe und 300 Ellen weit und dessen Bewegung zu 30 Meilen in einer Stunde, und neun Cubikellen Raum für jeden Vögel, so steigt die Zahl auf 151,500,000. Um Höhlen, um diese Anzahl Vögel aufzunehmen, müßten 75,750,000 sein, und nimmt man eine Quadratelte für jede, so würden sie mehr als 18½ geographische Meilen Beden erfordern.

607. *P. carneipes* GOULD VII. 57. — unsre Nr. 404, Abb. t. CCCXXVII. 2601.

608. *P. sphenurus* GOULD VII. 58. — unsre Nr. 495, Abb. t. CCCXXVII. 2602—3.

609. *P. assimilis* GOULD VII. 59. — unsre Nr. 493, Abb. t. CCCXXVII. 2600.

Puffinuria LESSON. Eine Art auf dem Meere um Australien.

610. *P. urinatrix* (GM.) GOULD VII. 60. — unsre Nr. 5, Abb. t. IX. 762—63.

Thalassidroma VIGORS. Die kleinern Bewohner des Oceans, welche in diese Gattung gehören, sind so allgemein verbreitet, daß sie sich in allen Meeren, außer dem der sehr hohen Breiten beider Halbkugeln vorfinden. Die australische Fauna ist besonders reich an Vögeln dieser Form, um so mehr, als fünf verschiedene Arten das Meer bewohnen, welches die Küsten Australiens bespült.

611. *Th. marina* (FORST.) GOULD VII. 61. — unsre Nr. 288, Abb. t. XI. 714. CCLXVIII. 2247—49.

612. *Th. melanogaster* GOULD VII. 62. — unsre Nr. 292, Abb. t. CCLXVII. 2239—40.

613. *Th. leucogaster* GOULD VII. 63. — unsre Nr. 291, Abb. t. CCLXVII. 2241—42.

Th. tropica GOULD Ann. Mag. XIII. 366.

Kopf, Rücken, Flügel, Schwanz und Brust dunkel rußschwarz, Kinn, Unterflügeldecken, Bauch, Seiten, Unterschwanzdecke und ein breites Wendband über die Oberschwanzdecke schneeweiß, Schnabel, Fuß und Lauf schwarz.

Ganze Länge $7\frac{3}{4}$ Zoll, Schnabel $\frac{7}{8}$, Flügel $6\frac{1}{2}$, Schwanz $3\frac{1}{2}$, Lauf $1\frac{3}{4}$, Mittelzehe und Nagel $1\frac{1}{4}$.

Ich beobachtete diese Art im atlantischen Ocean, wo sie auf die Aequatorialregion beschränkt scheint, und am häufigsten in der Nähe der Linie ist. Sie ist die größte Art, die ich getroffen und durch den weißen Fleck an der Kehle ist sie sehr auffallend.

614. *Th. Nereis* GOULD VII. 64. — unsre Nr. 289, Abb. t. CCLXVIII. 2243—44.

615. *Th. wilsonii* BONAP. VII. 65. — unsre Nr. 290, Abb. t. XI. 783. CCLXVII. 2237—38.

Familie **Pelecanidae** LEACH.

Phalacrocorax BRISSON. Die Kormorane sind allgemein verbreitet und in Australien schön repräsentirt, da fünf Arten hier eigenthümlich sind und dieselben Aufgaben lösen, welche den andern Arten in Europa und Amerika obliegen.

616. *Ph. Carbooides* GOULD VII. 66. — unsre Nr. 520, Abb. t. CCCXVI. 2549—50.

617. *Ph. sulcirostris* GRAY, GOULD VII. 67. — unsre Nr. 519, Abb. t. CCCXVI. 2547—48.

618. *Ph. hypoleucus* GOULD VII. 68. — unsre Nr. 15, Abb. t. XXXV. 874.

619. *Ph. leucogaster* GOULD VII. 69. — unsre Nr. 16, Abb. t. XXXV. 875—76.

620. *Ph. melanoleucus* VIEILLLOT. GOULD VII. 70. — unsre Nr. 14, Abb. t. XXXV. 872—73.

621. *Ph. punctatus* GM. GOULD VII. 71. — unsre Nr. 13, Abb. t. XXXII. 369. XXXV. 871.

Attagen MOURISSE. Obgleich ich nur eine Art abgebildet habe, so ist doch augenscheinlich, daß zwei bis drei Arten dieser Gattung die australischen Küsten besuchen, doch habe ich nicht hinlänglich dies zu bestätigen Gelegenheit gehabt.

622. *A. Ariel* GOULD VII. 72. — unsre Nr. 518, Abb. t. XXXI. 375. CCCXVI. 2545—46.

623. *A. Aquila* (L. Gm.) — unsre Abb. t. XXXI. 372.

Phaeton LINNÉ. Die schöne Art, welche in Australiens Fauna erscheint, verbreitet sich über den größten Theil des stillen Decans und unter andern Plätzen findet sie sich auch auf der Norfolk-Insel und Raine's Islet brütend.

624. *Ph. phoenicurus* Gm. GOULD VII. 73. — unsre Nr. 517, Abb. t. XXX. 350—51. CCGXVI. 2551—52.

Pelecanus LINNÉ. Weit verbreitet, fast jeder große District hat eine oder mehrere Arten. Der in Australien ist so schön als irgend ein anderer gezeichnet.

625. *P. conspicillatus* TEMM. GOULD VII. 74. — unsre Nr. 307, Abb. t. XXXVII. 380—81. CCLXXXI. 2319—20.

Plotus LINNÉ. Asien, Afrika, Amerika und Australien werden gleichmäßig von einer Art dieser Gattung besucht. Die Arten sind nicht zahlreich, aber nicht scharf bestimmt.

626. *P. Novae-Hollandiae* GOULD VII. 75. — unsre Nr. 308, Abb. t. CCCXXXIV. 2648—49.

Sula BRISSON. In die Fauna Australiens gehören vier schöne Arten, welche nicht allein die Meere um die Küsten besuchen, sondern alle auf den Felsen und Inseln brüten. Mehrere andere Arten finden sich an den Meeresküsten fast aller Theile der Welt.

627. *S. australis* GOULD VII. 76. — unsre Nr. 305, Abb. t. CCLXXVI. 2287—88.

Bewohnt Australiens Südküste und Van Diemens Land und ist eine schöne Vertreterin von *S. Bassana* und *S. melanura* EUROPA'S.

628. *S. personata* GOULD VII. 77. — unsre Nr. 304, Abb. t. CCLXXVI. 2291.

Gemein an der Ostküste.

629. *S. fusca* BRISSON VII. 78. — unsre Nr. 303, Abb. t. XXIX. 850. CCLXXVII. 2296—97.

Mr. M' Gillivray sagt: „Dieser Eöpel ist auf der Nordostküste und Nordküste Neuhollands allgemein verbreitet, aber ich fand ihn nur auf Bramble Key brütend, obgleich wir einmal auf Raine's Islet ein einzelnes Ei verkam. Das Nest ist aus dünnen Kräutern nachlässig zusammengelegt, hält einen Fuß im Durchmesser, hat kaum eine Höhlung und enthält 2 Eier, von denen jedesmal eins rein, das andere sehr schmutzig war. Die Eier waren weiß und änderten beträchtlich in der Größe. Das größte maß $2\frac{1}{2}$ Zell Länge, $1\frac{7}{8}$ Breite, das kleinste $2\frac{1}{4}$ Länge bis $1\frac{1}{2}$ und eines von Mittelverhältniß $2\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{4}$ Zell. Beide Geschlechter brüten und während

die Vögel auf den Eiern sitzen, lassen sie sich sehr nahe kommen und heben sie auf-
 fliegen, erbrechen sie den Inhalt ihres Magens heraus, in der Regel eine Art Gerlinge.
 Ihr Biß ist heftig. Während unsers Aufenthalts auf Darnley Eiland beobachtete ich
 mehrmals Tölpel unter den Dörfern der Eingebornen, allgemein auf den Rances
 sitzend, welche man in der Bucht hinaufgezogen hatte. Diesen Vögeln läßt man ihre
 volle Freiheit, und nachdem sie in den Behren unterhalb der Sandbänke gesücht haben,
 bis sie hinlängliche Nahrung gefunden, so kehren sie auf ihre Varraken wieder zurück.“
 — Die Art bewohnt die Nordküste.

630. *S. piscator* LINNÉ. GOULD VII. 79. — unsre Nr. 306, Abb. t. XXIX.

853. CCLXXVII. 2294—95.

An den Nordküsten.

Familie: **Colymbidae** LEACH.

Podiceps LATHAM. In keinem Lande von irgend einer Ausdehnung fehlen die
 Lappentaucher und da ihre Flugkraft beschränkt ist, so sind sie meist Standvögel.
 Ich habe schon bemerkt, wie schön die Arten Europa's in Australien vertreten sind
 und bei dem Anblick folgender Abbildungen wird sich das leicht bestätigen lassen.

631. *P. australis* GOULD VII. 80. — unsre Nr. 2, Abb. t. VII. 937.

632. *P. gularis* GOULD VII. 81. — unsre Nr. 3, Abb. t. VIII. 758—59.

P. dominicus var. LATH. gen. hist. X. 32.

633. *P. poliocephalus* JARD. SELB. — Nestor GOULD VII. 82. — unsre Nr.
 4, Abb. t. VIII. 753—55.

Familie **Spheniscidae** GOULD.

Von dieser Vogelgruppe der südlichen Erdhälfte besuchen drei oder vier Arten die
 Küsten von Van Diemens Land und die Inseln der Bassstraße, welche auch einen der
 größten Brütteplätze für mehrere Glieder der Familie darbieten.

Eudyptes VIEILLOT.

934. *E. chrysocome* GM. — GOULD VII. 83. — unsre Nr. 492, Abb. t. Ia.
 12—14.

GOULD zieht *E. chrysolopha* BRANDT dazu.

Spheniscus BRISSON.

635. *S. minor* TEMM. GOULD VII. 84. — unsre Nr. 1, Abb. t. II. 732—35.

636. *S. undina* GOULD VII. 17. — unsre Nr. 491, Abb. t. Ia. 9—10.

Es ergibt sich aus meiner Uebersicht, daß 355 Arten Neu-Süd-Wales, 289 Süd-Australien, 243 West-Australien, 230 Nord-Australien und 181 Van Diemens Land bewohnen und daß von diesen 88 Neu-Süd-Wales, 16 Süd-Australien, 36 West-Australien, 105 Nord-Australien, 32 Van Diemens Land eigenthümlich sind.

Der große Ueberschuß der Zahl für Neu-Süd-Wales ist ohne Zweifel durch die dort herrschende üppige Vegetation zu erklären, begrenzte Buschhölzer ziehen längs der Süd- und Südostküste zwischen den Gebirgszügen und dem Meere hin und da findet sich eine so eigenthümliche Fauna, als irgend eine.

Obgleich dieser Theil des Continents von einer größern Zahl von Arten bewohnt wird, als ein anderer, so ist es doch ein merkwürdiger Umstand, daß die dem Norden eigenthümlichen Arten noch zahlreicher sind, als die von Neu-Süd-Wales.

Es ist auch sehrgältig zu bemerken, daß, während Süd-Australien von einer größern Anzahl Arten als West-Australien bewohnt ist, die ersteren eigenthümlichen nicht halb so viel betragen, als die letztern.

Die mehr südliche Lage und das folglich kältere Klima von Van Diemens Land wird offenbar die geringere Zahl der Arten dieser Insel erklären.

Durch den Ausdruck „eigenthümlich“ soll gerade nicht ausgedrückt werden, daß diese Vögel auf diese Theile für alle Zeiten gänzlich beschränkt sind, aber er sagt soviel, daß man dieselben anderswo noch nicht gefunden.

Register der Namen und Synonymen.

Die beigefügten Ziffern sind die Nummern aller in den drei Abtheilungen des Buches beschriebenen Arten und diejenigen mit vorgefügtem S. deuten auf die Seitenzahl der Nachträge hin.

Acanthiza apicalis G.	372 u. S.	294	Anas arcuata Cuv.	521 u. S.	344
— chrysorrhoea G.	93	294	— melanoleuca LATH.	522	—
— Diemensis G.	91	294	— naevosa G.	19	344
— Ewingii G.	92	294	— punctata Cuv.	310	344
— inornata G.	373	294	— semipalmata LATH.	522	—
— lineata G.	375	294	— superciliosa Gm.	311	343
— nana V. H.	379	294	Anous cinereus G.	506	349
— pusilla V.	376	294	— leucocapillus G.	—	349
— pyrrhopygia G.	377	294	— melanops G.	301	349
— reguloides V. H.	378	294	— stolidus G.	299	348
— uropygialis G.	374	294	Anseranas melanoleuca LESS.	522	343
Acanthogenys rufogularis G.	70	306	Anthochaera carunculata V. H.	354	306
Acanthorhynchus dubius G.	54	307	— inautris G.	68	306
— superciliosus G.	55	307	— lunulata G.	353	307
— tenuirostris G.	54	307	— mellivora V. H.	69	307
Acanthyllis caudacuta G.	221	275	Anthus australis V. H.	361	296
Accipiter torquatus G.	240	270	Aquila fucosa Cuv.	251	267
Acrocephalus australis G.	386	292	— morphnoides G.	352	267
— longirostris G.	387	292	Ar-na-weid-bit	597	—
Actitis eupusa G.	526	337	Aptenodytes chrysocome LATH.	492	—
Astur cruentus G.	245	270	Apteryx australis SHAW.	30	333
Aegialitis Monachus G.	—	546	— Owenii G.	601	333
Aegothales Nov.-Hollandiae G.	227	273	Ardea coerulea var. LATH.	542	—
— leucogaster G.	226	273	— leucophoea G.	539	339
Albatros , black	504	—	— jugularis FORST.	542	—
— culminated	502	—	— maculata LATH.	536	—
— kurzschwänziger	503	—	— Matook VIEILL.	542	—
— rufsfarbiger	504	—	— Novae-Hollandiae LATH.	325	339
— short-tailed	503	—	— pacifica LATH.	324	339
— sooty	504	—	— pusilla	536	—
Alecyon azurea G.	336	278	— rectirostris G.	540	339
— Diemensis G.	—	278	Ardetta flavicollis G.	323	340
— pulchra G.	—	278	— macrorhyncha G.	538	340
— pusilla G.	44	278	— pusilla G.	536	340
Amadina castanotis G.	136	297	— stagnatilis G.	537	340
— Gouldiae G.	134	297	Arifel-Fregatte	518	—
— Lathamii G.	135	297	Artamus albiventris G.	413	279
— modesta G.	399	297	— cinereus VIEILL.	206	279
Amytis macrourus G.	398	291	— leucopygialis G.	210	279
— striatus G.	124	291	— minor VIEILL.	207	278
— textilis G.	123	291	— personatus G.	209	279
			— sordidus G.	205	278

<i>Artamus superciliosus</i> G.	208 u. S.	279	<i>Calyptorhynchus xanthonotus</i> G. 463 u. S.	313
<i>Astrilda annulosa</i> G.	141	297	<i>Campophaga</i> , black and white	580
— <i>bella</i> G.	400	297	— <i>humeralis</i> G.	581
— <i>Bichenowii</i> G.	140	297	— <i>Jardinii</i> G.	582
— <i>modesta</i> G.	399	297	— <i>karu</i> G.	579
— <i>oculea</i> G.	401	297	— <i>leucomea</i> V. H.	580
— <i>Phaeton</i> G.	139	297	— <i>white-should.</i>	581
— <i>ruficauda</i> G.	138	297	<i>Caprimulgus macrourus</i> G.	223
— <i>temporalis</i> G.	137	297	— <i>megacephalus</i> LATH.	274
<i>Astur Novae-Hollandiae</i> G.	241	270	<i>Carbo sulcirostris</i> BRDR.	519 u. S.
— — <i>albinus</i> G.	242	270	<i>Carpophaga leucomela</i> G.	272
— <i>approximans</i> V. H.	244	270	— <i>luctuosa</i> G.	273
— <i>radiatus</i> G.	244	270	— <i>magnifica</i> G.	479
— <i>testaceus</i> Kr.	270	270	<i>Casarea tatornoides</i> G.	23
<i>Athene Boobook</i> G.	469 u. S.	272	<i>Casoar de la N.-Holl.</i>	602
<i>Athene maculata</i> G.	468	272	<i>Casowary</i> , southern	602
<i>Athene marmorata</i> G.	272	272	<i>Cassowary</i> , Van Diem. Land	602
<i>Atrichia clamosa</i> G.	129 u. S.	292	<i>Casuarus</i> , New-Hollandiae	602
<i>Attagen Aquila</i> G.	354	354	<i>Casuary</i> , Nov.-Hollandiae	602
— <i>Ariel</i> G.	518 u. S.	354	<i>Catharacta skua</i>	516
<i>Atticora leucosternon</i> G.	218	276	<i>Ceblepyris humeralis</i> G.	581
<i>Ban-dene</i>	556	—	<i>Centropus macrourus</i> G.	310
<i>Barita anaphonensis</i> T.	591	—	— <i>melanurus</i> G.	310
— <i>destructor</i> T.	590	—	— <i>Phasianus</i> T.	438 u. S.
<i>Baza subcristatus</i> GRAY.	272	272	<i>Cereopsis N.-Hollandiae</i> LATH.	316
<i>Bee-eater</i> , dusky	562	—	<i>Cerchneis immaculatus</i> BREHM.	269
<i>Ber-ri-ber-ri</i>	553	—	<i>Certhia agilis</i> LATH.	308
<i>Bergdrossel</i> , mondbändrige	561	—	— <i>canescens</i> LATH.	284
<i>Bernicla jubata</i> G.	315	343	— <i>leucophoea</i> LATH.	310
<i>Bittern</i> , Australian	535	—	— <i>lunulata</i> SHAW	552 u. S.
— <i>little grey</i>	537	—	— <i>pyrrhoptera</i> LATH.	304
— <i>minute</i>	536	—	<i>Chaitnessa jubata</i> REUB.	315 u. S.
— <i>thick-billed green</i>	538	—	<i>Chalcites osculans</i> G.	436
<i>Biziura lobata</i> LEACH.	17	345	<i>Chalcophaps longirostris</i> G.	319
<i>Black Magpie</i>	592	—	— <i>chrysochlora</i> WAGL.	270 u. S.
<i>Boegente</i>	521	—	<i>Charadrius excrucellatus</i> VIEILL.	546
<i>Boorh-ga</i>	594	—	— <i>hypomelas</i> P.	549
<i>Botaurus australis</i> G.	535	340	— <i>Monachus GEOFFR.</i>	546
<i>Bur-den-etch</i>	535	—	— <i>veredus</i> G.	547
<i>Brachvogel</i> , australischer	532	—	— <i>xanthocheilus</i> WGL.	548
— <i>kleiner</i>	534	—	<i>Chelidon arborea</i> G.	220
— <i>weißflügeliger</i>	533	—	— <i>ariel</i> G.	219
<i>Brachyptallus ralloides</i> LAFR.	596	—	<i>Chlamydera maculata</i> G.	211
<i>Brillensturmvogel</i>	590	—	— <i>nuchalis</i> G.	212
<i>Bun-geon</i>	553	—	<i>Choristopus semipalmatus</i> EYT.	522
<i>Bushkuckuk</i> , Ginders's	560	—	<i>Chrysococcyx lucidus</i> G.	437
<i>Butcher Bird</i>	590	—	— <i>osculans</i> G.	436
<i>Butcher-Bird</i> , silv. back.	588	—	<i>Chthonicola minima</i> G.	360
<i>Buteo melanosternon</i> G.	248	271	<i>Cinclorhamphus cantillans</i> G.	392
<i>Cacatua Eos</i> G.	456	312	— <i>eruralis</i> G.	390
— <i>galerita</i> VIEILL.	188	312	— <i>rufescens</i> G.	391
— <i>Leadbeateri</i> WGL.	149	312	<i>Cinlosoma cestanotus</i> G.	127
— <i>sanguinea</i> G.	190	312	— <i>cinnamomeum</i> G.	393
<i>Calamanthus campestris</i> G.	102	295	— <i>punctatum</i> V. H.	126
— <i>fuliginosus</i> G.	101	295	<i>Circus assimilis</i> J. S.	232
<i>Calidris australis</i> CUV.	529	—	— <i>Jardinii</i> G.	233
<i>Callocephalon galeatum</i> LESS.	457	314	<i>Cisticola exilis</i> G.	381
<i>Calyptorhynchus Banksii</i> VIG.	461	313	— <i>isura</i> G.	384
— <i>Baudinii</i> V. H.	462	314	— <i>lineocapilla</i> G.	380
— <i>funereus</i> V. H.	464	313	— <i>magna</i> G.	382
— <i>Leachii</i> WAGL.	459	313	— <i>ruficeps</i> G.	383
— <i>macrorhynchus</i> G.	461	313	<i>Cladorhynchus pectoralis</i> G.	35
— <i>naso</i> G.	458	313	<i>Climacteris erythrops</i> G.	157
			— <i>melanotus</i> G.	356
			— <i>melanura</i> G.	159

<i>Climateris Picumus</i> T.	158 u. S.	310	<i>Dicrurus bracteatus</i> G.	422 u. S.	286
— <i>rufa</i> G.	156 " "	310	<i>Didunculus strigirostris</i> G.	482 " "	322
— <i>scandens</i> T.	155 " "	310	<i>Diomedea antarctica</i> Bks.	504 " "	—
<i>Collocalia arborea</i> G.	220 " "	276	— <i>brochura</i> T.	503 " "	349
— <i>ariel</i> G.	219 " "	276	— <i>cauta</i> G.	11 " "	349
<i>Colluricincla</i> , brown	585 " "	—	— <i>chlororhynchos</i> LATH.	10 " "	350
— <i>brunnea</i> G.	585 " "	285	— <i>culminata</i> G.	502 " "	349
— <i>buff-bellied</i>	586 " "	—	— <i>exulans</i> L.	8 " "	349
— <i>harmonica</i> G.	424 " "	284	— <i>fuliginosa</i> G.	504 " "	350
— <i>paryula</i> G.	423 " "	285	— <i>gibbosa</i> G.	9 u. "	350
— <i>rectirostris</i> J. S.	587 " "	—	— <i>melanophrys</i> T.	9 u. "	350
— <i>rufigastra</i> G.	586 u. "	285	— <i>olivaceorhyncha</i> G.	504 " "	—
— <i>rufiventris</i> G.	587 " "	285	— <i>palpebrata</i> Forst.	515 " "	—
— <i>Selbii</i> J.	587 " "	—	<i>Dje-je-nap</i>	591 " "	—
— <i>strigata</i> Sws.	587 " "	—	<i>Dje-laak</i>	145 " "	297
<i>Columba Macquaria</i> Q. G.	322 " "	309	<i>Donacola castanothorax</i> G.	397 " "	297
— <i>pallida</i> LATH.	309 " "	301	— <i>flavipyrmyna</i> G.	146 " "	297
<i>Corcorax leucopterus</i> G.	406 u. "	301	— <i>pectoralis</i> G.	602 " "	—
<i>Cormorant</i> , australian	520 " "	519	<i>Dromaius ater</i> VIEILL.	602 " "	—
— <i>groove-billed</i>	519 " "	592	— New-Hollandiae VIEILL. dazu:		
<i>Coronica fuliginosa</i> G.	592 " "	290	unſre Nr. 602, 2661ſd. t.		
<i>Corvus auritus</i> LATH.	290 " "	302	CCLXIII. 2206 — 13 u.		
— <i>coronoides</i> V. H.	407 u. "	281	CCCLIII. 2694.		
— <i>versicolor</i> LATH.	281 " "	332	<i>Dromiceus australis</i> Sws.	602 " "	—
<i>Coturnix pectoralis</i> G.	484 " "	282	— <i>Enu</i> STEPH.	602 " "	—
<i>Cracticus argenteus</i> G.	588 " "	282	<i>Droßelwürger</i> , brauner	585 " "	—
— <i>cinereus</i> G.	500 " "	282	— <i>rothbüchſiger</i>	586 " "	—
— <i>destructor</i> G.	500 " "	282	— <i>Selbyi</i>	587 " "	—
— <i>fuliginosus</i> G.	592 " "	282	<i>Drymodes brunneopyga</i> G.	130 " "	289
— <i>nigrogularis</i> G.	428 u. "	282	<i>Dryomphila virgata</i> T.	574 " "	—
— <i>picatus</i> G.	589 " "	282			
— <i>Quoyii</i> G.	429 " "	282	<i>Ægret</i> , plumed	544 " "	—
<i>Crane</i> , australian	599 " "	—	— <i>sombre</i>	451 " "	—
— <i>blue</i>	542 " "	—	<i>Eisvogel</i> , unreiner	550 " "	—
<i>Crow-Shrike</i> , vooty	542 " "	309	<i>Elanus axillaris</i> G.	234 " "	271
<i>Cuculus cineraceus</i> V. H.	432 " "	560	— <i>melanopterus</i> V. H.	235 u. "	271
— <i>cycnocephalus</i> LATH.	560 " "	309	— <i>scriptus</i> G.	147 " "	298
— <i>dumetorum</i> G.	309 " "	309	<i>Emblema picta</i> G.	602 " "	—
— <i>inornatus</i> V. H.	435 u. "	309	<i>Emu</i> of N.-S.-Wales	521 " "	—
— <i>insperatus</i> G.	434 " "	309	<i>En-jep-arc</i>	80 " "	306
— <i>micropterus</i>	309 " "	309	<i>Entomophila albogularis</i> G.	79 " "	306
— <i>optatus</i> G.	433 u. "	309	— <i>picta</i> G.	81 " "	306
<i>Cuckoo</i> , blue-headed	560 " "	—	— <i>rufogularis</i> G.	71 " "	308
— <i>Flinders</i>	560 " "	—	<i>Entomyza albigularis</i> G.	72 " "	308
<i>Curlew</i> , australian	532 " "	—	— <i>cyanotis</i> Sws.	192 " "	290
— <i>pygmy</i>	530 " "	343	<i>Eopsaltria australis</i> G.	193 " "	290
<i>Cygnus atratus</i> G.	317 " "	275	— <i>griseogularis</i> G.	417 " "	290
<i>Cypselus australis</i> G.	222 " "	275	— <i>leucogastra</i> G.	103 " "	294
<i>Cysticola</i> f. <i>Cisticola</i> !			<i>Ephthianura albifrons</i> G.	104 " "	294
			— <i>aurifrons</i> G.	105 " "	294
<i>Daeco cervina</i> G.	46 " "	277	— <i>tricolor</i> G.	18 " "	345
— <i>gigantea</i> V. H.	45 " "	277	<i>Eristhura australis</i> G.	106 " "	289
— <i>Leachii</i> V. H.	551 " "	270	<i>Erythrodryas rhodnogaster</i> G.	107 " "	289
<i>Daedalion candidum</i> LESS.	270 " "	252	— <i>rosea</i> G.	40 " "	335
<i>Daption capensis</i> G.	295 u. "	291	<i>Erythrogenys cinctus</i> G.	335 " "	333
<i>Dasyornis australis</i> V. H.	131 " "	291	<i>Estrela</i> f. <i>Astrilda</i>	36 " "	334
— <i>brunneus</i> G.	132 u. "	291	<i>Eudromia australis</i> G.	560 " "	—
— <i>longirostris</i> G.	521 " "	344	<i>Eudynamis australis</i> Sws.	566 " "	310
<i>Dendrocygna arcuata</i> G.	314 " "	279	— <i>Flindersii</i> G.	492 " "	355
— <i>Eytoni</i> G.	149 " "	279	<i>Eudyptes chrysocoma</i> GM.	492 " "	355
<i>Dicaeum hirundinaceum</i> G.	576 " "	—	— <i>chrysolopha</i> BR.	492 u. "	—
<i>Dickcypfen</i> , mattfarbiges	575 " "	—	— <i>demersa</i> Brit. mus. list	261 " "	342
— <i>Ringtragenz</i>	577 " "	—	<i>Eulabeornis castaneoventris</i> G.	165 " "	316
— <i>ſchwarzſchweifiges</i>	578 " "	—	<i>Euphema aurantia</i> G.		

<i>Euphema Bourkii</i> G.	169 u. C.	316	<i>Gerygone laevigaster</i> G.	565 u. C.	288
— <i>chrysostoma</i> WGL.	166 = =	315	— <i>magnirostris</i> G.	566 = =	288
— <i>elegans</i> G.	164 = =	315	<i>Glareol</i> , orientalischer	600 = =	—
— <i>petrophila</i> G.	165 = =	316	<i>Glareola grillaria</i> T.	453 = =	335
— <i>pulchella</i> WGL.	167 = =	316	— <i>orientalis</i> LEACH.	600 = =	335
— <i>splendida</i> G.	441 = =	316	<i>Glottis glottoides</i> G.	25 = =	337
<i>Eurostopodus albugularis</i> G.	224 = =	275	<i>Glyciphila albifrons</i> G.	57 = =	304
— <i>guttatus</i> G.	225 = =	275	— <i>fasciata</i> G.	58 = =	304
<i>Eurystomus australis</i>	47 = =	277	— <i>fulvifrons</i> SWS.	56 = =	304
Fairy Sandpiper	526 = =	—	— <i>ocularis</i> G.	346 = =	304
<i>Falcinellus igneus</i> G.	29 = =	335	<i>Gnathodon strigiostri</i> JARD.	— = =	322
<i>Falco frontatus</i> G.	256 = =	269	<i>Goatsucker</i> , Fichtel's	— = =	275
— <i>hypoleucus</i>	594 = =	268	— <i>great-headed</i>	— = =	274
— <i>leucætos</i> FORST.	— = =	270	— <i>wedge-tailed</i>	— = =	274
— <i>longipennis</i> SWS.	— = =	269	<i>Godwit</i> , barred-rumped	528 u. =	—
— <i>lunulatus</i> LATH.	— = =	269	<i>Goëland brun</i>	516 = =	—
— <i>macropus</i> SWS.	— = =	268	<i>Goo-dee-lung</i>	556 = =	—
— <i>melanogenys</i> GM.	255 u. =	268	<i>Goo-mul-cul-long</i>	551 = =	—
— <i>melanops</i> LATH.	— = =	270	<i>Goose</i> , black and white	522 = =	—
— <i>subbuteo</i> BREHM Js.	— = =	269	— <i>semipalmated</i>	522 = =	—
— <i>subniger</i> GRAY	595 u. =	269	<i>Grallina australis</i> GR.	125 = =	282
<i>Falcon</i> , grey	594 = =	—	<i>Graucalus hypoleucus</i> G.	584 = =	283
<i>Falcunculus frontatus</i> V.	198 = =	285	— <i>melanops</i> G.	426 = =	282
— <i>leucogaster</i> G.	199 = =	255	— <i>melanotis</i> G.	— = =	282
Falke , rußbrauner	595 = =	—	— <i>mentalis</i> V. H.	583 = =	283
— <i>weißbäuchiger</i>	594 = =	—	— <i>parvirostris</i> G.	— = =	282
Fleischschwalbe , weiße	507 = =	—	— <i>Swainsonii</i> G.	425 u. =	283
Fliegenschneider , breit Schnabeliger	569 = =	—	— <i>tenuirostris</i> J. S.	552 = =	—
— <i>glänzender</i>	570 = =	—	— <i>white-bellied</i>	584 = =	—
— <i>schöner</i>	571 = =	—	<i>Great-billed Gerygone</i>	566 = =	—
Flugschnäpper , unruhiger	573 = =	—	<i>Grinder</i> , the	573 = =	—
<i>Flycatcher</i> , black fantailed	572 = =	—	<i>Grosbeak</i> , fascinating	568 = =	—
— <i>black-fronted</i>	574 = =	—	<i>Grus australasiana</i> G.	599 = =	338
— <i>broad-billed</i>	569 = =	—	<i>Gull</i> , crimson-billed	515 = =	—
— <i>brown</i>	568 = =	—	— <i>Jamesons</i>	515 = =	—
— <i>pretty</i>	571 = =	—	<i>Gymnophrys torquatus</i> SWS.	555 = =	—
— <i>restless</i>	573 = =	—	<i>Gymnorhina leuconota</i> G.	215 = =	281
— <i>shining</i>	570 = =	—	— <i>obicium</i> G.	431 = =	281
— <i>wagtail</i>	572 = =	—	— <i>Tibicen</i> G.	214 = =	281
<i>Fulica australis</i> G.	473 = =	341	<i>Gygis candida</i> WGL.	507 = =	347
Furken Schnabel-Scharbe	519 = =	—	Haematops lunulatus G.	552 = =	—
<i>Fuscalbin</i> , le	552 = =	—	<i>Haematopus fuliginosus</i> G.	319 = =	334
<i>Gallinago australis</i> Brit. mus.	523 = =	—	— <i>longirostris</i> VIEILL.	315 = =	334
<i>Gallinula</i> , black-backed	597 = =	—	<i>Halecyon Mac Leayii</i> J. S.	43 = =	278
— <i>tenebrosa</i> G.	475 = =	341	— <i>pyrrhopygia</i> G.	42 = =	277
Gansente	522 = =	—	— <i>sanctus</i> V. H.	41 = =	277
Gealter-but	567 = =	—	— <i>sordid</i>	550 = =	—
Gelbsaum-Pirel	563 = =	—	— <i>sordidus</i> G.	550 = =	277
<i>Gelochelidon macrotarsus</i> G.	— = =	347	<i>Haliastur leucosternus</i> G.	246 = =	268
<i>Geopelia cuneata</i> GRAY	451 u. =	322	— <i>sphenurus</i> G.	247 = =	268
— <i>humeralis</i> G.	274 = =	321	<i>Hemipodius</i> G. f. Turnix	— = =	331
— <i>placida</i> G.	— = =	322	<i>Hephthacnura</i> ROXB.	— = =	294
— <i>trarquilla</i> G.	451 u. =	321	<i>Herodias Greyi</i> G.	543 u. =	340
<i>Geophaps plumifera</i> G.	267 = =	320	— <i>immaculata</i> G.	326 = =	340
— <i>scripta</i> G.	265 = =	320	— <i>jugalris</i> G.	542 = =	340
— <i>Smithii</i> G.	266 = =	320	— <i>pannosa</i> G.	541 = =	340
Geradträger , flachelschwänziger	559 = =	—	— <i>picata</i> G.	325 = =	340
<i>Geronticus spinicollis</i> G.	27 = =	338	— <i>plumifera</i> G.	544 = =	339
<i>Gerra-gerra</i>	514 = =	—	— <i>syrrhatophora</i> G.	327 = =	339
<i>Gerygone albugularis</i> G.	368 = =	288	<i>Heron</i> , Australian	539 = =	—
— <i>buff-breasted</i>	565 = =	—	— <i>great-billed</i>	540 = =	—
— <i>chloronotus</i> G.	370 = =	288	— <i>spotted</i>	536 = =	—
— <i>culicivora</i> G.	371 = =	288	<i>Ilaticula bicincta</i> G.	332 = =	335
— <i>fusca</i> G.	369 = =	288	— <i>inornata</i> G.	331 = =	335

<i>Hiaticula monacha</i> G.	546 u. C.	335	<i>Limosa melanuroides</i> G.	321 u. C.	336
— <i>nigrifrons</i> G.	333	335	— <i>recurvirostra</i> P.	527	—
— <i>ruficapilla</i> G.	330	335	— <i>Terek</i> T.	527	—
<i>Microfalco subniger</i> Kr.	595	—	— <i>uropygialis</i> G.	528	336
<i>Himantopus leucocephalus</i>	33	335	Little gull	515	—
— <i>Novae-Zelandiae</i> G.	34	336	<i>Lobivanellus lobatus</i> G.	38	334
<i>Hirondelle de mer</i> de Panay	509	—	— <i>personatus</i> G.	39	334
<i>Hirundo leucosternon</i> G.	—	276	<i>Lopholaimus antarcticus</i> Sws.	375	319
— <i>neoxena</i> G.	217 u.	276	<i>Loxia fascians</i> LATH.	568	—
— <i>pacifica</i> LATH. ?	—	275	— <i>nitida</i> LATH.	—	297
Honey-eater, lunulated 552 u.	561	—	Lunulated Thrush	561 u.	—
— <i>moustached</i>	556	—	<i>Macropygia Phasianella</i> G.	276	322
— <i>Red-eyed</i>	552	—	Magpie	589	—
— <i>white-throated</i>	554	—	Mair-id-bo	512	—
— <i>yellow-throated</i>	555	—	Maith	540	—
Honey-sucker, black-crowned	552	—	<i>Malacorhynchus membranaceus</i> G.	—	—
Hüpfhühner, schwarzstirniger	574	—	—	312 u.	344
<i>Hydrochelidon fluviatilis</i> G.	508	347	<i>Malurus Brownii</i> V. H.	121	290
<i>Hydroictinia affinis</i> Kr.	—	271	— <i>cyaneus</i> VIEILL.	113	290
<i>Hylacola cauta</i> G.	95 u.	292	— <i>elegans</i> G.	119	290
— <i>pyrrhopygia</i> G.	94	292	— <i>Lamberti</i> V. H.	118	291
<i>Hypotriorchis frontatus</i> Kr.	—	269	— <i>leucopterus</i> Q. G.	117	291
<i>Hyptiopus subcristatus</i> Kr.	—	272	— <i>longicaudus</i> G.	114	290
<i>Ichthyophaga leucogaster</i> G.	250 u.	267	— <i>melanocephalus</i> V. H.	120	291
<i>Jeracidea Berigora</i> G.	239	269	— <i>melanotus</i> G.	115	291
— <i>occidentalis</i> G.	238	269	— <i>pulcherrimus</i> G.	358	291
Jin-gee	553	—	— <i>splendens</i> G.	116	291
Jit-te-jit-te	572	—	Man-do-weidt	533	—
Jit-tec-gaut	573	—	Manchot huppé	492	—
Kaal-jeer-gang	514	—	Manchot sauteur	492	—
Kiebigerschnäpper, Schweizer-	549	—	Men-e-lüo-roo	585	—
Kingsfisher, Leach's	551	—	Meerschwalbe, Stutz-	508	—
Kini-Kini, Owen's	601	—	<i>Megapodius tumulus</i> G.	89	328
Kleinling, kurzchnäbeliger	567	—	— <i>Melicophila picea</i> G.	53	305
Klingelägel, bleigraue	591	—	<i>Meliphaga atricapilla</i> T.	552	—
— <i>rufarbig</i>	592	—	— <i>australasiana</i> V. H.	66	304
Körperschnäbel, braungegüelter	562	—	— <i>longirostris</i> G.	347	304
Ko-ra-a-ra	589	—	— <i>lunulata</i> V. H.	552	—
Krabbenvogel, Leach's	551	—	— <i>mystacalis</i> G.	556	304
Kranich, australischer	599	—	— <i>Novae-Hollandiae</i> V. H.	64	304
Land Snipe	529	—	— <i>sericea</i> G.	65	304
<i>Laniarius albicollis</i> V.	577	—	— <i>torquata</i> Sws.	552	—
<i>Lanius Karu</i> Less.	579	—	<i>Melithreptus albogularis</i> G.	554	308
— <i>robustus</i> LATH.	583	282	— <i>chloropsis</i> G.	553	308
— <i>curvirostris</i> LATH.	—	282	— <i>gularis</i> G.	348	308
— <i>torquatus</i> LATH.	—	282	— <i>lunulatus</i> G.	552	308
<i>Larus fuscus</i> BRISS.	516 u.	—	— <i>melanocephalus</i> G.	350	308
— <i>Jamesonii</i>	515	—	— <i>validirostris</i> G.	349	308
— <i>scopulinus</i> FRST.	515	—	<i>Melopsittacus undulatus</i> G.	161	316
— <i>pacificus</i> LATH.	302	345	<i>Menura superba</i> DAV.	90	290
<i>Lathamus discolor</i> G.	162	317	<i>Merops ornatus</i> LATH.	48	276
<i>Leipoa ocellata</i> G.	88	323	<i>Microeca assimilis</i> G.	—	287
dazu: unsre Nr. 88, 1866. t.	—	—	— <i>flavagaster</i> G.	408	287
CLXXXVII. 1536—37.	—	—	— <i>great-winged</i>	568	—
<i>Lepidogenys subcaistatus</i> G.	245b u.	271	— <i>macroptera</i> G.	568	287
<i>Leptotarsis Eytoni</i> G.	314	344	<i>Milvus affinis</i> G.	236	271
<i>Lestris antarctica</i> LESS.	—	345	— <i>isurus</i> G.	237	271
— <i>Catarractes</i> G.	516 u.	345	<i>Mimetes flavocinctus</i> KING.	563	—
<i>Leucosarcia picea</i> G.	271	319	<i>Mimeta flavocincta</i> V. H.	563	—
<i>Leucospiza</i> Nov.-Holl. Kr.	—	270	Miner, yellow-throated	557	—
<i>Liemetis nasicus</i> G.	455	313	<i>Mirafra Horsfieldii</i> G.	396	296
— <i>pastinator</i> G.	—	313	Man-do-weidt	532	—
			Meerschwalbe, Wasserfau-	513	—
			— <i>Pelicanus</i>	514	—
			— <i>Torres</i>	512	346

<i>Monarcha carinata</i> Vg.	412	257	<i>Pachycephala</i> , black-tailed	578	n. G.	284
— <i>trivirgata</i> G.	574	257	— <i>falcata</i> G.	575	—	284
<i>Mother Cary's Goose</i>	501	—	— <i>fuliginosa</i> V. II.	577	—	—
<i>Mountain Thrush</i>	561	—	— <i>fusca</i> V. II.	577	—	—
<i>Mul-woo-ing-a-ning-e</i>	525	—	— <i>Gilbertii</i> G.	420	—	284
<i>Muscicapa erythrogastra</i> var. LATH.	289	—	— <i>glauca</i> G.	419	—	284
— <i>vittata</i> Q. G.	289	—	— <i>gutturalis</i> G.	577	—	284
<i>Mycteria australis</i> LATH.	329	n. 339	— <i>inornata</i> G.	—	—	284
<i>Myiagra concinna</i> G.	571	287	— <i>lanioides</i> G.	196	—	284
— <i>latirostris</i> G.	569	287	— <i>longirostris</i> G.	—	—	284
— <i>macroptera</i> V. II.	568	—	— <i>lunulata</i>	575	—	—
— <i>nitida</i> G.	570	287	— <i>melanura</i> G.	578	—	284
— <i>plumbea</i> V. II.	409	287	— <i>olivacea</i> V. II.	418	—	284
— <i>rubeculoides</i> V. II.	570	—	— <i>pectoralis</i> G.	195	—	284
<i>Myzantha flavigula</i> G.	557	308	— <i>plain-col.</i>	576	—	—
— <i>garrula</i> G.	76	308	— <i>rufogularis</i> G.	421	—	284
— <i>lutea</i> G.	77	308	— <i>simplex</i> G.	576	—	284
— <i>melanophrys</i> G.	352	308	— <i>xanthoprocta</i> G.	—	—	284
— <i>obscura</i> G.	78	308	<i>Pachyptila Banksii</i> Sm.	—	—	352
<i>Myzomela erythrocephala</i> G.	50	307	<i>Paille en queue à brins rouges</i>	517	—	—
— <i>nigra</i> G.	52	307	<i>Pandion leucocephalus</i> G.	249	n.	268
— <i>obscura</i> G.	351	307	<i>Pandalotus affinis</i> G.	202	—	279
— <i>pectoralis</i> G.	51	307	— <i>melanocephalus</i> G.	416	—	279
— <i>sanguinolenta</i> G.	49	307	— <i>punctatus</i> G.	200	—	279
<i>Native Companion</i>	599	—	— <i>quadragintus</i> G.	204	—	279
— <i>Hen</i>	590	—	— <i>rubricatus</i> G.	415	—	279
<i>Neomorpha Gouldii</i> Gr.	19	303	— <i>striatus</i> G.	201	—	279
<i>Nestor productus</i> G.	157	313	— <i>uropygialis</i> G.	203	—	279
<i>Nettapus albipennis</i> G.	20	343	<i>Parra gallinacea</i> T.	258	—	341
— <i>coromandelianus</i> G.	20	343	<i>Pe-dil-me-dung</i>	577	—	—
— <i>pulchellus</i> G.	21	343	<i>Pedionomus micurus</i> G.	—	—	331
<i>New-Holl. Trop. Bird</i>	517	—	— <i>torquatus</i> G.	282	—	331
<i>Nixen-Uferläufer</i>	526	—	<i>Pelecanus conspicillatus</i> T.	307	—	354
<i>Numenius australis</i> G.	532	338	<i>Pelecanopus peleanoid.</i> WGL.	514	—	—
— <i>minutus</i> G.	534	338	<i>Pelidna subarquata</i> STERN.	530	—	—
— <i>uropygialis</i> G.	533	338	<i>Peristera</i> G. f. Phaps	—	—	320
<i>Noddy, grey</i>	506	—	<i>Pernis subcristatus</i> KP.	—	—	272
<i>Nomen-Uferpfeifer</i>	546	—	<i>Petrel, allied</i>	493	—	—
<i>Notodola karu</i> LESS.	579	—	— <i>fleshy-footed</i>	494	—	—
<i>Nowal-gang</i>	522	—	— <i>giant</i>	501	—	—
<i>Nycticorax caledonicus</i> G.	322	340	— <i>great grey</i>	499	—	—
<i>Nymphicus N.-Hollandiae</i> WGL.	186	316	— <i>silvery-grey</i>	498	—	—
<i>Nyroca australis</i> G.	309	345	— <i>sos-plumaged</i>	497	—	—
<i>Ocyphaps Lophotes</i> G.	269	321	— <i>spectacled</i>	500	—	—
<i>Oedienemus grallarius</i> G.	334	333	— <i>wedge-tailed</i>	495	—	—
<i>O-lareg-a</i>	523	—	<i>Petroica bicolor</i> Sws.	111	—	289
<i>Onychoprion fuliginosus</i> G.	298	348	— <i>erythrogastra</i> G.	358	—	289
— <i>Panaya</i> G.	509	348	— <i>fusca</i> G.	112	—	289
<i>Oo-loo-mung-a</i>	540	—	— <i>Goodenovii</i> J. S.	109	—	289
<i>Oreocinclla lunulata</i> G.	561	299	— <i>multicolor</i> Sws.	108	—	289
— <i>Novae-Hollandiae</i> G.	561	—	— <i>phoenicea</i> G.	110	—	289
— <i>macrorhyncha</i> G.	561	—	— <i>sulperciliosa</i> G.	357	—	289
<i>Oreocla gutturalis</i> G.	197	286	<i>Petrophassa albipennis</i> G.	268	—	321
<i>Origina rubricata</i> G.	359	295	<i>Pezoporos formosus</i> ILLIG.	440	—	316
<i>Oriole, crescent-marked</i>	563	—	<i>Phaëton crubescens</i> Bks.	517	—	—
<i>Oriolus affinis</i> G.	—	301	— <i>phoeniceus</i> GM.	517	—	354
— <i>flaviventris</i> G.	563	301	<i>Pipilischneffe, bänderbügelige</i>	528	—	—
— <i>viridis</i> VIEILL.	394	301	<i>Phalacrocorax carboideus</i> G.	520	—	353
<i>Orthonyx Temminckii</i> V. II.	659	—	— <i>hypoleucus</i> G.	15	—	353
— <i>maculatus</i> STERN.	559	—	— <i>leucogaster</i> G.	16	—	353
— <i>spinicaudus</i> T.	559	310	— <i>melanolencus</i> VIEILL.	14	—	353
<i>Otis australasianus</i> G.	—	333	— <i>punctatus</i> GM.	13	—	353
— <i>australis</i> GRAY	286	333	— <i>sulcirostris</i> GRAY.	519	—	353
<i>Owl, sooty</i>	593	—	<i>Phaps chalcopetra</i> G.	262	—	320
			— <i>elegans</i> G.	264	—	320

Phaps histrionica G.	263	n. S.	320	Port Egmont Hen.	516	n. S.	—
Philedon lunulatus T.	561	—	—	Porzana fluminea G.	259	—	342
Pied Crow shrike	589	—	—	Porzana immaculata G.	476	—	342
Piezorhynchus nitidus G.	194	—	257	— leucophrys G.	477	—	342
Pinguin, crested	492	—	—	— palustris G.	260	—	342
Pinguin, Fairy	491	—	—	Pratincole, oriental.	600	—	—
Pinguin, kleinster	491	—	—	Prion, Ariel G.	—	—	352
Pinguinaria cristata SHAW	492	—	—	— Banksii G.	—	—	352
Pinselzüngler, citronfleckiger	557	—	—	— Turtur G.	7	—	352
— gelbfleckiger	555	—	—	— vittatus G.	6	—	352
— mündenfleckiger	552	—	—	Procellaria æquinoctialis L.	—	—	350
— Schnurrbart-	556	—	—	— antarctica Gm.	—	—	350
— Schwanfuß	553	—	—	— atlantica G.	—	—	350
— weißfleckiger	554	—	—	— coerules Gm.	294	—	351
Pitta iris G.	86	—	298	— conspiciata G.	500	—	350
— strepitans T.	85	—	298	— Cookii GRAY.	293	—	341
— Vigorsii G.	84	—	298	— flavirostris G.	—	—	351
Platalea flavipes G.	32	—	339	— fuliginosa Forst.	—	—	350
— regia G.	31	—	339	— gigantea Gm.	501	—	350
Platyercus Adelaidae	179	—	314	— glacialoides Sm.	498	—	351
— Barnardii V. H.	182	—	314	— grisea K.	—	—	351
— Baueri V. H.	181	—	314	— hasitata K.	499	—	350
— Brownii V. H.	183	—	315	— Lessonii GARN.	496	—	351
— Aprosm. erythropt.	185	—	314	— leucocephala FRST.	496	—	—
— eximius V. H.	447	—	315	— macroptera Sm.	—	—	351
— flaveolus G.	178	—	315	— melanopus SOL.	—	—	351
— flaviventris V. H.	452	—	315	— mollis G.	497	—	351
— icterotis WGL.	464	—	315	— nivea Gm.	—	—	351
— ignitus LEADB.	449	—	315	— Sandrii G.	—	—	351
— paliceps V. H.	177	—	315	— vagabunda SOL.	496	—	—
— Pennantii V. H.	450	—	314	Psephotus haematogaster G.	443	—	315
— pileatus V. H.	451	—	315	— haematotus G.	442	—	315
— Aprosm. scapulat.	184	—	314	— multicolor G.	444	—	315
— semitorquatus Q. G.	180	—	314	— pulcherrimus G.	445	—	315
— splendidus G.	448	—	315	Psilopus brevirostris G.	567	—	—
Plectorhyncha lanceolata G.	75	—	305	— olivaceus G.	—	—	288
Pleiodus strigirostris REIB.	—	—	322	Psophodes crepitans V. IL.	82	—	290
Plotus N.-Hollandiae G.	308	—	354	— nigrogularis G.	83	—	290
Plover, brown	547	—	—	Pteropodocys Phasianella G.	427	—	283
Plover, grey	549	—	—	Ptilinopus Ewingii G.	279	—	318
Podargus brachypterus G.	—	—	274	— superbus STERN.	277	—	318
— Cuvieri V. H.	466	—	274	— Swainsonii G.	278	—	318
— humeralis V. H.	229	—	274	Ptilonorhynchus holosericeus K.	213	—	299
— megacephalus G.	—	—	274	— Smithii V. IL.	404	—	299
— phalaenoides G.	228	—	275	Ptiloris paradiseus SWS.	405	—	311
— plumiferus G.	465	—	275	Ptilotis auricomis G.	59	—	305
— Stanleyanus LATH.	—	—	274	— chrysops G.	344	—	305
Podiceps australis G.	2	—	355	— chrysotis G.	340	—	304
— gularis G.	3	—	355	— cratitus G.	60	—	305
— nestor G.	4	—	355	— flava G.	337	—	305
— poliocephalus J. S.	4	—	355	— flavescens G.	343	—	305
Poephila acuticauda G.	142	—	297	— flavigula G.	555	—	305
— cincta G.	144	—	297	— fusca G.	63	—	305
— Gouldiae G.	134	—	297	— leucotis G.	339	—	305
— leucotis G.	402	—	297	— Lewinii SWS.	—	—	304
— mirabilis HUMB. JOUR.	143	—	297	— ornatus G.	61	—	305
— personata G.	143	—	297	— penicillatus G.	338	—	305
Polytelis Barrabandi WGL.	454	—	314	— plumulus G.	62	—	305
— melanura G.	453	—	314	— sonorus G.	341	—	304
Pomatorhinus tuberculus G.	151	—	303	— unicolor G.	345	—	305
— superciliosus V. IL.	150	—	303	— versicolor G.	342	—	305
— temporalis G.	562	—	303	Puffinaria LESSON.	5	—	353
— trivirgatus T.	562	—	—	Puffinus assimilis G.	493	—	352
Porphyrio bellus G.	257	—	341	— brevicaudus BRDT.	257	—	352
— melanotus T.	597	—	341	— carneipes G.	494	—	352

<i>Puffinus sphenurus</i> G.	495	n. G.	352	<i>Sericornis citreogularis</i> G.	99	n. G.	293
<i>Pyrrholaemus brunneus</i> G.	100	"	295	— <i>frontalis</i> G.	366	"	293
Ralle, Lewin's	598	"	342	<i>Sericornis humilis</i> G.	365	"	293
<i>Rallus brachypus</i> Sws.	598	"	342	— <i>maculata</i> G.	363	"	293
— <i>Lewinii</i> Sws.	598	"	342	— <i>magnirostris</i> G.	367	"	293
— <i>pectoralis</i> Cuv.	478	"	342	— <i>osculans</i> G.	362	"	293
Raupenfresser, Jardine's	582	"	—	<i>Sericulus chrysocephalus</i> G.	395	"	300
— <i>Rau</i>	579	"	—	— <i>magnirostris</i>	—	"	300
— <i>weißbauchiger</i>	584	"	—	<i>Seythrops N.-Hollandiae</i> LATH.	439	"	310
— <i>weißgeschulterter</i>	581	"	—	Shrike, robust	583	"	—
— <i>weißschwarzer</i>	580	"	—	<i>Silberreißer, brustbuschiger</i>	544	"	—
— <i>kräftiger</i>	583	"	—	— <i>dunkler</i>	541	"	—
Raubmöve, große	516	"	—	— <i>Grev's</i>	543	"	—
<i>Recurvirostra rubricollis</i> T.	24	"	336	— <i>fahlfreißiger</i>	542	"	—
Reef Heron, blue	542	"	—	<i>Silver Gull</i>	515	"	—
— <i>white</i>	543	"	—	<i>Sittella chrysoptera</i> Sws.	152	"	311
Red-tailed Tropic-bird	517	"	—	— <i>leucocephala</i> G.	558	"	311
Regenpfeifer, brauner	547	"	—	— <i>leucoptera</i> G.	153	"	311
— <i>gelbgeschwelter</i>	548	"	—	— <i>pileata</i> G.	154	"	311
Reißer, geradschnabelförmig	540	"	—	— <i>white-headed</i>	558	"	—
— <i>weißfahler</i>	539	"	—	Sittelle, weißköpfige	558	"	—
Reißerlein, geradschnabelförmig	538	"	—	<i>Skua</i>	516	"	—
— <i>kleines</i>	536	"	—	<i>Small Frigate Bird</i>	518	"	—
<i>Rhipidura albiscapa</i> G.	191	"	286	<i>Smicornis brevisrostris</i> G.	567	"	288
— <i>Dryas</i> G.	—	"	286	— <i>flavescens</i> G.	414	"	288
— <i>isura</i> G.	410	"	286	— <i>short-billed</i>	567	"	—
— <i>motacilloides</i> V. II.	572	"	286	Snipe, New-Holland	523	"	—
— <i>picata</i> G.	—	"	286	<i>Sparvius cirrhocephalus</i> VIEILL.	—	"	270
— <i>rufifrons</i> VIG.	411	"	286	— <i>lunulatus</i> VIEILL.	—	"	269
<i>Rhynchaena australis</i> G.	26	"	337	— <i>melanops</i> VIEILL.	—	"	270
Riesenturmvogel	501	"	—	— <i>niveus</i> VIEILL.	—	"	270
Rehrönnel, australische	535	"	535	— <i>tricolor</i> VIEILL.	—	"	270
Ruß-Eule	593	"	—	<i>Spatula Rhynchotis</i> G.	313	"	344
Sängersfliegenschnäpper, größt.	568	"	—	<i>Spherotheres australian</i>	564	"	—
Sandpiper, great-	531	"	—	— <i>australis</i> Sws.	564	"	301
— <i>green</i>	526	"	—	— <i>canicollis</i> Sws.	564	"	—
— <i>grey</i>	549	"	—	— <i>virescens</i> J. S.	564	"	—
— <i>grey-rumped</i>	525	"	—	— <i>viridis</i> V. II.	564	"	—
— <i>least</i>	529	"	—	<i>Spheniscus chrysocome</i> T.	492	"	—
— <i>little</i>	529	"	—	— <i>minor</i> G.	1	"	355
— <i>marsh</i>	524	"	—	— <i>undina</i> G.	491	"	355
<i>Sarcophorus pectoralis</i> G.	37	"	334	<i>Sphenocacus galactotes</i> G.	389	"	292
Satin-sparrow	570	"	—	— <i>gramineus</i> G.	388	"	292
Scharbe, australische	520	"	—	<i>Sphenostoma cristatum</i> G.	128	"	290
— <i>Turchenschnabel-</i>	519	"	—	Springpinguin, gelbbuschiger	492	"	—
Schlanmläufer, großer	531	"	—	<i>Squatarola helvetica</i> Cuv.	549	"	334
— <i>roßbüschiger</i>	530	"	—	Squeaker	591	"	—
— <i>weißlicher</i>	529	"	—	Steinwäzler, bunter	545	"	—
Schnepe, australische	523	"	—	<i>Sterna alba</i> LATH.	507	"	—
<i>Schoenielus albescens</i> G.	529	"	336	— <i>gracilis</i> G.	511	"	346
— <i>australis</i> G.	320	"	336	— <i>melanauchen</i> T.	296	"	346
— <i>magnus</i> G.	531	"	336	— <i>melanorrhyncha</i> G.	510	"	346
— <i>subarquatus</i> G.	530	"	336	— <i>panaya</i> LATH.	509	"	—
Schweißl. Schnäpper, Bachst.	572	"	—	— <i>pelecanoides</i> KING.	514	"	—
<i>Scelopax australis</i> LATH.	523	"	337	— <i>polioocera</i> G.	513	"	—
— <i>cinerea</i> GM.	527	"	—	— <i>velox</i> G.	510	"	—
— <i>Hardwickii</i> GRAY.	523	"	—	<i>Sternula Nereis</i> G.	12	"	347
— <i>Terek</i> LATH.	527	"	—	<i>Stipitulus malachurus</i> LESS.	122	"	291
— <i>subarquata</i> GM.	530	"	—	Strauß-Casuar, Neuholl.	602	"	—
Seeschnalbe, schlanke	511	"	—	<i>Strepera anaphonensis</i> G.	591	"	281
— <i>schwarzschnabelförmig</i>	510	"	—	— <i>arguta</i> G.	430	"	281
— <i>panayische</i>	509	"	—	— <i>fuliginosa</i> G.	592	"	281
<i>Seisura iniqueta</i> G.	573	"	286	— <i>graculina</i> LESS.	216	"	281
— <i>volitans</i> V. II.	573	"	—	— <i>melanoptera</i> G.	—	"	281
				— <i>plumbea</i> G.	591	"	—

<i>Streptopelia collaris</i> T.	545	u. S.	337	<i>Thrush, restless</i>	573	u. S.	225
— <i>interpres</i> G.	545	u. S.	337	— <i>volantilis</i>	573	u. S.	—
<i>Strix</i> <i>castanops</i> G.	471	u. S.	272	<i>Thunder-Bird</i>	577	u. S.	—
— <i>delicatula</i> G.	470	u. S.	272	<i>Tinnunculus cenchroides</i> G.	253	u. S.	269
— <i>flammea</i> ? V. H.	472	u. S.	272	<i>Tody, red-breasted</i>	570	u. S.	—
— <i>personata</i> V. H.	472	u. S.	272	<i>Totanus griseopygius</i> G.	525	u. S.	337
— <i>tenebriosa</i> G.	593	u. S.	272	— <i>javanicus</i> Horsf.	527	u. S.	—
<i>Struthidea cinerea</i> G.	148	u. S.	301	— <i>stagnatilis</i> T.	524	u. S.	337
<i>Stumpffrasser, Dümortier's</i>	596	u. S.	—	<i>Tribonyx Mortieri</i> DuBus.	596	u. S.	341
<i>Sturmvogel, Brillen-</i>	500	u. S.	—	— <i>ventralis</i> G.	574	u. S.	341
— <i>grauer</i>	499	u. S.	—	<i>Trichoglossus chlorolepidotus</i> G.	172	u. S.	317
— <i>Leffen's</i>	496	u. S.	—	— <i>concinuus</i> V. H.	174	u. S.	317
— <i>weißer</i>	497	u. S.	—	— <i>porphyrocephalus</i> G.	176	u. S.	317
— <i>Niesen-</i>	501	u. S.	—	— <i>pusillus</i> V. H.	175	u. S.	317
<i>Sula australis</i> G.	305	u. S.	354	— <i>rubritorquis</i> V. H.	171	u. S.	317
— <i>fusca</i> Briss.	303	u. S.	354	— <i>Swansonii</i> J. S.	170	u. S.	317
— <i>personata</i> G.	304	u. S.	354	— <i>versicolor</i> V. H.	173	u. S.	317
— <i>piscator</i> G.	306	u. S.	355	<i>Tringa albescent</i> T.	529	u. S.	—
<i>Sultanhuhn, schwarzrückiges</i>	597	u. S.	—	— <i>helvetica</i> L.	549	u. S.	—
<i>Swan-River Honey-eater</i>	553	u. S.	—	— <i>interpres</i> L.	545	u. S.	—
<i>Swiss Sandpiper</i>	549	u. S.	—	— <i>Squatarola</i> L.	549	u. S.	—
<i>Sylochelidon poliocerca</i>	513	u. S.	—	— <i>subarquata</i> T.	530	u. S.	—
— <i>strenua</i> G.	297	u. S.	346	<i>Tropidorhynchus argenticeps</i> G.	74	u. S.	307
<i>Sylvia leucophoea</i> LATH.	287	u. S.	—	— <i>citroegularis</i> G.	355	u. S.	307
— <i>rufiventris</i> LATH.	284	u. S.	—	— <i>sordidus</i> G.	307	u. S.	—
— <i>sagittata</i> LATH.	295	u. S.	—	<i>Tropisvogel, rothschwänziger</i>	517	u. S.	—
— <i>versicolor</i> LATH.	309	u. S.	—	<i>Turdus dubius</i> LATH.	256	u. S.	—
<i>Syncoicus australis</i> G.	280	u. S.	332	— <i>gutturalis</i> LATH.	577	u. S.	—
— <i>chinensis</i> G.	281	u. S.	332	— <i>inquietus</i> LATH.	573	u. S.	—
— <i>Diemensis</i> G.	486	u. S.	332	— <i>lunularis</i> SHAW	577	u. S.	—
— <i>sordidus</i> G.	485	u. S.	332	— <i>lunulatus</i> LATH.	561	u. S.	—
<i>Talegalla Lathamii</i> G.	87	u. S.	323	— <i>maxillaris</i> LATH.	301	u. S.	—
<i>Tauchersturmvogel, ähnlicher</i>	493	u. S.	—	— <i>musciola</i> LATH.	286	u. S.	—
— <i>fleischfarbbeeriger</i>	494	u. S.	—	— <i>prasinus</i> LATH.	284	u. S.	—
<i>Teich-Weiberlein</i>	537	u. S.	—	— <i>rubecula</i> LATH.	570	u. S.	—
<i>Terek Avoet</i> PENN.	527	u. S.	—	— <i>varius</i> V. H.	561	u. S.	—
— <i>Godwit</i>	527	u. S.	—	— <i>volitans</i> LATH.	573	u. S.	331
— <i>snipe</i>	527	u. S.	—	<i>Turnix castanotus</i> G.	285	u. S.	331
<i>Terekia cinerea</i> G.	527	u. S.	336	— <i>melanogaster</i> G.	487	u. S.	331
— <i>javanica</i> BONAP.	527	u. S.	—	— <i>melanotus</i> G.	489	u. S.	331
<i>Terekschnepfe</i>	527	u. S.	—	— <i>pyrrhotorax</i> G.	284	u. S.	331
<i>Tern, Caspian</i>	514	u. S.	—	— <i>scintillans</i> G.	488	u. S.	331
— <i>crested</i>	514	u. S.	—	— <i>varius</i> G.	490	u. S.	331
— <i>Bass straits</i>	513	u. S.	—	— <i>velox</i> G.	283	u. S.	—
— <i>black-billed</i>	510	u. S.	—	<i>Turnstone</i>	545	u. S.	—
— <i>marsh</i>	508	u. S.	—	<i>Unruh-vogel, glattbäuchiger</i>	565	u. S.	—
— <i>Panayan</i>	509	u. S.	—	<i>Uropiza radiatus</i> Kr.	270	u. S.	—
— <i>Torres-</i>	512	u. S.	—	— <i>approximans</i> Kr.	270	u. S.	—
— <i>Torres straits</i>	514	u. S.	—	<i>Wannau de Suisse</i>	549	u. S.	—
— <i>white</i>	507	u. S.	—	— <i>Pluvier</i>	549	u. S.	—
— <i>yellow-billed</i>	514	u. S.	—	<i>Vanellus griseus</i> Briss.	549	u. S.	—
<i>Thalassus pelecyanoides</i> G.	514	u. S.	346	— <i>helveticus</i>	549	u. S.	—
— <i>policercus</i> G.	513	u. S.	346	— <i>melanogaster</i> BEHST.	549	u. S.	—
— <i>Torresii</i> G.	512	u. S.	346	<i>Wäd-do-wäd-ong</i>	590	u. S.	—
<i>Thalassidroma leucogastra</i> G.	291	u. S.	353	<i>Warbler, rufous-vented</i>	284	u. S.	—
— <i>marina</i> G.	288	u. S.	353	<i>Wasserläufer, grauweißiger</i>	525	u. S.	—
— <i>melanogastra</i> G.	292	u. S.	353	— <i>Teich-</i>	524	u. S.	—
— <i>Nereis</i> G.	289	u. S.	353	<i>Wasserschwalbe, aschgraue</i>	506	u. S.	—
— <i>tropica</i> G.	290	u. S.	353	<i>Water Rail, Lewin's</i>	598	u. S.	—
— <i>Wilsoni</i> BONAP.	290	u. S.	353	<i>Whimbrel, australian</i>	533	u. S.	—
<i>Therapskiornis strictipennis</i> G.	28	u. S.	338	— <i>little</i>	534	u. S.	—
<i>Thrush</i>	586	u. S.	—				
— <i>black-crowned</i>	577	u. S.	—				
— <i>guttural</i>	577	u. S.	—				

Whistling-Dick	557 u. S. 235	Xanthus cinereus Kaup.	527 u. S. 345
— Duck	521 u. S. —	Xatrophila leucopsis G.	133 u. S. 294
Wid-joo-on-ong	532 u. S. —	Zosterops chloronotus G.	95 u. S. 309
Wil-la-ring	572 u. S. —	— dorsalis V. H.	96 u. S. 309
Wil-yorl	537 u. S. —	— luteus G.	97 u. S. 309
Bürgabel, Eifer	559 u. S. —		
— Raub	590 u. S. —		
— silberrückige	588 u. S. —		
Xanthomyza phrygia Sws.	67 u. S. 305	Aprosmictus erythropterus G.	185 u. S. 314
Xema Jamesonii G.	515 u. S. 345	— scapulatus G.	184 u. S. 314

S. 13 Nr. 300 lies: Anous leucocapillus G. ebenso im Register

Die

Nummern auf den Abbildungen zu den in der dritten Abtheilung beschriebenen Arten mußten wegen nothwendiger Einsparung vieler Figuren verändert werden, deshalb folgen hier die berichtigten Citate derselben.

- 491 *Spheniscus undina* Tab. I, 9—10.
- 492 *Eudypetes chrysocoma* I, 12—14 u. 14^b.
- 493 *Puffinus assimilis* CCCXXVII. 2600.
- 494 — *carneipes* CCCXXVII. 2601.
- 495 — *sphenurus* CCCXXVII. 2602—3.
- 496 *Procellaria Lessonii* XII. 339 und CCCXXVII. 2605.
- 497 — *mollis* CCCXXVIII. 2606—7.
- 498 — *glacialoides* XIII. 789. CCCXXVIII. 2608—9.
- 499 — *hasitata* XII. 336. CCCXXVII. 2604.
- 500 — *conspicillata* CCCXXVIII. 2610—11.
- 501 — *gigantea* XII. 332. CCCXXVIII. 2612.
- 502 *Diomedea culminata* XVI. 796 CCCXXIX. 2614—15.
- 503 — *brachyura* XV. 345. CCCXXIX. 2616.
- 504 — *fuliginosa* XV. 358. CCCXXIX. 2613.
- 505 *Anous leucocephalus* = *leucocapillus*.
- 506 — *cinereus* CCCXXX. 2620—21.
- 507 *Gygis candida* CCCXXX. 2618—19.
- 508 *Hydrochelidon fluvialis* CCCXXX. 2622.
- 509 *Onychoprion panaya* CCCXXII. 2638—39.
- 510 *Sterna melanorhyncha* CCCXXII. 2631—32.
- 511 — *gracilis* CCCXXII. 2633—34.
- 512 *Thalassema Torresii* CCCXXI. 2625—26.
- 513 — *poliocercus* CCCXXI. 2627—28.
- 514 — *pelecanoides* CCCXXI. 2629—30.
- 515 *Xema Jamesonii* CCCXXXIII. 2642—43.
- 516 *Lestris antarctica* (catarractes G.) CCCXXXIII. 2641.
- 517—520 sind so gegeben.
- 521 *Dendrocygna arcuata* LI. 171—72. CCCXXXV. 2650—51.
- 522 *Anseranus melanoleuca* LVIII. 950. CCCXXXV. 2654.
- 523 *Scolopax australis* CCCXLV. 2701—2.
- 524 *Totanus stagnatilis* CCCXLV. 2703—4.
- 525 — *griseopygius* CCCXLV. 2705—6.
- 526 *Actitis empusa* CCCXXXVI. 2655—56.
- 527 *Terekia cinerea* CCCH. 2446—48.
- 528 *Limosa uropygialis* CCCXXXVI. 2661—62.
- 529 *Schoeniclus albescens* CCCXXXVI. 2658—60.
- 530 — *subarquatus* LXXIII. 618—20.
- 531 — *magnus* CCCXXXVI. 2657.
- 532 *Numenius australis* CCCXLVI. 2707.
- 533 — *uropygialis* CCCXLVI. 2703—9.
- 534 — *minutus* CCCXLVI. 2710—11.
- 535 — *Botaurus australis* CCCH. 2953. CCCXXXVII. 2663—64.
- 536 *Ardetta pusilla* CCCXXXVII. 2665—66.
- 537 — *stagnatilis* CCCXXXVII. 2667—68.
- 538 — *macrorhyncha* CCCXXXVIII. 2669—70.
- 539 *Ardea leucophaea* CCCXLVII. 2714—15.
- 540 — *rectirostris* CCCXXXVIII. 2671.
- 541 *Herodias pannosa* CCCXXXIX. 2672.
- 542 — *jugularis* CCCXXXIX. 2673—74.
- 543 — *Greyi* CCCXXXIX. 2672.
- 544 — *plumifera* CCCXXXIX. 2676.
- 545 *Streptilas interpres* CIV. 659—60. 1072.
- 546 *Iliaticula monacha* CCCXL. 2677—78.
- 547 *Charadrius veredus* CCCXL. 2679—80.
- 548 — *xanthocheilus* CCCXL. 2681—82.
- 549 *Squatarola helvetica* CI. 673—75.
- 550 *Tribonyx Mortieri* CCCIV. 2460. CCCXLI. 2685—86.
- 551 *Porphyrio melanonotus* CCCXLI. 2687—88.
- 552 *Rallus Lewinii* CCCXLII. 2689—90.
- 553 — *brachypus* C. CV. 2467—68.
- 554 *Grus australasiana* CCCXLII. 2691.